Lipſienſis

Heilige Seelen-Lust/
Oder
Geistliche
Hirten-Lieder/
Der in jhren JESUM
verliebten Psyche/
Gesungen
von
JOHANN ANGELO SILESIO,
Und von
Herren GEORGIO JOSEPHO
mit außbündig schönen Melodeyen
geziert.

Anjetzo auffs neue übersehn/und mit dem
Fünfften Theil vermehrt.

Allen denen die nicht singen können
statt eines andächtigen Gebet-Buchs
zu gebrauchen.

Breßlaw/ 1668
In der Baumannischen Erben Druckerey
druckts Joh. Christoph Jacob/ Factor,
Im Jahr Christi 1668.

Bibliotheca Universitatis Lipsiensis

Mit Geistlichem Seelen-Trost / habe ich dieses Büchlein / **Heilige Seelen-Lust** genennet / überlesen. Kan zu Vermehrung der Liebe und deß Lobes Gottes gar billich und nützlich durch offentlichen Druck in Tag gegeben werden. Breßlaw / den 1. May. Anno 1657.

Sebastian v. Rostock
Official.

Zuschrifft.

JESU Christo

Dem Lieb-würdigsten unter allen Menschen-Kindern/

Dem Könige/dem Gotte/dem Anfänger und Vollender aller Liebe/

Dem einzigen Ziel und Ende der verliebten Hertzen/

Seinem höchsten Gute und ewiger Seligkeit/

übergibet

Zum Zeugnüß seiner Liebe/
Mit allermöglichster Demütigkeit/und hertzlicher Begierde ihn über alles abgründlich ewiglich zu lieben/

Diese auß seiner Liebe entsprungene und gesungene Hirten-Lieder/

Seiner Heiligkeit

Aller-unwürdigster Liebhaber

Johannes Angelus.

Bibliother
Universit
Lipsie

Verliebte Seele

ICh gebe dir hier die vermehrte Geistliche Hirten-Lieder/ und liebreiche Begierden der Braut Christi zu ihrem Bräutigam / alle mit neuen anmutigen Melodeyen Herrens GEORGII JOSEPHI angestiñt / ausser denen wenigen / welche mir auß gewissen Ursachen beliebt hat anderwerts herzunehmen. Du kanst dich mit ihnen nach deinem Gefallen erlustigen / und in der Wüsten dieser Welt als ein keusches Turtel-Täublein nach JEsu deinem Geliebten inniglich und lieblich seufftzen. Es wäre uns ein Spott / wenn wir uns die Welt-Verliebten / welche von ihrer schnöden und blinden Liebe so viel singen und sagen / wolten lassen zuvor thun / und nicht auch etwas von der Liebe unsres süssen Gottes singeh. Denn ob zwar viel schöne und

außer-

außerlesene Bücher von der Göttlichen Liebe-Kunst durch die heiligen Gottes Menschen geschrieben und an Tag gegeben worden; so habe ich doch noch allzeit anmutige Lieder und Gesänge darbey verlangt; als durch welche sich eine liebhabende Seele mehr erquicken und auffmuntern / und die Liebe jhres Hertzens mit hellem Munde darthun / und durch deroselben anmutigen Klang die Bitterkeit dieser Welt jhr gleichsam versüssen und verzuckern kan. Wiewol ich nun in diesen Liedern nicht hoher und prächtiger Reden oder tieff-sinniger Sprüche mich gebrauchet / sondern nach Beschaffenheit meines Gemüttes die Liebe meiner Seelen mit einfaltigen Worten geübet: So weiß ich doch / daß du gar wol damit wirst zu frieden seyn; als welcher Liebe in keinem Wort-Gepränge / sondern in Auffrichtigkeit deß Gemüttes und einfältigem Hertzen bestehet. Im fall du aber der Singe-Kunst nicht erfahren / oder auch nicht Gelegenheit hast die vorgeschriebene Weisen zu lernen / so wird dir schon ohne meine Erinnerung dein in GOtt verliebtes Hertze sagen / daß du dich dieses Büchleins

 inner

immer oder auſſer der Kirchen ſtatt eines Gebet-Buchs gebrauchen/ und GOtte deinem Heilande mit deinen innigen Seufftzern und nach jhm verlangenden Begierden ſingen kanſt: Derowegen dir auch alle Anmutungen in einem ſonderlichen Regiſter nach allen Zeiten abgetheilt ſeynd. Nebenſt dieſem gebe ich dir auch dieſe Anmutungen/ daß nicht nur du dich derer gebrauchen ſollſt; ſondern damit (wie ich verhoffe) andere gute Gemüter (die es beſſer thun können als ich) dardurch angereitzet werden/ jhre Göttliche Liebes-Gedancken auff dergleiche Weiſe herfür zu bringen/ und dich mit etwas beſſerem zu beſchencken. O daß doch alle Menſchen jhre Sinnen und Gedancken nur bloß darzu anwendeten/daß ſie GOtt liebten/und andre darzu anreitzeten! Es iſt jmmer ſchade/ daß ſo viel geſchickter Köpffe jhre Zeit und Gaben mit Beſchreibung der thörichten Welt-Liebe/ ſo unnützlich verſchleiſſen; und der Liebe jhres ſüſſen Seligmachers/ dem ſie ſich doch gantz ſchuldig/ nicht mit einem Worte gedencken: da doch dieſelbe ſo überſchwenglich groß/ reich und holdſelig/ daß ſie ja ſo viel ſchöne Anmutun-

mutungen und Fürstellungen an die Hand geben kan/ als nimmermehr die Liebe aller Creaturen. O jhr Poeten/ wie seyd jhr solche Thoren / daß jhr eure Hertzen und Sinne euren Dorinden/ Flavien/ Purpurillen / und wie sie weiter heissen / ergebet; welche doch entweder nichtige Undinger/ und Schatten in der Lufft / oder ja wahrhafftige Syrenen uñ Verführeriñen eurer Seelen seyn. Wendet hier eure Erfindungen und Federn an; hier/hier in dem unvergleichlichen Angesichte JEsu Christi/ist die allerfreundlichste Anmutigkeit/die alleranmutigste Liebligkeit / die allerlieblichste Holdseligkeit/und allerholdseligste Schönheit. Hier blühen die unverwelckliche Rosen und Lilien/ seine Wangen; hier wachsen die unverbleichliche Corallen/ seine Lippen; hier scheinen die unverfinsterliche Sonn und Monde/ seine Augen: hier ist der anbetenswürdige Thron deß Glantzes der Herrligkeit / seine Stirne: hier wehet der ewige West-Wind/ sein holdseliger Athem/ der die gefrorne Erde eures Hertzens kan auffthauen und erquicken: diese Schönheit liebet und beschreibet / und vertiefet euch gantz in

sie. Wolt jhr mehr/so wisset daß hier ist der holdselige Daphnis/der sorgfältige Coryndon/der treue Damon; ja der Preiß und die Krone aller tugendhafften und außerlesenen Schäfer und Schäferinnen. Es ist hier die mildreiche Galathee/die ewige Gütigkeit/(als eine süsse Milch-Göttin;) die edle Sophia/die ewige Weisheit; die schöne Callisto/die ewige Schönheit; und alles was jhr nur wollet. Ach wie hoch-verdienstlich könte euer Dichten/und wie erbaulich eure Liebe seyn! wendet euch derowegen zu mir/und liebt mit mir meinen JESUM. Denn das wird uns eine ewige Freude seyn. Du aber verliebte Seele/gebrauche dich unterdessen dieser Lieder/und erhebe dein Gemütte zu dem Schönsten unter den Menschen-Kindern unserm JEsu. Dessen seligmachender Umbfahung ich dich hertzlich befehle.

Verzeichnüß der Zeiten/ in welchen diese Geistliche Hirten-Lieder fürnemlich zu singen seynd.

Im Advent.

Ach wenn kom̃t die Zeit heran.	Num. II.
Kom̃ mein Hertze.	VII.
Geh auff meins Hertzens Morgen-Stern.	XIII.
Streuet mit Palmen ihr Schäfer.	XIV.
Wenn wird der Liebste	CLXIV.
Seyd getrost ihr Schäferinnen	CLXVI.
Der Bräutigam kom̃t	CLXVII.

In Weihnachten.

Willkommen edles Knäbelein	XVI.
Amor das werthe JEsulein	XVII.
O allerliebstes Knäbelein	XVIII.
Du süsser Knabe du	XIX.
Bis gegrüsset und geküsset	XX.
Bis gegrüßt mein Gnaden-Thron	XXI.
Du meiner Seelen goldne Zier	XXII.
Jetz wird die Welt recht neu geborn	XXIII.
Ein nèues Kindelein	XXIV.
Das neu-geborne Kindelein	XXV.
Morgen-Stern der finstern Nacht	XXVI.
Kleiner Knabe grosser Gott	XXVII.
Ich weiß ein liebes Blümelein	XXVIII.
Du holden-reiches JEsulein	XXIX.
Ich kom̃ zu dir mein JEsulein	XXXI.
Seyd gegrüßt ihr ewge Sonnen	XXXII.
Wer wird mir mein Hertze das JEsulein	XXXIII.
Nun freut euch ihr Hirten mit mir	XXXIV.
Freut euch ihr Hirten all	CXXXVIII.
Du tausend schönes Kind	CXXXIX.

In der Fasten.

Du milder Schöpffer	CLXXIII.
Was strebt und kriegt die Welt.	CXCIX.

Du schnöder Maden-Sack CC.

Vom Leiden Christi.

O du allerliebster GOtt XLI.
O grosse Noth / O grosser Spott XLII.
Kom̃t herauß all' jhr Jungfrauen XLIII.
Schau Braut wie hängt dein Bräutigam XLIV.
O allerschönstes Angesicht XLV.
Seyd gegrüßt jhr Honig-Graben XLVI.
Verwundter Heiland XLVII.
Was bedeut diß jhr Jungfrauen XLVIII.
Jhr keuschen Augen jhr XLIX.
Bis gelagt du Käyser-Haupt L.
Bis gegrüßt du Königs-Kammer LI.
Du grüner Zweig du edler Reiß LII.
Kom̃t her und schauet an CXLI.

Vom Tode Christi.

O so hast du nun dein Leben LVII.
O Elend/Jammer/Angst und Noth LVIII.
Jhr alle die jhr JEsum liebt LIX.
Ich dancke dir für deinen Tod LX.

In Ostern und zur Oesterlichen Zeit.

Nun ist dem Feind LXV.
Nun dancket GOtt jhr Christen all LXVI.
Lobt den HErren weit und fern LXVII.
Wo wilt du hin LXIX.
Ach was stehst du auff der An? LXVIII.
Bleib hier/ bleib hier CXXXVI.
Ich wünsche dir Gelück CLXXVIII.
Der edle Schäfer CLXXXV.

In der Himmelfahrt Christi/ und darnach.

Nun fähret auff Marien Sohn LXXI.
Zeuch mich nach dir LXXII.

Nord-Stern der verliebten Hertzen LXXIII.
Wo ist der Liebste hin gegangen LXXIV.

Vom Heiligen Geist.

Komm Heilger Geist/ du höchstes Gut LXXXII.
Komm Heilger Geist du Schöpffer CLXXXVIII.
Komm Heilger Geist / O komm CLXXXIX.
Du süsse Taube Heilger Geist CXC.

Von der Heiligen Dreyfaltigkeit.

Hoch-heilige Dreyfaltigkeit CXCI.

Vor der Beichte.

Ach weh/ ach weh wo sol ich hin CXXVII.
Wolt jhr den HErren finden CXXX.
O Ewigkeit/ O Ewigkeit CLV.

Nach der Beichte.

Steh auff du strenger Nord CLXIX.
Auff auff O Seel / auff auff zum Streit CCI.
Fahr hin du schnöde Welt IX.
Cupido blindes Kind XL.
Ich lebe nu nicht mehr LVI.

Vom Heiligen Sacrament / und im H. Fronleichnams-Fest.

Vor Empfahung deß Hochwürdigen Sacraments.

Du Zucker-süsses Himmel-Brodt XCI.
Verzucke mich XCII.
JEsu ewge Sonne XCIII.
Komm Liebster komm XCIV.
Auff auff mein Hertz XCV.
Ihr Götter die jhr umb den Thron XCVI.
Ich liebe dich von Hertzen-Grund XC.
O heilsams Opffer CXCII.
Süsses Seelen-Abendmahl CXCIII.

Bey oder nach Empfahung deß H. Sacraments.

Bis willkommen liebſter Freund XCVII.
Du Wunder-Brodt XCVIII.
Dein eigne Liebe zwinget mich C.
Du Sabbath aller Frommen CI.
Nu nihm mein Hertz CII.
Nun wil ich mich ſcheiden CIII.
JEſus der ſüſſe Lebens-Wein CVIII.
Ich liebe GOtt CXCIV.
Du unvergleichlichs Gut CXCV.

Verlangende Begierden und Anmutungen zu JEſu zu allen Zeiten.

Wie ein Turtel-Täubelein I.
Ach wenn koñt die Zeit heran II.
JEſu koñ doch ſelbſt zu mir III.
JEſu du verliebter Gott V.
JEſu meine Freud und Lüſt VI.
Koñ mein Hertze VII.
O du Kleinod meiner Sinnen VIII.
Geh auff meins Hertzens Morgen-Stern XIII.
Nun freut euch jhr Hirten mit mir XXXIV.
Nahme voller Güte XXXVI.
JEſu du mächtiger Liebes-GOtt XXXIX.
Ich wil dich lieben meine Stärcke X.
Du Allerſchönſter den ich weiß LXXXIV.
Er küſſe mich LXXXV.
JEſu wie ſüß iſt deine Liebe LXXXVI.
Spiegel aller Tugend LXXXVIII.
Du edler Bräutigam CXXXVII.
Du tauſend-liebſter GOtt CL.
O JEſu meine Lieb CLXV.
Du biſt gantz ſchön CLXVIII.
Wie ſüß iſt dein Gebot CLXX.
Treuſter Meiſter CLXXII.

Höchſter Prieſter CLXXVI.
Wer wird mir geben CLXXIX.
Treueſter Schäfer CLXXXIII.

Allerhand Anmutungen zu allen Zeiten.

Ihr Engel die das höchſte Gut LXXV.
Meine Seele wilt du ruhn LXXXIII.
Ach ſagt mir nicht von Gold LXXXIX.
Ach was laufſt du hin und her CXXVIII.
Pſyche die verliebte Seele CXXIX.
Schwing dich auff mein Täubelein CXLIX.
Mir nach ſpricht Chriſtus CLXXI.
Pſyche voll heilger Liebs-Begier CLXXX.
Denckt doch ihr Hirten CLXXXI.
Ihr Schäferinnen höret an CLXXXII.
Mein Lieb iſt mir CLXXXIV.

Im Frühling und zur Mayen-Zeit.

Nachtigall wenn dein Geſang CXLII.
Der Frühling koñt heran CXLIII.
Ihr kleinen Vögelein CXLV.
Koñt laſt uns JEſum krönen CXLVI.
Liebſter Schäfer mein Verlangen CXXXIV.
Ach wer gibt mir noch CIV.
Zeige mir dein Angeſicht LXXIX.
Auff meine Stimm CXX.

Lobgeſänge und andere Anmutungen im Sommer.

Keine Schönheit hat die Welt CIX.
Ihr Schäferinnen die ihr bald CXXXI.
Auff auff mein Hertz ermuntre dich CXLIV.
Wie ein Hirſch zur dürren Zeit LV.
Wo iſt der Schönſte den ich liebe XII.
Ich bin voller Troſt und Freuden CVI.
O wo biſt du mein Leben IV.

Im Herbſt.

Selig wer jhm ſuchet Raum LXIII.

Fleuch mein Geliebter auff die Höhe LXXXI.
Ich lauff dir nach LXXXVII.

Lob-Gesänge zu allen Zeiten.

Meine Seel macht groß XCIX.
Ich wil die Laute rühren CXVI.
Nun singet und klinget CXVII.
Mein König und mein GOtt CXIX.
lobt ihr Kinder unsern HErrn CXXI.
JEsus ist das schönste Bild CXXXV.
JEsus ist der schönste Nahm XXXV.
Schönester für dem sich neiget XXXVII.
Du allerschönstes Bild XXX.
Auff auff mein Geist CXLVIII.
Mein Geist frolocket CLXXXVI.

In Anfechtung und Traurigkeit.

Erbarm dich mein O JEsu Christ LXIV.
Guter Hirte wilt du nicht LXX.
Heilser meiner armen Seele LXXVI.
Wer macht mich dennoch quitt LXXVII.
liebster Bräutgam denckst du nicht LXXVIII.
Hinweg mit Furcht und Traurigkeit LXXX.
JEsus ist der beste Freund CV.
Ich wil mich freuen CXII.
Niemand ist zu jeder Frist CXIII.
Hört Wunder hört CXXXII.
Als ich nechst im Wald spazirte CXXXIII.
JEsu unsre Freude CXLVII.
Selig wer ihm suchet Raum LXIII.
Geduldigs Lämlein CLXXV.
Der HErr ist meiner Augen Trost CLXXVII.

Umb ein seliges Ende.

Ich dancke dir für deinen Tod LX.
O treuer JEsu LXI.
Fürst der Fürsten LXII.
Frisch auff laßt uns nun freun CXI.

Kommet zusammen jhr Hirtinnen CXV.
Nord-Stern der verliebten Hertzen LXXIII.
Die Zeit geht an CLI.

Vom himmlischen Freuden/ wie auch in der Kirchweihe/ und auff Wallfahrten.

Ach GOtt was hat für Herrligkeit CX.
Wie lieblich seynd die Wohnungen CXXII.
Du wonnigliches Gut CXXIII.
Freud über Freud CLII.
Wie schön bist du mein Leben CLIII.
Last uns zum Berg CXCVII.
Preise Jerusalem CXCVIII.
Komt meine Freund und höret an CCII.

Von allen Heiligen.

Jhr Götter die jhr umb den Thron XCVI.

Von allen Seelen.

Jhr treuen Seelen CLIV.

Von der H. Jungfrauen Maria.

Reinste Jungfrau die für allen XV.
Dich Mutter GOttes loben wir CXXIV.
Wis gegrüßt du Frau der Welt CLVI.

Vom H. Johann dem Evangelisten.

Du edler Jüngling CXXV.

Von der H. Maria Magdalena.

Du welt-berühmte Büsserin CXXVI.

In dem Fest einer H. Jungfrauen/ und umb Keuschheit.

JEsu der Jungfraun Kron CLVII.
Perl' aller keuschen Seelen CLVIII.
Du keusche Seele CLIX.

Im Sontage.

GOtt Vater der du CLXXXVII.
Dich JEsu loben wir CXVIII.

Du ſüſſe Taube H. Geiſt CXC.
Hoch-heilige Dreyfaltigkeit CXCI.

Im Montage.

Die Geſänge vom Heiligen Geiſte.

Im Dinſtage und Mittwoch.

Von allen Heiligen und allen Seelen.

Im Donnerſtage.

Alle Geſänge vom H. Sacrament.

Im Freitage.

Liebſter JEſu was für Mäh XXXVIII.
Die Seele Chriſti heilige mich LIII.
O Lämlein GOttes LIV.
Ach was haſt du gethan CXL.
Gegrüſſet ſeyſt du ſüſſe Bruſt CLXXIV.
Alle Geſänge vom Leiden Chriſti.

Im Sonnabend.

Alle Geſänge von der H. Jungfrauen Marie / und vom Tode Chriſti.

Deß Morgens.

Die Sonne komt heran XI.
Weil ich ſchon ſeh CLX.
Groſſer König dem ich diene CLXI.

Nach dem Eſſen.

Laſt uns den HErren preiſen CLXII.
Tritt hin O Seel CXCVI.
Item andere Lob-Geſänge unter jhren Titeln zu finden.

Deß Abends.

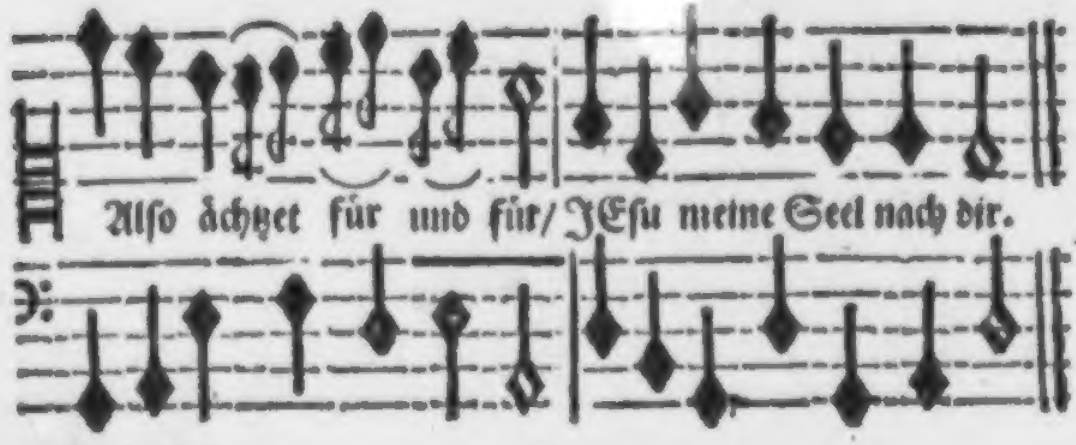
Wo wilt du hin weils Abend iſt? LXIX.
Dieweil nunmehr die finſtre Nacht CXIV.
Der Tag iſt nunmehr hin CLXIII.

J. ANGELI SILESII

Erſtes Buch
der Geiſtlichen Hirten-Lieder.

Das 1. Lied.

Die Pſyche ſeufftzet nach ihrem JEſu/ wie ein einſames Turtel-Täublein nach ſeinem Gemahl.



1.

WIe ein Turtel-Täubelein/
In der Wüſten ſeufftzt und girrt/

Wenn es sich befindt allein/
Und von seinem Lieb verirrt:
Also ächzet für und für
JEsu meine Seel nach dir.

2.

Keine Stunde geht fürbey/
Daß ich nicht gedenck an dich/
Oder ja gantz innig schrey/
JEsu JEsu denck an mich:
Ach wie lange soll ich doch
Dieses Elend bauen noch!

3.

Eine Seele die dich liebt/
Wil sonst nichts als deinen Kuß:
Und drumb bin ich so betrübt/
Daß ich den entberen muß:
Ach wie lange muß ich seyn
Ein so armes Täubelein!

4.

Meine Seel ist ja die Braut/
Die du dir hast selbst erkorn/
Die dein Vater dir vertraut/
Und dein Geist hat neu-geborn;
Ach wie muß sie so allein
Und ohn ihren Bräutgam seyn!

5.

Offte nennſt du mich dein Kind/
Das dein Geiſt ſo zärtlich liebt/
Und ſich gerne bey jhm findt/
Wenns auß Liebe wird betrübt:
Und ich muß doch jetzo ſeyn
Ein verlaſſnes Wäiſelein.

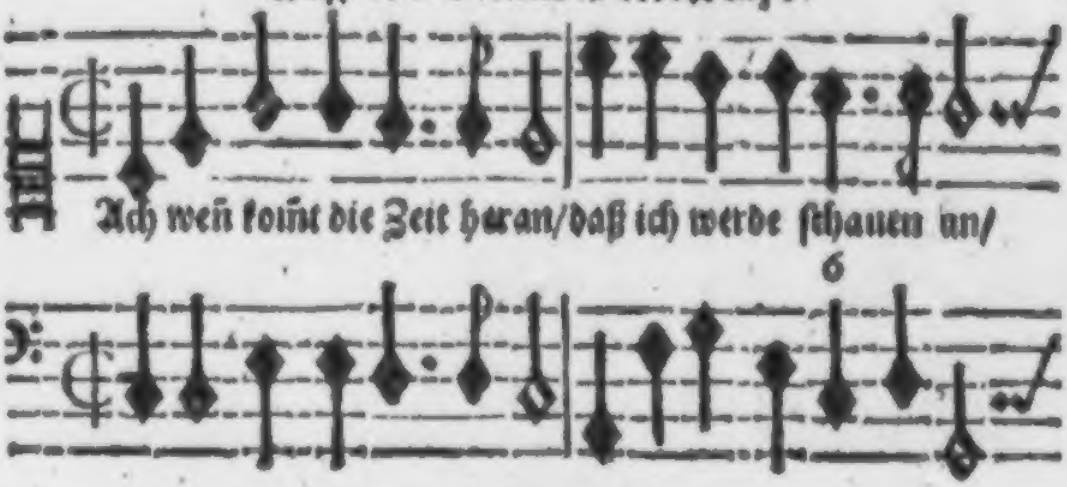
6.

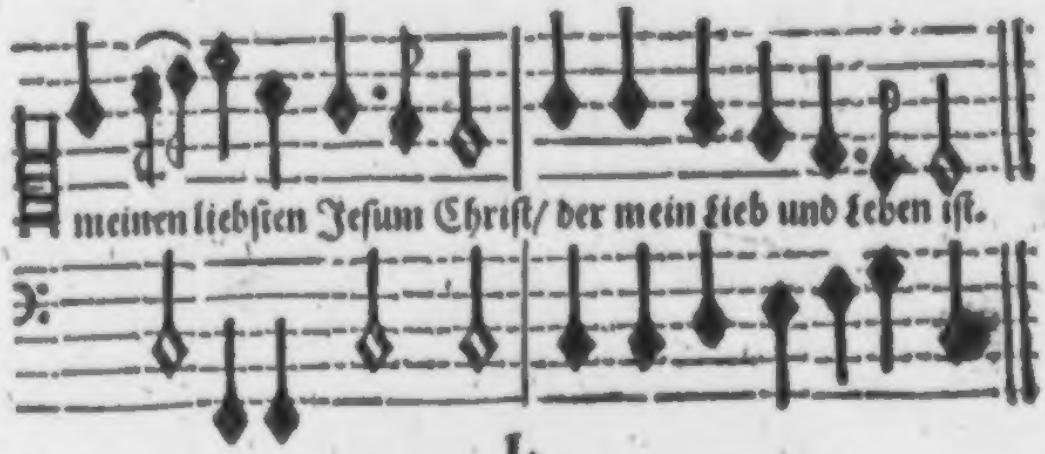
O erſcheine doch mein Liebe
Deinem armen Keuchelein/
Weil jhm nichts als du gebricht
In dem finſtern Leibes-Hayn:
Ach HERR laß es doch geſchehn
Daß ich dich mag bey mir ſehn!

Das II.

Die Pſyche ruffet auß Verlangen jhrem Geliebten.

Auff eine bekandte Melodey.





1.

ACh wenn koñt die Zeit heran/
Daß ich möge ſchauen an
Meinen liebſten JEſum Chriſt/
Der mein Lieb und Leben iſt?

2.

Ach wo bleibſt du doch mein Licht!
Koñ doch fort und ſäum dich nicht.
Koñ doch weil mit groſſem Schmertz
Auff dich wartt mein krancker Hertz.

3.

Koñſt du nicht jetzt alſo bald
Meines Lebens Auffenthalt/
So vergeht für Liebs-Begier
Mein betrübter Geiſt in mir.

4.

Allzeit weiſt du daß ich mich
Nicht erhalten kan ohn dich/
Weil du liebſter JEſu Chriſt
Meines Lebens Leben biſt.

5. Drumb

5.

Drumb ſo komm doch bald zu mir/
Und erfreue mich mit dir/
Schleuß mich in die Armen ein/
Die für mich verwundet ſeyn.

6.

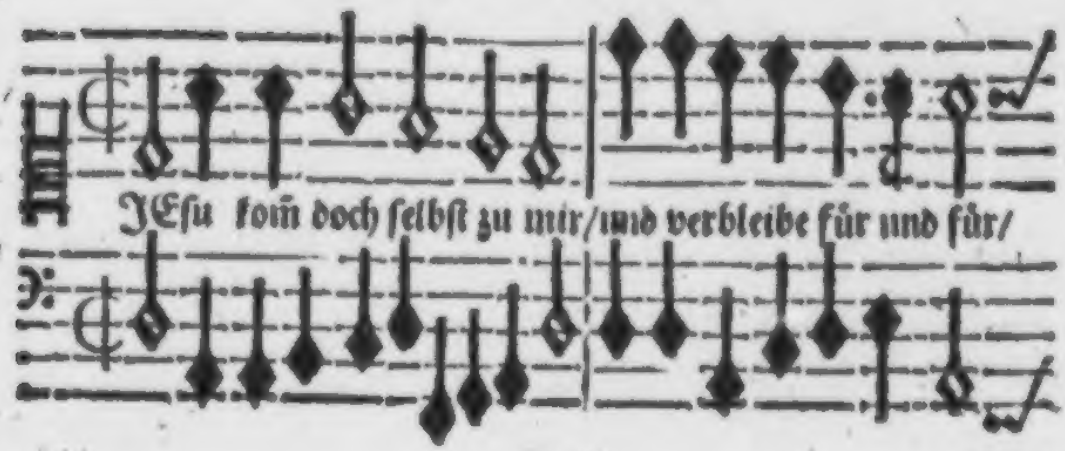
Reich mir deinen ſüſſen Mund/
Thu mir deine Liebe kund/
Druck mich an die zarte Bruſt
Die mir ewig ſchaffet Luſt.

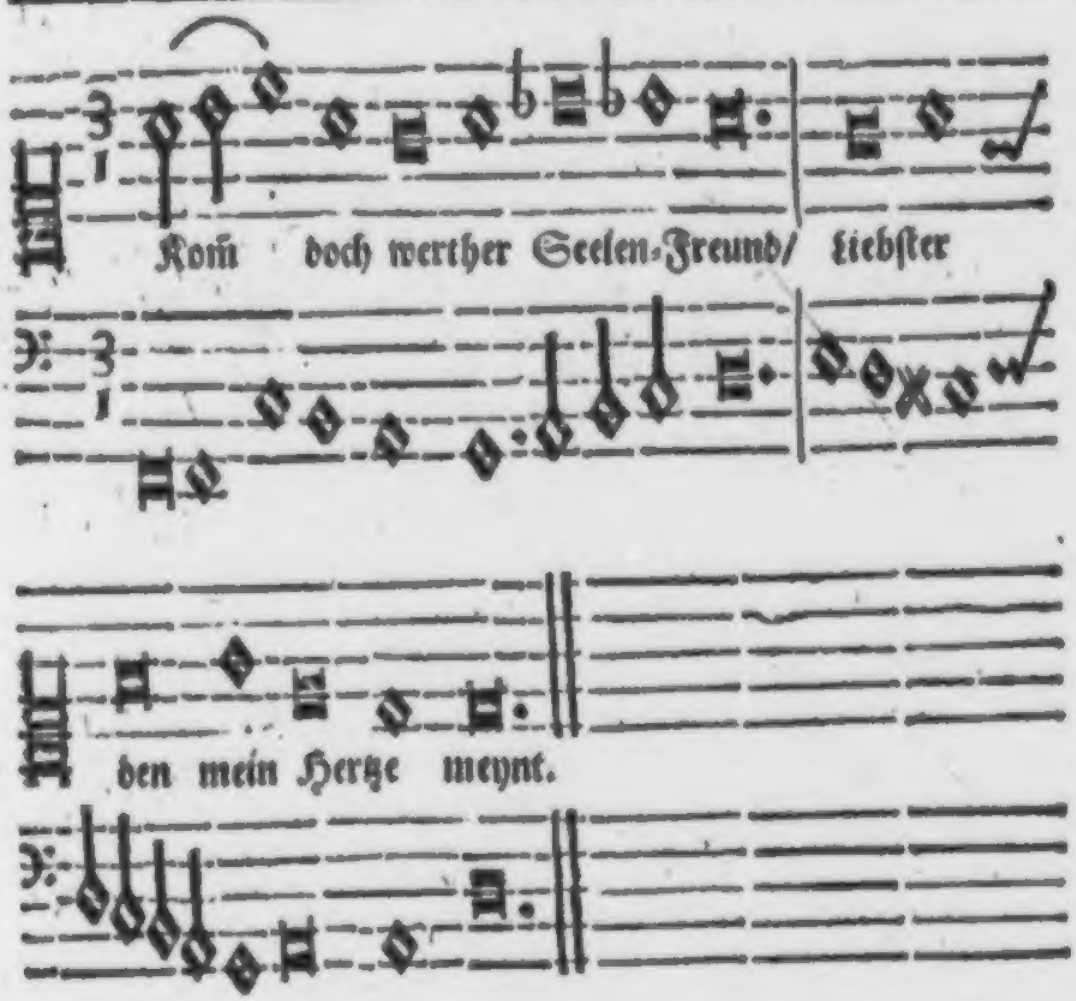
7.

Alſo werd' ich dort und hier
Frölich ſingen für und für;
Daß du liebſter JEſu Chriſt
Meines Lebens Leben biſt.

Das III.

Die Pſyche ſehnet ſich nach JESU alleine.





1.

JESU koñ doch ſelbſt zu mir
Und verbleibe für und für:
Koñ doch werther Seelen-Freund/
Liebſter den mein Hertze meynt.

2.

Tauſendmal begehr ich dich/
Weil ſonſt nichts vergnüget mich:
Tauſendmal ſchrey ich zu dir:
JEſu JEſu koñ zu mir.

3. Keine

3.

Keine Luſt iſt auff der Welt/
Die mein Hertz zufrieden ſtellt;
Dein O JEſu bey mir ſeyn/
Nenn ich meine Luſt allein.

4.

Aller Engel Glantz und Pracht/
Und was jhnen Freude macht/
Iſt mir ſüſſer Seelen-Kuß/
Ohne dich nichts als Verdruß.

5.

Nihm mir alles von mir hin/
Ich verändre nicht den Sinn:
Du O JEſu muſt allein
Ewig meine Freude ſeyn.

6.

Keinem andren ſag ich zu
Daß ich jhm mein Hertz auffthu:
Dich alleine laſſ' ich ein/
Dich alleine nenn' ich mein.

7.

Dich alleine Gottes Sohn
Heiſſ' ich meine Kron' und Lohn.
Du für mich verwundtes Lam̃/
Biſt allein mein Bräutigam.

8.

O so komm denn süsses Hertz
Und vermindre meinen Schmertz:
Denn ich schrey doch für und für/
JEsu/ JEsu komm zu mir.

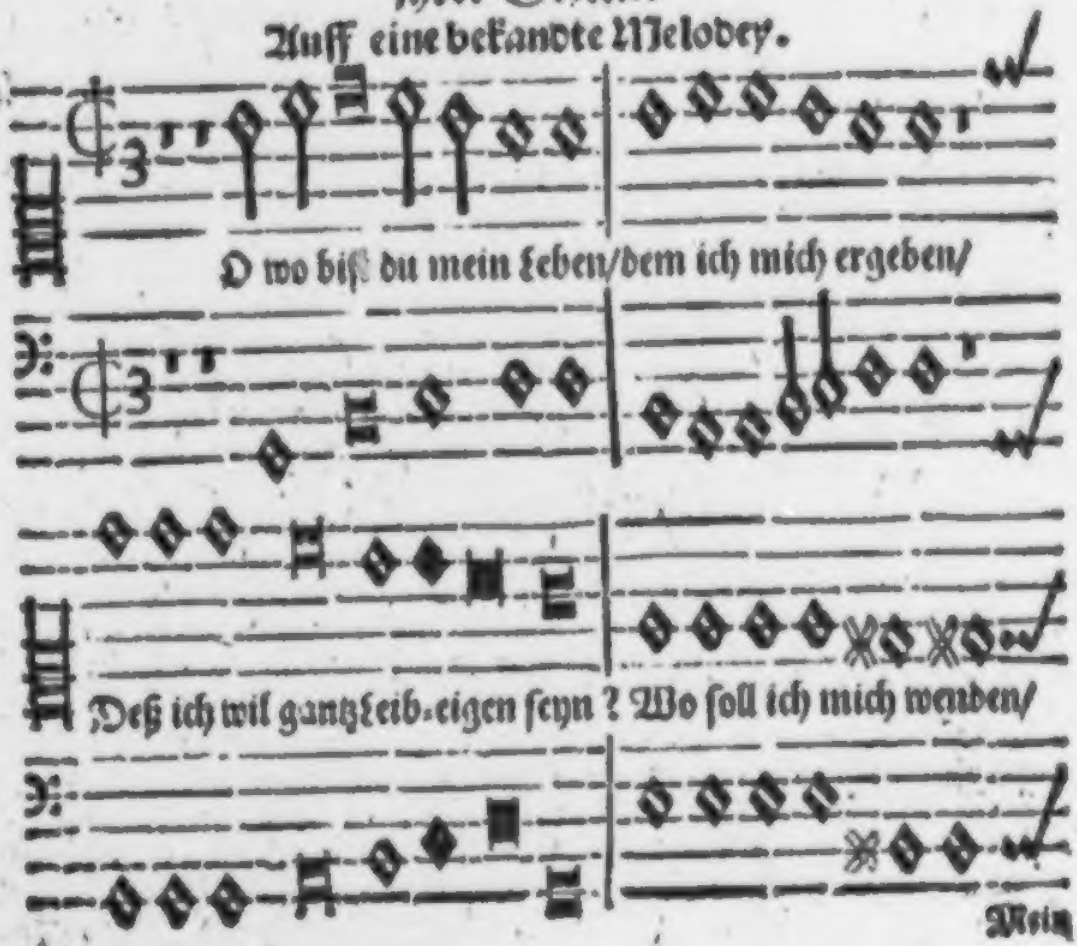
9.

Nun ich warte mit Geduld/
Bitte nur umb diese Huld/
Daß du mir in Todes-Pein
Wollst ein süsser JEsus seyn.

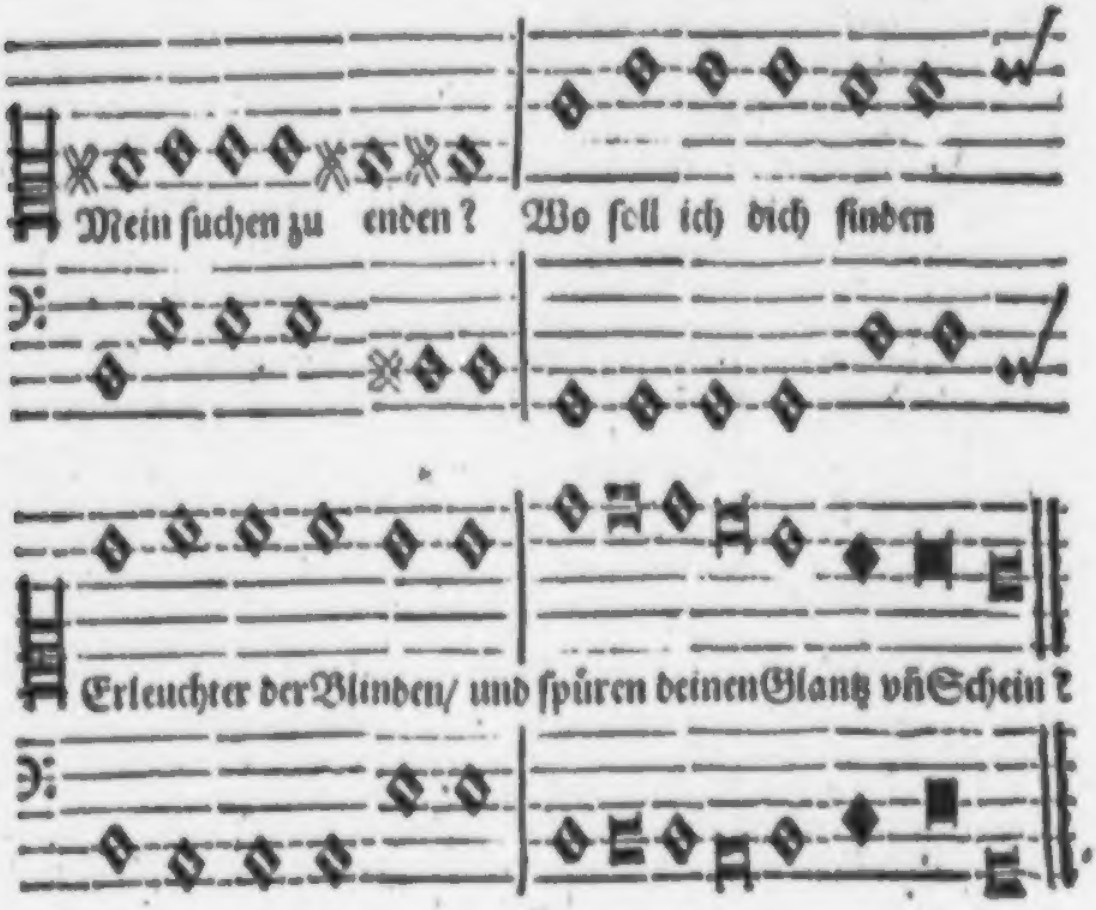
Das IV.

Sie suchet den Lieben
ihrer Seelen.

Auff eine bekandte Melodey.



Mein



1.

O Wo biſt du mein Leben/
Dem ich mich ergeben
Deß ich wil gantz Leib-eigen ſeyn?
Wo ſoll ich mich wenden/
Mein ſuchen zu enden?
Wo ſoll ich dich finden
Erleuchter der Blinden/
Und ſpüren deinen Glantz und Schein.

2.

Sag mir an wo du weideſt/
Die Mittags-Brunſt leideſt/

Auff daß ich eilends zu dir geh:
Daß ich mit dir weyde
Mein' einzige Freude;
Daß ich dich umbfasse/
Und ninumermehr lasse/
In Lieb und Leid steiff bey dir steh.

3.

Soll ich unter der Linden
Mein Hertze dich finden?
Soll ich zum Apffel-Baume gehn?
Die Püsch' und die Wälder/
Die Wiesen und Felder
Mit sehnlichem sehnauffen
Durchsuchen/ durchlauffen?
Soll ich mich geben auff die Höhn?

4.

Sag mir ob ich beym Füssen
Soll deiner geniessen/
Weil du der starcke Liebs-Strom bist?
Sag ob wir beym Flammen
Solln kommen zusammen?
Daß du dich mich durchglüest/
Mein Hertze besitzest/
Obs lauter in dich schmelzt und fliest.

5.

Nun wil ich mich außrüsten/

Durchs-

Durchwandern die Wüſten
Umb dich mein Turtel-Täubelein:
Ich wil mich bemühen
Sehr ferne zu ziehen:
Kein Ungemach achten/
Nur embſiglich trachten/
Wie daß ich möge bey dir ſeyn.

6.

Ja ich wil mich begeben
Dir nach zu ſtreben
So lang ich Athem ſchöpffen kan:
Durch Dornen und Hecken/
Durch Stauden und Stecken/
In Hölen und Grüfften/
In Thälern und Klüfften/
Wil ich mir machen eine Bahn.

7.

O begegne mir Leben
Dem ich mich ergeben/
Deß ich numehr gantz eigen bin!
Ach ach ich verſchmachte/
Kein Labſal mehr ächte/
Biß daß ich dich habe
Du Himliſcher Knabe:
Wo nicht/ ſo nihm mein Leben hin.

8. O du

8.

O du bist ja beym Schafen
Nicht etwan entschlafen/
Und liegst in süsser Rast und Ruh?
O soll mirs gelingen
Dich ja zu umbringen!
So wil ich wol wissen
Inbrünstig zu küssen
Den Mund dem ich jetzt ruffe zu.

9.

Wart' ich wil auff die Höhen
Deß Myrrhen-Bergs gehen/
Daß ich dich Myrrhen-Büschlein find':
Und wenn ich dich funden
Verwundt und gebunden/
So wil ich dich legen/
Umb deiner zu pflegen/
Wo meine beyde Brüste sind.

10.

Oder liegst du im Grabe
Weil ich noch nicht habe
Ein einzigs Wort gehört von dir?
Oder bist in der Krippen!
So rühre die Lippen/
Deß Schalls mich gewehre

Den ich ſo begehre:
O JEſu mein gezweig es mir.

11.

Ach mir Armen/ Elenden!
An aller Welt Enden
Hab ich geſucht und find dich nicht!
Doch wil ich zu gehen
Auch noch nicht abſtehen/
Jeruſalem ſehen/
Da wirds wol geſchehen/
Daß ich erblick dein Angeſicht.

12.

Ich wil ſprechen: Jungfrauen/
Sagt mir im Vertrauen
Wo mein Geliebter ſich auffhält?
Sagt mir doch geſchwinde
Wo ich jhn nu finde?
So werden ſie eben
Die Antwort mir geben:
Auff Zion hat er ſein Gezelt.

13.

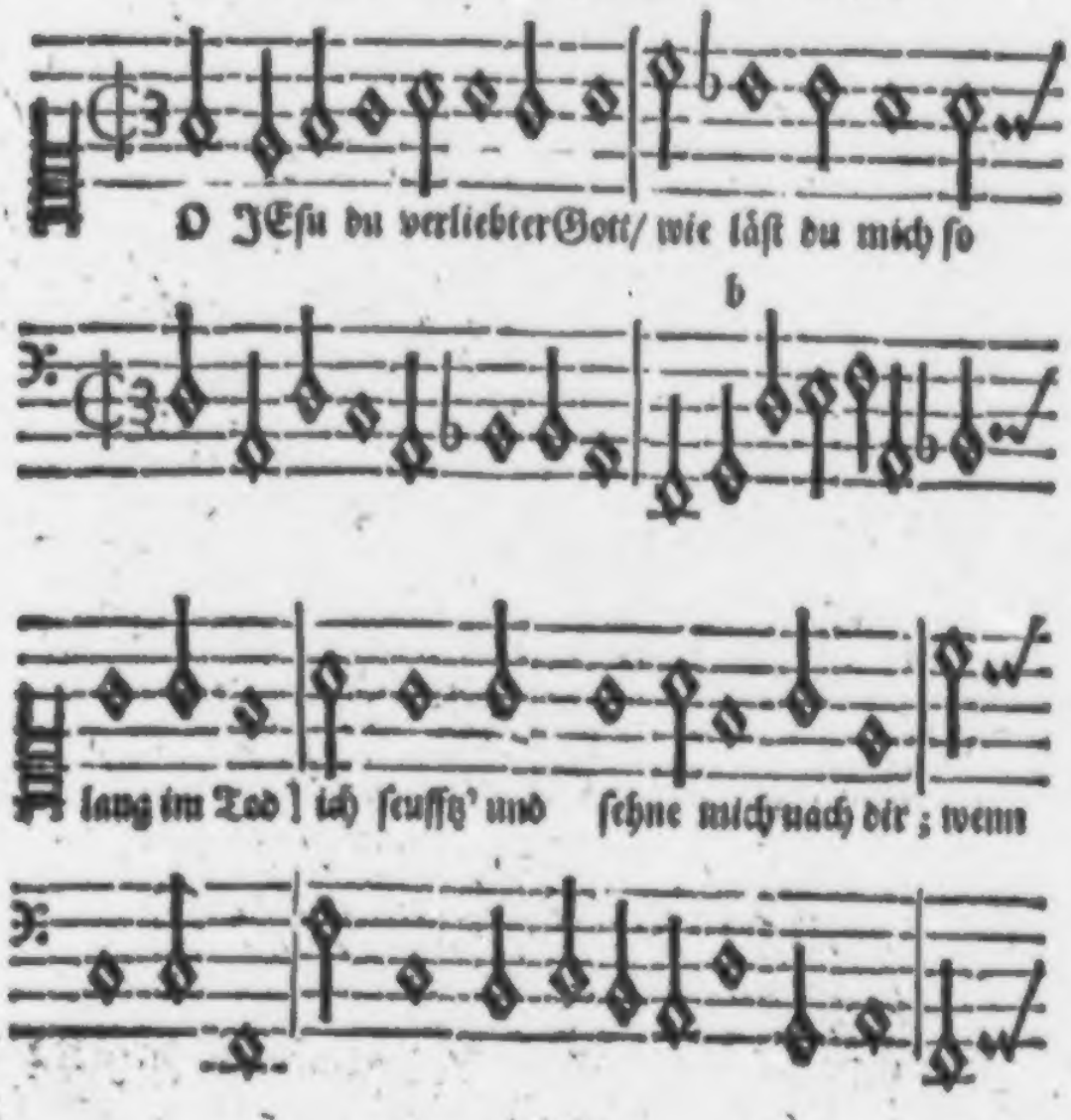
Alsdenn wil ich mein Leben
Dich hurtig umbgeben/
Und in meins Hertzens Kammer führn:
Da wil ich dich küſſen/

Und

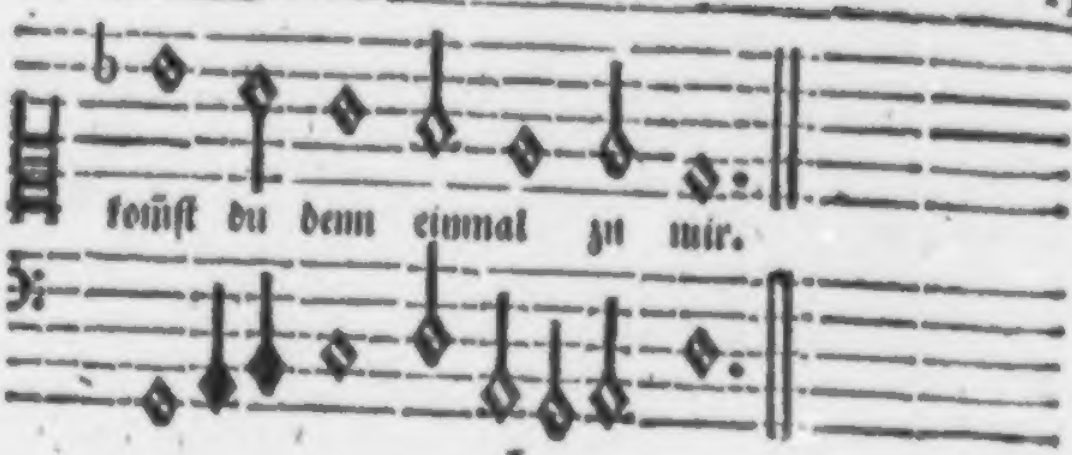
Und deiner genieſſen/
In ſeligen Freuden
Mich laben und weyden/
Biß du mich krönen wirſt und zieren.

Das V.

Sie beklaget ſich gegen jhrem Geliebten wegen ſeines langen auſſenbleibens.



ſonſt



1.

O JEſu du verliebter Gott/
Wie läſt du mich ſo lang im Tod!
Ich ſeufftz' und ſehne mich nach dir/
Wenn kom̃ſt du denn einmal zu mir!

2.

Die Kräfften alle nehmen ab/
Ich bin verſchmacht und eil ins Grab:
Ich geh herumb faſt wie ein Schein/
Für übergroſſer Liebes-Pein.

3.

Die gantze Welt wird ſonſt beſprey't
Mit Phœbus ſtrahlen/ und erfreut;
Der Himmel träuffelt ſeinen Thau
Auff manchen Acker/ Feld/ und Au.

4.

Der Regen tränckt das dürre Land/
Und fället auch auff Staub und Sand:
Die kühlen Lüfftlein ſind gemein
Wenn heiſſe Sommer-Tage ſeyn.

5.

Nur ich muß ohne Labsal seyn
In meiner grossen Liebes-Pein:
Ich lieb' und werde nicht gewehrt/
Was mein verliebtes Hertz begehrt.

6.

Wie manchen Tag und manche Nacht/
Hab ich mit säufftzen zugebracht!
Wie lange wart' ich schon mein Licht
Auff dich/ du aber komst noch nicht.

7.

Ach bleib doch nicht so lang und fern/
Mein Phöbus und mein Morgen-Stern;
Kom strahl' in meine Seel hinein/
Daß ich kan wieder frölich seyn.

8.

Du meines Hertzens Silber-Thau/
Kom fall herab auff dessen Au:
Du güldner Regen meine Lust/
Kom überschwemme diese Brust.

9.

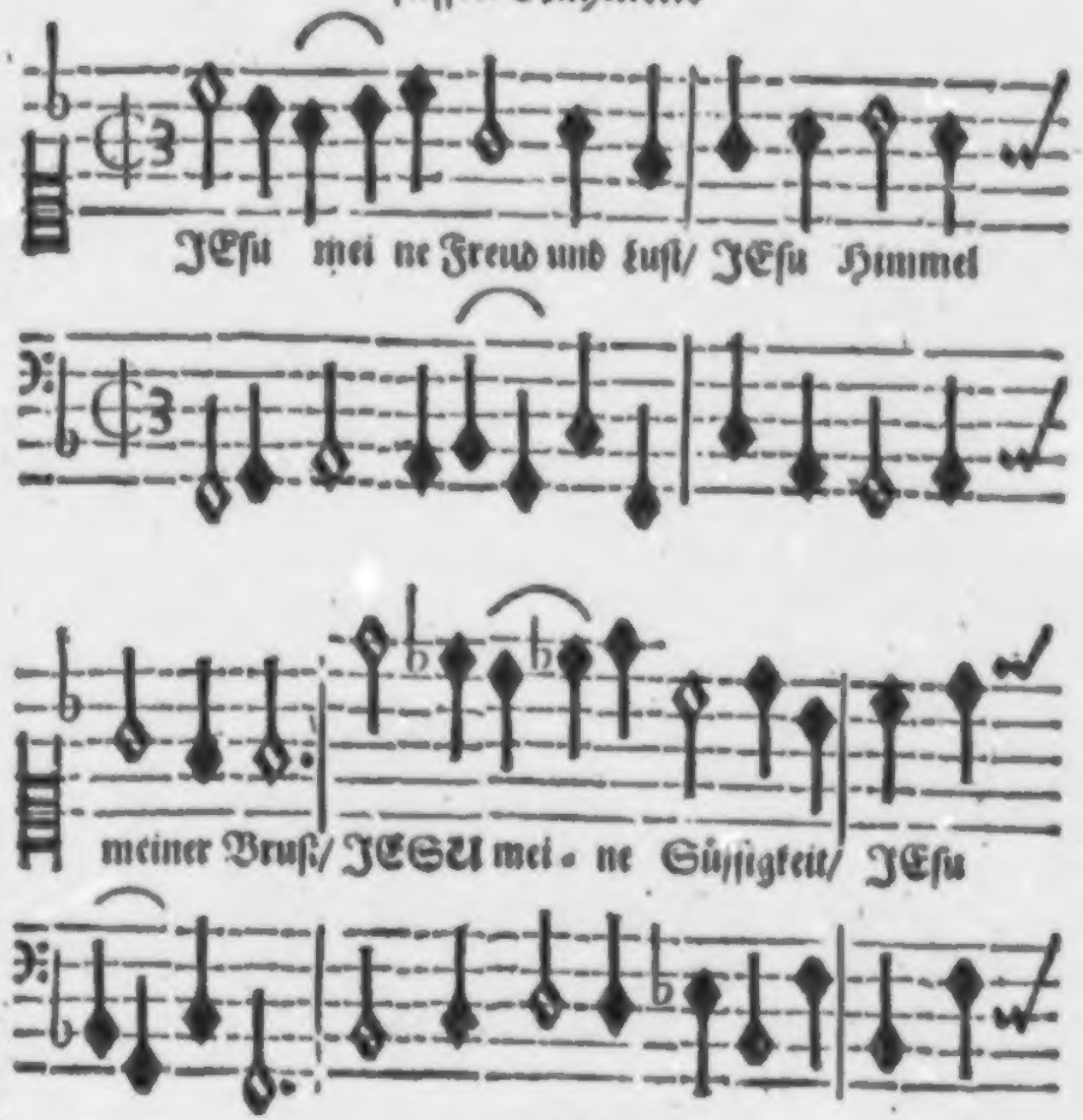
Ach kom doch eilends und geschwind/
Mein Lüfftlein und mein kühler Wind:
Kom und erquicke mich mit dir/
Denn ich bin matt und sterbe schier.

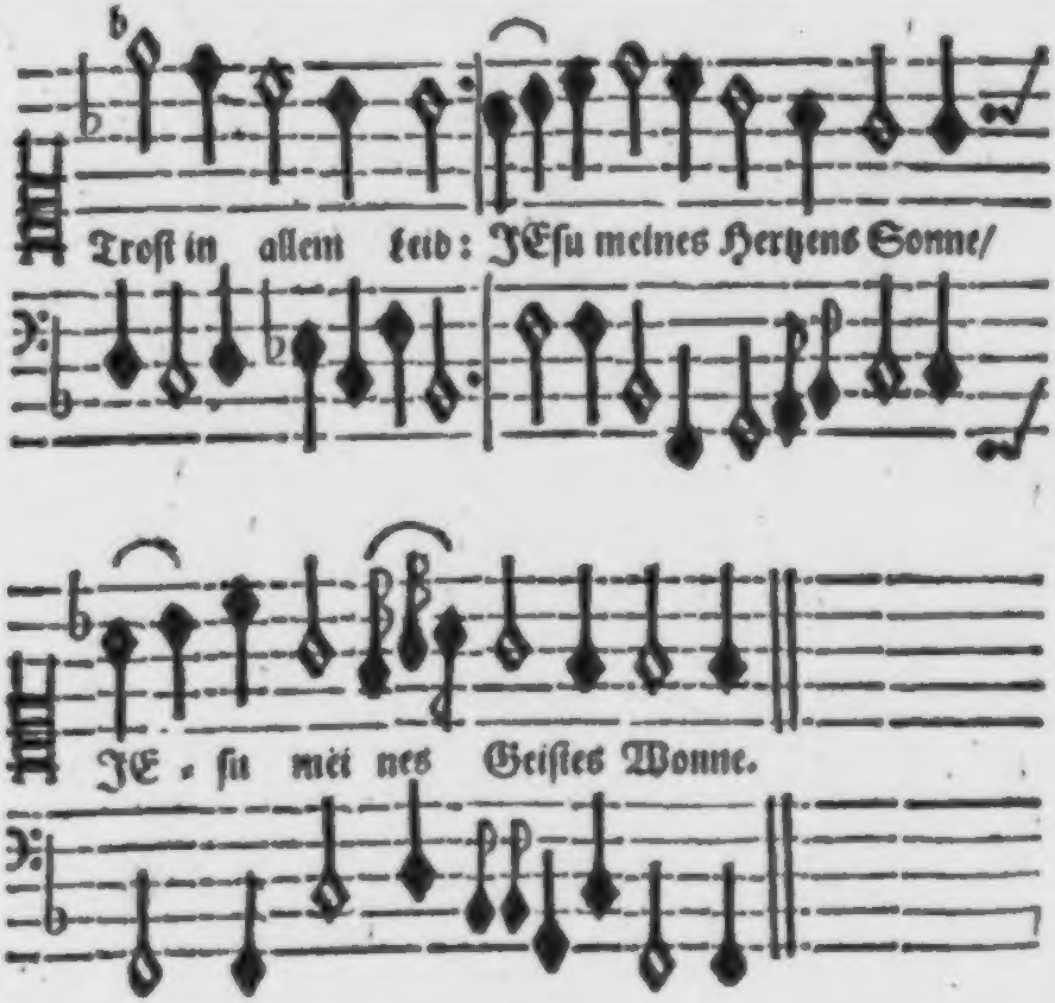
10.

Nu nu du läſt mich noch allein!
Und muß es ja geſtorben ſeyn;
So wiſſe daß ich dich gleich viel/
Ob ich ſchon tod bin/ lieben wil.

Das VI.

Sie ruffet jhm mit vielen ſüſſen Nahmen.





1.

JEsu meine Freud und Lust/
JEsu Himmel meiner Brust/
JEsu meine Süssigkeit/
JEsu Trost in allem Leid:
JEsu meines Hertzens Sonne/
JEsu meines Geistes Wonne.

2.

JEsu meine Kron' und Lohn/
JEsu mein Genaden-Thron/

JEsu

JEſu meine Zuverſicht/
JEſu meiner Augen Licht/
JEſu Leit-Stern meiner Sinnen/
Den ſie müſſen lieb-gewinnen.

3.

JEſu ſüſſer Nectar-Fluß/
JEſu trauter Seelen-Kuß:
Meine Hoffnung und mein Theil/
Mein Erretter und mein Heil/
JEſu meine Himmels-Pforte/
Meine Hülff an allem Orte.

4.

Mein Beſchützer für dem Feind/
Meine Zuflucht und mein Freund/
Meine Burg und mein Pallaſt/
Mein geliebter Wirth und Gaſt/
Meine kühle Sommer-Höle/
Meine Liebe/ meine Seele.

5.

JEſu meine Seligkeit/
Und mein Glück in dieſer Zeit;
Mein gewüntſchtes Paradeiß/
Meines Sieges Ruhm und Preiß/
Mein Triumph/ mein Freuden-Leben/
Meine Krönung/ mein Erheben.

6.

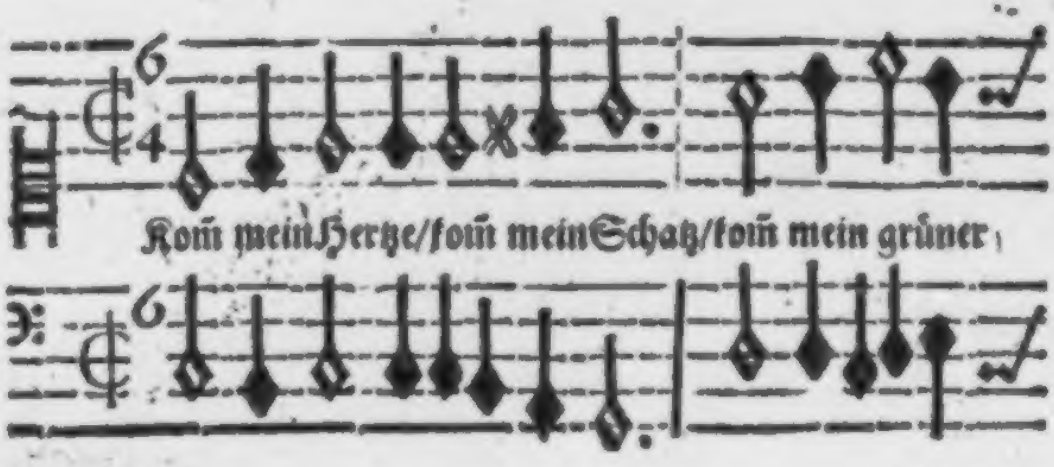
JEsu meiner Wercke Glantz/
Und mein güldner Lorber-Krantz;
JEsu meine Herrligkeit/
Und mein ewges Hochzeit-Kleid;
JEsu Brunnquell aller Freuden/
JEsu Artzney meiner Leiden.

7.

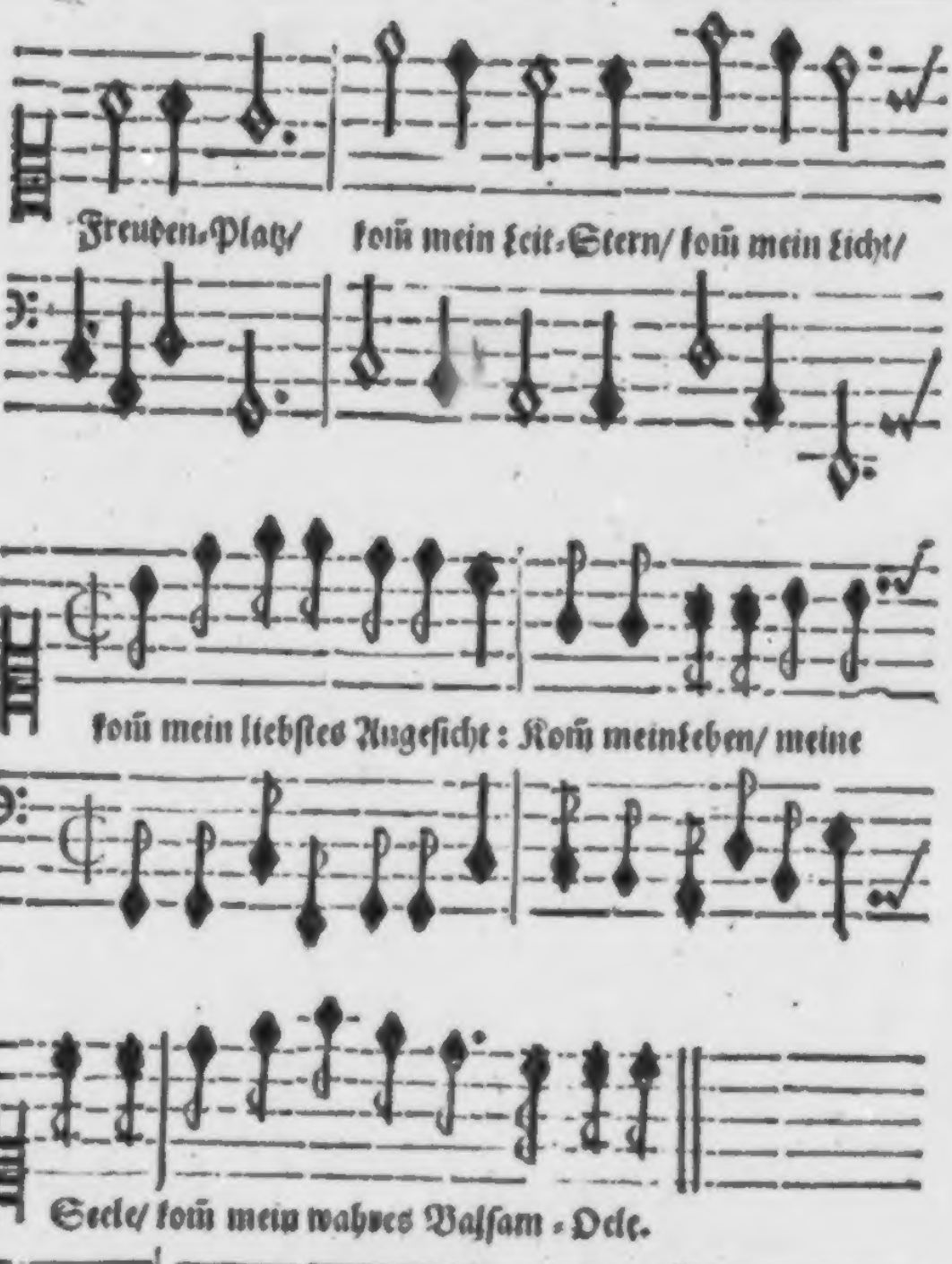
JEsu meines Todes Tod/
Mein Erlöser und mein GOTT/
Mein erfreulich Aufferstehn/
Und frolockend Himmel-gehn/
JEsu ungeschaffne Güte/
JEsu komm in mein Gemüte.

Das VII.

Sie ruffet Ihm abermal sehr begierlich.



Freuden-


Freuden-Platz/ koñ mein Leit-Stern/ koñ mein Licht/
koñ mein liebſtes Angeſicht: Koñ meinLeben/ meine
Seele/ koñ mein wahres Balſam-Oele.

1.

KOſm mein Hertze/ koſm mein Schatz/
Koſm mein grüner Freuden-Platz;
Koſm mein Leit-Stern/ koſm mein Licht;
Koſm mein liebſtes Angeſicht:
Koſm mein Leben/ meine Seele/
Koſm mein wahres Balſam-Oele.

2.

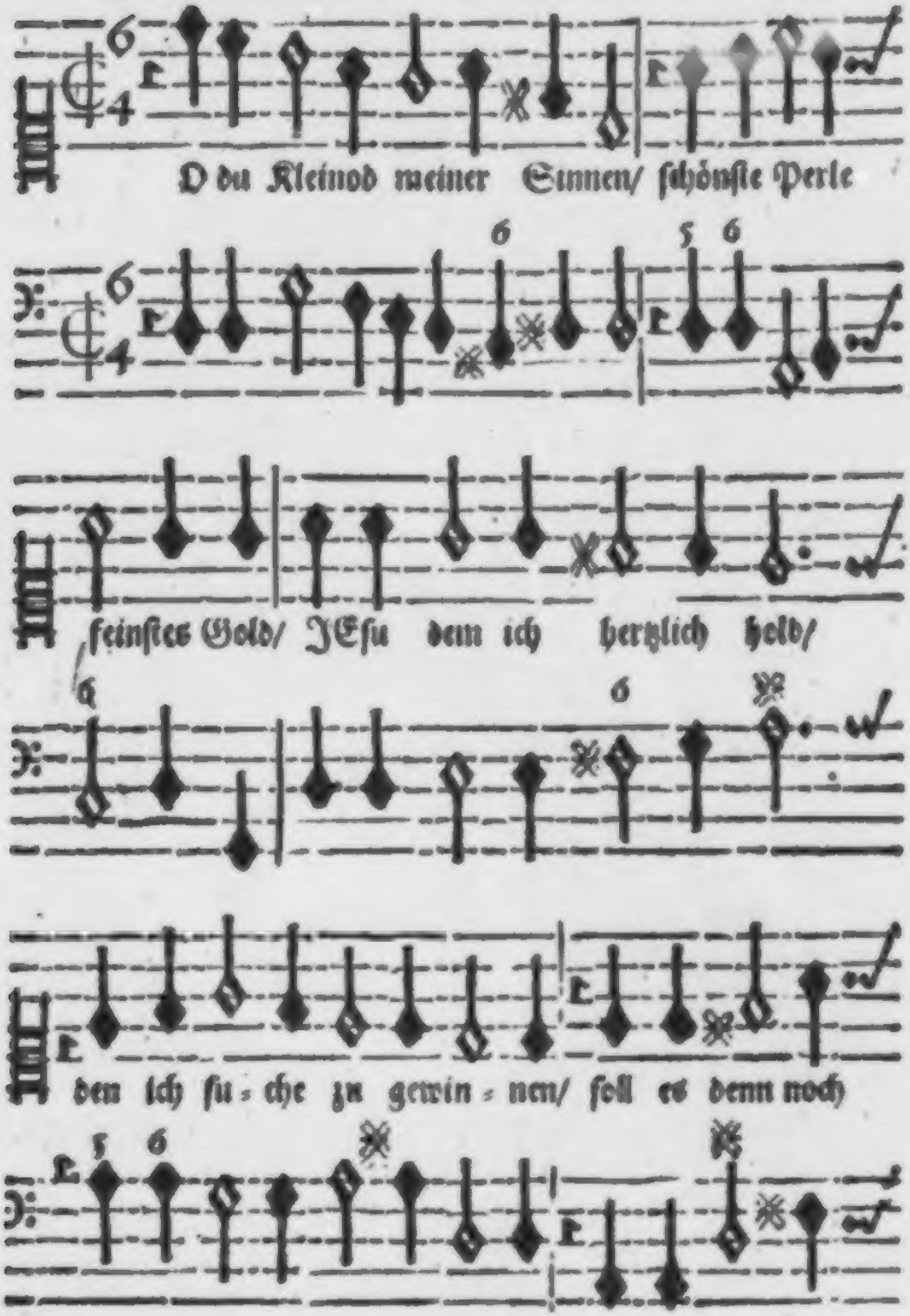
Koſm mein Manna/ koſm mein Tranck/
Koſm mein lieblichſter Geklang/
Koſm mein' Artzney für den Fluch/
Koſm mein edeler Geruch:
Koſm mein Röſslein/ meine Blume/
Koſm mein Garten voller Ruhme.

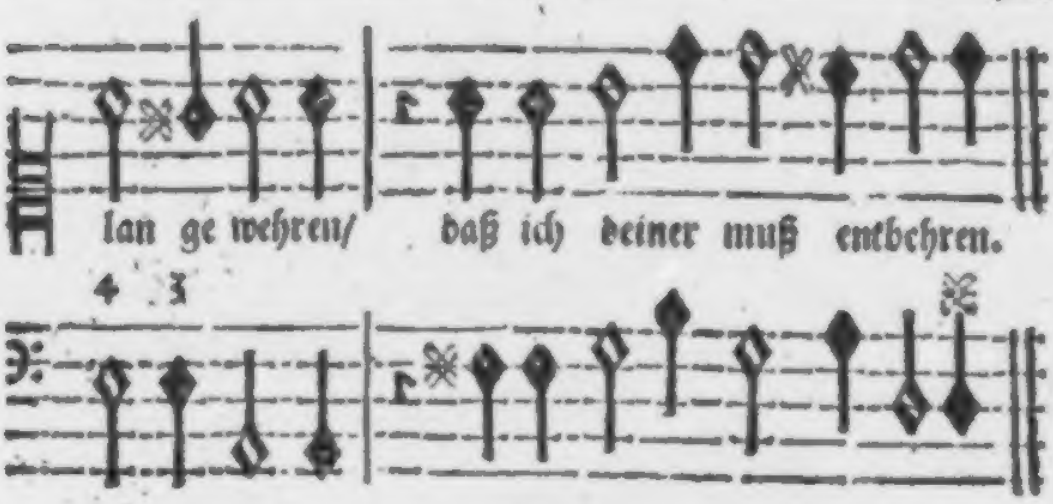
3.

Koſm mein König/ koſm mein Held/
Koſm mein Himmel/ meine Welt;
Koſm mein Bräutgam/ koſm mein Kuß/
Koſm mein Heil und güldner Fluß;
Koſm mein Hirte/ meine Weyde/
Koſm mein JEſus/ meine Freude.

Das VIII.

Sie hält jhn für jhr Kleinod.





1.

O Du Kleinod meiner Sinnen/
Schönſte Perle/ feinſtes Gold/
JEſu dem ich hertzlich hold/
Den ich ſuche zu gewinnen/
Soll es denn noch lange wehren/
Daß ich deiner muß entbehren?

2.

Tauſendmal hab ich mit Thränen
Laut geſchryen und gerufft;
Tauſendmal wird in der Lufft
Noch gehört mein kläglich ſehnen;
JEſu Kleinod meiner Sinnen
Wanne werd' ich dich gewinnen!

3.

Liegſt du denn ſo tieff vergraben/
Schönſte Perle/ feinſtes Gold/

Daß

Daß mein Hertz/ dem du doch hold/
Dich ſo lange nicht kan haben?
O du Kleinod meiner Sinnen/
Laß dich doch einmal gewinnen!

4.

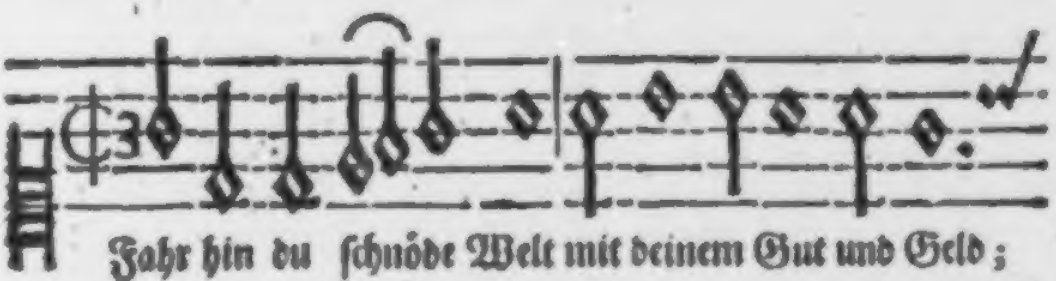
Alle Schätze dieſer Erden
Und was köſtlich wird geacht/
Ja auch gar deß Himmels Pracht
Laſſ' ich andren gerne werden;
Wenn ich dich nur kan gewinnen
JEſu Kleinod meiner Sinnen.

5.

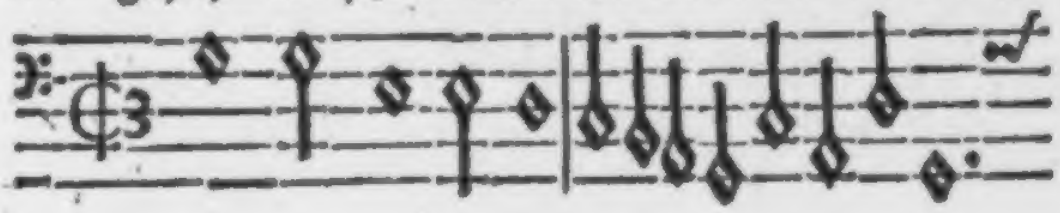
Ey ſo gib mir doch die Kräffte/
Schönſte Perle/ feinſtes Gold/
Daß ich wie ich längſt gewolt/
Meinem Hertzen dich einhäffte;
Daß du ewig ſeyſt darinnen/
Und verzuckeſt meine Sinnen.

Das IX.

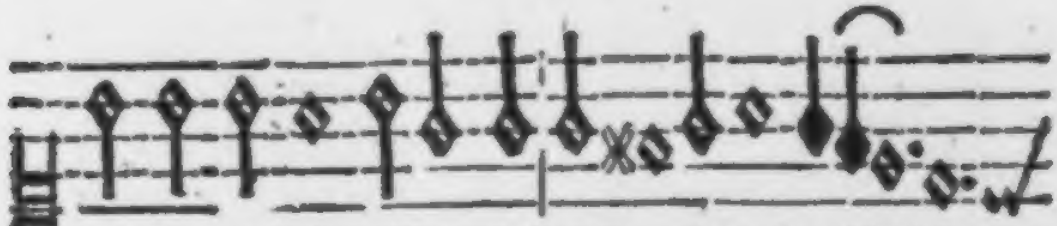
Sie verſchmähet die Welt und wendet ſich zu ihrem JEſu.



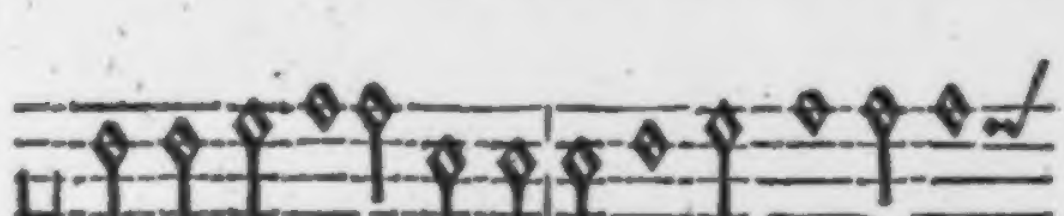
Fahr hin du ſchnöde Welt mit deinem Gut und Geld;



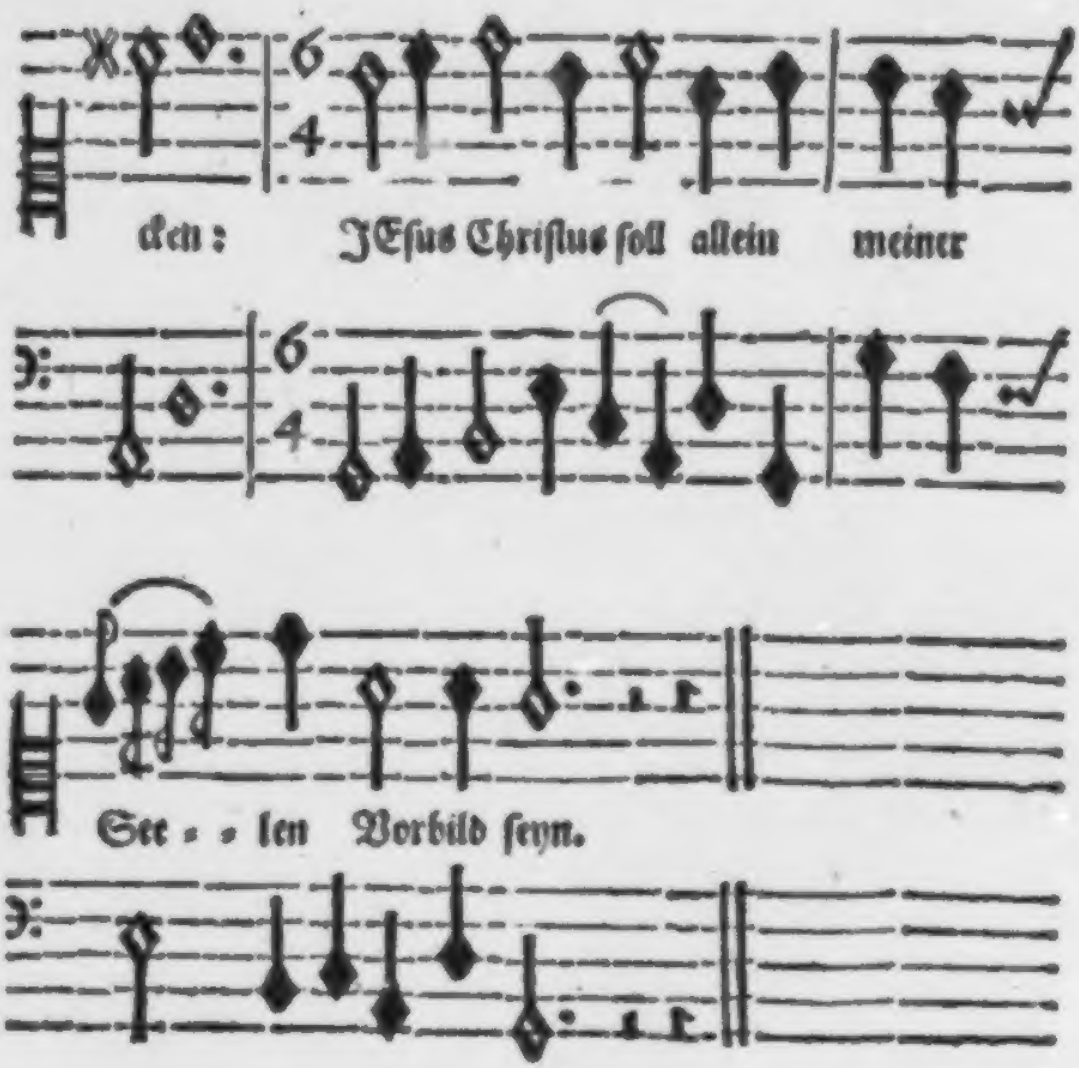
fahr hin mit deinem Prangẽ/und den geſchmückteẽ Wangen/



du wirſt mit deinen Tücken mich nu nicht mehr berü-



cken:



1.

FAhr hin du ſchnöde Welt
Mit deinem Gut und Geld;
Fahr hin mit deinem Prangen/
Und den geſchmückten Wangen;
Du wirſt mit deinen Tücken
Mich nu nicht mehr berücken:
JEſus Chriſtus ſoll allein
Meiner Seelen Vorbild ſeyn.

2.

Du zeigst mir deine Pracht/
Dein Reichthum/ deine Macht;
Und deiner Schönheit Rosen/
Daß ich sie lieb-soll-kösen:
Ach nein/ es ist nur Heue/
Und stäubet hin wie Spreue:
JEsus Christus soll allein
Meiner Seelen Schönster seyn.

3.

Dein Ruhm ist wie ein Schaum/
Und deine Pracht ein Traum/
Und deine Herrligkeiten
Verbleichen mit den Zeiten;
Fahr hin ich mag nicht haben
Was nur kan zeitlich laben:
JEsus Christus soll allein
Meiner Seelen Liebster seyn.

4.

Wer dir zu viel getraut/
Hat auff den Sand gebaut;
Wer dir sich hat ergeben/
Vertirbt mit Leib und Leben:
Drumb wil ich dich verlassen
Und nimmermehr umbfassen:

JEsus

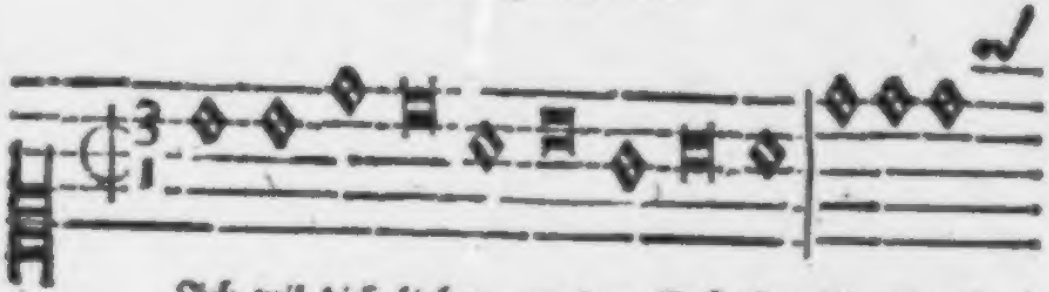
JEſus Chriſtus ſoll allein
Meiner Seelen Bräutgam ſeyn.

5.

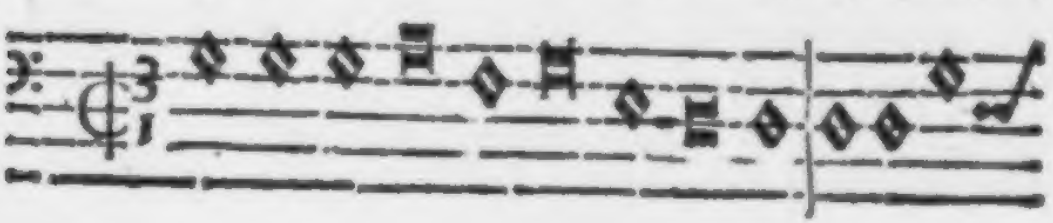
Ich ſchätze deine Luſt
So hoch als Koth und Wuſt;
Und alle deine Freude
Vergleich ich Traurn und Leide:
Drumb wil ich auch nicht lieben/
Was mich nur kan betrüben;
JEſus Chriſtus ſoll allein
Ewig meine Liebe ſeyn.

Das X.

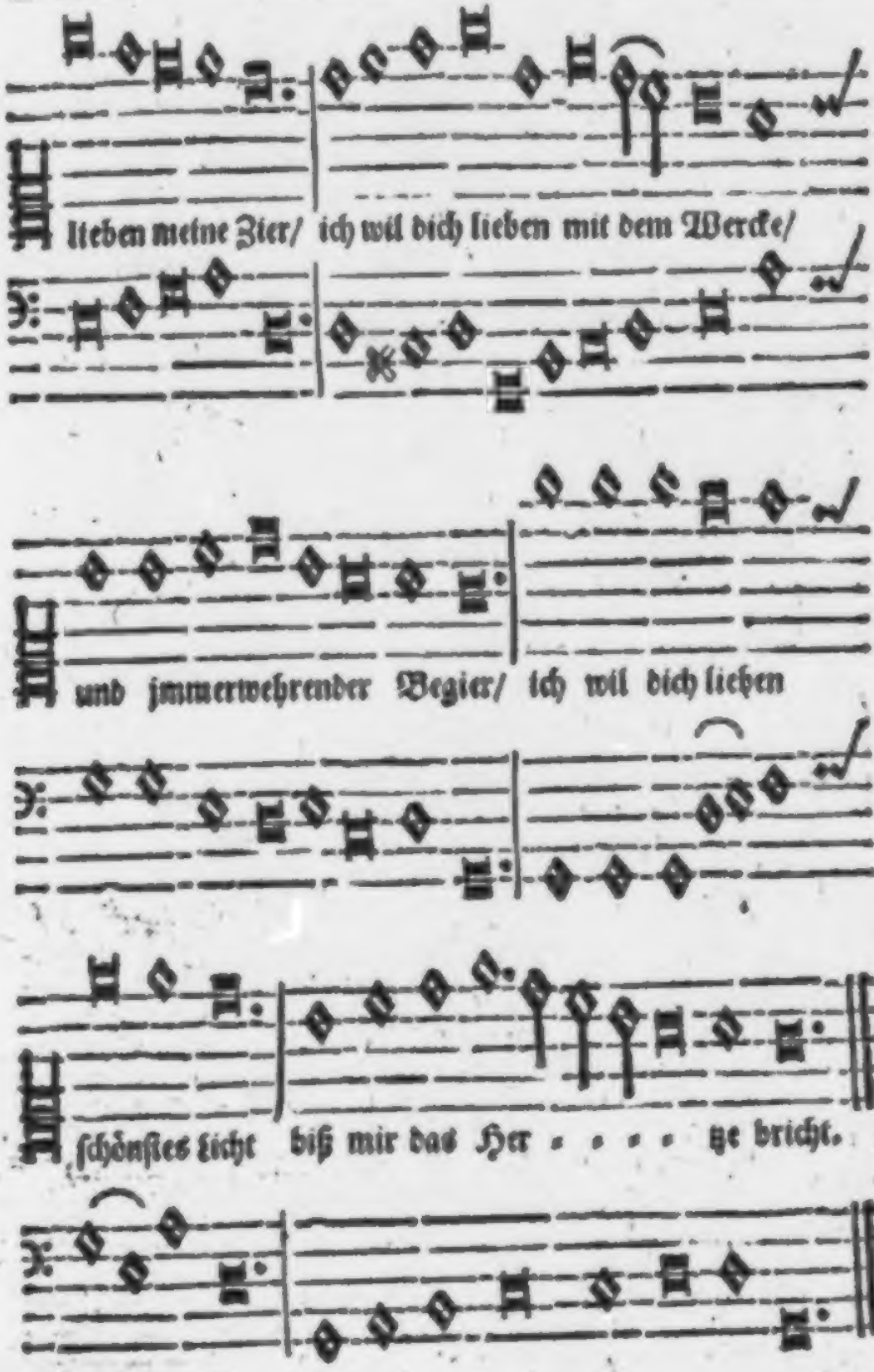
Sie verſpricht ſich jhn biß in Tod zu lieben.



Ich wil dich lieben meine Stärcke/ ich wil dich



lieben


lieben meine Zier/ ich wil dich lieben mit dem Wercke/
und immerwehrender Begier/ ich wil dich lieben
ſchönſtes Licht biß mir das Her . . . . ze bricht.

1.

Ich wil dich lieben meine Stärcke/
Ich wil dich lieben meine Zier/
Ich wil dich lieben mit dem Wercke/
Und jmmerwehrender Begier:
Ich wil dich lieben schönstes Liecht
Biß mir das Hertze bricht.

2.

Ich wil dich lieben O mein Leben
Als meinen allerbesten Freund;
Ich wil dich lieben und erheben/
So lange mich dein Glantz bescheint.
Ich wil dich lieben Gottes Lam̃
Als meinen Bräutigam.

3.

Ach daß ich dich so spät erkennet/
Du Hochgelobte Schönheit du!
Und dich nicht eher mein genennet/
Du höchstes Gut und wahre Ruh!
Es ist mir leid und bin betrübt/
Daß ich so spät geliebt.

4.

Ich lieff verirrt und war verblendet/
Ich suchte dich und fand dich nicht;
Ich hatte mich von dir gewendet
Und liebte das geschaffne Liecht;

Nu aber ists durch dich geschehn
Daß ich dich hab ersehn.

5.

Ich dancke dir du wahre Sonne
Daß mir dein Glantz hat Licht gebracht:
Ich dancke dir du Himmels-Wonne/
Daß du mich froh und frey gemacht:
Ich dancke dir du güldner Mund/
Daß du mich machst gesund.

6.

Erhalte mich auff deinen Stegen/
Und laß mich nicht mehr irre gehn;
Laß meinen Fuß in deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehn:
Erleucht mir Leib' und Seele gantz
Du starcker Himmels-Glantz.

7.

Gib meinen Augen süsse Thränen/
Gib meinem Hertzen keusche Brunst;
Laß meine Seele sich gewöhnen
Zu üben in der Liebe-Kunst:
Laß meinen Sinn/ Geist und Verstand/
Stäts seyn zu dir gewand.

8.

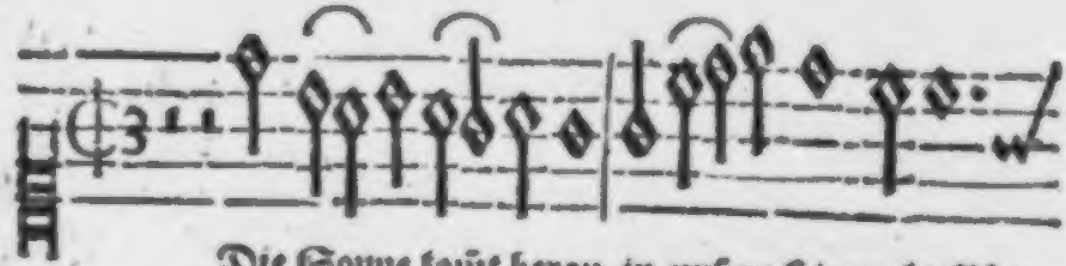
Ich wil dich lieben meine Krone/
Ich wil dich lieben meinen GOTT;

Ich

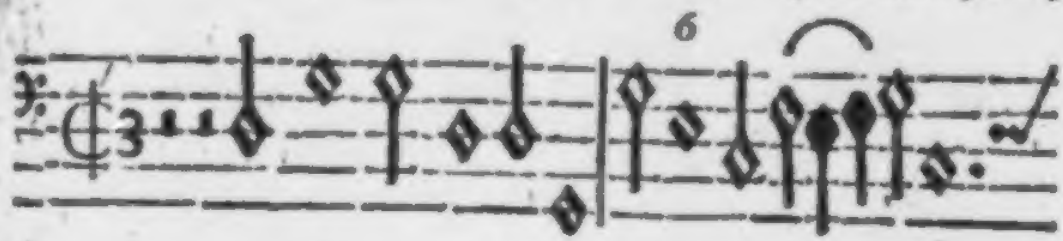
Ich wil dich lieben ohne Lohne
Auch in der allergröſten Noth;
Ich wil dich lieben ſchönſtes Licht/
Biß mir das Hertze bricht.

Das XI.

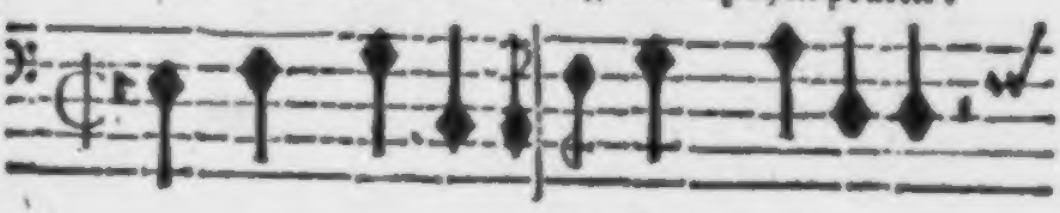
Sie verlanget jhn bey Auffgang der Sonnen.

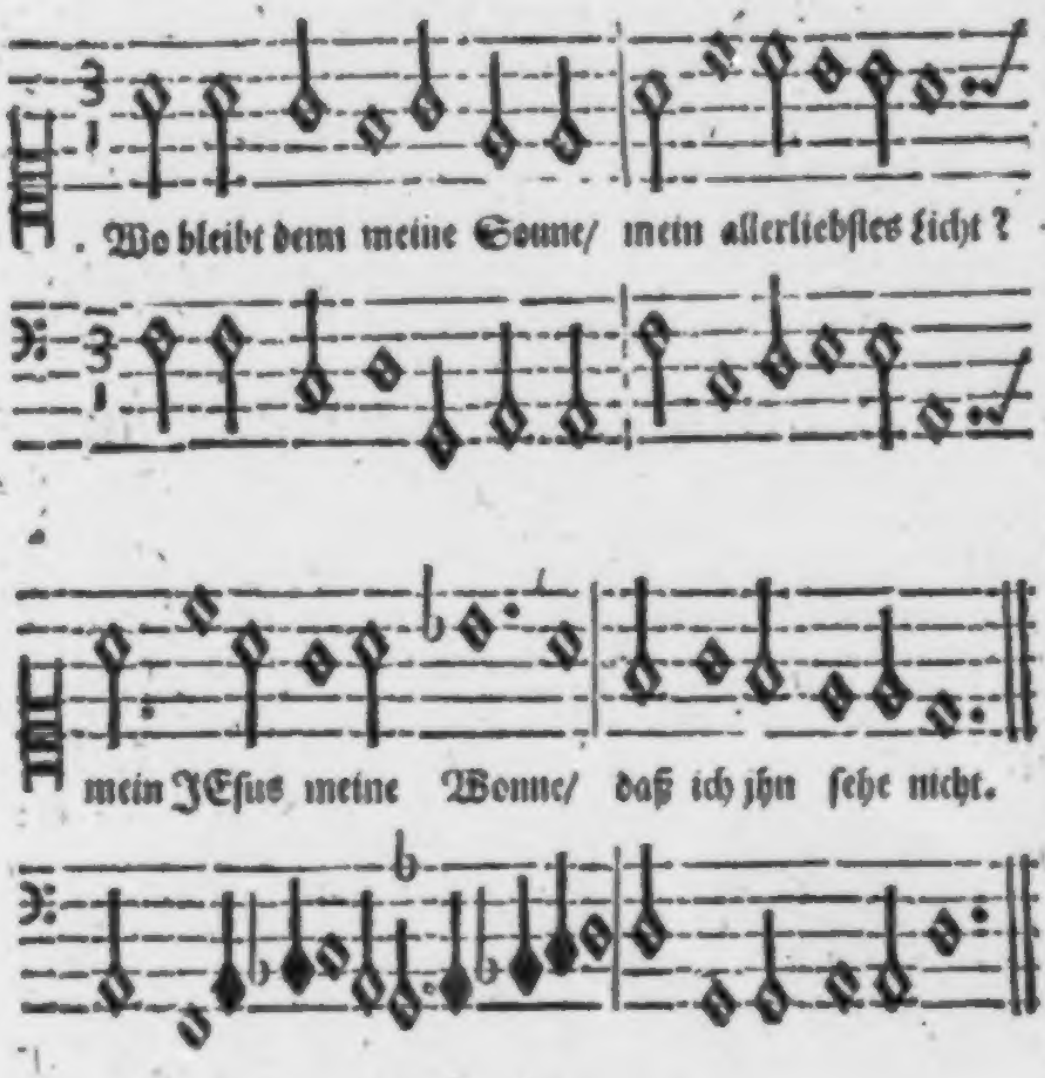


Die Sonne kömt heran in unſern Himmels-Plan;



ich ſeh ſchon jhre Stralē auff allen Höhen pralen:





1.

DJe Sonne kömt heran
In unsern Himmels-Plan;
Ich seh schon jhre Stralen
Auff allen Höhen pralen:
Wo bleibt denn meine Sonne/
Mein allerliebstes Licht?
Mein JEsus meine Wonne/
Daß ich jhn sehe nicht.

2.

Was hilfft mich Sonn und Tag/
Wenn ich nicht sehen mag
In meines Leibes Höle
Die Sonne meiner Seele?
Mein Himmel bleibt doch trübe/
Wenn das wahrhaffte Licht
Der Sonnen die ich liebe/
In jhm nicht auch anbricht.

3.

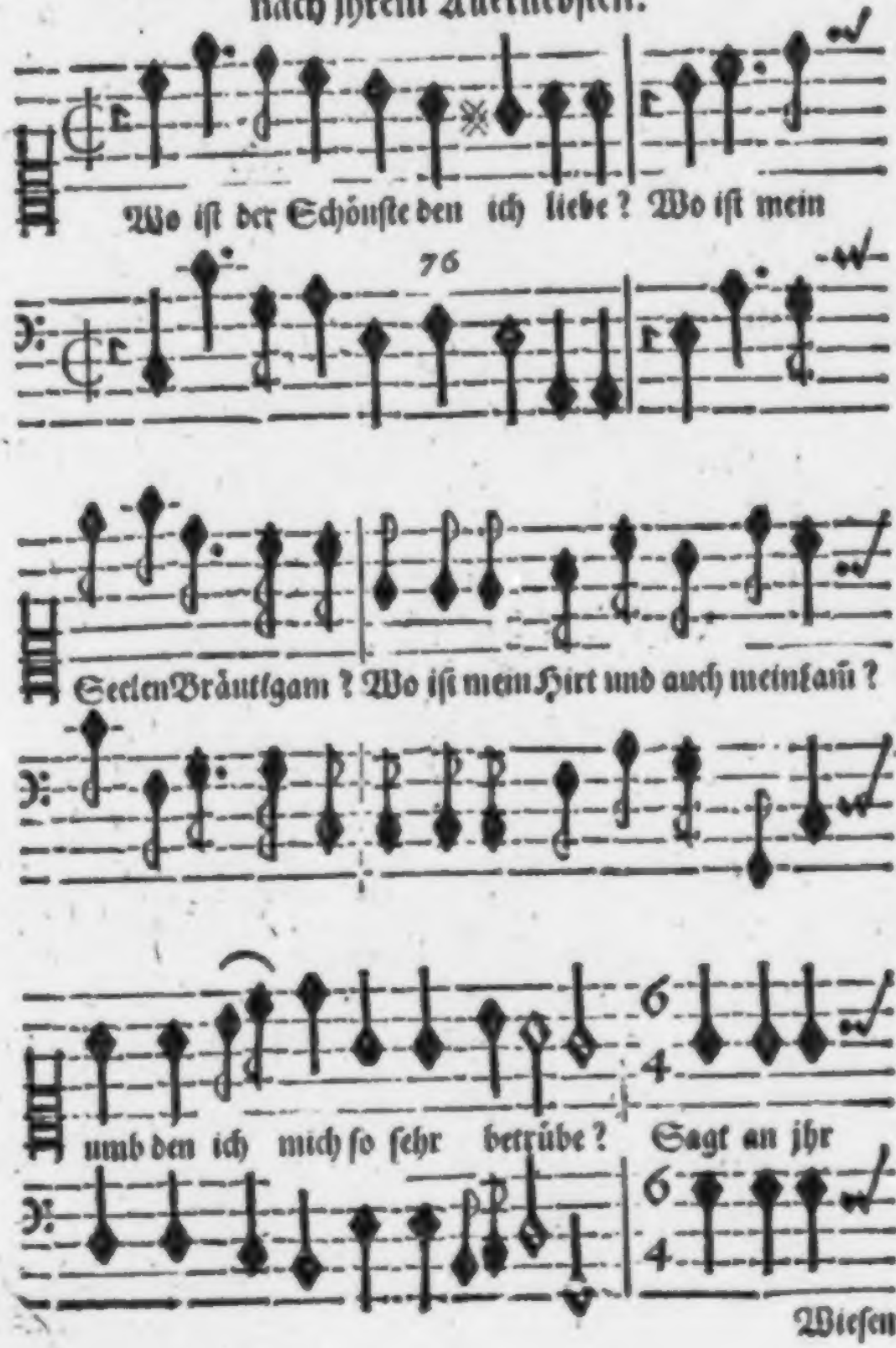
Wie frölich würd' ich seyn/
Wenn der geliebte Schein
Nach so viel dunckler Nächte
Mir meinen Tag herbrächte!
Nu aber muß ich leben
Wie einer dem sein Licht/
Das jhm soll Freude geben/
Noch fehlet und gebricht.

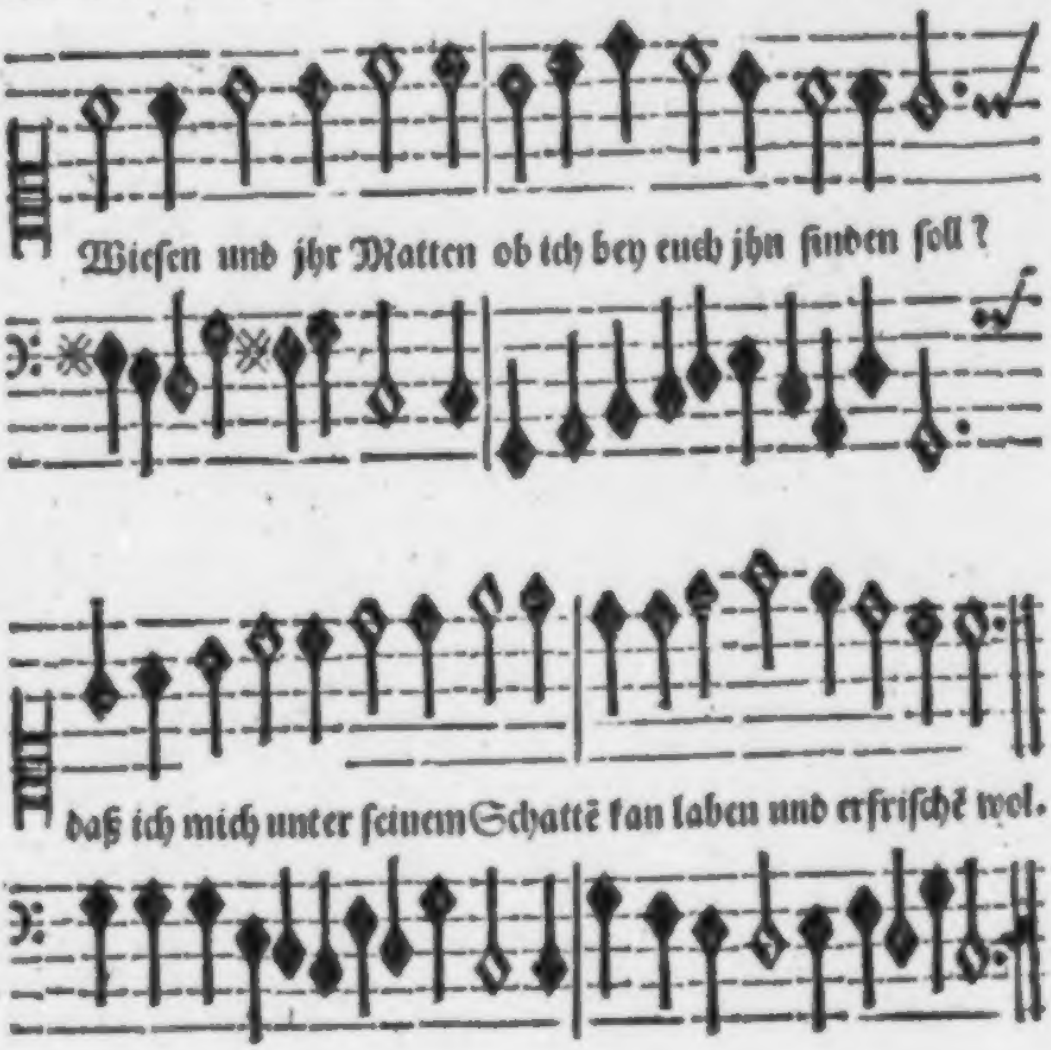
4.

Ey brich doch auch herein
Mein liebster Sonneschein!
Vertreibe meinem Hertzen
Die Finsternüß und Schmertzen:
Laß deine güldne Stralen
Mich deine gantze Welt
Erfreun und schöne mahlen:
Komm komm du Himmels-Held.

Das XII.

Sie fraget bey den Creaturen nach jhrem Allerliebſten.





I.

WO iſt der Schönſte den ich liebe?
Wo iſt mein Seelen-Bräutigam?
Wo iſt mein Hirt' und auch mein Lam̃?
Umb den ich mich ſo ſehr betrübe?
Sagt an jhr Wieſen und jhr Matten
Ob ich bey euch jhn finden ſoll?
Daß ich mich unter ſeinem Schatten
Kan laben und erfriſchen wol.

2.

Sagt an jhr Lilgen und Narcissen
Wo ist das zarte Lilgen-Kind?
Jhr Rosen saget mir geschwind
Ob ich jhn kan bey euch geniessen?
Jhr Hyacinthen und Violen/
Jhr Blumen alle mannichfalt/
Sagt ob ich jhn bey euch soll holen/
Damit er mich erquicke bald?

3.

Wo ist mein Brunn jhr kühlen Brünne?
Jhr Bäche wo ist meine Bach?
Mein Ursprung dem ich gehe nach?
Mein Quall auff den ich immer sinne?
Wo ist mein Lust-Wald O jhr Wälder?
Jhr Ebene wo ist mein Plan?
Wo ist mein grünes Feld jhr Felder?
Ach zeigt mir doch zu jhm die Bahn!

4.

Wo ist mein Täublein jhr Gefieder?
Wo ist mein treuer Pelican
Der mich lebendig machen kan?
Ach daß ich jhn doch finde wieder!
Jhr Berge wo ist meine Höhe?
Jhr Thäler sagt wo ist mein Thal?

Schaut

Schaut wie ich hin und wieder gehe/
Und jhn geſucht hab überall!

5.

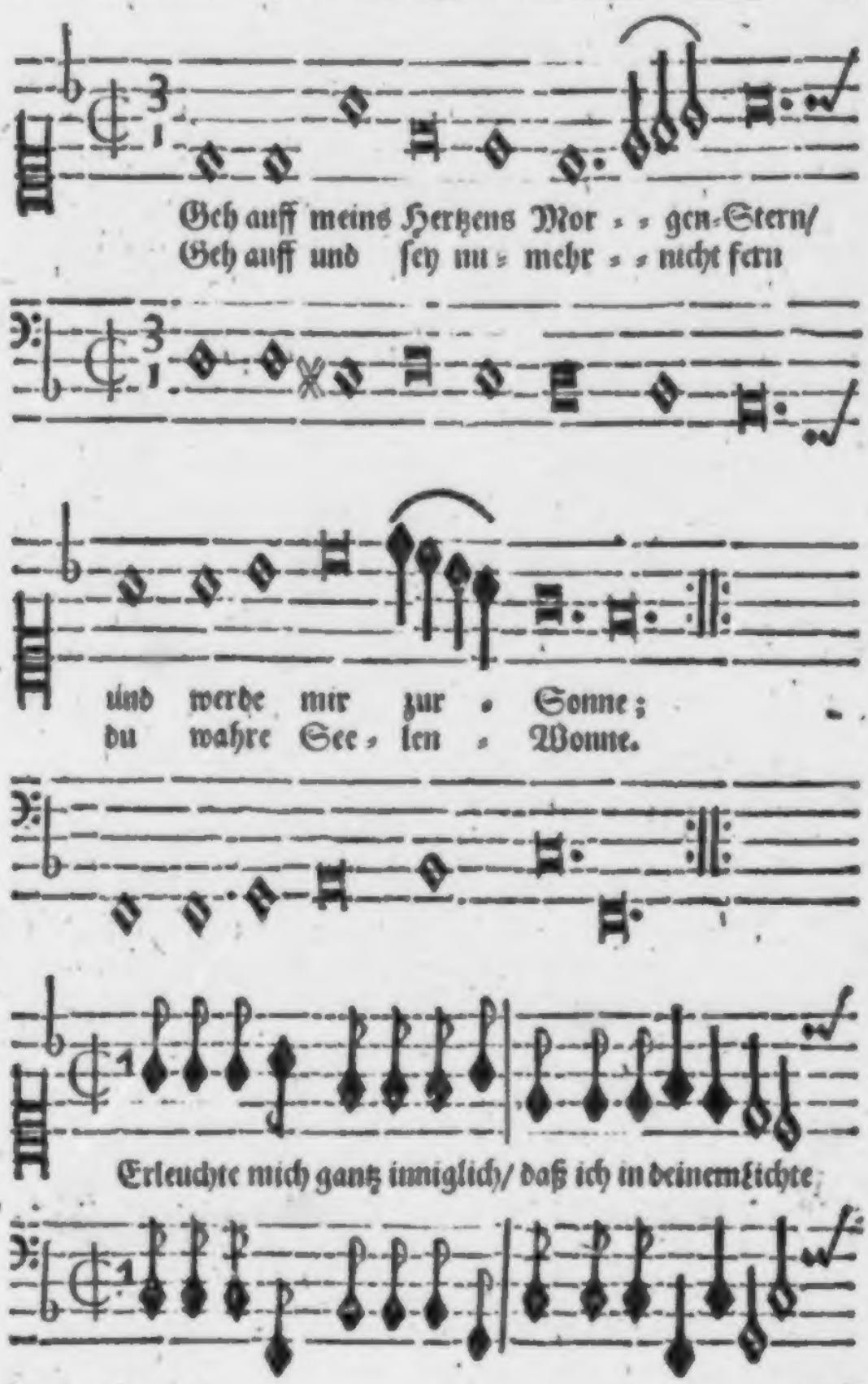
Wo iſt mein Leit-Stern/ meine Sonne/
Mein Mond und gantzes Firmament?
Wo iſt mein Anfang und mein End?
Wo iſt mein Jubel/ meine Wonne?
Wo iſt mein Tod und auch mein Leben?
Mein Himmel und mein Paradeiß!
Mein Hertz dem ich mich ſo ergeben/
Daß ich von keinem andren weiß.

6.

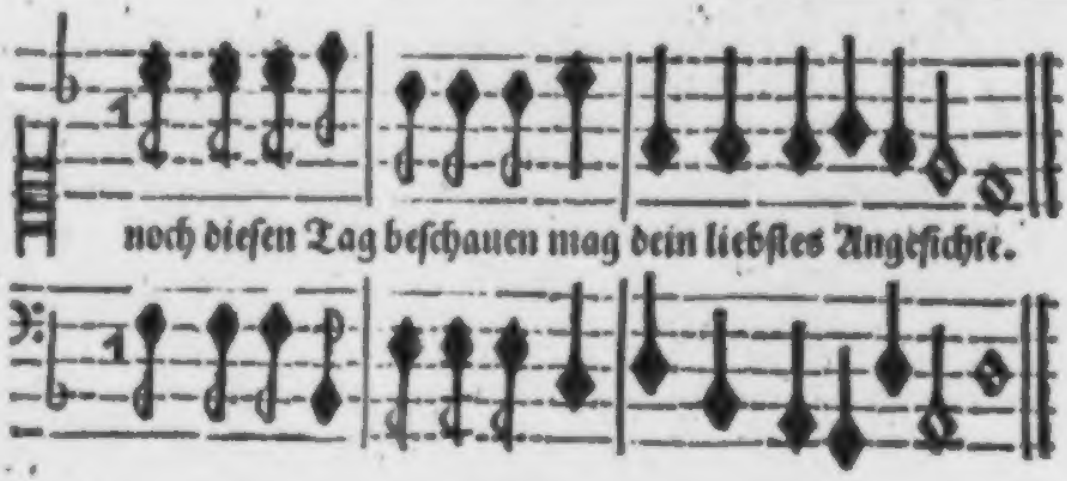
Ach Gott wo ſoll ich weiter fragen!
Er iſt bey keiner Creatur.
Wer führt mich über die Natur?
Wer ſchafft ein Ende meinem Klagen?
Ich muß mich über alles ſchwingen/
Muß mich erheben über mich;
Denn hoff' ich wird mirs wol gelingen/
Daß ich O JEſu finde dich.

Das XIII.

Sie ſehnet ſich nach der geiſtlichen Geburt Jeſu Chriſti/ und bittet daß ſolche in jhrem Hertzen geſchehen möge.


Geh auff meins Hertzens Mor = = gen-Stern/
Geh auff und ſey nu = mehr = = nicht fern
und werde mir zur = Sonne;
du wahre See = len = Wonne.
Erleuchte mich gantz inniglich/ daß ich in deinem Lichte

noch



1.

GEh auff meins Hertzens Morgen-Stern/
Und werde mir zur Sonne;
Geh auff und ſey nunmehr nicht fern
Du wahre Seelen-Wonne.
Erleuchte mich
Gantz inniglich
Daß ich in deinem Lichte
Noch dieſen Tag
Beſchauen mag
Dein liebſtes Angeſichte.

2.

Ich wüntſche nichts als dich zu ſehn/
Hab auch ſonſt kein Verlangen:
Ach ach wenn wird es doch geſchehn/
Daß ich dich werd' umbfangen!
Du biſt das Licht
Das mein Geſicht

Alleine kan berücken:
Du bist der Stral
Der allzumal
Mein Hertze kan erquicken.

3.

Du bist der Glantz der Herrligkeit/
Du gibst der Welt das Leben;
Dein Anblick macht noch in der Zeit
Mich in dem Himmel schweben:
Dein Freuden-Schein
Macht meine Pein
Mir über-Zucker-süsse;
Deins Geistes Gruß/
Deins Mundes Kuß/
Macht daß ich gantz zerflisse.

4.

Wo bist du schönster Bräutigam
O außerkorner Knabe?
Wo bist du süsses Gottes Lam̃/
Daß ich mit dir mich labe?
Kom̃ doch geschwind
Du Jungfraun Kind/
Kom̃ kom̃ eh ich vergehe:
Mein Geist und Sinn
Der fällt schon hin;
Schau wie so schlecht ich stehe!

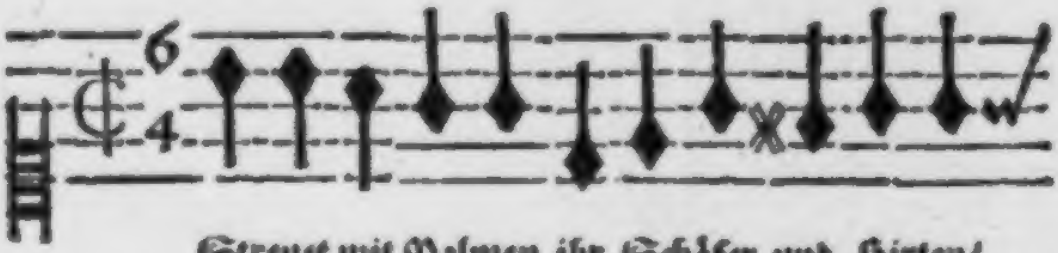
5. Der

5.

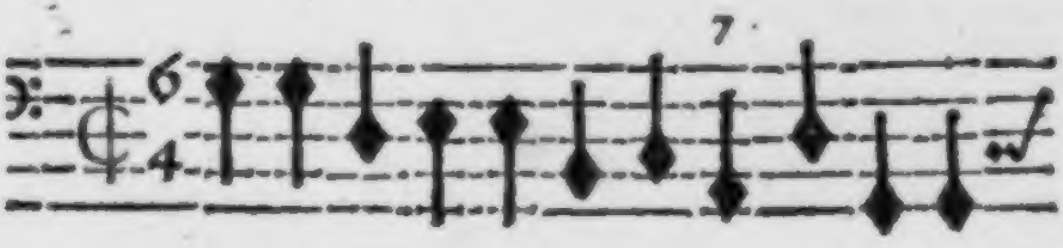
Der Leib wird matt/ die Seel iſt ſchwach/
Die Augen ſtehn voll Thränen;
Der Mund verblaſt/ rufft ach und ach/
Das Hertz iſt voller ſehnen:
O JEſu mein
Der du allein
Mich hertzlich kanſt erquicken/
Verzeuch doch nicht
Mit deinem Licht
Mich gnädig anzublicken.

Das XIV.

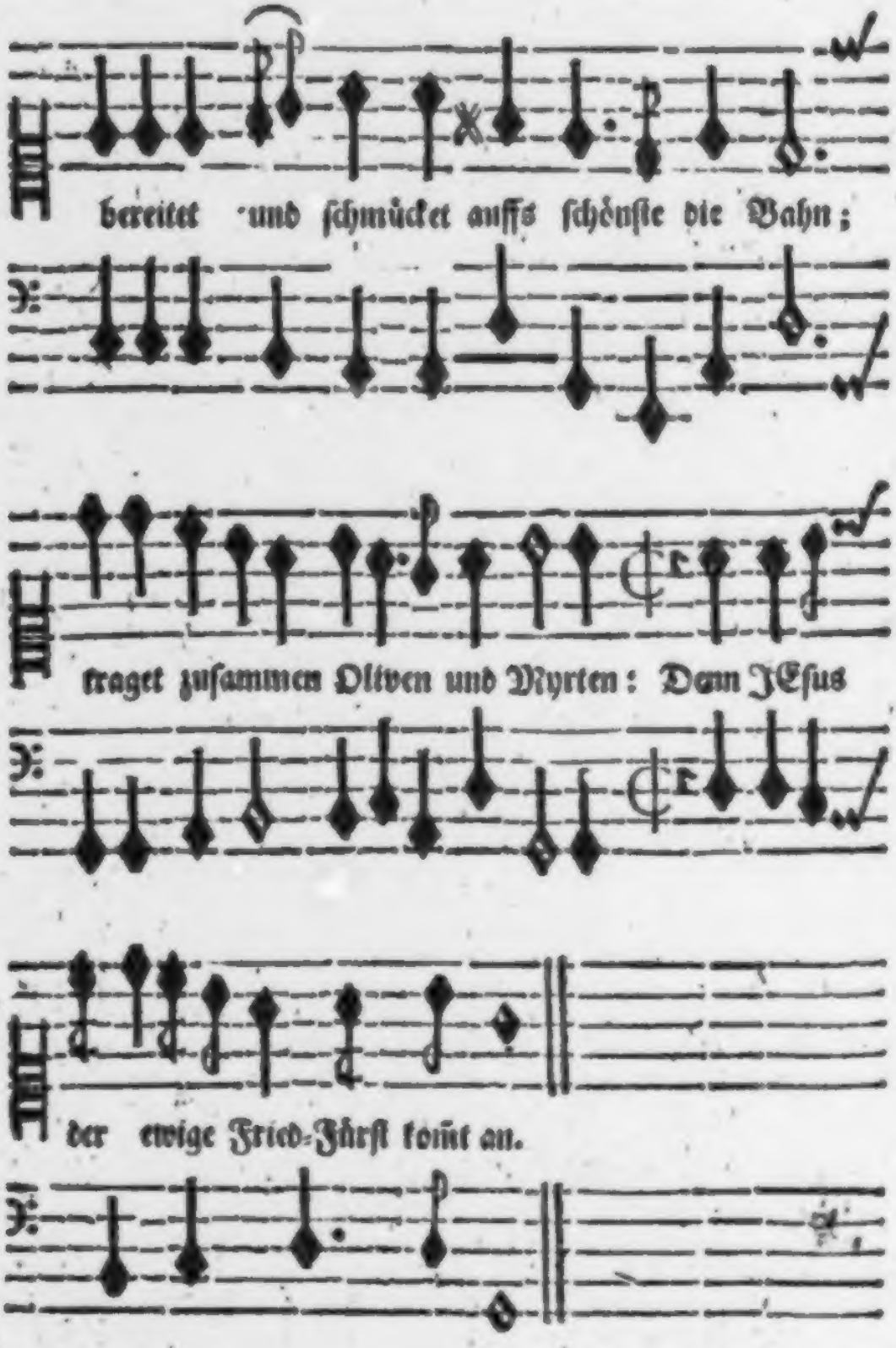
Sie bereitet ſich zu ſeiner Geburt.



Streuet mit Palmen ihr Schäfer und Hirten/



bereitet


bereitet und ſchmücket auffs ſchönſte die Bahn;
traget zuſammen Oliven und Myrten: Denn JEſus
der ewige Fried-Fürſt komt an.

1.

STreuet mit Palmen ihr Schäfer und Hirtē/
Bereitet und schmücket auffs schönste die Bahn;
Traget zusammen Oliven und Myrten:
Denn JEsus der ewige Fried-Fürst komt an.

2.

Lasset uns munter seyn/ warten und wachen/
Es schlafe ja keiner vor Trägheit nicht ein;
Lasset uns alles auffs herrlichste machen:
Gewißlicher kan nu nicht ferne mehr seyn.

3.

Schmücket die Lampen/ und macht sie recht (lichte/
Eröffnet zu euerem Hertzen die Thür;
Dencket auff allerley schöne Gedichte/
Und tretet mit Freuden und Jubel herfür.

4.

JEsu du Hoffnung der Heilig-Verliebten/
Du Sonne der Ewigkeit brich doch herfür;
Tröstlicher Bräutgam der geistlich Betrübten/
Komm komm doch wir sehnen uns hertzlich nach dir.

5.

Werde geboren du Heiland der Erden/
Du Herrscher deß Himmels/ du Schöpffer der Welt:
Sonsten kan keiner den Banden entwerden/
Mit welchen der Feind uns bestrickt und gefällt.

6. Träuffet

6.

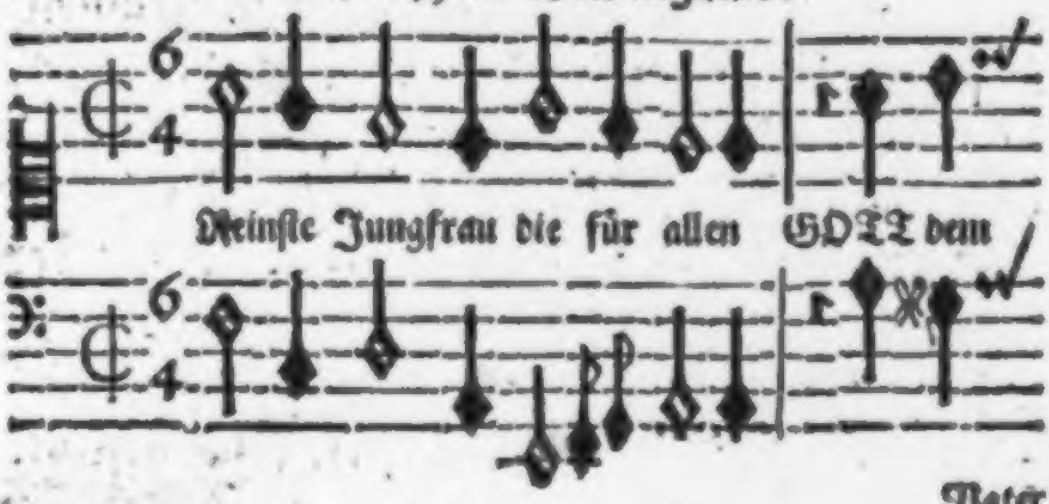
Träuffelt jhr Himmel / und gebt uns im Regen/
Den HErrn der Gerechtigkeit unſere Zier:
Oeffne dich Erde mit neuem bewegen/
Und bring uns den Heiland der Menſchen herfür.

7.

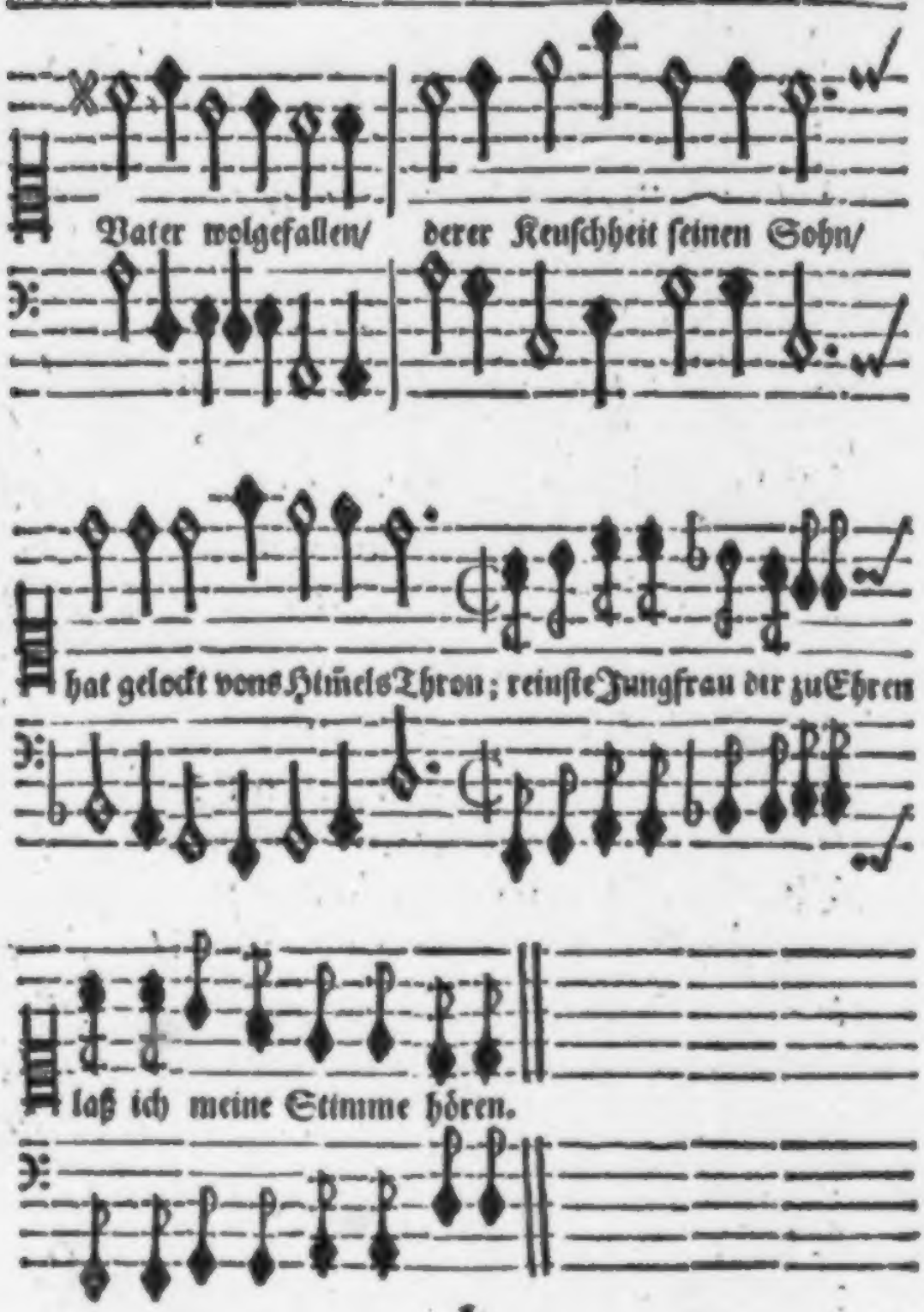
Eya mein König/ Erlöſer und Leben/
Mein Schutz-HErr/ mein Bräutgam/und alle mein Gut:
Koſt mir ich wil mich dir ewig ergeben/
Und opffern mein Hertze mit Geiſt und mit Blut.

Das XV.

Sie preiſet die Jungfräuliche Mutter jhres Bräutigams.



Vater



1.

REinſte Jungfrau die für allen
Gott dem Vater wolgefallen/

Derer

Derer Keuſchheit ſeinen Sohn/
Hat gelockt vons Himmels Thron;
Reinſte Jungfrau dir zu Ehren
Laſſ' ich meine Stimme hören.

2.

Dich Maria wil ich preiſen/
Dir O Jungfrau Dienſt erweiſen;
Dich du ſchönſter Morgen-Stern
Wil ich rühmen weit und fern:
Denn durch dich iſt uns gegeben
JEſus unſer Heil und Leben.

3.

Außerleſen wie die Sonne
Iſt dein Glantz und deine Wonne;
Schöne wie der Monden-Schein/
Und die güldnen Sternen ſeyn;
Schrecklich wie die Heeres-Spitzen/
Die für Feinden uns beſchützen.

4.

Eine Burg die ſtäts verriegelt/
Und ein Brunn den GOtt verſiegelt/
Und ein Thurn von Helffenbein/
Und ein Perlen-Käſtelein:
Ein verſchloſſner Frühlings-Garten/
Biſt du Jungfrau ſchönſter Arten.

5. Komt

5.

Komt jhr Töchter und Jungfrauen
Eine Königin zu schauen/
Die jhm Gott hat selbst vertraut/
Seine Tochter/ Mutter/ Braut;
Schaut die Fürstin die er liebet/
Der er gäntzlich sich ergibet.

6.

Schaut die wahre Bundes-Lade/
Das Gefässe voller Gnade;
Schaut deß Höchsten güldnes Haus
Da er gehet ein und auß:
Schaut deß Noe Wunder-Kasten
Da die Taube (Gott) kan rasten.

7.

Schaut die schöne Röthin prangen
Wie sie komt daher gegangen!
Wie sie uns der Sonnen Glantz
Ansagt und gebieret gantz!
Schauet wie sie kan das Leben/
Und das Licht der Erden geben!

8.

O du güldner Himmels-Wagen
Der uns JEsum bringt getragen/
Thron deß wahren Salomons/
Fell deß Helden Gedeons/

Faß voll Gotts und seiner Güte
Seine Wohnung seine Hütte.

9.

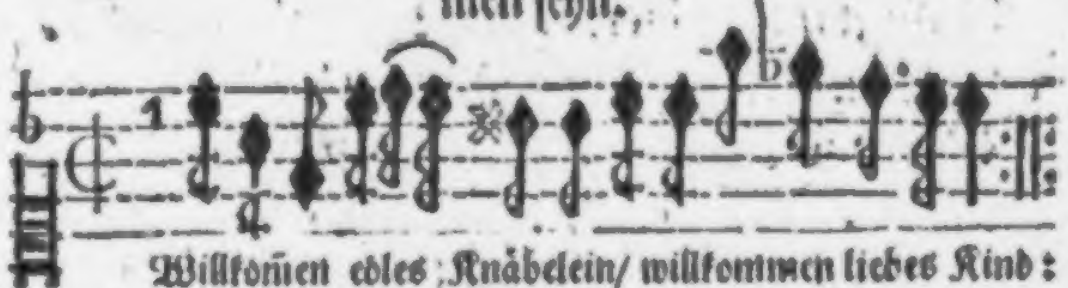
Königin der Seraphinen/
Oberste der Cherubinen/
Hertzogin der Märtyrer/
Fürstin aller Beichtiger/
Aller Heilgen und Jungfrauen/
Die dem Lamme sich vertrauen.

10.

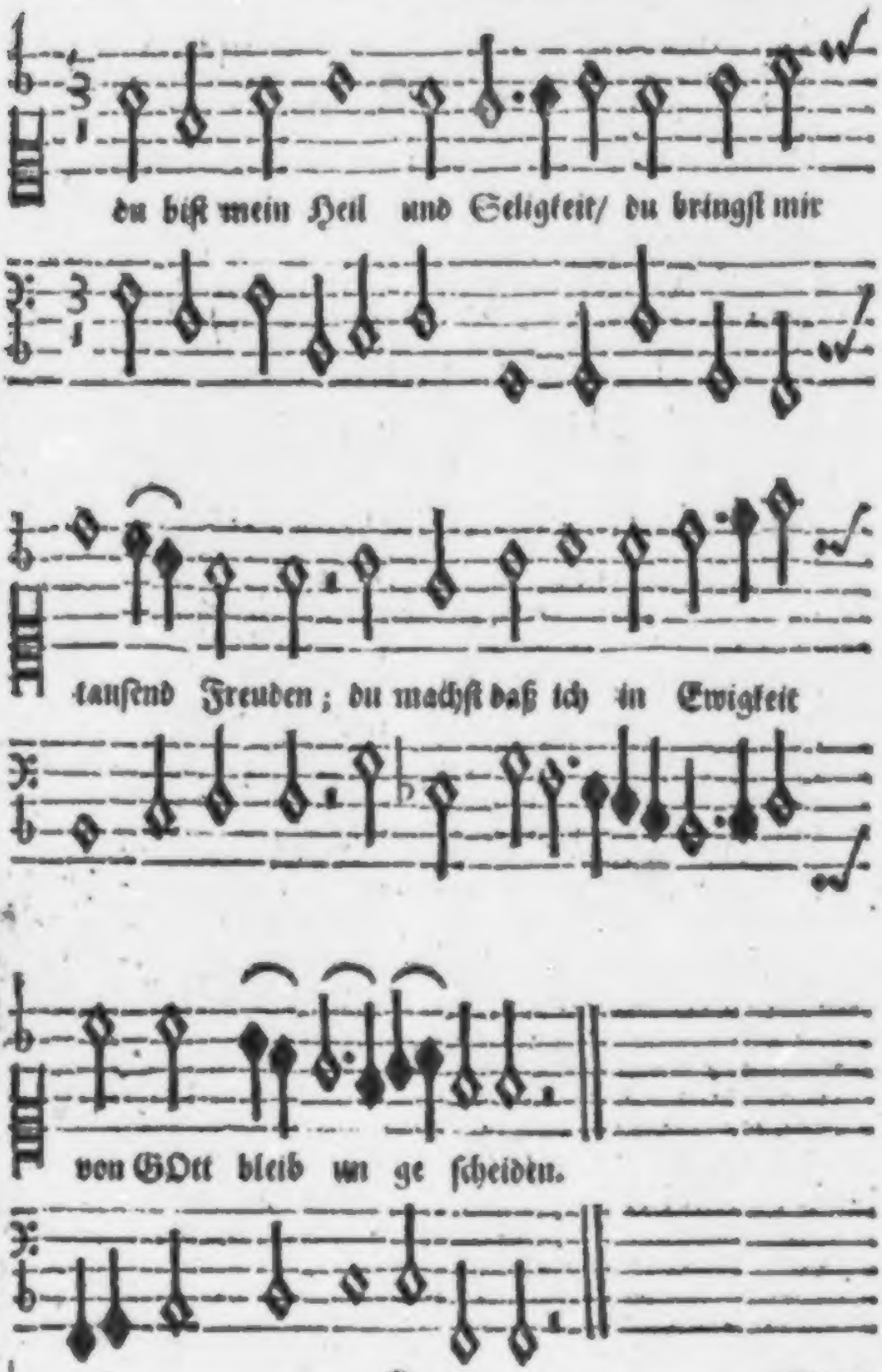
O Maria voller Gnade/
Hilff daß mir der Feind nicht schade;
Daß ich möge nach der Zeit
In der Ewgen Seligkeit/
O du Krone der Jungfrauen
Dich und deinen Sohn anschauen.

Das XVI.

Sie heisset das JEsulein willkommen seyn.



Willkomen edles Knäbelein/ willkommen liebes Kind:
Willkomen süsses JEsulein/ durch dich mein Leid verschwindt:


du biſt mein Heil und Seligkeit/ du bringſt mir
tauſend Freuden; du machſt daß ich in Ewigkeit
von GOtt bleib un ge ſcheiden.

1.

WIllkommen edles Knäbelein/
Willkommen liebes Kind:
Willkommen süsses JEsulein
Durch dich mein Leid verschwindt:
Du bist mein Heil und Seligkeit/
Du bringst mir tausend Freuden;
Du machst daß ich in Ewigkeit
Von Gott bleib ungeschciden.

2.

Du bist mir lieber als die Welt
Und hundert Himmel seyn:
Auff dich ist all mein Thun gestellt/
Du werthes JEsulein:
Dir wil ich was ich hab und bin
Von Grund deß Hertzen schencken;
Auff dich soll mein Gemüt und Sinn
Ohn unterlaß gedencken.

3.

Ich bin gantz unaußsprechlich froh/
Daß du gekommen bist;
Daß du ob zwar auff Heu und Streh/
Wirst Mensch und Kind gegrüst:
Ach laß dein Zucker-Mündelein
Mein' arme Seel erquicken/
Und die verliebten Aeugelein
Erfreulich auff mich blicken.

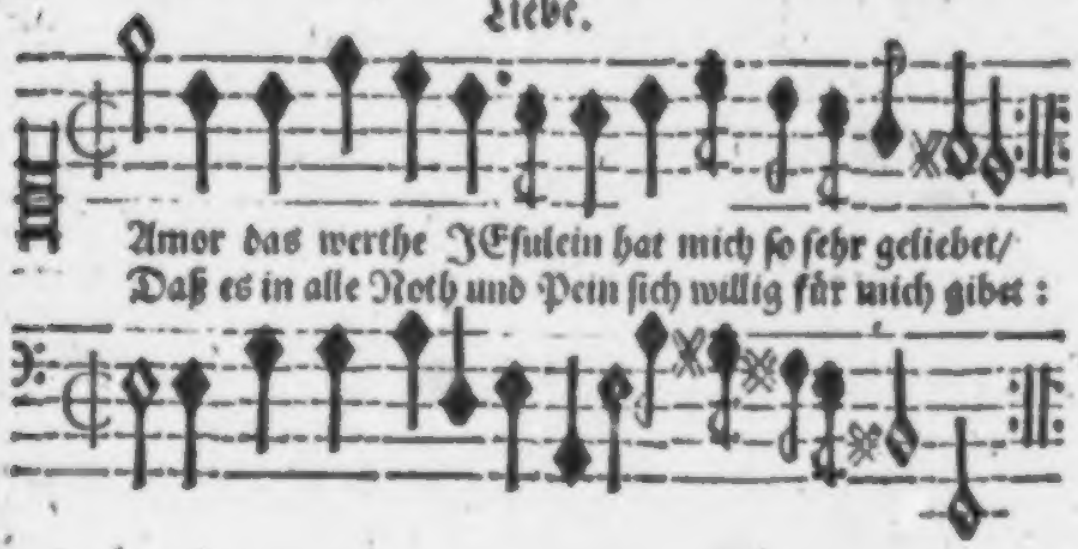
4. Wie

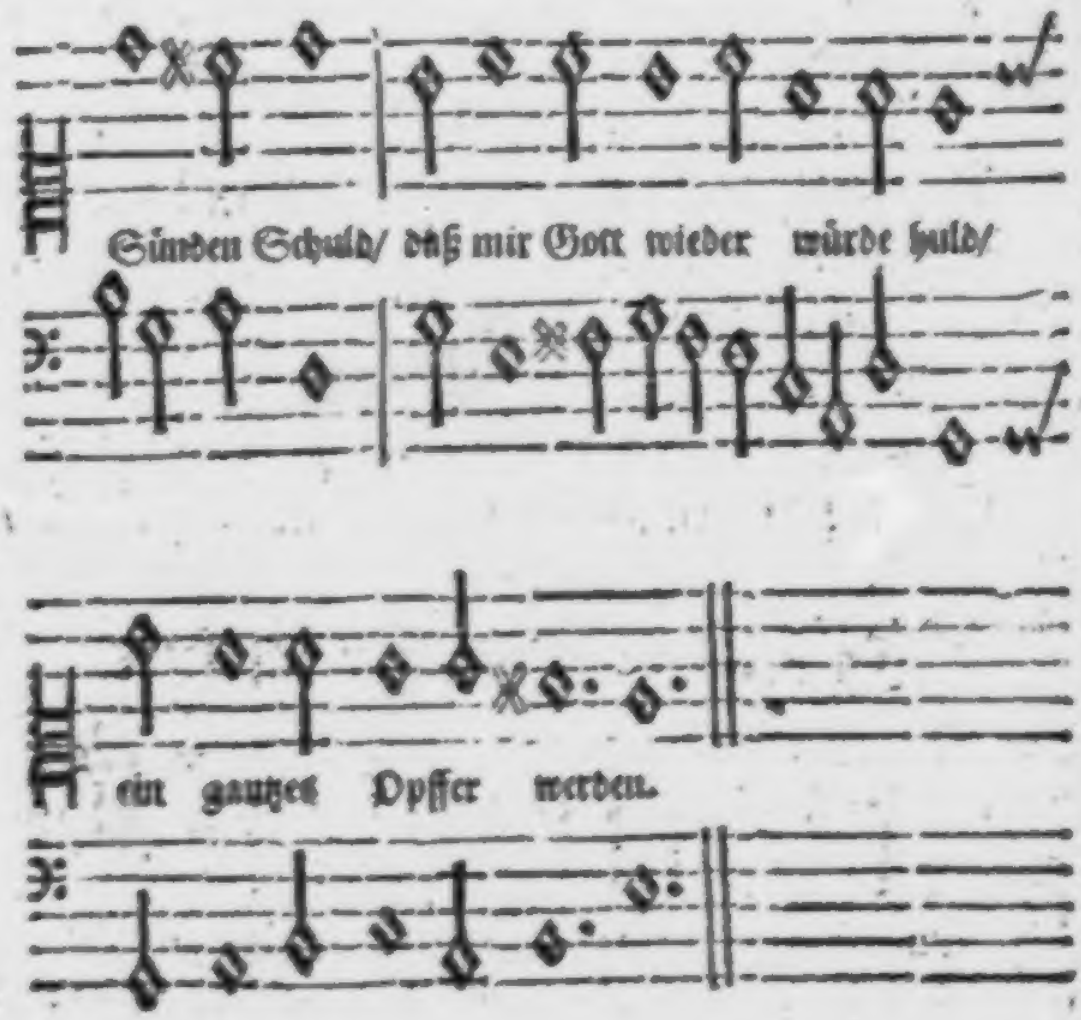
4.

Wie hertzlich ſehn' ich mich nach dir
O freudenreiches Kind!
Verlaß die Kripp' und koñ zu mir/
Koñ eilends koñ geſchwind:
Ich wil ein kleines Krippelein
Auß meinem Hertzen machen/
Daß du darinn mein JEſulein
Stäts ſchlafen ſollſt und wachen.

Das XVII.

Sie ſinget von der Gröſſe ſeiner Liebe.





1.

AMor das werthe JEſulein
Hat mich ſo ſehr geliebet/
Daß es in alle Noth und Pein
Sich willig für mich gibet:
Es komt daher auff Erden/
Und wil für meiner Sünden Schuld/
Daß mir Gott wieder würde huld/
Ein gantzes Opffer werden.

2. Schau

2.

Schau doch es saß in seinem Thron
Von Ewigkeit gar eben/
Und war deß Höchsten Gottes Sohn
Mit Majestät umbgeben:
Nu liegts in einer Krippen/
Und muß von einem Mägdelein
Gehaben und getragen seyn/
Getröst mit jhren Lippen.

3.

Dort war es Gotte gleich an Macht/
Kont' alle Geister zwingen;
Nichts wird in Ewigkeit erdacht/
Das jhm kont' Unruh bringen:
Nun ists ein Kindlein worden;
Damit es meiner Seelen Feind/
Der mich zu sich zu reissen meint/
Nur soll für mich ermorden.

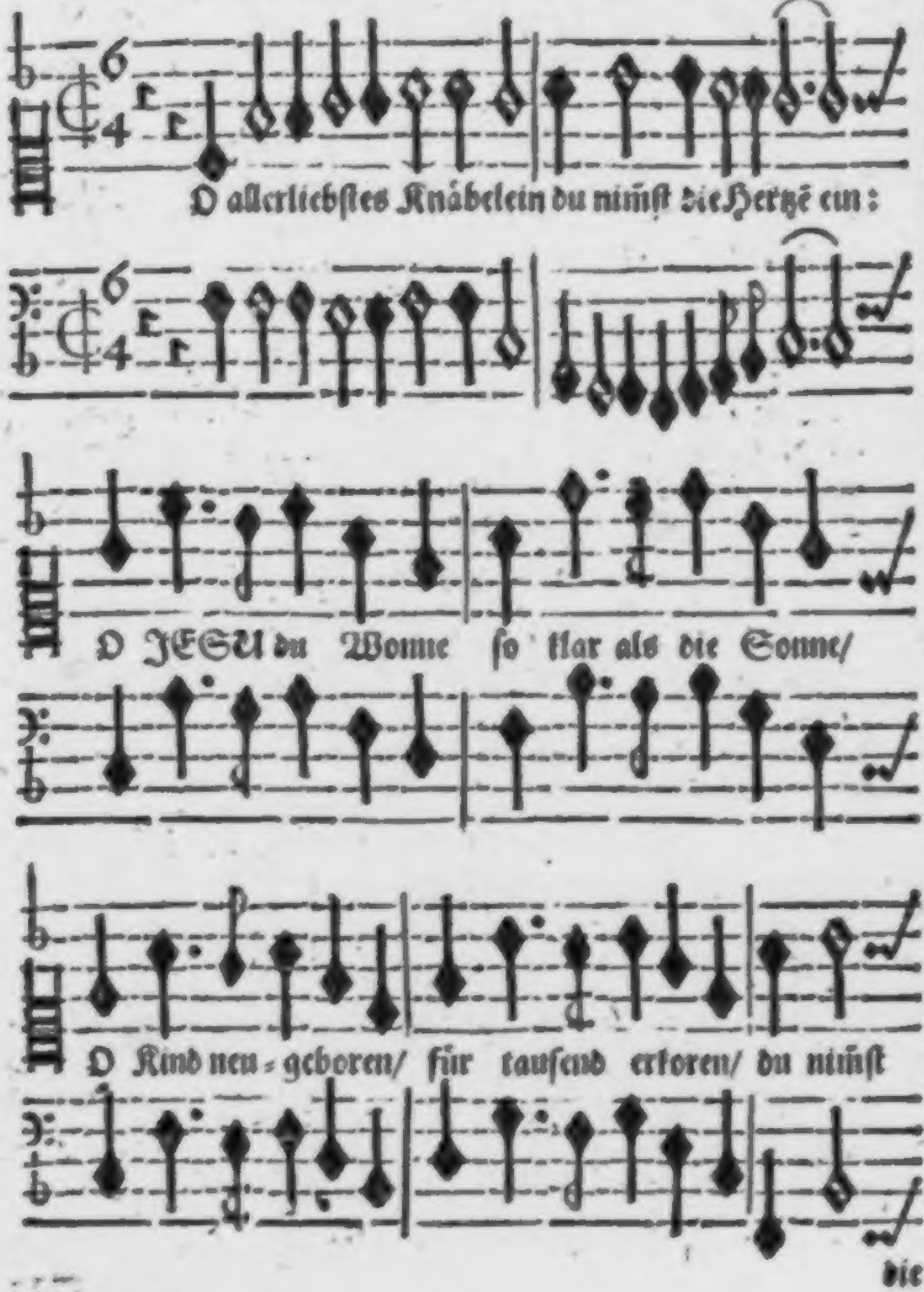
4.

O Gott wie groß ist doch die Brunst/
Mit der mich JEsus liebet!
Von Ewigkeit hat solche Gunst
Noch niemand so geübet!
Er ists allein gewesen:
Drumb JEsu meiner Seelen Zier/
Du kanst auch einzig helffen mir
Durch dich muß ich genesen.

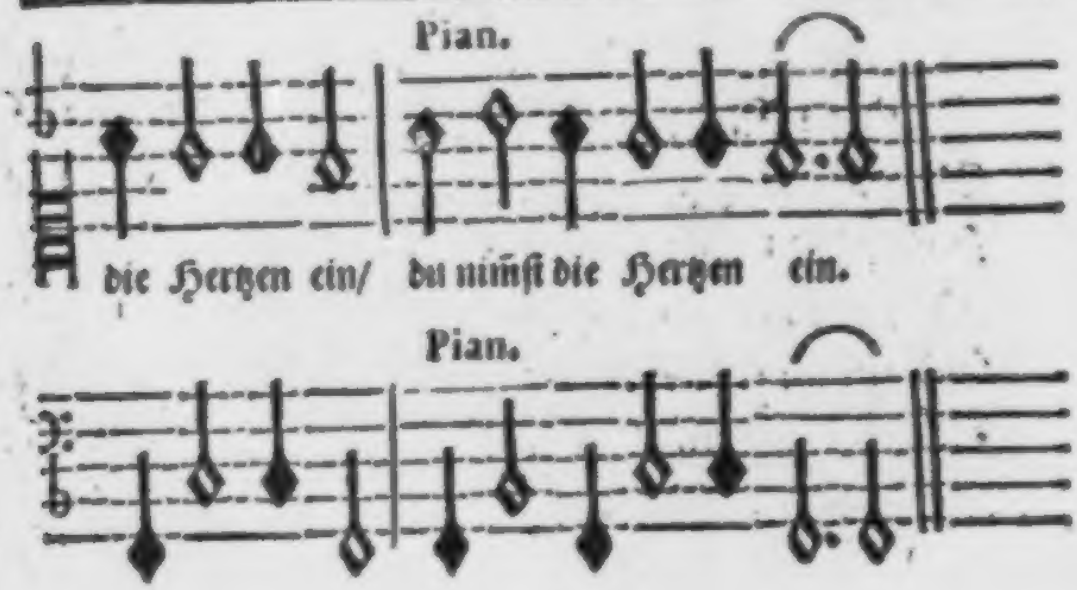
Das XVIII.

Sie preiſet die Holdſeligkeit deß JEſuleins.

Auß dem Lateiniſchen/ und auff ſeine Melodey.



die



1.

O Allerliebſtes Knäbelein
Du nimſt die Hertzen ein:
O JEſu du Wonne
So klar als die Sonne/
O Kind neu-geboren/
Für tauſend erkoren/
Du nimſt die Hertzen ein.

2.

Wenn ich beſchau dein' Aeugelein/
Nenn ich ſie Sternelein;
Die tugendlich pralen/
Und wonniglich ſtralen;
Mit jeglichem Blicken
Die Hertzen berücken;
Wehn ſie berühren/ iſt dein.

3.

Dein Mündlein ist ein Gärtelein/
Wie blühen doch so fein
Die Röslein darinne!
Daraus ich gewinne
Wenn du sie bewegst
Und gegen mir regest/
Den besten Rosen-Wein.

4.

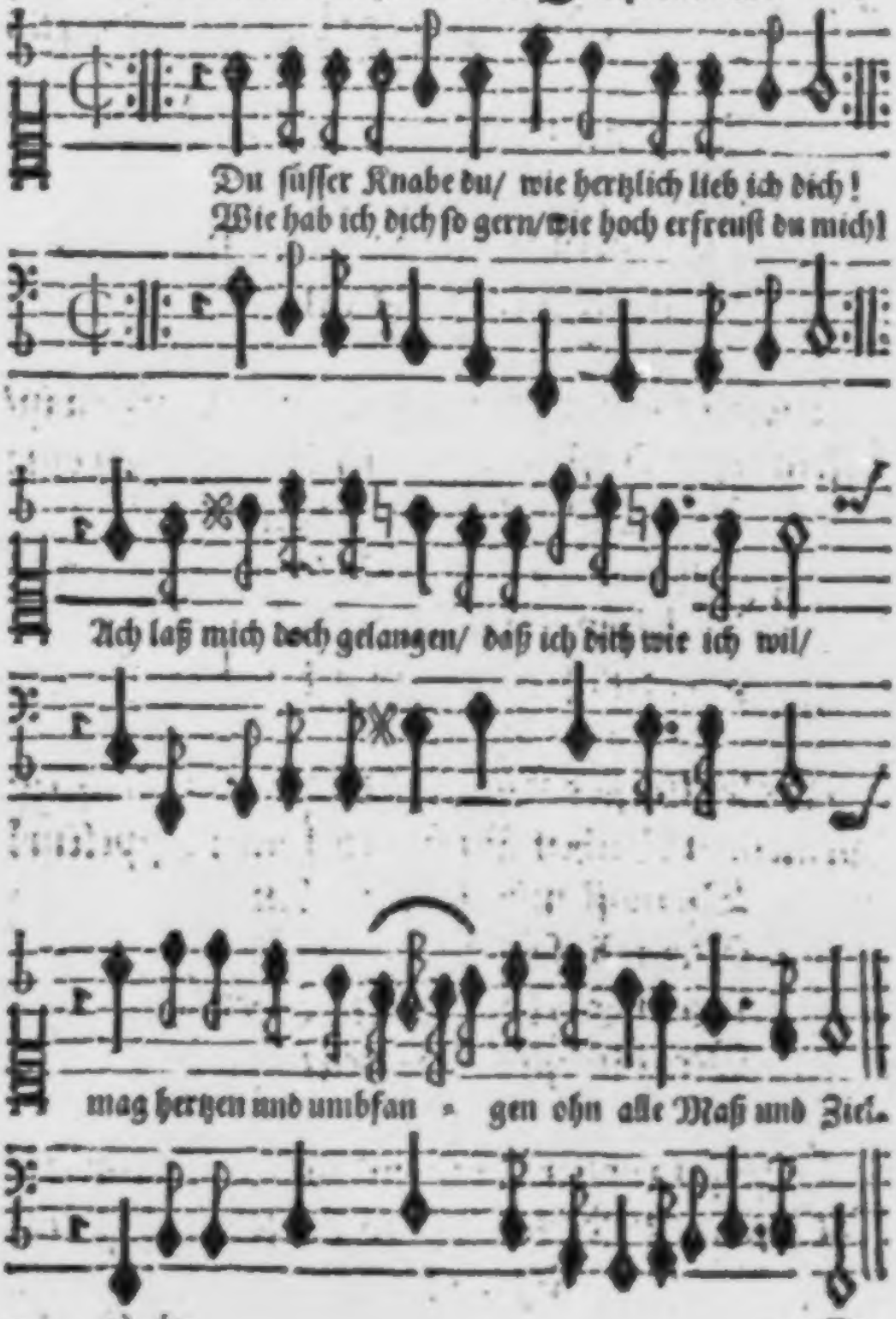
Du nihm die Welt mir gäntzlich hin/
Dich hält statt ihr mein Sinn:
Du kanst mich ergetzen
Bist würdig zu schätzen/
Verzuckst mein Gemüte/
Fängst Hertz und Geblüte
Und alles was ich bin.

5.

O JEsu nun soll dir allein
Mein Hertz ergeben seyn:
Du magst es verbrennen/
Dein eigenes nennen/
Huldseliger Knabe/
Mit dem ich mich labe/
Du nimst die Hertzen ein.

Das XIX.

Sie liebkoſet das JEſulein.



1.

DU ſüſſer Knabe du/ wie hertzlich lieb ich dich!
Wie hab ich dich ſo gern! wie hoch erfreuſt du mich!
Ach laß mich doch gelangen
Daß ich dich wie ich wil/
Mag hertzen und umbfangen
Ohn alle Maß und Ziel.

2.

Du biſt mein Augentroſt/ mein ewiger Gewin/
Mein beſter Auffenthalt/ wo ich am liebſten bin:
Biſt Engliſch an Geberden/
Huldſelig von Geſicht/
Das ſchönſte Kind auff Erden/
Dem nie ſein Glantz gebricht.

3.

O allerliebſtes Kind/ ach drücke doch ſteiff ein
In meinen bleichen Mund/ die ſüſſen Lippelein!
Du muſt mir Athem geben
Mein Roſen-Mündelein/
Mein Seelichen/ mein Leben/
Mein liebſtes Lämmelein.

4.

Du biſt ja voller Huld und voller Liebligkeit/
Du biſt die Liebe ſelbſt/ und ſelbſt die Freundligkeit;

O Knabe

O Knabe voller Güte
Du biſt mein Brüderlein:
Du tröſteſt mein Gemüte
Du ſchönſtes Engelein.

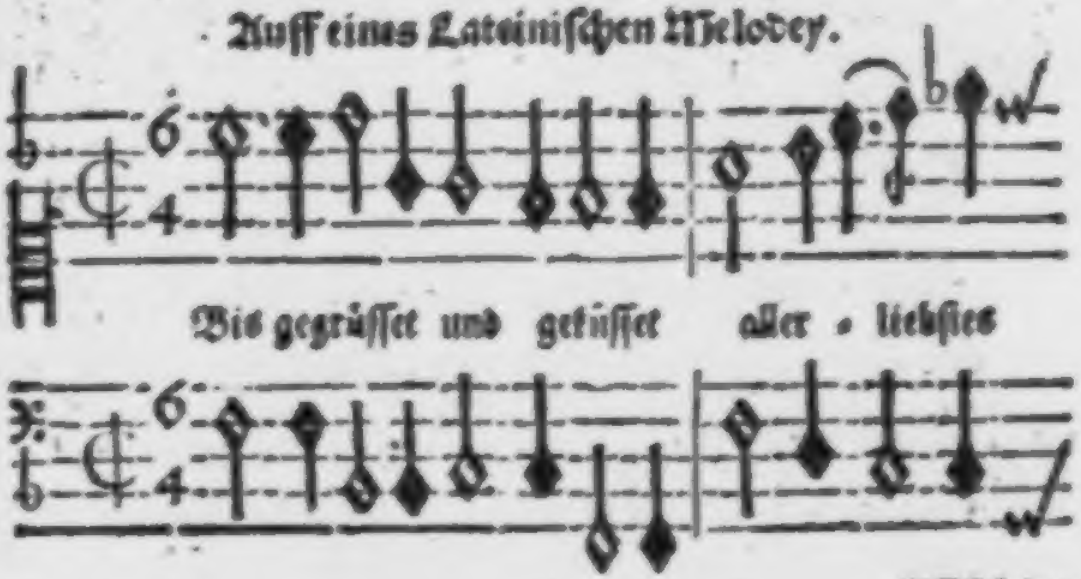
5.

Bleib hier mein Himmelreich/ und alle meine Luſt/
Ich laſſe dich nunmehr nicht weg von meiner Bruſt:
Du muſt mein eigen bleiben/
Und mir die lange Zeit
Verkürtzen und vertreiben
Mit deiner Liebligkeit.

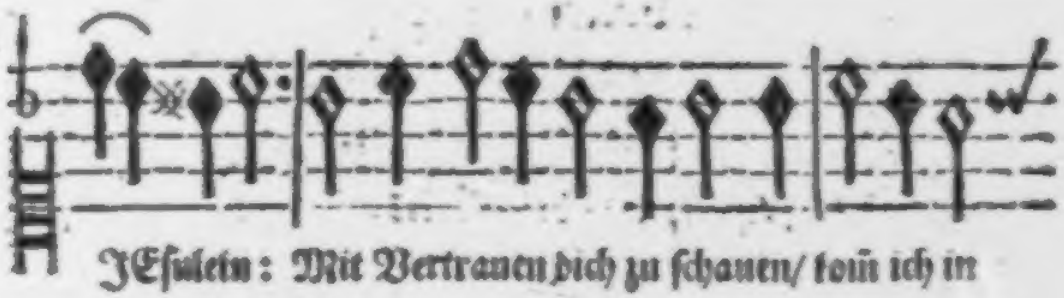
Das XX.

Die Pſyche opffert dem JEſulein.

Auff eines Lateiniſchen Melodey.

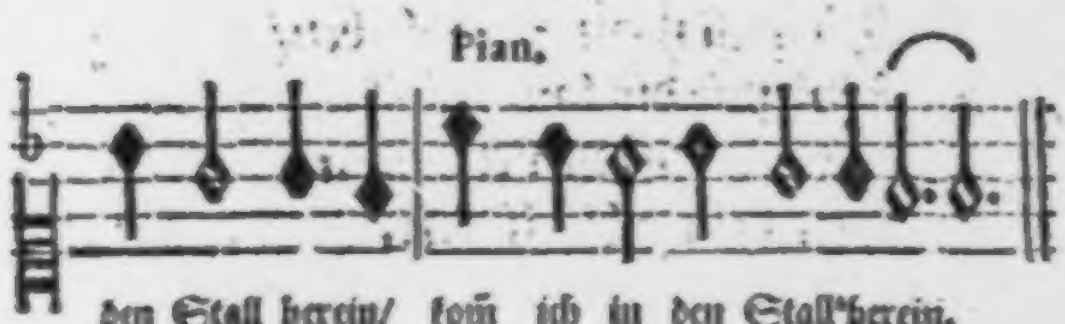


JEſulein:



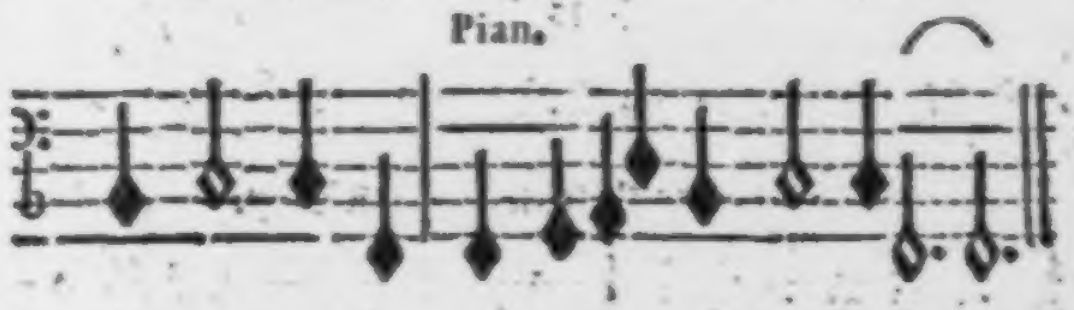
JEsulein: Mit Vertrauen dich zu schauen/ koñ ich in

Pian.



den Stall herein/ koñ ich in den Stall herein.

Pian.



1.

Bis gegrüsset und geküsset
Allerliebstes JEsulein:
Mit Vertrauen dich zu schauen/
Koñ ich in den Stall herein.

2. Grosse

2.

Groſſe Wonne/ liebſte Sonne/
Hat dein Auffgang mir gemacht:
Neues Leben hat mir geben/
Dein erſcheinen in der Nacht.

3.

O du ſchöner Nazarener
Sey gelobet und gepreiſt/
Für die Gütte/ diß Gemütte
Deiner Gottheit mir beweiſt.

4.

Dir mein Leben zu ergeben
Kom̃ ich jetzt nach Schuld und Pflicht/
Edler Knabe nihm die Gabe/
Und verſchmäh mein Armut nicht.

5.

Meine Seele mit der Höle
Ihrem Leibe geb' ich dir:
Mein Gemütte/ mein Geblütte
Soll dir dienen für und für.

6.

Gold der Liebe die ich übe;
Weyrauch der Andächtigkeit;
Myrrhn der Zähren/ die ſtäts wehren/
Opffr' ich dir mit Innigkeit.

7.

Nihm mein Hertze/ güldne Kertze/
Und entzünd es heiliglich:
Mach es reine wie das deine/
Und zerschmeltz es gantz in dich.

8.

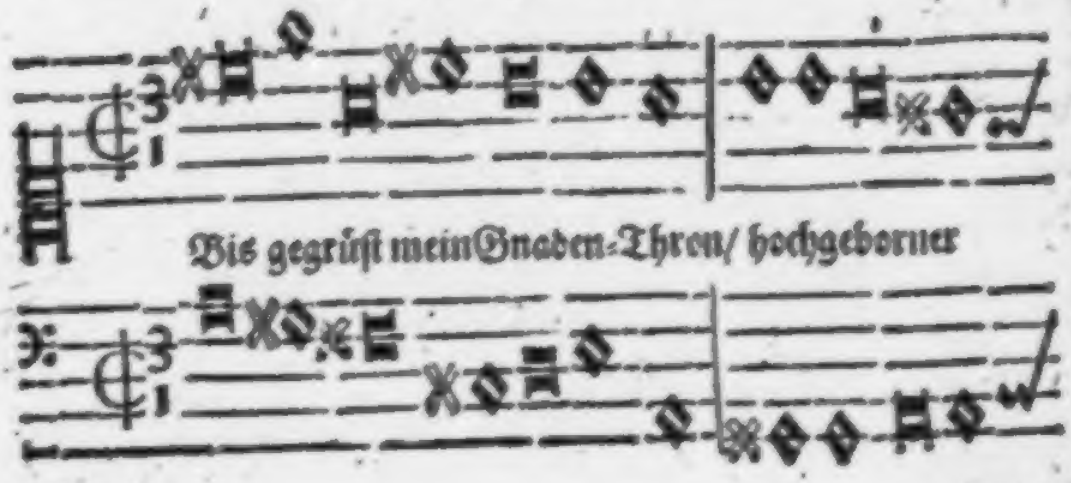
Gib mir Gaben die mich laben/
Die mich stärcken in der Zeit:
Daß ich bleibe deinem Leibe
Eingepfropfft in Ewigkeit.

9.

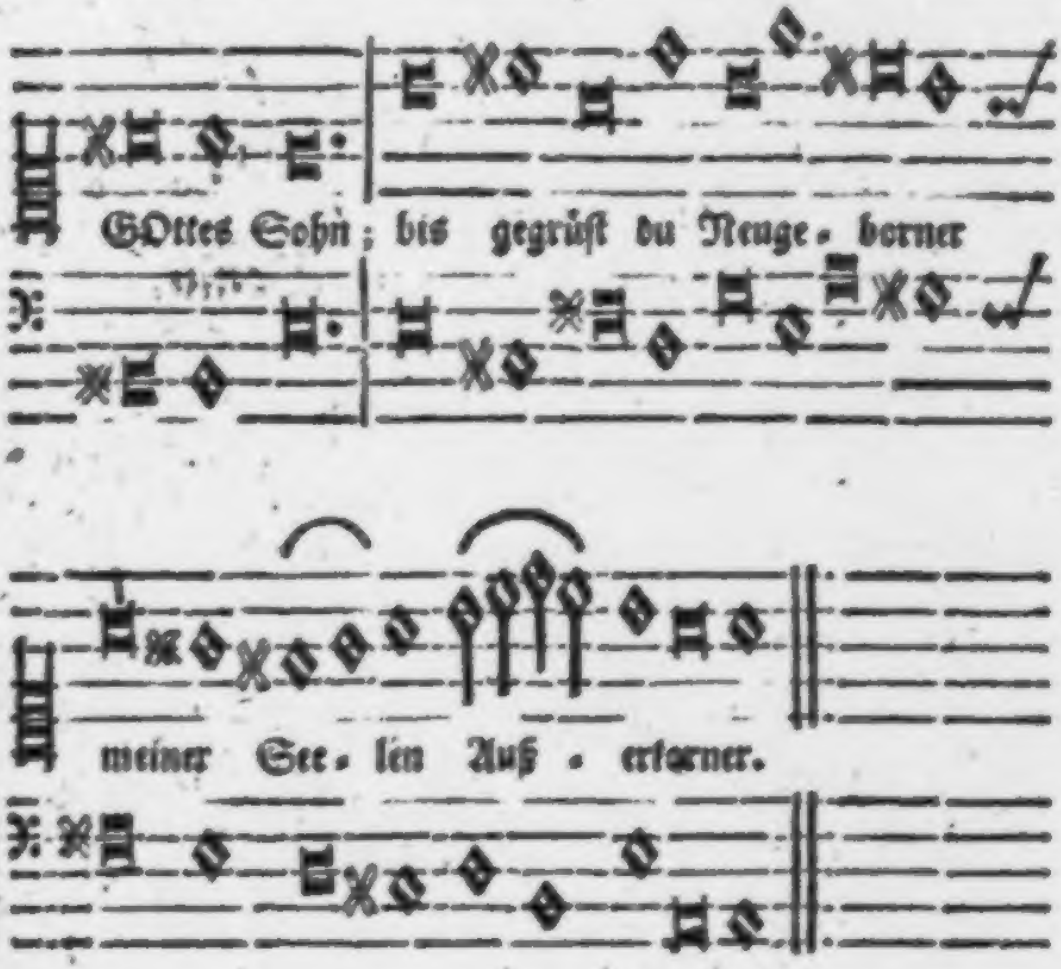
Alsdenn werd' ich hoch erfreulich
Deine Klarheit schauen an;
Für ihr grünen/ sie bedienen/
Ehrn und rühmen wie ich kan.

Das XXI.

Sie grüsset das JEsulein mit schönen Ehren-Titeln.



Gottes



1.

BIs gegrüſt mein Gnaden-Thron/
Hochgebornet Gottes Sohn;
Bis gegrüſt du Neugeborner
Meiner Seelen Außerkorner.

2.

Bis gegrüſt geliebtes Kind
Das mein Hertz mit Gott verbindt;
Bis gegrüſt du hulder Knabe
Den ich mir erwehlet habe.

3.

Bis gegrüst du wahres Licht/
Stern dem nie sein Glantz gebricht;
Bis gegrüst du schönste Sonne
Meines Hertzens Freud' und Wonne.

4.

Bis gegrüst du edles Bild
Über alle zart und mild:
Bis gegrüst du Tausend-schöner;
Lilgen-weisser Nazarener.

5.

Bis gegrüst du Himmel-Brodt/
Das uns speist und nährt in Noth;
Bis gegrüst du Lebens-Quälle/
Die uns tränckt auff jeder Stelle.

6.

Bis gegrüst du lieber Gast
Der auff sich nimt meine Last;
Bis gegrüst du Balsam-Oele
Artzney meiner krancken Seele.

7.

Bis gegrüst du zartes Lam̃/
Hochgewüntschter Bräutigam;
Bis gegrüst mein Heil und Leben/
Der du kom̃st dich mir zu geben.

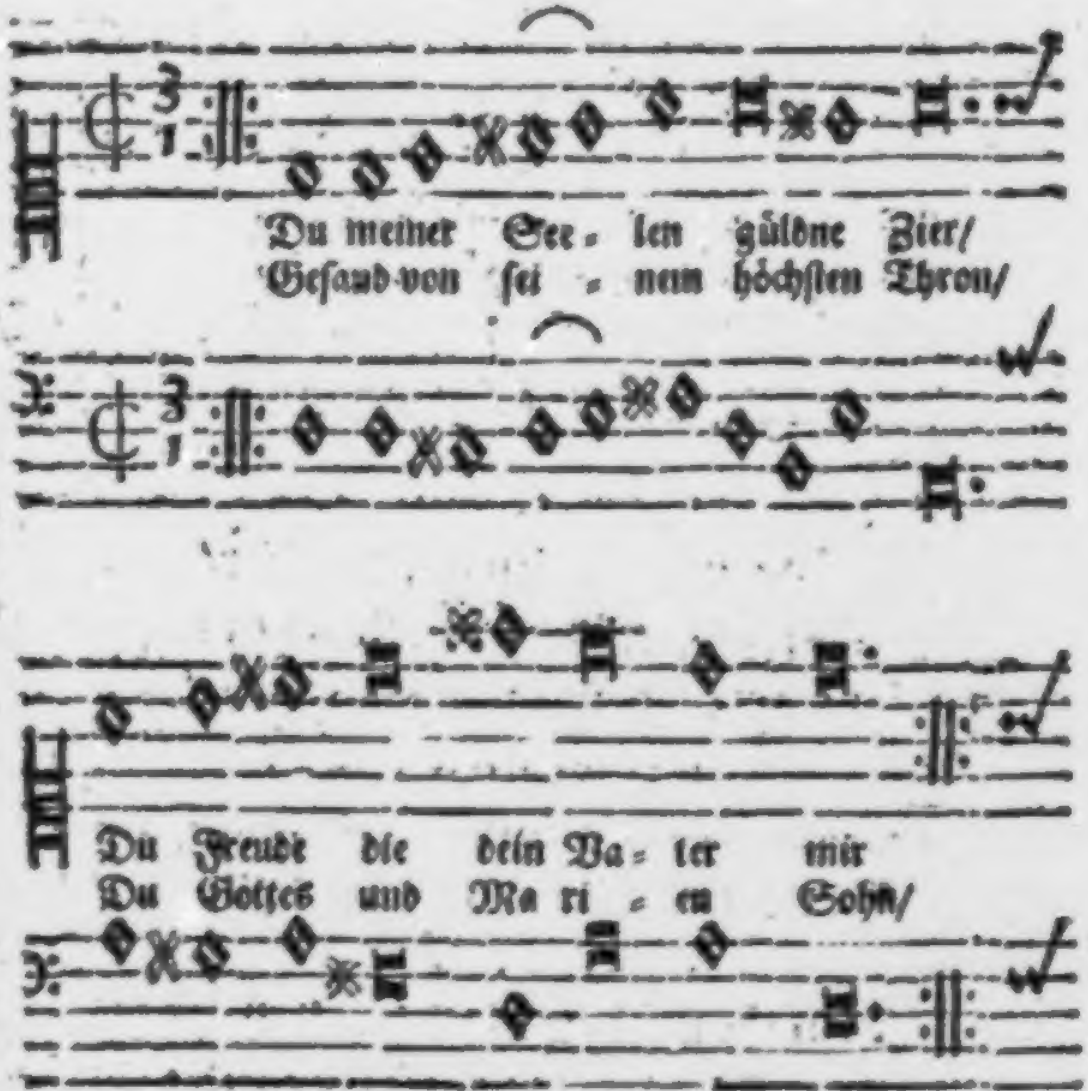
8. Bis

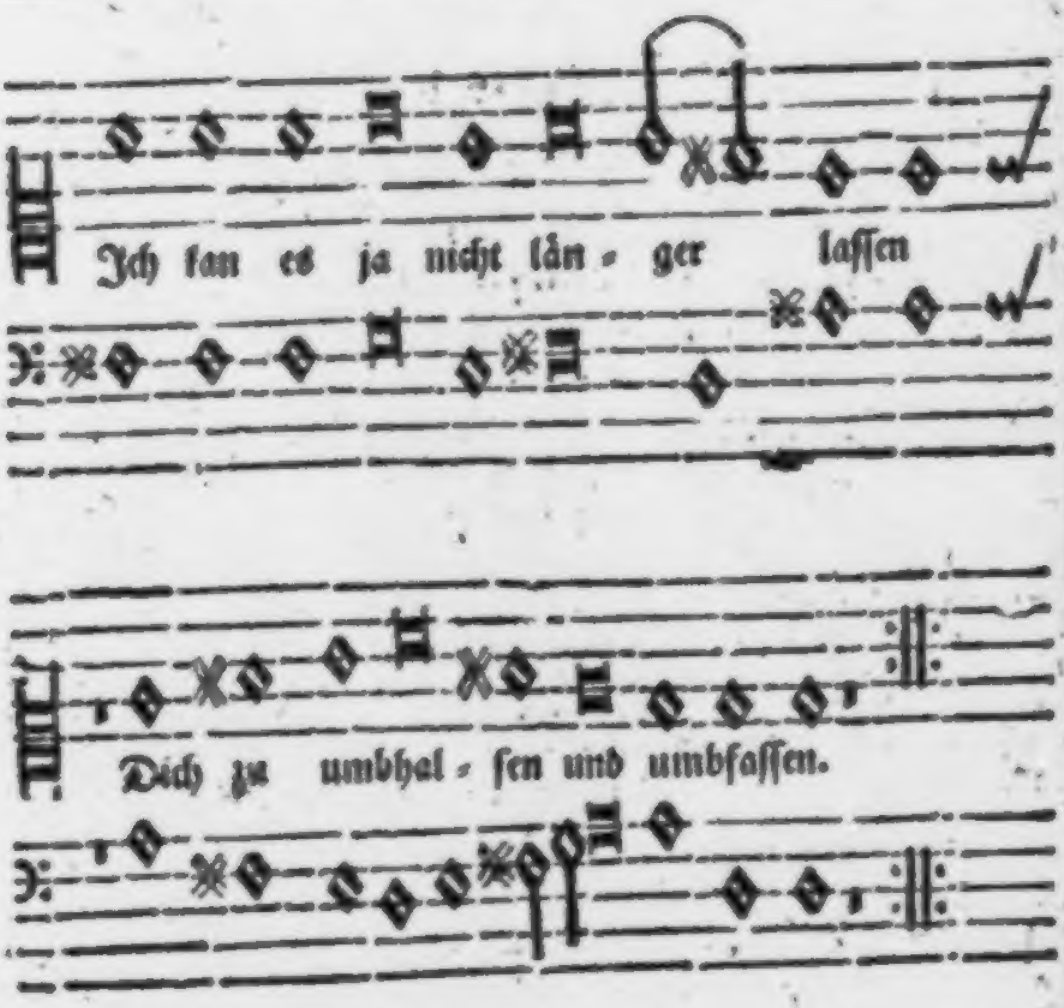
8.

Bis O JEſu bis gegrüſt
Und von Hertzengrund geküſt:
Denn du biſt es der für allen
Mir ſoll ewig wolgefallen.

Das XXII.

Sie begehret das JEſulein zu küſſen.





1.

DU meiner Seelen goldne Zier/
Du Freude die dein Vater mir
Geſand von ſeinem höchſten Thron/
Du Gottes und Marien Sohn/
Ich kan es ja nicht länger laſſen
Dich zu umbhalſen und umbfaſſen.

2.

Ich nahe mich zu dir mit Fleiß
Mein Himmel und mein Paradeiß;

Ich

Ich ſeufze mich von Hertzengrund
Dich zu berühren mit meinem Mund.
Ich neige mich zu deiner Krippen/
Und küſſe ſie mit meinen Lippen.

3.

Komm her mein liebſtes Brüderlein
Ohn dich kan ich nicht länger ſeyn/
Komm komm mein Leben und mein Licht/
Erſetze mir was mir gebricht:
Komm komm mit deiner Aeuglein Stralen
Mein finſtres Hertze hell zu mahlen.

4.

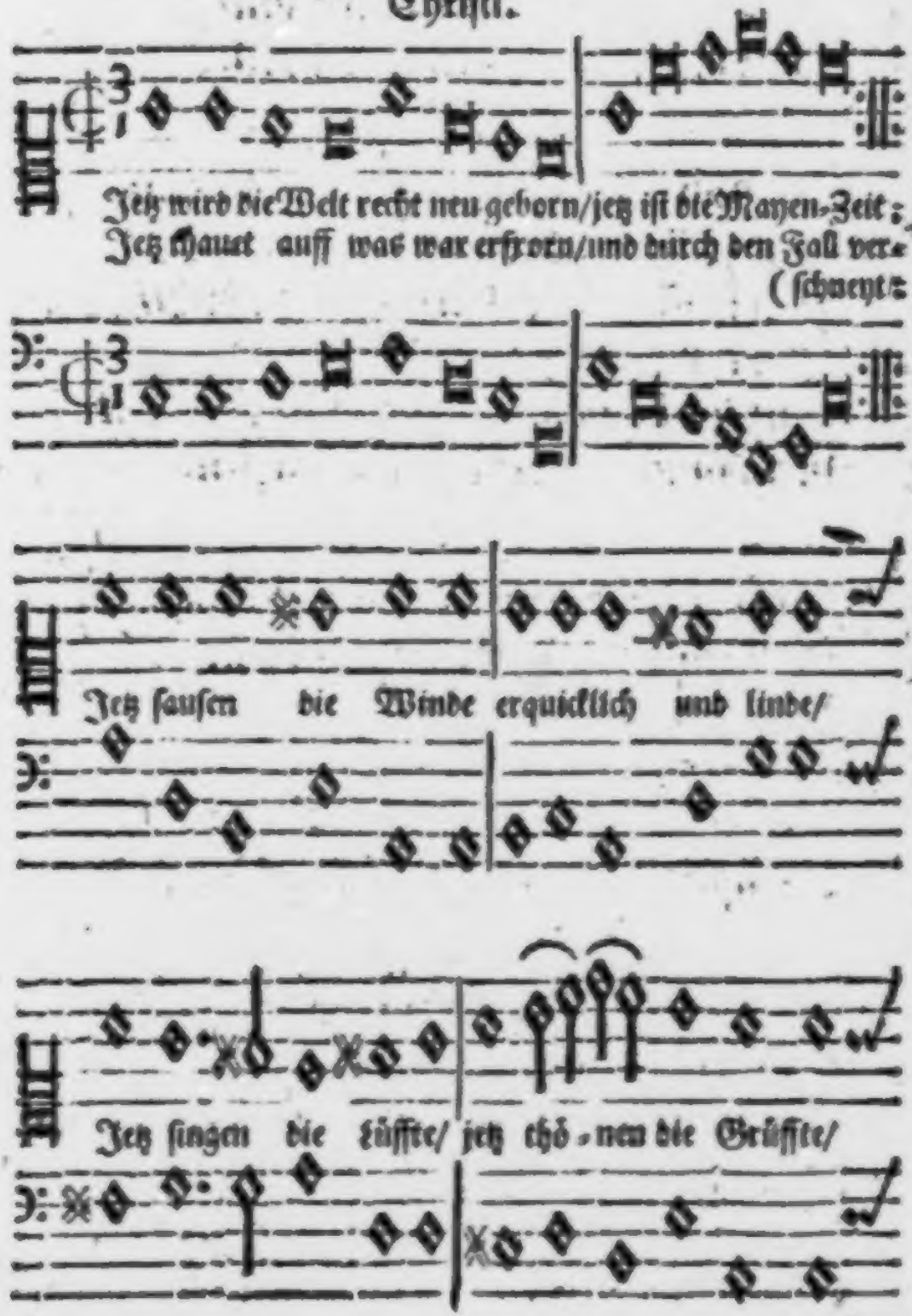
Du biſt der rechte Sonneſchein/
Der meine Seel macht lichte ſeyn.
Du biſt die Wonne/ welche mich
Erfreuen kan gantz inniglich:
Nu bleib' ich gerne hier auff Erden/
Du machſt ſie mir zum Himmel werden.

5.

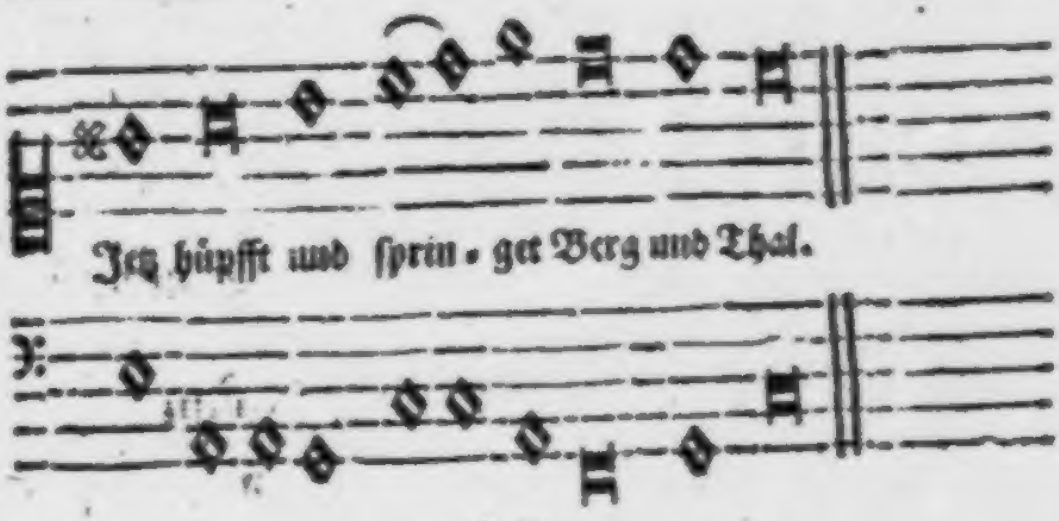
Diß aber bitt' ich nur allein
O allerliebſtes JEſulein/
Daß du nicht weichen wollſt von mir:
Damit dich möge für und für
Mein Hertze ſchmecken/ fühln und küſſen/
Und deiner weil es lebt genieſſen.

Das XXIII.

Sie jauchzet über der Geburt Chriſti.



Jetz



1.

JEtz wird die Welt recht neu geborn/
Jetz iſt die Mayen-Zeit;
Jetz thauet auff was war erfrorn/
Und durch den Fall verſchneyt:
Jetz ſauſen die Winde
Erquicklich und linde/
Jetz ſingen die Lüffte/
Jetz thönen die Grüffte/
Jetz hüpfft und ſpringet Berg und Thal.

2.

Jetz iſt der Himmel auffgethan/
Jetz hat er wahres Licht;
Jetz ſchauet uns Gott wieder an
Mit gnädgem Angeſicht;
Jetz ſcheinet die Sonne
Der ewigen Wonne;

Jetz lachen die Felder/
Jetz jauchtzen die Wälder/
Jetz ist man voller Fröligkeit.

3.

Jetz grünt der wahre Lebens-Baum/
Jetz blüht die Lilgen-Blum!
Jetz kriegt ein jeder Platz und Raum
Zu seinem Eigenthum:
Jetz wandelt beym Leue
Das Lam ohne Scheue;
Jetz sind wir versöhnet
Und wieder belehnet;
Jetz ist der Vater unser Freund.

4.

Jetz ist die Welt voll Herrligkeit
Und voller Ruhm und Preiß;
Jetz ist die wahre goldne Zeit
Wie vor im Paradeiß:
Drumb lasset uns singen
Mit jauchtzen und klingen/
Frolocken und freuen
Erthönen und schreyen/
Gott in der Höh sey Lob und Ehr.

5.

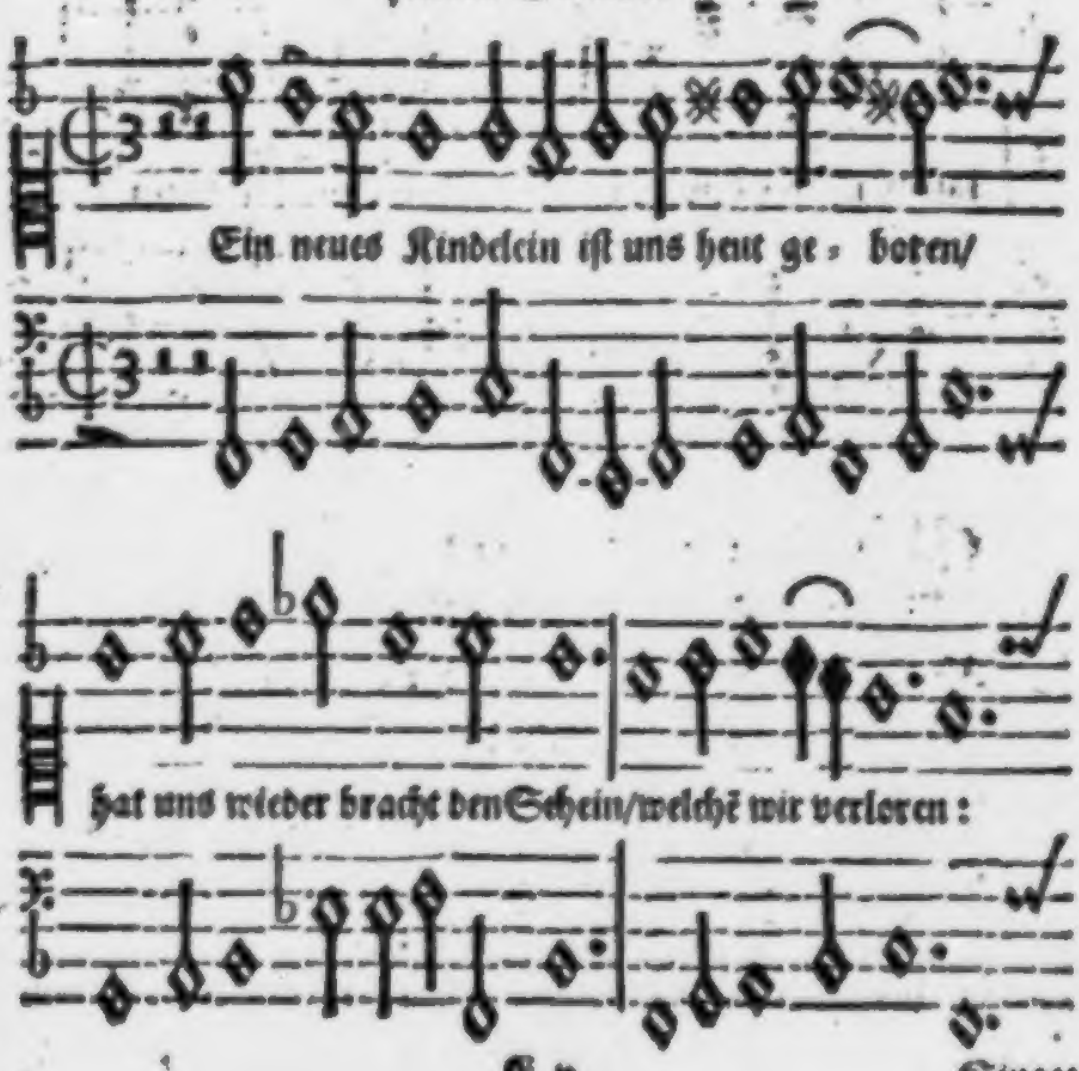
JEsu du Heiland aller Welt/
Dir danck ich Tag und Nacht/

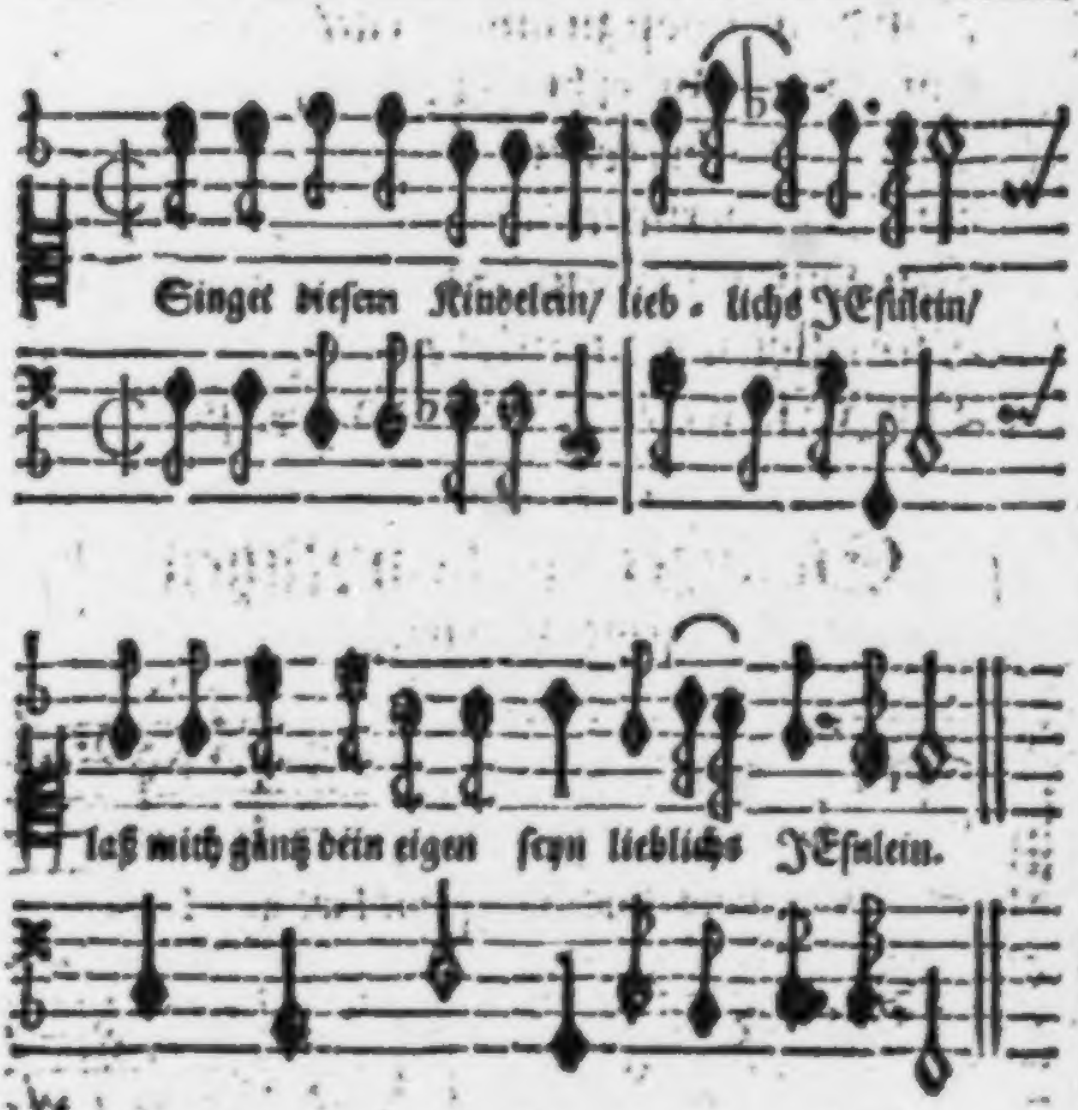
Daß

Daß du dich haſt zu uns geſellt/
Und dieſes Jubel bracht:
Du haſt uns befreyet/
Die Erde verneuet/
Den Himmel geſencket/
Dich ſelbſten geſchencket;
Dir JEſu ſey Lob/ Ehr und Preiß.

Das XXIV.

Sie ſinget von dem Nutzen ſeiner Geburt.





1.

EIn neues Kindelein
Iſt uns heut geboren/
Hat uns wieder bracht den Schein/
Welchen wir verloren:
Singet dieſem Kindelein/
Lieblichs JEſulein/
Laß mich gantz dein eigen ſeyn
Lieblichs JEſulein.

2.

Das liebe Kindelein
Iſt auff Erden kommen/
Weil der Menſchen Noth und Pein
Uberhand genommen:
Singet dieſem Kindelein/
Liebliche JEſulein/
Laß mich gantz dein eigen ſeyn
Liebliche JEſulein.

3.

Es bringt uns alls mit ſich
Was wir wüntſchen können/
Heilt den alten Schlangen-Stich
Und die krancke Sinnen:
Singet dieſem Kindelein/
Liebliche JEſulein/
Laß mich gantz dein eigen ſeyn/
Liebliche JEſulein.

4.

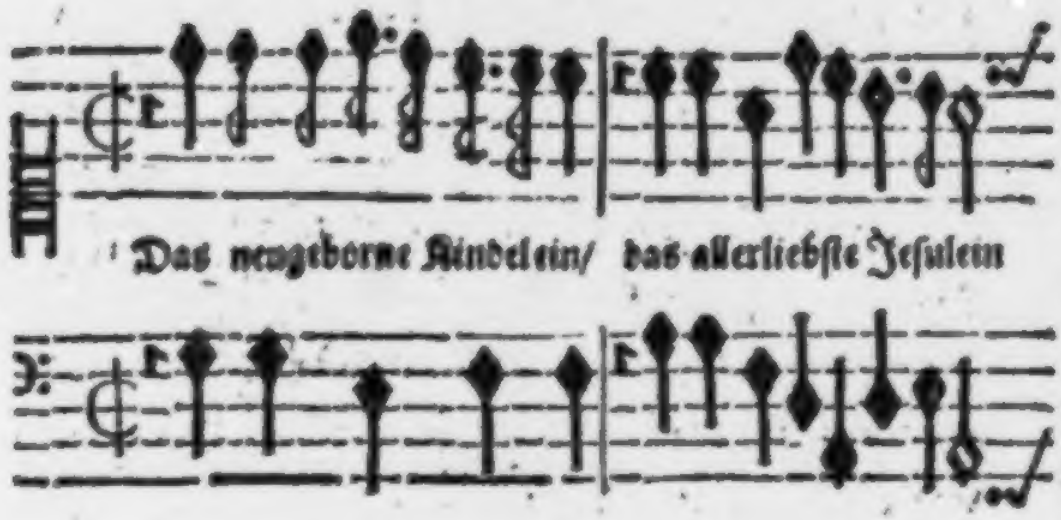
Es macht uns GOtt zum Freund/
Wil uns von dem böſen/
Welcher uns zu ſtürtzen meynt/
Ewiglich erlöſen:
Singet dieſem Kindelein/
Liebliche JEſulein.

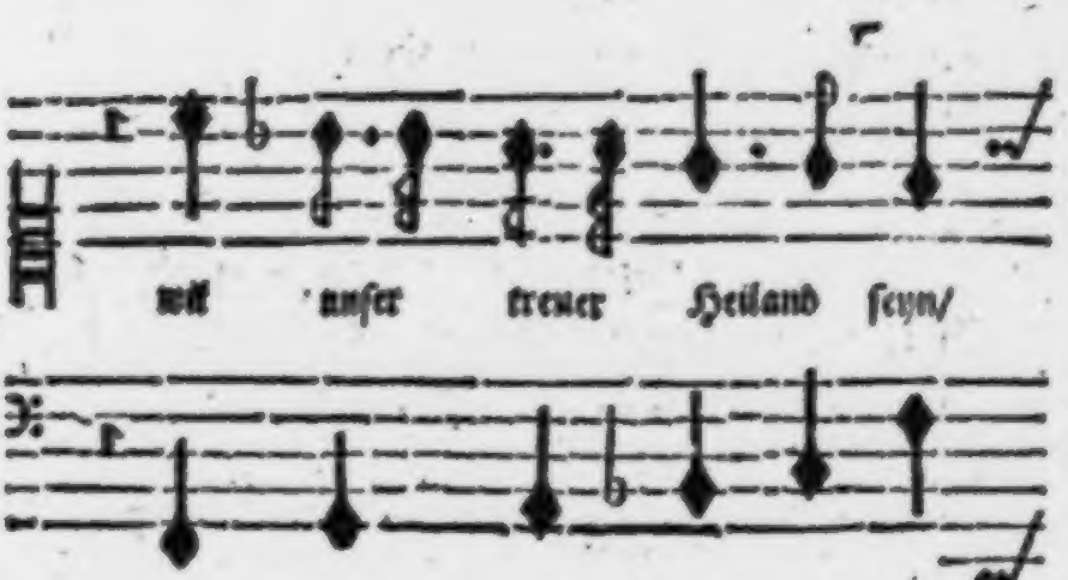
Laß

Laß mich gantz dein eigen ſeyn/
Lieblichs JEſulein.

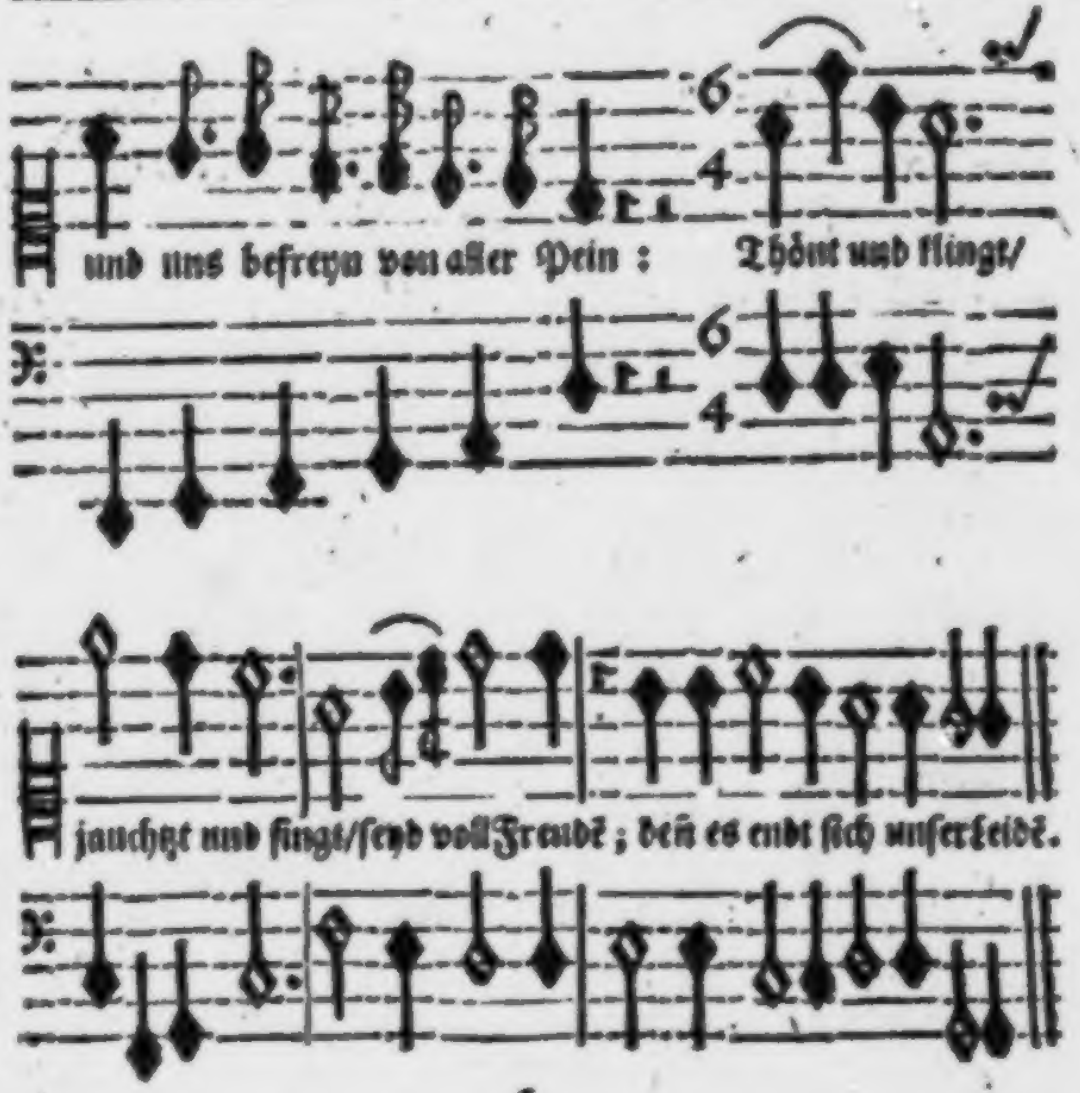
Das XXV.

Sie iſt voller Freuden in Betrachtung der groſſen Gütter die ſeine Geburt mit ſich bringet.





und



1.

DAs neugeborne Kindelein/
Das allerliebſte JEſulein
Wil unſer treuer Heiland ſeyn/
Und uns befreyn von aller Pein:
Thönt und klingt/
Jauchzt und ſingt/
Seyd voll Freuden;
Denn es endt ſich unſer Leiden.

2.

Es wil uns reissen auß dem Spott/
Auß aller Kranckheit/ Angst und Noth/
Erretten von dem ewgen Tod/
Versöhnen mit dem höchsten GOtt:
Thönt und klingt/
Jauchzt und singt/
Seyd voll Freuden
Denn es endt sich unser Leiden.

3.

Es bringt uns alle Seligkeit
Die GOtt sein Vater hat bereit/
Es tränckt uns schon in dieser Zeit
Mit seines Hertzens Süssigkeit:
Thönt und klingt/
Jauchzt und singt/
Seyd voll Freuden
Denn es endt sich unser Leiden.

4.

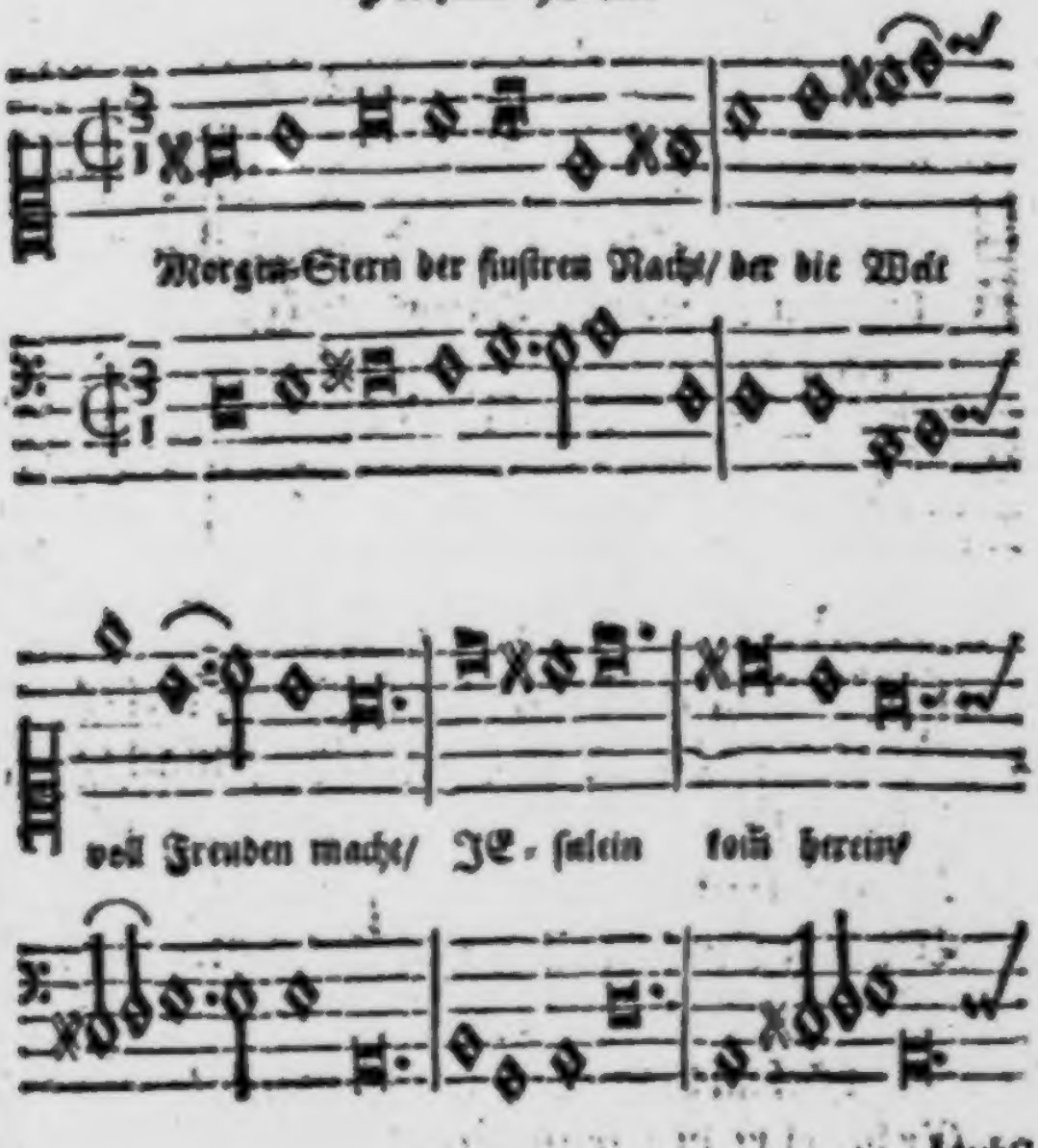
Es wil uns wie die Engel ziern/
Und in sein Himmelreich einführn/
Daß wir mit jhm solln triumphirn/
Und unauffhörlich jübilirn:
Thönt und klingt/
Jauchzt und singt/

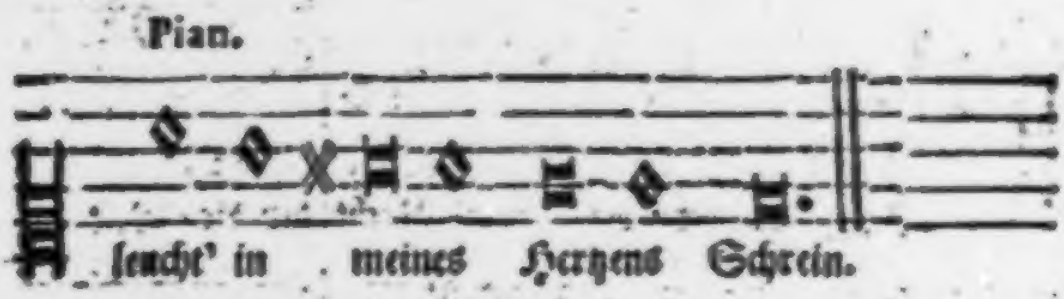
Seyd

Seyd voll Freuden;
Drum es endt ſich unſer Leiden.

Das XXVI.

Sie wil das JEſulein als den wahren Morgen-Stern in dem Himmel jhres Hertzens haben.





1.

MOrgen-Stern der finſtren Nacht/
Der die Welt voll Freuden macht/
JEſulein
Koñ herein
Leucht' in meines Hertzens Schrein.

2.

Schau dein Himmel iſt in mir/
Er begehrt dich ſeine Zier;

Saum

Säum dich nicht
O mein Licht/
Komm komm eh der Tag anbricht.

3.

Deines Glantzes Herꝛligkeit
Übertrifft die Sonne weit/
Du allein
JEſulein
Biſt was tauſend Sonnen ſeyn.

4.

Du erleuchteſt alles gar
Was jetz iſt/ und kom̃t/ und war;
Voller Pracht
Wird die Nacht/
Weil dein Glantz ſie angelacht.

5.

Deinem Freuden-reichen Stral
Wird gedienet überall:
Schönſter Stern
Weit und fern/
Ehrt man dich wie Gott den HErrn.

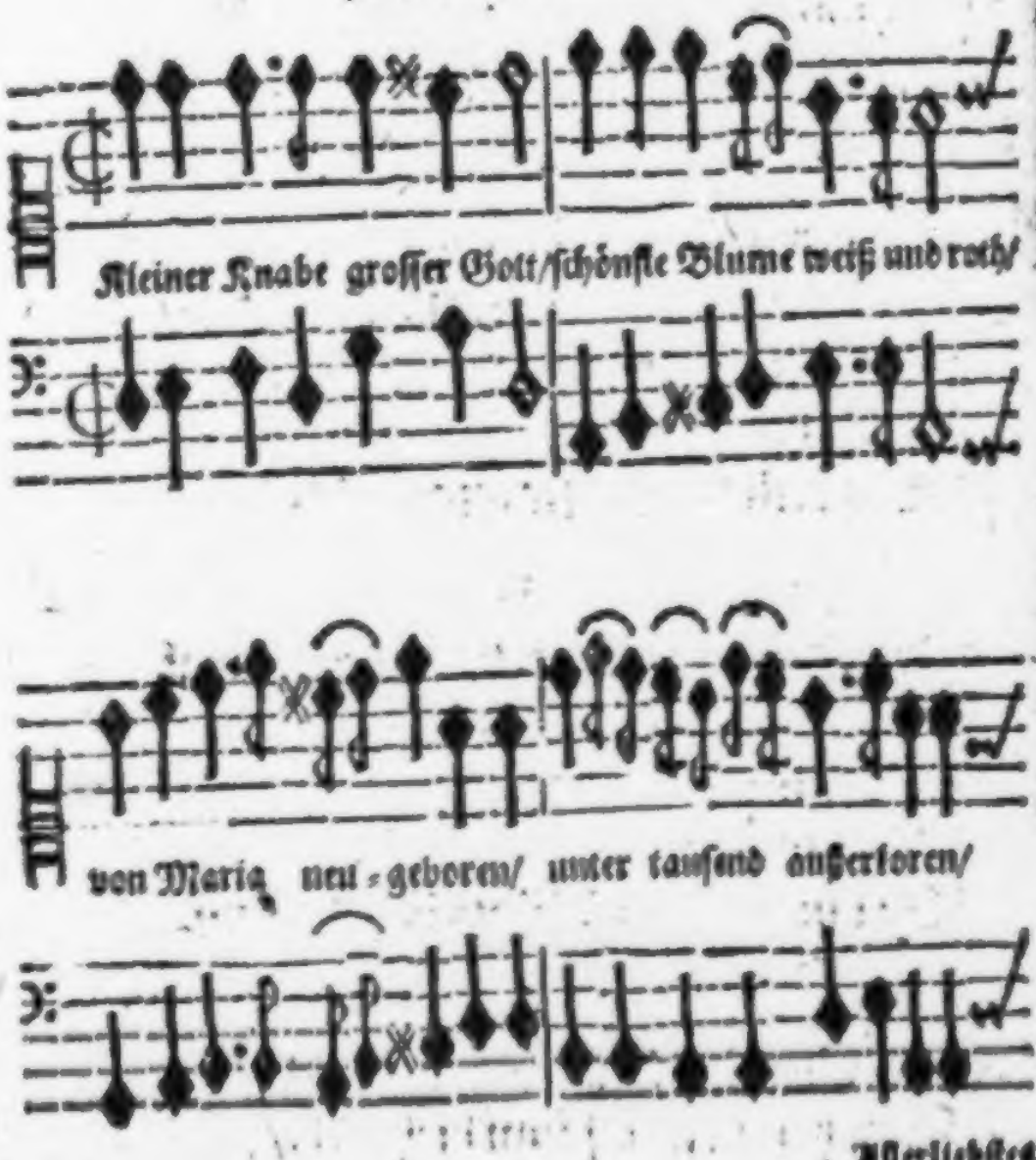
6.

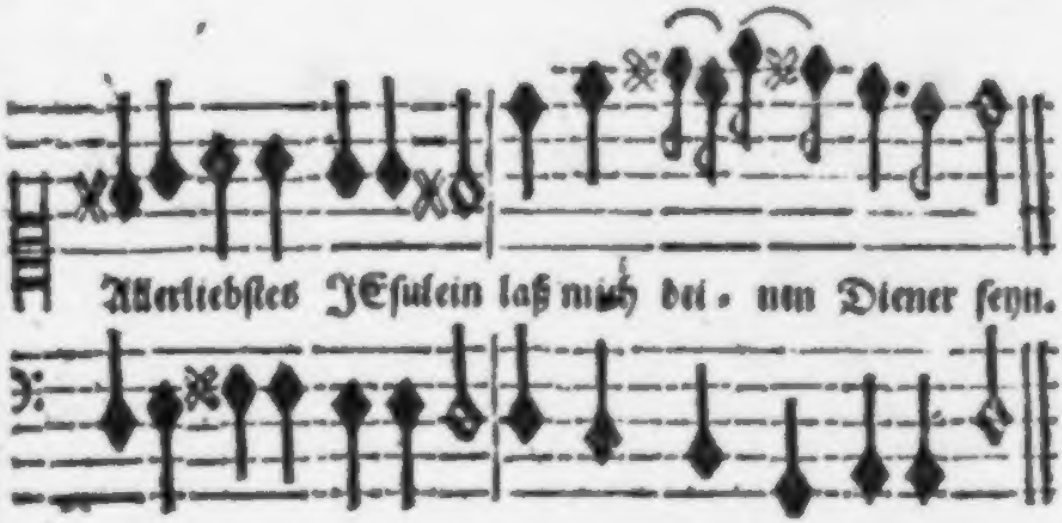
Ey nu goldnes Seelen-Licht
Komm herein und ſäum dich nicht/

Komm herein
JEſulein
Leucht' in meines Hertzens Schrein.

Das XXVII.

Sie ergibt ſich dem JEſulein zu einem Diener.





1.

KLeiner Knabe groſſer GOtt/
Schönſte Blume weiß und roth/
Von Maria neu-geboren/
Unter tauſend außerkoren/
Allerliebſtes JEſulein
Laß mich deinen Diener ſeyn.

2.

Nihm mich an verliebtes Kind/
Und befihle mir geſchwind/
Rege deine ſüſſe Lippen/
Ruffe mich zu deiner Krippen/
Thu mir durch den hulden Mund/
Deinen liebſten Willen kund.

3.

Ich verlaſſe nu die Welt/
Und was mir an jhr gefällt.
Dir alleine wil ich leben/
Dir mich gründlich untergeben/
Du alleine JEſulein
Sollſt mein HErr und Obrer ſeyn.

4.

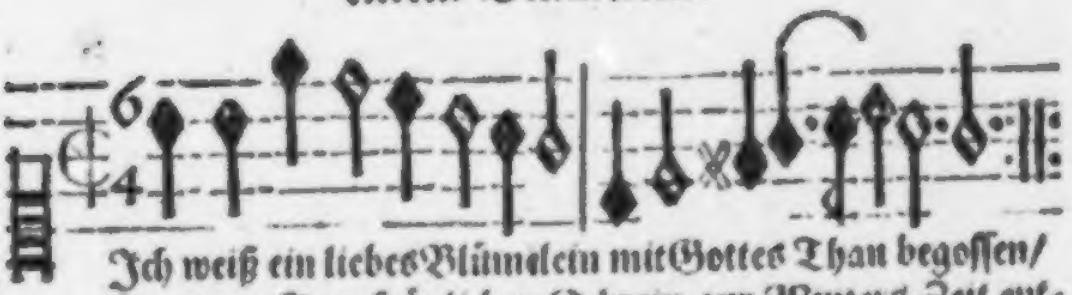
Dir ſoll meine Seel allzeit/
Samt den Kräfften ſeyn bereit/
Und mein Leib mit allen Sinnen
Soll nichts ohne dich beginnen;
Mein Gemütte ſoll auff dich
Dencken jetz und ewiglich.

5.

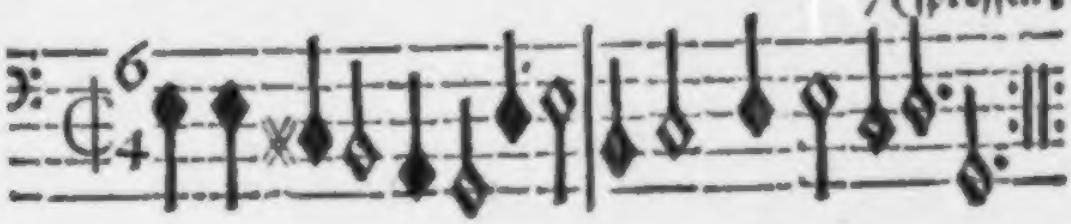
Nihm mich an O JEſulein/
Denn ich wüntſche dein zu ſeyn;
Dein verbleib' ich weil ich lebe/
Dein wenn ich den Geiſt auffgebe;
Wer dir dient du ſtarcker Held/
Der beherrſcht die gantze Welt.

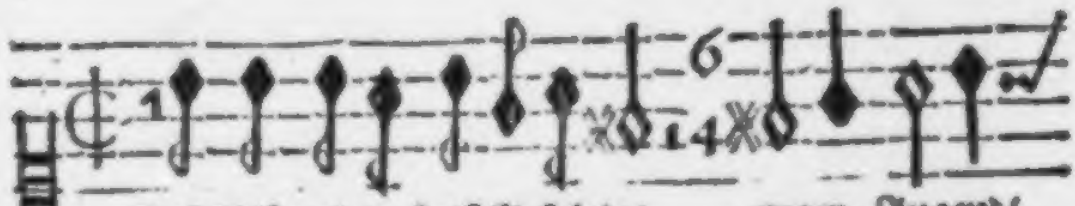
Das XXVIII.

Sie vergleichet das JEſulein einem Blümelein.

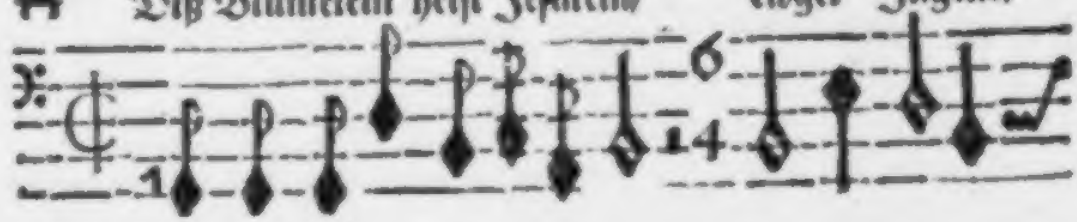


Ich weiß ein liebes Blümelein mit Gottes Thau begoſſen/
In einem Jungfräulichen Schrein zur Winters-Zeit ent-
ſproſſen:

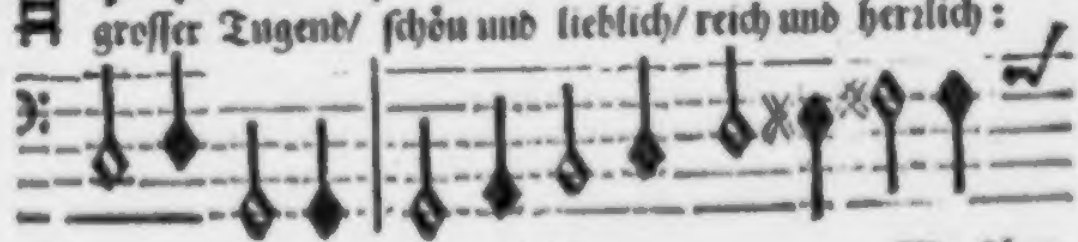


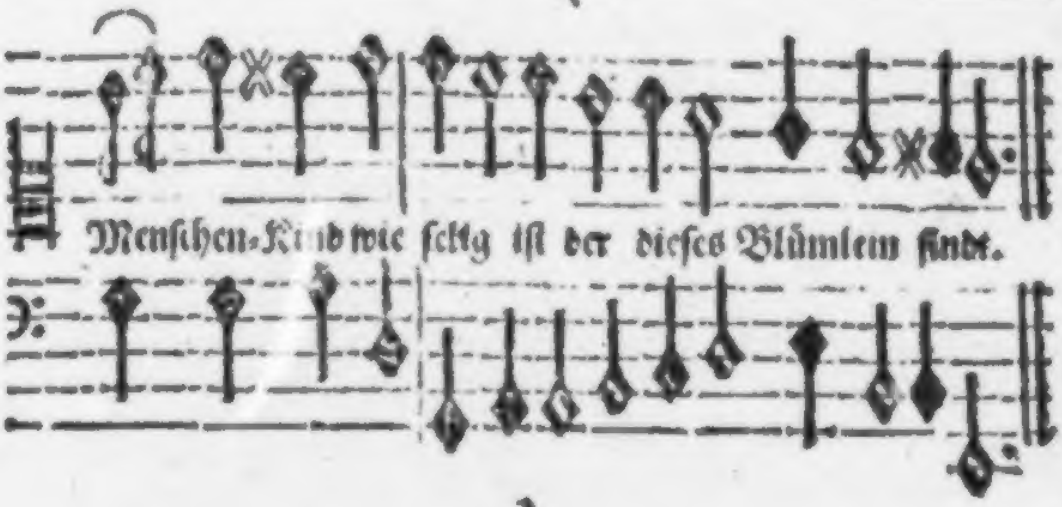


Diß Blümelein heiſt Jeſulein/ einer Jugend/



groſſer Tugend/ ſchön und lieblich/ reich und herzlich:





2.

Ich weiß ein liebes Blümelein
Mit Gottes Thau begoſſen/
In einem Jungfräulichen Schrein
Zur Winters-Zeit entſproſſen;
Diß Blümelein heiſt JEſulein/
Ewger Jugend / groſſer Tugend/
Schön und lieblich/ reich und herzlich:
Menſchen-Kind
Wie ſelig iſt der dieſes Blümlein findt!

2.

Es hat ſo lieblichen Geruch/
Erquicket Leib und Seele:
Vertreibt die Gifft/ verjagt den Fluch/
Und gibt ein heilſam Oele:
Es ſtillt den Schmertz
Und ſtärckt das Hertz/
Bringt im Leide/ ſüſſe Freude/

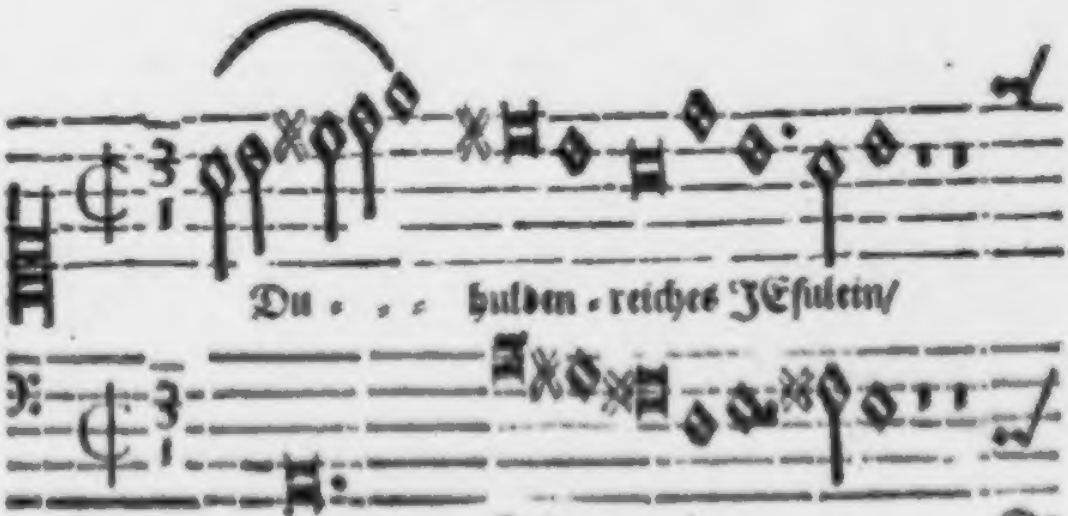
Kan uns geben ewiges Leben:
Menſchen-Kind
Wie ſelig iſt der dieſes Blümlein findt!

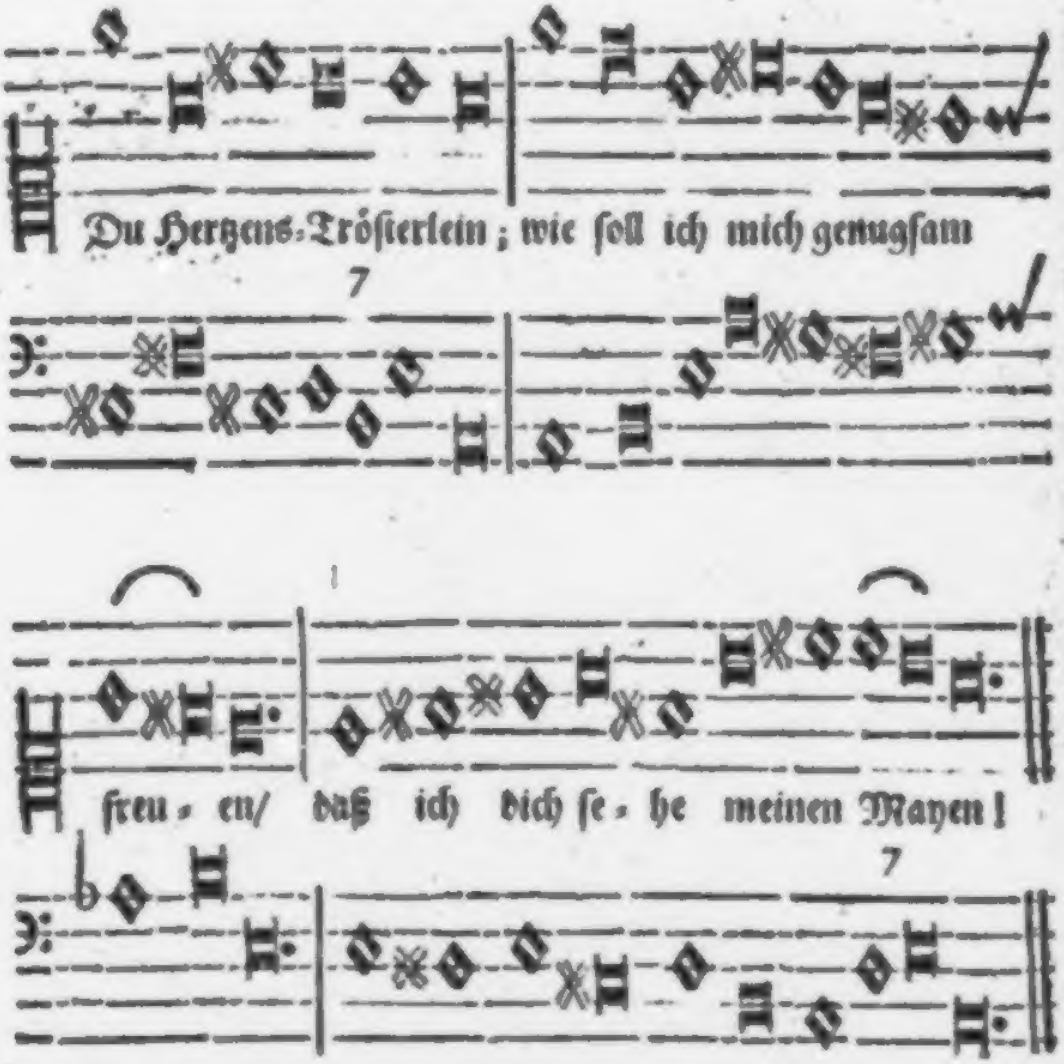
3.

Ich hab mir dieſes Blümelein
Für allen außerleſen;
Wils meinem Hertzen pfropffen ein/
Auff daß ich kan geneſen:
Ich wil's allzeit in Lieb und Leid
Bey mir haben/
Mich zu laben/
Und mit Freuden abzuſcheiden:
Menſchen-Kind
Wie ſelig iſt der dieſes Blümlein findt!

Das XXIX.

Sie wil das JEſulein als ein Blumen-Sträußlein in jhrem Hertzen haben.





1.

SU huldenreiches JEſulein/
Du Hertzens-Tröſterlein;
Wie ſoll ich mich genugſam freuen/
Daß ich dich ſehe meinen Mayen!

2.

Du biſt das edle Sträuſſelein
Voll ewger Blümelein/

Das

Das mir in unſrer Menſchheit Orden
Durch eine Jungfrau ſichtbar worden.

3.

An dir iſt auch zur Winters-Zeit
Die höchſte Liebligkeit/
Es darff mir ſchon nicht Frühling werden/
Wenn ich nur dich hab auff der Erden.

4.

Diß aber Schönſter kräncket mich/
Daß man verläſſet dich!
Daß du muſt liegen auff dem Heue
Im Stall beym Vieh und ſeiner Streue.

5.

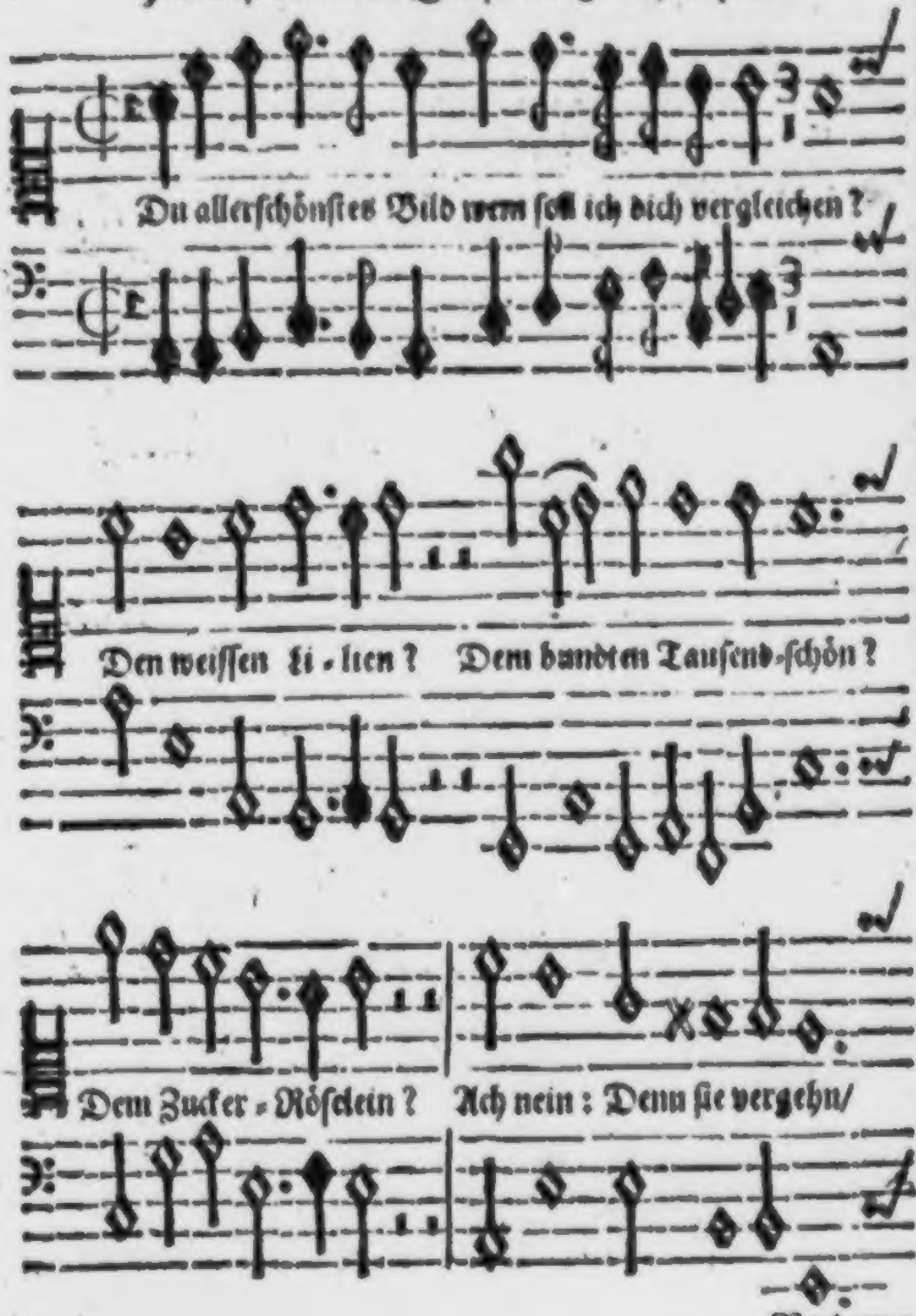
Hier iſt mein Hertz O JEſulein/
Ey lege dich doch drein:
Ich rechne mirs zum ewgen Ruhme/
Wenn du in mir liegſt Jungfern-Blume.

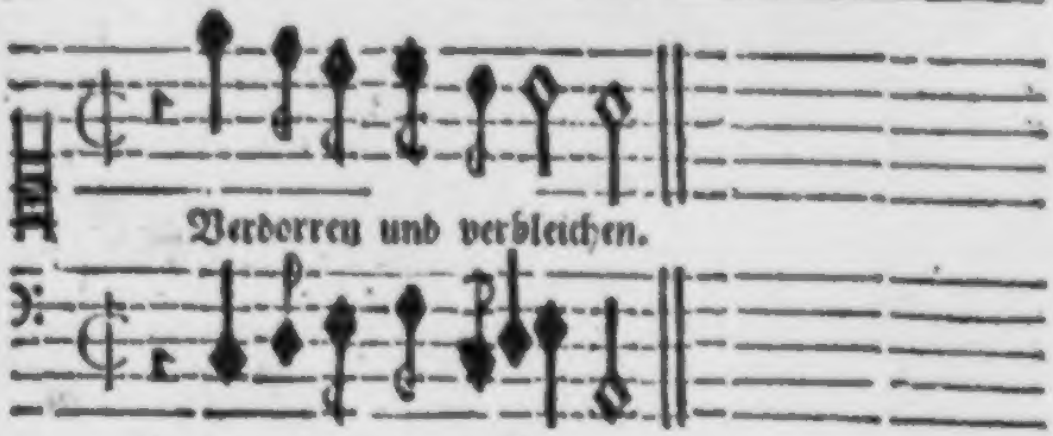
6.

Ey allerliebſtes Tröſterlein
Sey doch mein Sträuſſelein:
Es kan mein Hertz kein andrer Mayen/
Als du mein JEſulein erfreuen.

Das XXX.

Sie weiß nicht mit was ſie die Schönheit deß Kindes JEſu vergleichen ſoll.





1.

O allerschönstes Bild wem soll ich dich vergleichen?
Den weissen Lilien? Dem bundten Tausend-schön?
Dem Zucker-Röselein? Ach nein: Denn sie vergehn/
Verdorren und verbleichen.

2.

Vielleichte soll ich dich die goldne Sonne nennen?
Den Silber-farbnen Mond? Den schönen Morgen-Stern?
Vielleicht die Morgen-Röth? Ach nein es fehlet fern:
Ich müste dich verkennen.

3.

Die Sonne bergt von dir ihr Licht und alle Stralen/
Der Monde seinen Schein; die Sternen ihren Glantz/
Die Röthin ihre Zier; der Himmel muß sich gantz
Von deiner Schönheit mahlen.

4.

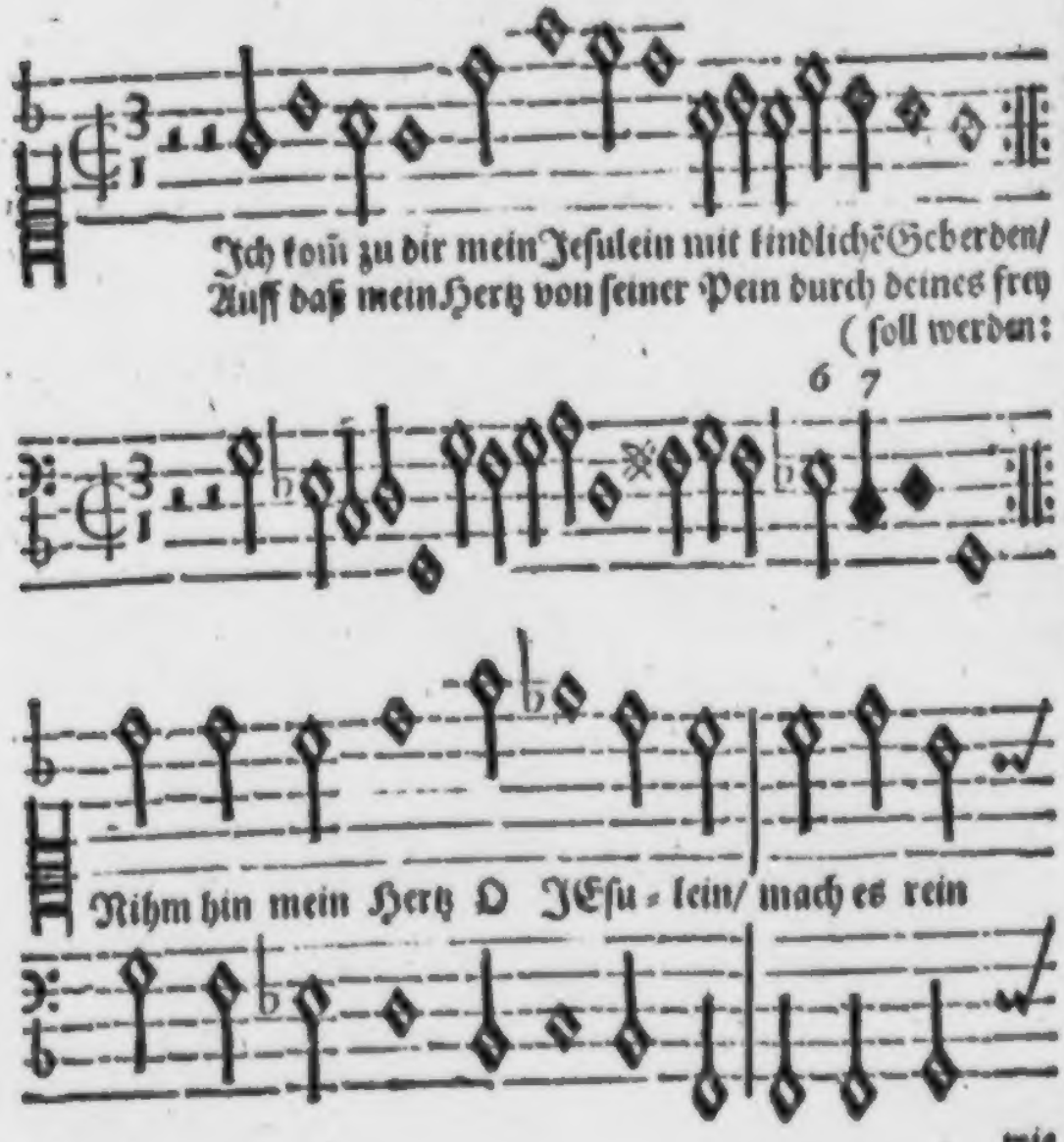
Vielleichte gleichst du dich dem Blitz der Seraphinẽ?
Dem Thronen-Könige? Dem schönsten Engelein?
Dem Cherubiner-Fürst? Ach nein es kan nicht seyn.
Sie müssen dich bedienen.

5.

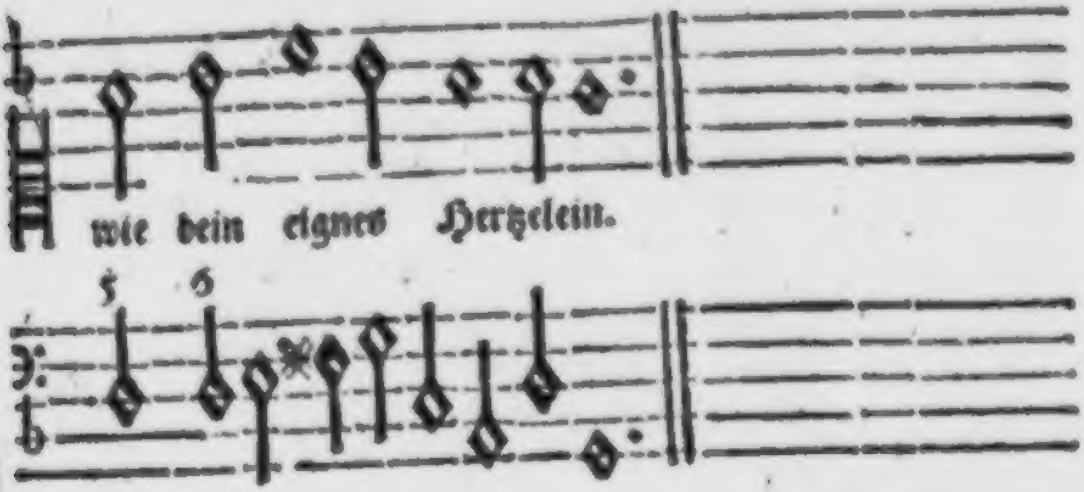
Nun schau ich finde nichts. Weil ichs doch an soll zeigen/
So sag ich klar und frey/ daß du O JEsu Christ/
Die ewge Schönheit selbst und unvergleichlich bist:
Drumb ist es besser schweigen.

Das XXXI.

Sie übergibt dem JEsulein ihr Hertze.



wie



1.

ICh komm zu dir mein JEsulein
Mit kindlichen Geberden/
Auff daß mein Hertz von seiner Pein
Durch deines frey soll werden:
Nihm hin mein Hertz O JEsulein/
Mach es rein
Wie dein eignes Hertzelein.

2.

Es ist verdorrt und ohne Krafft/
Vom Reiff fast gar verdorben:
Träuckt es nicht deiner Gottheit Safft/
So bleibt es gantz erstorben:
Nihm hin mein Hertz O JEsulein/
Flöss' jhm ein
Deines süssen Hertzens Wein.

3.

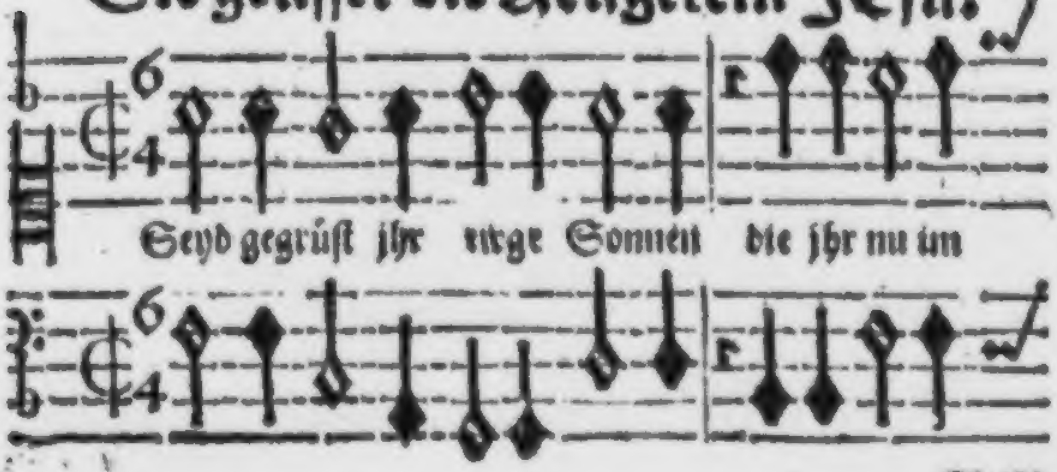
Es seufftzt und ächtzet Tag und Nacht
Daß es hat dich verloren;
Dich der du es zu dir gemacht/
Und vor der Welt erkoren:
Nihm hin mein Hertz O JEsulein/
Schleuß es ein
In dein heilges Hertzelein.

4.

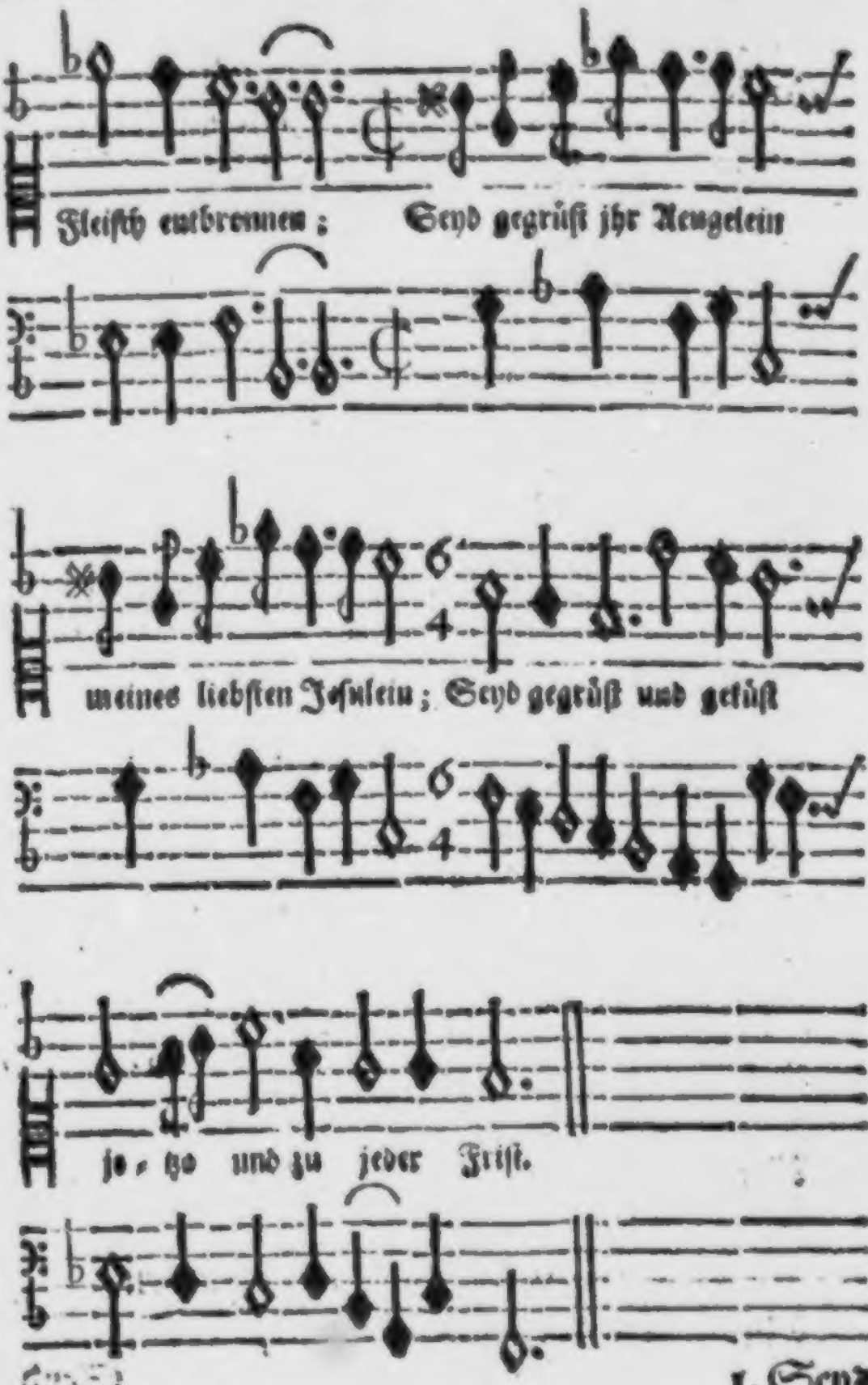
Es sehnet sich gantz inniglich
Dir wieder ein zu leiben/
Und deinem Hertzlein ewiglich
Ein treues Hertz zu bleiben:
Drumb nihm es hin mein JEsulein/
Laß es seyn
Eins mit deinem Hertzelein.

Das XXXII.

Sie grüsset die Aeugelein JEsu.



Fleisch


Fleiſch entbrennen; Seyd gegrüſt jhr Aeugelein
meines liebſten Jeſulein; Seyd gegrüßt und geküſt
ja, ja und zu jeder Friſt.
1. Seyd

1.

Seyd gegrüſt jhr ewge Sonnen
Die jhr nu im Fleiſch entbronnen;
Seyd gegrüſt jhr Aeugelein
Meines liebſten JEſulein!
Seyd gegrüſt und geküſt
Jetzo und zu jeder Friſt.

2.

Jhr erleuchtet meine Seele
Sanft deß finſtren Leibes Höle;
Jhr entzündet mir mein Hertz
Und benehmt jhm allen Schmertz;
Jhr allein
Aeugelein
Macht mich voller Wonne ſeyn.

3.

Wie vergelt' ich euren Stralen
Daß ſie mich befreyn von Qualen?
Wie vergelt' ich dieſe Gunſt
Daß jhr mich beſcheint umbſonſt?
Daß jhr mir
Komt herfür
Und auß Liebe leuchtet hier?

4.

Sey zu tauſendmaln willkommen/
Und frolockend angenommen;

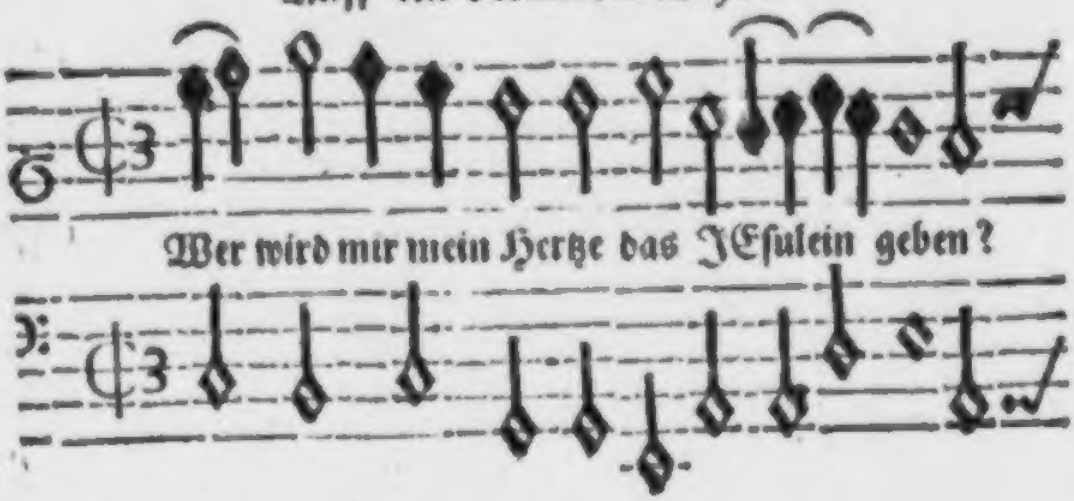
Seyd

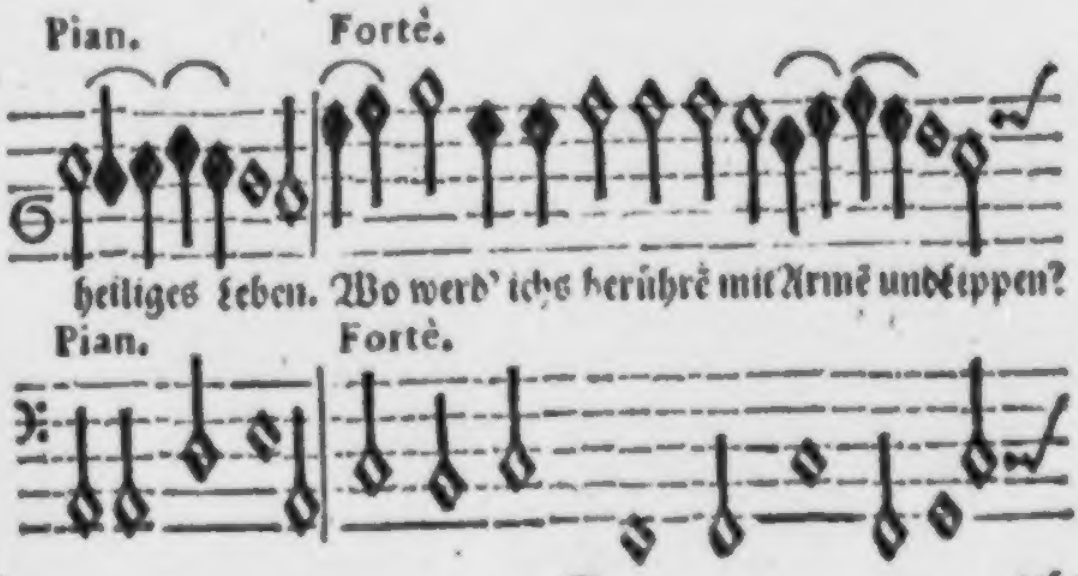
Seyd willkommm mein Freuden-Schein
Ihr verliebten Aeugelein:
Denn ihr ſeyd
Meine Freud
Jetzo und in Ewigkeit.

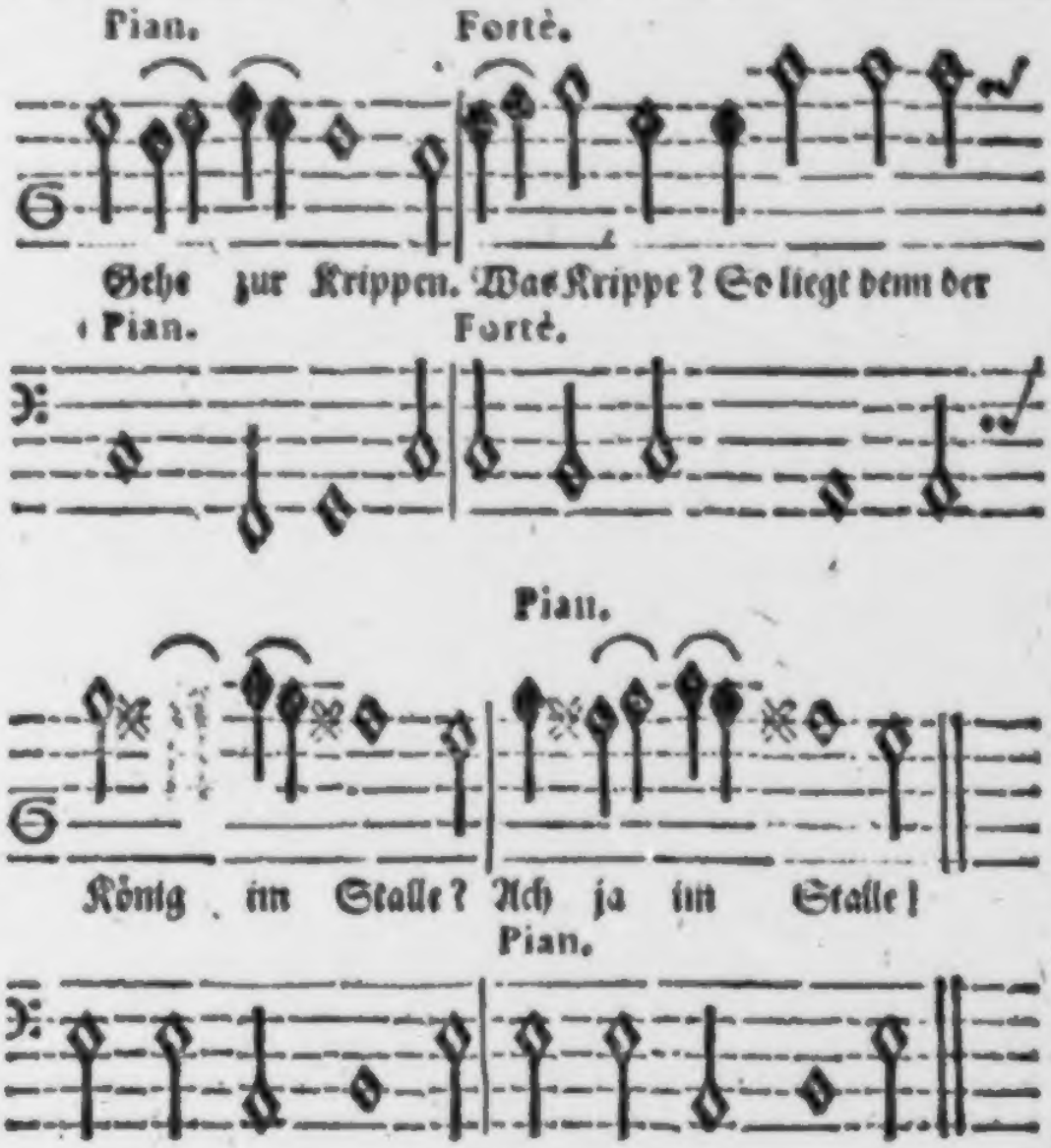
Das XXXIII.

Sie redet mit dem Wieder-Hall von ihrem JEſulein.

Auff ein bekandtes Echo.







1.

WEr wird mir mein Hertze das JEſulein gebrn?
Heiliges Leben.
Wo werd' ichs berühre mit Armen und Lippen?
Gehe zur Krippen.
Was Krippe? So liegt deñ der König im Stal-
Ach ja im Stalle! (le?

2. Wie

2.

Wie iſt er ſo arm und ſo elend geboren?
Weil du verloren.
Was hat jhn vom Himmel herunter getrieben?
Hertzliches lieben.
So bringt jhm die Liebe nur Peinen und Leiden?
Peinen und Leiden.

3.

Was ſoll er denn leiden und dulden auff Er-
Deine Beſchwerden. (den?
Was hofft er vor Danck von ſo vielen und Bö-
Dich zu erlöſen. (ſen?
Was wird er mit ſolcher Erlöſung mir geben?
Ewiges Leben.

4.

Wie kan ich nu ſeiner Genade genieſſen?
Fall' jhm zu Füſſen.
Wie mach ich es daß ich jhn heute noch finde?
Eile geſchwinde.
Und wenn ich jhn habe ſo bin ich geneſen?
Freylich geneſen.

5.

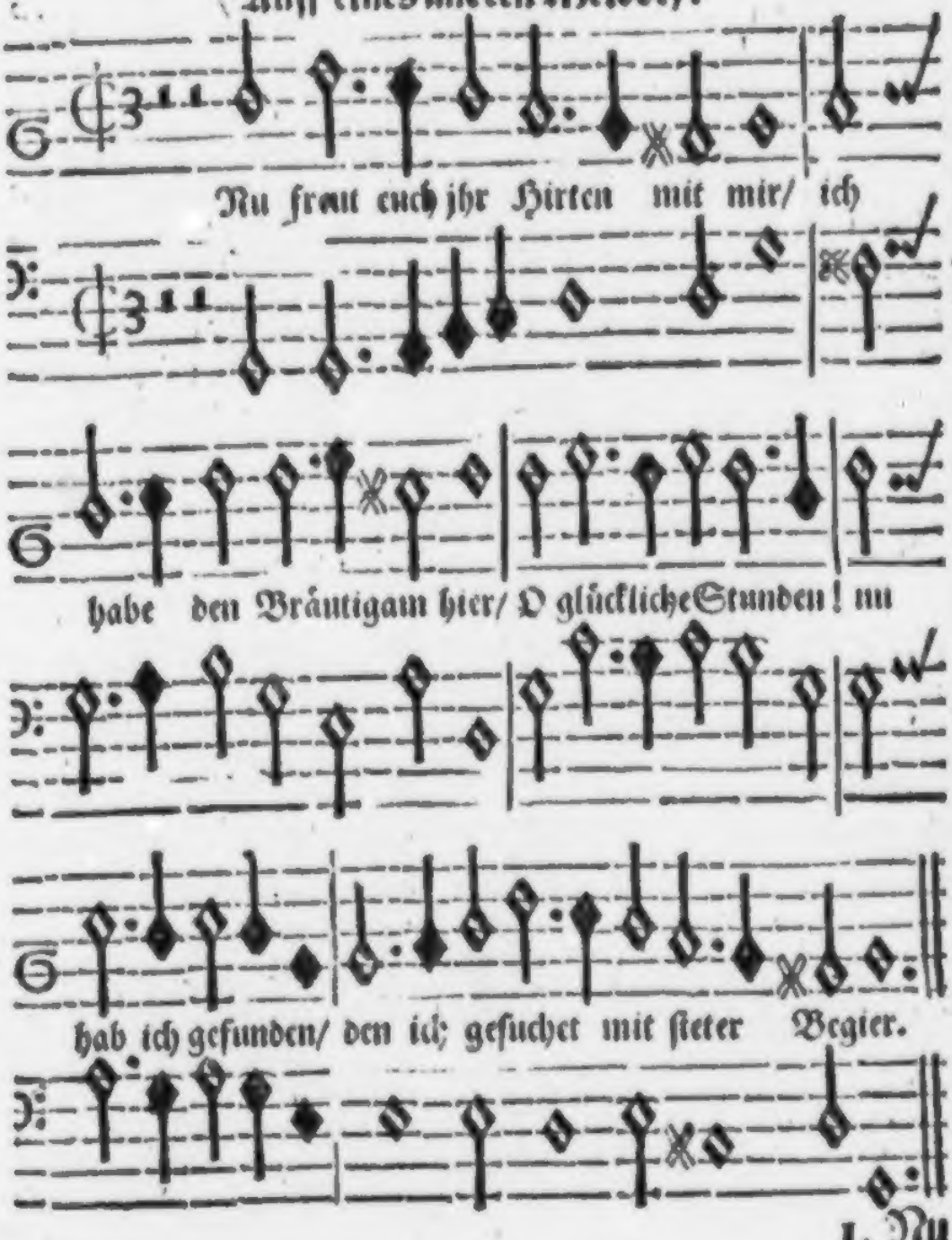
So werd' ich jhn dürffen verträulich umbfä-
Träulich umbfaſſen. (ſen?
Mit heiliger Liebe frey herzen und küſſen?
Hertzen und küſſen.

Mich über jhm jmmer und ewiglich freuen?
Ewiglich freuen.

Das XXXIV.

Sie hat gefunden den jhre Seele liebet.

Auff eines andren Melodey.



1. Nu

1.

NU freut euch jhr Hirten mit mir/
Jch habe den Bräutigam hier
O glückliche Stunden!
Nu hab ich gefunden/
Den ich geſuchet mit ſteter Begier.

2.

O JEſu wie ſüſſe biſt du!
Was bringſt du für ſelige Ruh!
O JEſu mein Leben/
Was ſoll ich dir geben?
Süſſer als Honigſeim biſt du mir nu.

3.

Du rücheſt ſo kräfftig und gut/
Erquickeſt Leib/ Leben und Blut;
Du klingeſt ſo ſchöne
Wie Engel-Gethöne/
Setzeſt in jauchtzen den traurigen Mut.

4.

Wie herzlich beweiſeſt du dich!
Wie innig erfreueſt du mich!
O himliſche Sonne/
O ewige Wonne/
Alle mein Leben ergibet dir ſich.

5.

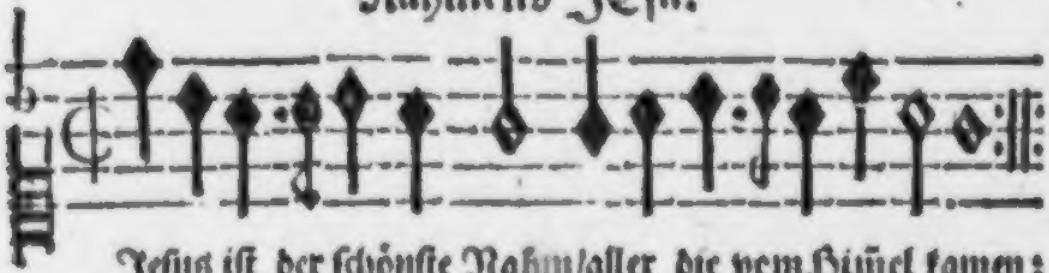
O bleibe doch jmmer bey mir
Mein Himmel und Göttliche Zier;
Ich wil dich ſtäts preiſen/
Mit herzlichen Weiſen/
Singen und klingen und thönen von dir.

6.

Nihm alles und jedes was mein/
Zu deiner Beluſtigung ein:
Mein Hertze ſoll werden
Dein Himmel auff Erden;
JEſu wie kanſt du denn anderſtwo ſeyn!

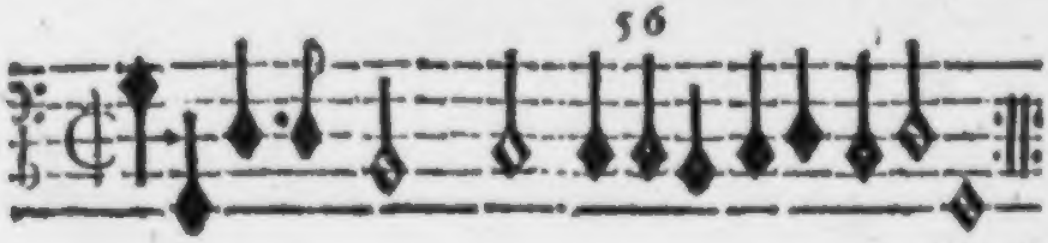
Das XXXV.

Sie lobet die Fürtrefflichkeit deß Nahmens JEſu.

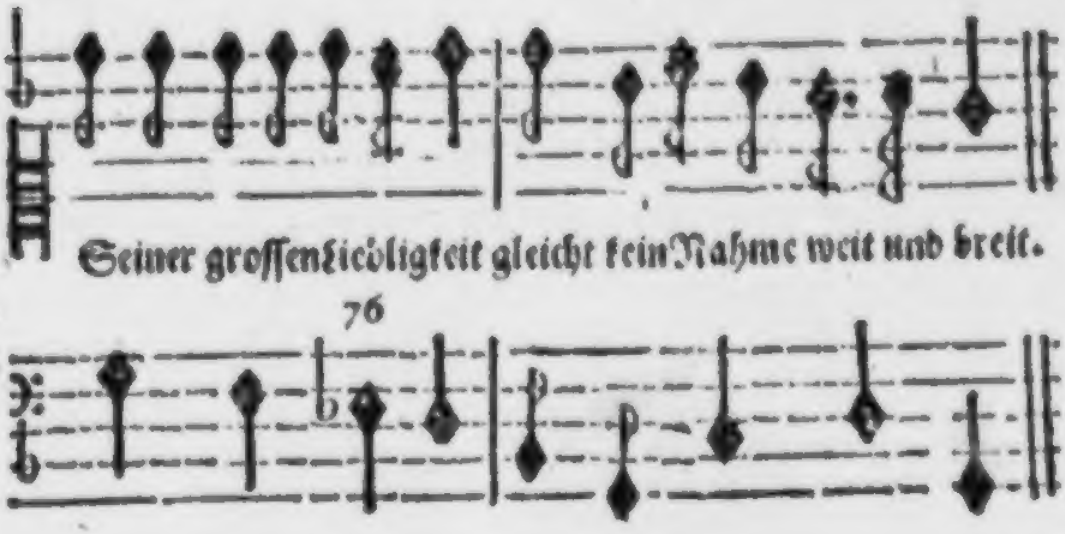


Jeſus iſt der ſchönſte Nahm/aller die vem Himel kamen:
Huldreich/prächtig/tugendſam/über aller Götter Nahmē.

56



Seiner



1.

JEſus iſt der ſchönſte Nahm
Aller die vom Himmel kamen:
Huldreich/ prächtig/ tugendſam/
Uber aller Götter Nahmen.
Seiner groſſen Liebligkeit
Gleicht kein Nahme weit und breit.

2.

JEſus iſt das Heil der Welt/
Und ein' Artzney für die Sünden/
JEſus iſt ein ſtarcker Held
Unſren Feind zu überwinden:
Wo nur JEſus wird gehört/
Iſt der Teuffel ſchon geſtört.

3.

JEsus ist der Weisen Stein
Der Gesundheit gibt und Leben;
JEsus hilfft von aller Pein/
Die den Menschen kan umbgeben:
Lege JEsum nur auffs Hertz/
So verliert sich aller Schmertz.

4.

JEsus ist der süsse Brom
Der die Seelen all' erquicket;
JEsus ist die ewge Sonn
Derer Stral uns gantz verzücket:
Wilt du froh und freudig seyn/
Laß nur jhn zu dir hinein.

5.

JEsus ist ein ewger Schatz
Und ein Abgrund alles Guten;
JEsus ist ein Freuden-Platz
Voller süsser Himmels-Fluten/
JEsus ist ein kühler Thau
Der erfrischet Feld und Au.

6.

JEsus ist der liebste Thon
Den mir alle Welt kan singen;
Ja ich bin im Himmel schon
Wenn ich JEsum hör' erklingen:

JEsus

JEsus ist meins Hertzens Freud/
Und mein' ewge Seligkeit.

7.

JEsus ist mein Himmel-Brodt
Das mir schmeckt wie ich begehre;
Er erhält mich für dem Tod/
Stärckt mich daß ich ewig wäre:
Zucker ist er mir im Mund/
Balsam wenn ich bin verwundt.

8.

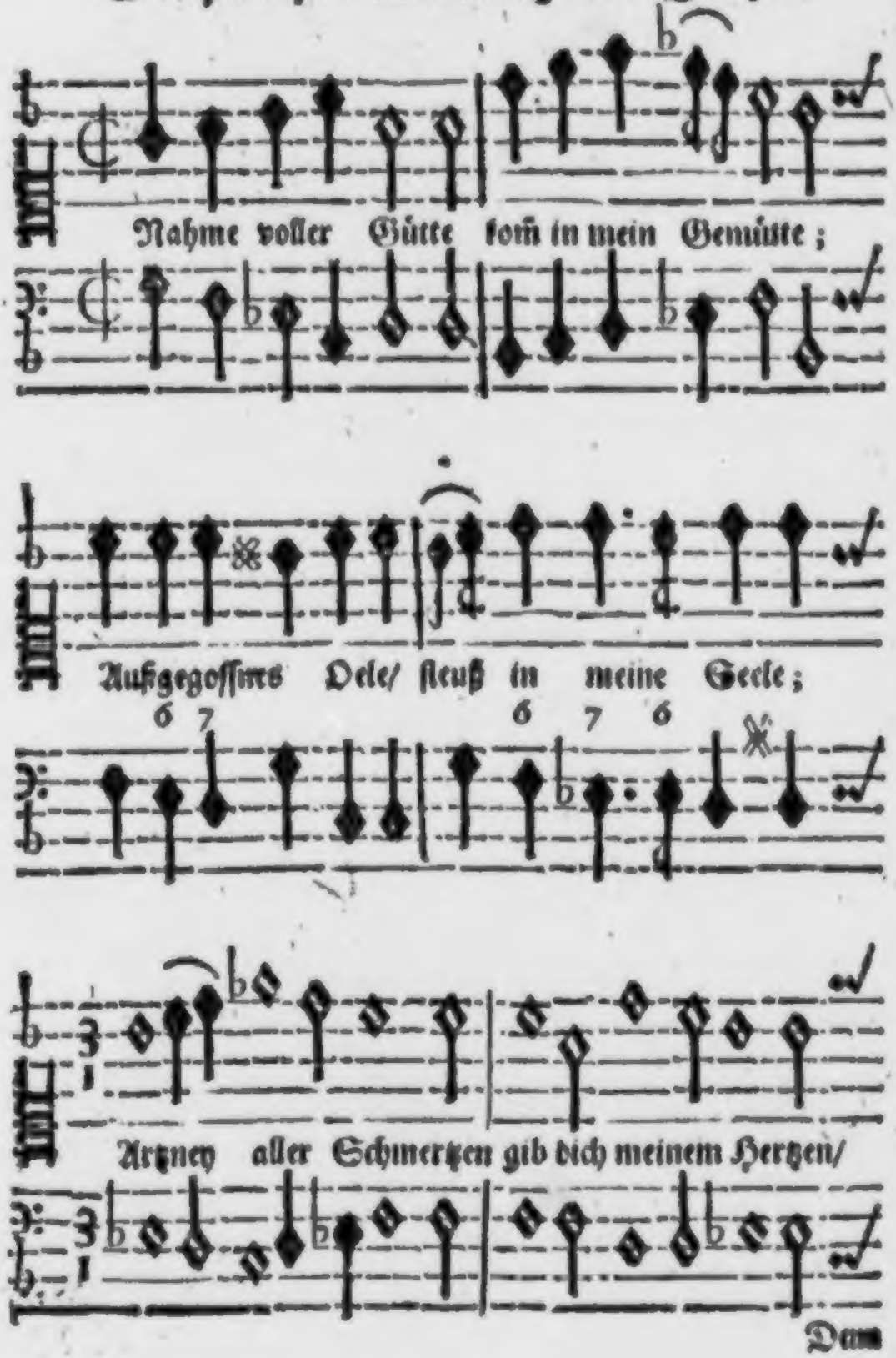
JEsus ist der Lebens-Baum
Voller edlen Tugend-Früchte;
Wenn er findt im Hertzen Raum/
Wird das Unkraut gantz zu nichte:
Alles Gifft und Unheil weicht
Was sein Schatten nur erreicht.

9.

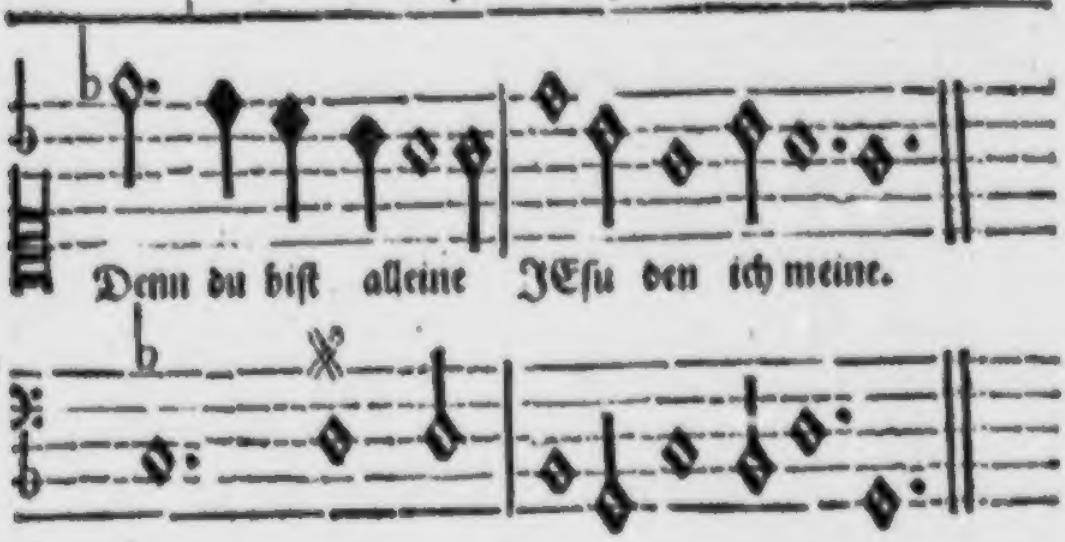
JEsus ist das höchste Gut
In dem Himmel und auff Erden;
JEsus Nahme macht mir Mut
Daß ich nicht kan traurig werden;
JEsus Nahme soll allein
Mir der liebste Nahme seyn.

Das XXXVI.

Sie preiset den Nahmen JEsu.



Dem



1.

NAhme voller Gütte
Koñ in mein Gemütte;
Außgegoſſnes Oele/
Fleuß in meine Seele;
Artzney aller Schmertzen
Gib dich meinem Hertzen/
Denn du biſt alleine
JEſu den ich meine.

2.

Himmel der Verliebten/
Leit-Stern der Betrübten/
Ungeſchaffne Sonne/
Unerhörte Wonne/
Gib daß deine Stralen
Mich erfreun und mahlen;

Denn

Denn du bist alleine
Nahme den ich meine.

3.

Nahme schönster Nahme
Der vom Himmel kame;
Nahme Zucker-süsse/
Lauter Nectar-Flüsse/
Dem kein Balsam weichet/
Und kein Ambra gleichet;
Nahme du alleine
Bleibest den ich meine.

4.

Nahme schön wie Rosen/
Werth stäts lieb zu kosen;
Nahme wie Narcissen/
Würdig stäts zu küssen;
Nahme zart wie Lilgen/
Die das Weh vertilgen:
JEsu du alleine
Bleibest den ich meine.

5.

Nahme den ich höre
Für der Engel Chöre;
Der mir jauchtzen bringet/
Und am schönsten klinget;

Der

Der mich kan ergetzen
Und in Freude setzen;
Nahme du alleine
Bleibest den ich meine.

6.

Nahme den man preiset/
Dem man Dienst erweiset;
Dem die Welt sich beuget/
Und der Himmel neiget/
Den was drunten lebet/
Fürchtet und erhebet/
JEsu du alleine
Bleibest den ich meine.

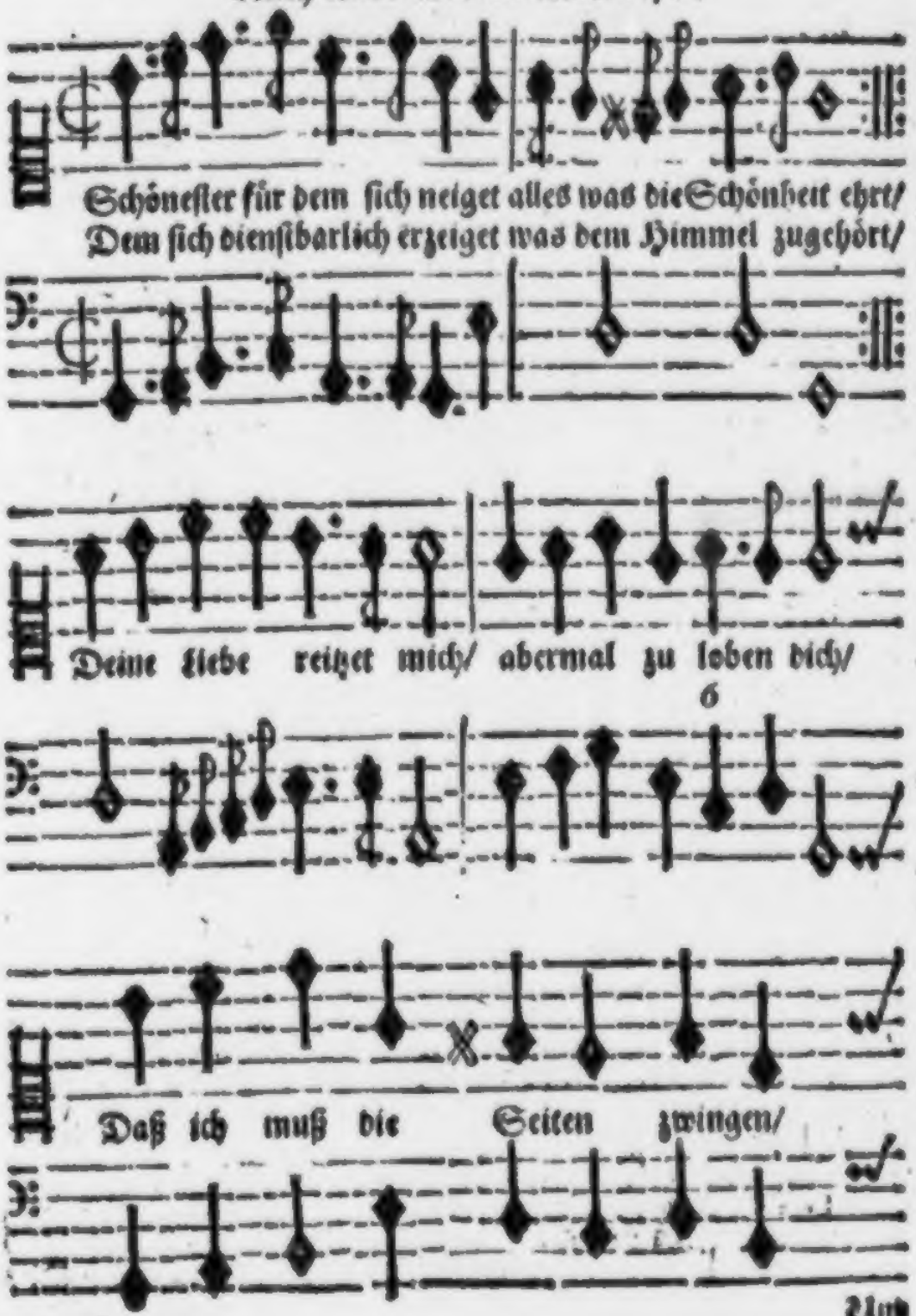
7.

Nahme goldner Nahme
Reicher Himmels-Saame/
Ewig wird mein Hertze/
Schönste Königs-Kertze/
Dich in sich behalten/
Und mit dir veralten:
Denn du bist alleine
JEsu den ich meine.

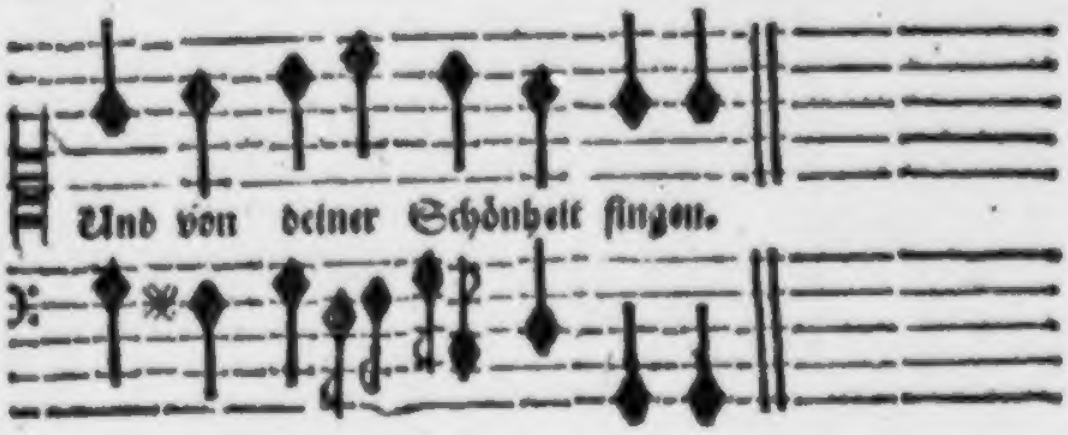
Das XXXVII.

Sie lobet ſeine Schönheit.

Nach eines andren Melodey.



Und



1.

SChönſter für dem ſich neiget
Alles was die Schönheit ehrt/
Dem ſich dienſtbarlich erzeiget
Was dem Himmel zugehört/
Deine Liebe reitzet mich
Abermal zu loben dich/
Daß ich muß die Seiten zwingen/
Und von deiner Schönheit ſingen.

a

2.

Du biſt ſchöner als die Sonne/
Außerleßner als der Mon;
Freudenreicher als die Wonne
Umb deß Salomonis Thron:
Deines Angeſichtes Glantz/
Iſt der uns verzucket gantz:
Drumb wil ich die Seiten zwingen/
Und von deiner Schönheit ſingen.

3.

Nu dein' Augen zu erheben/
Sag ich daß sie Himmel seyn/
Die mir Krafft und Einfluß geben/
Zu der süssen Liebes-Pein;
Seynd Crystalle die den Brand
Deiner Lieb' in mich gewand/
Seynd zwey Meere/ seynd zwey Bronnen/
Seynd zwey Spiegel/ und zwey Sonnen.

4.

Mehr seynds Bücher drauß wir lernen
Lauter Zucht und Erbarkeit/
Seynd meins Hertzens Würbel-Sternen/
Die jhm zeigen Ort und Zeit:
Seynd zwey Feuer-Kügelein
Die mir falln ins Hertz hinein;
Anmut und die Charitinnen
Haben jhren Sitz darinnen.

5.

Deine tausend-schöne Wangen
Seynd zwey edle Hügelein/
Da mans Morgen-roth siht prangen
Bey dem frühen Tages-Schein;
Seynd zwey Felder derer Zier
Unverwelckt bleibt für und für:

Seynd

Seynd zwey Berge da die Flammen
Und der Schnee beſtehn beyſammen.

6.

Weiter ſeynd ſie wie ein Garten
Zu der beſten Mayen-Zeit/
Deſſen Lilgen ſchönſter Arten
Mit viel Purpur-Safft beſpreit:
Seynd zwey Roſen-Häuffelein
Die mit Milch begoſſen ſeyn:
Seynd zwey Polſter/ die für allen
Meiner Seelen wolgefallen.

7.

Soll ich deine Haar' abmahlen/
Sag ich daß dieſelben ſeyn
Goldne Faden / goldne Strahlen/
Und ein Goldnes Luſt-Wäldlein;
Aeſte voll von Honigſeim/
Und bewehrtem goldnem Leim:
Netze die mein Hertze fangen/
Bande die ich thu verlangen.

8.

Deine Lippen ſeynd Corallen/
Seynd zwey Pfoſten von Rubin/
Die den Gäſten wolgefallen;
Seynd ein Tuch von Kermeſin;

Seynd zwey Sammet-Röselein/
Die mein bestes Labsal seyn:
Seynd zwey Küssen/drauff ich wolte
Daß mein Geist stäts liegen solte.

9.

Nectar fleust auß deiner Zungen/
Und ein' angenehme Lufft
Kömt durch deinen Mund geklungen/
Wenn mir deine Stimme rufft:
Deine Zähne/die so schön
In der besten Ordnung stehn/
Seynd den Perlen überlegen/
Die wir fein zu nennen pflegen.

10.

Deine Stirne/der ich diene/
Ist ein Thron von Helffenbein;
Ist der Schönheit offne Bühne
Da sie wil geschauet seyn;
Ist der Liebe Hofe-Stadt/
Da sie ihr Gepränge hat;
Ist ein Schild voll goldner Strahlen/
Die kein Mahler nach-kan-mahlen.

11.

Alabaster wird geringe/
Wenn er deinem Halse naht/
Der so schön ist aller Dinge/
Daß er nicht seins gleichen hat.

Marmelstein verliert den Preiß/
Und was sonst ist zart und weiß/
Gegen deinen zarten Händen/
Die ich lob an allen Enden.

12.

Nun ein solcher / jhr Jungfrauen/
Ist den meine Seele liebt;
Ohne was kein Mensch kan schauen/
Und sein Kuß zu schmecken giebt:
Seines Geistes Süssigkeit/
Die er nach dem Lauff der Zeit
Meiner Seelen ein-wil-giessen/
Kan kein Hertz auff Erden wissen.

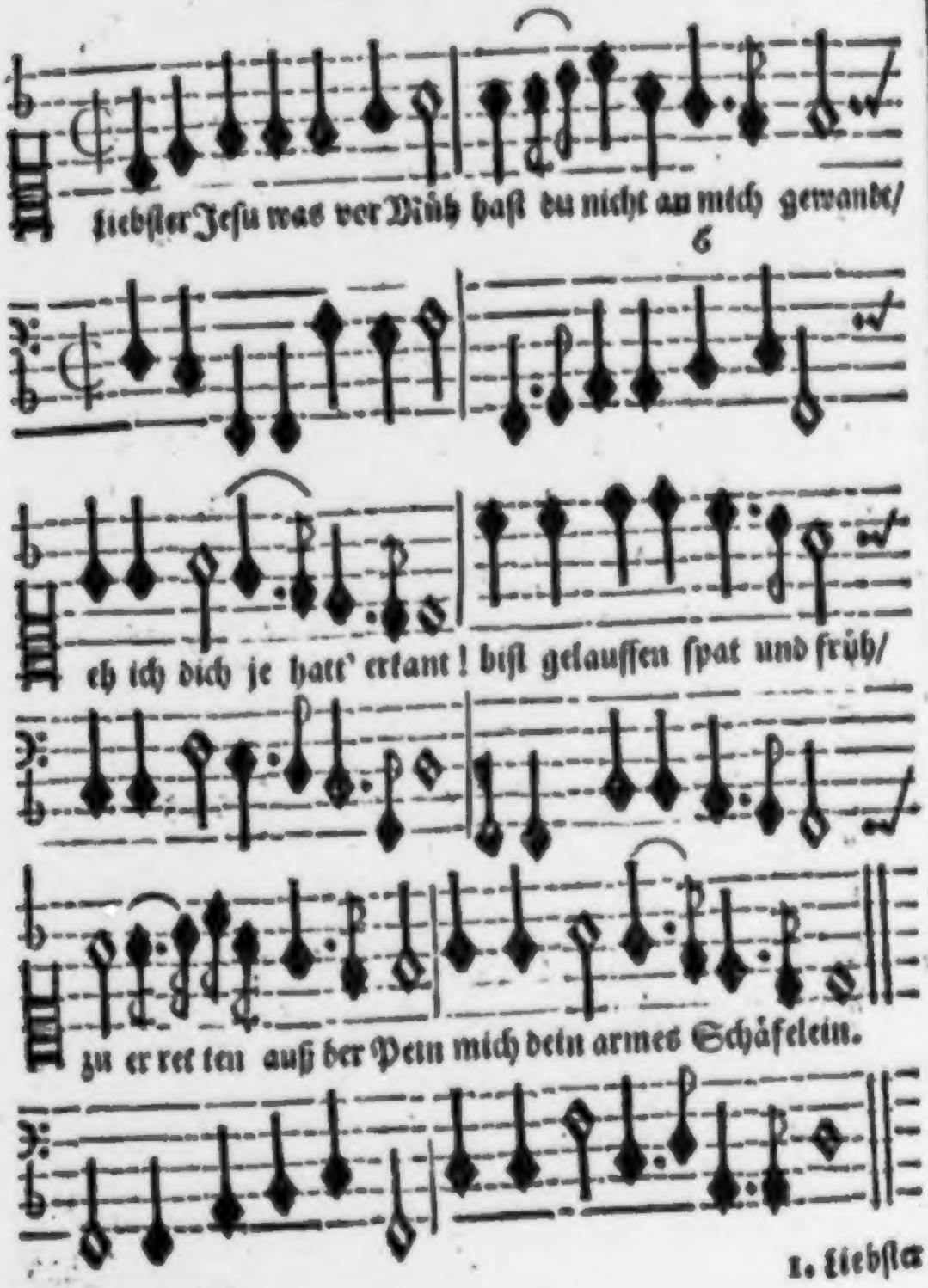
13.

Und darumb wil ich mein Leben/
Meine Seel und was ich bin
Jhm von Hertzen übergeben;
Jhm sol stäts mein Geist und Sinn
Unverrucke seyn zugethan/
Soll jhn lieben was er kan;
Biß ich seinen Mund den süssen
Unauffhörlich werde küssen.

Das XXXVIII.

Sie verwundert ſich über ſeiner Liebe.

Auff eine bekandte Melodey.



1. Liebſter

1.

LIebſter JEſu was vor Müh
Haſt du nicht auff mich gewand/
Eh ich dich je hatt' erkant!
Biſt gelauffen ſpat und früh/
Zu erretten auß der Pein
Mich dein armes Schäfelein.

2.

Alle deine Herrligkeit/
Deine Hochheit / deine Pracht/
Haſt du ſchlecht/ ohn mich/ geacht:
Woltest arm ſeyn in der Zeit/
Gabſt dich ſelbſt in Hohn und Spott/
Mir zu helffen auß der Noth.

3.

Du verlieſſest deinen Thron/
Und das ewge Königreich/
Wurdest einem Schäfer gleich:
Daß du möchteſt deinen Lohn
Meine Seele nehmen hin
Dir zu einer Königin.

4.

Uber dieſes iſt bekant/
Wie du durch den bittren Tod
Willig übergabeſt Gott
Deine Seel zum Unterpfand/

Daß dir mein' als eine Braut
Würd' in Ewigkeit vertraut.

5.

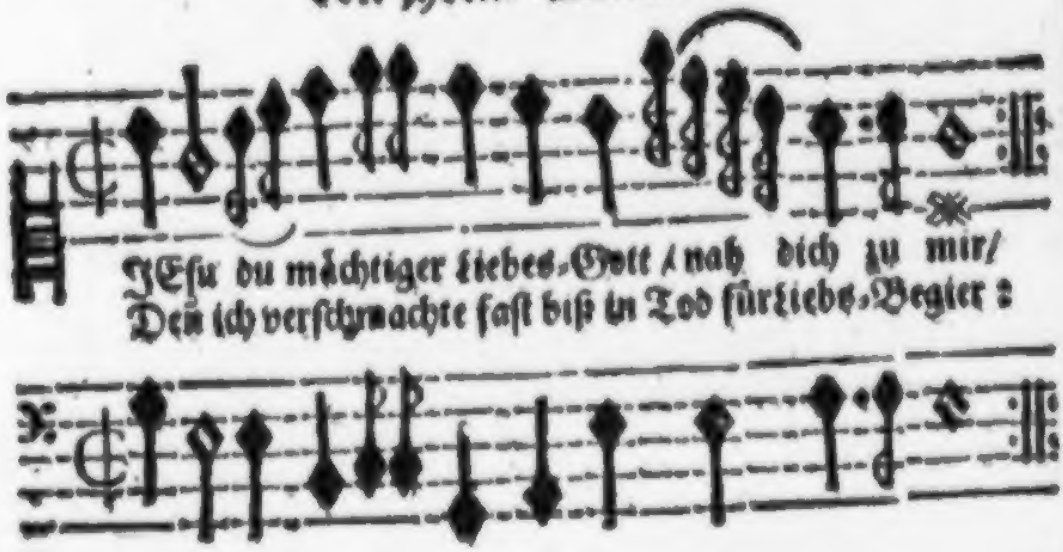
Weil denn alles diß geschehn
Süsser JEsu/ und du mich
Mehr geliebet hast als dich/
Ey so laß doch mich auch sehn
Diesen hochgewünschten Tag
Da ich es geniessen mag.

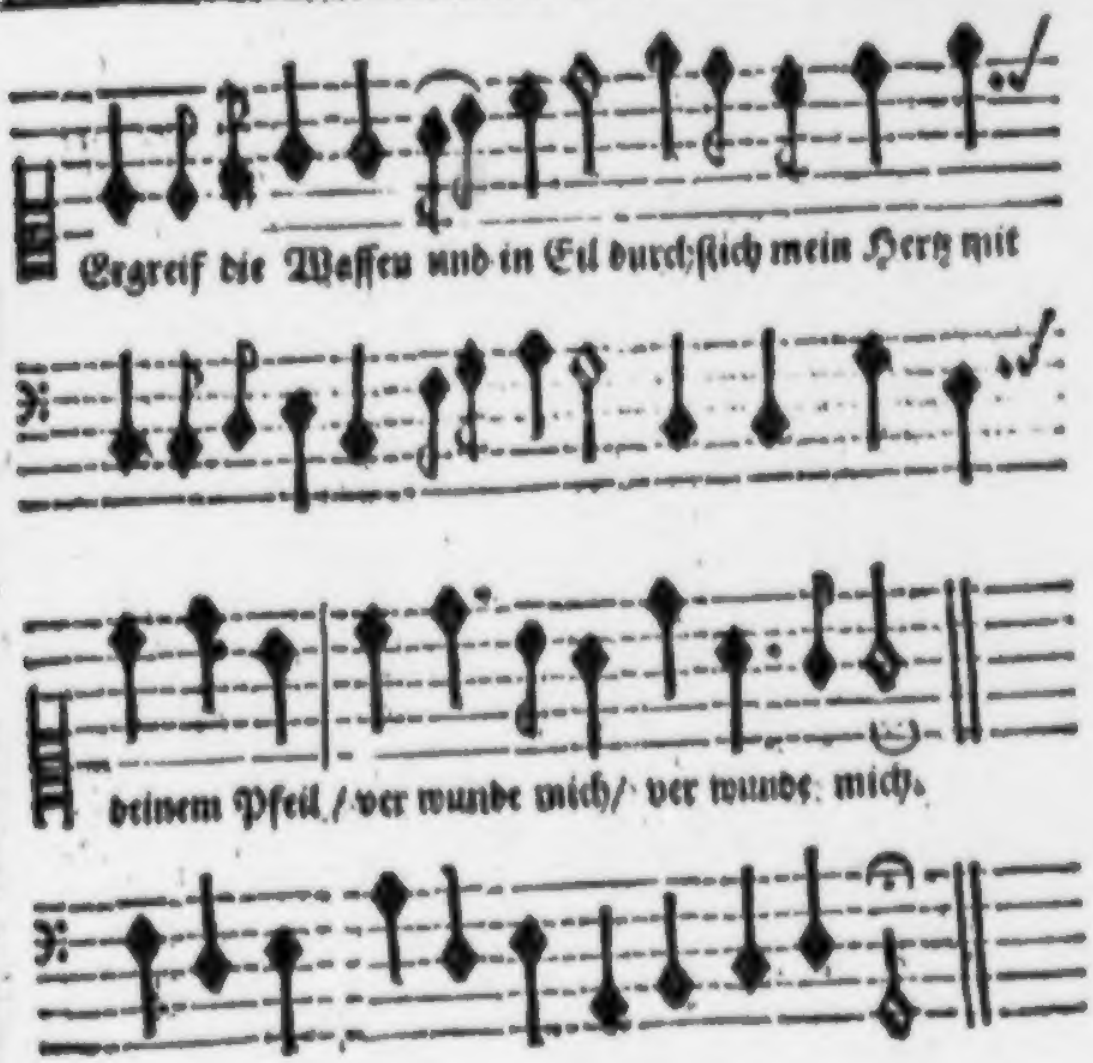
6.

Laß mich in dein Reich hinein/
Laß mich hören deinen Gruß/
Laß mich schmecken deinen Kuß/
Laß mich Liebster ewig seyn
Deine nechste Dienerin/
Deine Braut und Königin.

Das XXXIX.

Sie begehret verwundet zu seyn von ihrem Geliebten.





5.

JEſu du mächtiger Liebes-Gott
Nah dich zu mir:
Denn ich verſchmachte faſt biß in Tod
Für Liebs-Begier:
Ergreiff die Waffen/ und in Eil
Durchſtich mein Hertz mit deinem Pfeil/
Verwunde mich :/:

2.

Komm meine Sonne/mein Lebens-Licht/
Mein Auffenthalt;
Komm und erwärme mich/ daß ich nicht
Bleib ewig kalt:
Wirff deine Flammen in den Schrein
Meins halb-gefrornen Hertzens ein/
Entzünde mich :/:

3.

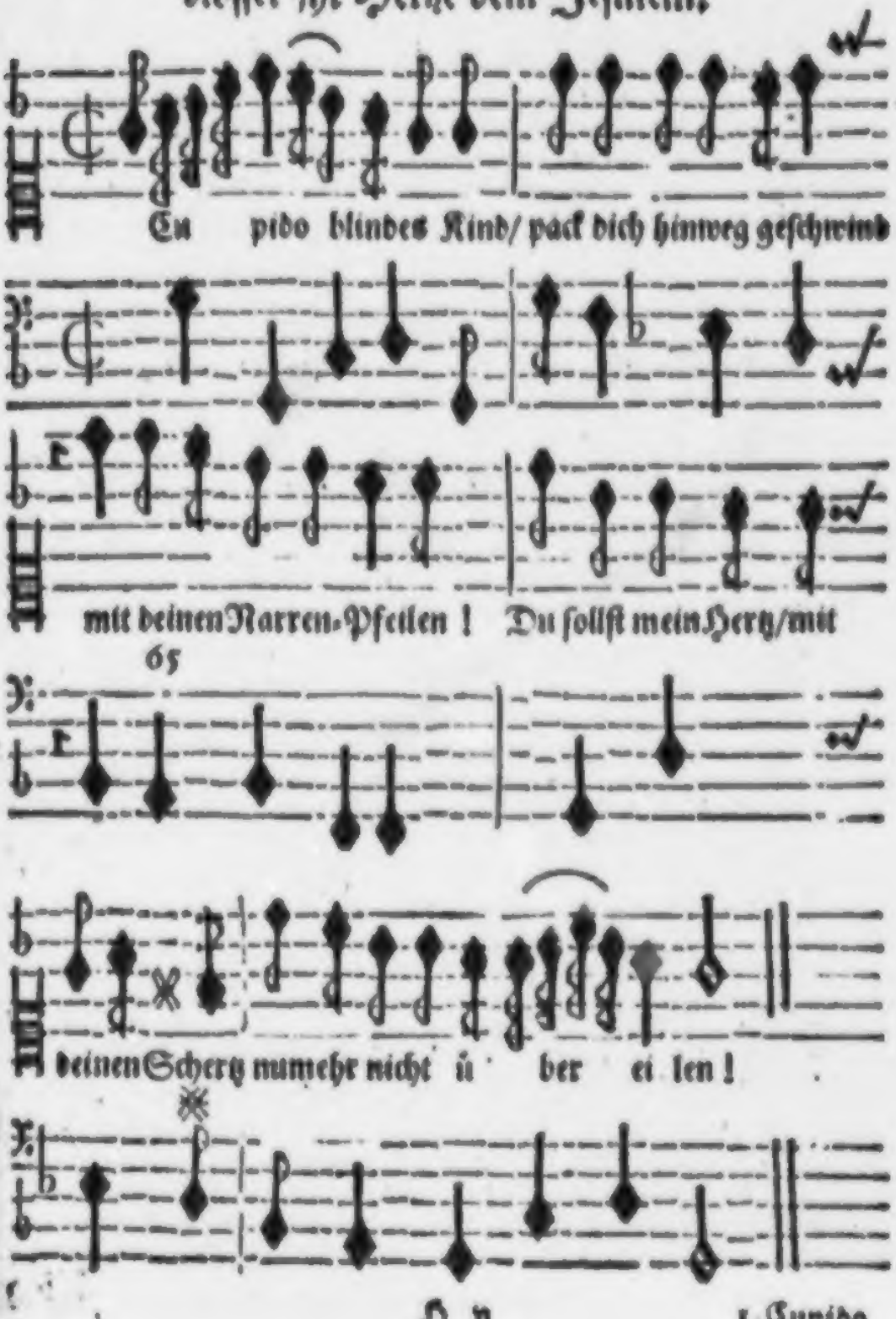
O allersüsseste Seelen-Brunst
Durchglüh mich gantz;
Und überform mich auß Gnad und Gunst
In deinem Glantz:
Blas' an das Feuer ohn Verdruß/
Daß dir mein Hertz mit schnellem Fluß
Vereinigt sey :/:

4.

Denn wil ich sagen daß du mich hast
Erlöst vom Tod;
Und als ein lieblicher Seelen-Gast
Besucht in Noth:
Denn wil ich rühmen daß du bist
Mein Bräutgam/ der mich liebt und küst/
Und nicht verläst :/:

Das XL.

Sie jagt von ſich den Cupido / und entblöſſet ihr Hertze dem Jeſulein.



1.

Cupido blindes Kind/
Pack dich hinweg geschwind/
Mit deinen Narren-Pfeilen;
Du sollst mein Hertz
Mit deinem Schertz
Nunmehr nicht übereilen.

2.

Ich bin von JEsu wund/
Und fühle noch zur Stund
Sein Feuer in mir brennen;
Drumb geh nur fort
An deinen Ort/
Du wirst mich nicht ertrennen.

3.

Ich hab dich längst verjagt/
Und ernstlich abgesagt/
Ich sag dir nochmals abe:
Denn dich verdringt/
Der mich bezwingt/
Der Bethlemiter Knabe.

4.

Ich hab inbrünstig schon
Gehuldigt seinem Thron/

Und

Und ſeinen Pfeil geküſſet:
Ich häng jhm an
So viel ich kan
Ob es dich zwar verdrüſſet.

5.

Dein Pfeil macht ewgen Schmertz/
Zerſtöret Sinn und Hertz/
Stürtzt Leib und Seel zur Höllen:
Sein Pfeil bringt Freud
In Ewigkeit
Macht uns zu Gotts Geſellen.

6.

Du biſt verblendt und toll/
Und böſer Lüſte voll/
Ein Herr der Hertzen-Diebe:
Mein Knab iſt rein/
Keuſch/ ſehend/ fein;
Ein Gott der wahren Liebe.

7.

Wie blind iſt doch die Welt
Die dir zu Fuſſe fällt/
Und deine Waffen achtet!
Ach daß ſie doch
Nicht nach dem Joch
Deß kleinen JEſu trachtet!

8. Gib

8.

Gib her dein Gifft-Geschoß/
Mit dem du pochst so groß/
Die Pfeil und auch den Bogen.
Du bist schon hin
Auß Hertz und Sinn/
Wenn Jesus eingezogen.

9.

Ich bleib nu gäntzlich dein/
Holdseligs Jesulein/
Du hochgeliebter Knabe:
Ich liebe dich
Gantz inniglich
Beständig biß zum Grabe.

10.

Komm in mein Hertz und Ruh/
Ich thu dirs auff und zu/
Nach deinem liebsten Willen:
Du hasts verwundt/
Machs auch gesund/
Daß sich die Schmertzen stillen.

11.

Laß aber deine Pein
Nie gäntzlich von mir seyn;

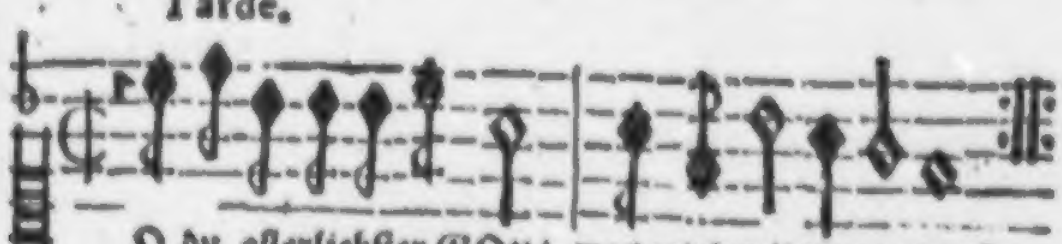
Laß deine Pfeile ſchneiden:
Auff daß mein Hertz
Durch dieſen Schmertz
Bleib von der Welt geſchieden.

J. ANGELI SILESII

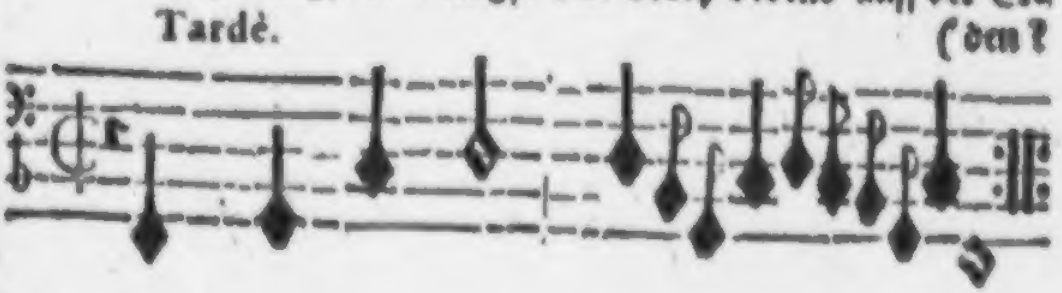
Ander Buch
der Geiſtlichen Hirten-Lieder.

Das XLI.

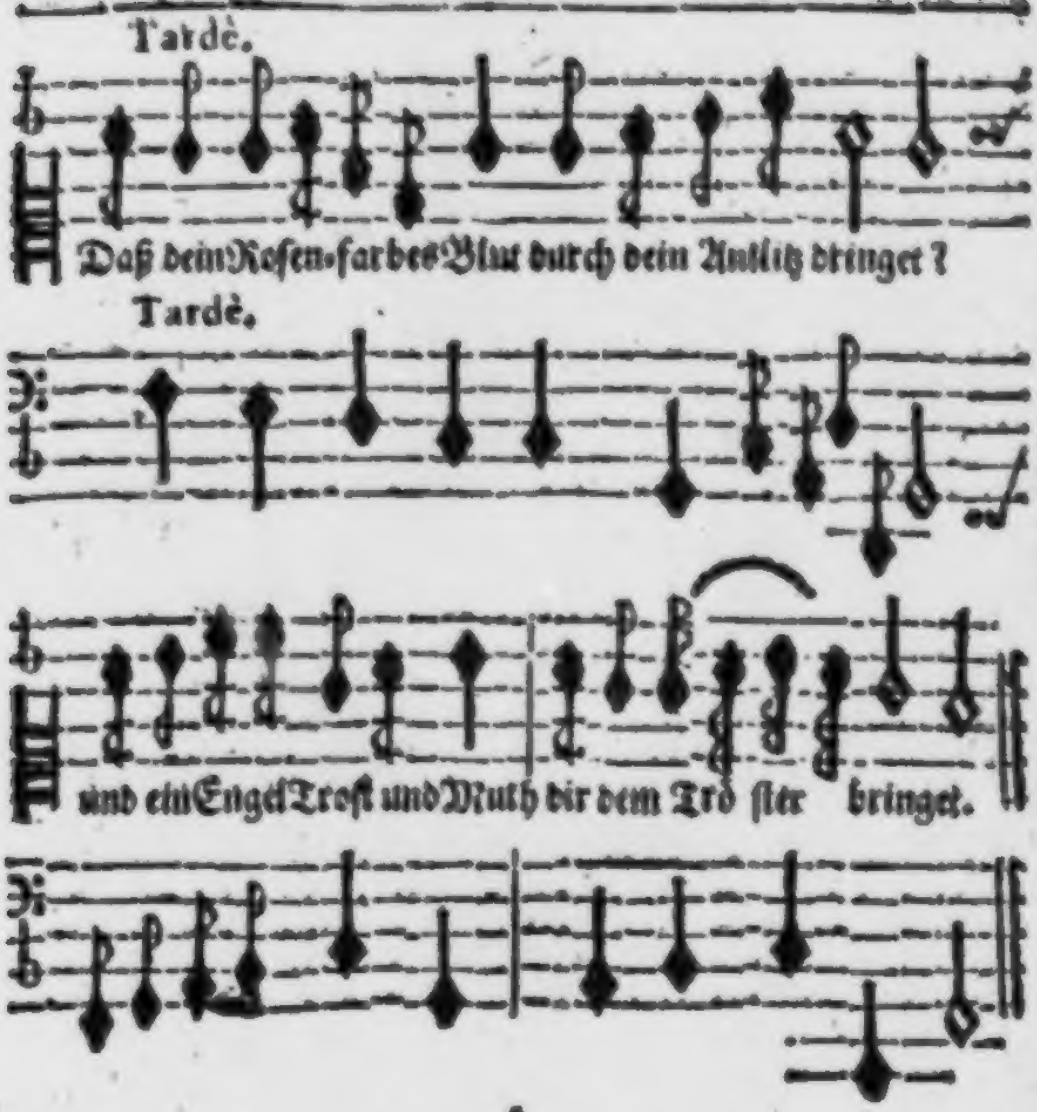
Die Pſyche betrachtet den blutigen Schweiß Chriſti im Garten.



O du allerliebſter GOtt/ was wird mit dir werden?
Daß du liegſt voll Angſt und Noth bebend auff der Er-



den?



1.

O Du allerliebſter GOtt/
Was wird mit dir werden?
Daß du liegſt voll Angſt und Noth
Bebend auff der Erden!
Daß dein Roſen-farbnes Blut
Durch dein Antlitz dringet?
Und ein Engel Troſt und Muth/
Dir dem Tröſter bringet?

2. Ach

2.

Ach du sihst die grosse Pein
Und das bittre Leiden/
Welches dir wird Marck und Pein/
Leib und Seel durchschneiden:
Sihst daß aller Menschen Schuld/
Und was ich verbrochen/
Ernstlich und ohn einge Huld
Wird an dir gerochen.

3.

Ach wie solte nicht dein Hertz
Zittern / beben / zagen;
Weil es schon deß Todes Schmertz
Fühlt / und all die Plagen!
Weil auff dich alleine fällt
Alle Last der Sünden;
Must du freylich / Heil der Welt/
Grosse Pein empfinden!

4.

Ach mein Heiland könt' ich doch
Mindern solches Leiden!
Und von diesem schweren Joch
Eine Bürd' abschneiden!

Könt'

Könt' ich doch / O GOttes-Lamm
Dir was helffen tragen;
Und für dich / mein Bräutigam/
Zittern/ flehn und zagen.

5.

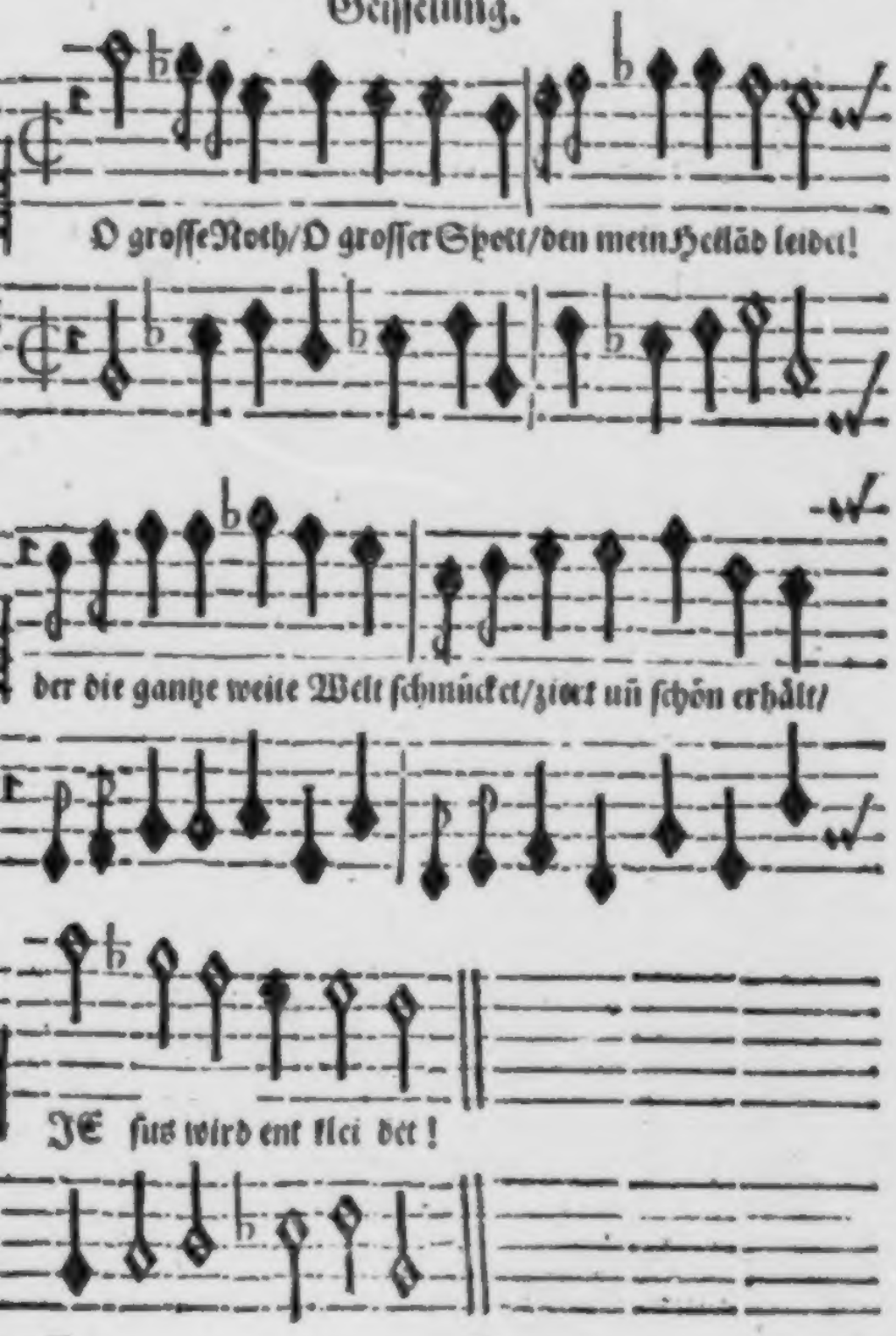
Denn du bist in diesen Tod
Meinet wegen kommen;
Hast auß Liebe meine Noth
Gantz auff dich genommen:
Du ergibst dich willig drein
Gottes Vaters Willen/
Auch in unerhörter Pein
Gäntzlich zu erfüllen.

6.

Ey so hilff denn / ewger Freund/
Meiner armen Seele/
Wenn sie für dem Tod' und Feind
Bebt samt ihrer Höle:
Laß mir deinen theuren Schweiß
Wol zustatten kommen/
Wenn ich von dem Erden-Kreiß
Werde weggenommen.

Das XLII.

Sie beklagt seine Entblöss- und Geisselung.



1.

O Grosse Noth/
O grosser Spott/
Den mein Heiland leidet!
Der die gantze weite Welt/
Schmücket/ ziert und schön erhält/
JEsus wird entkleidet!

2.

Man zieht jhn auß
Mit grossem Strauß/
Reist jhn hin und wieder:
Man entblöst das keusche Lamm
Den verschämten Bräutigam/
Und die heilgen Glieder.

3.

O seht und klagt
Wie man jhn plagt/
Wie er wird gebunden!
Wie man jhn mit Geisseln schmeist/
Und den zarten Leib zerreist/
Daß er voller Wunden!

4.

O Hertzeleid!
O Traurigkeit!

Daß

Daß er diß muß leiden
Urſacht nur mein' Ungeduld/
Mein' Entblöſſung/ und die Schuld
Meiner ſchnöden Freuden.

5.

O GOttes Sohn/
Iſt diß der Lohn
Daß du mich erwehlet?
Muß der Bräutgam vor die Braut
Selbſt bezahlen mit der Haut/
Und ſo ſeyn gequälet?

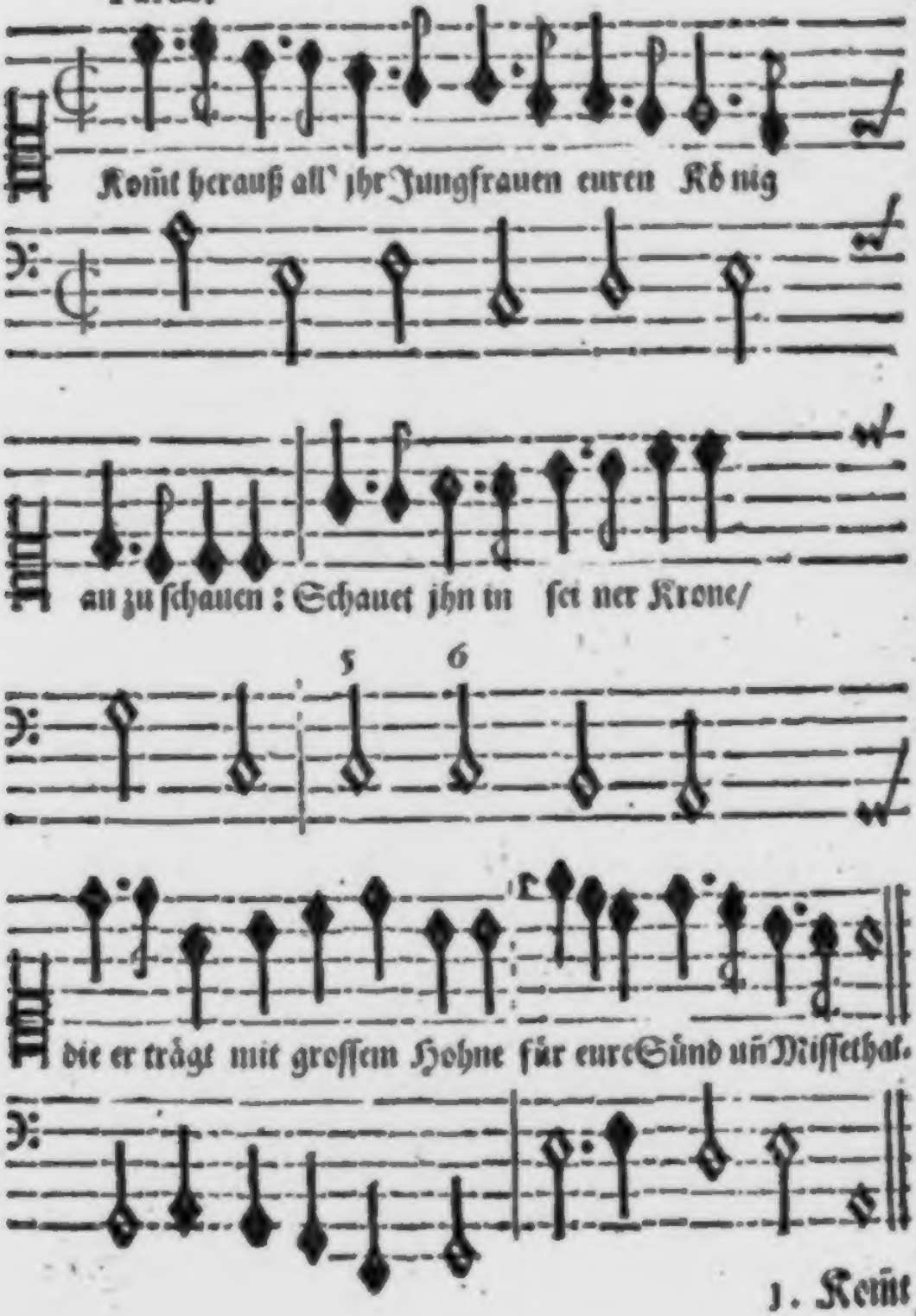
6.

O JEſu mein/
Laß dieſe Pein
Mir zu Hertzen gehen;
Dein' Entblöſſung ſey mein Kleid/
Daß ich zu der letzten Zeit
Nicht beſchämt darff ſtehen.

Das LXIII.

Sie beklagt JEſum/ da er ſein Creutze trägt.

Tardè.



1. Komt

1.

KOmmt herauß all' ihr Jungfrauen
Euren König anzuschauen:
Schauet ihn in seiner Krone/
Die er trägt mit grossem Hohne
Für eure Sünd und Missethat.

2.

Schauet wie er wird geführet/
Wie er ist herauß staffiret!
Schaut sein Elend und sein Leiden
In dem Tage seiner Freuden/
In seiner Seelen Hochzeit-Fest!

3.

Schaut sein Antlitz voller Wunden/
Voller Beulen / voller Schrunden!
Schauet wie die Locken hangen
Ohne Zierrath/ ohne Prangen/
Mit Koth vermenget und mit Blut!

4.

Schauet wie sein Hals zerrissen/
Und mit Geisseln ist zerschmissen!
Schaut die Ketten und die Bande/
Die er trägt zum Unterpfande!
Betrachtet seinen Purpur-Rock!

5.

Schauet wie er geht gebücket/
Wie das Creutz jhn nieder drücket!
Schauet wie er ist verstellet/
Wie er auff die Erden fället/
Für übergrosser Mattigkeit!

6.

O deß Armen und Betrübten!
O deß Treuen und Verliebten!
Ist auch wol ein Mensch zu finden
Dem nicht alle Kräffte schwinden/
Wenn er GOtt selbst so leiden sieht!

7.

Denckt jhr Töchter und jhr Bräute/
Was euch dieser Gang bedeute:
Denckt wo er euch soll erhöhen/
Daß jhr must mit jhme gehen/
Und seine Creutz-Genossen seyn.

8.

Niemand komt zur ewgen Freuden
Ohne Christi Creutz und Leiden:
Wer nicht hilfft sein Creutze tragen/
Darff nicht nach der Hochzeit fragen/
Und deß durchlauchten Lammes-Kuß.

9. Nihm

9.

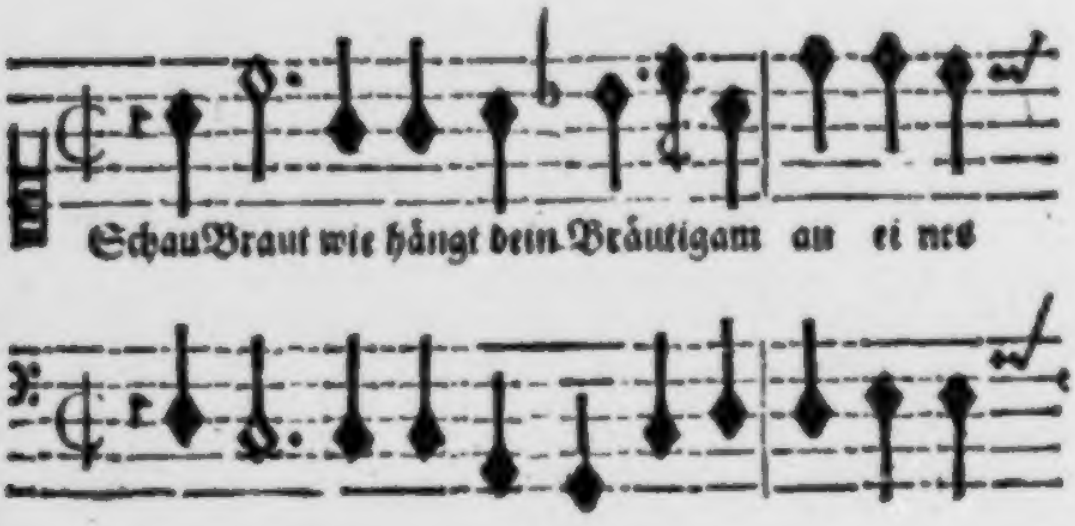
Nihm O JEsu deine Schmertzen
Nimmermehr auß meinem Hertzen;
Laß mich würdig seyn befunden/
Daß ich trage deine Wunden/
Und deine Kron mein Bräutigam.

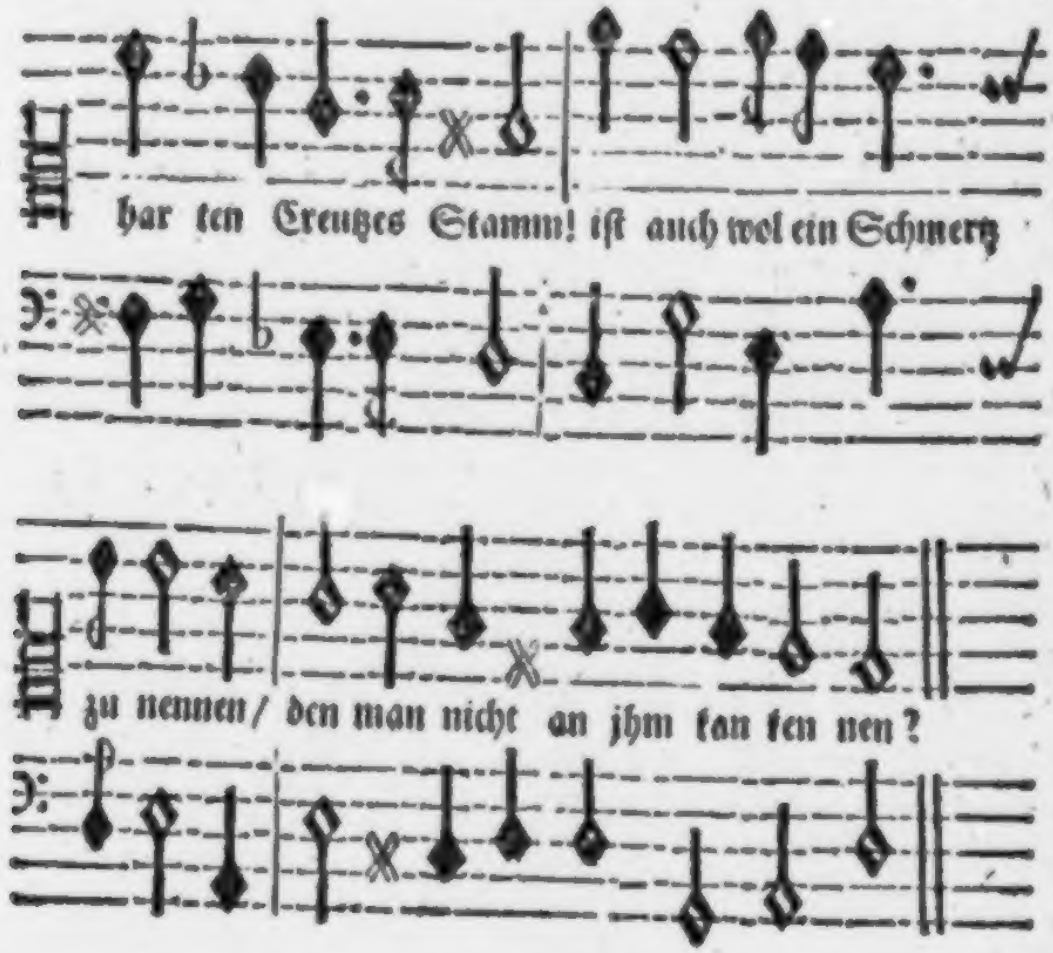
10.

Daß man mich dein Bildnüß nenne/
Und bey deinem Leiden nenne:
Daß man an dem Hochzeit-Tage
Allenthalben sing' und sage/
Daß ich dir treu gewesen bin.

Das XLIV.

Sie betrachtet den gekreutzigten JEsum.





1.

SChau Braut/wie hengt dein Bräutigam
An eines harten Creutzes Stamm!
Iſt auch wol ein Schmertz zu nennen/
Den man nicht an jhm kan kennen?

2.

Schau doch/ er hänget gantz entblöſt/
Betrübt/ geängſtigt/ ungetröſt!
Voller Beulen/ voller Wunden/
Ungepflegt und unverbunden.

3.

Die Glieder alle sind zerdehnt/
Der Mund steht offen/ lechzt und gähnt;
Und die Lippen wie Korallen
Sind verblaßt / beschmitzt mit Gallen.

4.

Sein holdenreiches Angesicht
Kan man fürm Blut erkennen nicht:
Seine Stirn ist gantz zerstochen/
Und die Augen sind gebrochen.

5.

Das Haupt ist grausamlich verhönt/
Mit einem Dornen-Krantz gekrönt:
Und der Haare tapffre Locken
Hängen voller Speichel-Flocken.

6.

Die Händ' und Füsse sind durchbohrt/
Verrenckt/ gelähmet und verkohrt;
Auch das Hertz (O groß Betrüben!)
Ist nicht unverwundet blieben.

7.

Schau Braut/so gehts dem grünen Reiß!
So gehts dem fruchtbarn Paradeiß!
Schau/ wie wirds mit dir denn werden/
Dürres Holtz/ Staub/ Asch' und Erden.

8.

Jedoch verzage nicht / er hat
Bezahlet deine Missethat:
Schau er neigt sich dich zu küssen/
Wil dich umb und bey sich wissen.

9.

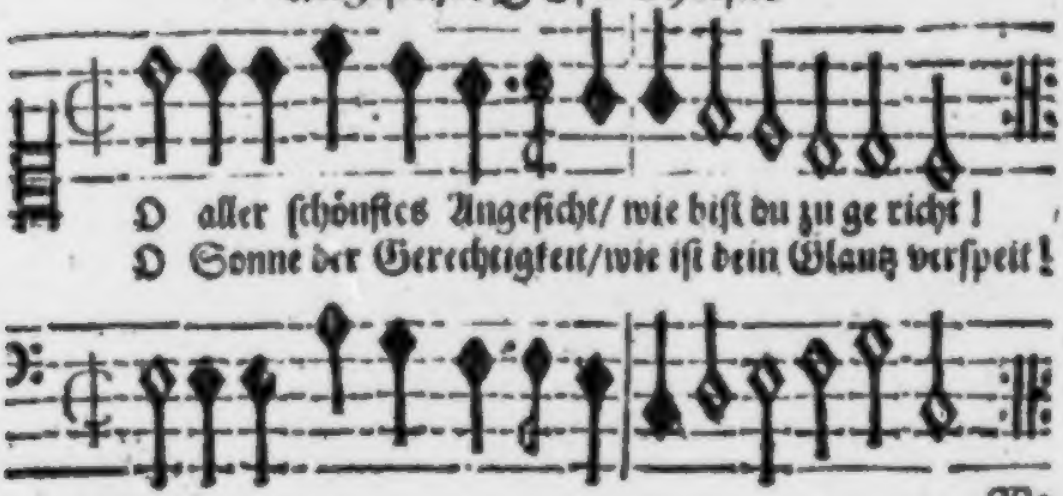
Geh/ werde seinem Leiden gleich/
Erduld' auch du mit jhm den Streich:
Denn es wil sich nicht geziemen
Daß die Braut sey ohne Striemen.

10.

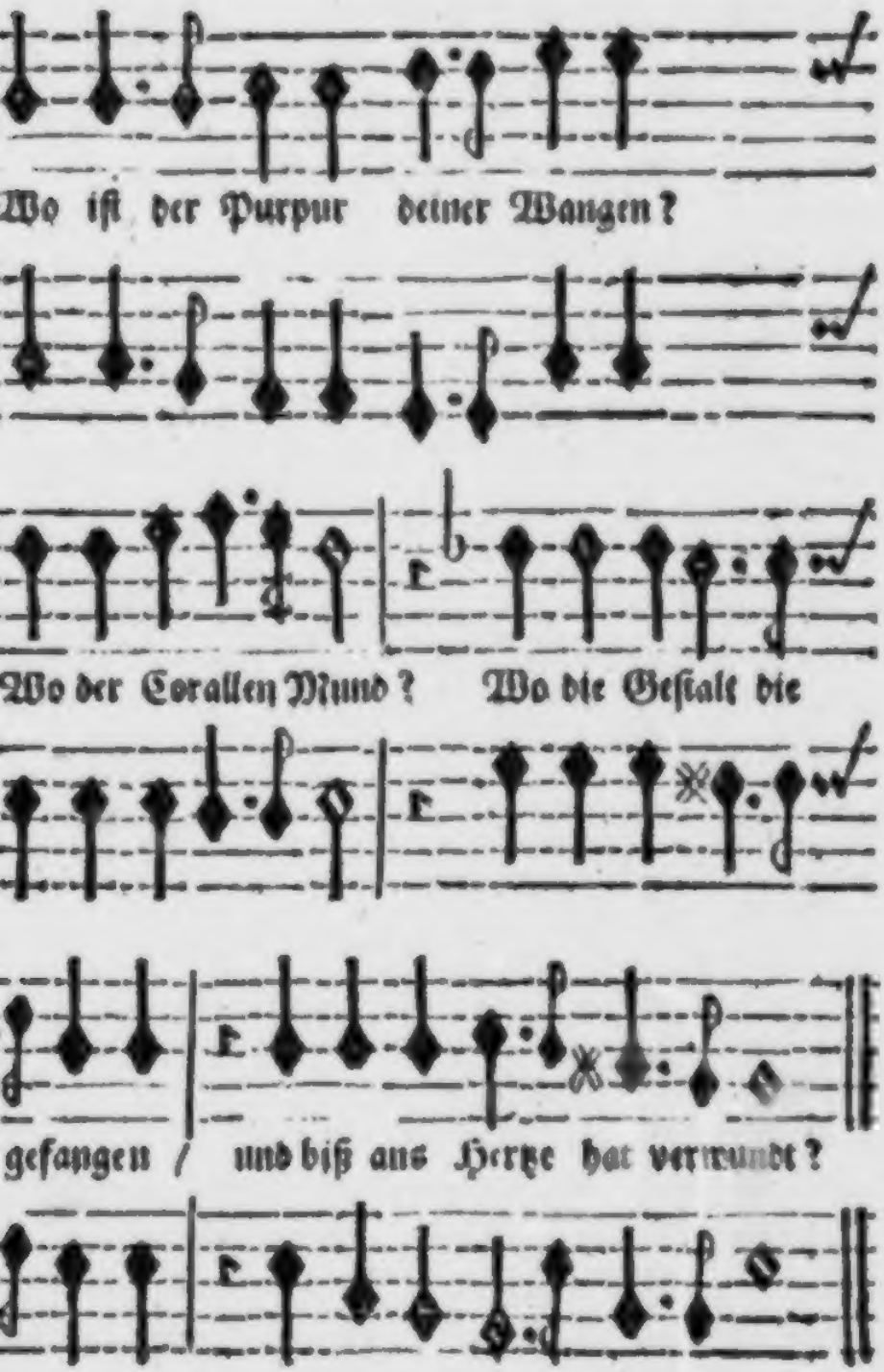
Ach steig hinauff und stirb mit jhm/
Wie ein verliebter Seraphim:
Wer sein Leben wil erwerben/
Muß mit jhm am Creutze sterben.

Das XLV.

Sie betrachtet das zerschlagene Angesichte JEsu Christi.



Wo



1.

Allerſchönſtes Angeſicht/
Wie biſt du zugericht!

O Sonne der Gerechtigkeit/
Wie ist dein Glantz verspeit!
Wo ist der Purpur deiner Wangen?
Wo der Corallen Mund?
Wo die Gestalt / die mich gefangen/
Und biß ans Hertze hat verwundt?

2.

Sch ich doch nichts / O wahrer Gott/
An dir als Hohn und Spott!
Wie ist doch deiner Augen Licht
So gantz und gar vernicht!
Wo vormals Sammet-Rosen stunden
Mit Lilgen untermengt;
Da sind jetzt Beulen/Schläg' und Wunden/
Mit Speichel und mit Koth besprengt.

3.

Wer hats gethan / mein Augen-Trost?
Wer war doch so verbost?
Wer durffte solche Grausamkeit
Dir anthun ungescheut?
Ach Weh! ich/ ich mit meinen Sünden/
Ich / ich habs selbst gethan!
Ich hab dich selber helffen binden/
Geschlagen und gespyen an.

4.

Ach weh! wo wend' ich mich nu hin!
Weil ich der Thäter bin:
Wo find' ich wieder Gnad und Huld
Auff solche grosse Schuld?
Ich bleib' O Jesu bey dir stehen/
Und weiche nicht von dir/
Kan auch vor Angst nicht weiter gehen/
Es ist mir leid / vergib es mir.

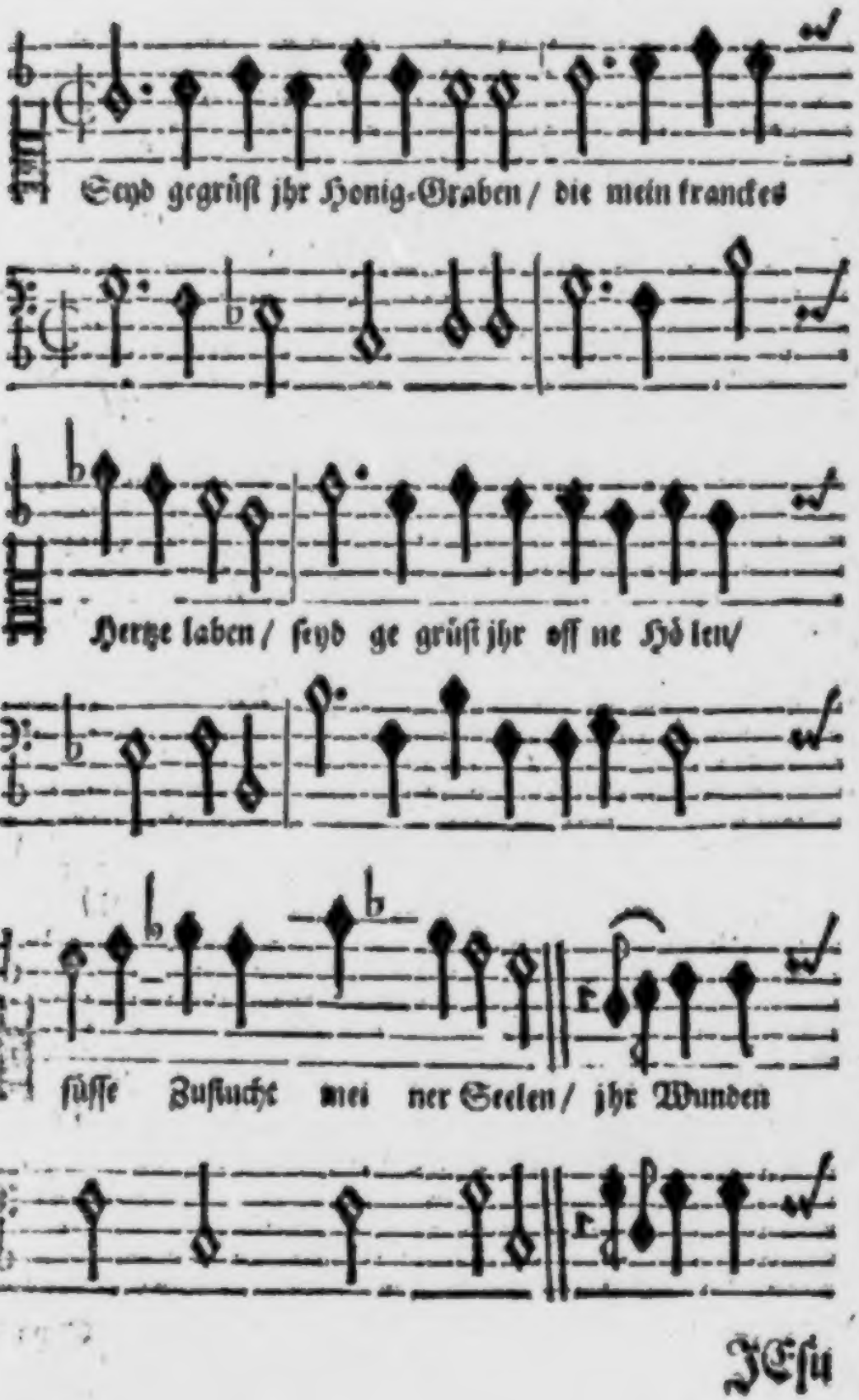
5.

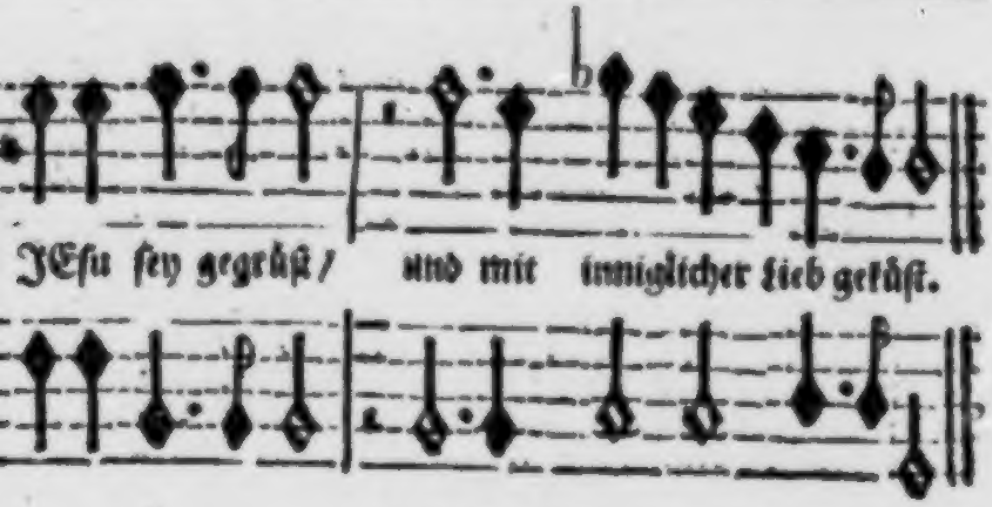
O allerliebstes Angesicht/
Vergib/ und zürne nicht:
O Honig-süsser Rosen-Mund/
Verzeih mirs diese Stund!
Ich wil mit lauter Liebes-Thränen
Abwaschen diesen Spott;
Und mich mit höchstem Fleiß gewehnen/
Zu ehrn dein Antlitz biß in Tod.

Das LXVI.

Sie nimt jhre Zuflucht zu seinen Wunden.

Auff eines Lateinischen Melodey.


Seyd gegrüſt jhr Honig-Graben / die mein krancke
Hertze laben / ſeyd ge grüſt jhr off ne Hö len /
ſüſſe Zuflucht mei ner Seelen / jhr Wunden
JEſu



1.

Seyd gegrüst jhr Honig-Graben/
Die mein krancken Hertze laben;
Seyd gegrüst jhr offne Hölen/
Süsse Zuflucht meiner Seelen:
Jhr Wunden JEsu seyd gegrüst/
Und mit inniglicher Lieb geküst.

2.

Euch inbrünstig anzubeten
Bin ich jetzo hergetreten;
Euch zu ehren/ zu beschencken/
Und mich gantz in euch zu sencken/
Kom̃ ich nicht mit grosser Zuversicht:
Ach verschmäht doch mein Erbieten nicht.

3.

Es ist zwar sonst nichts als Sünden
Umb und an mir zu befinden:

Aber

Aber dennoch bin ich kommen/
Weil ich tröstlich hab vernommen/
Daß Jesus / der mich hat erkiest/
Für die Sünder nur verwundet ist.

4.

O wie unerhörte Thaten/
Daß er mir hat so gerathen!
O wie wunderliche Liebe/
Die sich mir mit Blut verschriebe!
Ich dancke dir HErr JEsu Christ/
Daß du mir so groß genädig bist.

5.

Schau / ich falle dir zu Fusse
Mit zerknirschter Hertzens-Busse;
Laß sich doch dein Blut ergiessen/
Und auff meine Seele fliessen;
Wasch mich nu wieder weiß und rein/
Daß ich möge dir gefällig seyn.

6.

Es ist wahr / daß ich verschwendet/
Alls was du mir zugewendet;
Aber schau doch jetzo nieder/
Dein verlornes Kind komt wieder;
O lieber Vater nihm mich an/
Und vergib mir was ich hab gethan.

7. Meine

7.

Meine Seele war der Groschen/
Der verloren und verloschen:
Aber nu ist er gefunden
Bey dem Lichte deiner Wunden:
Ach hilff doch daß er für und für
Wol verwahret bleiben mög' in dir!

8.

Ich verließ zwar deine Heerde/
Und vergieng mich auff der Erde;
Aber schau ich komm bey Zeiten
Zu dem Schaf-Stall deiner Seiten:
O guter Hirte laß mich ein/
Denn ich bin dein armes Schäfelein.

9.

Ich verschmacht' und muß verterben/
Laß mich doch nicht für dir sterben!
Thu mir nur so viel zu gute/
Halt mich auff mit deinem Blute;
Ernähr mich wie du andren thust/
Mit der fetten Weide deiner Brust.

10.

Ach wie gut ist es zu weiden
Auff dem Acker deiner Leiden!
Ach was geben deine Schmertzen
Für Erquickung meinem Hertzen!

Wie süsse schmeckt der Himmel-Thau!
Den man findt auff deiner Wunden-Au!

11.

Deine Wunden sind die Bronnen/
Da das Heil wird rauß gewonnen;
Sind auch gleich den Wasser-Flüssen/
Die im Frühling sich ergiessen;
Sie machen mich so herzlich naß/
Daß ich grüne wie ein Mayen-Gras.

12.

O ihr Rosen-rothe Quelle/
Uberschwemmt doch diese Stelle/
Daß mein Hertze muß versincken/
Und in eurer Flutt ertrincken/
Was GOtt dem HErren widerstrebt/
Und in mir nicht CHristo JEsu lebt.

13.

Helfft mir/ daß ich kan bekleiben/
Und ein grüner Zweig verbleiben;
Daß ich ewig kan bestehen/
Wie die Cedern auff den Höhen:
Macht daß ich unverwelcklich blüh/
Und zu keiner Zeit verdorre nie.

14.

Ach wer gibt mir Tauben-Flügel/
Daß ich über Berg und Hügel

Von

Von der Erden mich erhebe/
Und in Wunden JEsu lebe!
Daß mich deß argen Geyers List
Nicht ermorden kan zu keiner Frist.

15.

O HErr JEsu gib mir Gaben
Wie die klugen Bienen haben;
Weil ich mich zu dir gefunden
Auff die Rosen deiner Wunden:
Daß ich deins Bluttes Honigseim
Trag in meinem Mund und Hertzen heim.

16.

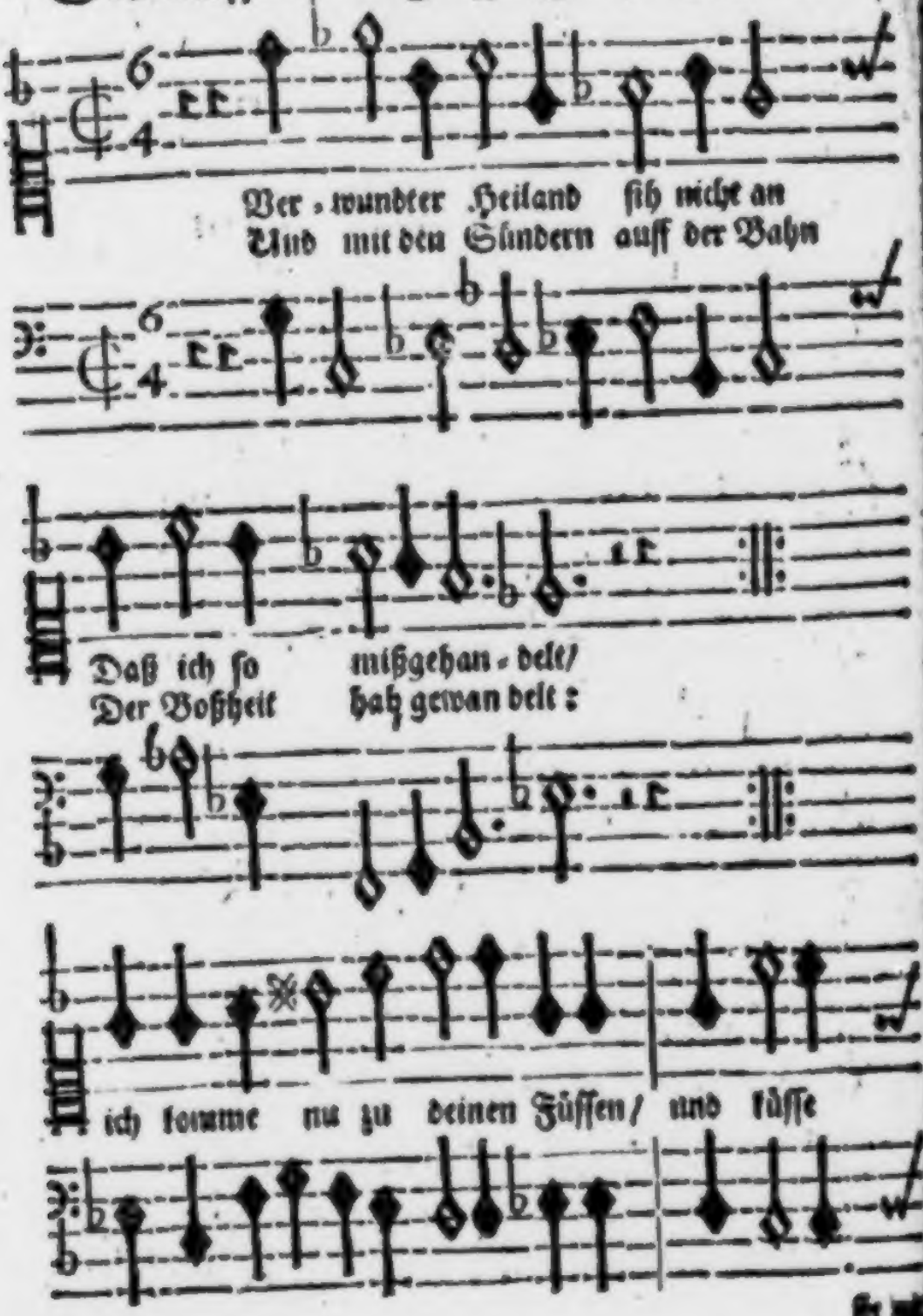
Ich begehre mir von Hertzen
Deine Leiden / deine Schmertzen;
Deine Wunden wil ich haben/
Gib mir sie für allen Gaben;
Mach mich nur deinen Wunden gleich/
Denn das ist mein ewges Himmelreich.

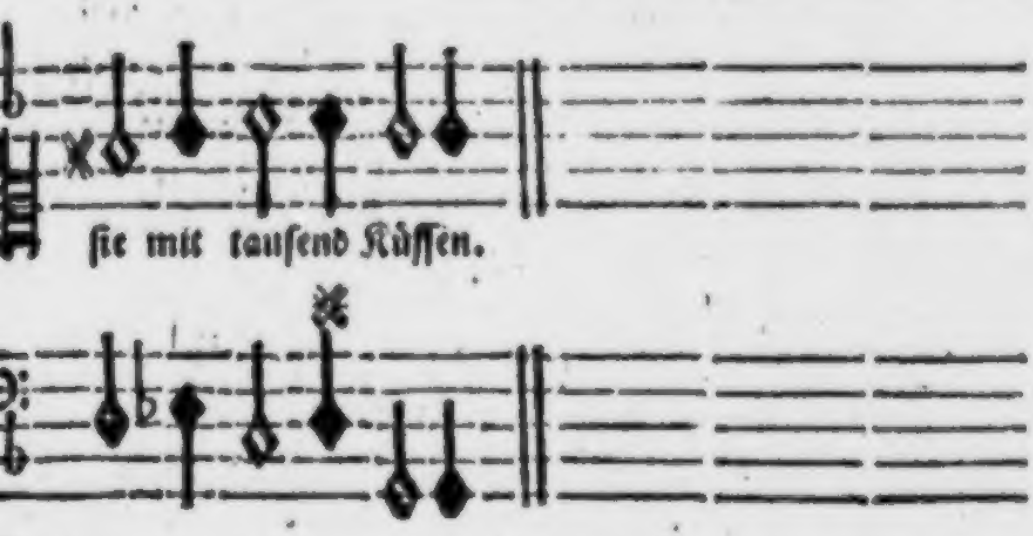
17.

Deine Wunden sollen werden
Meine Wohnstadt auff der Erden/
In denselben wil ich bleiben/
Und mich ihnen einverleiben:
O JEsu zeuch mein Hertz und Sinn
Gantz und gar in deine Wunden hin!

Das XLVII.

Sie küſſet die Füſſe JEſu Chriſti.





1.

WErwundter Heiland sih nicht an/
Daß ich so mißgehandelt/
Und mit den Sündern auff der Bahn
Der Boßheit hab gewandelt:
Ich komme nu zu deinen Füssen
Und küsse sie mit tausend Küssen.

2.

Die Zunge bebt und spricht nicht viel/
Das Haupt sinekt zu der Erden;
Die Thränen sagen was ich wil/
Es reden die Geberden:
Erhör mein Hertz/ O grosse Güte/
Und das zerknirschete Gemütte.

3.

Laß mich nur solche Gnad und Huld
Wie Magdalen erlangen;

Und Ablaß meiner Sünd und Schuld
Auß deinem Mund empfangen:
Heiß mich so voller Trosts auffstehen/
Und gleich wie sie befriedigt gehen.

4.

Ich wil dich lieben ohne Maß/
Und nimmermehr verlassen/
Mit Hertzens-Thränen machen naß/
Und als ein Kind umbfassen;
Ich wil dich lieben meine Seele/
Gib mir nur deiner Wunden Oele.

5.

Ihr armen Füsse seyd geküst/
Die ihr für mich zerschlagen/
Die ihr für meine Thaten büst/
Und traget meine Plagen:
Hätt' ich doch nie gelebt in Sünden/
Daß ihr nicht dürfftet diß empfinden!

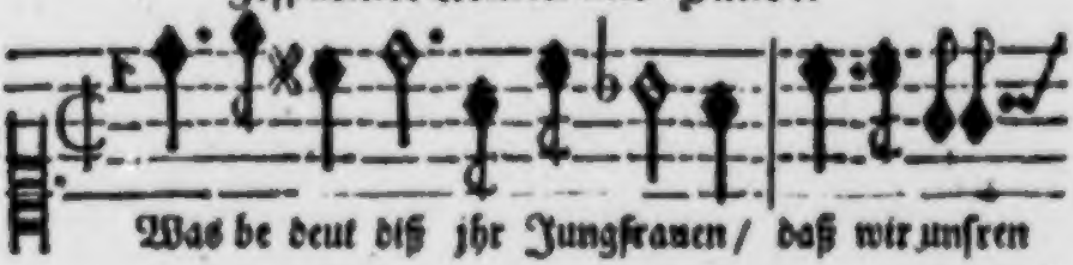
6.

Verstost mich doch nicht/weil mirs leid/
Weil ich die Schuld bekenne;
Vergebt/weil ich mich allbereit
Von Hertzen eure nenne:
Gebt daß ich deß Verdiensts geniesse/
Den ihr erwerbt/ihr heilge Füsse.

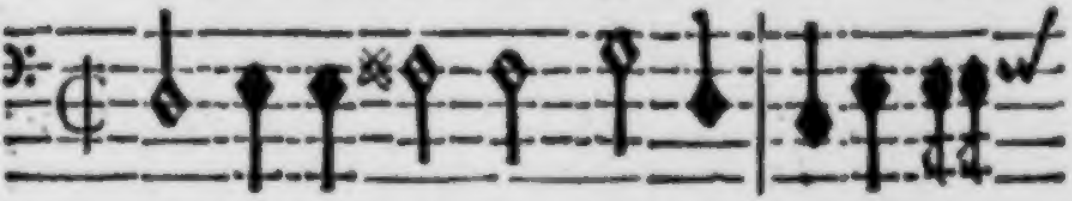
Das

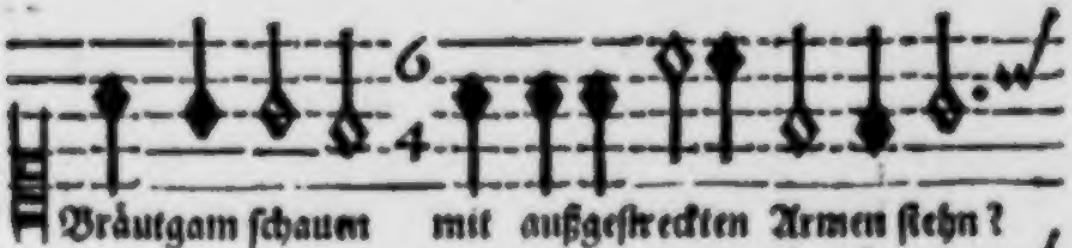
Das XLVIII.

Sie betrachtet seine am Creutz auß-gespannte Armen und Hände.

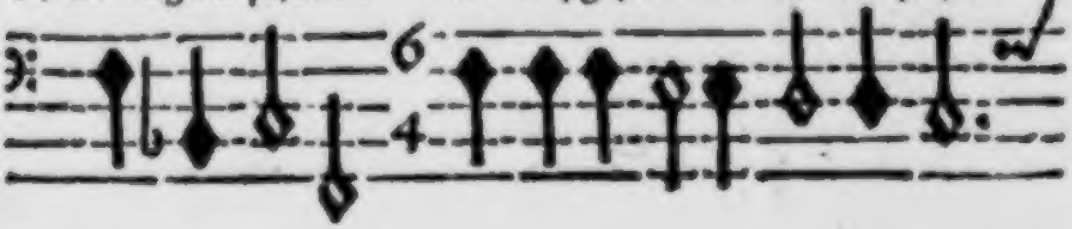


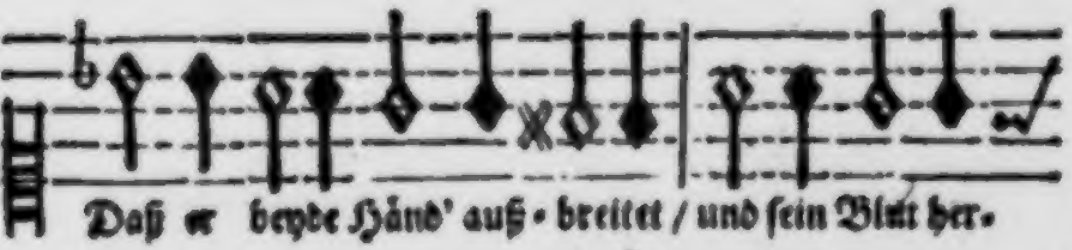
Was be deut diß jhr Jungfrauen / daß wir unsren



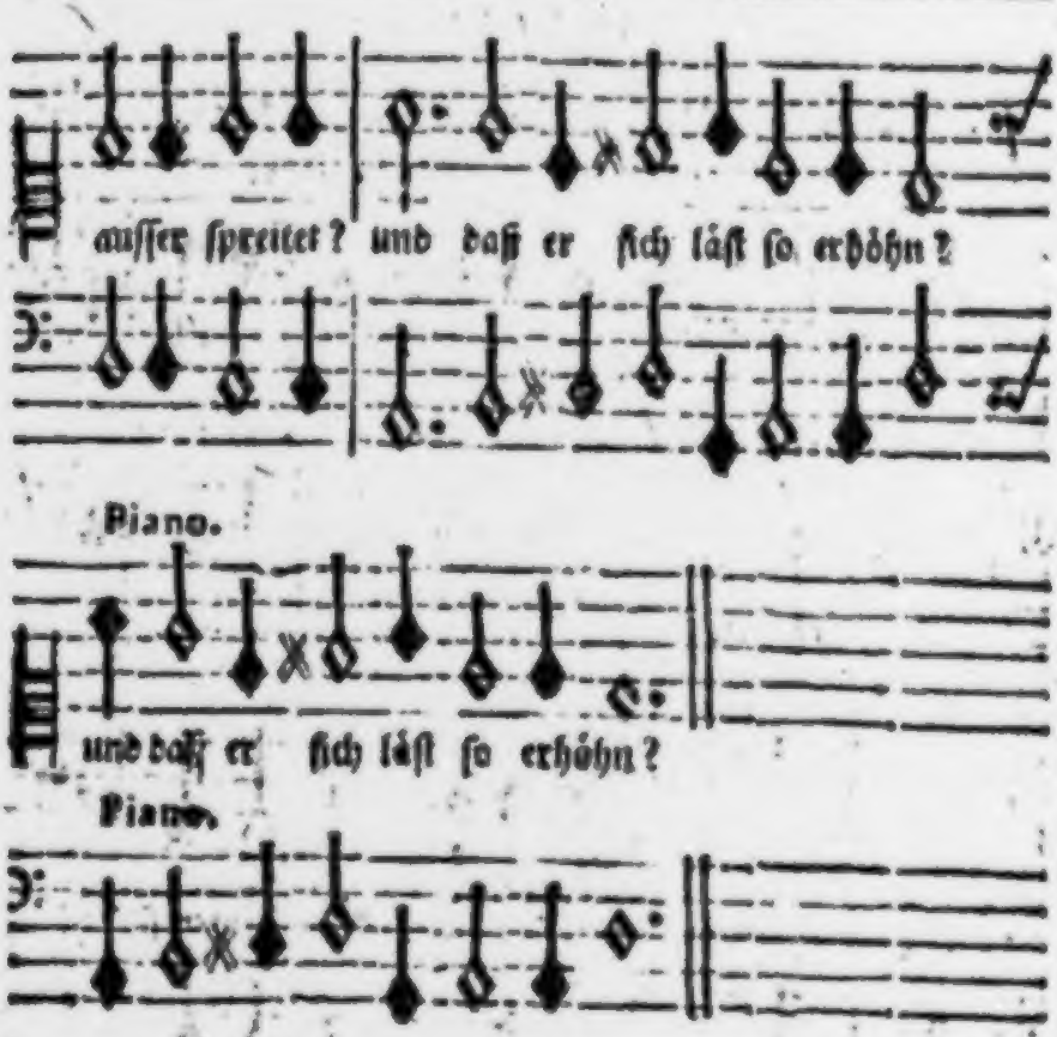


Bräutgam schauen mit außgestreckten Armen stehn?





Daß er beyde Händ' auß-breitet / und sein Blut her-



1.

WAs bedeut diß ihr Jungfrauen
Daß wir unſren Bräutgam ſchauen
Mit außgeſtreckten Armen ſtehn?
Daß er beyde Händ' außbreitet/
Und ſein Blut herauſſer ſpreitet/
Und daß er ſich läſt ſo erhöhn?

2.

Thut ers nicht uns zu erlangen/
Zu umbhalſen/ zu umbfangen/

Und

Und unſre Seel zu ſich zu ziehn:
Freylich ja er wil vom Böſen
Seine Braut hiermit erlöſen/
Drumb geht doch näher zu jhm hin.

3.

Gehet/ daß jhr ſeht die Plagen
Seiner Hände / die durchſchlagen/
Und an das Creutz gehefftet ſeyn:
Daß jhr ſeht mit was vor Wunden
Euer Bräutgam ſich verbunden/
Euch zu erretten auß der Pein.

4.

Schaut das Leiden ſeiner Armen/
Daß es einen Stein erbarmen/
Und einen Stock bewegen ſolt'.
Iſt nicht alles ſo zerrencket/
Außgezogen und gekräncket/
Wie ſeine Feinde ſelbſt gewolt.

5.

O der groſſen Liebes-Flamme/
Die jhn an deß Creutzes Stamme
So außgeſpannet ſtehen macht!
Hat man vormals auch geſehen
Solches Wunderwerck geſchehen/
Als der verliebte GOtt erdacht.

6.

Danck sey dir für diese Schmertzen/
JEsu Christ von gantzem Hertzen/
Und für die grosse Mildigkeit:
Denn dadurch hast du erworben
Meine Hände / die vertorben
Durch Neid und Unbarmhertzigkeit.

7.

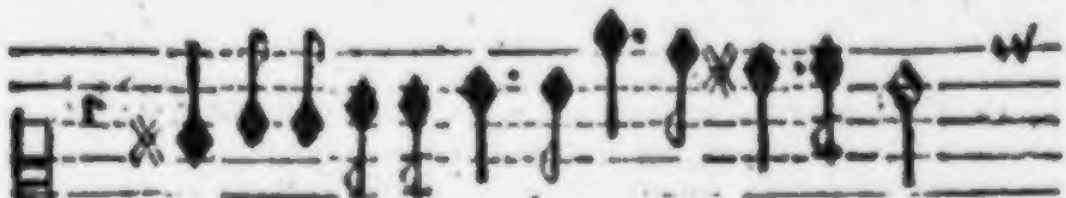
Gib daß ich nicht müde werde
Guts zu thun auff diesee Erde
Mit meinen Händen was ich kan:
Daß ich deine Leiden preise/
Und dir wieder Dienst erweise/
Weil du hast mir so viel gethan.

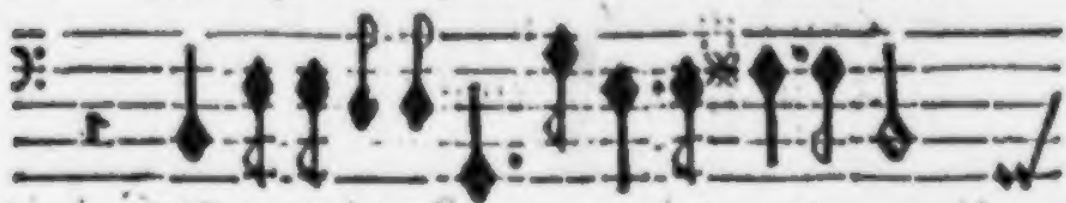
8.

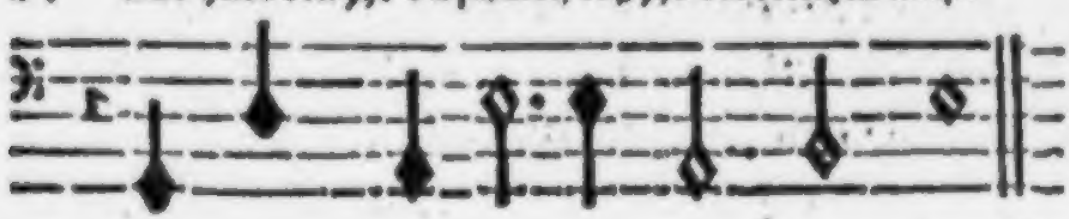
Daß du mir an meinem Ende
Reichest deine treue Hände/
Und selig-machenden Verdienst:
Daß ich in den keuschen Armen
Hoch-erfreulich mög' erwarmen/
Mit unauffhörlichem Gewienst.

Das XLIX.

Sie beklaget die verfallenen Augen JEſu CHriſti.







1.

IHr keuschen Augen ihr / mein allerliebstes Licht/
Das meinem Bräutigam und Heiland jetzo bricht/
Ihr Augen voller Huld/
Voll himmelischer Lust/
Was habt denn ihr verschuldt/
Daß ihr verbleichen muß?

2.

Ihr habt ja euren Strahl von GOtt nie abgewendt/
Noch auff die Creatur/ wie ich/ je angelendt;
Wie muß denn euer Glantz/
Der nie gesündigt hat/
Sich nu verbergen gantz/
Ohn alle Missethat?

3.

Ich hatte meinen Trost auff euren Schein gesetzt/
Weil meine Seel ihr Licht verdunckelt und verletzt:
Wo sol ich jetz nu hin/
Weil in so kurtzer Zeit
Entweichet meinem Sinn
Der Glantz der Herzligkeit?

4. Mein

4.

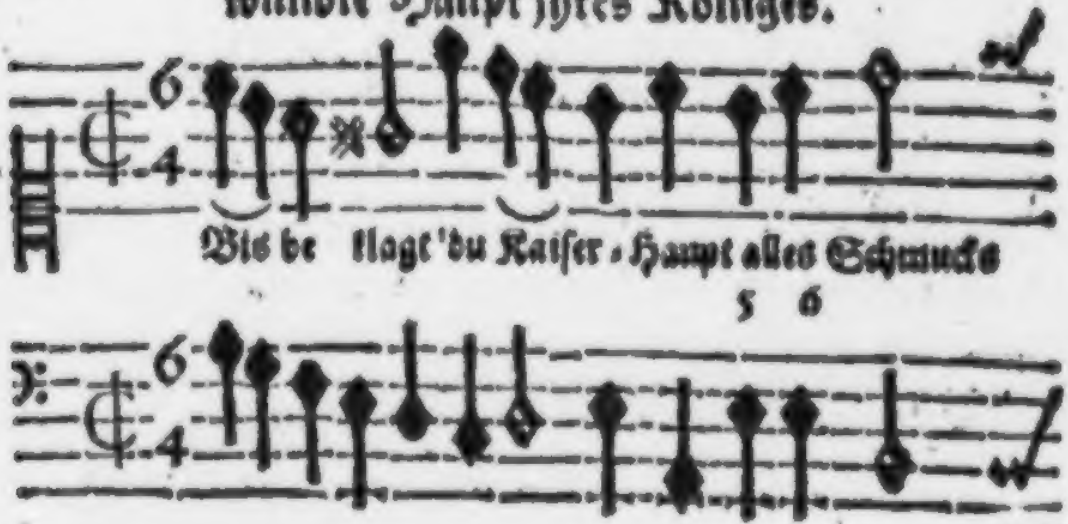
Mein' Augen werden blöd'/ und alle Geister
schwach/ (seuffztes Ach:
Der Mund spricht schon nicht mehr als ein ge-
Hat auch der Mond ein Liecht/
Wenn seiner Sonnen Schein
Entweicht und jhm gebricht:
Wie soll denn mir zu seyn?

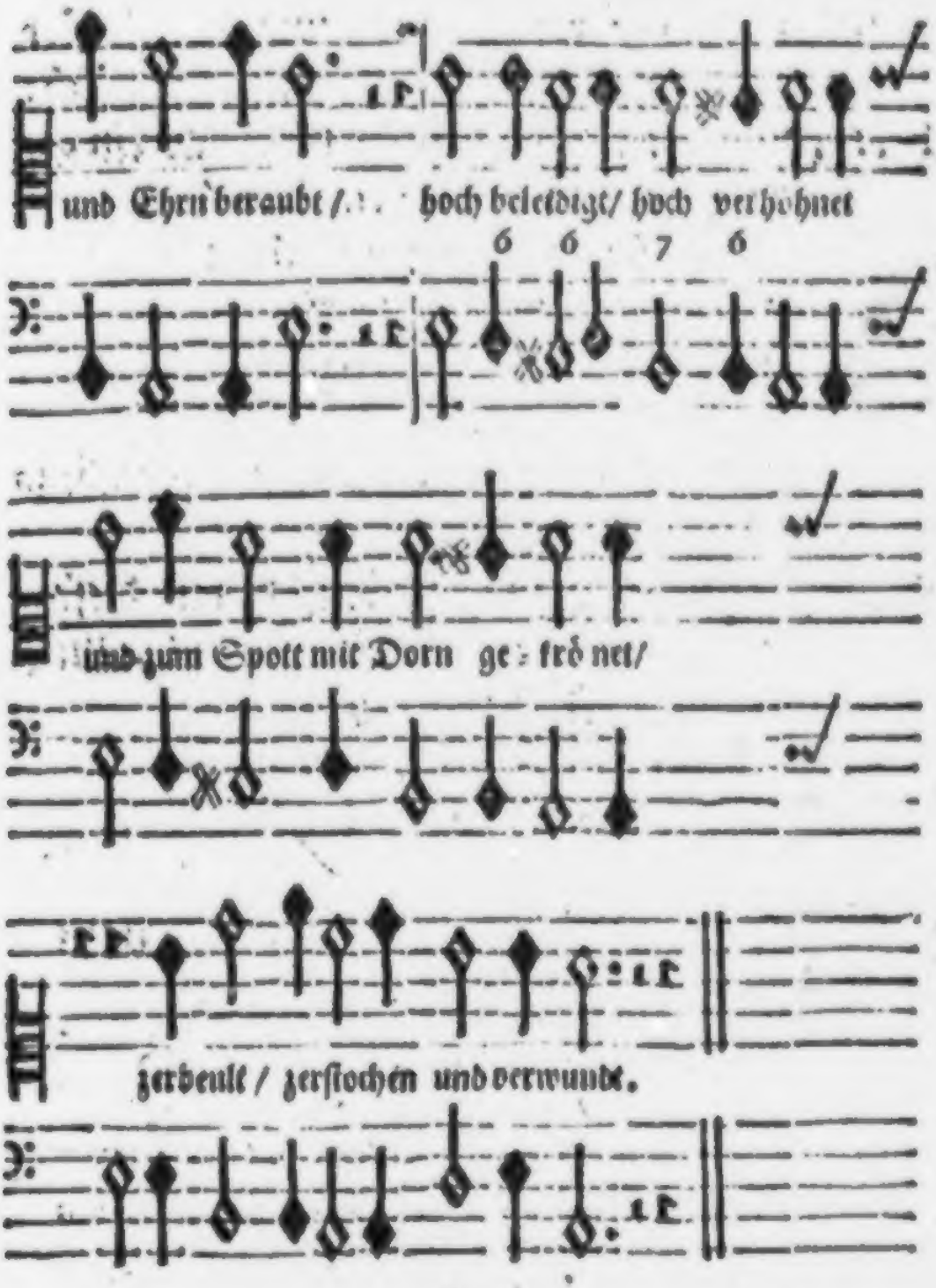
5.

O JEsu all mein Licht / du ewger Freuden-
Strahl/
Komm wiederumb hervor / benihm mir diese
Erleuchte meine Seel/ (Qual/
Daß sie verderbe nicht/
Wenn jhr in jhrer Höl
Die Lebens-Flamme bricht.

Das L.

Sie beklagt das mit Dornen ver-wundte Haupt jhres Königes.





1.

Bis beklagt du Kaiſer-Haupt/
Alles Schmucks und Ehrn beraubt/

Hoch beleidigt/ hoch verhöhnet/
Und zum Spott mit Dorn gekrönet/
Zerbeult / zerstochen und verwundt.

2.

Bis beweinet und beklagt/
Daß man dich so grausam plagt/
Daß man dich so gar vernichtet/
Und so übel zugerichtet;
Du hoher Sitz der Majestät.

3.

Du bist würdig/daß man dich
An-sol beten ewiglich;
Daß man dir/ als GOttes Sohne/
Auff-soll setzen eine Krone;
Und dennoch wirst du so verhöhnt!

4.

Ach was thu ich / JEsu Christ/
Daß du so verschimpffet bist!
Denn ich fühl' in meinem Hertzen/
Daß ich diesen Spott und Schmertzen
Mit meiner Schuld verursacht hab.

5.

Meine Hoffart ists allein/
Die dir bringet diese Pein;

Und

Und die Dornen die dich stechen/
Solln mein Haupt das stolze rächen/
Das sich so hoch erheben wolln.

6.

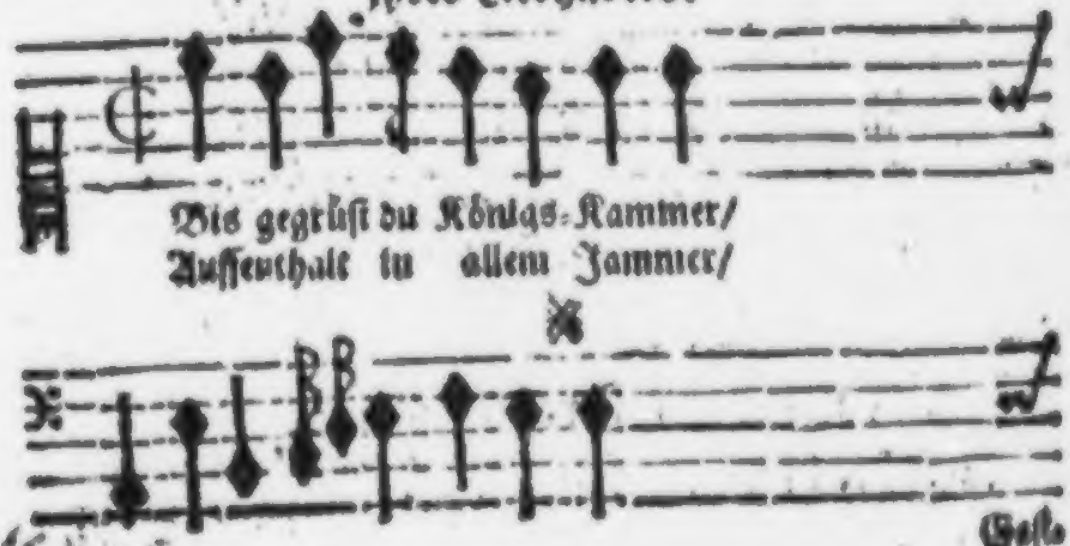
Ach vergib mir/ grosser GOtt/
Diese Schmach und diesen Spott/
Laß den Balsam deiner Wunden/
Die dein heilges Haupt empfunden/
Zum Trost auff meine Seele fallt.

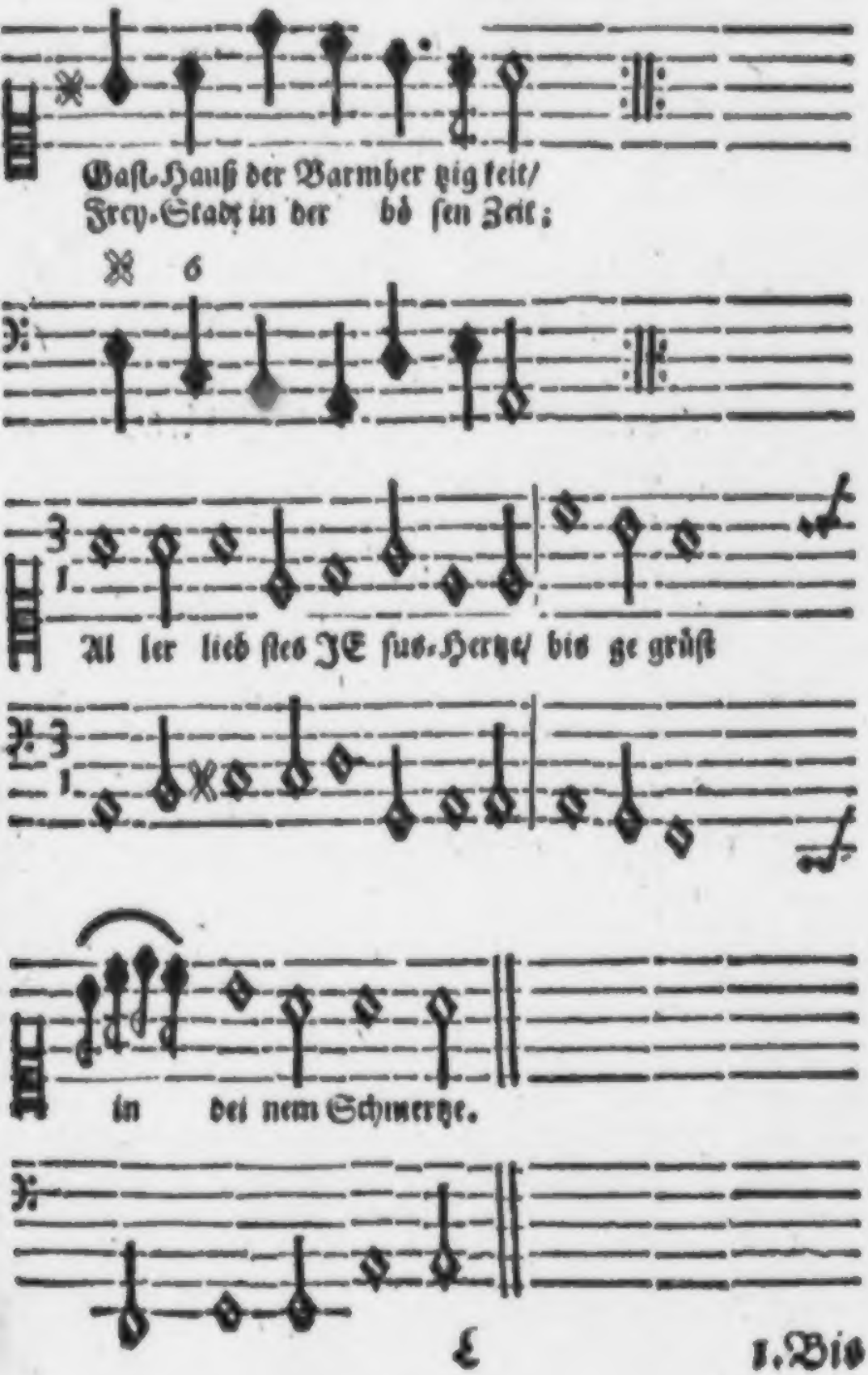
7.

Überschwemm mit deinem Blut
Meinen Stolz und Übermut;
Daß ich an dem grossen Tage
Dir zu Ehrn die Krone trage/
Die du hierdurch erworben hast.

Das LI.

Sie betrachtet das verwundte Hertze ihres Liebhabers.




Gast-Hauß der Barmher tzig keit/
Frey-Stadt in der bö sen Zeit;
Al ler lieb stes JE sus-Hertz/ bis ge grüst
in bei nem Schmertze.

1.

Bis gegrüst du Königs-Kammer/
Gast-Hauß der Barmhertzigkeit/
Auffenthalt in allem Jammer/
Frey-Stadt in der bösen Zeit;
Allerliebstes JEsus-Hertze
Bis gegrüst in deinem Schmertze.

2.

Thron der Liebe / Sitz der Güte/
Brunquell aller Süssigkeit/
Ewiger Gottheit eigne Hütte/
Tempel der Dreyfaltigkeit/
Treues Hertze bis gegrüsset/
Und mit wahrer Lieb geküsset.

3.

Hast du denn auch müssen leiden/
Und so tieff verwundet seyn!
O du Ursprung aller Freuden/
Must du denn auch fühlen Pein!
Muß man denn auch dir / mein Leben/
Einen Stich durchs Hertze geben.

4.

Was vor Lieb hat dich gedrungen
Außzustehen solchen Stoß?
Weil der Feind schon war bezwungen/
Da du starbest nackt und bloß;

Da

Da dein Geist mit bittrem Leiden
Von dem Leibe muste scheiden.

5.

Ach du thust's daß ich soll wissen/
Daß du mich gantz innig liebst;
Und nach so viel Liebes-Küssen
Auch dein Hertzens-Blut hergibst;
Daß du alles an wilt wenden
Mein' Erlösung zu vollenden.

6.

O du hoch-verliebtes Hertze/
Meines Hertzens Paradeiß;
Meine Ruh in allem Schmertze/
Meiner Liebe Ruhm und Preiß;
Meines Geistes höchste Freude/
Meiner Seelen beste Weide.

7.

Geuß die Flammen deiner Liebe
Wie ein grosser Strom in mich/
Läutre mich/ daß ich mich übe
Dich zu lieben würdiglich;
Laß mein Hertze noch auff Erden
Deinem Hertzen ähnlich werden.

8.

Durch das Blut/ das du vergossen/
Liebstes Hertze / laß mich ein;
Laß mich deinen Hauß-Genossen
Und Bewohner ewig seyn:
Denn ich mag auch bey den Thronen
Ohne dich / mein Schatz / nicht wohnen.

9.

Laß mich ein mit einem Worte/
Laß mich ein/ du freyer Saal;
Laß mich ein/ du offne Pforte/
Laß mich ein / du Lilgen-Thal:
Laß mich ein / denn ich vergehe/
Wenn ich länger haussen stehe.

10.

Ach mir Armen und Betrübten/
Daß ich doch nicht damals stund/
Wo das Hertze deß Geliebten
Ward geöffnet und verwundt!
Denn es wäre mir gelungen/
Daß der Speer mich eingedrungen.

11.

Ach wie wolt' ich mich ergetzen;
Ach wie wolt' ich frölich seyn;

Und

Und mit wahrer Freud' ersetzen
Mein Betrübnüß / Angst und Pein.
Ach wie wolt' ich mich versencken
Und mein durstigs Hertze tränckẽ.

12.

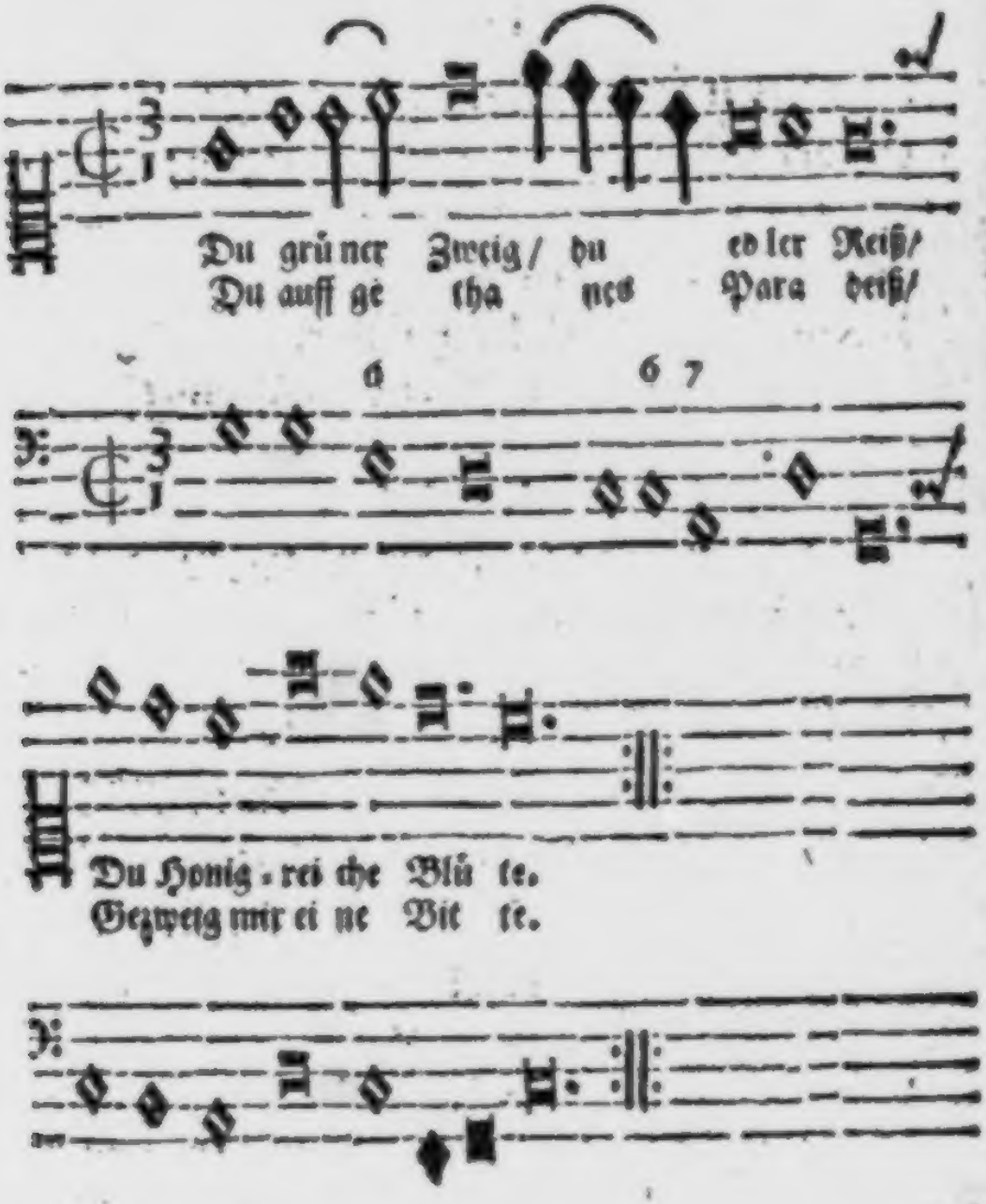
Laß mich ein / du goldne-Höle/
Ewger Schönheit Sommer-Hauß;
Laß mich ein / eh meine Seele
Für Verlangen fähret auß;
Laß mich ein / du stiller Himmel/
Nim mich auß dem Welt-Getümmel.

13.

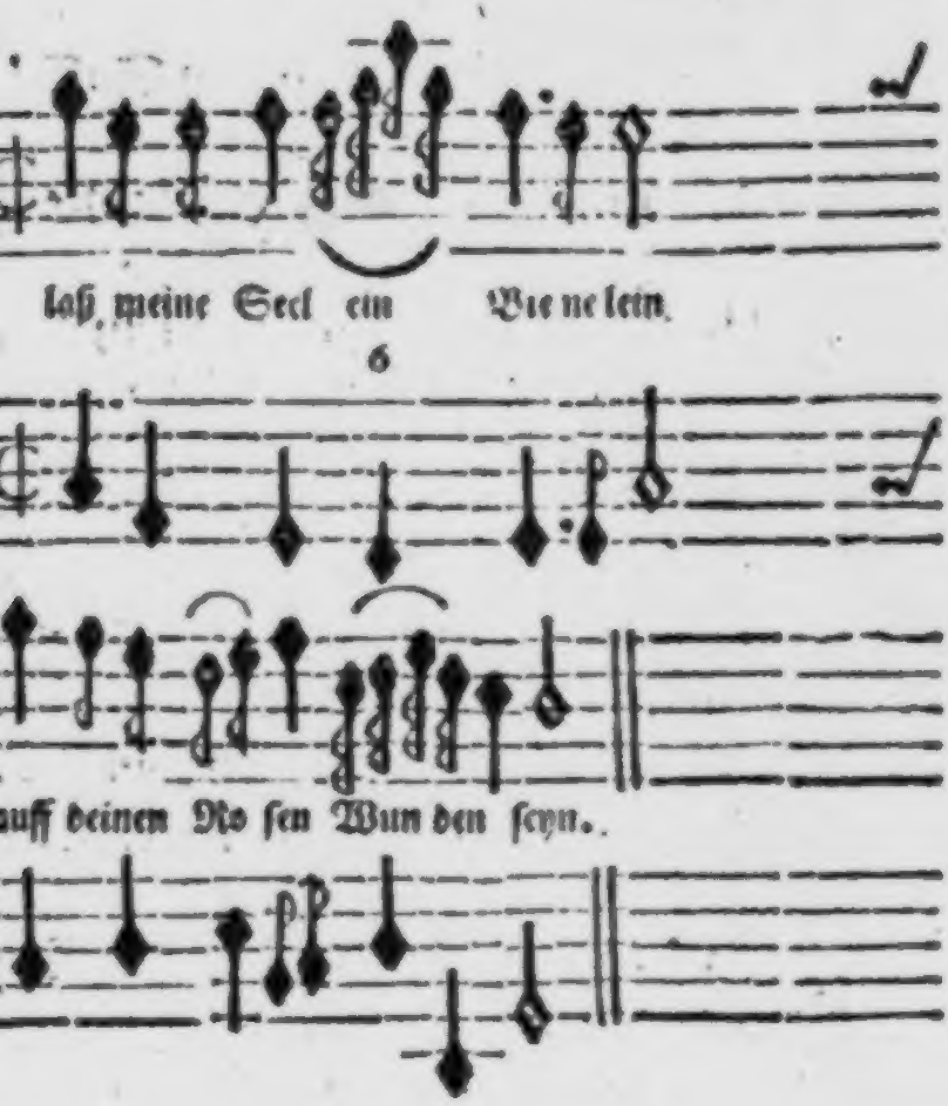
Laß mich ein / auff daß ich bleibe
Dir gantz inniglich vereint/
Und mein Hertz dir einverleibe/
Daß es nicht mehr meine scheint:
Denn ich wünsche nichts auff Erden/
Als deins Hertzens Hertz zu werden.

Das LII.

Die Pſyche begehrt ein Bienelein auff den Wunden JEſu zu ſeyn.



laß



2.

O grüner Zweig / du edler Reiß/
Du Honig-reiche Blüte/
Du auffgethanes Paradeiß/
Bezweig mir eine Bitte/
Laß meine Seel ein Bienelein
Auff deinen Rosen-Wunden seyn.

2.

Ich sehne mich nach ihrem Safft/
Ich suche sie mit Schmertzen;
Weil sie ertheilen Stärck' und Krafft
Den abgematten Hertzen:
Drumb laß mich doch ein Bienelein
Auff deinen Rosen-Wunden seyn.

3.

Ihr übertrefflicher Geruch
Ist ein Geruch zum Leben;
Vertreibt die Gifft /verjagt den Fluch/
Und macht den Geist erheben:
Drumb laß mich wie ein Bienelein
Auff diesen Rosen-Wunden seyn.

4.

Ich nahe mich mit Hertz und Mund
Sie tausendmal zu küssen;
Laß mich zu jeder Zeit und Stund
Den Honig-Safft geniessen;
Laß meine Seel ein Bienelein
Auff diesen Rosen-Wunden seyn.

5.

Ach/ach wie süß' ist dieser Thau/
Wie lieblich meiner Seele!
Wie gut ists seyn auff solcher Au/
Und solcher Blumen-Höle!

Laß

Laß mich doch stäts ein Bienelein
Auff diesen Rosen-Wunden seyn.

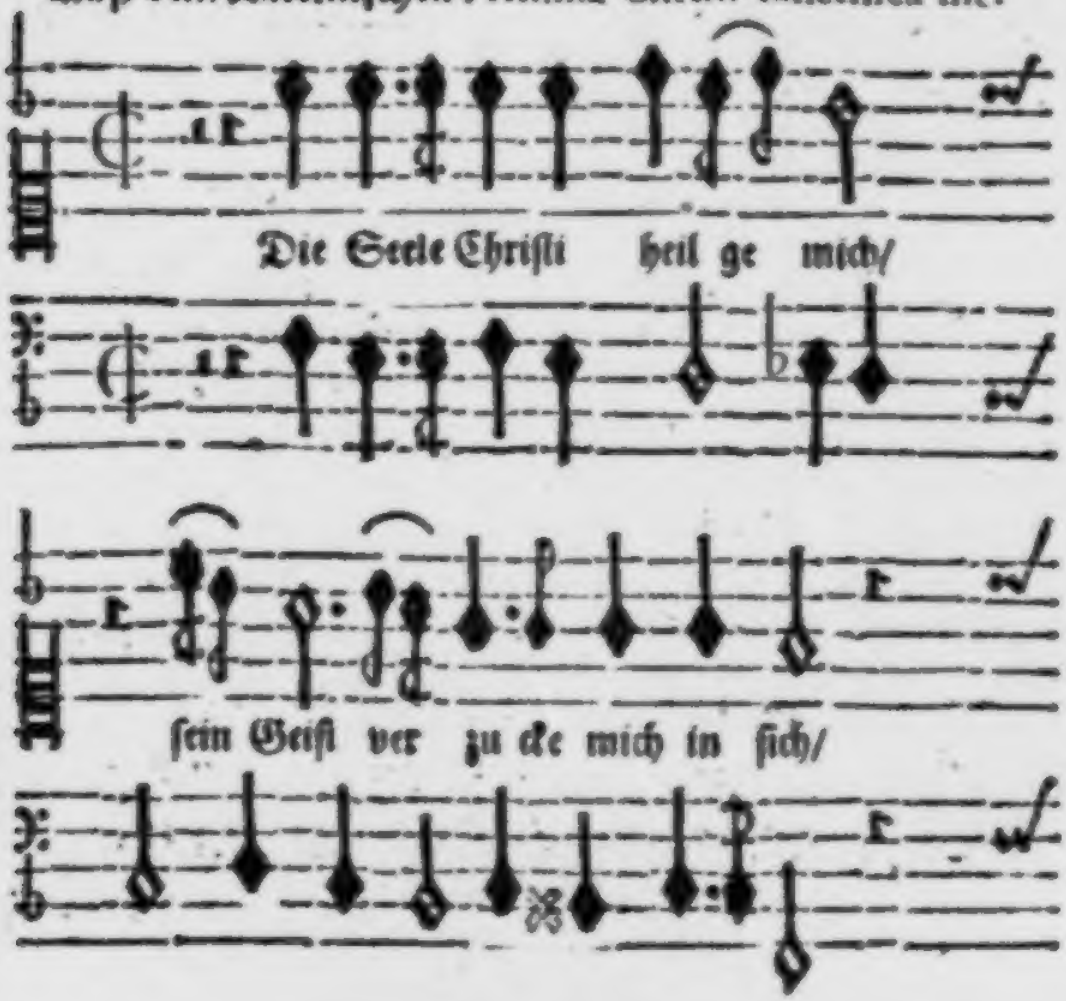
6.

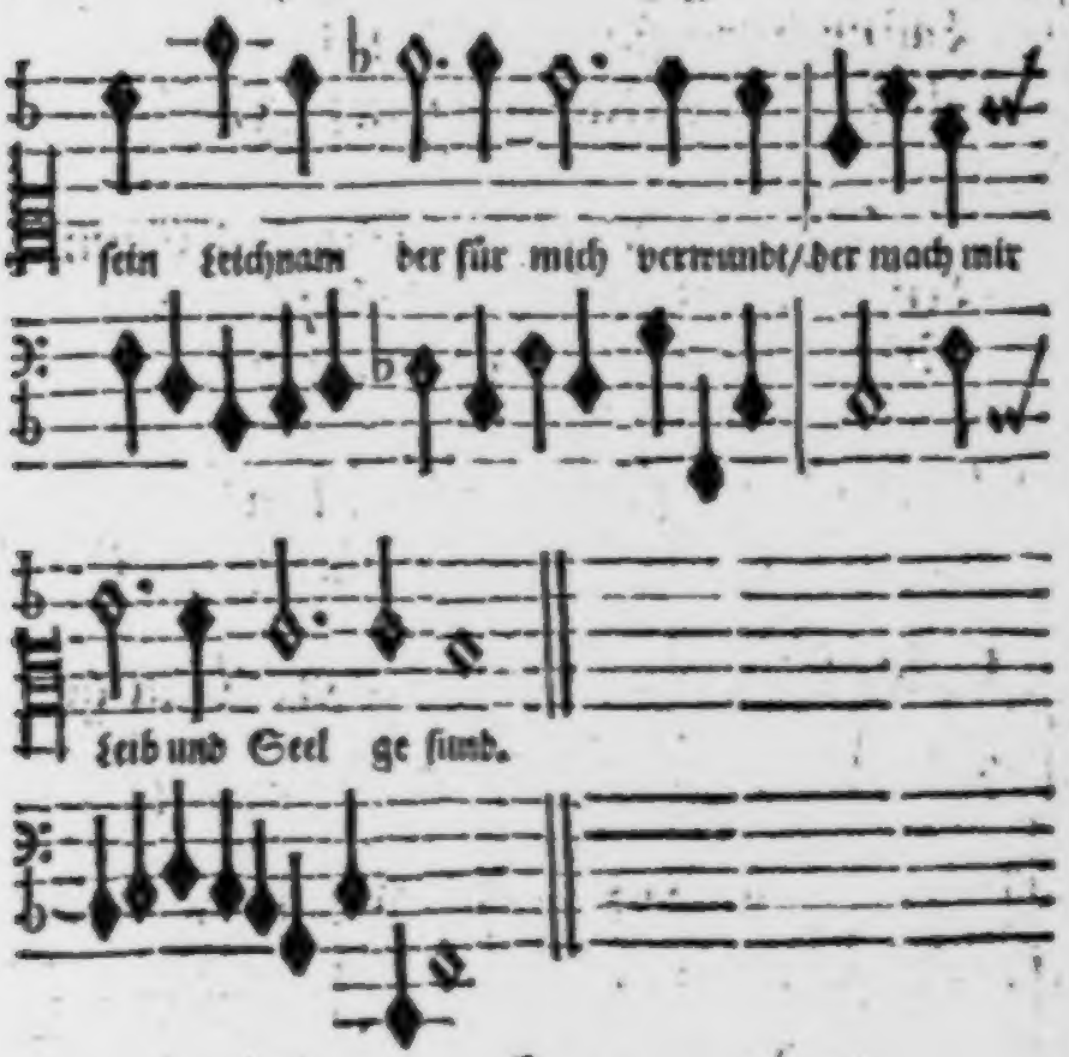
Nihm mein Gemüte/Geist und Sinn/
Leib/ Seel / und was ich habe;
Nihm alles gäntzlich von mir hin;
Gib mir nur diese Gabe;
Daß ich mag stets ein Bienelein/
HErr Christ auff deinen Wunden seyn.

Das LIII.

Sie bittet/daß jhr sein Leiden möge zu statten kommen.

Auß dem Lateinischen: Anima Christi sanctifica me.





1.

DJe Seele Chriſti heilge mich/
Sein Geiſt verzucke mich in ſich/
Sein Leichnam/ der für mich verwundt/
Der mach mir Leib und Seel geſund.

2.

Das Waſſer/ welches auff den Stoß
Deß Speers auß ſeiner Seiten floß/
Das ſey mein Bad/ und all ſein Blut
Erquicke mir Hertz/ Sinn und Muth.

3.

Der Schweiß von seinem Angesicht
Laß mich nicht kommen ins Gericht;
Sein gantzes Leiden / Creutz und Pein
Das wolle meine Stärcke seyn.

4.

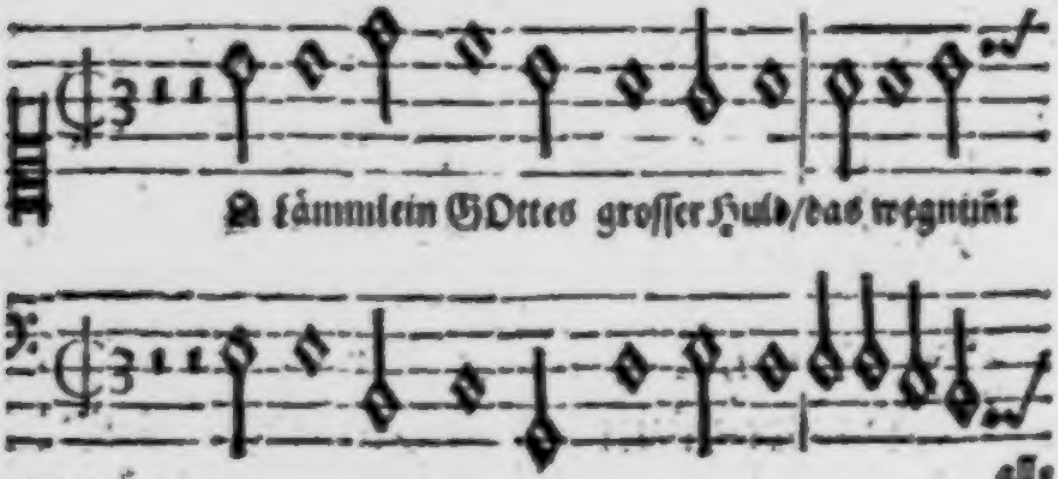
O JEsu Christ / erhöre mich/
Nihm und verbirg mich gantz in dich;
Laß mich in deine Wunden ein/
Daß ich fürm Feind kan sicher seyn.

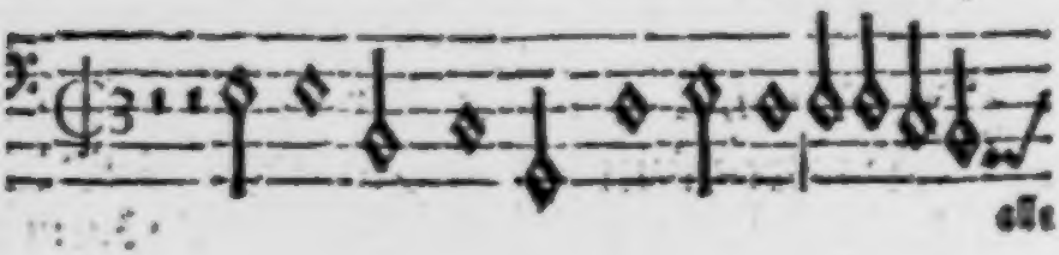
5.

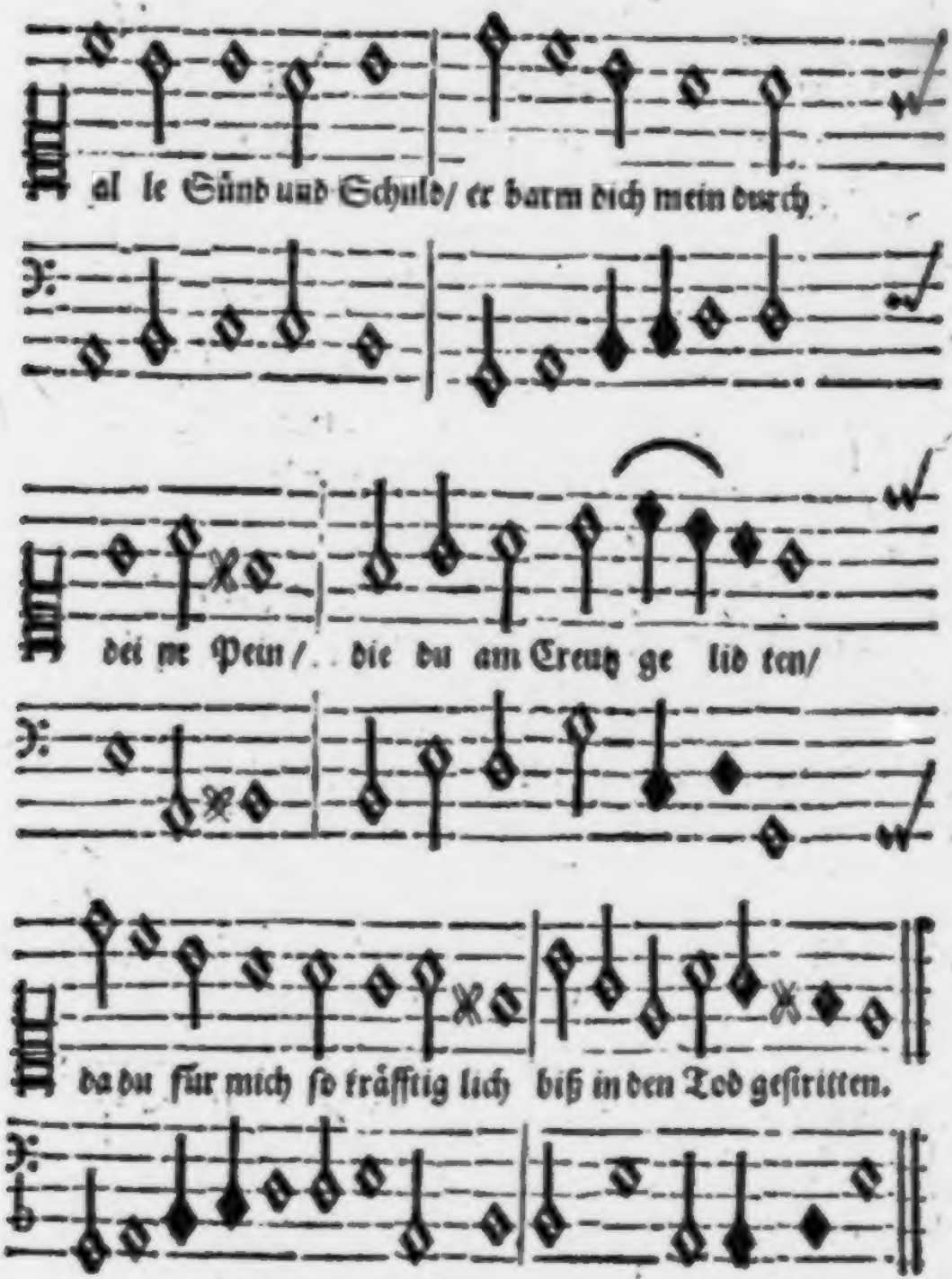
Ruff mir in meiner letzten Noth/
Und setz mich neben dich / mein GOtt/
Daß ich mög mit deinen Heilgen alln
Mög' ewiglich dein Lob erschalln.

Das LIV.

Sie ruffet das Lämlein GOttes umb Vergebung der Sünden an.







1.

O Läm̃lein Gottes groſſer Huld/
Das vergnim̃t alle Sünd und Schuld/
Erbarm

Erbarm dich mein
Durch deine Pein
Die du am Creutz gelidten/
Da du für mich
So kräfftiglich
Biß in den Tod gestritten.

2.

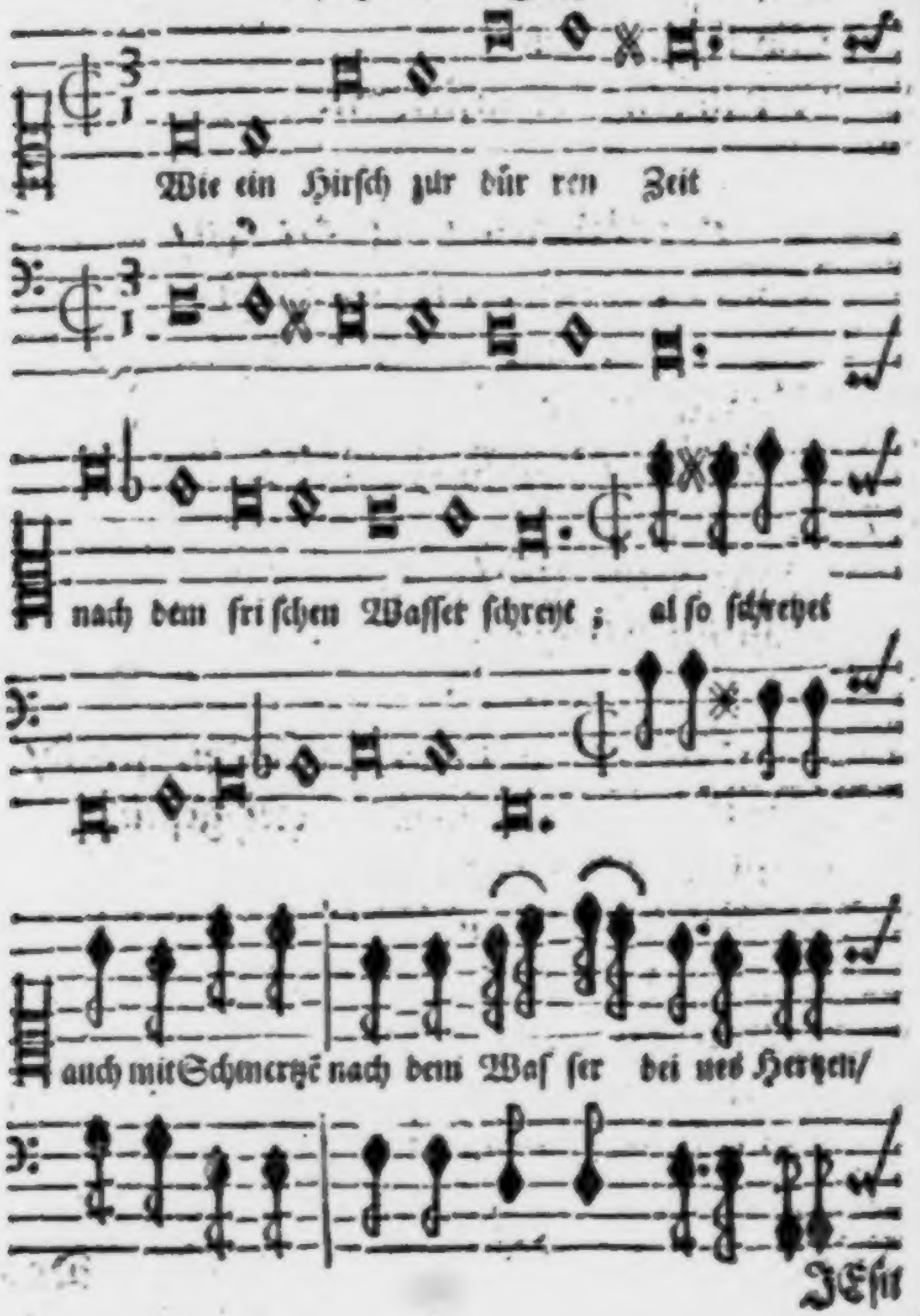
O Lämlein voller Gütigkeit/
Das gern vergiebet und verzeiht;
Verzeih auch mir
Was ich an dir
Von Jugend mißgehandelt;
Vergib/ vergib
Durch deine Lieb/
Daß ich so träg gewandelt.

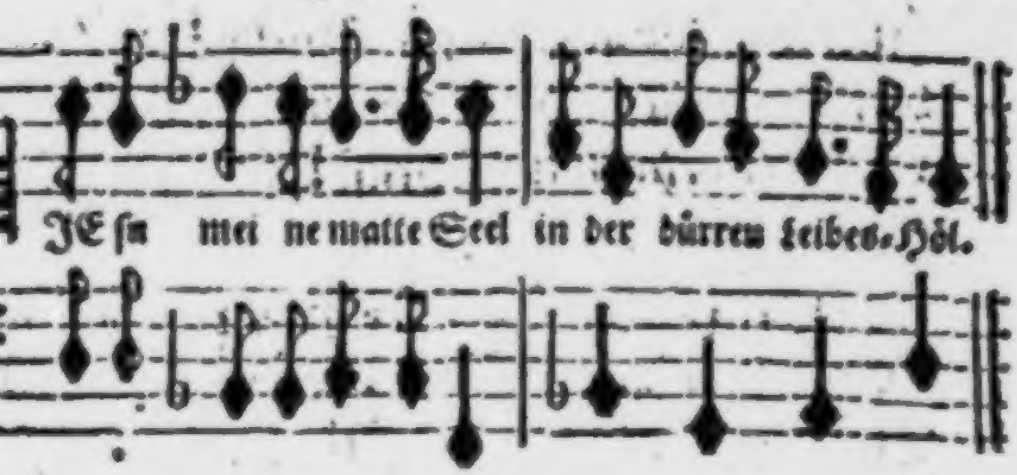
3.

O Lämlein/ liebreich/ süß' und Mild/
Das Gottes Grimm und Zorn gestillt/
Still' auch mein Hertz/
Weils leidet Schmertz/
Und laß mich Friede finden;
Hilff mir mein Gott
Welt/ Teufel/ Tod/
Und alles überwinden.

Das LV.

Die Pſyche dürſtet nach dem Waſſer deß Hertzens JEſu.





1.

WJe ein Hirsch zur dürren Zeit
Nach dem frischen Wasser schreyet/
Also schreyet auch mit Schmertzen
Nach dem Wasser deines Hertzen/
JEsu meine matte Seel
In der dürren Leibes-Höl.

2.

Ach wer gibet mir zur Stund!
Daß ich meiner Seelen Mund
An dein' offne Brust ansetze/
Und mich da erquick' und letze!
Ach wer führet mich zu dir/
Oder aber dich zu mir!

3.

Ach wie süß' ist dein Geschmack!
Wol dem/ der jhn kosten mag!

Ach

Ach wie lauter rein und helle
Ist dein Außfluß / deine Quelle!
Ach wie voller Trost und Lust
Spritzet deine milde Brust!

4.

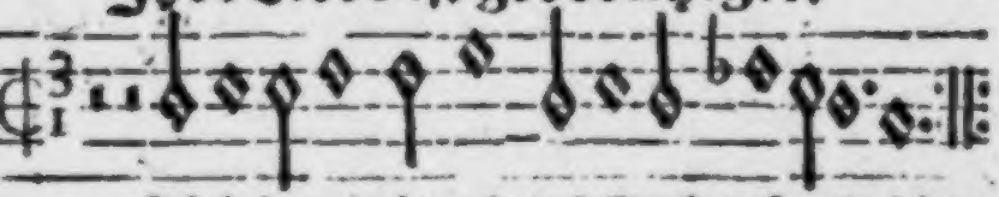
Dein Geruch ist über Wein
Macht die Engel truncken seyn:
Er erfreuet die Verliebten/
Er vergnüget die Betrübten:
Ja du gleichst dich einem Strom
Wäscht die Hertzen rein und fromm.

5.

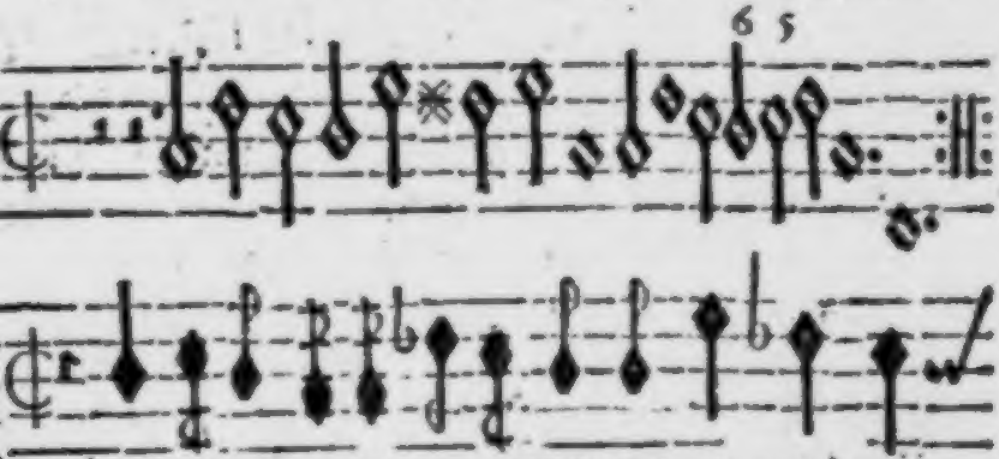
Ey so fleuß doch schleunniglich
In mein Hertz und tränck mich!
Fleuß herein auff daß ich trincke/
Und mit dir in Gott versincke/
Da ich biß in Ewigkeit
Schmecke deine Süssigkeit.

Das LVI.

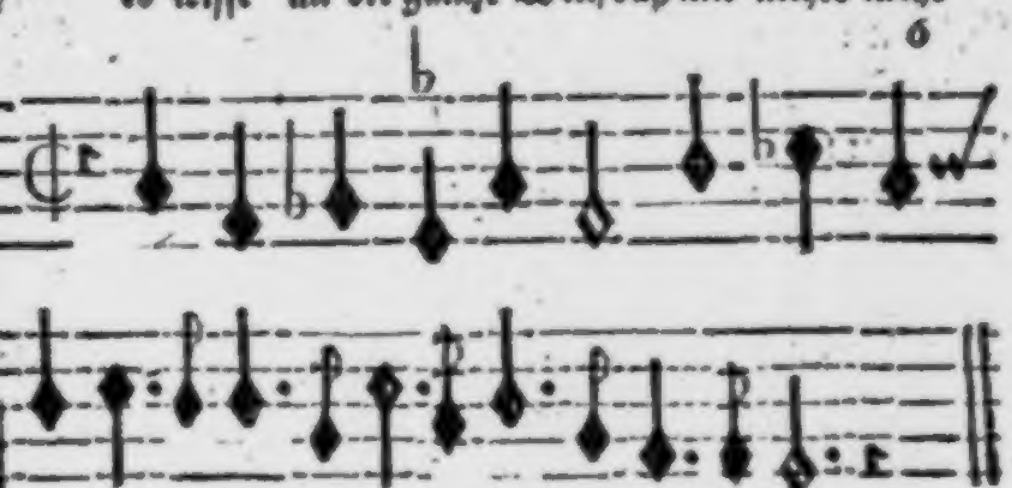
Ihre Liebe iſt gekreutziget.



Ich le be nu nicht mehr/den Chriſtus iſt mein Leben/
Und meine Lieb' iſt gar mit jhm ans Creutz gegeben:



es wiſſe nu die ganze Welt/daß mir nichts mehr



an jhr gefälle/weil meine Lieb gekreutzigt iſt.

1.

Ich lebe nu nicht mehr; deñ Christus ist mein Lebē/
Und meine Lieb' ist gar mit jhm ans Creutz gege-
Es wisse nu die gantze Welt ben;
Daß mir nichts mehr an jhr gefällt/
Weil meine Lieb gekreutzigt ist.

2.

Es herrscht in mir kein Feur der lüsternden Be-
gierden/
Mein Hertze brennt auch nicht nach Pracht und eitlen
Es kan kein Reichthum/Geld und Gut (Zierden/
Verblenden meinen Sinn und Muth/
Weil meine Lieb gekreutzigt ist.

3.

Ich habe keine Lust an den geschaffnen Dingen/
Mir kan/was zeitlich ist/ nicht eine Freude bringen;
Deß Fleisches Schönheit und ihr Ruhm
Scheint mir wie eine blasse Blum;
Weil meine Lieb gekreutzigt ist.

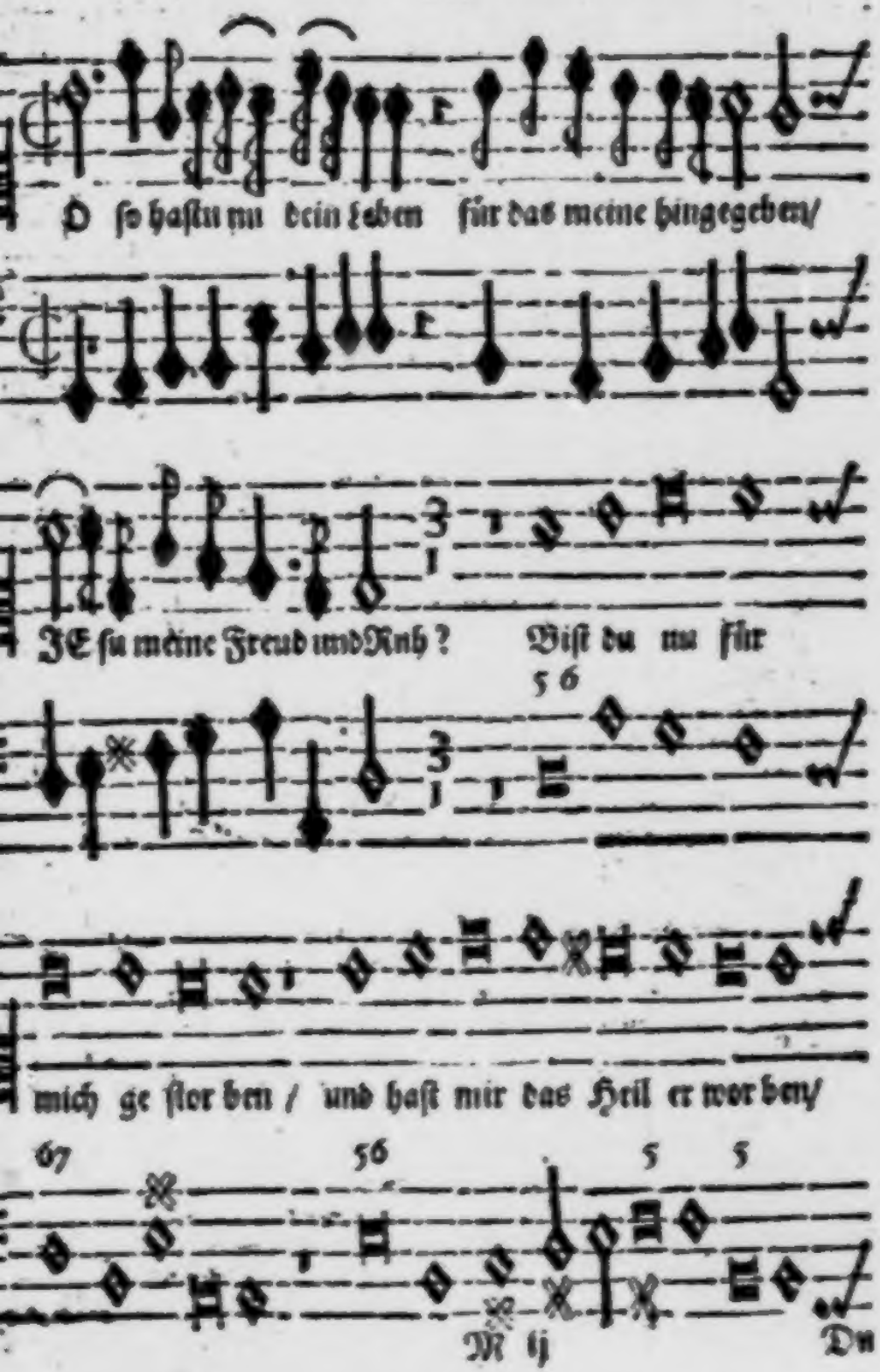
4.

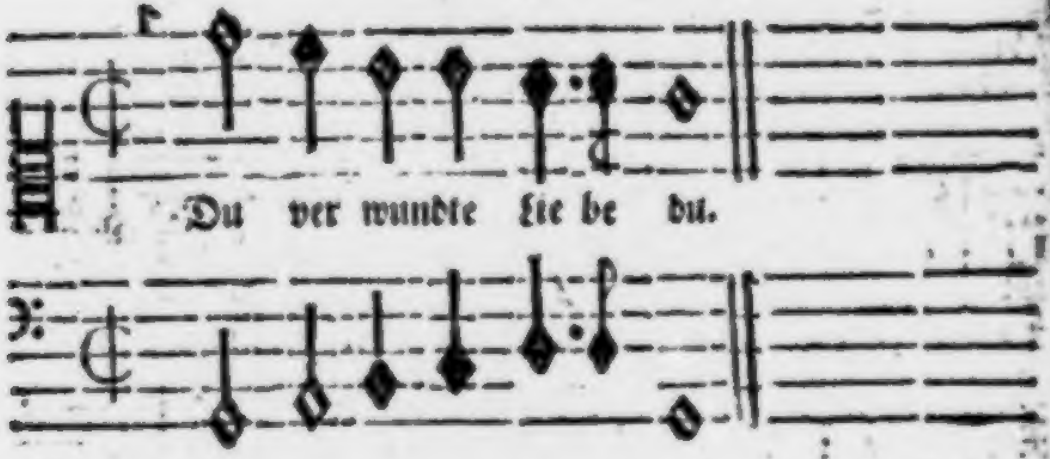
Es darff sich nu nicht mehr die Welt umb mich
bemühen/
Sie wird mein Hertze nicht zu jhrer Liebe ziehen:
Ich lieb' und küß' auch in dem Tod
Den süssen JEsum meinen GOtt/
Dem meine Lieb gekreutzigt ist.

Das

Das LVII.

Sie betrauret jhren JEsum.





1.

O So hast du nun dein Leben
Für das meine hingegeben/
JEsu/ meine Freud und Ruh!
Bist du nun für mich gestorben/
Und hast mir das Heil erworben/
Du verwundte Liebe du!

2.

Freylich ja du bist gestorben/
Daß du mir das Heil erworben/
Liegest so elende tod:
Nicht ein Athem ist zu spüren/
Nicht ein Glied kanst du mehr rühren;
Ach der unerhörten Noth!

3.

Deine Lippen sind verblichen/
Und dein Geist von dir gewichen/

Alle

Alle Kräffte ſind verzehrt:
Alle Roſen deiner Wangen
Sind verwelcket und vergangen/
Alle Schönheit iſt verheert.

4.

Dein erfreulich Angeſichte/
Iſt nu worden gantz zu nichte/
Deine Stirn iſt ungeſtalt:
Ja dein' Augen meine Sonnen
Sind verloſchen und zerronnen/
Alles iſt verſtarzt und kalt.

5.

Ach wo werd' ich Feuer finden/
Mich hinfüro anzuzünden/
In der ewgen Liebes-Brunſt;
Wenn dein' Augen / O mein Leben/
Keine Funcken von ſich geben/
Iſt all unſer Thun umbſonſt.

6.

Ach was ſoll ich weiter ſagen?
Du biſt auch ſo gar zerſchlagen/
Daß mir Hertz und Seele weint:
Deine Schultern ſind zerſchmiſſen/
Und dein Haupt ſo ſehr zerriſſen/
Daß es lauter Wunde ſcheint!

7.

Du bist gantz mit Blut umbflossen/
Welches du vor mich vergossen/
Auß dem tieffsten Lebens-Grund:
Alle Glieder sind zerrencket/
Und was mehr mein Hertze kräncket/
Dein verlichtes Hertz ist wund.

8.

O der Wunde! O deß Schmertzens!
O du Hertze meines Hertzens!
O du Artzney meiner Pein:
O daß ich meins Hertzens Leben
Möchte haben hingegeben/
Und für dich verwundet seyn!

9.

Weil dirs aber so gefallen/
Daß du Treuster für allen
Meinetwegen diß gethan:
Wil auch ich mich zu dir strecken/
Und dein theures Blut aufflecken/
Weil mein Mund sich rühren kan.

10.

Deine Wunden wil ich küssen/
Und das liebste Hertze grüssen/

Wie

Wie ich immer kan und weiß:
Deinen Leichnam wil ich pflegen/
Mit Gewürtz und Myrrhn belegen/
Und ihn ehrn mit grossem Fleiß.

11.

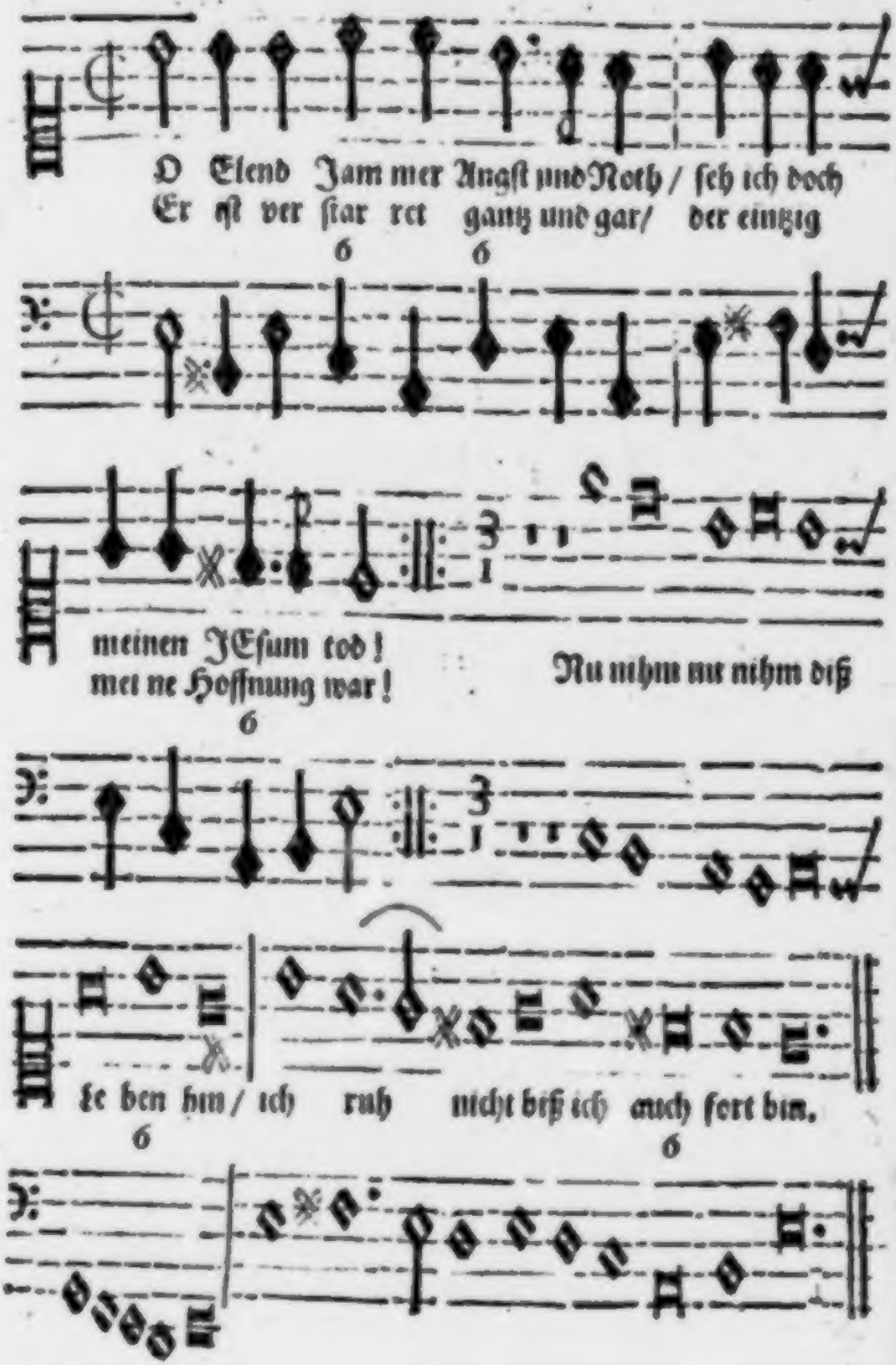
Gib mir/ wenn ich dich so küsse/
Daß mir Seel und Geist zerflieſſe/
Daß mein Hertze werde weich;
Daß der Balsam deiner Wunden
Heile meiner Seelen Schrunden/
Daß mein Geist dein Hertz erreich.

12.

Denn ich wil mich/ O mein Leben/
In dein offnes Hertz begeben/
Als den besten Felsen-Stein:
Weil man vor dem Grim der Höllen/
Vor der Welt/ und ihren Wellen/
Kan darinnen sicher seyn.

Das LVIII.

Sie wil ſterben mit jhrem JEſu.



1.

O Elend/ Jammer/ Angſt und Noth!
Seh ich doch meinen JEſum tod!
Er iſt verſtarret gantz und gar/
Der eintzig meine Hoffnung war!
Nu nihm nu nihm diß Leben hin/
Ich ruh' nicht/ biß ich auch fort bin.

2.

Nichts iſt nun auff der gantzen Welt/
Das mein Gemüt zu frieden ſtellt/
Mein Troſt und Freude GOttes Sohn/
Mein Lieb und Leben iſt davon:
Ach nihm/ ach nihm diß Leben hin/
Ich ruh' nicht/ biß ich auch fort bin.

3.

Dein/ Schönſter/ blaſſes Angeſicht/
Macht/ daß mir Hertz und Muth gebricht/
Dein gantz-verblichner Roſen-Mund
Hat mir ſchon Leib und Seel verwundt.
Ach nihm/ ach nihm diß Leben hin/
Ich ruh' nicht/ biß ich auch fort bin.

4.

Ich weiß wol/ daß du mir zu gut
Vergoſſen haſt dein theures Blut:
Drumb/ daß ich es vergelte dir/
So wil ich wieder ſterben mir/

Ey nihm / ey nihm diß Leben hin/
Ich ruh' nicht / biß ich auch fort bin.

5.

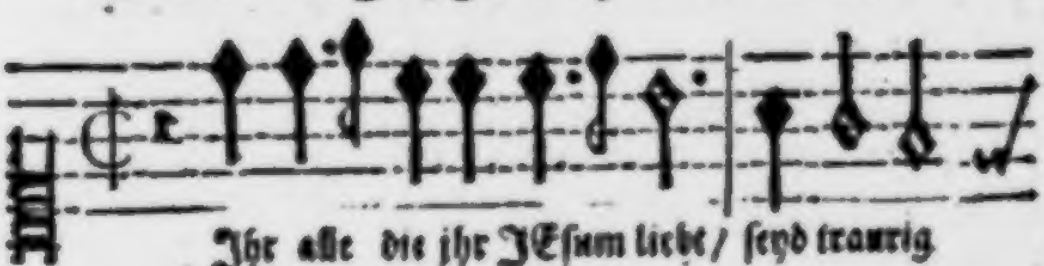
Gib mir dein Leiden/Creutz und Pein;
Die Nägel-Mahle druck mir ein;
Verehre mich mit deinem Spott/
Mach mich gantz ähnlich deinem Tod:
Ach nihm / ach nihm diß Leben hin/
Ich ruh' nicht / biß ich auch fort bin.

6.

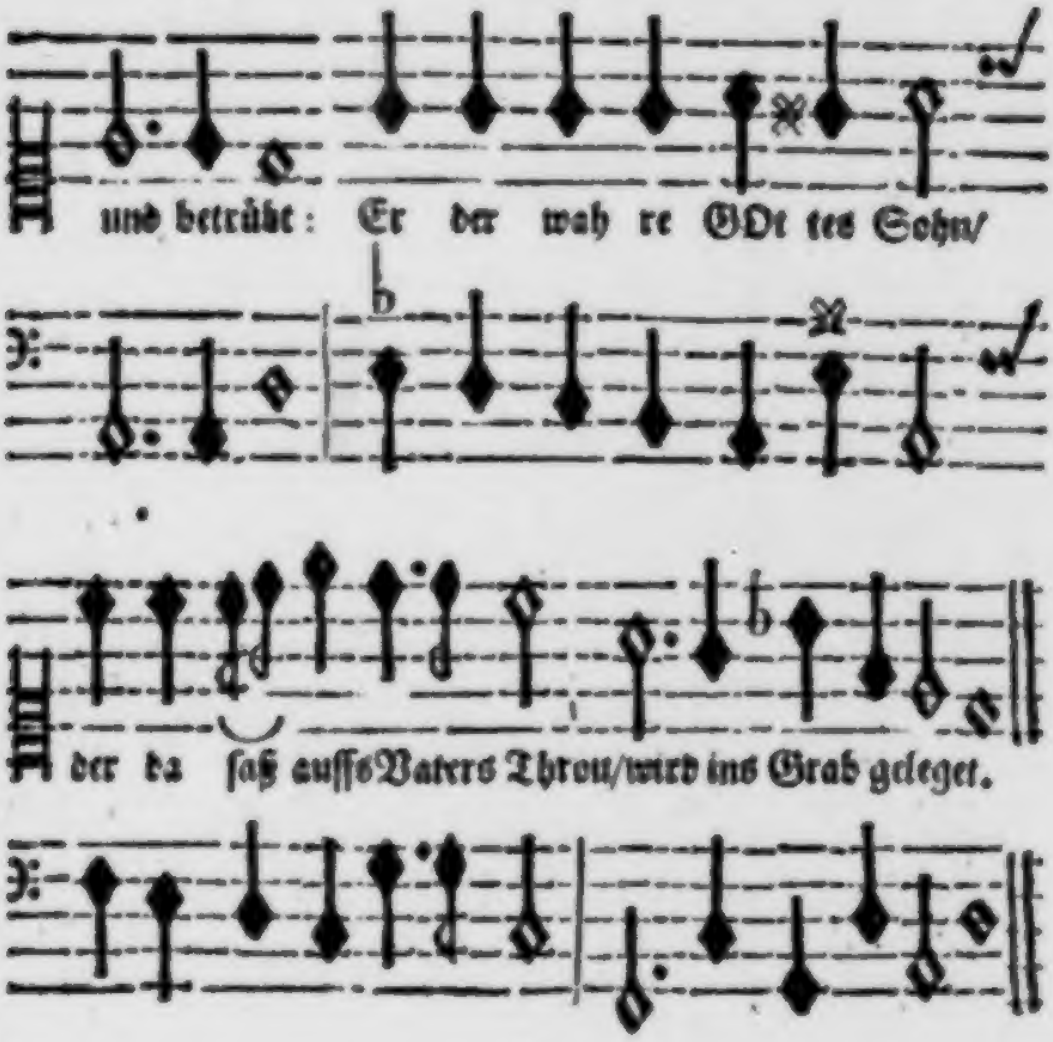
O JEsu/ laß mich doch nicht hier/
Nihm mich nur in das Grab mit dir!
Laß deines süssen Hertzens Schrein/
Mein Grab und eigne Ruh-Stadt seyn:
O JEsu / nihm diß Leben hin/
Ich ruh' nicht / biß ich auch fort bin.

Das LIX.

Sie beklagt jhn bey dem Grabe.



und



1.

IHr alle / die jhr JEſum liebt/
Seyd traurig und betrübt:
Er der wahre GOttes Sohn/
Der da ſaß auffs Vaters Thron/
Wird ins Grab geleget.

2.

Schau Braut/ hier liegt dein Bräutigam/
Dein Hirt/ und auch dein Lamm!

Dei-

Deines Hertzens Trost und Ruhm/
Deiner Seelen Eigenthum;
Schau er ist gestorben!

3.

O grosses Leid/ O bittre Noth!
Was ist diß für ein Tod!
Alles was die gantze Welt/
Und der Himmel in sich hält/
Das muß jhn beklagen.

4.

Ach/ ach wie liegt er so verkalt/
Verblasset und verstalt!
Seiner Augen Freundligkeit/
Seiner Stirne Herrligkeit
Ist nu gantz verschwunden.

5.

O Menschen-Kind bedenck es wol/
Was diß bedeut und sol!
Deine Sünd' und Missethat
Ists/ die jhn getödtet hat/
Und ins Grab versencket.

6.

Wie selig ist der/ weil er lebt/
Sich selbst mit jhm begräbt:

Der

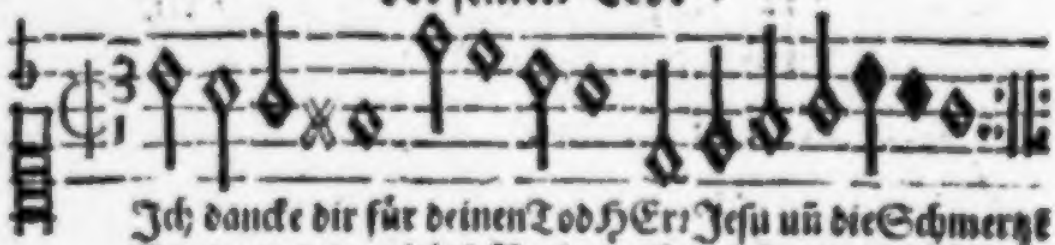
Der von Sünden abſteht/
Und durch ſeinen Tod eingeht
In ein beſſer Leben.

7.

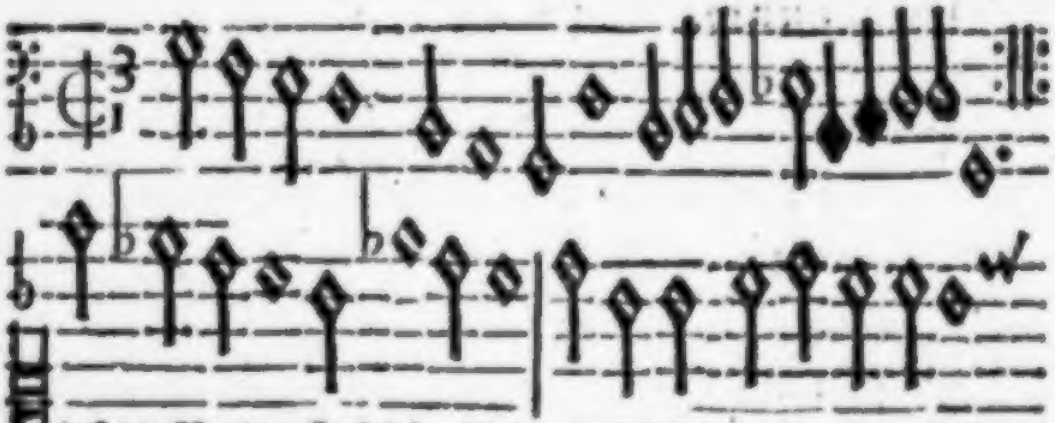
Drumb fall' ich auch nu zu dir hin/
Mein JEſu/ wie ich bin:
Denn ich wil GOtt mit dir
Seyn begraben für und für/
Biß ich aufferſtehe.

Das LX.

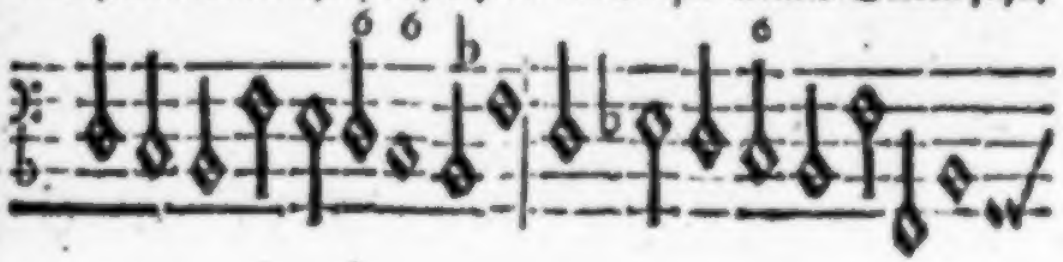
Sie dancket dem HErren JEſu vor ſeinen Tod.

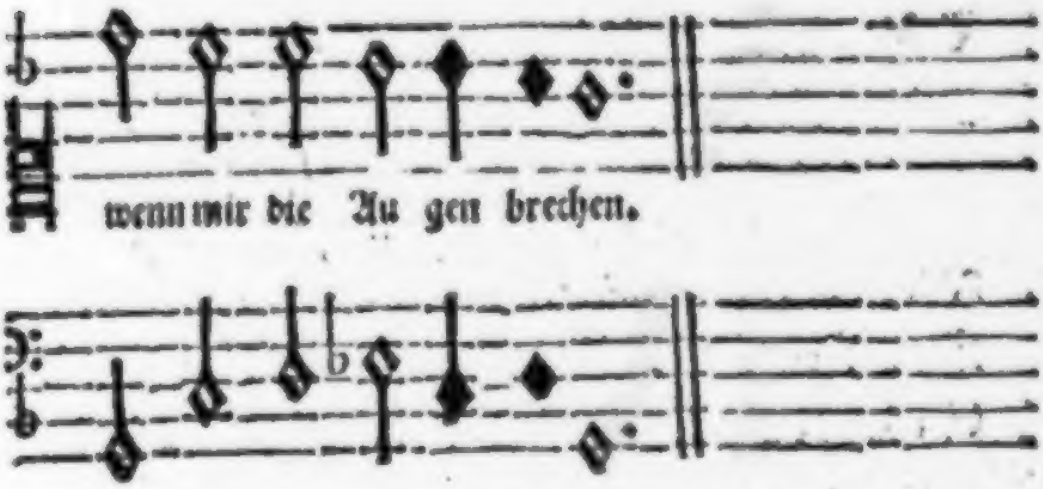


Ich dancke dir für deinen Tod HErr Jeſu uñ die Schmertzē
Die du in deiner letzte Noth empfundſt in deinem Hertzen:



Laß die Verd.enſte ſolcher Pein ein Labſal meiner Seelen ſeyn/





1.

ICh dancke dir für deinen Tod/
HErr JEsu / und die Schmertzen/
Die du in deiner letzten Noth
Empfundst in deinem Hertzen:
Laß die Verdienste solcher Pein
Ein Labsal meiner Seelen seyn/
Wenn mir die Augen brechen.

2.

Ich dancke dir für deine Huld/
Die du mir hast erzeiget/
Da du mit Zahlung meiner Schuld
Dein Haupt zu mir geneiget:
Ach neig dich auch zu mir mein GOtt/
Wenn ich gerath in Todes Noth/
Daß ich Genade spüre.

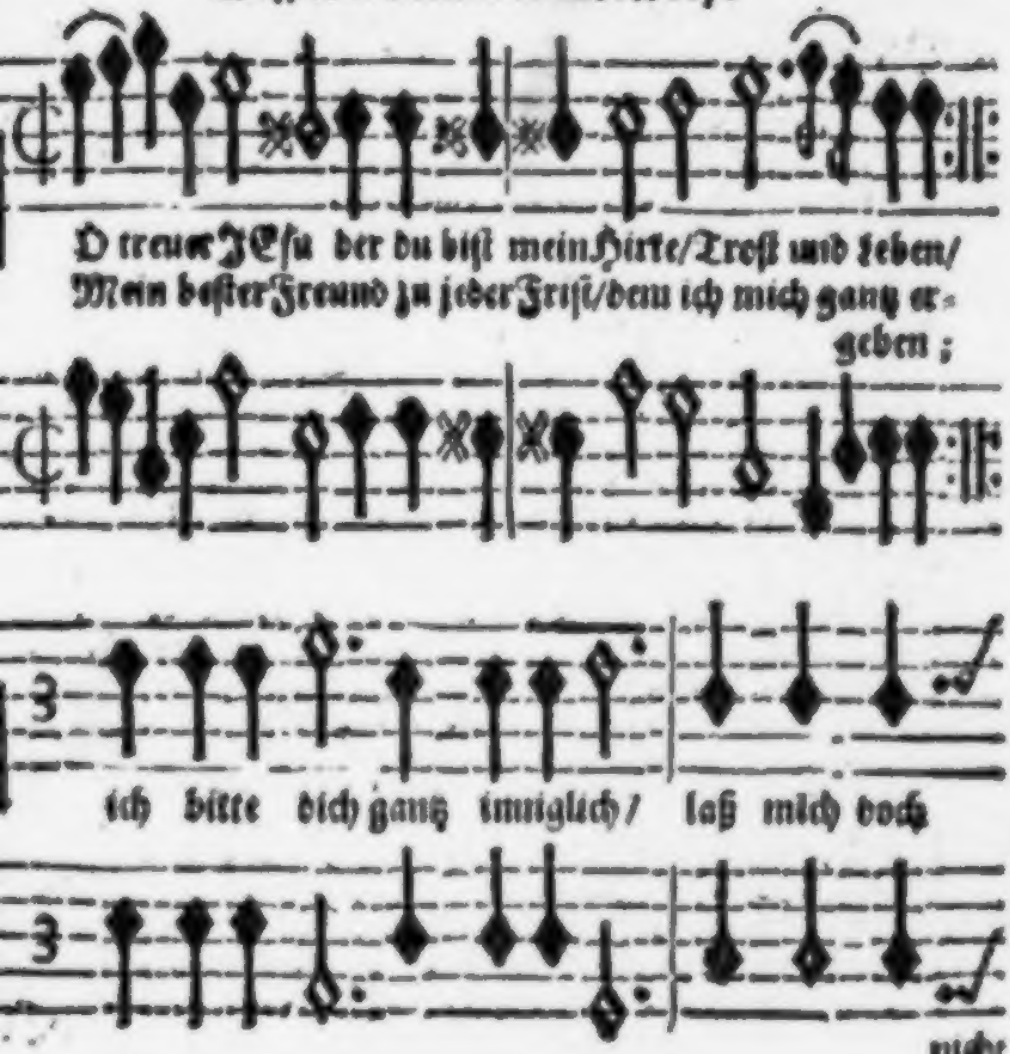
3.

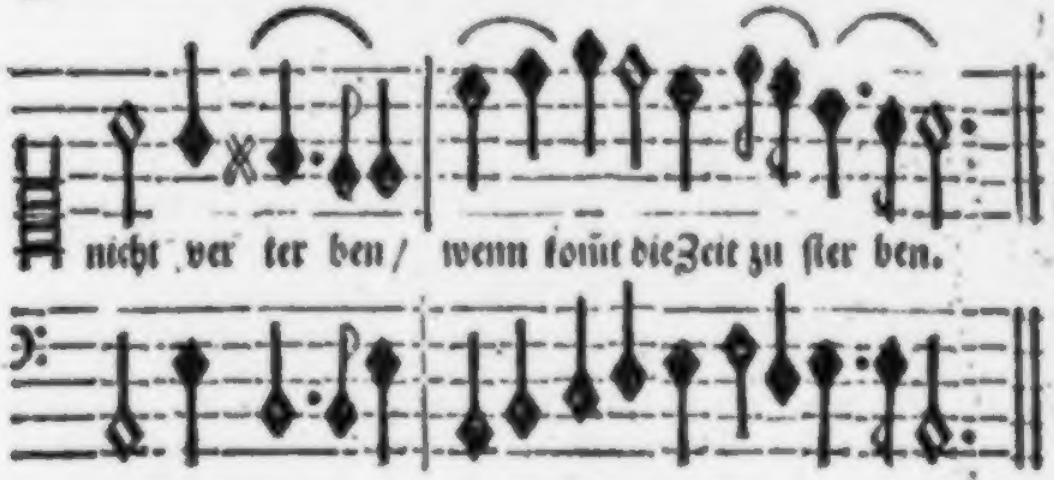
Laß meine Seel in deiner Gunſt
Auß jhrem Leibe ſcheiden:
Auff daß an mir nicht ſey umbſonſt
Dein theuer-werthes Leiden:
Nihm ſie hinauff zur ſelben Friſt/
Wo du jhr liebſter JEſus biſt/
Und laß mich ewig leben.

Das LXI.

Sie bittet jhn umb ein ſeliges Ende.

Auff eine bekandte Melodey.





1.

O Treuer JEſu/ der du biſt
Mein Hirte/ Troſt und Leben/
Mein beſter Freund zu jeder Friſt/
Dem ich mich gantz ergeben;
Ich bitte dich
Gantz inniglich
Laß mich doch nicht verterben/
Wenn kom̃t die Zeit zu ſterben.

2.

Steh mir am letzten Ende bey/
Und hilff mir überwinden;
Mach mich von meinen Schulden frey/
Und ſprich mich loß von Sünden:
In aller Noth
Sey mir dein Tod
Und unverſchuldtes Leiden
Ein Anblick groſſer Freuden.

3.

Erſcheine mir zur ſelben Zeit
Mit deinen offnen Wunden/
Die du / daß ich ſol ſeyn befreyt/
Auß lauter Lieb' erfunden:
Dein theures Blut
Koñ mir zu gut/
Und labe meine Seele
In jhrer matten Höle.

4.

Und wenn ich nicht mehr ſprechen kan/
Noch meinen Mund bewegen;
So nihm die ſchwachen Seufftzer an/
Die ſich im Hertzen regen:
Laß für und für
Gar ſüß' in mir
Den Nahmen JEſus ſchallen/
Wenn mir's Gehör entfallen.

5.

Darneben bitt' ich/ treuer GOtt/
Du wollſt mich gantz umbfaſſen;
Und ja nicht in derſelben Noth
Auß deinen Armen laſſen:
Ach möcht' ich doch
Auch heute noch

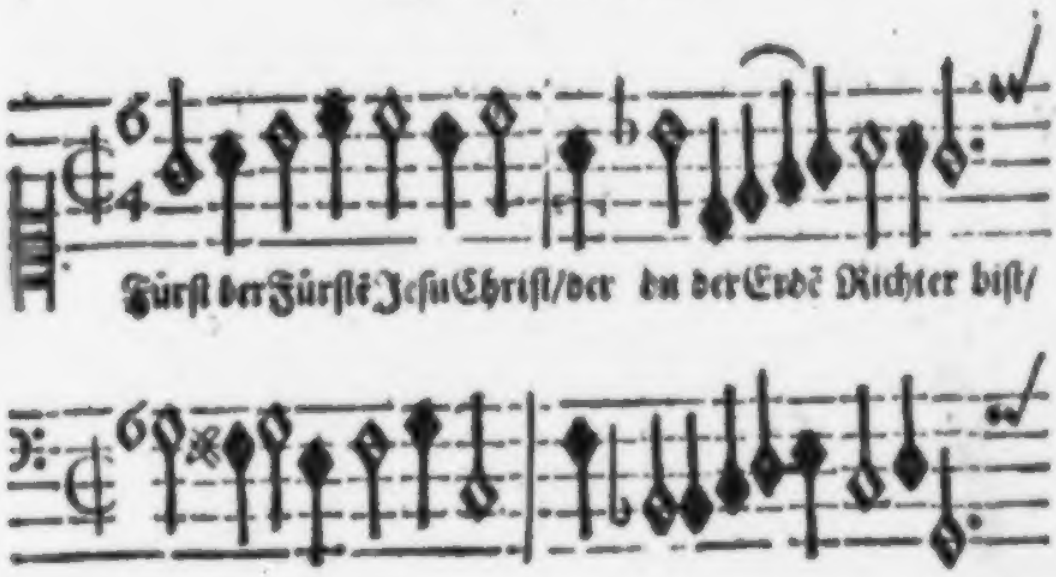
Die theure Gunſt erwerben/
In deiner Schos zu ſterben!

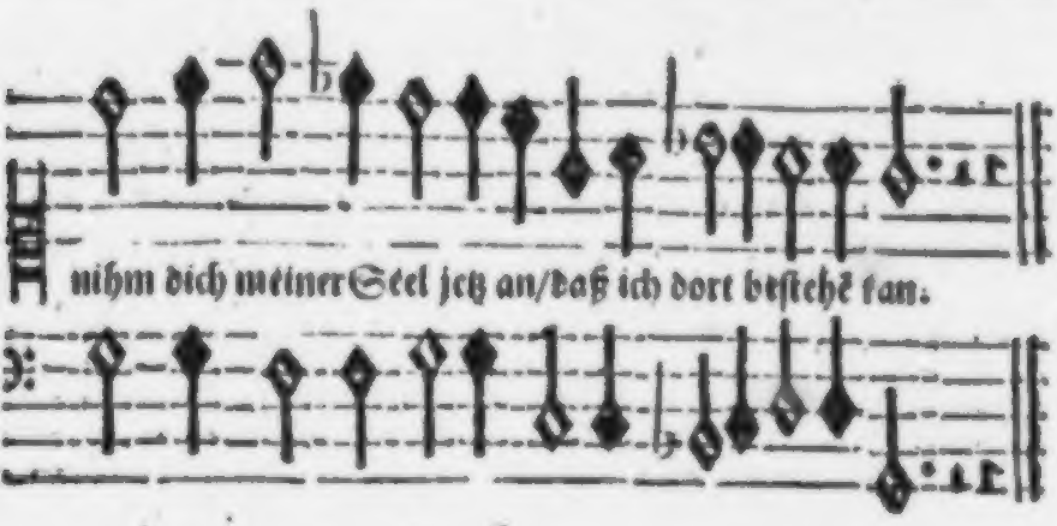
6.

Ey nun ſo komm zu deinem Lamm/
Mein Hirte/ Troſt und Leben/
Mein beſter Freund und Bräutigam/
Dem ich mich gantz ergeben:
Komm bald zu mir/
Nihm mich mit mir
Auß dieſem See der Leiden/
Ins Reich der ewgen Freuden.

Das LXII.

Sie bittet umb ſeine Gnade im lezten Gerichte.





1.

Fürſt der Fürſten JEſu Chriſt/
Der du der Erden Richter biſt/
Nihm dich meiner Seel jetzt an/
Daß ich dort beſtehen kan.

2.

Schreib mich in deß Lebens Buch
Zu einem ſüſſen Gotts Geruch/
Daß dein Grimm mich ſchrecke nicht/
Wenn du halten wirſt Gericht.

3.

Sihe mich gnädig an/
Wie du dem Petro haſt gethan;
Laß mich wie die Magdalen
Wol getröſt von hinnen gehn.

4.

Wie Matthæo in dem Zoll/
Und wie Zachæo Hoffnungs voll/

Wie dem Schächer ſey mir huld/
Und vergib mir alle Schuld.

5.

Laß mich bey den Lämmern ſtehn/
Wenn das Gerichte wird angehn;
Laß mich deiner rechten Hand/
Liebſter JEſu/ ſeyn bekand.

6.

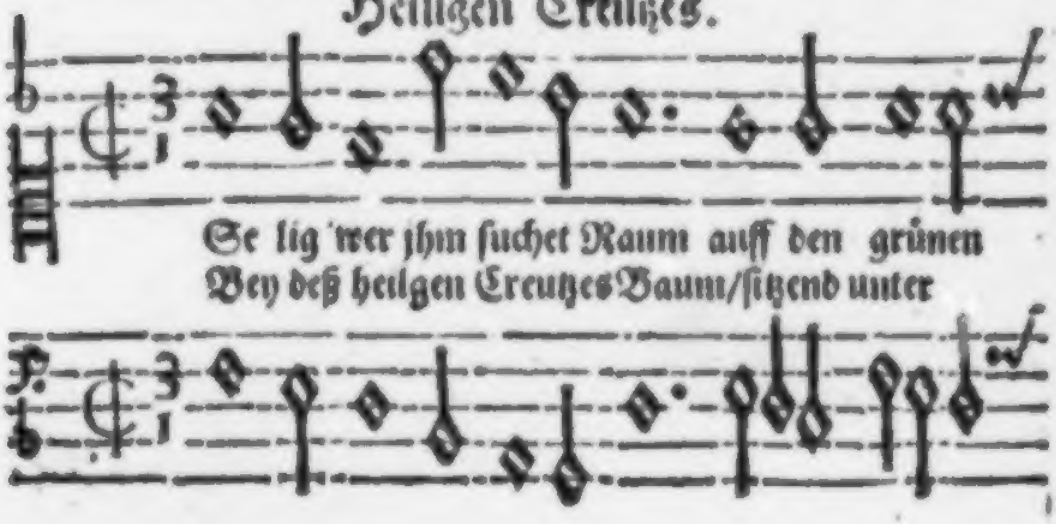
Laß mich hören wenn dein Mund
Den freudenreichen Spruch thut kund:
Kom̃t/ die jhr gebenedeyt/
In das Reich der Herꝛligkeit.

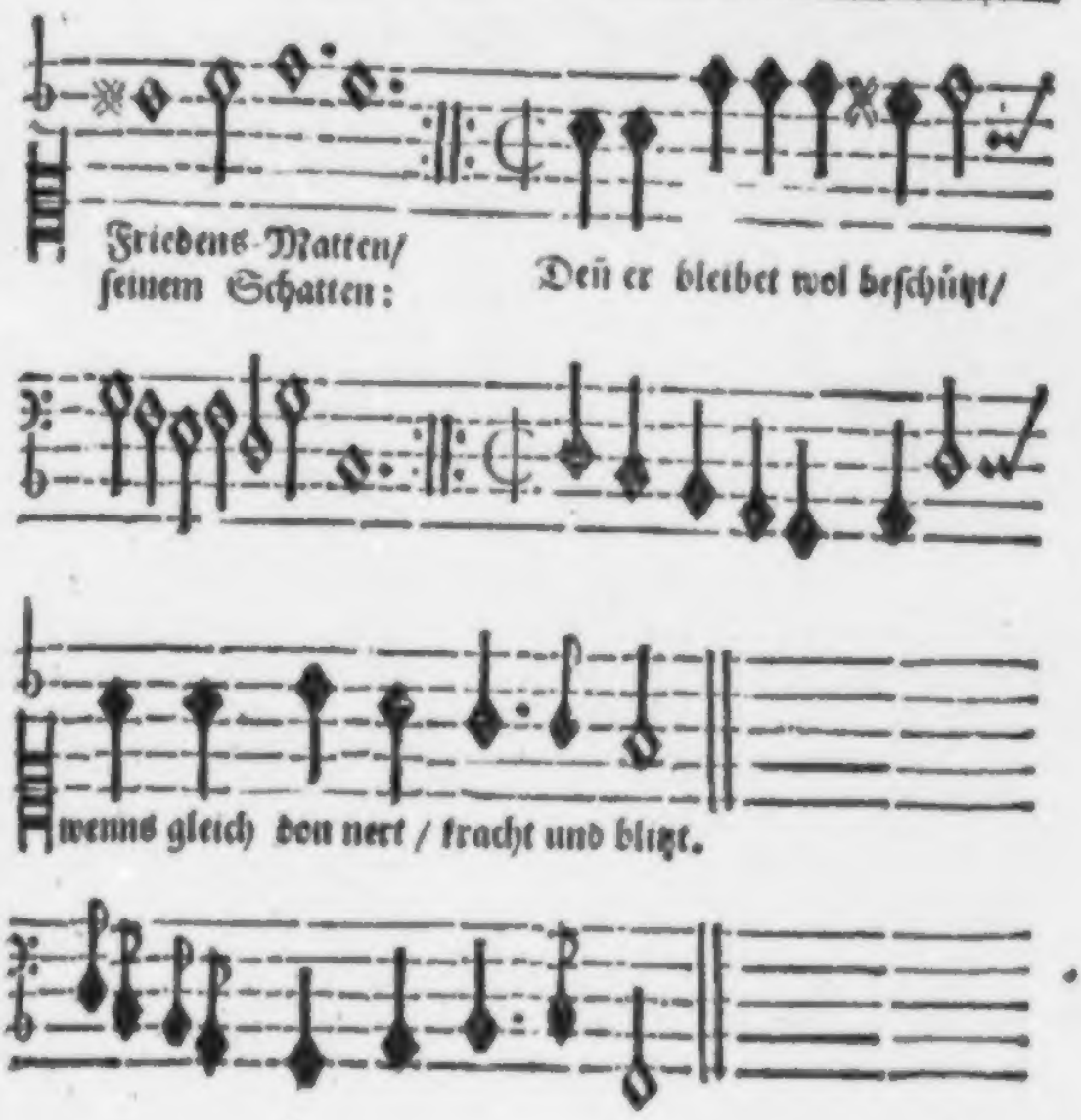
7.

Daß ich voller Freuden ſey/
Und mich dir nahe keck' und frey;
Daß ich deiner Gütigkeit
Dancke biß in Ewigkeit.

Das LXIII.

Sie ſetzt ſich unter den Baum deß Heiligen Creutzes.





1.

SElig wer jhm ſuchet Raum
Auff den grünen Friedens-Matten/
Bey deß heilgen Creutzes Baum/
Sitzend unter ſeinem Schatten:
Denn er bleibet wol beſchützt/
Wenns gleich donnert / kracht und blitzt.

2.

Keine Sonne brennet jhn/
Und kein Monde kan jhm schaden;
Sein Gemüte / Hertz und Sinn
Wird mit keinem Weh beladen:
Er ist sicher daß nicht Gifft/
Noch ein Unheil jhn betrifft.

3.

Er erquicket seine Brust
Mit der Frucht die auff jhm stehet;
Wird dadurch nach Wunsch und Lust
Inniglich zu Gott erhöhet:
O wie süß' ist diese Frucht!
Selig wer sie recht versucht!

4.

Seine Seele wird getröst
Wie ein Schaf auff frischer Weiden/
Wenn sie den/ der sie erlöst
So verliebet sihet leiden:
Wenn der Balsam auff sie fleust/
Der sich reichlich da ergeust.

5.

Kommet her jhr allesam
Die jhr schwach und abgemattet;
Setzt euch unter diesen Stamm/
Daß er eure Seel beschattet:

Eilt

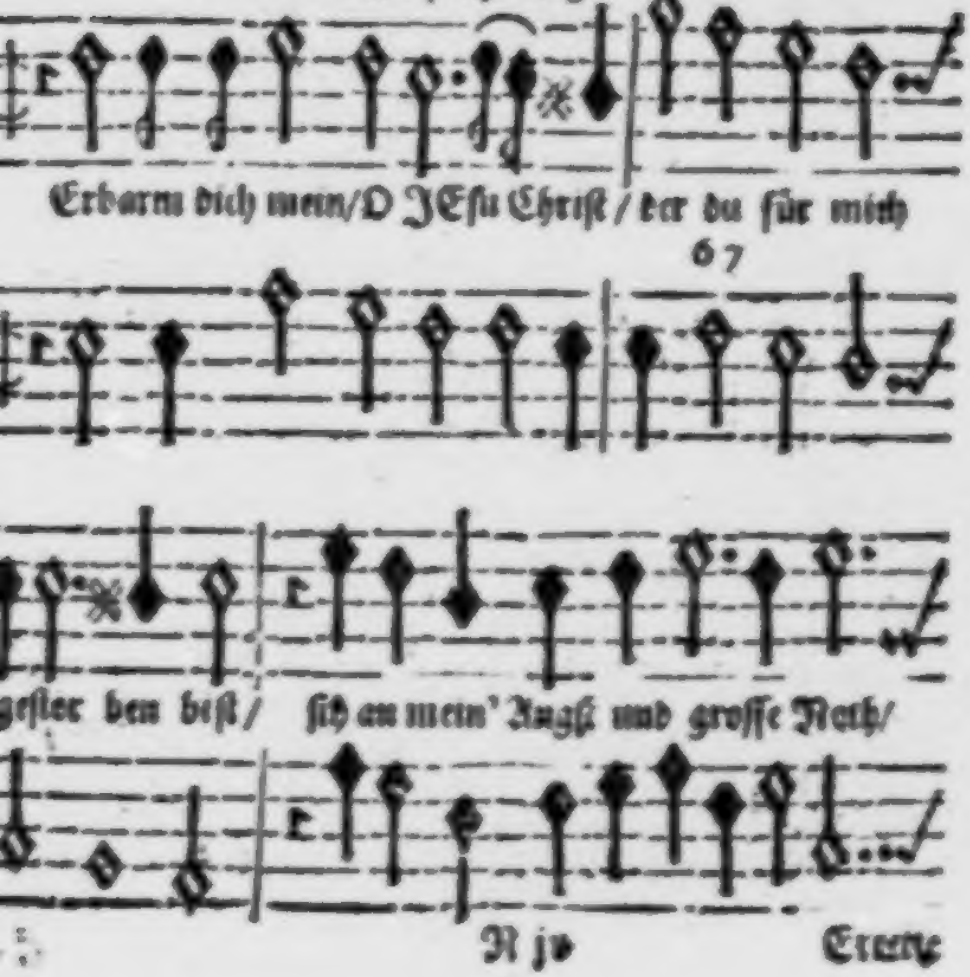
Eilt dem heilgen Creutze zu/
Denn jhr findt da wahre Ruh.

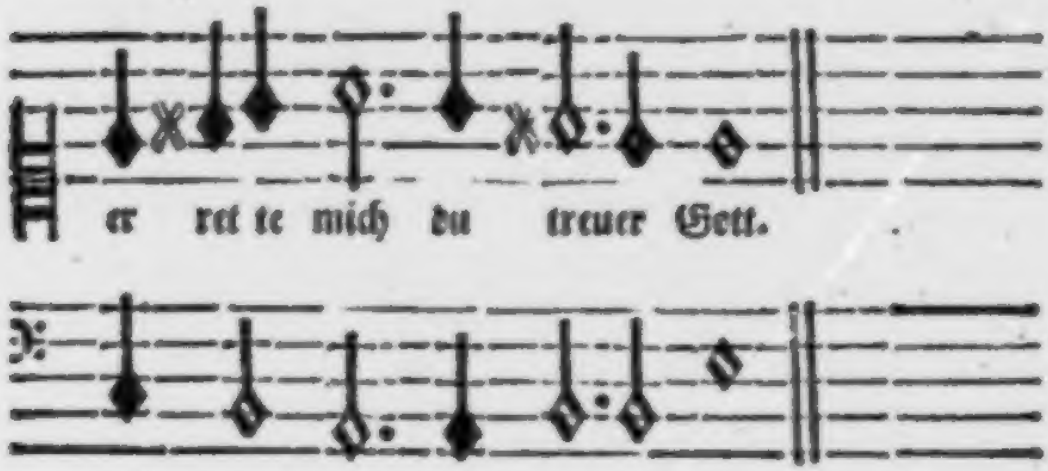
6.

JEsu laß mich für und für
Unter deinem Creutze bleiben:
Laß mich keinen Feind von dir/
Und auß deinem Schatten treiben:
Denn dein Creutz und deine Pein
Ist mein Trost und Ruh allein.

Das LXIV.

Sie bittet jhn umb Beystand in Anfechtung.





1.

ERbarm dich mein/ O JEſu Chriſt/
Der du für mich geſtorben biſt/
Sih an mein Angſt und groſſe Noth/
Errette mich/ du treuer Gott.

2.

Gedenck an deine Seelen-Pein/
O hoch-geplagtes Lämmelein;
Erinnre dich der ſchweren Laſt/
Die du für mich getragen haſt.

3.

Schau was ich leide von dem Feind/
Der mich mit Macht zu fällen meynt;
Er ſtellt mir nach und ficht mich an/
So viel er jmmer weiß und kan.

4. Ach

4.

Ach laß jhm doch/ mein Gott/ nicht zu/
Daß er mir einen Schaden thu;
Steur jhm mit deiner starcken Hand/
Und mache seine List zu schand.

5.

Ich flich zu dir/ mein Felsen-Stein/
Wie ein verfolgtes Täubelein:
Ich setz mich in deins Hertzens Riß/
Da bin ich sicher und gewiß.

6.

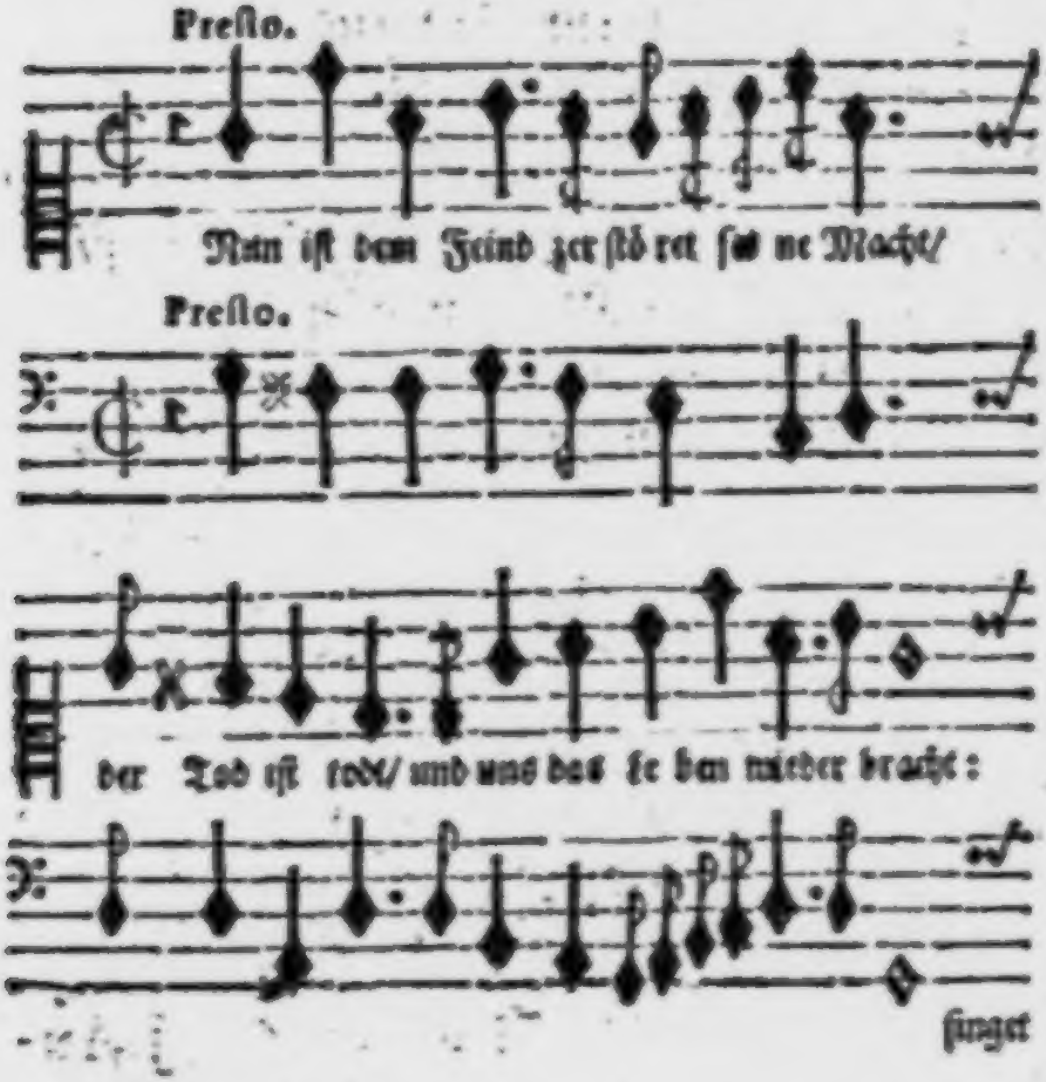
Verbirg mich drinnen/ JEsu Christ/
Für aller seiner Macht und List/
Daß er[s] mich übertäube nicht/
Wenn mir mein Hertz und Sinn gebricht.

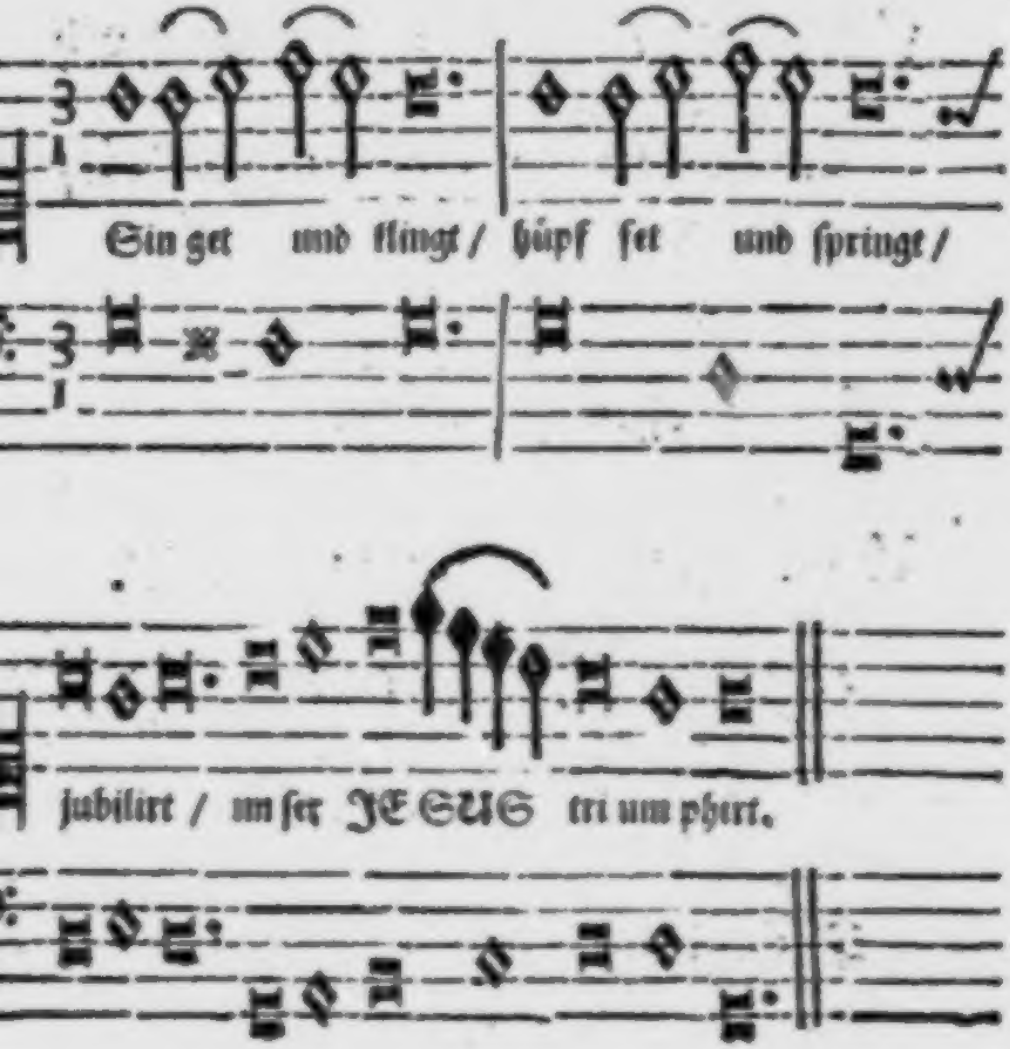
J. ANGELI SILESII

Drittes Buch der Geiſtlichen Hirten-Lieder.

Das LXV.

Die Pſyche jubiliret über der Auffer-ſtehung JEſu Chriſti.





1.

Nun iſt dem Feind zerſtöret ſeine Macht/
Der Tod iſt todt/
Und uns das Leben wiederbracht:
Singet und klingt/
Hüpffet und ſpringt/
Jubilirt/
Unſer JEſus triumphirt.

2. Sein

2.

Sein Leiden/ Creutz und alle seine Noth
Hat nu ein End'/
Und wir stehn wol mit unsrem Gott;
Hertzlich und schön
Kan man nu gehn
Ihm zu Preiß
In das offne Paradeiß.

3.

Wie wol hat er dem Satan obgesiegt
Der edle Held/
Und uns das Himmelreich erkriegt!
Seyd nun erfreut/
Jauchzet und schreyt/
Uberall
Thöne der Trompeten Schall.

4.

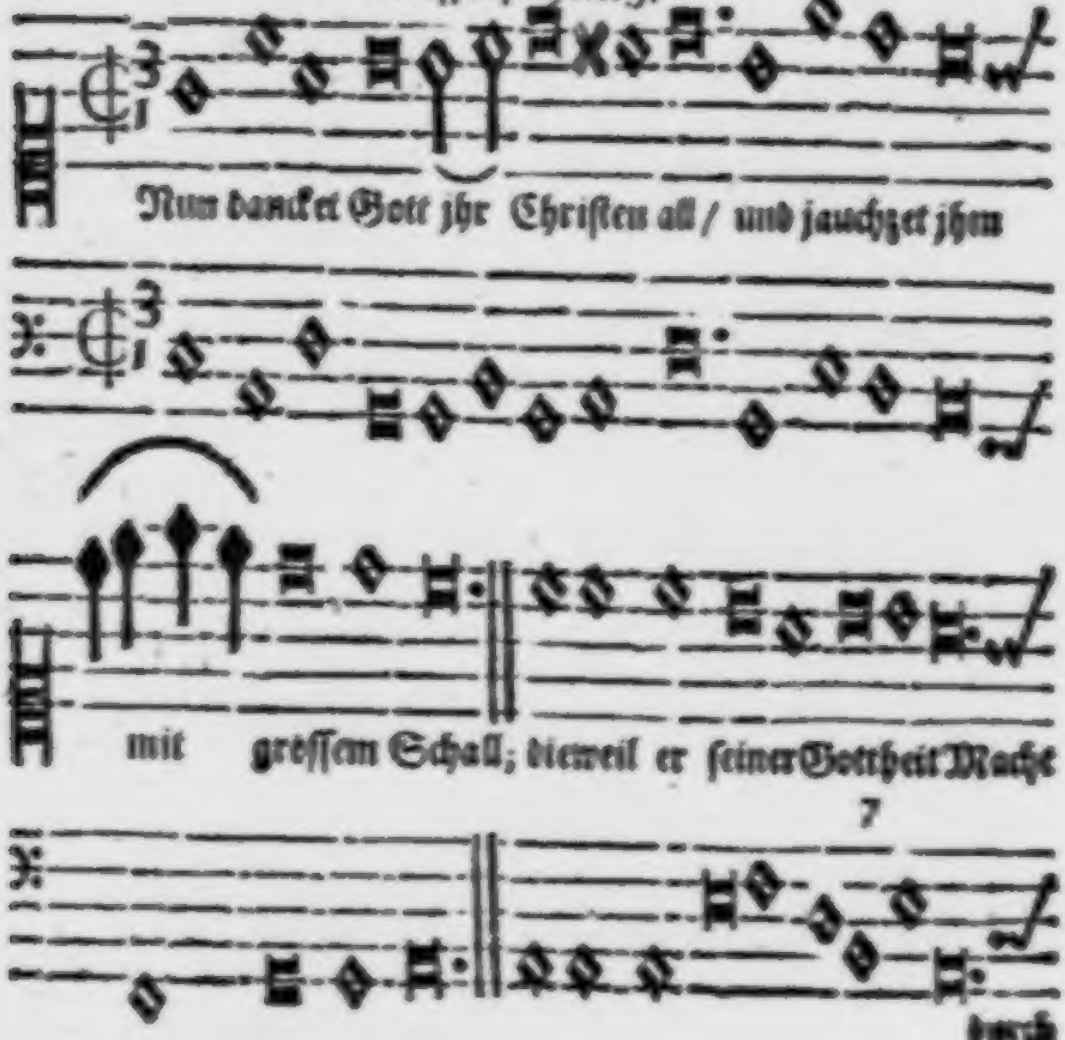
Krafft / Ehr und Preiß / und Ruhm und
Hertzligkeit/
Sey unsrem GOtt
Dem süssen Heiland allezeit:
Hertzlichen Danck/
Lob und Gesang
Spat und früh
Sagt ihm mit gebognem Knie.

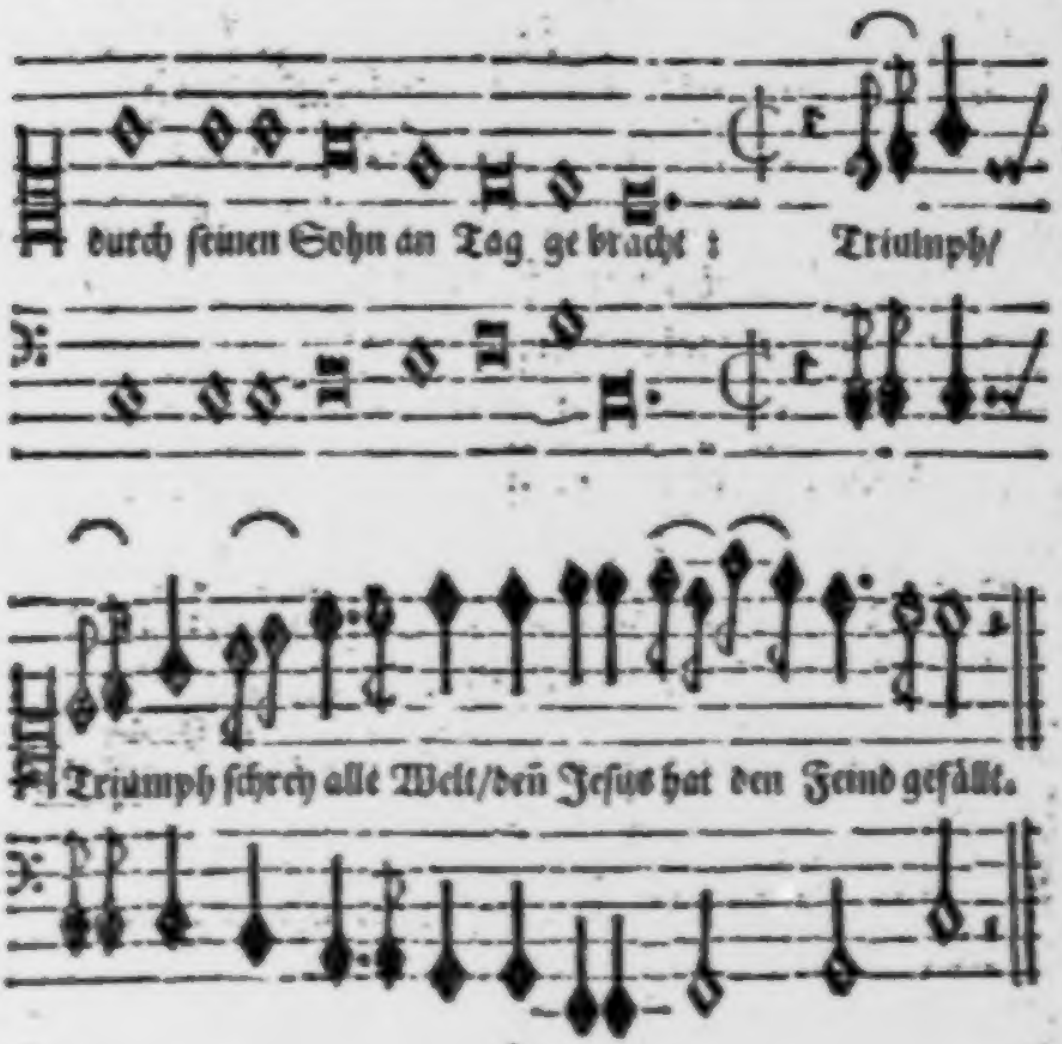
5.

Ach JEsu hilff/ daß ich auch aufferſteh
In deiner Krafft/
Und in die ewge Freude geh;
Bleibend bey Gott
Sicher fürm Tod/
Dich und jhn
Lobe wie ein Seraphin.

Das LXVI.

Sie erzehlet die Herꝛligkeit ſeiner Aufferſtehung.





1.

Nun dancket GOtt/ ihr Christen all'/
Und jauchzet ihm mit grossem Schall;
Dieweil er seiner Gottheit Macht
Durch seinen Sohn an Tag gebracht:
Triumph/ Triumph schrey alle Welt/
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

2.

Er ist erstanden von dem Tod/
Der Lebens-Fürst / der wahre Gott;

Er

Er hat deß Teufels Burg zerstört/
Und Gottes Himmelreich gemehrt:
Triumph/ Triumph schrey alle Welt/
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

3.

Er ist erschienen wie ein Blitz/
Und hat bethört der Feinde Witz;
Er hat erweiset mit der That/
Was er zuvor verkündigt hat:
Triumph/ Triumph schrey alle Welt/
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

4.

Er hat nun überwunden gar
Sein Leiden/ Trübsal und Gefahr;
Sein Haupt trägt schon mit grossem Glantz
Den ewig-grünen Lorbeer-Krantz:
Triumph/ Triumph schrey alle Welt/
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

5.

Die Wunden/ die er hier empfing/
Da er ans Creutz genagelt hieng/
Die leuchten wie die Morgen-Stern'/
Und strahlen von ihm weit und fern:
Triumph/ Triumph schrey alle Welt/
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

6. Er

6.

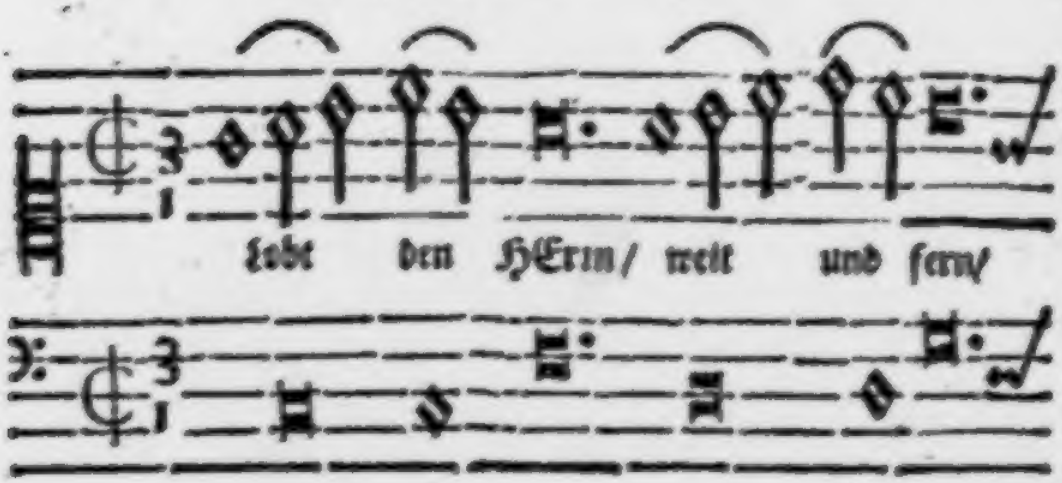
Er ist nun voller Seligkeit/
Und herrschet über Ort und Zeit/
Er lebt voll Freud' im Paradeiß/
Und hört mit Lust sein Lob und Preiß:
Triumph / Triumph schrey alle Welt/
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

7.

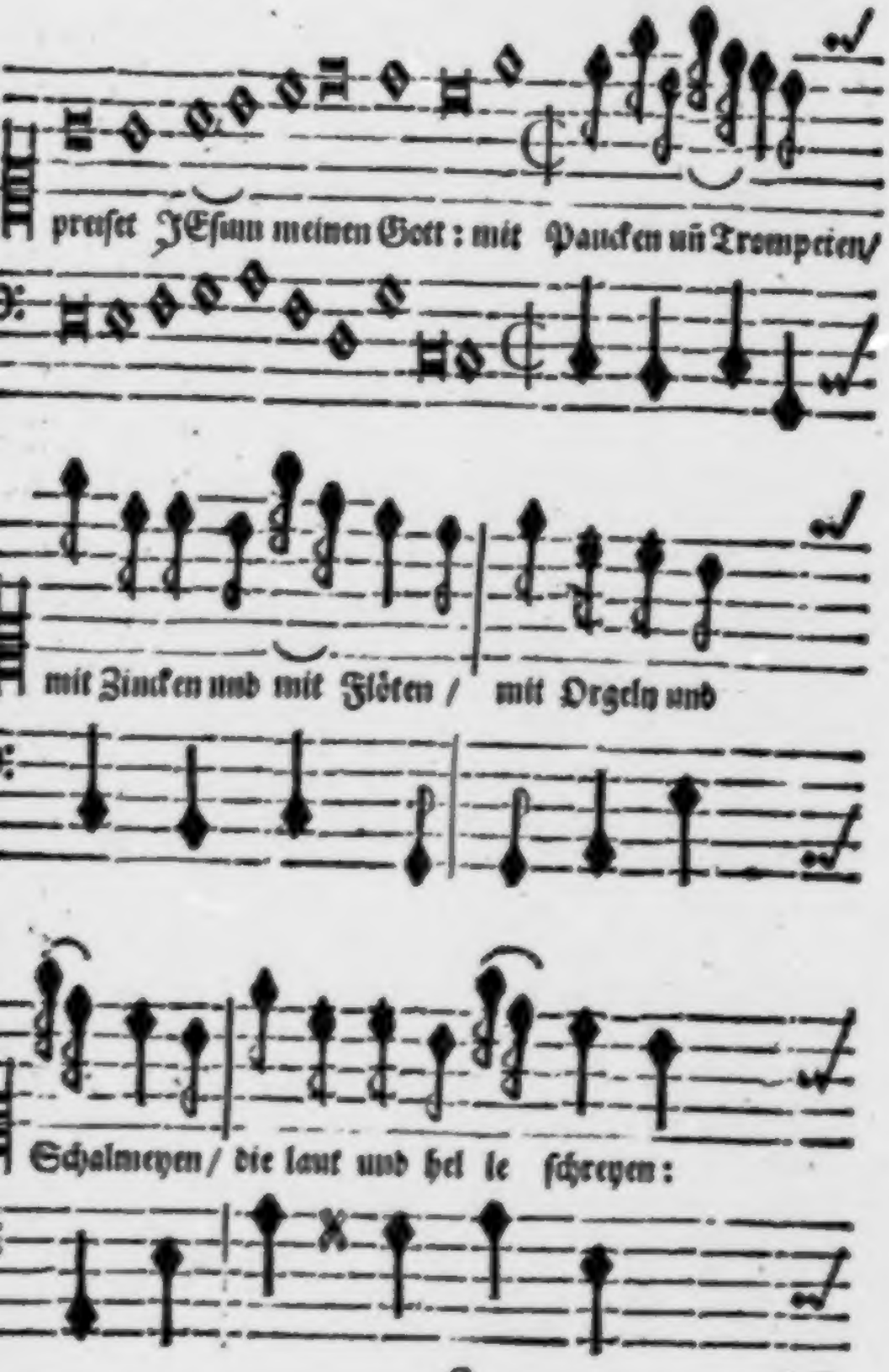
Drumb dancket GOtt/ ihr Christen all/
Und jauchzet ihm mit grossem Schall;
Ihr sollt in ihm auch aufferstehn/
Und in die ewge Freude gehn:
Drumb schrey Triumph die gantze Welt/
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

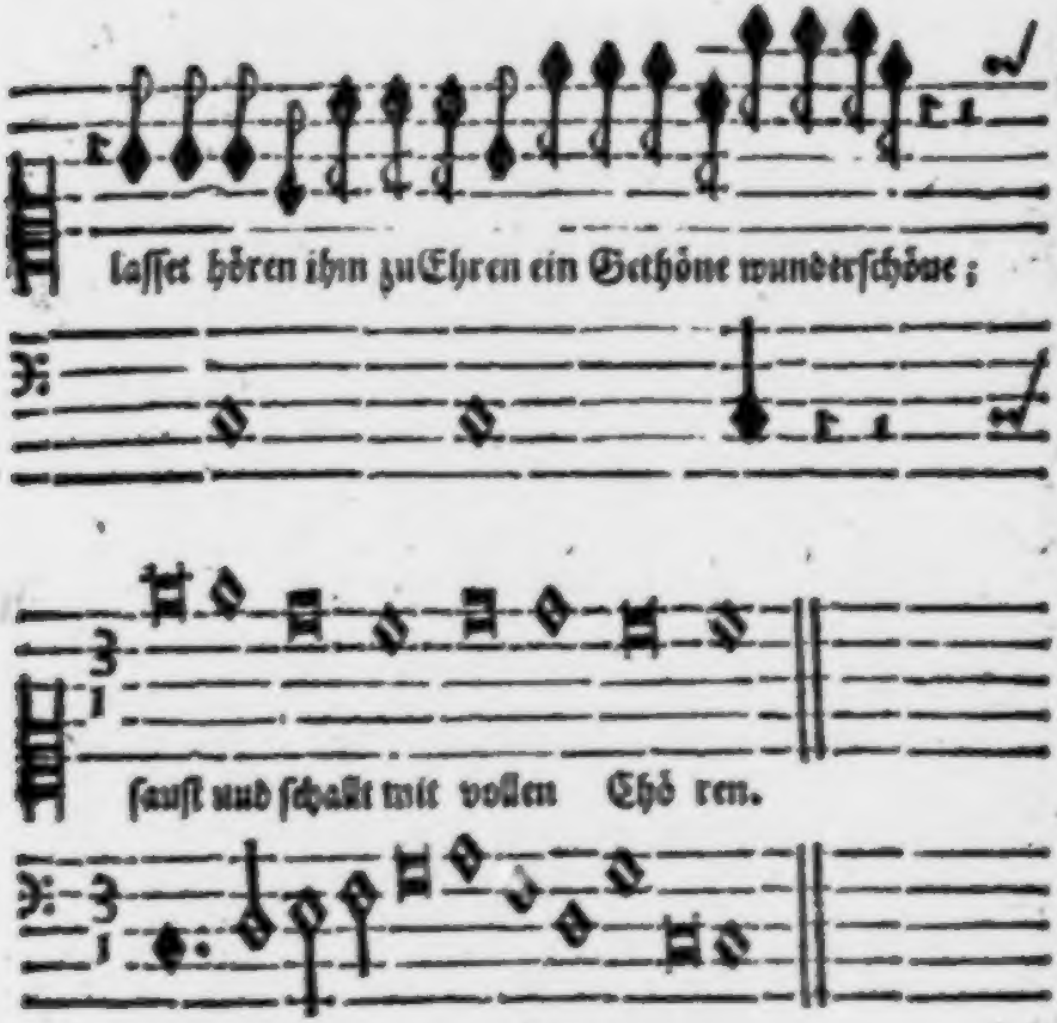
Das LXVII.

Sie bestellet zu Ehren seiner Auffer-stehung eine Musica.



preisa


preiſet JEſum meinen Gott: mit Paucken uñ Trompeten/
mit Zincken und mit Flöten / mit Orgeln und
Schalmeyen / die laut und hel le ſchreyen:



1.

LObt den HERRN
Weit und fern
Preiset JEsum meinen GOTT/
Mit Pauken und Trompeten/
Mit Zincken und mit Flöten/
Mit Orgeln und Schalmeyen/
Die laut und hrlle schreyen:
Lasset hören
Ihm zu Ehren

Ein

Ein Gethöne
Wunder-schöne;
Sanft und schallt mit vollen Chören.

2.

Bringt für jhn
Klugen Sinn/
Musicirt jhm süssiglich;
Last Lauten/ Harffen/ Geigen/
Wol klingend jhm sich neigen:
Stimmt auch Vieldigammen
Auffs künstlichste zusammen:
Last es klingen/
Und drein singen/
Machts mit neuen
Melodeyen
Hurtig biß die Seiten springen.

3.

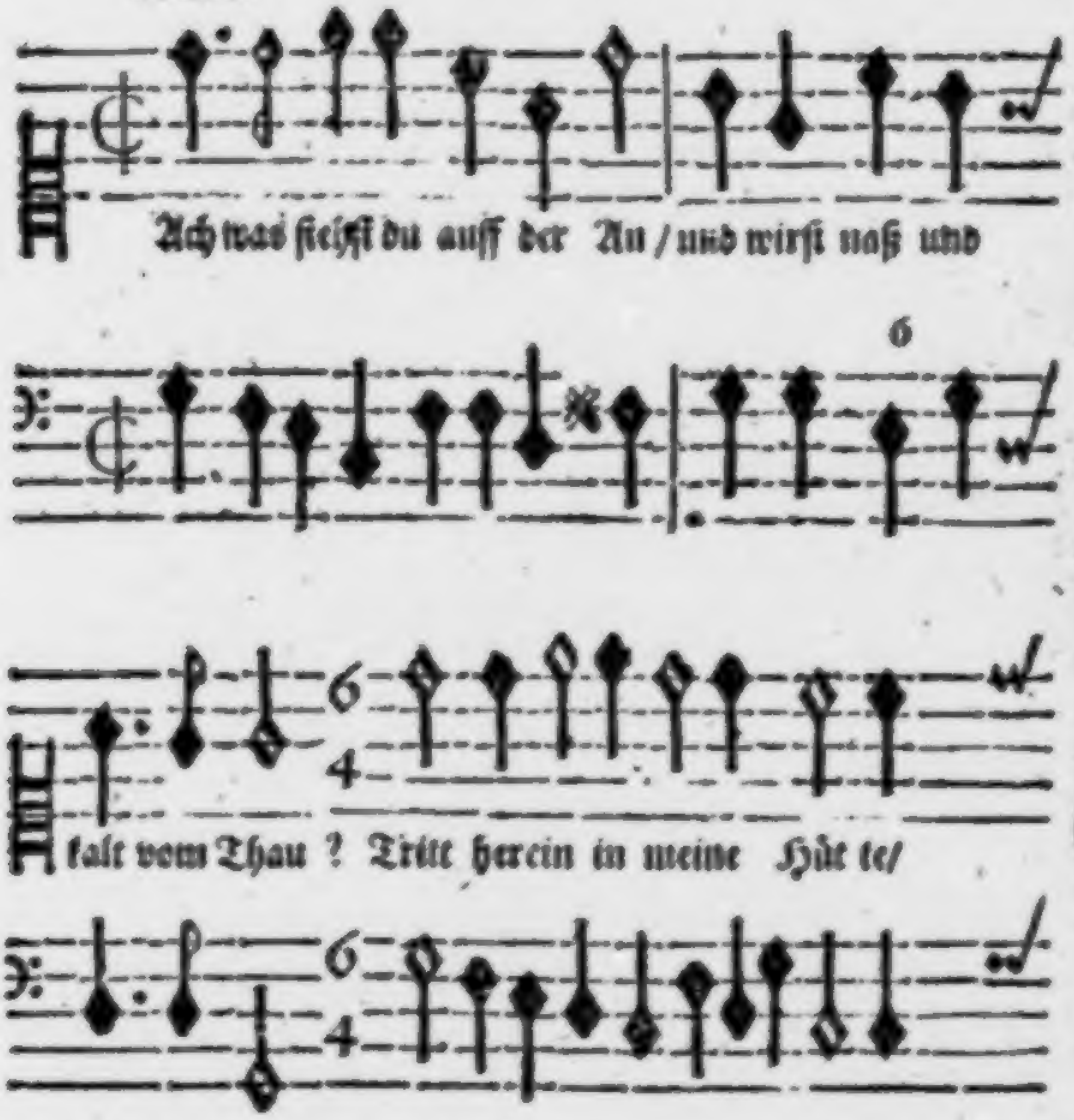
Denn er hat
Mit der That
Uns erlöset von dem Feind:
Er hat jhn überwunden/
Gefangen und gebunden/
Hat jhn gemacht zu schanden/
Ist herrlich aufferstanden:
Triumphiret
Und regiret/

Hilfft uns kämpffen/
Daß wir dämpffen
Alls was feindlich wird gespüret.

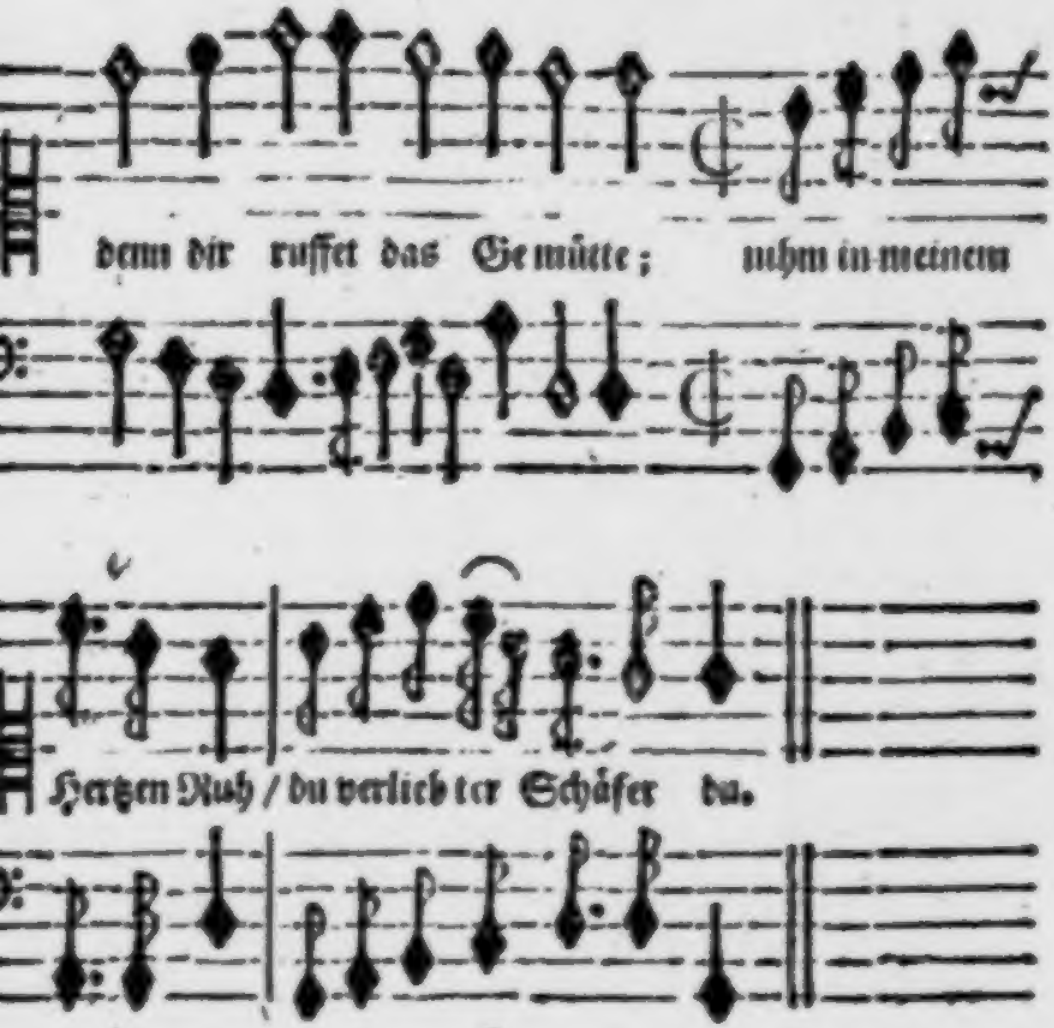
Das LXVIII.

Sie ladet jhn in jhr Hertze ein.

Presto.



denn



1.

Ach was stehst du auff der Au/
Und wirst naß und kalt vom Thau?
Tritt herein in meine Hütte/
Denn dir ruffet das Gemütte;
Nihm in meinem Hertzen Ruh/
Du verliebter Schäfer du.

2.

Schau/ ich thu dir auff die Thür/
Komm doch/ komm herein zu mir;

Komm doch / weil ich mit Verlangen
Offt gewünscht dich zu umbfangen;
Komm / O süsser Seelen-Gast/
Hier ist deine Ruh und Rast.

3.

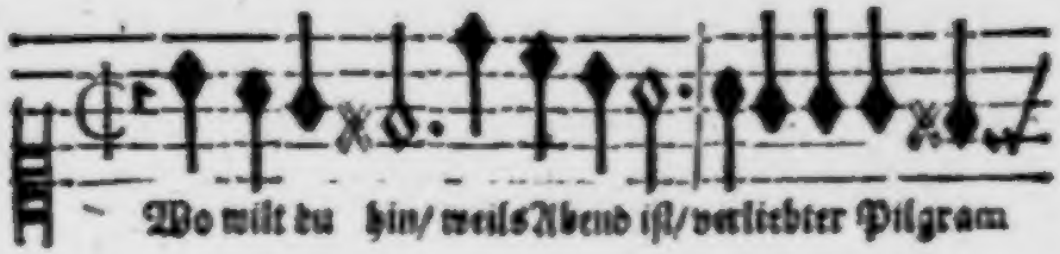
Ey was wilt du weiter gehn/
Oder länger draussen stehn?
Komm in meines Hertzens Höle
Liebste Seele meiner Seele;
Komm/ ich räume dir es ein/
Ewig sol's dein eigen seyn.

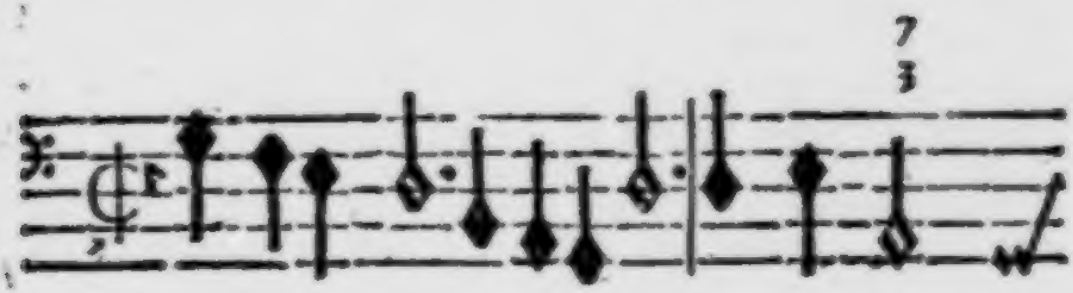
4.

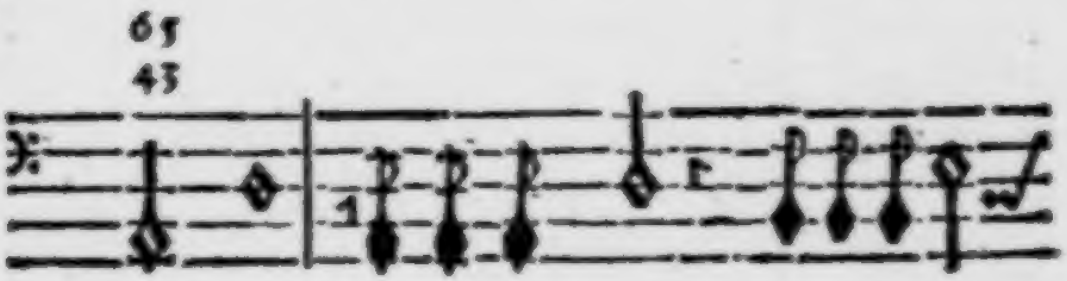
Komm / es sol in jedem nun
Deinen liebsten Willen thun;
Biß es endlich von der Erden
Wird durch dich erhaben werden;
Da es dir zu Lob und Preiß
Sey ein ewig Paradeiß.

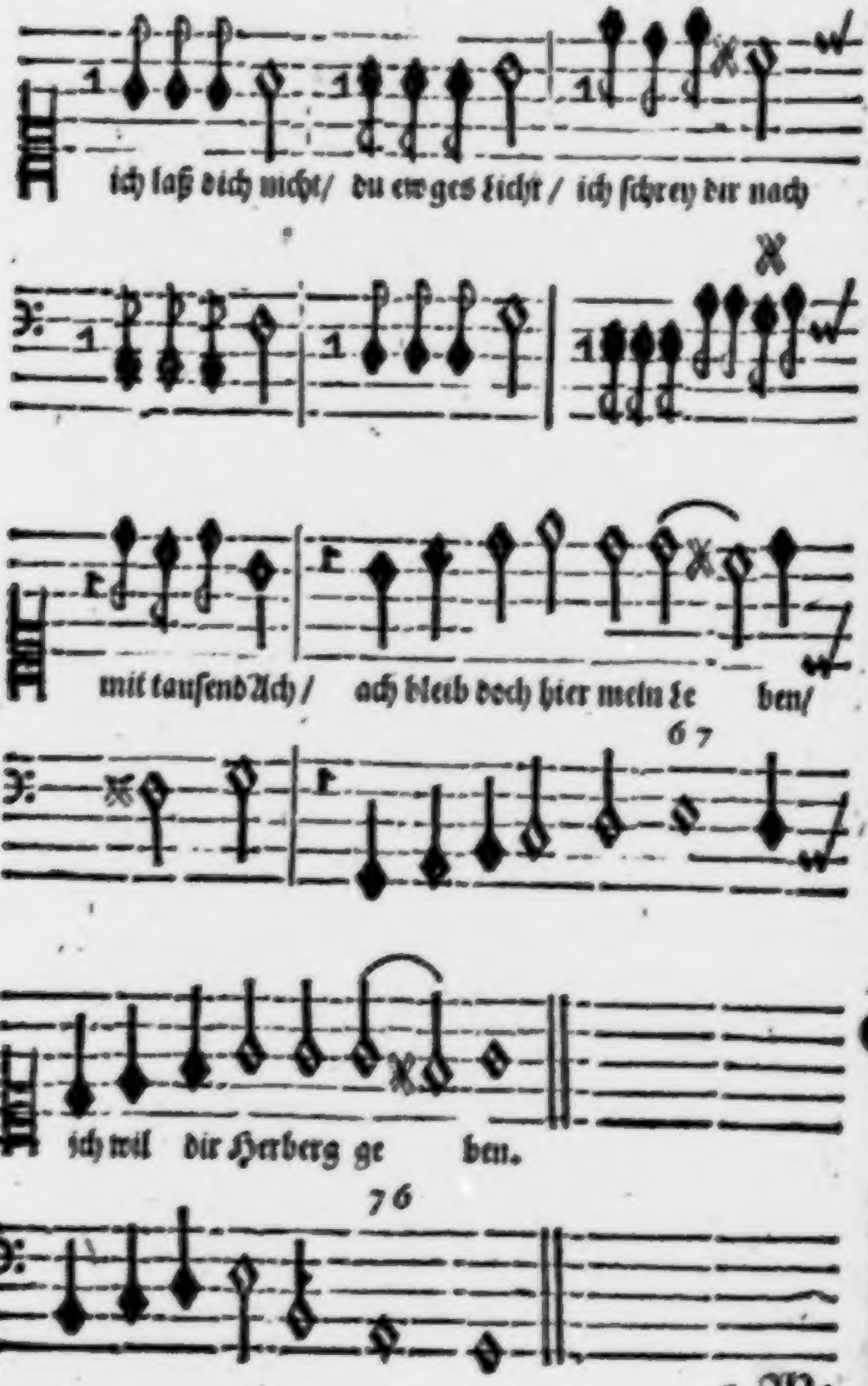
Das LXIX.

Sie bittet/er wolle bey jhr bleiben/ weils Abend werden.








ich laß dich nicht/ du ewges Licht / ich ſchrey dir nach
mit tauſend Ach / ach bleib doch hier mein Le ben/
67
ich wil dir Herberg ge ben.
76

1.

WO wilt du hin / weils Abend ist/
Verliebter Pilgram JEsu Christ?
Ey bleib doch hier und rast in mir/
Ich laß dich nicht / du ewges Licht/
Ich schrey dir nach mit tausend Ach;
Ach bleib doch hier/ mein Leben/
Ich wil dir Herberg geben.

2.

Die Sonne hat sich schon gesenckt/
Die Nacht ist da / die mich bedrengt;
Kom̃ doch herein/ mein Freuden-Schein/
Zünd' an mein Hertz wie eine Kertz/
Erleucht' es gantz mit deinem Glantz/
Daß ich dich mög erkennen/
Und durch und durch entbrennen.

3.

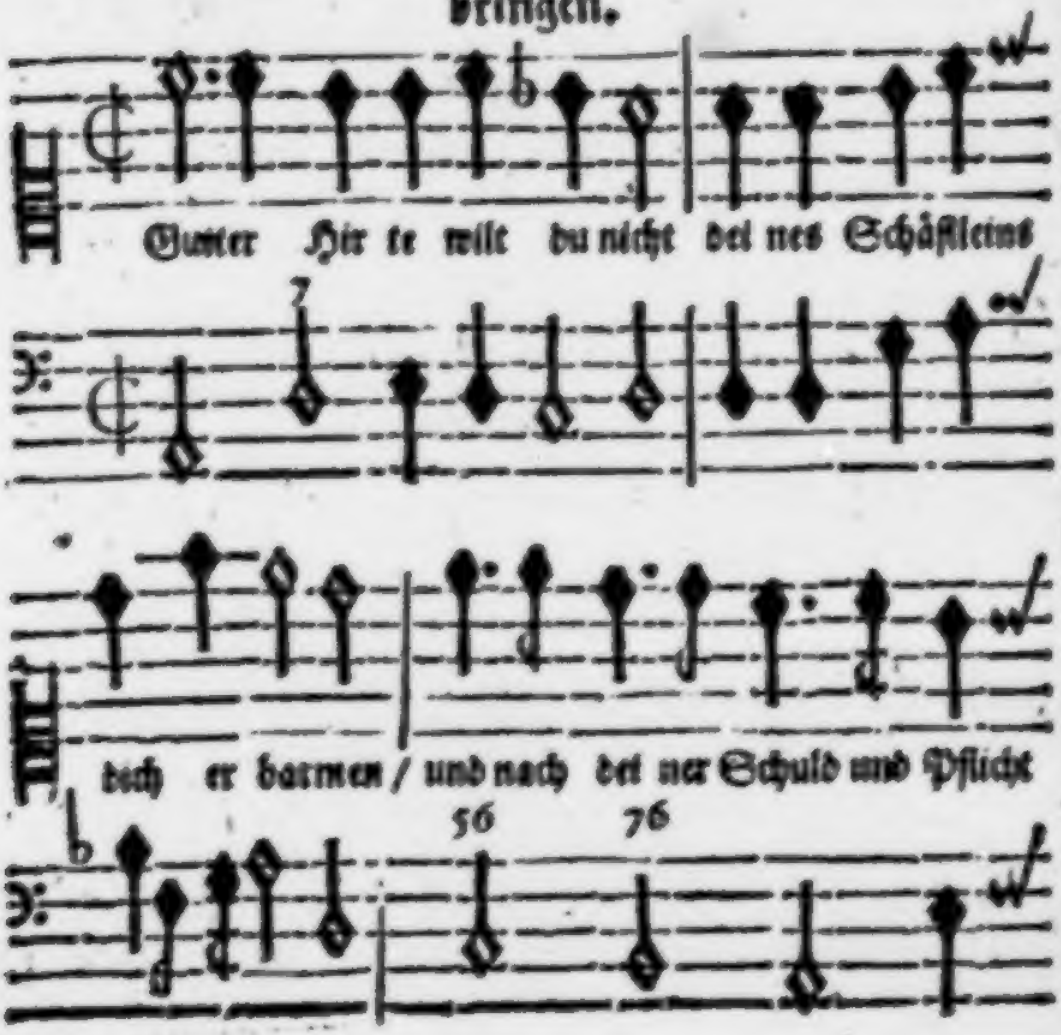
Wenn du bey mir bleibst/ werther Gast/
So werd' ich ledig meiner Last;
Du brichst mir Brodt in Hungers-Noth/
Du treibest weit die Eitelkeit/
Du zeigst mir an die rechte Bahn/
Du machst/ daß meine Sinnen
Die Wahrheit finden kömen/

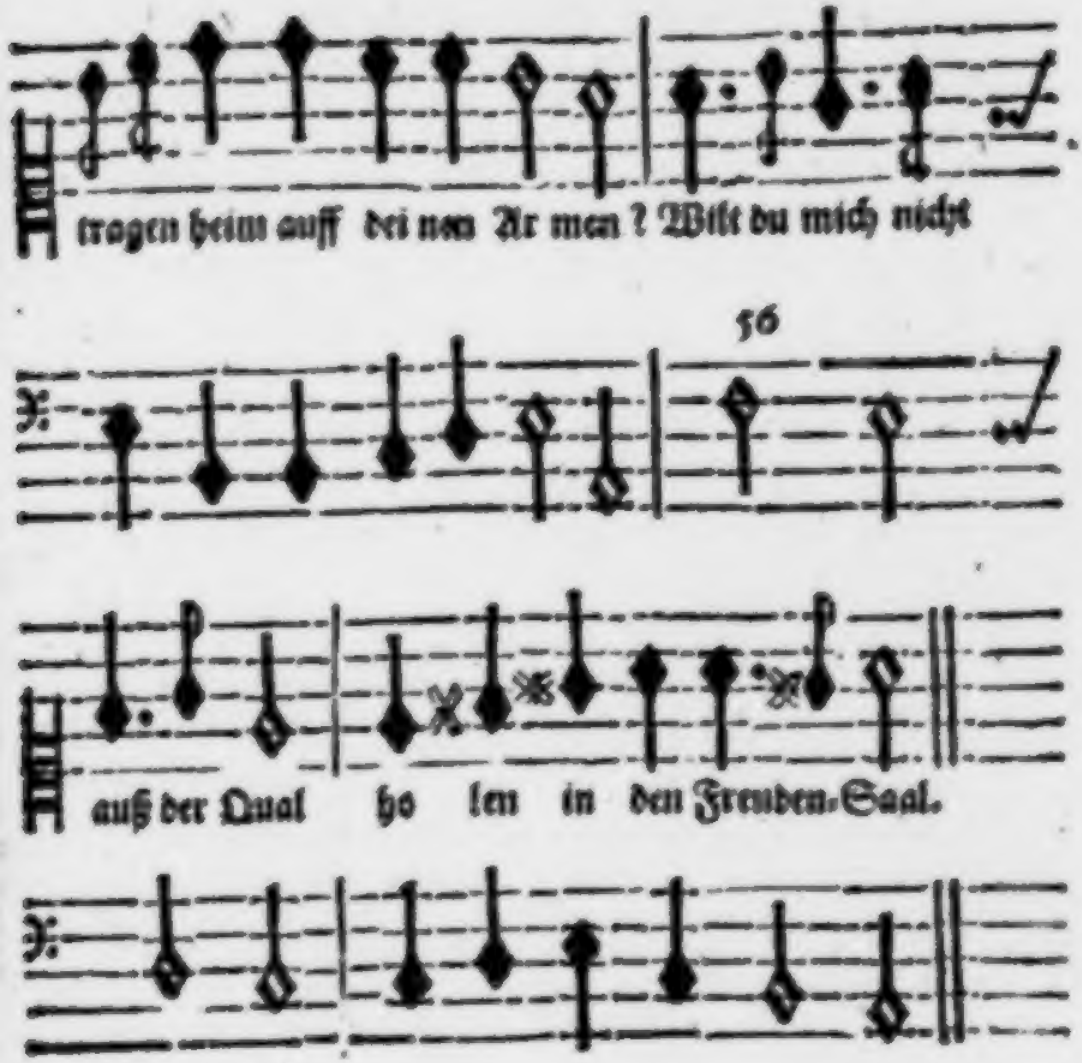
4.

Ich lasse dich nicht / liebster Freund/
Biß daß die Sonne wieder scheint:
Hab nur Geduld und sey mir hold/
Du kanst nicht fort auß diesem Ort/
Mein Hertze wacht / hat deiner acht/
Ich wil dich fest umbfassen/
Und nicht entweichen lassen.

Das LXX.

Sie bittet jhn/daß er sie sein Schäflein/ als ein guter Hirte wolle in seinen Schaff-Stall bringen.





1.

Gütter Hirte wilt du nicht
Deines Schäfleins dich erbarmen/
Und nach deiner Schuld und Pflicht
Tragen heim auff deinen Armen?
Wilt du mich nicht auß der Qual
Holen in den Freuden-Saal?

2. Schau

2.

Schau wie ich verirret bin
Auff der Wüsten dieser Erde:
Komm und bringe mich doch hin
Zu den Schafen deiner Heerde/
Führ mich in den Schaf-Stall ein/
Wo die heilgen Lämmer seyn.

3.

Mich verlangt dich mit der Schaar/
Die dich loben / anzuschauen:
Die da weiden ohn Gefahr
Auff den fetten Himmels-Auen:
Die nicht mehr in Furchten stehn/
Und nicht können irre gehn.

4.

Denn ich bin hier sehr bedrengt/
Muß in stäten Sorgen leben/
Weil die Feinde mich umbschränckt/
Und mit List und Macht umbgeben:
Daß ich armes Schäfelein
Keinen Blick kan sicher seyn.

5.

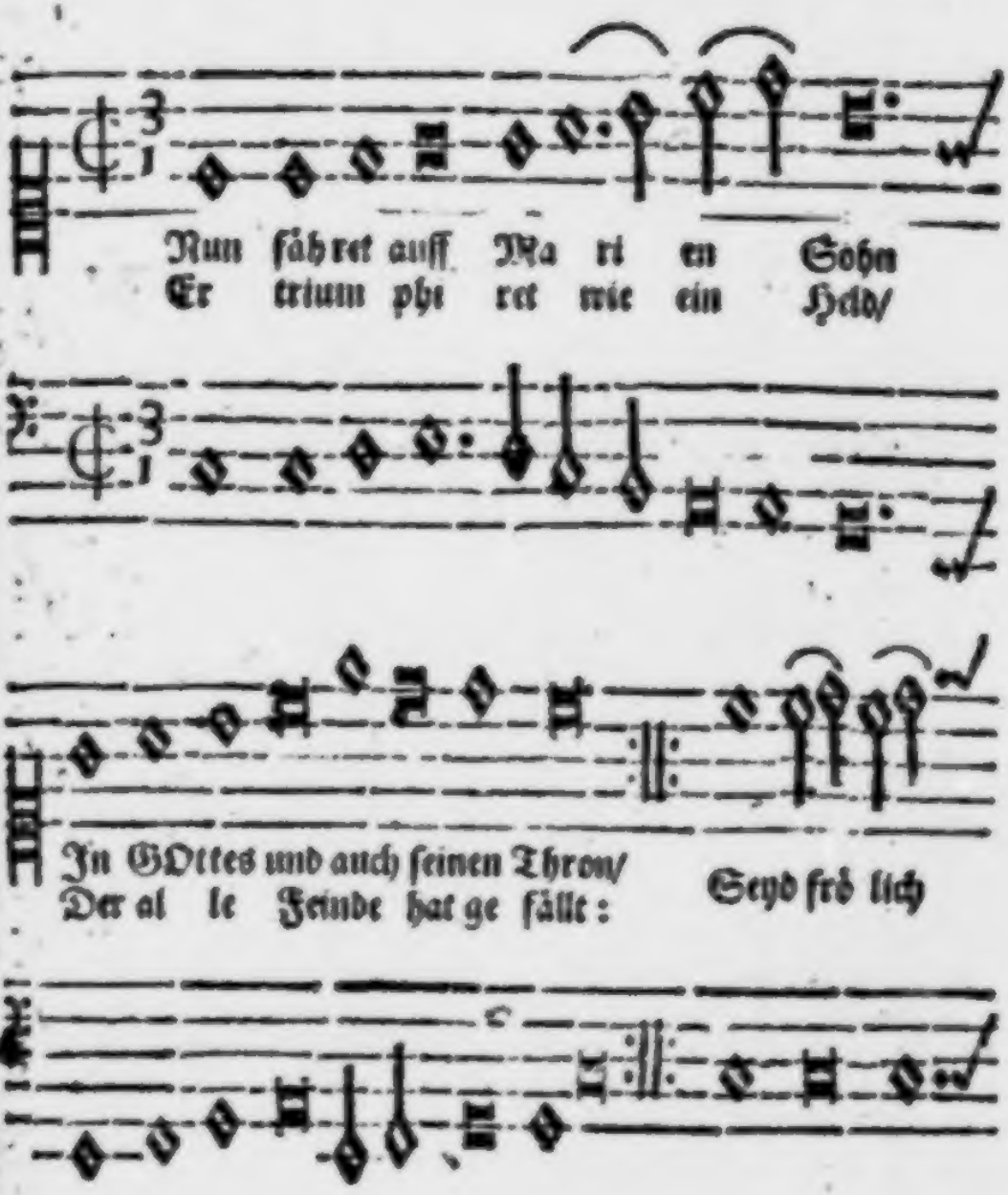
O HErr JEsu laß mich nicht
In der Wölffe Rachen kommen/
Hilff mir nach der Hirten Pflicht/
Daß ich ihnen werd' entnommen;

Hole

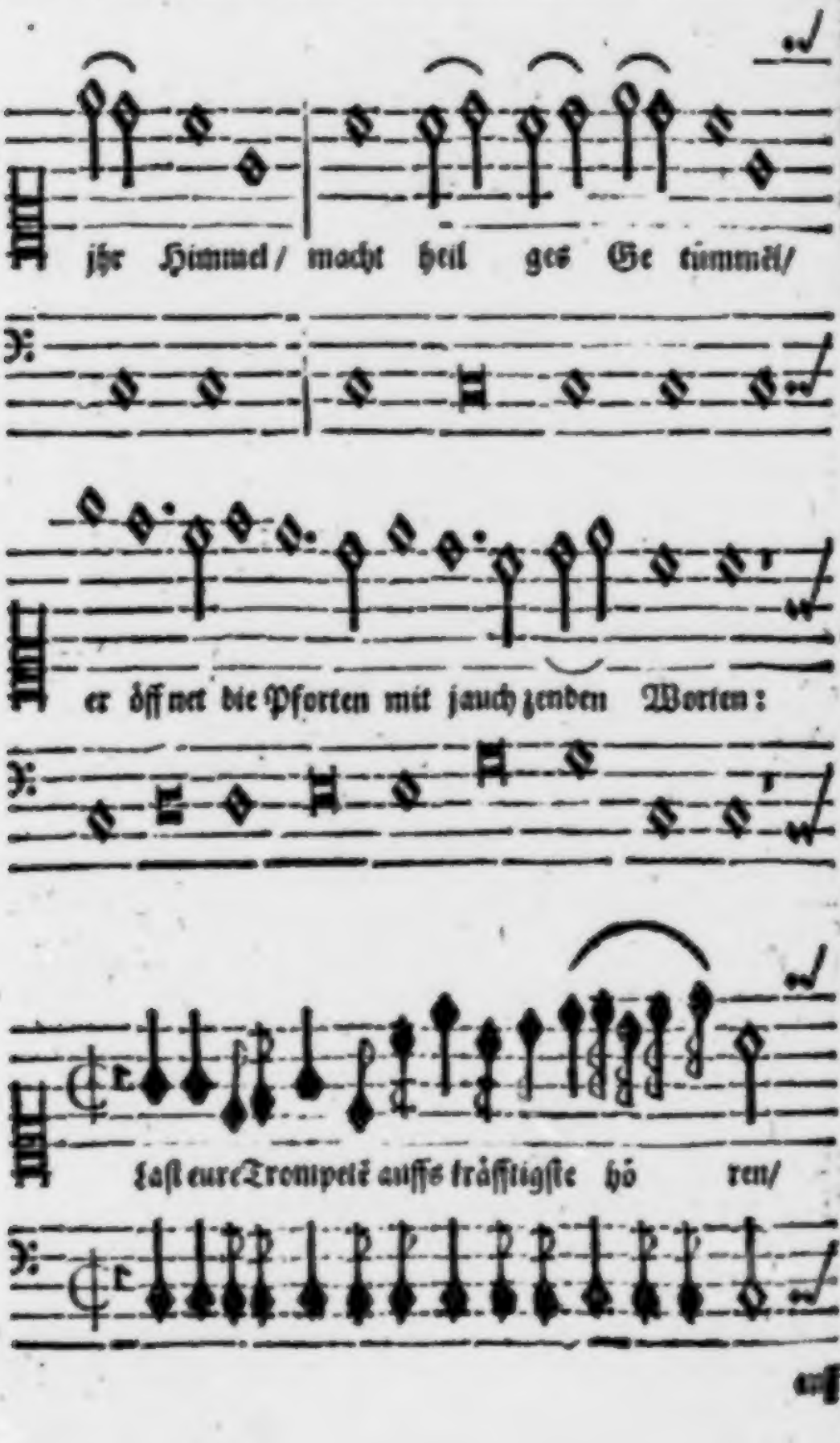
Hole mich dein Schäfelein
In den ewgen Schaf-Stall ein.

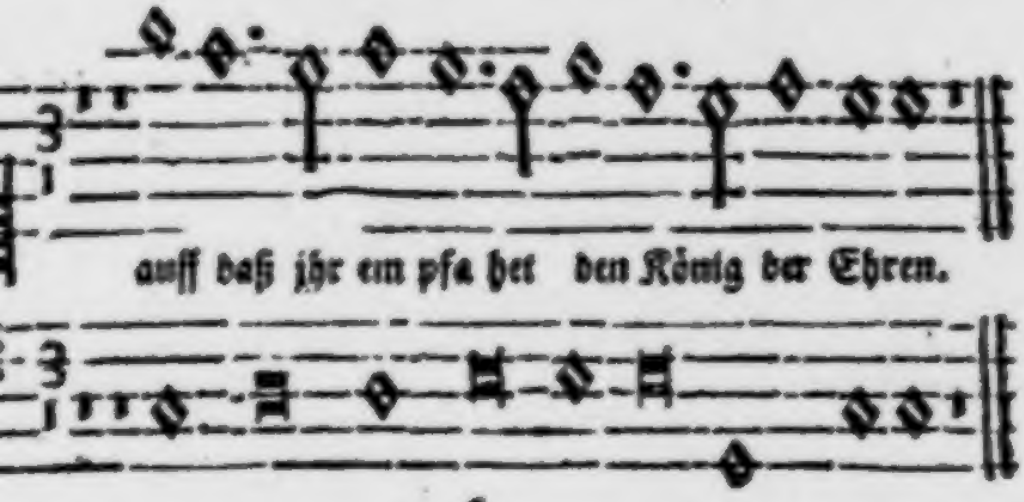
Das LXXI.

Sie singet von seiner Himmelfahrt.



ihr


jhr Himmel / macht heil ges Ge tümmel/
er öffnet die Pforten mit jauchzenden Worten:
laſt eure Trompeten auffs kräfftigſte hö ren/
auf



1.

Nun fähret auff Marien Sohn
In GOttes und auch seinen Thron/
Er triumphiret wie ein Held/
Der alle Feinde hat gefällt;
Seyd frölich jhr Himmel/
Macht heilges Getümmel/
Eröffnet die Pforten
Mit jauchzenden Worten/
Last eure Trompeten auffs kräfftigste hören/
Auff daß jhr empfahet den König der Ehren.

2.

Er zeucht nun herrlich bey euch ein/
Und bringt euch neuen Glantz und Schein;
Er bringet euch mit Göttligkeit
Die menschliche Natur bekleidt:
Jhr könnet nu sehen/
Was vor nie geschehen/

Deß

Deß Menſchen Sohn ſitzen
Im ewigen blitzen/
Regirn und beherrſchen mit Gotte zu gleiche/
Der ewigen Herrligkeit ewige Reiche.

3.

Betrübet euch mein' Augen nicht/
Daß euch der liebſte Schatz entbricht;
Es wird in kurtzem bald geſchehn/
Daß jhr jhn werdet wieder ſehn:
Er wil nur bey zeiten
Die Bleibſtadt bereiten/
In der er mit Freuden
Uns ewig wird weiden;
Bald wird er mit tauſendmal tauſenden kommen/
Viel herrlicher / als er jetz Abſchied genommen.

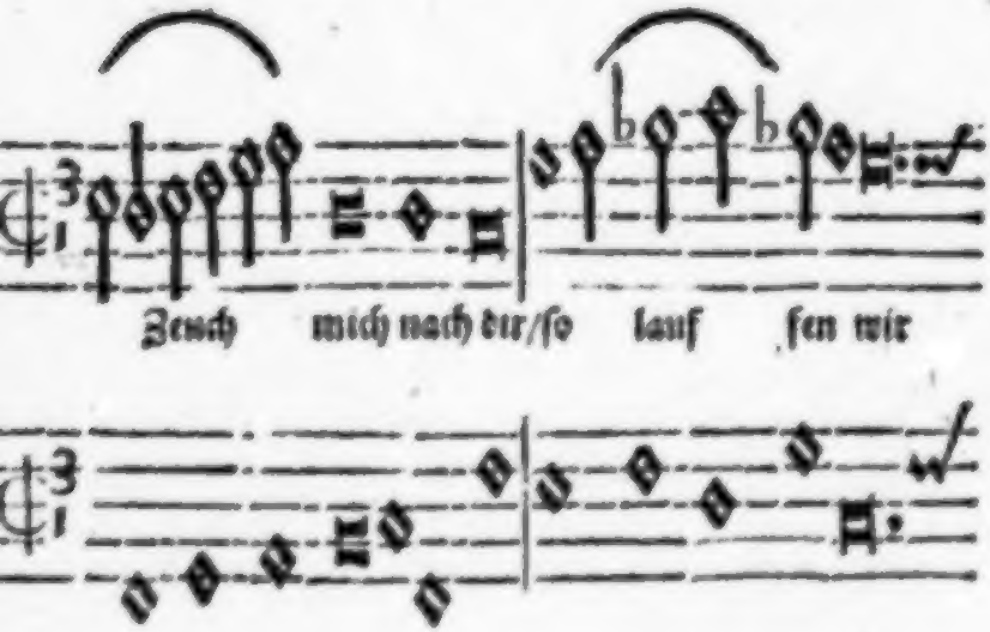
4.

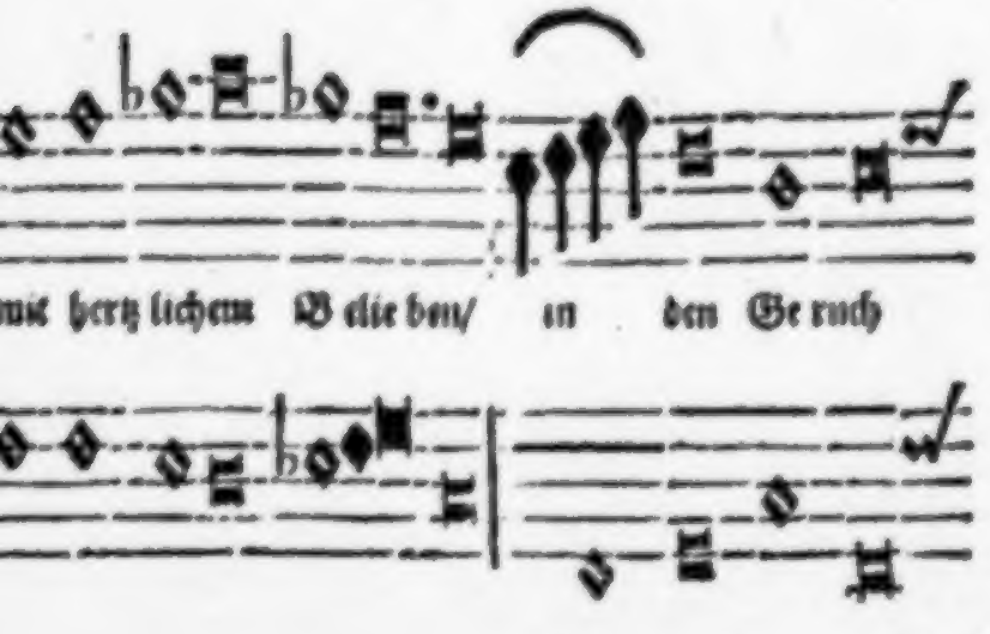
Ehr ſey dir JEſu ewiglich/
Der du ſo auffährſt wunderlich;
Zeuch auch mein Hertz hinauff zu dir/
Daß es erhöht ſey für und für:
Auff daß ich mit Wonne
Dir ewige Sonne
Am Ende der Erden
Mag zugethan werden/
Und jmmer und ewig im Himmel erhaben/
Mit deinen Verdienſten mich freuen und laben.

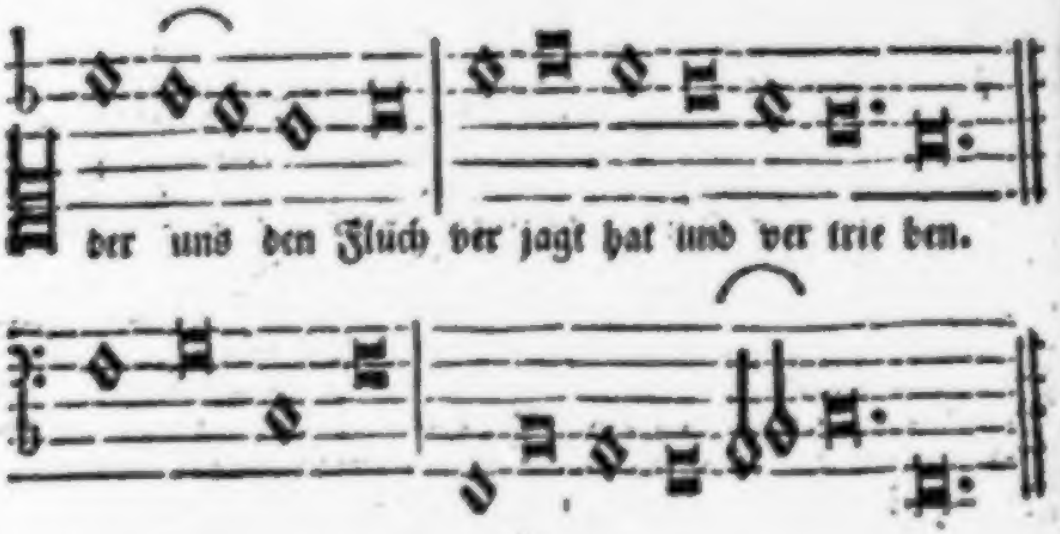
Das

Das LXXII.

Sie begehret/ daß er sie soll nach sich ziehen.







1.

ZEuch mich nach dir/
So lauffen wir
Mit hertzlichem belieben/
In den Geruch/
Der uns den Fluch
Verjagt hat und vertrieben.

2.

Zeuch mich nach dir/
So lauffen wir
Wo in geheim
In deine ſüſſe Wunden/
Der Honigſeim
Der Liebe wird gefunden.

3.

Zeuch mich nach dir/
So lauffen wir

Dein

Dein liebſtes Hertz zu küſſen;
Und ſeinen Safft
Mit aller Krafft
Auffs beſte zu genieſſen.

4.

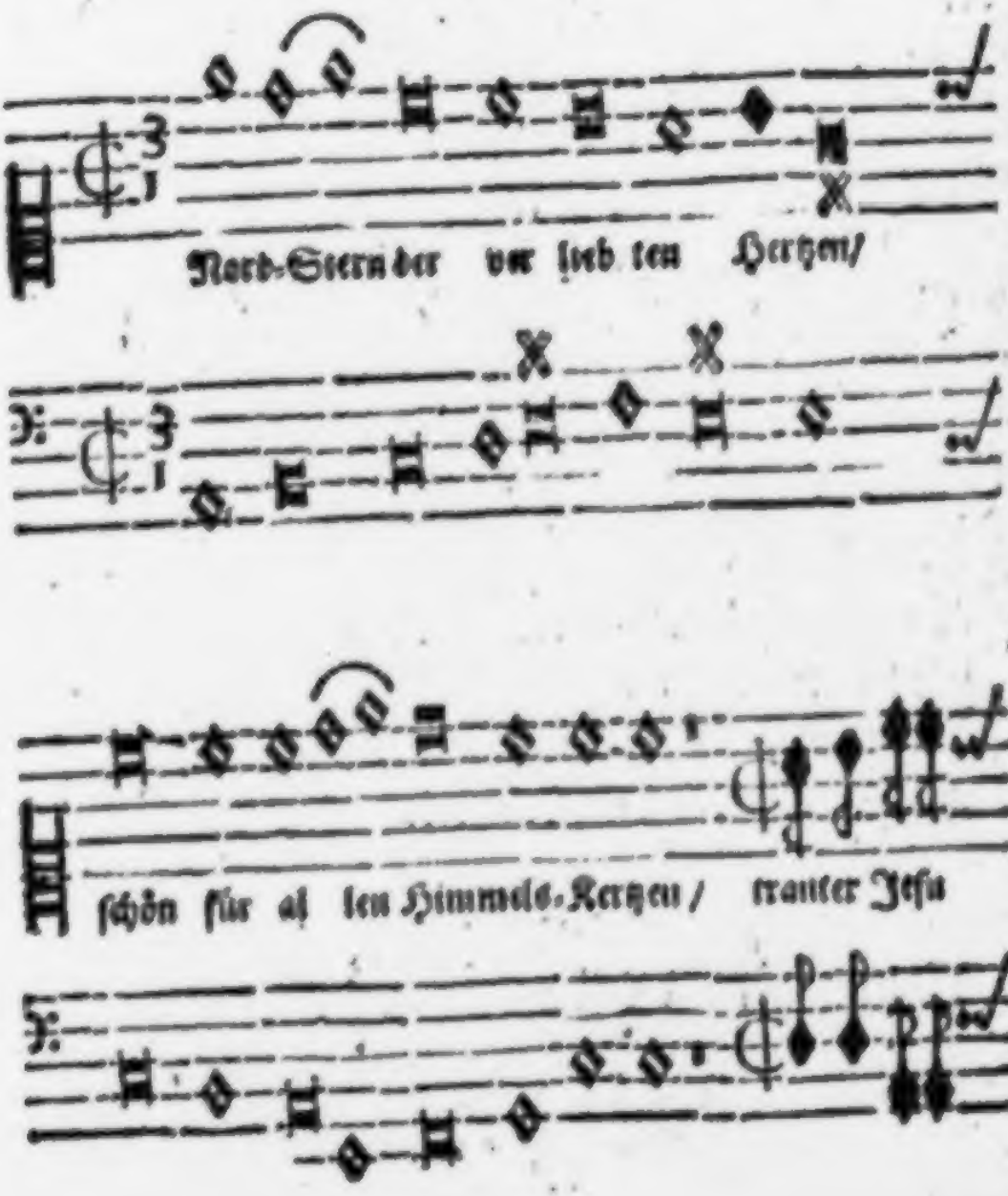
Zeuch mich in dich
Und ſpeiſe mich/
Du außgegoſſnes Oele/
Geuß dich in Schrein
Meins Hertzens ein/
Und labe meine Seele.

5.

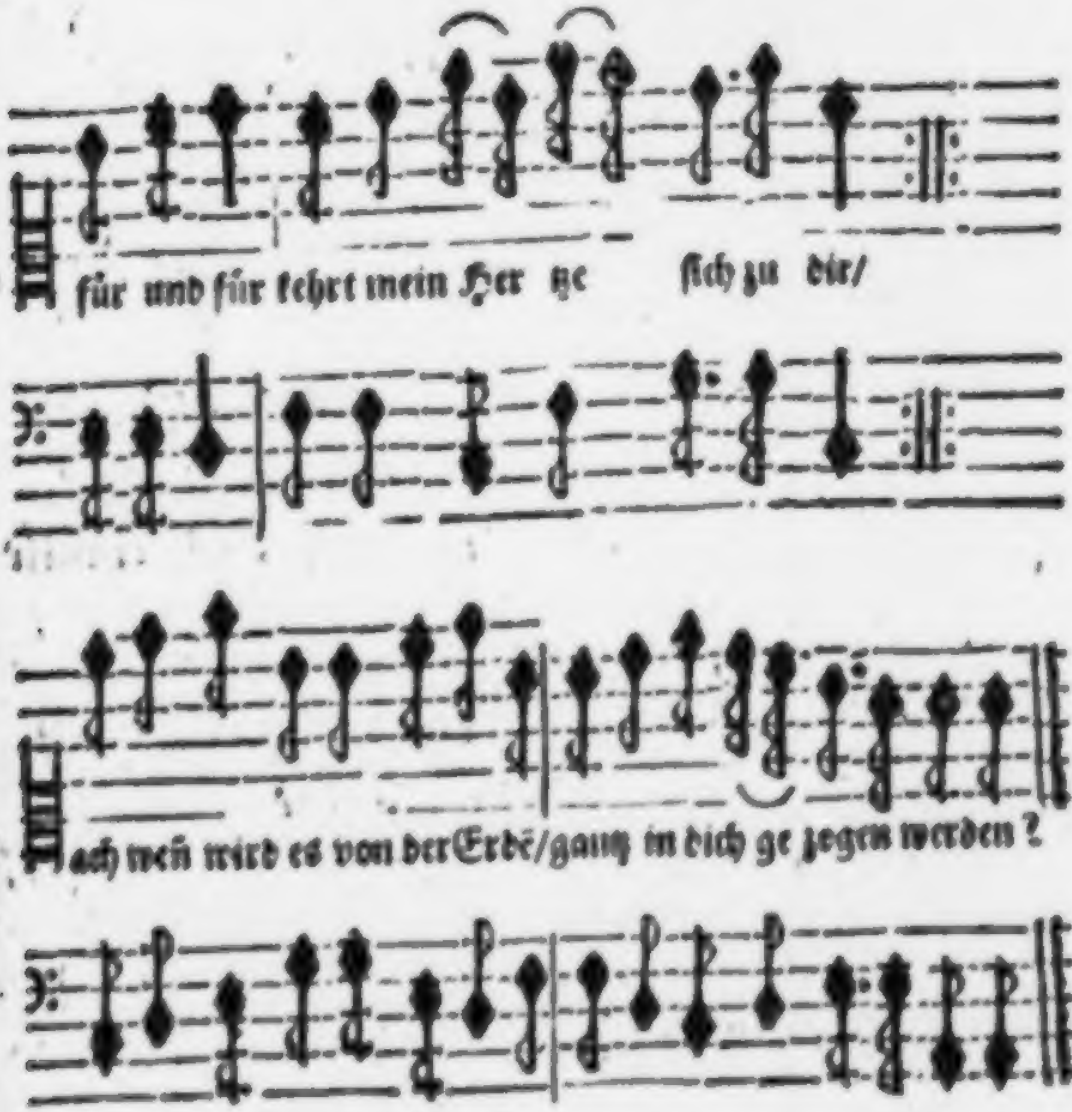
O JEſu Chriſt/
Der du mir biſt
Der Liebſt' auff dieſer Erden/
Gib daß ich gantz
In deinem Glantz
Mög' auffgezogen werden.

Das LXXIII.

Sie kehrt ſich nach jhm / als zu jhrem Nord-Stern / und begehret gantz in jhn gezogen zu werden.



für



1.

NOrd-Stern der verliebten Hertzen/
Schön für allen Himmels-Kertzen/
Trauter JEsu/ für und für
Kehrt mein Hertze sich zu dir/
Ach/ wenn wird es von der Erden
Gantz in dich gezogen werden!

2.

Ich begehre nicht zu leben/
Wenn ich ausser dir sol schweben:
Auffgelöst wünsch ich zu seyn/
Und in deinem Glantz und Schein/
Mein HErr JEsu/ mich zu laben:
Wilst du mich denn noch nicht haben?

3.

Schwebt doch vor schon mein Gemütte
Ausser mir und dieser Hütte;
Bin ich doch schon mehr bey dir/
Als in meinem Leibe hier:
Denn die Seele/ die dich liebet/
Ist nicht / wo sie Leben gibet.

4.

Ach/ was hab ich von der Erden/
Daß ich ihr nicht los kan werden!
Was vor Freude gibt die Welt/
Die mir ohne dich gefällt?
O du Nord-Stern frommer Hertzen!
Mach ein Ende meinem Schmertzen.

5.

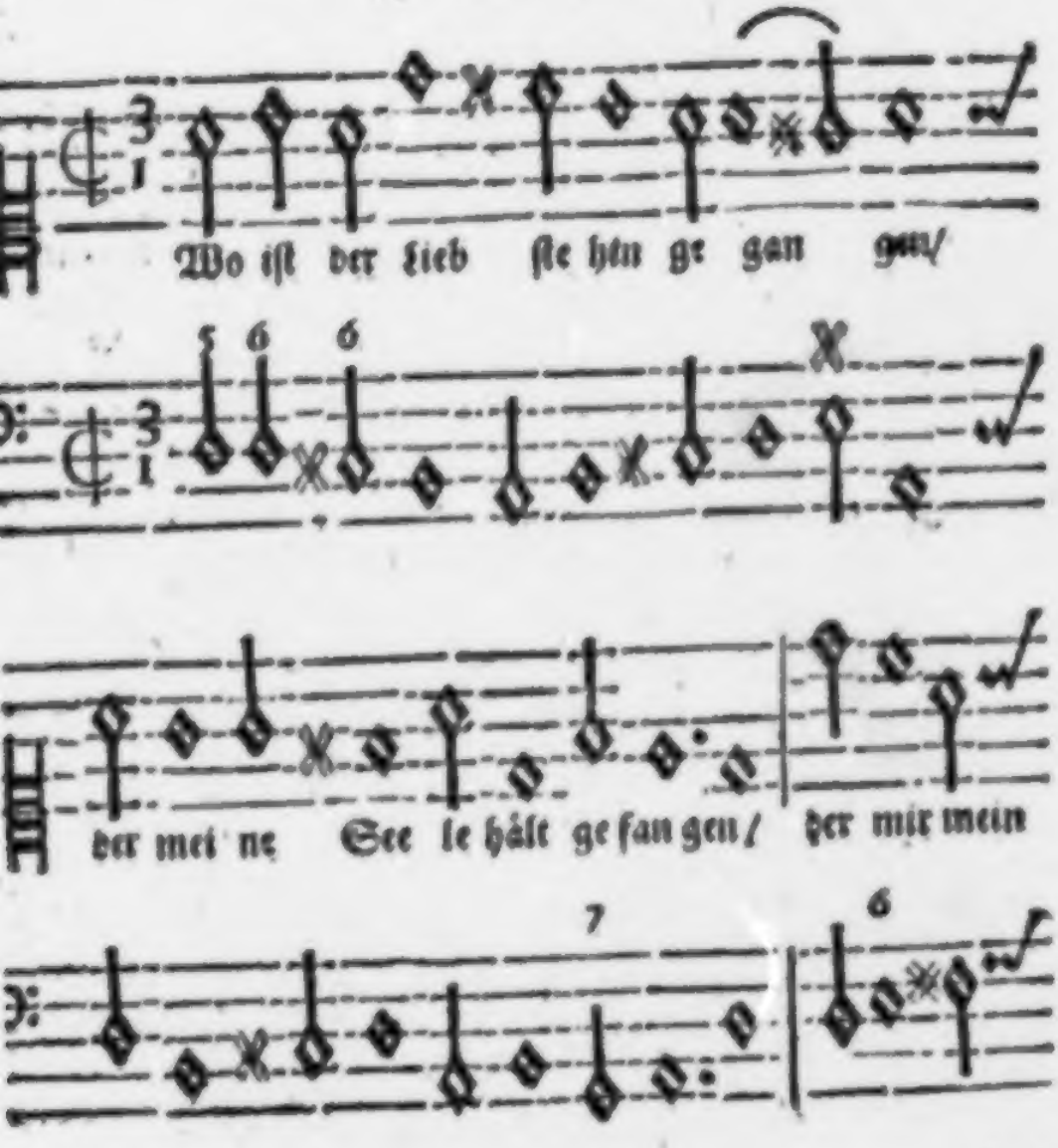
Mach ein Ende dem Verlangen/
Das ich hab / dich zu umbfangen;

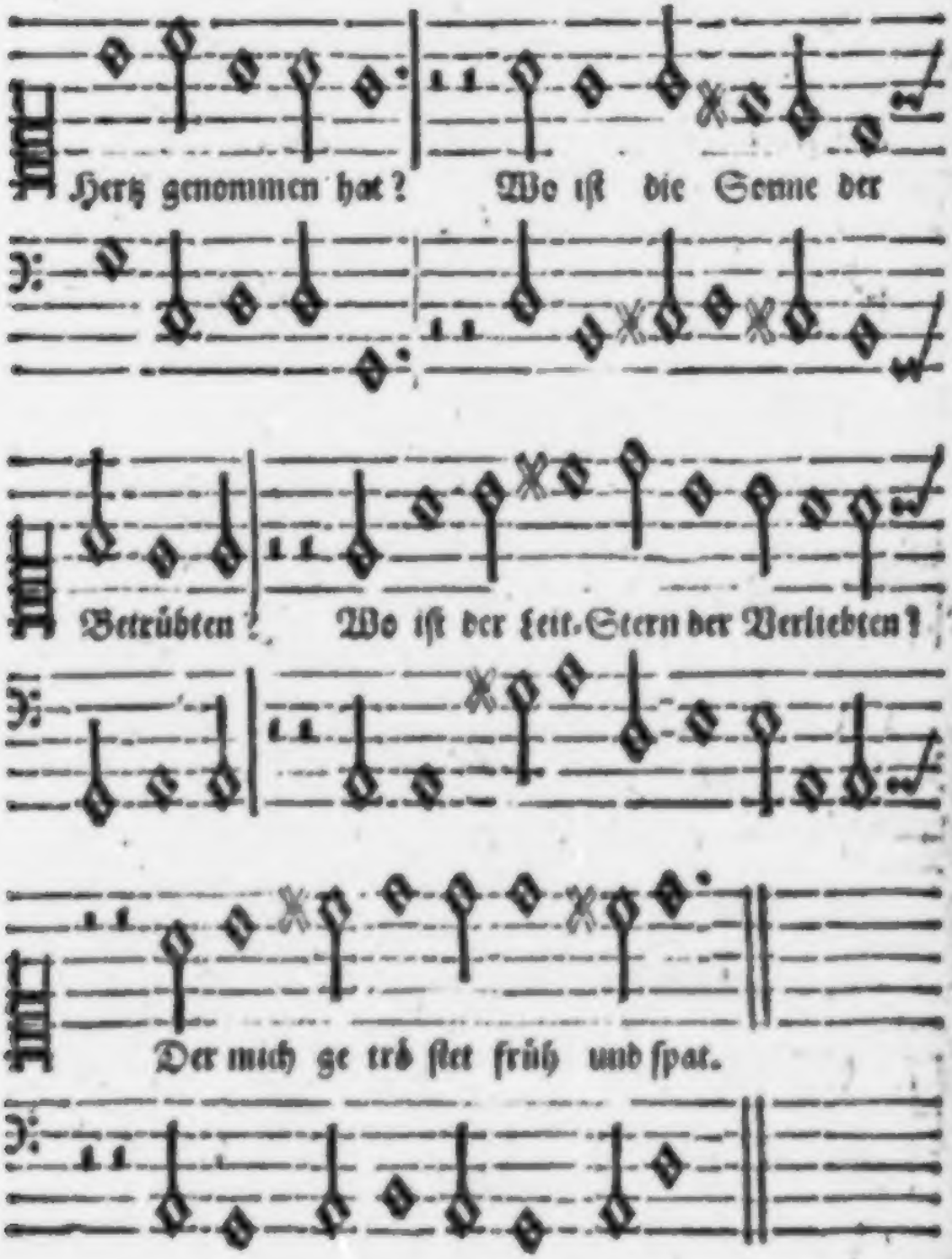
Zuch

Zeuch mich liebſter JEſu hin/
Wo ich umb und bey dir bin:
Daß ich lebe/ wo ich liebe/
Und nicht länger mich betrübe.

Das LXXIV.

Sie beklagt ſich / daß er ſich für jhr verborgen.





I.

WO iſt der Liebſte hingegangen/
Der meine Seele hält gefangen/

Der

Der mir mein Hertz genommen hat?
Wo iſt die Sonne der Betrübten?
Wo iſt der Leit-Stern der Verliebten?
Der mich getröſtet früh und ſpat.

2.

Ich geh vom Abend biß zum Morgen/
In groſſem Kummer / groſſen Sorgen/
Daß ich nicht ſeh ſein Angeſicht:
Ich ängſte mich in meinem Hertzen/
Ich leide Pein und groſſe Schmertzen/
Daß mir mein liebſter Schatz gebricht.

3.

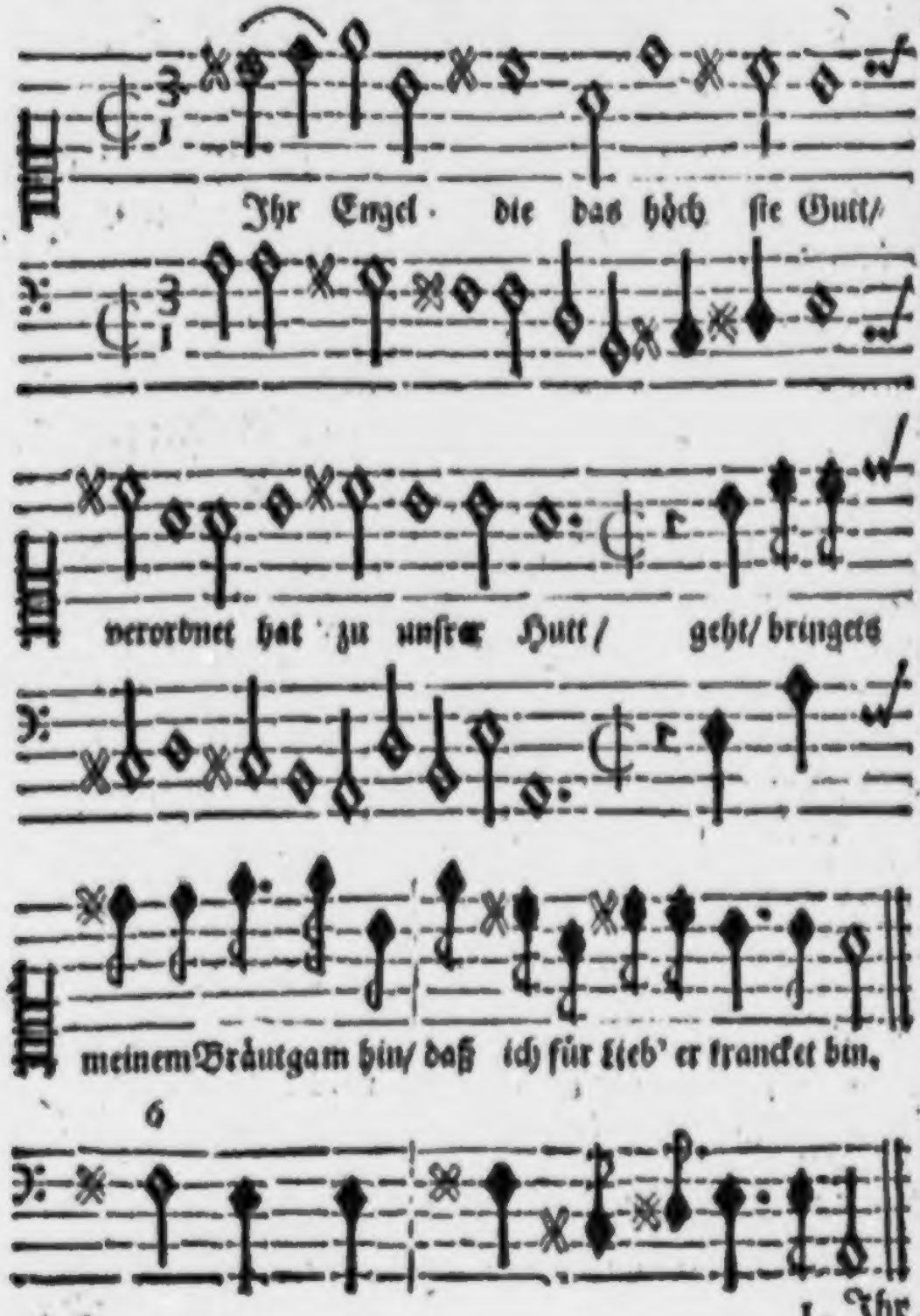
Wer gibt mir/ daß ich ihn geſchwinde/
Wie ich begehr / erblick' und finde/
Und unzertrennlich bey ihm ſey?
Wer wil mir/ umb mich zu erheben/
Der Morgen-Röthe Flügel geben?
Daß ich ihn ſuche friſch und frey.

4.

Iſt er im Hauß der Ewigkeiten/
Mir eine Wohnung zu bereiten/
So mach er's bald und ſäum ſich nicht:
Ich werde ſonſt für Leid verterben/
Und gleich wie ein Verliebter ſterben/
Wo es in kurtzem nicht geſchicht.

Das LXXV.

Sie läſſet jhm zuentbieten/ daß ſie vor ſeiner Liebe kranck lieget.



1. Jhr

1.

IHr Engel / die das höchste Gutt
Verordnet hat zu unsrer Hutt /
Geht / bringets meinem Bräutgam hin /
Daß ich für Lieb erkrancket bin.

2.

Die Liebe hat mir's Hertz verwundt /
Daß michs noch schmertzet diese Stund ;
Die Liebe hat mein Marck verzehrt /
Und alles Blut mir außgeleert.

3.

Ich habe schon so lang' und offt
Nach jhm geschryen und gerufft ;
Zu jhm gesagt mit tausend Ach /
Umb dich / mein JEsu / bin ich schwach.

4.

Nu sterb ich hin / wo er nicht kömt /
Und mich in seine Armen nimt :
Ach ach was ists vor grosse Pein /
Jhn lieben und nicht bey jhm seyn !

5.

Mein Hertz ist auß sich selber hin /
Verlassen hat mich aller Sinn :
Die Seel ist auch schon auff der Bahn /
Weil sie ohn jhn nicht leben kan.

6. Drumb

6.

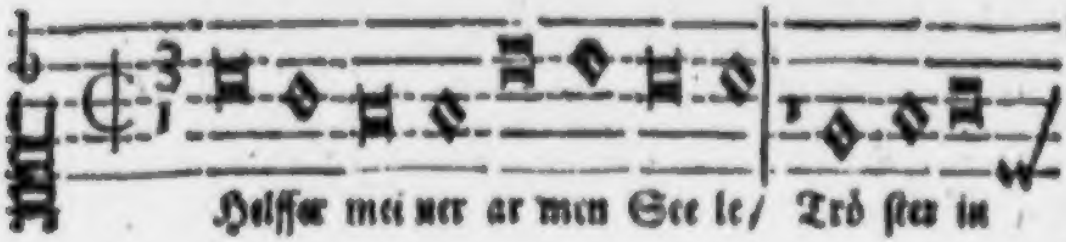
Drumb geht / jhr Engel / bringts jhm
Daß ich schon halb gestorben sey. (bey/
Wo er mich liebt / so kom̃ er doch/
Weil ich den Athem schöpffe noch.

7.

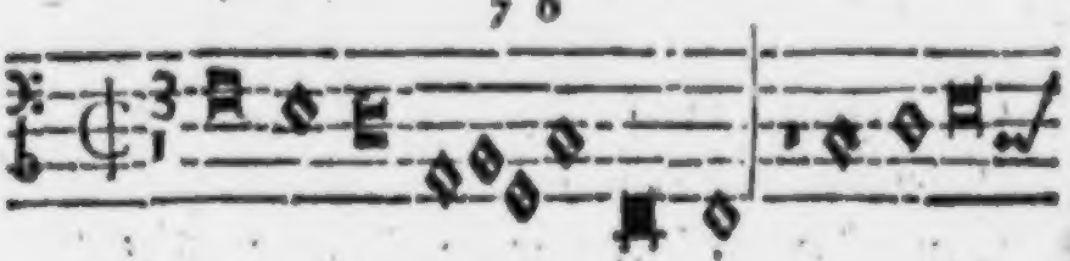
Liebkost mich jetzt nicht seine Huld/
So ist er meines Todes Schuld/
Dieweil er selbst offt früh und spat
Zur Liebe mich gereitzet hat.

Das LXXVI.

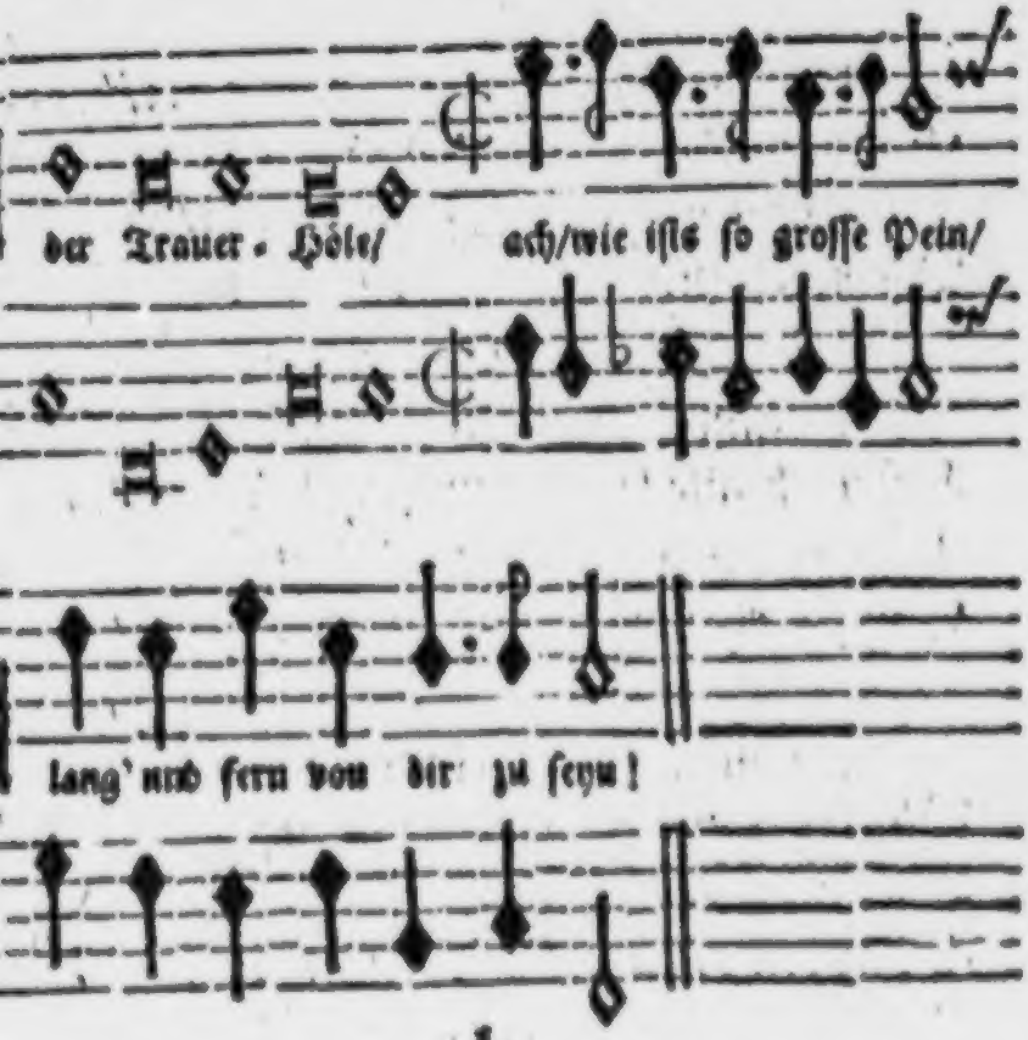
Sie beklagt sich/ daß sie so lange von jhm muß abwesend seyn.


Helffer mei ner ar men See le/ Trö ster in

7 6



der



1.

HElffer meiner armen Seele/
Tröſter in der Trauer-Höle/
Ach/ wie iſts ſo groſſe Pein/
Lang' und fern von dir zu ſeyn.

2.

Schau/ ich zehle Tag und Stunden/
Biß ich ſelig werd' entbunden/
Ach/ wenn endt ſich meine Pein/
Daß ich ſonder dich muß ſeyn!

3.

Schneid den Lebens-Faden abe/
Bring mich heute noch zu Grabe!
Denn es macht mir doch nur Pein/
Wenn ich nicht bey dir soll seyn/

4.

Laß mich alle Lust geniessen/
Laß mich alle Künste wissen;
Wenn ich nicht bey dir sol seyn/
So gebiehrt es mir nur Pein.

5.

Laß mich alle Welt verehren/
Musicirn mit tausend Chören;
Alles alles wird mir Pein/
Ohne dich/ mein JEsu/ seyn.

6.

Laß hergegen mich zerreissen/
Und vom Basilischck erbeissen;
Wenn ich nur bey dir sol seyn/
So bedünckt michs keine Pein.

7.

Ach wer hilfft mir doch erwerben/
Daß ich schleunig möge sterben!
Daß sich ende meine Pein/
Die ich hab bey Gott zu seyn.

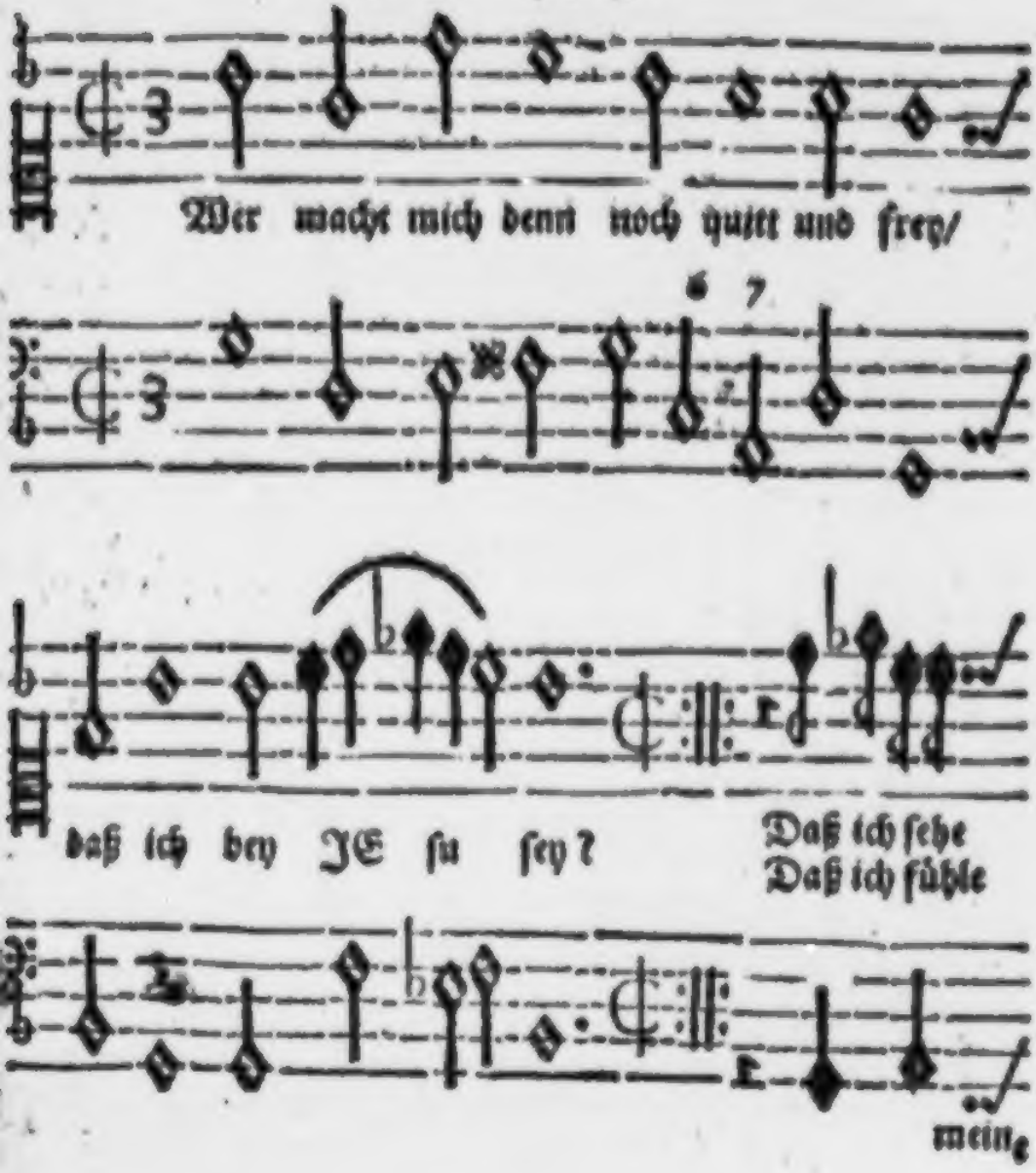
8. Helf-

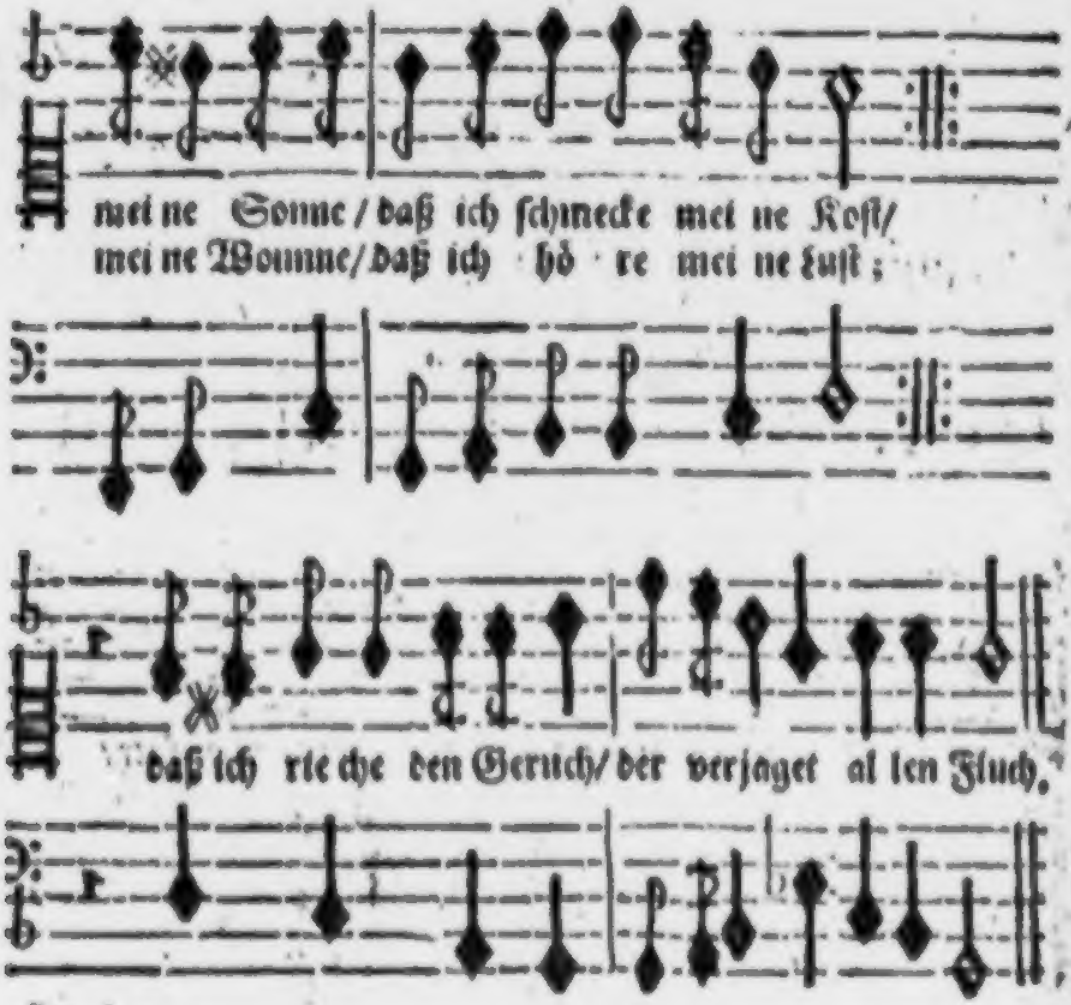
8.

Helffer meiner armen Seele/
Tröſter in der Trauer-Höle/
JEſu / JEſu du allein
Muſt nur meine Hülffe ſeyn.

Das LXXVII.

Sie beklagt ſich wegen ihrer langen Pilgramſchafft.





1.

WEr macht mich denn noch quitt und frey/
Daß ich bey JEſu ſey?
Daß ich ſehe meine Wonne/
Daß ich ſchmecke meine Koſt/
Daß ich fühle meine Wonne/
Daß ich höre meine Luſt;
Daß ich riecke den Geruch/
Der verjaget allen Fluch!

2.

Ich wall' auff Erden hin und her/
Gleich wie ein Schiff im Meer:
Mich verlanget einzulauffen
In den sichren Seelen-Port:
Da man Friede findt mit Hauffen/
Und sich fürcht für keinem Mord;
Mich verlangt mit grosser Pein/
JEsu Christ bey dir zu seyn.

3.

Ich wende mich zwar für und für/
Mein Leit-Stern/ HErr/ zu dir/
Aber ach/ was hilfft mein wenden?
Und was minderts meine Pein?
Wenn ich noch nicht soll vollenden
Meine Fahrt/ und bey dir seyn!
Ach daß ich doch bin behafft
Mit so langer Pilgramschafft!

4.

Es tröstet mich zwar deine Treu/
Die alle Morgen neu:
Aber dennoch hat die Seele
Nicht vollkomne Fröligkeit/
Weil jhr in der Trauer-Höle
Mangelt deine Herrligkeit;

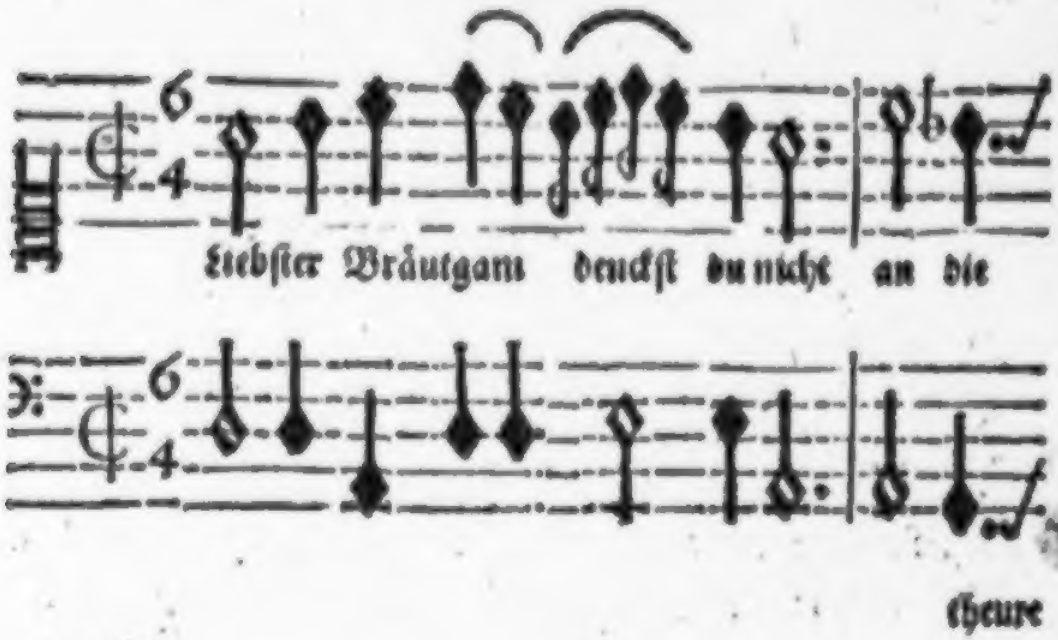
Weil ſie einzig und allein
Wünſchet bey dir ſelbſt zu ſeyn.

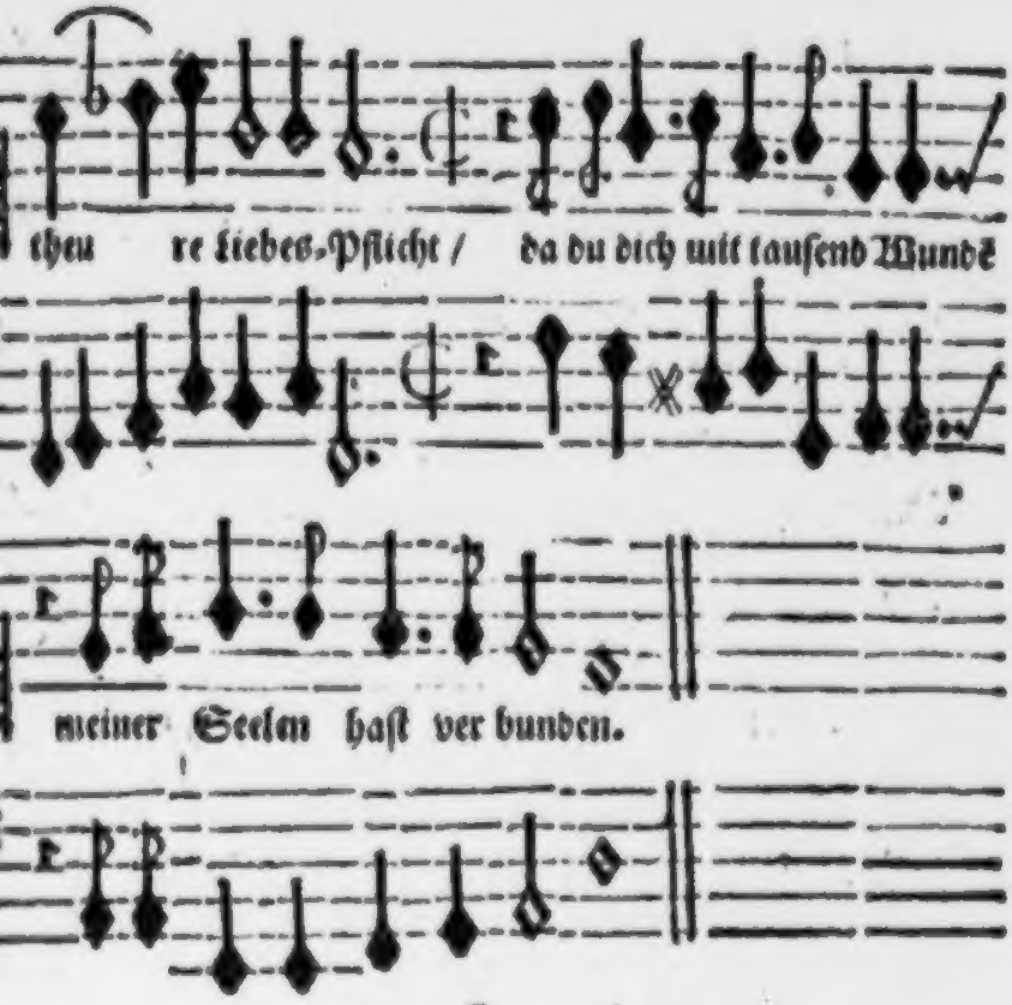
5.

So hilff mir doch genädig fort/
Mein Leit-Stern und mein Port:
Koſſi und mach es nicht mehr lange/
Denn ich ſeuffze wie die Braut/
Der nach jhrem Bräutgam bange/
Welchem ſie ſich hat vertraut:
Hole mich erfreulich ein/
Laß mich ewig bey dir ſeyn.

Das LXXVIII.

Sie erinnert jhn ſeiner Zuſage.





1.

LIebſter Bräutgam denckſt du nicht
An die theure Liebes-Pflicht/
Da du dich mit tauſend Wunden
Meiner Seelen haſt verbunden.

2.

Denckſt du nicht an deinen Spott?
An das Creutz/ und an die Noth?
Und an deiner Seelen Leiden/
Da ſie ſolte von dir ſcheiden?

3.

Weist du wol / daß deine Pein
Mein' Erlösung solte seyn?
Und wie muß ich denn auff Erden
Noch so lang gequälet werden?

4.

Bin ich dir / als eine Braut /
Schon verlobet und vertraut;
Warumb läst du meine Seele
In deß Leibes Trauer-Höle?

5.

Bin ich dein / und bist du mein /
Warumb läst du mich allein?
Warumb wilst du mich / mein Leben /
Nicht alsbald zu dir erheben?

6.

Ich verschmachte für Begier /
Die mein Hertze hat nach dir:
Ich vergehe für Verlangen /
Dich zu sehn und zu umbfangen.

7.

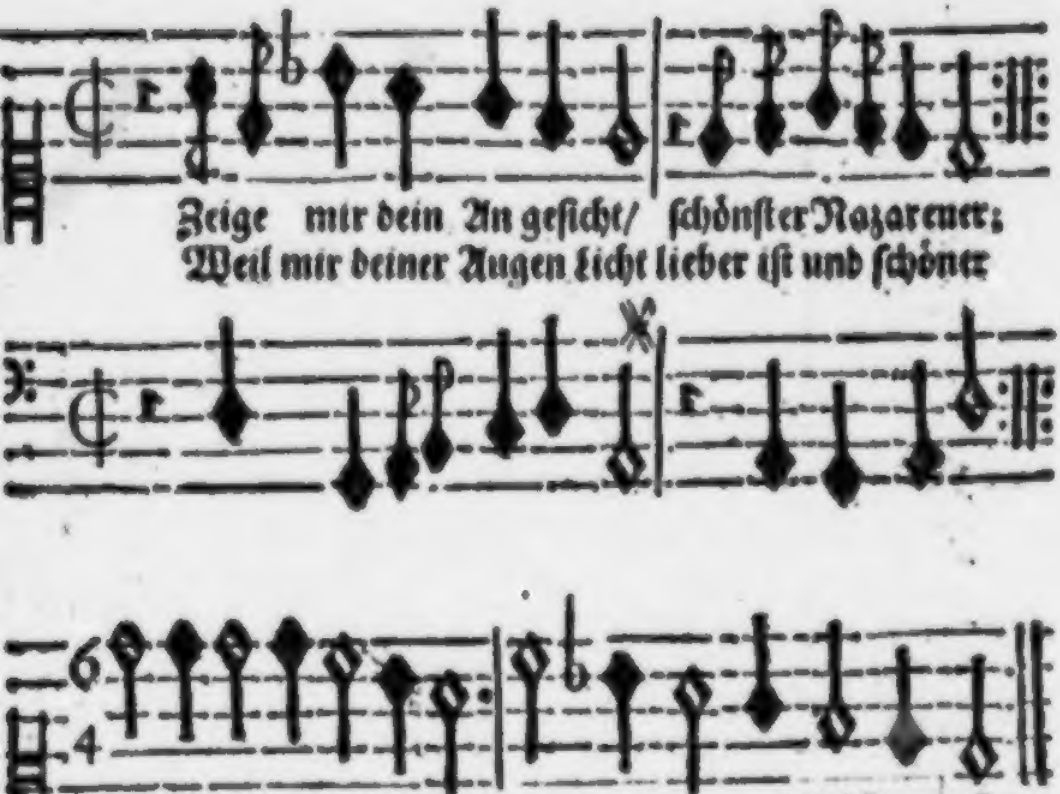
Dencke doch / O GOttes Lam̃ /
Daß du bist mein Bräutigam:
Dencke daß dirs wil gebühren
Deine Braut zur Ruh zu führen.

8.

Nihm mich/ Liebſter/ in dein Reich/
Mach mich den Erlöſten gleich;
Nihm mich auß der Trauer-Höle/
JEſu/ Bräutgam meiner Seele.

Das LXXIX.

Sie begehrt ſein Angeſichte zu ſehen.



1.

ZEige mir dein Angesicht/
Schönster Nazarener;
Weil mir deiner Augen Licht
Lieber ist und schöner
Als der klärste Mayen-Schein
Und der Himmel selbst mag seyn.

2.

Laß mich sehen deinen Glantz/
Ungeschaffne Sonne/
Daß ich dich betrachte gantz/
Ewge Seelen-Wonne:
Laß mich sehen die Gestalt/
Die kein Alter machet alt.

3.

Ach wie selig ist die Braut/
Die du angeblicket/
Die dein Antlitz hat geschaut/
Die du so erquicket!
Denn was solt' ihr lieber seyn/
Als deß Bräutgams Augen-Schein?

4.

Was vor Freude muß die Schaar
Deiner Heilgen haben/
Die sich nu schon gantz und gar
Mit dem Anschaun laben!

Denen

Denen keinmal mehr gebricht
Dein verklärtes Angesicht.

5.

O du Straal der Herzligkeit/
Unbefleckter Spiegel/
Bildnüß der Dreyfaltigkeit/
Ewger Schönheit Siegel/
Wenne werd' ich würdig seyn
Zu beschauen deinen Schein?

6.

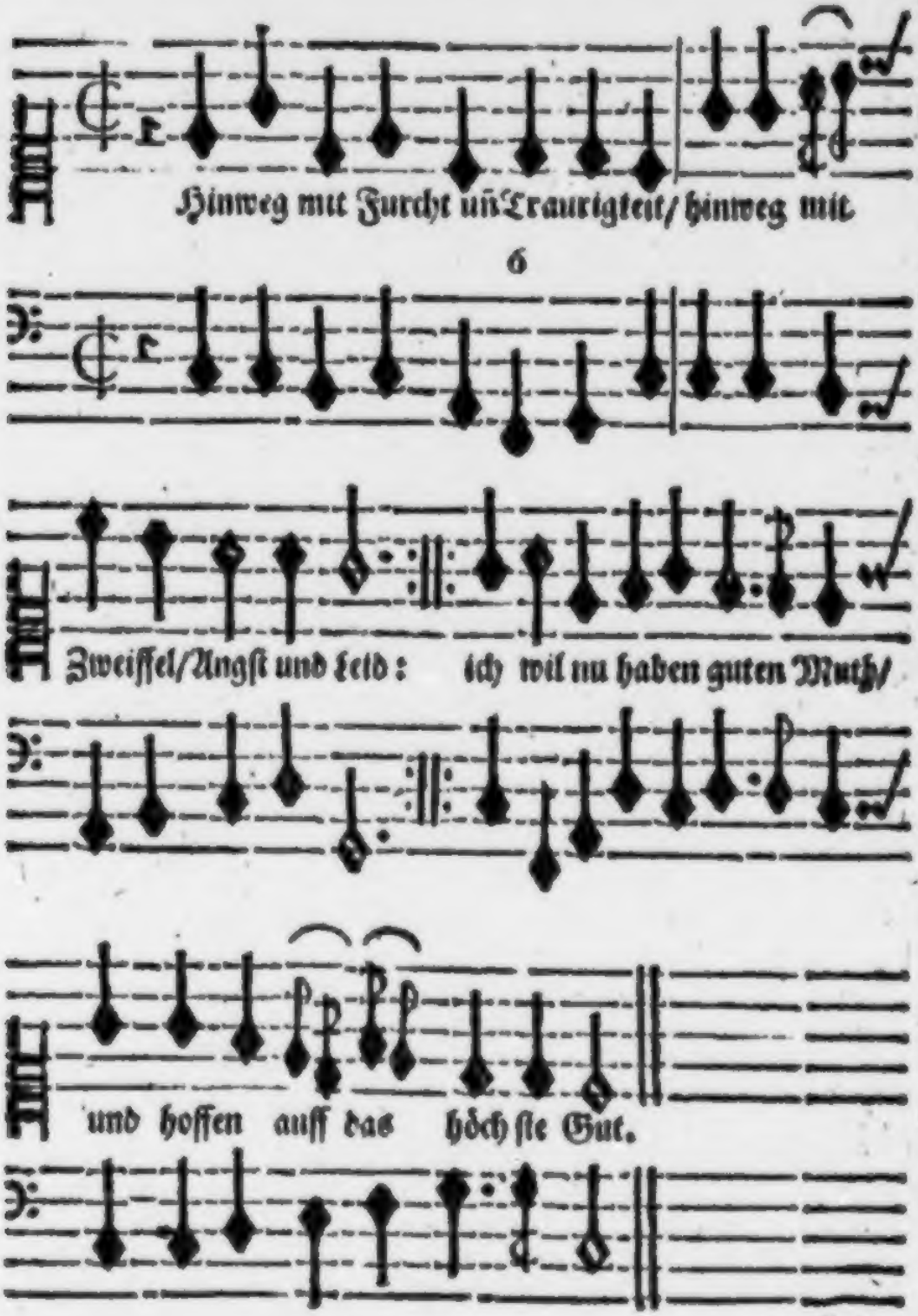
Wenne wird mich dieser Straal
Von der Erd' erheben/
Daß ich in deß Himmels Saal
Mög' ersättigt leben?
Daß ich schau / was ich so offt
Hab gesucht und angerufft.

7.

Zeige mir dein Angesicht
Allerliebste Seele;
Weil mir doch kein ander Licht
Gnügt in dieser Höle:
Denn dein Antlitz ist allein/
Was mir ewig gnug kan seyn.

Das LXXX.

Sie hoffet auff jhren JEſum.



1. Hin-

1.

HInweg mit Furcht und Traurigkeit/
Hinweg mit Zweiffel/ Angst und Leid:
Ich wil nu haben guten Muth/
Und hoffen auff das höchste Gut.

2.

Mein Trost ist JEsus GOttes Sohn/
Der in mir setzet seinen Thron/
Der mich so liebt als eine Braut/
Die jhm gantz innig ist vertraut.

3.

Er hat sein kostbarliches Blut
Vergiessen wollen mir zu gut;
Sein Leben gab er in den Tod/
Daß er mich nur versöhnte Gott.

4.

Er hat mir seine Herrligkeit
Versprochen / und all' ewge Freud;
Er wird mich auch schon bringen hin/
Wo ich jhm nur getreue bin.

5.

Ob ich zwar jetzo muß allein
Gleich wie ein Turteltäublein seyn;
So wird er doch zu seiner Zeit
Ersetzen dieses kurtze Leid.

6.

Laß kommen Trübsal/ Angst und Noth/
Laß wüten Teufel/ Höll und Tod:
Wer nur nach Gottes Willen thut/
Der bleibet ewig wolgemuth.

7.

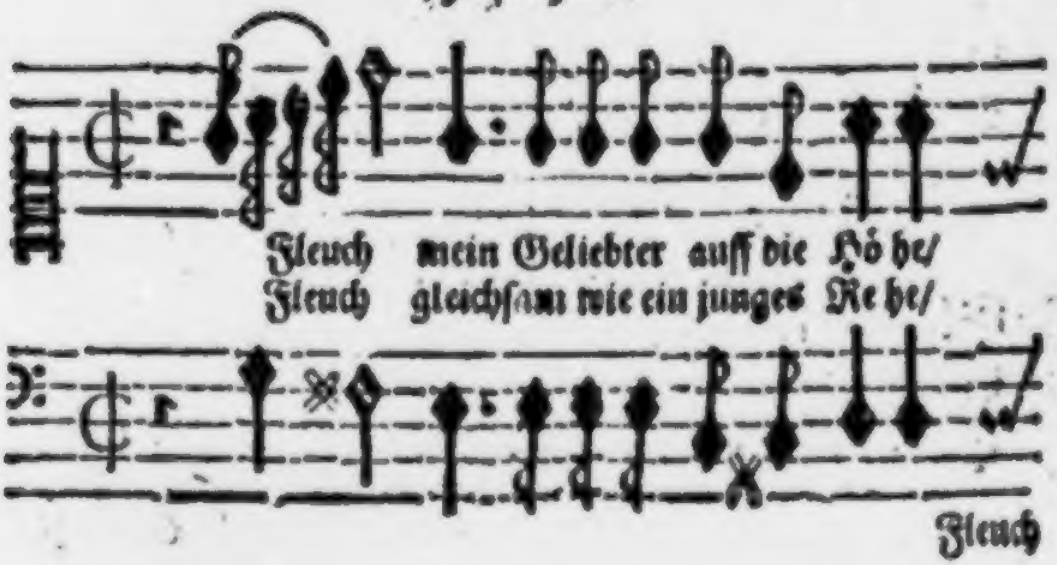
Ich weiß/ er wird in Todes-Pein
Mein treuer Freund und Beystand seyn;
Er wird erfüllen mit der That/
Was er mir zugesaget hat.

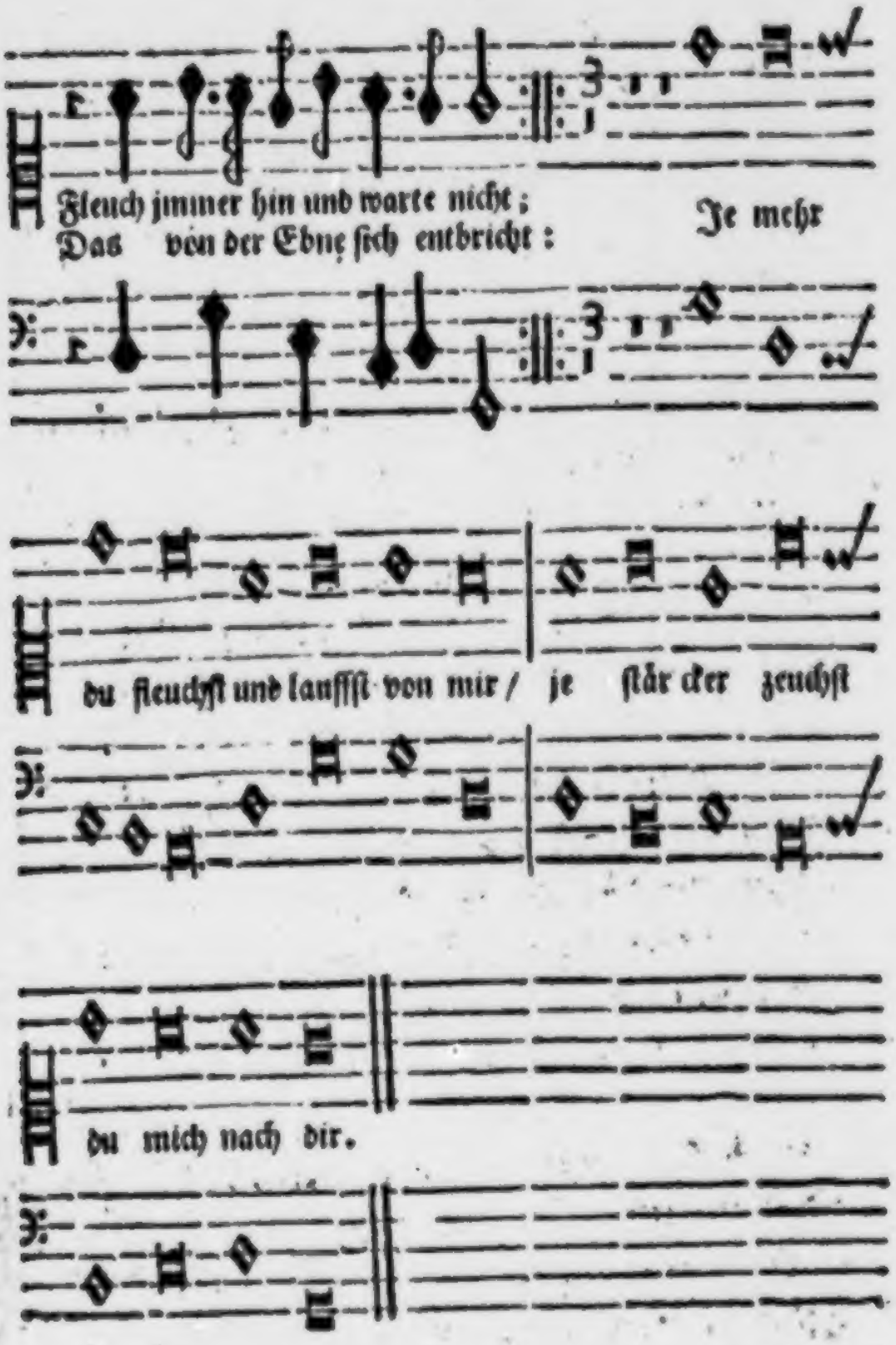
8.

Drumb wil ich haben guten Muth/
Und hoffen auff das höchste Gut;
Und wenn mir gleich das Hertze bricht/
So wil ich doch verzagen nicht.

Das LXXXI.

Sie heisset jhren Lieben von jhr fliehen.




Fleuch jmmer hin und warte nicht;
Das von der Ebne ſich entbricht:
Je mehr
du fleuchſt und lauffſt von mir / je ſtär cker zeuhſt
du mich nach dir.

1.

FLeuch/ mein Geliebter/ auff die Höhe;
Fleuch jmmer hin und warte nicht;
Fleuch gleichsam wie ein junges Rehe/
Das von der Ebne sich entbricht:
Je mehr du fleuchst und lauffst von mir/
Je stärcker zeuchst du mich nach dir.

2.

Mein Hertz ist an dein Hertz gebunden
Mit deiner ewgen Liebe Band;
Drumb wird von ihme bald empfunden/
Wo sich das deine hingewandt:
Fleuch jmmer fleuch/ es ist dein Fliehn
Nichts anders / als mich nach dir ziehn.

3.

Fleuch über alle Berg' und Hügel/
Fleuch in die Wüste weit und breit;
Entlehne dir deß Adlers Flügel;
Fleuch mit deß Winds Geschwindigkeit:
Fleuch ausser aller Creatur/
Ich fehle schon nicht deiner Spur.

4.

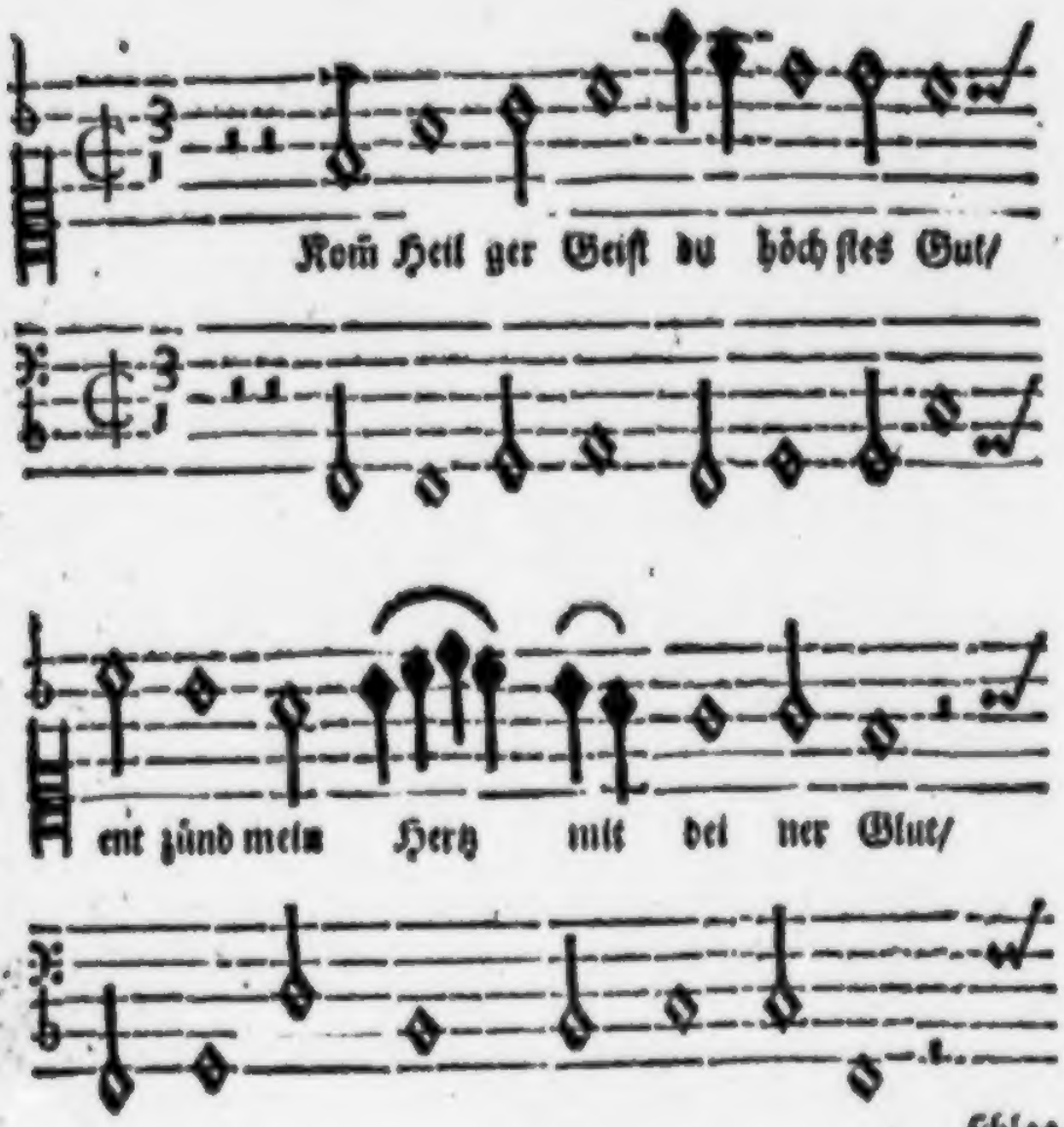
Ich hoff/ es wird mir noch gelingen/
Daß du mich über Ort und Zeit
Mit deinem Ziehn zur Ruh wirst bringen/
Und in die Schos der Ewigkeit:

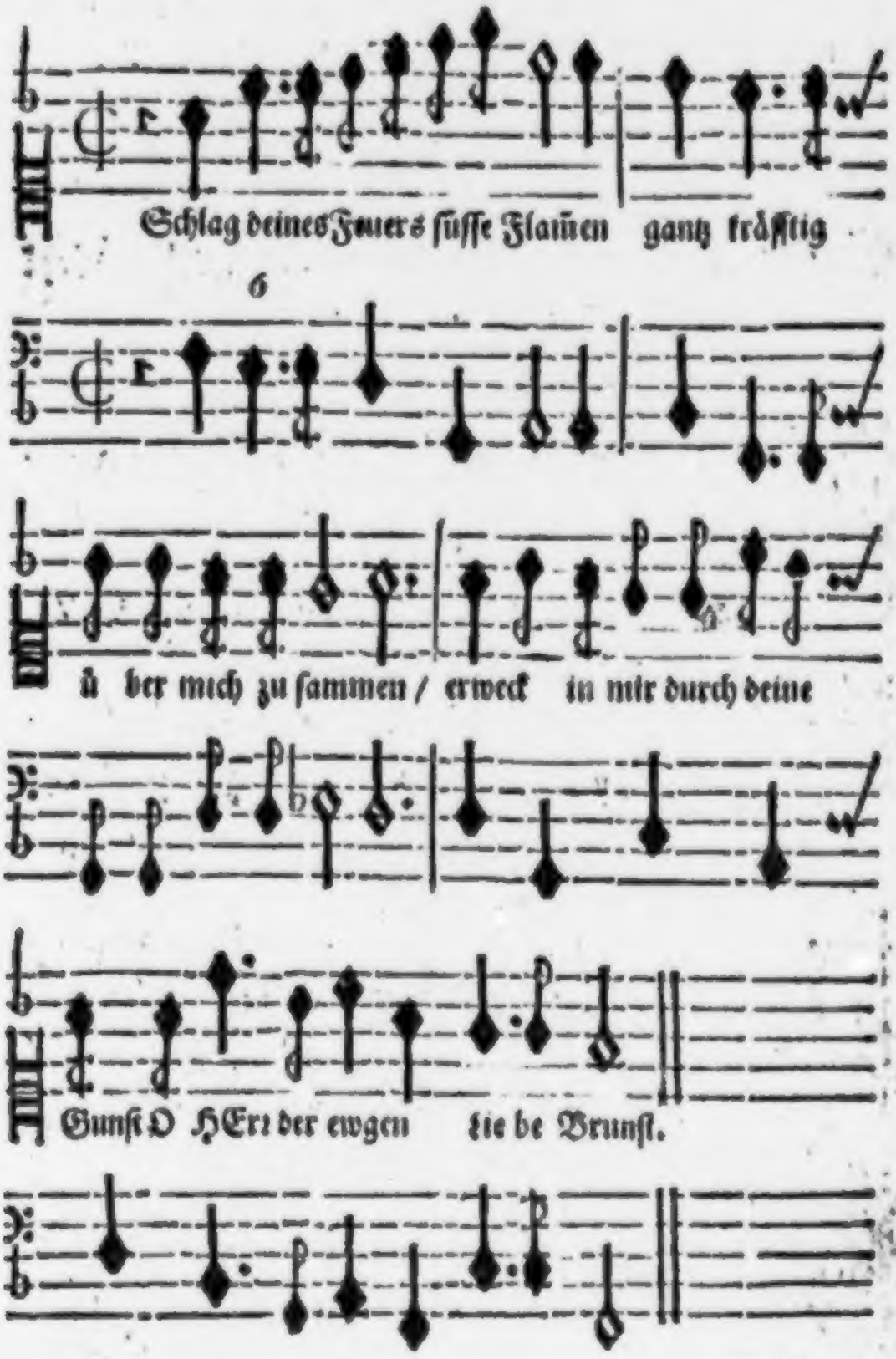
Drumb

Drumb fleuch nur fort / ich folge dir
So ſtarck du fleuchſt und laufſt von mir.

Das LXXXII.

Sie bittet umb ſeinen Heiligen Geiſt und deſſen Gaben.




Schlag deines Feuers ſüſſe Flaũen gantz kräfftig
6
ũ ber mich zu ſammen / erweck in mir durch deine
Gunſt O HErr der ewgen tie be Brunſt.

1.

KOmm Heilger Geist / du höchstes Gut/
Entzünd mein Hertz mit deiner Glut:
Schlag deines Geistes süsse Flammen
Gantz kräfftig über mich zusammen/
Erweck in mir durch deine Gunst/
O HErr/ der ewgen Liebe Brunst.

2.

Erleuchte mich/ du wahres Licht/
Daß ich im finstren sterbe nicht;
Beschatte mich mit deiner Kühle/
Daß ich nicht frembde Hitze fühle:
Erquicke meines Hertzens Au
Mit deiner heilgen Gottheit Thau.

3.

Komm/ komm/ du allerliebster Trost/
Der unsre Seelen Liebkost/
Komm/ komm/ du Geber aller Gaben/
Ohn welchen wir nichts können haben;
Erfülle meines Hertzens Schrein
Mit deiner starcken Gottheit Wein.

4.

Gib/ daß ich wie ein liebes Kind
GOtt fürcht' und jhme folg geschwind;
Laß mich die Frömigkeit erlangen/
Und wahre Wissenschafft empfangen:

Daß

Daß ich den Weg der Seligkeit
Betrete mit Bescheidenheit.

5.

Gib mir die Stärcke/ daß ich kan
Dir dienen wie ein Krieges-Mann:
Dein Rath regire meine Sinnen/
Daß sie recht unterscheiden können:
Verleyh mir Göttlichen Verstand/
Daß mir dein Wille sey bekand.

6.

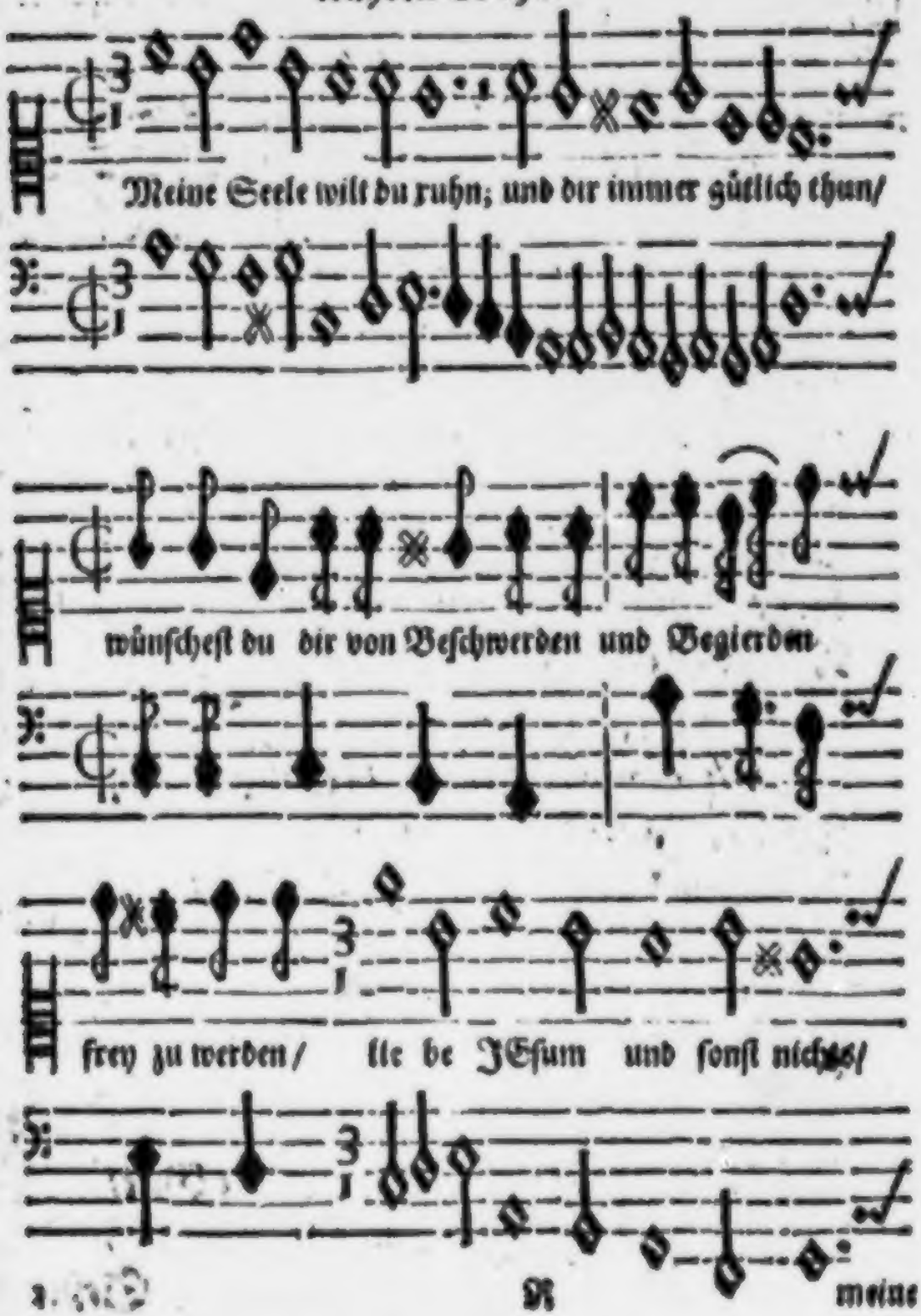
Geuß deiner Weißheit goldnen Fluß
In mich durch deiner Liebe Kuß/
Daß ich in meinem Hertzen wisse
Wie gut du bist / und wie so süsse;
Daß ich anschau zu jeder Frist
Die Wahrheit / die du selber bist.

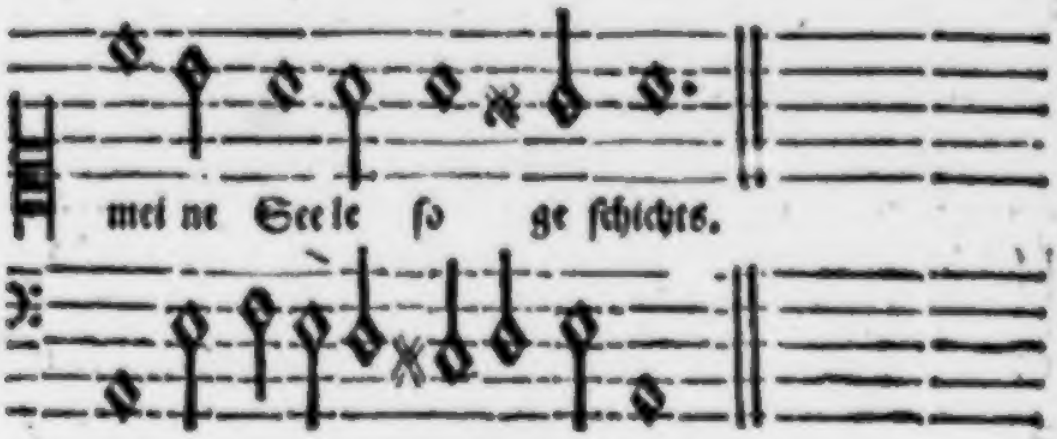
7.

O JEsu / der du diesen Gast
Mir gar gewiß versprochen hast;
Laß jhn doch kommn in meine Seele/
Und benedeyen diese Höle:
Send' jhn grad' in mein Hertz hinein/
Und laß jhn ewig bey mir seyn.

Das LXXXIII.

Sie weiſet jhre Seele zu der wahren Ruhe.





1.

MEine Seele wilt du ruhn;
Und dir immer gütlich thun/
Wünschest du dir von Beschwerden
Und Begierden frey zu werden;
Liebe JEsum und sonst nichts/
Meine Seele/ so geschichts.

2.

Niemand hat sich je betrübt/
Daß er JEsum hat geliebt:
Niemand hat je Weh' empfunden/
Daß er JEsu sich verbunden:
JEsum lieben und allein/
Ist so viel als selig seyn.

3.

Wer ihn liebt / liebt's höchste Gut/
Das allein vergnügen thut:

Seine

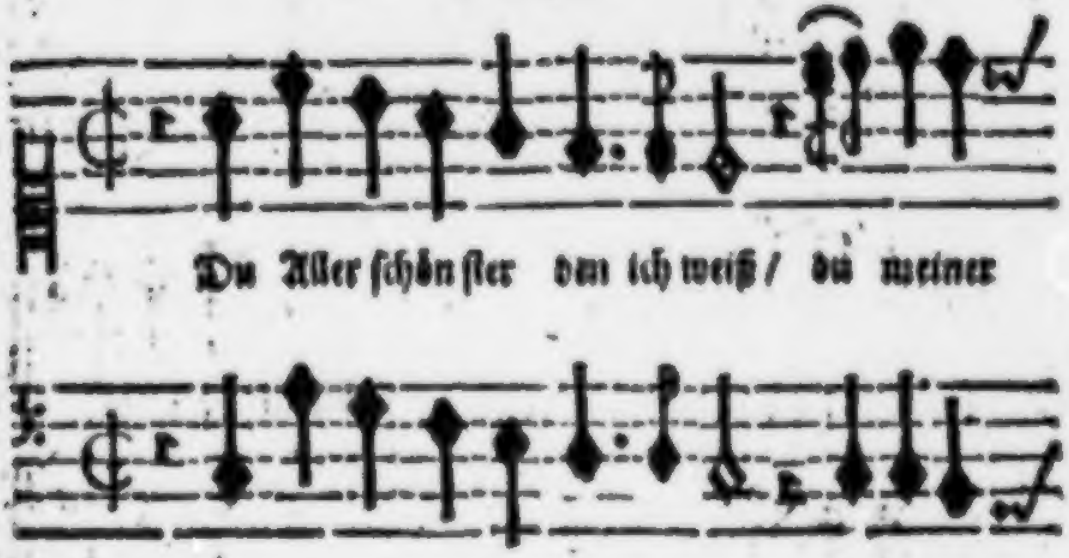
Seine Liebe pflegt zu geben
Ewge Freud' und ewges Leben:
Seine Liebe macht die Zeit
Gleich der süssen Ewigkeit.

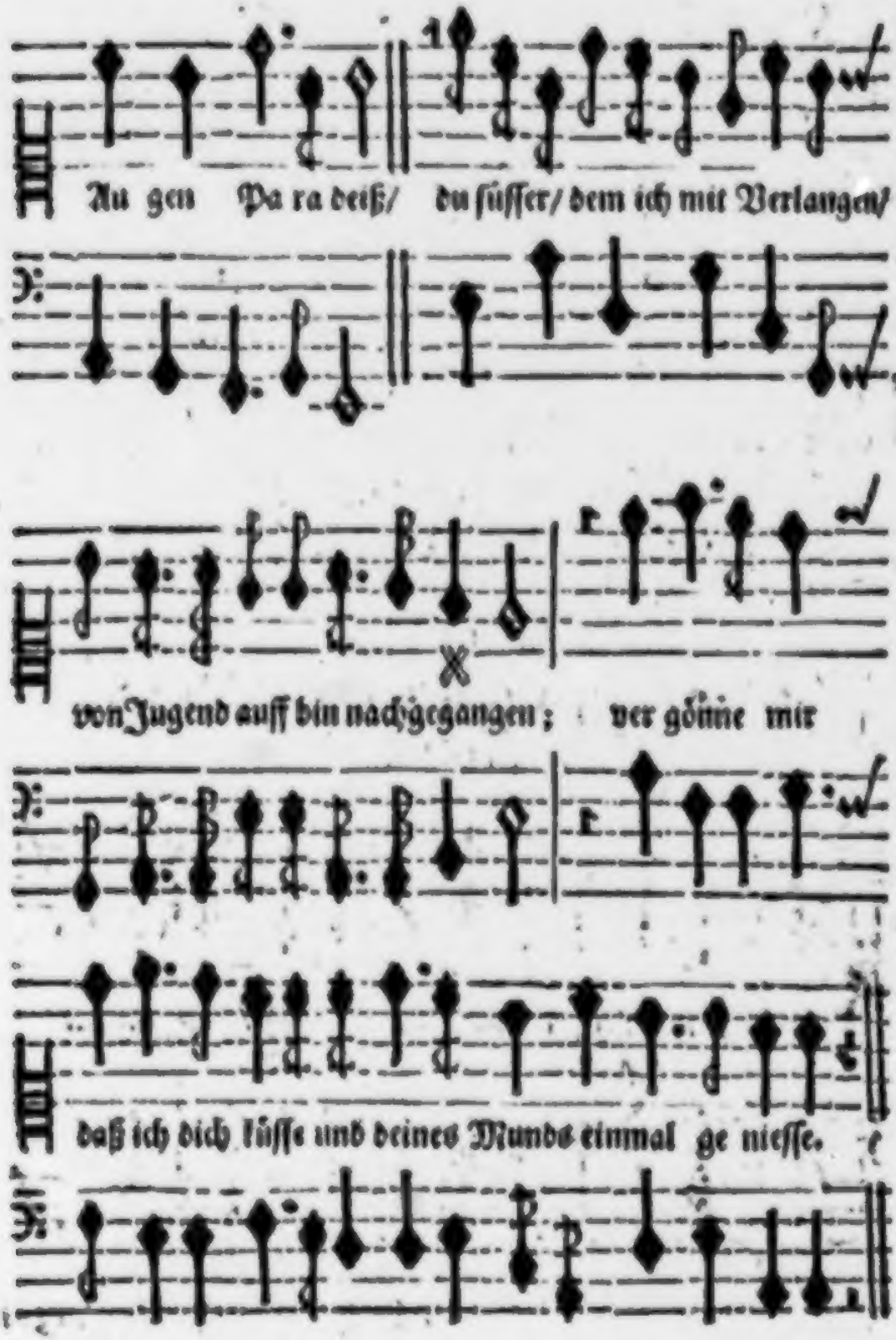
4.

Drumb/ so du von aller Pein
Meine Seel wünschst frey zu seyn/
So du suchst dich zu ergetzen;
Und in ewge Ruh zu setzen;
Liebe JEsum und sonst nichts/
Meine Seele/ so geschichts.

Das LXXXIV.

Sie sehnet sich seinen Mund zu küssen.




Au gen Pa ra deiß/ du ſüſſer/ dem ich mit Verlangen/
von Jugend auff bin nachgegangen; ver gönne mir
daß ich dich küſſe und deines Munds einmal ge nieſſe.

1.

DU allerschönster/ den ich weiß/
Du meiner Augen Paradeiß/
Du Süsser/ dem ich mit Verlangen
Von Jugend auff bin nachgegangen;
Vergönne mir/ daß ich dich küsse/
Und deines Munds einmal genieſſe.

2.

Es ist zwar viel/ daß ich zu dir
Mich nahen darff mit der Begier:
Du aber hast mir selbst/ mein Leben/
Zu dieser Kühnheit Ursach geben/
Weil du in meiner Menschheit Orden
Mein nächster Freund und Bruder worden.

3.

Ich dancke dir wol/ daß du mich
Hast angeblickt genädiglich/
Und nach der Huld bey deinen Füssen
Die heilgen Hände lassen küssen:
Wirst du mich aber nicht erheben
Zum Mund/ so hast du nichts gegeben.

4.

Dein Mund/ O JEsu/ soll allein
Das Ende meiner Liebe seyn;
Und ob sich zwar die Seraphinen
Ihn zu berühren nicht erkühnen.

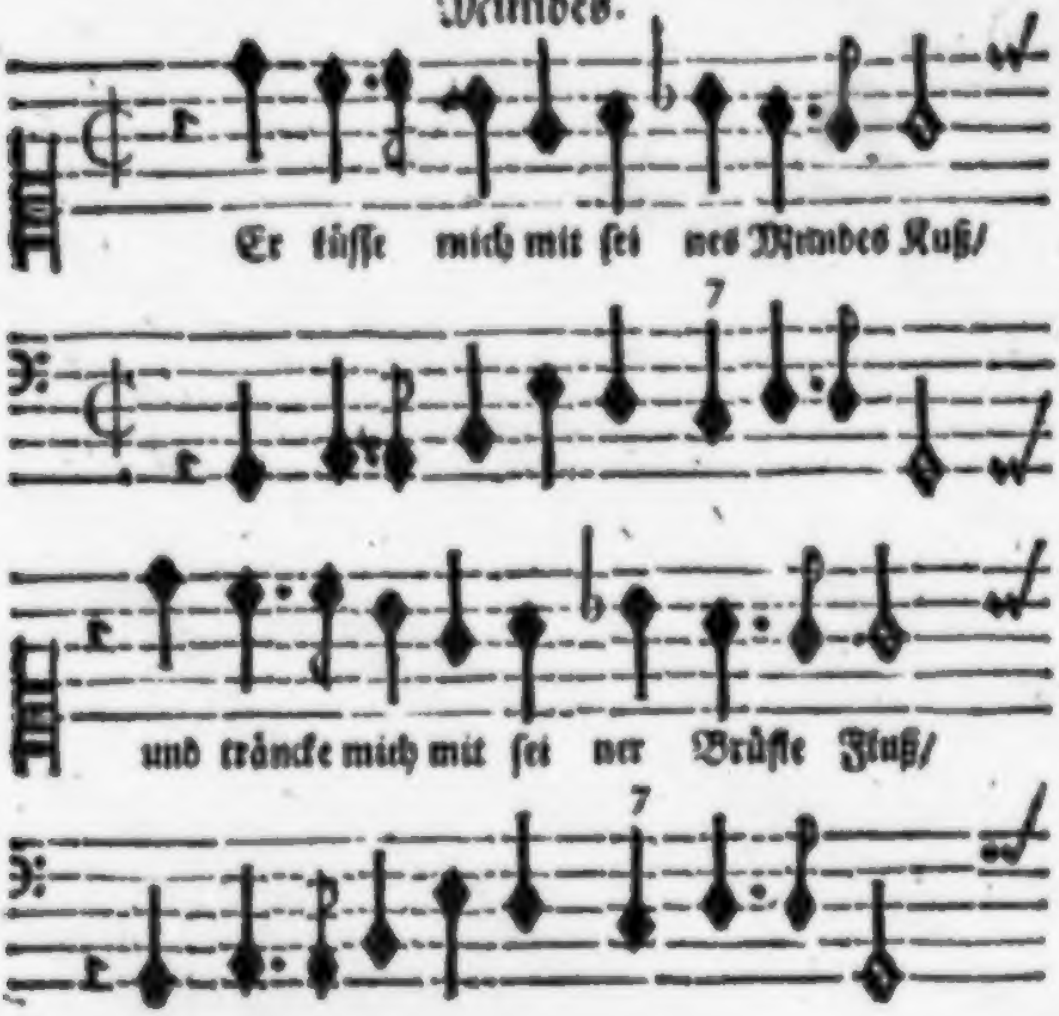
Schätz ich doch mich darzu gebohren/
Weil du mich haſt zur Braut erkohren.

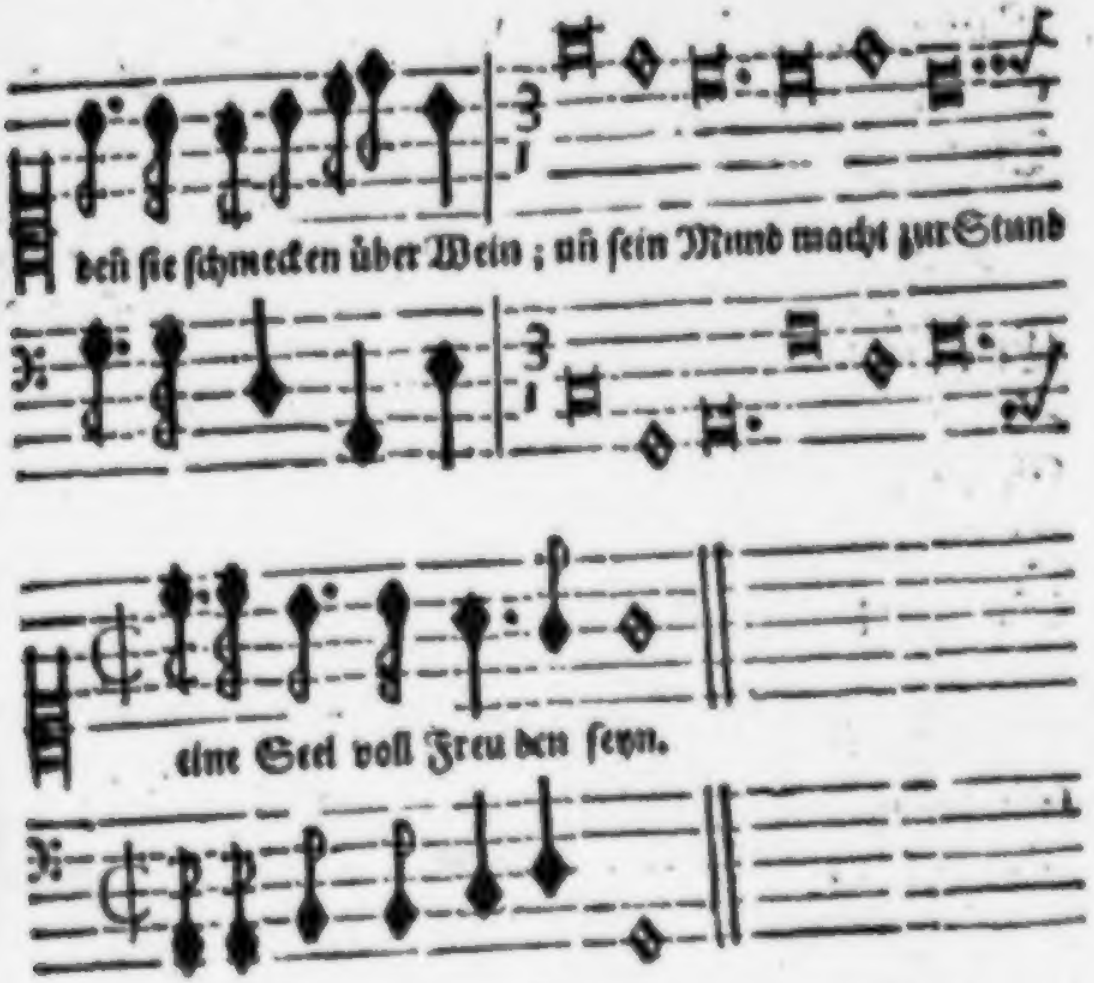
5.

So laß mich denn nach dieſem Bund
Erreichen deinen Roſen-Mund;
Erhebe mich / daß ich ihn küſſe/
Und ſeines Honigſeims genieſſe;
Damit ſich ende mein Verlangen/
Das mich von Jugend hat gefangen.

Das LXXXV.

Sie ſchreyet nach dem Kuſſe ſeines Mundes.





1.

ER küsse mich mit seines Mundes Kuß/
Und tränck mich mit seiner Brüste Fluß/
Denn sie schmecken über Wein;
Und sein Mund
Macht zur Stund
Eine Seel voll Freuden seyn.

2.

Ach/ ach die Lieb ist strenge wie der Tod!
Er küsse mich / der süsse Liebes-Gott:

Denn mein Hertze flammt und brennt/
Dürſt und lächzt/
Seufftzt und ächzt/
Und das Leben naht zum End.

3.

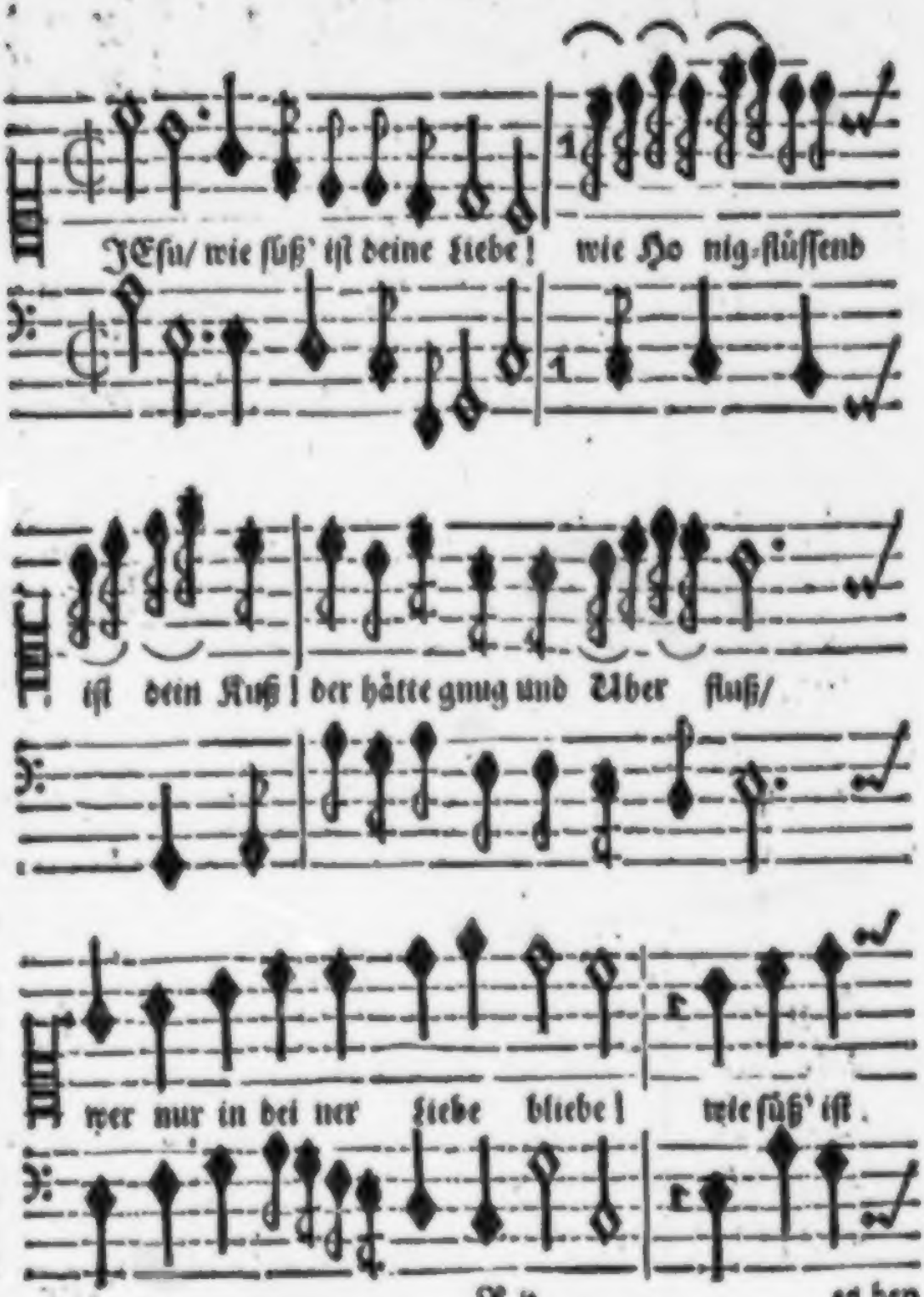
— Wo iſt ſein Geiſt / der Himmel-ſüſſe Thau?
Er laß' jhn doch erkühlen meins Hertzens Au!
Oder nehme vollends hin
Meinen Geiſt/
Der ſchon meiſt
Sich verlohren hat in jhn.

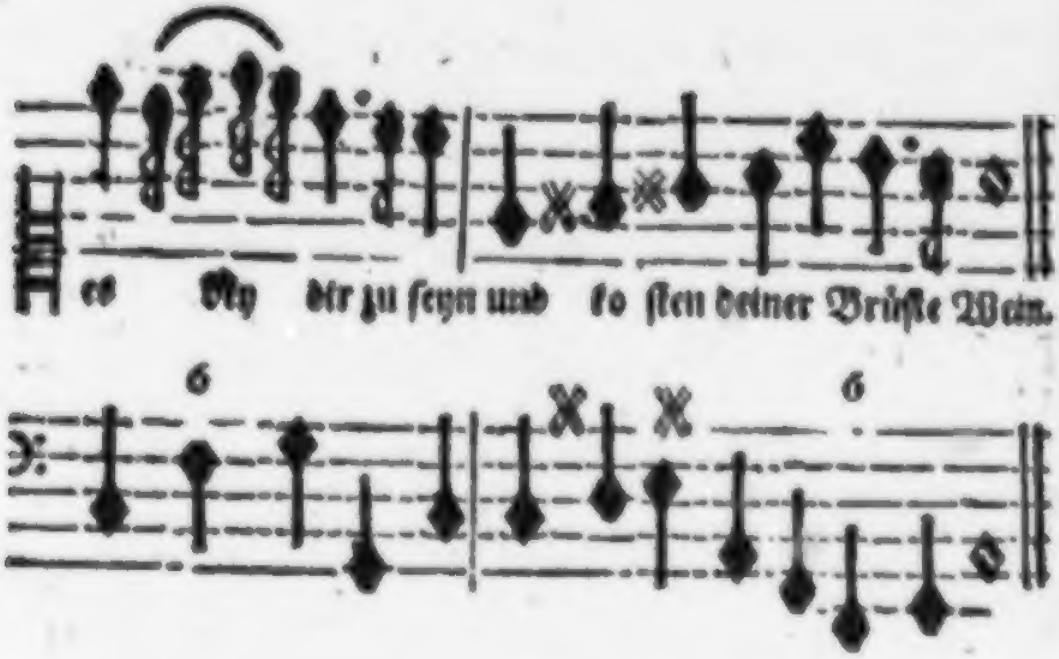
4.

O JEſu/ iſts/ daß ich dir bin vertraut/
So komm doch her / und küſſe deine Braut!
Denn dein Kuß der iſts allein/
Den mein Hertz
Sucht mit Schmertz
Über Gold und Edelſtein.

Das LXXXVI.

Sie singet von der Süssigkeit seiner Liebe.





1.

JEſu wie ſüß' iſt deine Liebe!
Wie Honig-flüſſend iſt dein Kuß!
Der hätte gnug und Uberfluß/
Wer nur in deiner Liebe bliebe!
Wie ſüß' iſt es bey dir zuſeyn/
Und koſten deiner Brüſte Wein!

2.

Wie ſüß' iſt es / in deinen Armen
Empfinden deines Geiſtes Gunſt!
Und von der heiſſen Liebes-Brunſt
Bey dir/ du heilge Glut / erwarmen!
Wie ſüß' iſt es/ bey dir allein/
Du ſüſſer Bräutgam JEſu ſeyn.

3. Wie

3.

Wie süß' ist es mit deinen Flammen
Entzündet werden und durchglüht!
Und gantz und gar in ewgen Fried/
Mit dir geflossen seyn zusammen!
Wie süß' ists in Ein Einges Ein
Mit dir/ mein Schatz/ geschmoltzen seyn!

4.

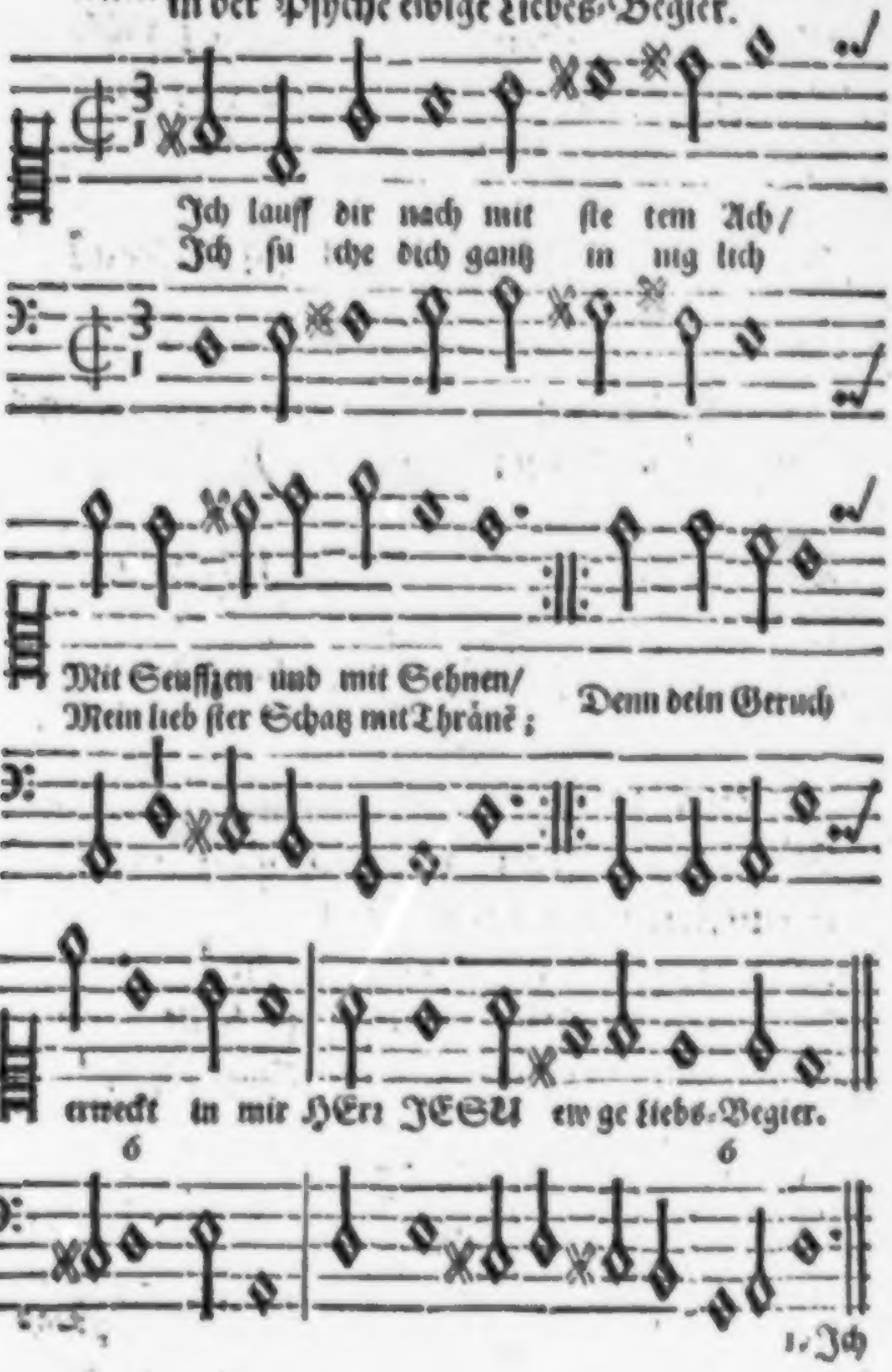
Wol denen / die schon gantz versuncken
Im Meere deiner Süssigkeit!
Sie jauchzen dir in Ewigkeit!
Und sind von deiner Liebe trunicken:
Wie süsse must du jhnen seyn/
Du Himmel-süsser Liebes-Wein!

5.

Wie süsse/ JEsu/ O wie süsse
Wirst du mir seyn / wenn ich in dir
Geniessen werde für und für
Der ewgen Gottheit ewge Küsse!
Wenn ich mit GOtt ein einges Ein
In dir / mein Schatz / werd' ewig seyn.

Das LXXXVII.

Der Geruch JEſu Chriſti erweckt in der Pſyche ewige Liebes-Begier.



1. Ich

1.

Ich lauff dir nach
Mit stetem Ach/
Mit Seufftzen und mit Sehnen/
Ich suche dich gantz inniglich/
Mein liebster Schatz / mit Thränen;
Denn dein Geruch erweckt in mir/
HErr JEsu/ ewge Liebs-Begier.

2.

Die Welt ist hin
Auß meinem Sinn.
Mit allem jhrem Prangen:
Wie solt' ich doch
Nur etwas noch/
Was zeitlich ist/ verlangen!
Denn dein Geruch erweckt in mir/
HErr JEsu / ewge Liebs-Begier.

3.

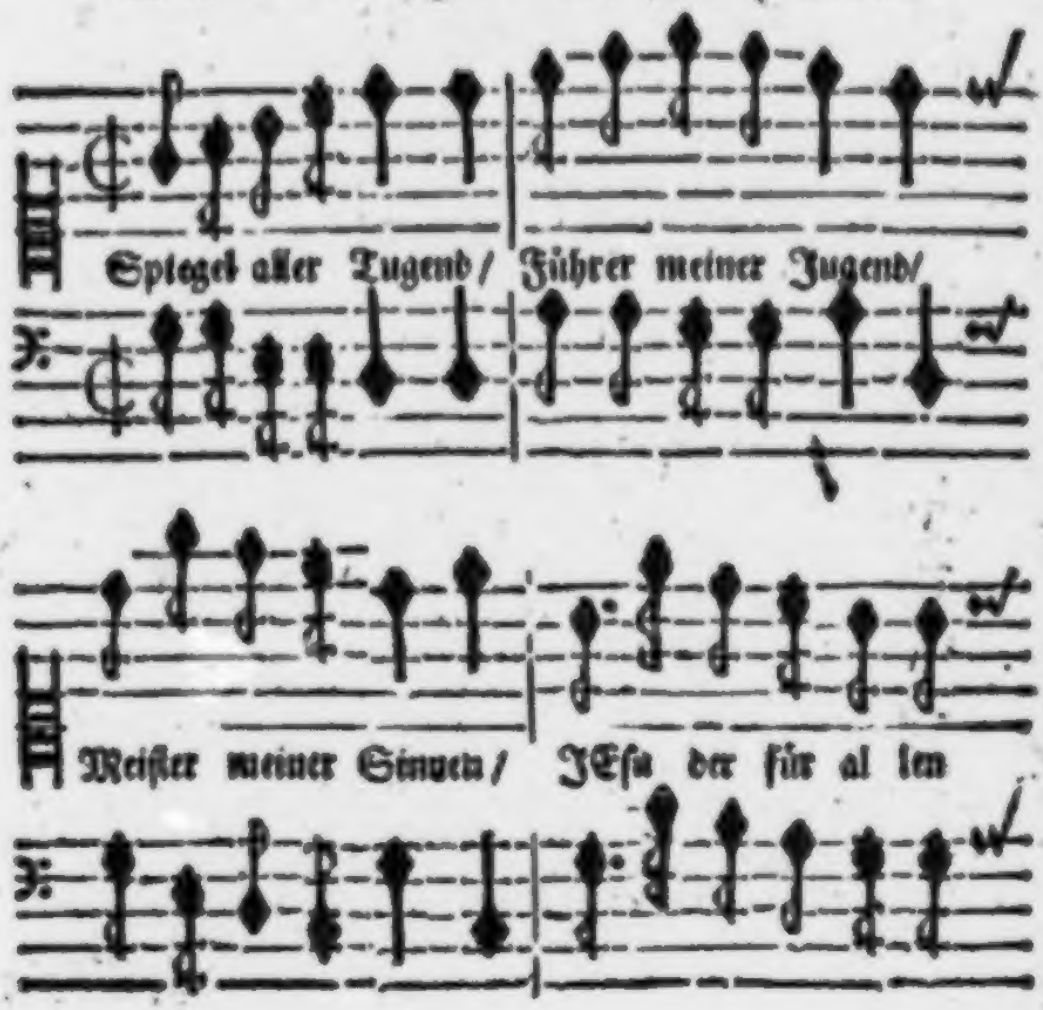
Deß Fleisches Lust
Dünckt mich nur Wust/
Und kan mich nicht ergetzen:
Mir stinckt die Erd'/
Und ist unwerth
Mit allen jhren Schätzen:
Denn dein Geruch erweckt in mir/
HErr JEsu/ ewge Liebs-Begier.

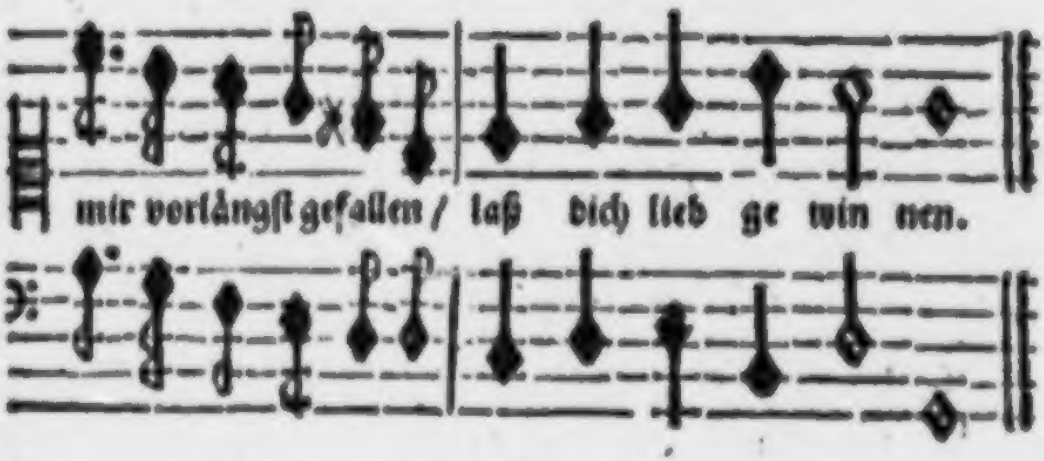
4.

Allein nach dir
Steht mein Begier.
Nach dir brennt Leib und Seele:
Dir ſoll allein
Stäts offen ſeyn
Meins armen Hertzens Höle:
Denn dein Geruch erweckt in mir/
HErr JEſu / ewge Liebs-Begier.

Das LXXXVIII.

Sie bittet jhn umb ſeine Liebe.





1.

Spiegel aller Tugend/
Führer meiner Jugend/
Meiſter meiner Sinnen/
JEſu / der für allen
Mir vorlängſt gefallen /
Laß dich lieb gewinnen.

2.

Laß mich in den Armen
Deiner Huld erwarmen;
Laß mich dich genieſſen/
Und in deinem Lichte/
Schönſtes Angeſichte/
Deine Lippen küſſen.

3.

Trage deine Flammen
In mein Hertz zuſammen/

Daß

Daß es sich entzünde/
Und in heisser Liebe
Durch deins Geistes Triebe
Sich mit dir verbinde.

4.

Zehle meine Thränen/
Und mein kläglich Sehnen;
Wäge meine Schmertzen/
Die ich umb dich leide/
JEsu meine Freude/
Innerlich im Hertzen.

5.

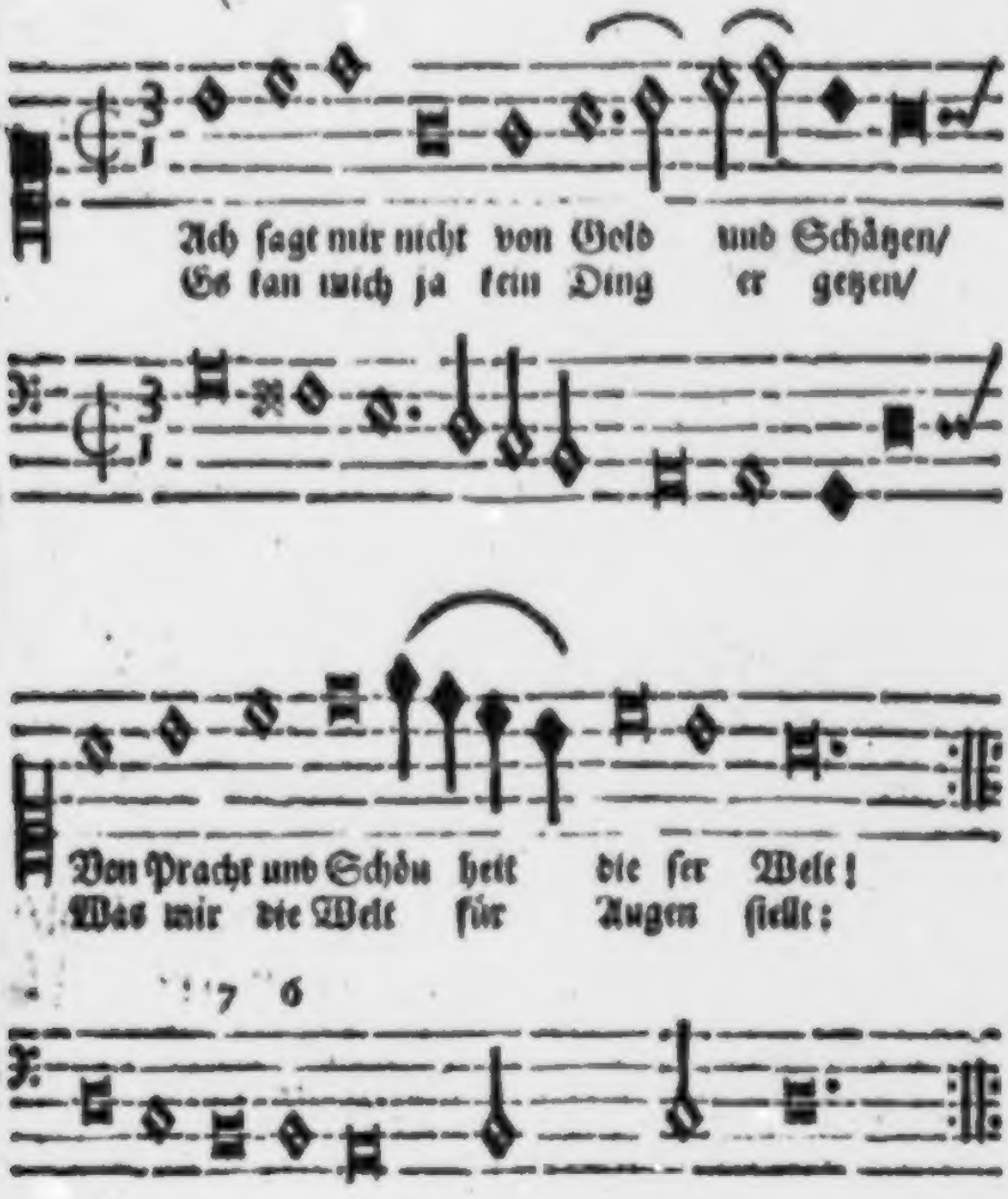
Komm/ erzeig dich milde
Deinem Ebenbilde:
Denn ich kan nicht leben
In deß Leibes Hölle/
Wo du meiner Seele
Dich nicht wilt ergeben.

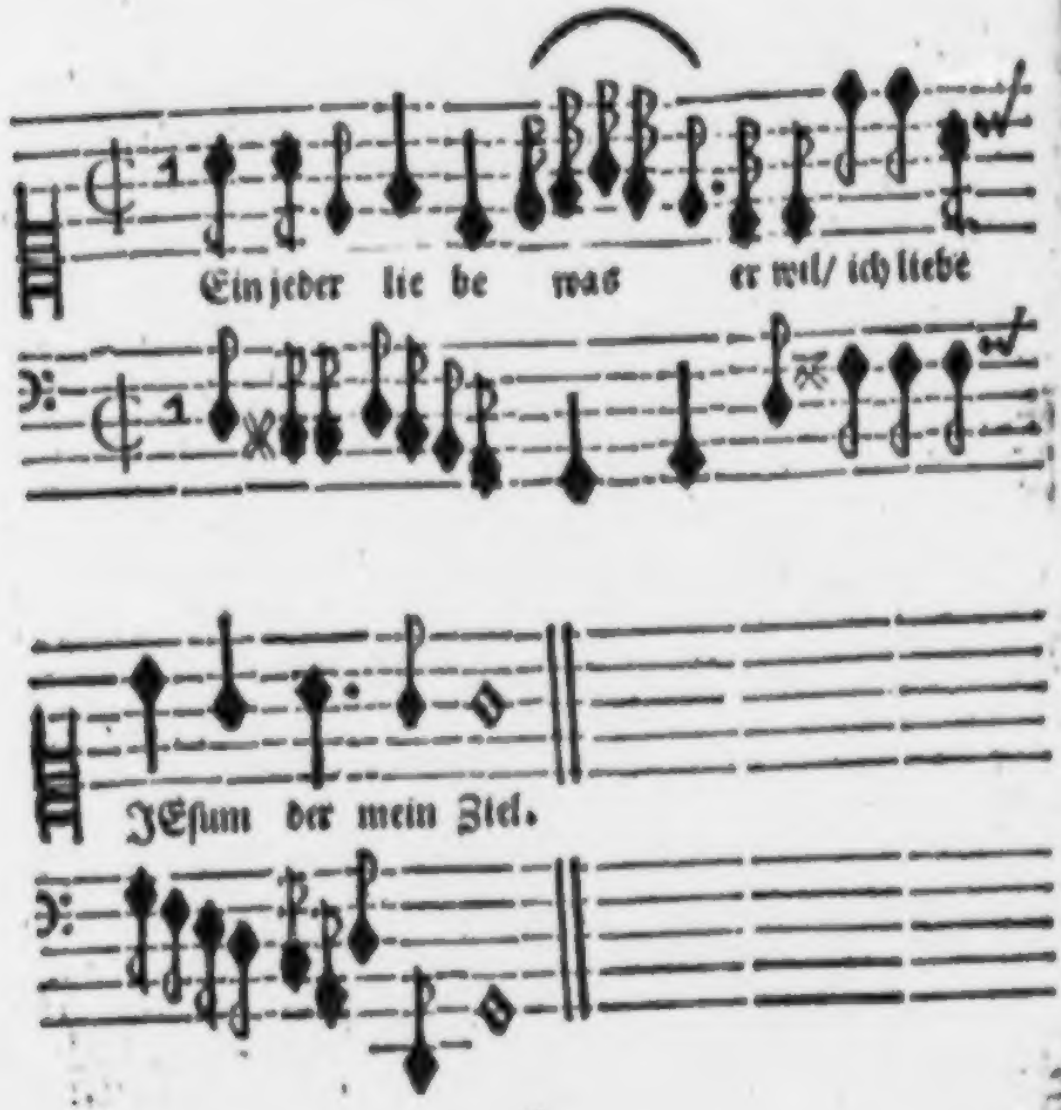
6.

Drumb/ so laß mich werden
Deine Braut auff Erden;
Daß ich kan mit Freuden
Meine Zeit vollenden/
Und in deinen Händen
Auß der Welt verscheiden.

Das LXXXIX.

Sie wil sonst nichts/ als jhren JEsum lieben.





1.

ACh ſagt mir nicht von Gold und Schätzen/
Von Pracht und Schönheit dieſer Welt!
Es kan mich ja kein Ding ergetzen/
Was mir die Welt für Augen ſtellt:
Ein jeder liebe was er wil;
Ich liebe JEſum/ der mein Ziel.

2. Er

2.

Er iſt alleine meine Freude/
Mein Gold/ mein Schatz/ mein ſchönſtes Bild;
In dem ich meine Augen weide/
Und finde was mein Hertze ſtillt.
Ein jeder liebe/ was er wil/
Ich liebe JEſum/ der mein Ziel.

3.

Die Welt vergeht mit jhren Lüſten/
Deß Fleiſches Schönheit dauret nicht;
Die Zeit kan alles das verwüſten/
Was Menſchen-Hände zugericht:
Ein jeder liebe was er wil/
Ich liebe JEſum/ der mein Ziel.

4.

Sein Schloß kan keine Macht zerſtören/
Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit/
Sein Thron bleibt ſtets in gleichen Ehren/
Von nu an biß in Ewigkeit:
Ein jeder liebe was er wil/
Ich liebe JEſum / der mein Ziel.

5.

Sein Reichthum kan man nicht ergründen/
Sein allerſchönſtes Angeſicht/
Und was von Schmuck umb jhn zu finden/
Verbleichet und veraltet nicht:

Ein jeder liebe/ was er wil;
Ich liebe JEsum/ der mein Ziel.

6.

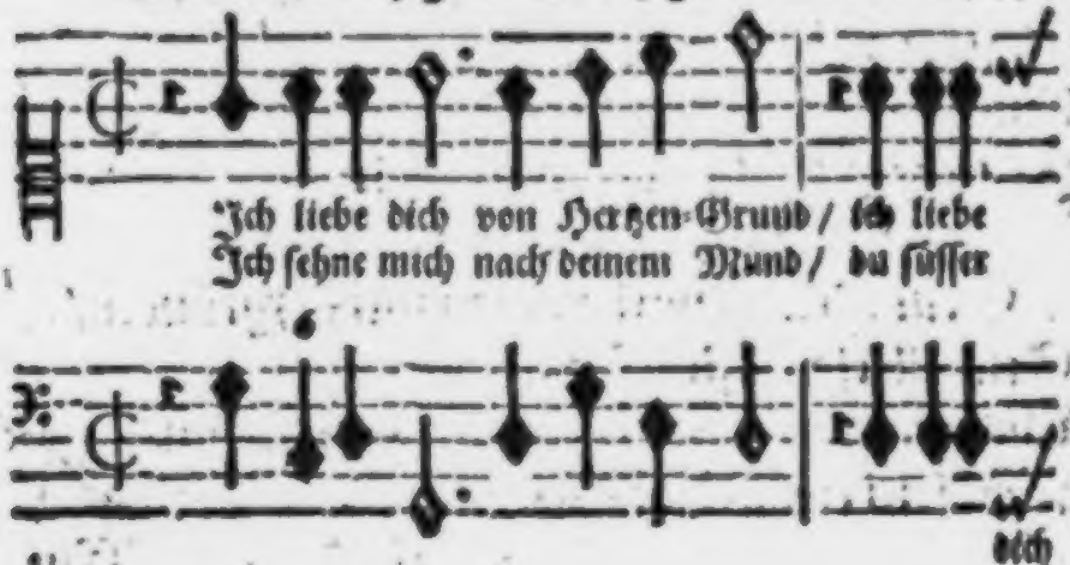
Er kan mich über alles erheben/
Und seiner Klarheit machen gleich;
Er kan mir so viel Schätze geben/
Daß ich werd' unerschöpfflich reich:
Ein jeder liebe/ was er wil/
Ich liebe JEsum/ der mein Ziel.

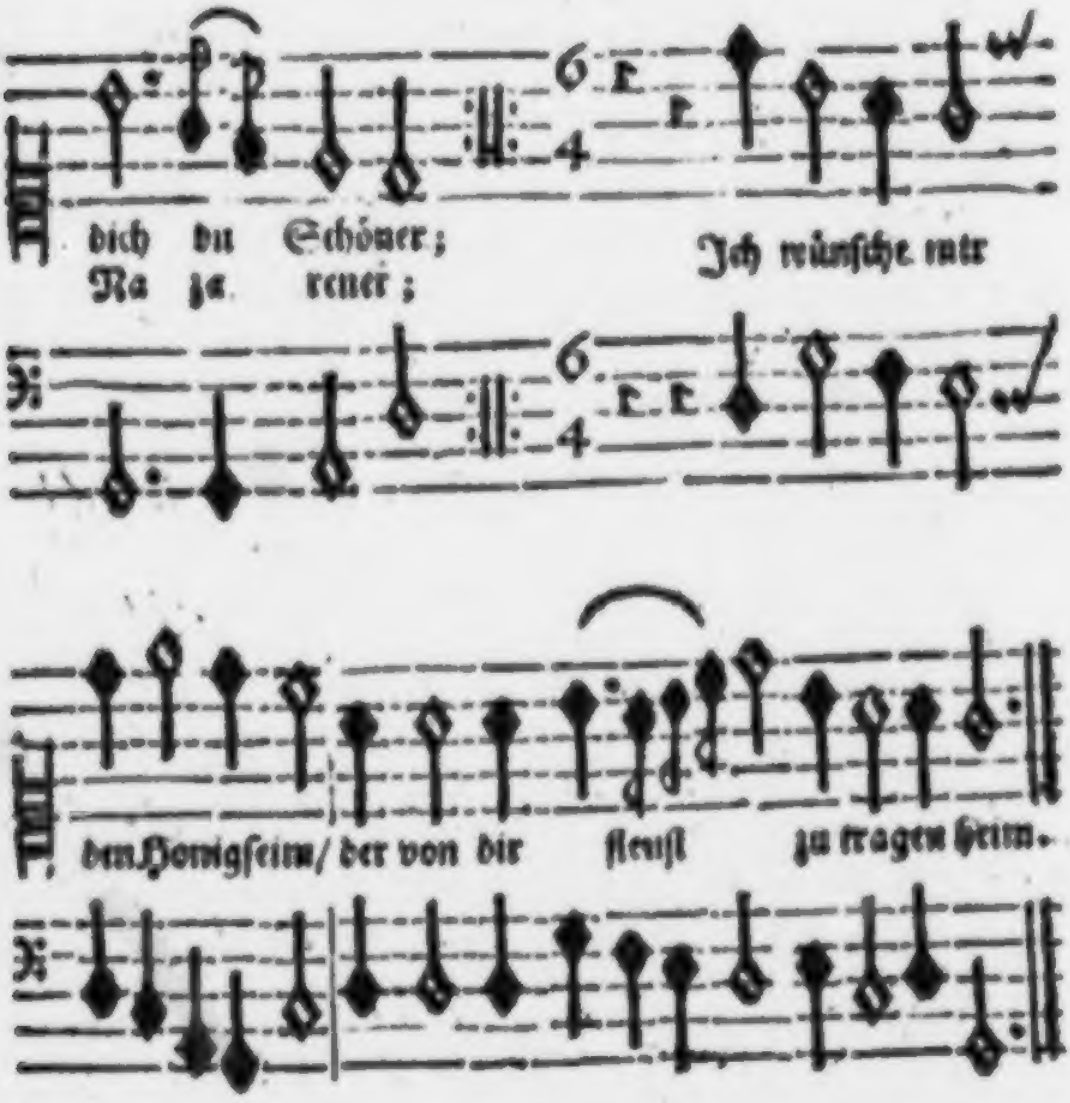
7.

Und ob ichs zwar noch muß entbehren/
So lang' ich wander in der Zeit/
So wird er mirs doch wol gewehren
Im Reiche seiner Herrligkeit:
Drumb thu ich billich/ was ich wil/
Und liebe JEsum/ der mein Ziel.

Das XC.

Sie liebet jhn/ als jhre Blume.





I.

Ich liebe dich von Hertzen-Grund/
Ich liebe dich / du Schöner;
Ich sehne mich nach deinem Mund/
Du süsser Nazarener;
Ich wünsche mir den Honigseim/
Der von dir fleust / zu tragen heim.

2.

O Bräutigam / wie ist dein Kuß
So süsse meiner Seele!
Wie lieblich ist der Nectar-Fluß/
Dein auß-gegossnes Oele!
Wie ist das Hertz so voller Trost/
Das du/ O JEsu/ liebgekost!

3.

Komm her zu mir / mein Ehren-Preiß/
Mein Röslein und Narcisse/
Mein Augen-Trost und Wege-weiß/
Mein Gifft-Heil Zucker-süsse:
Ich gebe dir / schöns Blümelein/
Mein Hertz zu einem Blum-Krug ein.

4.

Ich hab dich lieber als mein Licht/
Und lieber als mein Leben;
Ohn dich mein Hertze mir gebricht/
Und wil den Geist auffgeben:
Drumb seh' ich dich / mein Tausend-schön/
Am liebsten in demselben stehn.

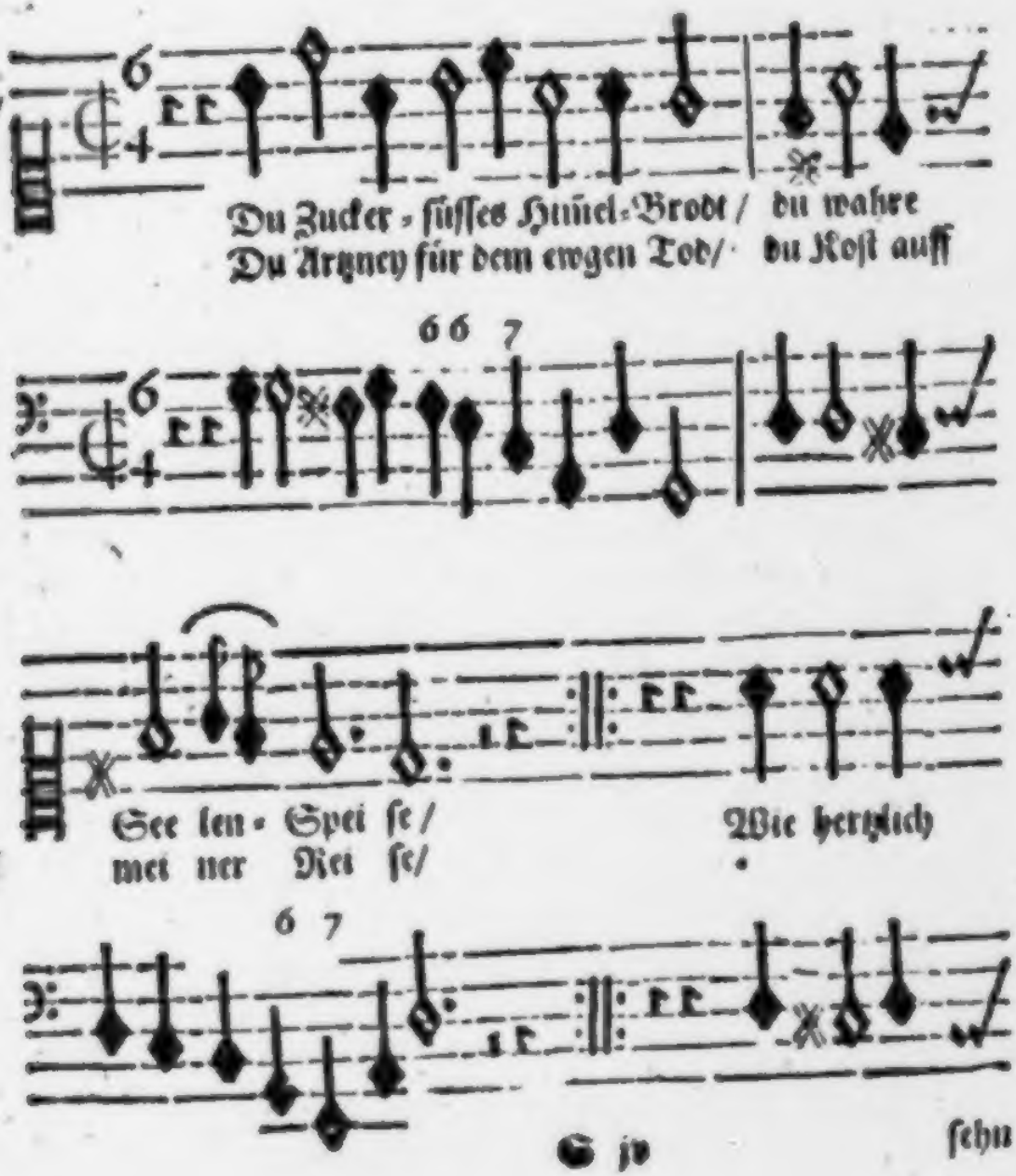
5.

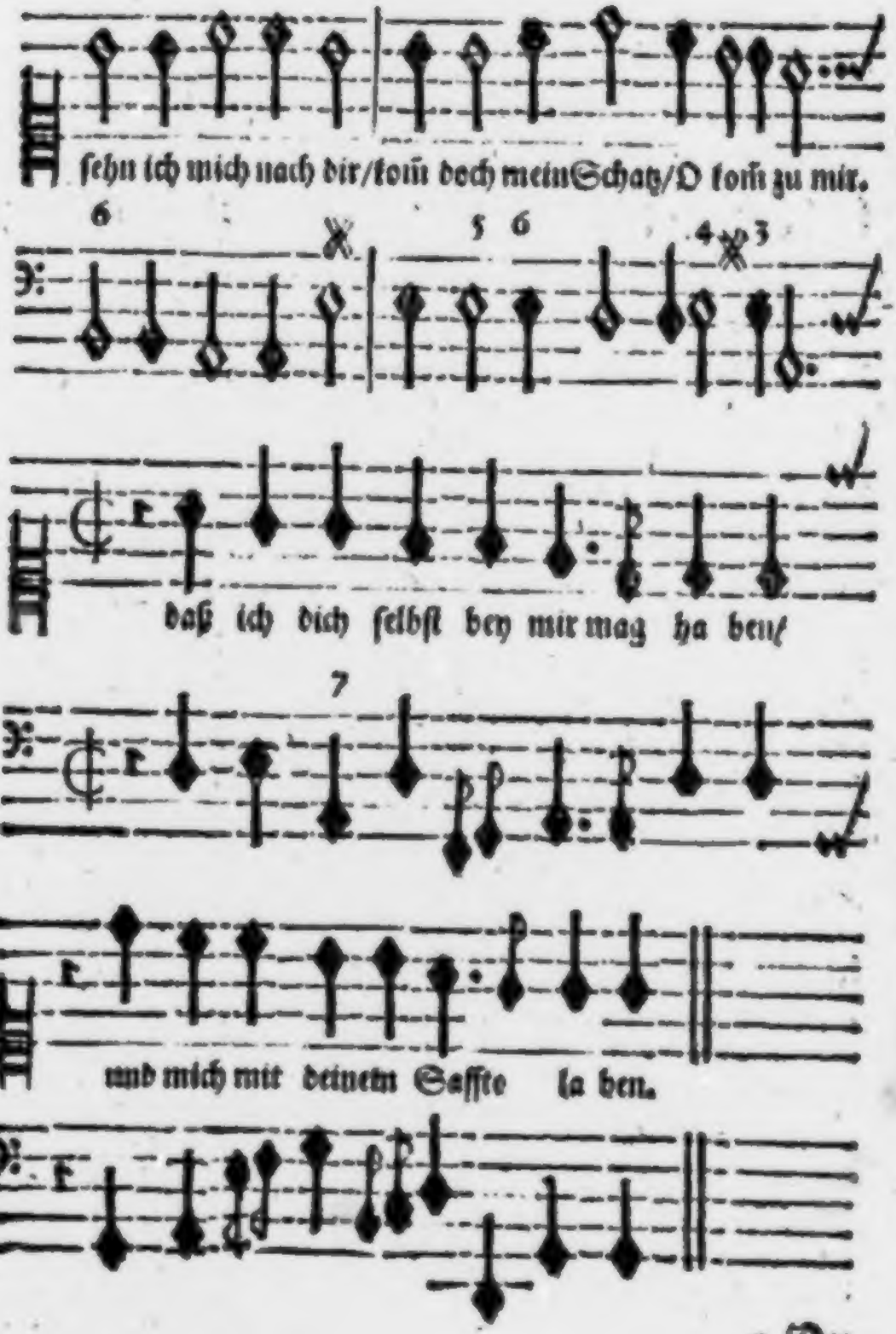
Ach wurtzele doch tieff hinein/
Und bringe deine Früchte;
Laß deiner Blüte Glantz und Schein
Schön zieren mein Gesichte:

Sey meines Hertzens Ehren-Preiß/
Und machs zu Gottes Paradeiß.

Das XCI.

Sie begehrt jhn im Heiligen Sacrament zu empfahen.




ſehn ich mich nach dir/koñ doch mein Schatz/O koñ zu mir.
daß ich dich ſelbſt bey mir mag ha ben/
und mich mit deinem Safft e la ben.

1.

DU Zucker-ſüſſes Himmel-Brodt/
Du wahre Seelen-Speiſe/
Du Artzney für den ewgen Tod/
Du Koſt auff meiner Reiſe/
Wie hertzlich ſehn' ich mich nach dir/
Koñ doch/ mein Schatz / O koñ zu mir/
Daß ich dich ſelbſt bey mir mag haben/
Und mich mit deinem Safft e laben.

2.

Ich bin verſchmacht und ungeſund/
Du aber kanſt mich heilen;
Drumb ſchreyt zu dir mein Hertz uñ Mund/
Daß du wollſt zu mir eilen;
Dein Blut/ O JEſu / iſt der Thau/
Von welchem grünt meins Hertzens Au;
Dein Fleiſch iſt meiner Seelen Leben/
Das du für mich haſt hingegeben.

3.

Du biſt mein wahres Oſter-Lam̃/
Für mich am Creutz geſchlachtet/
Und willig an deſſelben Stam̃
Von heiſſer Lieb verſchmachtet:

Du bist deß ewgen Lebens Brodt/
Das meine Seel' erhält vorm Tod:
Wer dich genewst / der darff nicht sterben/
Und kan in keiner Noth verderben.

4.

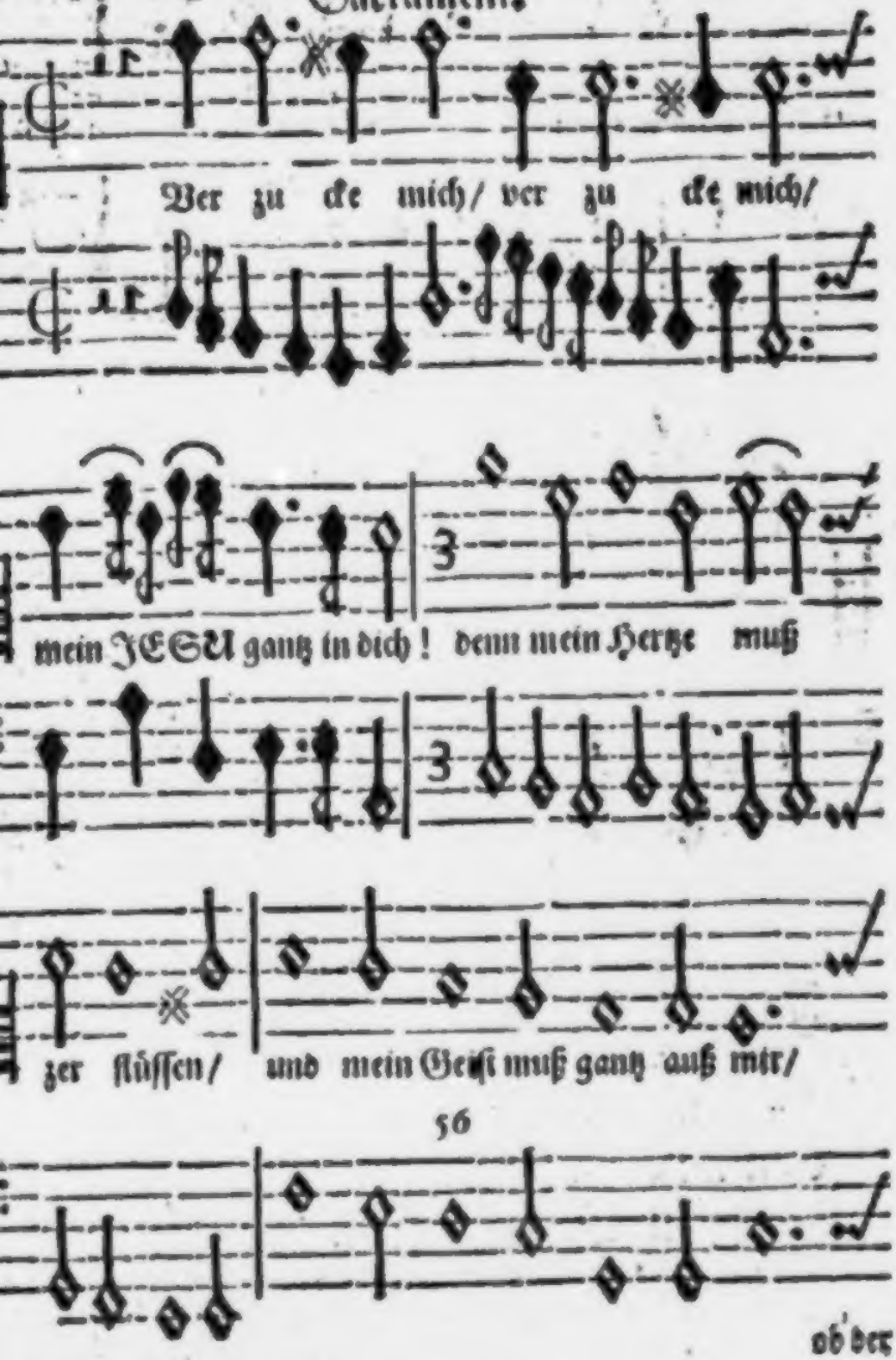
Du bist die ewge Süssigkeit/
Nach der mein Geist sich sehnet;
Der wahre Trost und einge Freud/
Nach der mein Hertze thränet:
Du bist meins Mundes Honigseim/
Und mein gewünschter Seelen-Leim;
Der mich mit GOtt auch in den Flammen
Vereiniget und fügt zusammen.

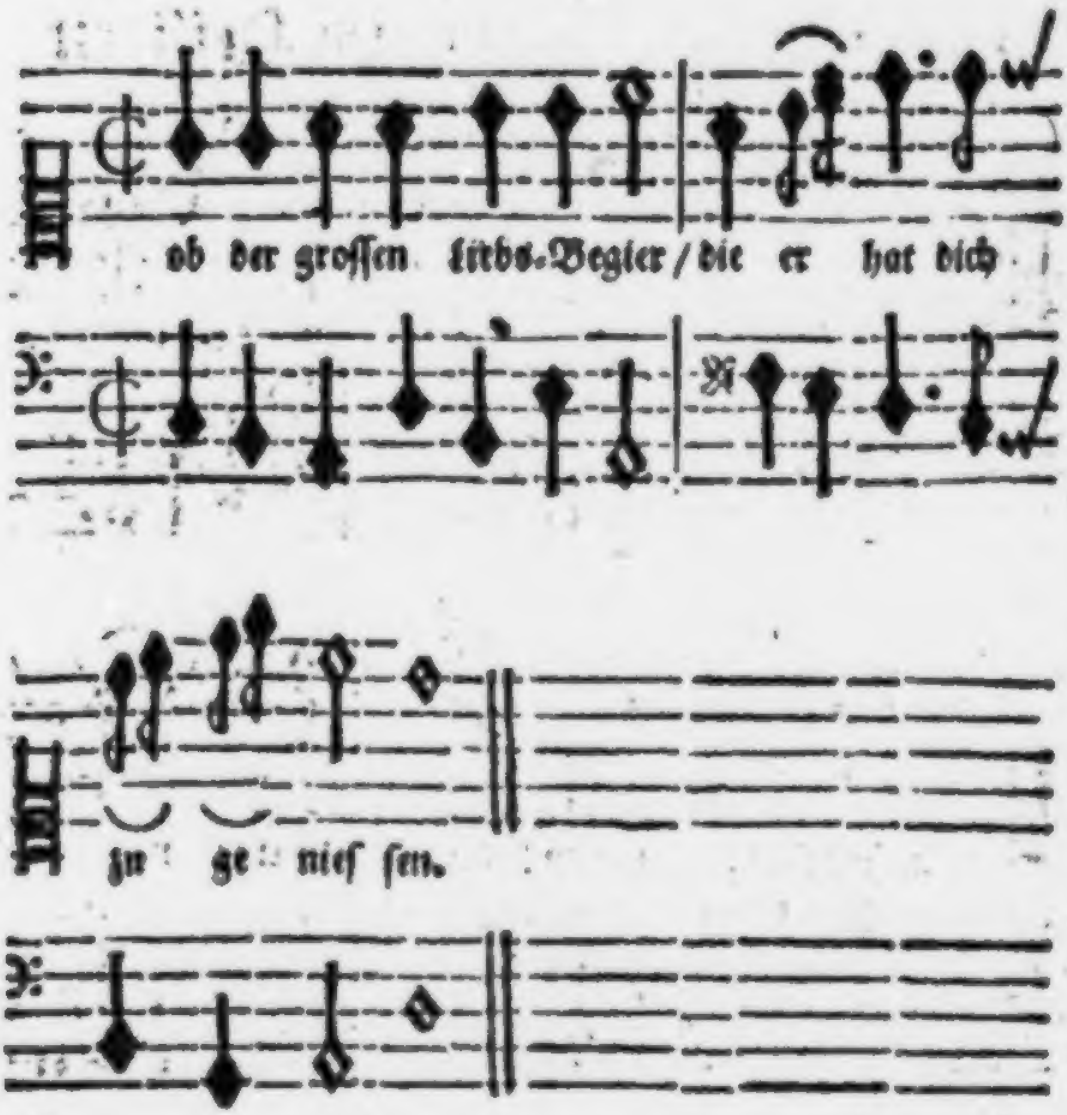
5.

Laß mich doch / O Engel-Brodt/
Offt würdiglich geniessen;
Daß ich dich möge / süsser GOtt/
In meiner Seele küssen:
Daß ich dich schmecke/ JEsu Christ/
Wie süß' und lieblich du mir bist/
Daß ich je mehr und mehr dich esse/
Du Honig-süsse Wurtzel Jesse.

Das XCII.

Sie seufftzet nach jhm im Heiligen Sacrament.





1.

VErzucke mich / verzucke mich/
Mein JEſu / gantz in dich!
Denn mein Hertze muß zerflüſſen/
Und mein Geiſt muß gantz auß mir/
Ob der groſſen Liebs-Begier/
Die er hat dich zu genieſſen.

2. Ach

2.

Ach zeuch/ ach zeuch mich zu dir hin
Mit Leib/ Geist Muth und Sinn!
Oder kom̃ in meine Seele/
Geh durch diesen offnen Mund/
Heil mich/ daß ich sey gesund/
Edle Salbe/ süsses Oele.

3.

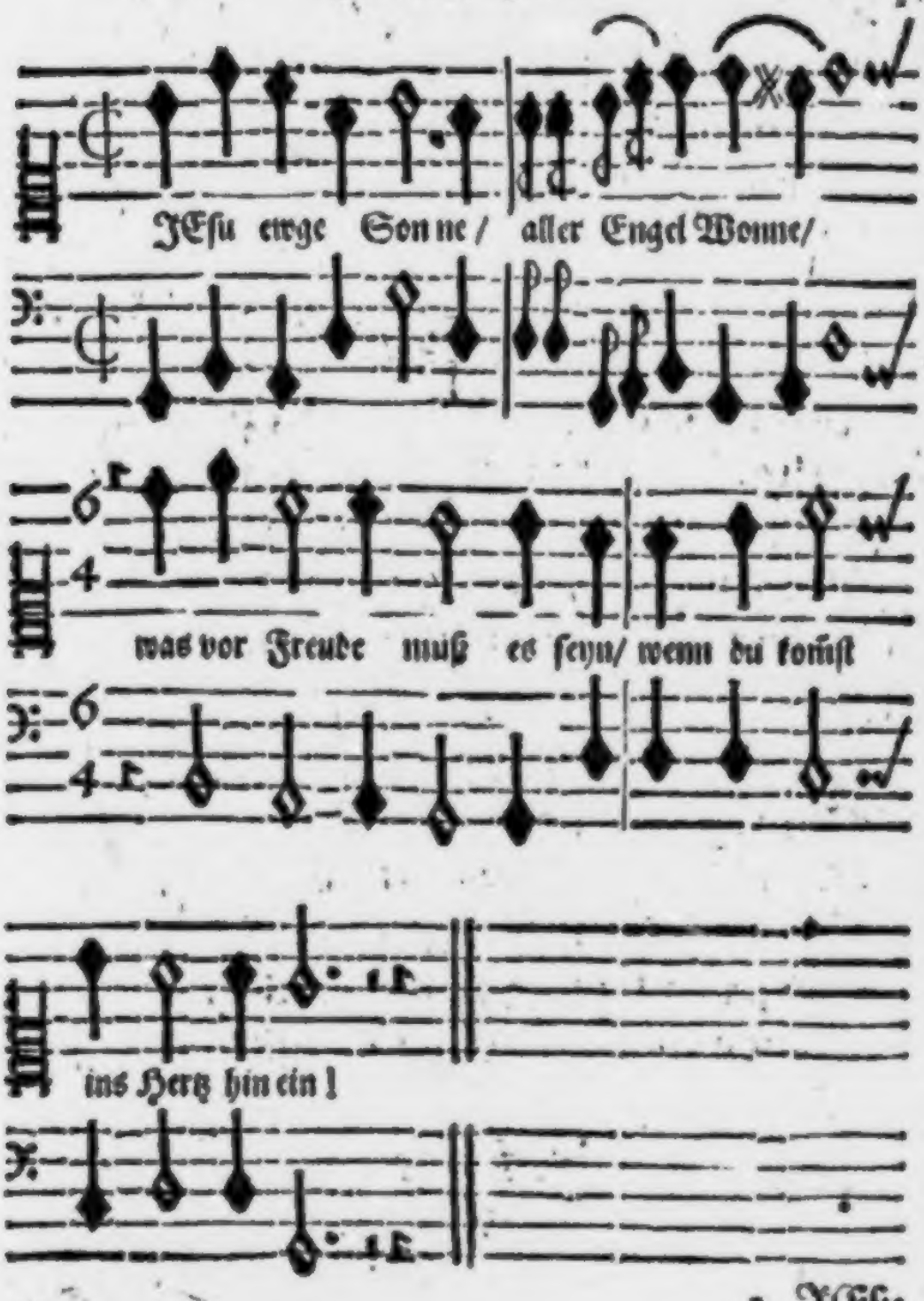
Wie wünsch' ich dich/ mein Himmel-Brodt/
Verborgner Mensch und Gott!
Selig ist/ der da kan haben
Deiner starcken Gottheit Krafft!
Und sein Hertze mit dem Safft
Deiner süssen Menschheit laben.

4.

O gib dich mir/ und zucke mich/
Mein JEsu/ gantz in dich!
Laß mich dich in dir geniessen/
Denn ich kan in Ewigkeit
Sonst von keiner Lust und Freud'/
Als von dir/ mein Manna/ wissen.

Das XCIII.

Sie wünſchet JEſum ſelbſt in jhrem Hertzen zu haben.



1. JEſu

1.

JESU/ ewge Sonne/
Aller Engel Wonne/
Was vor Freude muß es seyn/
Wenn du komm̃st ins Hertz hinein.

2.

Du erleuchtst die Blinden/
Machst die Nacht verschwinden/
Bringest dem Gewissen Ruh/
Gibst jhm wahren Trost darzu.

3.

Die betrübte Seele
Jauchtzt in jhrer Höle/
Denn du tränckst sie wie ein Strom/
Machst sie heilig/ satt und from̃.

4.

Alle Kräfft' und Sinnen
Werden deiner innen;
Auch die Glieder springen schier
Auß Frolocken über dir.

5.

Deine Liebes-Küsse
Sind für Zucker süsse;

Dein

Dein Geruch ist gäntzlich gleich
GOtt und seinem Himmelreich.

6.

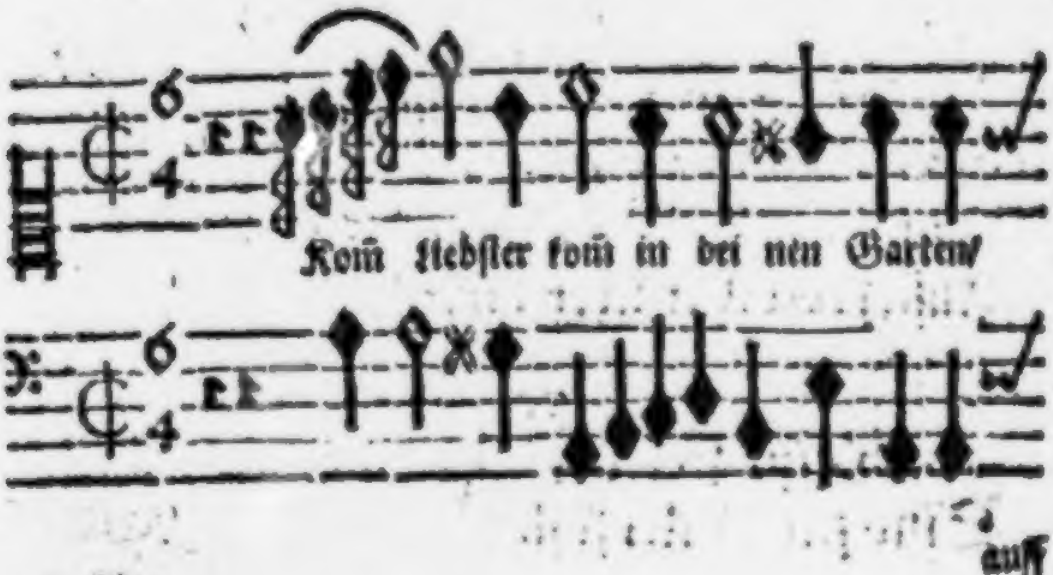
Sey doch nicht mehr lange/
Denn mir ist schon bange;
Und mein Hertze wart auff dich/
Dir zu ruhen ewiglich.

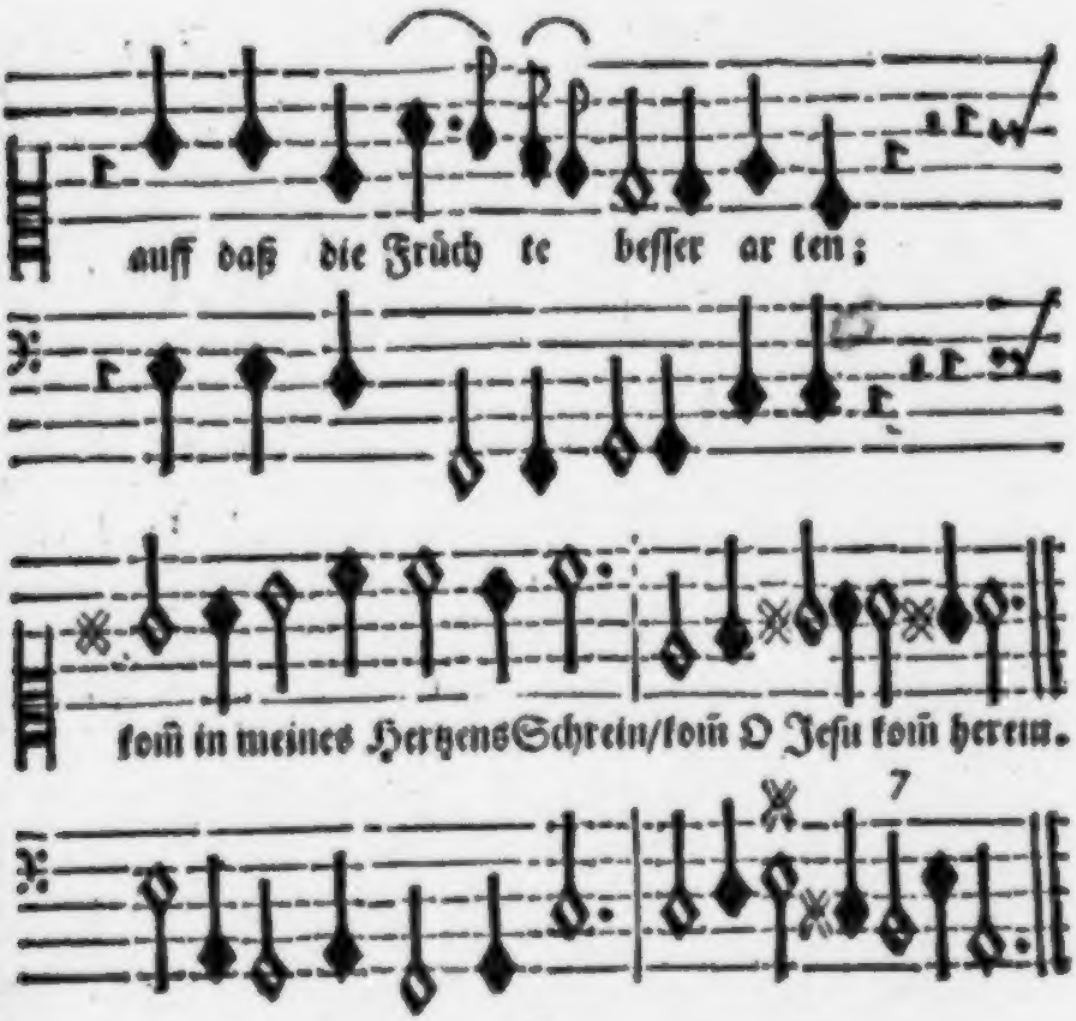
7.

Alle deine Gaben
Können mich zwar laben/
Aber keine / JEsu Christ/
Schmeckt mir / wie du selber bist.

Das XCIV.

Sie ruffet jhn in jhren Garten.





1.

KOñ Liebſter/ koñ in deinen Garten/
Auff daß die Früchte beſſer arten;
Koñ in meines Hertzen Schrein/
Koñ/ O JEſu/ koñ herein.

2.

Koñ/ bring zu rechte/ was zerſtreuet/
Und ſetz' es ein/ damit's gedeyet;
Koñ/ du edler Gärtner du/
Richts nach deinem Willen zu.

3.

Wenn du herein komm̃st/ wahre Sonne/
So steht der Garten voller Wonne/
Alle Blumen thun sich auff/
Wenn sie spüren deinen Lauff.

4.

Was vor verstockt war und erfrorn/
Das lebt denn/ und ist neugeborn/
Was verdorret war im Fluch/
Gibet himmlischen Geruch.

5.

Kom̃/ laß deins Hertzens Wasser springen/
Und durch deß meinen Erde dringen;
Deiner offnen Wunden Safft
Gebe mir zum grünen Krafft.

6.

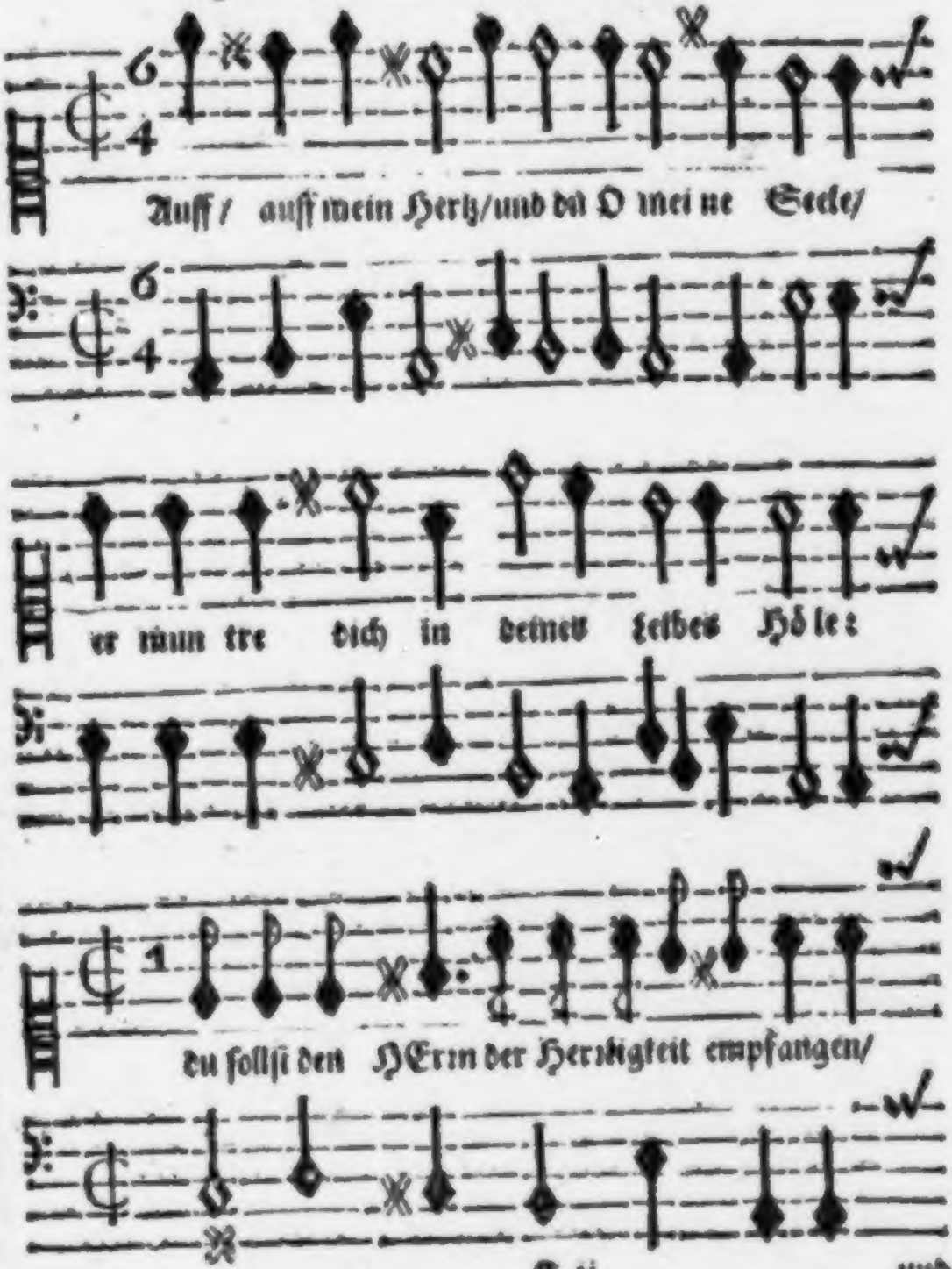
Dein Haupt von Dornen gantz zerrissen/
Laß alles Blut herunter fliessen;
Deines Angesichtes Schweiß
Mache mich zum Paradeiß.

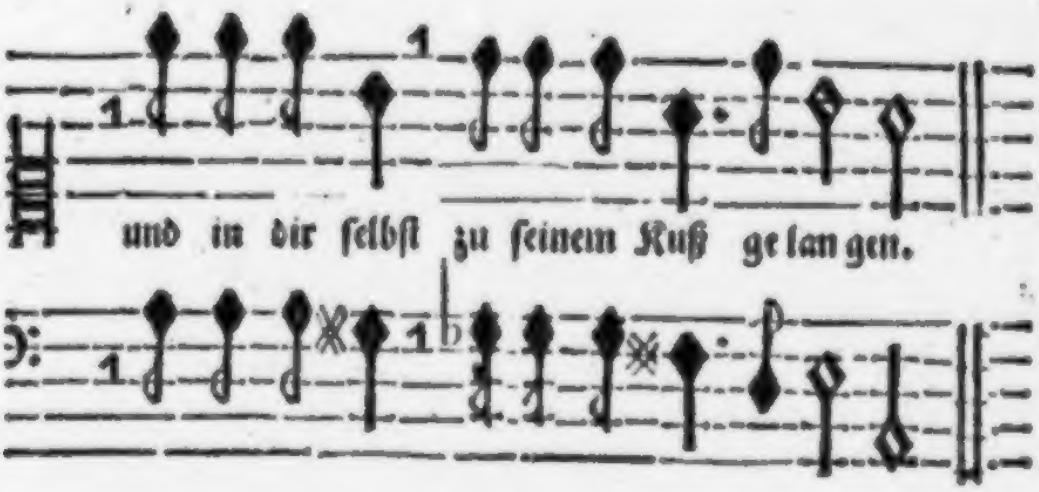
7.

So werd' ich schön und herrlich grünen/
Und dir zur Lust und Freude dienen:
Und mein Hertze wird so fein
Dein gewünschter Garten seyn.

Das XCV.

Sie bereitet ſich jhren Lieben im Heiligen Sacrament zu empfahen.





1.

Auff/auff mein Hertz/und du/O meine Seele/
Ermuntre dich in deines Leibes Höle:
Du solst den HErrn der Herrligkeit empfangen/
Und in dir selbst zu seinem Kuß gelangen.

2.

Wirff alles das/was jrrdisch/auff die Seiten/
Und thu dich nur jhm würdig zubereiten;
Sey rein und fein geschmücket und gezieret/
Wie einer Braut deß Sohnes Gotts gebühret.

3.

Er kömt / und wil dir seine Lieb beweisen/
Und dich/sein Kind/mit seinem Leibe speisen;
Er wil dir von der Lebens-Quelle schencken/
Und dich vollauff mit seinem Blute tränckẽ.

4.

O groſſe Gnad' und unerhörte Liebe!
Damit er gantz dein Leibes-eigner bliebe/
Und dir dadurch ertheilete ſein Leben/
Hat er ſich ſelbſt dir wolln zur Speiſe geben.

5.

Diß haben vor in etlich tauſend Jahren
Die Väter nie empfangen und erfahren:
Sie truncken nur vom Felß Bedeutungs-weiſe/
Und aſſen Mann / das Vorbild dieſer Speiſe.

6.

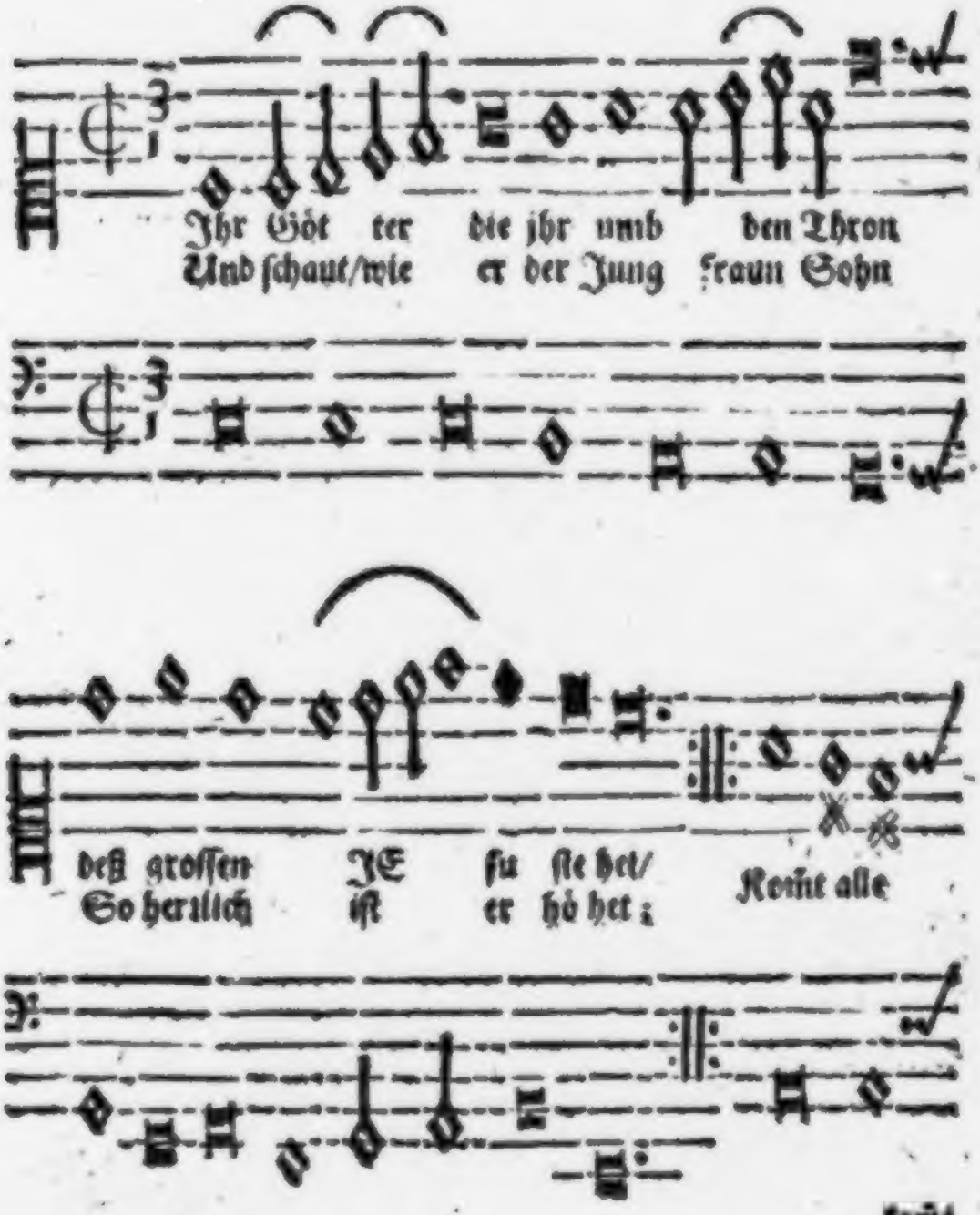
Drumb geh herauß mit feurigen Begierden/
Und nihm jhn an mit Jungfräulichen Zierden/
Verſchleuß jhn gantz in deinem keuſchen Hertzen/
Und klag' jhm da die heilgen Liebes-Schmertzẽ.

7.

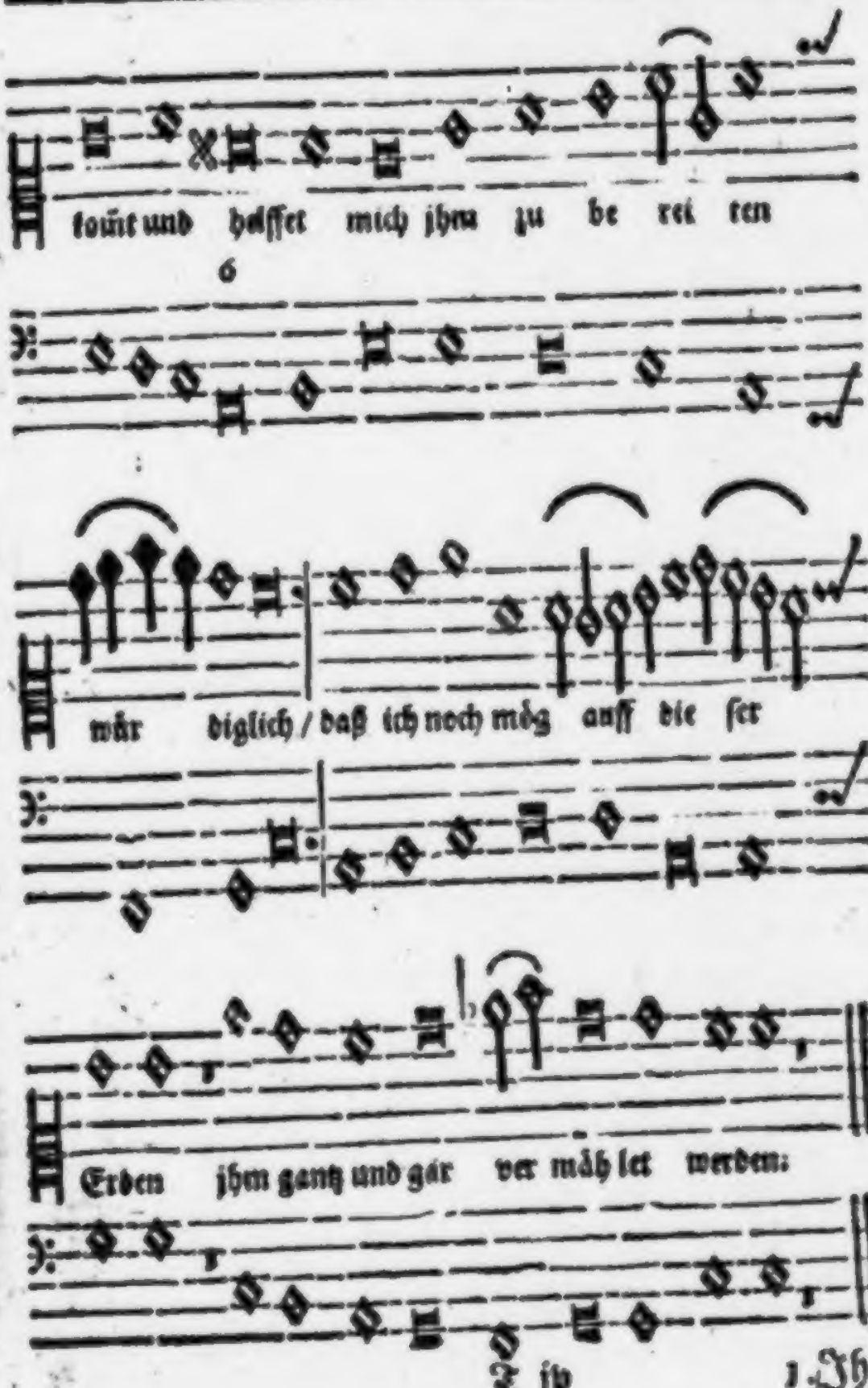
Wirſt du das thun/ und deine lautre Sinne
Zu ſeinen Ehrn in Demut halten inne;
So wirſt du jhn/als ſeine Braut/genieſſen/
Und er wird dich auch / als dein Bräutgam/
küſſen.

Das XCVI.

Sie ruffet alle Heiligen an/ daß ſie ſie ihrem Bräutigam bereiten helffen.



komt


kom̃t und helffet mich jhm zu be rei ten
6
wär diglich / daß ich noch mög auff die ser
Erden jhm gantz und gar ver mäh let werden:

1.

IHr Götter / die jhr umb den Thron
Deß groſſen JEſu ſtehet /
Und ſchaut / wie er / der Jungfraun Sohn
So herꝛlich iſt erhöhet:
Komt alle / komt und helffet mich
Jhm zubereiten würdiglich /
Daß ich noch mög' quff dieſer Erden
Jhm gantz und gar vermählet werden.

2.

Maria / die den nähſten Sitz
Bey jhm haſt überkommen /
Und jhm mit deiner Klarheit Blitz
Sein Hertz gantz eingenommen:
Komm / gib mir die Demütigkeit
Und Jungfräuliche Würdigkeit /
Mit welcher du jhn haſt bewogen /
Daß er in dich iſt eingezogen.

3.

Jhr Seraphim entzündet mich
Mit euren reinen Flammen;
Jhr Cherubim tragt häuffiglich
Verſtand und Witz zuſammen;
Jhr Throne ſetzet mich in Ruh /
Jhr Fürſten ſchenckt die Pracht darzu:

Jhr

Ihr Engel alle helfft mich zieren/
Und so zu meinem Bräutgam führen.

4.

Ihr Väter/die von Adams Stamm
Vor Christo sind entsprungen;
Und ihr Propheten allesamñ/
Die vor von ihm gesungen:
Schenckt eure Hoffnung meinem Geist/
Die euch beständig hat gespeist;
Gebt euren Glauben mir zu eigen/
Daß ich mich JEsu möge zeigen.

5.

Ihr zwölffe / die ihr allzumahl
Sein Antlitz hier bedienet;
Und ihr Bekenner ohne Zahl/
Die ihm zu Ehrn gegrünet:
Komñt / helffet mir mit eurem Licht/
Daß ich das liebreich' Angesicht
Deß allerschönsten JEsu schaue/
Und ihm zu nahen mir getraue.

6.

Ihr Märtyrer gebt mir den Sieg/
Mit dem ihr durchgedrungen/
Gebt mir die Krafft / durch die der Krieg
Euch ist so wol gelungen:

Auff daß ich/ als ein kühner Held/
Entgegen geh für aller Welt/
Dem/ der mit einem Mund von Rosen
Mich ewiglich kont̃t lieb-zu-kosen.

7.

Ihr Jungfern alle/ die dem Lam̃
Zu folgen sich ergeben;
Und JEsum/ ihren Bräutigam
Mit neuem Thon erheben:
Kosst/ gebt mir euer weisses Kleid
Und unbefleckte Reinigkeit:
Daß ich wie eine Lilge blühe/
Und meinen Bräutgam zu mir ziehe.

8.

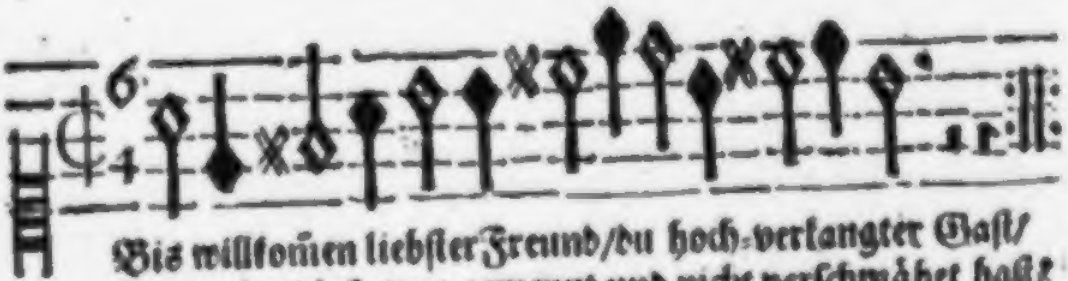
Ihr andren alle/ die ihr seyd
Zum HErren eingegangen;
Und in der süssen Seligkeit
Mit ewger Lust umbfangen;
Begabet mich mit eurer Zier
Und himmelischer Liebs-Begier:
Daß ich mich frey darff unterstehen
In seine Kammer einzugehen.

9.

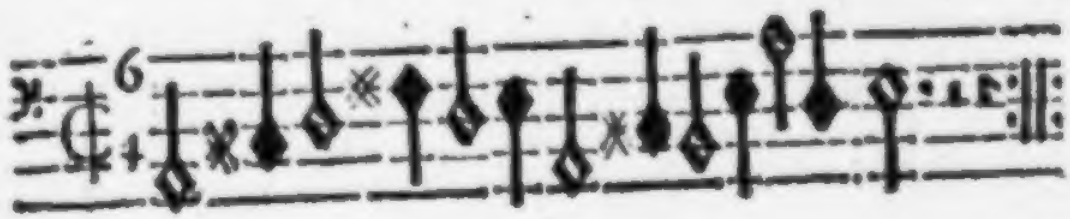
Du aber / an dem allermeiſt
Das gantze Werck gelegen/
Du groſſer GOtt / du Heilger Geiſt/
Sprich du hierzu den Segen:
Trau du mich ſelbſt dem Bräutigam/
Dem Honig-ſüſſen Gottes-Lam̃/
Daß ich ſeins Mundes Kuß genieſſe/
Und ewiglich darvon zerflieſſe.

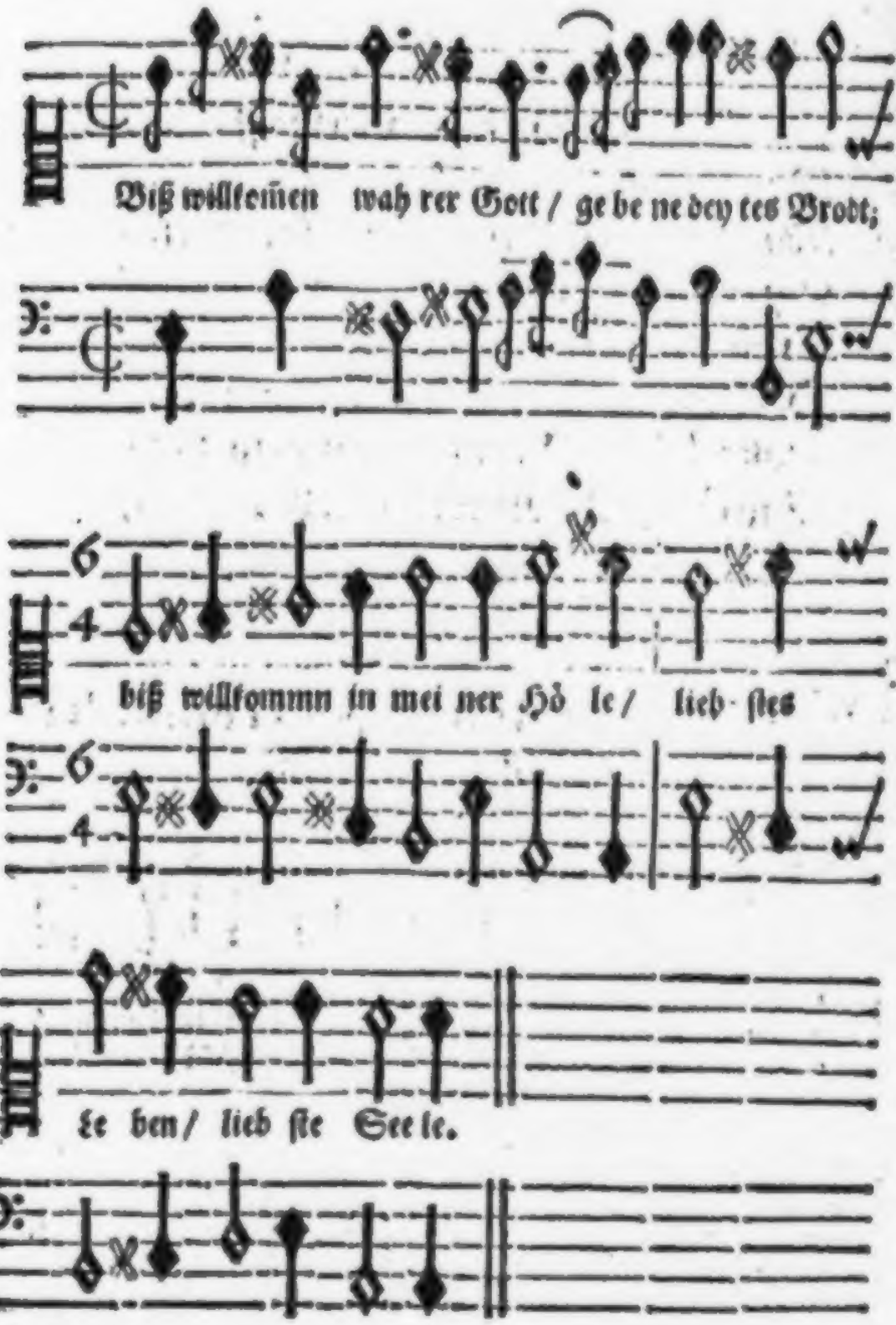
Das XCVII.

Sie empfähet jhn/ und verwundert ſich/ daß er zu jhr kom̃t.



Bis willkom̃en liebſter Freund/du hoch-verlangter Gaſt/
Der du mich ſo treu gemeynt und nicht verſchmähet haſt/




Biß willkomen wah rer Gott / ge be ne dey tes Brodt;
biß willkommn in mei ner Hö le / lieb ſtes
le ben / lieb ſte See le.

1.

BIs willkommen/ liebſter Freund/
Du hoch-verlangter Gaſt/
Der du mich ſo treu gemeynt/
Und nicht verſchmähet haſt;
Bis willkommen / wahrer Gott/
Gebenedeytes Brodt;
Bis willkommm in meiner Höle/
Liebſtes Leben/ liebſte Seele.

2.

Allerhöchſte Majeſtät/
Wie neigſt du dich ſo tieff!
Daß du koñſt vons Himmels Städt
In meines Minds Begrieff!
Daß du dir/ O Gottes Sohn/
In mir ſuchſt einen Thron!
Daß du ſolche Gnad' und Gütte
Anthuſt dieſer jrrdnen Hütte!

3.

Wie empfah' ich dich/mein Licht/
Du ewger HErr und Gott?
Wie vergelt' ich ſolche Pflicht/
Ich armer Staub und Koth?

Was vor Ehr erzeig ich dir/
Daß du ſelbſt komſt zu mir?
Daß ich dich nu gar kan küſſen/
Und dein Leib und Blut genieſſen!

4.

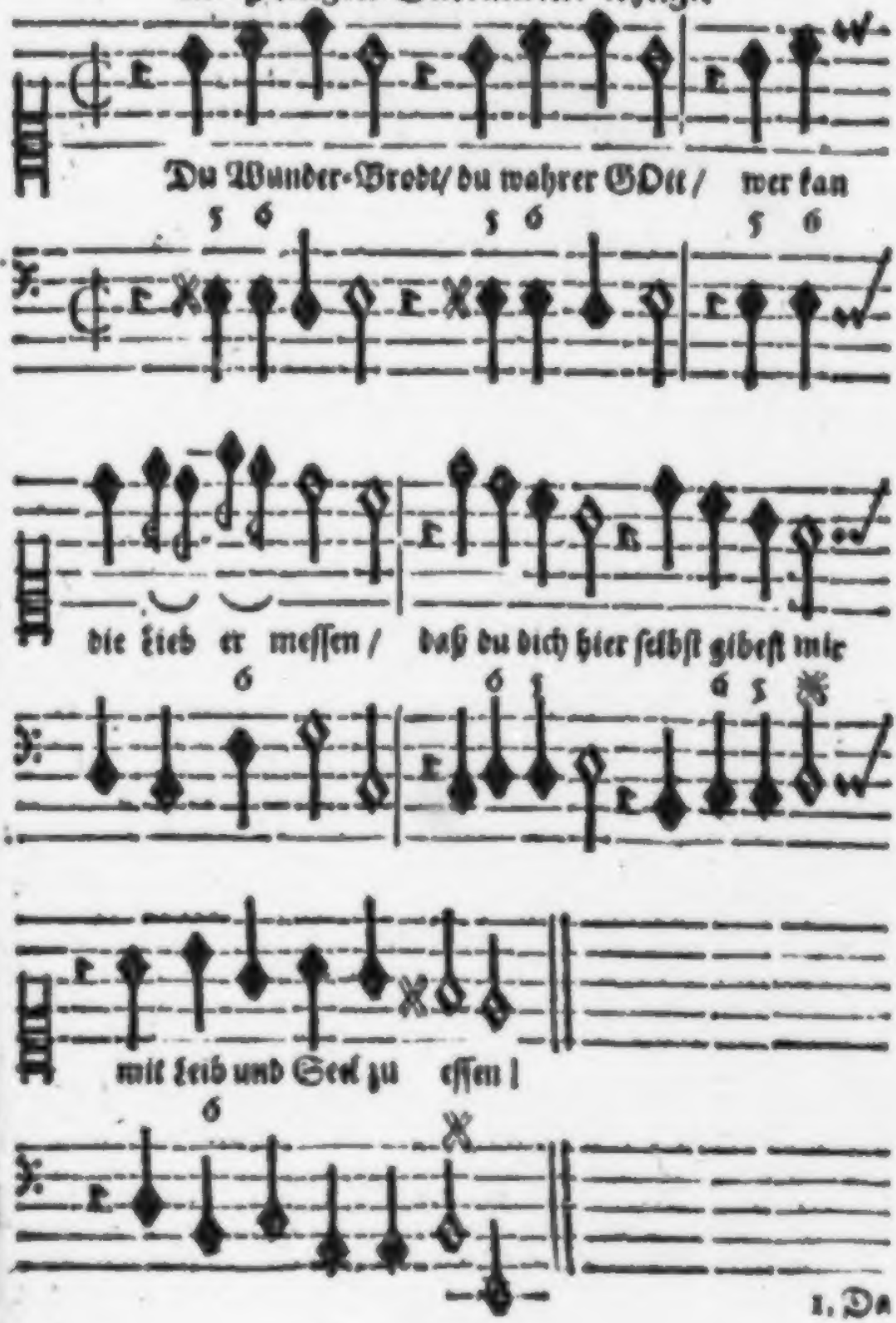
Schau / ich beuge meine Knie/
Und werffe mich für dich/
Daß du mögeſt je und je
Gebieten über mich:
Nihm mein Hertz / O JEſu/ an/
Und was ich hab' und kan:
Denn mit hundert tauſend Zungen
Wirſt du nicht genug beſungen.

5.

Ach mein liebſter Seelen-Schatz:
Gib mir nu deine Krafft/
Wäſſre meines Hertzens Platz
Mit deines Hertzens Safft/
Hilff daß meine Seel und Leib
Dir gantz vereinigt bleib:
Ich verſpreche / dich dort oben
Ewiglich dafür zu loben.

Das XCVIII.

Sie verwundert ſich über der Liebe im Heiligen Sacrament erzeigt.



1. Da

1.

DU Wunder-Brodt / du wahrer Gott/
Wer kan die Lieb' ermeſſen/
Daß du dich hier / ſelbſt gibeſt mir
Mit Leib und Seel zu eſſen!

2.

Kein Cherubin / kein Seraphin
Kan je darzu gelangen/
Und ich ſol dich wahrhafftiglich
Mit meinem Mund empfangen.

3.

O groſſe Gnad! O Wunder-That!
O Neigung hoch zu ſchätzen!
Was bin denn ich / daß du HErr dich
Bey mir denckſt zu ergetzen?

4.

Du haſt mich zwar geſchaffen gar
Zu deinem Ebenbilde:
Doch weiß ich nicht / wie's mir geſchicht/
Daß ich dich ſeh ſo milde.

5.

O JEſu Chriſt / wie groß du biſt/
So groß ſind auch die Flammen/
Die deine Lieb auß heiſſem Trieb
Trägt über mich zuſammen.

6. Jc

6.

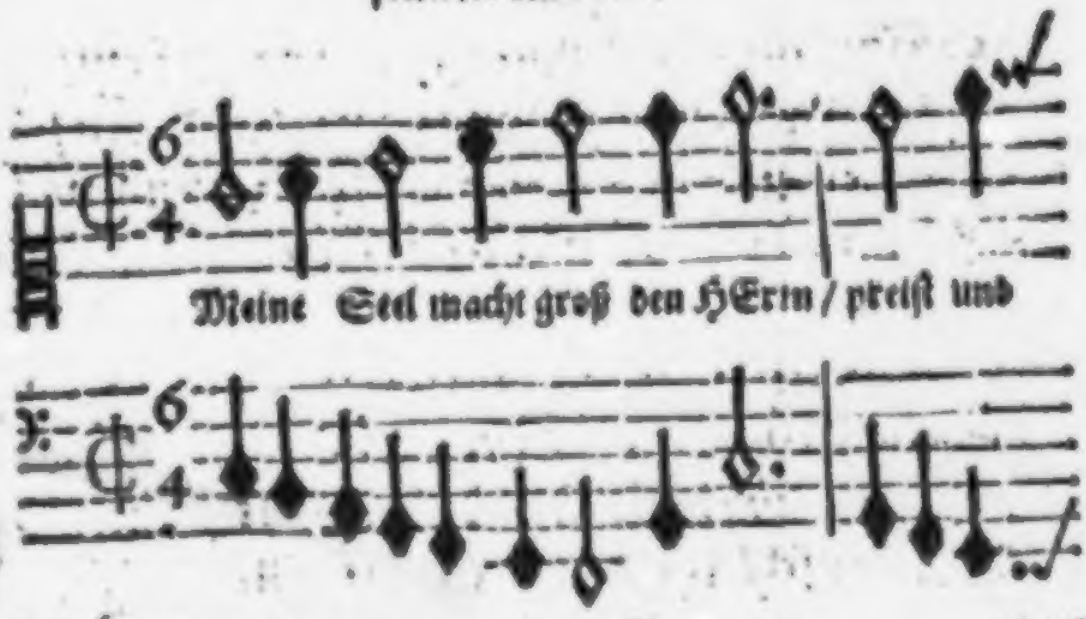
Ich ſag dir Danck mit Lobgeſang/
Ich preiſe deine Güte/
Für ſolche Huld/ ohn alle Schuld/
Du liebliches Gemüte.

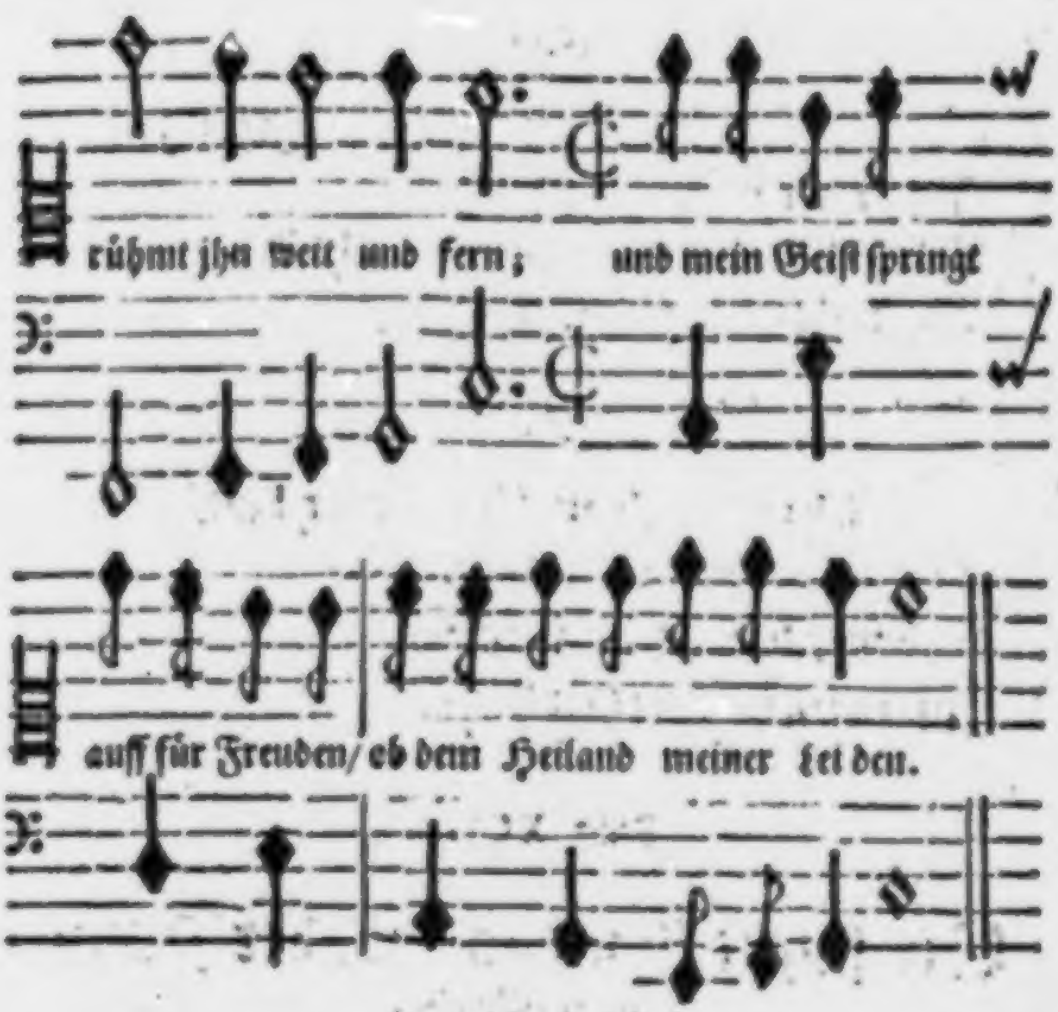
7.

Ich ruff dich an / ſo ſehr ich kan/
O Geber und auch Gabe;
Gib mir daß ich würdiglich
In meinem Hertzen habe.

Das XCIX.

Sie ſinget jhm das Lied der Jungfrauen Mariæ.





1.

MEine Seel macht groß den HErrn/
Preist und rühmt jhn weit und fern;
Und mein Geist springt auff für Freuden/
Ob dem Heiland meiner Leiden.

2.

Weil er die Demütigkeit
Seiner Magd hat benedeyt:
Schau/ nu wird mich selig preisen
Alls Geschlecht auff allen Kreisen.

3. Denn

3.

Denn er hat mir groß gethan/
Dessen Macht man betet an/
Dessen Nahme heilig nennet
Wer jhn nur von ferne kennet.

4.

Seines Hertzens Gütigkeit
Läst er spüren weit und breit
Uber alle / die jhn ehren/
Und mit Furcht sein Wort anhören.

5.

Seines Armes Stärck' und Macht
Hat er nu recht angebracht:
Hat zerstreut die stoltzen Sinnen/
Daß sie sich nicht rühmen können.

6.

Was sichselbst setzt auff den Thron/
Stürtzet er und stößt davon:
Aber / was in Demut lebet/
Nimt er auff/ hält's und erhebet.

7.

Er erfüllt und machet satt
Alles / was nur Hunger hat:
Läst hergegen leer gehen/
Die sich dünckten wol zu stehen.

8.

Er vergist zur rechten Zeit
Nimmer der Barmhertzigkeit:
Denn er hat vom Thal biß oben
Israel sein Kind erhoben.

9.

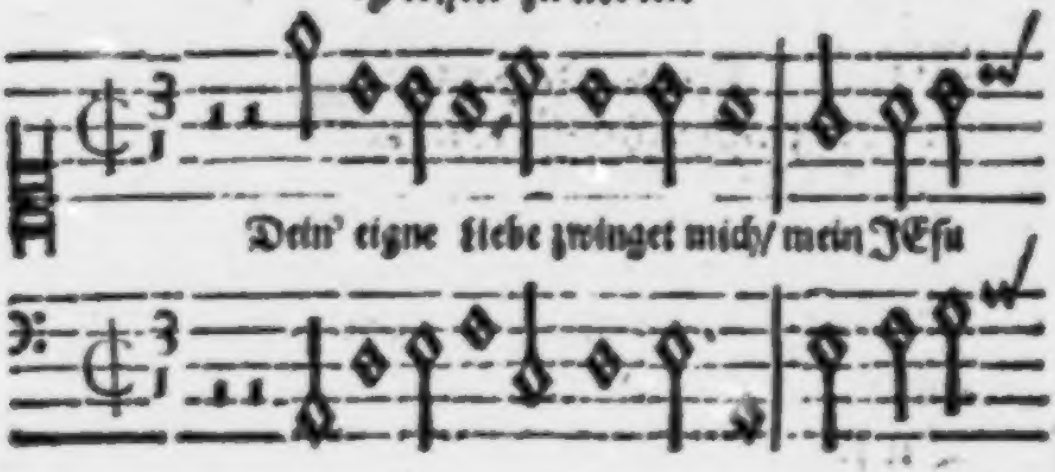
Wie er unsrer Väter Schaar/
Abraham und allen gar/
Daß es nie sol sein gebrochen/
Biß auff ewig hat versprochen.

10.

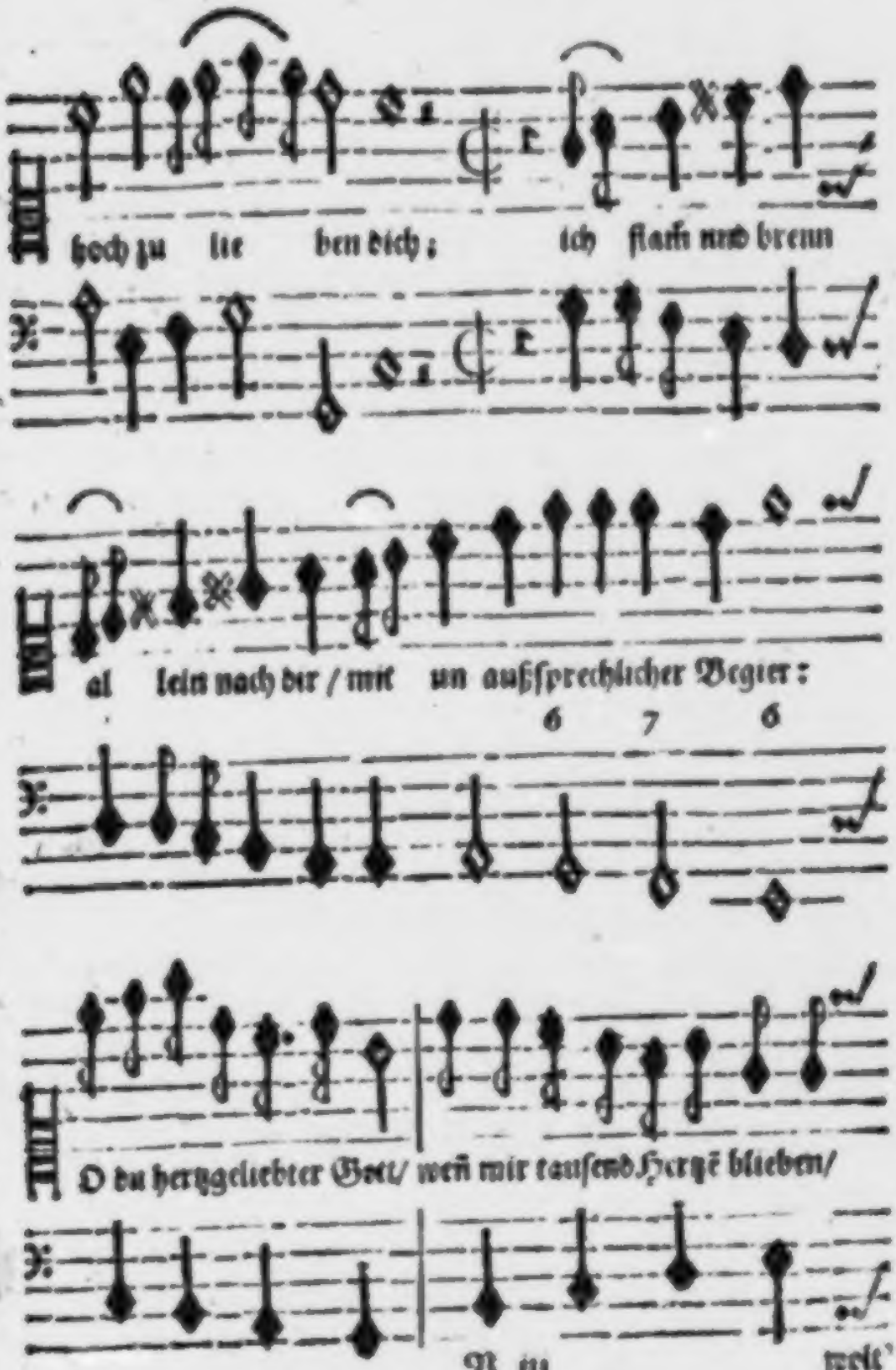
Ehr sey Vater/ Sohn und Geist/
Allen Dreyen gleich erweist:
Wie es war / und jetz ist eben/
Und wird seyn im ewgen Leben.

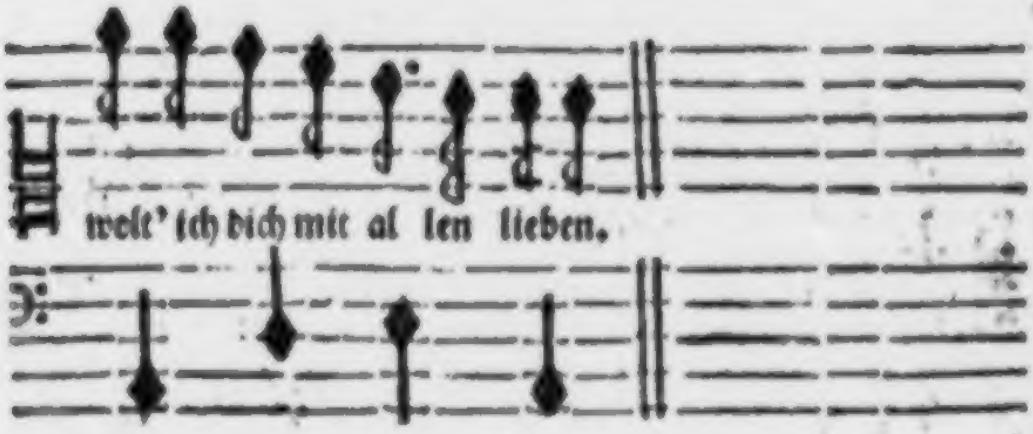
Das C.

Sie begehret jhn mit tausend Hertzen zu lieben.



hoch


hoch zu lie ben dich; ich ſtarb und brenn
al lein nach dir / mit un außſprechlicher Begier:
6 7 6
O du hertzgeliebter Gott/ wenn mir tauſend Hertzẽ blieben/
V ij
welt'



1.

EIn' eigne Liebe zwinget mich/
Mein JEsu / hoch zu lieben dich;
Ich flamm' und brenn' allein nach dir
Mit unaußsprechlicher Begier:
O du hertzgeliebter GOtt/
Wenn mir tausend Hertze blieben/
Wolt' ich dich mit allen lieben!

2.

Ich weiß von keinem andern Schatz
Auff's Himmels und der Erden Platz;
Ich habe dich allein erkohrn/
Dich/ der du mir biſt Mensch gebohrn.
O du hertzgeliebter Gott/
Wenn mir tausend Hertzen blieben/
Wolt' ich dich mit allen lieben!

3.

Du haſt auß Liebe Knechts-Gestalt
An dich genommen mannigfalt;

Auß

Auß Liebe haſt du in der Zeit
Dich in ein Lämmlein verkleidt:
O du hertzgeliebter Gott/
Wenn mir tauſend Hertzen blieben/
Wolt' ich dich mit allen lieben.

4.

Du haſt gelidten alle Pein/
Die über mich ſolt' ewig ſeyn/
Du haſt getragen all mein Joch/
Und was noch mehr / du trägſt es noch:
O du hertzgeliebter Gott/
Wenn mir tauſend Hertzen blieben/
Wolt' ich dich mit allen lieben.

5.

Du gibeſt dich für mich in Tod/
Du opfferſt dich dem zorngen Gott/
Du ſpeiſeſt mich / O höchſtes Gut/
Mit deinem Leib' und deinem Blut.
O du hertzgeliebter Gott/
Wenn mir tauſend Hertzen blieben/
Wolt' ich dich mit allen lieben.

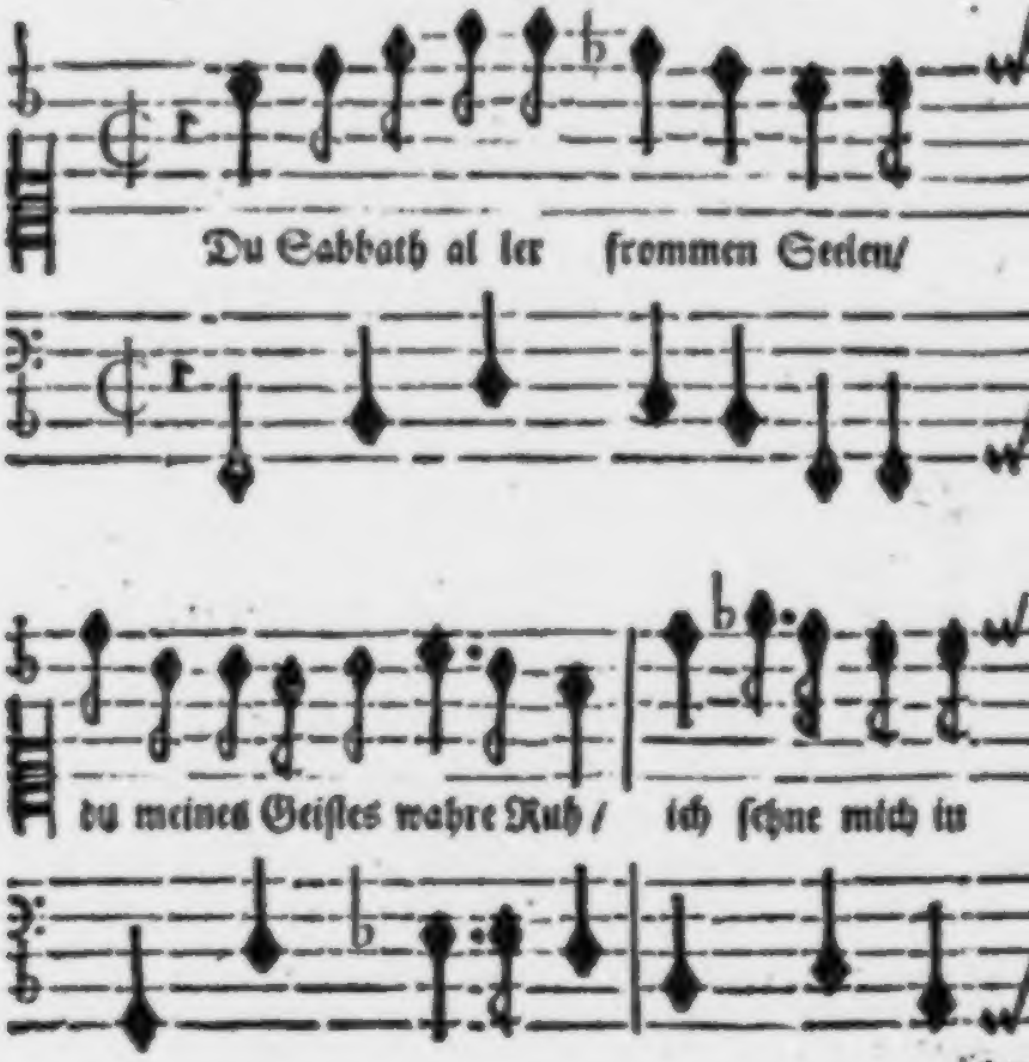
6.

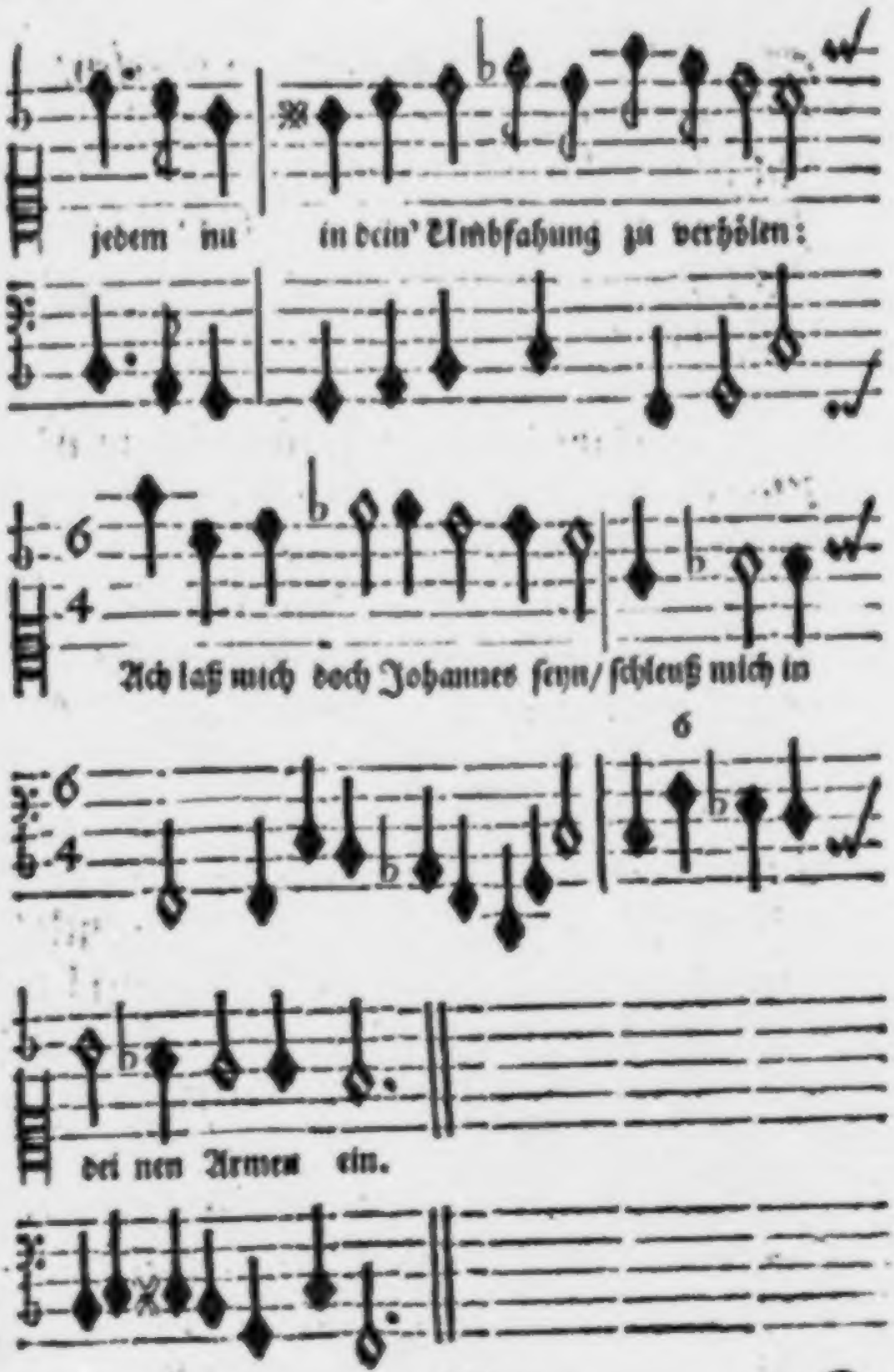
Du machſt mein Hertz voll Säſſigkeit/
Voll ewigs Lebens/voller Freud;

Ach daß ich nicht gantz feurig bin/
Und dich mehr lieb als Seraphin!
Denn/ O hertzgeliebter GOtt/
Wenn mir tauſend Hertzen blieben/
Wolt' ich dich mit allen lieben.

Das CI.

Sie begehret Johannes zu ſeyn/ und an der Bruſt JEſu zu ruhen.




jedem nu in dein' Umbfahung zu verhölen:
Ach laß mich doch Johannes seyn/ schleuß mich in
dei nen Armen ein.

1.

Du Sabbath aller frommen Seelen/
Du meines Geistes wahre Ruh/
Ich sehne mich in jedem nu
In dein Umbfahung zu verhölen:
Ach laß mich doch Johannes seyn/
Schleuß mich in deinen Armen ein.

2.

Von dir/ O JEsu/ seyn umbfangen/
Und ruhn an deiner keuschen Brust/
Macht ewge Freud' und ewge Lust/
Und stillet alle das Verlangen:
Drumb laß mich doch Johannes seyn/
Schleuß mich in deinen Armen ein.

3.

Wie inniglich muß sich ergetzen
Die Seele/ die du hast umbschränckt!
Wenn sie kein Ding mehr irrt und kränckt
Kein Feind noch Unglück kan verletzen!
O laß mich doch Johannes seyn/
Schleuß mich in deinen Armen ein.

4.

Ach/ daß ich ewig solte liegen
An deiner Brust/ mein höchstes Gut!
Es würde meinen Sinn und Muth
Mehr/ als ich sagen kan/ vergnügen:

Ey la

Ey laß mich doch Johannes seyn/
Schleuß mich in deinen Armen ein.

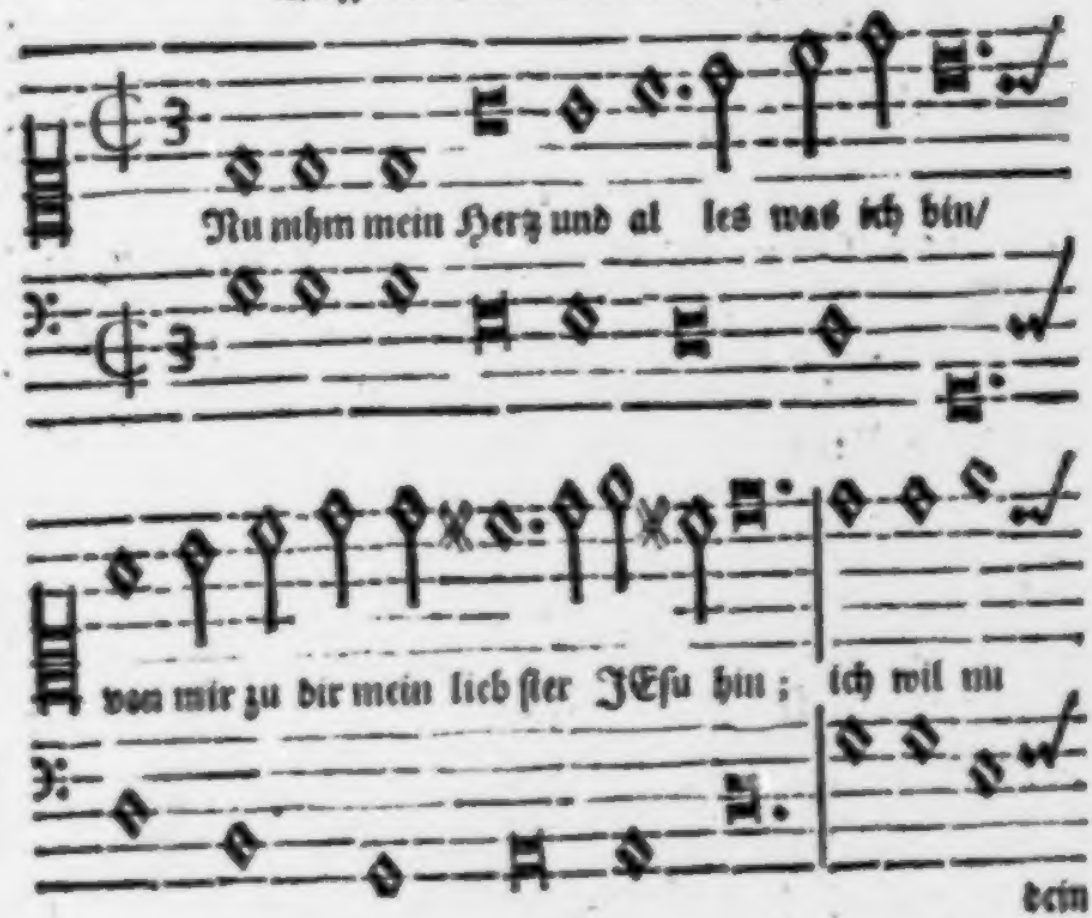
5.

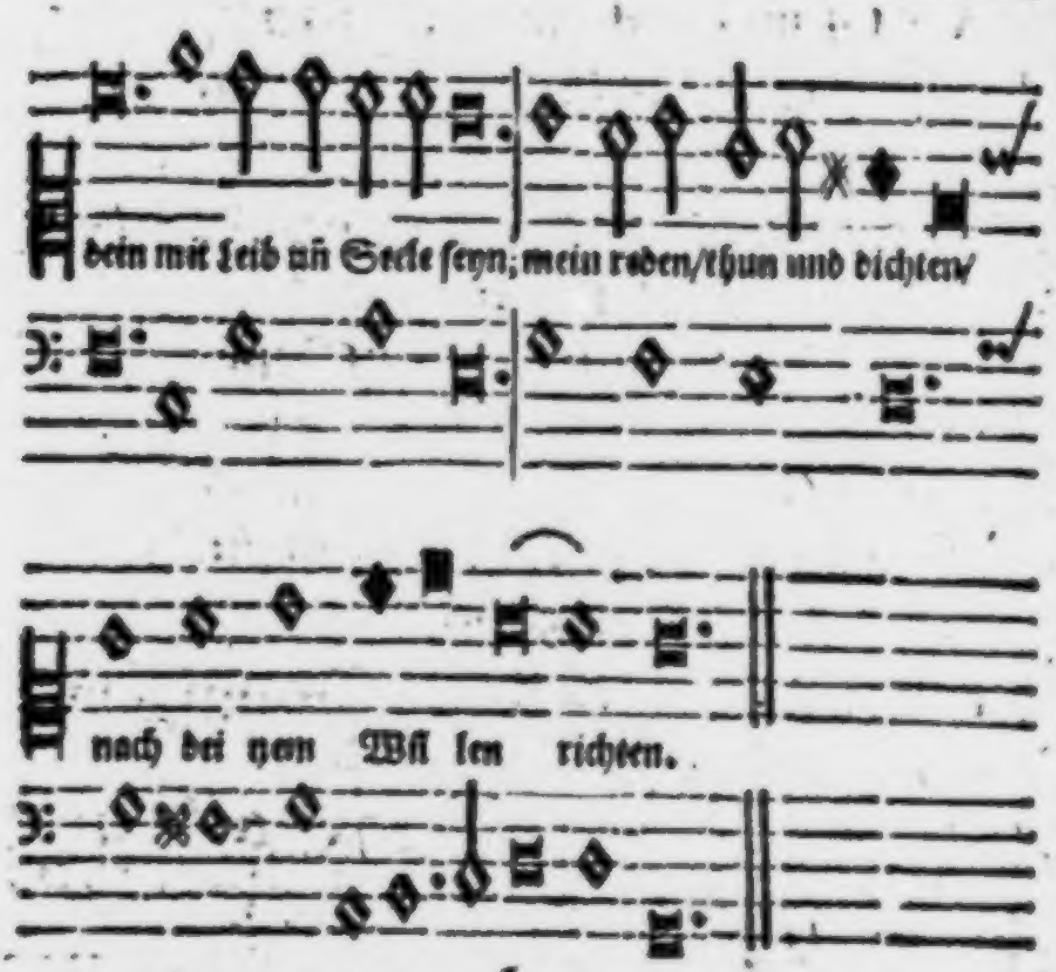
O einger Sabbath meiner Seele/
Mein JEsu / lasse mir doch zu/
Daß ich an deiner Brust mit Ruh.
Sabbathisir' und mich verhöle:
Laß doch auch mich Johannes seyn/
Schleuß mich in deinen Armen ein.

Das CII.

Sie schenckt sich jhrem Bräutigam.

Auff eine bekandte Melodey.





1.

Nu nihm mein Hertz/ und alles was ich bin/
Von mir zu dir/ mein liebſter JEſu/ hin;
Ich wil nu dein
Mit Leib und Seele ſeyn;
Mein Reden/ Thun und Dichten
Nach deinem Willen richten.

2.

Du tränckeſt mich mit lauter Milch uñ Wein;
Du ſchenckeſt mir den Brunn deß Lebens ein.
O edles Bild/
Du biſt ſo ſüß' und mild/

Daß

Daß ich ſtäts drauff gedencke/
Wie ich mich dir gantz ſchencke.

3.

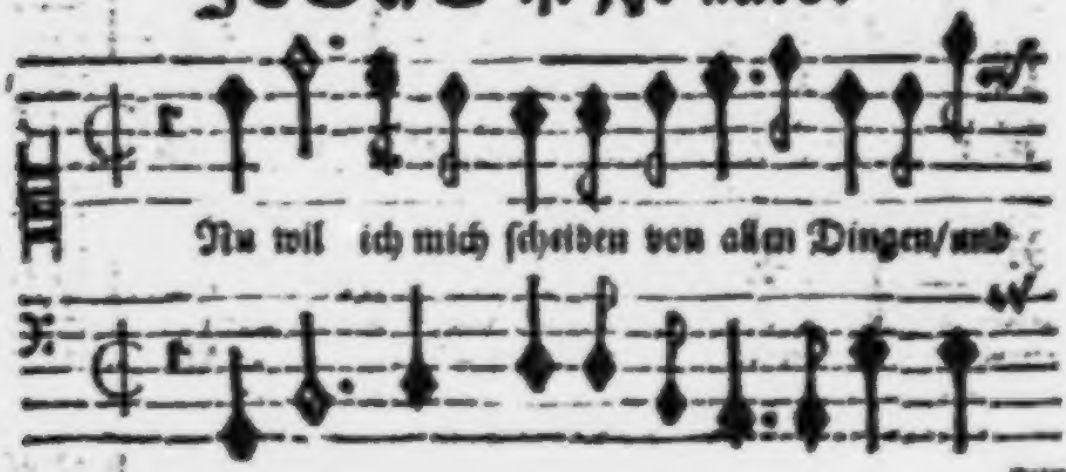
Drumb ſchau / ich wil in Zeit und Ewigkeit
Dein Wolgefalln zu lieben ſeyn bereit;
Wilt du mich todt/
So ſterb' ich gern/ mein Gott;
Wilt du / daß ich ſol leben/
Wil ich mich drein ergeben.

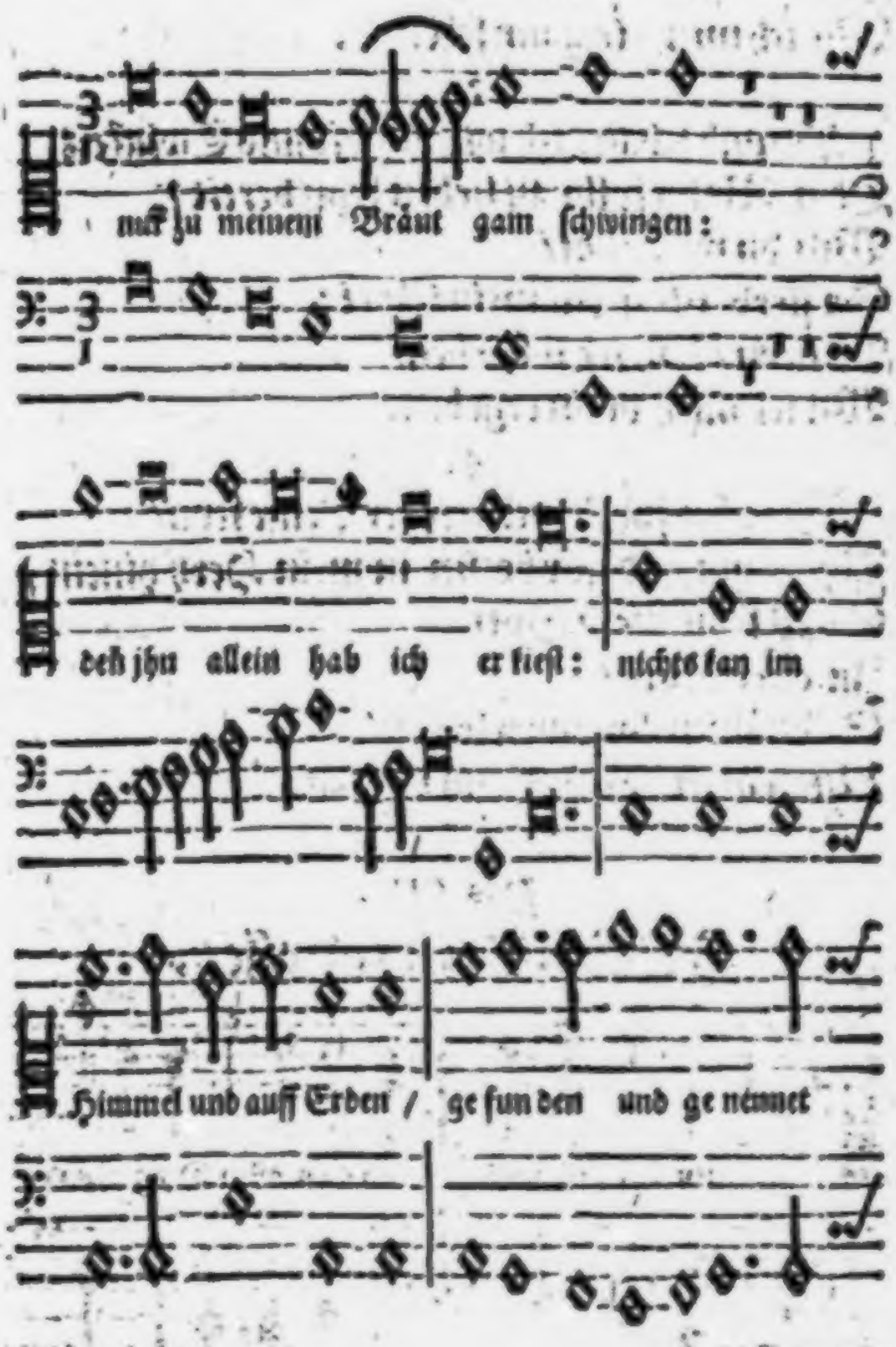
4.

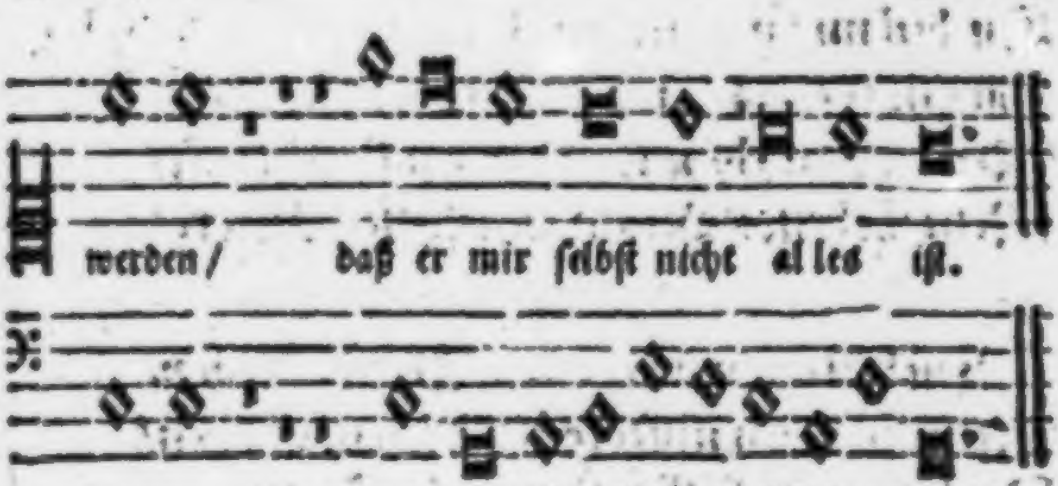
Du aber ſollſt auch wieder meine ſeyn/
Und gantz und gar kommen in mein Hertz hinein;
Sollſt ſeyn mein Gott
In aller Noth/
Sollſt mich dir einverleiben/
Und ewiger Bräutgam bleiben.

Das CIIJ.

JESUS iſt jhr alles.




mir zu meinem Bräut gam ſchwingen:
deß jhn allein hab ich er kieſt: nichts kan im
Himmel und auff Erden / ge fun den und ge nennet
werden/



1.

NUn wil ich mich scheiden von allen Dingen/
Und mich zu meinem Bräutgam schwingen:
Denn jhn allein hab ich erkiest:
Nichts kan im Himmel und auff Erden
Gefunden und genennet werden/
Daß er mir selbst nicht alles ist.

2.

Ein anderer mag sich mit eitlen Schätzen
So viel er jmmer kan/ ergetzen;
Jch habe keinen Schatz/ als jhn:
Mein Dichten/ Trachten/ und mein Sinnen/
Und alles/ was ich kan beginnen/
Geht nur nach meinem JEsu hin.

3.

O Tausend-Geliebter/ du bist alleine/
Den ich von Grund deß Hertzens meyne/

Du

Du bist mir was ich nur begehr:
Du bist mein Labsal / mein Getränckе/
Mein Wunsch/ und was ich nur gedencke/
Mein Lebens-Brunn und süsses Meer.

4.

Du bist mein genädiger Abend-Regen/
Mein hochgewünschter Morgen-Segen/
Du bist mein süsser Himmels-Thau:
Durch deinen Safft blüht meine Seele
In ihrer dürren Leibes-Höle
Wie eine Blum' auff grüner Au.

5.

Du bist mein' erfreuliche Morgen-Röthe/
Mein Abend-Stern / durch den ich tödte
Die Traurigkeit der finstern Nacht:
Du bist mein Mond und meine Sonne/
Mein Augen-Trost und alle Wonne/
Die der gestirnte Himmel macht.

6.

Du gibst mir alleine dieselbe Schätze/
Durch die ich mich zu frieden setze/
Du bist mein Silber und mein Gold:
Ich achte höher dich alleine/
Als Perlen und all' Edelsteine/
Und was von fernen wird geholt.

7.

Du bist mir ein blühender Rosen-Garten/
Ein Feld voll Blumen schönster Arten/
Ein Acker voller grüner Saat:
Du bist mein Lust-Wald/ meine Weide/
Bist mein Gebirge / meine Heide/
Mein Land / das Milch und Honig hat.

8.

O ewiglich-blühender Nazarener/
Ich finde nichts dir gleich und schöner/
Du bist mein schönster Lilgen-Zweig:
Du kanst viel besser mich erfreuen/
Als tausend Tulpen in dem Mayen/
Und aller Gärte Schmuck und Zeug.

9.

Du bist mir viel Wiesen und grüne Matten/
Mein Äpffel-Baum und lieber Schatten/
Den ich gantz inniglich begehr:
Auff dir / mein Bett und saffites Küssen/
Kan ich der besten Ruh geniessen;
Drumb komm doch eilends zu mir her.

10.

Du bist mir das lieblichste musiciren/
Mein Jubel und mein Triumphiren/
Mein Zymbel-Thon und Lust-Gesang:
Dich hör' ich lieber als Trompeten/

Als Orgeln/ Zincken / und als Flöten/
Als Seiten-Spiel und Lauten-Klang.

11.

Du speisest mein Hertze mit Süssigkeiten/
Die keine Welt kan zubereiten/
An dir eß' ich mich nimmer satt:
Du bist das Lust-Hauß meiner Sinnen/
Ein starcker Thurn und Schloß / darinnen
Mein Seelchen seine Wohnung hat.

12.

Ich frage nu wenig mehr nach dem Himmel/
Nach Edens Lust und Welt-Getümmel;
Du bist mir eine gantze Welt;
Du bist der Himmel/ den ich meyne;
Das Paradeiß / das mir alleine
Für allen andern wolgefällt.

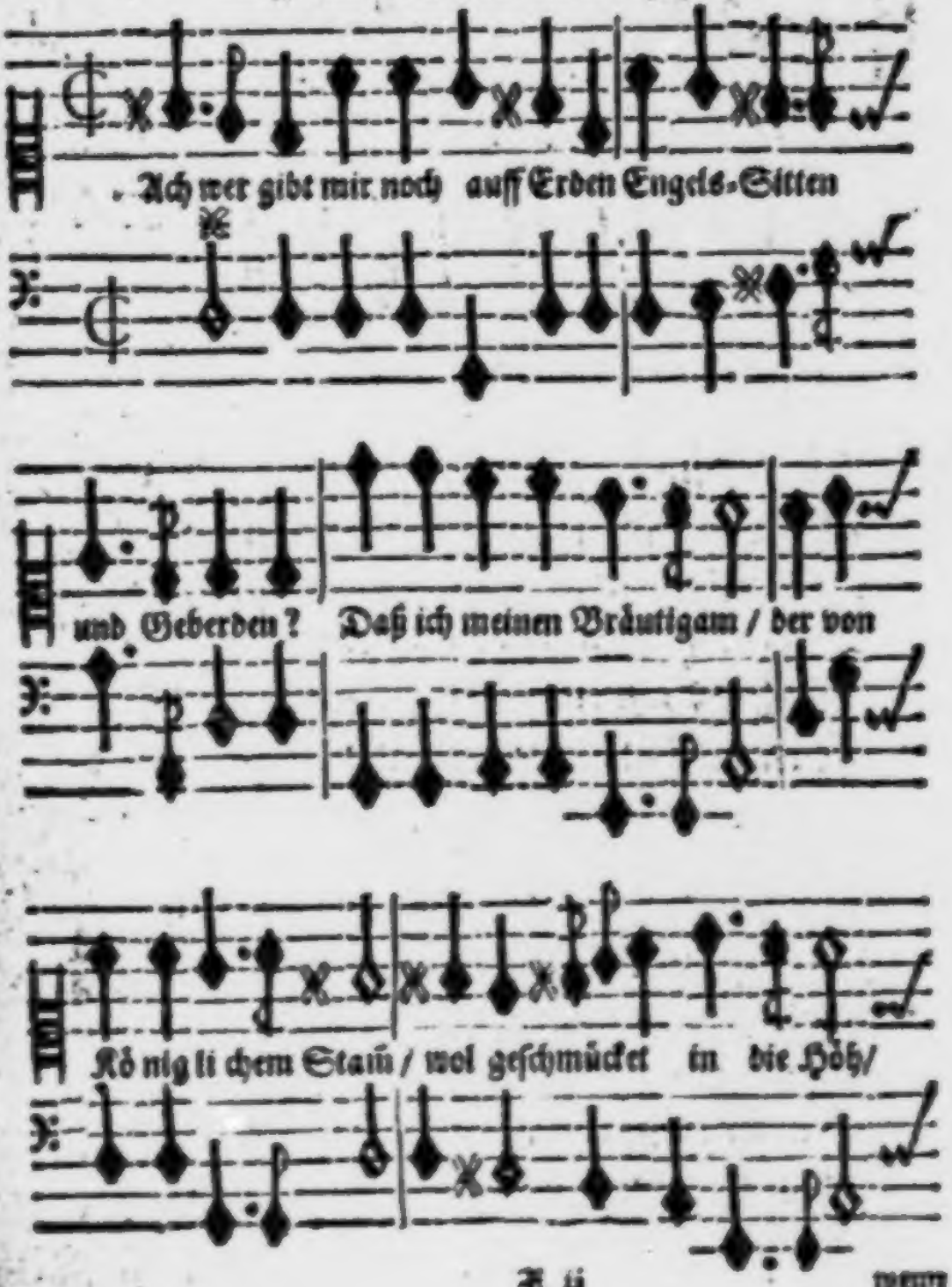
13.

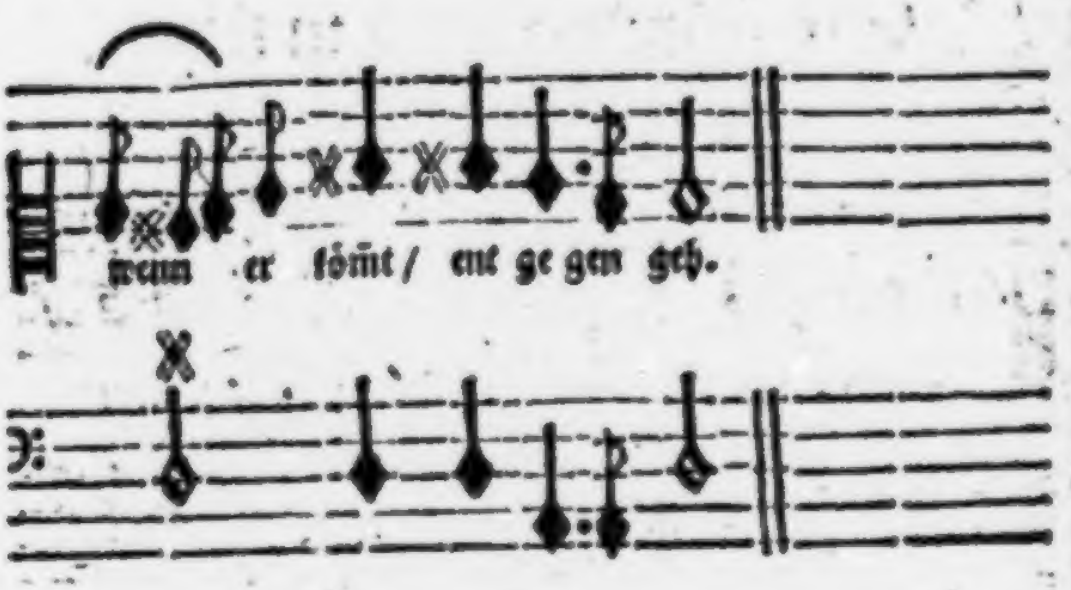
Es wird mir erwecken viel tausend Freuden/
Wenn ich von hinnen werde scheiden/
Und kommen solln für deinen Thron:
Denn wirst du mich in dich erheben/
Und ewiglich zu schmecken geben/
Wie du bist all mein Gut und Lohn.

Das CIV.

Sie wünschet alles zu seyn ihrem JEsu.

Auff eine bekandte Melodey.





1.

Ach wer gibt mir noch auff Erden
Engels-Sitten und Geberden?
Daß ich meinen Bräutigam/
Der von Königlichem Stam̃/
Wol geschmücket in die Höh/
Wenn er kömt/ entgegen geh.

2.

Meine Seele wünscht für allen
Ihrem JEsu zu gefallen/
Und darumb begehrt sie jhr
Aller Dinge Pracht und Zier/
Daß sie jhme möcht allein
Aller Schönheit Außbund seyn.

3.

Wenn sie schauet in dem Mayen/
Daß die Wiesen sich verneuen/
Und so fein und wunder-schön
Die beblümten Felder stehn;
So verlangt sie jhm zu seyn
Eine Welt voll Blümelein.

4.

Ach/ ach spricht sie/ möcht' ich werden
Wie die bundte Frühlings-Erden!
Möchte doch mein Hertz allein
Hundert tausend Rosen seyn!
Und die Brust wie Lilgen weiß/
Das für allem hat den Preiß.

5.

Oder wär' ich wie Narcissen
Bey den stillen Wasser-Flüssen!
Oder wie ein Hyacinth/
Den man Himmel-farben findt!
Und wie niedrige Violn/
Die man muß im Grase holn.

6.

Oder wär' ich wie ein Garten
Voll Gewürtze bester Arten!

Daß mein JEsus für und für
Sich ergetzen könt' in mir/
Und mit Lust stäts bey mir seyn/
Wie in einem ewgen Mayn.

7.

Offte wünsch' ich aller Dingen
Wie ein edler Brunn zu springen:
Offte wünsch' ich / daß ich wär'
Eine See und gantzes Meer
Voller Gottes Süssigkeit/
Ihme zur Ergetzligkeit.

8.

Ach wer wird mein Hertz bereiten/
Daß es sey zu allen Zeiten
Wie die Senffte Salomons/
Und die Wonne seines Throns/
Wie sein Bett'/ umb dessen Pracht
Sechzig Starcke halten Wacht!

9.

Oder daß ich ihn erfreue
Wie Jerusalem das neue;
Oder wie ein Paradeiß/
Das von keiner Unruh weiß:

Oder wie ein ſchöner Saal/
Den man lobet überall.

10.

Oder wie ein Flammen-Wagen/
Den die Seraphine tragen;
Oder wie ein goldner Schrein/
Oder wie Carfunckel-Stein/
Oder wie die Perlen ſind/
Welche man im Auffgang findt.

11.

Endlich wünſch' ich mir zu haben
Solche Heiligkeit und Gaben
Wie die Jungfrau und die Braut/
Die dem Joſeph war vertraut;
Daß das Ewge Wort in mir
JEſus würde / wie in ihr.

12.

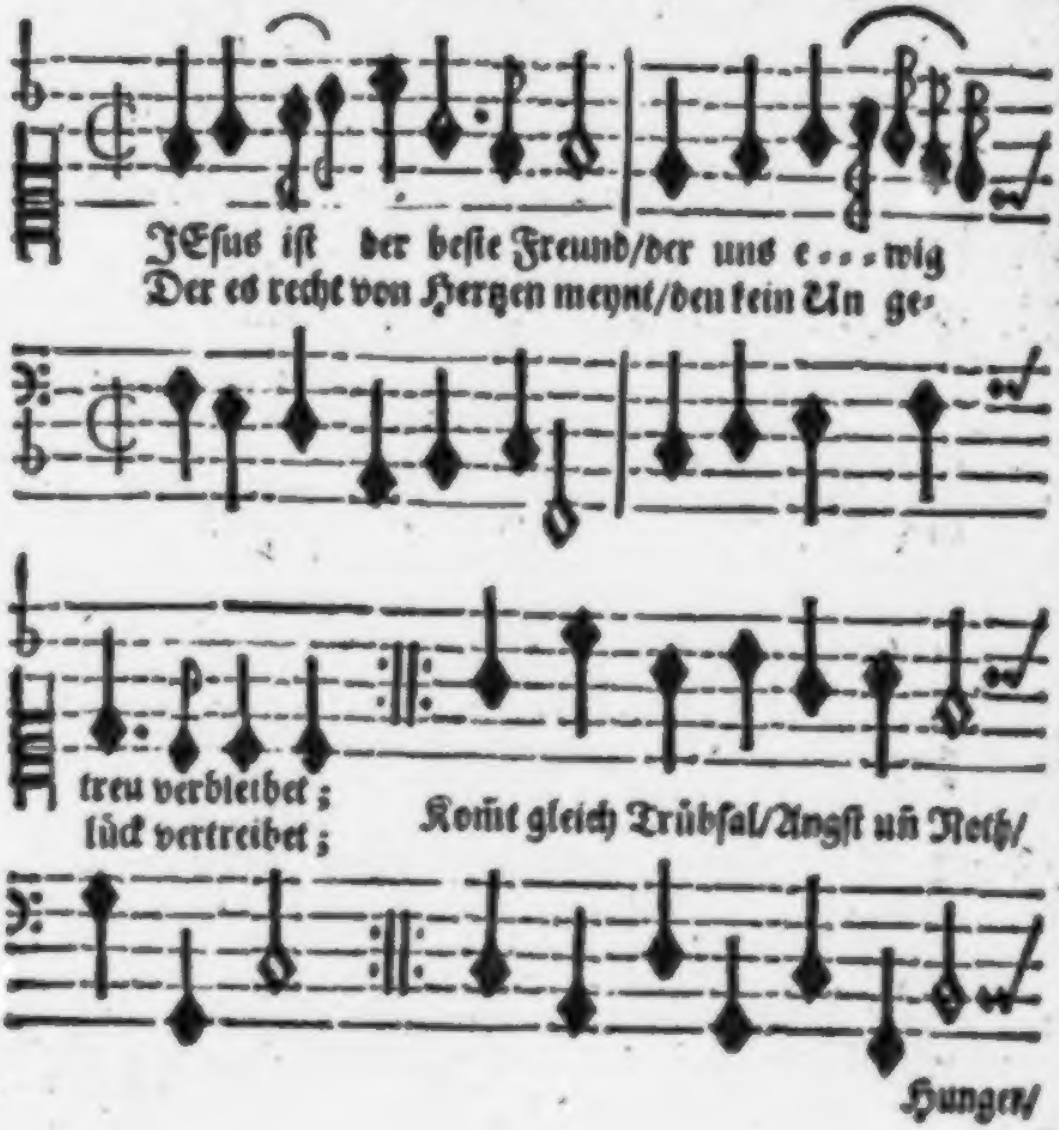
O du Geiſt der groſſen Güte/
Uberſchatte mein Gemüte;
Denn auch ich bin deine Magd/
Die von Hertzen zu dir ſagt:
Mir geſcheh nach deinem Wort
Immer und in jedem Ort.

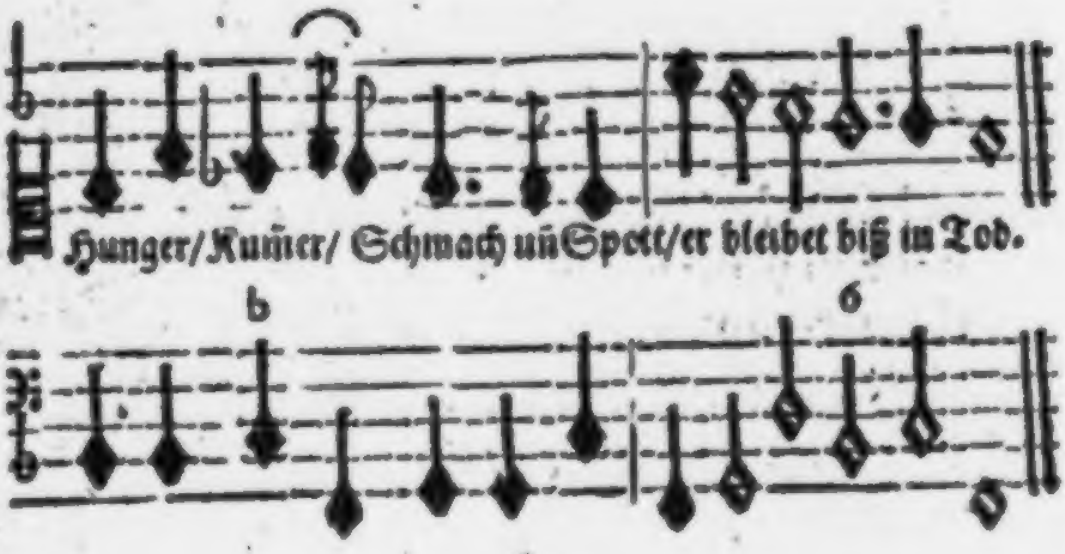
13.

Komm doch/ JEſu / mein Verlangen/
Laß dich meine Seel' umbfangen/
Daß ſie dich gebähr in jhr/
Und frolockend über dir
Sich erfreue nach der Zeit
In der ſüſſen Ewigkeit.

Das CV.

Sie hält jhn für jhren beſten Freund.





1.

JEsus iſt der beſte Freund /
Der uns ewig treu verbleibet;
Der es recht von Hertzen meynt/
Den kein Ungelück vertreibet:
Komt gleich Trübſal / Angſt und Noth/
Hunger/ Kummer/ Schmach und Spott/
Er bleibet biß in Tod.

2.

Er ſteht fornen an im Streit/
Wenn die Feind' uns wolln bekriegen;
Gibt uns Muth und Tapfferkeit/
Daß wir ſie durch jhn beſiegen.
Er iſt unſer Schirm und Schild/
Unſre Hoffnung/die uns ſtillt/
Wenn Leviathan brüllt.

3.

Er vergeust sein eigen Blut/
Läst sich selber für uns tödten;
Spricht für unsre Schulden gut/
Uns zu helffen auß den Nöthen:
Er verträgt uns mit Geduld/
Zahlt für uns mit baarem Gold/
Und ist uns jmmer hold.

4.

Nimmer läst er von uns ab/
Wo wir jhn beständig lieben;
Folgt uns nach biß in das Grab/
Wo nur wir jhm treu geblieben:
Seine grosse Gütigkeit/
Seine Treu und Freundligkeit
Vermindert keine Zeit.

5.

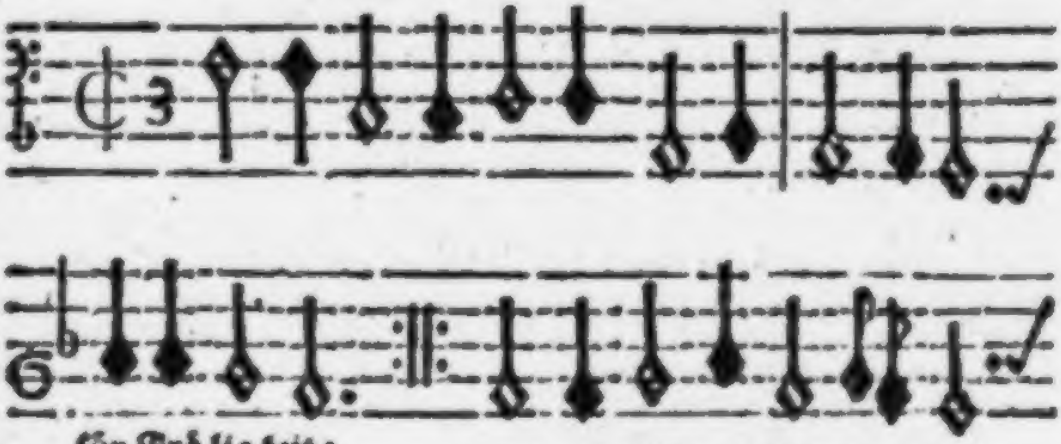
Drumb wil ich mein Hertz und Sinn
Jhm alleine gantz vertrauen;
Mein Gemüte sol forthin
Nur auff jhn alleine bauen:
JEsus sol in aller Noth
Hier im Leben und im Tod
Mein Freund seyn und mein Gott.

Das CVI.

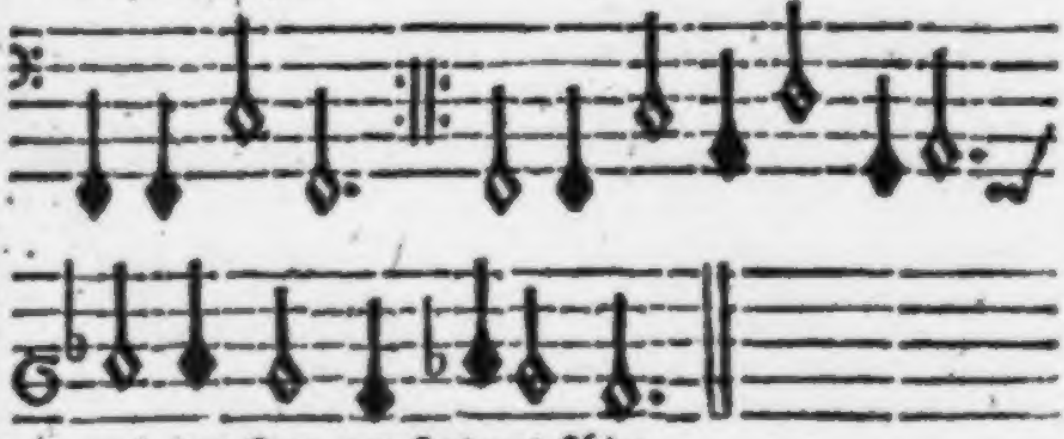
Sie jubiliret über jhm mit den Hirten.

Auff eine bekandte Melodey.

Ich bin vol ler Troſt und Freuden / und vergeh
Süſſe wird mir al les Lei den/ kurtz das E.



für Frö lig keit:
lend dieſer Zeit:
Mein Geblüte kocht in mir/



und das Hertz zer ſpringet ſchier.

1. Die

1. Die Psyche.

ICh bin voller Trost und Freuden/
Und vergeh für Fröligkeit:
Süsse wird mir alles Leiden/
Kurtz das Elend dieser Zeit:
Mein Geblüte kocht in mir/
Und das Hertz zerspringet schier.

2. Die Hirten.

Was bedeut dein Jubiliren/
Du verliebte Schäferin/
Wessentwegen läst du spüren
Solche Freud' in deinem Sinn?
Hast du deinen Schatz gesehn?
Oder was ist sonst geschehn?

3. Die Psyche.

Ach/ wie sol ich mich nicht freuen!
Weil mich der zur Braut erkiest/
Der die Erde wird verneuen/
Und deß Himmels Erb-Herr ist;
Der mir so viel guts gethan/
Und mich nimmer hassen kan.

4. Die Hirten.

Billich bist du hoch erfreuet/
Weil dich der so innig liebt/
Der den Himmel benedeyet/
Und der Welt das Leben gibt:

O du Königliche Braut
Die Gott selbsten ist vertraut.

5. Die Psyche.

Auff die Erden ist er kommen/
Als ein armes Knäbelein/
Hat den Fluch auff sich genommen/
Und gelidten meine Pein:
O der grossen Wunder-That!
Schaut wie er geliebet hat!

6. Die Hirten.

Selig müssen wir dich preisen/
Weil sich Gott zu dir geneigt:
Und mit unerhörten Weisen
Solche grosse Lieb' erzeigt:
Selig bist du Schäferin/
Selig ist dein Hertz und Sinn.

7. Die Psyche.

Selig bin ich alle Stunden
Voller Trosts und hertzlich froh/
Weil ich habe den gefunden/
Der das Alpha ist und O/
Der den Schlüssel Davids hat/
Und mir zeigt den Himmels-Pfad.

8. Die Hirten.

Du hast funden deine Sonne/
Die dir Licht und Leben gibt;
Deine Freude/ deine Wonne;
O wie wol hast du geliebt!
Deiner Liebe Lohn und Kron
Ist deß Höchsten Gottes Sohn.

9. Die Psyche.

O wie wol hab ichs getroffen!
Wie gefällt mir doch diß Spiel!
Seine Wunden stehn mir offen/
Ich kan eingehn wenn ich wil;
Seine Hände zeigen mir
Deß verliebten Hertzens Thür.

10. Die Hirten

Geh in diesen Ort der Freuden/
Werthe Psyche/ trinck den Wein/
Den dir JEsus hat beschriben/
Biß du gantz wirst truncken seyn;
Geh in deine süsse Brust/
Und geneuß deß Himmels Lust.

11. Die Psyche.

Was für Freude/ was für Wonne
Hat ein Hertz/ das JEsum liebt!
Kom̃t und trinckt auß diesem Bronne/
Der euch alls umbsonste gibt:

Seiner

Seiner Liebe Süssigkeit
Übertrifft den Honig weit.

12. Die Hirten.

Kompt/ wir wollen alle trincken/
Biß wir werden truncken seyn/
Biß wir gantz und gar versincken
In dem Quall und in dem Wein;
Biß uns Red' und Wort gebricht/
Und sich keiner kennet nicht.

13. Die Psyche.

Ach wie gerne wolt' ich wissen/
Wo denn nu mein JEsus ist?
Den ich ewig sol geniessen/
Der mich hat zur Braut erkiest/
Der mir solche Süssigkeit/
Als kein andrer/ hat bereit!

14. Der süsse JEsus.

Sihst du mich nicht/meine Freude/
Meine Braut / mein Täubelein?
Sihst du nicht wie treu ich weide
Deine blöde Schäfelein:
Nimmermehr weich ich von dir/
Wo du nur verbleibst bey mir.

15. Die Psyche.

Ach / das ist deß Bräutgams Stimme!
Ach / mein JEsus / das bist du!
Der dem Wolff und seinem Grimme
Widersteht biß heute zu:
Ach mein Lieb umbfahe mich /
Weil ich einzig liebe dich.

16. JEsus.

Bleib beständig und getreue /
Hochgeliebte Schäferin /
Biß ich völlig dich erfreue /
Und dich grüsse Königin:
Denn wird meiner Gottheit Schein
In und umb dich ewig seyn.

17. Die Psyche.

Ja ich wil beständig bleiben /
Allerliebster / und mich dir
Ewig treu zu seyn verschreiben /
Wil dir dienen für und für:
Meine Seele soll allein
Nur in dich verliebet seyn.

18. Die Hirten mit der Psyche.

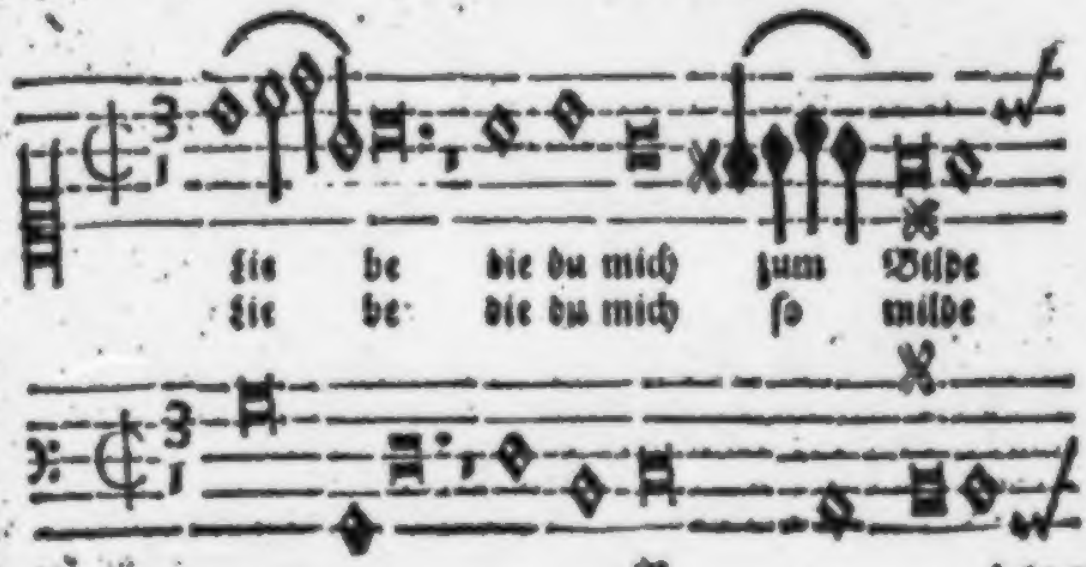
Ey so last uns alle singen/
Und ein süsses Hirten-Lied
Unsrem lieben JEsu bringen/
Der so hertzlich sich bemüht/
Daß ein arme Schäferin
Sey sein Schatz und Königin.

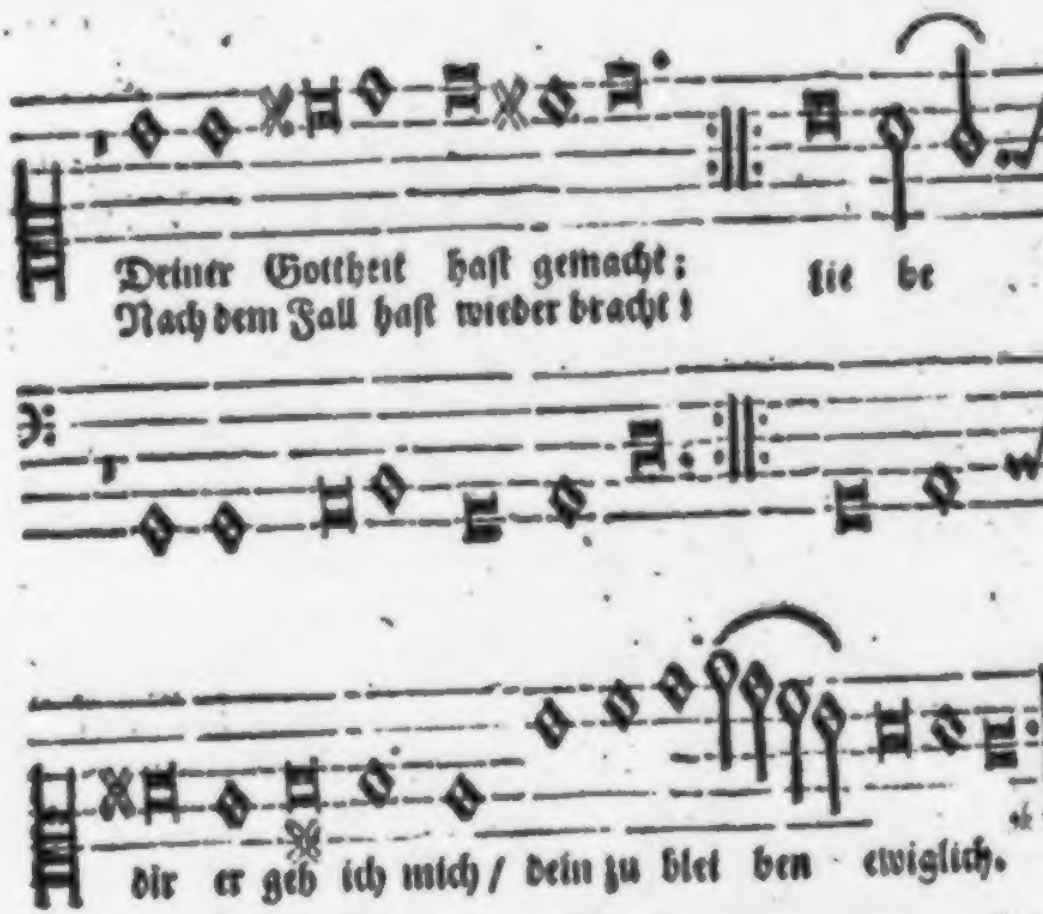
19.

Ihm sey Lob von allen Zungen/
Und von Gräßlein auff der Au;
Seine Güte sey besungen
Von den Tröpfflein in dem Thau;
Ihm sey Preiß und Herrligkeit
Jetzo und in Ewigkeit.

Das CVII.

Sie ergibet sich der ewigen Liebe.





Es kan auch auff die vorhergehende Melodey gesungen werden.

1.

LIebe/die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht;
Liebe / die du mich so milde
Nach dem Fall hast wieder bracht:

Lie

Liebe dir ergeb' ich mich
Dein zu bleiben ewiglich.

2.

Liebe / die du mich erkohren/
Eh' als ich geschaffen war;
Liebe/ die du Mensch gebohren/
Und mir gleich wardst gantz und gar;
Liebe / dir ergeb ich mich
Dein zu bleiben ewiglich.

3.

Liebe / die für mich gelidten
Und gestorben in der Zeit/
Liebe/ die mir hat erstritten
Ewge Lust und Seligkeit/
Liebe/ dir ergeb ich mich
Dein zu bleiben ewiglich.

4.

Liebe / die mich hat gebunden
An jhr Joch mit Leib und Sinn;
Liebe/ die mich überwunden/
Und mein Hertze hat dahin:
Liebe / dir ergeb ich mich
Dein zu bleiben ewiglich.

5.

Liebe / die mich ewig liebet/
Die für meine Seele bitt;
Liebe / die das Löß-Geld gibet/
Und mich kräfftiglich vertritt:
Liebe dir ergeb' ich mich/
Dein zu bleiben ewiglich.

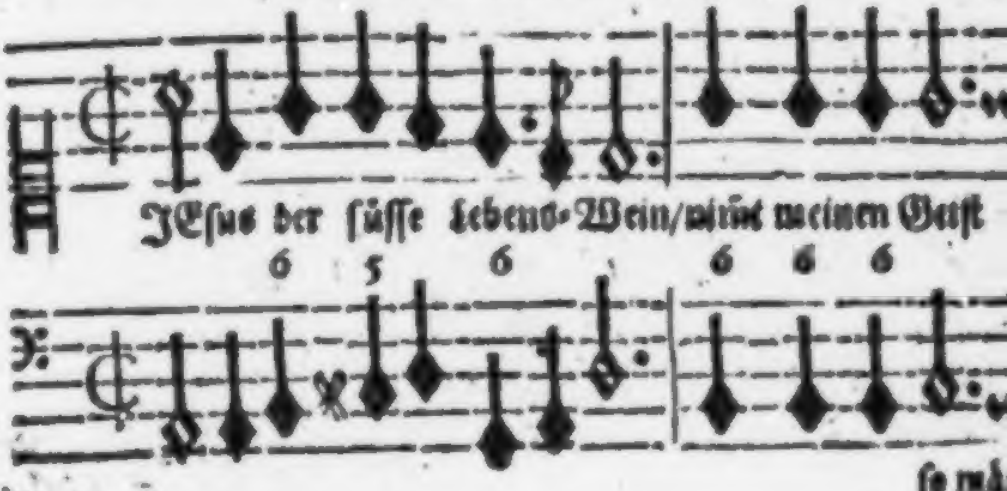
6.

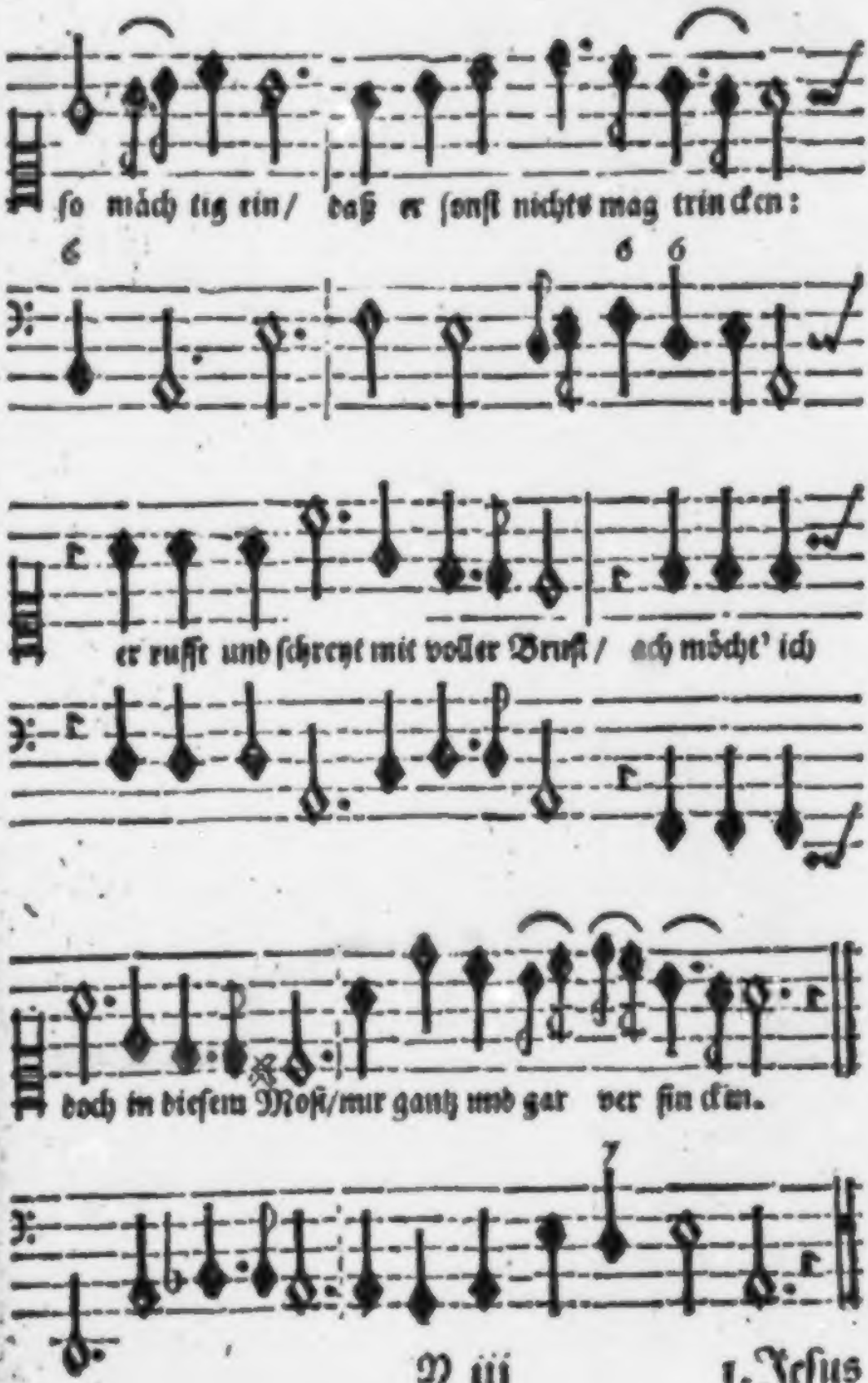
Liebe/ die mich wird erwecken
Auß dem Grab der Sterbligkeit;
Liebe/ die mich wird umbſtecken/
Mit dem Laub der Herꝛligkeit:
Liebe dir ergeb' ich mich/
Dein zu bleiben ewiglich.

Das CVIII.

JEſus iſt jhr der Allerſüſſeſte.

Auff eine bekandte Melodey.




so mächtig ein/ daß er sonst nichts mag trincken:
er rufft und schreyt mit voller Brust/ ach möcht' ich
doch in diesem Most/mir gantz und gar versincken.

1.

JEsus der süsse Lebens-Wein
Nimt meinen Geist so mächtig ein/
Daß er sonst nichts mag trincken;
Er ruffet und schreyt mit voller Brust/
Ach möcht' ich doch in diesem Rest
Nur gantz und gar versincken!

2.

Numehr begehr' ich keine Tracht
Die auff der Götter Tisch wird bracht/
Wil auch nicht ihr Getränckе:
Denn JEsus / der mich speist/ ist ja
Viel süsser/ als Ambrosia/
Und was ich je gedencke.

3.

Weg mit den Blumen auff der Au/
Mit Honig und mit Mayen-Thau/
Mit Manna / und was süsse:
Mein JEsus ist mein Thau allein/
Mein Honig / Manna / Blümelein/
Den ich für alls geniesse.

4.

Ach daß ich doch nur möchte seyn
Gleich wie ein kluges Bienelein!

So

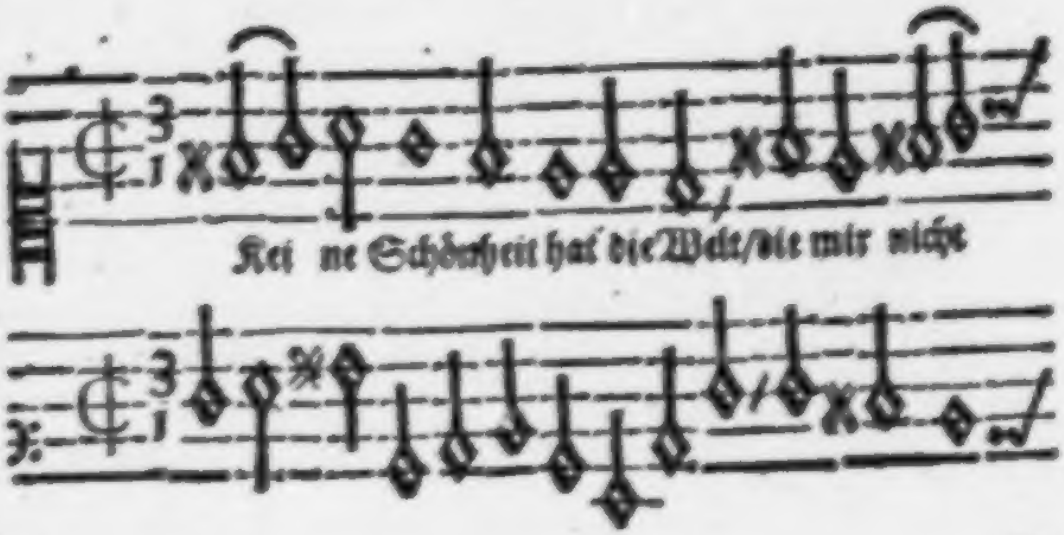
So wolt' ich mich erheben:
Ich hinge mich an seine Brust/
Und bliebe da nach Wunsch und Lust/
Biß ich zerfliesse/ kleben.

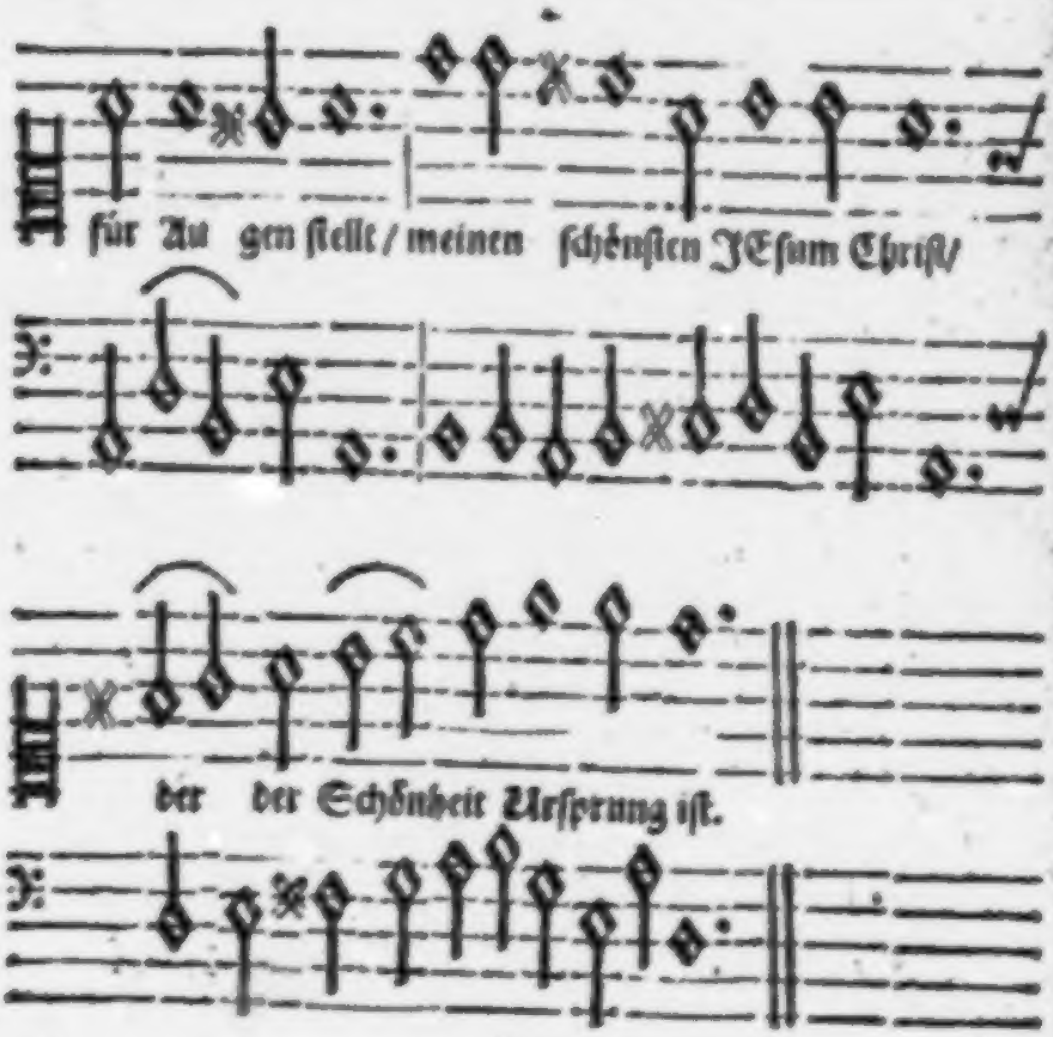
5.

JEsu so hilff mir doch darzu/
Daß ich schon jetz darinnen ruh
Auff himmelische Weise:
Du bleibest doch in Ewigkeit
Meins Hertzens Trost und Süssigkeit/
Mein bester Tranck und Speise.

Das CIX.

Sie erwieget seine Liebligkeit an den Creaturen.





1.

KEine Schönheit hat die Welt/
Die mir nicht für Augen stellt/
Meinen schönsten JEsum Christ/
Der der Schönheit Ursprung ist.

2.

Wenn die Morgenröth' entsteht/
Und die goldne Sonn' auffgeht;
So erinner' ich mich bald
Seiner himmlischen Gestalt.

3. Offte

3.

Offte denck' ich an sein Licht
Wenn der frühe Tag anbricht;
Ach was ist für Herrligkeit
In dem Licht dem Licht der Ewigkeit!

4.

Seh ich denn den Monden-Schein/
Und deß Himmels Aeugelein;
So gedenck' ich/ der diß macht/
Hat viel tausend gröſſre Pracht.

5.

Schau ich in dem Frühling an
Unsren bundten Wiesen-Plan;
So bewegt es mich zu schreyen:
Ach wie muß der Schöpffer seyn!

6.

Schöne gleist der Gärte Ruhm
Die erhabne Lilgen-Blum:
Aber noch viel schöner ist
Meine Lilge/ JEsus Christ.

7.

Wann ich sehe/ wie so schön
Weiß und roth die Rosen stehn;
So gedenck' ich/ weiß und roth
Ist mein Bräutigam und Gott.

8.

Ja in allen Blümelein
Wie sie immer mögen seyn/
Wird gar hell und klar gespürt/
Dessen Schönheit / der sie ziert.

9.

Wenn ich zu dein Quell-Brunn geh/
Oder bey dem Bächlein steh/
So versenckt sich stracks in ihn/
Als den reinsten Quall mein Sinn.

10.

Meine Schäflein machen mich
Offt ersauffzen inniglich/
Ach wie mild' ist Gottes-Lam̃/
Meiner Seelen Bräutigam!

11.

Nie wird Honig oder Most/
Oder Thau von mir gekost/
Daß mein Hertz nicht nach ihm schreyt/
Als der ersten Süssigkeit.

12.

Lieblich singt die Nachtigall/
Süsse klingt der Flöten-Schall;
Aber über allen Thon
Ist das Wort Marien Sohn.

13. An-

13.

Ammut gibt es in der Lufft
Wenn die Echo wieder rufft;
Aber nichts iſt überall
Wie deß Liebſten Wiederſchall.

14.

Ey nu/ Schönſter/ komm herfür/
Komm und zeig' dich ſelbſten mir/
Laß mich ſehn dein eigen Licht/
Und dein bloſſes Angeſicht.

15.

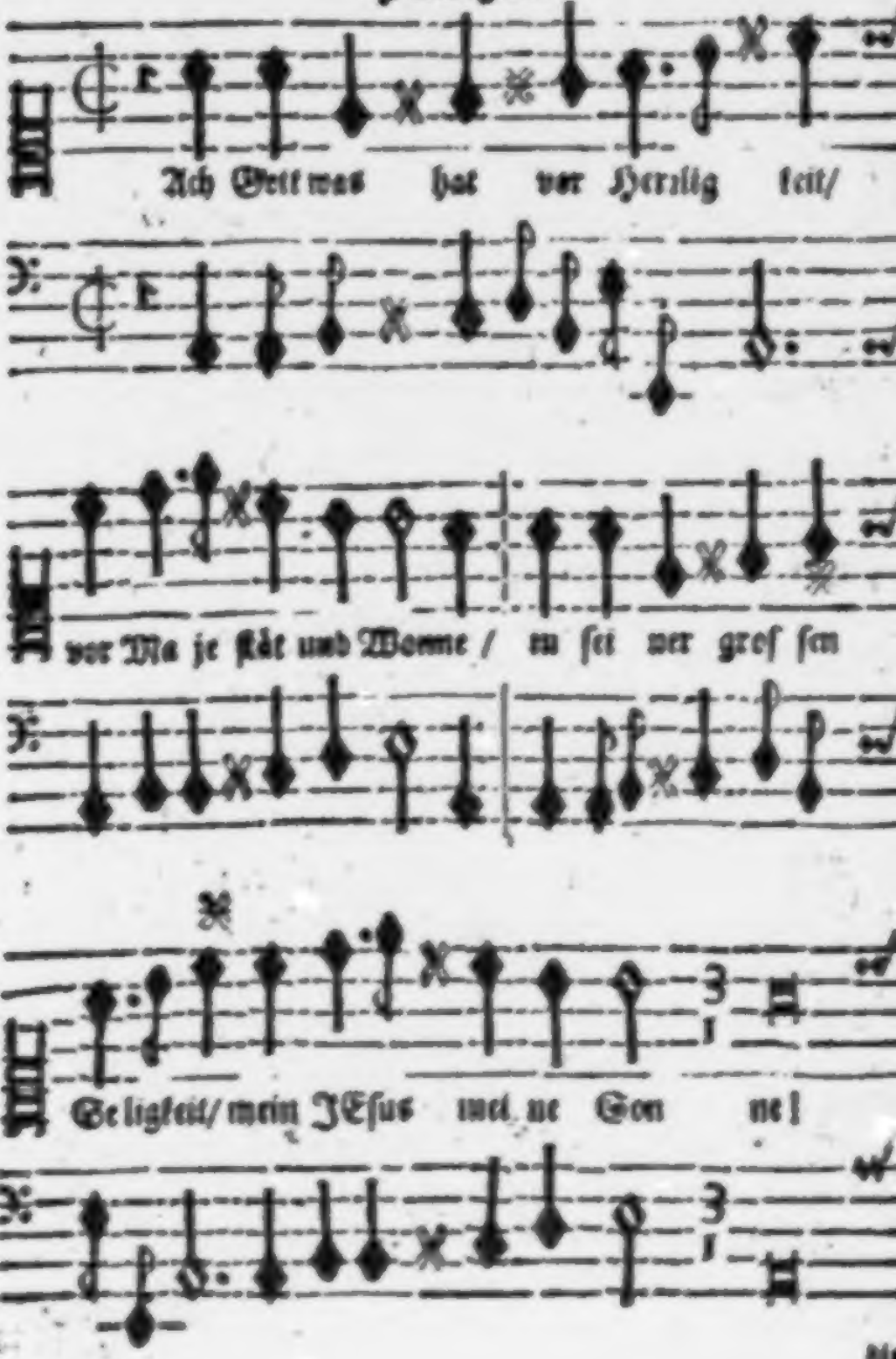
O daß deiner Gottheit Glantz
Meinen Geiſt umbgebe gantz!
Und der Straal der Herꝛligkeit
Mich verzuckt' auß Ort und Zeit.

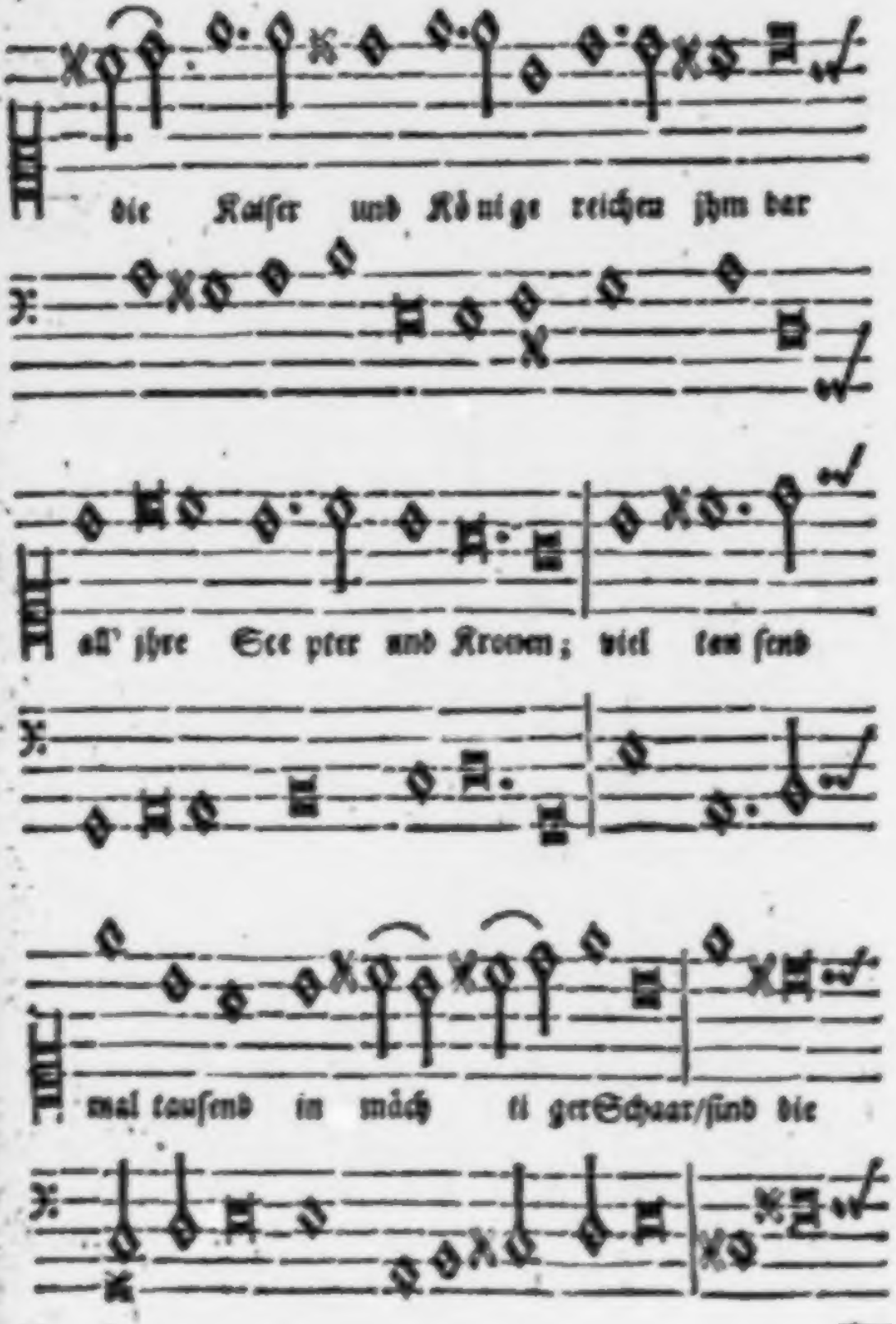
16.

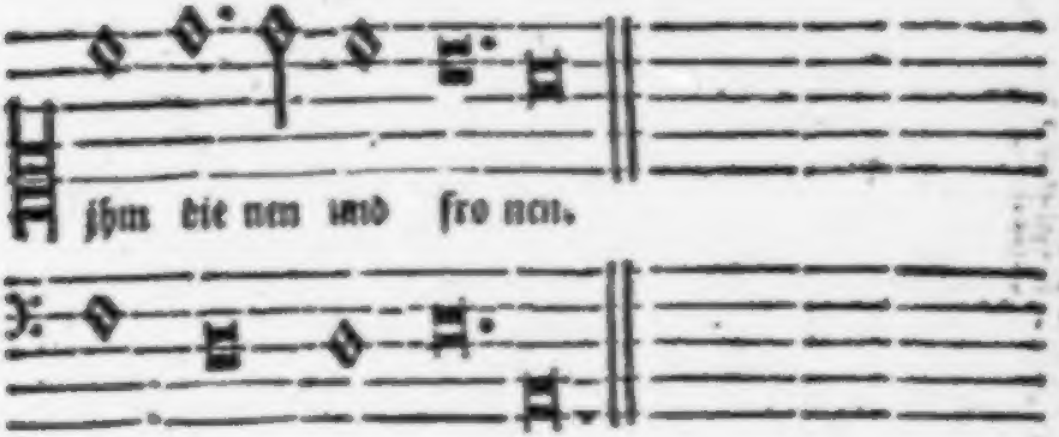
Ach mein JEſu nihm doch hin
Was mir decket Geiſt und Sinn/
Daß ich dich zu jeder Friſt
Sehe wie du ſelber biſt.

Das CX.

Sie erfreuet ſich über ſeiner Herꝛligkeit.




die Kaiſer und Kö ni ge reichen jhm der
all' jhre Scepter und Kronen; viel tau ſend
mal tauſend in mächt ti ger Schaar/ſind die
jhm



1.

ACh GOtt/ was hat vor Herꝛligkeit/
Vor Majeſtät und Wonne/
In ſeiner groſſen Srligkeit
Mein JEſus/ meine Sonne!
Die Kayſer und Könige reichen jhm dar
All' jhre Scepter und Kronen/
Viel tauſend mal tauſend in mächtiger Schaar/
Sind die jhm dienen und fronen.

2.

Er herꝛſchet über Cherubin/
Gebeut den Tieffen allen;
Die Thronen und die Seraphim
Schaun auff ſein Wolgefallen:
Die Helden und Märtyrer warten jhm auff/
Die Väter falln für jhm nieder;
Die Jungfern die ſingen mit künſtlichem Lauff
Die allerlieblichſten Lieder.

3.

Er iſt dem Vater gleich an Macht/
Er ſitzt auff ſeinem Throne/
Er trägt der gantzen Gottheit Pracht
Auff ſeines Hauptes Krone:
Die Himmel der Himmel begreiffen jhn nicht/
Er reicht von Ende zu Ende;
Die Mächtigen leiſten jhm ſchuldige Pflicht/
Und alle himliſche Stände.

4.

Sein Antlitz leucht't wie Soñ und Schnee/
Und tauſend Morgen-Sterne;
Glántzt wie der Auffgang in der Höh/
Und wie der Blitz von ferne:
Die Engel und Menſchen die ſchauen jhn an
Mit unaußſprechlichen Freuden:
O ſelig/ und abermal ſelig/ wer kan
Sein Hertz und Sinne da weiden!

5.

Und alles dieſes ſol auch ich
Mit hundert tauſend Küſſen/
In ſeinen Armen ewiglich
Empfinden und genieſſen:

Die

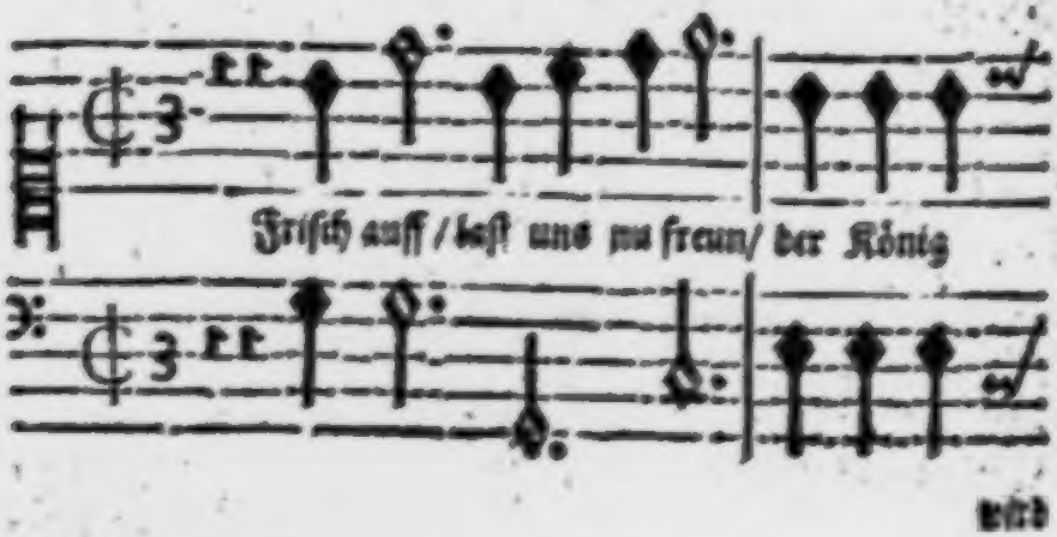
Die Freude/ die Wonne / die ewige Lust/
Die er mir dorte wird geben/
Ist weder dem Hertzen noch Sinnen bewust
In diesem sterblichen Leben.

6.

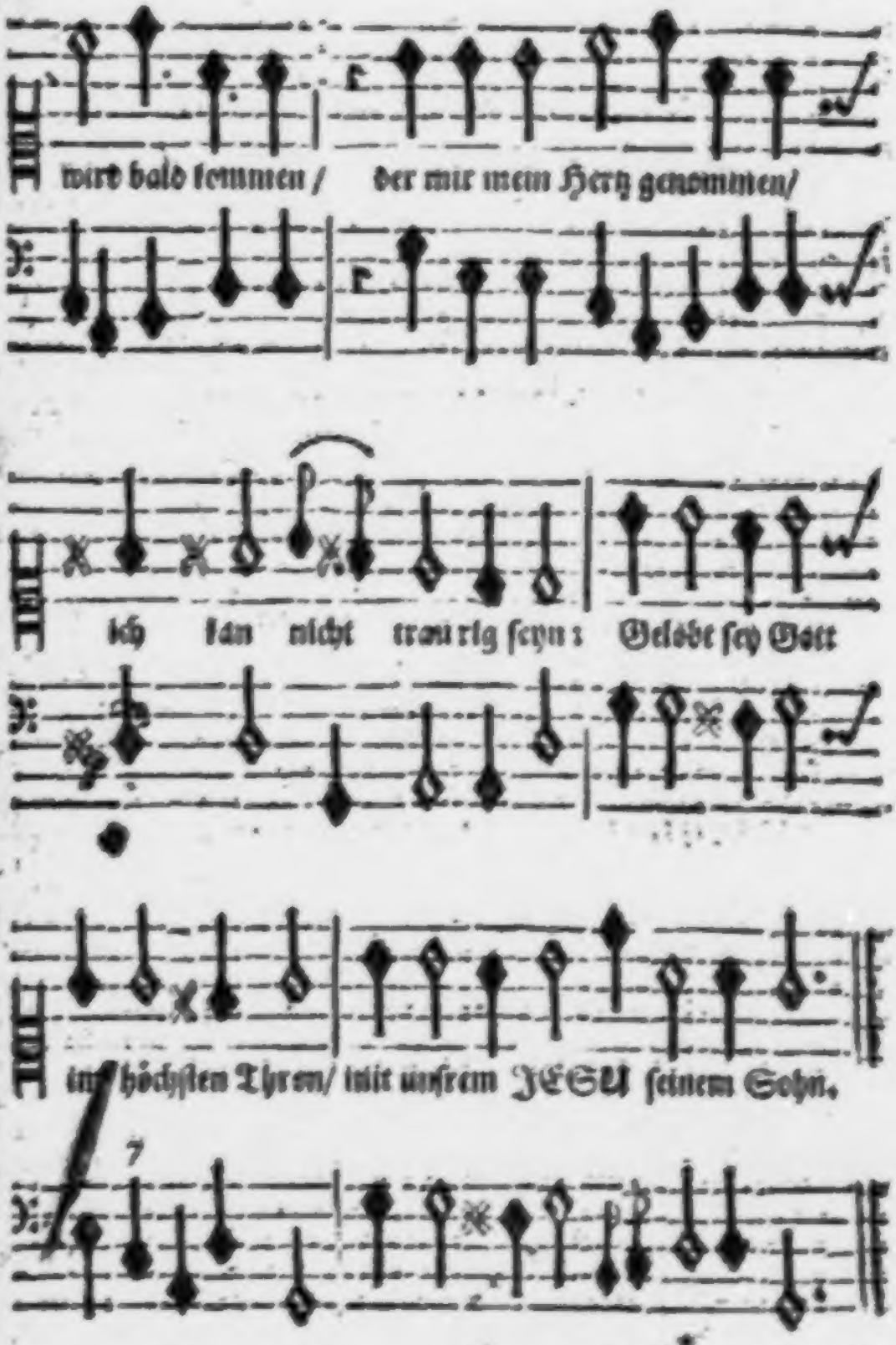
Drumb wil ich fro und frölich seyn/
Und guten Muth mir fassen/
Ich wil in allem Creutz und Pein
Mich auff sein Wort verlassen:
Er wird mir nach dieser betrübten Zeit
In seinem ewigen Mayen
Schon wieder ersetzen das wenige Leid/
Und unauffhörlich erfreuen.

Das CXI.

Sie freuet sich wegen der letzten Zukunfft jhres Geliebten.



wird


wird bald kommen / der mir mein Herz genommen/
ich kan nicht traurig seyn: Gelobt sey Gott
im höchsten Thron/ mit unserm JESU seinem Sohn.

1.

FRisch auff/ last uns nu freun!
Der König wird bald kommen/
Der mir mein Hertz genommen;
Ich kan nicht traurig seyn;
Gelobt sey Gott im höchsten Thron/
Mit unsrem JEsu seinem Sohn.

2.

O Wort/ das mich ergetzt!
O Trost! O Lust! O Wonne!
O freudenreiche Sonne/
Die mich in Ruhe setzt!
O JEsu/ wie hör' ich so gern
Daß du nu bist von mir nicht fern!

3.

Wie offt hab ich nach dir
Und deinem Hochzeit-Tage
Geseufftzt mit grosser Klage/
Du meine goldne Zier:
Nu wird sich enden alles Leid/
Und kommen lauter Seligkeit!

4.

O GOtt / was wird es seyn/
Wenn du mich wirst erheben/
Und ewiglich umbgeben
Mit deinem Glantz und Schein!
O JEsu/ was vor Herrligkeit
Ist meiner Seelen zubereit!

5.

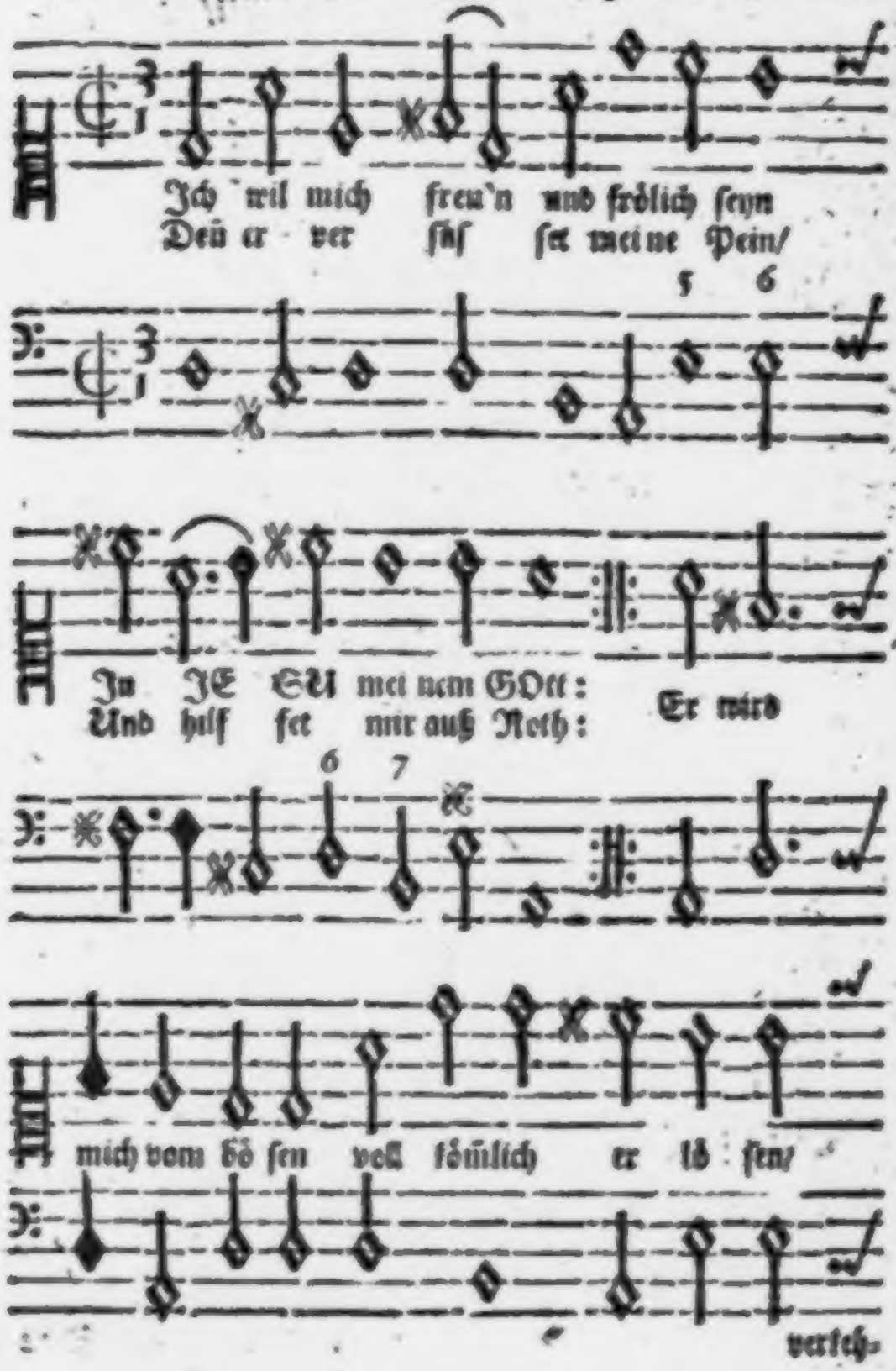
Wie ists? hör' ich noch nicht/
Daß die Trompeten schallen?
Und unser Wolgefallen
Der ewge Tag anbricht?
Ach Gott/ wie lange dünckt mich doch
Diß Leben! und wie schwer mein Joch!

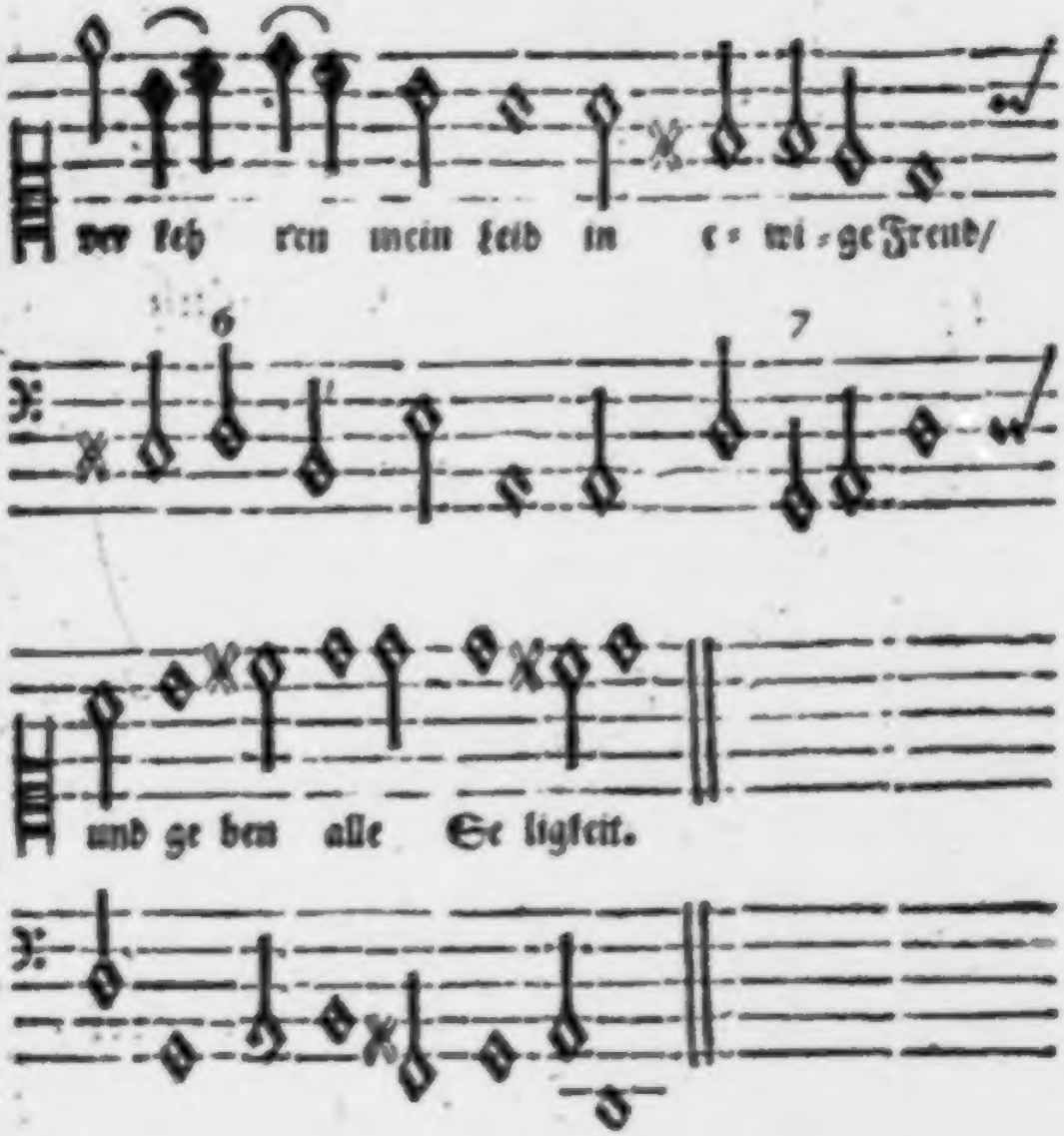
6.

Ach mein! ach komm doch bald/
Du Wonne meiner Seele/
Nihm mich auß dieser Höle
Zu dir / mein Auffenthalt.
O JEsu/ JEsu komm doch heut/
Und führ' mich in die Ewigkeit!

Das CXII.

Sie ist frölich in JEsu jhrem Gott.





1.

ICh wil mich freu'n und frölich seyn
In JEsu meinem GOtt:
Denn er versüsset meine Pein
Und hilffet mir auß Noth:
Er wird mich vom bösen
Vollkömlich erlösen/

Verkehren mein Leid
In ewige Freud
Und geben alle Seligkeit.

2.

Ich wil jhn rühmen wenniglich
Mit ungefälschtem Mund;
Wil sagen wie so mildiglich
Er nachkömt seinem Bund:
Ich wil jhm lobsingen/
Verehrungen bringen/
Mein Hertz und mein Sinn
Sol dencken auff jhn/
So lang' ich leb' und etwas bin.

3.

Er schmückt und krönet meine Seel
Mit seiner Herzligkeit;
Begabet meinen Leib die Höl
Mit grosser Gütigkeit:
Er lässet die Sonne
Der himlischen Wonne
Ermuntern den Geist/
Daß er sich befleist
GOtt anzuhangen allermeist.

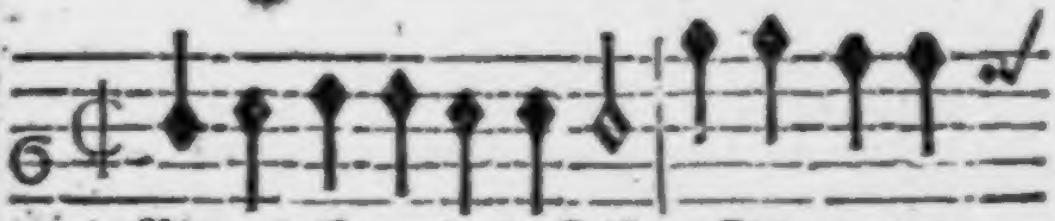
4.

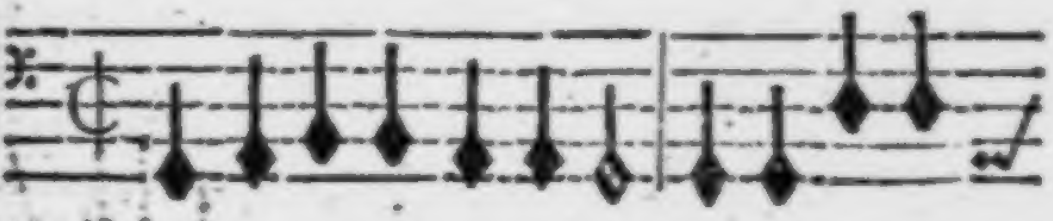
Drumb wil ich froh und frölich seyn
In JEsu meinem Gott;
Ich wil sein Lob und Ruhm außschreyn/
Ihn preisen biß in Tod:
Ich wil ihm stets dancken/
So lang' ich im Schrancken
Der Sterbligkeit bin;
Und ruffen forthin:
In GOtt sich freun ist mein Gewinn.

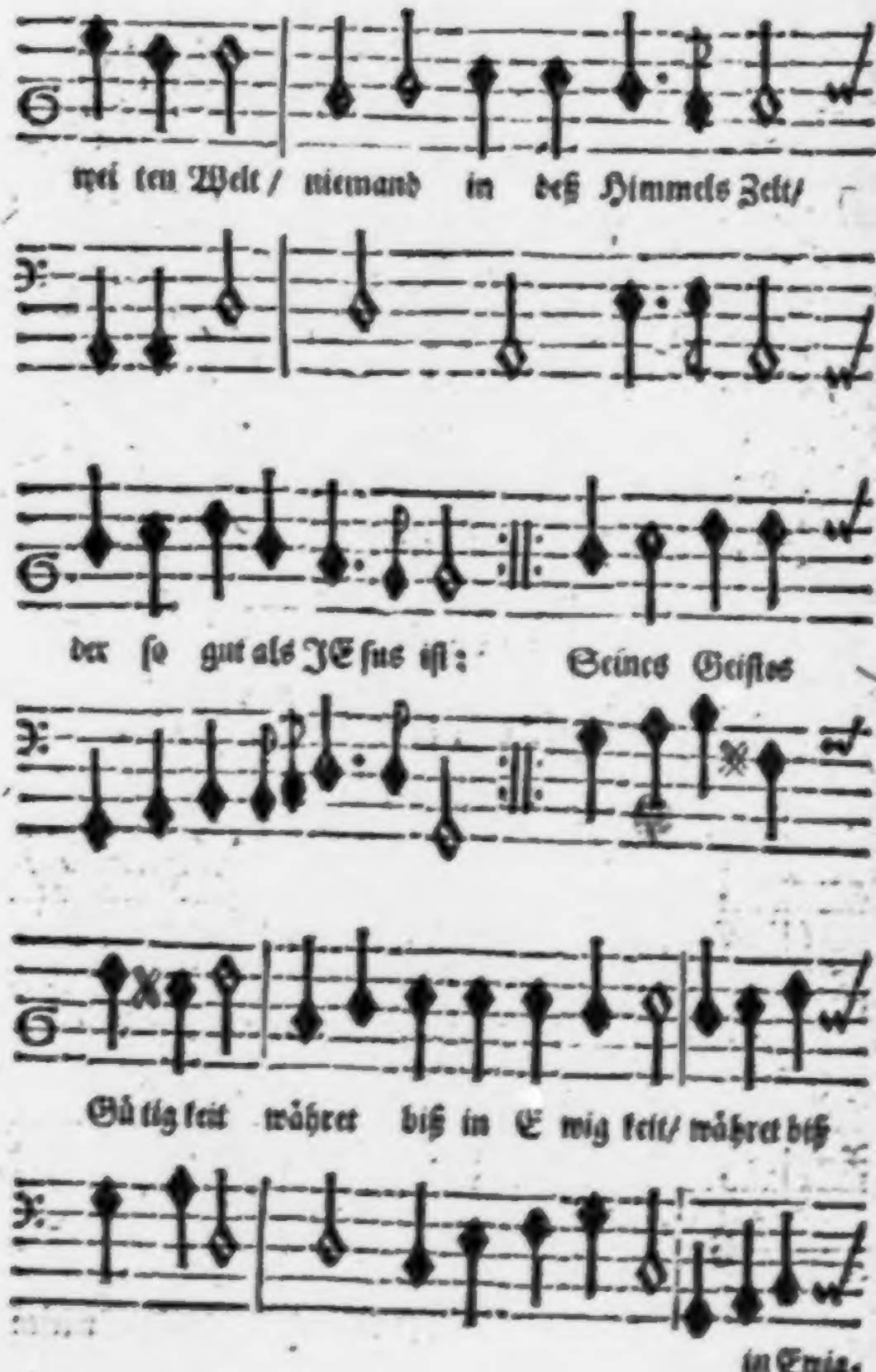
Das CXIII.

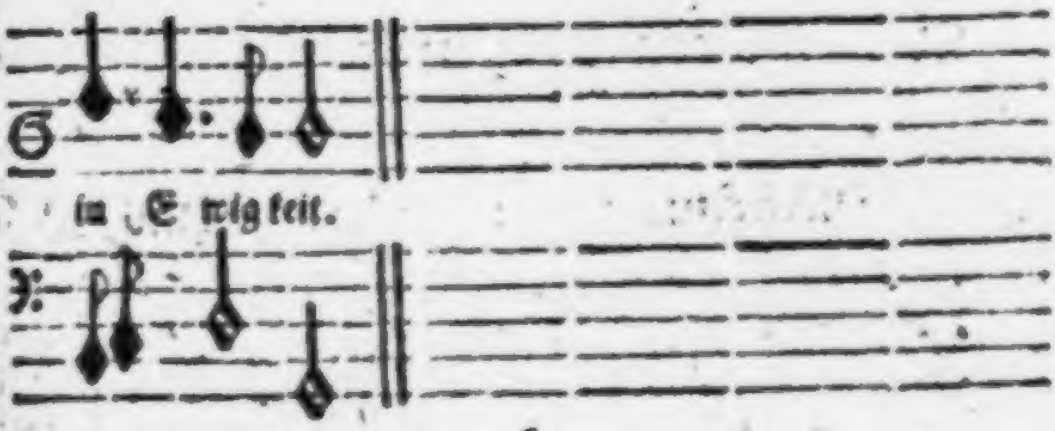
Sie preiset seine Gütigkeit.

Auff eine bekandte Melodey.






mei ten Welt / niemand in deß Himmels Zelt/
der ſo gut als JEſus iſt: Seines Geiſtes
Gü tig keit währet biß in E wig keit/ währet biß
in Ewig-



1.

NJemand iſt zu jeder Friſt
Auff der gantzen weiten Welt/
Niemand in deß Himmels Zelt/
Der ſo gut als JEſus iſt:
Seines Geiſtes Gütigkeit
Währet biß in Ewigkeit :/:

2.

Seinen lieben Sonnenſchein
Läſt er alle Tag' auffgehn/
Und ſein Engel bey uns ſtehn/
Daß ſie unſre Wächter ſeyn:
Seines Geiſtes Gütigkeit
Währet biß in Ewigkeit :/:

3.

Er ernähret unſer Vieh;
Spreitet über Feld und Au
Einen fruchtbarn Perlen-Thau;
Gibet Regen ſpat und früh:

Seines Geistes Gütigkeit
Währet biß in Ewigkeit :/:

4.

Mein' und meiner Väter Schuld
Hat er selbst bezahlt für mich/
Und zum Pfand erboten sich/
Daß mir Gott nu worden huld:
Seines Geistes Gütigkeit
Währet biß in Ewigkeit :/:

5.

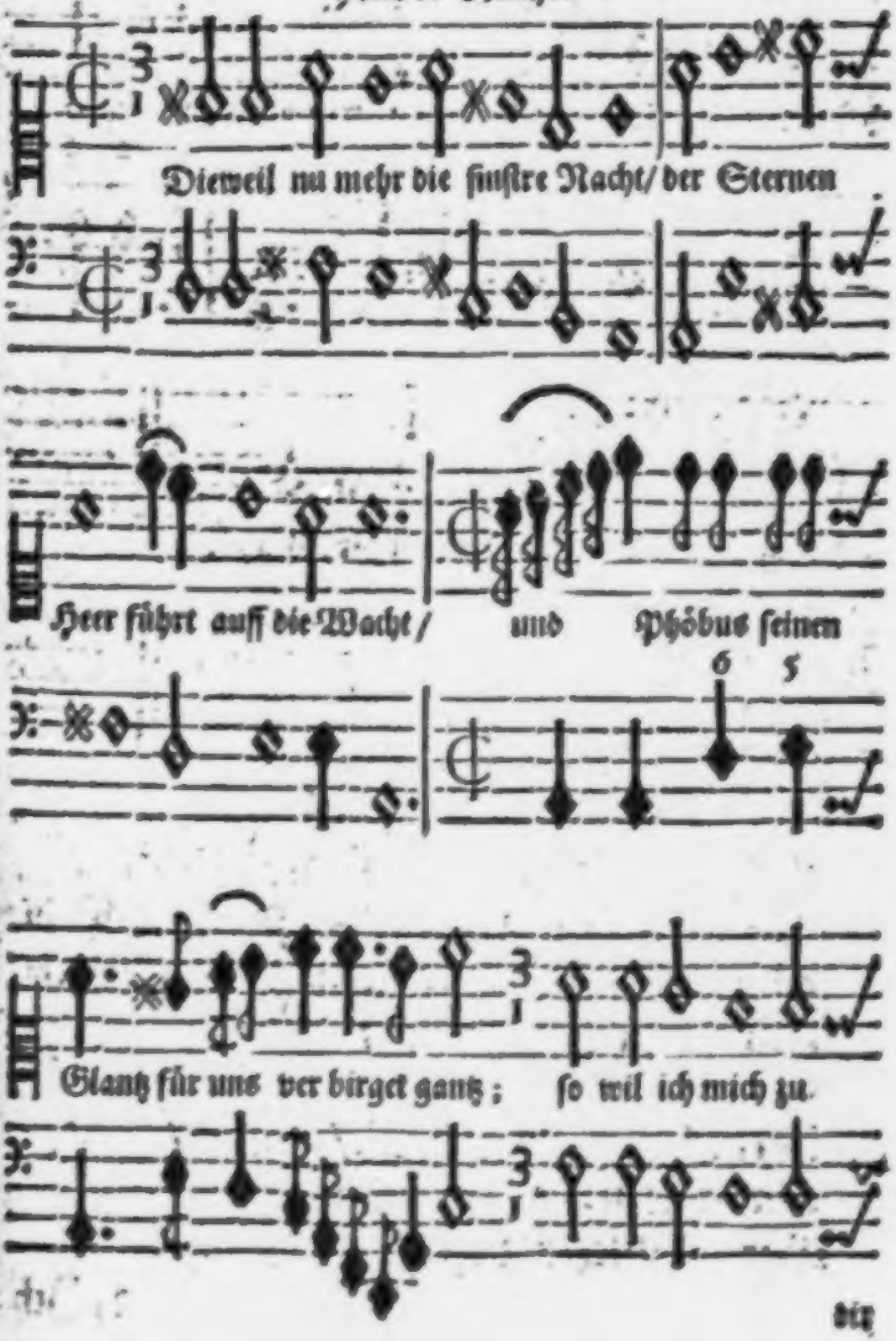
Ja sein Blut/ den Götter-Wein/
Und sein Fleisch/ das Himmel-Brodt/
Gibt er mir/ wil biß in Tod
Selbsten umb und bey mir seyn:
Seines Geistes Gütigkeit
Währet biß in Ewigkeit :/:

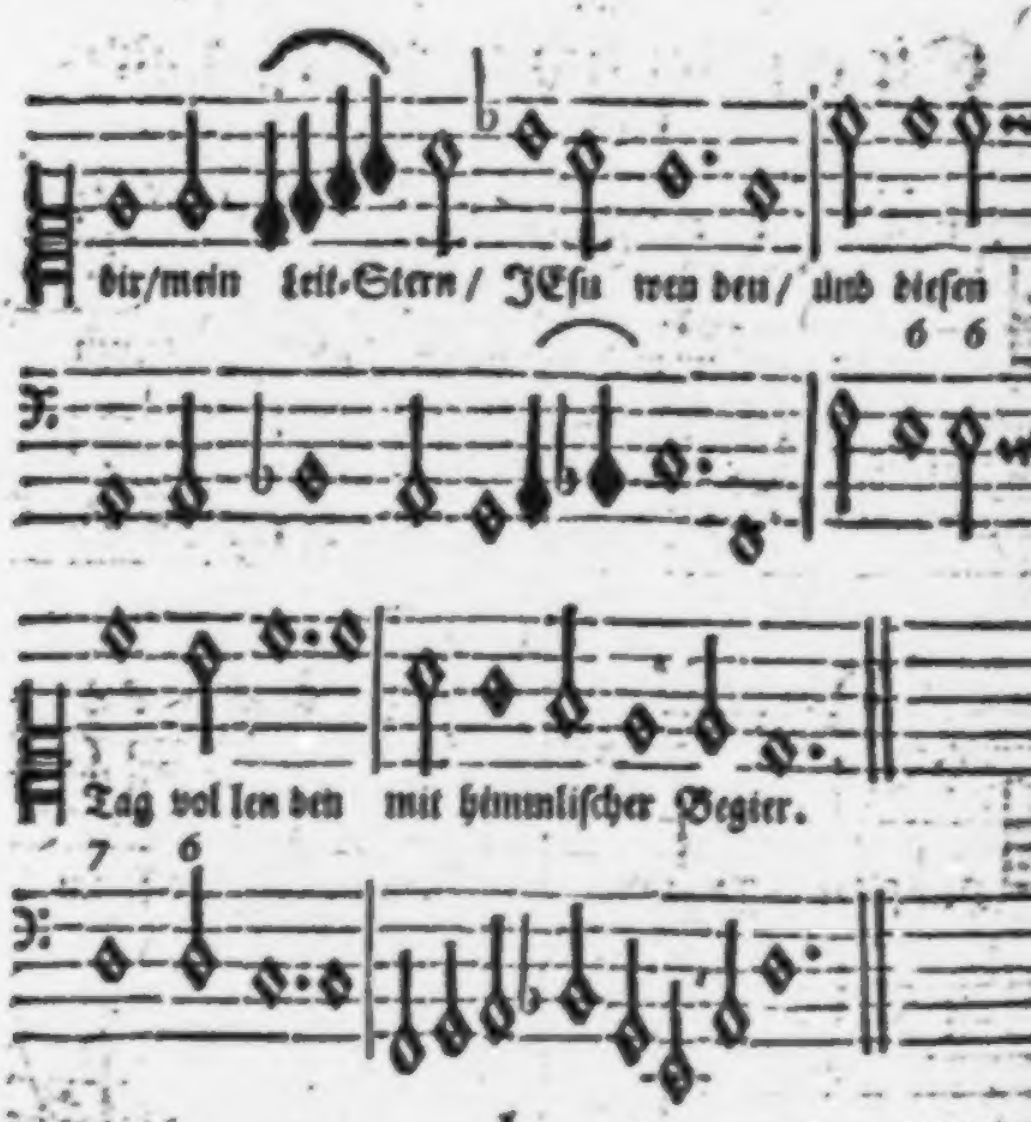
6.

Endlich wil er mich mit sich
In sein himmlisch Reich einführn/
Und mit seiner Gottheit ziern/
Daß er ewig liebe mich:
Denn seins Geistes Gütigkeit
Währet biß in Ewigkeit :/:

Das CXIV.

Sie befihlet sich jhme bey angehender Nacht.





1.

DJeweil nunmehr die finſtre Nacht/
Der Sternen Heer führt auff die
Und Phöbus ſeinen Glantz (Wacht/
Für uns verbirget gantz;
So wil ich mich zu dir/
Mein Leit-Stern/ JEſu/ wenden/
Und dieſen Tag vollenden
Mit himliſcher Begier.

2.

Ich ſage dir von Hertzen Danck
Mit aller Heilgen Lobgeſang/
Für alls / was deine Gnad
Mir heut erzeiget hat:
Und ſo ich was für dir/
Das ſündlich iſt / gehandelt/
Und ärgerlich gewandelt/
Bitt' ich / vergib es mir.

3.

Ich lege mich mit heilger Luſt
Auff deiner Menſchheit offne Bruſt;
Damit du mir den Wein
Deins Hertzens flöſſeſt ein:
Laß mich / O ſüſſes Bild/
In deinen keuſchen Armen
Entſchlaffen und erwarmen /
Und ruhn / ſo lang du wilt.

4.

Laß meinen Sinnen für und für
Nichts anders träumen / als von dir;
Bey dir/ mein Schatz/ allein
Laß mein Gemüte ſeyn.

Laß

Laß deiner Engel-Schaar
Mein Leib und Seel bewachen/
Daß mir vom höllschen Drachen
Kein Unglück wiederfahr.

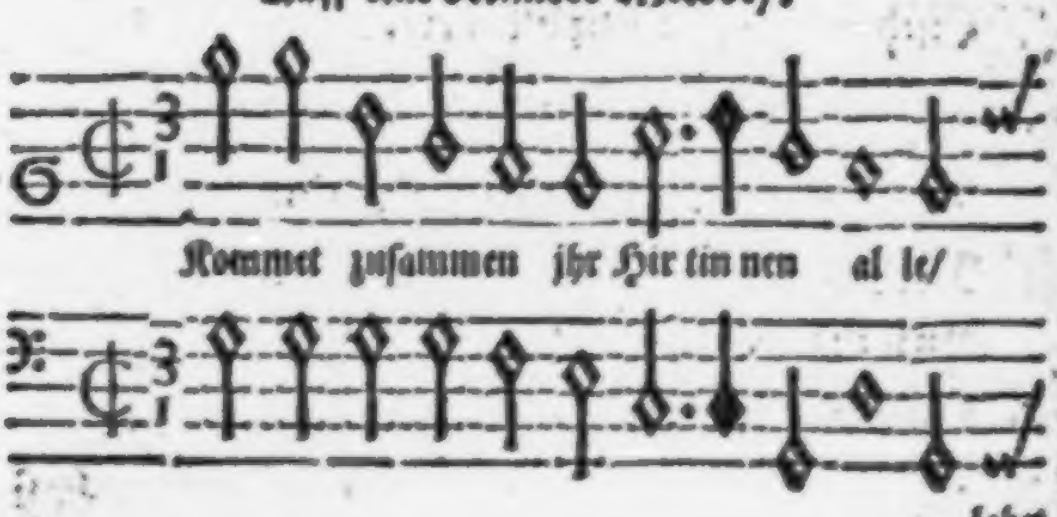
5.

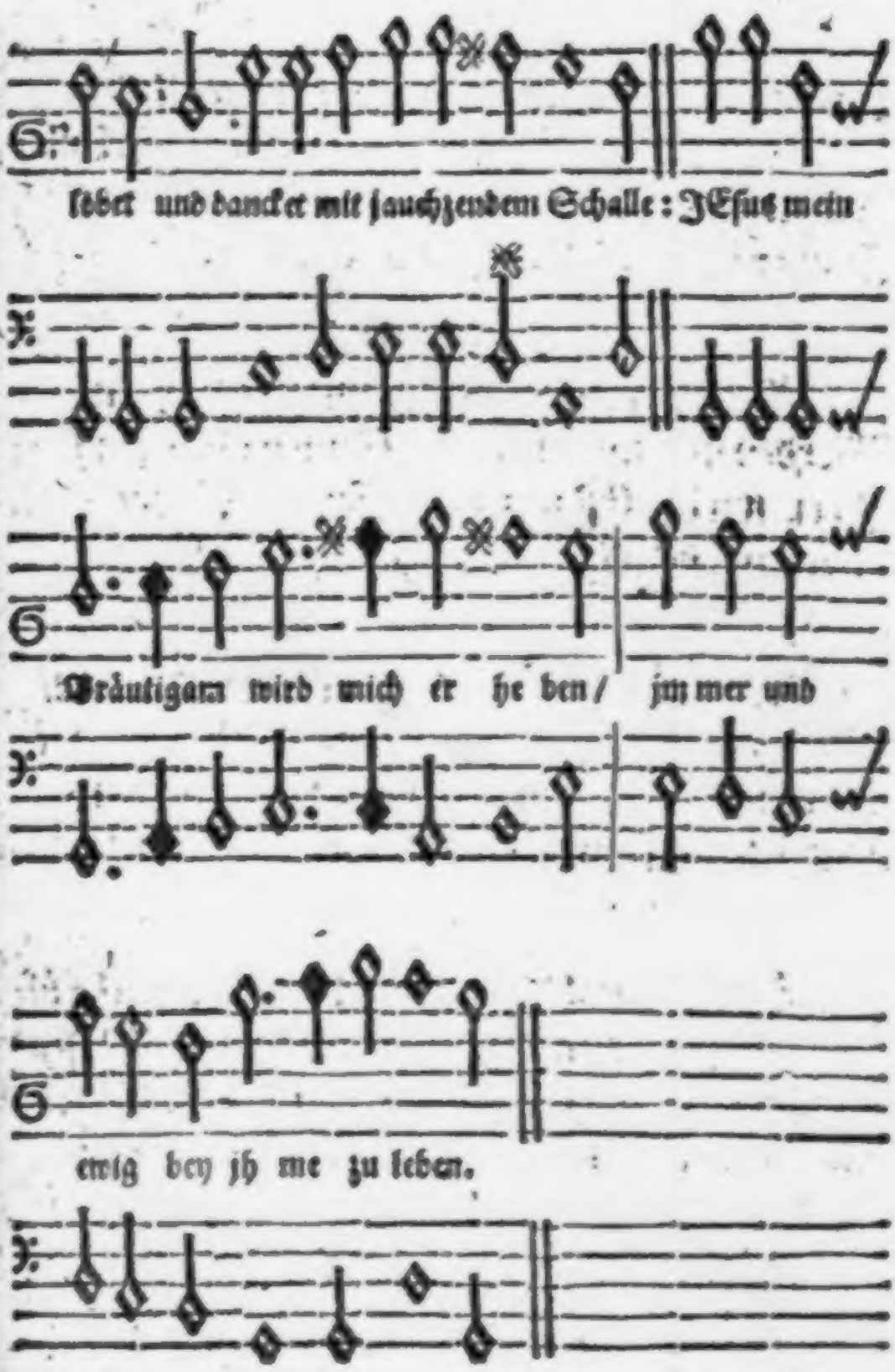
Und so du etwan meine Seel
Wilt nehmen auß deß Leibes Höl;
O allerliebstes Licht/
So denck an deine Pflicht:
Laß mich im selbten nun
Auff einem Engels-Wagen
Ins Paradeiß hin tragen/
Daß ich mög ewig ruhn.

Das CXV.

Sie erfreuet sich / daß er sie wird ewig selig machen.

Auff eine bekandte Melodey.




lebet und danket mit jauchzendem Schalle: JEſus mein
Bräutigam wird mich erheben / immer und
ewig bey ihme zu leben.

1.

KOmmet zuſammen jhr Hirtinnen alle/
Lobet und dancket mit jauchzendem Schalle:
JEſus mein Bräutigam wird mich erheben/
Immer und ewig bey Jhme zu leben.

2.

Alle die Feinde/ die jetz mit mir kriegen/
Werden nur nimmermehr können obſiegen;
Ja er wird ſelbſt mir zu helffen am Ende/
Reichen ſein' allzeit geneigete Hände.

3.

Königlich wird er mich krönen und zieren/
Und zu dem Vater frolockende führen:
Wird mich jhm zeigen / und neben ſich ſetzen/
Daß ich mit jhm mich werd' ewig ergetzen.

4.

Tauſendmal/ tauſendmal wird er mich küſſen/
Und ſeine Liebligkeit laſſen genieſſen;
Tauſendmal wird er mich freundlich anblicken/
Und mit dem Lichte der Gottheit erquicken.

5.

Ewige Klarheit und ewige Sonne/
Ewiges Jubel und ewige Wonne.

Ewige

Ewige Schönheit und andere Gaben/
Werd' ich bey jhme / ſo viel ich wil/ haben.

6.

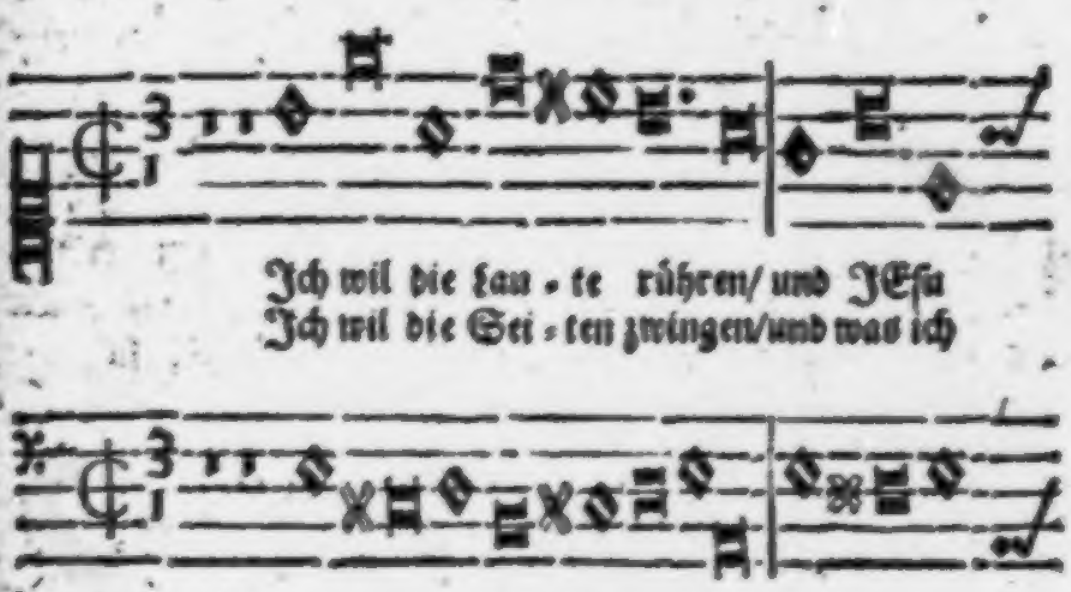
Solt' ich nicht deñ nu nicht hertzlich erfreuen/
Weil er ſo Göttlich mich wird benedeyen?
Solt' ich nicht jmmer jhn loben und preiſen/
Daß er mir ewig wird ſolches erweiſen?

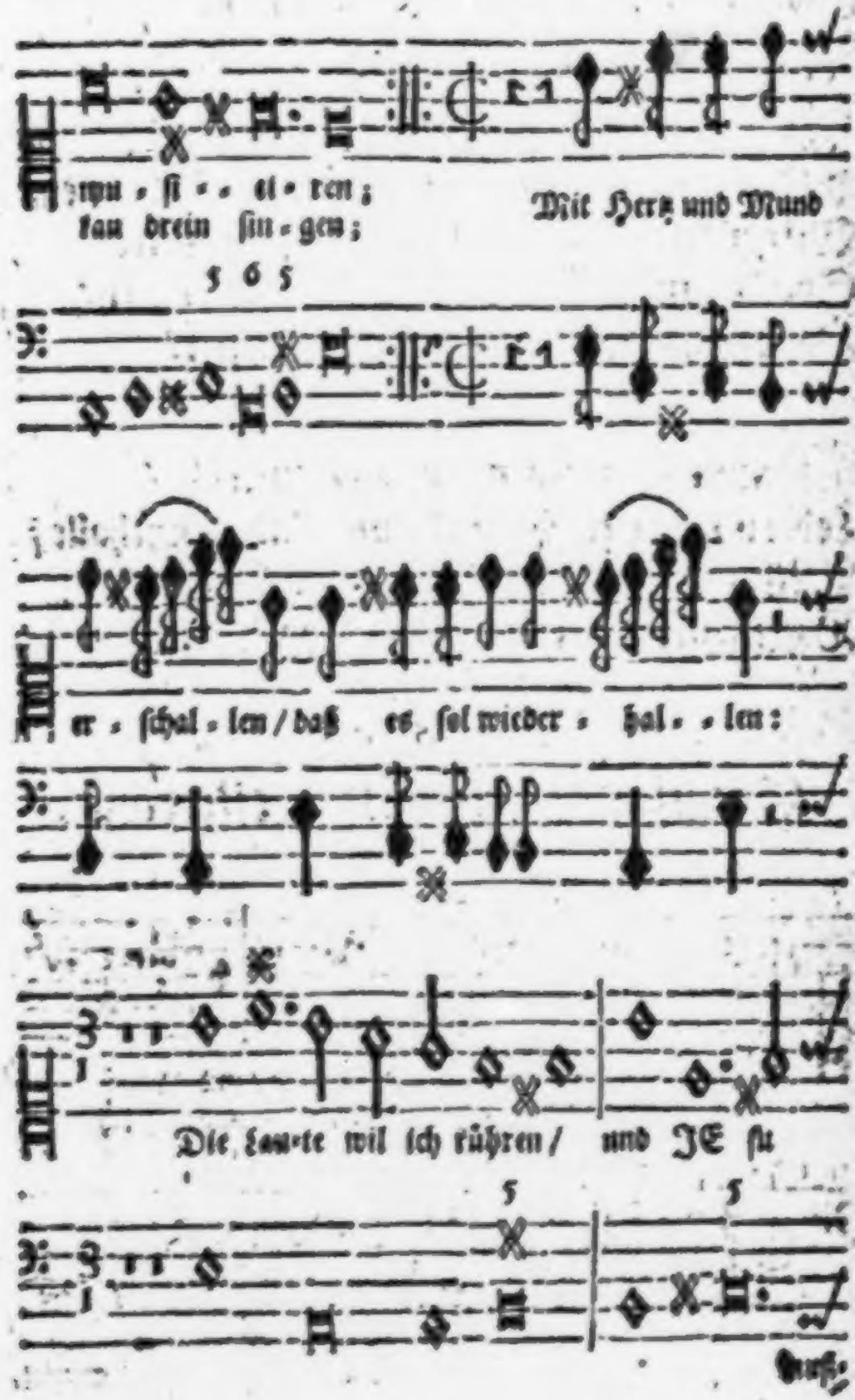
7.

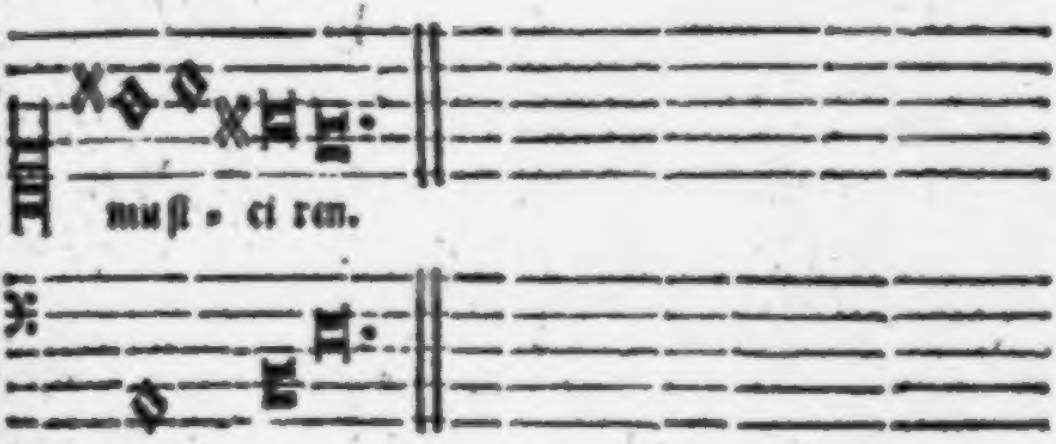
Kommet derwegen jhr Hirtinnen alle/
Lobet und preiſt Jhn mit jauchzendem Schalle;
Weil er mich arme ſo hoch wird erheben/
Daß ich in ewiger Luſt werde ſchweben.

Das CXVI.

Sie ſtimmet Jhm die Seiten an.




ſpu • ſi • • ei • ten;
kan drein ſin • gen;
Mit Herz und Mund
5 6 5
er • ſchal • len / daß es ſol wieder • hal • • len:
Die Laute wil ich rühren / und JE ſu



1.

ICh wil die Laute rühren/
Und JEſu muſiciren;
Ich wil die Seiten zwingen/
Und was ich kan drein ſingen;
Mein Hertz und Mund erſchallen/
Daß es ſoll wiederhallen:
Die Laute wil ich rühren/
Und JEſu muſiciren.

2.

Ich wil mein Hertz erheben/
Und in dem Himmel leben;
Ich wil mich von der Erden
Und weltlichen Beſchwerden
Zu meinem Liebſten ſchwingen/
Und durch die Wolcken dringen!
Mein Hertz wil ich erheben/
Und in dem Himmel leben.

3.

Ihr himmelischen Chöre/
Vergönnet mir die Ehre/
Daß ich mit euch vermenge
Mein' arme Lobgesänge;
Daß ich mit euren Weisen
Den HErren möge preisen:
Vergönnet mir die Ehre/
Ihr himmelischen Chöre.

4.

Ich wolt' Ihn gerne loben
Wie Ihr im Himmel droben:
Stimmt ein mit euren Flöten
Und ewigen Trompeten;
Er wird von meiner Zungen
Nicht schön genug besungen:
Drumb wolt' ich jhn gern loben/
Wie jhr im Himmel droben.

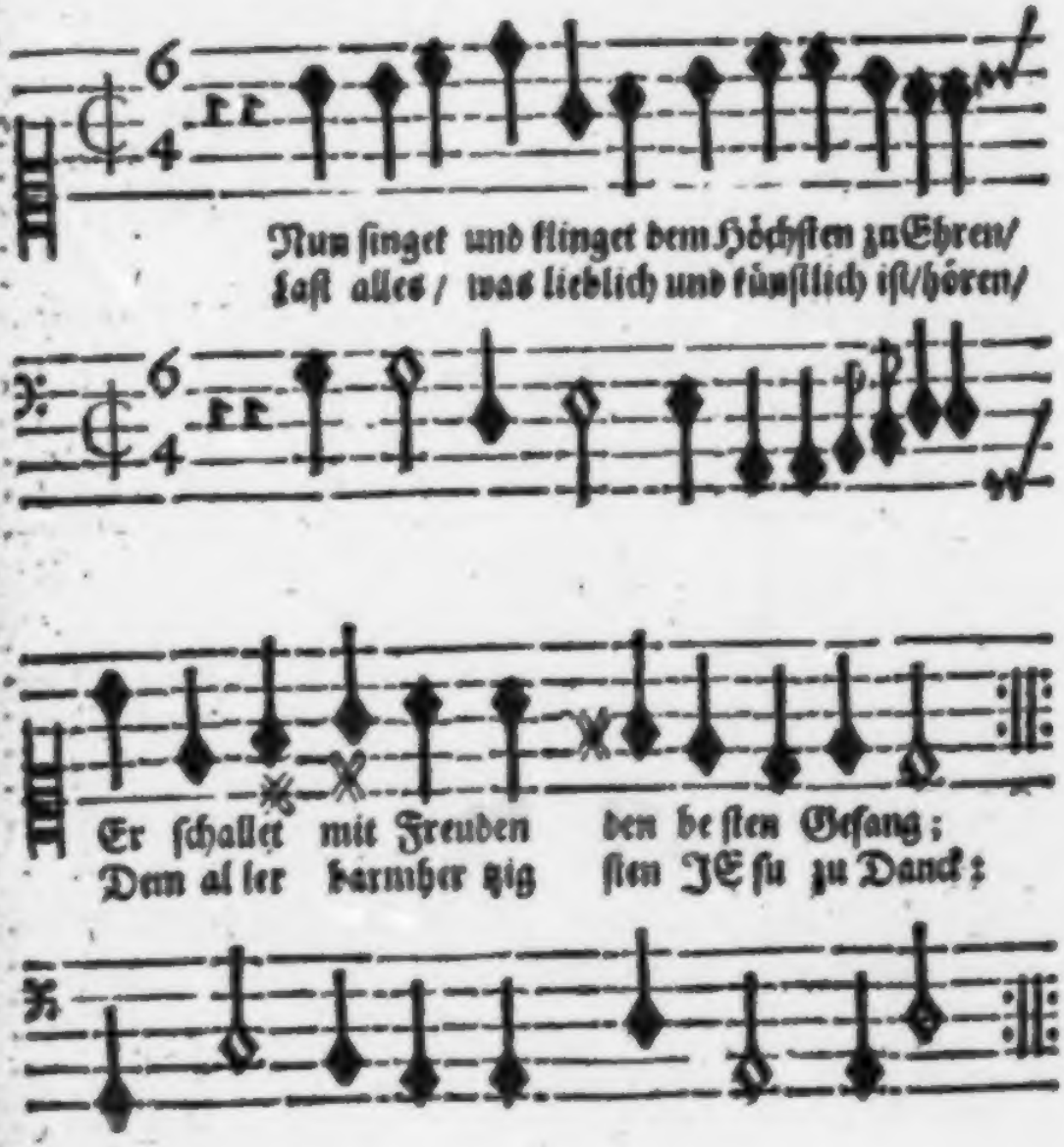
5.

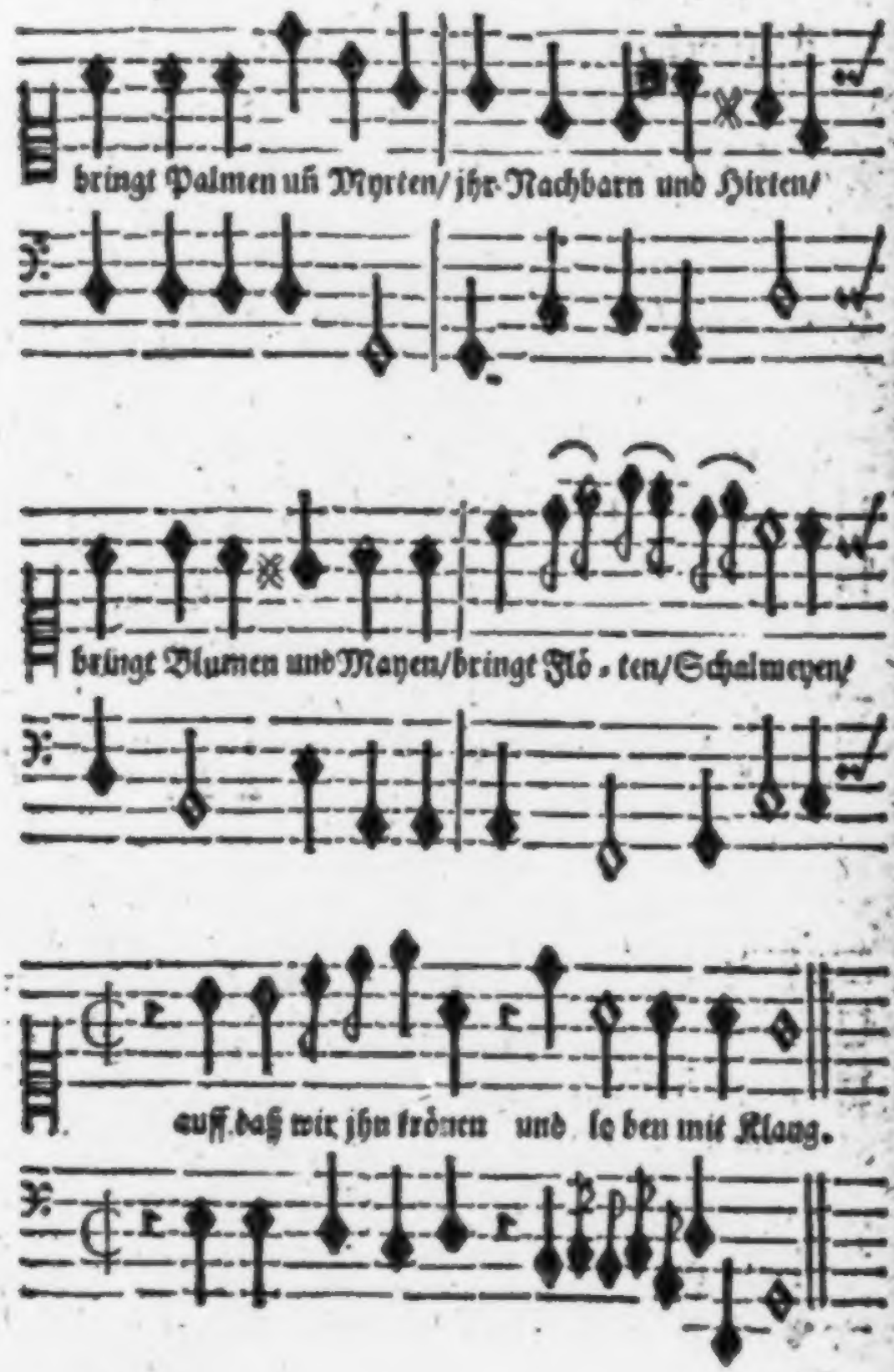
O JEsu/ mach mich weise/
Daß ich dich würdig preise:
Laß meines Hertzens Seiten
Durch deinen Geist bereiten;

Befeuchte meine Seele
Mit deiner Gottheit Oele/
Daß ich Dich würdig preise/
O JEsu/ mach mich weise!

Das CXVII.

Sie dancket Ihm für seine Wolthaten.




bringt Palmen uñ Myrten/ jhr Nachbarn und Hirten/
bringt Blumen und Mayen/ bringt Flö - ten/ Schalmeyen/
auff daß wir jhn krönen und loben mit Klang.

1.

NUn singet und klinget dem Höchsten zu Ehren/
Erschallet mit Freuden den besten Gesang;
Last alles/ was lieblich und künstlich ist/ hören/
Dem allerbarmhertzigsten JEsu zu Danck:
Bringt Palmen und Myrten/
Ihr Nachbarn und Hirten/
Bringt Blumen und Mayen/
Bringt Flöten/ Schalmeyen;
Auff daß wir ihn krönen und loben mit Klang.

2.

Erzehlet mit frölichem Jauchzen uñ Freuden/
Daß alles im Anfang durch ihn ist gemacht;
Gedencket der Liebe für uns so zu leiden/
Die ihn von dem Himmel auff Erden hat bracht:
Wir waren verlohren/
So wird er gebohren:
Wir waren vertorben/
So ist er gestorben/
Und uns zu erretten am Creutze verschmarht.

3.

Er hat uns erlöset von Banden und Ketten/
Er hat uns gemachet den Siegenden gleich;
Hat unsere Feinde getödt und zertreten/
Und hat uns geöffnet das himmlische Reich:

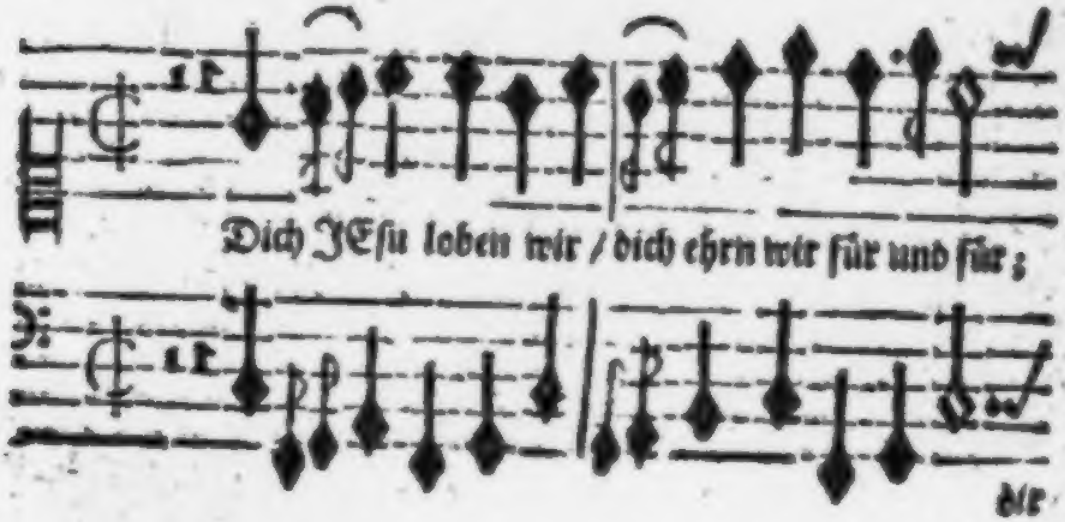
Er gibt uns in Schmertzen
Den Tröster der Hertzen/
Er wird uns erheben
Ins ewige Leben/
Und machen verlachen den feindlichen Streich.

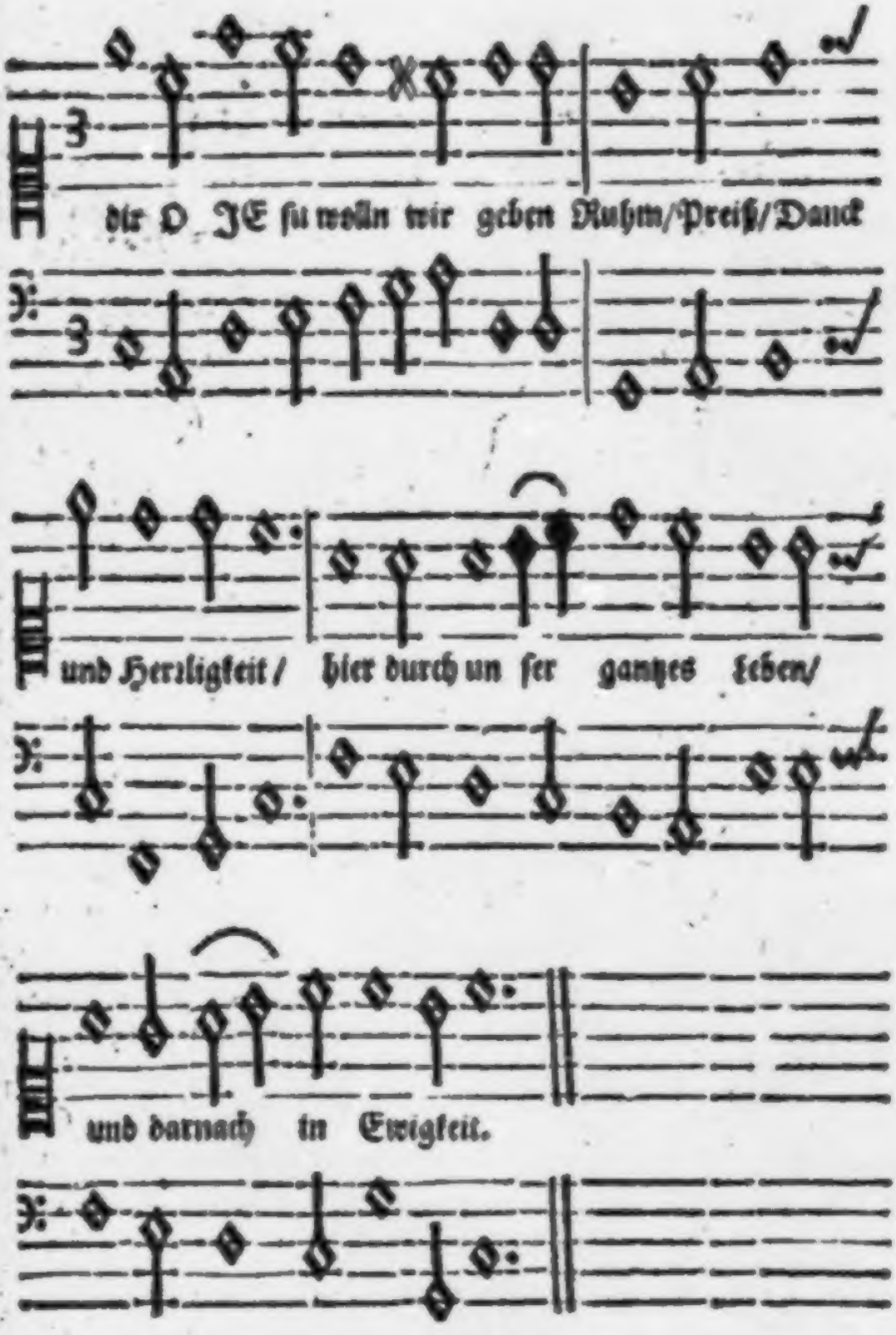
4.

O süsseſter JEsu / du ewige Güte/
Sey höchlich gelobet/ gerühmt/und gepreist;
Dir danck ich von Hertzen und gantzem Gemüte/
Für alle die Liebe/ die du mir beweist:
Hilff daß ich nicht sterbe/
Durch Sünden verderbe/
Damit ich dich droben
Mög' ewiglich loben/
Und schauen sampt Vater und Heiligem Geist!

Das CXVIII.

Sie singet Ihm einen Lobgesang.




dir O JE su wöllen wir geben Ruhm/Preiß/Danck
und Herrligkeit/ hier durch unſer gantzes Leben/
und darnach in Ewigkeit.

1.

O Ich JEsu loben wir/
Dich ehrn wir für und für;
Dir/ O JEsu/ wolln wir geben
Ruhm/ Preiß / Danck und Herrligkeit;
Hier durch unser gantzes Leben/
Und darnach in Ewigkeit.

2.

Du bist das ew'ge Licht/
Und hast dich uns verpflicht;
Auff die Erden bist du kommen/
Da du wesentlicher Gott
Unsre Menschheit angenommen/
Uns zu retten auß der Noth.

3.

Du hast herumb geeilt/
Und unsre Sucht geheilt;
Unsre Last hast du getragen/
Und mit unerhörter Huld
Auffgenommen alle Plagen/
Die die gantze Welt verschuldt.

4.

Du hast den Feind zerstöhrt/
Und Gottes Reich gemehrt:

Sieg-

Siegreich haſt du triumphiret/
Und den Himmel auffgethan;
Haſt die Deinen drein geführet
Mit deß heilgen Creutzes Fahn.

5.

Du ſitzeſt Gotte gleich/
Und hälteſt mit jhm das Reich;
Alles iſt dir übergeben
Von dem Vater / du allein
Biſt der über Tod und Leben
Soll der einge Richter ſeyn.

6.

Dich ehrn die Seraphim;
Dich ehrn die Cherubim;
Dir zu Ehren ſchreyn die Chöre/
Heilig/ heilig / heilig iſt/
Deſſen Herꝛligkeit und Ehre
Unvergleichlich / JEſus Chriſt.

7.

Die Väter allzumahl/
Mit der Propheten Zahl/
Und die Jünger deine Lieben
Dancken deiner Gütigkeit/
Daß ſie ſind beſtändig blieben
Dir zu Ehren in der Zeit.

8.

Die gantze Christenheit
Ist dich zu ehrn bereit:
Die Bekenner helffen alle
Deines Nahmens Ruhm vermehren;
Und die Kinder schreyn mit Schalle
Das Osanna dir zu Ehrn.

9.

Dich lobt auch in Gefahr
Der Märtrer treue Schaar;
Dir zu Ehren wird gestritten
Biß auffs Blut und biß in Tod;
Und mit gröstem Glimpff erlidten
Alle Schmach/ Schimpff/ Hohn uñ Spott!

10.

Dir wohnen viel gantz frey
In öder Wüsteney:
Und viel tausend der Jungfrauen
Halten dir sich keusch und rein;
Alle/ die den Himmel bauen/
Wollen deine Diener seyn.

11.

Der gantzen Erden Kreiß
Ist voll von deinem Preiß;

Und

Und der Himmel/ da du sitzest/
Flaißt von deiner Herrligkeit:
Deiner Allmacht / wenn du blitzest/
Weichet alle Feindligkeit.

12.

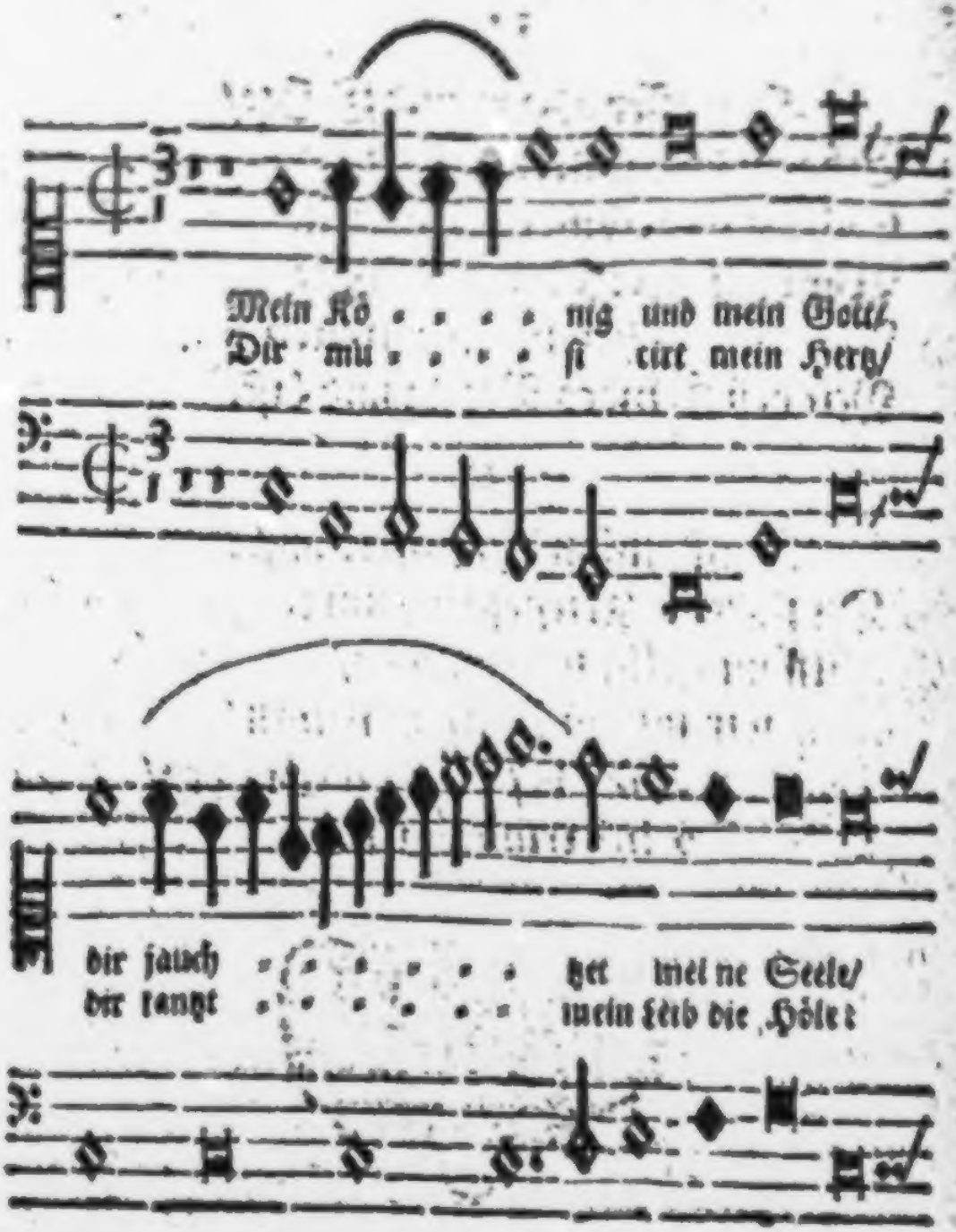
O grosser HErr und GOtt/
Erbarm dich unsrer Noth;
Schau/ du König aller Zeiten/
Wie dein Volck bedränget ist/
Wie wir täglich müssen streiten
Mit deß Feindes Macht und List.

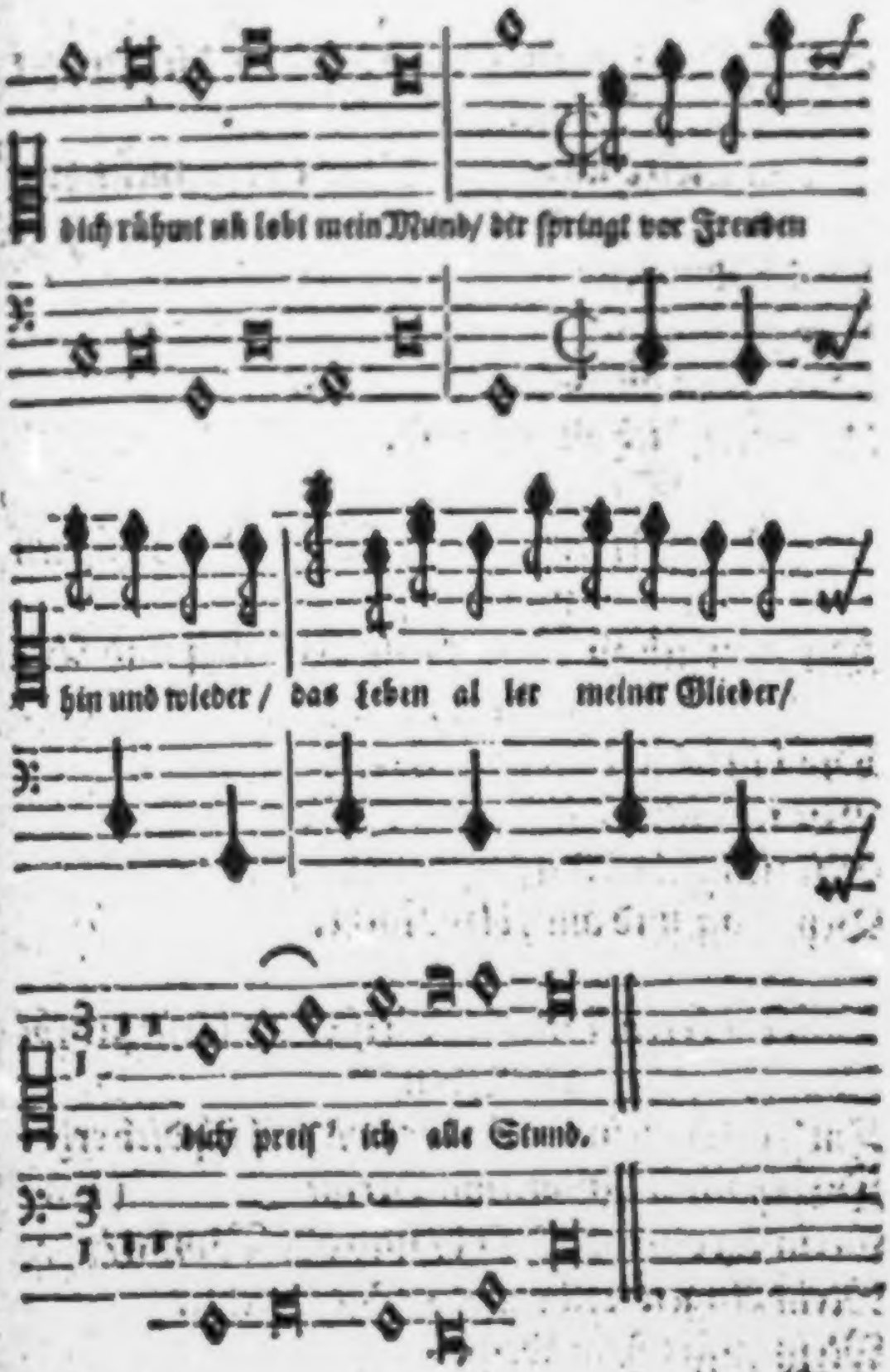
13.

Komm / nihm dich unsrer an/
Du starcker Krieges-Mann:
Hilff uns selig überwinden/
Daß wir unsren Lauff vollführn/
Und mit Dir / befreyt von Sünden/
Unaufhörlich triumphirn.

Das CXIX.

Sie jauchzet über jhm.




dich rühmt ob lebt mein Mund/ der ſpringt vor Freuden
hin und wieder / das Leben al ler meiner Glieder/
dich preiſ' ich alle Stund.

1.

MEin König und mein GOtt / dir jauchzet meine Seele/
Dir musicirt mein Hertz / dir tantzt mein Leib die Höle:
Dich rühmt und lobt mein Mund/
Dir springt vor Freuden hin und wieder
Das Leben aller meiner Glieder/
Dich preis' ich alle Stund.

2.

Dir opffr' ich auff das Marck der Kräfften und der Sinnen/
Dir eign' ich zu allein mein Würcken und Beginnen:
Dir bin ich stäts bedacht/
Wie ich dich hertzlich möge preisen
Mit neuen Liedern / neuen Weisen/
Bey Tag und auch bey Nacht.

3.

Du Freude meines Geists/ du mein gleichtes Leben/
Du Zucker meines Munds/wie soll ich dich erhe-
Du bist mein Ruhm und Preiß/ (benk
Mein Trost/ mein' Ehr / und alle Wonne/
Mein Augen-Licht und ew'ge Sonne/
Mein süsses Paradeiß.

4. Du

4.

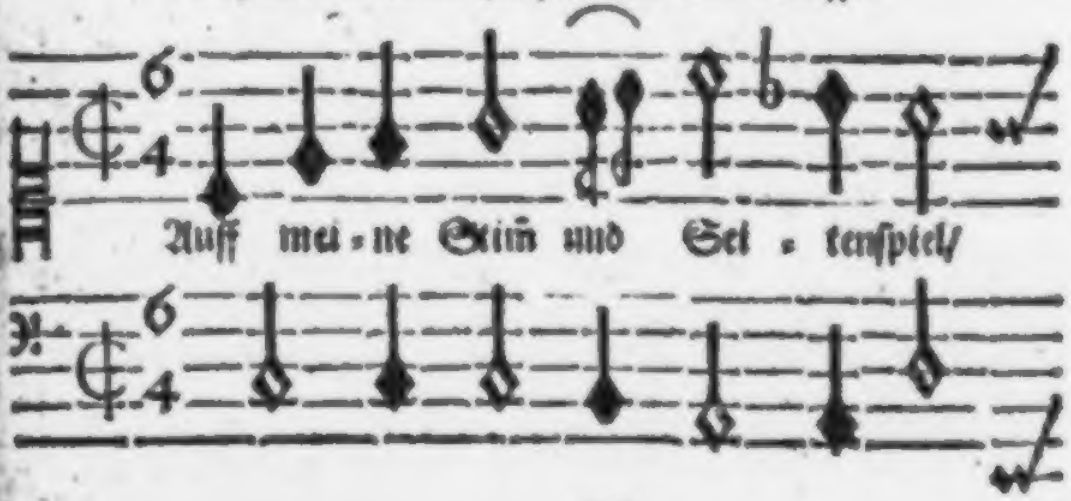
Du gibest mir in dir gantz seliglich zu wohnen/
Du setzest mich in Ruh wie deine Himels-Thronen:
Du hast das schöne Licht
Deins Angesichts auff mich geschrieben;
Du liebst und wilt mich ewig lieben
Mit Bräutgamlicher Pflicht.

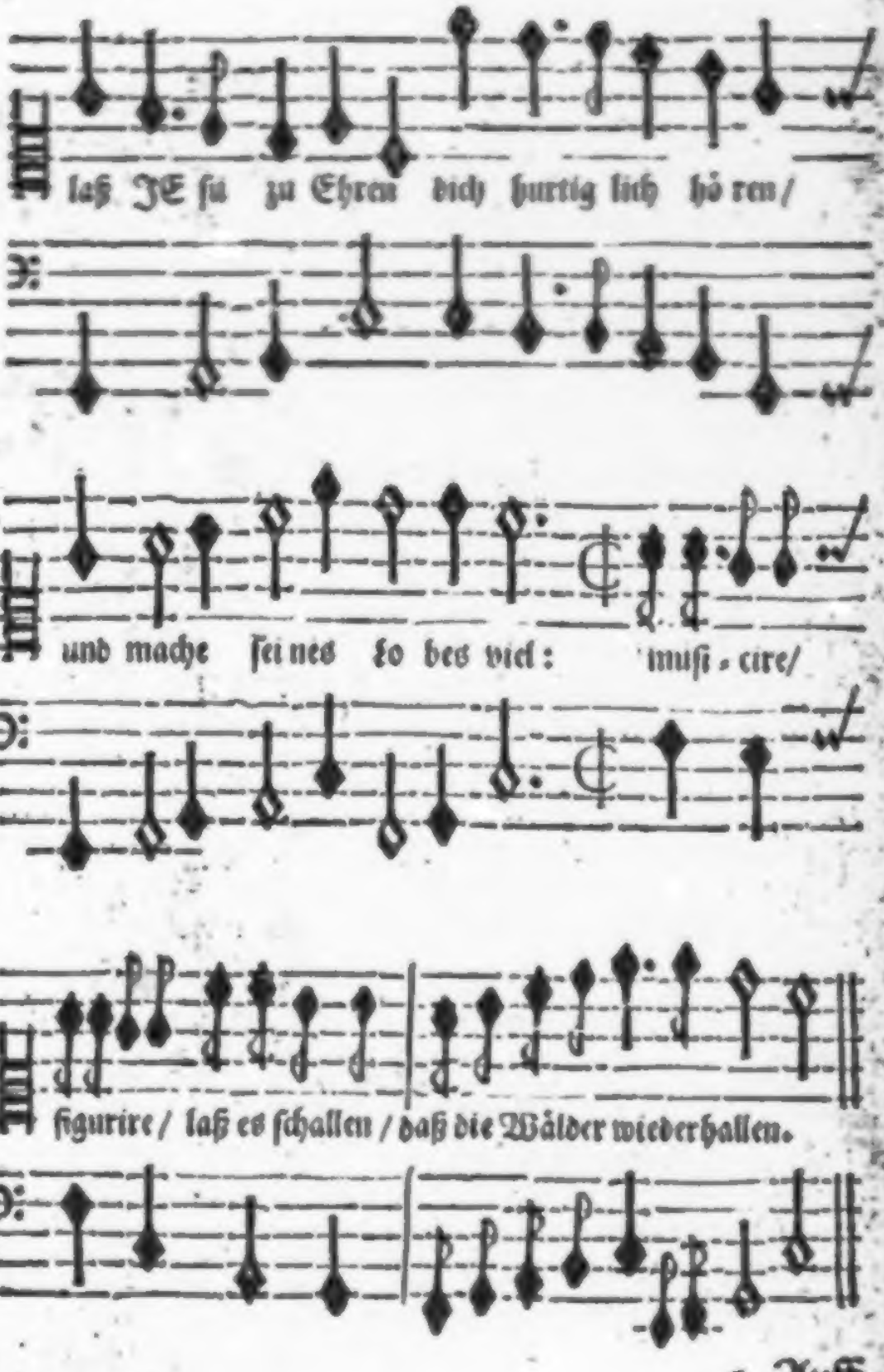
5.

Ich dancke dir / du Brunn und Außfluß alles Guten/
Daß du so milde bist auch über mein vermuten:
Ich dancke dir / mein Gott;
Ich wil dich lieben und verehren/
Und deines Nahmens Lob vermehren
Gantz treulich biß in Tod.

Das CXX.

Sie muntert sich auß dem Gethöne der Creaturen zu seinem Lobe auff.




laß JE ſu zu Ehren dich hurtig lich hö ren/
und mache ſei nes ſo bes viel: muſi - cire/
figurire/ laß es ſchallen/ daß die Wälder wiederhallen.

1. Auff

1.

Auff meine Stim̃ und Seitenspiel/
Laß JEsu zu Ehren
Dich hurtiglich hören/
Und mache seines Lobes viel:
Musicire/
Figurire/
Laß es schallen/
Daß die Wälder wiederhallen.

2.

Ihm singt und klingt die gantze Welt;
Ihn loben gar schöne
Mit süssem Gethöne
Die Vöglein auff dem grünen Feld:
Alle tschwirren/
Schreyn und girren/
Alle preisen
GOtt/ das Wort/ mit ihren Weisen.

3.

Ihm saust und sim̃t es überall;
Ihm wehen die Winde
Bald hefftig/ bald linde/
Ihm redet manches Berg und Thal:
Alle Lüffte/
Alle Grüffte

Die erschallen
Ihrem Schöpffer zu gefallen.

4.

Ihm hört man offte früh und spat
Die Lämmelein blöckern/
Die Ziggelein möckern/
Und thönen alls was Athem hat/
Alle Felder/
Alle Wälder
Sind voll Stimmen/
Die jhn stets zu loben glimmen.

5.

Die Schäfer gleichfalls jung und alt
Erfüllen die Weiden
Mit mercklichen Freuden/
Und loben jhn gar mannigfalt:
Hin und wieder
Hört man Lieder
Von jhm singen/
Pfeiffen/ Hörner/ Geigen klingen.

6.

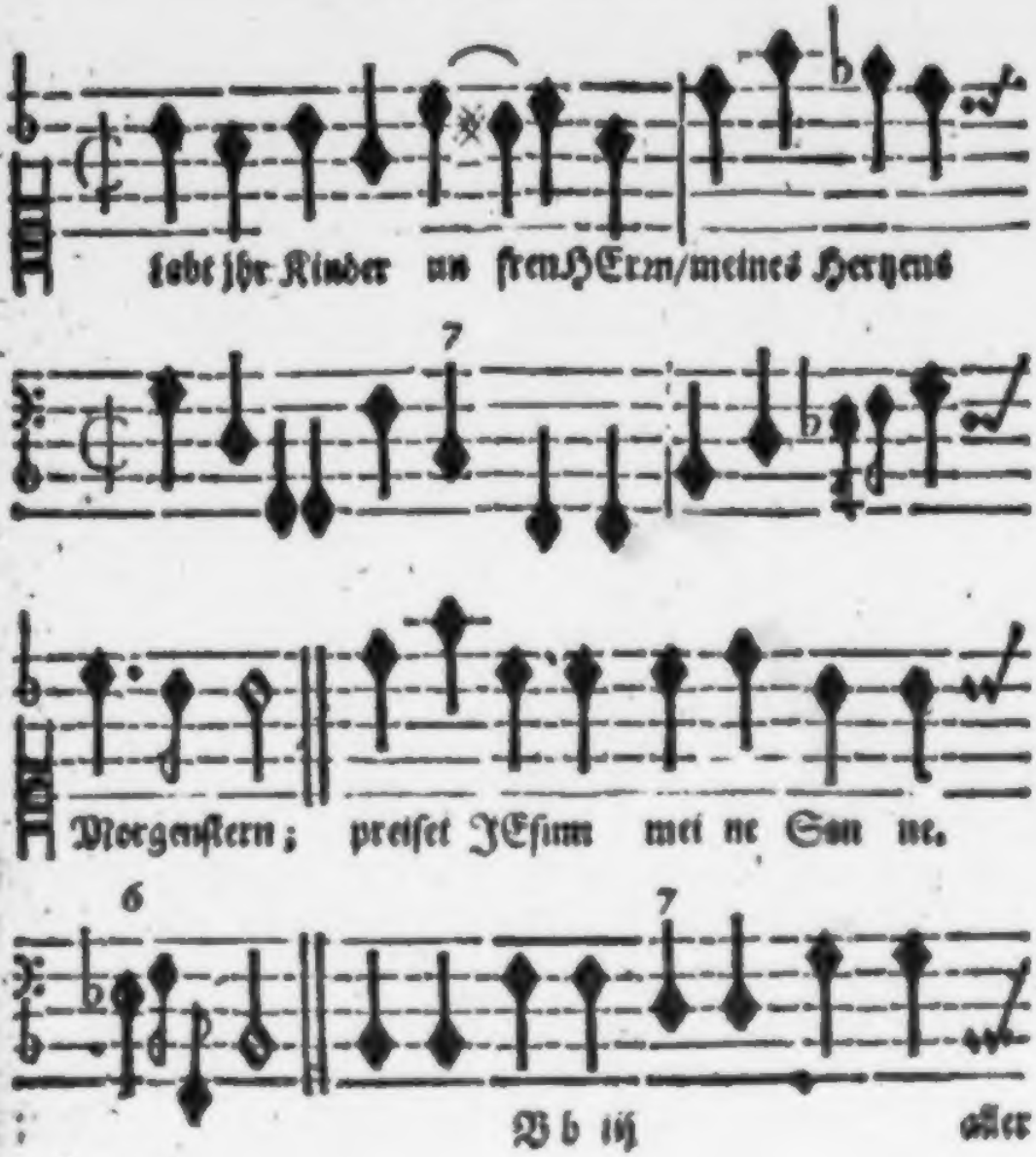
Drumb schweig' auch du nicht / meine
Sey hurtig zu singen/ (Seel
Die Seiten zu schwingen/
So lang du lebst in deiner Höl:

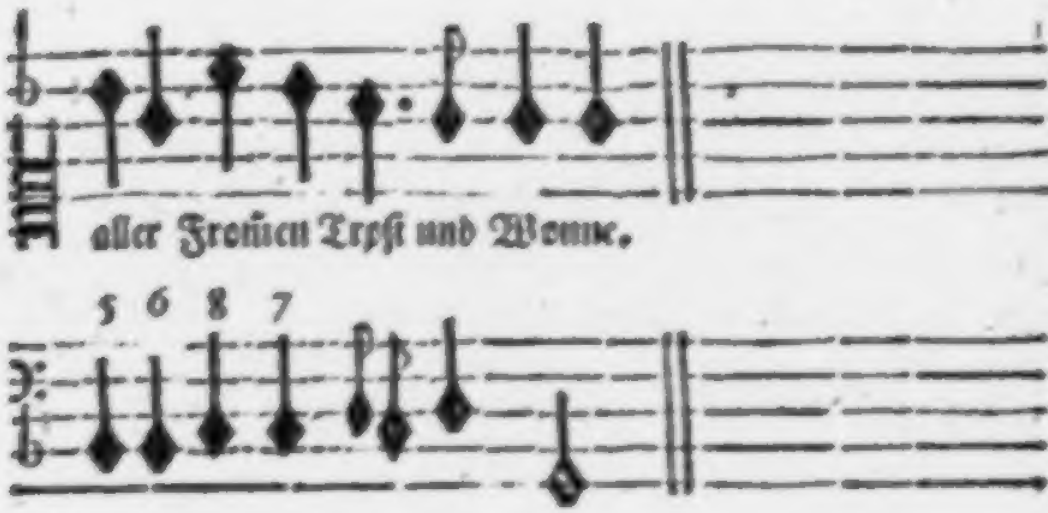
Las

Laß dich hören
Ihm zu Ehren/
Thön' und schalle/
Daß Wald/ Feld und Berg erhalle.

Das CXXI.

Sie machet Ihm ein Lob auß dem Munde der jungen Kinder.





1.

LObt ihr Kinder unſren HErrn/
Meines Hertzens Morgen-Stern;
Preiſet JEſum / meine Sonne/
Aller Frommen Troſt und Wonne.

2.

Ruffet und bekennt es frey/
Daß er der Meſſias ſey/
Daß er Iſrael vom Böſen
Als ein Heiland wird erlöſen.

3.

Schreyet / ſey gebenedeyt/
JEſu/ HErr der Herrligkeit;
Der ſich unſer angenommen/
JEſu König ſey willkommen.

4. Denn

4.

Denn er iſt der Mann allein
Der ſo ſoll geprieſen ſeyn;
Der von aller Menſchen Zungen
Soll belobt ſeyn und beſungen.

5.

Seine Hochheit/ ſeine Pracht/
Hat kein Menſch noch außgedacht:
Seine Liebe/ ſeine Güte/
Faß't kein Engliſches Gemüte.

6.

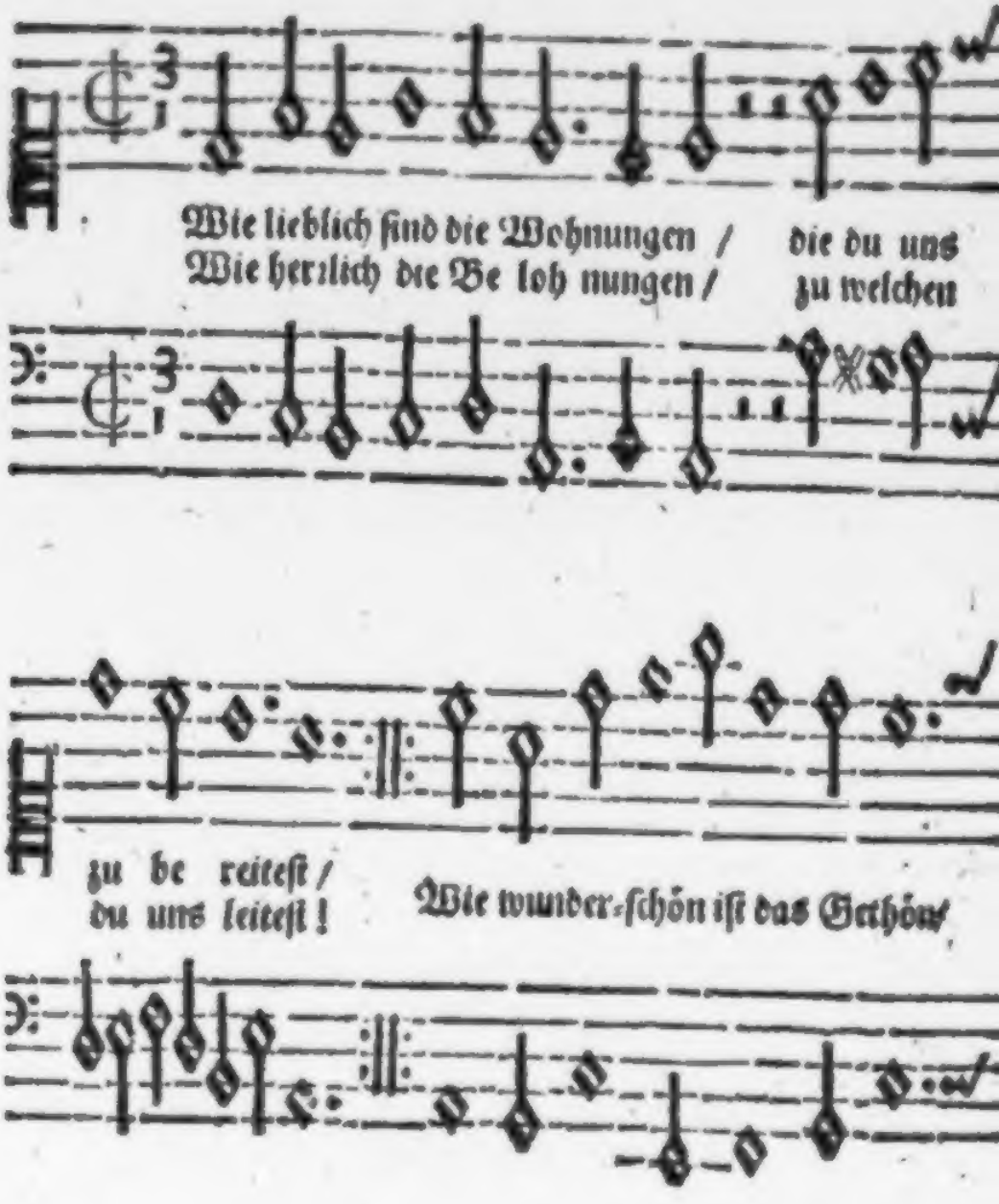
Er iſt groß und hält doch werth/
Was gleich klein iſt auff der Erd;
Er iſt über alls erhaben/
Liebet doch geringe Gaben.

7.

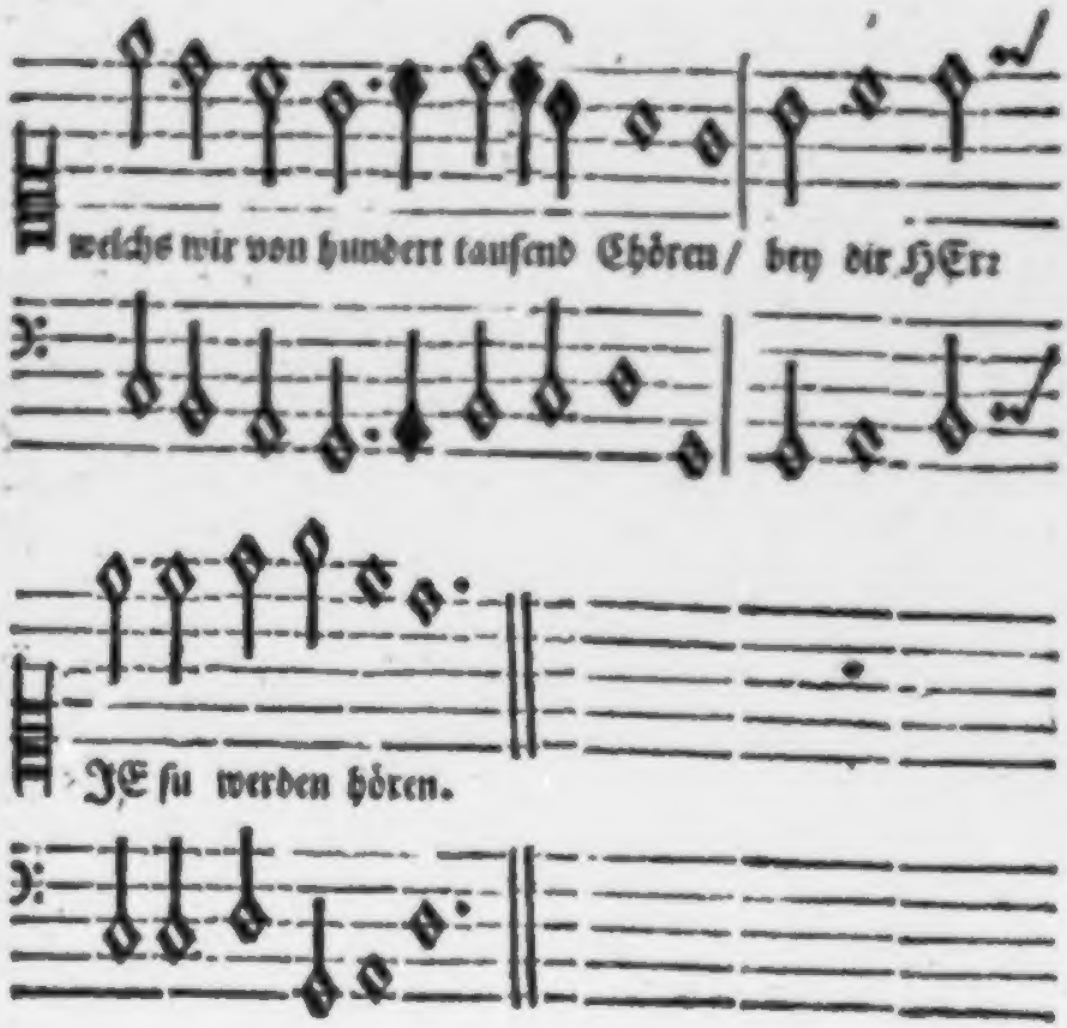
Alles nimt er freundlich an.
Was jhm wird zu Ehrn gethan:
Drumb jhm auch gar wol behaget
Was jhr Kinder lallt und ſaget.

Das CXXII.

Sie betrachtet die Herꝛligkeit der himliſchen Wohnungen und deß ewigen Lebens.



daß



1.

WJe lieblich ſind die Wohnungen/
Die du uns zubereiteſt/
Wie herrlich die Belohnungen/
Zu welchen du uns leiteſt!
Wie wunderſchön
Iſt das Gethön/
Welchs wir von hundert tauſend Chören
Bey dir/ HErr JEſu/ werden hören.

2.

Mein Hertze springt für grosser Freud/
Und wünschet mit Verlangen/
Die Bleibstadt solcher Seligkeit
Auffs ehste zu empfangen:
Ach/ ach mein Gott/
Wo ist der Tod?
Der mir verkürtze dieses Leben/
Daß du mir jenes könnest geben.

3.

Wie selig ist der Heilgen Schaar/
Die allbereit geniessen/
Was wir auff Erden mit Gefahr
Noch erst erstreiten müssen!
Sie sitzen dort
Im Freuden-Port
In stoltzem Fried' und sichern Gräntzen/
Erschmückt mit ewgen Lorbeer-Kräntzen.

4.

Kein Unglück kan sie mehr berühren/
Kein Schmertz und Weh sie plagen/
Kein Irr-Geist kan sie abwerts führn/
Ihr Hertz kein Kummer nagen:
Es kömt kein Leid
In Ewigkeit/

Kein

Kein Trübsal/Krieg/noch Angst/noch Trauren/
In jhre hoch-geführte Mauren.

5.

Sie dürffen nicht deß Monden Schein/
Auch nicht das Licht der Sonne;
Das Licht / das jhnen ist gemein/
Ist Gottes Glantz und Wonne:
Christus das Lam̃
Gibt allensam̃
Mit seiner Gottheit Bliz und Straalen/
Daß sie wie Sonnen pralen.

6.

Sie schaun nach aller Hertzens-Lust
Deß Höchsten Angesichte/
Und bringen jhm auß tieffer Brust
Die lieblichsten Gedichte:
Sie singen jhm
Mit Seraphim
Das Sanctus Sanctus hin und wieder/
Und tausend andre neue Lieder.

7.

Die Stadt ist lauter reines Gold/
Die Mauren edle Steine;
Von Perlen / denen man so hold/
Sind alle Thore feine:

Kein

Kein Tempel ist
Je da erkiest:
Denn Gott und's Lam̃ / diß ist in jhnen
Ihr Tempel selbst/ da sie jhm dienen.

8.

Im Mitten sieht man einen Quall
Wie einen Strom entspringen/
Und durch die Gassen überall
Mit süssem Rauschen dringen:
Der Strom der heist
Der Heilge Geist/
Der alle Sel'gen ewig tränket/
Und in das Hertze Gotts versencket.

9.

Die Heiligen / die er allda
Geführet hat zusammen /
Die sind entzündet alle gar
Mit ewgen Liebes-Flammen:
Sie nahen sich
Gantz durstiglich
Deß Königs JEsu Mund zu küssen/
Und seines Kusses zu geniessen.

10.

Gott selber macht sich so gemein/
Daß er sich äller ergibt;
Und alle / wie sie groß und klein/
Mit gleicher Liebe liebet:
Er druckt mit Lust
An seine Brust/
Was Christus auff der Welt erworben/
Da er gekrutzigt ist gestorben.

11.

Es wird so grosse Seligkeit
Und grosser Lohn gegeben/
Daß sie durch alle Ewigkeit
Im Uberflusse leben:
Man isst und trinckt/
Man jauchzt und springt/
Man wandelt stets auff frischen Weiden/
Geneusset Gotts und seiner Leiden.

12.

Ach GOtt/ was vor Freude muß es seyn!
Wenn man die alle sihet/
Die hier im Creutz/ Angst/ Noth und Pein
Wie Röselein geblühet:
Wenn man betracht
Die grosse Pracht

Der

Der Väter/ Märtrer und Propheten/
Die ſie verdient in jhren Nöthen.

13.

Wenn man der Keuſchheit goldne Kron
Die Jungfern ſihet tragen:
Und die Bekenner von dem Lohn
Der letzten Treu hört ſagen:
Wenn man bey dir
In Fürſten-Zier
Die lieben Freunde wieder findet/
Die hier der Tod von ſammen bindet.

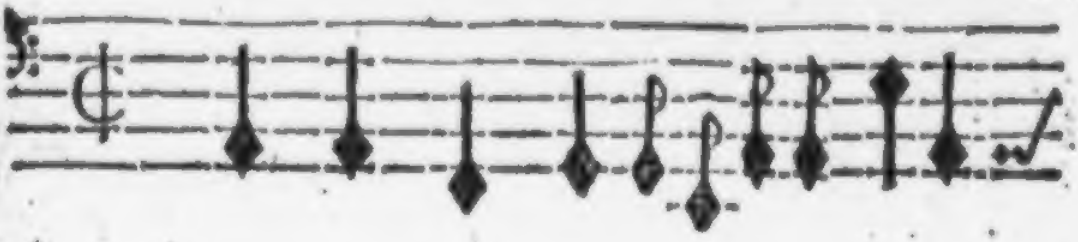
14.

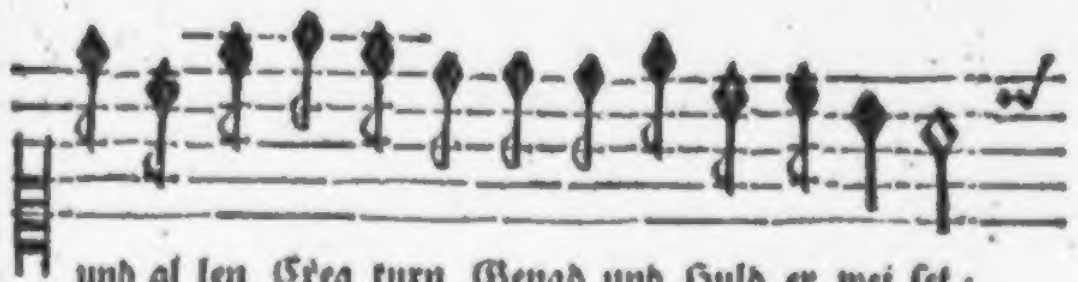
Mein JEſu / hilff mir doch darzu/
Daß ich nach dieſem Leben
Mit ſolcher Wonn' und ſolcher Ruh
Bey dir mag ſeyn umbgeben:
Daß ich dein Licht
Und Angeſicht
Mit allen Heilgen und Jungfrauen
Kan lieben und ohn' Ende ſchauen.

Das CXXIII.

Sie ſehnet ſich in den lieblichen Abgrund Gottes zu verſencken.

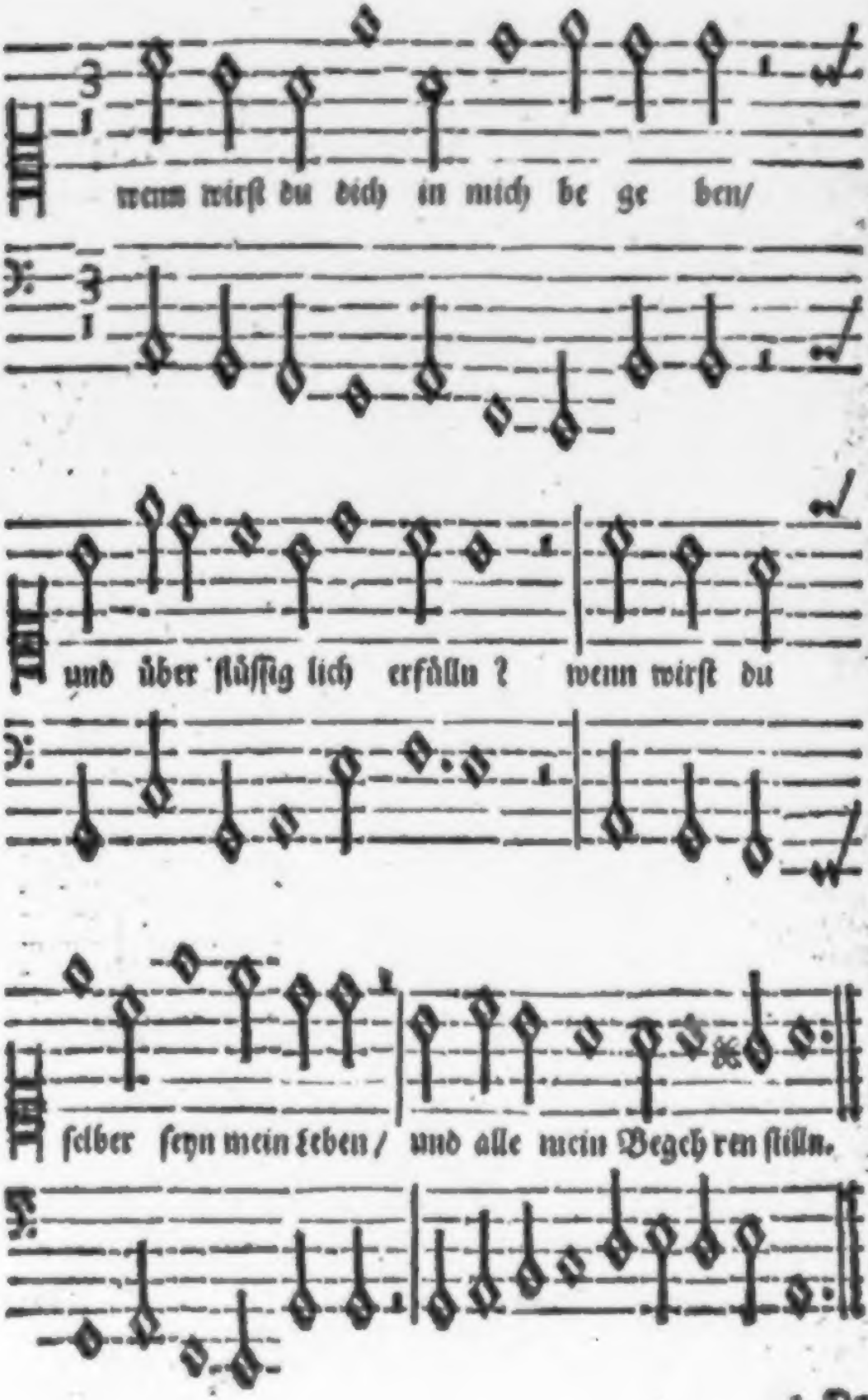
Du wonnigliches Gut/das al le Geiſter ſpeiſet/





und al len Crea turn Genad und Huld er wei ſet;

wenn


wann wirſt du dich in mich be ge ben/
und über flüſſig lich erfüllu ? wann wirſt du
ſelber ſeyn mein Leben / und alle mein Begeh ren ſtillu.

1. Da

1.

Du wonnigliches Gut/das alle Geister speiset/
Und allen Creaturn Genad und Huld erweiset;
Weñ wirst du dich in mich begeben
Und überflüssiglich erfüllen?
Wenn wirst du selber seyn mein Leben/
Und alle mein Begehren stillen?

2.

Du wahres Paradeiß/du ew'ger Frühlings-Garten/
Du breites Blumen-Feld von unerhörten Arten/
Wenn werd' ich von der wüsten Erden
In deine Lustbarkeit versetzt?
Wenn werd' ich deiner würdig werden/
Und ewig seyn von dir ergetzt?

3.

Du freudenreicher Strahl/ weñ wirst du mich verzucken/
Und gantz und gar in dich/ und deinen Blitz einschlucken?
Wenn fällt das Fünckelein/meine Seele/
Ins Feuer deiner Gottheit ein?
Wenn soll's/ sañt ihrer Leibes-Höle
Mit dir ein einge Flamme seyn?

4.

Du ew'ges Wollust-Meer / wenn wirst du mich recht träncken/
Wenn wirst du mich in dich mit Leib und Seel versencken?
Wenn wird mein Geist in dich zerfliessen/
Und seiner Liebe Lauff vollführn?
Wenn werd' ich mich auch selbst nicht wissen/
Und ewiglich in dich verliern?

5.

Du hoch-gewünschte Ruh / du Zielstatt der Verliebten/
Du End' und Mittel-Punct der wallenden Betrübten:
Wenn werd' ich JEsu zu dir kommen/
Und unabscheidlich bey dir seyn?
Wenn werd' ich in dich auffgenommen/
Wenn / wenn JESU mein Einges Ein.

JOHANNIS ANGELI
und
GEORGII JOSEPHI
Vierdter und Fünffter Theil
Der
In jhren JEsum verliebten
Psyche
Geistlicher
Hirten-Lieder/
Bestehende in allerhand
Schönen Ammutungen und
Melodeyen.

MARIÆ

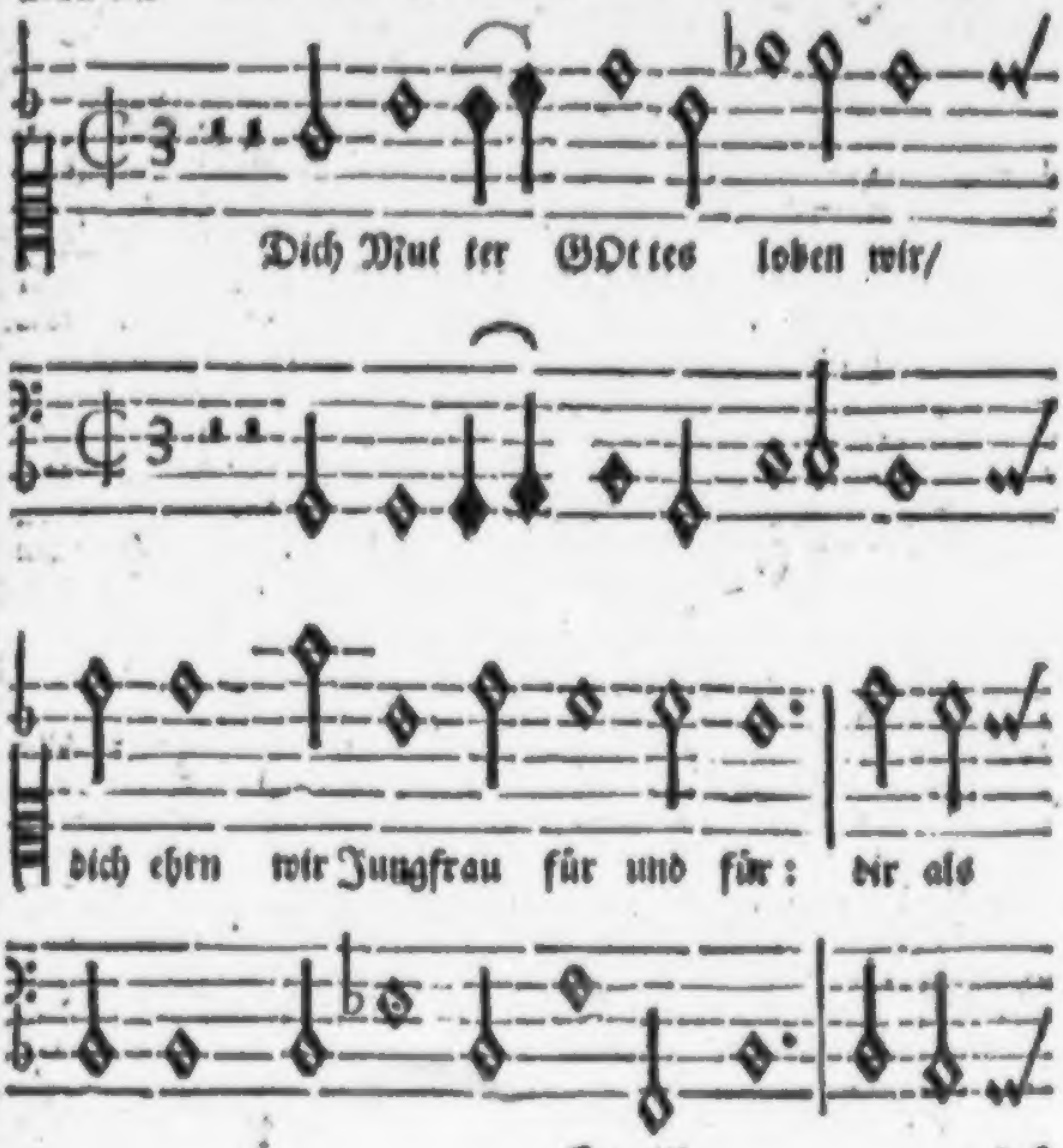
Der glorwürdigsten Königin deß Reichs der Himmel/
Der außerwehlten Gebärerin der ewigen Liebe/
Der allertreuesten Liebhaberin und großmächtigsten Beförderin derer in jhren Sohn verliebten Hertzen/
Seiner ersten und höchsten zuversichtigen Patronin beym himlischen Hofe/
überreichet
auß schuldiger Pflicht und Ehrerbietigkeit gegen seine grosse und gütigste Frau/
Diesen Vierdten und Fünfften Theil seiner Hirten-Lieder/
Der/
wie jhrem Sohne/ also auch jhr dessen allerwürdigsten Jungfrauen Mutter
mit ewiger Liebe verbundener und ergebener unwürdigster
Johannes Angelus.

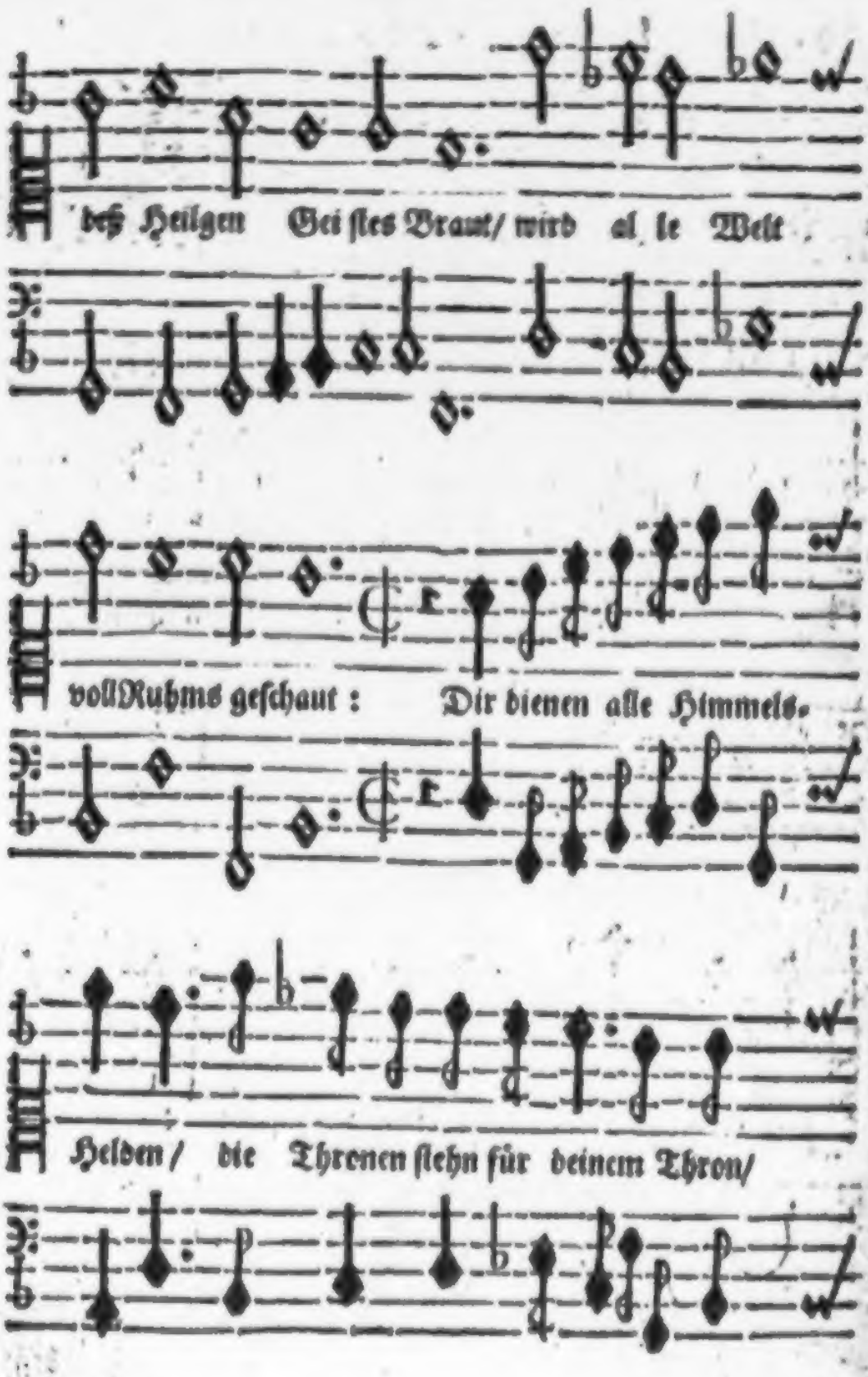
J. ANGELI SILESII

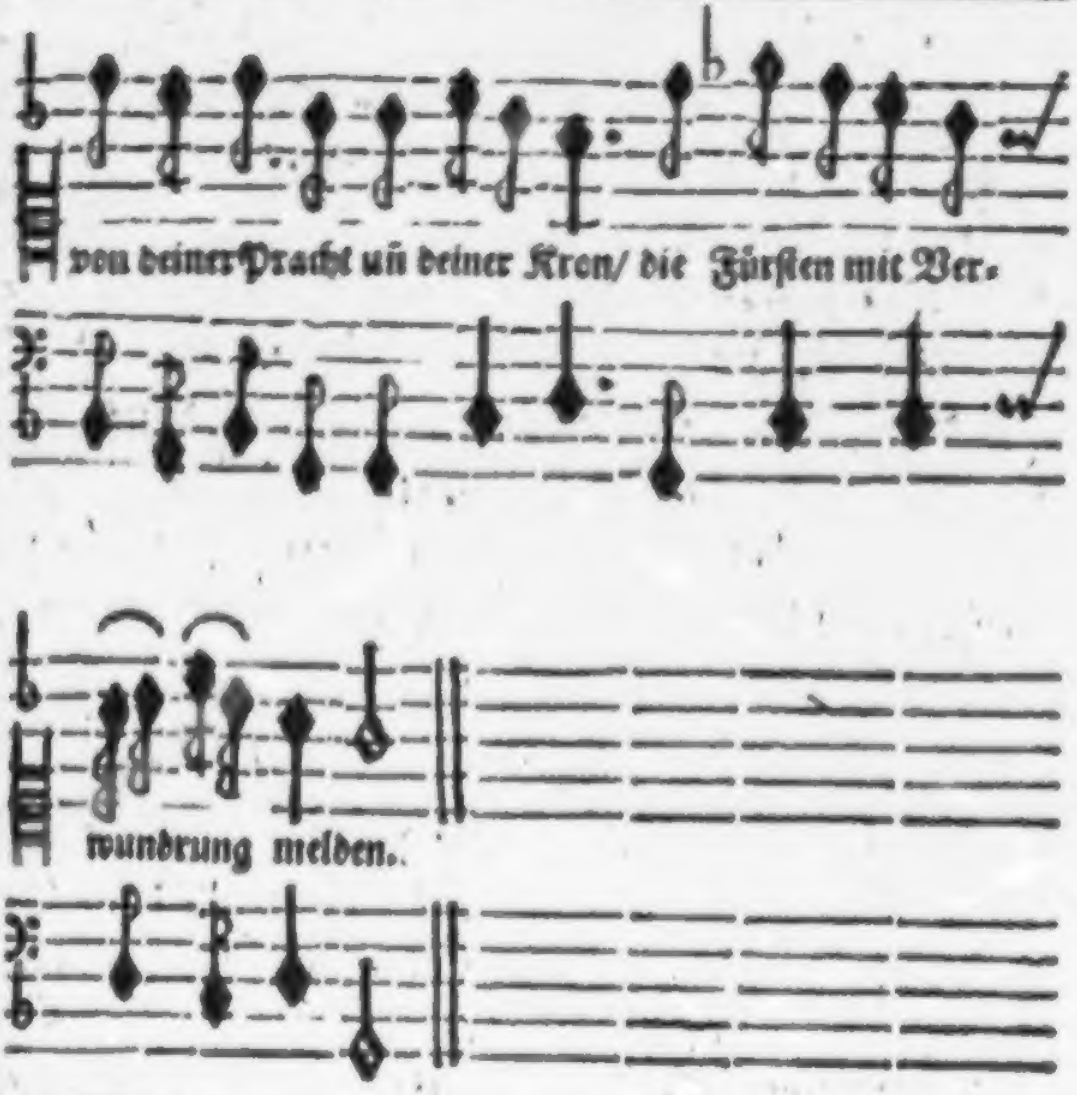
Vierdtes Buch
der Geiſtlichen Hirten-Lieder.

Das CXXIV.

Lob der H. Jungfrauen Marie.




deß Heilgen Geiſtes Braut/ wird al le Welt
vollRuhms geſchaut : Dir dienen alle Himmels-
Helden / die Threnen ſtehn für deinem Thron/



I.

DIch Mutter GOttes loben wir/
Dich ehrn wir Jungfrau für und für:
Dir / als deß Heilgen Geiſtes Braut/
Wird alle Welt voll Ruhms geſchaut:
Dir dienen alle Himmels-Helden/
Die Thronen ſtehn für deinem Thron/
Von deiner Pracht und deiner Kron
Die Fürſten mit Verwundrung melden.

2.

Auff dich schaun alle Cherubin/
Dir singen alle Seraphin:
Sie schreyen sämtlich/ heilig ist
Die GOtt zur Mutter hat erkiest:
Deß Himmels Hof/ der Kreiß der Erden/
Sind beyde voller Herrligkeit
Der Edlen Frucht/ die in der Zeit
Auß dir hat wollen geboren werden.

3.

Dich lobet der Apostel Chor/
Dich hebt der Märtrer Schaar empor:
Dich rühmet der Propheten Mund/
Und der Bekenner offner Grund:
Dich preisen selig die Jungfrauen/
Dir sind die Heilgen all' in Freud:
Dich bitt die gantze Christenheit/
Und hat zu dir ein groß Vertrauen.

4.

Du bist die Himmels-Königin/
Der Majestät Gebärerin:
Du bist deß Schöpffers Ruhm und Zier/
Du bist deß Paradises Thür:

Du

Du bist deß Höchsten Lust und Leben/
Ein Tempel der Dreyfaltigkeit;
Durch dich wird uns Barmhertzigkeit
Von GOtt erzeiget und gegeben.

5.

Du bist deß ewgen Gotts Gezelt/
Bist die Beherrscherin der Welt:
Du bist der ewgen Sonnen Both'
Und aller Seelen Trost nach Gott:
Du bist der Teufel Furcht und Schrecken/
Du stehst den Krancken heilsam bey/
Du machst gewaltig / quitt und frey
Die in Gefahr deß Todes stecken.

6.

Du hochgebenedeytes Weib
Empfingest GOtt in deinem Leib/
Daß unser menschliches Geschlecht
Zur Himmels-Erbschafft hätte Recht:
Durch dich ist uns der Himmel offen/
Du stehst nächst deinem lieben Sohn
Zur Rechten bey deß Vaters Thron/
Von dannen wir jhn wieder hoffen.

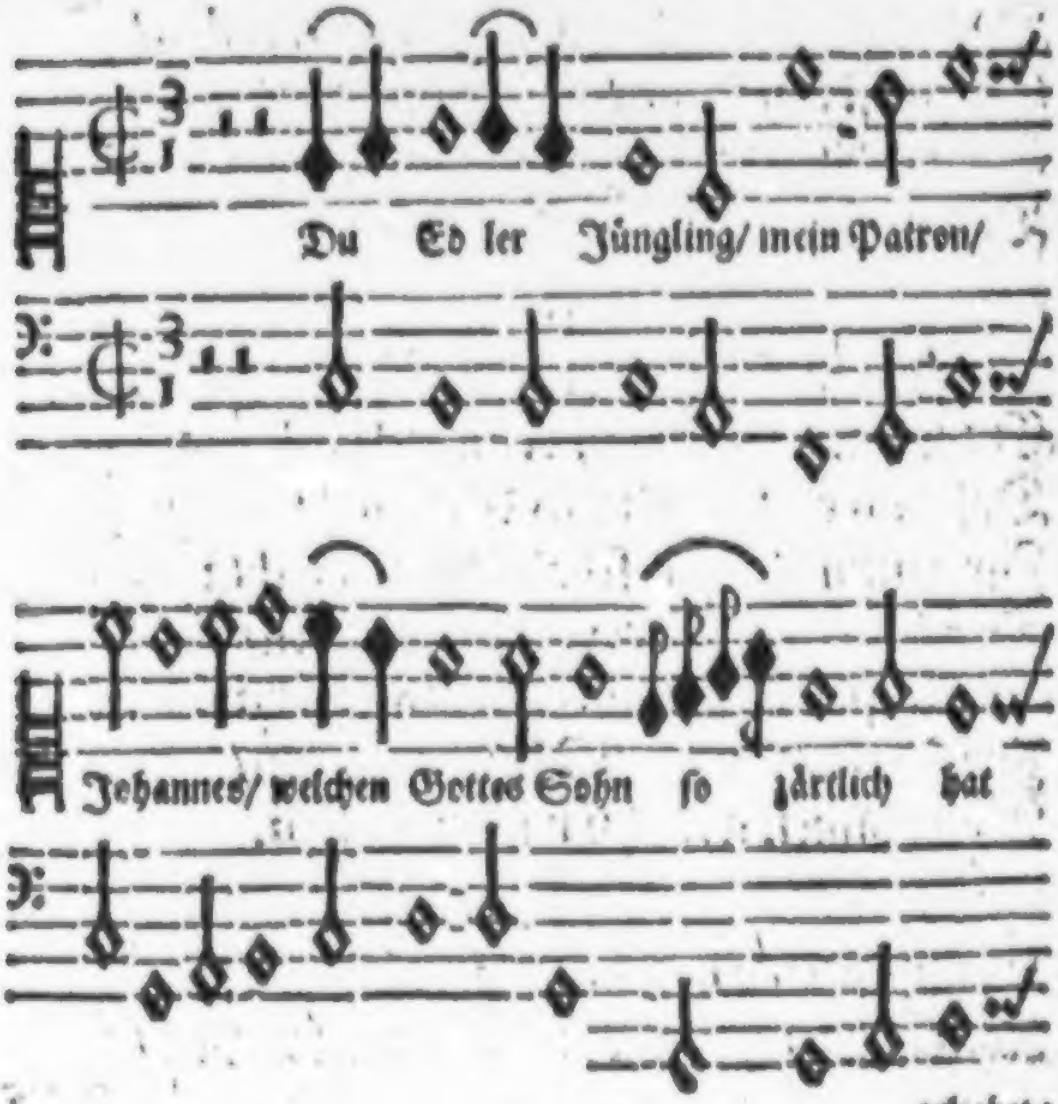
7.

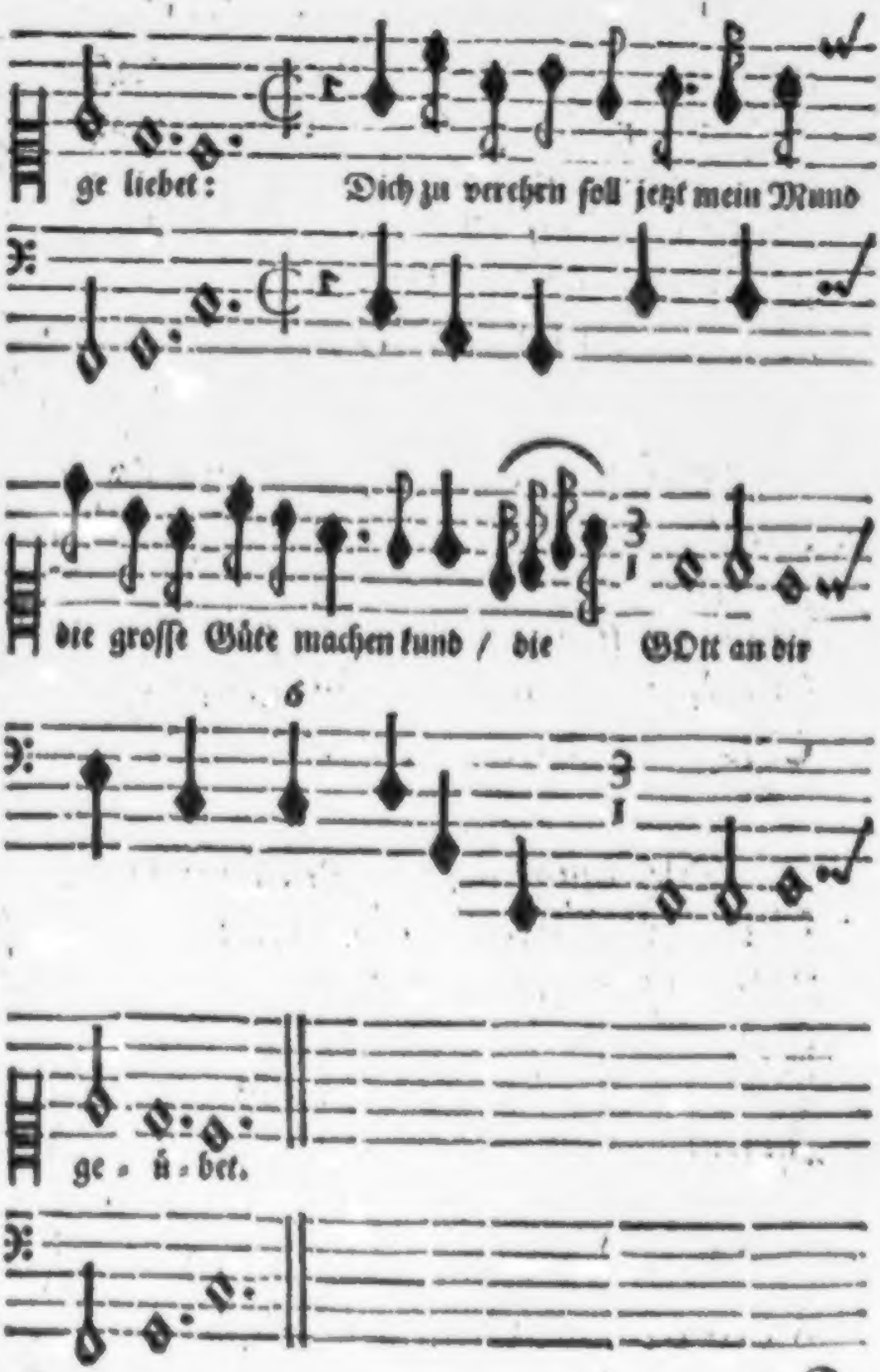
Drumb bitten wir dich / grosse Frau/
Komm uns zu Hülff vons Himmels-Bau;

Hilff uns / die durch deins Sohnes Blut
Erkauffet ſeynd zu ſeinem Gut:
Hilff uns ins ew'ge Leben reiſen/
Mach uns durch dein Kind JEſum heil/
Daß wir an jhme haben Theil/
Und jhn mit dir ohn Ende preiſen.

Das CXXV.

Lob deß Heilgen Johannes
deß Evangeliſten.




ge liebet: Dich zu verehren soll jetzt mein Mund
die grosse Güte machen kund / die GOtt an dir
ge - ü - bet.

1.

DU Edler Jüngling / mein Patron/
Johannes / welchen Gottes Sohn
So zärtlich hat geliebet:
Dich zu verehrn ſoll jetzt mein Mund
Die groſſe Liebe machen kund/
Die Gott an dir geübet.

2.

Mein Heiland der Bethlemer Held
Rieff dich gantz kräfftig von der Welt
In deiner Jahren Blüte:
Du folgteſt auch bald wie ein Lam̃/
Wie eine Braut dem Bräutigam/
Und tratſt in ſeine Tritte.

3.

Die Jungfräuliche Reinigkeit/
Und ſo unbefleckte Seiden-Kleid;
Mit dem du warſt umbgeben/
Hat jhm ſo wol an dir gefalln/
Daß er dich lieb gehabt für alln
In ſeinem gantzen Leben.

4.

Du lageſt offt mit ſel'ger Luſt
An deines Meiſters ſüſſen Bruſt/

Und

Und warst von jhm umbfangen;
Dein Hertz zerfloß ob dieser Gunst/
Der Geist verbrandt in keuscher Brunst/
Ein End hätt' alls Verlangen.

5.

Daher bist du auch so geschwind
Ein Feuer-flammends Donner-Kind
Der ew'gen Liebe worden:
Dein Hertze war von JEsu reich/
Von jhm wars noch auff Erden gleich
Dem Seraphiner Orden.

6.

Dich nahm er mit sich auff die Höhn/
Da er verkläret wolte stehn/
Und seine Wonne zeigen:
Du sahst sein Antlitz wie den Blitz/
Sein Kleid wie Schnee/weñ Carmels Spitz
Der Sonnen Strahln besteigen.

7.

Du hasts auch als ein treuer Freund
Hinwiederumb mit jhm gemeint/
Und jhn nicht schlecht wolln lieben:
Du bist in allem Hohn und Spott/
In allem Leiden biß in Tod
Bey jhme stehen blieben.

8.

Dich hat er so vertraut geliebt/
Daß er dir seine Mutter gibt/
Da er am Creutz muß sterben;
Dich hat er jhr/ als einen Sohn/
Da er für uns gemußt darvon/
Verlassen wolln zum Erben.

9.

Drauff hast du deinen feur'gen Muth/
Gleich wie ein schneller Adler thut/
Durch das Gewölck geschwungen:
Du hast dich über Zeit und Ort
In Gotts Geburt/ ins ew'ge Wort/
Ins tunckel eingedrungen.

10.

Du hast mit dir herab gebracht/
Daß alles ist durchs Wort gemacht/
Und alls von jhm herrühret:
Du hast glücklich angeschaut
Die neue Stadt/ deß Lammes Braut/
Wie sie ist außstaffiret.

11.

Jetzt lebst du drinn/ und bist darzu
In ew'ger Lust und ew'ger Ruh

Von

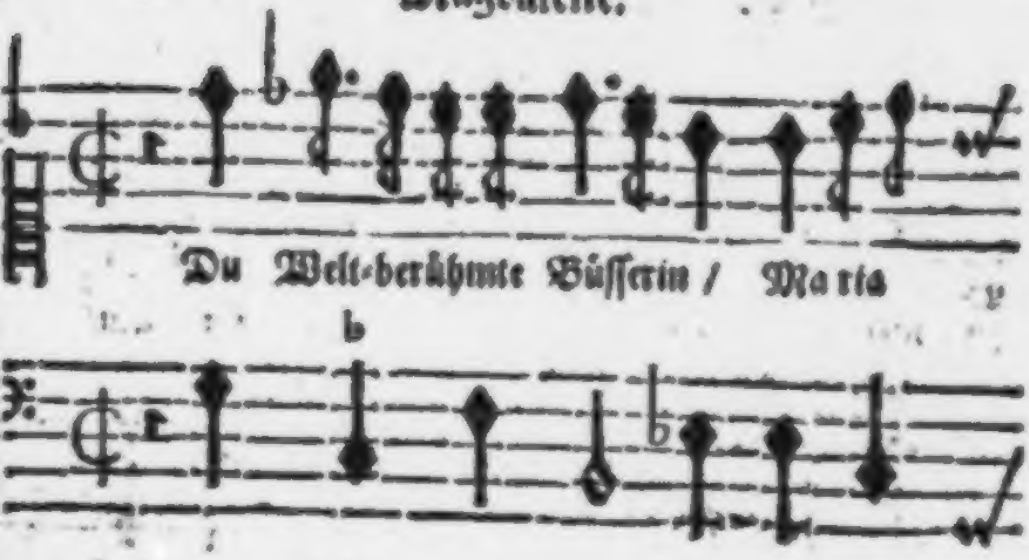
Von JEsu Lieb' ertruncken:
Du schwimmst im Meere seiner Freud'/
Und bist im Strom der Herrligkeit
Gantz seliglich versuncken.

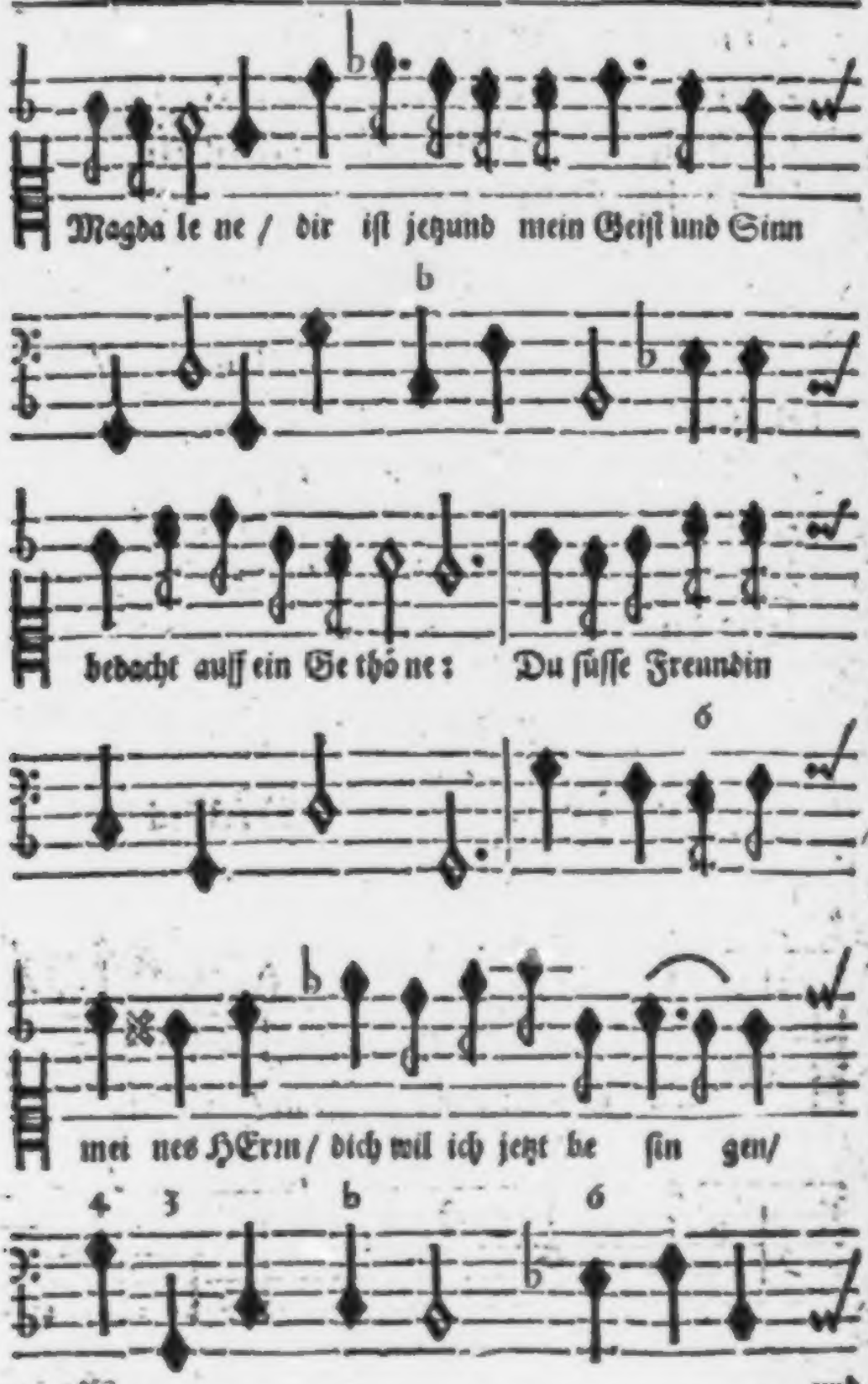
12.

O Edler Jüngling / schau auch an/
Die dir in Gott seynd zugethan/
Die dich und JEsum lieben:
Denck auch an uns / hilff uns bekend/
Daß wir beständig biß ans End
Die Liebe GOttes üben.

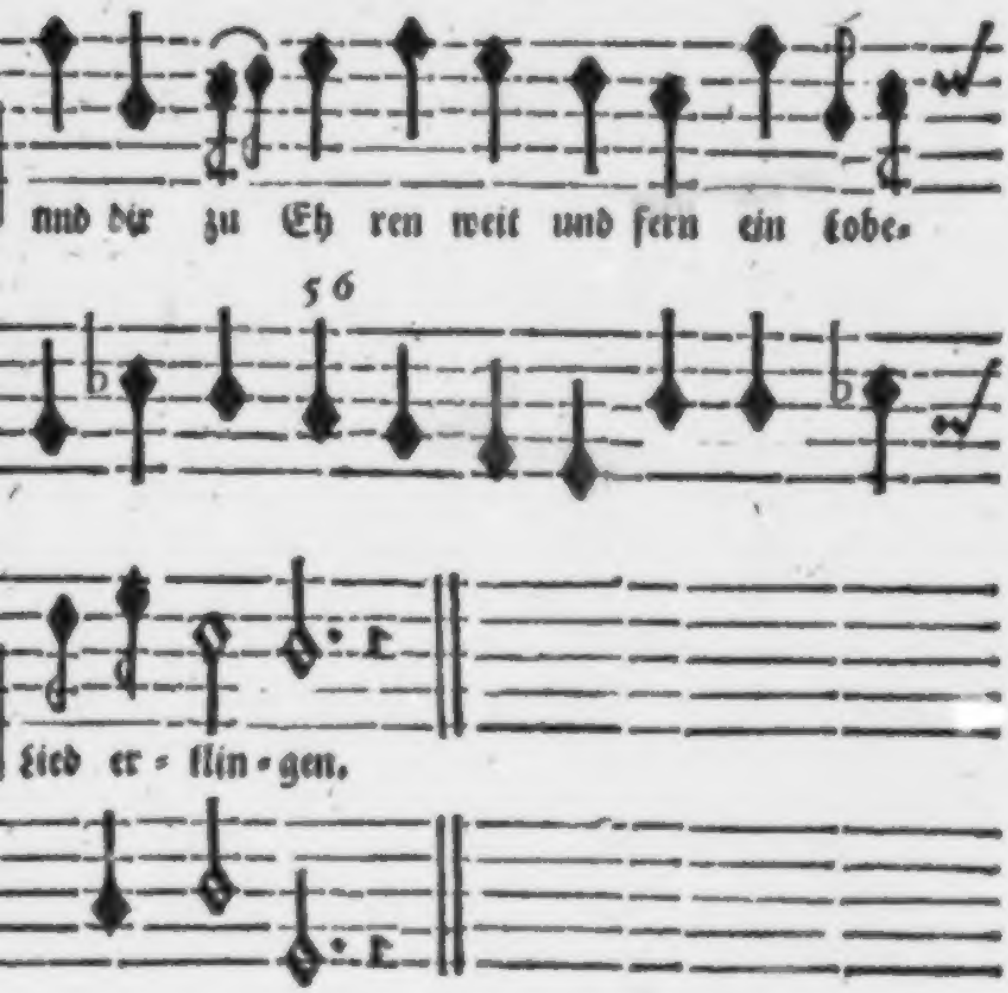
Das CXXVI.

Lob der Heiligen Marie Magdalene.




Magda le ne / dir iſt jetzund mein Geiſt und Sinn
bedacht auff ein Ge thö ne: Du ſüſſe Freundin
mei nes HErrn / dich wil ich jetzt be ſin gen/

und



1.

DU Welt-berühmte Büſſerin/
Maria Magdalene/
Dir iſt jetzund mein Geiſt und Sinn
Bedacht auff ein Gethöne:
Du ſüſſe Freundin meines HErrn/
Dich wil ich jetzt beſingen/
Und dir zu Ehren weit und fern
Ein Lobe-Lied erklingen.

2.

Die Christenheit verwundert sich
Ob deiner tieffen Busse/
Daß du so frey und offentlich
Dem HErren fielst zu Fusse;
Du kamst mit einem Helden-Mut
Erlassung deiner Sünden/
Für allem Volck beym höchsten Gut
Zu suchen und zu finden.

3.

Wie wol ists deiner Thränen Fluß
Und deinen Haarn gelungen!
Wie wol hat dein zerknirschter Kuß
Die ewge Lieb bezwungen!
Du hörtest bald das süsse Wort
Dir ist die Sünd vergeben/
Steh auff und geh im Frieden fort
Zu einem neuen Leben.

4.

So lange Christus bleibt bekand/
So lang wird man auch preisen
Die Kosten / die du angewand
Ihm deine Lieb zu weisen.

Der

Der Balsam / den du auff sein Haar
So reichlich hast gegossen/
Kom̃t durch die werthe Christen-Schaar
Mit höchstem Ruhm geflossen.

5.

Du hast erwehlt den besten Theil/
Bist still bey jhm gesessen/
Und in gantz sel'ger Muß und Weil
Das Wort deß Lebens gessen:
Du lieffst jhm nach/ da er mit Spott
Zur Stadt ward außgetrieben/
Und bist beständig biß in Tod
Bey seinem Creutz geblieben.

6.

Drumb hat er auch dein Angesicht
Zum ersten wolln erquicken;
Und dir sein aufferstandnes Licht
Verliehen anzublicken;
Du hast (O grosse Gnad und Gunst!)
Den liebsten HErrn gefunden/
Da du vermeynst/ es wär umbsonst/
Er wär in Tod verschwunden.

7.

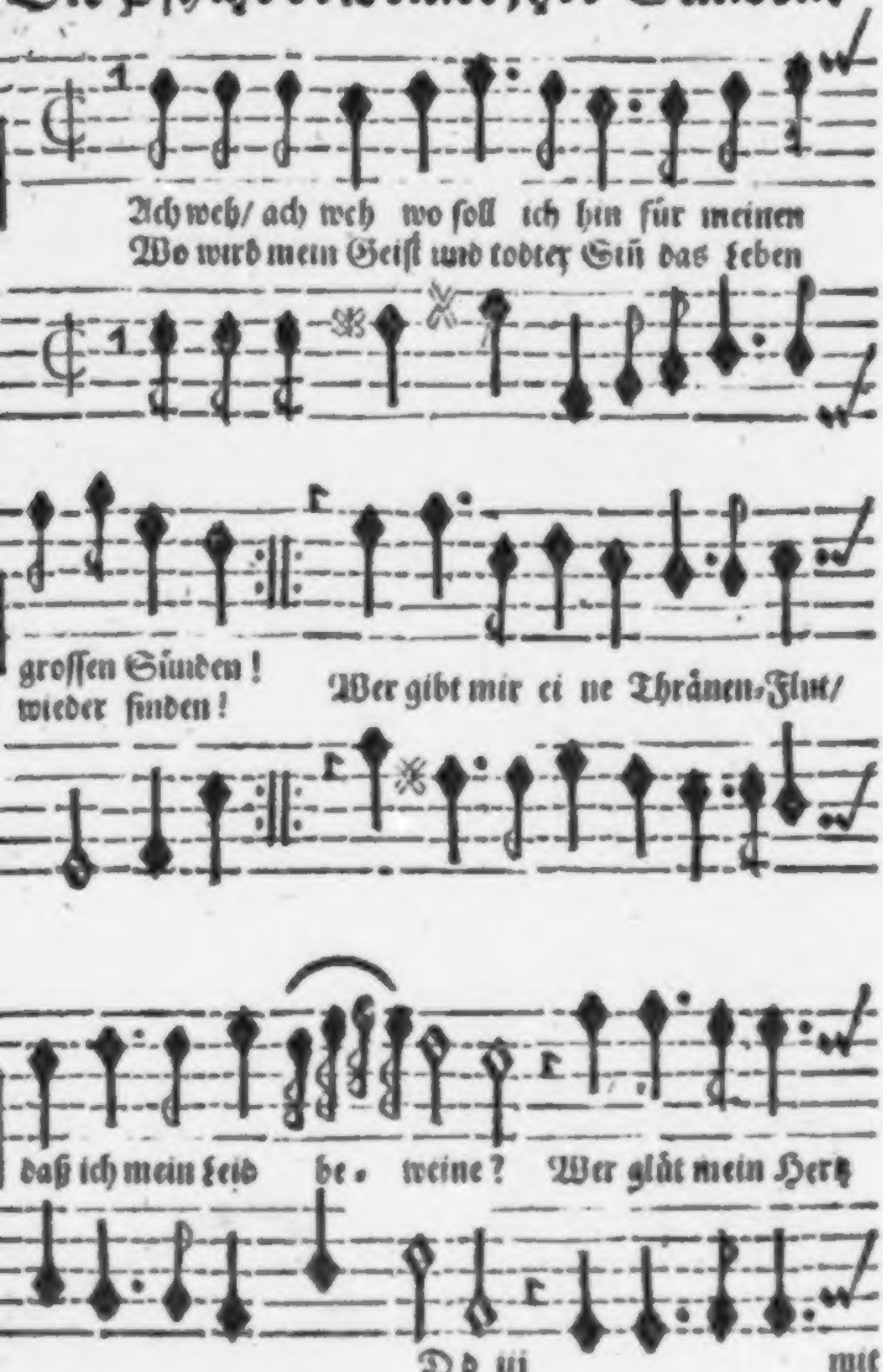
Drauff hat er dich ohn Speiß uñ Tranck
Durch dreissig Jahr ernähret/
Und offt mit Englischem Gesang
Deß Anschauns GOtts gewehret:
Er ist auch selbst voll Freundligkeit
Persönlich zu dir kommen;
Biß er dich in die ew'ge Freud
Auß deinem Leib genommen.

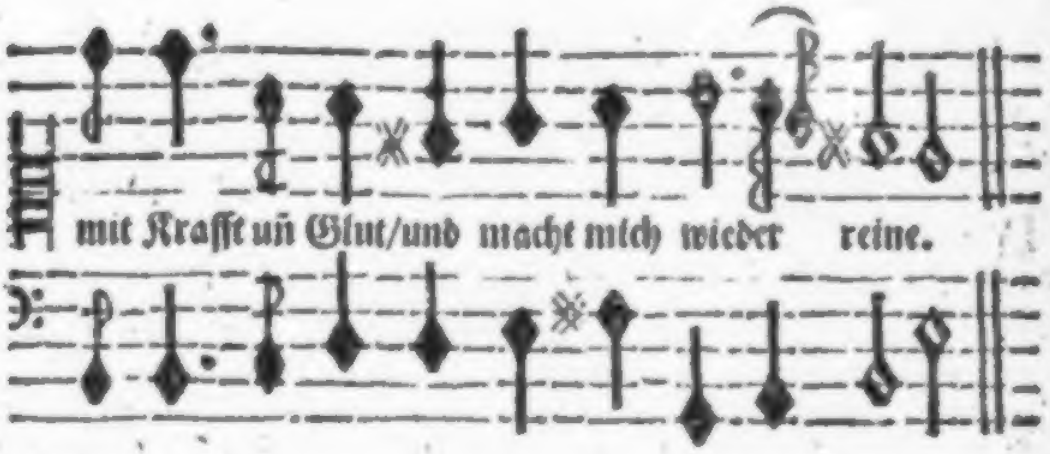
8.

O werthe Freundin/ sih mich an/
Und laß auch michs geniessen;
Hilff mir/ daß ich auch JEsum kan
Mit meinen Zähren begiessen:
Erwirb mir wahre Lieb und Treu/
Und Buss' ob meinen Sünden/
Auff daß ich möge quitt und frey
Den ewgen Frieden finden.

Das CXXVII.

Die Pſyche beweinet jhre Sünden.





1.

ACh weh / ach weh / wo ſoll ich hin/
Für meinen groſſen Sünden!
Wo wird mein Geiſt und todter Sinn
Das Leben wieder finden!
Wer gibt mir eine Thränen-Flut/
Daß ich mein Leid beweine?
Wer glüt mein Hertz mit Krafft und Glut/
Und macht mich wieder reine.

2.

Ich hab deß Schöpffers ſchönſtes Bild
Mein' arme Seel beflecket;
Und ſeiner Gleichnüß beſten Schild
In Koth und Schlam̃ geſtecket!
Ich hab mich von der Herrligkeit
In Schmach und Spott gefället!
Ach weh! ach weh! O Hertzeleid/
Daß ich mich ſo verſtellet!

3.

Ach weh! ich habe mich von Gott/
Dem höchsten Gut/ gewendet!
Und zu der Sünd/ dem höchsten Tod/
Gantz thöricht angelendet!
Ich hab jhn nicht/ wie ich gesollt/
Von Hertzen Grund geliebet;
Und jhm zu Lob/ wie er gewolt/
Mich nicht sehr streng geübet.

4.

Ich hab dem HErrn der Herrligkeit
Sehr lau und kalt gedienet!
Und jhm durch meine gantze Zeit
Mit schlechter Treu gegrünet!
Ich hab nicht acht auff jhn gehabt/
Nicht wie ein Knecht geehret;
Noch auch mit dem er mich begabt
Sein schönes Pfund vermehret!

5.

Ich hab wie ein verstocktes Kind
Den Vater (Ach!) verlassen!
Und bin gerennet wild und blind
Auff meiner Boßheit Gassen:

Ich habe meine Pflicht und Schuld
Ihm (leider!) nicht erzeiget;
Noch für der väterlichen Huld
Mich nach Gebühr geneiget!

6.

Ich habe meinem besten Freund
Die Freundschafft auffgesaget;
Und ihn/ wie treuers auch gemeynt/
Von mir hinweg gejaget!
Ich habe mich zum Feind gewendt/
Und bin sein Sclave worden:
Zum Feind/ der mich doch hat behend
Auff ewig wolln ermorden.

7.

Ich habe meinen Bräutigam/
Der mich ihm außerkoren;
Meins Hertzens Schatz/ das Gottes Lam̃/
Elendiglich verloren!
Ich hab deß Schönsten Angesicht
Deß Liebsten Kuß verschertzet;
Ich habe meines Lebens Licht
(O tausend Weh) verstertzet!

8. O tau-

8.

O tauſend Weh/ O todte Luſt/
Wie haſt du mich vernichtet!
O Eitelkeit/ O Sünden-Wuſt!
Wie bin ich zugerichtet!
Du/ du/ O Sünd/ O Seelen-Tod/
Haſt mich mir ſelbſt genommen!
Durch dich bin ich umb Vater/Gott/
HErrn/ Freund und Bräutgam kommen!

9.

Ach/ iſt auch jrgends eine Pein
Die meiner gleich zu ſchätzen?
Kan auch ein eintzigs Ubel ſeyn/
Das neben meins zu ſetzen?
GOtt iſt für mich auß bloſſer Huld
Ans Creutzes Stam̃ geſtorben;
Und ich hab mich auß eigner Schuld
Doch wiederumb verdorben.

10.

Wem ſoll ich nu mein Hertzeleid
Und groſſen Jammer klagen?
Wem ſoll ich meine Traurigkeit
Und ew'gen Schaden ſagen!

Ich / ich bin ſelbſt mein Seelen-Gifft/
Mein Tod und Feind geweſen;
Ich hab mir ſelbſt/ was mich jetzt trifft/
Das Ubel außerleſen.

11.

O ewge Güt / O groſſer GOtt/
Zu dir wend' ich mich wieder;
Dir klag' ich meines Hertzens Noth/
Für dir werff ich mich nieder:
Dir ruff ich zu/ dich ſchrey ich an
Umb Ablaß meiner Sünden;
Du biſt allein der helffen kan/
Und mich vom Tod entbinden.

12.

Es iſt mir leid was ich gethan/
Und was ich mißgehandelt:
Es reut mich/ daß ich auff der Bahn
Der Sünder hab gewandelt:
Ach daß ich doch mein Angeſicht
Von dir je abgewendet!
Und auff die Creatur mein Licht
So ſündig angelendet!

13.

Es iſt mir leid/ ich bin nicht werth
ein Antlitz zu erblicken;
ch bin nicht werth daß mich die Erd
rduldt auff ihrem Rücken:
edoch vergib/ ſchrey ich zu dir/
ergib/ O groſſe Güte;
ergib/ vergib/ vergib es mir/
gnädiges Gemüte.

14.

Du biſt ja huldreich/ gut und mild/
armhertzig und gelinde;
u wirſt ja deiner Gottheit Bild
icht laſſen in der Sünde!
er wird dich loben in dem Pful?
er in dem Abgrund preiſen?
er Opffer bringen deinem Stul
nd eingen Dienſt erweiſen?

15.

So du wilſt ins Gerichte gehn/
nd nach den Thaten ſprechen;
er iſt/ der für dir wird beſtehn/
nd ſich dem Zorn entbrechen?

Die

Die Himmel ſind nicht rein für dir/
Und deine Heilgen alle:
Vielmehr der Menſch/ das Sünden-Thier/
Der ſo geneigt zum Falle.

16.

Schau an/ ſchau deinen eingen Sohn/
Der meine Schwachheit träget:
Der meine Pein und Sünden-Lohn
Ihm ſelbſt hat auffgeleget:
Schau wie er an deß Creutzes Stam̃
Für mich iſt angeſchlagen;
Und als ein treuer Bräutigam
So liebreich ſich läſt plagen.

17.

Was wilt du mehr/ die Sünd' iſt hin/
Die Schulden ſeynd bezahlet;
Verändert iſt mein Hertz und Sinn/
Sein Blut hat mich bemahlet:
Ich bin nun Freund/ ich bin nun Kind/
Ich bin nun neu geboren;
Es ſauſet nun ſeins Geiſtes Wind
In meines Hertzens Ohren.

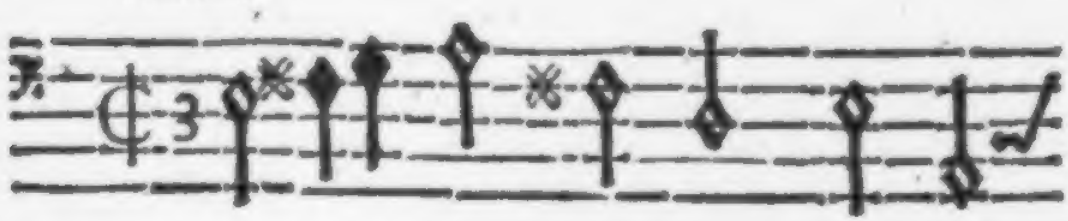
18.

Hinfürv werd' ich nimmermehr
Auß deinen Wegen ſchreiten;
Ich werde deines Nahmens Ehr
Durch alle Welt außbreiten:
Ich wil dich lieben über mich;
Ich wil mein Leib und Leben
Zu deinem Lobe williglich/
So offt du wilt / auffgeben.

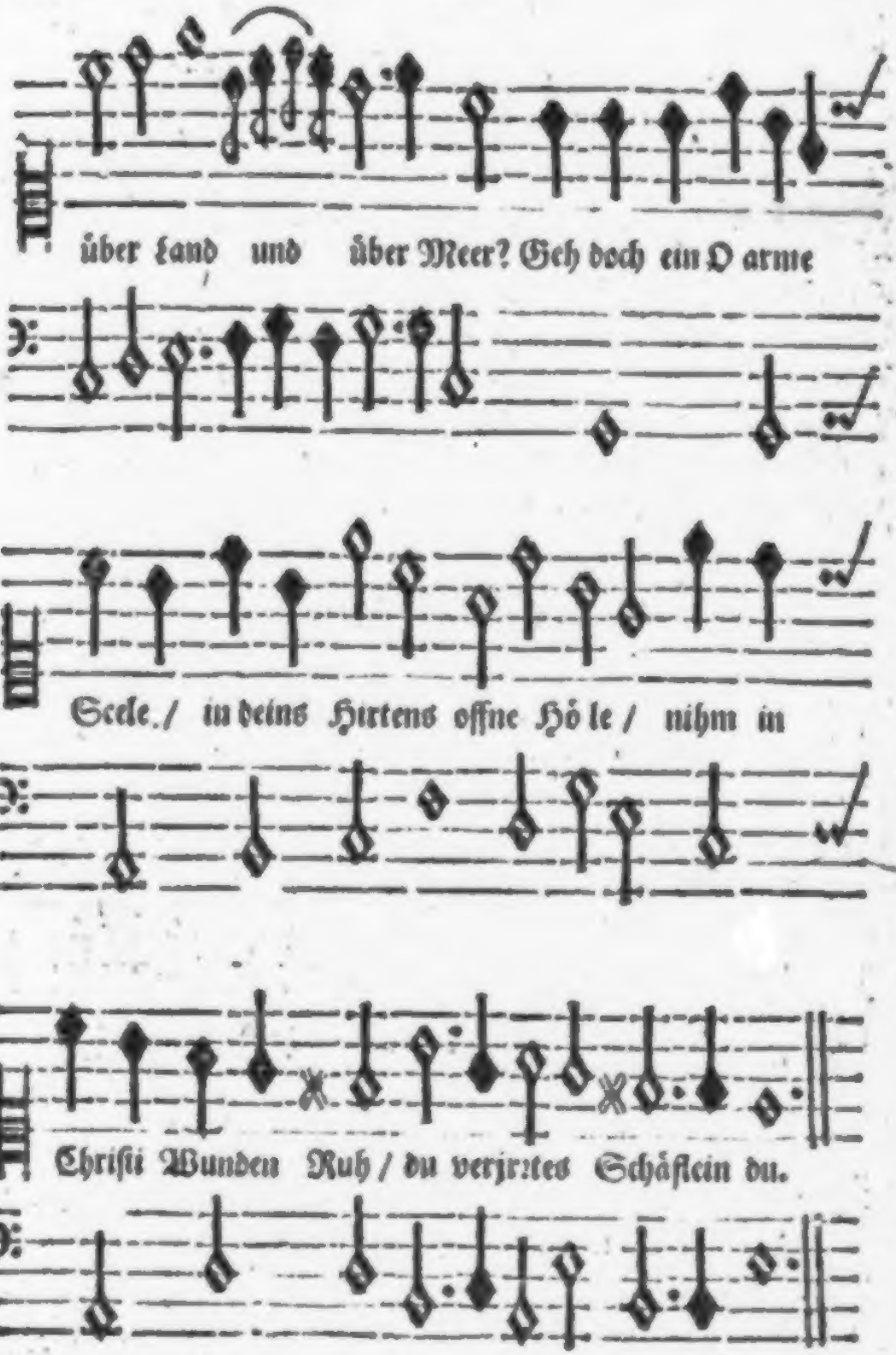
Das CXXVIII.

Sie weiſet die Seele in die Wunden Chriſti.

Tardè.



über


über Land und über Meer? Geh doch ein O arme
Seele / in deins Hirtens offne Hö le / nihm in
Chriſti Wunden Ruh / du verjr:tes Schäflein du.

1. Ach

1.

Ach was lauffſt du hin und her/
Uber Land und über Meer?
Geh doch ein / O arme Seele
In deins Hirtens offne Höle;
Nihm in Chriſti Wunden Ruh/
Du verirrtes Schäflein du.

2.

Seine Wunden ſind die Stadt/
Da man Schutz und Freyheit hat;
Seine Wunden ſind die Graben/
Die wir für die Wölffe haben:
Seine Wunden ſind der Port/
Da kein Unfall wird erhört.

3.

Seine Wunden ſind allzeit
Voller Troſt und Süſſigkeit;
Seine Wunden ſind die Bronnen/
Da das Heil koñt rauß geronnen:
Seine Wunden ſind der Fluß/
Der uns kränckt mit ewgem Kuß.

4.

Seine Wunden ſind das Feld/
Das am beſten iſt beſtellt;
Seine Wunden ſind die Matten/
Die für andren haben Schatten:

Seine

Seine Wunden geben Luſt/
Und erquicken Hertz und Bruſt.

5.

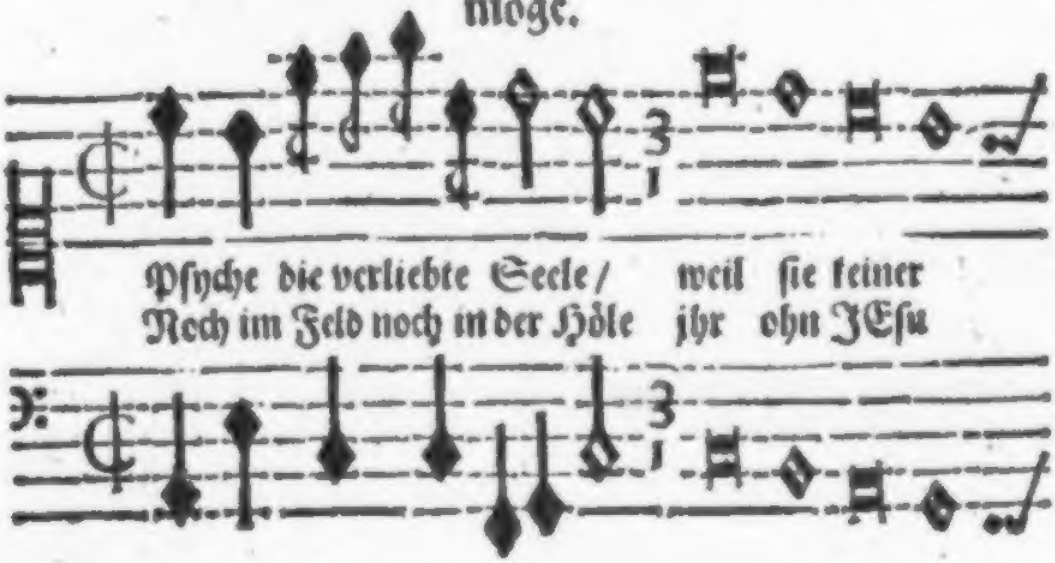
Seine Wunden ſind die Au
Voll vom beſten Himmels-Thau/
Seine Wunden ſind die Weide
Voller Blumen/ voller Freude:
Sie erfüllen und machen ſatt
Wer nur koͤmt und Hunger hat.

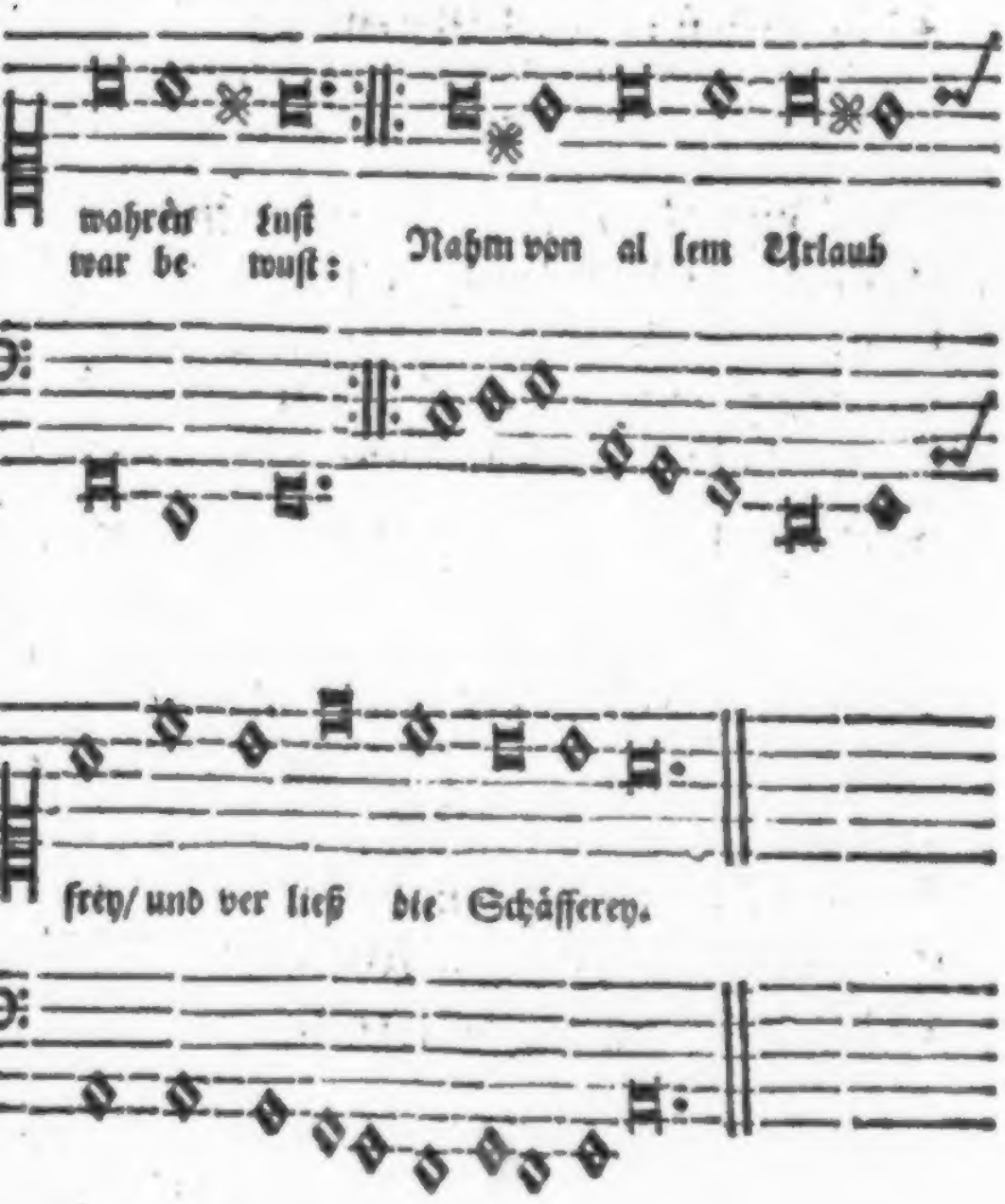
6.

Ey ſo gehe doch hinein/
Du verarmtes Schäfelein:
Laß die Welt und jhren Hauffen
Immer in der Irre lauffen;
Eile Chriſti Wunden zu/
Und begib dich da zur Ruh.

Das CXXIX.

Die Pſyche verläſſet die Begier aller Dinge/ daß ſie ſich mit JEſu allein ergetzen möge.





I.

PSycke die verliebte Seele/
Weil ſie keiner wahren Luſt
Noch im Feld/ noch in der Höle
Ihr ohn JEſu war bewuſt:

Nahm von allem Urlaub frey/
Und verließ die Schäfferey.

2.

Gute Nacht ihr grüne Matten/
Gute Nacht du bundtes Feld:
Gute Nacht ihr kühle Schatten/
Sprach sie/ und du gantze Welt:
Gute Nacht du süsser Bach/
Denn ich folge JEsu nach.

3.

Gute Nacht ihr Schäfferinnen/
Meine Nachbarn liebe Schaar:
Lebet wol/ ich muß von hinnen/
Und euch lassen gantz und gar:
Gute Nacht ihr Schäfflein/
Und was mich gekönt erfreun.

4.

Keine Noth ist zwar vorhanden/
Keine Mißgunst jagt mich fort:
So ist auch kein Krieg entstanden
Zwischen uns ob diesem Ort:
Bloß allein mein Bräutigam
Macht mich lassen allesam.

5. Denn

5.

Denn ich kan nicht mehr ſo leben/
Biß ich mein Gemüt und Sinn
JEſu gantz hab übergeben/
Und nur ſein alleine bin:
Gute Nacht / gehabt euch wol/
Ich bin Lieb' und Freyheit voll.

6.

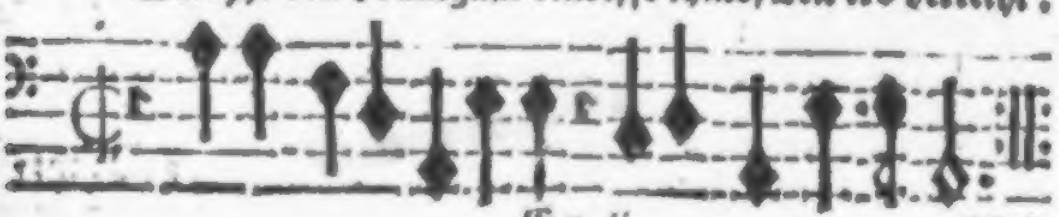
Folgt mir nach jhr Schäfferinnen/
Wo jhr gantz wolt GOttes ſeyn:
Opffert euer Hertz und Sinnen
Eurem Bräutigam allein:
Folgt mir/ ſchrye ſie/ folgt mir nach/
Biß ſie jhnen gantz entbrach.

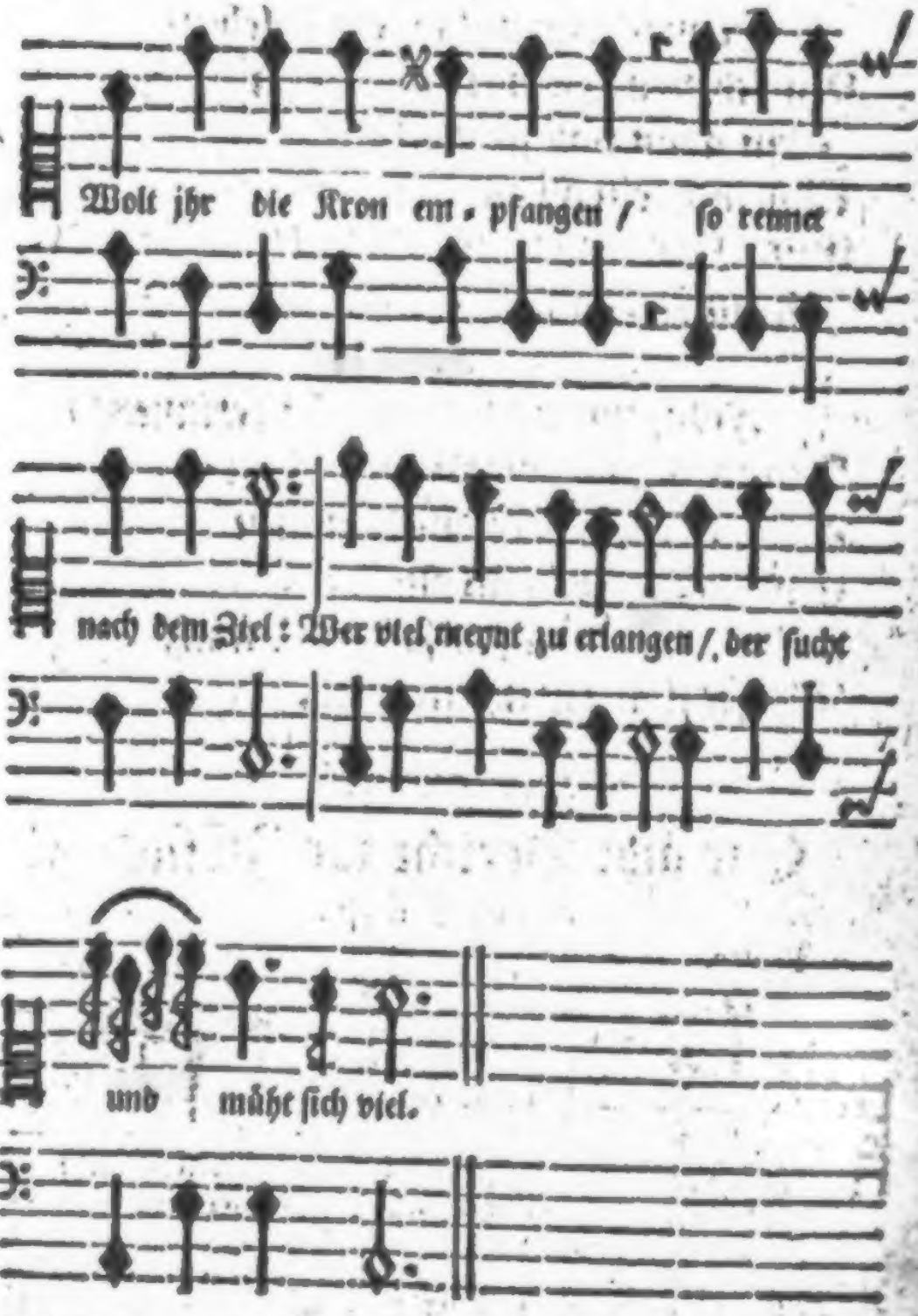
Das CXXX.

Sie gibt Bericht wo JEſus anzutreffen ſey.

Preſto.

Wolt jhr den HErrn finden/ ſo ſucht jhn weil es Zeit:
Wolt jhr den Bräutgam bindē/ ſo thuts/ weil ers verleiht:




Wolt jhr die Kron em-pfangen / ſo reinet
nach dem Ziel: Wer viel meynt zu erlangen / der ſuche
und müht ſich viel.

1. Wolt

1.

WOlt jhr den HErren finden/
So sucht jhn weil es Zeit:
Wolt jhr den Bräutgam binden/
So thuts weil ers verleiht:
Wolt jhr die Kron empfangen/
So rennet nach dem Ziel:
Wer viel meynt zu erlangen/
Der sucht und müht sich viel.

2.

Sucht jhn mit Kinds-Geberden
Im Kripplein auff dem Heu:
Denn wer kein Kind wil werden/
Der geht jhn stracks fürbey:
Sucht jhn den reinen Knaben
In der Jungfrauen Schos:
Denn wer diß Gold wil haben/
Muß seyn von Keuschheit groß.

3.

Sucht jhn/ soll er sich zeigen/
Im Straß-Weg der Geduld;
Wer meyden kan und schweigen/
Der findet seine Huld:

Sucht jhn in Wüſteneyen
Und Abgeſchiedenheit:
Die mit der Welt ſich freuen/
Die fehlen ſeiner weit.

4.

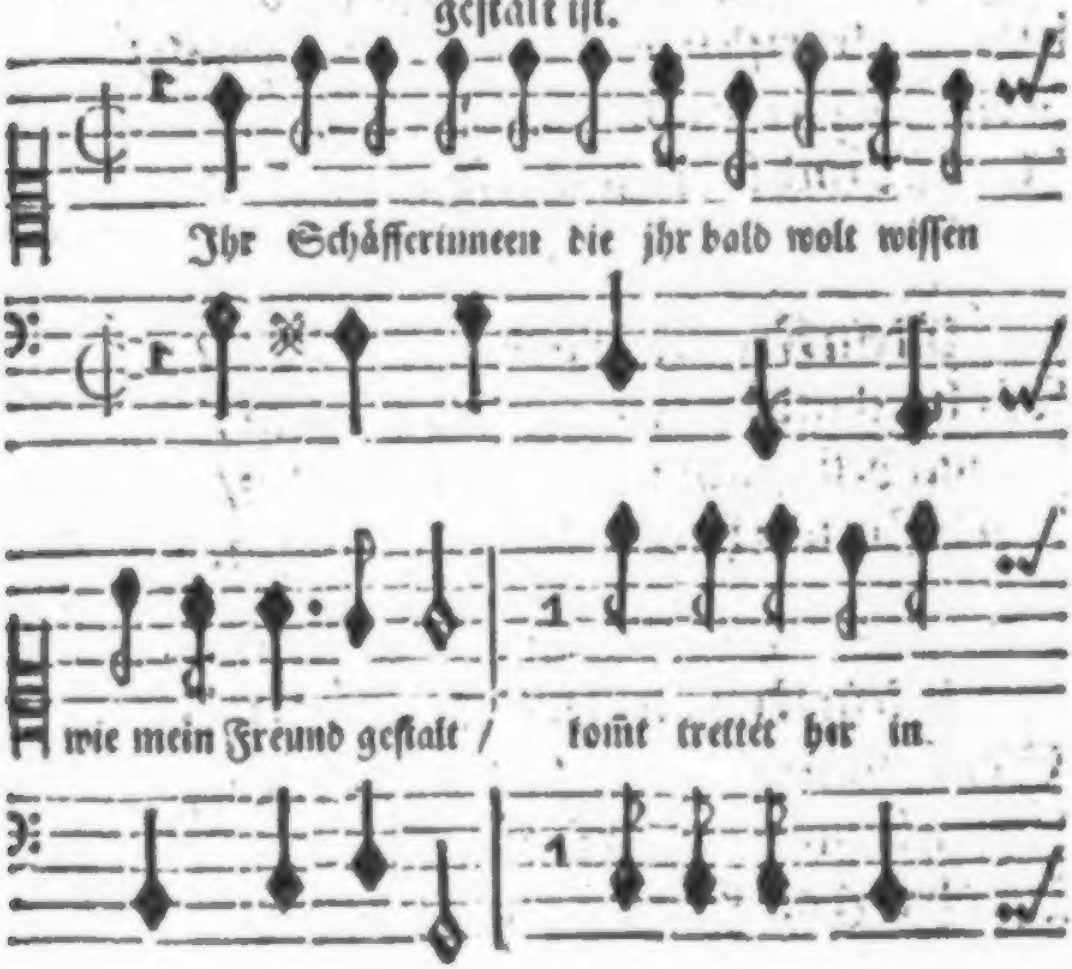
Sucht jhn in Creutz und Leiden/
In Trübſal und Elend:
Denn durch der Wolluſt Freuden
Wird man von jhm getreunt;
Sucht jhn wo er im Grabe
Der Welt geſtorben iſt:
Denn wer nicht allm ſtirbt abe/
Wird nicht von jhm erkieſt.

5.

Sucht jhn im Himmel droben
Im Chor der Seraphin;
Denn die jhn liebend loben/
Sind nicht ſehr weit von jhm:
Sucht jhn in eurem Hertzen
Mit tieffer Innigkeit:
So werdt jhr quitt von Schmertzen
Jetzt und in Ewigkeit.

Das CXXXI.

Sie erzehlet wie jhr Freund gestalt ist.



1.

IHr Schäferinnen / die ihr bald
Wolt wiſſen wie mein Freund geſtalt/
Kom̃t / tretet her in einen Reihen/
Ich wils euch ſagen und erfreuen.

2.

Mein Freund iſt wie ein Röſelein/
Wolriechend / ſchön / außbündig fein;
Iſt mit deß Himmels Thau begoſſen/
Viel Dornen haben jhn umbſchloſſen.

3.

Mein Freund iſt wie ein Täubelein
Sanfftmütig/ liebreich / weiß und rein;
Betrübt niemand/ erfreuet alle/
Iſt ohne Falſch / hat keine Galle.

4.

Mein Freund iſt wie ein Lämmelein/
Das nie kan ungeduldig ſeyn:
Holdſelig / ſittſam an Geberden/
Iſt er für allen auff der Erden.

5.

Mein Freund iſt wie ein Morgen-Stern/
Der ſehr erfreulich leucht von fern;

Erge-

Ergetzend iſt ſein Angeſichte/
Für aller andern Sternen Lichte.

6.

Mein Freund iſt wie der Sonnen-Glantz/
Wenn ſie die Welt beſcheinet gantz:
Er kan mit ſeiner Augen Strahlen
Ein Licht in Leib und Seele mahlen.

7.

Mein Freund iſt wie das Firmament
Beſtändig / aber doch behend:
Bald ſteigt er auff/ bald ſteigt er nieder/
Bald geht er hin/ bald koñt er wieder.

8.

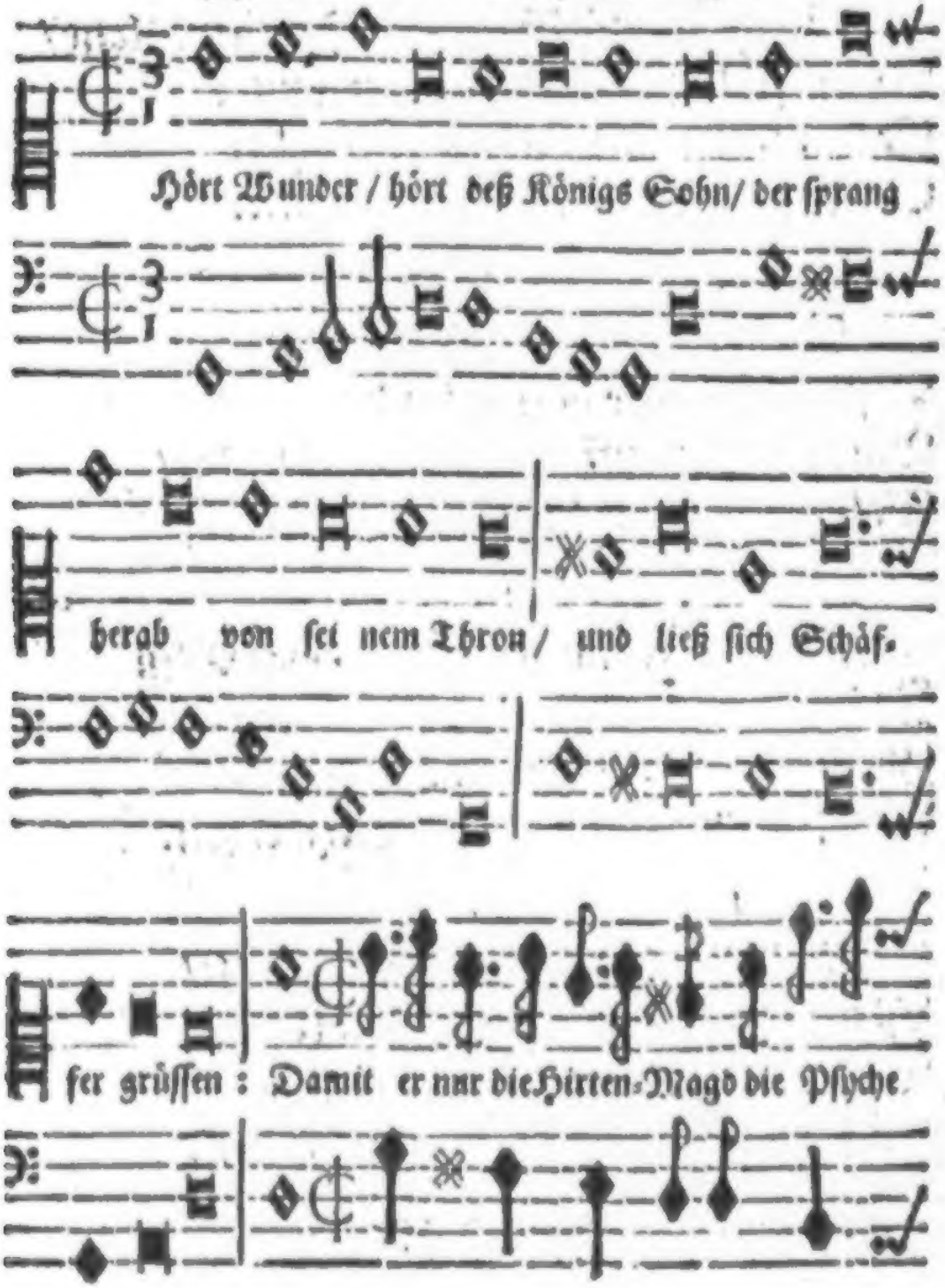
Mein Freund iſt wie der ewge Blitz
In deß durchlauchſten Gottes Sitz:
In jhm zerſchmeltzen alle Hertzen
Von ſich und jhren Liebes-Schmertzen.

9.

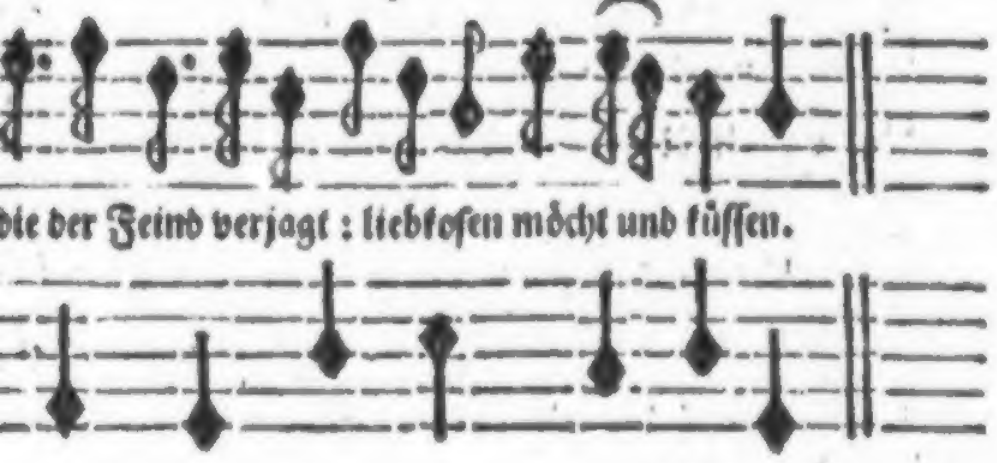
Alſo /jhr Mägdlein jung und alt/
Iſt mein geliebter Freund geſtalt:
Wolt jhr jhn ſehn und auch genieſſen/
So ſucht jhn und fallt jhm zu Füſſen.

Das CXXXII.

JESUS der treue Hirte ſuchet die Pſyche/ und verlobet ſich mit jhr.



die



die der Feind verjagt: liebkosen möcht und küssen.

1.

Hört Wunder/ hört/ deß Königs Sohn
Der sprang herab von seinem Thron/
Und ließ sich Schäffer grüssen:
Damit er nur die Hirten-Magd/
Die Psyche/ die der Feind verjagt/
Liebkosen möcht und küssen.

2.

Er suchte sie durch Feld und Wald/
Er schrye und rufft' ihr mannigfalt
Mit hertzlichem Verlangen:
Er lieff durch Berg und auch durch Thal
Inbrünstig/ und schrye überall:
O Psyche koñ gegangen.

3.

Biß endlich fand er sie allein
Verirrt in einer Wüsten seyn/

Im

Im Schlaf darzu verſuncken:
Da trat er liebreich zu jhr hin
Berührend jhren Geiſt und Sinn
Mit ſeinen Liebes-Funcken.

4.

Ach/ach ſprach Er/du armes Kind/
Wie ſchmertzts mich/daß ich dich ſo blind
Und voller Schlaf hier finde;
Steh auff/ ſteh auff/ ich kom̃ zu dir/
Daß ich dich in mein Reich einführ/
Und dich mit mir verbinde.

5.

Ich ſuche dich/ und bin verliebt/
Verliebt bin ich und ſehr betrübt
Umb dich/ mein ander Leben:
Gib mir dein Hertz/ ſey meine Braut/
Und bleibe mir allein vertraut/
So wil ich dich erheben.

6.

Da ſprach die Pſyche/ JEſu Chriſt/
Der du in mich verliebet biſt/
Bis tauſendmal willkommen:
Ich kenne dich ſchon/ weil dein Brand
Im Schlaf dich mir gemacht bekand/
Und mir mein Hertz genommen.

7.

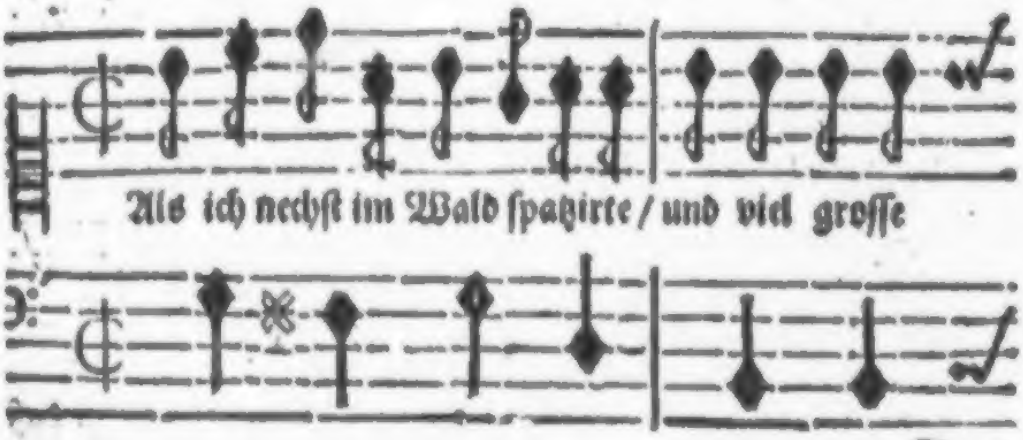
Ich liebe dich/ und dancke dir/
Du meines Lebens ew'ge Zier/
Daß du mich haſt erwecket:
Ich würde ſonſt gleich wie ein Schaf
In meinem Irthum meinem Schlaf
Noch jmmer ſeyn geſtecket.

8.

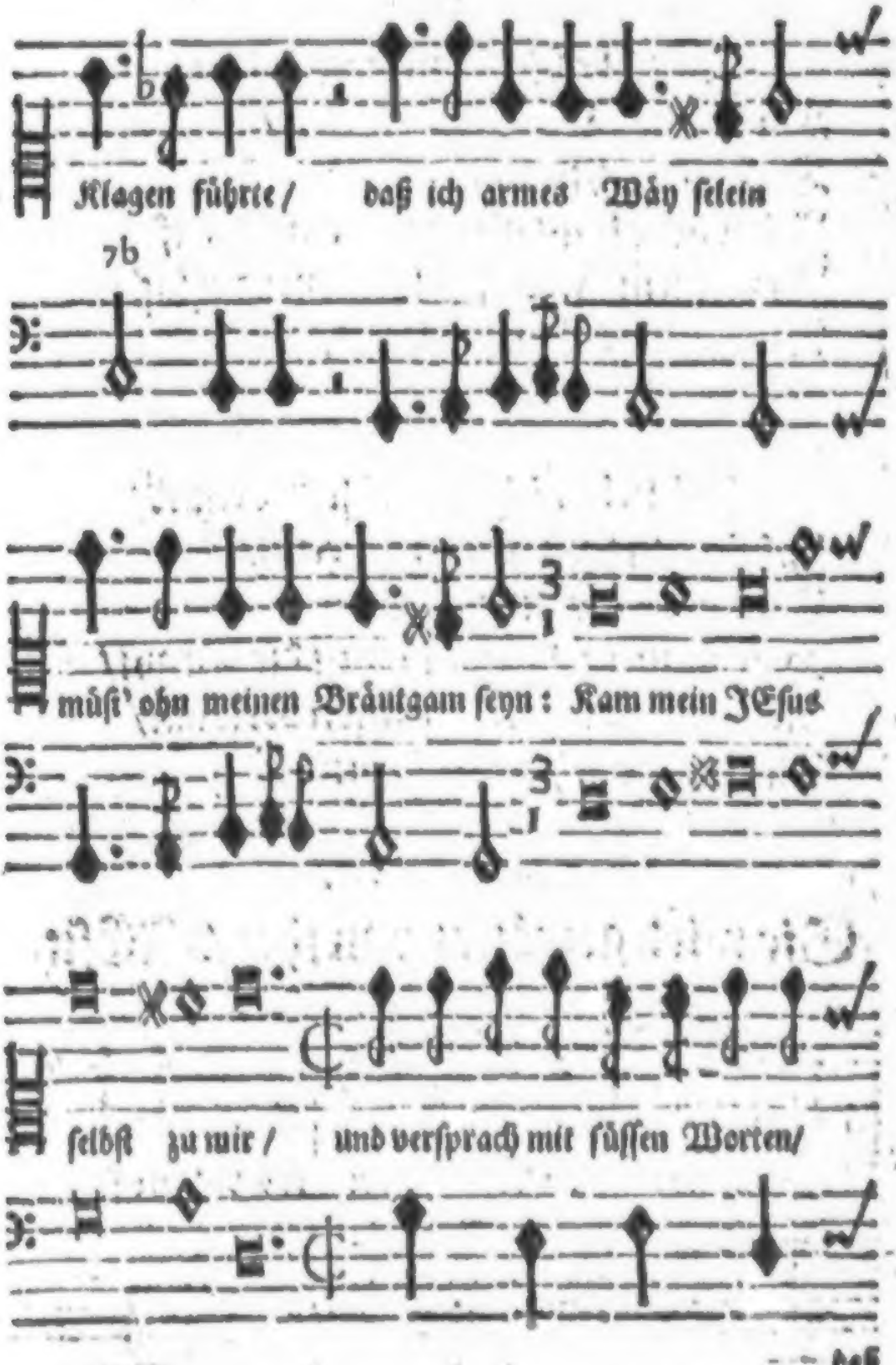
Ich liebe dich/ du liebſter Freund/
Ich ſuch zu ſeyn mit dir vereint/
Und mich dir einzuleiben:
Hier iſt mein Hertz / hier iſt die Braut/
Nihm mich/ ich bin dir ſchon vertraut/
Und wils auch ewig bleiben.

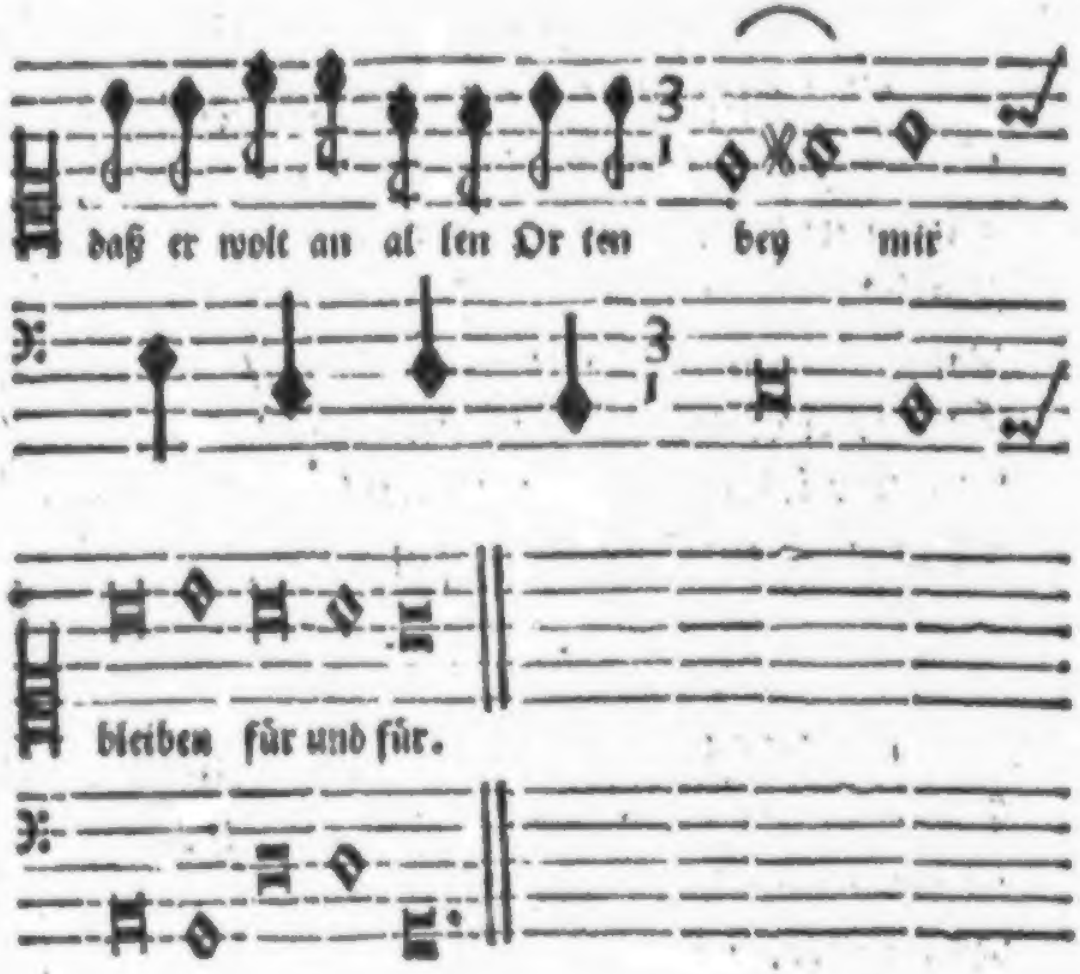
Das CXXXIII.

Sie wird getröſtet von jhrem JEſu.



Klagen


Klagen führte / daß ich armes Wäy ſelein
müſt' ohn meinen Bräutgam ſeyn: Kam mein JEſus
ſelbſt zu mir / und verſprach mit ſüſſen Worten /
daß



1.

ALs ich nechſt im Wald ſpatzirte/
Und viel groſſe Klagen führte/
Daß ich armes Wäyſelein
Müſt' ohn meinen Bräutgam ſeyn:
Kam mein JEſus ſelbſt zu mir/
Und verſprach mit ſüſſen Worten/
Daß er wolt' an allen Orten
Bey mir bleiben für und für.

2.

Schau/ich habe dich vom Böſen/
Sprach er/ gerne wolln erlöſen/
Und mit meinem Blut und Tod
Dich erretten auß der Noth:
Bin auch ſtäts bey dir/ mein Kind/
Ob zwar deine blöde Simnen
Meiner ſelten werden innen/
Und umb mich betrübet ſind.

3.

Solt' ich denn dich nu verlaſſen/
Und dein liebliches Seufftzen haſſen?
Solt' ich nicht zu jeder Zeit
Bey dir ſeyn in Traurigkeit?
Zweiffle nicht/ mein Täubelein;
Denn daß ich für deiner Seele
Mich verberg' und lang verhöle/
Iſt dir gut/ und muß ſo ſeyn.

4.

Wart/ du wirſt mich ſchon genieſſen/
Und nach deinem Wunſche küſſen/
Wenn ich dich auß dieſer Qual
Führen werd' in meinen Saal.

Wenn

Wenn ich deine Lieb' und Treu
Werde mit mir ſelbſt belohnen/
Und du ewig bey mir wohnen
Aller Seufftzer quitt und frey.

5.

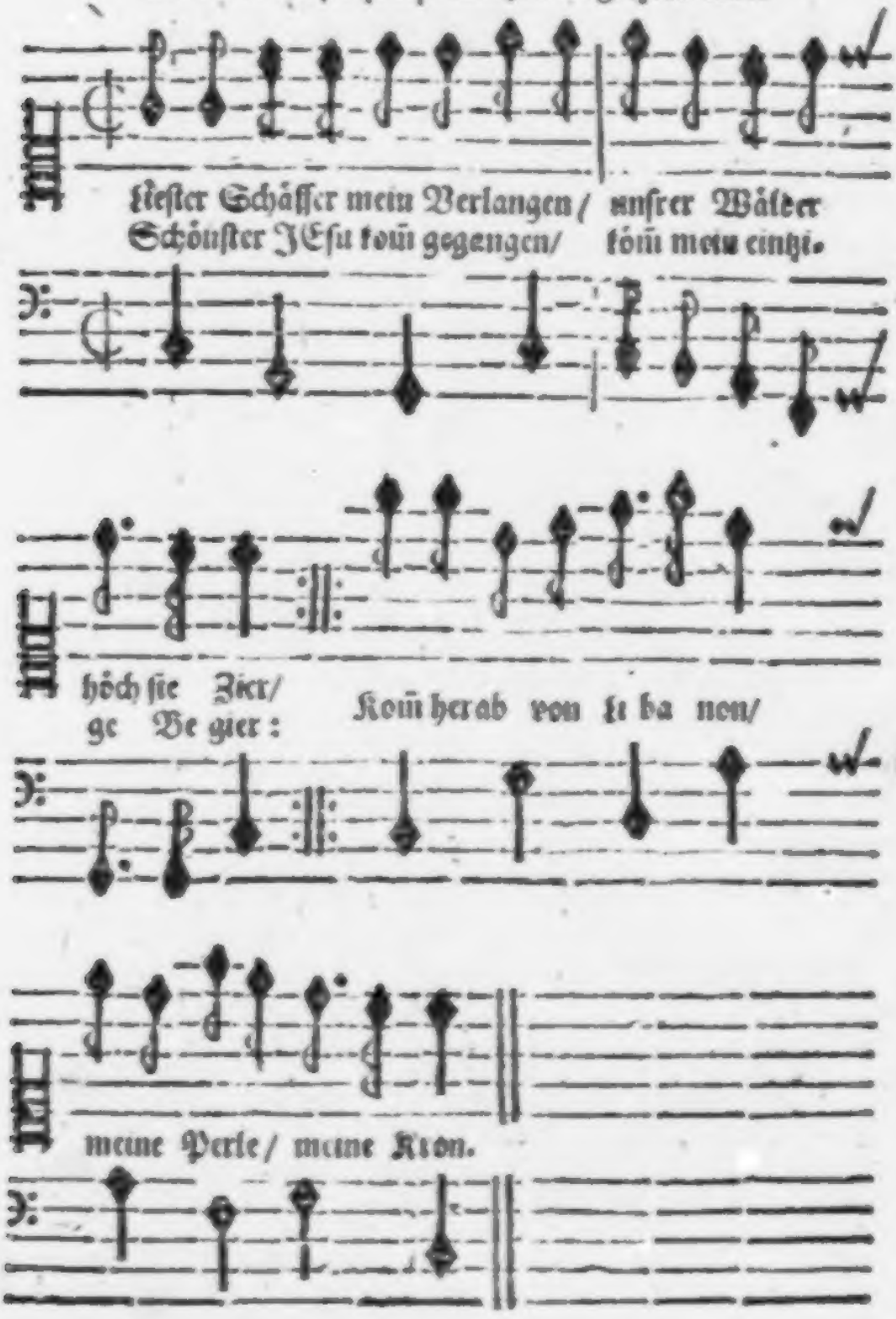
Als ich dieſen Troſt gehöret/
Ward mein Klagen bald zerſtöret:
Voller Freude war mein Sinn/
Und mein Jammer gantz dahin:
Alle Vöglein dauchten mich
Lieblicher als vor zu ſingen/
Und der Weſt-Wind mir zu bringen
Kühl're Lüfftlein/ kühlern Strich.

6.

JEſu/ ſprach ich/ nu ſoll eben
Dir mein Sinn ſeyn auffgegeben;
Alles Seufftzen ſoll fortan
Seyn nach deinem Willn gethan:
Denn ich weiß/ daß du mein Licht/
Ob du zwar mir bleibſt verborgen
Manchen Abend/ manchen Morgen/
Den noch wirſt verlaſſen nicht.

Das CXXXIV.

Sie ruffet jhm daß er ſoll zu jhr kommen / weil ſie ſonſt nichts ergetzen kan.



1.

LIebſter Schäffer / mein Verlangen/
Unſrer Wälder höchſte Zier/
Schönſter JEſu / koñ gegangen/
Koñ mein' einzige Begier:
Koñ herab von Libanon/
Meine Perle / meine Kron.

2.

Koñ herab / du goldne Sonne/
Koñ herab / denn von den Höhn
Soll mein Heil und meine Wonne/
Und Erlöſung mir entſtehn:
Koñ/ du edler Schäffer du/
Koñ/ ſprich deiner Pſyche zu.

3.

Meine Seufftzer / meine Zähren/
Mein Betrübnüß / meine Quaal/
Die umb dich ſo lange währen/
Füllen an das gantze Thal:
Schau / O JEſu / du allein
Biſt die Urſach meiner Pein.

4.

Andre können ſich ergetzen
Auff dem bundten Wieſen-Plan;
Andere mit Gold und Schätzen/
Andren liegt was anders an:

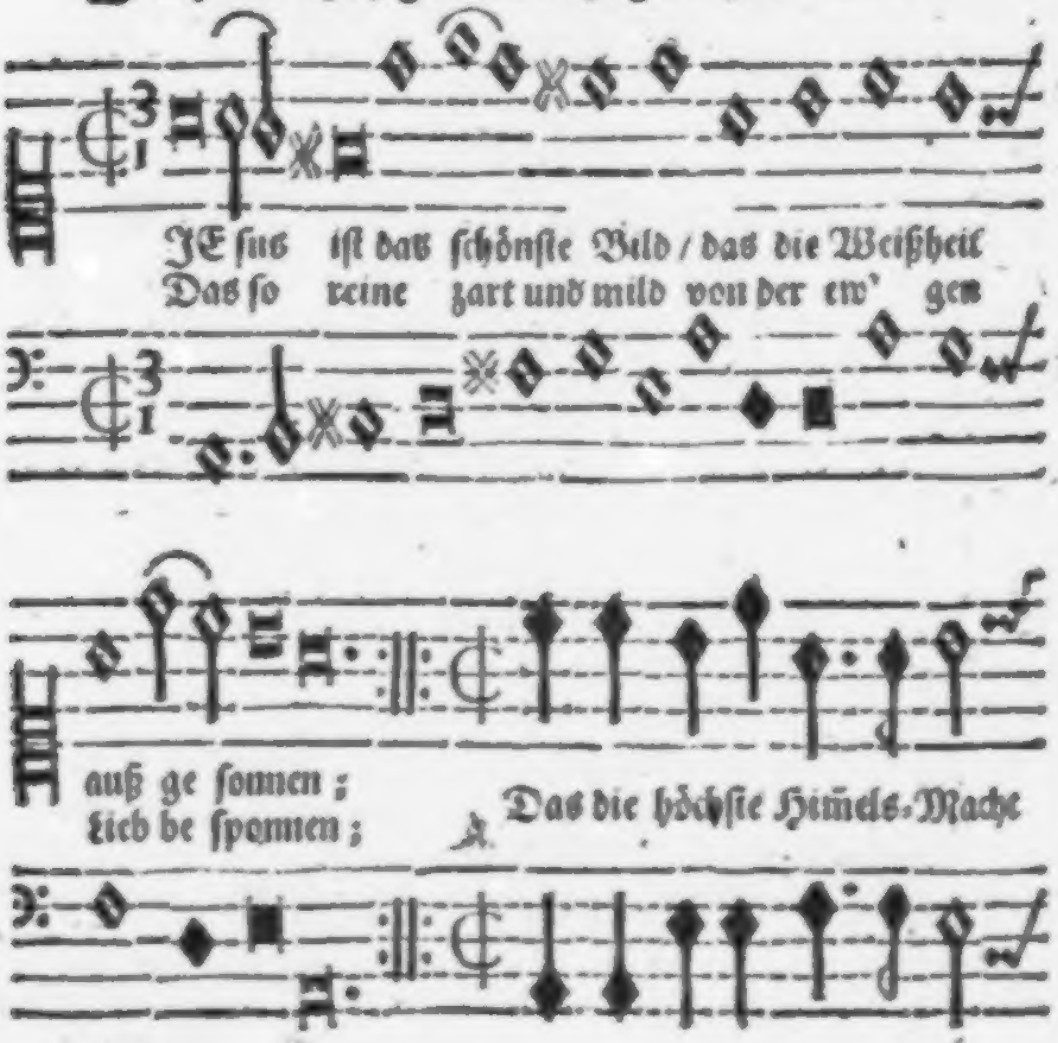
Mir behaget nichts als du/
Du mein' einge Lust und Ruh.

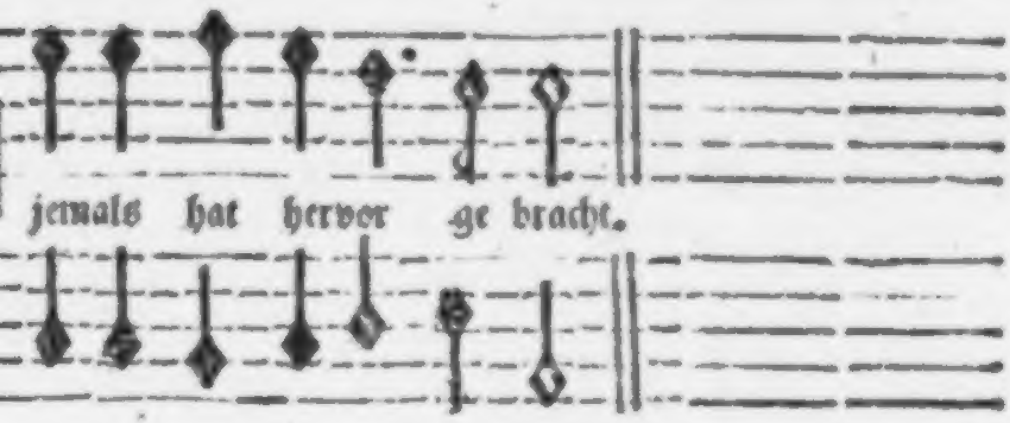
5.

Drumb werd' ich so lange schreyen/
Meine Perle/ meine Kron/
Komm herab mich zu erfreun/
Komm herab von Libanon!
Biß du mich hast angeblickt/
Und mit deinem Kuß erquickt.

Das CXXXV.

JEsus ist jhr das schönste Bild.





1.

JEsus iſt das ſchönſte Bild/
Das die Weiſ:heit auß:geſonnen;
Das ſo reine / zart und mild
Von der ew'gen Lieb beſponnen;
Das die höchſte Himmels-Macht
Jemals hat hervor gebracht.

2.

Es iſt voller Kunſt und Schmuck/
Daß es Sinn und Hertz verzucket;
Iſt der Gottheit Meiſter-Stuck/
Drein ſie ſich ſelbſt abgedrucket:
Wilt du ſehn/ wie GOtt geſtalt/
Schau JEſum / ſo ſihſt du's bald.

3.

Denn der Strahl der Herꝛligkeit
Pralt auß ſeinem Angeſichte;
Und der Blitz der Ewigkeit
Macht ſein Leib und Seele lichte:

Und der ersten Schönheit Glantz
Wird in jhm gesehen gantz.

4.

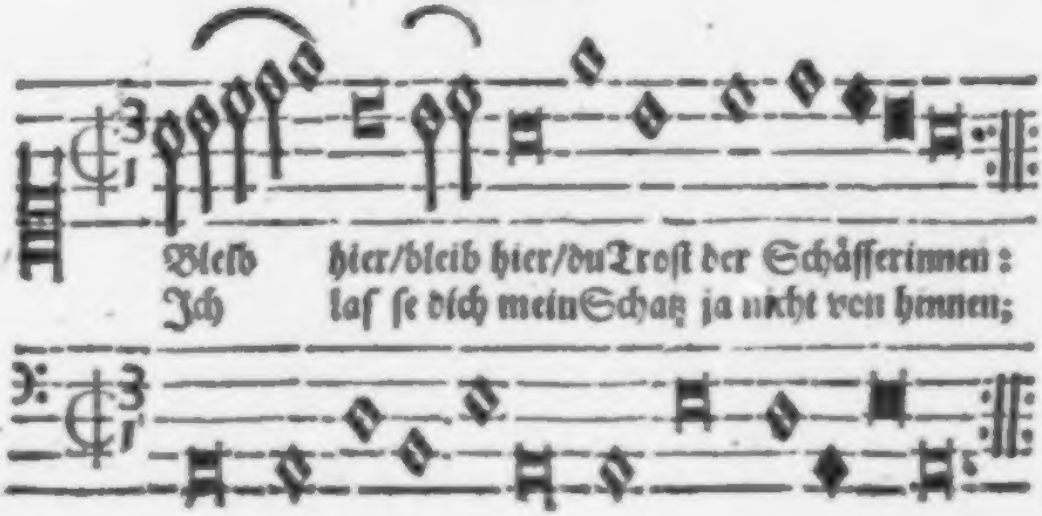
Aller Engel Huld und Schein/
Aller Heilgen Pracht und Prangen/
Komt in diesem Bild allein
Tausendfältig hergegangen:
Was man nur gedencken kan/
Trifft man alls in JEsu an.

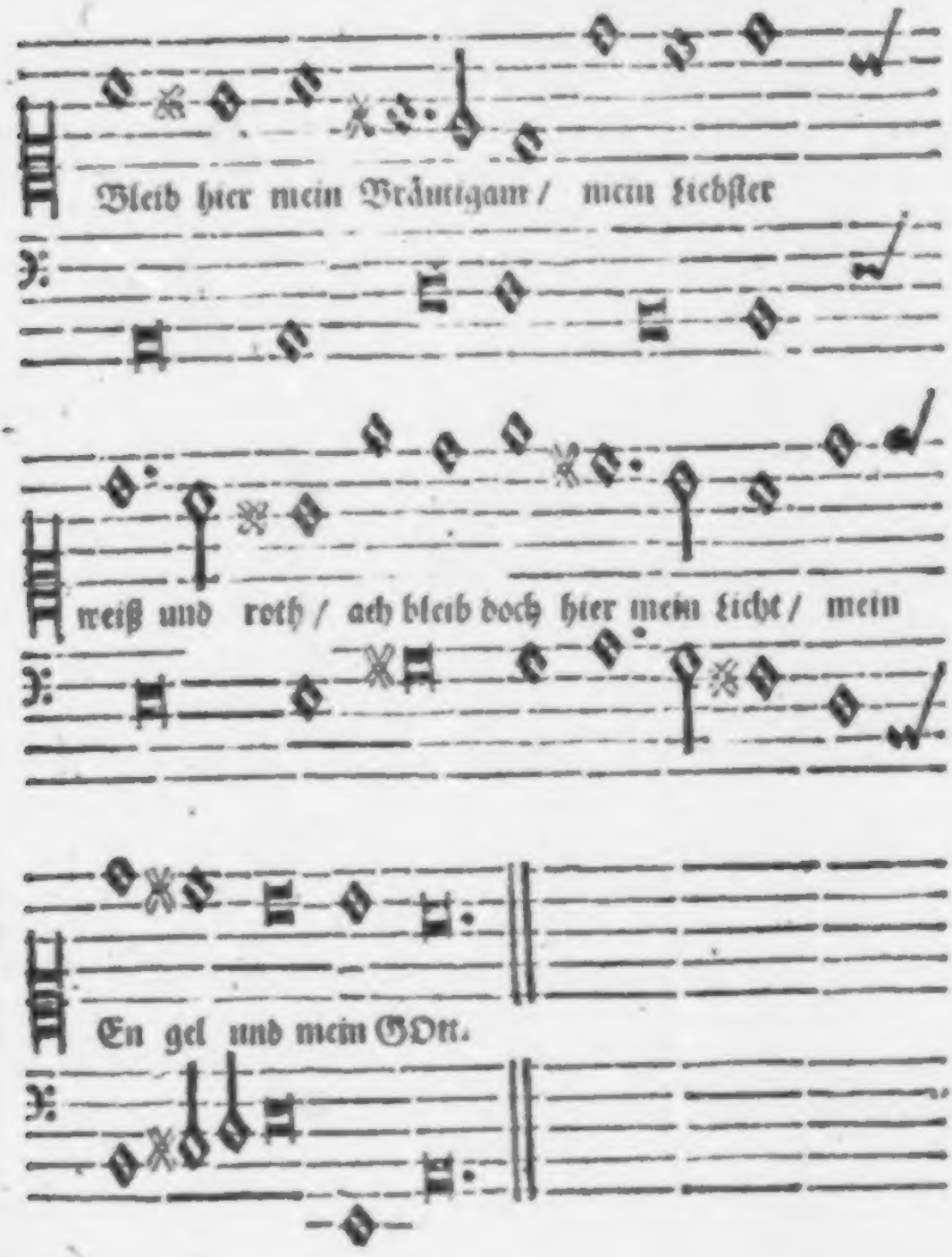
5.

Ja Gott selbst/ das ewge Licht
Hat nichts schöners je gesehen;
Kan auch drumb sein Angesicht
Nimmermehr von jhm abdrehen:
Sage was du jmmer wilt/
JEsus ist das schönste Bild.

Das CXXXVI.

Sie hält jhn daß er sol bey jhr bleiben.





1.

Bleib hier/ bleib hier/ du Troſt der Schäffertinnen:
Ich laſſe dich/ mein Schatz ja nicht von hinnen;

Bleib hier / mein Bräutigam / mein Liebſter weiß und roth.
Ach bleib doch hier mein Licht / mein Engel und mein GOTT.

2.

Was Troſts hab ich auff dieſer dürren Erden/
Wenn du mein Lieb auch ſolteſt mir entwerden?
Bleib hier/ ich laſſe dich auß meinen Armen nicht/
Biß daß der groſſe Tag der Ewigkeit anbricht.

3.

Biſt du mein Troſt/ſo tröſt' auch meine Seele;
Biſt du mein Schatz / ſo bleib in meiner Höle:
Biſt du mein Bräutigam / ſo liebkoſ' auch die Braut/
Die du durch deine Lieb dir einmal haſt vertraut.

4.

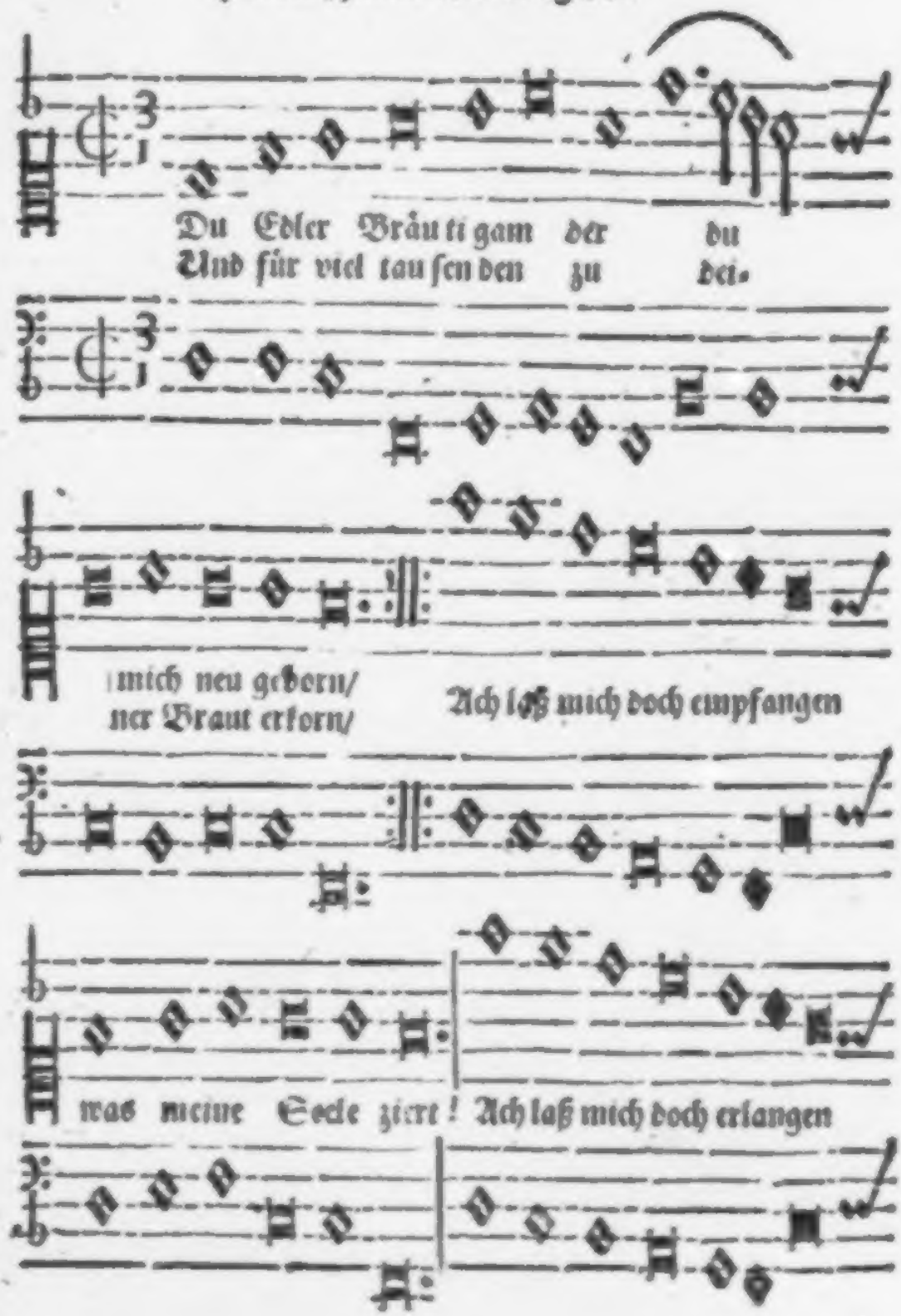
Denck doch/ was iſt die Welt ohn eine Sonne/
Die Höl' ohn Schatz / das Leben ohne Wonne!
Der Himmel ohne Gott/die Braut ohn' Bräutigam!
Drumb bleib doch hier/ mein Lieb / mein Täublein und mein Lam̃.

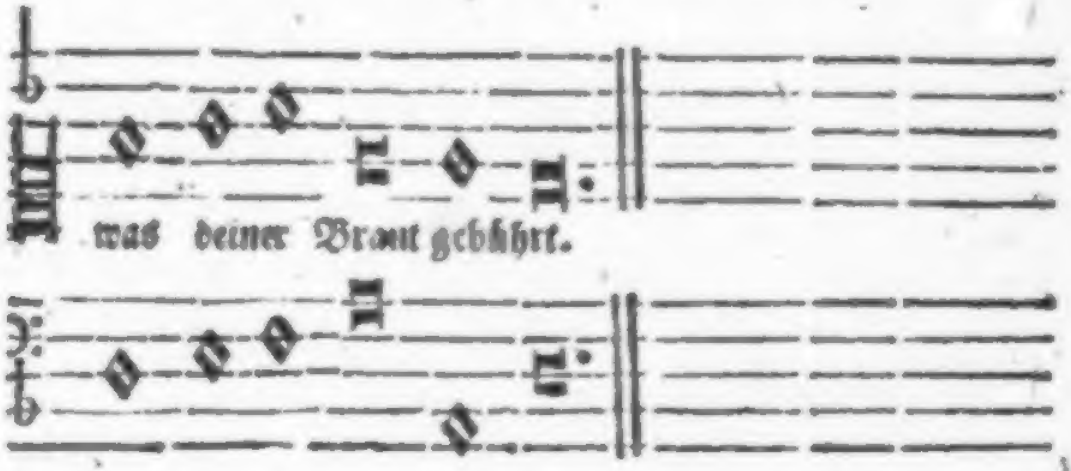
5.

Jedoch wilt du / daß ich ſoll einſam leben/
So wil ich mich auß Liebe drein ergeben:
Vergiß nur meiner nicht/ kehr wieder bald zu mir/
Du Leben meines Geiſts / und meiner Seelen Zier.

Das CXXXVII.

Sie begehret den Braut-Schmuck von jhrem Bräutigam.





1.

DU Edler Bräutigam/der du mich neu geborn/
Und für viel tauſenden zu deiner Braut erkorn/
Ach laß mich doch empfangen
Was meine Seele ziert!
Ach laß mich doch erlangen
Was deiner Braut gebührt.

2.

Gib mir dein Eigenthum / der weiſſen Unſchuld Kleid/
Gib mir daß ich ſtäts grün in deiner Gerechtigkeit:
Laß mich auff Erden leben/
Wie du gelebet haſt;
Und williglich ergeben
Zu tragen deine Laſt.

3.

Pflantz deine Tugenden in meines Hertzen Schrein/
Trag deiner Demut Bild und deine Lieb hinein:

Dir

Die Keuſchheit deiner Seele
Geb jhrn Geruch in mir/
Und deiner Sanfftmut Oele
Flüſſ' auß meins Mundes Thür.

4.

Streich meine Wangen an mit deinem Roſen-Blut/
Thu meine Lippen auff mit deiner Reden-Flut.
Leg deine Hulde-Strahlen
In meiner Augen Rund/
Und laß mein Haupt umbmahlen
Mit deinem Dornen-Bund.

5.

Der Speer/ der durch dein Hertz und Seite hat gemuſt/
Sey meines Hertzens Troſt uñ Kleinod meiner Bruſt:
Die Nägel laß mich haben/
Die deine Füſſ' und Händ'
Am Creutz für mich durchgraben/
Und Marck und Bein zertrennt.

6.

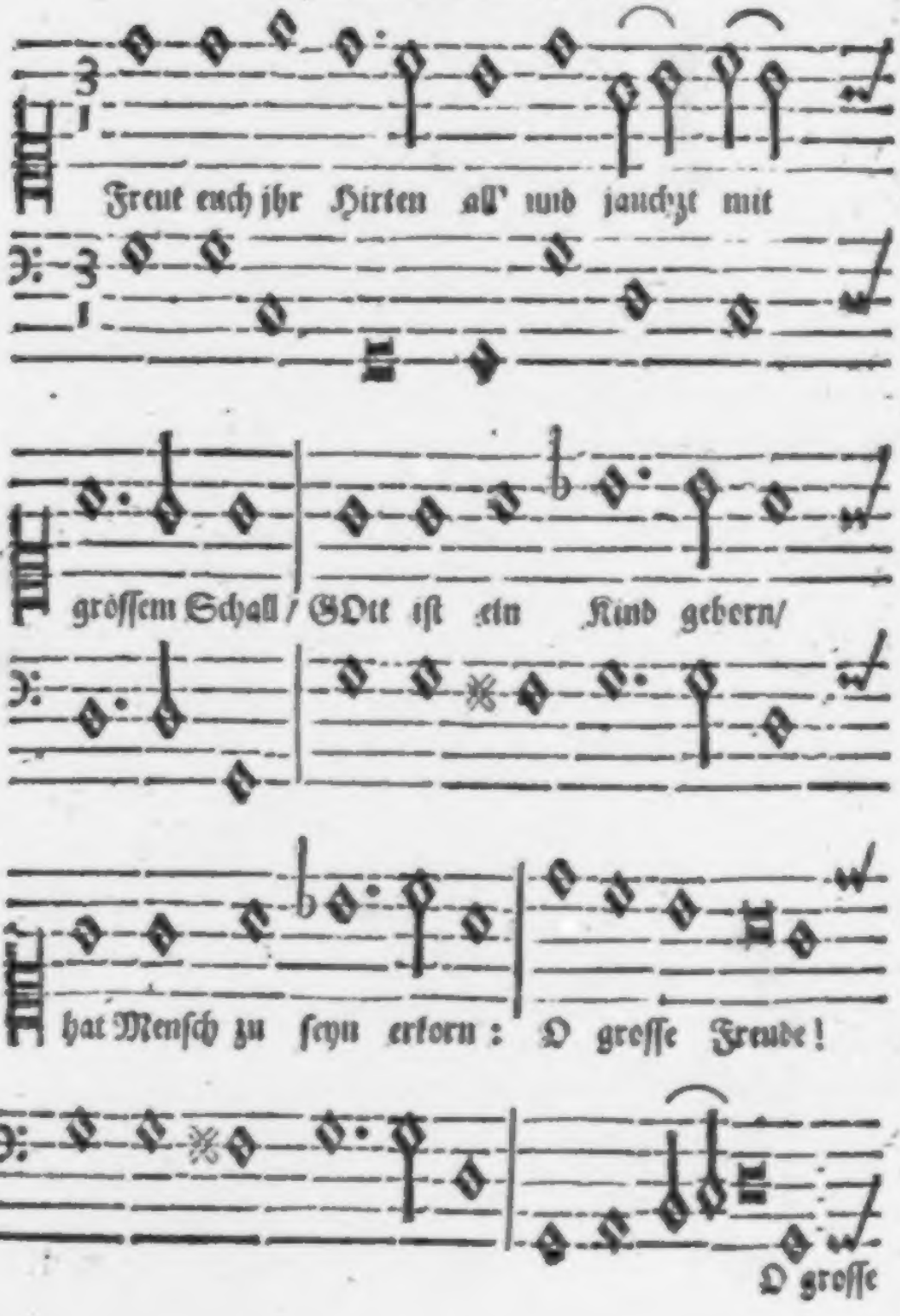
Dein gäntzlicher Verdienſt ſey umb mich ñ gemein/
Mein Gold/mein Perle-Schmuck/uñ Edeles Geſtein:
Auff daß ich kan beſtehen
Wenn du erſcheinen wirſt/
Und mich zu dir erhöhen/
Du ewger Himmels-Fürſt.

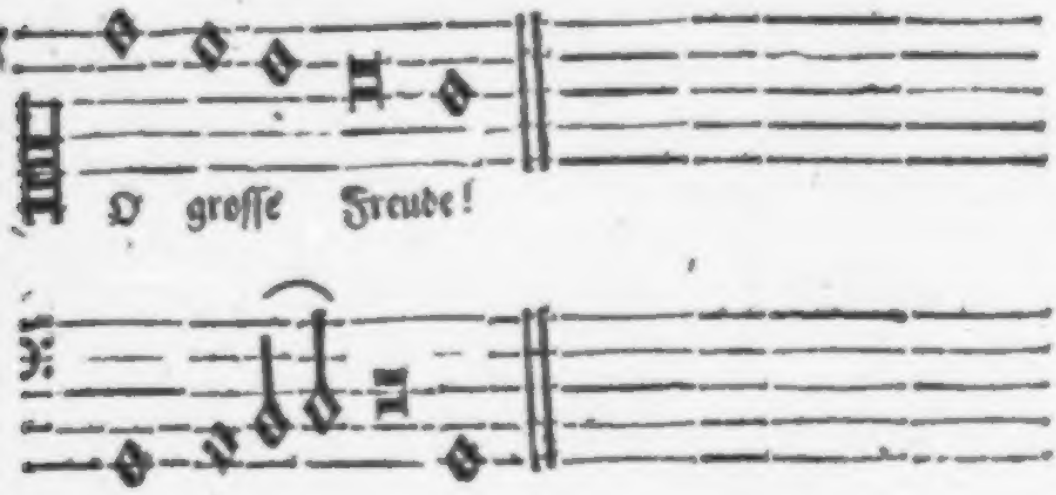
Das

Das CXXXVIII.

Sie freuet ſich über der Geburt CHRISTI.

Nach eines andren Melodey.





1.

FReut euch jhr Hirten all'/
Und jauchzt mit grossem Schall!
GOtt ist ein Kind geborn/
Hat Menschʒu seyn erkorn:
O grosse Freude!

2.

Der Glantʒ der Herrligkeit
Hat sich in uns verkleidt:
Die ew'ge Gotts Gewalt
Erscheint in Knechts-Gestalt:
O grosse Freude!

3.

Der hohe Wunder-Held/
Der Herrscher aller Welt

Iſt unſer Brüderlein/
Wil uns vom Tod befreyn:
O groſſe Freude!

4.

Die allerhöchſte Luſt
Trinckt unſrer Jungfrau Bruſt:
Der immer grüne May
Legt ſich für uns ins Heu/
O groſſe Freude!

5.

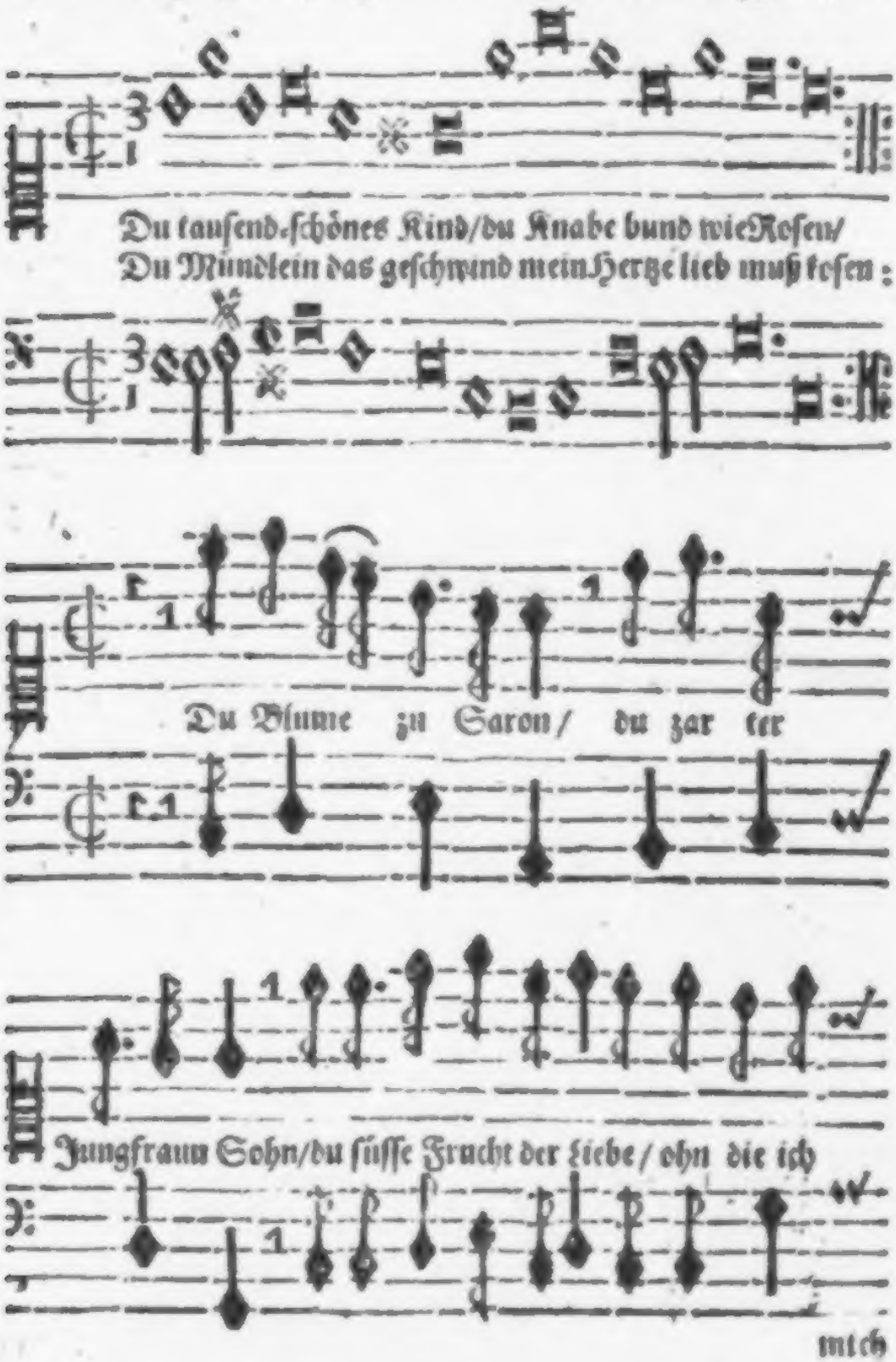
Das liebe JEſulein
Liegt in dem Krippelein/
Verkürtzt uns alle Pein
Mit ſeinen Aeugelein:
O groſſe Freude!

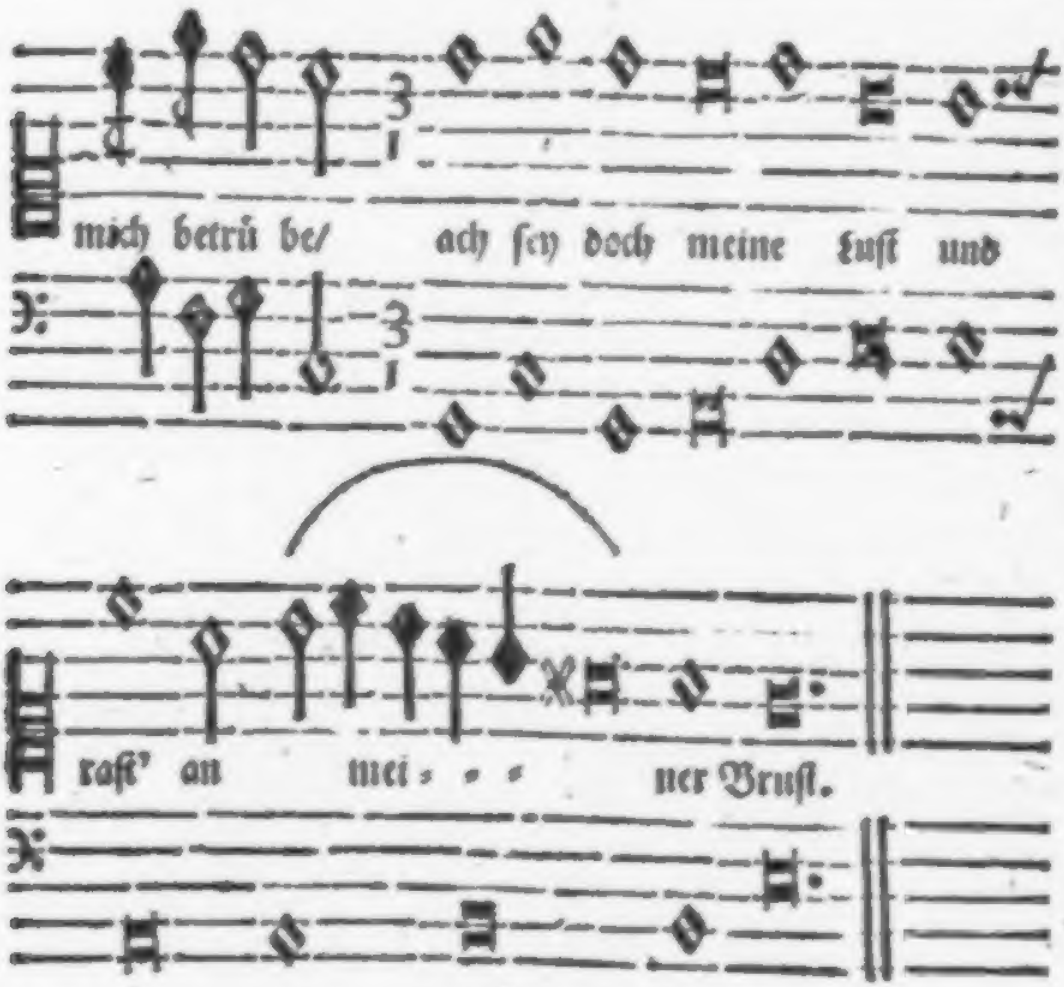
6.

Viel tauſend Engelein
Hört man in Lüfften ſchreyn/
Und uns zu Troſt allda
Erhalln das Gloria:
O groſſe Freude!

Das CXXXIX.

Sie ergetzet ſich mit dem Kinde JEſu.





1.

DU tauſend-ſchönes Kind/
Du Knabe bund wie Roſen/
Du Mündlein/ das geſchwind
Mein Hertze lieb muß koſen:
Du Blume zu Sâron/
Du zarter Jungfraun Sohn/
Du ſüſſe Frucht der Liebe/
Ohn die ich mich betrübe/
Ach ſey doch meine Luſt
Und raſt' an meiner Bruſt.

2.

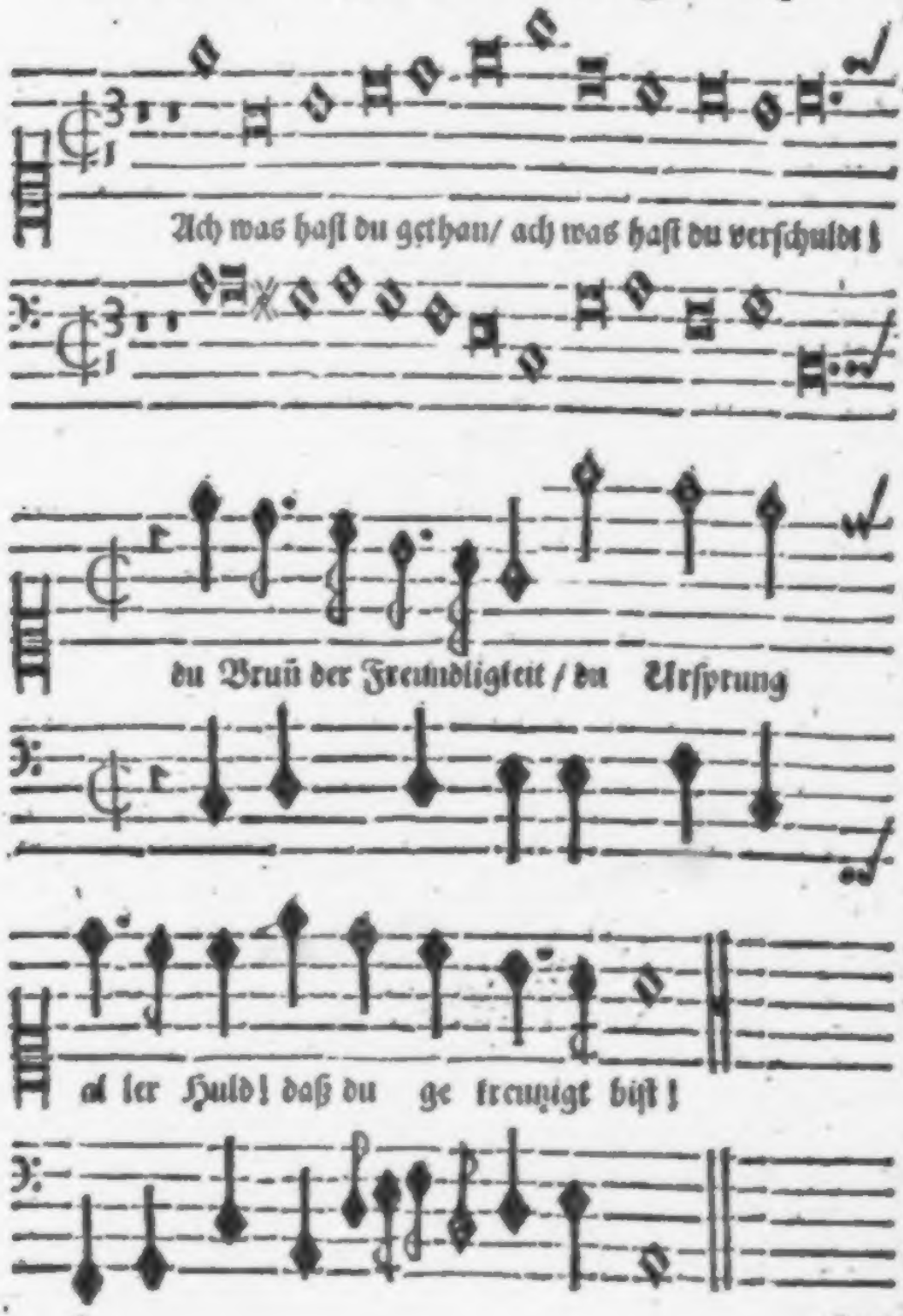
Ach ſey doch meine Luſt/
Und laß dich freundlich küſſen;
Laß mich mit Mund und Bruſt
Dich anrühren und genieſſen:
Du liebes Äugelein/
Du edles Blümelein/
Du alle meine Freude/
Du ewge Seelen-Weide/
Ach mein/ ach daß dein Thau
Fall' auff meins Hertzens Au!

3.

Ach mein / ach daß dein Thau/
Du Kind der Morgen-Röthe/
Fall auff meins Hertzens Au/
Und alles Unheil tödte!
Daß deiner Kehle Wein
In meinen Mund fluͤſſ' ein/
Daß dein Geſchenck mich labe
Für aller andrer Gabe/
So küſſe mich geſchwind/
Du tauſend-ſchönes Kind.

Das CXL.

Sie ſinder jhre Liebe am Creutze.



1. Ach

1.

ACh was haſt du gethan/ ach was haſt du verſchuldt/
Du Brunn der Freundligkeit/ du Urſprung aller Huld!
Daß du gekreutzigt biſt.

2.

Du unbefleckt es Kind/ du reiner Jungfraun Sohn/
Du Sanfftmut-volles Lamm/ du weiſſer Keuſchheit Thron/
Ach was haſt du gethan!

3.

Du himmeliſche Lieb/ du kleiner groſſer Gott/
Ach warumb hängſt du dar! Ach warumb biſt du tod!
Ach warumb iſts geſchehn!

4.

Iſt's/ daß du mir mein Hertz mit deinem Pfeil verwundt/
So haſt du wol gethan: Denn ſchau/ ich bin geſund/
Ich bin geſund darvon!

5.

Was leideſt du denn diß? Weil du mir nichts gethan?
Weil ich dich/ O mein Kind auch nie geklaget an/
Und ſtäts geprieſen hab.

6.

Ach ja/ach du vergeuſt dein Roſen-farbnes Blut/
Gleich wie ein Pelican für ſeine Küchlein thut/
Daß ichs genieſſen ſoll!

7.

Iſts diß/ du ſüſſer GOtt? Iſts diß/ mein Pelican?
So fülle doch mein Hertz und Seel darmit gantz an/
Und wandle mich in dich.

8.

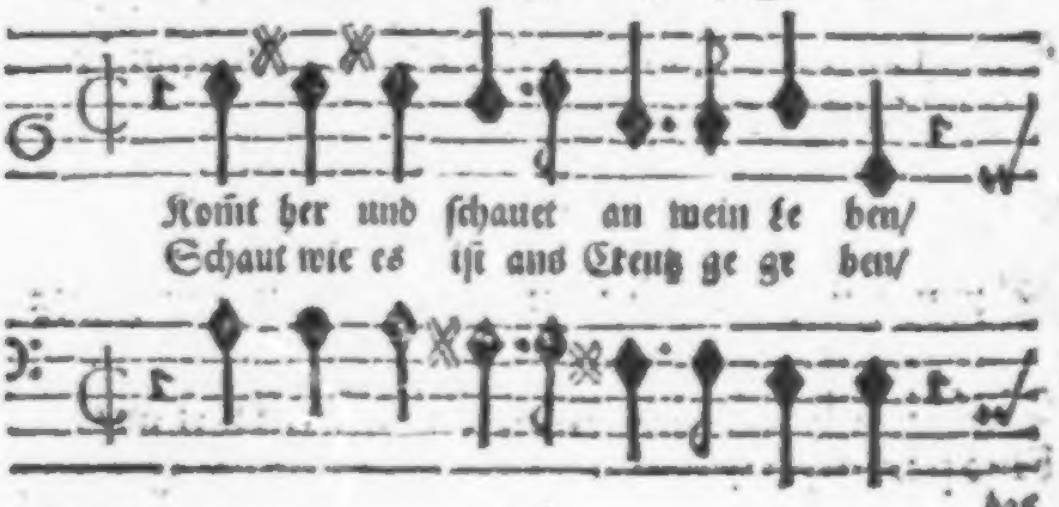
Denn ſchau/ ich wünſche mir mit groſſer Innigkeit
Dein Ebenbild zu ſeyn/ und ſo zur Danckbarkeit
Für dich gekreutzigt ſtehn.

9.

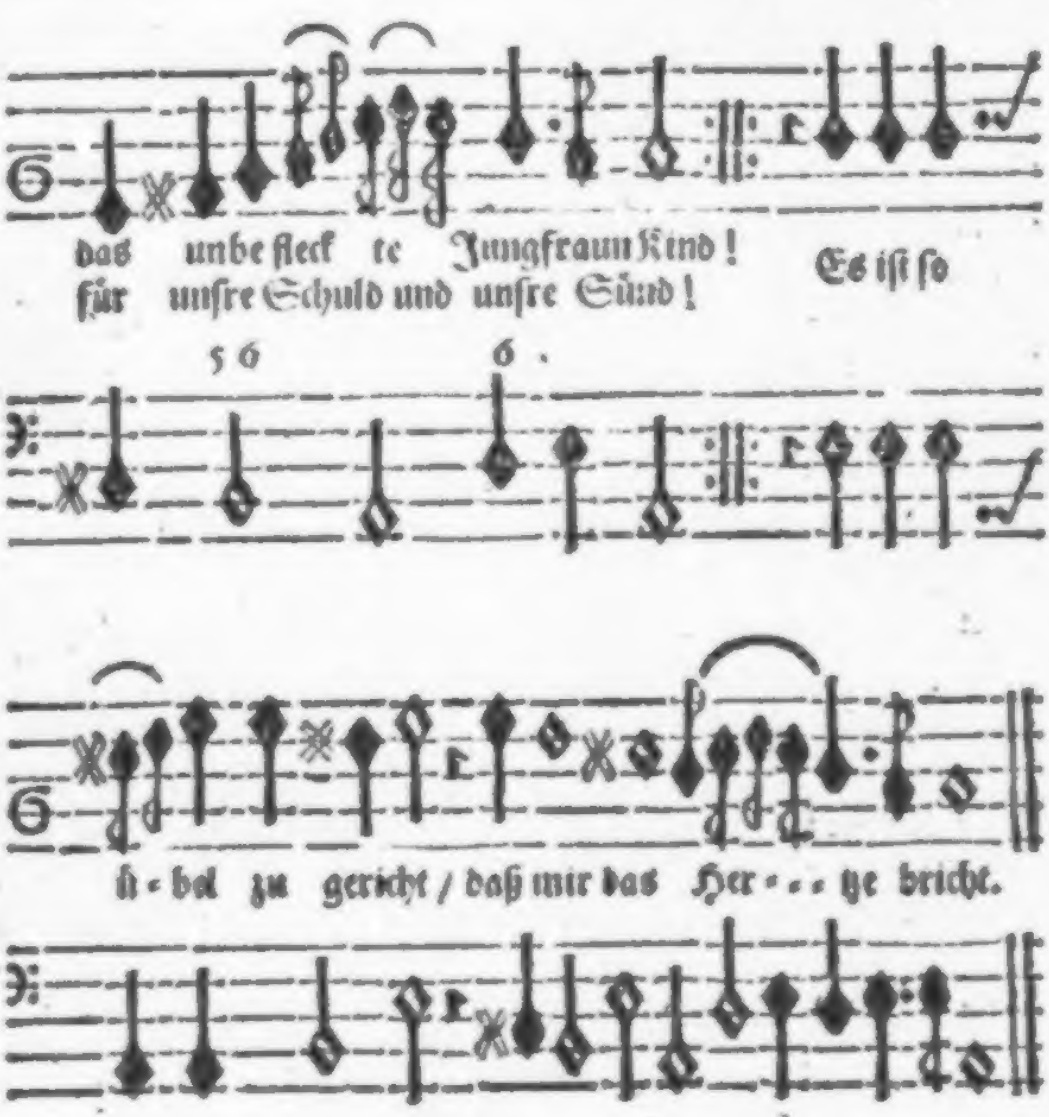
Drumb werd' ich dich/ mein Kind/ anruffen für und für/
Und warten mit Geduld bey deiner Gnaden-Thür/
Biß ich gekreutzigt bin.

Das CXLI.

Sie beweinet die gekreutzigte Liebe.



das



1.

Kömt her / und ſchauet an mein Leben/
Das unbefleckte Jungfraun-Kind!
Schaut/ wie es iſt ans Creutz gegeben/
Für unſre Schuld und unſre Sünd!
Es iſt ſo übel zugericht/
Daß mir das Hertze bricht!

2.

Schaut wie man hat den zarten Knaben
So gar zerſchmiſſen und verwundt!
Wie man jhm Händ' und Füſſ' durchgraben/
Wie man belohnt den hulden Mund;
Wie iſt die ewge Freundligkeit
Beworffen und beſpeyt!

3.

Der Leib iſt voller Beuln und Schrunden/
Voll Angſt und Schmertzen iſt ſein Geiſt;
Das Fleiſch und Marck iſt alls verſchwunden/
Das Blut vergoſſen allermeiſt:
Wie muß das lieblich' Aeugelein
Ein ſolcher Schreſal ſeyn?

4.

Er hat vom Himmel auff die Erden
Auß lauter Liebe ſich geſenckt/
Daß wir erledigt ſollen werden
Von allem Ubel das uns kräncket:
Und ſih'/ er ſtecket ſelbſt in Noth
Der treue Liebes-Gott!

5.

Wer iſt nu/ der jhm bey kan ſpringen/
Wer wil jhm ſeine Treu bezahln?
Wer Oele ſeinen Wunden bringen?
Wer ſtillet ſeine Pein und Qualn?

Wer

Wer iſt/ der das geplagte Kind
(Ach! Ach!) vom Creutz gewinnt!

6.

Soll denn die Lieb' am Creutze ſterben?
Soll denn die Unſchuld länger ſtehn?
Soll denn das Heil der Welt verderben?
Und unſer Leben untergehn?
Ach ja/ es weicht ſchon Geiſt und Sinn!
Ach ja die Lieb' iſt hin!

7.

Die Lieb' iſt hin/ O arme Seele;
Die Lieb' iſt tod/ lauff doch hinzu:
Eröffne deines Hertzens Höle/
Und gib ſie jhm noch jetzt zur Ruh:
Steig auff das Creutz/ nihm jhn herab/
Und ſey der Liebe Grab.

8.

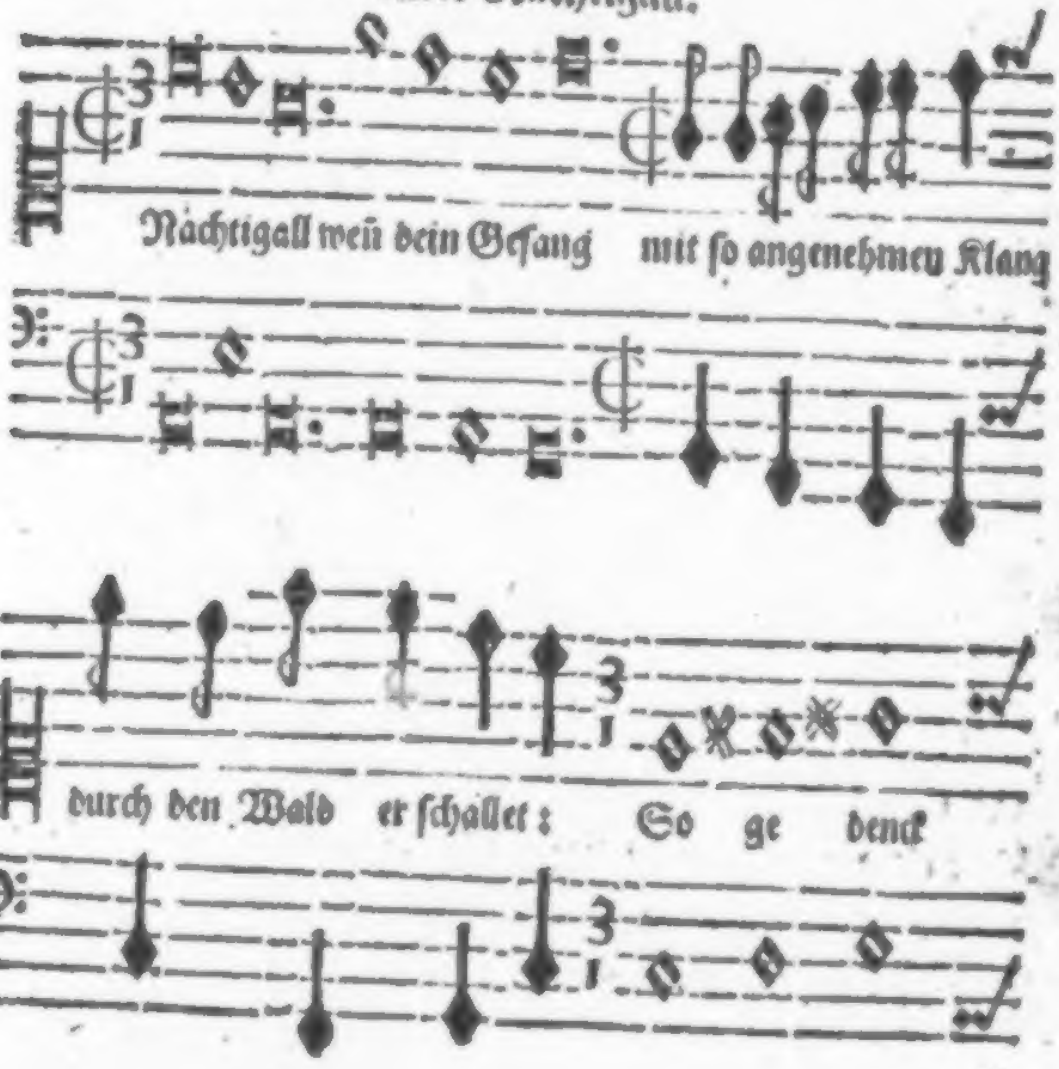
Du biſt die Schuld/ daß er geſtorben/
Du biſt die Urſach ſeiner Pein/
Weil er umb deine Lieb geworben/
Hat er deß Todes müſſen ſeyn:
Diß Lämlein iſt für dich geſchlacht/
Für dich in Tod gebracht.

9.

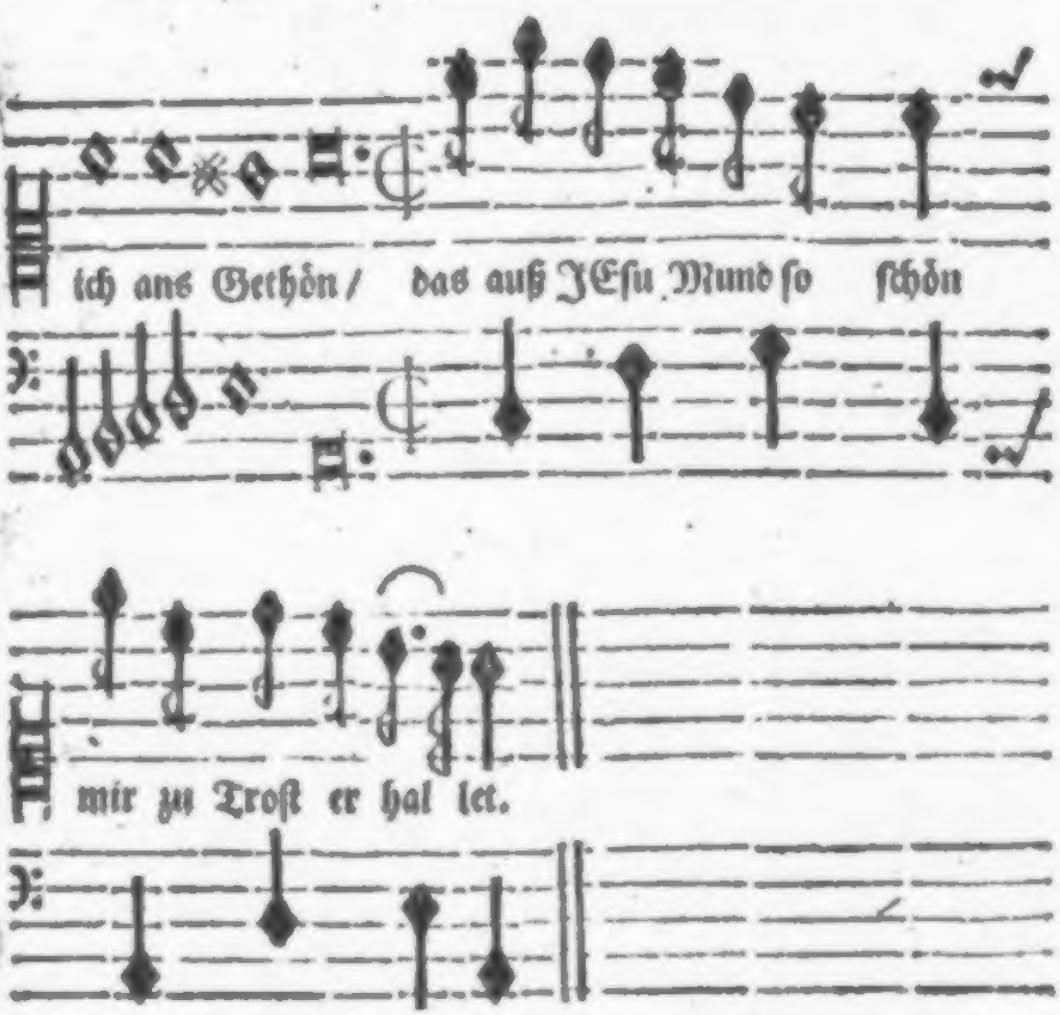
Entzieht euch mir/ ihr meine Sinnen/
Ihr Augen ſchlieſt euch beyde zu/
Mein Geiſt begebe ſich von hinnen/
Mein Leben das erſterb' auch nu/
Ich kan für Leid nicht mehr beſtehn/
Ich muß mit jhm vergehn!

Das CXLII.

Sie vergleicht jhren JEſum einer Nachtigall.



ich



1.

NAchtigall wenn dein Geſang
Mit ſo angenehmen Klang
Durch den Wald erſchallet:
So gedenck ich ans Gethön/
Das auß JEſu Mund ſo ſchön
Mir zu Troſt erhallet.

2.

Ich gedencke wie er ſich
So verliebt / und inniglich

Auff das Creutz geschwungen;
Und mir sieben Liedelein
In der grösten Hitz und Pein
Lieblich hat gesungen.

3.

Erstlich sang er/ daß mir Gott
Solte seine Pein und Tod
Ewiglich verzeihen;
Und weil ich auß Unverstand
Ihm diß Leiden zugewand/
Mir Genad verleihen.

4.

Drauff fing er gantz lieblich an:
Heute werd' ich dir die Bahn
Voller Rosen streuen:
Heut wirst du im Paradeis
GOtt und mir zu ewgen Preiß
Dich mit mir erfreuen.

5.

Drittens sang er/ daß die Brust
Seiner Mutter mir die Kost
Solt' / als Sohne/ geben:
Und ich solt' auch/ als ein Sohn/
Diesem seiner Weißheit Thron
Stäts gehorsam leben.

6.

Drauff ſchrye er ſehr klägelich:
Gott mein Gott wie läſt du mich
So verlaſſen leiden:
Daß mir ſolte kundbar ſeyn/
Wie er alle dieſe Pein
Lidt' ohn Troſt und Freuden.

7.

Weiter ſang er tröſtlich fort/
Und ließ mich das goldne Wort/
Daß jhn dürſte/ hören:
Daß jhn dürſtete nach mir
Für ſo inniger Begier/
Wolt' er mich da lehren.

8.

Denn ſang er/ es iſt vollbracht/
Satan iſt mit ſeiner Macht
Endlich überwunden:
Deine Schulden/ meine Braut/
Sind bezahlt mit meiner Haut/
Du biſt loß gebunden.

9.

Drauff gab er matt und verwundt
Seinen Geiſt mit ſüſſem Mund

In deß Vaters Hände:
Daß auch ich ſo ſolte thun
(Wenn ich ſelig wolte ruhn)
An dem letzten Ende.

10.

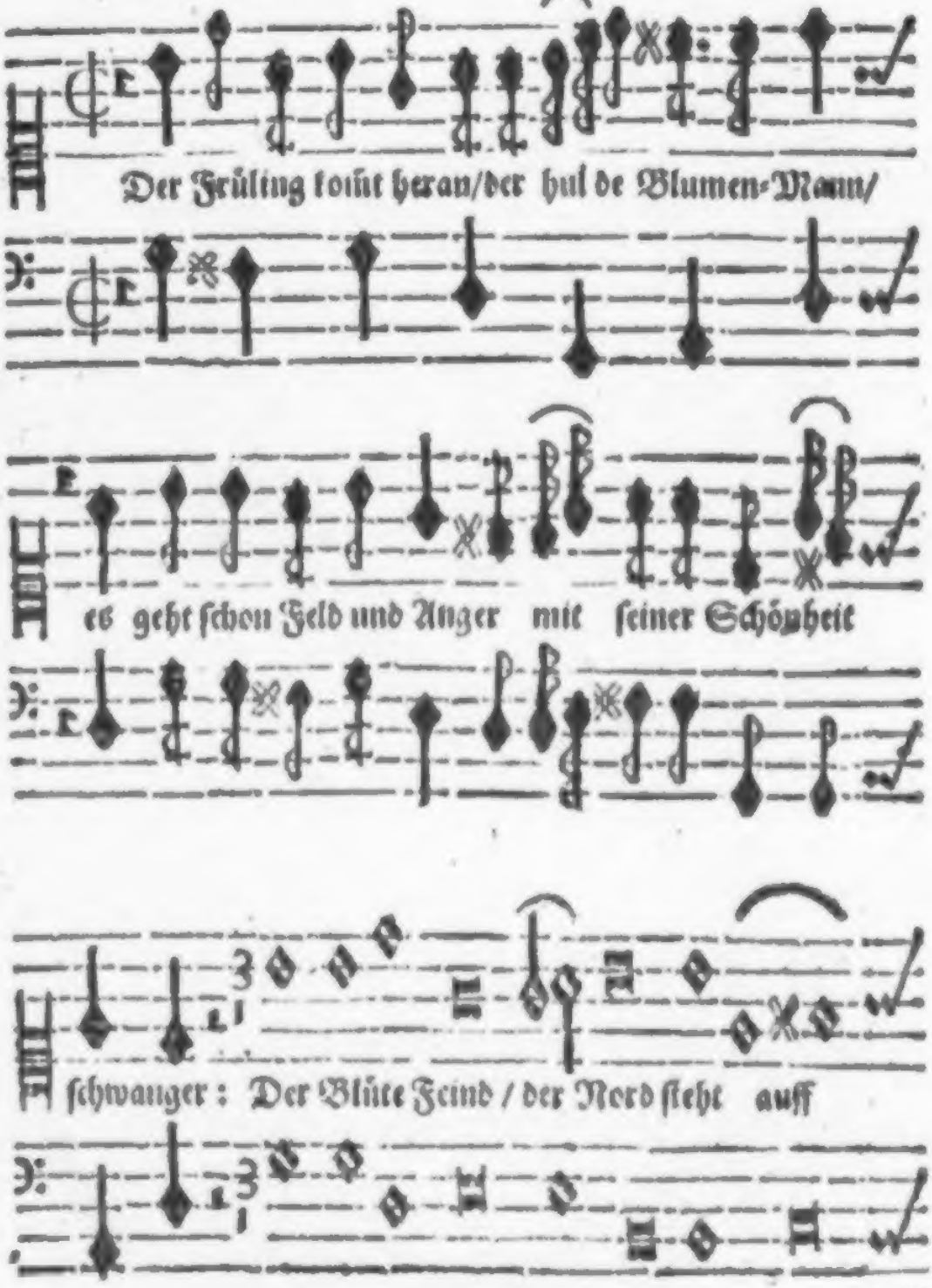
Dieſes hat mit werthem Schall
Meine liebſte Nachtigall
JEſus mir geſungen:
Und auß dieſem ſeinem Lied
Iſt mir Troſt/ Freud/ Ruh und Fried
Ewiglich entſprungen.

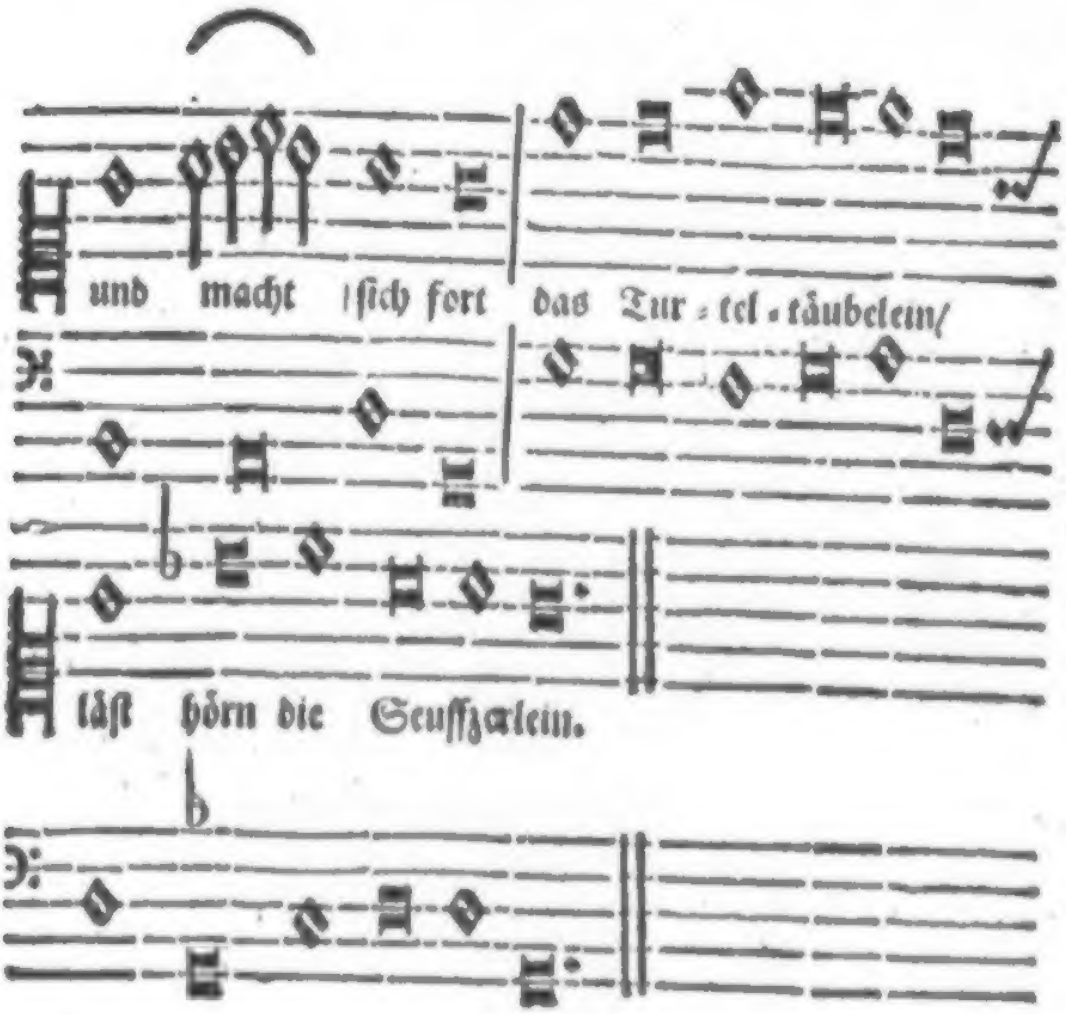
11.

Drumb erfreuet es mich bald/
Wenn ich höre durch den Wald
Nachtigall dich ſingen:
Sing/ du ſchöne Singerin/
Denn du machſt mir Hertz und Sinn
In dem HErrn auffſpringen.

Das CXLIII.

Die Pſyche muntert ſich mit dem Frühling zu einem neuen Leben auff.





1.

DEr Frühling kom̃t heran/
Der hulde Blumen-Mann/
Es geht ſchon Feld und Anger
Mit ſeiner Schönheit ſchwanger:
Der Blüte Feind/ der Nord
Steht auff und macht ſich fort;
Das Turtel-Täubelein
Läſt hörn die Seufftzerlein.

2.

Die Lerch' iſt auß der Grufft/
Und zieret Feld und Lufft
Mit jhrem Direliren/
Das ſie ſo ſchön kan führen:
Die Künſtlern Nachtigall
Lorke und zickt überall:
Die Vöglein jung und alt
Sind munter in dem Wald.

3.

Die Sonne führet ſchon
Jhrn freudenreichen Thron
Durch jhre goldne Pferde
Viel näher zu der Erde:
Die Wälder ziehn ſich an/
Und ſtecken auff jhr Fahn:
Der Weſt-Wind küſt das Laub/
Und reucht nach Blumen-Raub.

4.

Das Wild laufft hin und her
Die Läng' und auch die Quer/
Es tantzen alle Wälder/
Es hüpffen alle Felder:

Das

Das liebe Wollen-Vich
Das weidet ſich nu früh:
Die ſtumme Schuppen-Schaar
Schwimmt wieder offenbar.

5.

Die gantze Creatur
Wird anderer Natur:
Die Erde wird verneuet/
Das Waſſer wird erfreuet:
Die Lufft iſt lind und weich/
Warm/ Thau- und Regen-reich:
Der Himmel lacht uns an
So ſchön er jmmer kan.

6.

Drumb kreuch auch/meine Seel/
Herfür auß deiner Höl;
Laß deines Hertzens Erden
Zu einem Frühling werden:
Zertritt Gefröſt und Eiß/
Und werd' ein grüner Reiß!
Sey eine neue Welt
Und Tugend-volles Feld.

7.

Laß deine Seufftzer gehn
Mit lieblichem Gethön:

Laß

Laß hören dein Verlangen
Den Bräutgam zu empfangen:
Sey eine Nachtigall/
Und lock mit Liebes-Schall
Der Himmel höchſte Zier
Den ſüſſen Gott zu dir.

8.

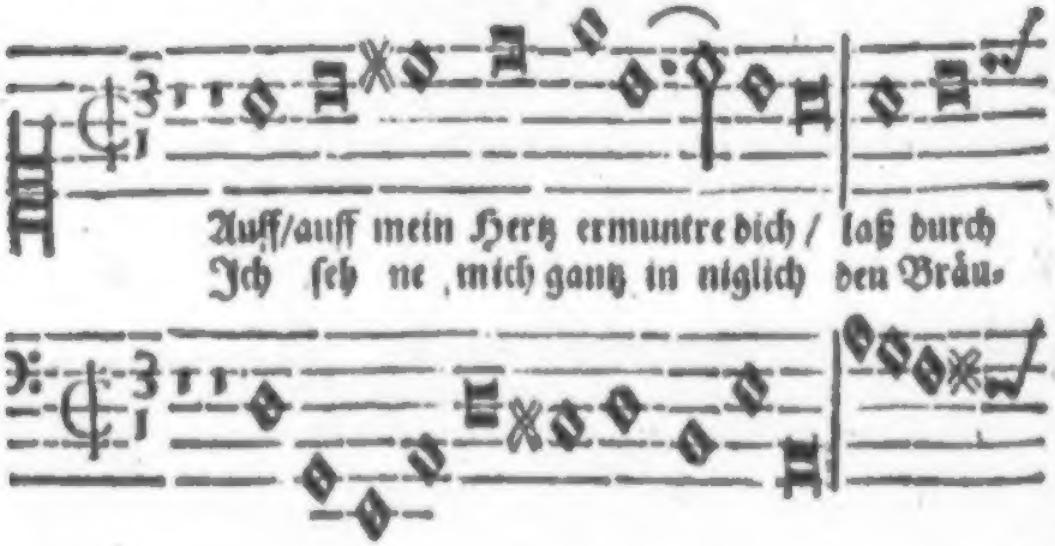
Schwing dich behend und fein/
Gleich wie ein Lerchelein
Vom irrdiſchen Getümmel
Und ſchwebe frey im Himmel:
Bereite dich mit Klang
Und ſtätem Lob-Geſang/
Den Schöpffer zu verehrn/
Und ſeinen Ruhm zu mehrn.

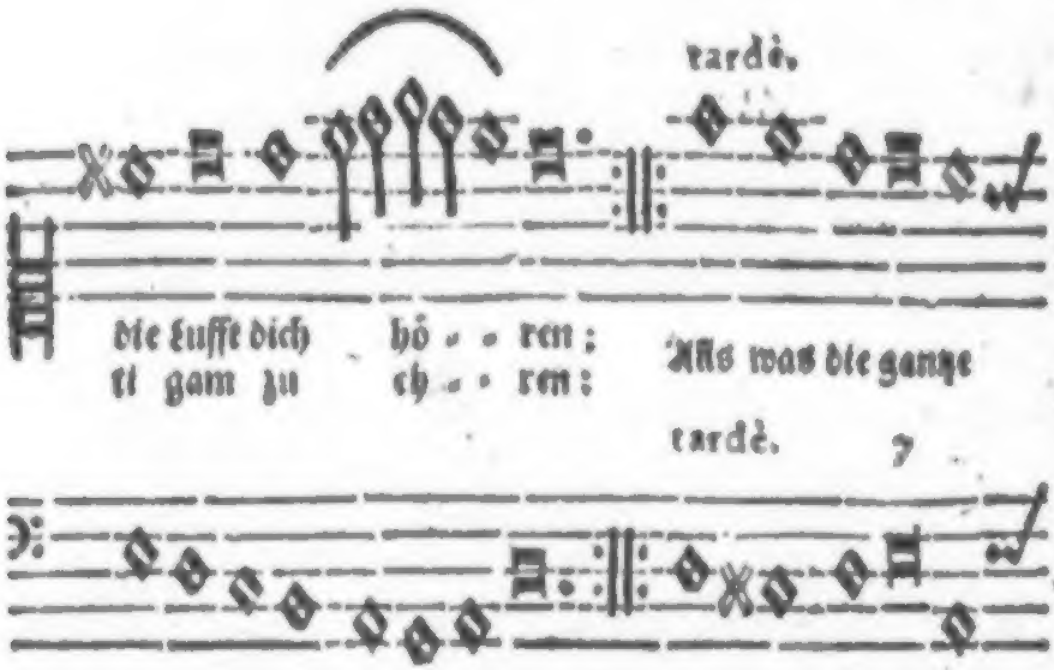
9.

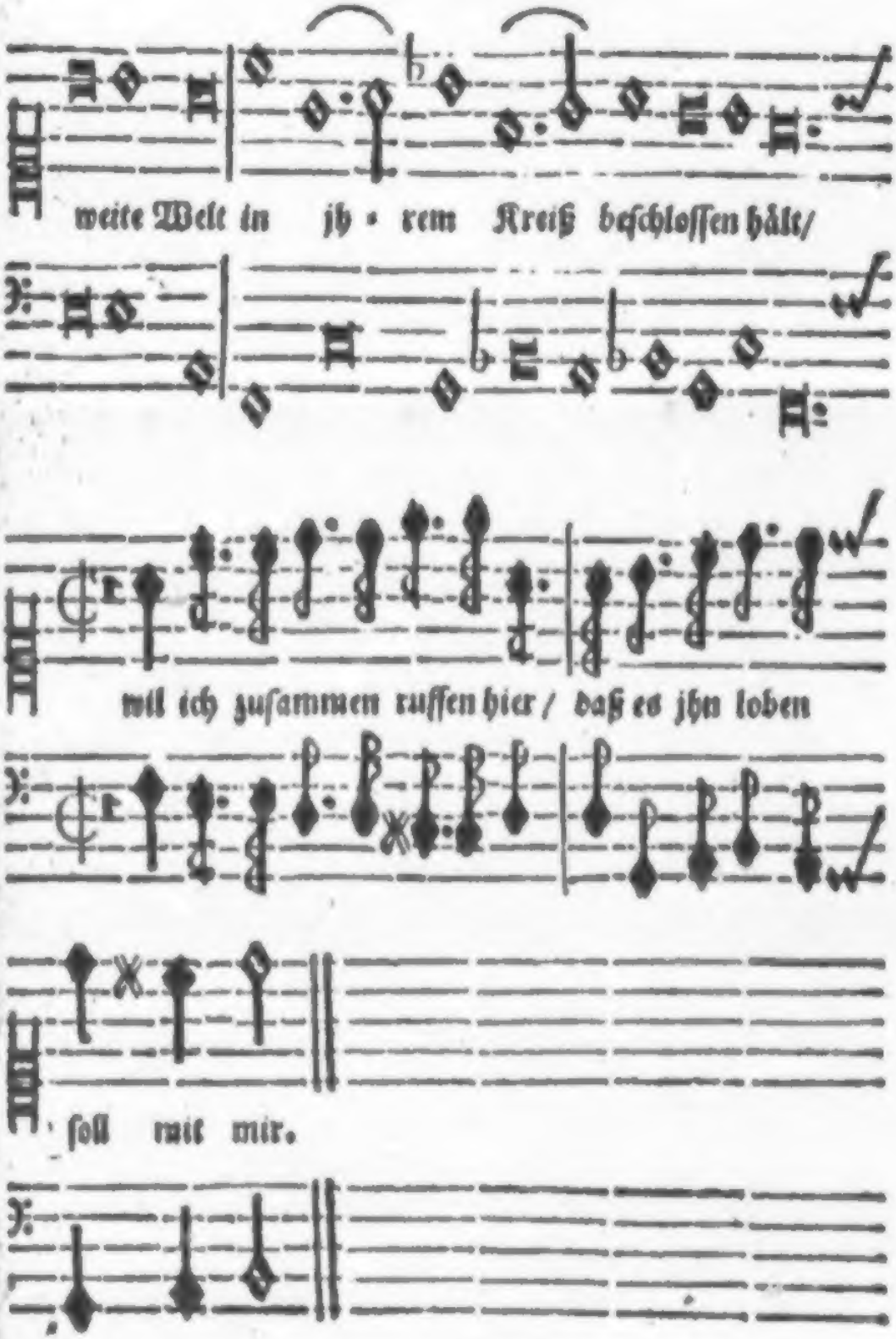
Es fähret ſchon herein
Sein gnäd'ger Sonnenſchein;
Er läſt ſchon ſeine Strahlen
Dein gantzes Hertz bemahlen:
Sein Geiſt/ der ſüſſe Wind/
Weht ſchon dich an ſein Kind:
Drumb blüh' in ſeiner Lieb/
Und folge ſeinem Trieb.

Das CXLIV.

Sie ruffet alle Creaturen GOtt zu loben.






weite Welt in jh • rem Kreiß beſchloſſen hält/
will ich zuſammen ruffen hier / daß es jhn loben
ſoll mit mir.

1.

Auff / auff mein Hertz / ermuntre dich/
Laß durch die Lufft dich hören;
Ich ſehne mich gantz inniglich
Den Bräutigam zu ehren:
Alls was die gantze weite Welt
In jhrem Kreiß beſchloſſen hält/
Wil ich zuſammen ruffen hier/
Daß es jhn loben ſoll mit mir.

2.

Koñt her jhr kleinen Vögelein/
So viel jhr ſeyd zerſtreuet/
Und mit den ſüſſen Stimmelein
Wald/ Berg und Thal erfreuet/
Koñt/ ſingt und ſchreyet allzumal/
Lob/ Ehr und Preis ſey ohne Zahl
JEſu dem Heiland aller Welt/
Der unſer Hertz zu frieden ſtellt.

3.

Heb an du werthe Nachtigall
Dein künſtlich Figuriren/
Und hilff mit deinem ſüſſen Schall
Mein Braut-Lied muſiciren:

Die

Die Lerche soll jhr dir/ dir/ dir
Dir HErr sey Lob/ auch für und für
Erzwingen in dem besten Thon/
Und mit uns loben Gottes Sohn.

4.

Der West-Wind mache sich herbey
Mit seinem linden Brausen/
Die frischen Lüfftlein mancherley
Und alles sanfftes Sausen/
Jhr süssen Bächlein rinnt zu mir/
Jhr süssen Lüfftlein quällt allhier;
Jhr grossen Flüsse ströhmt hier an/
Daß ich mit euch jhn loben kan.

5.

Jhr Blumen in der gantzen Welt
In Sümpffen und in Flüssen/
In Gärten und auff offnem Feld
Helfft meinen Bräutgam grüssen:
Jhr Lilgen und jhr Röselein/
Jhr Tulpen/ Veilcken in gemein/
Lobt JEsum mein' und eure Kron/
Die schönste Blume zu Saron.

6.

Ihr Gräslein alle kriecht herfür/
Ihr Kräuter / Stauden / Stecken;
Ihr Wieſen ſelber komt zu mir/
Ihr Dornen und ihr Hecken:
Ihr Sträuch' und Püſche groß und klein/
Komt ſtimmet alle mit mir ein:
Ihr Bäume beyde wild und zahm/
Komt lobet meinen Bräutigam.

7.

Ihr Wurtzeln (daß ich eurer nicht
Bey meinem Lied vergeſſe/)
Komt lobt bey hellem Tage-Licht
Die werthe Wurtzel Jeſſe:
Ihr Furchen/ und du grüne Saat/
Lobt meinen Lieben früh und ſpat;
Der Regen/ Schnee/ der Reiff und Thau/
Lob' ihn mit Macht auff jeder Au.

8.

Ihr auch/ ihr meine Schäffelein/
Die ihr im grünen weidet/
Lobt ihn / das liebe Lämmelein/
Er iſts / der euch bekleidet;

Er iſts/ der mich und euch bewacht/
Die Liſt deß Wolffs zu nichte macht;
Er iſts / der ewig wird regirn/
Und mich zum Brunn deß Lebens führn.

9.

Herbey / ihr Hirten-Mägdelein/
Herbey/ herbey mit Freude:
Tantzt ihm zu Ehren einen Reihn
Auff dieſer grünen Weide:
Verſammlet euch hier jung und alt/
Lobt meinen Bräutgam mannigfalt/
Erzehlet manche groſſe That/
Die er für uns verrichtet hat.

10.

Es lob' ihn jedes Element/
Lufft/ Feuer/ Waſſer / Erde;
Das hoch-gewölbte Firmament
Darzu erreget werde/
Die Morgen-Röthe nahe ſich/
Und lob' ihn unverändrlich:
Der angenehme frühe Stern
Sey wegen ſeines Lobs nicht fern.

11.

Die Sternen all' ins Himmels Feld
Solln jhn gantz herzlich preiſen /
Und für den Augen aller Welt
Groſſ' Ehr und Dienſt erweiſen:
Die Sonne mit der Cynthia-
Solln jhn mit mir erheben da;
Er iſt und bleibet allezeit
Die Sonne der Gerechtigkeit.

12.

Jhr auch / jhr werthen Geiſterlein/
Die jhr uns ſtäts begleitet;
Jhr Engelichen / jhr Flämmelein/
Die jhr uns auffwarts leitet:
Verſamlet euch in groſſer Schaar/
Kom̃t mit den andren allen gar/
Jhr muſt auff dieſer Wieſe da
Erſchalln das ſchöne Gloria.

13.

Inſonderheit jhr Seraphin'
Erhebet eure Flammen/
Und ſchreyt das Sanctus über jhn/
Den Heiligſten zuſammen:

Ach

ich daß ich bremte lichter Loh/
in heisser Liebe wie ein Stroh/
ich zündet doch mein Hertz gantz an/
Daß ich wie jhr jhn loben kan.

14.

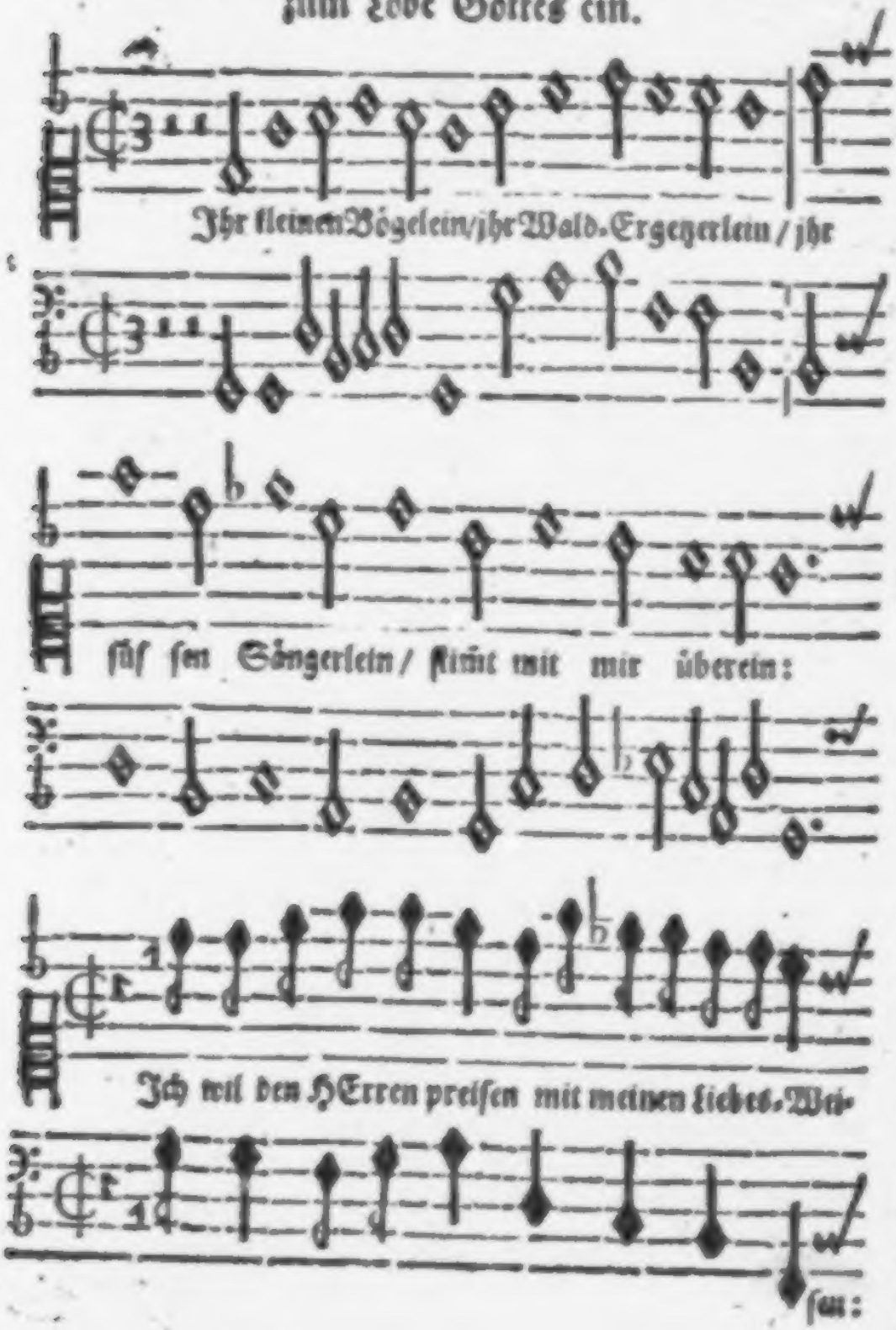
Ich suche nichts/ als seinen Ruhm/
Wil auch nichts anders singen:
jhn loben ist mein Eigenthum/
Mein' Ehr jhm Ehre bringen:
Mein Leib/ mein Hertze/ Seel und Geist/
Und alles was man meine heist/
Soll jhn durch Zeit und Ewigkeit
Zu loben jmmer seyn bereit.

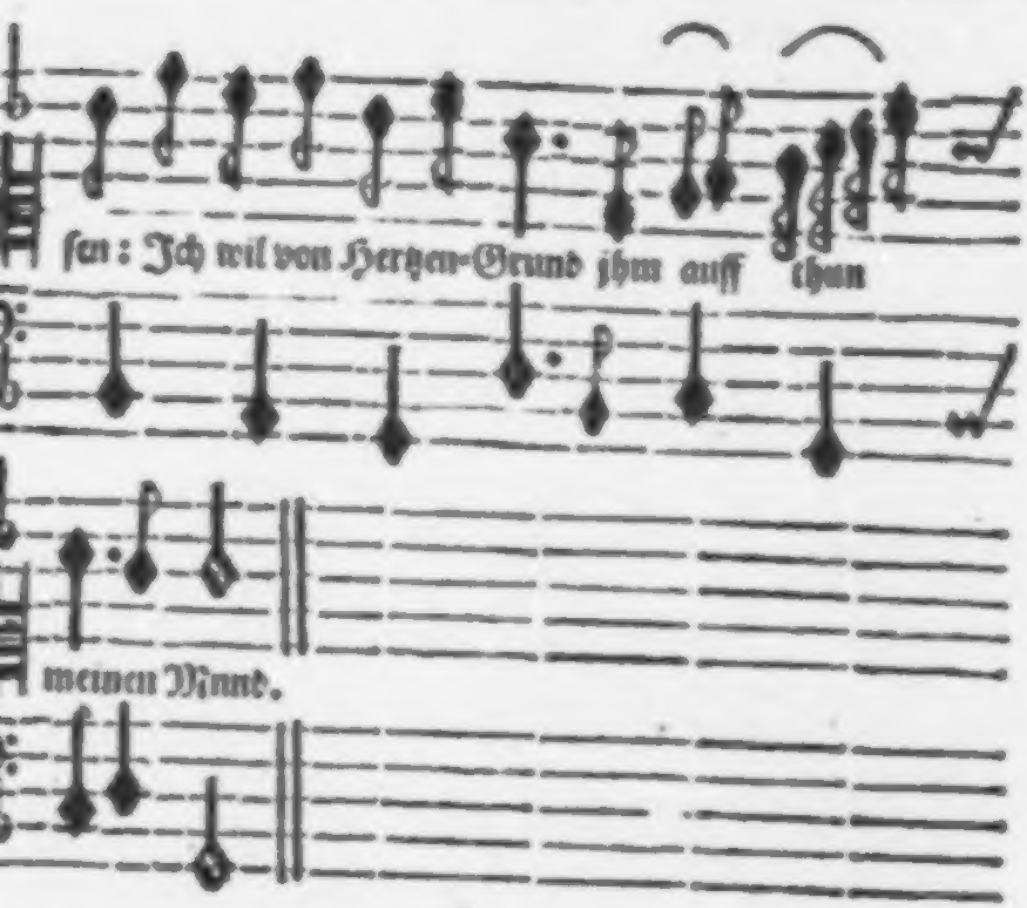
15.

Du aber/ liebster JEsu Christ/
Gib daß ich dir gefalle;
Daß ich dein Lob zu jeder Frist
Mit reinem Mund' erschalle:
Nihm mich/ mein Lieb/ wenn ich dich preis/
Auß dieser Welt ins Paradeis;
Daß ich vergeh mit diesem Wort/
JEsu sey Lob an allem Ort.

Das CXLV.

Die Pſyche ladet die Wald-Vögelein zum Lobe Gottes ein.





1.

Jhr kleinen Vögelein/
Jhr Wald-Ergetzerlein/
Jhr süssen Sängerlein/
Stiftet mit mir überein:
Ich wil den HErren preisen
Mit meinen Liebes-Weisen:
Ich wil von Hertzen-Grund
Jhm auffthun meinen Mund.

2.

Spitzt eure Schnäbelein/
Zwingt eure Stimmelein/

Und fangt an groſſ' und klein
Auffs lieblichſte zu ſchreyn:
Ich wil durch euer Singen
Mich zu dem Schöpffer ſchwingen/
Ich wil durch euren Thon
Hinauff zu Gottes Sohn.

3.

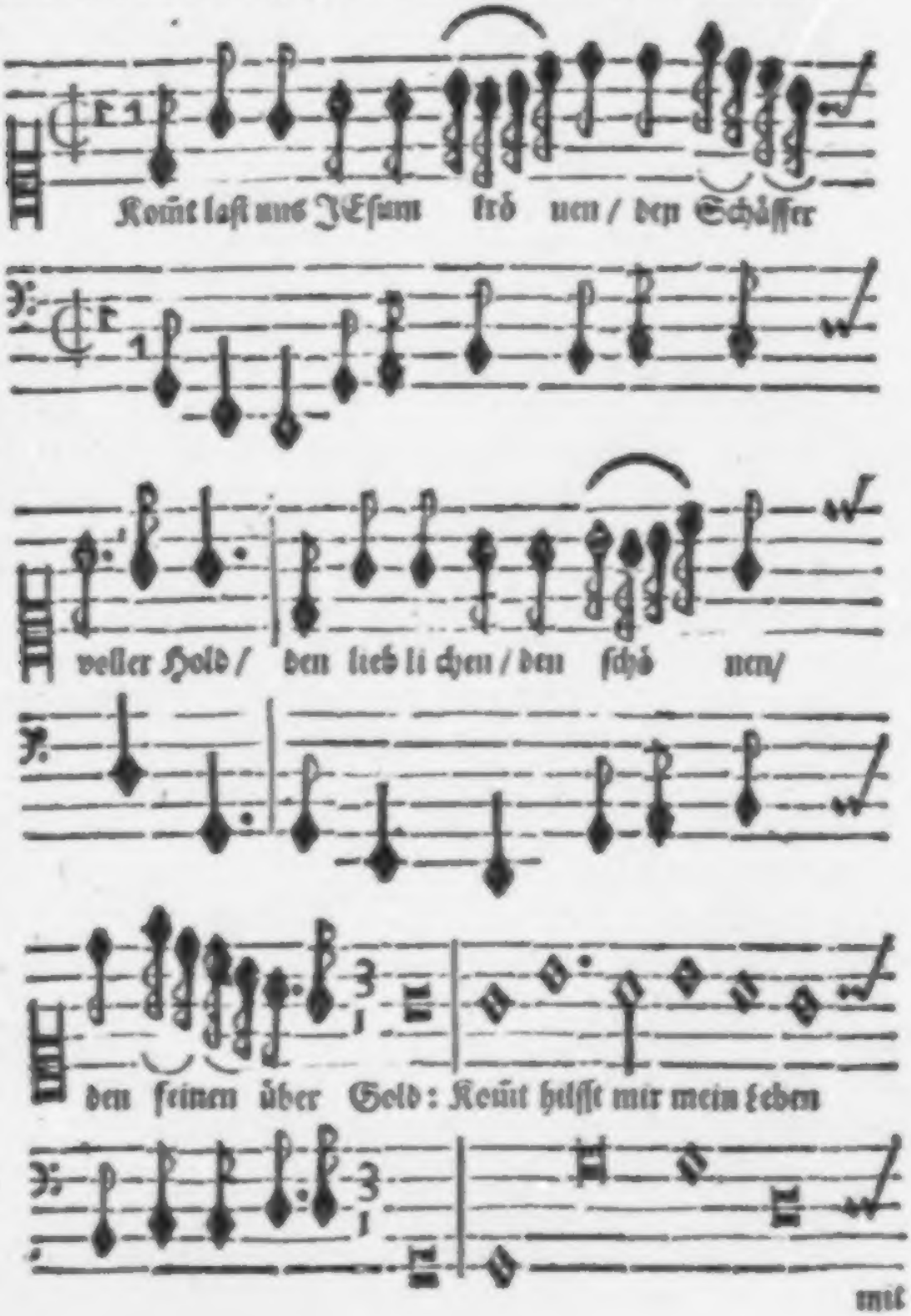
Er ziert euch Feld und Wald
So ſchön und mannigfalt/
Er kleidt euch jung und alt
Mit Federn wolgeſtalt;
Er ſchafft euch kühle Sitze
Für Unfall und für Hitze:
Er gibt euch Speis und Tranck/
Und Muth zum Luſt-Geſang.

4.

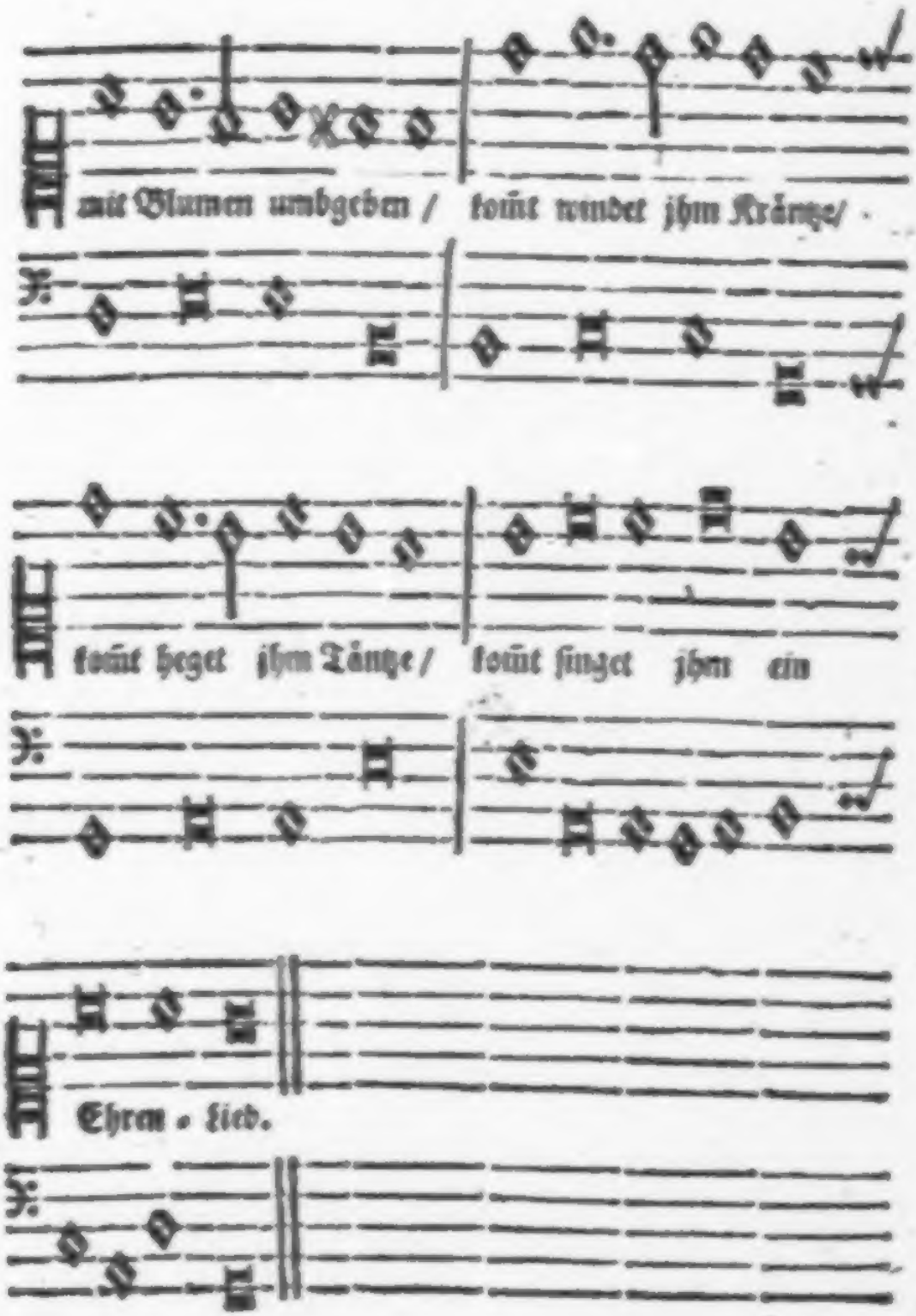
Drumb ſtimmet mit mir ein/
Ihr ſüſſen Schreyerlein/
Ihr kleinen Pfeifferlein/
Ihr Wunder-Sängerlein:
Gott Lob iſt mein Erſchallen/
Gott Lob ſey eur Erhallen;
Gott Lob iſt mein Geſang/
Gott Lob ſey euer Klang.

Das CXLVI.

Sie krönet jhren Jeſum mit Blumen.



mit


mit Blumen umbgeben / kom̃t windet jhm Kräntze /
kom̃t heget jhm Täntze / kom̃t singet jhm ein
Ehren-Lied.

1.

KOmt / laſt uns JEſum krönen/
Den Schäffer voller Hold/
Den Lieblichen/ den Schönen/
Den feinen über Gold:
Komt helfft mir mein Leben
Mit Blumen umbgeben/
Komt windet jhm Kräntze/
Komt heget jhm Täntze/
Komt ſinget jhm ein Ehren-Lied.

2.

Komt/ helffet mir jhn grüſſen
Den Bräutgam weiß und roth;
Komt fallet jhm zu Füſſen/
Dem werthen unſrem GOtt:
Komt leget jhm munter
Die Achſelen unter/
Komt traget jhn mit Freuden
Durch alle die Heiden/
Und jauchzet jhm / ſo viel jhr könt.

3.

Setzt jhm die Luſt der Sinnen/
Den zarten Jungfraun Sohn/
Den Preis der Schäfferinnen
Auff einen Blumen-Thron:

Umb-

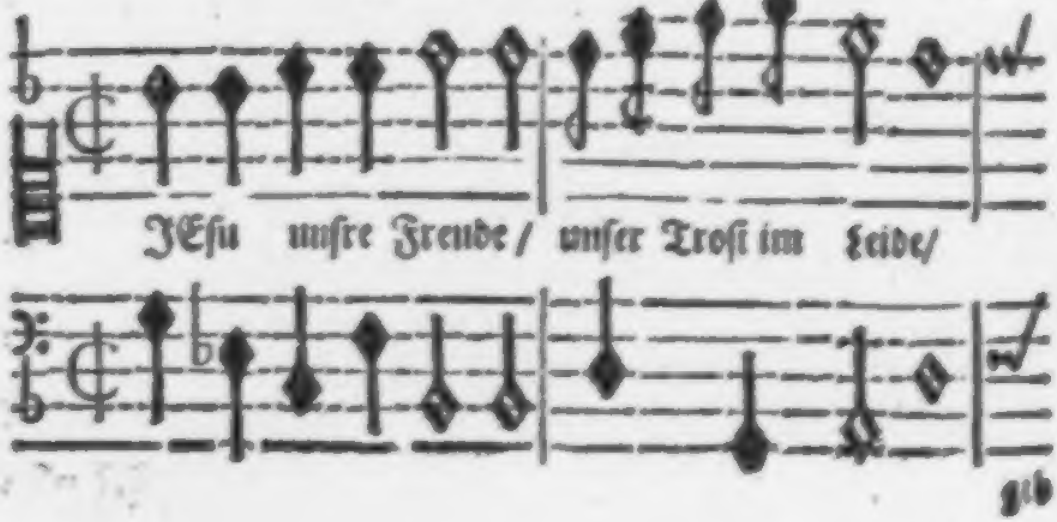
Umbgebt jhn mit Myrten/
Den König der Hirten/
Belegt jhn mit Palmen/
Verehrt jhn mit Pſalmen/
Und betet jhn demütig an.

4.

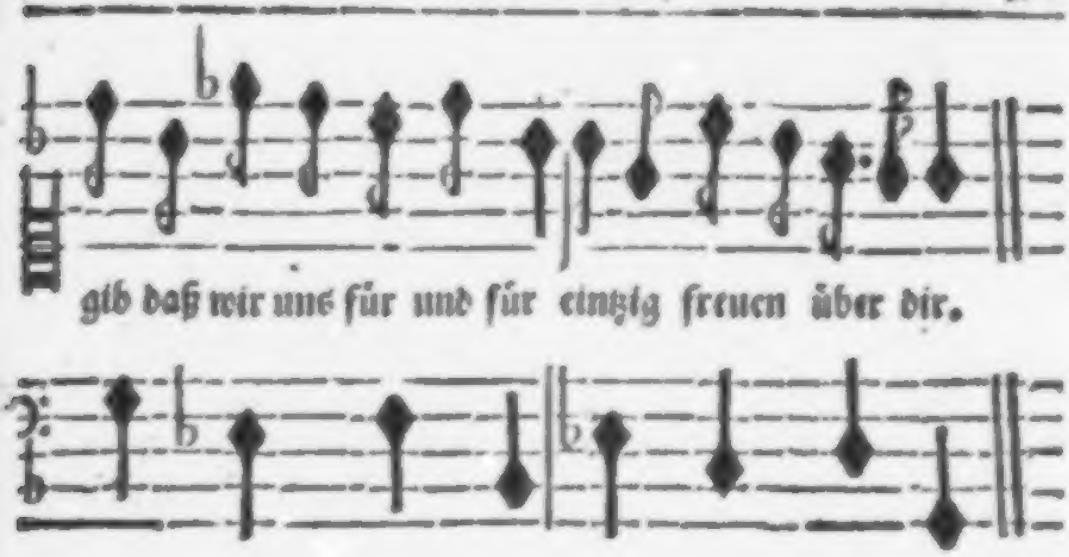
Auff daß er uns anblicke
Mit Liebes-Aeugelein:
Und unſre Seeln erquicke
Mit ſeiner Brüſte Wein/
Auff daß er uns ſchencke
Die himliſchen Tränck;
Auff daß er uns ziere
Und wenniglich führe
Mit ſich ins Schloß der Seligkeit.

Das CXLVII.

Sie bittet/ daß JEſus alleine möge jhre Freude ſeyn.



gib



1.

JEsu unsre Freude/
Unser Trost im Leide/
Gib daß wir uns für und für
Eintzig freuen über dir.

2.

Treib auß unsrem Hertzen
Traurigkeit und Schmertzen/
Eitle Lust und Frölichkeit
Sey von uns auch fern und weit.

3.

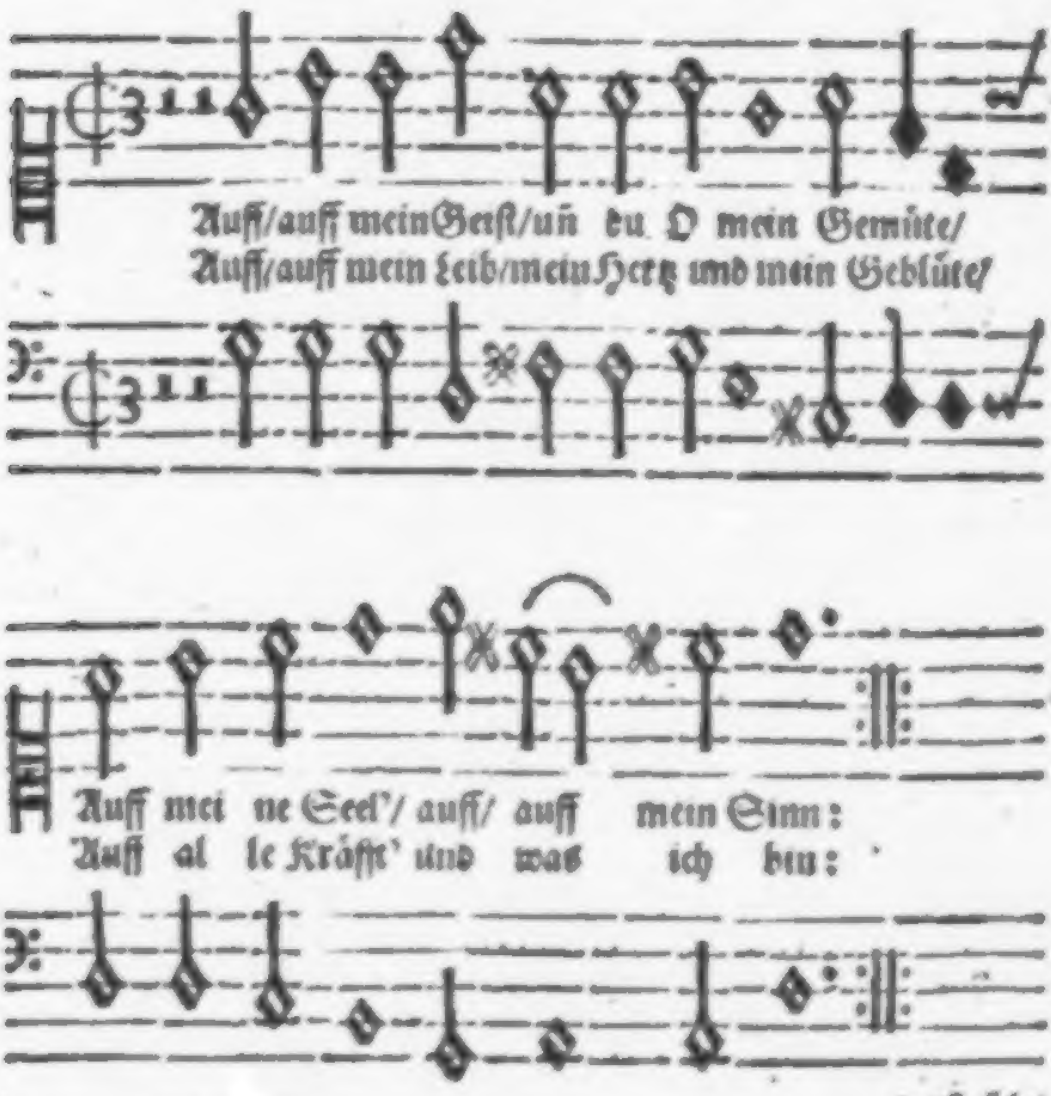
Laß uns nichts belieben/
Was uns kan betrüben:
Unsre Liebe laß allein
Deine Mensch- und Gottheit seyn.

4.

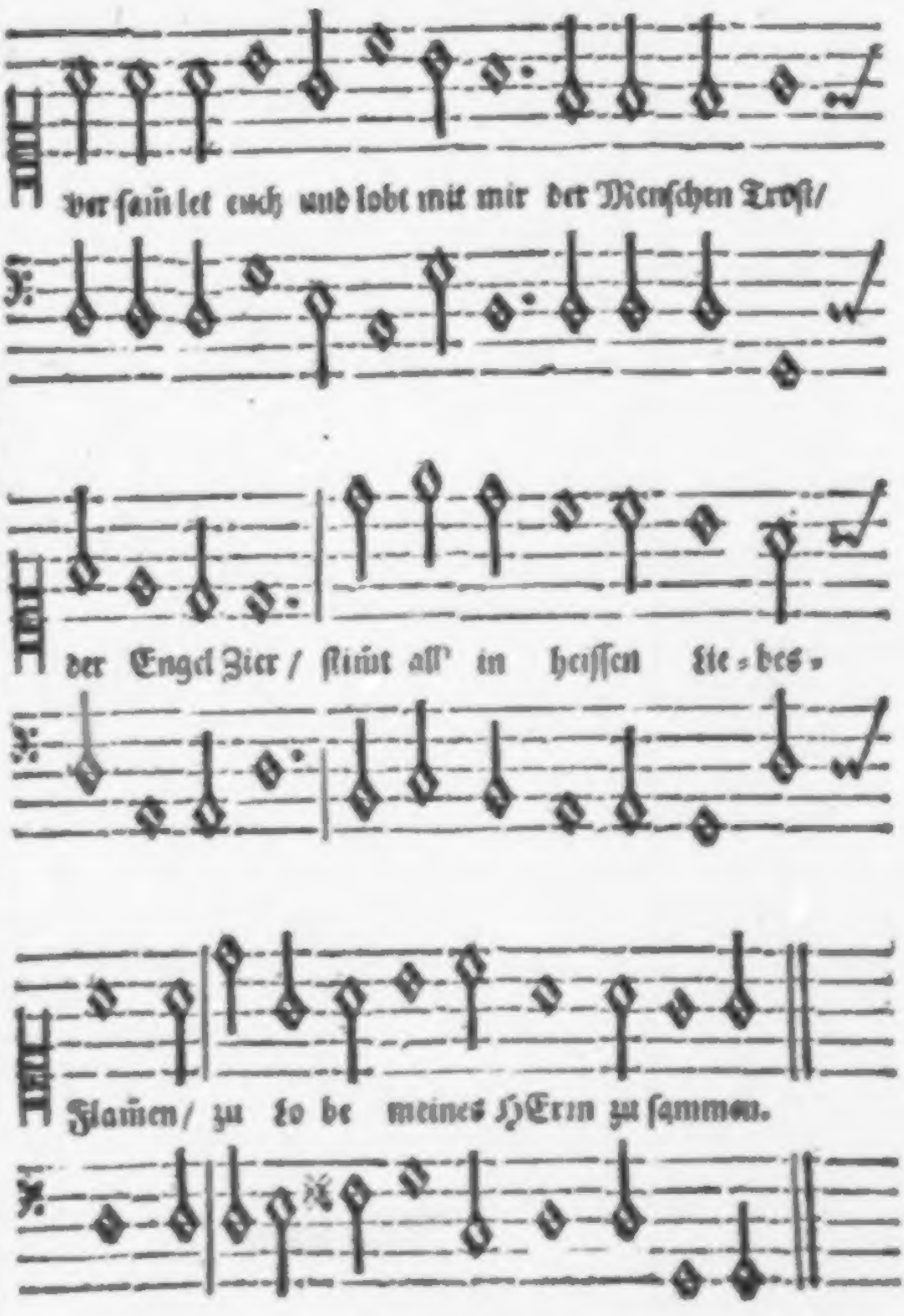
Hilff uns ſelig ſterben/
Und die Kron erwerben;
Daß wir in der Ewigkeit
Sehen deine Herꝛligkeit.

Das CXLVIII.

Sie verſamlet alle jhre Kräfften und Sinnen zu ſeinem Lobe.



verſamlet


ver ſam̃let euch und lobt mit mir der Menſchen Troſt/
der Engel Zier / ſtim̃t all' in heiſſen Lie-bes-
flam̃en / zu lo be meines HErrn zu ſammen.

1.

AUff / auff mein Geiſt / und du / O mein Gemüte /
Auff meine Seel' / auff / auff mein Sinn:
Auff / auff mein Leib / mein Hertz und mein Geblüte /
Auff alle Kräfft' / und was ich bin:
Vereinigt euch und lobt mit mir
Der Engel Troſt / der Menſchen Zier /
Stimt all' in heiſſen Liebes-Flammen /
Zu Lobe meines HErrn zuſammen.

2.

Erhebt euch wie die Adler von der Erden /
Schwingt euch hinauff für ſeinen Thron /
Erſcheint für jhm mit danckbaren Geberden;
Und ſinget jhm im höchſten Thon:
Seyd frölich / munter / jauchzt und klingt /
Frolockt mit Händen / tantzt und ſpringt;
Erzeigt euch voller heilger Freuden /
Zu Lob und Ehren ſeiner Leiden.

3.

Es müſſen dir zu Ehren deiner Wunden
Stäts wachend meine Sinnen ſeyn:
Zu deinen Ehrn werd' jmmerdar gefunden
In meinem fühlen deine Pein:

Mein

Mein' Auge ſehe dir zu Ehrn/
Mein Ohr merck auff dein Wort und Lehrn;
Es müſſe mein Geſchmack dir ſchmecken;
Nach dir nur mein Geruch ſich ſtrecken.

4.

Es lobe dich HERR mein Verſtand und Wille/
GOtt mein Gedächtnüß lobe dich:
Zu deinem Lob ſey meine Bildung ſtille/
Mein Geiſt erheb ſich über ſich:
Mein Athem lob dich für und für/
Mein Puls ſchlag ſtäts das Sanctus dir:
Es ſingen alle meine Glieder
Zu deinen Ehren tauſend Lieder.

5.

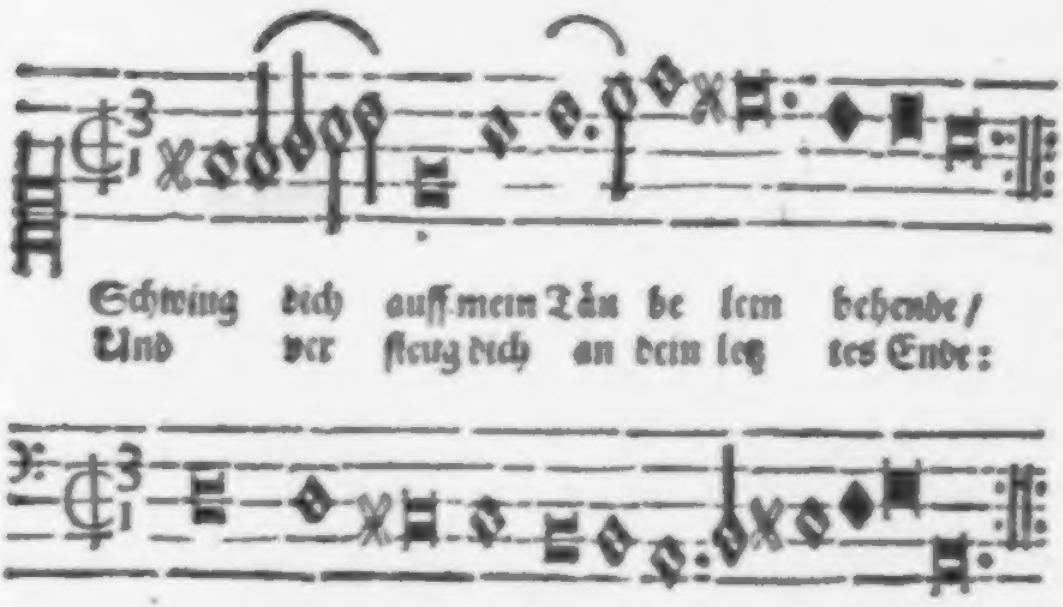
Mein Hertze müſſ' in deiner Lieb zerflüſſen.
Die Seel' in deinem Ruhm vergehn:
Mein Mund dich ſtäts mit neuem Lobe küſſen/
Und Tag und Nacht dir offen ſtehn:
Es müſſen dienen dir zur Luſt
Die tieffen Seufftzer meiner Bruſt:
Es müſſe dich mit Lob umbgeben
Mein Warten und mein ſehnlichs Leben.

6.

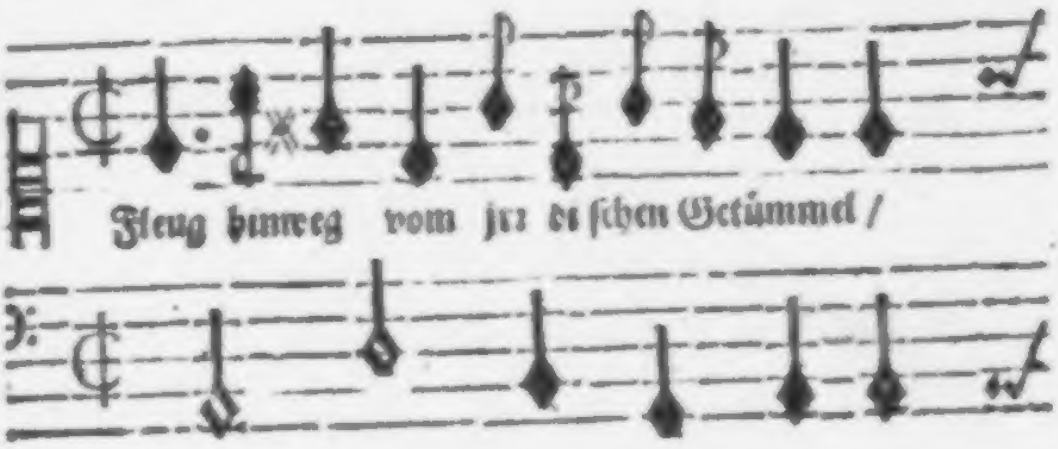
Weil aber alls nicht gnug iſt dich zu preiſen/
So wollſt du ſelbſt dein Lob vollführn:
Und dir für mich Danck / Ehr und Preis erweiſen/
Wie deiner Hochheit wil gebührn:
Du wollſt erſetzen / O mein Licht/
Was mir an deinem Lob gebricht;
Biß du mich wirſt in dich erheben/
Zu einem Glantz und einem Leben.

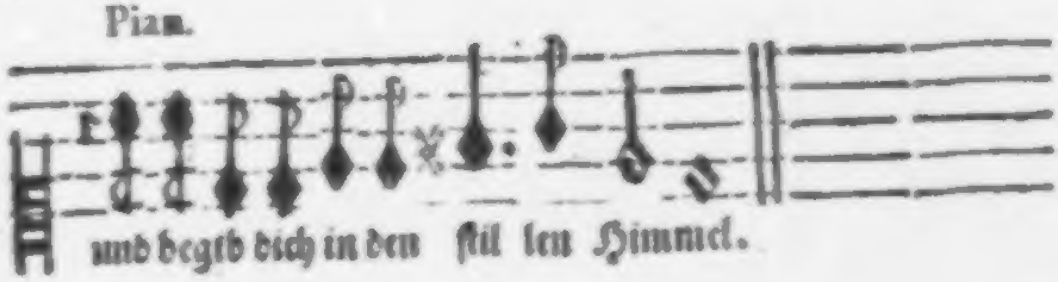
Das CXLIX.

Sie vermahnet jhre Seele zu der wahren Innigkeit deß Geiſtes.



Flieg





1.

SChwing dich auff mein Täubelein behende/
Und verfleug dich in dein letztes Ende:
Fleug hinweg vom jrrdiſchen Getümmel/
Und begib dich in den ſtillen Himmel.

2.

Dein Gemahl/mit dem du dich verbunden/
Wird in keiner Unruh je gefunden:

Drumb ſo du mit jhm wilt ſelig ſeyen/
Schwenck dich in die ungeſchaffne Wüſten.

3.

Tödt' in dir all' eitele Verlangen/
Und was ſonſten dich noch hält gefangen:
Halt dein Hertz/ und deine Kräfft' und Sinnen
Ledig und mit wahrer Andacht innen.

4.

Steig hinauff mit Engliſchen Geberden/
Und vergiß der Dinge die auff Erden;
Halte dich dem einigen abgeſcheiden/
Der dich ewig tröſten kan und weiden.

5.

Alſo wird der König dich begehren/
Und ſein gnädges Antlitz dir gewehren:
Alſo wird der Bräutigam dich küſſen/
Und du ſeiner wonniglich genieſſen.

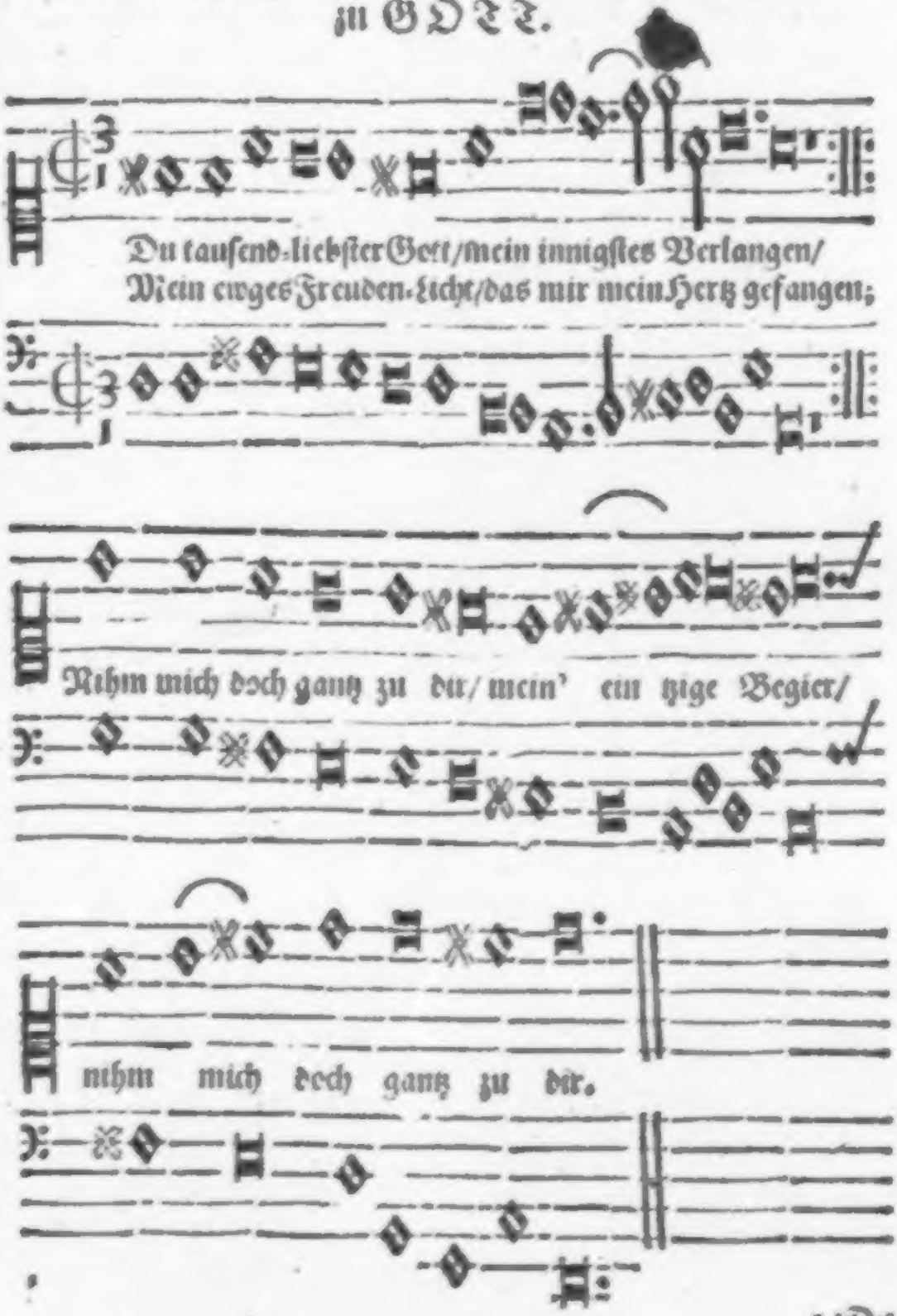
6.

Drumb fleug auff mein Täubelein/ meine Seele/
Schwing dich auß den Schrancken deiner Höle:
Fleug zu GOtt mit innigem Gemüte/
Und empfah ſein' ewge Lieb' und Güte.

Das

Das CL.

Die Pſyche begehret gantz und gar zu GOTT.



1.

DU tauſend-liebſter Gott/mein innigſtes Verlangē/
Mein [illegible]ges Freuden-Licht / das mir mein Herꝛ gefangen ;
Nihm mich doch gantz zu dir/
Mein' einzige Begier/
Nihm mich doch gantz zu dir.

2.

Du Abgrund meines Geiſts / du Rauber meiner Sinnen/
Du Zucker-ſüſſer Tod/der mich mir führt von hinnen:
Nihm mich doch gantz zu dir/
Mein' einzige Begier/
Nihm mich doch gantz zu dir.

3.

Du höchſt-geſuchter Schatz / du Liebe lichſtes Leben/
Du gantz begierlichs Gut / dem ich mich muß ergeben/
Nihm mich doch gantz zu dir/
Mein' einzige Begier/
Nihm mich doch gantz zu dir.

4.

Du hohes Freuden-Meer/ du Brunn-Quell aller Lüſte/
Du aller Geiſter Ruh/du angenehme Wüſte ;
Nihm mich doch gantz zu dir/
Mein einzige Begier/
Nihm mich doch gantz zu dir.

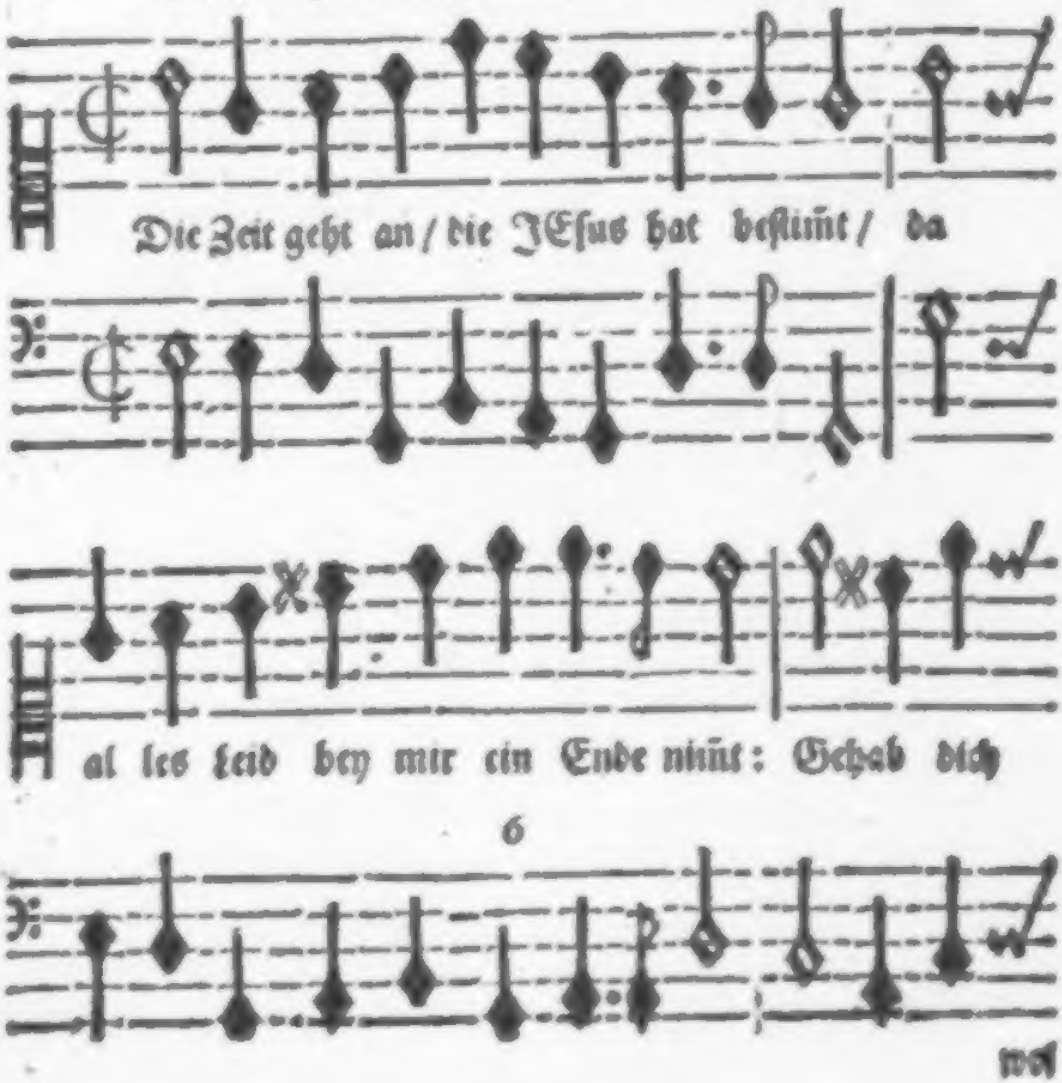
5.

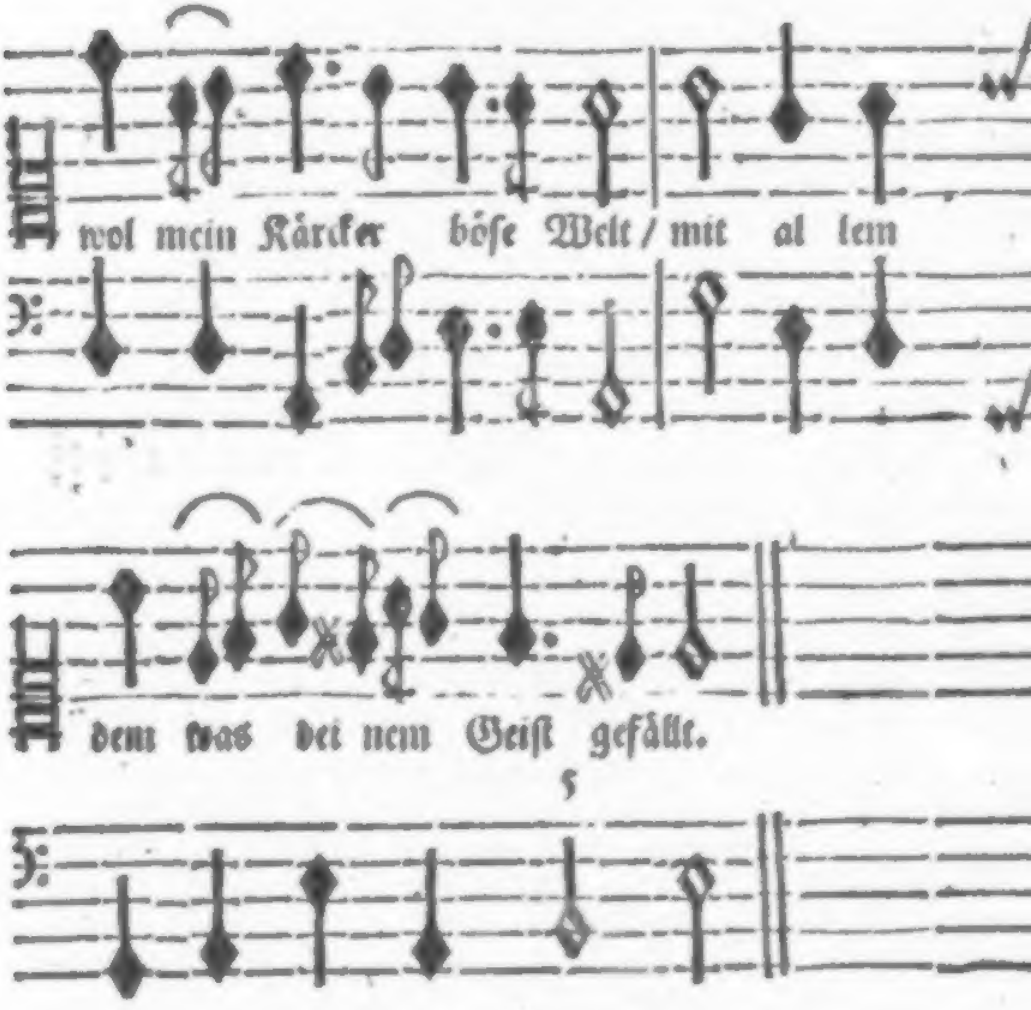
Du innigs Paradeis/ du unvergleichlichs Weſen/
Du einger Lebens-Brunn/ in dem ich muß geneſen;
Nihm mich doch gantz zu dir/
Mein' eintzige Begier/
Nihm mich doch gantz zu dir.

Das CLI.

Die Pſyche erfreuet ſich auffgelöſt zu werden.

Zum Theil nach eines andren Melodey.





1.

DJe Zeit geht an / die JEſus hat beſtim̃t/
Da alles Leid bey mir ein Ende nim̃t:
Gehab dich wol mein Kärcker böſe Welt/
Mit allem dem / was deinem Geiſt gefällt.

2.

Kom̃ meine Seel/wir wollen nunmehr gehn
Wo Gottes Sohn und ſeine Diener ſtehn:
Wir wollen uns geſellen zu der Schaar/
Die unverruckt frolocket jmmerdar.

3. Ge

3.

Gebenedeyt ſey ewig dieſer Tag/
In welchem ich durch Gott verlaſſen mag/
Was ſterblich iſt und blendt mein Augen-Licht/
Daß ich nicht ſeh deß Liebſten Angeſicht.

4.

Ach JEſu Chriſt/ mein Leben in dem Tod/
Mein Troſt in Pein/ mein Freund in Angſt und Noth/
Ich wende mich mit aller Krafft zu dir/
Ach thu mir auff die ſüſſe Lebens-Thür.

5.

Ich gebe dir von gantzem Hertzen hin/
Was du erlöſt / und was ich durch dich bin;
Nihm meine Seel/ wenn ſie vom Leib iſt loß/
In deine Händ und väterliche Schos.

6.

Du biſt mein Ziel / mein Ende / Ruhm und Preis/
Mein Mittel-Punct/ mein ſüſſes Paradeis/
In dir allein findt meine Seele Ruh/
Drumb ſeufftz ich auch dir unauffhörlich zu.

7.

Ach / ach wie ſehr verlangt mich doch nach dir/
Komm doch/ mein Troſt/ mein Leben komm zu mir/

Verzeuch

Verzeuch doch nicht/ auß dieſer finſtern Höl
In deinen Hof zu holen meine Seel.

8.

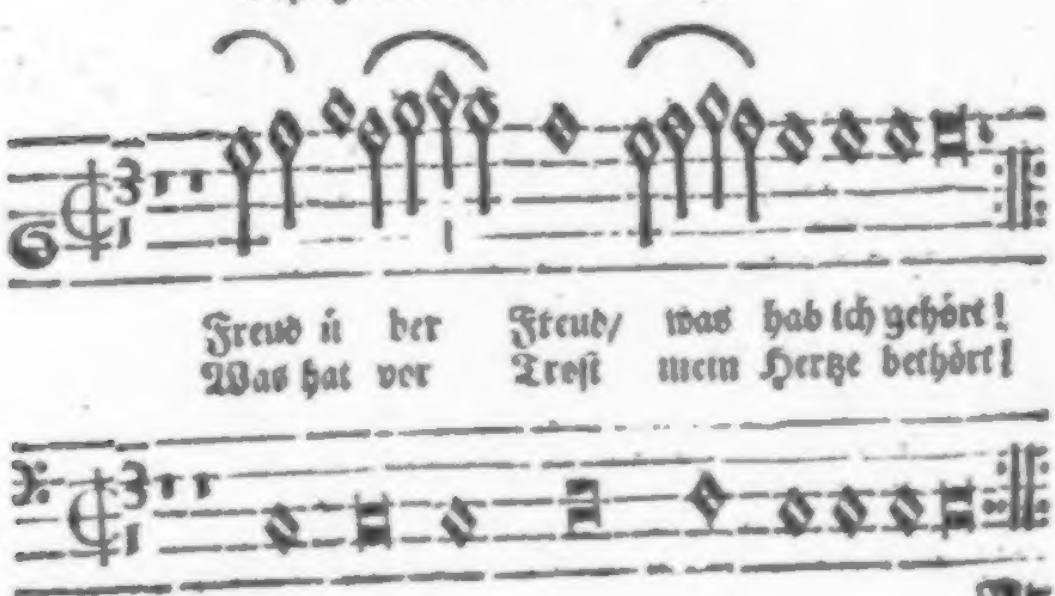
Ich warte ſchon mit ſehnlichem Verdruß/
Auff dich/ mein Lieb / und deinen ewgen Kuß;
Ich bin faſt kranck/ und mein verliebter Geiſt
Iſt gleichſam weg von mir nach dir gereiſt.

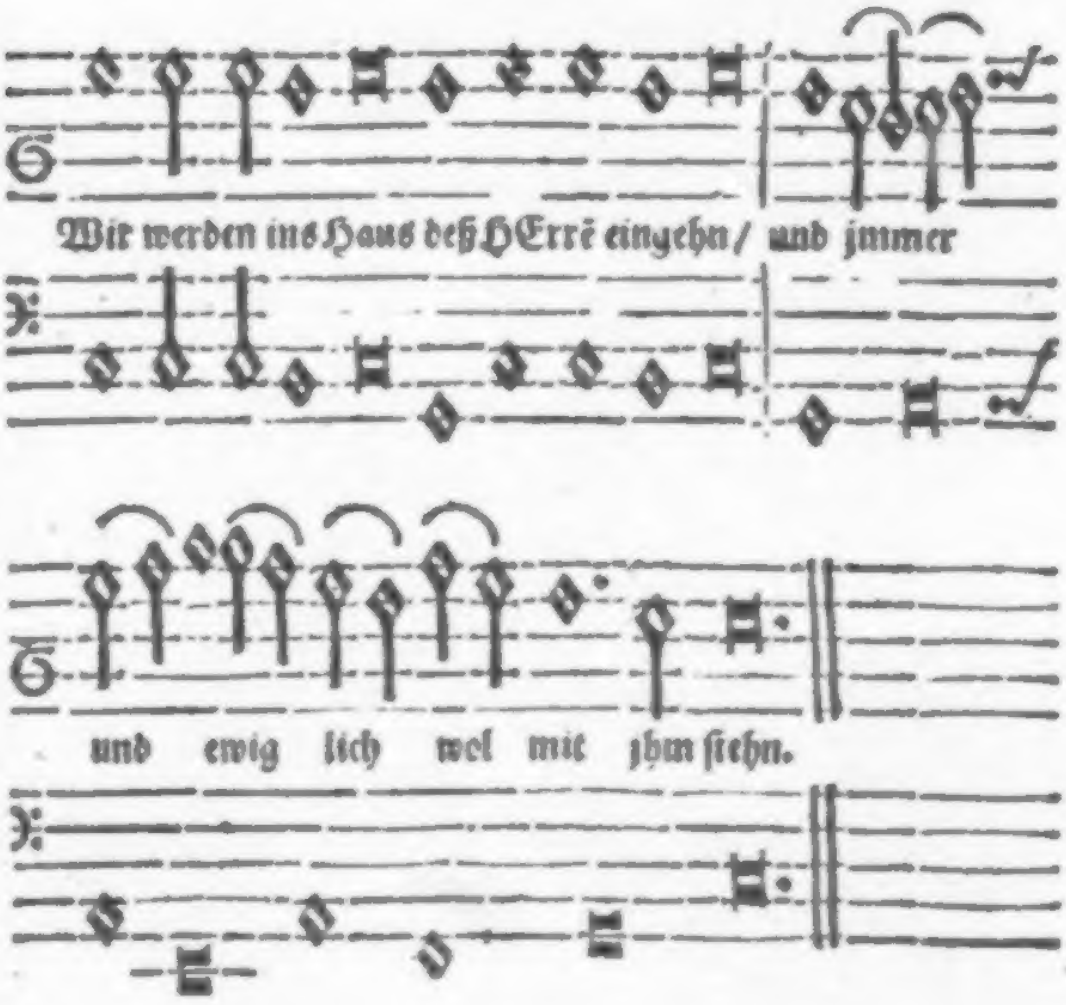
9.

Jedoch/ damit ich dir nichts ſchreibe für/
So wil ich gern und willig bleiben hier;
Biß kom̃t die Zeit / in welcher ich als Braut
Dir meinem Gott uñ Bräutgam werd' getraut.

Das CLII.

Sie freuet ſich/ daß ſie ins Hauß deß HErren wird eingehen.





1.

FReud über Freud / was hab ich gehört!
Was hat vor Trost mein Hertze bethört!
Wir werden ins Haus deß HErren eingehn/
Und jmmer und ewiglich wol mit jhm stehn.

2.

Er wird uns zeigen alles sein Gut/
Sein Angesicht und freundlichen Mut:
Wir werden jhn schauen gleich wie er ist/
Und wie er so wunderlich uns hat erkiest.

3.

Wir werden jhm mit jauchzendem Mund
Lobſingen für den ewigen Bund:
Wir werden jhn mit den Engliſchen Chörn
Ohn alles erſättigen loben und ehrn.

4.

Wir werden da/ (O ſelige Luſt!)
Frey dürffen zu der Göttlichen Bruſt:
Wir werden GOtt küſſen/ und allen Genuß
Empfangen von ſeiner Dreyfaltigkeit Kuß.

5.

Es wird da ſchmecken unſere Kehl/
Wie ſüſſ' er iſt ohn alles Gefehl:
Es werden Gemüt/ Hertz/ Leben und Sinn
Für inniger Liebe zerflieſſen in jhn.

6.

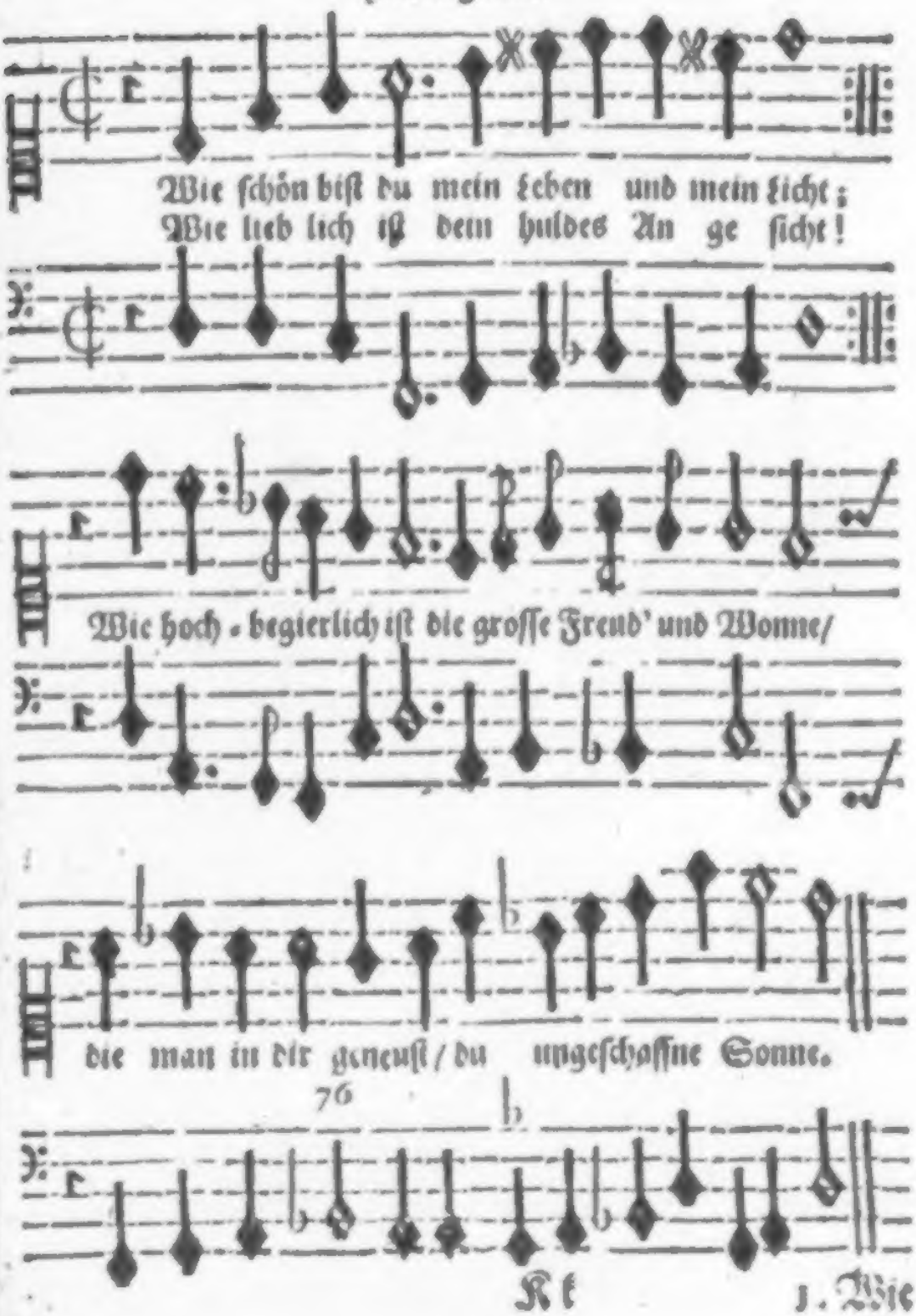
Wir werden gleich mit jhme regirn/
Den Scepter/ den er ſelber hält/ führn:
Wir werden mit jhm beſitzen zugleich
Ein' einige Glory und einiges Reich.

7.

Freud über Freud/ ich hab es gehört/
Mein Troſt und Hoffnung iſt mir vermehrt!
Wir werden ins Hauß deß HErren hinein/
Und ewiglich das/ was er ſelber iſt/ ſeyn.

Das CLIII.

Sie ſehnet ſich nach der ewigen Herrligkeit.



1.

WJe ſchön biſt du/ mein Leben und mein Licht;
Wie lieblich iſt dein huldes Angeſicht!
Wie hoch-begierlich iſt die groſſe Frend und Wonne
Die man in dir geneuſt/ du ungeſchaffne Sonne.

2.

Mein Hertz ſeufftzt und ſehnt ſich nach dir/
Den Geiſt verlangt mit ſchmertzlicher Begier;
Wer wird mir endlich doch / daß ich dich ſchaue/ gebe
Und meine Blödigkeit in deinen Glantz erheben?

3.

Wie herrlich iſt dein Göttliches Pallaſt/
Das du in dir zu deiner Wohnung haſt!
Wenn werd' ich dermaleinſt in deinen Tempel gehen
Und deiner Majeſtät allda zu Dienſte ſtehen?

4.

Wenn werd' ich dir mit Engliſchem Geſang
Für deine Treu erzeigen Lob und Danck?
O meines Hertzens Gott/ weñ werd' ich dich dort ob
Mit deinen Heiligen im ewgen Jubel loben!

5.

Ach daß ich doch mich noch ſo ſoll erfreun/
Und dir daſelbſt das Halleluja ſchreyn!
Wenn werd' ich denn für dich mein' arme Seel
bringen/
Und deiner Würdigkeit das ewge Sanctus ſingen

6. O w

6.

O wahrer Troſt / wenn wird es denn geſchehn/
Daß ich dich werd' ohn alles Mittel ſehn?
Wenn werd' ich/wie du biſt/dich ſchauen uñ empfinden/
Und in dich ſüſſe Flut zerflüſſen und verſchwinden?

7.

Wer iſt dir gleich / wer iſt ſo groß als du?
Wer ſitzt ſo ſtolz in ewger Freud und Ruh?
Wer weiß den Uberfluß der Reichthümer zu ſchätzen/
Mit welchen du mich wirſt in Ewigkeit ergetzen?

8.

Du biſt allein mein ewges Freuden-Meer/
Biſt all mein Gut / und was ich nur begehr:
Ich werde mich an dir nicht ſatt genugſam ſehen/
Wenn deiner Herrligkeit Eröffnung wird geſchehen.

9.

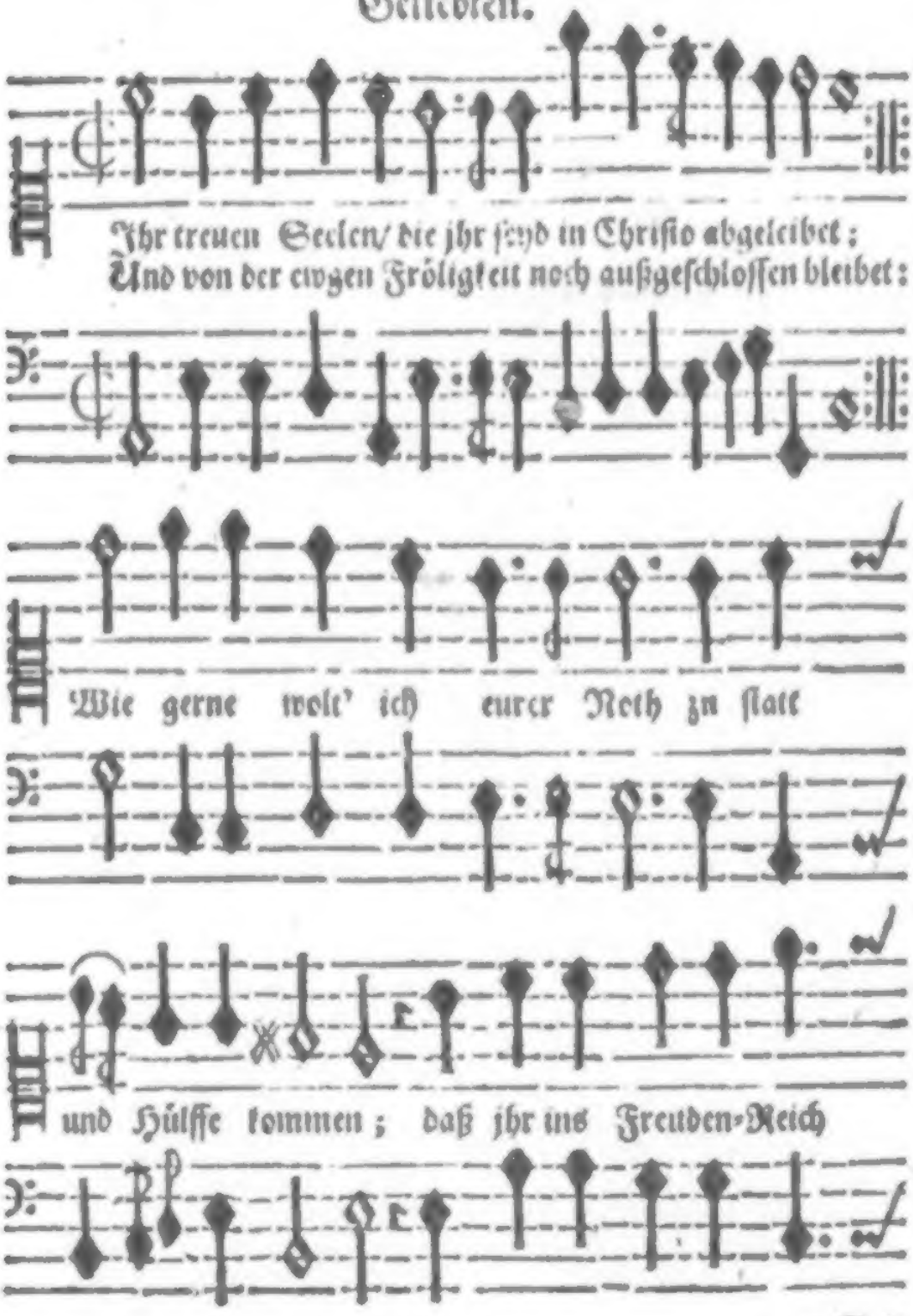
Wird auch mein Geiſt in jhm ſeyn zu der Zeit/
Wenn ich/ O GOtt/ werd' eingehn in die Freud?
Werd' ich auch von mir ſelbſt für groſſer Wolluſt wiſſen/
Wenn deiner Gottheit Strohm in mich ſich wird ergieſſen?

10.

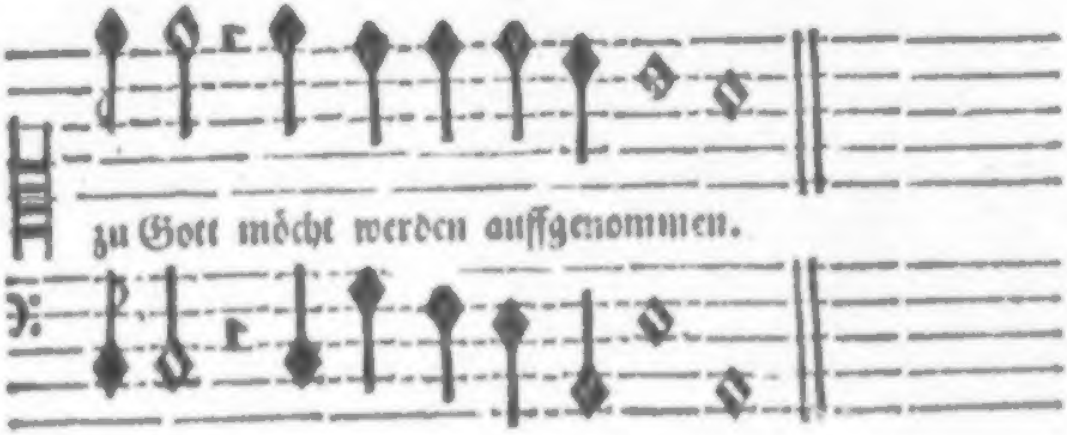
Ach es vergeht mir jetzt ſchon Krafft und Sinn/
Und mein Gemüt iſt auß mir nach dir hin:
O wonnigliches Gut / zeuch doch mein gantzes Weſen
In deinen Abgrund ein/ ſo bin ich wol geneſen.

Das CLIV.

Sie bittet vor die Freunde jhres Geliebten.



zu Gott



1.

IHr treuen Seelen / die jhr seyd
In Christo abgeleibet;
Und von der ewgen Fröligkeit
Noch außgeschlossen bleibet:
Wie gerne wolt' ich eurer Noth
Zu statt und Hülffe kommen;
Daß jhr ins Freuden-Reich zu GOtt
Möcht werden auffgenommen.

2.

O Vater der Barmhertzigkeit/
O GOtt voll Trost und Güte/
Schau sie doch an mit Freundligkeit/
Wend' ab das Zorn-Gemüte:
Sie haben zwar verdient die Pein/
Dich aber doch bekennet;
Drumb schon/ und laß vergeben seyn/
Daß sie so blind gerennet.

3.

O JEſu voller Mildigkeit/
O Heiland außerleſen/
Erlöſe doch auß allem Leid
Was durch dein Blut geneſen/
Verzeih/ laß ſpüren deine Huld/
Die dich inbrünſtig lieben;
Erlaß die Straff/ leſch auß die Schuld/
Weil ſie getreu geblieben.

4.

O Heilger Geiſt/ du ſüſſer Troſt/
Du Advocat der Armen/
Laß ſie doch nicht ohn Lieb gekoſt
Und würcklichen Erbarmen:
Führ ſie auß ihrer Hitz und Glut/
Daß ſie ſich ſanfft erkühlen/
Und laß ſie ewig all dein Gut
Und deinen Frieden fühlen.

5.

Maria ſüſſer Gnaden-Fluß/
Du Tröſterin im Leiden/
Halt auff deß Urtheils ſtrengen Schluß/
Und was ſo ſcharff thut ſchneiden:

Vermeng die Flam̃ mit deiner Gunſt/
Und lindere die Schmertzen;
Löſch auß das Feur/ kühl ab die Brunſt/
Und ſtill die Angſt im Hertzen.

6.

Ihr Engel/ die jhr uns bewacht/
Und dieſe Seeln geführet/
Nehmt doch die ärmſten jetzt in acht/
Und thut was euch gebühret:
Treibt alle fromme Hertzen an/
Daß ſie an ſie gedencken/
Und jhnen/ was ſie guts gethan/
Zu Hülff und Beyſteur ſchencken.

7.

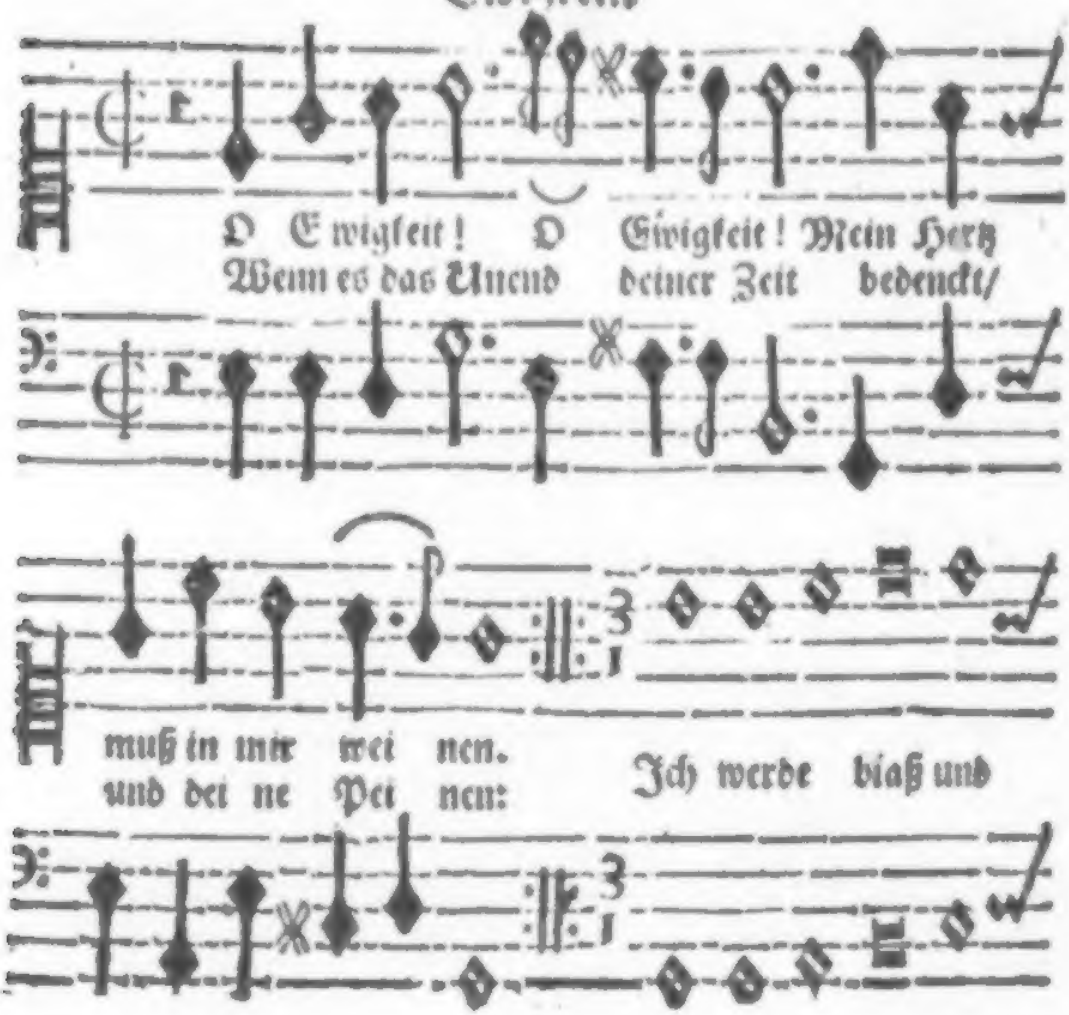
Ihr all' auch/ die jhr ſchon bey Gott
In ewigen Freuden lebet/
Erbarmet euch doch jhrer Noth/
Schaut daß jhr ſie erhebet:
Weil ſie die Trübſal und Elend
Mit euch geſchmeckt auff Erden/
So macht auch daß ſie nu behend
Der Ruhe würdig werden.

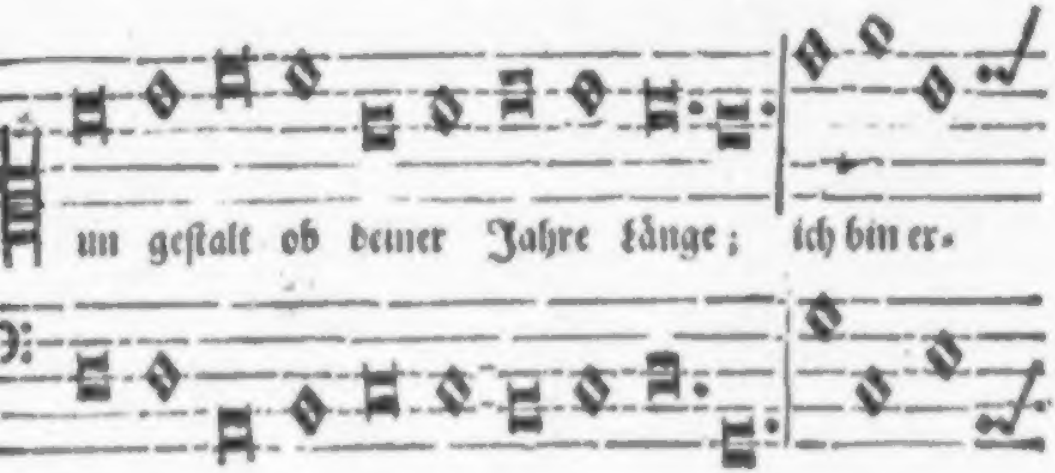
8.

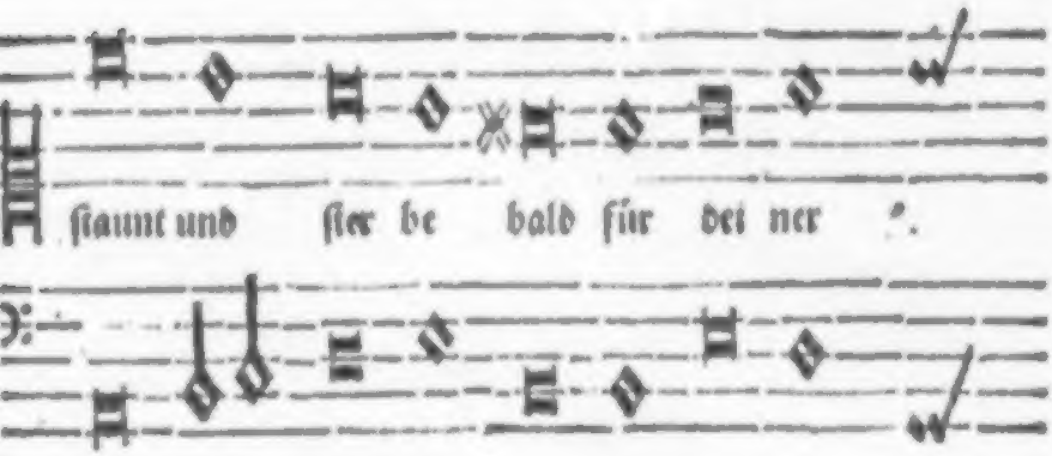
O Urſprung aller Gütigkeit/
O Brunnquell deß Erbarmen/
Laß doch der Frommen Hertzleid
Verhelffen dieſen Armen:
Der Richt-Platz deiner Gerechtigkeit
Iſt in dem hölliſchen Leiden;
Das Danck-Lied deiner Mildigkeit
Singt man ins Himmels Freuden.

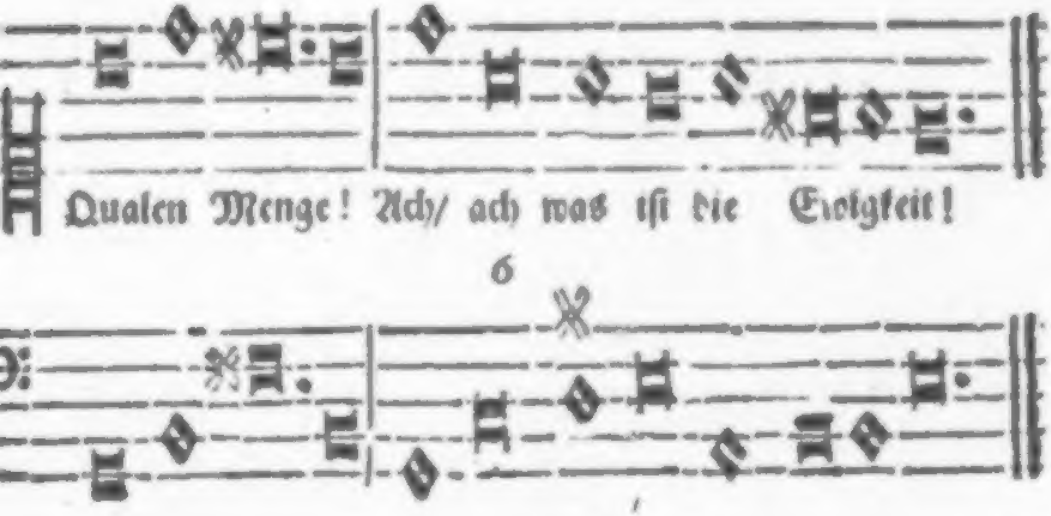
Das CLV.

Betrachtung der peinlichen Ewigkeit.




um geſtalt ob deiner Jahre länge; ich bin er-


ſtaunt und ſter be bald für dei ner .


Qualen Menge! Ach/ ach was iſt die Ewigkeit!
6

1.

O Ewigkeit! O Ewigkeit!
Mein Hertz muß in mir weinen/
Wenn es das Unend deiner Zeit
Bedenckt/ und deine Pœnen:
Ich werde blaß und ungeſtalt
Ob deiner Jahre Länge;
Ich bin erſtaunt und ſterbe bald
Für deiner Qualen Menge!
Ach/ ach was iſt die Ewigkeit.

2.

Miß alle Tropffen / die im Meer/
In Flüſſen und in Brünnen;
Zehl alle die von oben her
Gefallen und fallen können:
Rechn' alle Flocken noch darzu
Die je der Schnee gegeben;
So iſt doch dieſe Zahl ein Nu
Zum ewigen Jammer-Leben.
Ach/ ach was iſt die Ewigkeit!

3.

Zehl alles Laub/ mit welchem je
Die Wälder uns erfreuet;
Und alles Gras/ das ſpat und früh
Die Zeit hat abgemeyet:

Auch

uch noch die Stäublein allzumal/
Die in der Sonnen streichen/
So wirst du doch noch nicht die Zahl
Der Ewigkeit erreichen.
Ach/ ach was ist die Ewigkeit!

4.

Setz einen Berg/ der mit der Spitz
Deß Himmels Burg berühre/
Und seiner starcken Wurtzeln Sitz/
So weit die Welt geht/ führe;
Trag denn ein einzigs Gränclein
In tausend Jahrn herunter/
So bleibt doch noch die ewge Pein/
Wenn er gantz weg ist/ munter.
Ach/ ach was ist die Ewigkeit!

5.

Beschreib das gantze Firmament/
So tieff du kanst/ mit Zahlen;
Laß drauff die Erd biß an jhr End
Mit Ziffern übermahlen:
Sprichs auß/ so's dein Verstand vermag/
So wirst du doch nicht sprechen
Das Jahr/ in dem der erste Tag
Der Ewigkeit wird brechen.
Ach/ ach was ist die Ewigkeit!

6. Die

6.

Die Ewigkeit iſt wie ein Kreiß/
Der in ſich ſelber gehet;
Wie eine Schlange / die mit Fleiß
Auff ſich gewunden ſtehet:
Iſt wie ein Rad/ das fort und fort
Umb ſeine Well ſich ſchwinget;
Und doch nicht einen Ruck zum Port/
So lang ſie währet/ bringet.
Ach/ ach was iſt die Ewigkeit!

7.

Sie iſt ein Feuer / deſſen Brunſt
Von ſeinem eignem zehret;
Ein Brand/ der ſich durch ſondre Kunſt
Von ſeinem Dampff ernähret:
Sie iſt ein Rachen und ein Schlund/
Der ſich ſtäts ſelbſt verſchlucket;
Sie iſt ein Abgrund ohne Grund/
Der immer tieffer rucket.
Ach/ ach was iſt die Ewigkeit!

8.

Wenn du vermeynſt / ſie ſey nun auß
Nach Hundert Tauſend Zeiten/
So thut ſie erſt ihr Trauer-Haus
Das erſte mal beſchreiten:

Wenn

Wenn ſie ſich endt / ſo fängt ſie an/
Ihr Anfang der iſt immer;
Ihr Mittel ſchaut ſie niemals an/
Wie auch ihr Ende nimmer.
Ach/ ach was iſt die Ewigkeit!

9.

Sie iſt ein' ungeheure Glut/
Die unerleidlich brennet;
Ein ſchneidend Schwerdt/das Muth und Blut/
Das Leib und Seel zertrennet:
Sie iſt ein Wurm/ der Tag und Nacht
In dem Gewiſſen naget;
Sie iſt ein Stachel/ der mit Macht
Die Hertzen ſticht und plaget.
Ach/ ach was iſt die Ewigkeit!

10.

Sie iſt ein Donner und ein Blitz/
Der ohne Troſt erſchrecket;
Ein Strahl / der mit ſubtiler Hitz
Durchdringet und erſtecket:
Ein Sturm/ der alls/ was Hoffnung heiſt/
Im Grimm zu Boden ſchläget;
Ein Ungewitter / das im Geiſt
Ein ewges Weh erregt.
Ach/ ach was iſt die Ewigkeit!

11.

Sie ist ein Abscheu / eine Klufft/
Die das Gesicht bestürtzet;
Ein tieffes Loch und finstre Grufft/
Die alle Bahn abkürtzet:
Sie ist ein Kärcker / den der Schein
Der Sonnen nicht begrüsset;
Ein Fässel/ welches Marck und Pein
Ohn Außlaß in sich schliesset.
Ach/ ach was ist die Ewigkeit!

12.

Sie ist ein Wüttrich und Tyrann/
Ein ewger Hertzen-Brecher;
Ein grausam Thier und zorniger Mann/
Ein strenger Sünden-Rächer.
Sie ist ein Heulen und ein Schreyn/
Ein ewger Seelen-Jammer;
Ein ewiges Vermaledeyn/
Ein ewiger Verdammer!
Ach/ ach was ist die Ewigkeit!

13.

Sag was du wilt / die Ewigkeit
Wird nie genug beschrieben;
Wer weiß die Höh der Grausamkeit/
Die sie pflegt zu verüben:

Kein

Kein Auge hat jhrn Schlund geſehn/
Kein Ohr jhr Brülln vernommen;
Es iſt auch jhre Qual und drehn
Noch in kein Hertze kommen.
So grimmig iſt die Ewigkeit!

J. An.

J. Angeli Sileſii

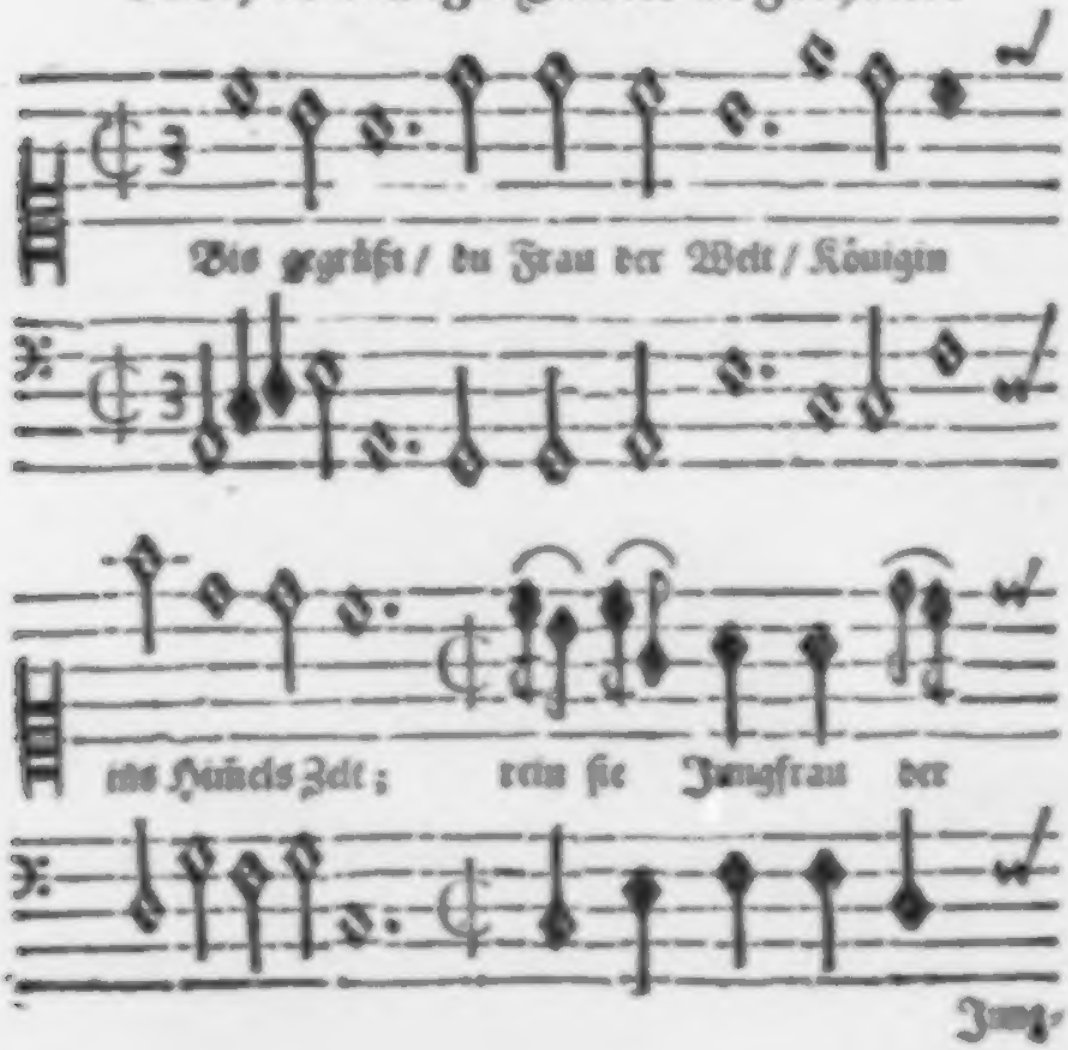
Fünfftes Buch der Geiſtlichen Hirten-Lieder.

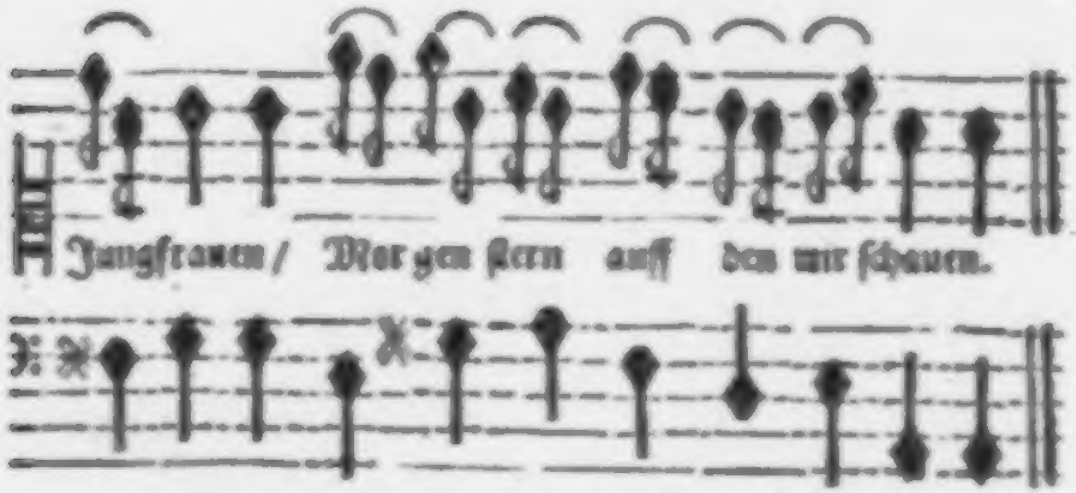
Das CLVI.

Die Pſyche preiſet die unbefleckte Empfängniß der H. Jungfrauen Mariæ.

Auff dem Lateiniſchen Officio immaculatæ Conceptionis B. V.

Nach den Tage-Zeiten abgetheilt.





Zur Metten.

BIs gegrüßt / du Frau der Welt/
Königin ins Himmels Zelt;
Reinſte Jungfrau der Jungfrauen/
Morgenſtern/ auff den wir ſchauen.
Bis gegrüßt/ du Göttlichs Licht
Voller Gnad/ ſchön zugericht:
Komm zu Hülff dem Erden-Kreiß/
Du/ O aller Frauen Preiß.
Dich hat GOtt von Ewigkeit
Außerſehn / gebenedeyt:
Dich zur Mutter außerkorn/
Daß ſein Wort von dir geborn.
Dich hat er gantz ſchön geziert/
Und zur Braut jhm zugeführt:
Dich / in der die ſündig' Art
Adams nie geſpüret ward.

Zur Prim.

Weiſe Jungfrau bis gegrüſſet/
Haus/welchs GOtt geweyhet biſt:
Sieben-ſäulig auffgeführt/
Mit gedecktem Tiſch geziert.
Bis gegrüſſet/ du edle Frucht/
Frey von aller Sünden-Sucht/
Heilig/ rein und auſſerkorn/
Ehe du noch warſt gebohrn.
Mutter alles/ was GOtt lebt/
Thür der Heiligen hoch erhebt/
Neuer Stern von Jacobs Stamm/
Frau der Engel/ ſanffte Flamm.
Satans Schröcken wie ein Blitz/
Kriegs-Heer/ Schwerdt und Geſchütz:
Sey der Chriſten unſer Port/
Unſer Zuflucht fort und fort.

Zur Tertie.

Bis gegrüſſet/ du Arch der Pflicht/
Salomons Thron voll Glantz und Licht;
Regen-Bogen ſchön geneigt/
Brombeer-Strauch/ da GOtt ſich zeigt.
Rute/ die ſtäts grünt und blüht/
Gedeons Fell wie man ſieht;
Samſons Honig für und für/
Zugeſchloſſne Gottes-Thür.

Billich

Billich war es / daß dein Kind/
Der seins gleichen nirgend findt/
Für dem Erb-Fall hat behüt
Deine Seel / Leib und Geblüt.
Dann weil er dich außerkorn/
Umb zu seyn auß dir geborn/
Hat er auch in keiner Schuld
Wissen wollen solche Huld.

Zur Sechste.

Tempel der Dreyfaltigkeit/
Kammer ewiger Reinigkeit/
Freude die der Engel küßt/
Mutter / Jungfrau bis gegrüßt.
Trost in Trübsal und in Leid/
Garten der Wollüstigkeit/
Wahre Palme der Geduld/
Ceder-Baum der keuschen Huld.
Erde/die gebenedeyt/
Priesterlich von GOtt geweiht/
Heilig / und von Evens Fall
Frey erhalten überall.
Du/ deß Allerhöchsten Stadt/
Morgen-Pforte/ die er hat/
Jungfrau sonderbahrer Zier/
Alle Gnade wohnt in dir.

Zur None.

Stadt der Zuflucht bis gegrüßt/
Feſter Thurm recht zugerüſt/
Mit der Schutz-Wehr und dem Schild
Davids ſchön und wol gebildt.
Durch der Liebe Feurigkeit
Haſt du zur Empfängnüß Zeit/
Der vergifften Schlangen Schlund
Unterdruckt/ zerknirſcht zu Grund.
O du Weib von groſſem Mut/
Judith/ die nichts ſcheuen thut/
Schönſt' Abiſai der Welt/
Die den wahren David hält.
Rahel hat den Ram gebracht/
Der Egypten Koſt gemacht:
Aller Welt Heil / Troſt und Zier
Bringt Maria uns herfür.

Zur Veſper.

Bis gegrüßt/ du Sonnen-Uhr/
Dran die Sonn zu rücke fuhr/
Da das Wort der Ewigkeit
Fleiſch ward/ und ein Kind der Zeit.
Daß der Menſch vom tiefſten Thal
Würd' erhebt in höchſten Saal/
Wird der Höchſte/ den man dencket/
Niedrig und herab geſenckt.

Nun

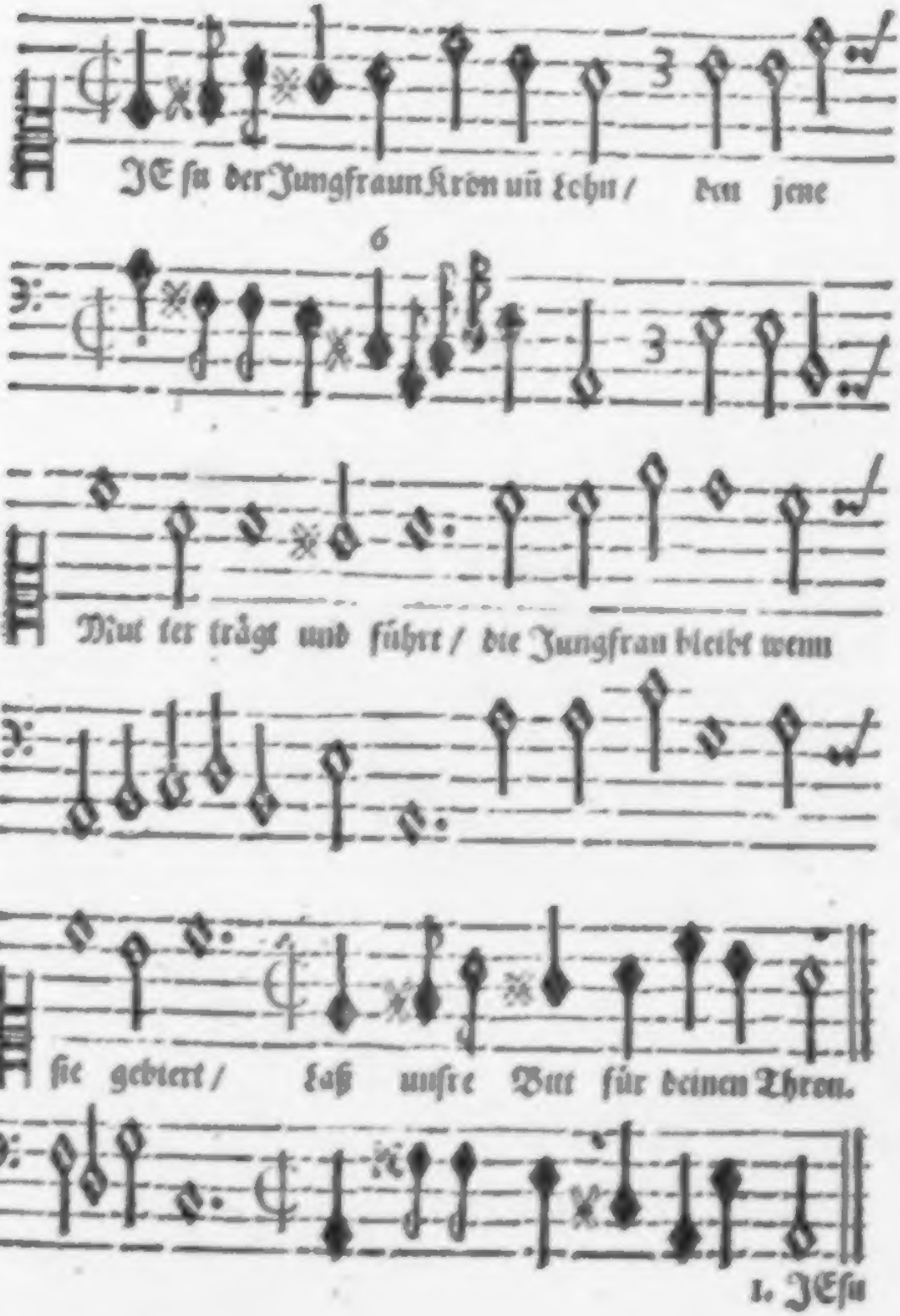
Nun von dieſer Sonnen Strahlen
Iſt Maria voller Prahlen:
Dieſe Röthin hat von jhr
Zur Empfängnüß Zeit und Zier.
Dieſe Lilge/die das Haupt/
Krafft und Macht der Schlang geraubt/
Leuchtet wie der Monden-Schein/
Denen die verirret ſeyn.

Zum Completorio.

Bis gegrüſ:t / ſchöns Blümelein/
Mutter unbefleckt und rein/
Königin voll Mildigkeit/
Derer Kron's Geſtirn bereit.
Du biſt ohne Mackel ganz/
Rein für aller Engel Glantz/
Stehſt bey's Königs rechter Hand/
Im vergoldeten Gewand.
Gib daß wir / du Brunn der Huld/
Hoffnung aller/ die beſchuldt/
Meeres Stern und ſüſſes Licht/
Zuflucht denen's Schiff gebricht/
Offen-ſtehende Himmels-Thür/
Heil der Krancken für und für/
Auff der Heilgen ſchönſten Auen
Unſern König JEſum ſchauen.

Das CLVII.

Der Hymnus: JESU Corona Virginum.



1. JEſu

1.

JEſu der Jungfraun Kron und Lohn/
Den jene Mutter trägt und fährt/
Die Jungfrau bleibt wenn ſie gebiert/
Laß unſre Bitt für deinen Thron.

2.

Du biſt mit Lilgen ganz beſpickt/
Umbſchränckt mit der Jungfrauen Schaar/
Der ſchönſte Bräutgam/der je war/
Der ſeine Bräut' auffs höchſte ſchmückt.

3.

Wo du hingehſt/ da folget dir
Der Jungfraun Chor/ und zwingt mit Luſt
Dein Lob auß ihrer keuſchen Bruſt/
In ſüſſem Thönen für und für.

4.

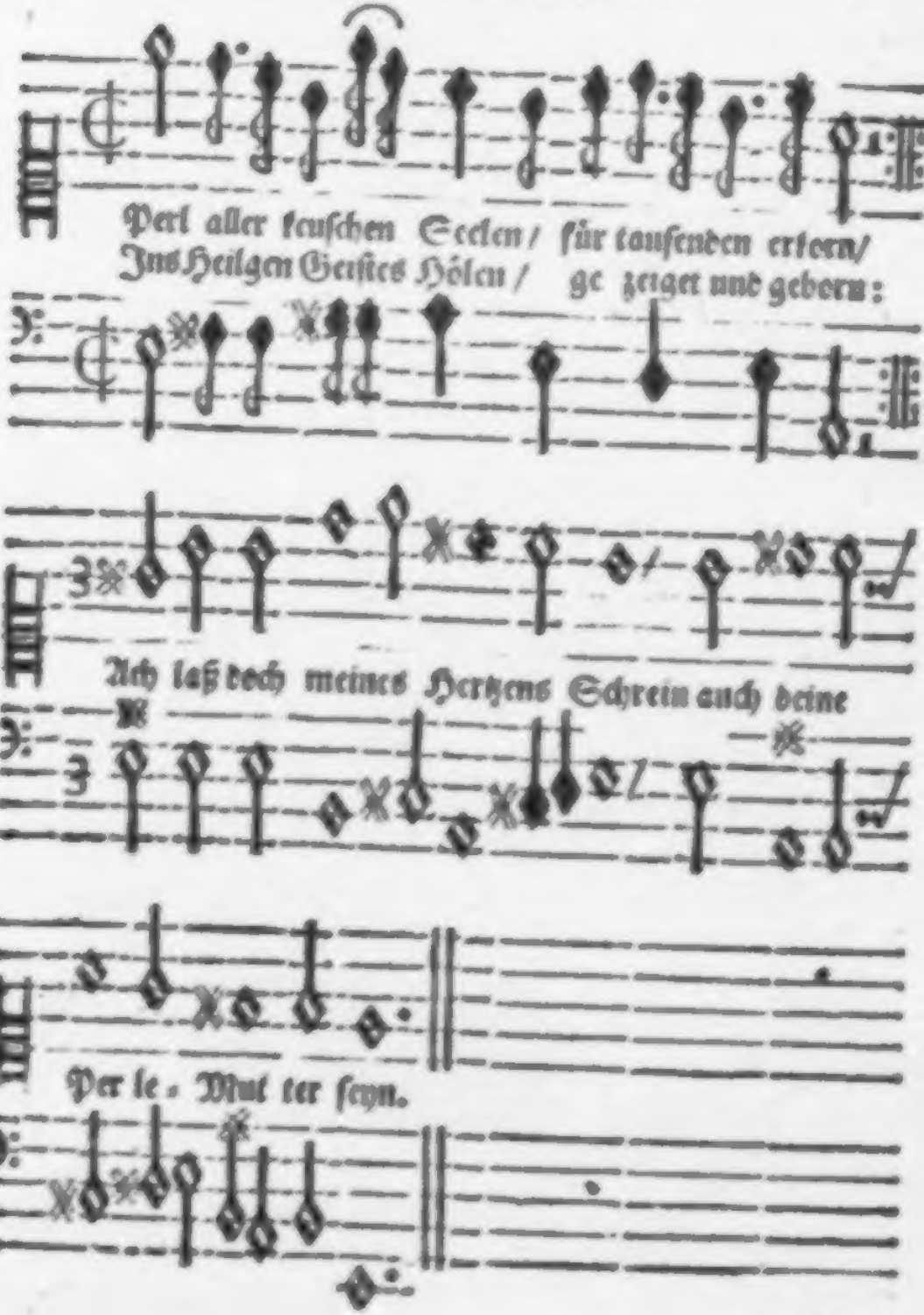
Dich bitten wir demütiglich/
Daß du zu deinem Lob und Preiß
Uns wolleſt lauter/ rein und weiß
Erhalten jetz und ewiglich.

5.

Krafft/ Ehre/ Lob und Herrligkeit
Sey GOtt dem Vater/ ſampt dem Sohn/
Und Heilgem Geiſt in einem Thron
Von nun an biß in Ewigkeit.

Das CLVIII.

Die Pſyche verlangt eine Perle-Mutter der Perle JEſu zu ſeyn.



1. Perl

1.

PErl' aller keuſchen Seelen
Für tauſenden erkorn/
Jns Heilgen Geiſtes Hölen
Gezeugt und geborn;
Ach laß doch meines Hertzens Schrein
Auch deine Perle-Mutter ſeyn!

2.

Laß mich dein Feu'r außglüen
Mit ſeiner ſtarcken Glut;
Mach Lilgen-förmig blühen
Geiſt/ Seele/ Fleiſch und Blut:
Damit nur meines Hertzens Schreyn
Kan deine Perle-Mutter ſeyn.

3.

Ich wil mich feſt verſchlieſſen
Für allm/ was du nicht biſt;
Wil ſonſt von niemands wiſſen/
Als nur von JEſu Chriſt:
Auff daß nur meines Hertzens Schrein
Mag deine Perle-Mutter ſeyn.

4.

Ich wil ſonſt nichts empfangen/
Als nur den Himmels-Thau;
Den Thau/ durch den du gangen
Jn deiner Mutter Au:

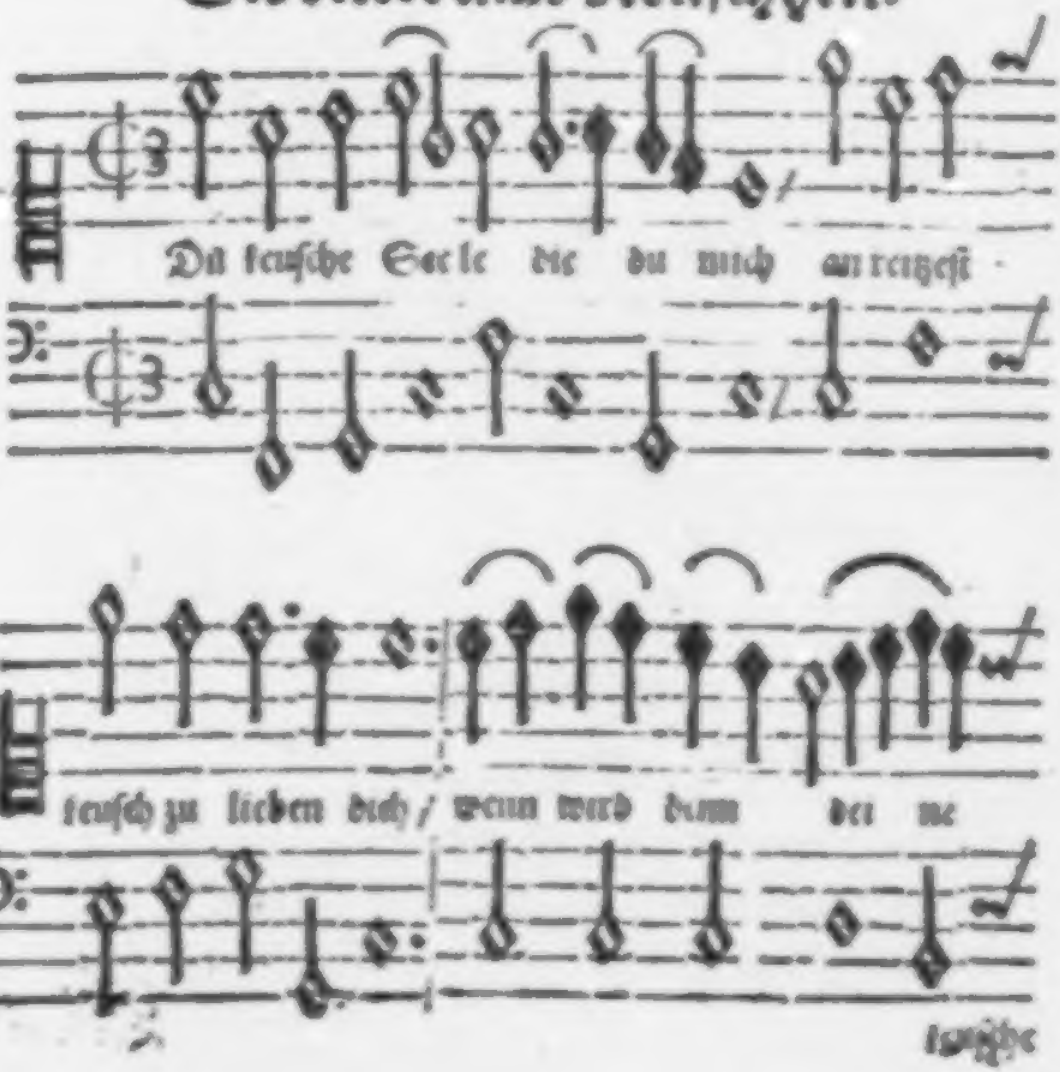
Damit nur meines Hertzens Schrein
Auch möge deine Mutter ſeyn.

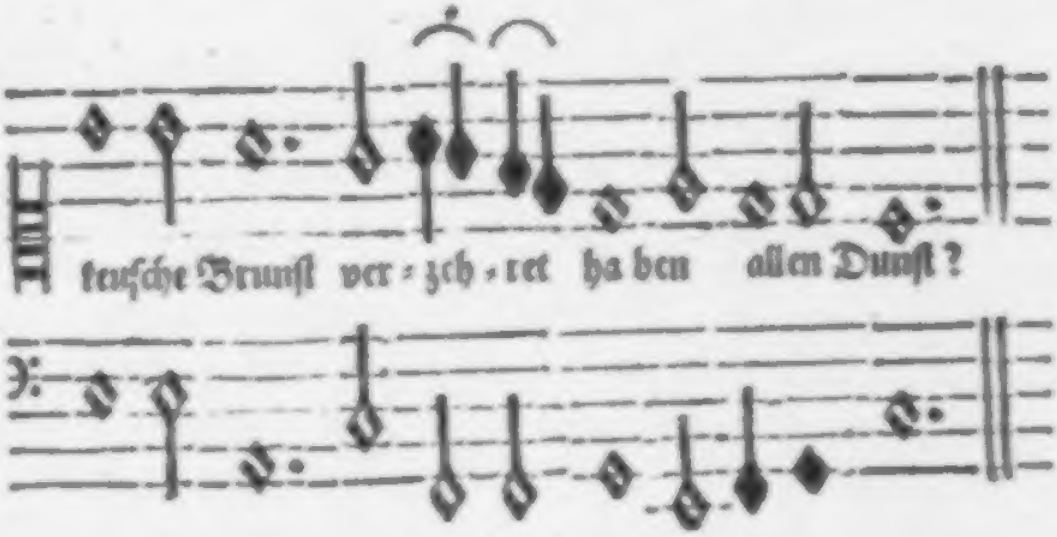
5.

So träuffle denn herunter/
Du Geiſt der Ewigkeit;
Daß fruchtbar werd' und munter
Deins Geiſtes Innigkeit:
Damit auch meines Hertzens Schrein
Mag JEſu Perlen-Mutter ſeyn.

Das CLIX.

Sie bittet umb Keuſchheit.





1.

DU keuſche Seele/ die du mich
Anreitzeſt keuſch zu lieben dich/
Wenn wird denn deine keuſche Brunſt
Verzehret haben allen Dunſt?

2.

Ich wolte/ daß mein Hertz und Sinn
So keuſch wie deine möchten blühen;
Ich wolte/ daß mein Fleiſch und Blut
Wie deines wär/ O keuſches Gut.

3.

Ich weiß daß du/ O keuſcher Gaſt/
Dein Luſt-Haus in der Keuſchheit haſt;
Ich weiß daß dir mit keuſchem Hertzen
Beliebt zu ſpielen und zu ſcherzen.

4.

Du biſt der Keuſchen Bräutigam/
Der Keuſchheit Urſprung/Wurtzel-Staam;
Du gibſt und ſäeſt keuſchen Rath/
Wer dir nur folgt auff friſchem Pfad.

5.

So ſäe denn auch keuſche Luſt
In mein Gemüt und meine Bruſt;
Vertreib auß meinem Fleiſch und Blut
Alls was zum Fleiſch anreitzen thut.

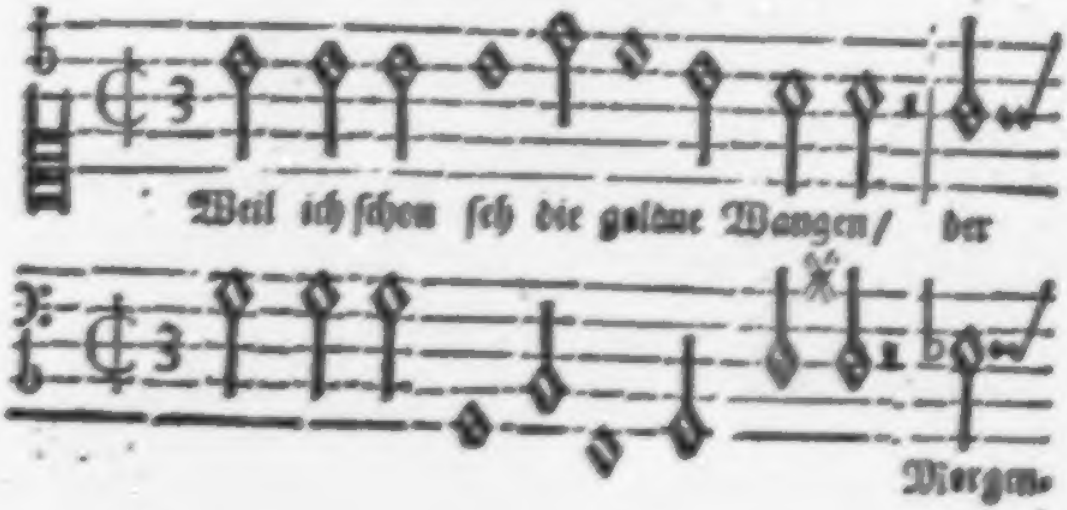
6.

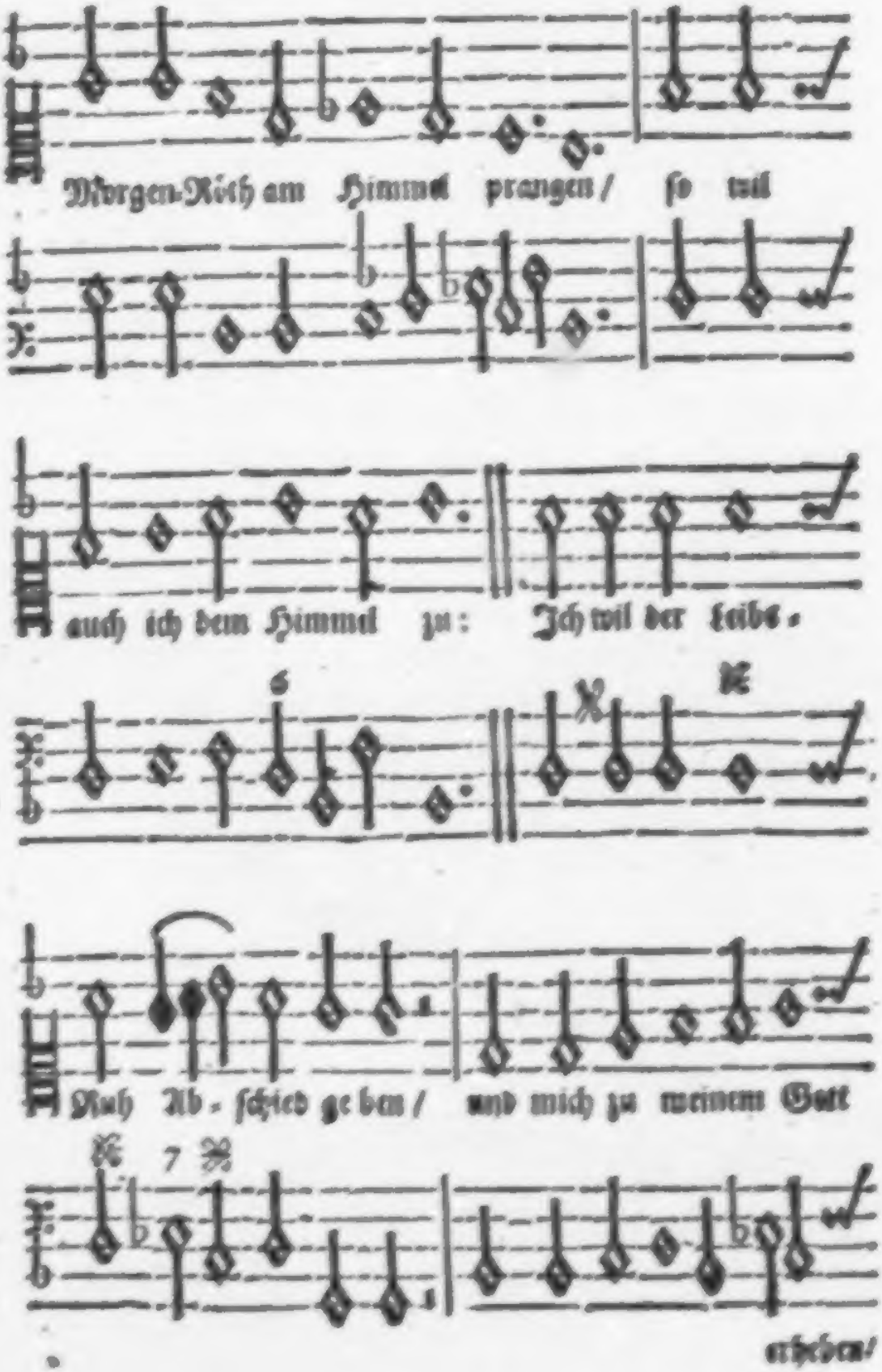
Zeuch mich mit deiner Keuſchheit an/
Verhüll' mich mit der Keuſchheit Fahn;
Daß ich/ du Keuſcher friſch und frey
Dein keuſcher Tempel ewig ſey.

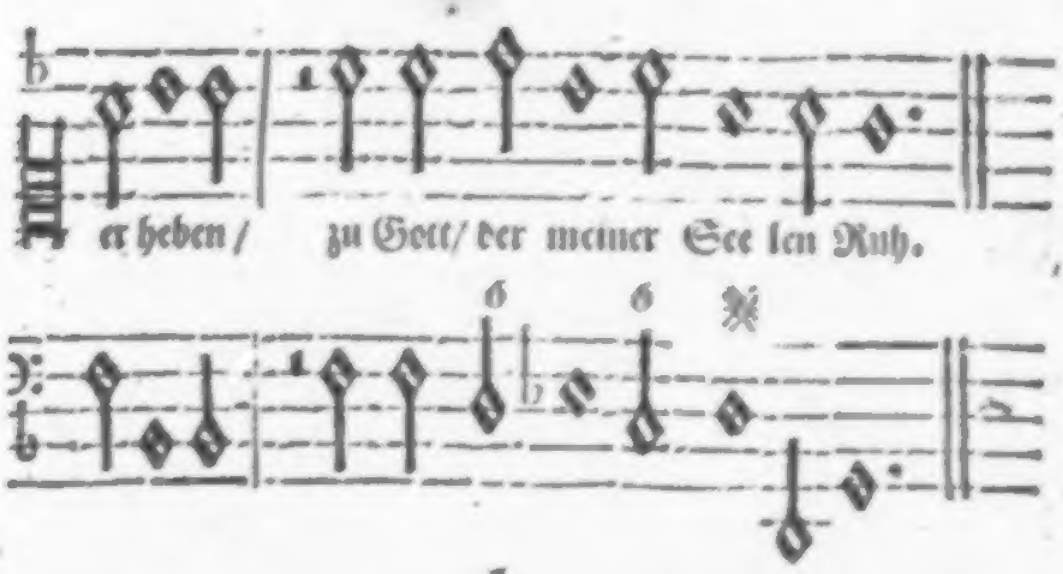
Das CLX.

Sie ſinget jhm ein fröliches Morgen-Lied.

Auch eines andren Melodey.




Morgen-Roth am Himmel prangen / ſo wil
auch ich dem Himmel zu: Ich wil der Leibe-
Ruh Ab-ſchied geben / und mich zu meinem Gott
erheben /



1.

WEil ich ſchon ſeh die goldne Wangen
Der Morgen-Röth am Himmel prangen/
So wil auch ich dem Himmel zu:
Ich wil der Leibs-Ruh Abſchied geben/
Und mich zu meinem GOtt erheben/
Zu GOtt/ der meiner Seelen Ruh.

2.

Ich wil durch alle Wolcken dringen/
Und meinem ſüſſen JEſu ſingen/
Daß er mich hat ans Licht gebracht:
Ich wil jhn preiſen/ wil jhm dancken/
Daß er mich in deß Leibes Schrancken
Durch ſeinen Engel hat bewacht.

3.

Er iſt die Sonne / derer Strahlen
Mehr als ſonſt tauſend Sonnen prahlen/

Er iſt

Er iſt das weſentliche Licht/
Er iſt der Schein/ der in die Hertzen
Für allem Heer der Himmels-Kertzen
Wie ein gewünſchter Blitz einbricht.

4.

Er machet uns zum Freuden-Himmel/
Verjagt deß böſen Feinds Getümmel/
Vertreibet alle Traurigkeit:
Er reinigt unſre Seel von innen/
Er geuſt in unſre Kräfft' und Sinnen
Den Vorſchmack ewiger Seligkeit.

5.

Er iſt mein Himmel/ meine Sonne/
Meins Hertzens Tag und meine Wonne/
Mein Abends- und mein Morgen-Stern:
Er macht mir Leib und Seele munter/
Er geht allein mir niemals unter/
Wenn ich nur mich nicht jhm entfern.

6.

Hätt' ich jetz hundert tauſend Zungen/
So müſt' er ſeyn mit allen beſungen/
Mit allen gelobet und gepreiſt:
Es müſt' jhm ſchon von jhnen allen
Ein ſchönes Danck-Geſchrey erſchallen/
So weit als Sonn' und Monde reiſt.

7.

Ey daß doch alles Gras der Erde
Zu lauter ſchönen Stimmen werde/
Und alle Tropffen in dem Thau:
Ey daß doch alles Laub der Wälder
Ihn lob mit allem Kraut der Felder/
Und allen Blumen auff der Au.

8.

Es ſtimme/ was im Waſſer ſchwimmt/
In Lüfften lebt / im Feuer glimmt/
Zu ſeinem Lobe mit mir ein.
Es wollen aller Engel Chöre/
Daß ich ihn herzlicher verehre/
Und alle Heilgen mit mir ſchreyn.

9.

Er wolle ſelbſt mein Thun und Dichten
Zu ſeinem lautern Ehren richten/
Das Hertz regiren und den Mund:
Die Sinne/Willn und Kräffte ſtärcken/
Zu aller Zucht und guten Wercken
Erhalten Leib und Seel geſund.

10.

Er wolle mir Gnade geben/
Daß ich ihn mehr mit meinem Leben/

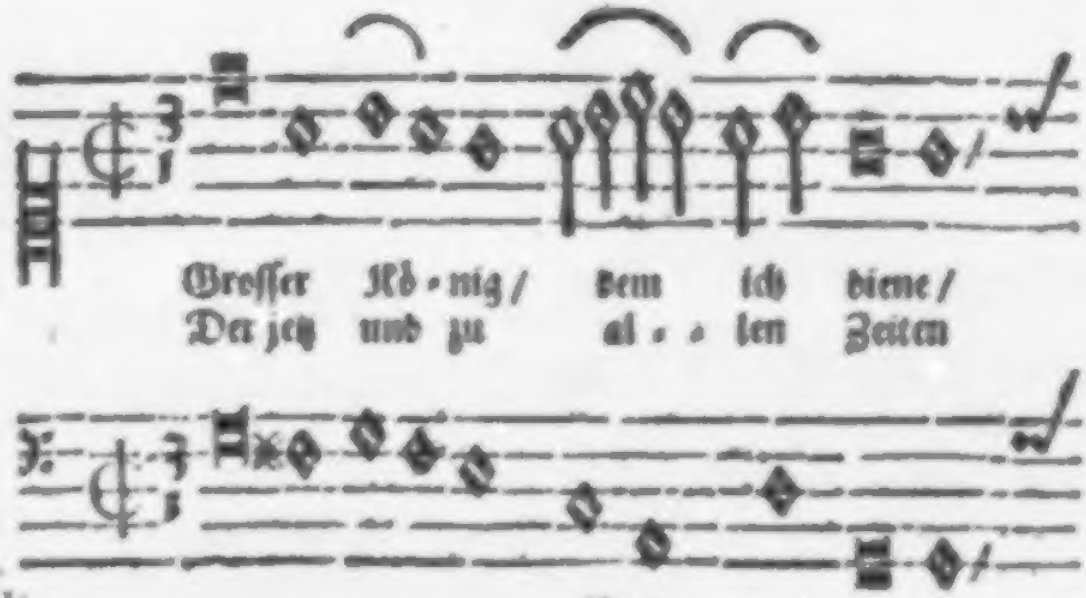
Als mit den Worten ehr' und preiß' ;
Er wolle mich zu allen Zeiten
Auff ſeinem Weg' und Stege leiten
Biß in ſeins Hertzens Paradeiß.

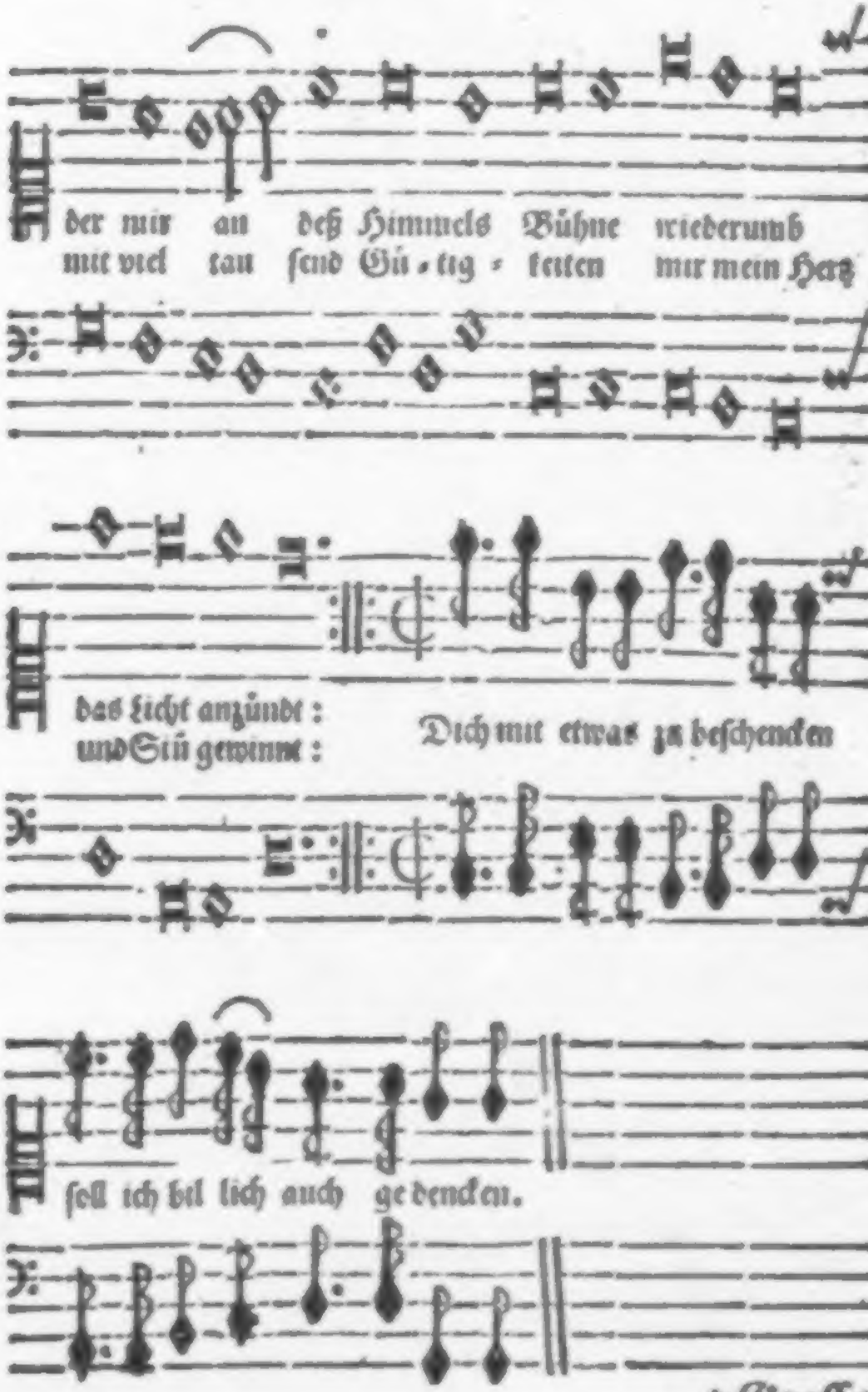
II.

Ehr ſey dem Vater/ Ehr dem Sohne/
Dem Heilgen Geiſt in einem Throne/
Sey gleicher Dienſt und Ehr erweiſt:
Die Göttliche Drey-Einigkeit
Sey hier und dort in Ewigkeit
Mit Danck/ Lob/ Ruhm und Ehr gepreiſt.

Das CLXI.

Sie ſchencket jhrem Geliebten jhr Hertze in unterſchiedener Geſtalt zu einem Morgen-Geſchencke.




der mir an deß Himmels Bühne wiederumb
mit viel tau ſend Gü-tig-keiten mir mein Hertz
das Licht anzündt:
und Gnad gewinnt:
Dich mit etwas zu beſchencken
ſoll ich bey lich auch gedencken.

1.

GRoſſer König/ dem ich diene/
Der mir an der Himmels-Bühne
Wiederumb das Licht anzündt:
Der jetz und zu allen Zeiten
Mit viel tauſend Gütigkeiten
Mir mein Hertz und Sinn gewinnt:
Dich mit etwas zu beſchencken
Soll ich billich' auch gedencken.

2.

Du zernichſt auff allen Seiten
Meiner Feinde Thätligkeiten/
Hälteſt umb und umb mich Wacht:
Du verleihſt dem Leib und Sinnen/
Daß ſie ruhn und ſchlaffen können/
Biſt mein Licht auch in der Nacht:
Drumb ſoll ich ja wol gedencken
Dich mit etwas zu beſchencken.

3.

Aber was werd' ich wol eben
Dir/ dem ewgen Reichthum/ geben/
Der ich nichts als Armut bin/
Werd' ich auch wol etwas finden/
Daß ich mir dich kan verbinden/
Das du wolleſt an dich ziehn:

Schau ich wil mein Hertz gar eben/
Wie ich jmmer kan/ dir geben.

4.

Erſtlich wil ich dirs von neuem
Gar zu einem Tempel weihen/
Der da ewig heilig ſey:
Denn als ein Altar dir geben/
Daß du dich drauff/ O mein Leben
GOtte für mich opfferſt frey.
Ach verbrenne doch darinnen
Alle Luſt und ſchnöde Sinnen!

5.

Weiter ſchenck ich deſſen Höle
Deiner allerliebſten Seele
Als ein Bräutgams-Kämmerlein:
Als ein Braut-Bett keuſcher Freuden/
Von der ſchönſten weiſſen Seiden/
Gleich dem Helffen-beinern Schrein;
Ach daß deine keuſche Flammen
Schmeltzten mich und dich zuſammen!

6.

Fort ſchenck ichs als eine Roſe/
Die dein Athem liebe-koſe/

Und

Und ohn' Auffhörn in sich zieh:
Auch als eine Lilgen-Blume/
Die durchauß dir / HErr / zu Ruhme
Außgebreit't sich spat und früh:
Ach kéne' ich doch von der Erden
So in dich gezogen werden!

7.

Ferner soll es auch noch dienen
Deiner Majestät zur Bühnen/
Deiner Herrligkeit zum Thron:
Zum Pallast und ewger Wonne/
Wil ichs dir/ O meine Sonne/
Geben / Grosser Gottes-Sohn:
Ach koñ doch herein gezogen
Von dem hohen Himmels-Bogen!

8.

Noch schenck' ichs auch als ein'n Garten
Voll Gewächse schönster Arten/
Voller Blüt' und Liebligkeit:
Als ein Lust-Wald/ als ein Bronnen/
Der wie strömend koñt geronnen/
Flüssend in die Ewigkeit:
Ach daß du doch in diesem Garten/
Liebster Gärtner/ wolltest warten!

9.

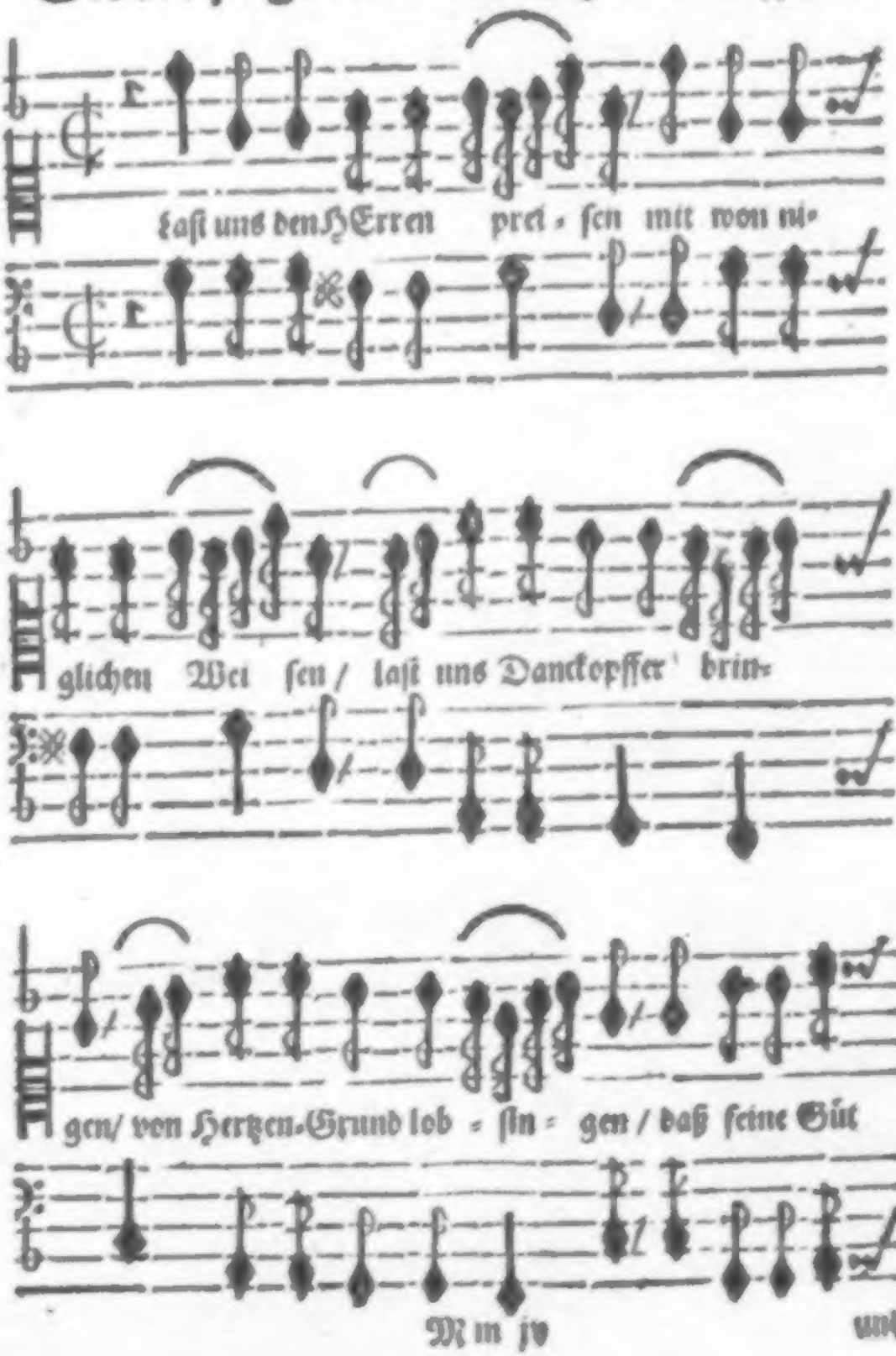
Endlich ſey's auch als ein Himmel/
Der entfernt von allm Getümmel/
Dir dem Himmels-HErrn geſchenckt/
Als ein' angenehme Wüſte/
Als ein Abgrund ewger Lüſte/
Da dein Geiſt ſich hin verſenckt:
Ach wenn ich mit dir verſinckte/
Und gantz ſeelig ertrinckte!

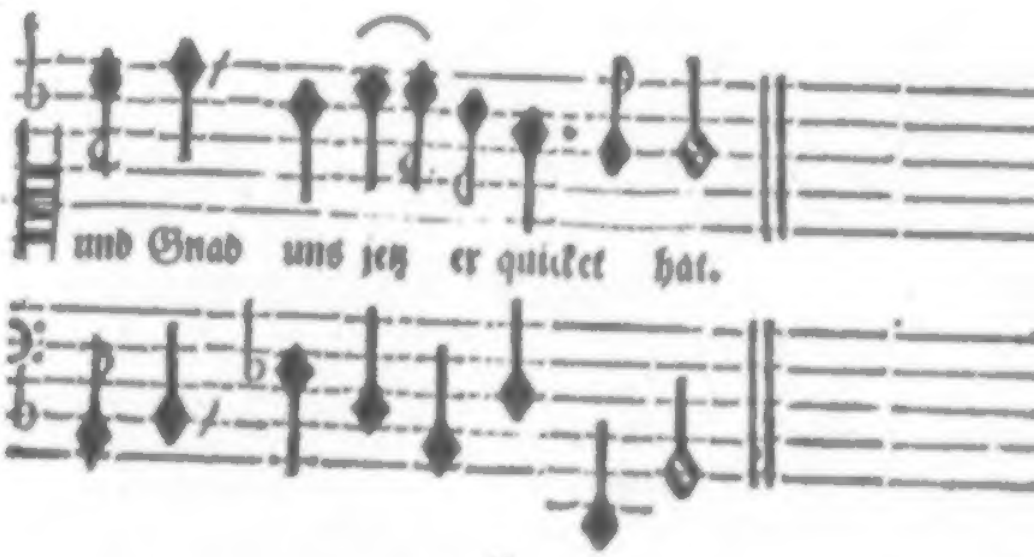
10.

Nun ich hab' es dir / mein Leben/
Wie ich mir vermocht/ gegeben/
Steh mir in Genaden bey:
Hilff daß es zu allen Stunden
Werde dieſes alls gefunden/
Und dein ewge Wonne ſey:
Jag auß meinem armen Hertzen
Alle Welt und jrrdſchen Schmertzen.

Das CI.XII.

Sie lobſinget Gotte nach dem Eſſen.





1.

LAſt uns den HErren preiſen
Mit wonniglichen Weiſen/
Laſt uns Danck-Opffer bringen/
Von Hertzen-Grund lobſingen;
Daß ſeine Güt und Gnad
Uns jetz erquicket hat.

2.

Er hat uns reichlich geben
Was wir bedurfft zum Leben/
Hat Speiß und Tranck beſcheret/
Daß wir uns wol genähret/
Und ſeine milde Hand
Gar ſichtbarlich erkant.

3.

Er woll uns auch verleihen/
Und innig benedeyen/

Daß

Daß wir mit allm Verlangen
Stäts würdiglich empfangen
Fürn ewgen Seelen-Tod
Jhn ſelbſt/ das Himmel-Brodt.

4.

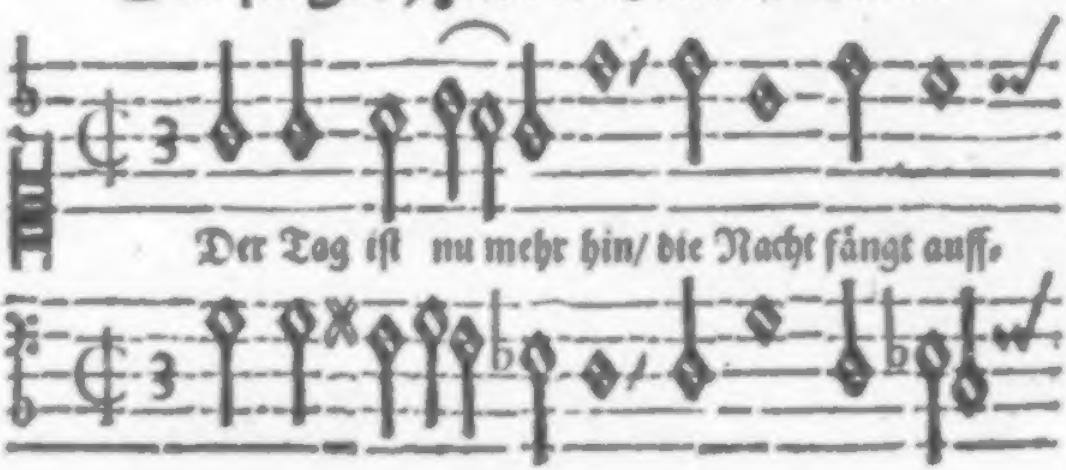
Denn woll' er uns auch bringen
Hin/ wo die Engel ſingen/
Daß wir in höchſten Freuden
Auff ſeiner Gottheit weiden/
Und ſincken in den Wein/
Der Er/ Gott ſelbſt/ wird ſeyn.

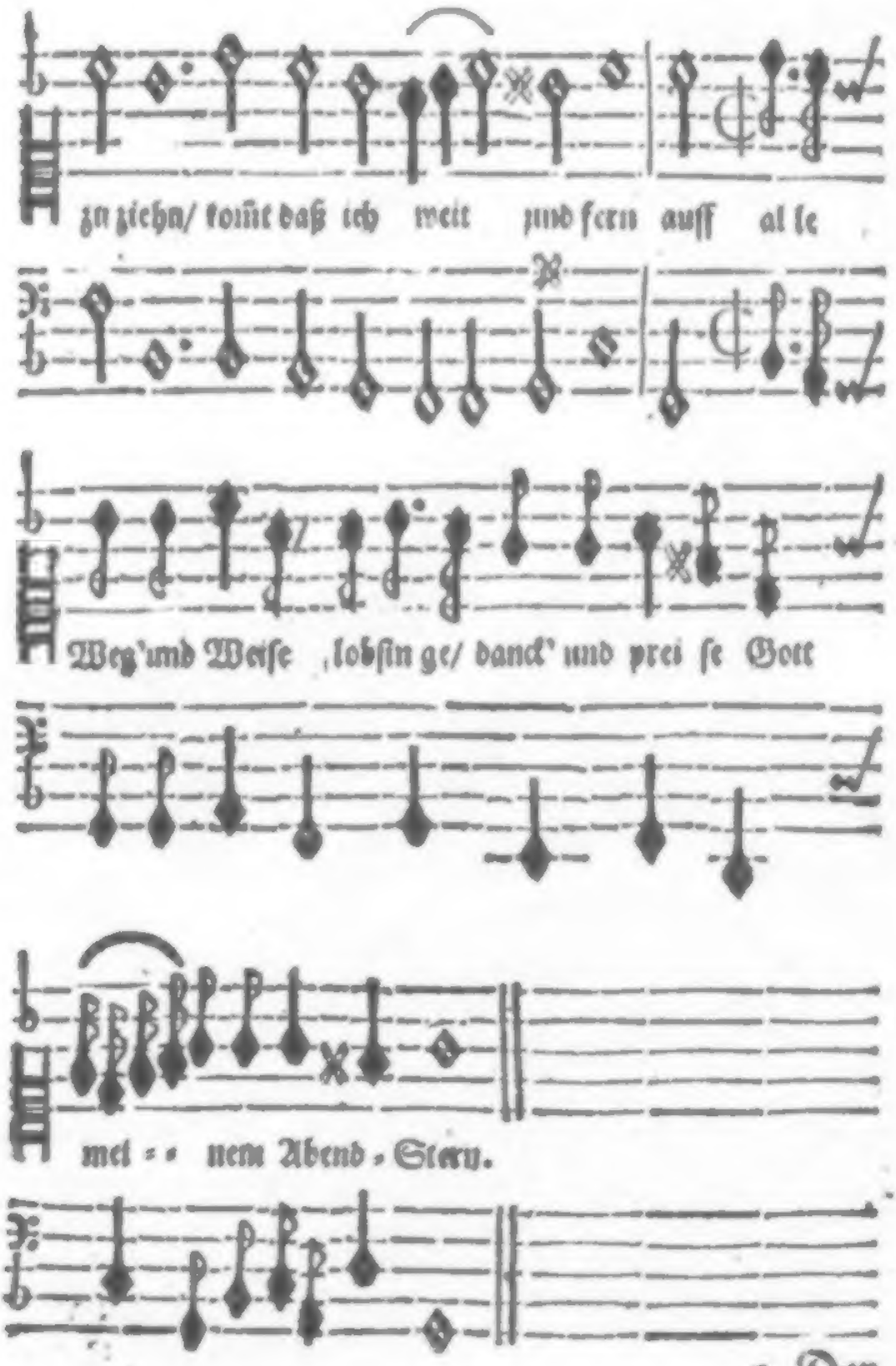
5.

Ehr ſey in einem Throne
Dem Vater und dem Sohne/
Dem Heilgen Geiſt ingleichen
Woll' alls zur Ehr gereichen/
Wie es jetz iſt und war/
Und ſeyn wird jmmerdar.

Das CLXIII.

Sie ſinget jhm ein Abend-Lied.




zu ziehn/ koñt daß ich weit und fern auff al le
Weg'und Weiſe ,lobſin ge/ danck' und prei ſe Gott
mei = = nem Abend = Stern.

1.

DEr Tag iſt nunmehr hin/
Die Nacht fängt auffzuziehn/
Komt / daß ich weit und fern
Auff alle Weg' und Weiſe
Lobſinge/ danck' und preiſe
GOtt meinem Abend-Stern.

2.

Ihm ſoll mein Hertz und Sinn/
Und alles was ich bin/
Mein Geiſt und mein Gemüt
Zu tauſendmalen dancken/
Daß er mich in dem Schrancken
Für Unfall hat behüt.

3.

Es komme her zu mir
Deß Himmels gantze Zier/
Die ſchon zeucht auff die Wacht/
Und helffe mir von oben
Ihn überſchwenglich loben
Durch dieſe gantze Nacht.

4.

Es rege ſich die Lufft
Auß der und jener Grufft/

Es weh der Abend-Wind
Mit einem ſanfften Sauſen
Und angenehmen Brauſen
Sein Lob und Ehr geſchwind.

5.

Der Heilgen Geiſter Schaar/
Die uns ſtäts für Gefahr
Bewachet und bewahrt/
Woll' jhn/ ſtatt meiner/ preiſen/
Mit jhren ſchönen Weiſen
Nach Engeliſcher Art.

6.

Er ſelbſt/ der Groſſe GOtt/
Der HErr/ der Sabaoth/
Der Vater/ Sohn und Geiſt/
Der preiſe ſeine Güte/
Weil doch mein arms Gemüte
Jhm nie gnug Ehr erweiſt.

7.

Er danck' jhm/ daß er mich
So unaußforſchiglich
Erſchaffen und erkorn:
Er danck' jhm für das Leben/
Das er mir wieder geben/
Da er mich neugeborn.

8.

Er preiſe ſeine Gnad/
Die mich behütet hat/
Für Sünde/ Schand' und Spott/
Für Zorn und Ungelücke/
Für Feindes Grimm und Tücke/
Und für dem jähen Tod.

9.

Auch daß er hat beſchert
Was mich erhält und nährt/
Brodt/Tranck/Dach/ Fach und Kleid:
Daß ich für Sturm und Winde
Ein ſichres Oertlein finde/
Wenns regnet oder ſchneyt.

10.

Vor allem preiſ' er ſich/
Daß er noch immer mich
In ſeinem Lob erhält;
Daß ihm die arme Weiſe/
Mit welcher ich ihn preiſe/
Verhoffentlich gefällt.

11.

Und weil er gar zu gut/
Halt' er auch ferner Hut/

Damit

Damit mein Seel und Leib
Nicht werde heint beladen
Mit Unglück und mit Schaden/
Und unverunruht bleib.

12.

Auch laſſ' er meinen Geiſt
In ſich ſeyn gantz verreiſt:
Daß durch die gantze Zeit
Mein Hertze zu jhm wache/
Jhn anred' und jhm lache
Mit heilger Innigkeit.

13.

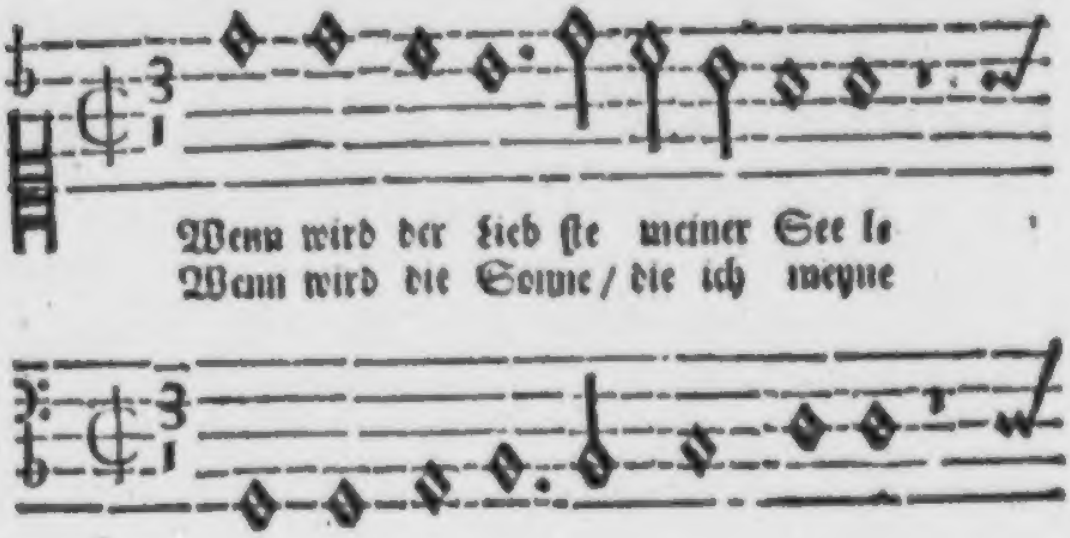
Daß wenn die Morgen-Röth
Ins Himmels Schloß aufſteht/
Und meinen Augen winckt/
Ich ſeine werthe Füſſe
Zu tauſendmalen küſſe/
Eh ſie die Sonn verdringt.

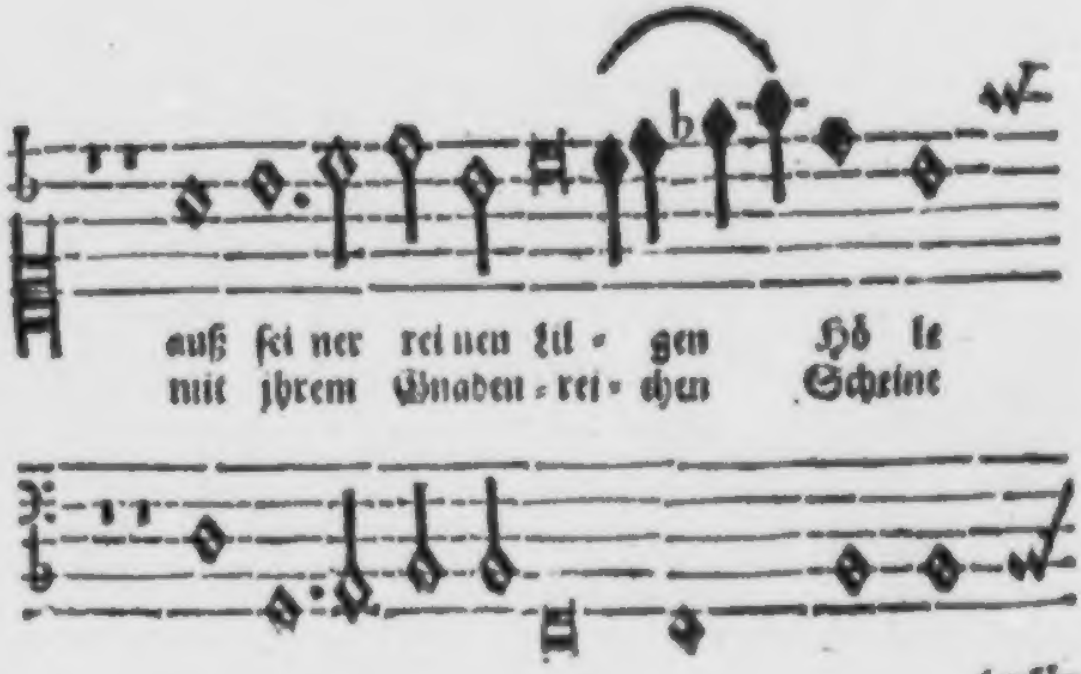
14.

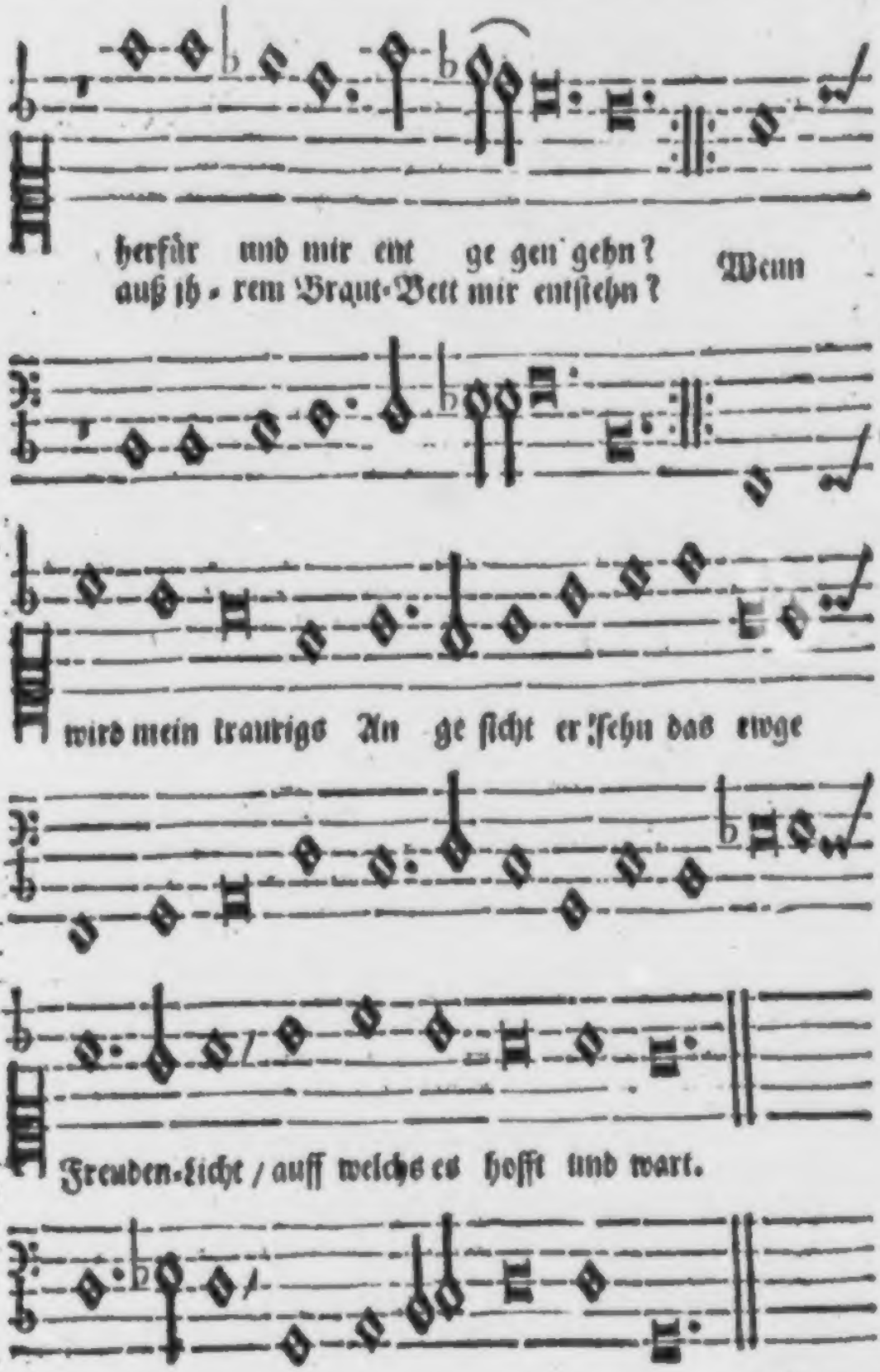
Dem Vater ſey nun Preiß/
Dem Sohne gleicher Weiß/
Dem Heilgen Geiſt auch gleich:
Preiß wie vor allen Zeiten/
Wie in all' Ewigkeiten/
Jetz und im Himmelreich.

Das CLXIV.

Sie verlanget nach der Geburt Christi.






herfür und mir ent ge gen gehn?
auß ih-rem Braut-Bett mir entſtehn?
Wenn
wird mein traurigs An ge ſicht erſehn das ewge
Freuden-Licht / auff welches es hofft und wart.

1. Wenn

1.

WEnn wird der Liebſte meiner Seele
Auß ſeiner reinen Lilgen-Höle
Herfür und mir entgegen gehn?
Wenn wird die Sonne / die ich meyne/
Mit jhrem Gnaden-reichen Scheine
Auß jhrem Braut-Bett mir entſtehn?
Wenn wird mein traurigs Angeſicht
Erſehn das ewge Freuden-Licht/
Auff welchs es hofft und wart?

2.

Wenn wird der edle Schäffer kommen/
Der ſich hat meiner angenommen/
Und mich ſchon für ſein Schäflein hält?
Wenn wird die Urſach meiner Freuden
Mit ſeiner Gegenwart mich weiden/
Und mir ſich zeigen auff der Welt?
Wenn wird der Hirt und Bräutigam
Bey ſeiner Braut und ſeinem Lam̃
Der armen Seele ſtehn?

3.

Ich ſeh zwar ſchon die Purpur-Wangen
Der edlen Morgen-Röthe prangen/
Und voller Thau jhr goldnes Kleid:

Sie bricht herein und tröst die Erde/
Daß ihr die Sonn bald scheinen werde/
Daß er der Schönste nicht sey weit:
Ach daß er doch noch diesen Blick
Herfür-brech' und mein Hertz erquick
Mit seiner Augen-Gunst!

4.

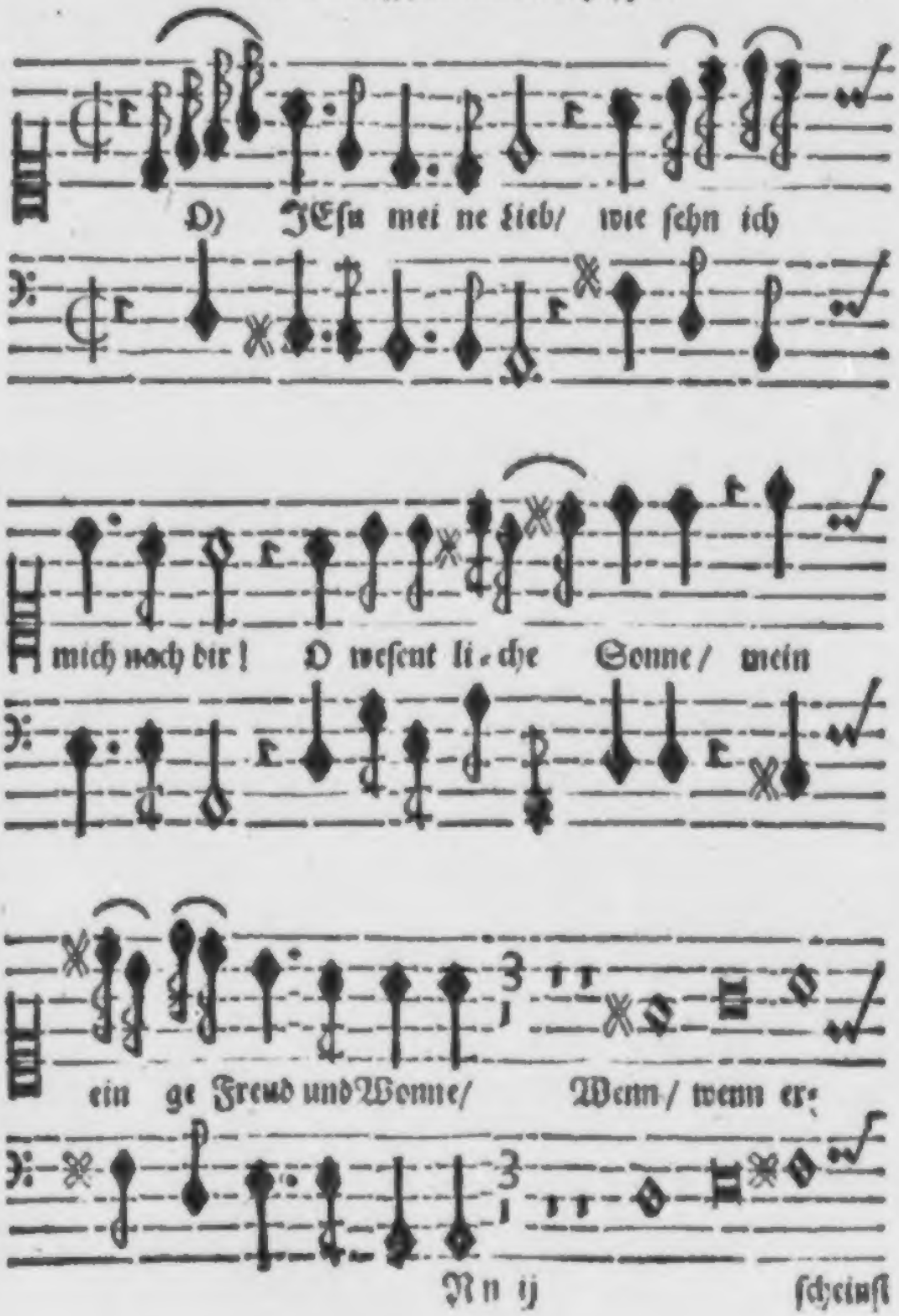
Ach geh doch fort/ und fahr geschwinde/
Du edle Röthin/ gleich dem Winde/
Und bring uns unsern JEsum bald!
Geh fort und eil/ verzeuch nicht länger/
Denn meinem Geist wird immer bänger/
Weil er nicht kostt mein Auffenthalt;
Geh fort und gib uns doch geschwind
Das ewge Wort dein wahres Kind/
Den Heiland aller Welt.

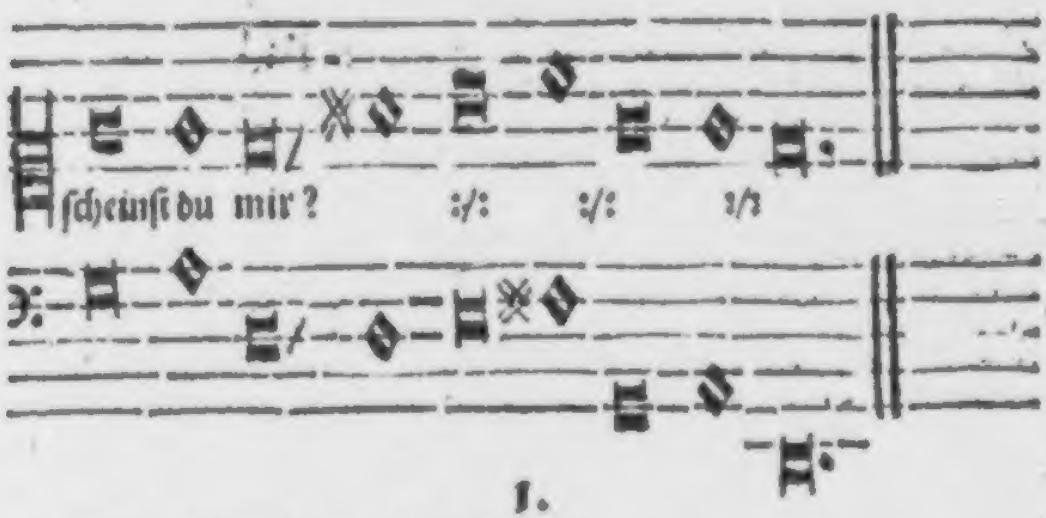
5.

Ich muß ihn sehn/ ich muß ihn haben/
Das höchste Gut/ den schönsten Knaben/
Ich muß ihn schaun das Gottes-Bild:
Ich muß ihn herzen/ muß ihn küssen/
Und seinen Gegen-Kuß geniessen/
Daß mein Verlangen wird gestillt:
Ach daß er doch noch dieses Nu
Mit sich mich setz' in wahre Ruh/
Und mir sey was er ist.

Das CLXV.

Die Pſyche ſehnet ſich mit verlangenden Seufftzen nach Chriſto.





1.

O JEſu meine Lieb/
Wie ſehn' ich mich nach dir!
O weſentliche Sonne/
Mein' einge Freud und Wonne/
Wenn/ wenn erſcheinſt du mir? :/:

2.

O angenehmſter Gaſt/
Wie wart't mein Hertz auff dich?
O tauſend-liebſte Seele/
Wenn komſt in meine Höle/
Wenn/ wenn beſuchſt du mich? :/:

3.

O Zucker-ſüſſer Troſt/
Den ich alleine meyn'!
O außerwehltes Leben/
Das meinem Krafft muß geben/
Wenn ſeelſt du dich mir ein? :/:

4.

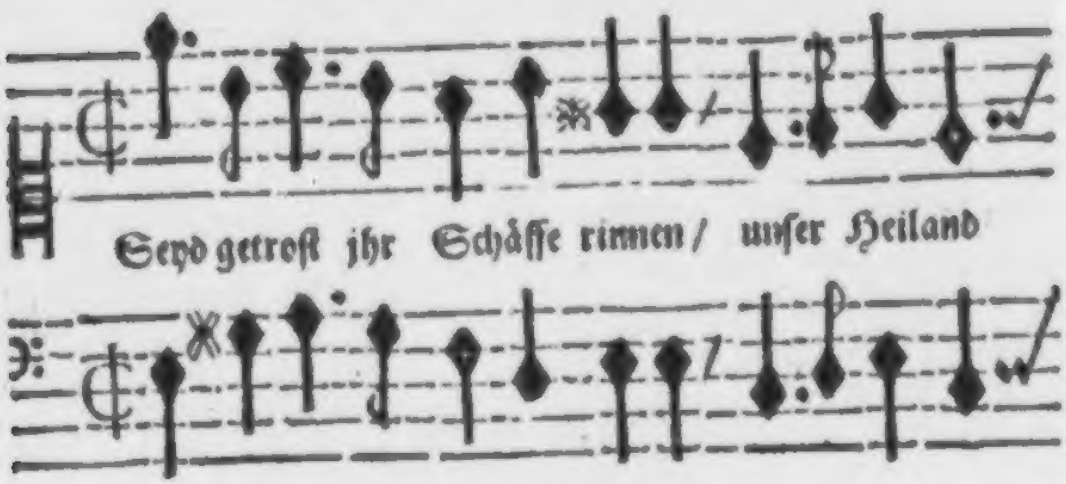
O lieblichſter Kuß/
Hertz-labender Geſchmack!
O inniglicke Quelle/
Erquickendes Gefälle!
Wenn iſt dein Ankunfft-Tag? :/:

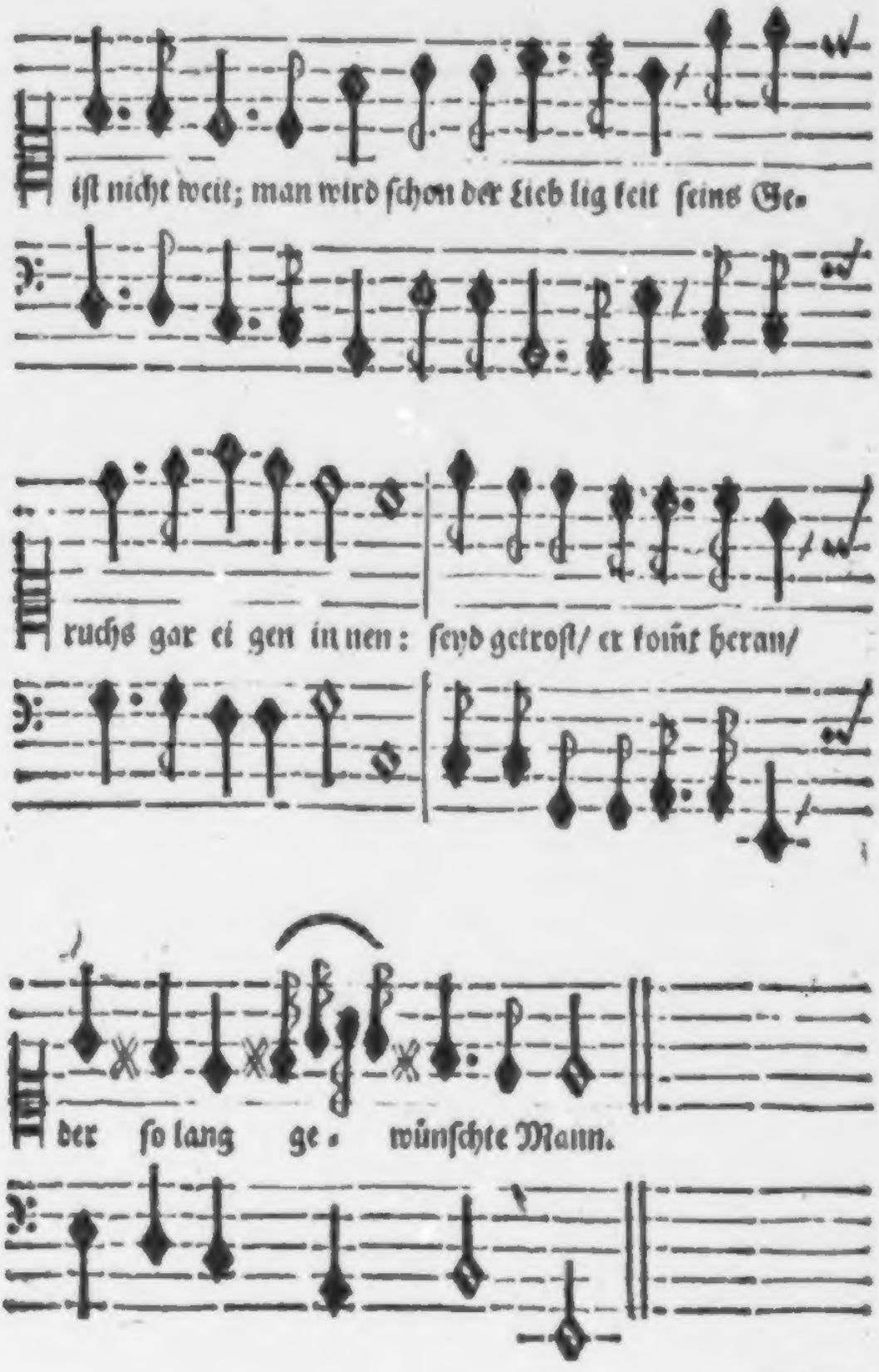
5.

O ewig' Erſättigung/
Ruh aller Liebs-Begier/
Fried über alle Sinnen/
Mein einziges Beginnen/
Wenn koñſt du Gott zu mir? :/:

Das CLXVI.

Sie vertröſtet die Schäfferinnen der Ankunfft jhres Heilandes.




iſt nicht weit; man wird ſchon der Lieb lig keit ſeins Ge-
ruchs gar ei gen in nen: ſeyd getroſt/ er koñt heran/
der ſo lang ge- wünſchte Mann.

1. Seyd

1.

Seyd getrost jhr Schäfferinnen/
Unser Heyland ist nicht weit/
Man wird schon der Lieblichkeit
Seins Geruchs gar eigen innen:
Seyd getrost/ er komm̃t heran/
Der so lang-gewünschte Mann.

2.

Denn er ist schon längst umbfangen
Von dem Weibe seiner Braut/
Und nu komm̃t er jhr vertraut
Freuden-voll herein gegangen:
Da er ausser dem Gezelt
Sich wird zeigen aller Welt.

3.

Ach ich sehe schon den Wagen
Und den Helffenbeinern Thron/
Jnner dem der Gottes-Sohn
JEsus wird herein getragen!
Bald denn wird er sich auch mir
Zeigen/ und selbst gehn herfür.

4.

Wie ein Bräutgam voller Wonne/
Der auß seiner Kammer geht!
Und gleich wie wenn sie aufferstehn
Die belebende Himmels-Sonne;

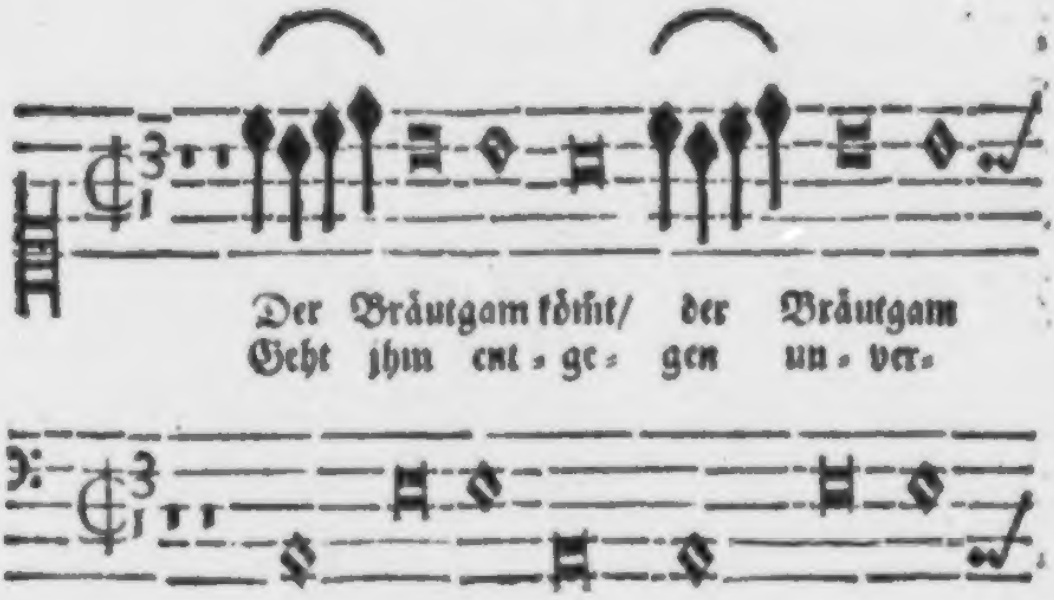
Alſo wird ſein Glantz und Schein
Unſern armen Seelen ſeyn.

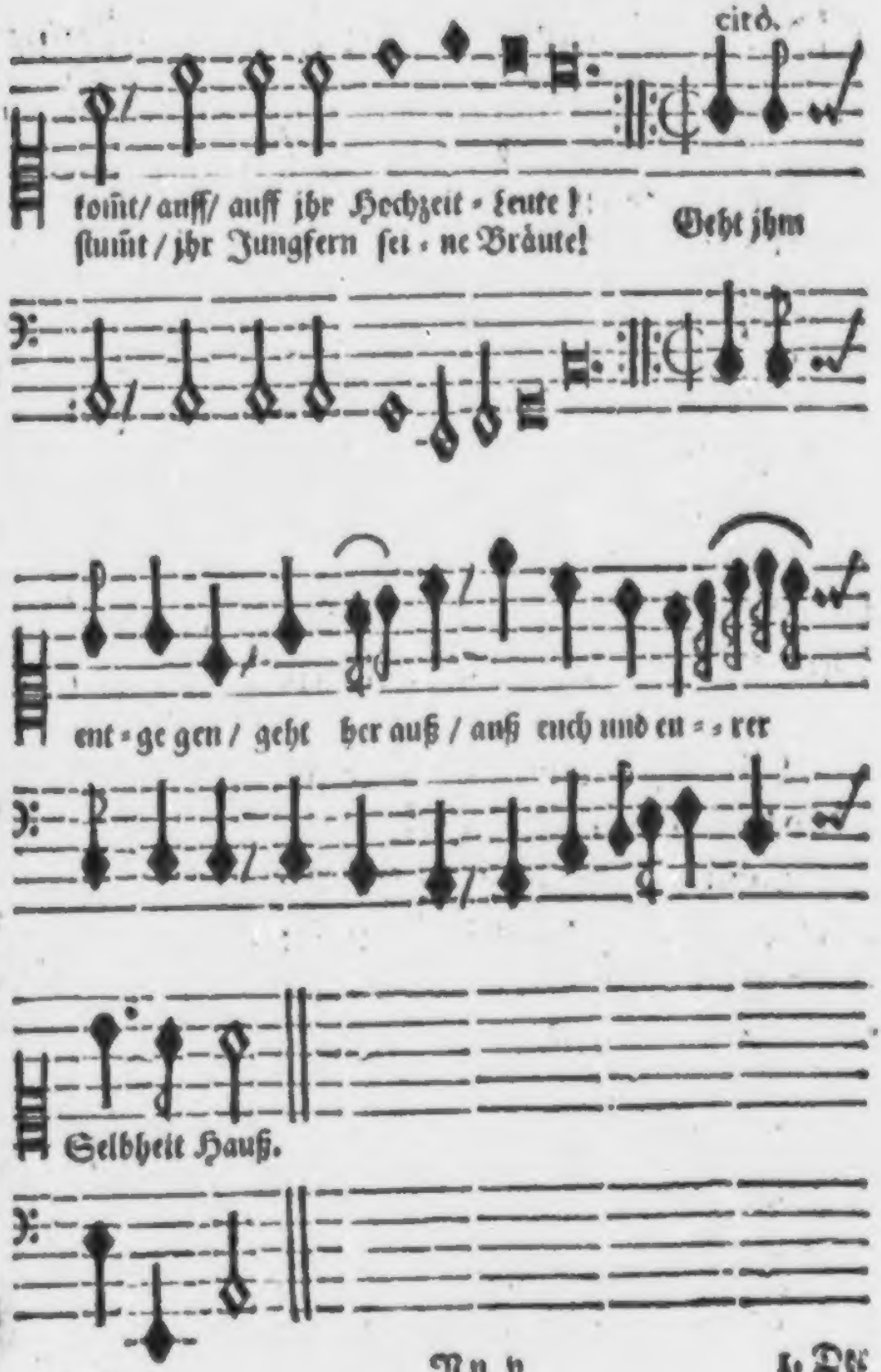
5.

Seyd getroſt / jhr Schäfferinnen/
Eure Hoffnung wird nun war;
Euer Glaube ſieht es klar/
Und die Sinne werdens innen:
Seyd getroſt/ freut euch mit mir/
Denn er koñt / und iſt ſchon hier.

Das CLXVII.

Sie verkündiget die Ankunfft deß Bräutigams.




citò.
kom̃t/ auff/ auff jhr Hochzeit-Leute!
stum̃t/ jhr Jungfern ſei-ne Bräute!
Geht jhm
ent-ge gen/ geht her auß/ auß euch und eu-rer
Selbheit Hauß.

1.

DEr Bräutgam komt/der Bräutgam komt/
Auff/ auff jhr Hochzeit-Leute!
Geht jhm entgegen unverstumt/
Jhr Jungfern seine Bräute!
Geht jhm entgegen / geht herauß/
Auß euch und eurer Selbheit Hauß.

2.

Nehmt eure Lampen/ schmückt sie schön
Mit heiligen Begierden;
Geht auß mit Lieb und Lob-Gethön/
Mit tugendhafften Zierden:
Geht auß/ geht mit Gerechtigkeit/
Mit Demut und Bescheidenheit.

3.

Vergesset eures Vaters Hauß/
Und kehret jhm den Rücken;
Geht von'n Gespielen allen auß/
Die euch nicht helffen schmücken:
So wird er/ der Verliebte / bald
Begehrn eur Antlitz und Gestalt.

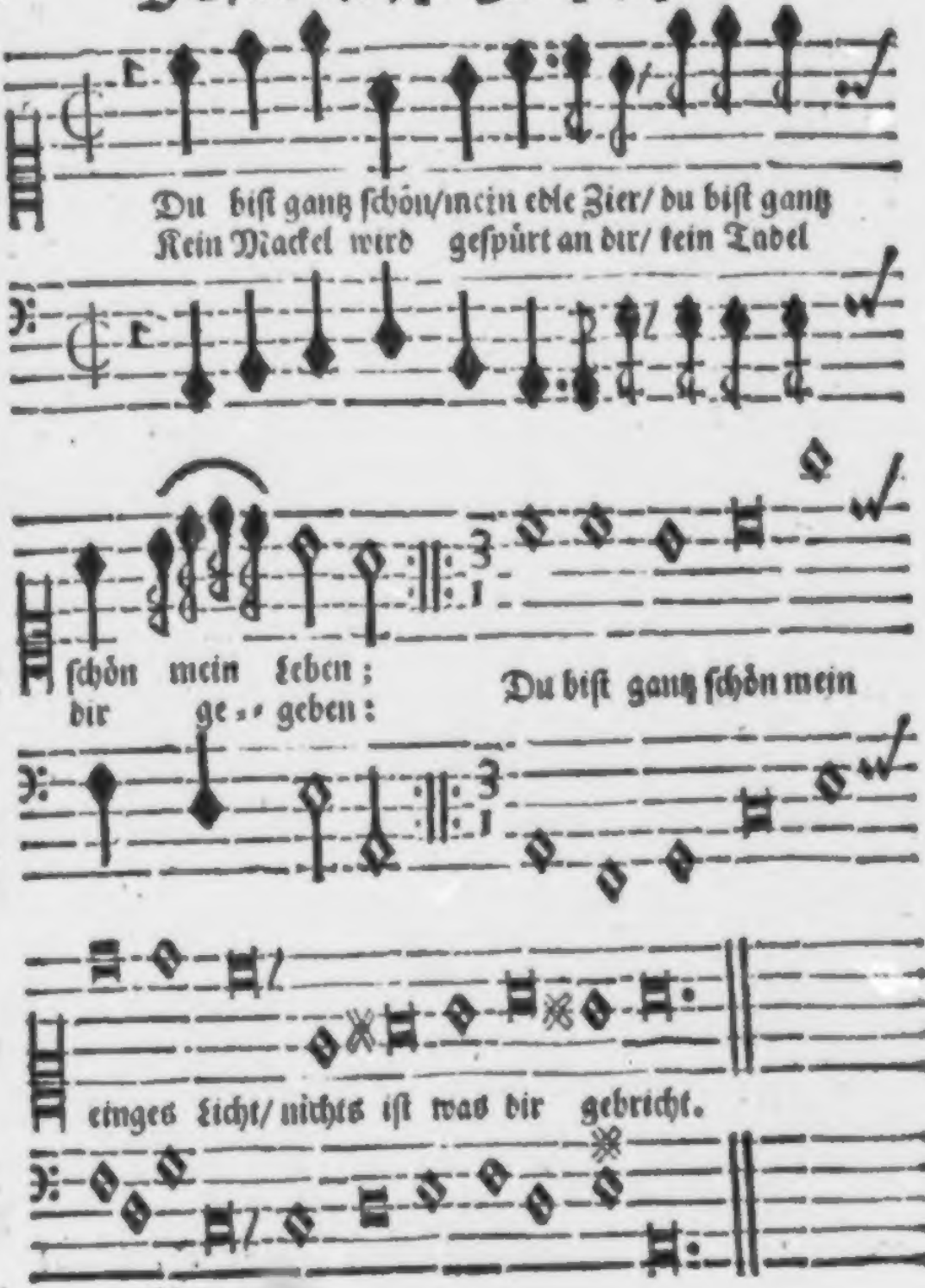
4.

Auff/ auff/ versäumt nicht eure Freud'/
Jhr außerwehlte Bräute;
Geht jhm entgegen/weil es Zeit/
Der Hochzeit-Tag ist heute:

Wer jhm nicht heut entgegen geht/
Bleibt unvermählt und unerhöht.

Das CLXVIII.

JEsus iſt jhr gantz ſchön.



1.

DU biſt gantz ſchön / mein' edle Zier/
Du biſt gantz ſchön / mein Leben;
Kein Mackel wird geſpürt an dir/
Kein Tadel dir gegeben:
Du biſt gantz ſchön / mein einges Licht/
Nichts iſt was dir gebricht.

2.

Dein Haupt iſt wie das feinſte Gold/
Dein Augen wie der Tauben:
Dein Antlitz voller Gunſt und Hold/
Voll Krafft das Hertz zu rauben:
Wer dich nicht liebt / der muß ein Stein
An Leib und Seele ſeyn.

3.

Dein Roſen-Mund/ wenn er ſich regt/
Verzuckt mir Krafft und Sinnen:
Dein Athem / wenn er mich anſchlägt/
Zeucht meinen Geiſt von hinnen:
Was an der Kehle mich erfreut/
Iſt ewge Süſſigkeit.

4.

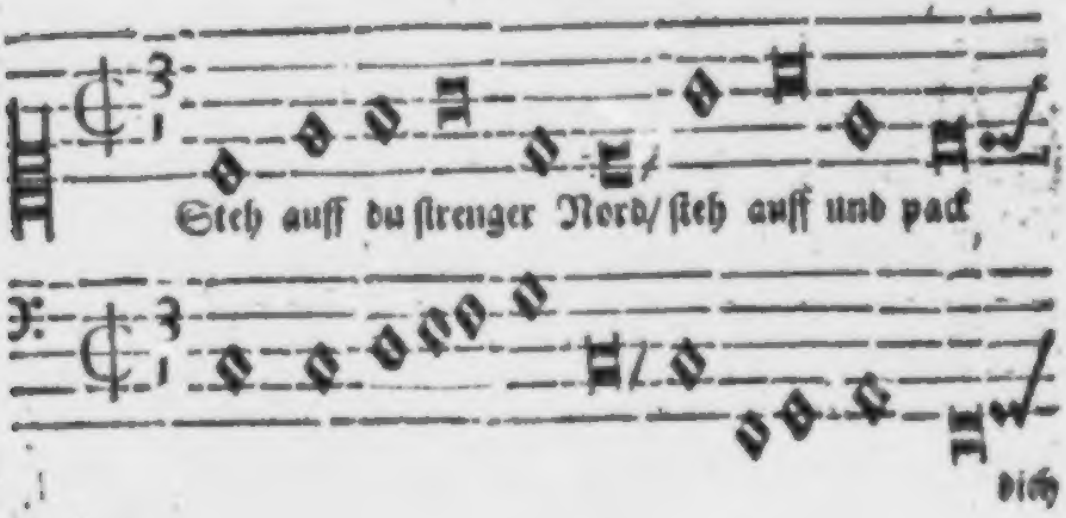
Dein Leib iſt weiß wie Helffenbein/
Grad' und voll Majeſtäten;
Er ſchimmert wie viel edle Stein'
In goldnen Panzer-Ketten:
Den Marmel-Säuln von Zier-Gold reich
Sind deine Beine gleich.

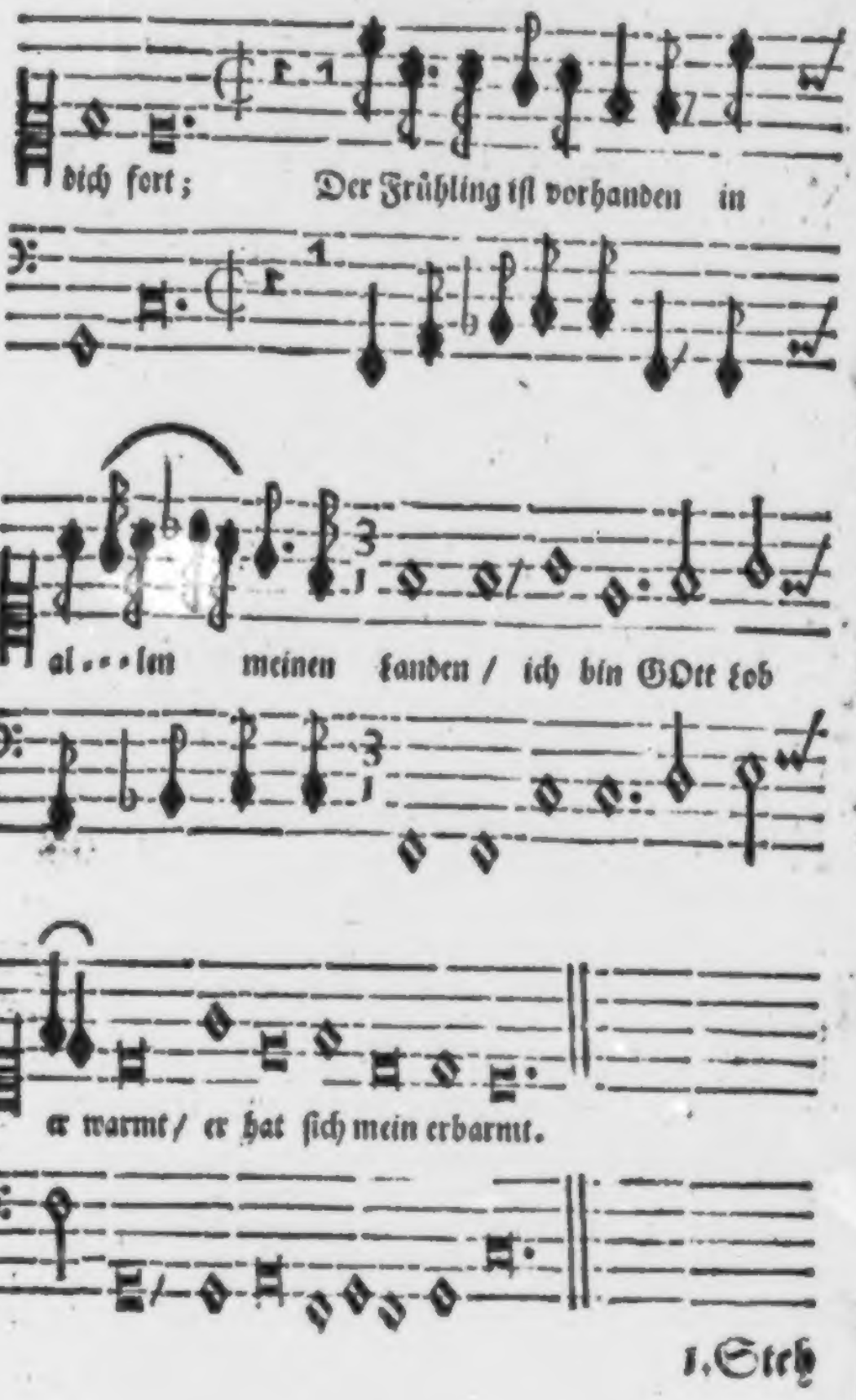
5.

Kurtz/ du biſt gleichwie die Geſtalt
Der Zitronaten-Wälder/
Außbündig / blühend mannigfalt/
Wie die geſtückten Felder:
Wer dich nicht liebt / du ſchöner Gott/
Der iſt lebendig todt.

Das CLXIX.

Sie freuet ſich der erzeigten Gnade GOttes.




dich fort; Der Frühling iſt vorhanden in
al...len meinen Landen / ich bin GOtt lob
er warmt / er hat ſich mein erbarmt.

1.

STeh auff du strenger Nord/
Steh auff und pack dich fort:
Der Frühling ist verhanden
In allen meinen Landen:
Ich bin Gott Lob erwarmt/
Er hat sich mein erbarmt.

2.

Der West-Wind seiner Hold
Der hat mir wol gewolt:
Er hat die Kält' und Schmertzen
Verjagt auß meinem Hertzen/
Hat den verstarrten Sinn
Erweichet und dahin.

3.

Nun läst die Turtel-Taub
Sich hören auff dem Laub;
Es grünt meins Geistes Anger/
Und geht mit Blumen schwanger;
Ich bin in voller Freud
Ob der Genaden-Zeit.

4.

Dem höchsten Gott sey Danck
Mit ewgem Lobgesang:
Es preise seine Güte
Mein Hertz und mein Gemüte;

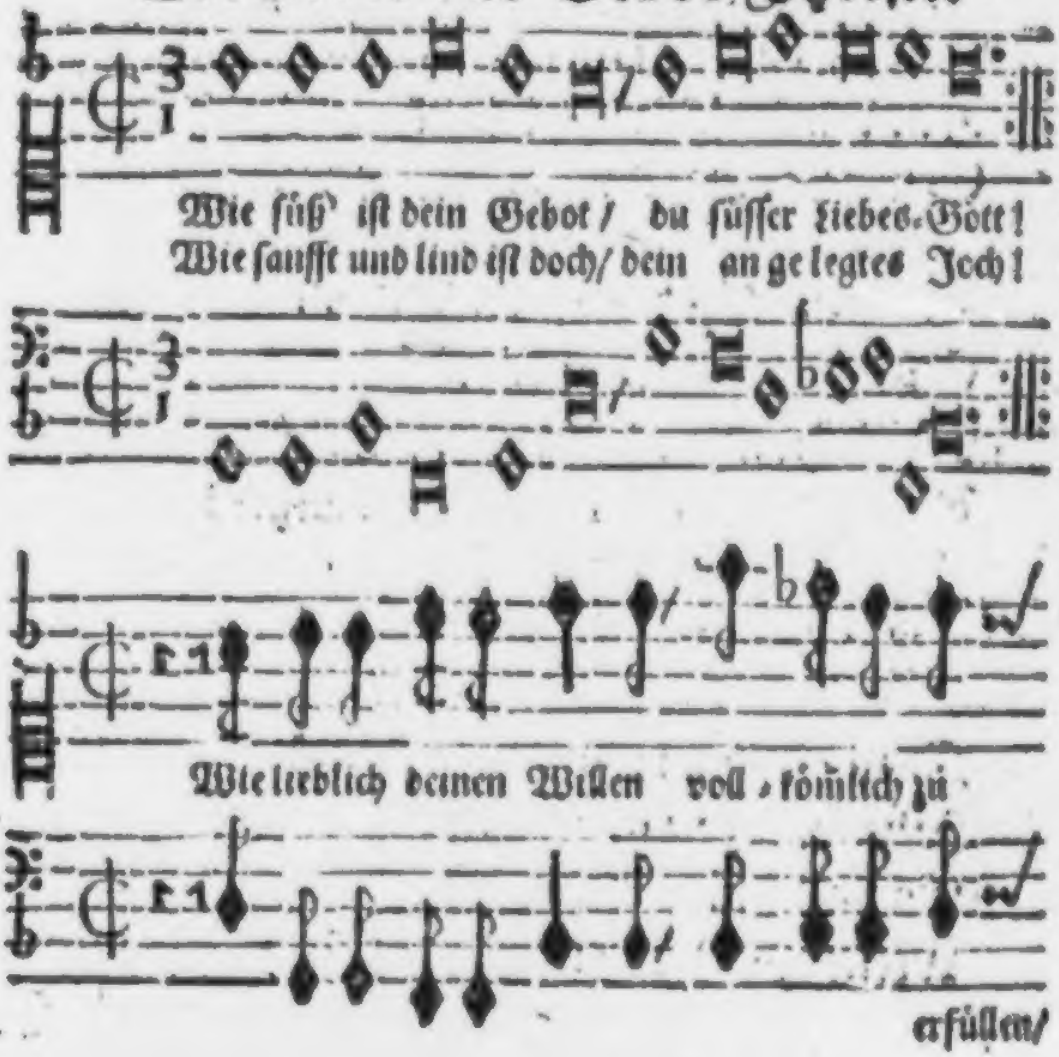
Es mach' jhn groß mein Mund/
Und thu ſein' Allmacht kund.

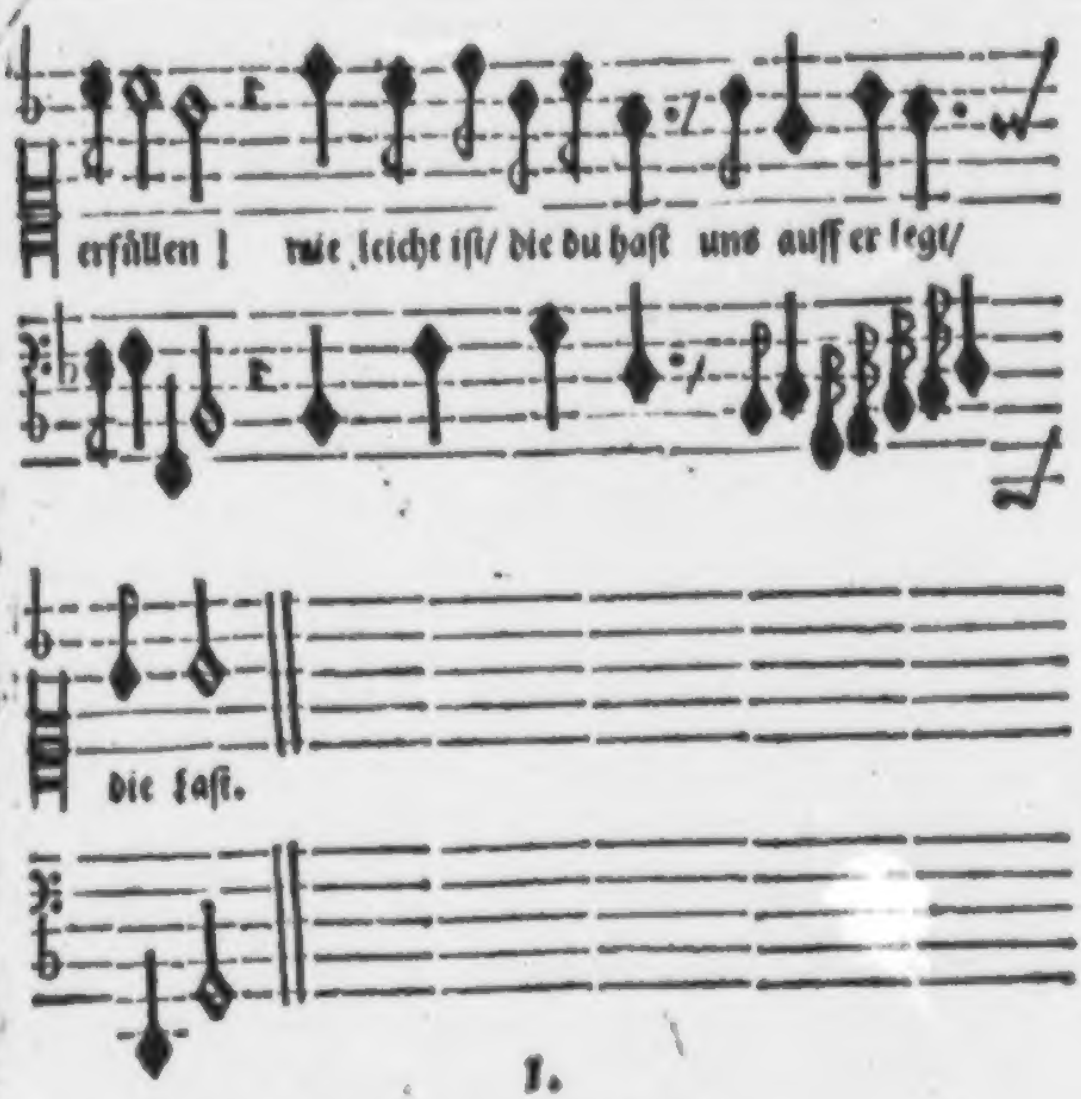
5.

Er wolle doch forthin
Regiren meinen Sinn/
Mein Hertz auffs neu entzünden/
Und mehr mit jhm verbinden/
Daß ich mit heilger Brunſt
Beharr in ſeiner Gunſt.

Das CLXX.

Sie liebet das Gebot Chriſti.





1.

WJe ſüß' iſt dein Gebot/
Du ſüſſer Liebes-Gott!
Wie ſanfft und lind iſt doch
Dein angelegtes Joch!
Wie lieblich/ deinen Willen
Vollkömlich zu erfüllen!
Wie leicht iſt/ die du haſt
Uns auffer legt/ die Laſt.

2.

Du heissest mich allein
Der Lieb ergeben seyn:
Du forderst nichts von mir/
Als heilge Liebs-Begier:
Ich sol den Nechsten lieben/
Und mich im Lieben üben:
Und daß ich dieses kan/
Zündst du mich selber an.

3.

Du gibst mir deinen Geist/
Der thut diß allermeist:
Du wirckst durch deine Hold/
Was du von mir gewolt:
Du trägst die keuschen Flammen
In meine Seel zusammen:
Du selbst / du Liebes-Gott/
Hältst in mir dein Gebot.

4.

Ich dancke dir / mein Licht/
Daß du mich diß berichtst:
Ich dancke dir / mein Gott/
Für dieses neu Gebot;
Ich preise dein Gemüte
Für solche Lieb' und Güte:

Ich

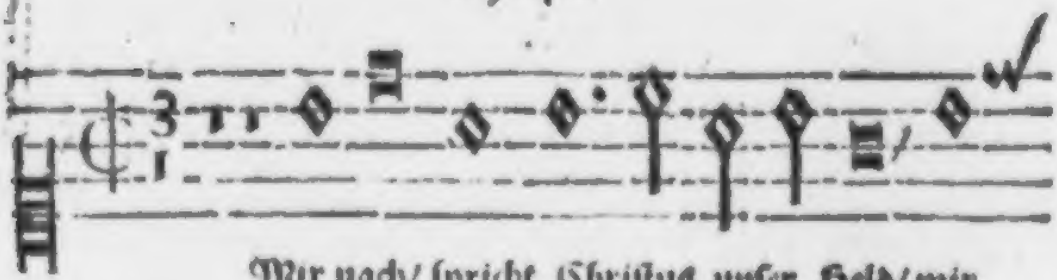
Ich küsse deinen Mund/
Der den Befehl thut kund.

5.

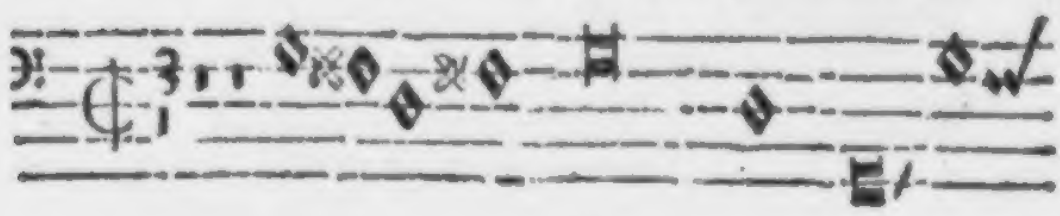
Ich wil mich auch bemühn
Solchs einig zu vollziehn;
Ich wil bey Tag und Nacht
Mit Fleiß drauff seyn bedacht:
Ich wil mein Hertz und Leben
Dir und dem Nächsten geben:
Gib mir nur / süsser Gott/
Was fordert dein Gebot.

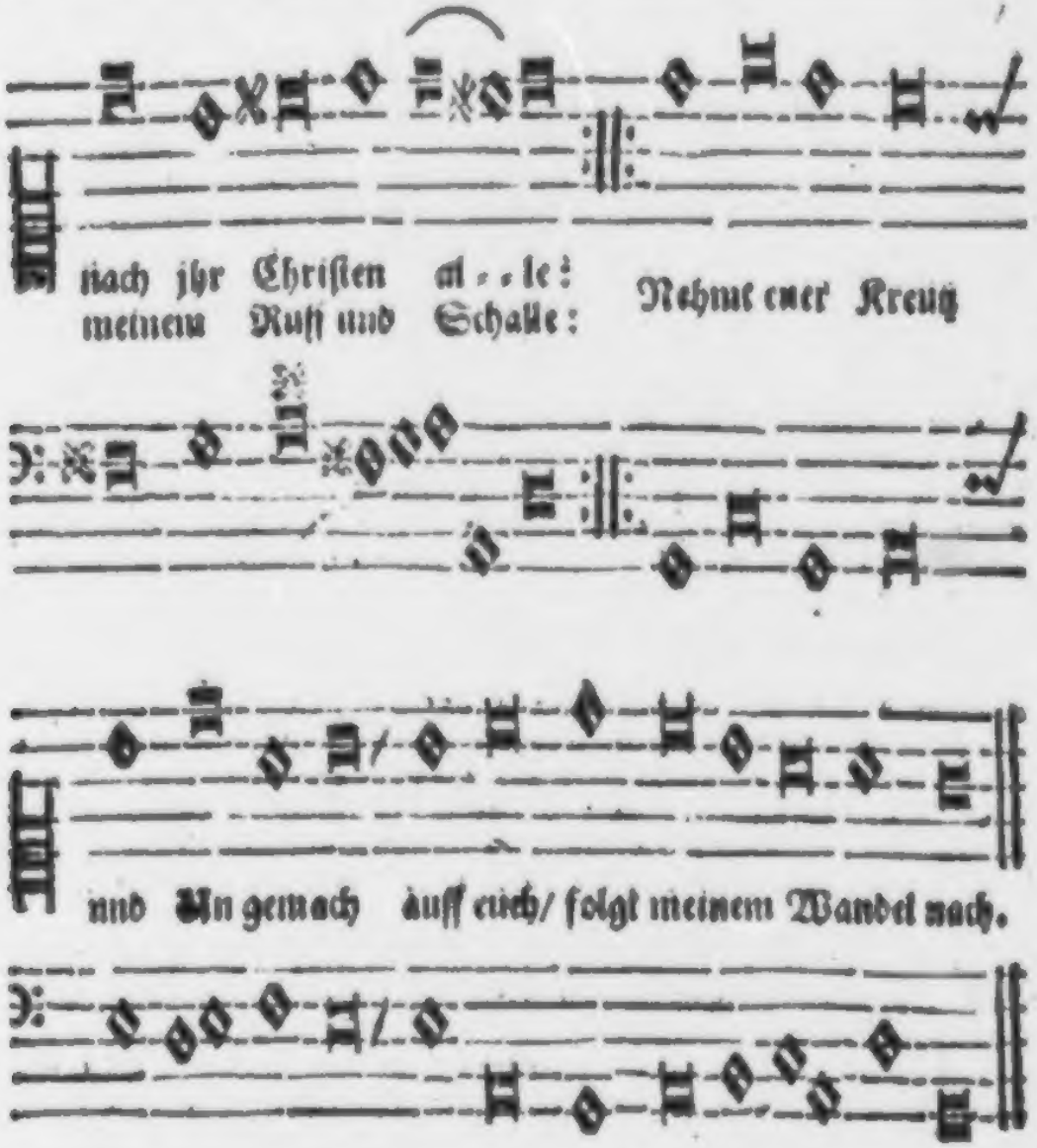
Das CLXXI.

Sie vermahnet zur Nachfolgung Christi.



Mir nach/ spricht Christus unser Held/ mir
Wer läugnet euch/ verlast die Welt/folgt





1.

MIr nach/ ſpricht Chriſtus unſer Held/
Mir nach/ jhr Chriſten alle:
Verläugnet euch/ verlaßt die Welt/
Folgt meinem Ruff und Schalle:
Nehmt euer Kreutz und Ungemach
Auff euch/ folgt meinem Wandel nach.

2. Ich

2.

Ich bin das Licht/ ich leucht' euch für
Mit heilgem Tugend-Leben;
Wer zu mir kom̃t und folget mir/
Darff nicht im finstern schweben:
Ich bin der Weg/ ich weise wol/
Wie man wahrhafftig wandeln sol.

3.

Mein Hertz ist voll Demütigkeit/
Voll Liebe meine Seele;
Mein Mund der fleust zu jeder Zeit
Von süssem Sanfftmut-Oele;
Mein Geist/ Gemüte/ Krafft und Sinn
Ist GOtt ergeben/ schaut auff jhn.

4.

Fällts euch zu schwer? ich geh voran/
Ich steh euch an der Seite;
Ich kämpffe selbst/ ich brech die Bahn/
Bin alles in dem Streite:
Ein böser Knecht/ der still darff stehn/
Wenn er den Feld-Herrn an-sieht gehn?

5.

Wer seine Seel zu finden meynt/
Wird sie ohn mich verlieren;
Wer sie umb mich verlieren scheint/
Wird sie nach Hause führen:

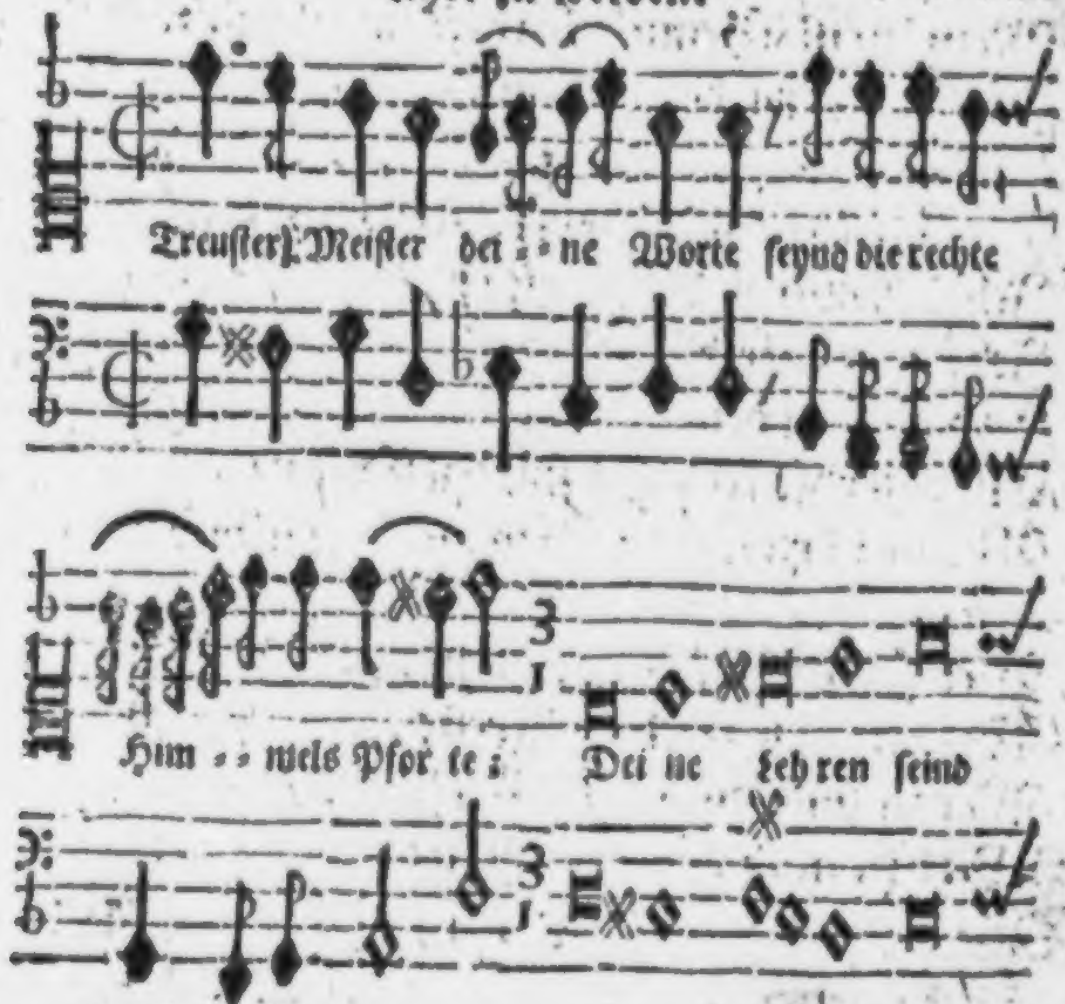
Wer nicht sein Kreutz nimt und folgt mir/
Ist mein nicht werth und meiner Zier.

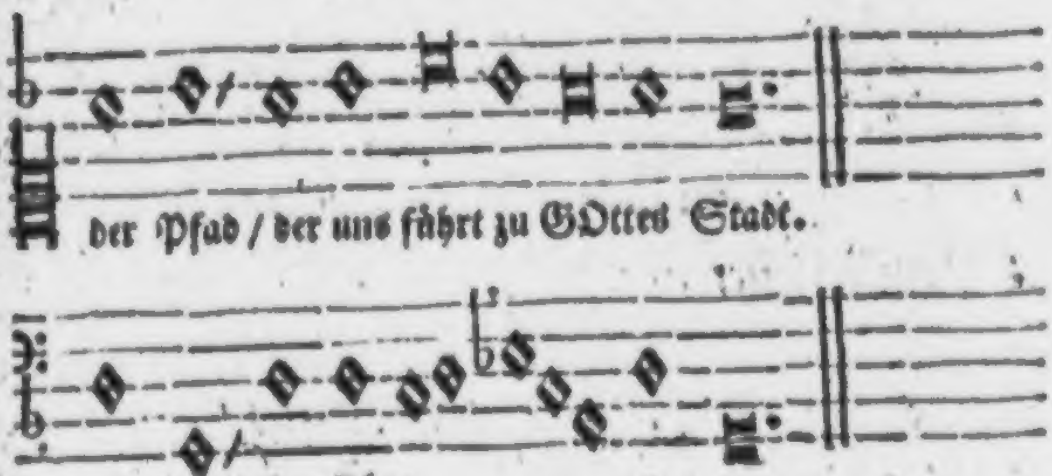
6.

So last uns denn dem lieben HErrn
Mit unserm Kreutz nachgehen;
Und wolgemut / getrost und gern
In allem Leiden stehen:
Wer nicht gekämpfft/ trägt auch die Kron
Deß ewigen Lebens nicht davon.

Das CLXXII.

Sie begehrt von jhrem Meister gelehrt zu werden.





1.

TReuſter Meiſter / deine Worte
Seind die rechte Himmels-Pforte;
Deine Lehren ſeind der Pfad/
Der uns führt zu GOttes Stadt.

2.

O wie ſelig wer dich höret/
Wer von dir wil ſein gelehret;
Wer zu jeder Zeit und Stund
Schaut auff deinen treuen Mund!

3.

Sprich doch ein in meine Höle/
Rede doch zu meiner Seele;
Lehr ſie halten biß in Tod
Deiner Liebe Liebs-Gebot.

4.

Hilff mich in dem Lieben üben/
Und GOtt über alles lieben;
Meinen Nächſten gleich wie mich
Laß mich lieben immiglich.

5.

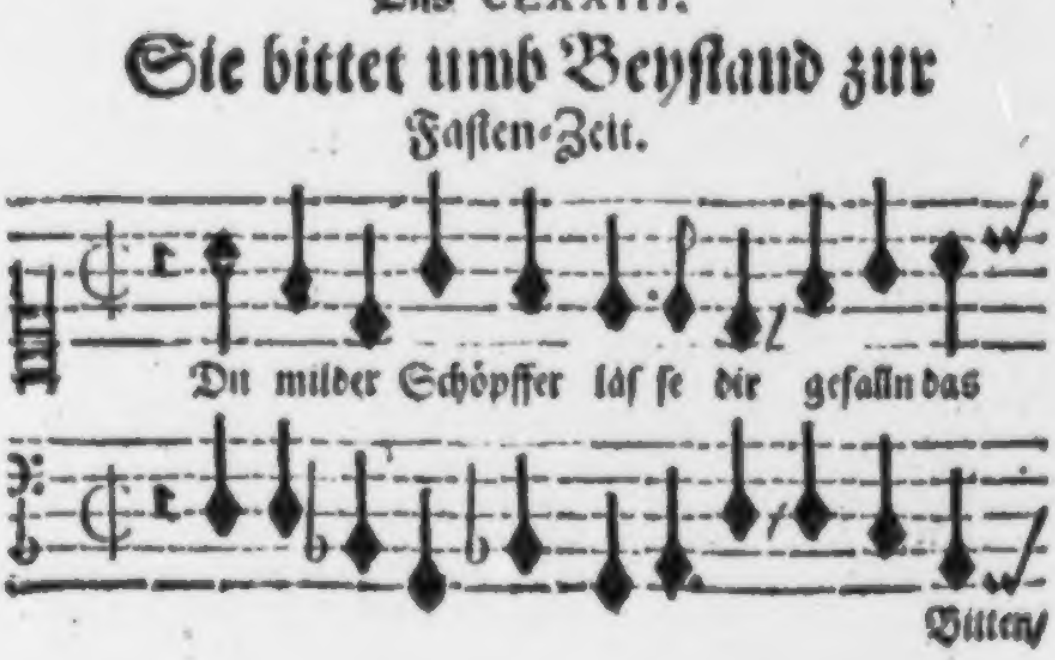
Lehr mich Engliſche Geberden/
Laß mir deine Demut werden;
Geuß mir deine Sanfftmut ein/
Mach mich klug in Einfalt ſeyn.

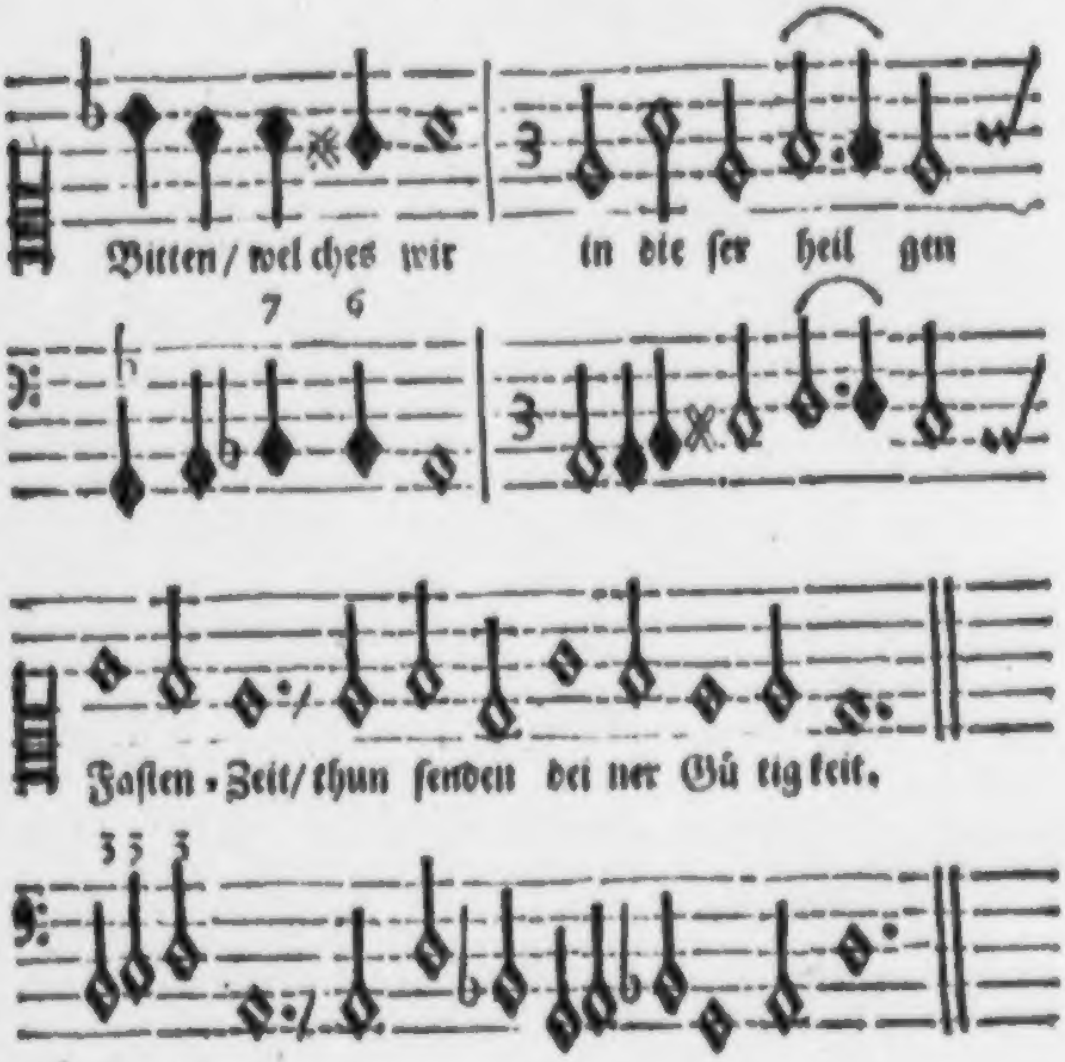
6.

Alſo werd' ich mich entbinden/
Und der Seelen Ruhe finden;
Alſo werd' ich in der Zeit
Seyn gelehrt in Ewigkeit.

Das CLXXIII.

Sie bittet umb Beyſtand zur Faſten-Zeit.





1.

DU milder Schöpffer / laſſe dir
Gefalln das Bitten / welches wir
In dieſer heilgen Faſten-Zeit
Thun ſenden deiner Gütigkeit.

2.

Dir iſt der Hertzen-Grund bekant /
Du weiſt die Kräffte unſrer Hand /

Ertheil Gnad/ erlaß die Schuld/
Dieweil wir komm und ſchreyn umb Huld.

3.

Der Sünden ſind zwar viel und groß/
Schon aber HErr/und laß uns loß/
Weil wir bekennen/ kom̃ und eil/
Mach uns zu Ehrn deins Nahmens heil.

4.

Laß HErn durchs Faſten Fleiſch und Bein
Alſo zerknirſcht und milde ſeyn/
Daß unſre Seel in Nüchterkeit
Von Sünden gäntzlich bleib befreyt.

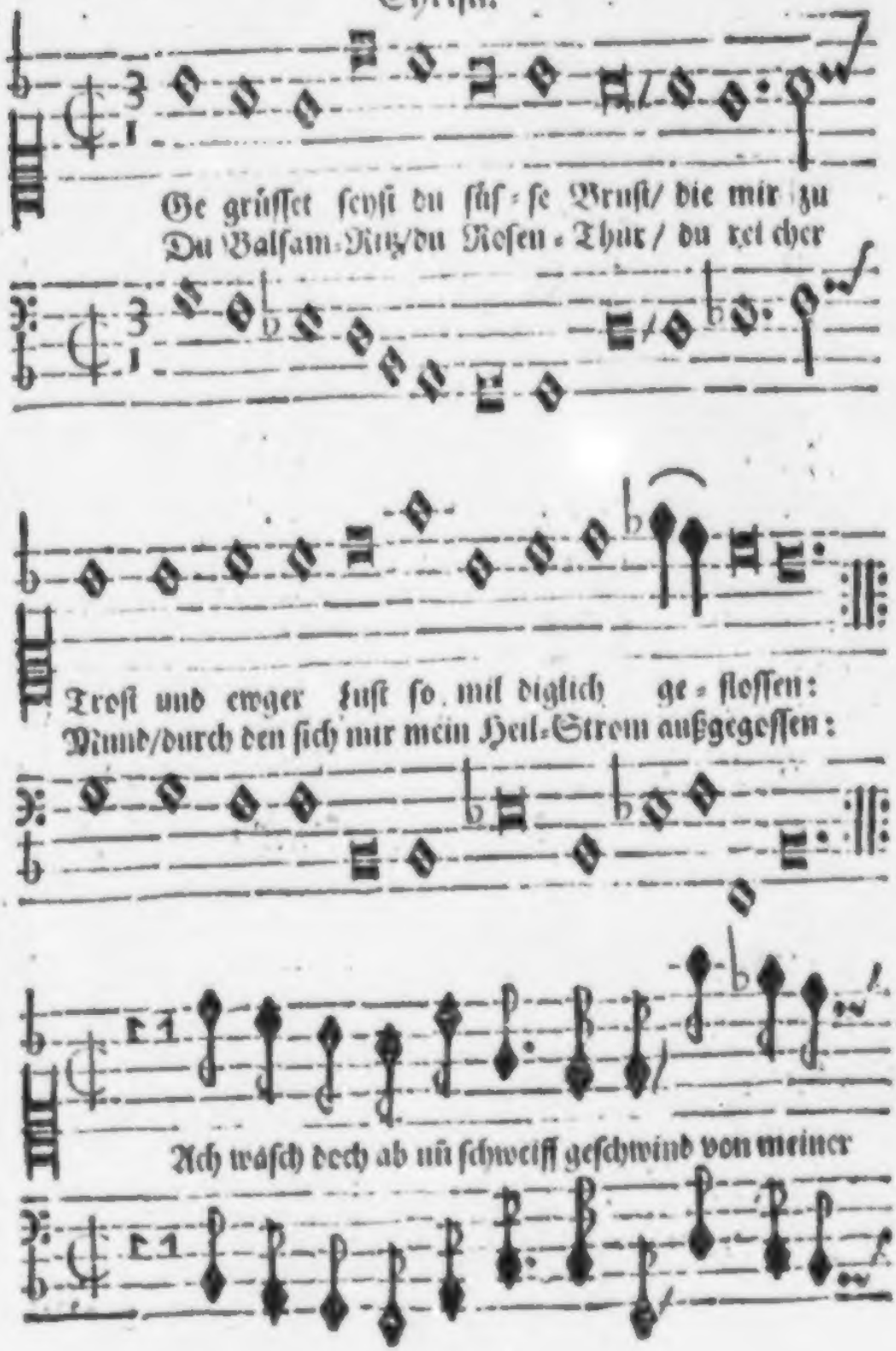
5.

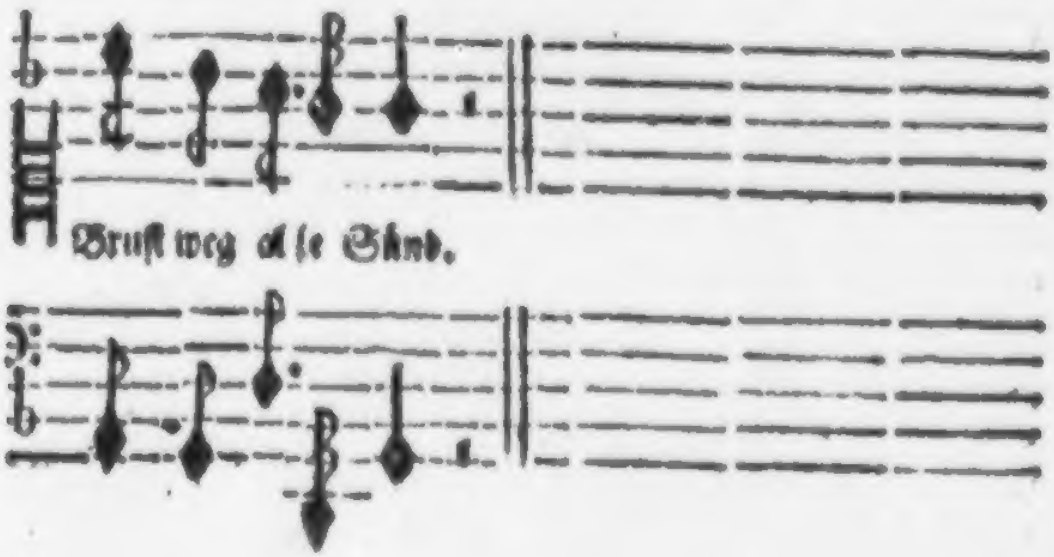
O ſelige Dreyfaltigkeit/
Einfältiges Ein und Einigkeit/
Verleyh/ daß die dir zugethan
Ihr Faſten fruchtbar bringen an.

Das

Das CLXXIV.

Sie begehret in die Brust Christi.





1.

GEgrüſſet ſeyſt du / ſüſſe Bruſt/
Die mir zu Troſt und ewger Luſt
So mildiglich geflossen:
Du Balſam-Ritz / du Roſen-Thür/
Du reicher Mund / durch den ſich mir
Mein Heil-Strom außgegoſſen:
Ach waſch doch ab und ſchweiff geſchwind
Von meiner Bruſt weg alle Sünd!

2.

Ich ſehne mich in dich hinein/
In dich / du hoch-gewünſchter Schrein/
Sehn' ich mich einzuſchlieſſen;
Du haſt den Schatz das Hertz in dir/
Das meine Seele für und für
An ſich wil ziehn und küſſen.

Ach

Ach laß mich doch zu meinem Schatz/
Du Freuden-reicher Hertzens-Platz.

3.

Ich ſuche Ruh für meine Seel/
Sie wil in dich / du ſtille Höl/
Du Ruhe-ſtätt der Müden:
Ich bin verjagt und auff der Flucht/
Und werde von dem Feind geſucht/
Ach bring mich doch in Frieden!
Ach laß mich ein zur rechten Zeit/
Du meine Burg und Sicherheit!

4.

Ich nahe mich mit keuſcher Brunſt
Zu dir/ und ſuche deine Gunſt/
Du goldne Lebens-Pforte:
Mein Leben hänget bloß daran/
Daß ich mir Athem ſchöpffen kan/
In dir und deinem Orte:
Ach zeuch mich doch in dich hinein/
Daß ich nicht darff ohn Athem ſeyn!

5.

Du haſt mich ja ſchon längſt getröſt/
Da du am Kreutz dich mir entblöſt/

Und

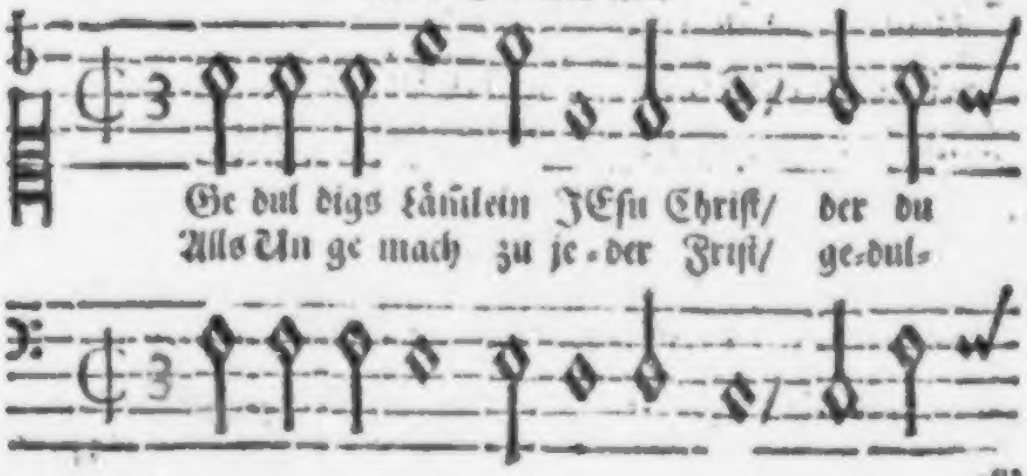
Und mütterlich gezeiget:
Da du dein Waſſer und dein Blut/
Die Roſen-farbne Gnaden Flut
Dem harten Speer gezweiget:
Vollziehs doch nu zu deiner Luſt/
O Bruſt/ O ſuſſe JEſus-Bruſt.

6.

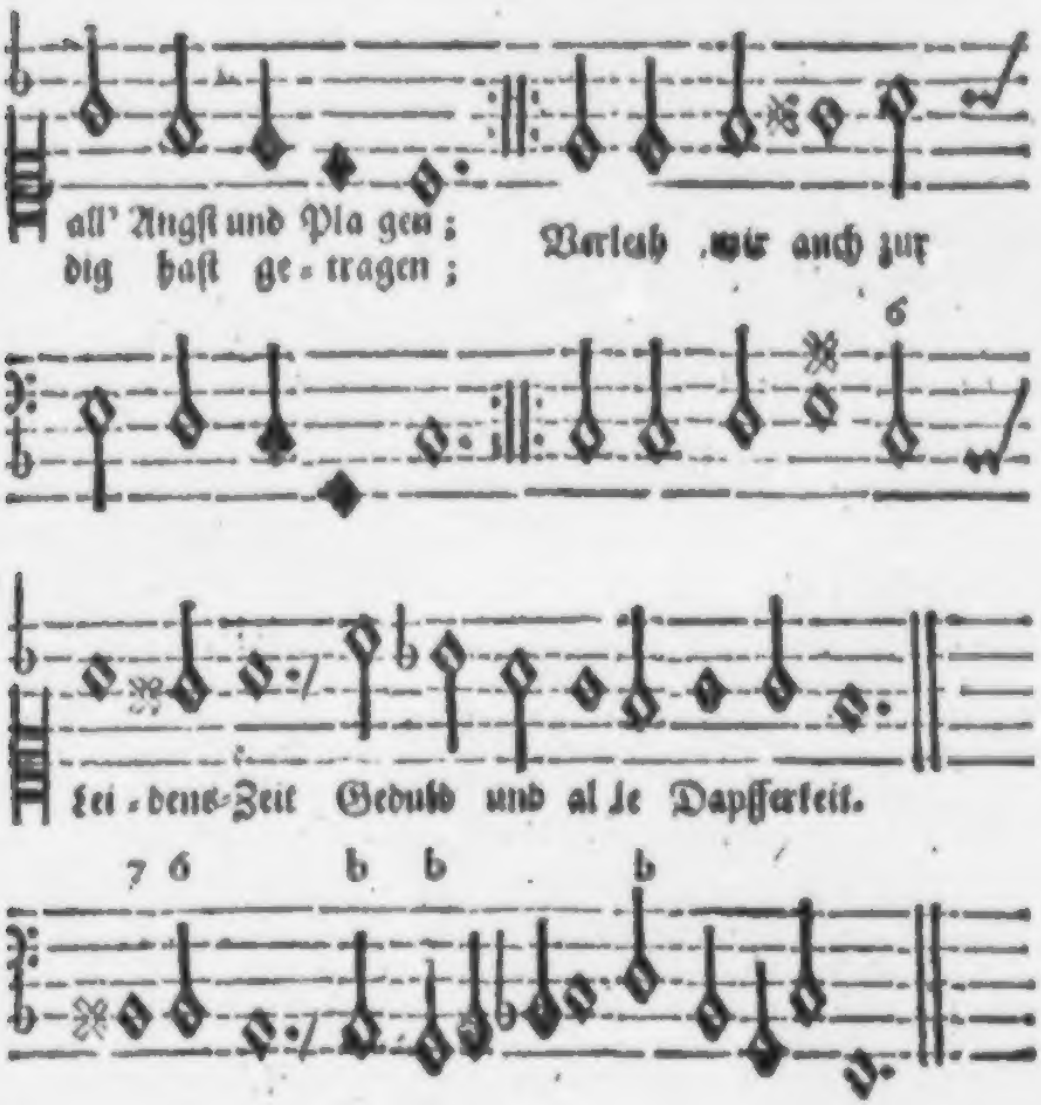
Schau/ ich ſetz an meins Geiſtes Mund/
Und ſaug' an deiner offnen Wund'/
Als einer Roſen-Blume:
Ich zieh in mich deins Hertzens Safft/
Den edelen Geruch und Krafft/
Und ſtärck mich dir zu Ruhme:
O JEſu/ meiner Seelen-Luſt/
Vergönne mir doch deine Bruſt!

Das CLXXV.

Sie hält bey dem Lämlein JESU umb Geduld an.



all'



1.

GEduldigs Lämlein JEſu Chriſt/
Der du all' Angſt und Plagen/
Alls Ungemach zu jeder Friſt
Geduldig haſt getragen;
Verleih mir auch zur Leidens=Zeit
Geduld und alle Dapfferkeit.

2.

Du haſt gelidten / daß auch ich
Dir folgen ſol und leiden;
Daß ich mein Kreutze williglich
Soll tragen und mit Freuden:
Ach möcht' ich doch in Kreutz und Pein
Geduldig wie ein Lämlein ſeyn!

3.

Ich wünſche mir von Hertzen-Grund
Für dich geſchlacht't zu werden;
Und was noch mehr/ zu jeder Stund
Gekreutzigt ſtehn auff Erden;
Doch aber wünſch' ich auch darbey
Daß ich ein Lämlein Jeſu ſey.

4.

Laß kommen alles Kreutz und Pein/
Laß kommen alle Plagen;
Laß mich veracht / verſpottet ſeyn/
Verwundt und hart geſchlagen:
Laß aber auch in aller Pein
Mich ein geduldigs Lämlein ſeyn.

5.

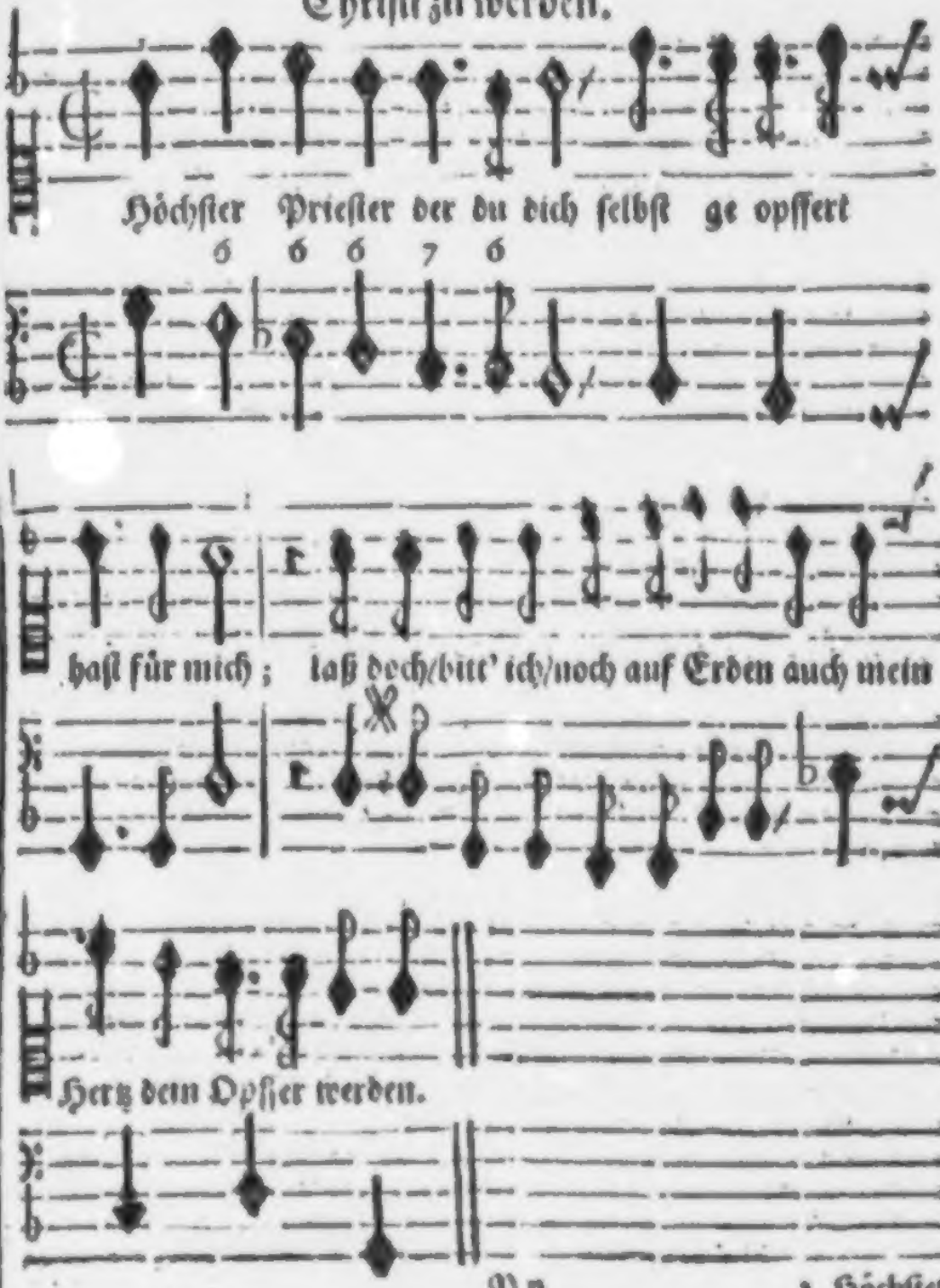
Ich weiß man kan ohn Kreutz und Leid
Zur Freude nicht gelangen;
Weil du in deine Herrligkeit
Selbſt biſt durchs Kreutz gegangen:

Wer

Wer nicht mit dir leidt Kreutz und Pein/
Kan auch mit dir nicht selig seyn.

Das CLXXVI.

Sie begehret ein Schlacht-Opffer Christi zu werden.



1.

Höchſter Prieſter/ der du dich
Selbſt geopffert haſt für mich;
Laß doch/ bitt' ich/ noch auff Erden
Auch mein Hertz dein Opffer werden.

2.

Denn die Liebe nim̃t nichts an/
Was du Liebe nicht gethan;
Was durch deine Hand nicht gehet/
Wird zu Gott auch nicht erhöhet.

3.

Drumb ſo tödt und ſchlachte hin
Meinen Willen/ meinen Sinn;
Reiß mein Hertz auß meinem Hertzen/
Solts auch ſeyn mit tauſend Schmertzen.

4.

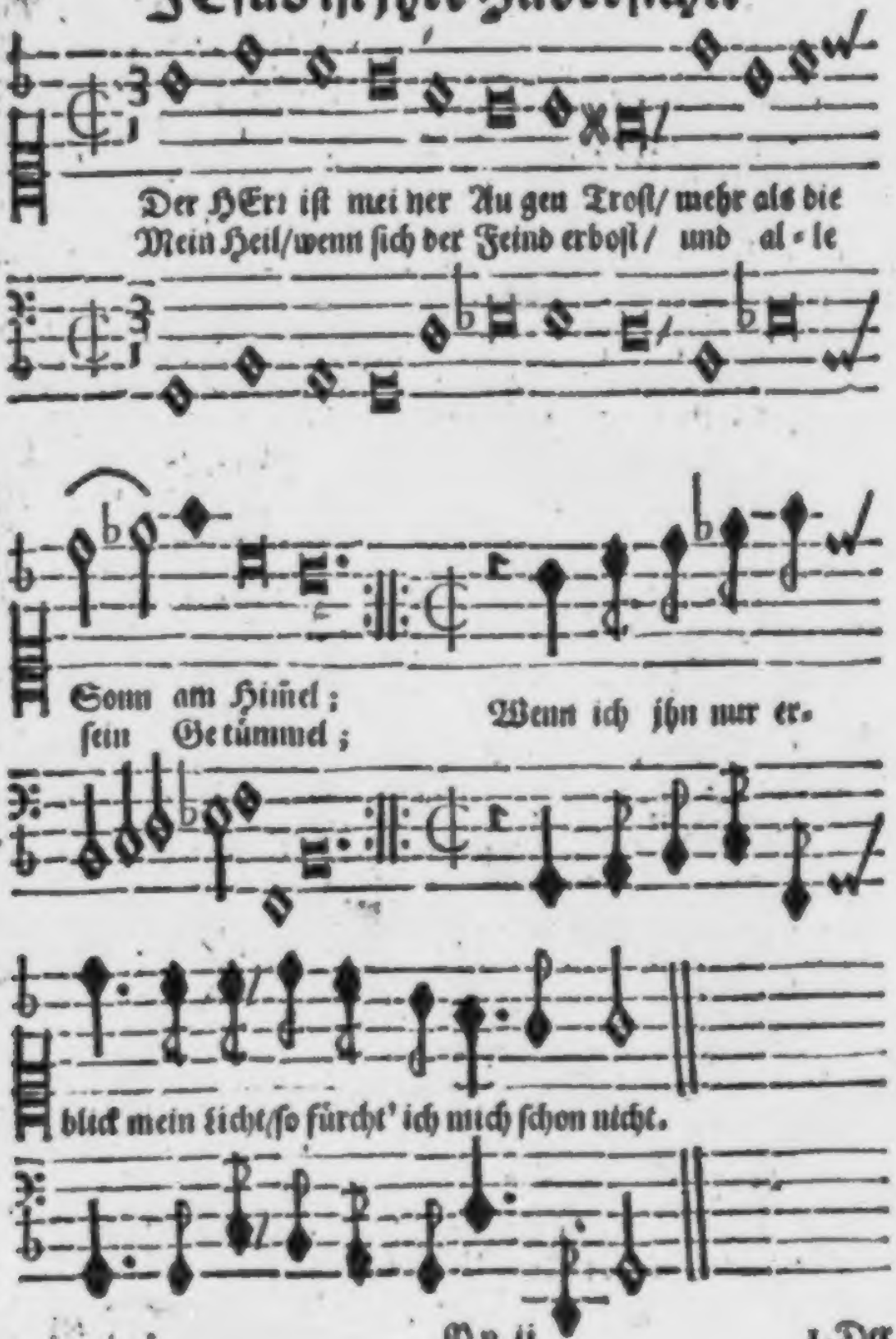
Trage Holtz auff dein Altar/
Und verbrenn mich gantz und gar:
O du tauſend-liebſte Liebe/
Wenn doch nichts von mir mehr bliebe!

5.

Alſo wird es wol geſchehn/
Daß der HErr es an-wird ſehn;
Alſo werd' ich noch auff Erden
Gott ein Liebes-Opffer werden.

Das CLXXVII.

JEsus iſt jhre Zuverſicht.



1.

DEr HErr ist meiner Augen Trost/
Mehr als die Sonn am Himmel;
Mein Heil / wenn sich der Feind erbost/
Und alle sein Getümmel:
Wenn ich nur ihn erblick mein Licht/
So fürcht' ich mich schon nicht.

2.

Ich schiff' ohn Zagen auff dem Meer
In allem Ungewitter;
Fleugt gleich mein Schifflein hin und her
Vom Nord-Wind dem Zerrütter;
Fahr ich doch fort und seh' ihn an/
Den Leid-Stern/ was ich kan.

3.

Ich lasse Donner/ Hagel/ Bliz/
Und alles auff mich stürmen;
Schau nur nach meines Sternes Siz/
An seines Himmels-Thürmen:
Ich fahr voll Hoffnung nach dem Port/
Denn JEsus zeucht mich fort.

4.

Ich werde zwar offt schwach und müd'/
Und bin sehr abgeschlagen:
Weil aber er mich an sich zieht/
So acht' ich keine Plagen:

Mein

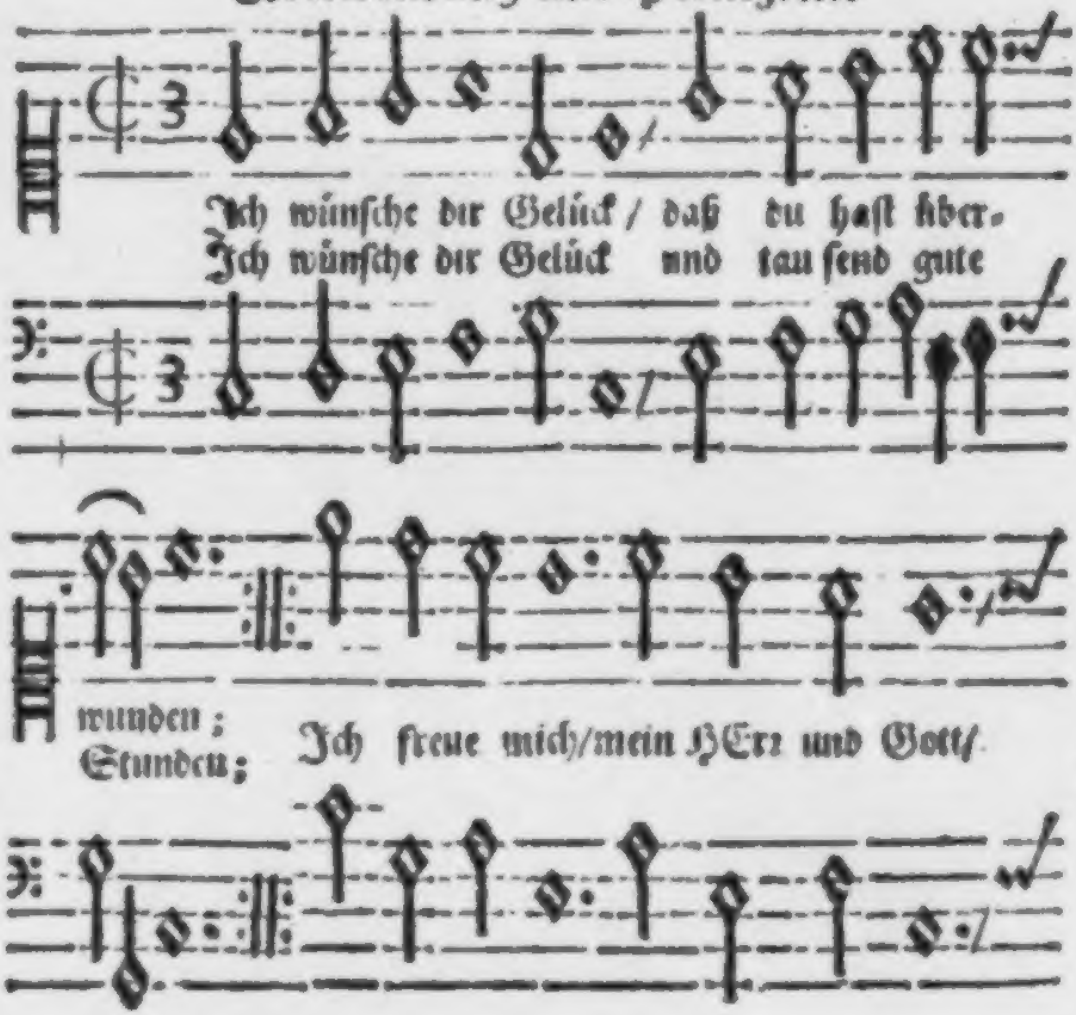
Mein Schifflein wird noch wol beſtehn/
Und in den Port eingehn.

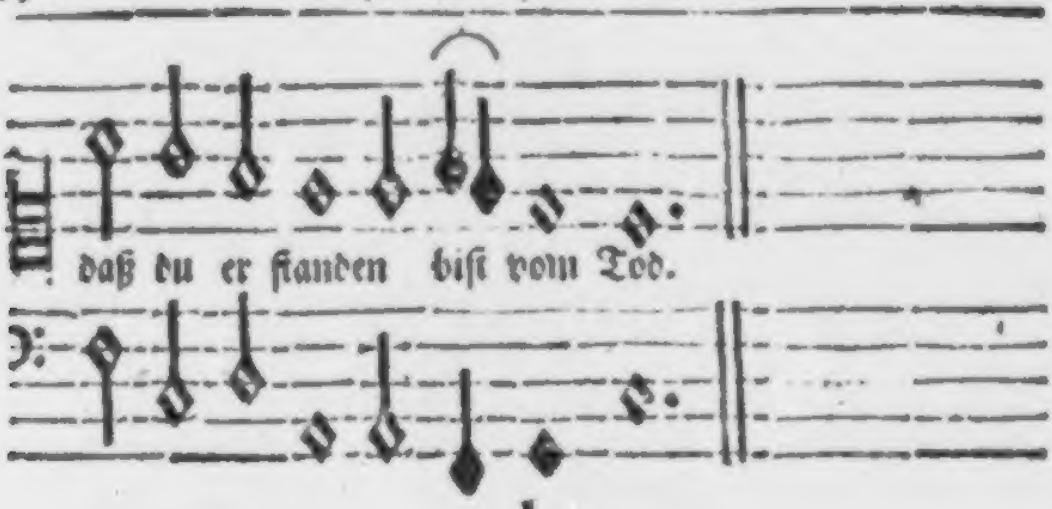
5.

Ich bin getroſt/ er wird auch nicht
Zur letzten Zeit mich laſſen;
Er wird ſein liebliches Angeſicht
Mir zeigen/ mich umbfaſſen:
Ich bin getroſt und fahre fort
Mit JEſu in den Port.

Das CLXXVIII.

Sie wünſchet CHriſto Glück zu ſeiner Uberwindung und Herrligkeit.





1.

Ich wünſche dir Glück/
Daß du haſt überwunden;
Ich wünſche dir Glück
Und tauſend gute Stunden:
Ich freue mich/ mein HErr und GOtt/
Daß du erſtanden biſt vom Tod.

2.

Ich freue mich du chauß/
Daß du biſt auffgefahren;
Und in dem Himmels-Hauß
Gebietſt der Engel-Schaaren:
Ich freue mich ob deiner Freud
Und unerhörten Herrligkeit.

3.

Ich freu mich/ daß mir iſt
Ein ſolcher Nahm gegeben;
Den man von keinem lieſt/
Den alle höchſt erheben:

Für dem die Knie biegt was bey dir
Dort oben / drunten iſt und hier.

4.

Ich wünſche dir Gelück/
Daß alle Pein verſchwunden;
Ich wünſche dir Gelück
Zum Glantze deiner Wunden;
Zu deiner Klarheit / deinem Blitz/
Zu deinem Thron/ zu deinem Sitz.

5.

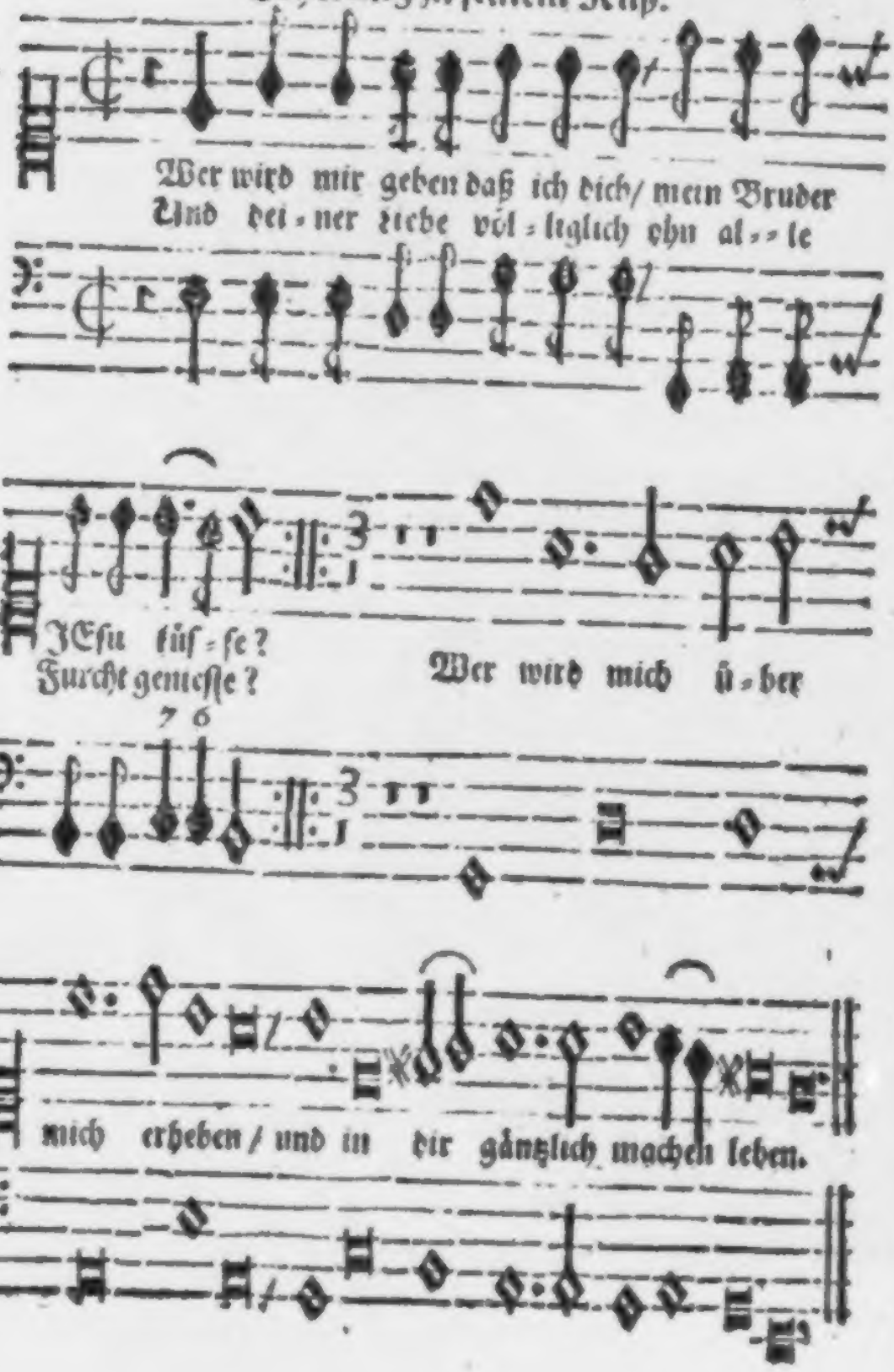
Mein Hertze fleuſt für Gunſt/
Daß dir iſt/ O mein Leben/
Auch noch darzu alls ſunſt
Vom Vater übergeben;
Ich ſpring für Freud/ O JEſu Chriſt/
Daß du der Erden Richter biſt.

6.

Ach hilff doch mir auch fort/
Hilff mir auch überwinden;
Führ mich auch in den Port/
Und laß mich Gnade finden;
Daß ich mit dir in Ewigkeit
Genieſſe deiner Seligkeit.

Das CLXXIX.

Sie bittet jhn/ als jhren Bruder/ umb Erhebung zu ſeinem Kuß.



1.

WEr wird mir geben / daß ich dich/
Mein Bruder JEsu / küsse?
Und deiner Liebe völliglich
Hin' alle Furcht genieſſe?
Wer wird mich über mich erheben/
Und in dir gäntzlich machen leben?

2.

Du muſt mich ſelbſt durch deinen Geiſt/
Mein allerliebſter JEsu / zieren;
Durch jhn muſt du mich allermeiſt
Zu deinem Kuſſe führen:
Durch jhn kan ich dir gäntzlich leben/
Und wie ein Bienlein an dir kleben.

3.

Du haſt ja meiner Mutter-Bruſt
Der Gottes-Braut geſogen;
Haſt jhre Milch mit höchſter Luſt
In deinen Mund geſogen:
Du biſt mein Bruder/ kanſt mir geben/
Daß ich nicht darff verächtlich leben.

4.

Ach ſolt' ich dich für meiner Thür/
Mein Bluts-Freund JEsu / finden!
Ich wolte mich wol ſo mit dir
Verknüpffen und verbinden/

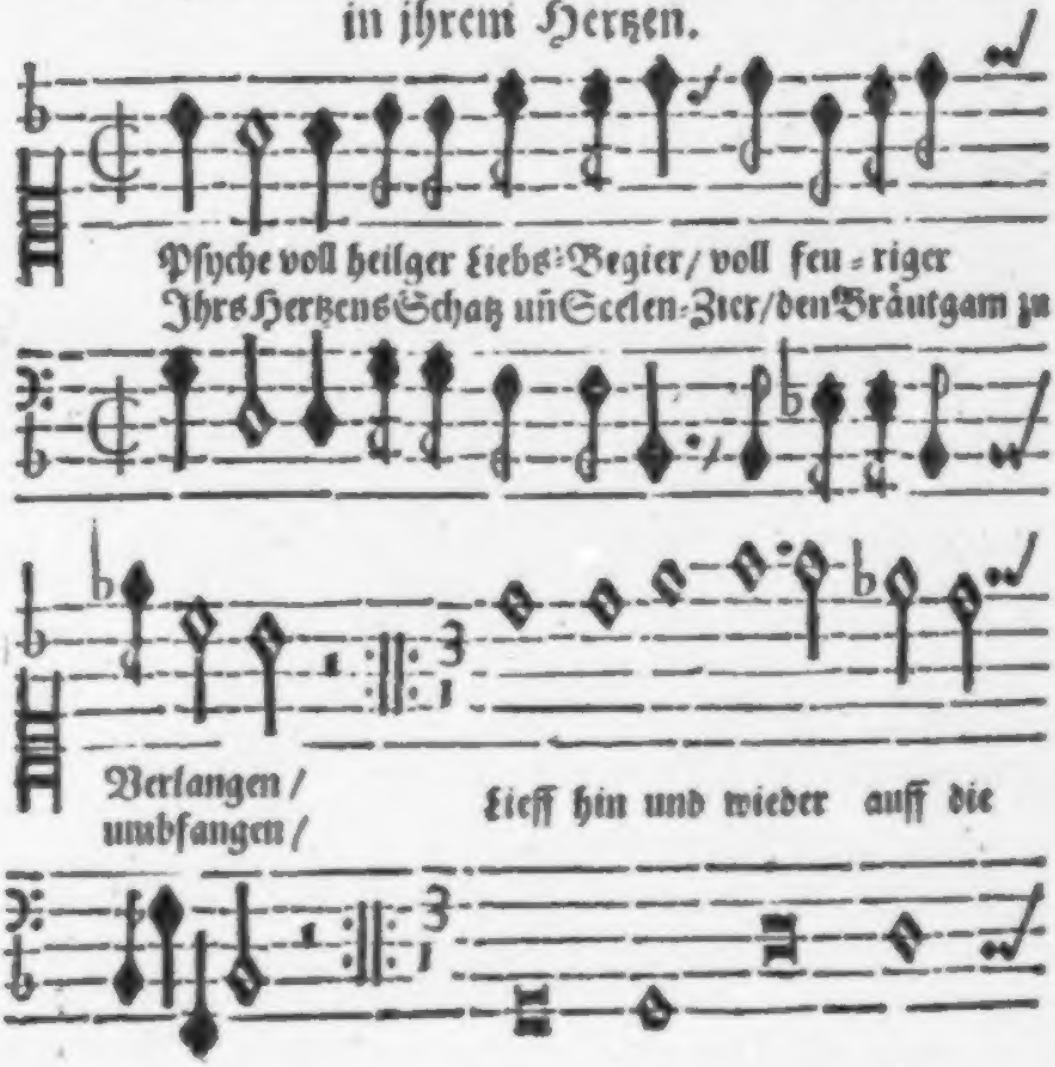
Daß du dich müſteſt mir ergeben/
Und mich zu deinem Kuß erheben.

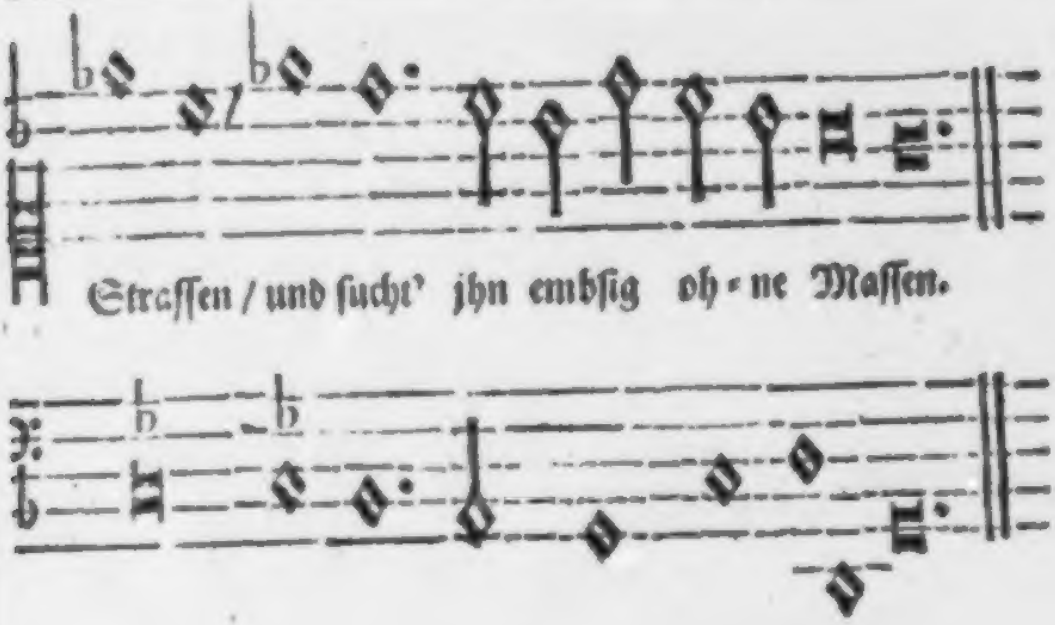
5.

Darumb beſchwer ich dich/ mein Freund/
Bey deiner Mutter Brüſte;
Bey deiner Treu/ die mich gemeynt
Zu bringen auß der Wüſte;
Daß du mich gantz in dir machſt leben/
Und wollſt zu deinem Kuß erheben.

Das CLXXX.

Sie findet jhn nach vielem Suchen in jhrem Hertzen.





1.

WSyche voll heilger Liebs-Begier/
Voll feuriger Verlangen/
Jhrs Hertzens Schatz und Seelen-Zier
Den Bräutgam zu empfangen/
Lieff hin und wieder auff die Straſſen/
Vnd ſucht' jhn embſig ohne Maſſen.

2.

Sie lieff und fragte fort und fort/
Wo jhr Geliebter ſtünde?
An welchem End'/ an welchem Ort
Jhr JEſus ſich befinde?
Es ſolte/ wer nur kam/ jhr ſagen/
Wo ſie den Heiland könt' erfragen?

3. Er

3.

Er liegt/sprach sie/ im Krippelein/
Und an der Mutter Brüste/
Da find' ich jhn ein Kind und klein/
Daß ich gleich mit jhm miste;
Er aber war nur schon entwehnet/
Sie hatte sich umbsonst gesehnet.

4.

Da lieff sie fort/ und fiel jhr ein/
Daß er im Feld zu finden:
Sie sprach/ er ist ein Feld-Blümlein/
Da/ da werd' ich jhn binden:
Er aber war nicht mehr auff Erden/
Kont' ihr auch also par nicht werden.

5.

Wart/sprach sie/er war gern allein/
Ich wil jhn wol ergehen;
Und lieff in alle Wüsteneyn/
Auff alle Berg' und Höhen:
Kont' jhn doch auch da nicht umbfassen/
Weil er die allbereit verlassen.

6.

Drauff dachte sie jhn an dem Staam
Deß Kreutzes zu umbgeben/
Weil er daran/ als Bräutigam/
Gelassen Leib und Leben:

Sie

Sie kont' jhn aber nicht bekommen/
Die Mutter hatt' jhn weg genommen.

7.

Da eilte ſie mit allem Fleiß
In ſuchende in dem Grabe;
Da/ ſprach ſie/ wird er mir zu Preiß/
Da iſts/ wo ich jhn habe.
Er aber war ſchon erſtanden/
Und im Grabe nicht vorhanden.

8.

Denn ſchwang ſie ſich mit Geiſt uñ Stñ
In alle Himmels-Säle;
Ich weiß/ ſprach ſie/ weil er dahin/
Daß ich nicht ſeiner feile:
Er aber war auch da nicht drinnen/
Weil all' jhn nicht begreiffen können.

9.

Als diß geſchah/ ſanck ſie für Leid
In Ohnmacht und fiel nieder;
Hört' aber gute neue Zeit/
Da ſie zu ſich kam wieder:
Sie ſolt' in jhren Grund eingehen/
Da würd' er ſeyn und jhr geſtehen.

10. Stracks

10.

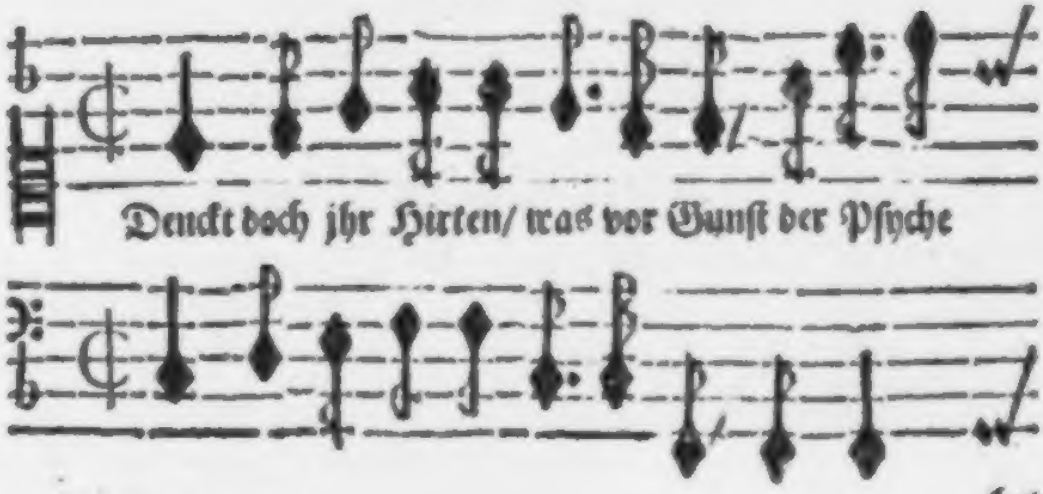
Stracks kehrte sie sich in sich ein/
Und sucht' in jhrem Hertzen;
Da ward gemindert jhre Pein/
Und abgekürtzt die Schmertzen:
Sie fand den Liebsten jhrer Seelen
In jhrer eignen Hertzens-Hölen.

11.

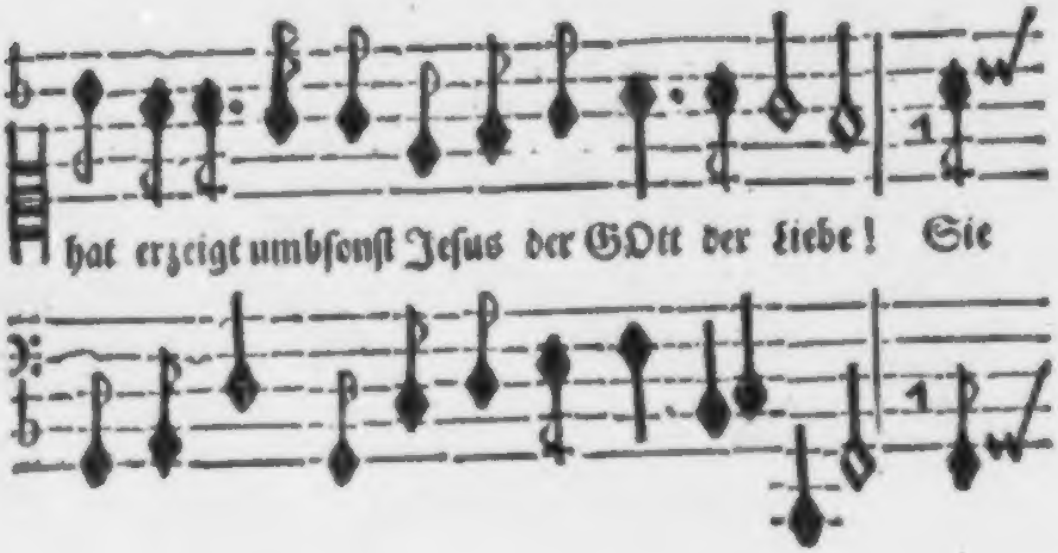
Ach Thörin/ schrie sie/ die du Gott
Von aussen meynst zu finden!
Und kanst dich in dir selbst von Noth
So leicht durch jhn entbinden:
In dich/ in dich must du dich kehren/
Wo du wilt stillen dein Begehren.

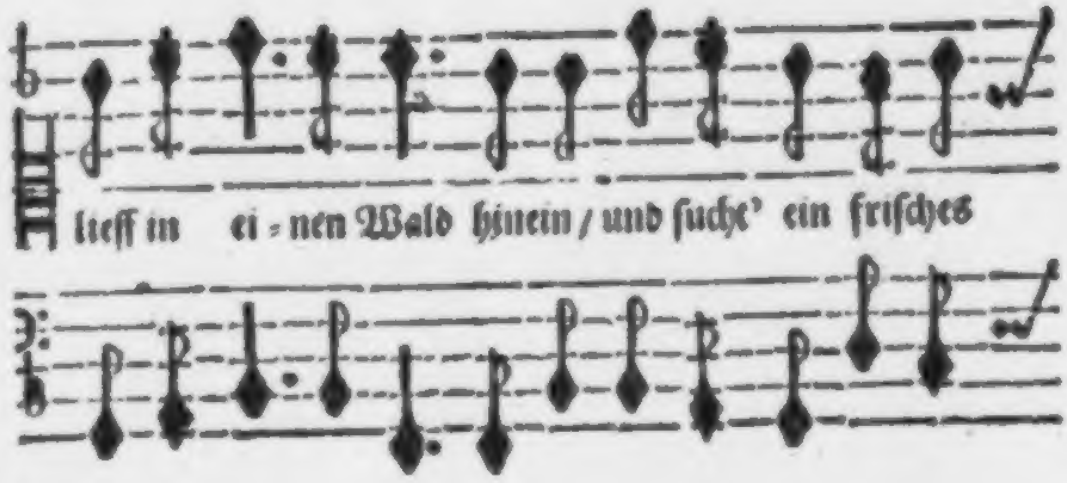
Das CLXXXI.

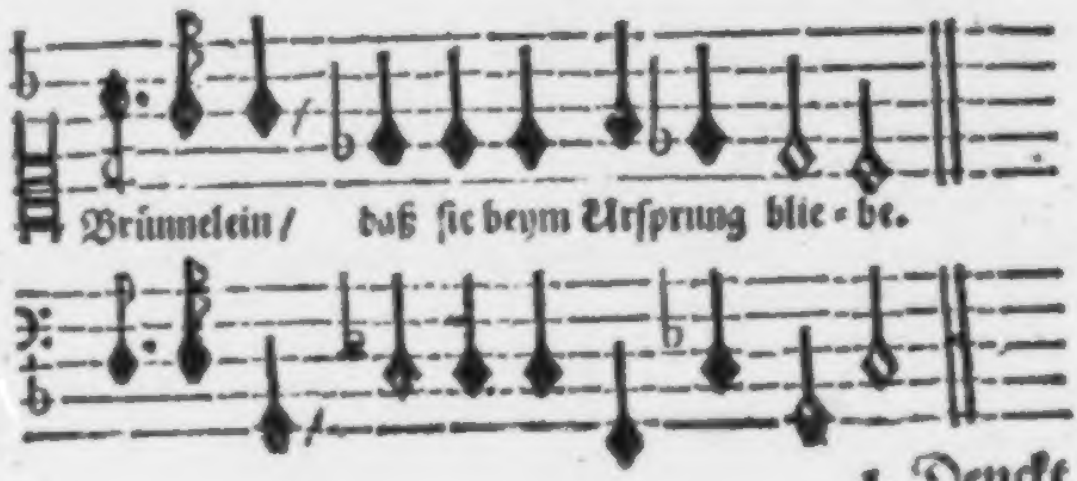
Sie wird auß dem Hertzen JEsu getränckt.



hat


hat erzeigt umbſonſt Jeſus der GOtt der Liebe! Sie


lieff in ei-nen Wald hinein / und ſuche' ein friſches


Brünnelein / daß ſie beym Urſprung blie-be.

1. Dencke

1.

DEnckt doch jhr Hirten/ was vor Gunst
Der Pſyche hat erzeigt umbſonſt
JEſus der GOtt der Liebe!
Sie lieff in einen Wald hinein/
Und ſucht ein friſches Brünnlein/
Daß ſie beym Urſprung bliebe.

2.

Als ſie nun manchen Tag und Nacht
Umbſonſt mit ſuchen zugebracht/
Auch faſt verſchmachten ſolte;
Kam er zu jhr/ der ſüſſe GOtt/
Und ſprang jhr bey in jhrer Noth/
Jhr gebend was ſie wolte.

3.

Kom̃ her mein Schatz/ ſprach er zu jhr/
Ich bin der deines Geiſts-Begier/
Der deinen Durſt kan ſtillen/
Ich bin der Urſprung/ der zur Stund
Erquicken kan dein Hertz und Mund/
Und ſeliglich erfüllen.

4.

Und bald für Lieb' und Liebes-Schmertz
Entblöſt' er und durchſtach ſein Hertz/

Es lassend auff sie sincken:
Da floß sein rosinfarbnes Blut
Auff sie wie eine milde Flut/
Und gab sich jhr zu trincken.

5.

Als solchs die Psyche nur erblickt/
schrie sie voll Trosts und gantz erquickt:
Diß ist die Wasser-Quelle!
Diß ist das Brünnlein / die Fontein/
Der Ursprung/den ich meyn' allein/
Den trinck' ich auff der Stelle.

6.

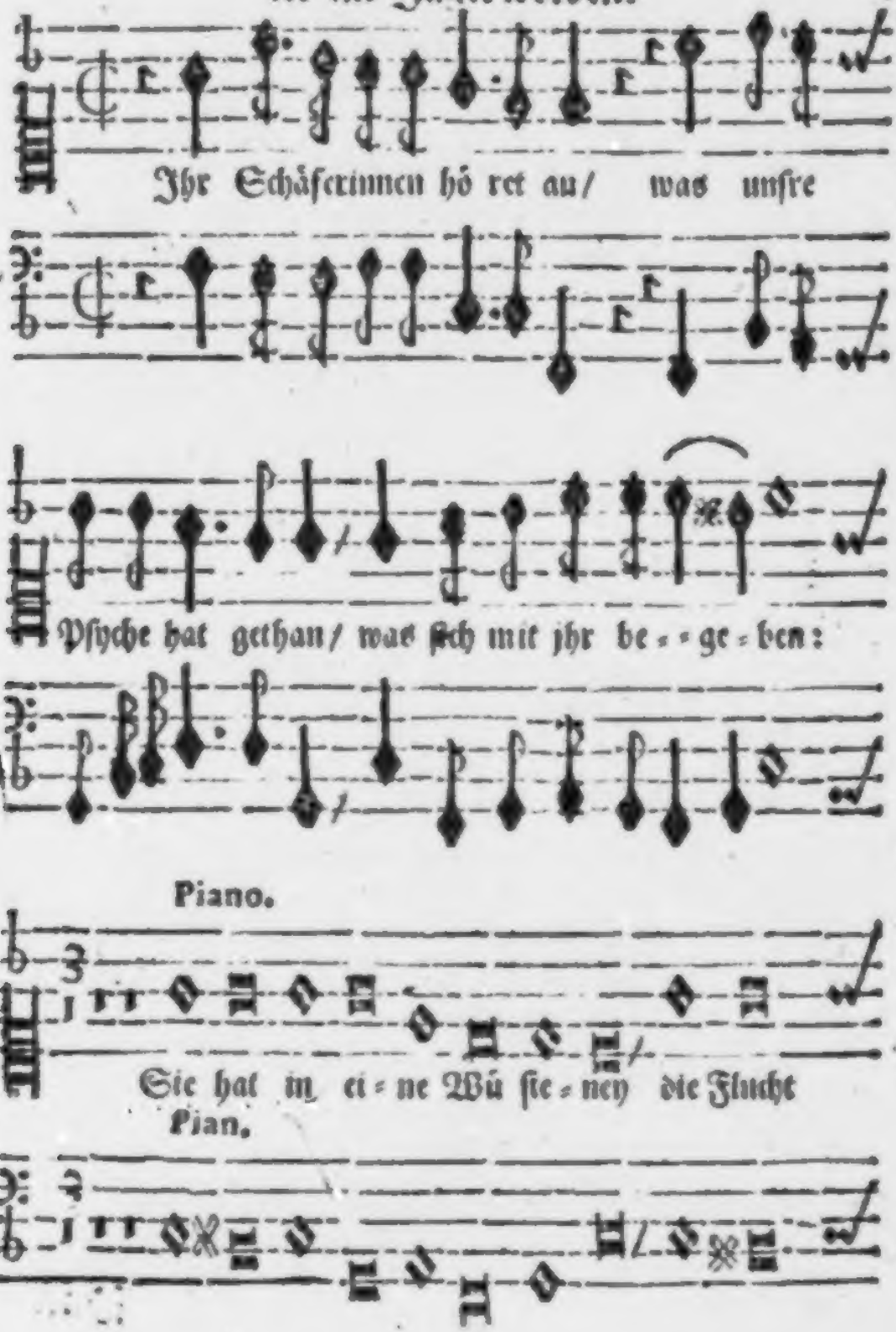
Diß sprach sie/ und tranck was sie kunt'/
Ersättigend jhr Hertz und Mund
Mit diesem seelgen Bronne:
Sie tränckt' jhr durstigs Seelelein/
Und senckte sich offt gantz darein
Mit höchster Freud und Wonne.

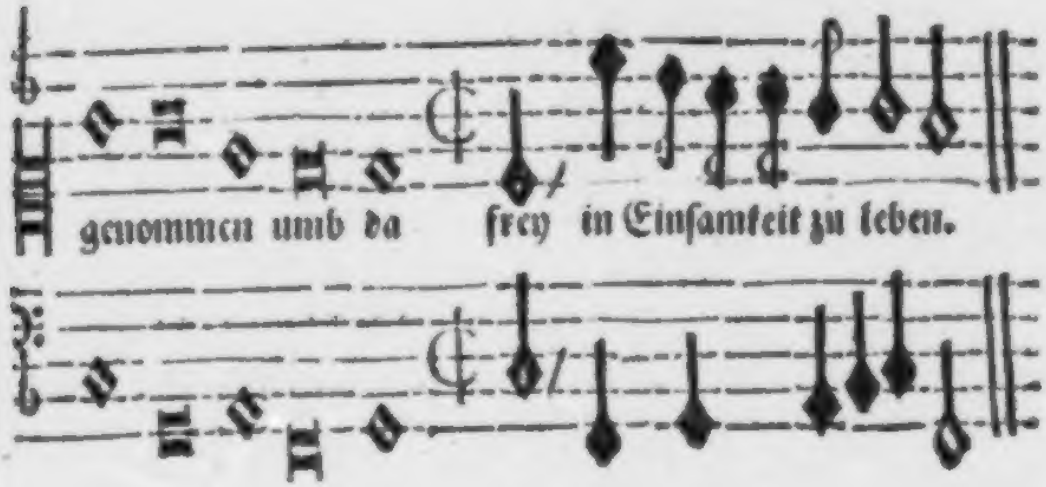
7.

Drumb liegt sie noch voll Trost und Lust
An jhres süssen Gottes Brust/
Und ist von jhme truncken:
Jhr gantzer Sinn/Verstand und Geist/
Ist ausser jhr und weg gereist/
Und in den Quall versuncken.

Das CLXXXII.

Die Pſyche iſt ein Reh/ und jhr Geliebter ein Jäger worden.





1.

IHr Schäferinnen höret an/
Was unſre Pſyche hat gethan/
Was ſich mit jhr begeben:
Sie hat in eine Wüſteney
Die Flucht genommen/ umb da frey
In Einſamkeit zu leben.

2.

Sie hat gleich wie ein junges Reh
Durchs ebne Feld hin auff die Höh
Der Berge ſich geſchwungen:
Hat manches Thal und manche Klufft/
Die jhrem Lauffen nach gerufft/
Gar liſtig überſprungen.

3.

Als diß gehört deß Höchſten Sohn/
Hat er verlaſſen ſeinen Thron/

Und iſt ein Jäger worden:
Er iſt gelauffen früh und ſpat
Auff jhre Spur / nach jhrem Pfad
Von Oſten biß zum Norden.

4.

Er hat mit groſſem Fleiß geſucht/
Daß er ſie könt' auß dieſer Flucht
Mit ſeinem Netze fangen:
Und endlich hat er ſie allein
Bey einem friſchen Brünnelein
Erblicket und ergangen.

5.

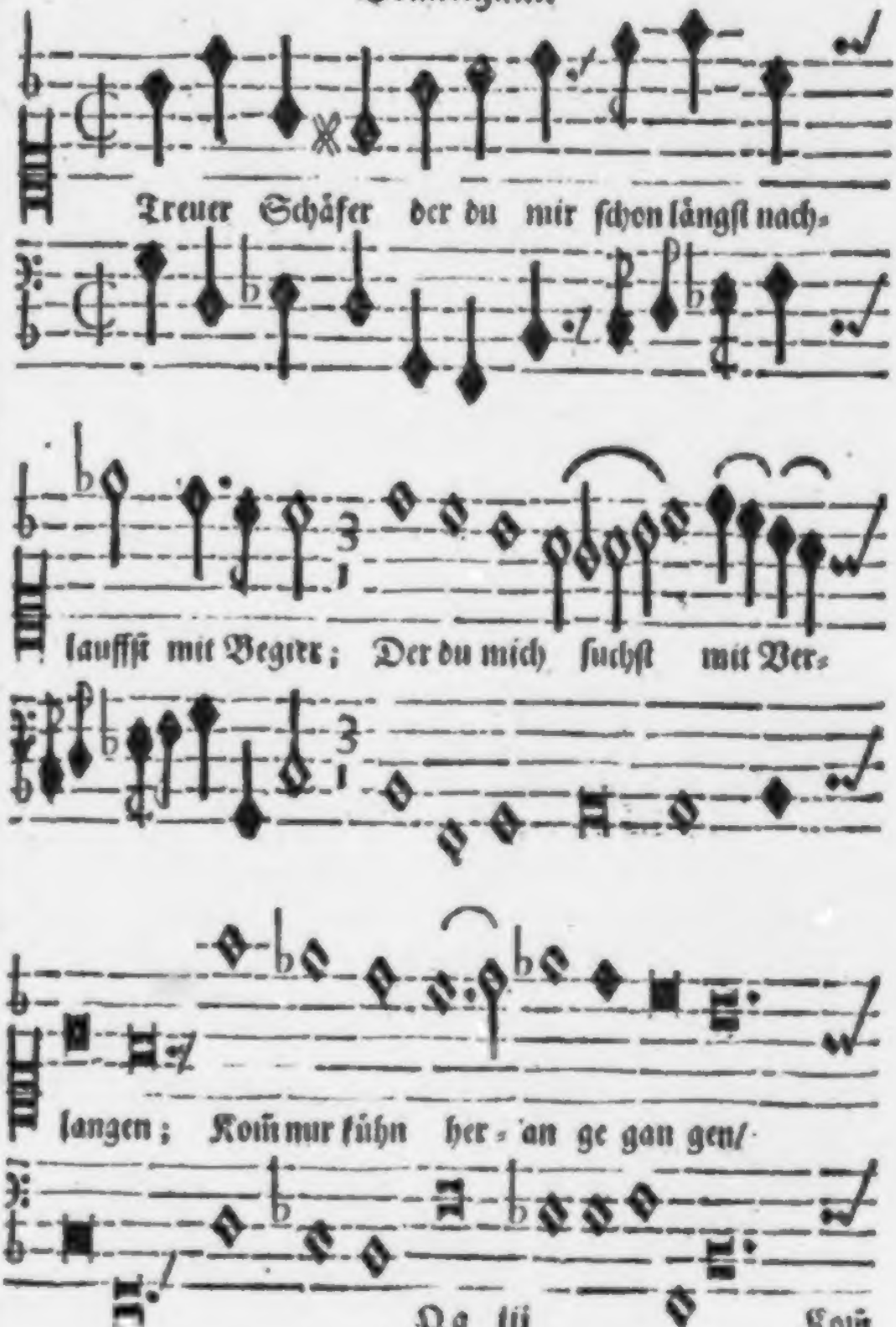
Da hat er ſie in ſchneller Eil
Mit ſeinem ſcharffen Liebes-Pfeil
Verwundet und gefället:
Er hat jhr abgeſchiednes Hertz
Genommen / und mit ſüſſem Schmertz
Dem ſeinen zugeſellet.

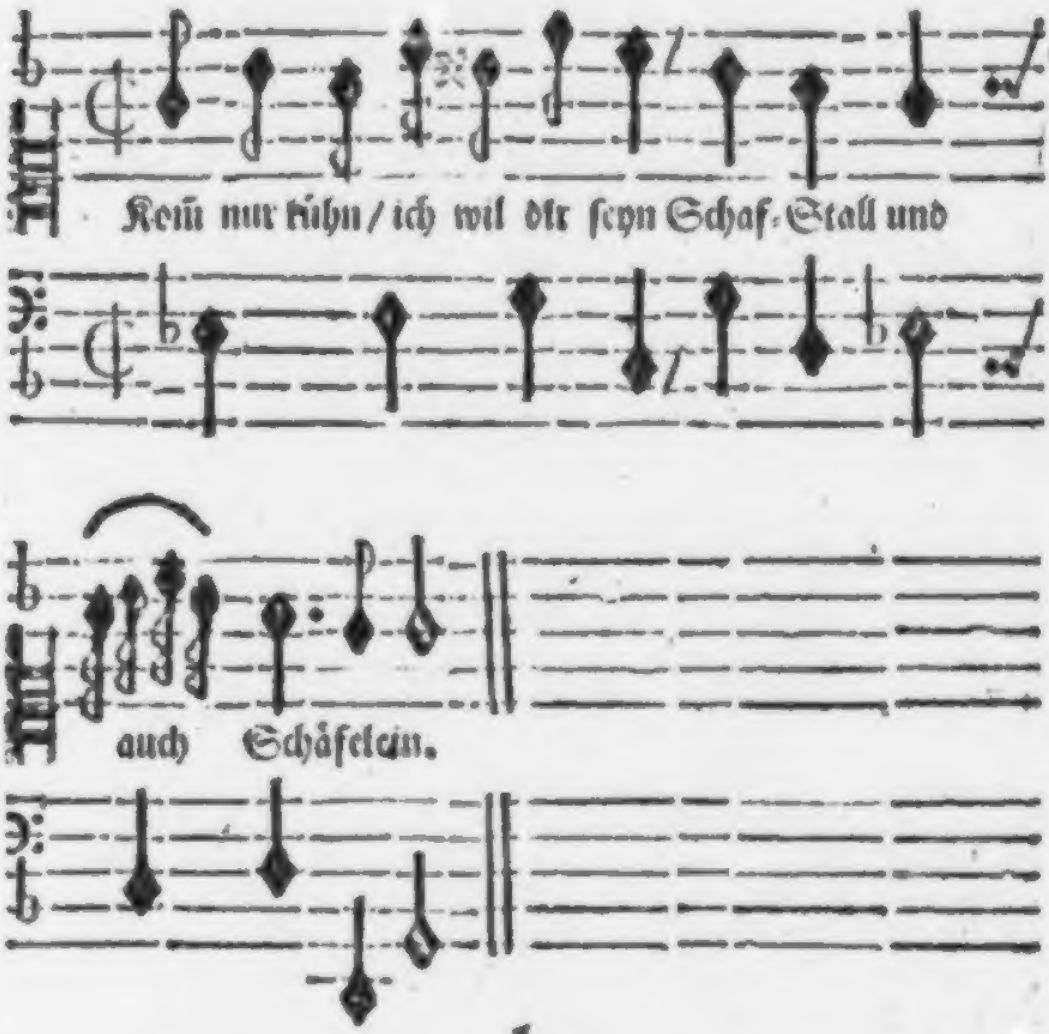
6.

Nun liegt ſie ohne Hertz und Krafft
In bitter-ſüſſer Liebes-Hafft/
Und führt ein ſtrebend Leben:
Jhr gantz Gemüt und gantzer Sinn
Geht nur nach JEſu Hertze hin/
Mit welchem jhrs umbgeben.

Das CLXXXIII.

Sie entbietet ſich jhrem ſie ſuchendem Bräutigam.





1.

TReuer Schäfer / der du mir
Schon längſt nachlauffſt mit Begier;
Der du mich ſuchſt mit Verlangen/
Kom̃ nur kühn heran gegangen:
Kom̃ gantz frey / ich wil dir ſeyn
Schaf-Stall und auch Schäfelein.

2.

Was dein Hertze wird begehrn/
Sol mein Hertze dir gewehrn;

Was

Was nur wünschet deine Seele/
Sol dir geben diese Höle:
Ruhig/ still/ gelassen/ mild/
Wil ich seyn/ und wie du wilt.

3.

Daß ich von dir weg gerennt/
War daß ich dich nicht gekennt;
Weil du aber/ O mein Leben/
Mir dich hast zu kennen geben/
So versprech ich/ daß ich dir
Treu wil bleiben für und für.

4.

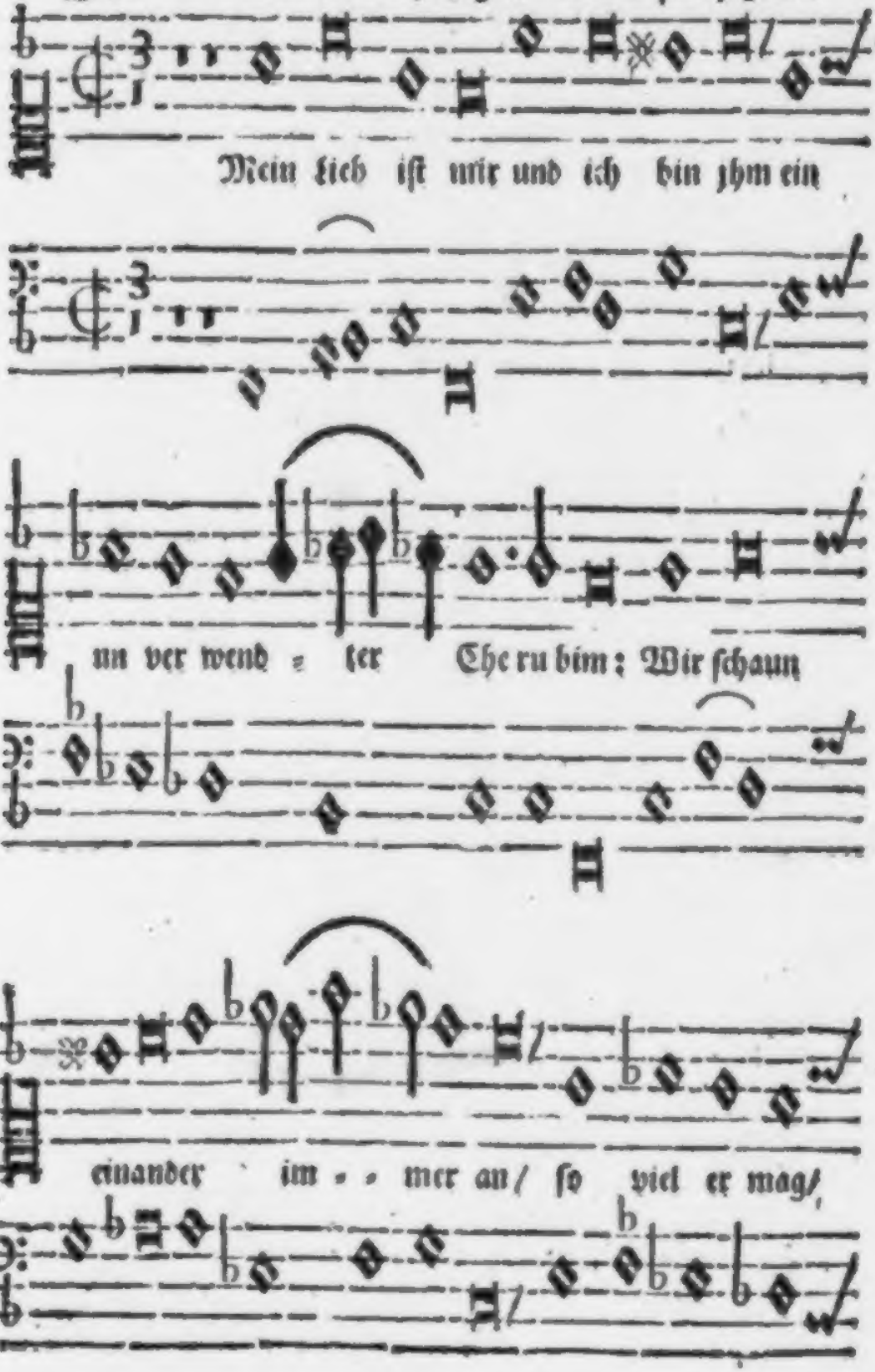
Komm/ hier ist/ was du gesucht/
Hier ist deiner Liebe Frucht;
Komm/ hier magst du frey umbfangen/
Deine du bist nachgegangen:
Komm/ du treuer Schäfer du/
Meiner Seele Trost und Ruh.

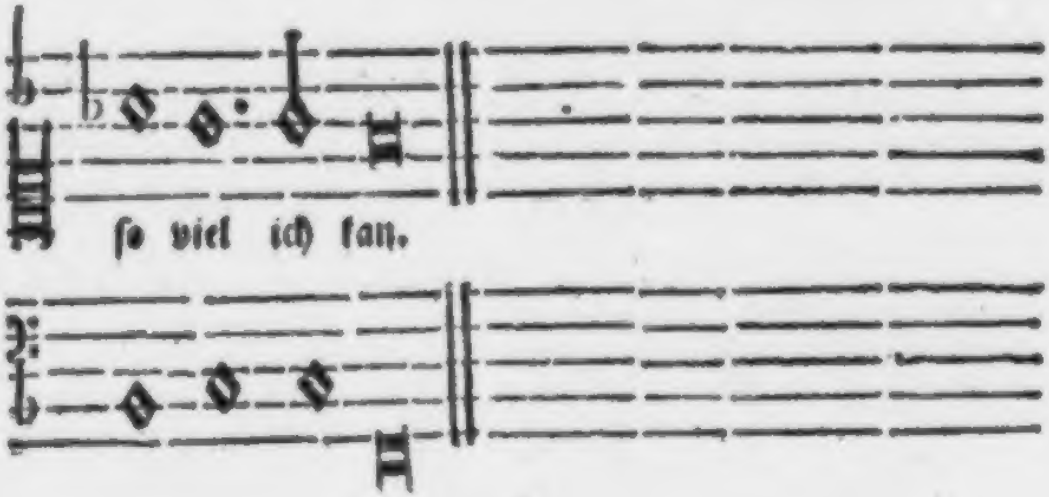
5.

Ich ergebe mich dir gantz/
Wonniglicher Lebens-Glantz:
Ich wil dein Begehren stillen/
Du solt mich mit Trost erfüllen:
Ich wil dir dein Schäflein
Und du solt mein Hirte seyn.

Das CLXXXIV.

Ihr Geliebter iſt jhr/ und ſie jhm.





1.

MEin lieb iſt mir/und ich bin jhm/
Ein unverwendter Cherubim:
Wir ſchaun einander jmmer an/
So viel er mag/ſo viel ich kan.

2.

Er liebt mich innig über ſich/
Ich lieb' jhn wieder über mich:
Er neiget ſich zu mir mit Gunſt/
Und ich zu jhm mit keuſcher Brunſt.

3.

Er ſucht in meinem Hertzen Ruh/
Und ich ſchreih ſeinem jmmer zu:
Er wünſcht zu ſeyn in meiner Höl/
Und ich in ſeiner ſüſſen Seel.

4.

Er ſtillet meines Geiſts Begier/
Ich ſeine/die er hat zu mir:

Er kom̃t zu mir mit ſeinem Kuß/
Und ich zu jhm mit ſüßem Gruß.

5.

Er hat an mir ſein' eigne Luſt/
Und ich an ſeiner milden Bruſt:
Er iſt mein angenehmſter Klang/
Und ich ſein liebſter Lob-Geſang.

6.

Er iſt mir Bräutgam/ich jhm Braut/
Er hat ſich mir/ ich jhm vertraut:
Er bleibet unzertrennlich mein/
Und ich bleib unabläßlich ſein.

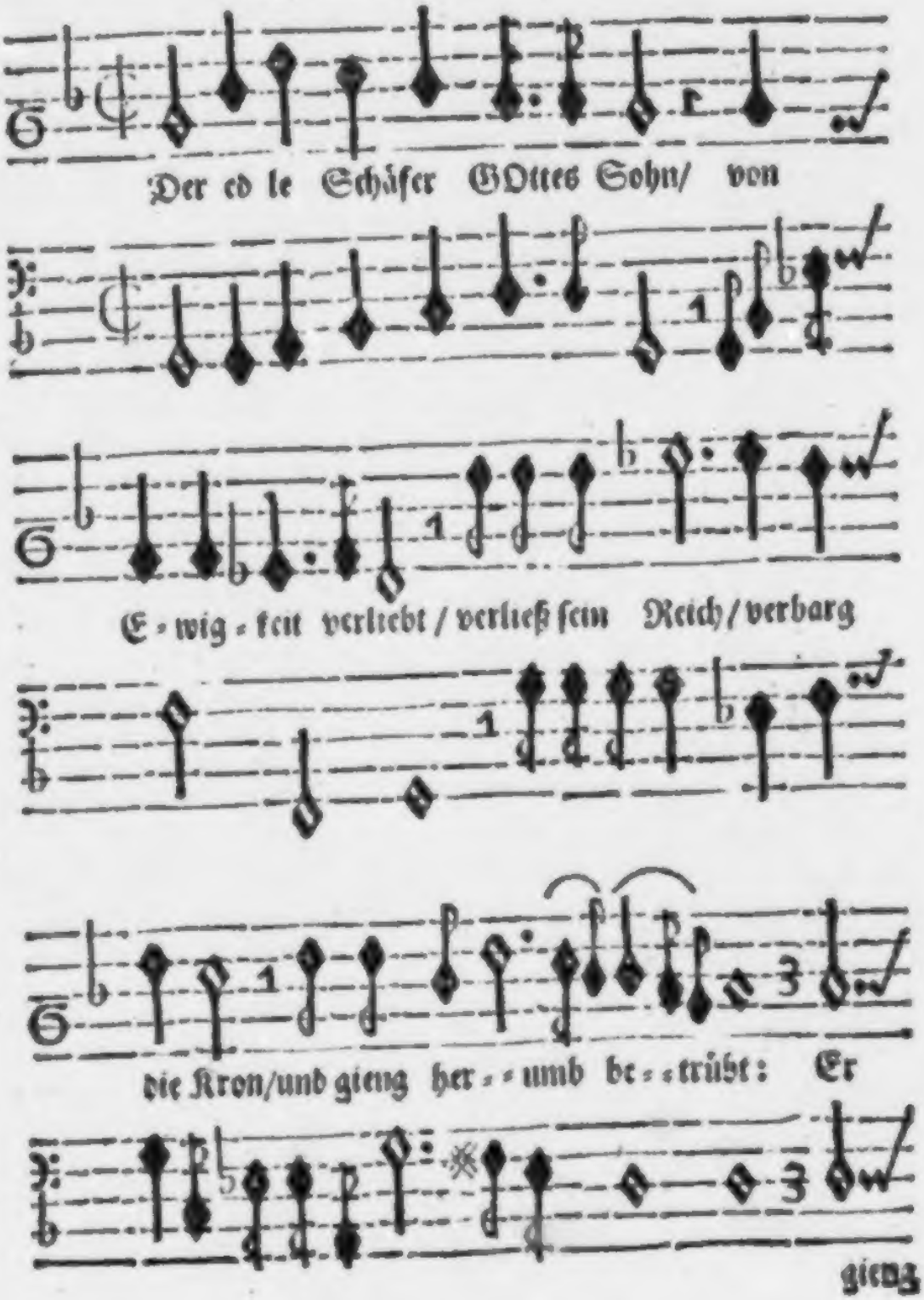
7.

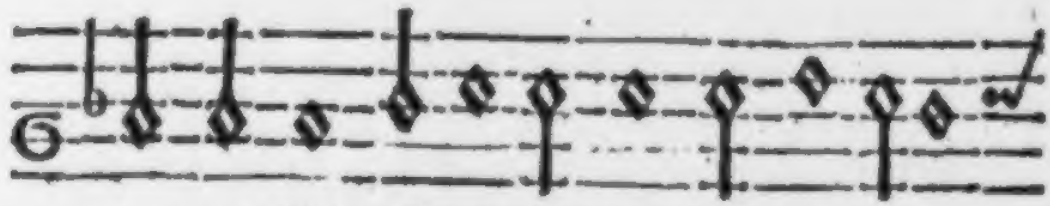
So iſt mein Lieb mir zugethan!
So bin ich jhme was ich kan!
So muſt du ſeyn / wilt du zu jhm/
Wie Cherubim und Seraphim.

Das CLXXXV.

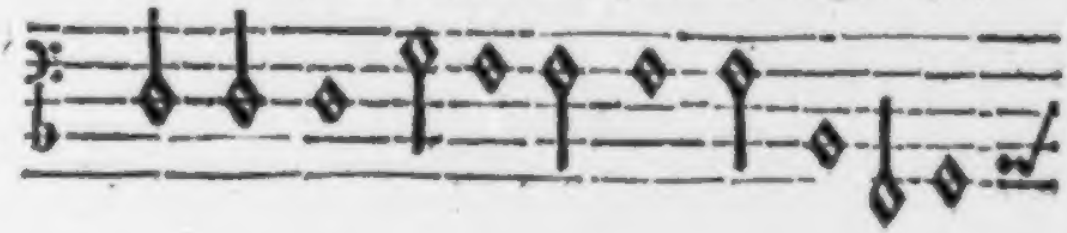
Sie erzehlet ſeine Treue.

Auff eines andren Melodey.

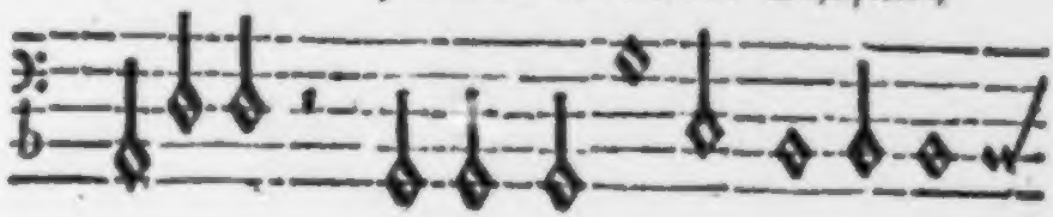




gieng und ſucht auß Lieb und Pein mit ängſt li chen



Geberden ſein arms ver ler nes Schäfelein/



das ſich verirrt auff Erden.

1.

DEr edle Schäfer GOttes Sohn/
Von Ewigkeit verliebt/
Verließ sein Reich/ verbarg die Kron/
Und gieng herumb betrübt:
Er gieng und sucht' auß Lieb' und Pein
Mit ängstlichen Geberden
Sein arms verlornes Schäfelein/
Das sich verirrt auff Erden.

2.

Und als er es gar glücklich fand/
Liebkoset' und umbfieng;
Und gleich in seiner Armen Band
Mit jhm nach Hause gieng:
Da kam der Wolff und fiel jhn an
Mit seinen Rott-Gesellen!
Und wolt' jhn da auff frischer Bahn
Sammt seinem Schäflein fällen.

3.

Als diß der treue Schäfer sah/
Gab er sich in Gefahr;
Sprang für und machte sich jhm nah/
Und bot allein sich dar:

Er ſtritt/ er rang / empfande Schmertz
Von dieſen hölliſchen Hunden/
Und ließ ſich auch gar biß auffs Hertz
Zerriſſen und verwunden.

4.

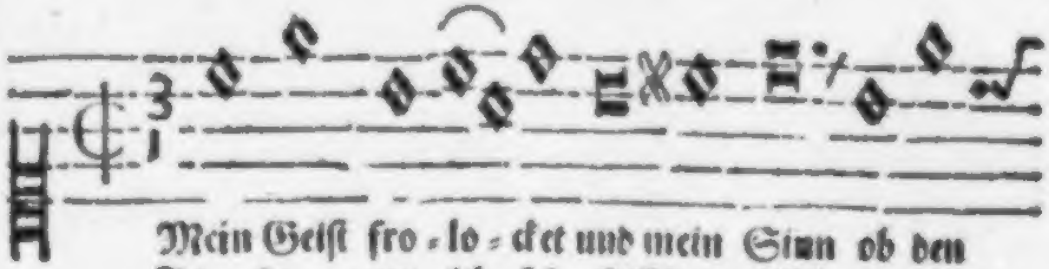
Er ſtritt/ biß er vom Kräfften kam/
Und ſeinen Geiſt auffgab;
Daß man jhn todt von dannen nahm/
Und kläglich trug ins Grab:
Es iſt jhm aber dieſer Tod
Und Fall ſehr wol gelungen/
Weil er damit die Wölff'/ als Gott
Erſchlagen und verdrungen.

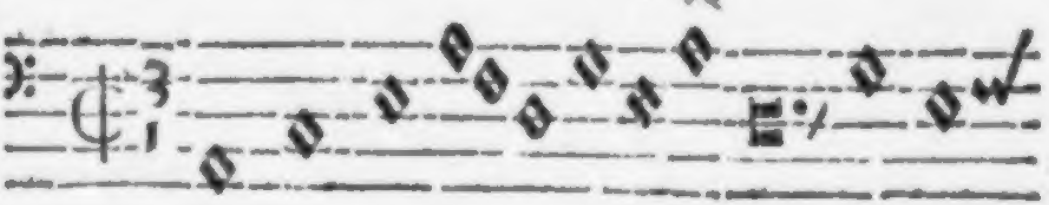
5.

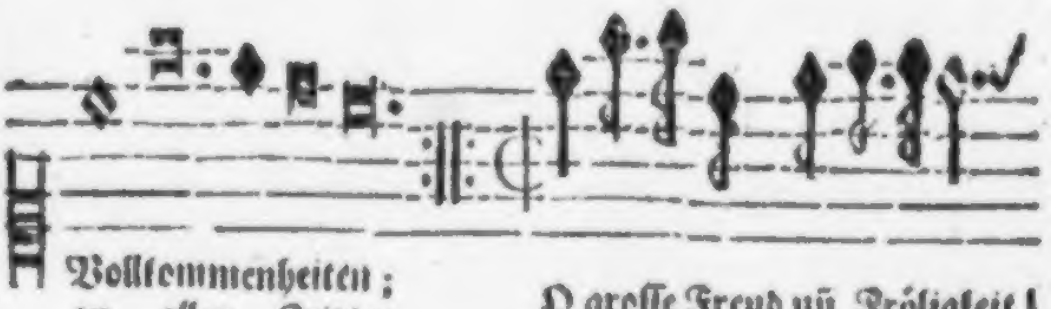
Diß theur-erhaltne Schäfelein
Biſt du O meine Seel;
Für dich kam er in dieſe Pein/
Für dich ins Grabes-Höl':
Drumb geh nun hin und ſag jhm Danck
Mit Treu und reinem Leben;
Und thu dich jhm zum Lob-Geſang
Mit Leib und Seel ergeben.

Das CLXXXVI.

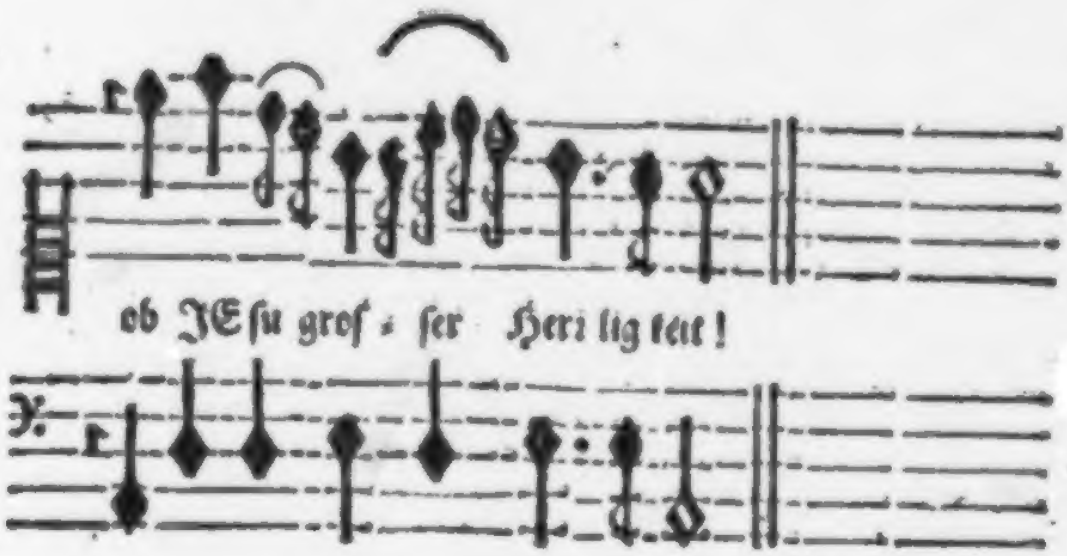
Die Psyche freuet sich über den Göttlichen Vollkomenheiten jhres JEsu.







ob JEsu



1.

MEin Geiſt frolocket und mein Sinn
Ob den Vollkommenheiten;
In denen ich ſeh JESUM blühn
Und ſeyn zu allen Zeiten.
O groſſe Freud und Fröligkeit
Ob JEſu groſſer Herrligkeit!

2.

Er iſt die Weisheit/ die im Hauß
Alls ordnet und regiret;
Die ewge Klugheit/ die durchauß
Den Zepter weißlich führet.
O groſſe Freud und Fröligkeit
Ob JEſu groſſer Herrligkeit!

3.

Dem Vater iſt er gleich an Macht/
Dem Heilgen Geiſt an Güte;
Am Weſen eines und an Pracht/
Am Adel und Gemüte:
O groſſe Freud und Fröligkeit
Ob JEſu groſſer Herrligkeit!

4.

Er iſt der Gottheit Blum und Glantz/
Die ewiglichen blühet;
Der Spiegel/ da der Vater gantz
Sich abgebildet ſihet.
O groſſe Freud und Fröligkeit
Ob JEſu groſſer Herrligkeit!

5.

Er iſt das wonnigliche Licht
Deß Vaters und ſein Leben;
Die Schönheit/ der er gantz verpflicht/
Verbunden und ergeben;
O groſſe Freud und Fröligkeit
Ob JEſu groſſer Herrligkeit!

6.

Er iſt das un-durchſchiffte Meer/
Die unerſchöpffte Quelle;
Allgegenwärtig ohn Beſchwer/
Auch auſſer Ort und Stelle.

O groſſe Freud und Fröligkeit
Ob JEſu groſſer Herzligkeit!

7.

Unendlich iſt er / ohne Grund/
Unſterblich/ ewig/ immer:
Wahrhafftig/ treu ob ſeinem Bund/
Bricht was er zuſagt nimmer.
O groſſe Freud und Fröligkeit
Ob JEſu groſſer Herzligkeit!

8.

Unwandelbar und voller Huld/
Gerecht/ barmhertzig/ gütig;
Langmütig / gnädig zu der Schuld/
Reich/ groß/ und höchſt demütig:
O groſſe Freud und Fröligkeit
Ob JEſu groſſer Herzligkeit!

9.

Er iſt ein Weſen/ welchs höchſt rein/
Höchſt-ſelig ewig bleibet;
Ein ewiges einfältigs Ein/
Welchs kein Verſtand außſchreibet.
O groſſe Freud und Fröligkeit
Ob JEſu groſſer Herzligkeit!

10.

Er iſt ihm ſelbſt die Seligkeit/
Sein Fried' und Freuden-Leben;

Sein

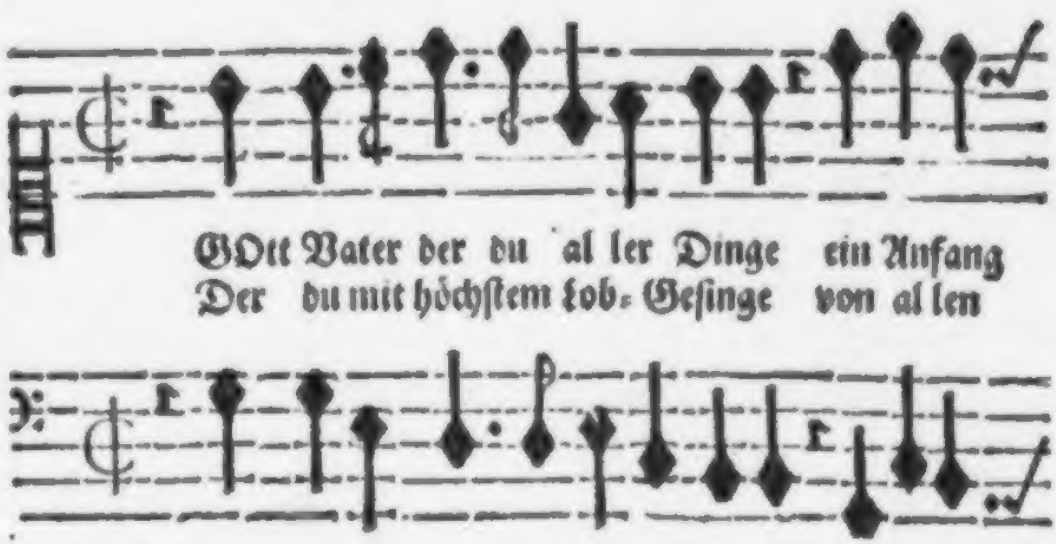
Sein Himmel/ seine Herꝛligkeit/
Sein Loben/ sein Erheben.
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herꝛligkeit!

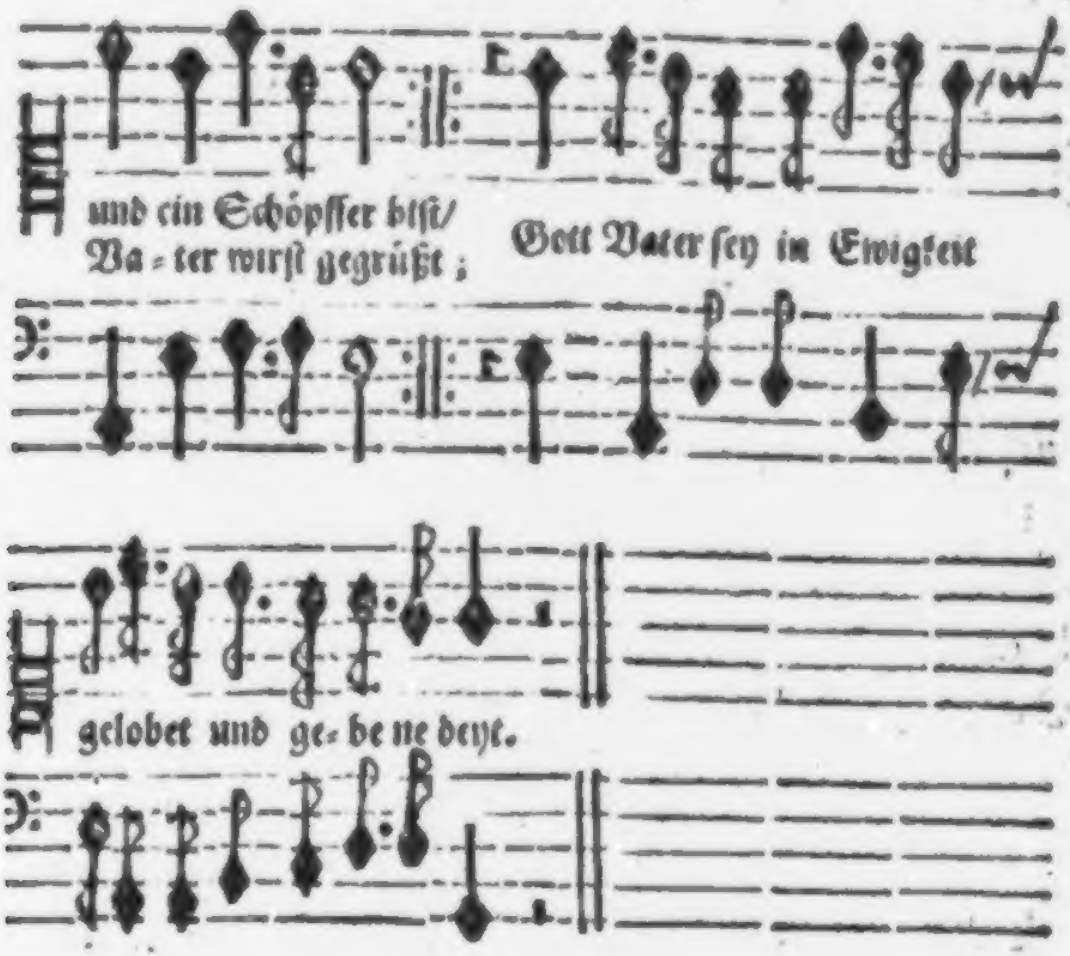
II.

Was sing' ich? Er ist tausendmal
Mehr als ich kan gedencken;
In jhm muß aller Weisen Zahl
Vergehn und sich versencken.
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herꝛligkeit!

Das CLXXXVII.

Sie singet GOtt dem Vater einen Lob-Gesang.





1.

GOTT Vater der du alle Dinge
Ein Anfang und ein Schöpffer biſt/
Der du mit höchſtem Lob-Geſinge
Von allen Vater wirſt gegrüßt;
GOtt Vater ſey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

2.

Der du von allen Ewigkeiten
Zeigſt deinen eingen ewgen Sohn/

Und

Und jhn am Ende ver'ger Zeiten
Uns hast gesandt vons Himmels Thron:
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

3.

Der du uns hast in jhm erkoren/
Eh du der Welt gelegt den Grund/
Und uns zu Kindern neu-geborn/
Auffrichtend einen ewigen Bund:
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

4.

Auß dem/als einer Ursprungs-Sonne/
Die Lichter alle stammen her;
Auß dem/als einem Quall und Bronne/
Sich außgeust aller Güte Meer:
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

5.

Der über Bös' und über Gute
Läst seiner Sonnen Schein auffgehn;
Und die gerechte Straff' und Rute
Sehr lang' auß Langmut an-läst stehn.
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

6.

Der uns von Anbegin der Erden
Das Reich der Himmel hat bereit;
Und nöthigt daß wir Gäste werden
Der Hochzeit ewiger Seligkeit.
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

7.

Der dessen Tieffen unergründlich/
Und unermäßlich seine macht;
Der dessen Anfang unerfindlich/
Und unvergleichlich seine Pracht.
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

8.

Der dessen vieler Majestäten
Die Himmel voll sind und die Welt;
Den alle Creaturn anbeten/
Dem/was nur lebt/ zu Fusse fällt.
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

9.

Dem tausend Engelische Heere
Das heiligste der Farben führen;
Und alle Kräffte ihr Kriegs-Gewehre
Zu ewiglichen Diensten weihn:

GOtt

GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

10.

Den aller Heilgen Chör' und Orden
Mit Lob verehrn und stätem Preiß:
Der immer angebetet worden
Vom gantzen Christen-Erden-Kreiß.
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

11.

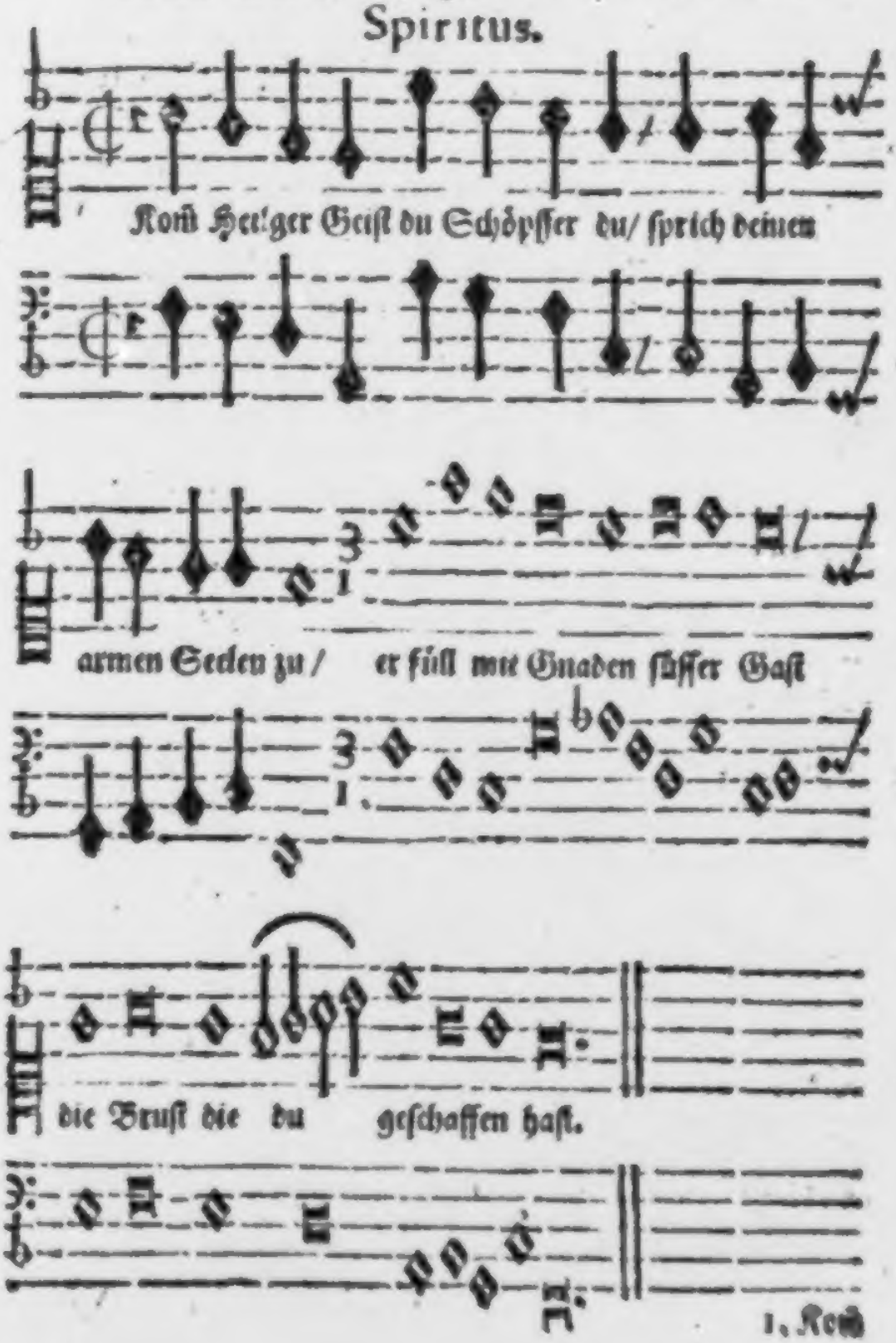
Gib daß dein Nahm geheilget werde/
Dein Reich zu uns koñ auff der Welt;
Dein Will geschehe hie auff der Erde/
Wie in deß hohen Himmels Zelt.
Gib unser Brodt uns in der Zeit
Dich zu genieſſn in Ewigkeit.

12.

Erlaß die Schuld/ wie wir erlassen/
Führ uns HErr in Versuchung nicht;
Rett' uns vom Ubel aller Massen/
Und bring uns in dein freyes Licht/
Daß du von uns in Eteigkeit
Gelobt seyst und gebenedeyt.

Das CLXXXVIII.

Das Lateiniſche Veni Creator Spiritus.



1.

KOmm Heilger Geist / du Schöpffer du/
Sprich deinen armen Seelen zu/
Erfüll mit Gnaden süsser Gast
Die Brust die du geschaffen hast.

2.

Der du der Tröster bist genandt/
Deß Allerhöchsten GOttes Pfand/
Deß Lebens Brunn / der Liebe Brunst/
Die Salbung / wesentliche Gunst.

3.

Du sieben-fackes Gnaden-Gut/
Du Finger GOtts der Wunder thut:
Du gibst der Erde daß sie fliest
So mild als du verheischen bist.

4.

Zünd' unsern Sinnen an dein Licht/
Die Hertzen füll mit Liebes-Pflicht:
Stärck unser schwaches Fleisch und Blut
Durch deiner Gottheit starcken Mut.

5.

Den Feind von uns treib fern hinweg/
Und bring uns zu deß Friedens Zweck/
Daß wir durch deine Huld geführt/
Vermeiden was uns nicht gebührt.

6.

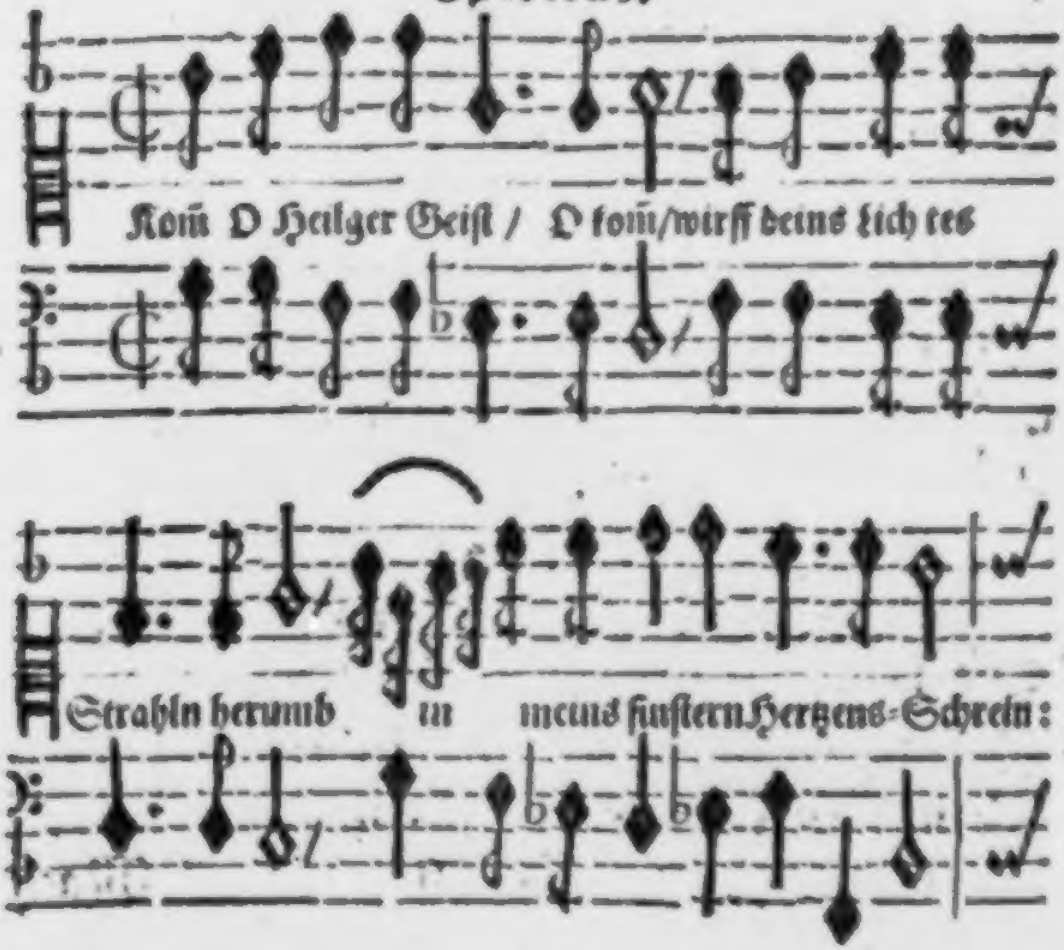
Mach uns durch dich den Vater kund/
Wie auch den Sohn für uns verwundt;
Dich aller beyder Geiſt und Freud
Laß uns verehrn zu jeder Zeit.

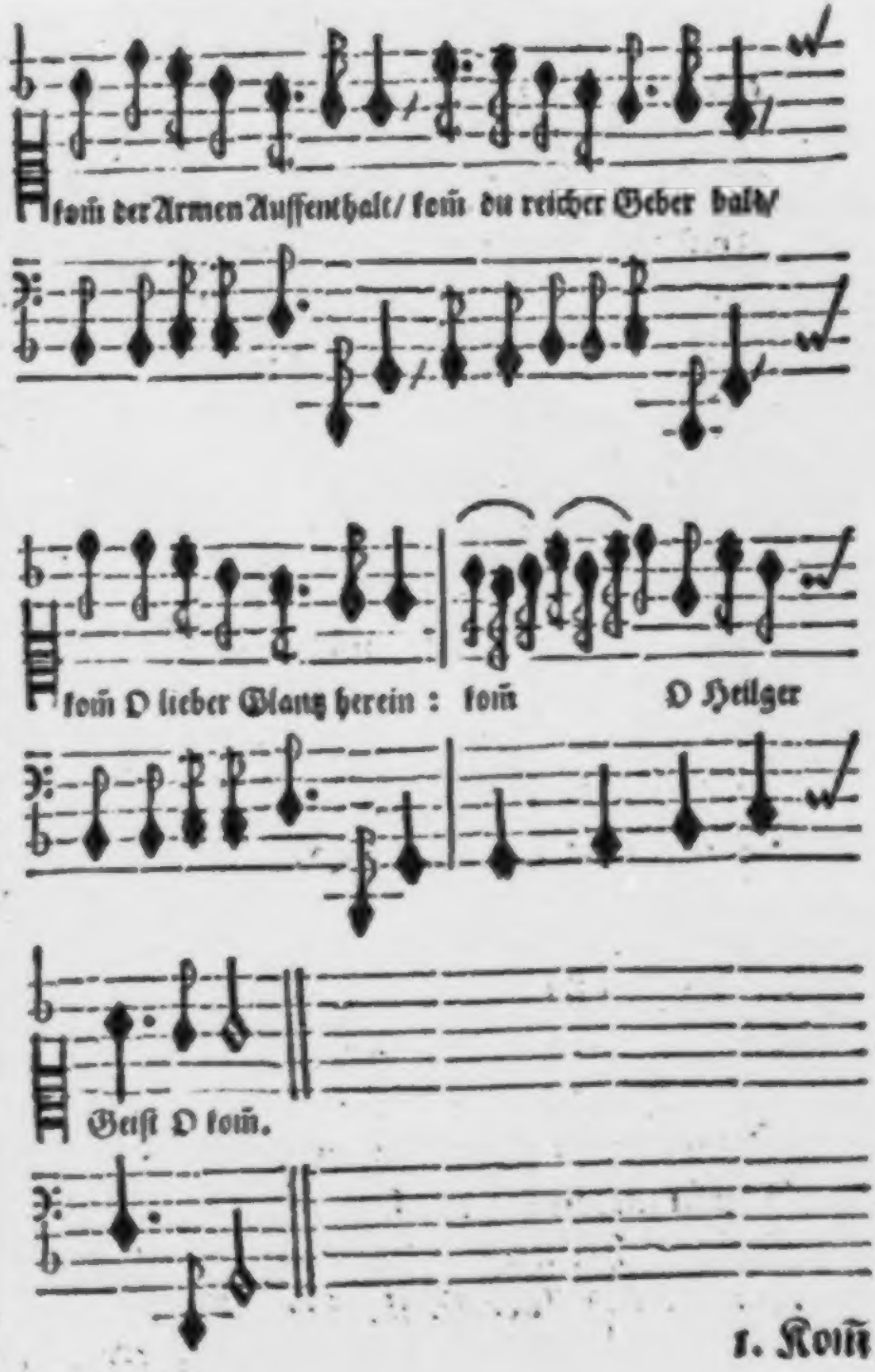
7.

Ehr ſey dem Vater unſrem HERRN/
Und ſeinem Sohn dem Lebens-Stern:
Dem Heilgen Geiſt in gleicher Weiß
Sey jetz und ewig Lob und Preiß.

Das CLXXXIX.

Das Lateiniſche Veni Sancte Spiritus.




koñ der Armen Auffenthalt/ koñ du reicher Geber bald/
koñ O lieber Gaſt herein : koñ O Heilger
Geiſt O koñ.
1. Koñ

1.

KOmm/ O Heilger Geist/ O komm/
Wirff deins Lichtes Strahln herumb
In meins finstern Hertzens Schrein:
Komm der Armen Auffenthalt/
Komm du reicher Gröer bald/
Komm O liebes Glantz herein:
Komm/ O Heilger Geist/ O komm.

2.

Bester Tröster / liebster Gast/
Meines Geistes Ruh und Rast/
Süss' Erquickung sey nicht weit:
In der Arbeit meine Ruh/
In der Hitz mein Trunck bist du/
In Betrübnüß meine Freud.
Komm/ O Heilger Geist/ O komm.

3.

O du selges Seelen-Licht/
Laß das Hertz/ das dir verpflicht/
Deine reiche Güte spürn:
Denn ohn deinen Glantz und Schein
Kan in uns nichts fruchtbar seyn/
Nichts sich regen und berührn.
Komm/ O Heilger Geist / O komm.

4. Mache

4.

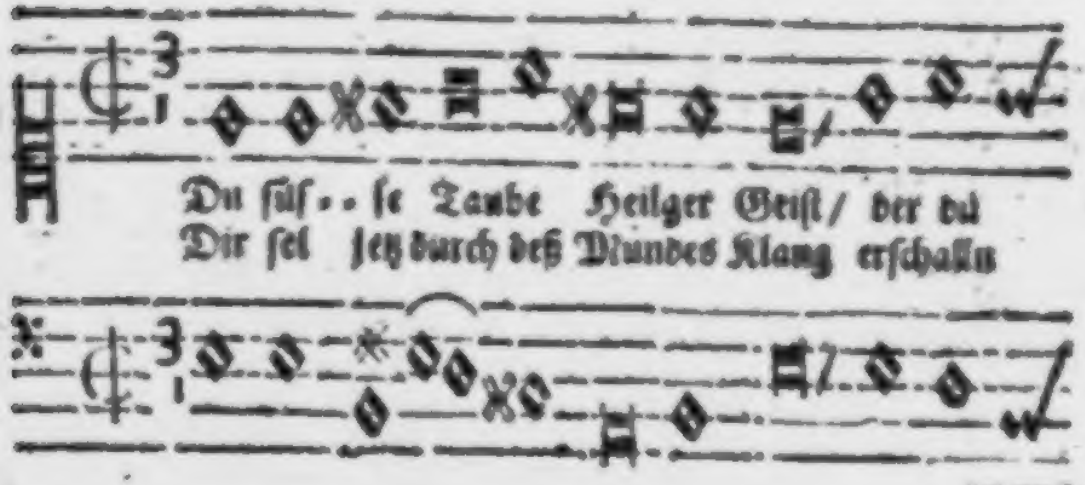
Mache rein alls was befleckt/
Grünend was verstocket steckt/
Heile was verletzt und wund:
Beuge was verstarrt und alt/
Pflege was erfrorn und kalt/
Leite was nicht fort gekont:
Komm/ O Heilger Geist/ O komm.

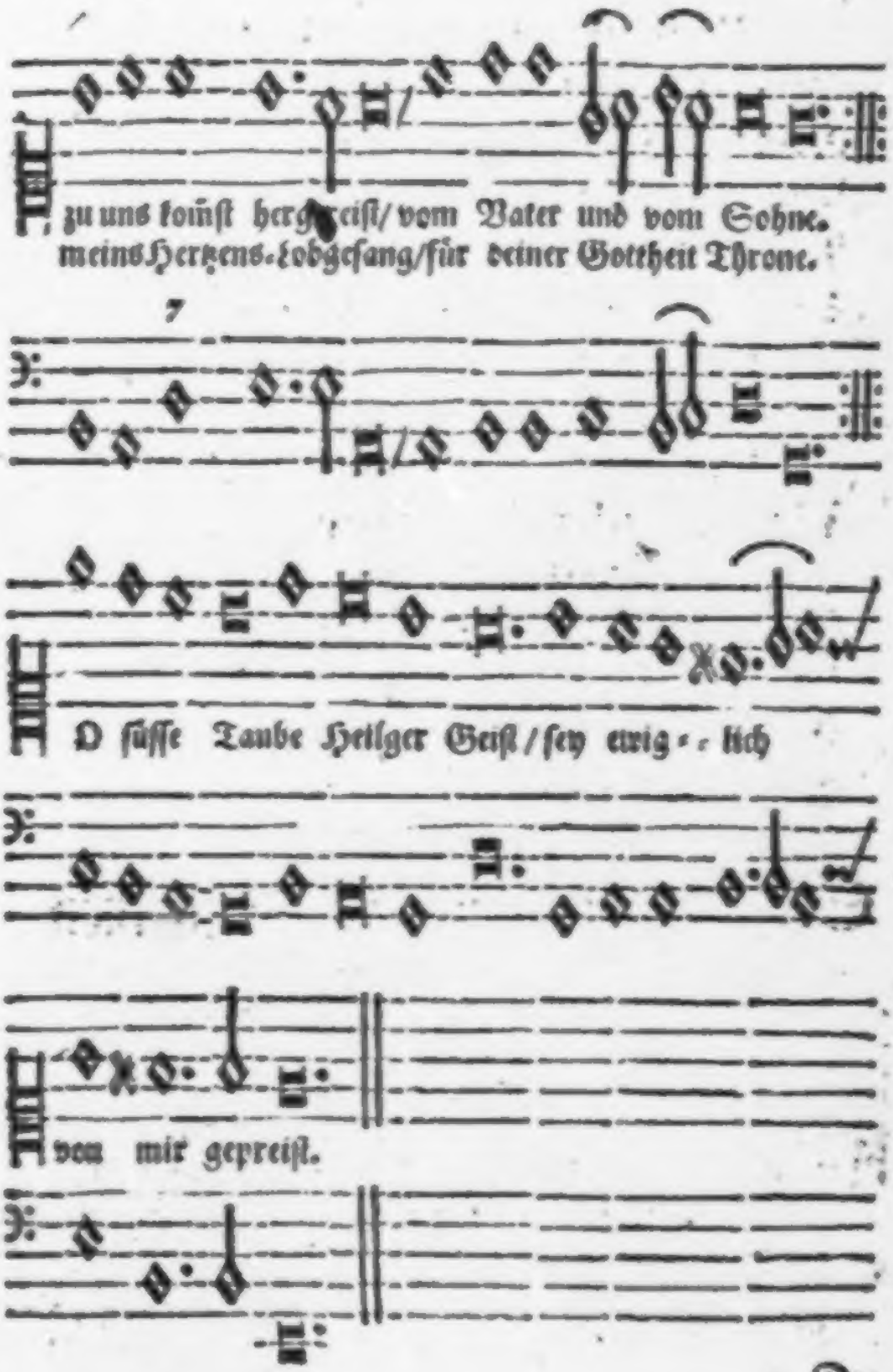
5.

Gib uns die wir dir sind treu/
Und auff dich vertrauen frey/
Deiner sieben Gnaden Flut:
Gib der Tugend schönsten Lohn/
Gib deß selgen Außgangs Kron/
Ewge Freud und ewges Gut.
Komm/ O Heilger Geist/ O komm.

Das CXC.

Sie singet dem Heiligen Geist einen schönen Lob-Gesang.




zu uns koinſt hergereiſt/ vom Vater und vom Sohne.
meins Hertzens-Lobgeſang/ für deiner Gottheit Throne.
7
O ſüſſe Taube Heilger Geiſt/ ſey ewig-lich
von mir gepreiſt.

1.

DU süsse Taube Heilger Geist/
Der du zu uns komst hergereist
Vom Vater und vom Sohne;
Dir sol jetz durch deß Mundes Klang
Erschallu meins Hertzens Lob-Gesang
Für deiner Gottheit Throne.
O süsse Taube Heilger Geist/
Sey ewiglich von mir gepreist.

2.

Du bist der ob den Wassern schwebt/
Der HErr durch welchen alles lebt/
Der alls Geschöpff beseelet:
Durch dich ist aller Himmel Pracht/
Und jhre gantze Krafft gemacht/
Du hast sie außgehölet;
O süsse Taube Heilger Geist/
Sey ewiglich von mir gepreist.

3.

Du hast durch der Propheten Schaar
Verkündiget was künfftig war/
Und Christum prophezeyet:
Du zündst auch noch auff frischer Bahn
Das Licht der Wahrheit kräfftig an/
Wer nur sein Hertz dir leihet:

O süsse

O süsse Taube Heilger Geist/
Sey ewiglich von mir gepreist.

4.

Du bist der Brunn der Fruchtbarkeit/
Du hast Mariam benedeyt/
Von dir hat sie empfangen:
Durch dich ist Gottes ewger Sohn
Ein Mensch geworden und inn Ihren
Deß Leibs der Jungfraun gangen.
O süsse Taube Heilger Geist/
Sey ewiglich von mir gepreist.

5.

Du hast gar huldreich dich erzeigt/
Als Christi Menschheit sich geneigt
Die Tauffe zu bekommen:
Hast auch mit deiner Süssigkeit
Auff jhm geruht zu jeder Zeit/
Und jhn gantz eingenommen.
O süsse Taube Heilger Geist/
Sey ewiglich von mir gepreist.

6.

Du kamest wie ein starcker Wind
Zu Christi heilgem Hoff-Gesind/

Und

Und machst sie voller Wonne;
Du feurest ihre Zungen an/
Sie reden Sprachen/die man kan
So weit auch geht die Sonne.
O süsse Taube Heilger Geist/
Sey ewiglich von mir gepreist.

7.

Du bist der Geist der Gnad und Huld/
Du flehst in uns für unsre Schuld/
Du bist der Geist der Güte:
Du machest uns zu Kindern Gotts/
Du machst uns würdig seines Brodts/
Vergöttest das Gemüte:
O süsse Taube Heilger Geist/
Sey ewiglich von mir gepreist.

8.

Du salbest uns mit Friedens-Oel/
Bist Honigseim in unsrer Kähl/
Bist Trost in allen Schmertzen:
Du bist die heilge Liebes-Brunst/
Die weg treibt allen bösen Dunst
Auß den zerknirschten Hertzen.
O süsse Taube Heilger Geist/
Sey ewiglich von mir gepreist.

9.

Du bist der Strom klar wie Chrystall/
Der mit so gnaden-reichem Fall
Jerusalem erfreuet:
Du strömest wie ein Harffen-Thon
Auß GOttes und deß Lammes Thron/
Durch dich wird alls verneuet:
O süsse Taube Heilger Geist/
Sey ewiglich von mir gepreist.

10.

Du bleibst bey uns in Ewigkeit/
Wirst uns bey Endigung der Zeit
Frey und lebendig machen:
Du wirst mit deiner Gottheit Schein
Uns die wir deine Küchlein seyn
Gantz seliglich anlachen.
O süsse Taube Heilger Geist/
Sey ewiglich von mir gepreist.

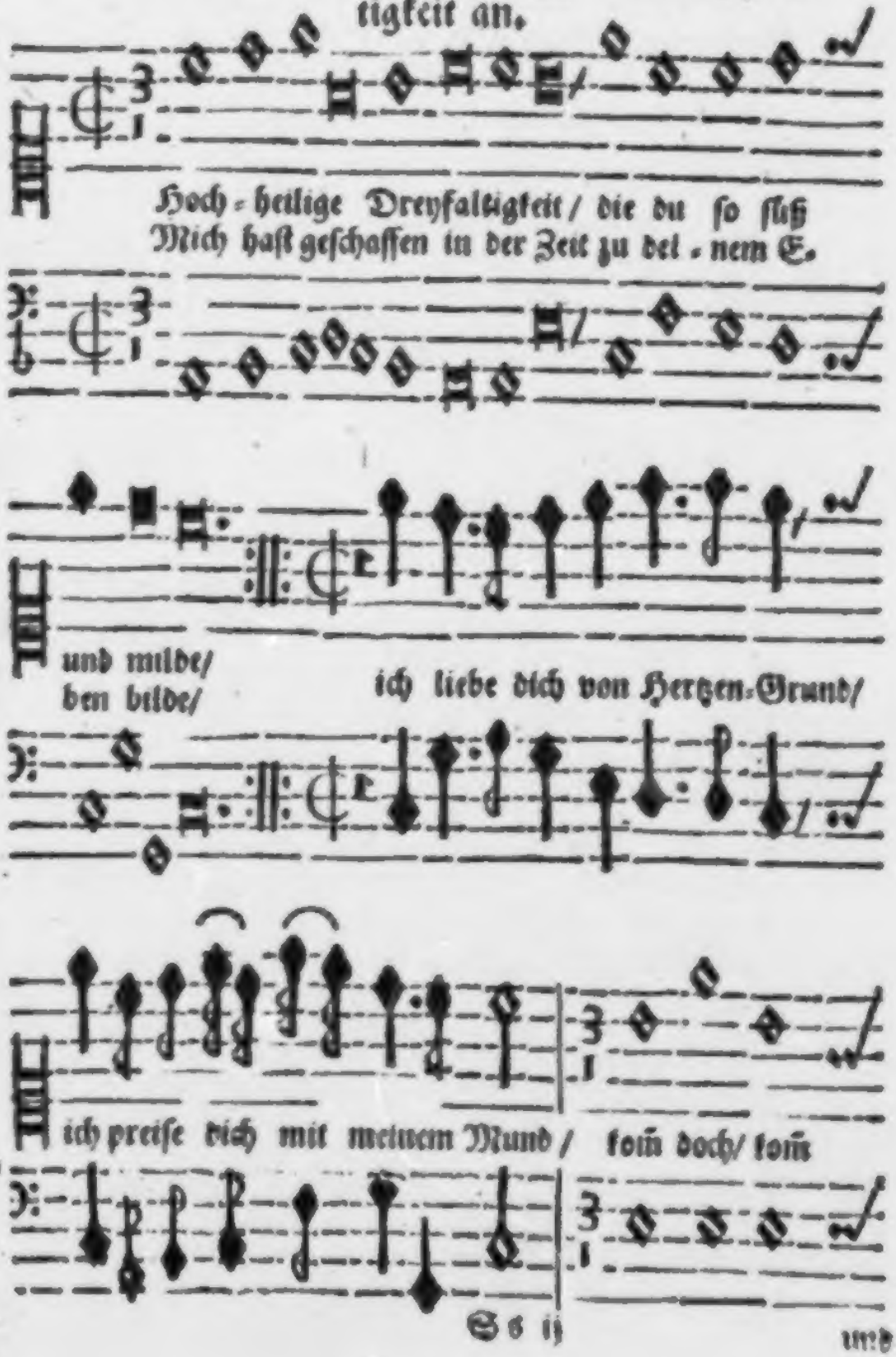
11.

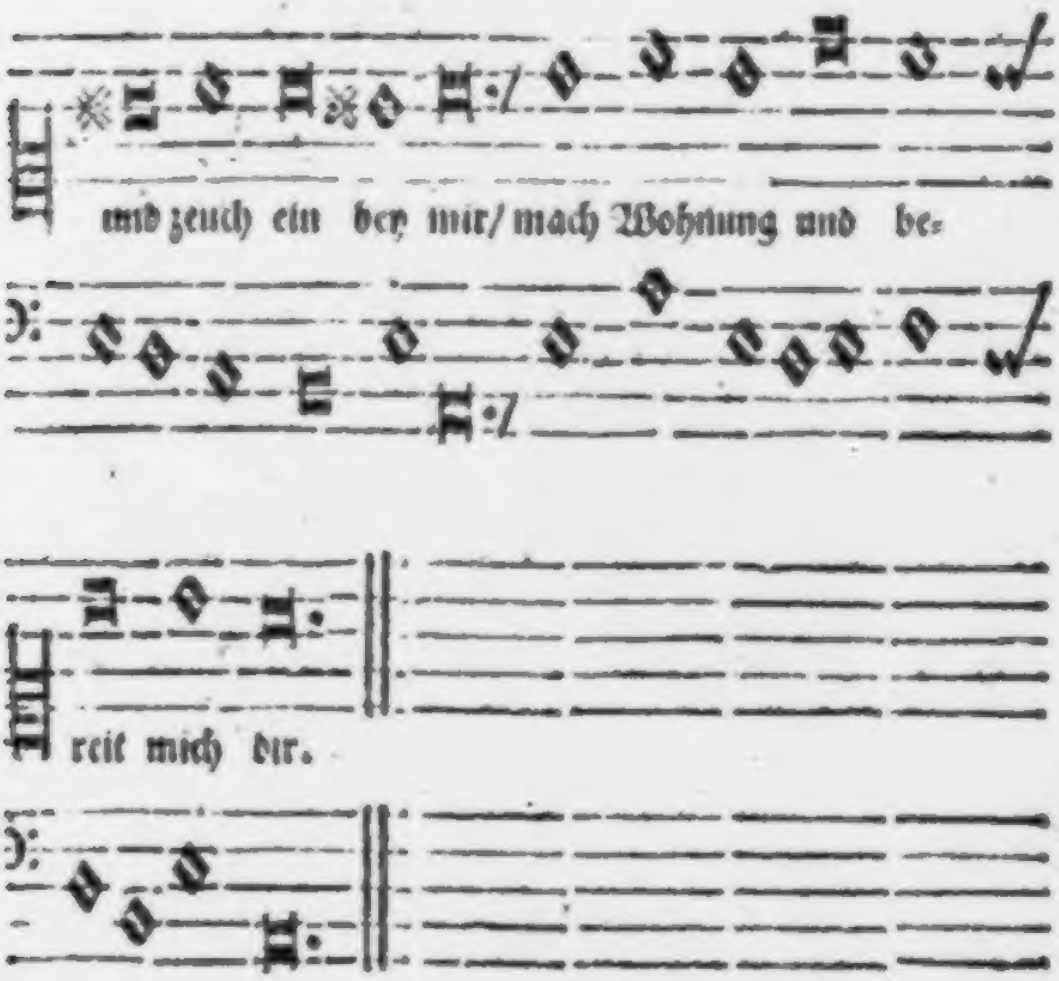
Sey doch auch mir ein süsser GOtt/
Ein süsser GOtt in Todes-Noth/
Ein süsser GOtt im Leben:
Laß mich dein liebes Küchlein seyn/
Führ mich in deine Gottheit ein
Ohn End' ob mir zu schweben:
Daß du werdst ewiglich gepreist/
O süsse Taube Heilger Geist.

Das

Das CXCI.

Sie ruffet die Heilige Dreyfal-tigkeit an.





1.

HOch-heilige Dreyfaltigkeit/
Die du ſo ſüſſ' und milde
Mich haſt geſchaffen in der Zeit
Zu deinem Ebenbilde/
Ich liebe dich von Hertzen-Grund/
Ich preiſe dich mit meinem Mund/
Komm doch/ komm und zeuch ein bey mir
Mach Wohnung und bereit mich dir.

2. Gott

2.

GOtt Vater nihm gantz kräfftig ein
Das ſinckende Gemüte:
Mach es zu deinem innern Schrein
Und deiner ſtillen Hütte:
Vergib/ daß mein Gedächtnüß ſich
Zerſtreut hat offt und ſündiglich:
Bring es in eine waire Ruh/
Daß nichts in jhm ſey als nur du.

3.

Gott Sohn erleuchte den Verſtand
Mit deiner Weißheit Lichte:
Vergib/ daß er ſich offt gewandt
Zu eitelem Gedichte:
Laß nunmehr nur in deinen Schein
Mein einzigs Schaun und Würcken ſeyn/
Reuch jhn daß er ſchon allbereit
Verzuckt ſich über Ort und Zeit.

4.

Gott Heilger Geiſt/du Liebes-Feur/
Entzünde meinen Willen:
Stärck jhn/kom̃ mir zu Hülff und Steur
Dein deinen zu erfüllen:
Vergib/daß ich ſo offt gewolt/
Was ſündlich iſt und nicht geſolt:

Verleih daß ich mit reiner Brunſt
Dich auffrecht ewig lieb' umbſunſt.

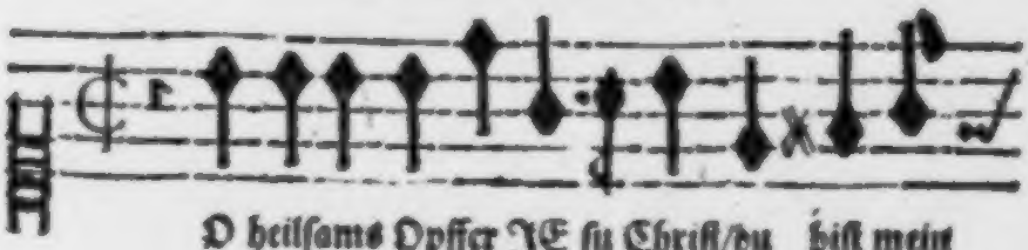
5.

O Heilige Dreyfaltigkeit/
Führ mich doch gantz von hinnen:
Zeuch zu dir in dein' Ewigkeit
All' äuſſr' und innre Sinnen/
Vereinige mich/ laß mich hier
Eins mit dir ſeyn/ daß ich mit dir
Auch dort ſey eine Herrligkeit/
O Heiligſte Dreyfaltigkeit!

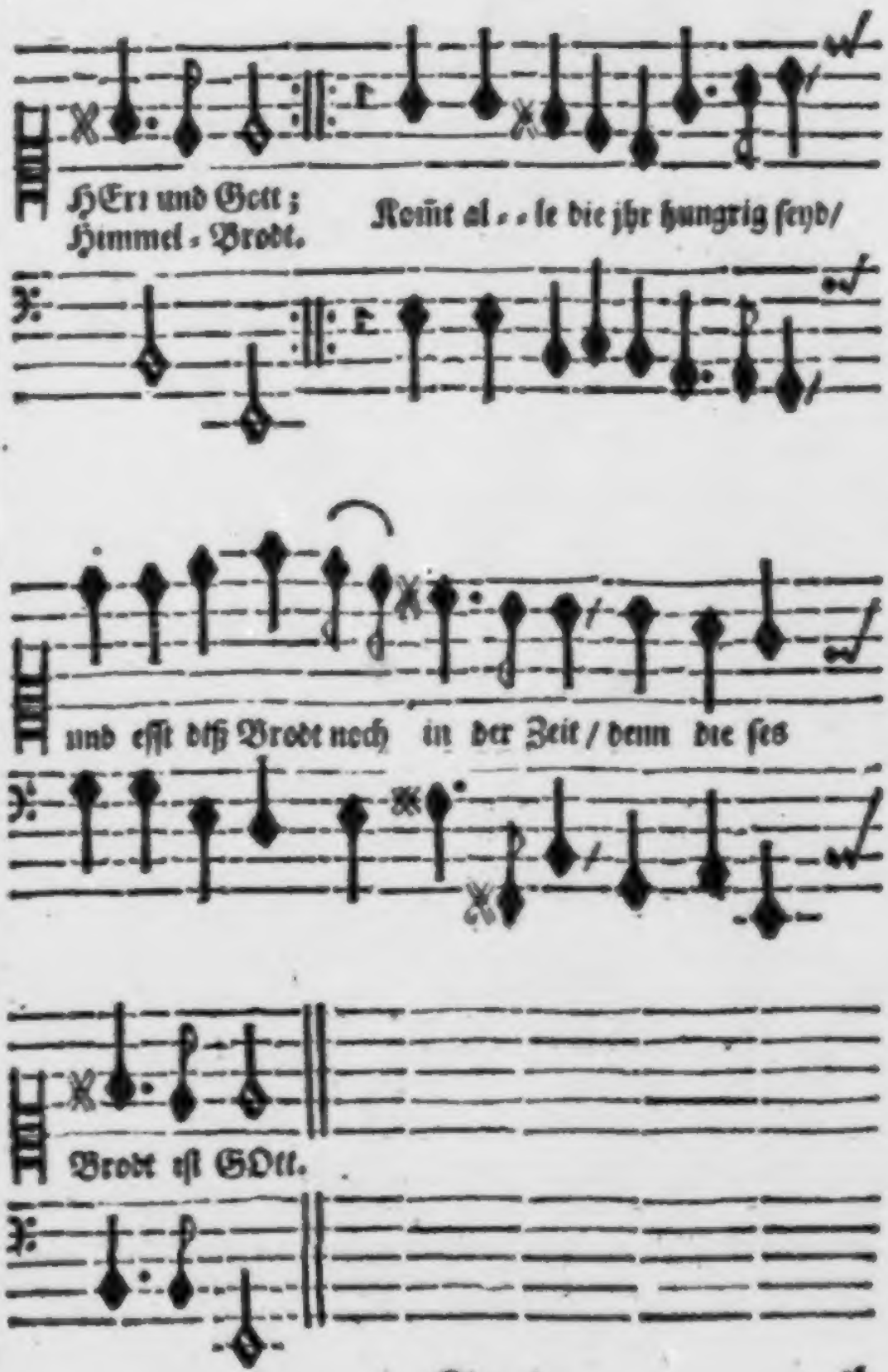
Das CXCII.

Sie begehret gantz in das Brodt deß Lebens verwandelt zu werden.

Auß einem Lateiniſchen.



HEr


HErr und Gott;
Himmel-Brodt.
Kom̃t al-le die jhr hungrig seyd/
und esst diß Brodt noch in der Zeit/ denn die ses
Brodt ist GOtt.

1.

O Heilſams Opffer JEſu Chriſt/
Du biſt mein HErr und GOtt;
Ich ſehne mich zu jeder Friſt
Nach dir/ mein Himmel-Brodt.
Kom̃t alle die jhr hungrig ſeyd/
Und eſſt diß Brodt noch in der Zeit/
Denn dieſes Brodt iſt GOtt.

2.

Ohn dich iſt mir deß Himmels Zelt
Nichts anders als nur Pein:
Ohn dich kan mir die gantze Welt
Nicht eine Freude ſeyn:
Du biſt allein meins Geiſtes Luſt/
Allein das Labſal meiner Bruſt/
Allein mein Himmelreich.

3.

Entzünd mein Hertz/ O keuſches Feur
Mit deiner heilgen Brunſt;
O Speiſe komme mir zu Steur,
Mit deiner Lieb und Gunſt:
Zünd' an/ verbrenn/ vermehr die Glut/
O JEſu höchſt-gewünſchtes Gut/
Daß ich dein Phœnix ſterb.

4. Ver-

4.

Verneure mich/ gib mir dein Hertz/
Geuß deine Lieb mir ein:
Denn meins ist kalt und voller Schmertz/
Es kan nicht liebend seyn:
Je mehr ich denck/ O JEsu Christ
Daß du der Liebe würdig bist/
Je sehrer kränck' ich mich.

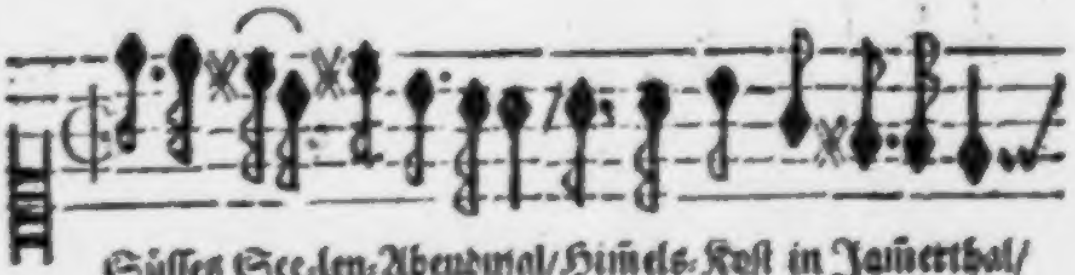
Das CXCIII.

Alles ist jhr nichts für der Süssigkeit

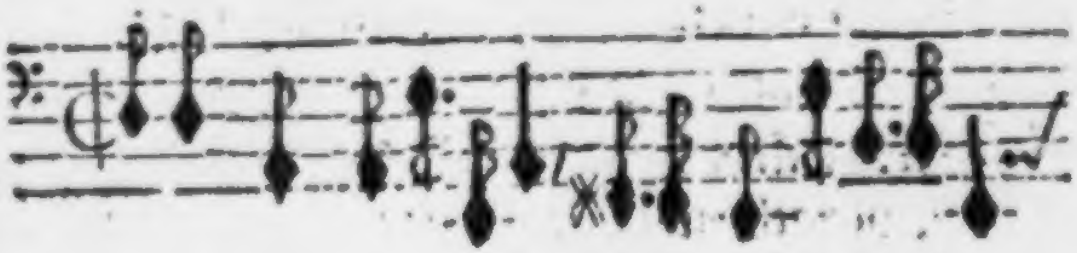
JEsu im Heiligen Sacrament.

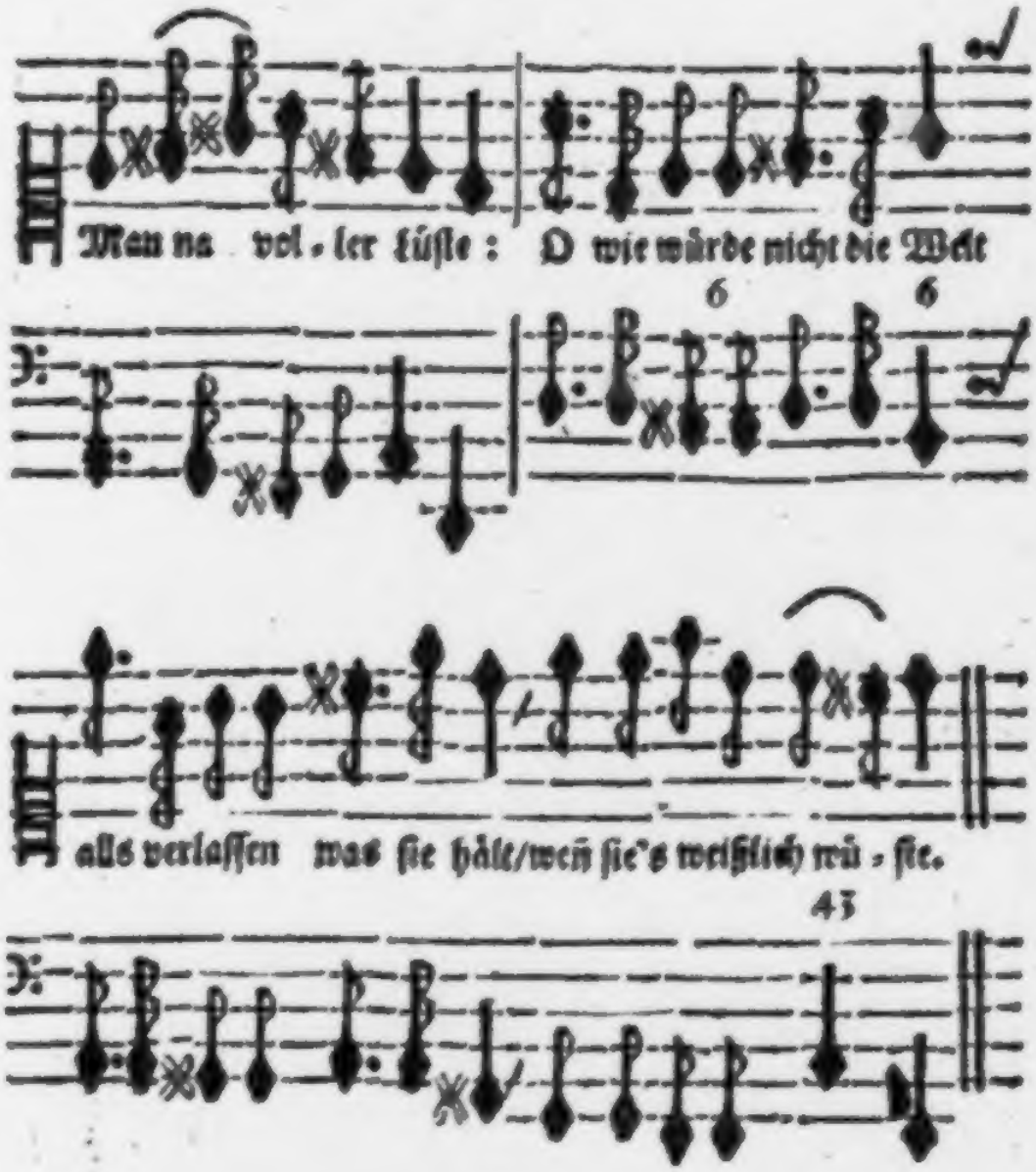
Auß einem Lateinischen.

Tardissimè.



Süsses Seelen-Abendmal/ Himels-Kost in Jammerthal/





1.

Süſſes Seelen-Abendmal/
Himmels-Koſt im Jammerthal/
Manna aller Lüſte;
O wie würde nicht die Welt
Alls vdrachten was ſie hält/
Wenn ſie's weißlich wüſte!

2.

Aller Speisen Lust verschwindt/
Wenn man dich im Hertzen findt/
Du allein bist süsse;
Dir gleicht nichts was Wald und Grufft/
Was Feld/ Meer gibt/ was die Lufft/
Und die Wasser-Flüsse.

3.

Du ernährest wie ein Brodt/
Tränckest wie ein Quall in Noth/
Heilst was wil verterben;
Bist der Armen Trost und Schatz/
Der Verfolgten Zuflucht-Platz/
Lässest niemand sterben.

4.

Du bist's Opffer für die Schuld/
Bist der Frommen Gnad und Huld/
Bist mein Leib-Gedinge;
Bist der Engel Speiß' und Tranck/
Bist mein Lust- und Lob-Gesang/
Gott und alle Dinge.

5.

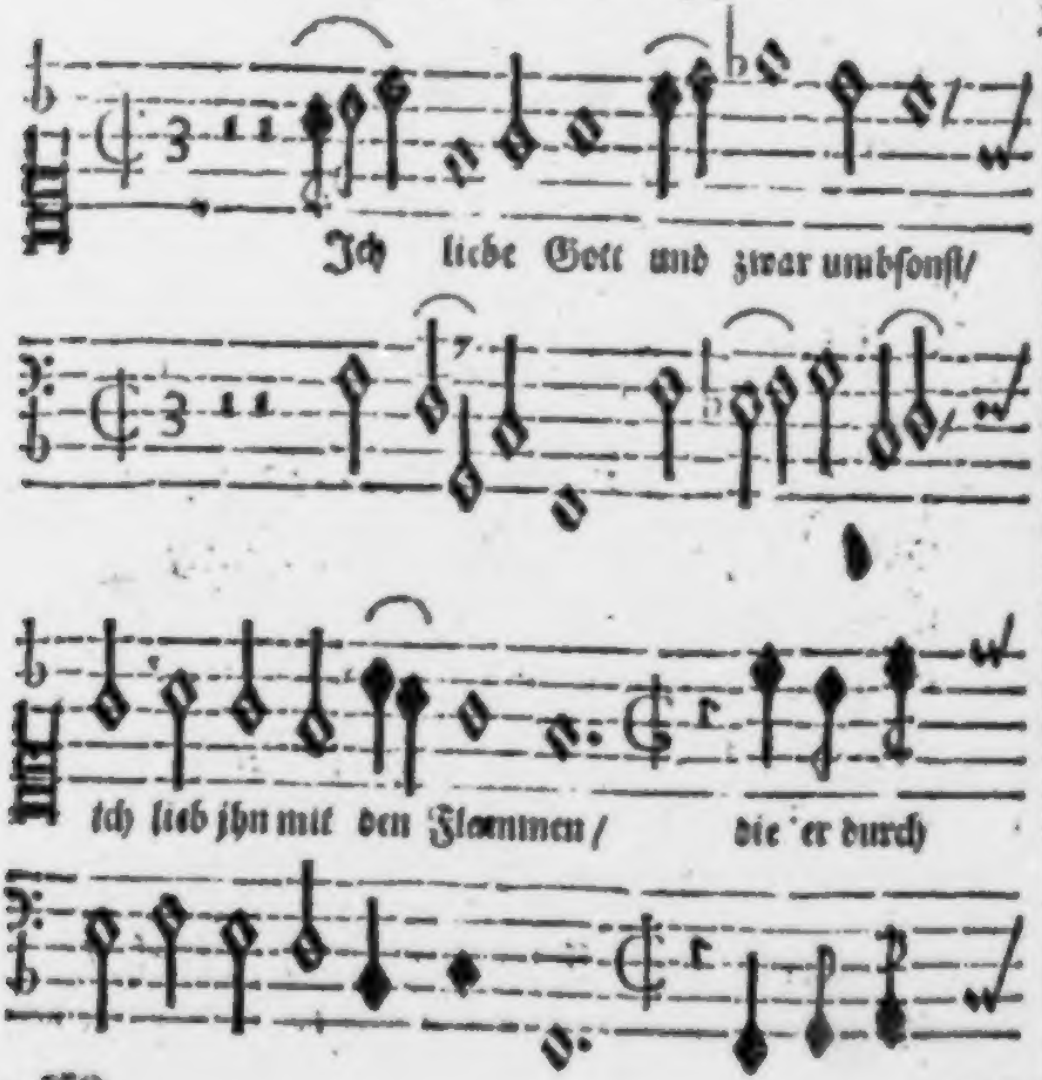
Weg mit aller Speiß und Tracht/
Die den Königen wird bracht/

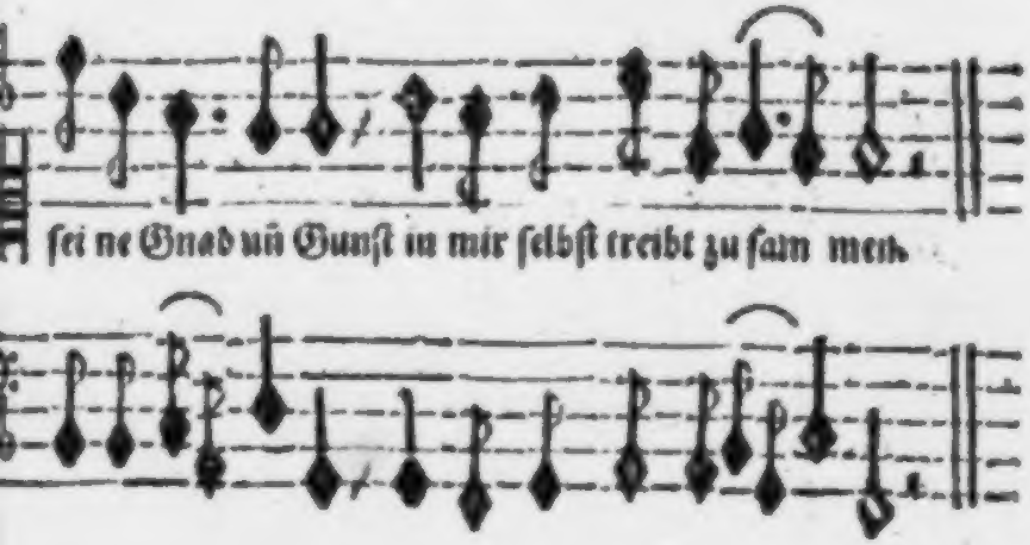
Weg mit Speereyen;
JEsus ist mein Trost allein/
Meine Speiß und bester Wein/
Er sol mich erfreuen.

Das CXCIV.

Sie liebet GOtt bloß umb GOtt mit dem H. Xaverio.

Auch auß dem Lateinischen.





1.

ICh liebe Gott und zwar umbſunſt/
Ich lieb' jhn mit den Flammen/
Die er durch ſeine Gnad und Gunſt
In mir ſelbſt treibt zuſammen.

2.

Ich lieb jhn/ und die Lieb iſt nicht
Umb diß und das zu haben:
Wer nichts nicht liebt als 's ewge Licht/
Der liebet nicht umb Gaben.

3.

Es reitzt mich nicht die Hoffnung an
Der himmeliſchen Freuden:
Auch bringt mich nicht auff dieſe Bahn
Die Furcht der ewgen Leiden.

4.

Die Lieb ist nichts die man erkaufft/
Ich wil jhn frey umbfassen:
Auch die nichts die gezwungen laufft/
Ich wil sie fahren lassen.

5.

Du mein Erlöser bists allein/
Der mich zur Lieb beweget:
Du bists/der diese süsse Pein
In meinem Geist erreget.

6.

Dein Kreutz/die Schmach/die Angst/
der Schmertz/
Die Striemen und die Wunden;
Die sind es/ welche mir mein Hertz
Genommen und gebunden.

7.

Diß ist das Feu'r/ das mich entzündt/
Diß ists/ das in mir brennet:
Weil ich/ daß du für meine Sünd
Gestorben bist/ erkennet.

8.

Nihm nun den Himmel jmmer hin/
Ich wil dich doch noch lieben:
Reiß auch die Höll auß meinem Sinn/
Ich wil dir doch mich üben.

9. Ver-

9.

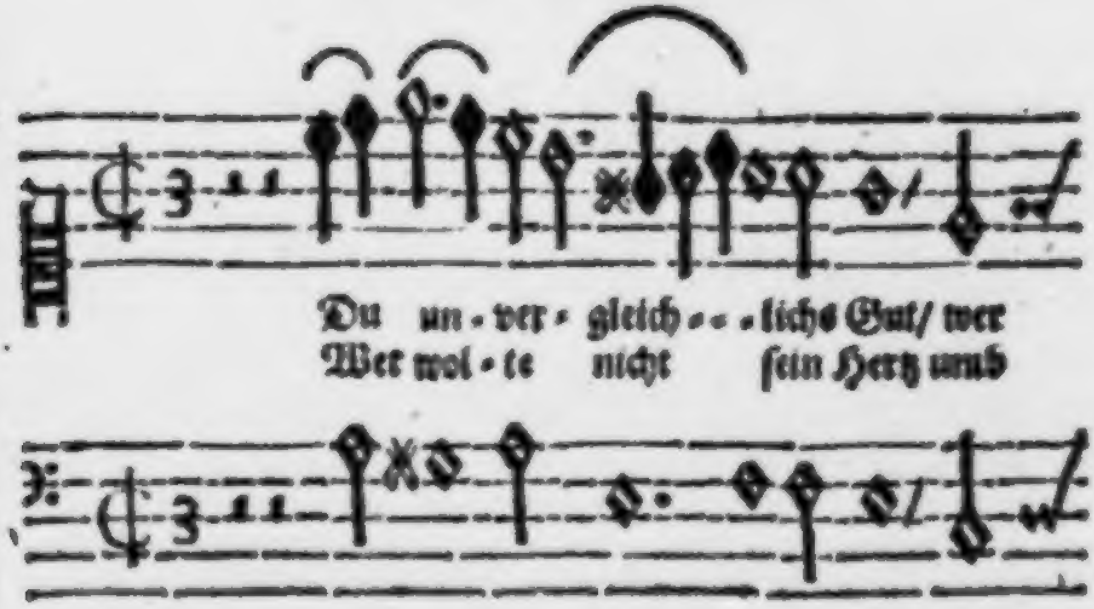
Verſprich mir nichts für meine Treu/
Ich wil dich doch nicht laſſen:
Mach mich mit keiner Straffe ſcheu/
Ich wil dich doch umbfaſſen.

10.

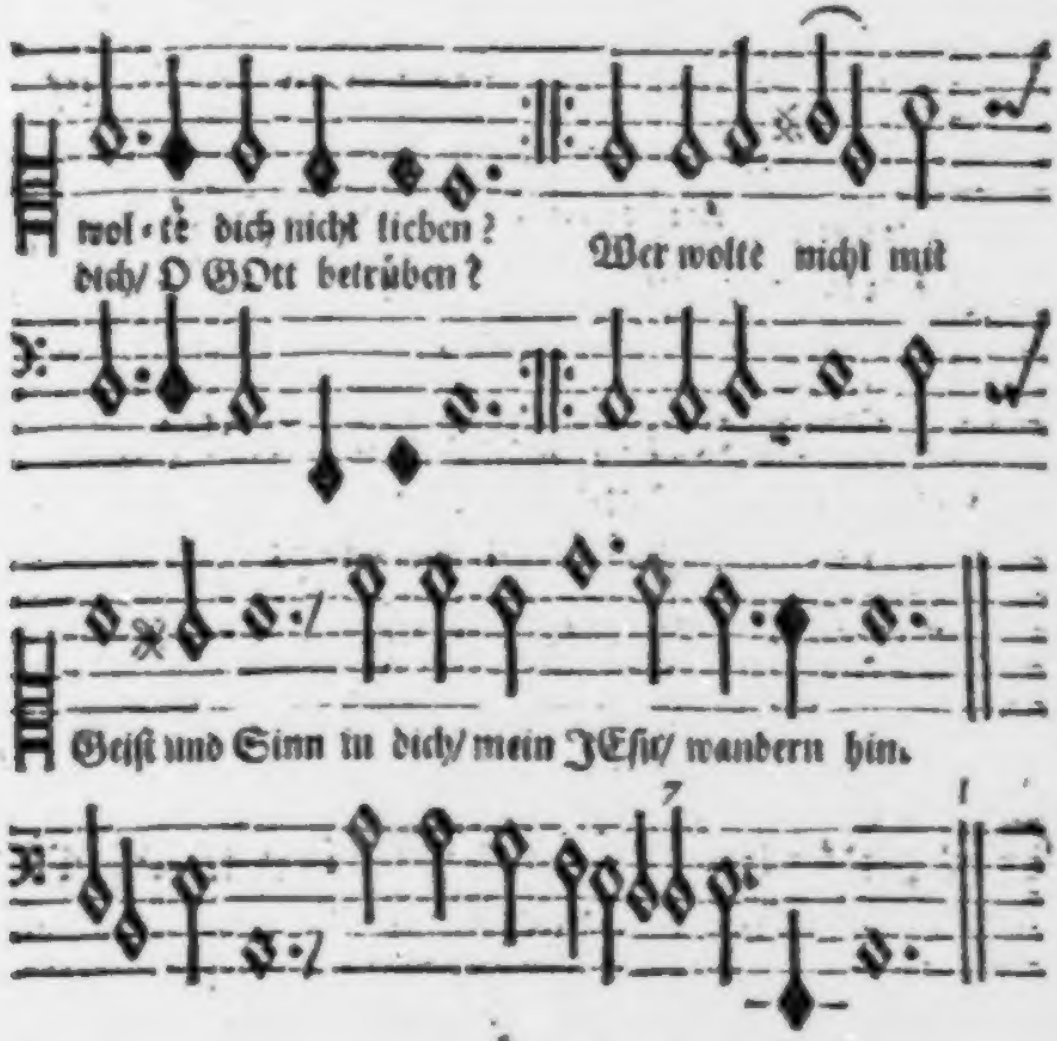
Es ſey kein Himmel/keine Welt/
Kein Fegfeur/ keine Hölle:
So lieb ich doch/ wie ich gemeldt/
Zu jeder Stund und Stelle.

Das CXCV.

Sie hält die Hochheit Gottes und jhre Nichtigkeit gegen einander.



wolte



1.

DU unvergleichlichs Gut / wer wolte dich nicht lieben?
Wer wolte nicht sein Hertz umb dich/ O Gott betrüben?
Wer wolte nicht mit Geist und Sinn
In dich/ mein JEsu/ wandern hin?

2.

Du bist der ewge Glantz / den nur bloß anzuschauen
Kein Engel würdig ist/ kein Mensch sich kan getrauen!
Und dennoch bist du mehr gemein/
Als jmmermehr der Sonnen-Schein!

3. Du

3.

Du bist die Majestät / der alles Ehr erzeiget/
Der HErr/für dem Erd/ Höll und Himel tieff sich neiget:
Und doch neigst du dich HErr so weit
Zu mir der schnödsten Schnödigkeit!

4.

Du bist die Weißheit selbst/ die ewiglich regiret/
Der tieffeste Verstand/ der alles glücklich führet:
Und doch kömst du mich hinzuführn/
Daß auch ich sol mit dir regirn!

5.

Du bist das höchste Gut / du darffst kein Gut verlangen/
Du selbst bist alle Lust/ darffst keine Lust umbfangen:
Und doch verlangst du meine Brust
Zu deiner ewgen Freud und Lust.

6.

Du bist die Schönheit selbst / du kanst nichts schöners finden/
Es kan dich nichts/ als nur dein' eigne Schönheit binden:
Und doch hat deiner Liebe Band
Dich mir dem Schatten zugewandt.

7.

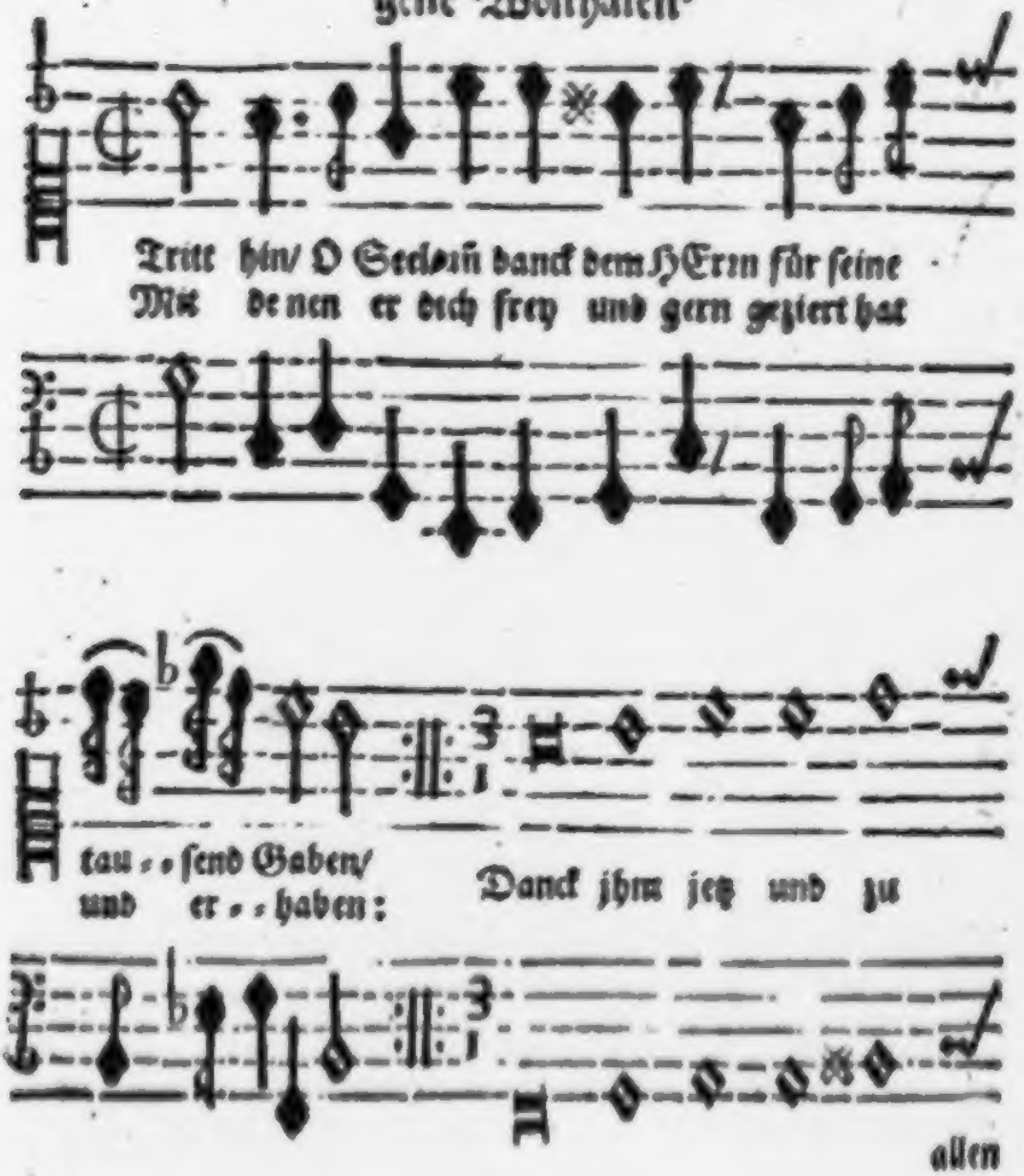
Du sitzest auff dem Thron/für dem die Teufel zittern:
Es kan in deinem Reich sich ewiglich nichts wüttern:
Und doch gibst du dich so herab
Umb mich biß in das Kreutz und Grab.

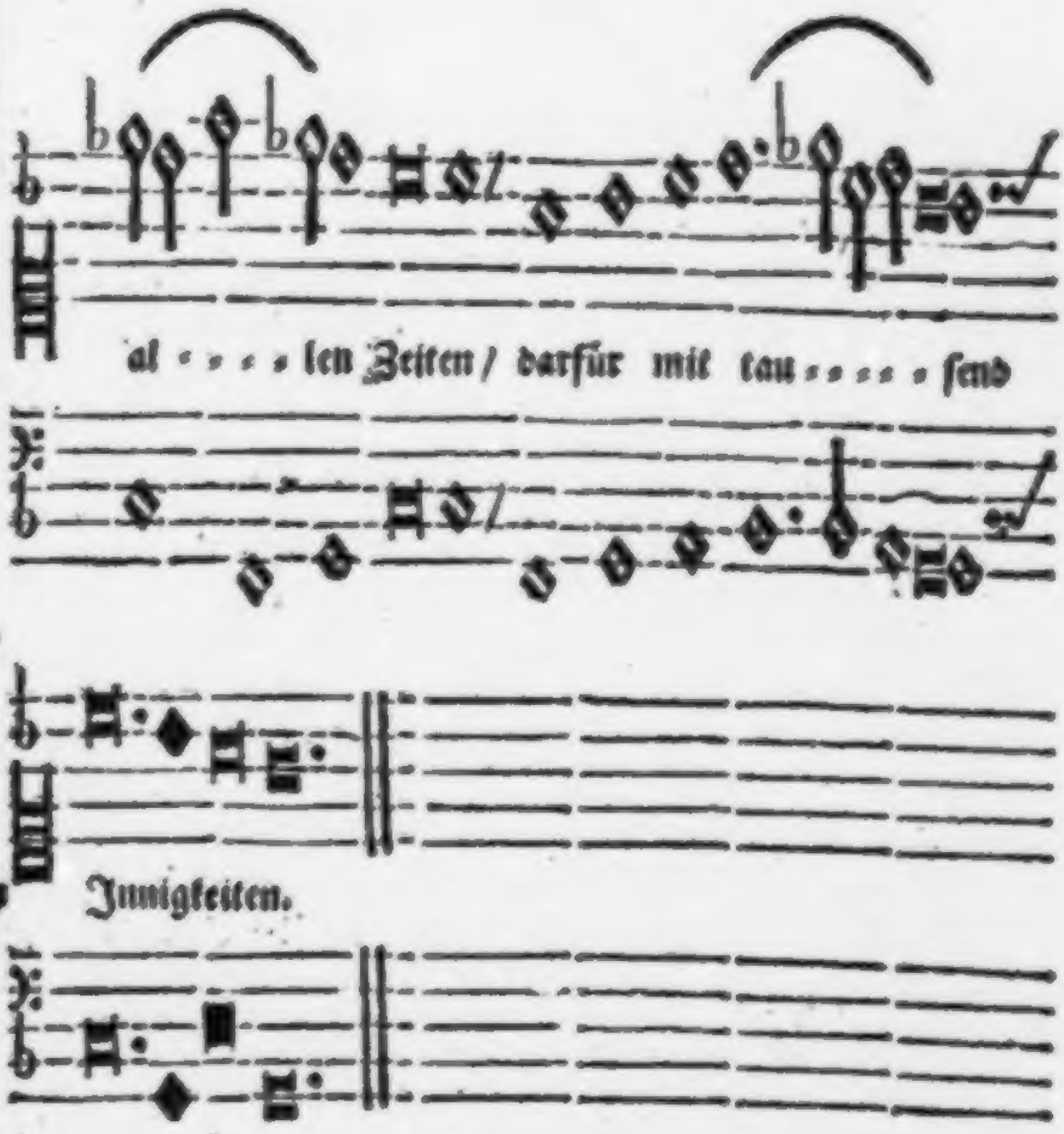
8.

O unvergleichlichs Gut/wie ſolt ich dich nicht lieben?
Wie ſolte ſich mein Hertz nach dir nicht ſtäts betrüben?
Ach wäre doch mein Geiſt und Sinn
In dich ſchon gantz mein JEſu hin?

Das CXCVI.

Sie dancket GOtt für viel empfangene Wolthaten.





1.

TRitt hin O Seel und danck dem HErrn
Für seine tausend Gaben/
Mit denen er dich frey und gern
Geziert hat und erhaben:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Jnnigkeiten.

2.

Er hat auß nichts dich hergebracht/
Zu ſeinem Bild formiret;
Zu ſeinem Gleichnüß dich gemacht
Und ſtattlich außſtaffiret.
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

3.

Er hat ſo gar ſeins Hertzens Blut
Für deine Schuld vergeſſen;
Und dich vom Banden und der Glut
Der Höllen loß geſchloſſen;
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

4.

Drauff hat er dich zum Kind und Sohn
Als Vater angenommen;
Und wil daß du auff ſeinem Thron
Sollſt ewger Erbe kommen.
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

5.

Für dich hat er die gantze Welt
Erſchaffen und erbauet:
Für dich iſt ſie ſo wol beſtellt/
Und was man drinnen ſchauet.

Danck

Danck jhm jetzt und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Jnnigkeiten.

6.

Dir dienet alle Creatur/
Für dir muß alls ſich neigen;
Botmäſſig muß ſich die Natur
Deß Gantzens dir erzeigen:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Jnnigkeiten.

7.

Dir trägt die Erde Brodt und Wein/
Dir Artzney für die Schmertzen;
Dir hegt ſie Thiere groß und klein/
Dir Gold in jhrem Hertzen:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Jnnigkeiten.

8.

Dort laufft und ſtrömt das Waſſer dir/
Da ſtehet es dir ſtille;
Bringt Perln/ Coralln und andre Zier/
Und Fiſche dir die Völle:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Jnnigkeiten.

9.

Die Lufft erquickt dich ſpat und früh/
Von auſſen und von innen;

Die Vöglein und das Feder-Vich
Ergetzen deine Sinnen:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

10.

Dir fährt die Sonn deß Tags herein
Auff jhrem goldnen Wagen;
Dir läſt der Mond mit ſeinem Schein
Deß Nachts herumb ſich tragen:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

11.

Zu deinen Dienſten ſeynd bereit
Die Engeliſche Schaaren;
Sie wachen jetz und allezeit/
Daß ſie nur dich bewahren:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

12.

Der Himmel iſt für dich gemacht
Mit allen ſeinen Schätzen;
Er wart't mit ſeiner Luſt und Pracht
Für alln dich zu ergetzen:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

13. Ach!

13.

Ach! ach iſt das nicht groſſe Gunſt/
Nicht groſſe Huld und Güte:
Die dir ſchon jetz erzeigt umbſunſt
Das Göttliche Gemüte:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

14.

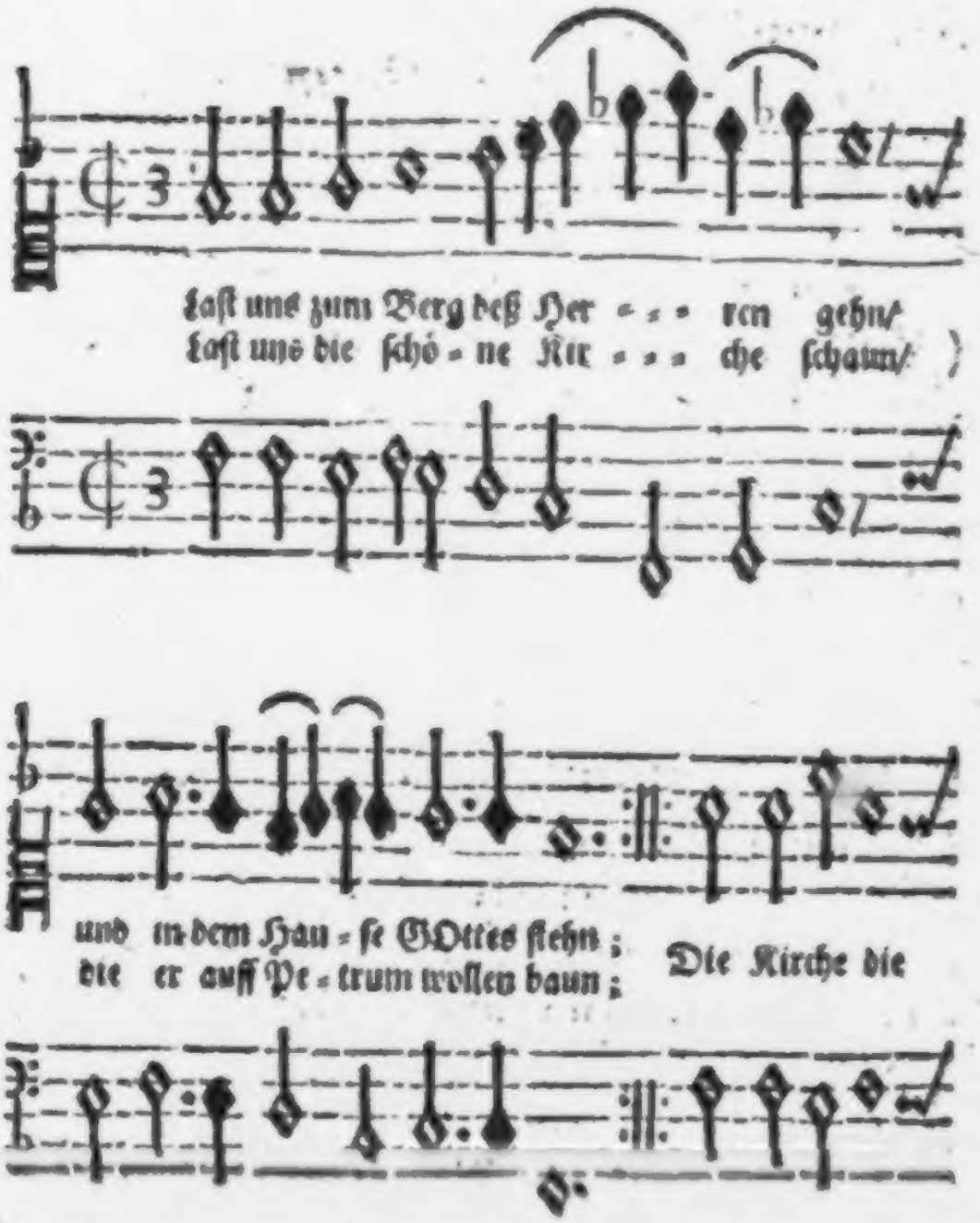
Und was noch mehr/ er ſihet nicht an
(Wilt du nur Gnade finden)
Die Schmach/ die du jhm angethan
Mit tauſendfachen Sünden.
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

15.

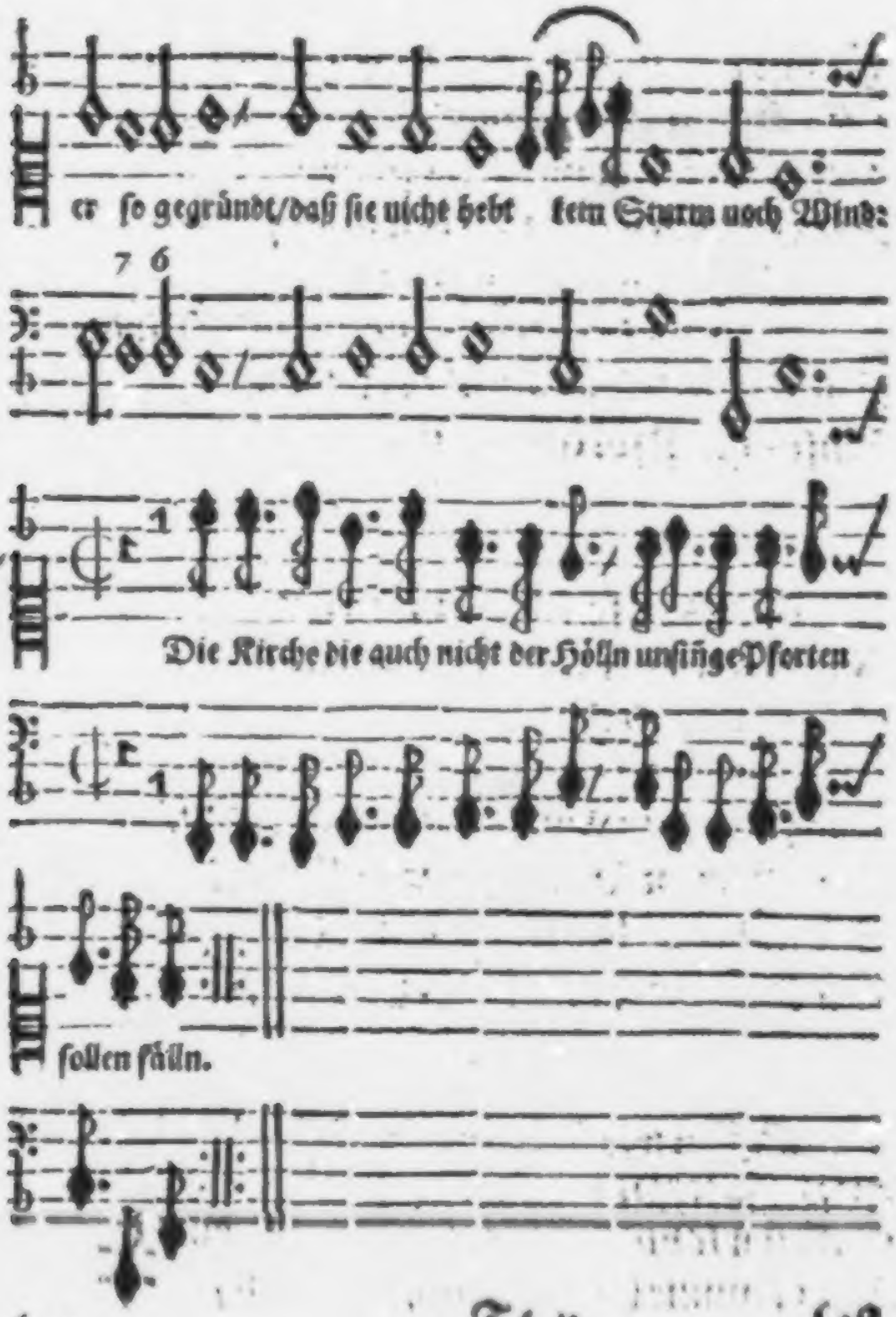
Er gibt ſo gar ſich ſelbſt für dich/
Er liebt dich wie ſein Leben;
Und wil ſich endlich ewiglich
Dir ſchencken und ergeben.
Drumb danck jhm ſtäts zu allen Zeiten
O Seel mit tauſend Innigkeiten.

Das CXCVII.

Sie beſchreibet die Schönheit und Fürtrefflichkeit der Chriſtlichen Kirchen.



er ſo


er ſo gegründt/daß ſie nicht hebt kein Sturm noch Wind:
Die Kirche die auch nicht der Hölln unſinge Pforten
ſollen fälln.

1.

LAſt uns zum Berg deß HErren gehn/
Und in dem Hauſe GOttes ſtehn:
Laſt uns die ſchöne Kirche ſchaun/
Die er auff Petrum wollen baun;
Die Kirche die er ſo gegründt/
Daß ſie nicht hebt kein Sturm noch Wind:
Die Kirche/die auch nicht der Hölln
Unſinnge Pforten ſollen fälln.

2.

Sie ſteht ſo ſchöne zubereit't
Jns rechten Glaubens Einigkeit;
Sie iſt und bleibt von Anbeginn
In einer Meynung / einem Sinn;
Sie folgt dem Hirten und dem Haupt/
Dem ſie von Anfang hat geglaubt;
Sie iſt die wol-gefügte Stadt/
Die ſich noch nie empöret hat.

3.

Schau wie ſo heilig jhr Gehör/
Wie unverfälſcht iſt jhre Lehr!
Schau wie viel tauſend der Jungfraun
Dem Lamme GOttes ſich vertraun;

Wie viel in ſtrenger Einſamkeit
Verzehren jhre Lebens-Zeit!
Schau wie viel tauſend Hab' und Blut
Verſchwenden umb das höchſte Gut!

4.

Schau wie ſo weit und groß ſie iſt/
Als man noch nie von keiner lieſt!
Sie herrſcht vom Meere biß zum Meer/
Zu jhr kom̃n alle Völcker her.
Was ſie gebietet iſt gemein/
So weit man ſiht der Sonnen Schein:
Man hat zu jeder Zeit und Ort
Geglaubt/was ſie noch glaubt/ das Wort.

5.

Sie ſteht auff der Apoſtel Grund/
Auff jhrer Nachfolg/ jhrem Mund:
Sanct Peter iſt der Felß und Stein/
Den Chriſtus ſelbſt geleget ein:
Der Heilge Geiſt/ den er verſprach/
Iſt der ſie leitet nach und nach;
Er läſt ſie nie in Jrꝛthum falln/
Obs zwar die Feinde täglich talln.

6.

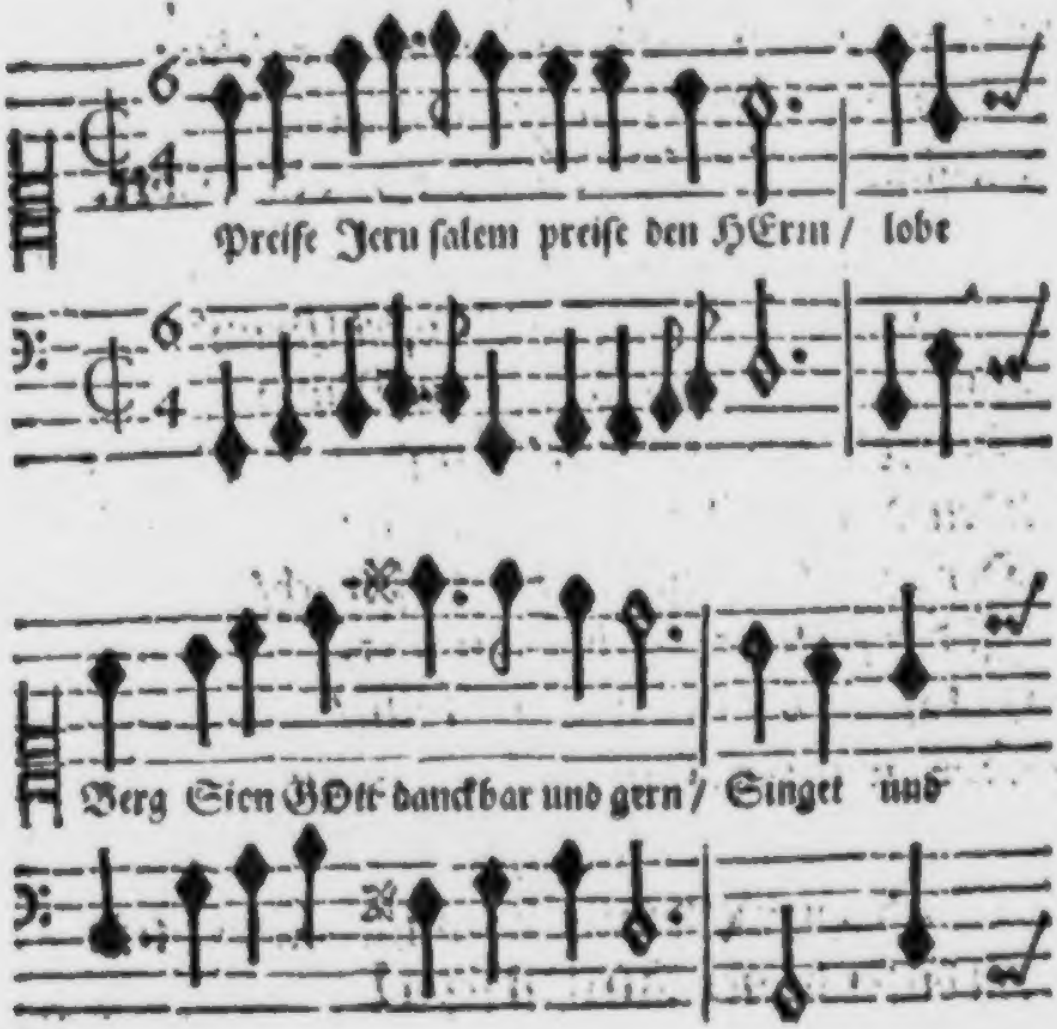
O HERR laß mich auch einen Stein
In dieſer deiner Kirchen ſeyn!

Laß

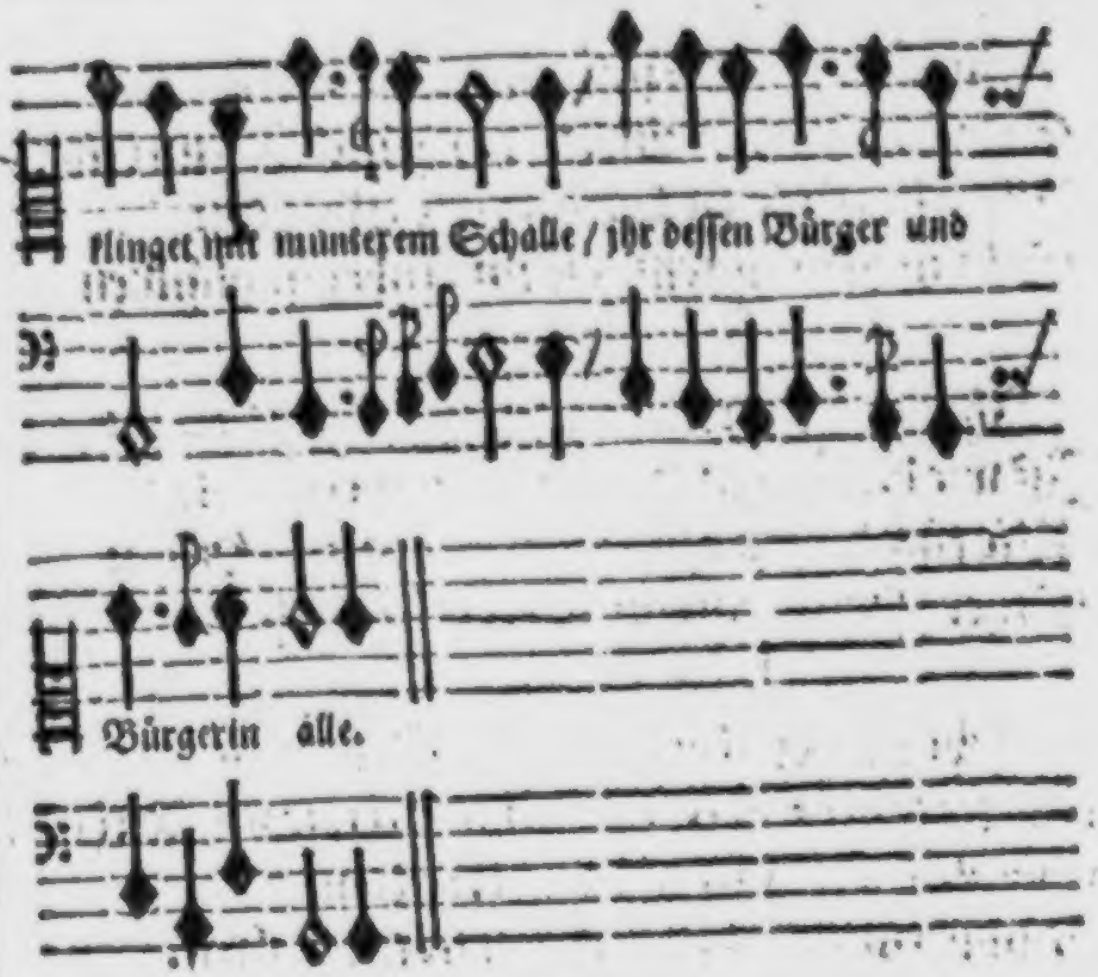
Laß mich auff dieſes Felſens Höhn
Gantz feſt und unbeweglich ſtehn!
Treib ab deß Feindes Grimm und Liſt/
Mit der er ſich auff uns vermiſſt!
Biß daß du wirſt den gantzen Bau
Erheben auff deß Himmels Au.

Das CXCVIII.

Sie frolocket/daß Gott die Chriſtliche Kirche jmmer erhalten hat.



klinget



1.

PReise Jerusalem/ preise den HERRN/
Lobe Berg Sion Gott danckbar und gern/
Singet und klinget mit munterem Schalle
Ihr dessen Bürger und Bürgerin alle.

2.

Deñ er beschützt noch die Schlösser der Stadt/
Die er auff Petro dem Felß stehen hat:
Alle die Pforten der grimmigen Höllen
Können sie biß auff die Stunde nicht fällen.

3. Ihre

3.

Ihre zwölff Gründe von edlem Gestein
Seynd noch gantz unversehrt/funckelnd uñ rein:
Alles ihr Gold in den innern Gräntzen
Siht man noch fein wie im Anbegin glänntzen.

4.

Ihres Regenten Thron/Sitz und Gewalt
Ist wie die Somn an dem Himmel gestalt:
Wie eine Burg auff den Bergen und Höhen
Sihet ihn jedermann sichtbarlich stehen.

5.

Ewiglich bleibet bey ihrem Geschlecht
Gottes Gesetze/Wort/Richt-Schnur uñ Recht/
Ewiglich wil er sie gläubig erhalten/
Nimmermehr lassen vergehn noch erkalten.

6.

Ewig sol sichtbarlich bleiben ihr Thron/
Gleich wie die Somn und vollkommener Mon:
Ewig ihr Saame/ denn Gott hats geschworen/
Da er sie Christo zur Erbschafft erkoren.

7.

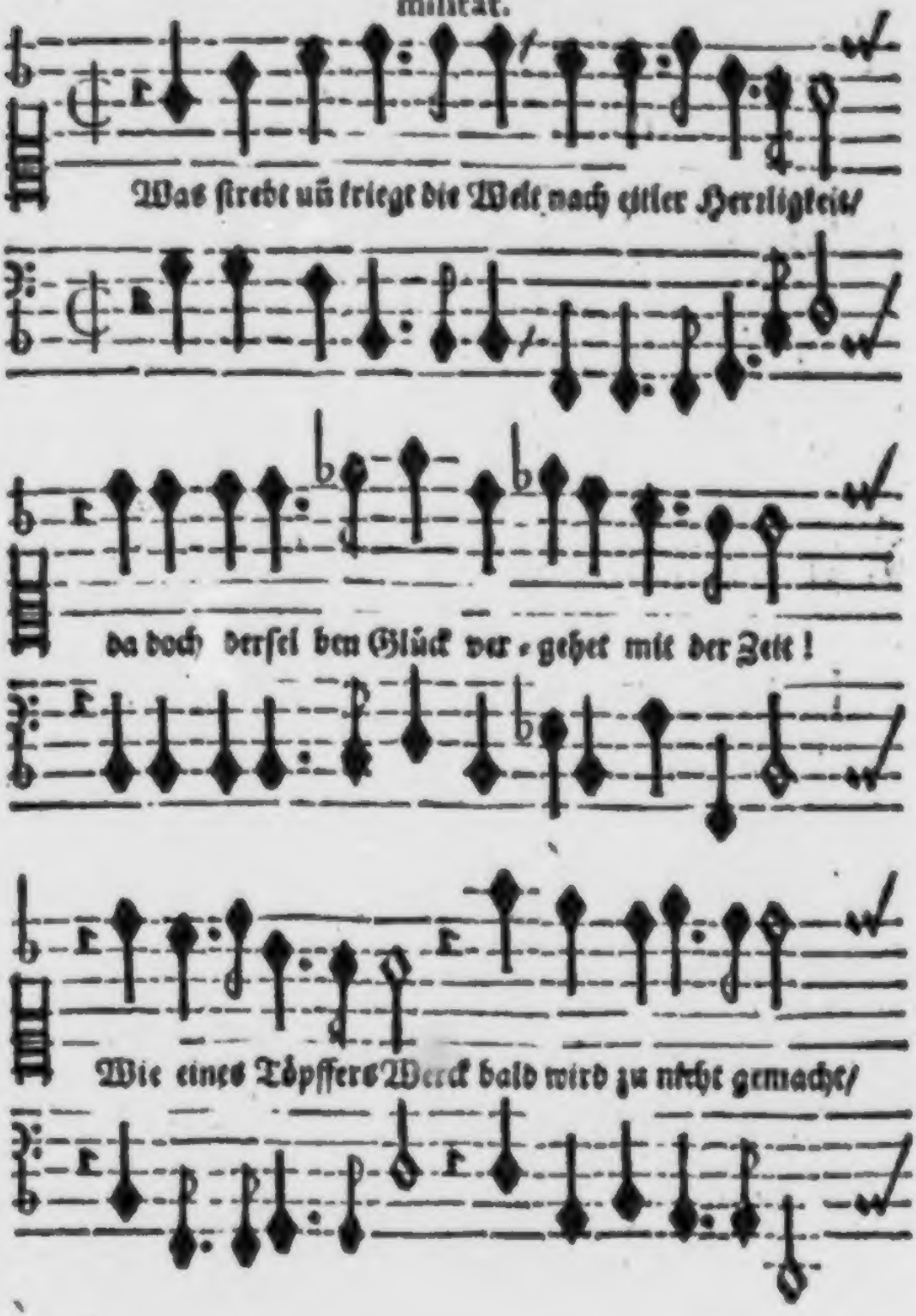
Kommet derwegen und lasset uns stehn
Auff dieses Berges geseegneten Höhn:
Last uns auff ihme mit Singen und Beten
Lobend und danckend für JEsum hin treten.

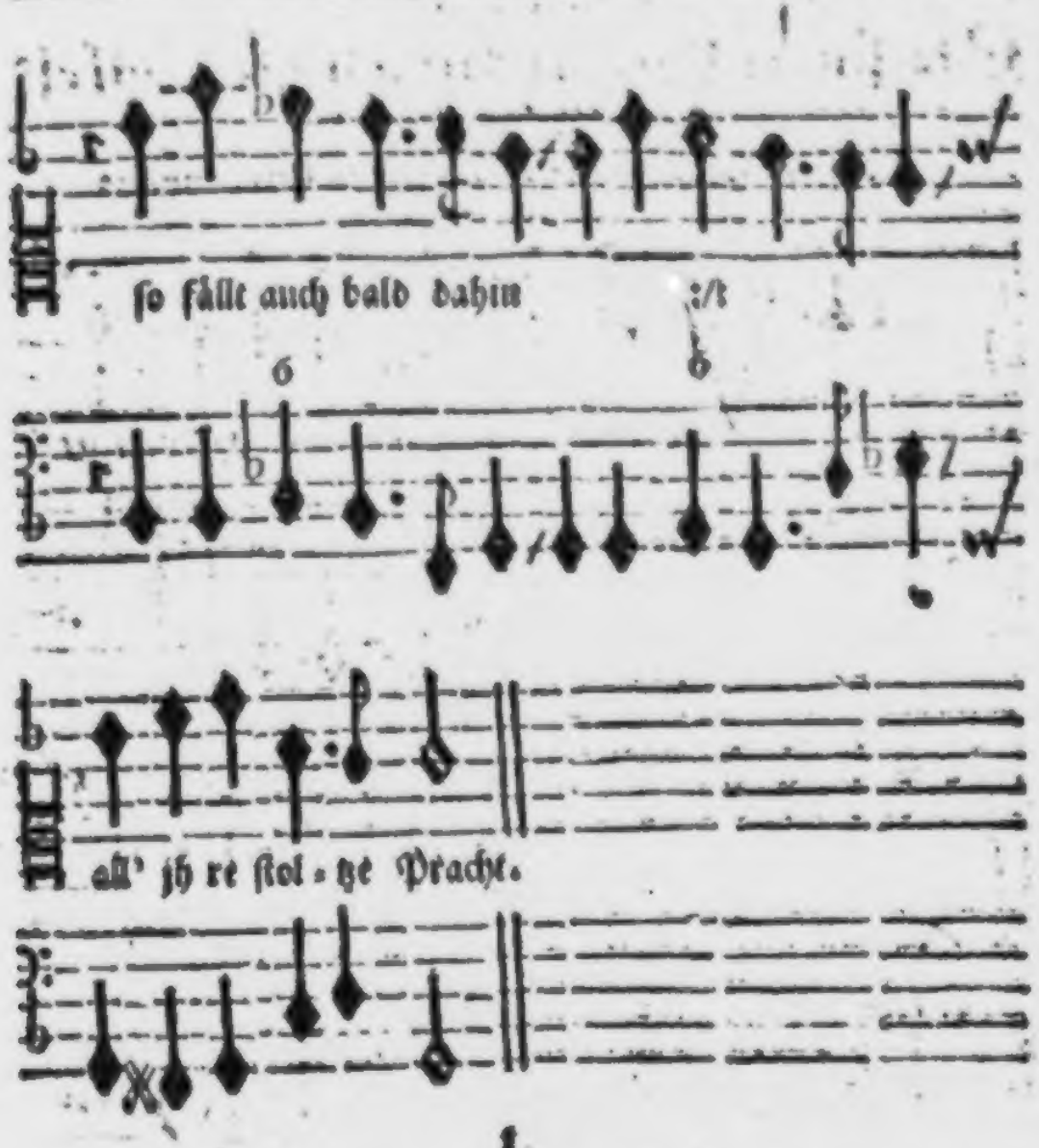
Das

Das CXCIX.

Sie ſinget von der eitelen Herꝛligkeit der Welt.

Iſt deß Sel. Jacoponi verdeutſchtes Cur Mundus militat.





1.

WAs ſtrebt und kriegt die Welt nach eitler Herꝛligkeit/
Da doch derſelben Glück vergehet mit der Zeit!
Wie eines Töpffers Werck bald wird zu nicht gemacht;
So bald fällt auch dahin all' jhre ſteltze Pracht.

2.

Trau mehr auff eine Schrifft/ die man ins Eiß eingräbt/
Als wenn die eitle Welt betrüglich dich erhebt:
Sie theilt zwar Gaben auß und hat der Tugend Schein/
Gibt aber nichts darob man kan verſichert ſeyn.

3.

Man trau mehr einem Mann/ der voll Betrügerey/
Als allem Glück der Welt und jhrer Heucheley:
Sie iſt voll falſches Wahns und ſchnöder Eitelkeit/
Hat lauter falſchen Tand und falſche Fröligkeit.

4.

Wo iſt jetz Salomon/ der Weiſeſt' in der Welt?
Wo Samſon/ der vor war der allerſtärckſte Held?
Wo Abſolon der Fürſt mit ſeinem ſchönen Haar?
Und denn auch Jonathas/ der ſo beliebtlich war?

5.

Wo iſt der Cæſar nu/ der ſo erhaben ſaß?
Und wo der reiche Mann/ der jmmer ſoff und fraß?
Wo iſt nu Tullius und ſein beredter Mund?
Wo Ariſtoteles/ der ſo viel hat getönt?

6.

So groſſe Könige/ ſo vieler Helden Mut/
So manches ſtarckes Reich/ ſolch überflüſſigs Gut/
So treffliche Gewalt/ und ſo viel HErrn der Welt!
In einem Augenblick wird alles hingefällt.

7.

Wie kurtz iſt doch diß Feſt/ die Herrligkeit der Zeit!
Dem Schatten eines Manns gleicht jhre Luſt und Freud:
Sie mindert für und für den Lohn der ewig währt/
Und führt den Menſchen ab/ daß er zum Abgrund fährt.

8.

O nichtigs Maden-Aaß/ O ſchlechter Erden-Kloß/
O Tod/ O Eitelkeit/ was denckſt du dich ſo groß!
Du weiſt nicht ob du noch erlebeſt einen Tag;
So thu doch allen Guts/ weils noch geſchehen mag.

9.

Denn alles Fleiſches Pracht/ nach welchem man ſo rennt/
Wird in der Heilgen Schrifft ein blühend Heu genennt:

Gleich wie ein leichtes Blat verjaget wird vom Wind/
Es wird das Leben auch hinweg gerafft geſchwind.

10.

Halt ja nicht das für dein / was du noch kanſt verliern;
Denn was die Welt dir gibt/ das tracht ſie zu entführn:
Was droben iſt bedenk/ und ſey ihm zugethan:
Glückſelig wer die Welt genug verachten kan!

Das CC.

Gleichmäſſiges Inhalts wird folgendes hinzu geſetzt.

1.

DU ſchnöder Maden-Sack / was bildeſt du dir ein?
Meinſt du denn daß du wirſt auff Erden ewig ſeyn?
Ach nein/ betreug dich nicht / du kanſt nicht lange ſtehn/
Und muſt in kurtzer Zeit mit Schmertzen untergehn.

2.

Schau alle Pracht und Ehr/ und alle Herrligkeit/
Die du auff Erden haſt / iſt nichts als Eitelkeit/
Iſt wie ein Rauch und Dampff / und wie ein zartes Glas/
Wie eine Wieſen-Blum und abgemeyet Gras.

3.

Wie manche groſſe Stadt/ wie manches Königreich/
Wird einer Wüſteney und ſchlechtem Dörfflein gleich?
Wie offt hat man geſehn die Käyſer übel ſtehn/
Und groſſe Könige mit Jammer untergehn.

4.

Dein ſchönes Angeſicht / dein rother Roſen-Mund/
Iſt Augenblicks dahin / verſtellt und ungeſund/
Dein Grader ſtarcker Leib veraltet und mũt ab/
Verdorret und verkrumt / und neiget ſich ins Grab.

5.

Dein Reichthum/Geld uñ Gut iſt Aſche/Staub uñ Spreu/
Ein leichtes Federlein/ ein abgedorrtes Heu/

Heu

Heut iſt es noch bey dir / bald kömt ein kleiner Wind/
Der wehet es ſo weg/ daß man es nirgends findt.

6.

So gehr die Welt dahin mit jhrer Herrligkeit!
So/ ſo beſteht die Luſt der ſchnöden Eitelkeit!
So lange hält oiß Eiß / ſo lange liegt der Schnee!
Und folgt doch nichts darauff als Jammer/ Angſt und Weh.

7.

Drumb/ ſchnöder Maden-Sack / ſo bilde dir nicht ein/
Daß du alleine wirſt auff Erden ewig ſeyn/
Verſchmäh die Eitelkeit / die Welt und all' jhr Gut/
Caſteye deinen Leib / brich deinen ſtoltzen Mut.

8.

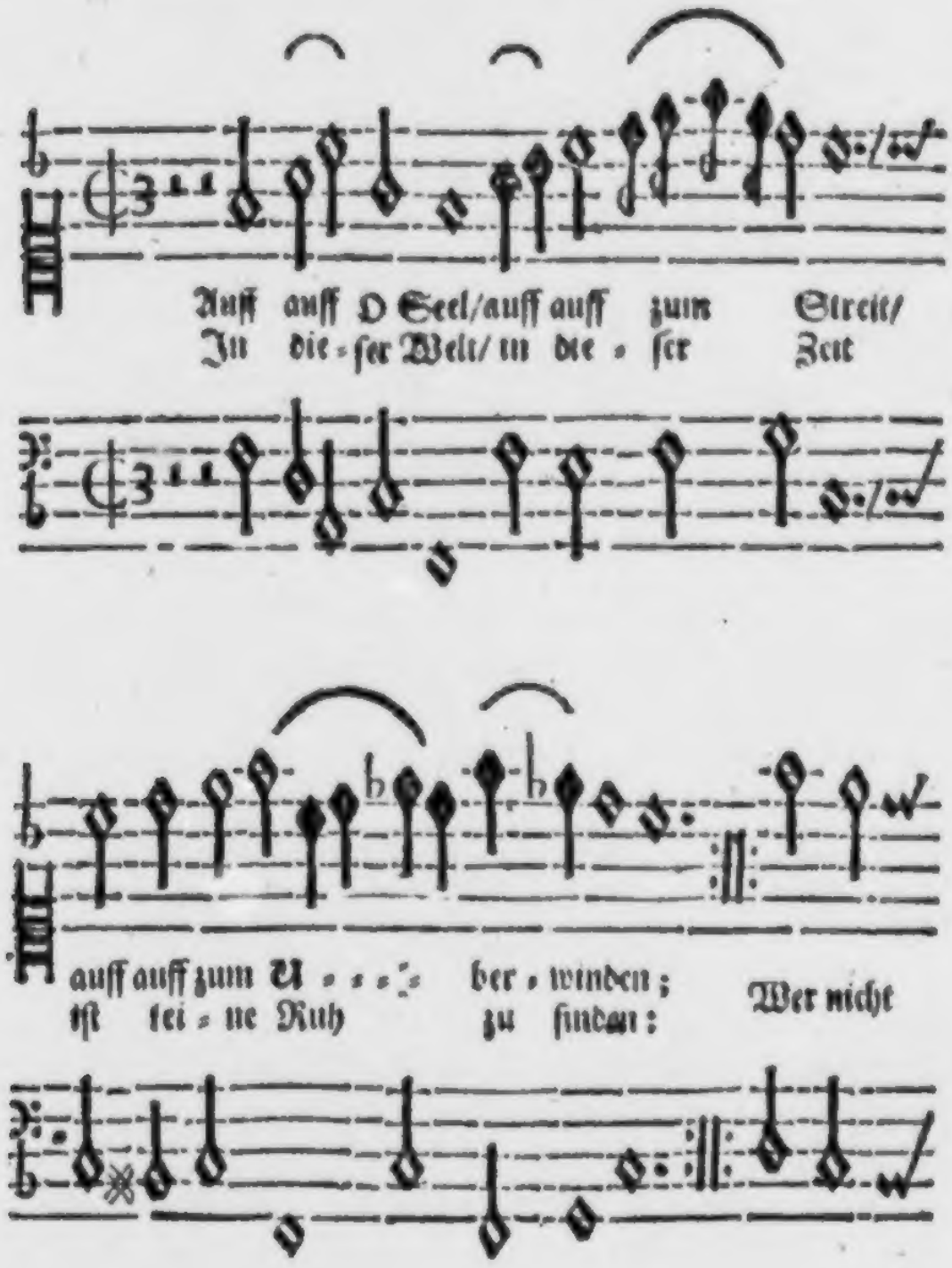
Beſchau die Ewigkeit/ Ach/ ach/ wie lang iſt ſie!
Bereite dich zum Tod/ er folgt dir ſpat und fruh:
Thu guts und beſſre dich/ auff daß du kanſt beſtehn/
Wenn du ſolt Rechnung thun/ und vors Gerichte gehn.

9.

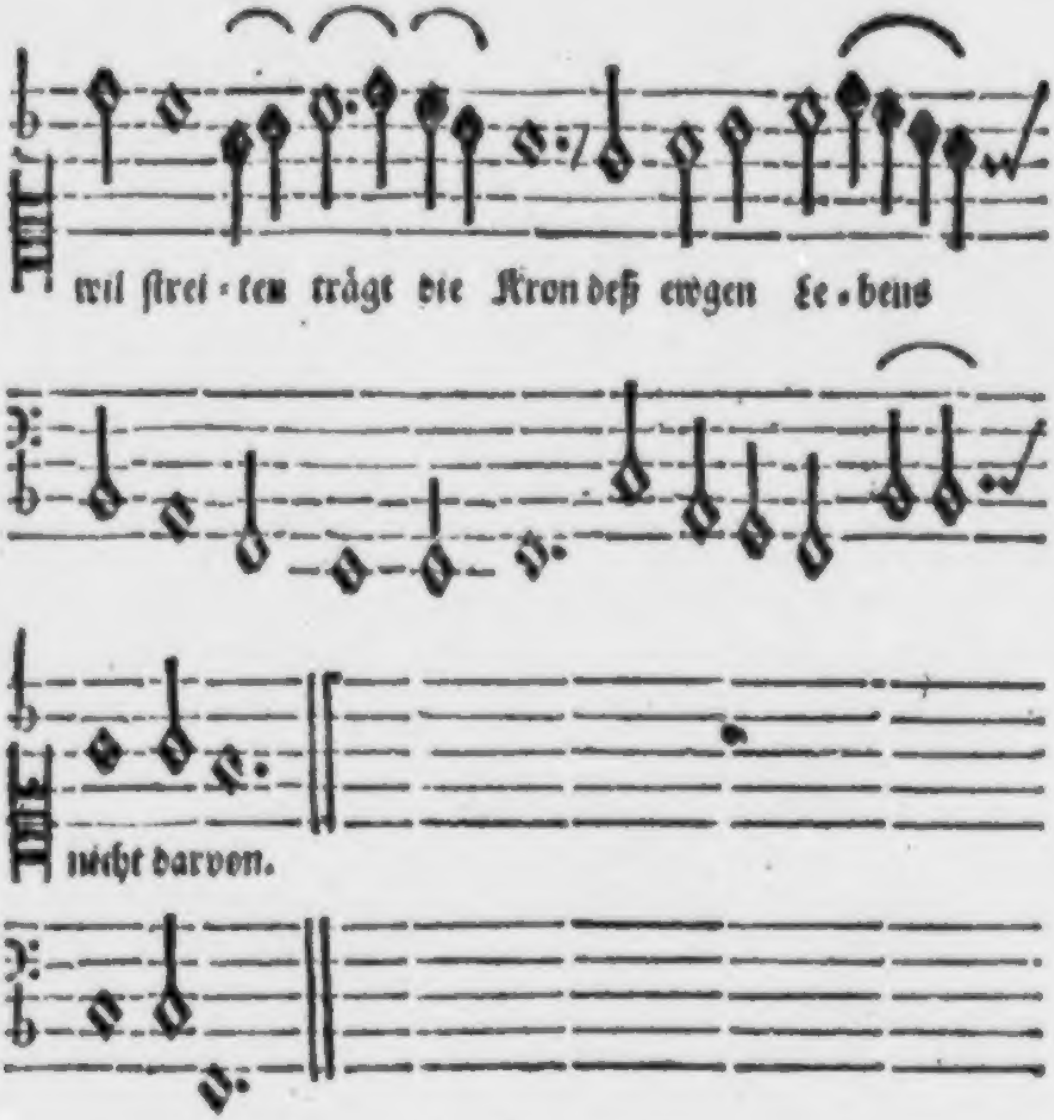
Erhebe dich zu GOtt / wirff deinen gantzen Sinn/
Und alles was du haſt auff jhn alleine hin;
In jhn verliebe dich / umb jhn ſey teuſch betrübt;
Wie ſelig iſt der Menſch / dem nichts als GOtt beliebt!

Das CCI.

Sie munlert auff zum Streit.



weil



1.

Auff/ auff O Seel/ auff auff zum Streit/
Auff auff zum Uberwinden;
In dieſer Welt/ in dieſer Zeit
Iſt keine Ruh zu finden:
Wer nicht wil ſtreiten/ trägt die Krön
Deß ewgen Lebens nicht darvon.

2.

Der Teufel komt mit seiner List/
Die Welt mit jhrem Prangen/
Das Fleisch mit Wollust wo du bist/
Zu fällen dich und zu fangen:
Streitst du nicht wie ein tapffrer Held/
So bist du hin und schon gefällt.

3.

Gedencke daß du zu dem Fahn
Deins Feld-HErrns hast geschworen;
Gedencke daß du als ein Mann
Zum Streit bist außerkoren:
Gedencke daß ohn Streit und Sieg
Nie keiner zum Triumph auffstieg!

4.

Wie schmälich ists/ wenn ein Soldat
Dem Feind den Rücken kehret!
Wie schändlich wenn er seine Stadt
Verläst und sich nicht wehret!
Wie spöttlich wenn er noch mit Fleiß
Für Trägheit wird dem Feinde preiß.

5.

Bind an/ der Teufel ist bald hin/
Die Welt wird leicht verjaget;
Das Fleisch muß endlich auß dem Sinn/
Wie sehr dichs jmmer plaget:

Dein ge

O ewge Schande/ wenn ein Held
Für diesen dreyen Buben fällt!

6.

Wer überwindt/ der wird vom Baum
Des ewgen Lebens essen;
Mit seinem Haupt wird er den Raum
Der Himmels-Krone messen.
Wer überwindt / den söll kein Leid
Noch Tod berühren in Ewigkeit.

7.

Wer überwindt/ und seinen Lauff
Mit Ehren geht vollenden/
Dem wil der HErr alsbald darauff
Verborgnes Manna senden:
Ihm geben einen weissen Stein
Und einen neuen Nahmen drein.

8.

Wer überwindt / bekomt Gewalt/
Wie CHristus/ zu regiren;
Bekommet Macht / die Völcker bald
In einer Schnur zu führen:
Wer überwindt bekomt vom HErrn
Zum Feld-Panner den Morgen-Stern.

9.

Wer überwindt/ sol ewig nicht
Auß GOttes Tempel gehen:

Zu so Soll

Soll drinne wie ein Engliſch Licht
Und gülne Säule ſtehen:
Der Nahme GOttes und deß HErrn
Soll leuchten von jhm weit und fern.

10.

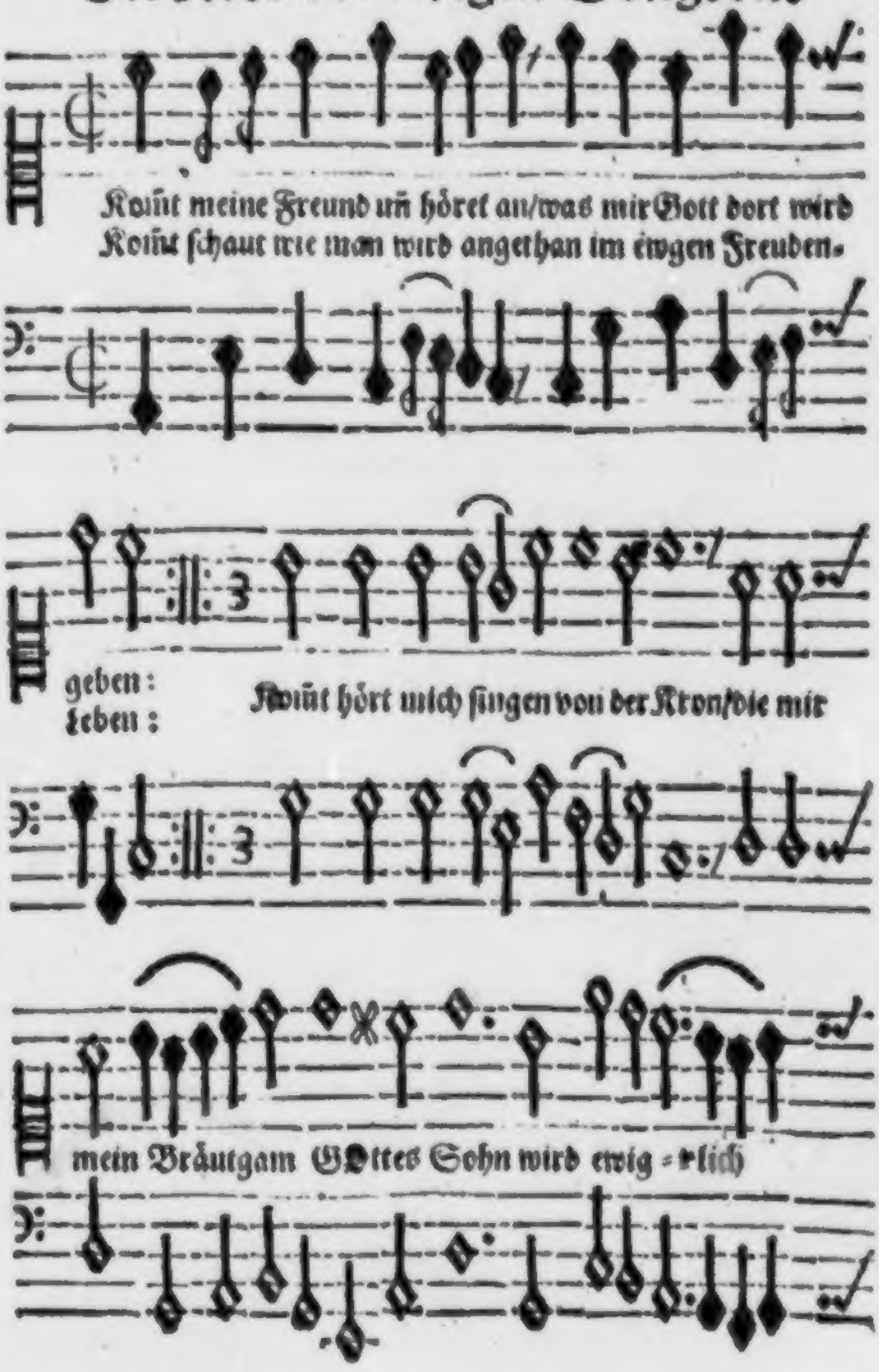
Wer überwindt/ ſoll auff dem Thron
Mit Chriſto JEſu ſitzen;
Soll glänzen wie ein GOttes-Sohn
Ins hohen Himmels Spitzen:
Soll ewig herrſchen und regirn/
Soll ewiglich den Himmel ziern.

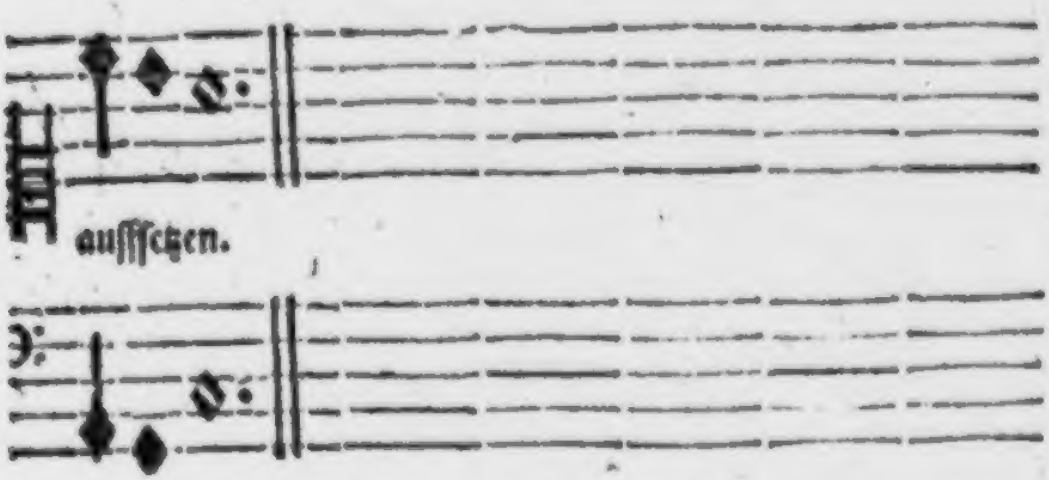
11.

So ſtreit denn Seel/ ſtreit keck und kühn/
Daß du mögſt überwinden;
Streng' alle Kräfft' an/ allen Sinn/
Daß du diß Gut mögſt finden:
Wer nicht wil ſtreiten umb die Kron/
Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Das CCII.

Die Kron der ewigen Seligkeit.





1.

KOmt/ meine Freund/ und höret an/
Was mir GOtt dort wird geben:
Komt/ ſchaut wie man wird angethan
Im ewigen Freuden-Leben:
Komt/ hört mich ſingen von der Kron/
Die mir mein Bräutgam Gottes Sohn
Wird ewiglich auffſetzen.

2.

Iſts nicht ein Troſt/ er rufft mir ſchon?
Er rufft ich ſoll nur kommen;
Soll kommen vom Berg Libanon/
Den ich hab eingenommen:
Er rufft mir nach und nennt mich Braut/
Die jhm verlobt iſt und vertraut/
Er ſpricht er wil mich krönen.

3. Die

3.

Die Kron wird seyn das helle Licht/
Mit dem ich werde schauen
Der ewgen Wahrheit Angesicht/
Und ihrer Schönheit Auen:
Mit dieser Kron wird' ich umblaubt/
Weil ich der Wahrheit hab geglaubt/
Diß diß ist meine Krone!

4.

Die Kron wird seyn die Sicherheit/
Daß mich nichts kan vertreiben:
Daß ich in solcher Seligkeit
Werd' ewiglich verbleiben:
Mit dieser Krone krönt mich GOtt/
Weil ich auff ihn gehofft in Noth.
Diß diß ist meine Krone.

5.

Die Kron wird seyn die Liebligkeit
GOtt innig zu geniessen;
Und in sein' ewge Süssigkeit
Mit ewger Lust zerfliessen:
Denn diese Kron er mir drumb gibt/
Weil ich ihn hab' allhier geliebt.
Diß diß ist meine Krone.

6. Die

6.

Die Kron wird seyn die höchste Ruh/
Das Auffhörn der Verlangen;
Dieweil ich werd' in jedem nu
Das ewge Gut empfangen:
Denn weil ich jhn verlangt allhier/
So gibt GOtt diese Krone mir.
Diß diß ist meine Krone.

7.

Die Krone wird die Klarheit seyn/
In der mein Leib wird glänzen
Mehr als der Sonn- und Monden-Schein/
In dieses Himmels Gränzen:
Er wird mehr glänzen als Crystall/
Mehr als Carfunckel und Opal.
Diß diß ist meine Krone.

8.

Die Kron wird seyn/ daß mich kein Leid
In Ewigkeit kan krancken;
Daß mich nichts kan in Traurigkeit/
Noch einigen Unmuth sencken:
Wird ewige Gesundheit seyn/
Und Sicherheit für aller Pein.
Diß diß ist meine Krone.

9.

Die Kron iſt die Subtiligkeit
Deß Leibs und ſeine Stärcke/
Die jhm beywohnet jederzeit
In jedem Thun und Wercke:
Er geht durch Eiſen und durch Stein/
Wie durch ein Glaß der Sonnen Schein:
Diß diß iſt meine Krone.

10.

Die Kron iſt die Geſchwindigkeit
Der höchſt-geſchickten Glieder;
Durch die ich flugs kan weit und breit
Nach Wunſch ſeyn hin und wieder:
Wo ich nur wil/ da bin ich bald
Im Augenblick ohn Auffenthalt.
Diß diß iſt meine Krone.

11.

Die Kron wird ſeyn das Wolgefalln
Am himliſchen Gebäuen/
Die Luſt an den Geſchöpffen alln/
Die Gott denn wird verneuen:
Da wird man ſchaun Soñ/Mon/uñ Stern
Wie man nur wil bald nah bald fern.
Diß diß iſt meine Krone.

12. Die

12.

Die Kron ist ferner der Genuß
Der Englischen Gespielen;
Der Heilgen unverfälschter Kuß/
Die Liebe von so vielen;
Die innigste Verträulichkeit/
Die Demut und die Freundligkeit.
Diß diß ist meine Krone.

13.

Die Kron ist/ daß ich/ wenn ich wil/
Auch gar kan JEsum küssen/
Und seinen Kuß ohn Maß und Ziel
Hinwiederumb genissen;
Die Kron ist jhm gemeine seyn
Empfahen seinen Glantz und Schein.
Diß diß ist meine Krone.

14.

Die Kron wird seyn die ewge Lust
Von Gottes Angesichte;
Von seinem Geist und seiner Brust/
Von dem Drey-Eingen Lichte:
Eins seyn mit jhm/ das seyn was er/
Ein Geist und einges Wollust-Meer.
Diß diß ist meine Krone.

15. Diß

15.

Diß iſt die Kron/ die ewge Kron/
Die GOtt mir auff-wird ſetzen;
Mit dieſem Troſte wird ſein Sohn
Mein JEſus mich ergetzen:
Hat mich ein Käyſer ſolche Macht
Gehabt/ und je zu wege bracht/
Als meine Macht und Krone?

16.

O JEſu / JEſu wircke doch/
Und hilff mich zubereiten!
Behüt mich für der Sünden Joch/
Verleih mir Krafft zu ſtreiten:
Erhalt mich treu biß in den Todt/
Gib Sieg / daß du mich/ ſüſſer GOtt/
Kanſt ewiglich ſo krönen.

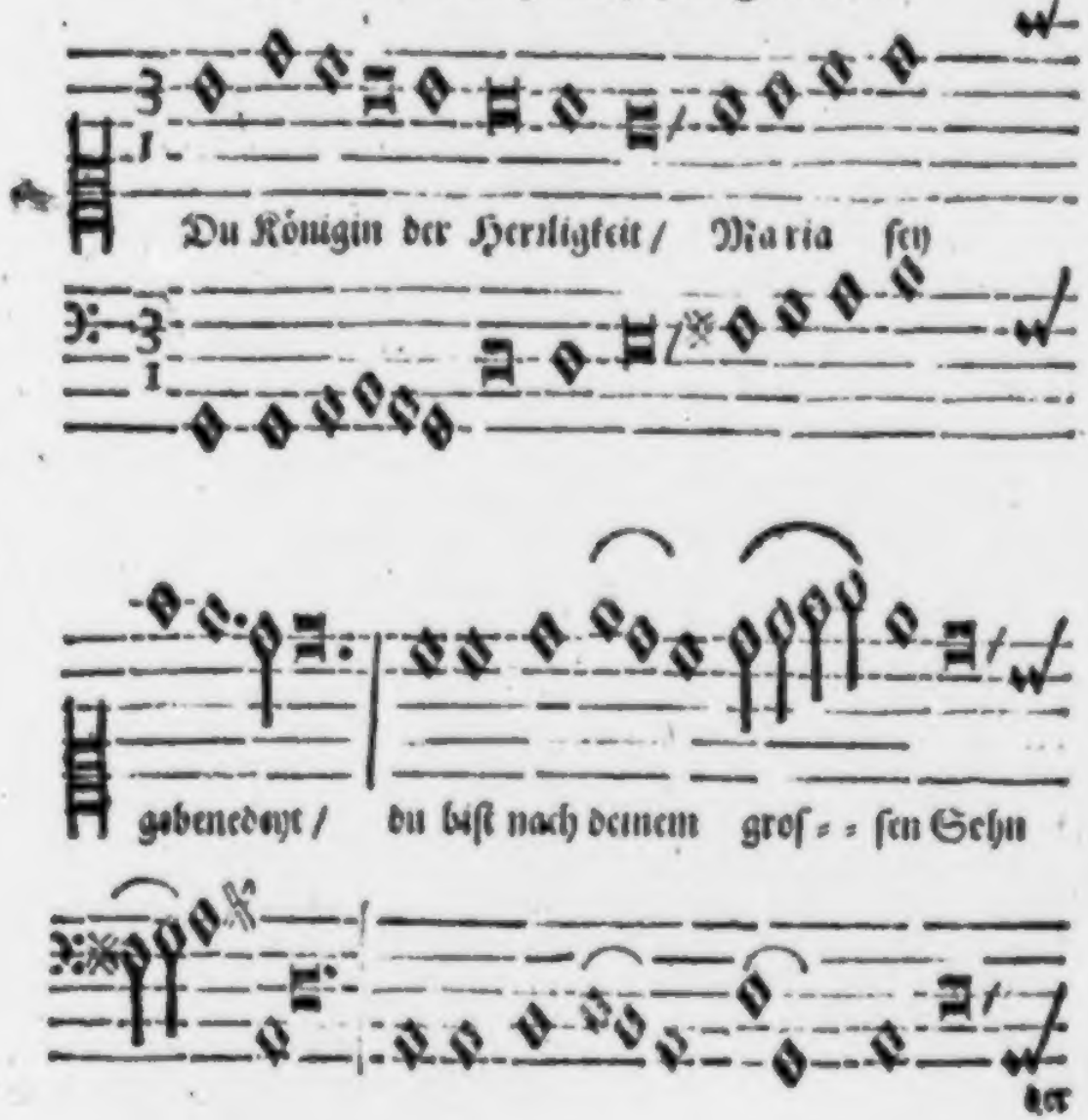
Zugabe

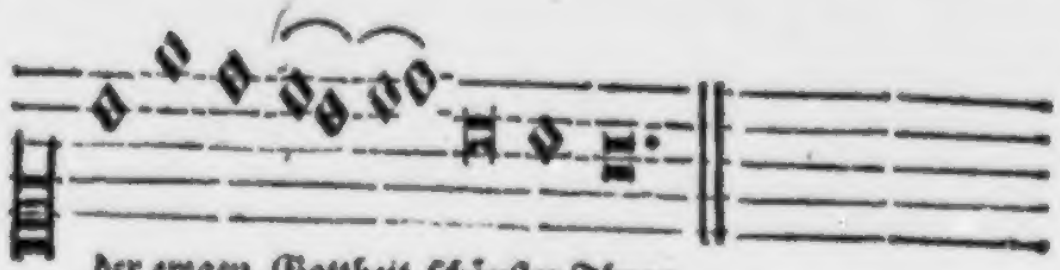
Zugabe
Der verliebten Pſyche/
Zu Ehren JESU und MARIÆ.

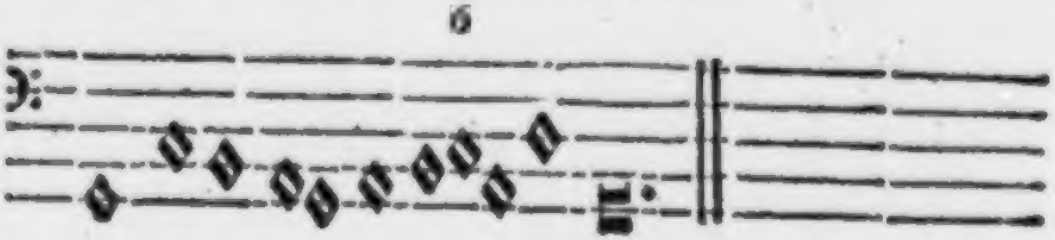
Iſt für diſsmal im Zeit-Regiſter nicht mit begriffen.

Das CCIII.

Sie preiſet die H. Jungfrau Maria
mit dero ſieben himliſchen Freuden.







1.

DU Königin der Herrligkeit
Maria sey gebenedeyt:
Du bist nach deinem grossen Sohn
Der ewgen Gottheit schönster Thron.

2.

Du übertrifft/ O fein Perlein/
Mit deinem Jungfern-Kräntzelein
Die himmelische Reinigkeit
Der Heiligen und Engel weit.

3.

Durch deinen Glantz wird überall
Erleucht't deß gantzen Himmels Saal:
Du bist die Sonne / derer Schein
Macht alls was drinn ist freudig seyn.

4.

Du biſt die Fürſtin / derer Ehr
Kein' andr' erreichet nimmermehr:
Dich bet' als Gottes Mutter an/
Der Außerwehlten gantzes Fahn.

5.

Durch dich wird alle Welt gewährt/
Was ſie in jhrer Noth begehrt /
Du kanſt/ du ſein Genaden-Thron/
Erhalten alls von deinem Sohn.

6.

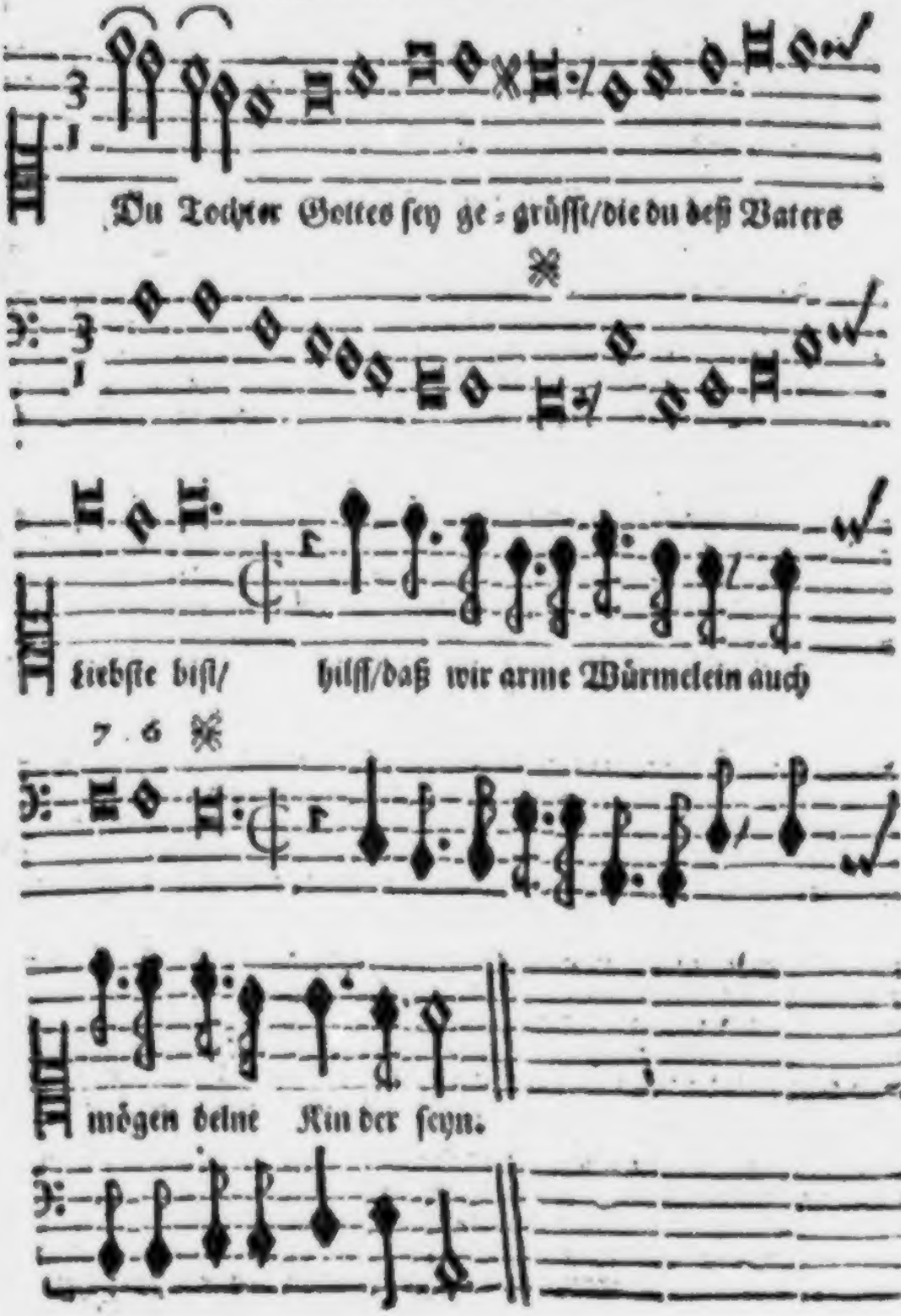
Die Ehre deiner Herrligkeit
Vermehret ſich noch allezeit/
Dein Ruhm wird wachſen/biß die Welt
Zerſchmeltzet und ins Feuer fällt.

7.

Von deinem Sohn wird groſſe Freud
Für deine Diener zubereitt:
Drumb bitten wir dich / daß wir dir
Nächſt jhme dienen für und für.

Das CCIV.

Sie grüsse die Jungfrau Maria mit dem Av. Fil. D. Patris.



1.

DU Tochter GOttes ſey gegrüſſt/
Die du deß Vaters Liebſte biſt:
Hilff / daß wir arme Würmelein
Auch mögen ſeine Kinder ſeyn.

2.

Gegrüſſt ſey Mutter/ die erkorn
Deß Vaters ewgen Sohn geborn:
Bitt daß er uns auch woll' beſchern /
Daß wir den auch in uns gebärn.

3.

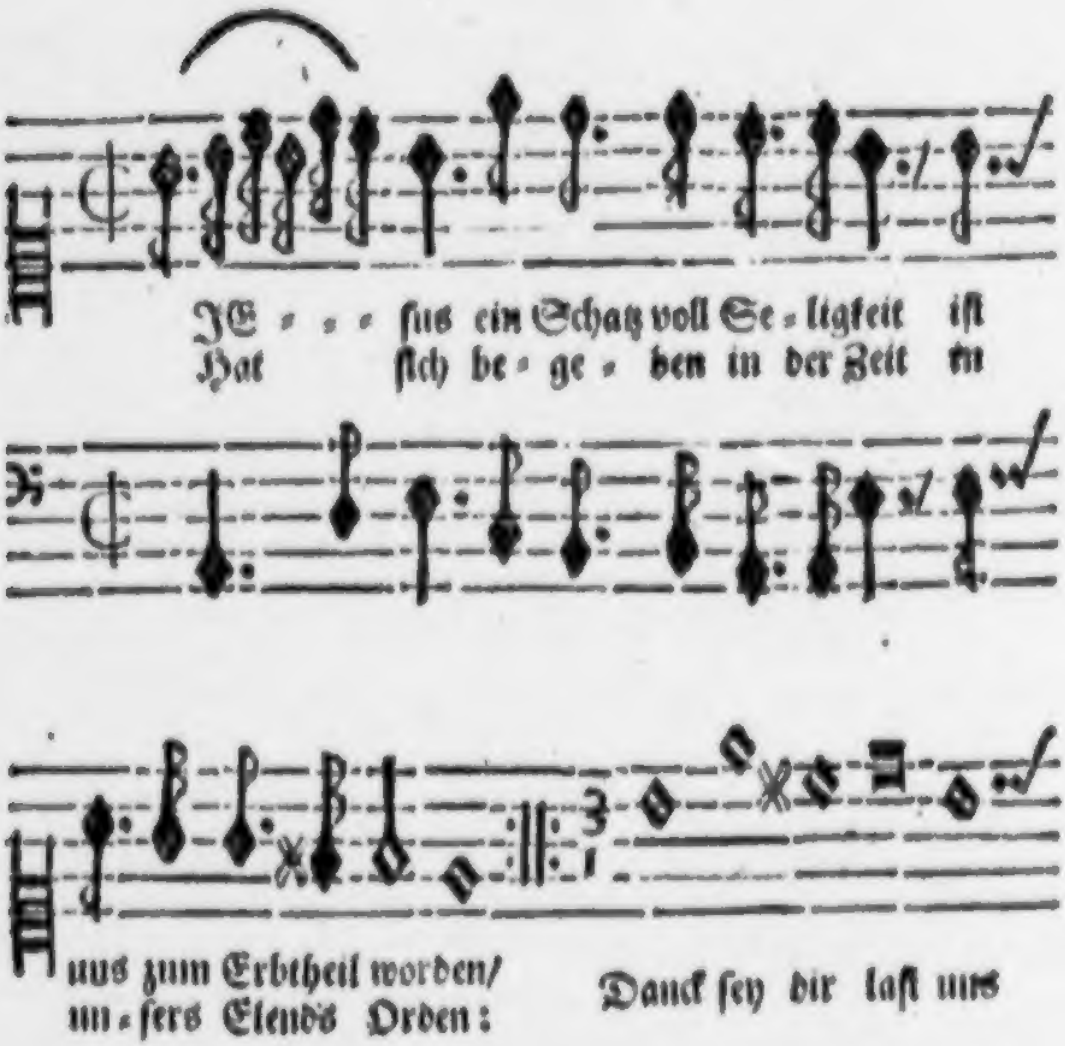
Gegrüſſt ſey außerwehlte Braut/
Dem Heilgen Geiſt allein vertraut:
Mach / daß auch wir durch deine Gunſt
Empfinden ſeiner Liebe Brunſt.

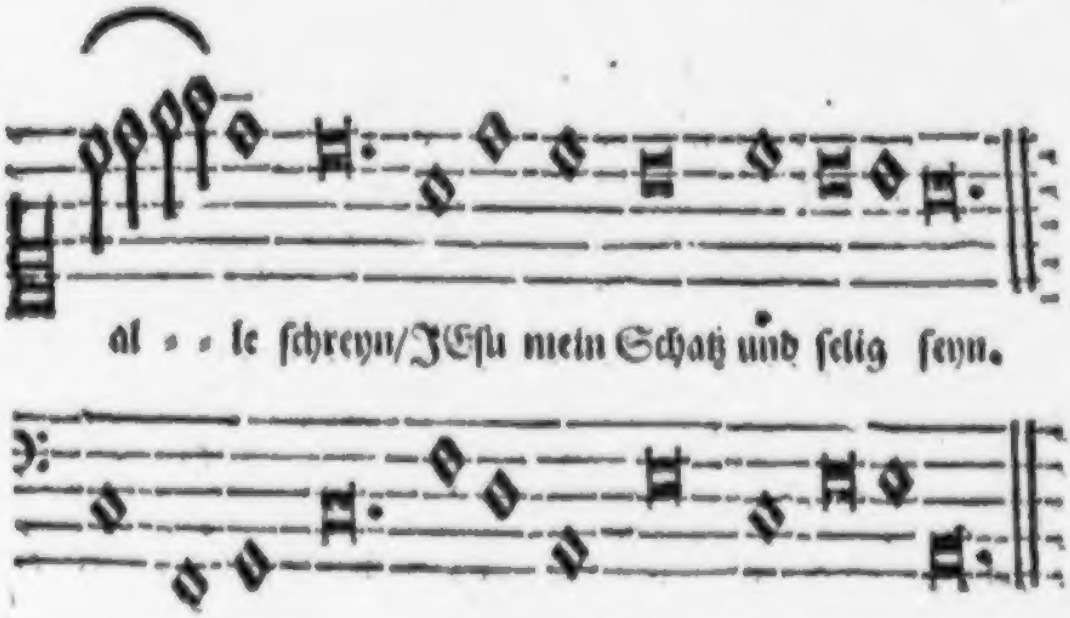
4.

Gegrüſſt ſey jetz und allezeit/
Du Tempel der Dreyfaltigkeit:
Erhalt / daß unſer Seel und Leib
Ihr Tempel ſey und ewig bleib.

Das CCV.

JEſus iſt jhr ein Schatz voll Seligkeit.





1.

JEſus Ein Schatz Voll Seligkeit/
Iſt uns zum Erbtheil worden;
Hat ſich begeben in der Zeit
In unſers Elends Orden:
Danck ſey dir laſt uns alle ſchreyn/
JESU mein Schatz und ſelig ſeyn.

2.

Er iſt erſchienen in der Welt/
Erfreulich wie die Sonne;
Und hat ſich unter uns geſtellt
Mit freudenreicher Wonne:
Gebenedeyt ſey / laſt uns ſchreyn/
JEſus mein Schatz und ſelig ſeyn.

3.

Er hat mit unerhörter Huld
Sich zu uns alln geneiget/
Und GOttes Gnad/ Lieb und Geduld
Gantz freundlich angezeiget:
Gelobt sey wieder/ last uns schreyn/
JEsus mein Schatz und selig seyn.

4.

Er hat für unsre Missethat
Gar williglich gebüsset/
Und uns mit seinem Geist/ an statt
Der Straff' und Pein'/ geküsset:
Geküsst sey wieder / last uns schreyn/
JEsus mein Schatz und selig seyn.

5.

Er wil den lieben Engeln gleich
Uns auff das schönste zieren /
Und in sein himmlisch Königreich
Zur ewgen Hochzeit führen:
Gelobt sey/ last uns ewig schreyn/
JEsus mein Schatz und selig seyn.

E N D E
Der verliebten Psyche.

Regiſter
Nach dem anfahenden Buchſtaben.

A.

ACh GOtt was hat für Herrligkeit	Pag. 548.
Ach ſagt mir nicht	273
Ach was laufſſt du hin und her	429
Ach was haſt du gethan	467
Ach was ſiehſt du auff der Au	212
Ach weh / ach weh wo ſol ich hin	421
Ach wenn kom̃t die Zeit heran	4
Ach wer gibt mir	323
Als ich neehſt in Wald ſpatzirte	445
Amor das werthe JEſulein	53
Auff auff mein Geiſt	498
Auff auff mein Hertz ermuntre dich	482
Auff auff mein Hertz / und du O meine Seele	291
Auff auff O Seel / auff auff zum Streit	676
Auff meine Stim̃ und Seyten-Spiel	385

B.

Bis beklagt du Käyſer-Haupt	157
Bis gegrüſſet und geküſſet	61
Bis gegrüſſt du Königs-Kammer	168
Bis gegrüſſt mein Gnaden-Thron	64
Bis gegrüſſt du Frau der Welt	528
Bis willkommen liebſter Freund	299
Bleib hier bleib hier	454

C.

Cupido blindes Kind	121
Cur Mundus militat	671

D.

Das neugeborne Kindelein	76
Dein eigne Liebe zwinget mich	308
Denckt doch ihr Hirten	606
Der Bräutigam kom̃t	568
Der edle Schäfer GOttes Sohn	619

Der Frühling koͤmt heran 477
Der HERR iſt meiner Augen Troſt 595
Der Tag iſt nunmehr hin 553
Dich Mutter GOttes loben wir 405
Dich JEſu loben wir 376
Die Seele Chriſti heilge mich 496
Die Sonne koͤmt heran 33
Die Zeit geht an 510
Dieweil nunmehr die finſtre Nacht 363
Du Allerſchönſter den ich weiß 259
Du allerſchönſtes Bild 90
Du biſt gantz ſchön 569
Du edler Bräutigam 457
Du edler Jüngling mein Patron 410
Du grüner Zweig du edler Reiß 166
Du huldenreiches JEſulein 87
Du keuſche Seele 539
Du Königin der Herrligkeit 688
Du meiner Seelen goldne Zier 67
Du milder Schöpffer 585
Du Sabbath aller frommen Seelen 312
Du ſchnöder Maden-Sack 674
Du ſüſſer Knabe du 59
Du ſuſſe Taube Heilger Geiſt 637
Du tauſendliebſter GOtt 505
Du tauſendſchönes Kind 463
Du Tochter GOttes ſey gegrüſſt 691
Du unvergleichliche Gut 655
Du welt-berühmte Büſſerin 415
Du wonnigliches Gut 399
Du Wunder-Brodt 303
Du Zucker-ſüſſes Himmel-Brodt 279

E.

Ein neues Kindelein 73
Erbarm dich mein 199
Er küſſe mich mit ſeines Mundes Kuß 261

F.

Fahr hin du ſchnöde Welt 26
Fleuch mein Geliebter auff die Höhe 250
Freud über Freud 510
Freut euch jhr Hirten all 460
Friſch auff laſt uns nun freun 352
Fürſt der Fürſten JEſu Chriſt 194

G.

Geh auff meins Hertzens Morgen-Stern 40
Gedultigs Lämlein JEſu Chriſt 590
Gegrüſſet ſeyſt du ſüſſe Bruſt 587
GOtt Vater der du aller Dinge 617
Groſſer König dem ich diene 548
Guter Hirte wilt du nicht 218

H.

Helffer meiner armen Seele 236
Hinweg mit Furcht und Traurigkeit 248
Höchſter Prieſter der du dich 593
Hört Wunder hört 442
Hoch-heilige Dreyfaltigkeit 643

J.

Ich bin Voller Troſt und Freuden 331
Ich dancke dir für deinen Tod 189
Ich kom̃ zu dir mein JEſulein 92
Ich lauff dir nach 268
Ich lebe nu nicht mehr 177
Ich liebe dich von Hertzen-Grund 276
Ich liebe GOtt und zwar umbſonſt 652
Ich weiß ein liebes Blümelein 85
Ich wil dich lieben meine Stärcke 29
Ich wil die Laute rühren 369
Ich wil mich freun und frölich ſeyn 356
Ich wünſche dir Glück 597
JEſu der Jungfraun Kron 534
JEſu du mächtiger Liebes-Gott 118
JEſu ewge Sonn 286

JEſu koñ doch ſelbſt zu mir 5
JEſu meine Freud und Luſt 17
JEſu unſre Freude 496
JEſu wie ſüſſ' iſt deine Liebe 265
JEſus der ſüſſe Lebens-Wein 340
JEſus ein Schatz voll Seligkeit 693
JEſus iſt das ſchönſte Bild 452
JEſus iſt der beſte Freund 328
JEſus iſt der ſchönſte Nahm 102
Ihr alle die jhr JEſum liebt 186
Ihr Engel die das höchſte Gut 234
Ihr Götter die jhr umb den Thron 294
Ihr keuſchen Augen jhr 155
Ihr kleinen Vögelein 490
Ihr Schäferinnen die jhr bald 439
Ihr Schäferinnen höret an 610
Ihr treuen Seelen 516
Jetz wird die Welt recht neugeborn 70

K.

Keine Schönheit hat die Welt 343
Kleiner Knabe groſſer GOTT 82
Koñ Heilger Geiſt du Schöpffer du 632
Koñ Heilger Geiſt/ du höchſtes Gut 253
Koñ liebſter koñ in deinen Garten 288
Koñ mein Hertze koñ mein Schatz 20
Koñ O Heilger Geiſt / O koñ 634
Koñt herauß all' jhr Jungfrauen 132
Koñt her und ſchauet an 468
Koñt laſt uns JEſum krönen 493
Koñt meine Freund' und höret an 680
Kommet zuſammen jhr Hirtinnen 366

L.

Laſt uns den HErren preiſen 551
Laſt uns zum Berg 664
Liebe die du mich zum Bilde 337
Liebſter Bräutgam denckſt du nicht 242

Liebſter JEſu was für Mich 116
Liebſter Schäfer mein Verlangen 450
Lobt den HERRN 208
Lobt jhr Kinder unſern HERRN 389

M.

Mein Geiſt frolocket 623
Mein Lieb iſt mir 616
Meine Seel macht groß 305
Meine Seele wilt du ruhn 257
Mein König und mein GOtt 382
Mir nach ſpricht Chriſtus 579
Morgen-Stern der finſtern Nacht 80

N.

Nachtigall wenn dein Geſang 472
Nahme voller Güte 106
Niemand iſt zu jeder Friſt 359
Nord-Stern der verliebten Hertzen 228
Nun freut euch jhr Hirten 100
Nun danket GOtt 205
Nun fähret auff 221
Nun iſt dem Feind 202
Nu nihm mein Hertz 315
Nu ſinget und klinget 373
Nu wil ich mich ſcheiden 317

O.

O allerliebſtes Knäbelein 56
O allerſchönſtes Angeſicht 138
O du allerliebſter GOtt 125
O du Kleinod meiner Sinnen 23
O Elend/Jammer/ Angſt und Noth 184
O Ewigkeit/ O Ewigkeit 520
O groſſe Noth / O groſſer Spott 129
O heilſams Opffer 646
O JEſu du verliebter GOtt 14
O JEſu meine Lieb 563
O Lämlein GOttes 171

O ſo haſt du nun dein Leben 179
O treuer JEſu der du biſt 191
O wo biſt du mein Leben 8

P.

Perl' aller keuſchen Seelen 536
Preiſe Jeruſalem 668
Pſyche die verliebte Seele 432
Pſyche voll heilger Liebs-Begier 605

R.

Reinſte Jungfrau die für allen 46

S.

Schau Braut 135
Schönester für dem ſich neiget 110
Schwing dich auff 502
Selig wer jhm ſuchet Raum 196
Seyd gegrüſſt jhr ewge Sonnen 94
Seyd gegrüſſt jhr Honig-Graben 142
Seyd getroſt jhr Schäferinnen 565
Spiegel aller Tugend 270
Steh auff du ſtrenger Nord 573
Streuet mit Palmen 43
Süſſes Seelen-Abendmal 649

T.

Treuſter Meiſter 588
Treuer Schäfer 613
Tritt hin O Seel 658

V.

Veni Creator Spiritus 632
Veni Sancte Spiritus 634
Verwundter Heiland 148
Verzucke mich 283

W.

Was bedeut doch jhr Jungfrauen 151
Was ſtrebt und krieget die Welt 671
Weil ich ſchon ſeh 540

Wenn wird der Liebſte 559
Wer macht mich denn noch quitt 239
Wer wird mir geben 601
Wer wird mir mein Hertze 97
Wie ein Hirſch zur dürren Zeit 174
Wie ein Turtel-Täubelein 1
Wie lieblich ſeynd die Wohnungen 392
Wie ſchön biſt du mein Leben 513
Wie ſüß' iſt dein Gebot 576
Willkommen edles Knäbelein 50
Wo iſt der Liebſte hin gegangen 231
Wo iſt der Schönſte den ich liebe 36
Wo wilt du hin weils Abend iſt 215
Wolt jhr den HErren finden 435

Z.

Zeige mir dein Angeſicht 245
Zeuch mich nach dir 225.

Fehler/
welche nothwendig müſſen corrigiret werden.

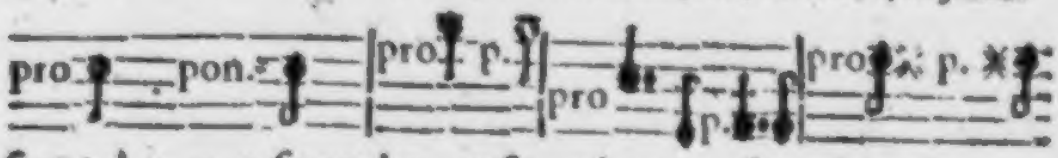
Im Text.

Pag. 63. lin. 7. pro diß leg. die'ß. p. 12. l. 5. pro ja leg. da. p. 58. l. 8. pro du l. nu. p. 111. l. 1. pro Schönſter l. Schöneſter. p. 113. lin. penult. pro Gäſten l. Göttern. p. 135. l. 7. pro deinem l. demen. pro nenne l. kenne. p. 143. l. 11. del. nicht. p. 189. l. 1. pro abſteht l. abeſteht. p. 214. l. ult. pro ein l. dein. p. 226. l. 9. & 10. leg. In deine ſüſſe Wunden / Wo in geheim. p. 282. l. 13. leg. laß mich doch dich. p. 305. l. 7. leg. gib mir daß ich dich. p. 317. l. 12. leg. und Troſt in aller Noth. p. 319. l. 2. pro und mich l. und nur. p. 324. l. 3. pro meinen l. meinem. p. 345. l. 4. del. dem Licht. p. 371. l. 5. pro Mein l. mit. p. 388. lin. penult. pro zu ſchwingen l. zu zwingen. p. 395. l. 10. pro Samen prahlen l. Somen ſelber prahlen. p. 396. l. antepenult. pro durſtiglich l. thurſtiglich. p. 397. l. 14. pro was vor Fr. l. was muß für Freude ſeyn. p. 438. l. 14. pro Seraphin l. Seraphim. p. 485. l. 10. pro ſüſſen Lüfftlein l. kühlen Brünnlein. p. 495. l. 16. pro traget l. tragt. ib. l. 19. pro jhm l. jhn. p. 504. l. 15. pro Täubelein l. Täublein. l. 16. pro den l. dem. p. 514. l. 4. pro Hertz l. Hertze. item pro ſehnt l. ſehnet. ib. l. 17. pro ſo l. nicht. p. 526. l. 7. pro Pein l. Bein. p. 533. l. 1. & 2. pro ſtrahlen und prahlen leg. ſtrahln und prahln. l. 4. pro und l. die. p. 549. l. penult. pro in dieſem l. dieſen. p. 550. l. 8. pro ſelig l. ſeliglich. p. 555. l. 6. pro meinem leg. meinen. p. 565. l. 1. pro lieblichſter l. liebelichſter. p. 572. l. 15. pro mich anſchlägt l. an mich ſchlägt. p. 585. l. ult. pro Kräffte l. Kräfften. p. 598. l. 13. pro mir l. dir. p. 601. l. 8. del. JEſu. l. 16. pro geſogen l. gezogen. p. 605. l. 4. pro ſuchende l. ſuchend'. l. 7. pro erſtanden l. auffer ſtanden. p. 612. l. 19. pro ſtrebend l. ſterbend. p. 657. pro umbfangen l. empfangen. Endlich wird dir auch hiermit frey geſtellt / ob du ſtatt der lezten zwey Verſe im CLXXI. Liede p. 582. (weil obſervirt werden / daß ſelbte faſt eben ſo in einem andren gefallen) ſingen wilt : Wer nichts wil leiden in der Zeit / muß leiden in der Ewigkeit.

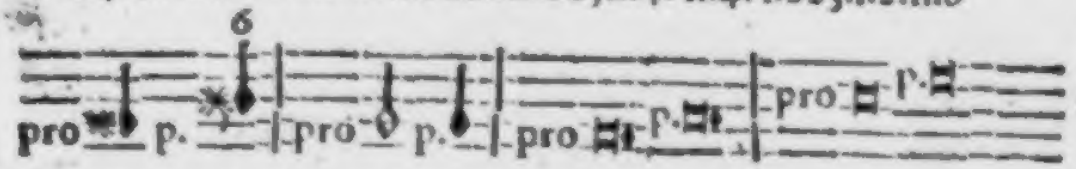
In Notis

In Notis muſicis.

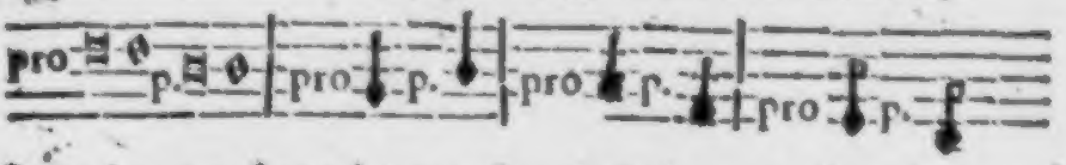
fol.21. lin.4. not.ult. f.98.l.3.n.8.f.116.l.4.n.7.8. f.174.l.3.n.8.



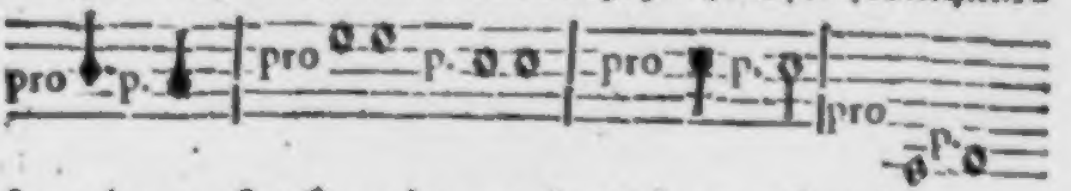
f.184. l. 2. n. 2. f.200.l.2.n.6.f.205.l.4. n.4. f.223.l.2.n.6



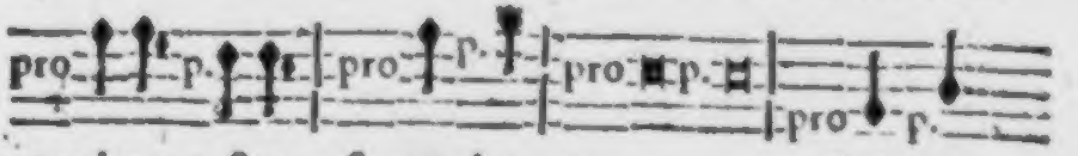
f.236.l.1.n.5.&6.f.240.l.4.n.10.f.259.l.2.n.1. f.260.l.2.n-4.



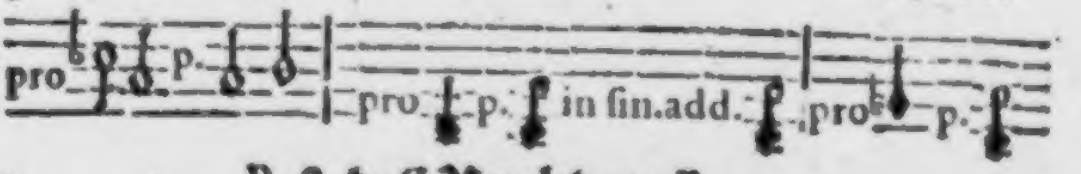
f.289.l.2.n.3. f.295.l.6.n.1.& 2.f.363.l.4.n.4.f.410.l.4.n.10



f.422.l.1.n.1.&2.f.452.l.3.n.9.f.466.l.2.n.7.f.513.l.4.n.8.



f.541.l.1.n.2.& 3. f.574.l.2. n.3. ib.l.4.n.2.



P. S. deß Buchdruckers.

Der Liebhaber dieſer geiſtlichen Muſick wird vergewiſſert/ daß die vor dieſem verſprochene Symphonien allbereit unter Handen / und jhme / ſo bald ſie werden fertig ſeyn / ſollen zu theil werden.

Angel
S. Cherubinischer

Ein Mensch der schauet Gott/
Ein Thier den Erdkloß an:
Auß diesem/ was Er sey/
Ein jeder kennen kan.

Johannis Angeli Silesij
Cherubinischer

Wandersmann

oder

Geist-Reiche Sinn- und Schluß-Reime zur Göttlichen beschauligkeit anleitende

Von dem Urheber aufs neue übersehn/ und mit dem Sechsten Buche vermehrt/ den Liebhabern der geheimen Theologie und beschaulichen Lebens zur Geistlichen Ergötzligkeit zum andernmahl herausgegeben.

3409

Bibliotheca Fratrum Polonorum

Glatz/ auß Neu auffgerichter Buchdrukkerey Ignatij Schubarthi Anno 1675.

Wir alle die wir mit aufgedektem Angesichte die Herrligkeit des HErren anschauen / werden verwandelt in dasselbige Bild von Klarheit in Klarheit / als vom Geiste des HErren. 2. Cor: III. 18.

Zuschrifft.

Der Ewigen Weißheit
GOttes/
Dem Spiegel ohne makel/
den die Cherubin und alle
Seelige Geister mit ewi-
ger verwunderung
anschauen/
Dem Lichte welches alle
Menschen erleuchtet die
in diese Welt komen/
Dem unerschöpfflichen
Brunn und urspründli-
chem Qualle aller
Weißheit/

schrei-

Schreibet zue und richtet
wiederumb in Jhn
hin/
Diese auß dessen grossem
Meere genädiglich her-
geronnene kleine
Tröpfflein
Sein
Für unabläßlichem verlan-
gen Jhn zuschauen

Allzeit sterbender

JOHANNES ANGELUS.

Erinnerungs Vorrede an den Leser.

GOttsbegiehriger Leser/vor etlichen Jahren habe ich dir den Seraphinischen begiehrer inn meiner verliebten Psyche zum andernmahl: mit vermehrung der Heiligen Liebs begiehrden zu glükseeliger entzündung deines Hertzens in göttlicher Liebe/zugesendet; wie auch unlängst die sinnliche betrachtung der vier Letzten Dinge/welche dich gleichfalls Gott innbrünstig zu lieben aufmuntern kan: anitzo trage ich dir meinen Cherubinischen Wandersmann oder geistliche Sinn- und Schluß-Reime zum andernmahl auch vermehrt / zu einem gefehrten an; umb durch denselben noch mahls die Augen deiner Seele zur Göttlichen beschawligkeit zuleiten und zuerheben. Glükseelig magstu dich schätzen/wann du dich beyde lässest einnehmen / und noch bey Leibes Leben bald wie ein Seraphin von himmlischer Liebe brennest / bald wie ein Cherubin mit unverwandten augen Gott anschauest: denn damit wirstu dein ewiges Leben schon in dieser Sterbligkeit / so viel es seyn kan

anfangen/und deinen beruff oder außerwälung zu demselben gewiß machē. Weil aber folgende Reimen vil seltzame paradoxa oder widersinnische Reden/wie auch sehr hohe und nicht jederman bekandte schlüsse / von der geheime = Gottheit / Item von Vereinigung mit GOtt oder Göttlichem Wesen / wie auch von Göttlicher Gleichheit und Vergöttung oder GOttwerdung / und waß dergleichen / in sich halten; welchen man wegen der kurtzen Verfassung leicht einen Verdamlichen Sinn oder böse Meinung könte andichten : Als ist vonnöthen dich deß halben zuvor zuerinnern.

Unnd ist hiermit einmal für allemal zuwissen / daß deß Urhebers Meinung nirgends sey/ daß die Menschliche Seele jhre Geschaffenheit solle oder könne Verliehren/und durch die Vergöttung in GOtt oder sein ungeschaffenes Wesen verwandelt werden : welches in alle Ewigkeit nicht seyn kan. Denn obwol GOtt Allmächtig ist / so kan er doch dises nicht machen (und wann Ers könte / wäre Er nicht GOtt) daß eine Creatur natürlich und wesentlich GOtt sey. Derowegen sagt Thaulerus in seinen Geistlichen Unterrichtungen c. 9. weil der Allerhöchste nicht machen kondte / daß wir von Natur GOtt wären (denn diß stehet Ihm alleine zu) so hat Er gemacht / daß wir GOtt wären auß Gnaden; damit wir zugleich mit Jhm in immerwehrender Liebe besitzen mögen eine Seeligkeit / eine Freüde / und ein ewiges Königreich:

Sun-

Sondern dieses ist sein Sinn / daß die Gewürdigte und Hedige Seele zu solcher naher Vereinigung mit GOtt und seinem Göttlichen Wesen gelange / daß sie mit demselben gantz und gar durchdrungen / überformet / Vereinigt und eines sey; dermassen / daß wenn man sie sehen solte / man an ihr nichts anders sehen und erkennen würde als GOtt: wie dann im ewigen Leben gschehen wird: Weil sie von dem Glantze seiner Herrligkeit gleichsamb gantz Verschlungen seyn wird. Ja daß sie zu solcher Vollkommner gleichnüß GOttes gelangen könne / daß sie eben das Jenige sey (auß Genaden) was GOtt ist (von Natur;) und also in diesem Verstande recht und wol ein Liecht in dem Liechte / ein Wort in dem Worte / und ein GOTT in GOtte (wie in den Reimen geredet wird) könne genennet werden. Sintemal / wie ein alter Lehrer sagt / GOtt der Vatter hat nur einen Sohn / und derselbe sind wir alle in Christo. Sind wir nun Söhne in Christo / so müssen wir auch seyn was Christus ist / und dasselbe Wesen haben / welches der Sohn GOttes hat. Denn eben darumb (spricht Thaulerus in der vierdten Predigt am H. Christtage) daß wir dasselbe Wesen haben / werden wir Ihm gleich / und sehen Ihn wie Er wahrer GOtt ist.

Und diesem Satze stimmen bey alle Heilige GOttesschawer; insonderheit jetzt gedachter

Tauler in der 3. Predigt am 3. Sontag Trinit. da er spricht: Die Seele wird (durch das wider erlangte Ebenbild) GOtte gleich und Göttlich: Ja alles wird sie auß genaden was GOtt ist von Natur. In diser Vereinigung und einsenckung in GOtt / wird sie über sich selbst in GOtt geführt/und GOtte so gleich/ daß wann sie sich selber sähe / sie sich für GOtt würde schätzen: Und wer sie sähe / der würde sie sehen / nicht zwar in dem Natürlichen/sondern in dem auß Genaden ihr mit getheiltem Wesen/Form und weiseGOttes/und würde also Seelig von dem Gesichte SinthemalGOtt und die Seele in solcher Vereinigung eines sind; wiewol nicht von Natur/ sondern auß Genaden. Und nach wenigem: Die lautere und Göttliche Seele welche von der Creaturen Liebe so frey ist wie GOtt/wird von andern gesehen werden / auch sich selber in Ewigkeit ansehen als GOtt (denn GOtt und eine solche Seele sind in der obgemeldten Vereinigung eins) und wird ihre Seeligkeit in und auß sich selbst nehmen in diser Vereinigung.

Rusbroch im dritten Buch vom Zierrath der Geistlichen Hochzeit c. 1. In der Wesentlichen Einheit GOttes sind alle Andächtige und innige Geister eins mit GOtt durch ihre Liebhabende einsenckung und zerschmältzung in ihn: Und sind auß Gnaden eben dasselbige Eins das dieselbe Wesenheit in sich selber ist.

Und ebendaselbst: GOtt über alle gleichnüsse/wie Er in sich selber ist/fassen und Verstehen/das ist etlicher massen GOtt mit GOtt seyn ohne mittel/ (oder daß ich so sage) ohne eine empfindliche Anderheit. Und eben im selben Buche c. 2. spricht Er: Wann der Geist deß Menschen durch die gemeinliche Liebe sich selber

ber verlohren hat/so empfängt er die Klarheit GOttes ohne mittel: Ja er wird auch selbst / (soviel einer Creatur zusteht) ohne unterlaß dieselbe Klarheit welche er empfängt.

Gleichermassen redet auch S. Bernard. im Buche vom Einsamen Leben / da er spricht: Wir werden das seyn was Er ist. Denn welchen die Macht gegeben ist GOttes Kinder zu werden / denen ist auch die Macht gegeben/nicht zwar daß sie GOtt seyn / sondern daß sie seyn was GOtt ist. Und nach disem: Diese gleichnüß GOttes wird die Einheit deß Geistes genent / nicht alleine weil sie der Heilige Geist zu Wercke richtet / oder den Geist deß Menschen damit anthut: Sondern weil sie selbst der Heilige Geist / GOtt die Liebe ist / weil durch Ihn / welcher die Liebe deß Vatters und deß Sohnes ist / und Einheit / und Anmütigkeit / und Gut / und Kuß / und umbfassung / und alles was beyden kan gemein seyn / in jener höchsten Vereinigung der Wahrheit / und Wahrheit der Vereinigung / eben dasselbe dem Menschen auff seine Art zu GOtt geschicht/was mit der selbständigen Einheit dem Sohne zum Vatter/ oder dem Vatter zum Sohne / wann in der umbfahung und Kuß deß Vatters und deß Sohns sich etlicher massen mitten inn befindet das seelige Gewissen; da auff eine unaußsprechliche und Ungedänckliche weise der GOttes Mensch verdienet zu werden / nicht GOtt; sondern doch was GOtt ist auß Natur / der Mensch auß Gnaden. Und dieses Bernardus. Fragstu wie daß zugehen könne / weil das Göttliche Wesen unmittheilhafftig ist? So antworte ich dir kürtz Erstlich mit dem heiligen Bonaventura: So du es wissen wilt/so frage die Genade/ und nicht die Lehre: Das Verlangen/und nicht den Verstand: das Seufftzen deß Gebeths / und nicht das fleissige lesen:

Den Bräutigam / nicht den Meister. GOtt / nicht Menschen: Die tunckelheit / nicht die Klarheit: Nicht das Licht / sondern das Feuer welches gantz und gar anflammet / und in GOtt mit brennenden Begierden führet / welches Feuer GOTT selber ist.

Fürs ander / daß das Göttliche Wesen zwar unmittheilhafftig sey / solcher gestalt / daß es sich mit einem Dinge vermengen solte / und eine Natur oder Wesen mit ihm werden: Daß es aber auff gewisse Weise wegen der so nahen und innigliehen Vereinigung / mit welcher es sich in die Heylige Seelen ergiesst / gleichwol mit theilhafftig könne genennet werden: Massen auch Petrus sagt / daß wir theilhafftig werden der göttlichen Natur: und Johannes / daß wir Gottes Kinder seynd / weil wir auß GOtt gebohren seynd. Nun können ja die jenige nicht Gottes Kinder / und theilhafftige der Göttlichen Natur genennet werden (spricht Thomas à JESU l. 4. d. orat. divin. c. 4) wann dieselbige nicht in Uns / sondern weit von Uns abgesondert ist. Denn so wenig ein Mensch kan weise seyn ohne Weißheit (wie Thauler. in der vierdten Sermon im H. Christtage redet) so wenig kan einer auch ein Kind Gottes seyn ohne die Göttliche Kindschafft / das ist / er habe dann das warhafftige Wesen deß Sohnes GOttes selber. Derohalben soltu GOttes Sohn oder Tochter seyn / so muß du auch eben das Wesen haben / welches der Sohn GOttes hat / sonsten kanstu GOTTES Sohn nicht seyn. Aber solche grosse Herrligkeit ist uns noch zur Zeit verborgen. Darumb schreibt auch S. Johannes

hannes an obgemeltem Ort weiter also: Meine allerliebsten wir sind zwar Gottes Kinder/ aber es ist noch nicht offenbahr was wir seyn werden/ wir wissen aber wann es erscheinen wird/ daß wir ihme werden gleich seyn/ das ist/ dasselbe Wesen daß er ist werden wir auch seyn ꝛc. Darumb sagt Nicolaus à JESU Mar. l. 2. c. 16. Elucid. Theologic. in Joan. à cruce: Daß die Seele durch die Würkungen der Liebe mit welchen sie GOtt liebt/ Erlange/ daß ihr GOtt nicht allein seine Gaben mittheile/ sondern daß auch selbst die selbständigkeit und Wesen GOttes der Seelen mit sonderbahrem Titel selbständig zugegen sey. Und solches bestättigen auch die Worte deß heiligen August. S. 185. de tempore da er spricht: Der heilige Geist ist in diesem Tage zu bereitung der Hertzen seiner Apostel wie ein Platzregen der Heiligung eingefallen/ nicht als ein Eilfertiger besucher/ sondern als ein jm̃erwehrender Tröster/ und ewiger beywohner. Dann wie er Matth. am 28. von sich selbst seinen Aposteln gesagt hatte: Siehe ich bin bey euch alle Tage biß zum Ende der Welt: Also sagt er auch von dem heiligen Geiste: Der Vatter wird euch den Tröster geben der bey euch sey in Ewigkeit. Derowegen ist er in diesem Tage bey seinen Glaubigen nicht nur durch die Gnade der Rechtfertigung/ sondern selbst durch die gegenwart seiner Majestät gewest: und ist in die Gefässe jetzo nur nicht der Geruch deß Balsams: sondern selbst die selbständigkeit der Heiligen Salbe geflossen.

Dises aber eigentlicher und ohne jrrthumb zuverstehen und zuerklären/ hab ich mir allzeit sehr belieben lassen die Gleichnüsse welche die

heiligen Vätter von der Vereinigung der Sonnen mit der Lufft / deß Feuers mit dem Eysen / deß Weins mit dem Wasser / und was dergleichen / sich gebrauchen / diese hohe Vereinigung GOttes mit der Seelen etlicher massen dadurch zubeschreiben. Unter welchen der heilige Bernardus im Buche wie man GOtt lieben sol / in der mitten also spricht: Gleich wie ein tropffen Wassers in viel Wein gegossen von sich gantz zuvergehen scheint / in dem es deß Weins geschmack und Wärme an sich nimbt: Und wie ein feuriges glüendes Eysen dem Feuer gantz und gar gleiche wird / und seine alte und eigentliche Gestalt außziehet: und wie die Lufft mit der Sonnenlicht durchgossen in desselben Lichtes Klarheit überformet wird; also gar daß sie nicht so wol Erleuchtet / als das Liecht selber zu seyn scheinet; Also wird vonnöthen seyn / daß in den Heiligen alle Menschliche begierlichkeit auff unaußsprechliche weise von ihr selbst zerschmeltze / und in Gottes willen gäntzlich eingegossen werde; dann wie wolte sonst GOtt alles in allen seyn / wenn in dem Menschen noch etwas vom Menschē übrig wäre? Und in dem 25. Cap. deß Buchs von der Liebe / nach dem er eben diese Gleichnüsse angeführet hatte / spricht er darauff: Also ist deß Menschen Geist / wann er mit Göttlicher Liebe angethan ist / gantz Liebe. Derowegen wer GOtt liebt / ist jhm selbst Todt / und in dem er GOtt alleine lebt / machet er sich etlicher massen (daß ich so rede) mit Wesentlich oder mitständig dem geliebten (consubstantiat se dilecto.) Denn so die Seele Dauids der Seelen Jonathe vereiniget ist; oder so der welcher GOtt anhängt ein Geist mit ihm wird; so habet nit ohne ungleiches Urtheil der Vereinigung auff eine gewisse Art der mit Wesenheit die gantze

Begier-

Begierde in GOtt/ꝛc. Und dergleichen findet man auch beym Rusbroch. Harphio. Thauler. und anderen. Inſonderheit beym Ludovico Blo-ſio da er im zwölfften Cap. ſeiner Geiſtlichen Unterrichtungen ſehr ſchön alſo Redet. In der geheimen vereinigung verfleuſt die liebhabende Seele / und vergehet von ihr ſelbſt / und verfället / als wäre ſie zu nichte worden/in den Abgrund der ewigen Liebe: Al-da ſie ihr Todt iſt/und GOtt lebet/nichts wiſſende/nichts fühlende/als die Liebe welche ſie ſchmäkket: denn ſie ver-liehret ſich in der übergroſſen Wüſte und Finſternüß der GOttheit. Aber ſich ſo verliehren/ iſt mehr ſich finden. Da wird Warlich / was da iſt das Menſchliche außzie-hende/und das Göttliche anziehende / in GOtt verwan-delt. Gleich wie das Eyſen im Feuer die Geſtalt deß Feuers annimbt / und ins Feuer verwandelt wird. Es bleibet aber doch das Weſen der alſo vergötteten Seelen gleich wie das glüende Eyſen nicht auffhöret Eyſen zu ſeyn. Derohalben die Seele welche zuvor kalt war / iſt jetzt brennend / die vor Finſter war iſt jetzt leuchtend; Die vor harte war/iſt jetzt weich; Gantz und gar GOtt-farbig; weil ihr Weſen mit Gottes Weſen durchgoſſen iſt; Gantz mit dem Feuer der Göttlichen Liebe ver-brennet/ und gantz zerſchmeltzend in GOtt übergangen/ und ihm ohne mittel Vereinigt / und ein Geiſt mit ihm werden iſt; gleich wie Gold und Ertzt in einen Metal-liſchen klumpen zuſammen geſchmeltzen werden.

Nun mit ſolchen und dergleichen Worten und Reden haben ſich die H. Gottesſchauer bemühet die innigliche Vereinigung Gottes mit der geheiligten Seelen etlicher maſſen außzu-drukken; denn dieſelbe gründlich zubeſchreiben/ ſagen ſie/daß man nicht Wort finden könne.

Wann

Wann derowegen der Günstige Leser in diesen Reimen hin und wider dergleichen finden wird; so wolle er sie auch nach diesem Verstande richten und verstehen.

Wie wol ich nun was disen Punct anbelangt zur genüge mich vermeine erklärt zuhaben; so muß ich doch noch einen schönen Text auß Dionisio Carthusiano anher setzen: dieser redet Artic. 42. in Exod. also / Alsdann wird die Seele gantz in das unendliche Liecht außgebreitet / der überwesentlichen GOttheit und überseeligsten Dreyeinigkeit / so strahlend / liebreich und nahe copulirt oder verbunden / daß sie nichts andres verspüret / noch ihre eigne Würckung warnimt: sondern sie verfleust von ihr selbst / und fleust wider in ihren eigenen Brunnen / und also wird sie in die Reichtümber der Glorien verzukket / in dem Feuer der ungeschaffenen unaußmäßlichen Liebe verbrennet; in dem Abgrunde der Gottheit vertiefft und verschlukket / daß sie scheint etlicher maß.n das geschaffene Wesen auß- und das ungeschaffene und erste Musterwesen (esse ideale) wider anzuziehen. Nicht daß die Selbständigkeit verwandelt oder das eigene Wesen weg genommen werde / sondern weil die Weise zuseyn / und die Eigenschafft oder qualitet zuleben Vergöttet wird: Das ist / GOtte und seiner überseeligsten Seeligkeit übernatürlich und genädiglich vergleichet wird: und also wird fürtrefflich erfüllet deß Apostels Wort; Wer dem HErren anhängt ist ein Geist mit ihm ꝛc.

Wenn nu der Mensch zu solcher Vollkommner gleichheit GOttes gelangt ist / daß er ein Geist mit GOtt / und eins mit ihm worden / und in Christo die gäntzliche Kind- oder Sohnschafft

erreicht

erreicht hat / so ist er so groß / so reich / so weise und mächtig als GOtt / und GOtt thut nichts ohne einen solchen Menschen / denn Er ist eins mit jhm; er offenbahret jhm alle seine Herrlichkeit und Reichtümber / und hat nichts in seinem gantzen Hause/das ist / in sich selber/welches er für jhm verborgen hielte; wie er zu Mosi sagte/ ich will dir all mein Gutt zeigen. Derowegen sagt der Urheber nicht zuvil wann er N. 14. in der Person eines solchen Menschen spricht; ich bin so reich als GOtt: Denn wer GOtt hat/ der hat mit GOtt alles was GOtt hat. Also was N. 8. 95. 96. uñ sonsten gesagt wird/ist auch nach dieser Vereinigung zuverstehen. Wiewol auch diese zwey ersten ein absehen auff die Person Christi haben / welcher wahrer GOtt ist / und mit seinen unvergleichlichen Liebe Wercken uns zu verstehen gegeben / als ob GOtt gleichsam nicht wol wäre / wann wir solten Verlohren werden. Deßwegen Er auch nicht alleine in dieses Elende kemen und Mensch worden/ sondern auch so gar deß allerschmälichsten Todes hat sterben wollen / daß Er nur uns wider zu sich bringen / und sich mit Uns ewig erfrewen und ergötzen könte: Wie er auch sagt/meine Lust ist bey den Menschenkindern. O deß verwunderlichen und unaußsprechlichen Adels der Seelen! O der unbeschreiblichen Würdigkeit zu welcher wir durch Christum gelangen können!

nen! was bin ich doch mein König und mein GOtt! und was ist meine Seele O unendliche Majestät! daß du dich ernidrigest zu mir / und mich erhebst zu dir! daß du Lust suchst bey mir/ der du doch die ewige Lustbarkeit bist aller Geister! daß du dich mit mir wilt Vereinigen / und mich mit dir / der du in und an dir selbst Ewiglich genug hast! Ja was ist meine Seele/ daß sie dir auch gar so Gemein sol seyn/ wie eine Braut jhrem Bräutigam/ wie eine Liebe jhrem Leben! O mein GOtt: Wann ich nicht glaubte daß du warhafftig wärest / so könte ich nicht glauben daß zwischē mir uñ dir/ als der unvergleichlichē Majestät solche Gemeinschafft jemahls möglich wäre. Weil du aber gesprochen du wollest dich mit mir Vermählen in Ewigkeit; so muß ich nur diese übervernünfftliche Genade/ welcher ich mich nimmermehr könte würdig schätzen/ mit demüttigem Hertzen und verstärtem Geiste verwundern. Du O GOtt bist der allein unvergleichliche wunder thut; Sinthemal du auch alleine GOtt bist. Dir sey Lob / und Preiß/ und Danck / und Herrligkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Was sonsten viel andere nicht jederman Gemeine Reden und Sprüchē anbelangt / so hoffe ich sie werden / dem günstigen Leser/ im fall er in den Lehrern der geheimen GOttes Weißheit bekandt ist/ nicht alleine nicht frembde; sondern

auch

auch sehr Lieb und Angenehm seyn: in dem er hier als in einem kurtzen Begriff wird finden / was er bey jhnen nach der länge gelesen / oder ja selbst durch genädige besuchung GOttes in der That geschmäcket und empfunden hat. Ist er aber noch Unerfahren / so will ich jhn freundlich zu jhnen gewisen haben: Insonderheit zum Rusbrochio, Thaulero, Harphio, Authore Theologiæ Teutonicæ &c: Und neben disen sonderlich zum Maximil. Sandæo Societatis Jesu, welcher sich mit seiner Theologia Mystica, und dem clave, über die massen gegen die Liebhaber diser Göttlichen kunst verdienet hat.

Am allertröstlichstem aber abgebildet wird ers mit grosser verwunderlicher Begierde und hertzlichem Verlangen finden / in dem unlängst herauß gekom̃ene leben der Ehrwürdigen Jungfrauen Marinæ de Escobar, welche allein auß gnädiger verleihung GOttes alles dessen gewürdiget worden / was iemahls alle dieser geheimen GOttes-Kunst erfahrne ingesambt geschrieben und aufgezeichnet haben.

Den eine gantze und lautere Außlegung über alle und jede Worte zumachen / würde eine grosse weitläufftigkeit erfordern / und nur dem Leser verdrießlich seyn. Es ist deß Bücherschreibens ohne diß keine maß / daß anjetzo fast mehr geschrieben als gelesen wird. Dise Reimen / gleich wie sie dem Urheber meisten theils ohne Verbe-

dacht

dacht und mühsames Nachsinnen in kurtzer Zeit von dem Ursprung alles gutten einig und allein gegeben worden auffzusetzen; also daß er auch daß erste Buch in vier Tagen verfertiget hat; sollen auch so bleiben/ und dem Leser eine auffmunterung seyn/den in sich verborgenen GOtt/ und dessen heilige Weißheit selbst zusuchen/ und sein Angesichte mit eignen Augen zubeschawen. Jedoch wo der Verstand zweiffelhafftig oder gar zu Tunckel zu sein vermeinet wird/ so sol dabey eine kurtze Erinnerung geschehen. Der Leser dänke aber weiter nach/ und lebe in betrachtung der Göttlichen wunder mit ungefälschter Liebe/zu grossen Ehren GOttes; deme befohlen. Gegeben in Schlesien den 7 Augstemonats Tag des Sechzehn-Hundert vier und siebenzigsten Jahres.

AP-

APPROBATIO.

EGo infrascriptus legi Domini Joannis Angeli Silelij libellum qui inscribitur Geistreiche Sinn und Schluß-Reime; quo amœnitatem lusumque Poëticum ita Pietati sacrisque salibus miscet, ut Lectorem inde & recreandum sperem, & ad pios animi sensus commovendum. Ideoque dignum censui, qui luci publicæ committeretur. Viennæ ex Cæsareo Academico Collegio Societatis JESU die 2. Aprilis Anno 1657.

NICOLAUS AVANCINUS Soc: JESV. S.S. Theol: Doctor ejusdemq; Facultatis Viennensis Decanus.

Imprimatur.

JOANNES GUILIELMUS IVNCHER, p. t. Vniversitatis Rector.

Secre-

SEreniſſimi & Reverendiſſimi Principis ac Dn: Dn: LEOPOLDI GUILIELMI, Archiducis Auſtriæ Ducis Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Wirttenbergæ, Comitis Habſpurgi, Tyrolis & Goritiæ, Adminiſtr: magni Generalatus in Pruſſia, Ord: Teutonici per Germaniam & Italiã partesq; transmarinas Magni Magiſtri, Epiſc: Argentorat: Halberſtatenſ: Paſſovienſ: Olomucenſ: & Vratislavienſ: per Sileſiam Officialis ac Vicarius Generalis Nos Sebaſtianus à Roſtock S. S. Theol: & Philoſophiæ Doctor, Protonotarius Apoſtolicus, Cathedralis Eccleſiæ Vratislauienſ: Archidiaconus, ibidem apud S. Crucem Canonicus &c. Fatemur Libellum piarum ac profundarum meditationum verſibus Germanicis concinnatum ſub nomine & Titulo Johannis Angeli Sileſij Geiſtreiche Sinn- und Schluß-Reime Nobis exhibitum fuiſſe revidendum. Et quia ad pios animi motus conciliandos aptiſſimus, imprimi poſſe meritò cenſuimus. In cujus rei fidem haſce Officij noſtri Sigillo, ac propriæ manus ſubſcriptione roborauimus. Vratislaviæ 6. Julij 1656.

SEBASTIANUS à Roſtock.

Johannis Angeli Silesij
Erstes Buch
Geistreiche Sin- und Schluß-Reimen.

1. Was fein ist das bestehet.

Rein wie das feinste Gold/steiff wie ein Felsenstein/
Gantz lauter wie Cristall / sol dein Gemüthe seyn.

2. Die Ewige Ruhestädt.

Es mag ein anderer sich umb sein Begräbniß kränken/
Und seinen Madensak mit stoltzem Bau bedänken.
Ich Sorge nicht dafür: Mein Grab / mein Felß und schrein.
In dem ich ewig Ruh/sol's Hertze JEsu seyn.

3. GOtt kan allein vergnügen.

Weg weg/ihr Seraphim ihr könt mich nicht erquikken:
Weg weg ihr Engel all; und was an euch thut blikken:
Ich wil nun eurer nicht; ich werffe mich allein/
Ins ungeschaffne Meer der blossen GOttheit ein.

4. Man muß gantz Göttlich seyn.

HErr es genügt mir nicht / daß ich dir Englisch diene /
Und in Vollkommenheit der Götter für dir grüne:
Es ist mir vil zuschlecht / und meinem Geist zu klein:
Wer Dir recht dienen wil muß mehr als Göttlich seyn.

5. Man weiß nicht was man ist.

Ich weiß nicht was ich bin/Ich bin nicht was ich weiß:
Ein ding und nit ein ding: Ein stüpffchin und ein kreiß.

6. Du

6. Du muſt was GOtt iſt seyn.

Sol ich mein leztes End / und ersten Anfang finden /
So muß ich mich in GOtt/uñ GOtt in mir ergründen.
Und werden das was Er : Ich muß ein Schein im Schein/
Ich muß ein Wort im Wort / (a) ein GOtt in GOtte seyn.

(a) Thaul. instit. spir. c. 39.

7. Man muß noch über GOtt.

Wo iſt mein Auffenthalt ? Wo ich und du nicht stehen :
Wo iſt mein leztes End in welches ich sol gehen ?
Da wo man keines findt. Wo sol ich dann nun hin ?
Ich muß noch (b) über GOtt in eine wüſte ziehn.

b. über alles das man an GOTT erkennt oder von jhm gedänken kan/ nach der verneinnenden beschawung / von welcher suche bey den Mijsticis.

8. GOtt lebt nicht ohne mich.

Ich weiß daß ohne mich GOtt nicht ein Nun kan leben/
Werd' ich zu nicht Er muß von Noth den Geiſt auffgeben.

9. Ich habs von Gott, und Gott von mir.

Daß GOtt so seelig iſt und Lebet ohn Verlangen/
Hat Er so wol von nur / als ich von Jhm empfangen.

* Schawe in der Vorrede.

10. Ich bin wie Gott / und Gott wie ich.

Ich bin so groß als GOtt / Er iſt als ich so klein:
Er kan nicht über mich/ich unter Jhm nicht seyn.

11. GOtt

Gott ist in mir / und ich in Ihm.

11. GOtt ist in mir das Feur / und ich in Ihm der schein:
Sind wir einander nicht ganz innigtich gemein?

Man muß sich überschwenken.

12. Mensch wo du deinen Geist schwingst über Ort und Zeit/
So kanstu jeden blik seyn in der Ewigkeit.

Der Mensch ist Ewigkeit.

13. Ich selbst bin Ewigkeit/rann ich die Zeit verlasse/
Und mich in GOtt/und GOtt in mich zusammen fasse.

Ein Christ so Reich als Gott.

14. Ich bin so Reich als GOtt / es kan kein stäublein seyn/
Daß ich (Mensch glaube mir) mit Ihm nicht hab gemein.

Die über-GOttheit.

15. Was man von GOtt gesagt / das gnüget mir noch nicht:
Die über-GOttheit ist mein Leben und mein Liecht.

Die Liebe zwinget GOtt.

16. (a) Wo GOtt mich über GOtt nicht solte wollen bringen/
So will ich Ihn dazu mit bloßer Liebe zwingen.

a. Vid. no. 7.

Ein Christ ist GOttes Sohn.

17. Ich auch bin GOttes Sohn: ich sitz an seiner Hand:
Sein Geist/sein Fleisch und Blut; ist Ihm an mir bekandt.

Ich thue es GOtt gleich.

18. GOtt liebt mich über sich; Lieb ich Ihn über mich:
So geb ich Ihm soviel / als Er mir gibt aus sich.

19. Das seelige Stillеschweigen.

Wie seelig ist der Mensch / der weder will noch weiß!
* Der GOtt (versteh mich recht) nicht ziret Lob noch Preiß.

* Denotatur hic Oratio silentij, de qua vide Maximil. Sandæ. Theol. mystic. lib. 2. comment. 3.

20. Die Seeligkeit stehet bey dir.

Mensch deine Seeligkeit kanstu dir selber nemen:
So du dich nur dazu wilt schiken und bequemen.

21. GOtt läst sich wie man wil.

GOtt gibet niemand nichts / Er stehet allen frey;
Daß Er / wo du nur Ihn so wilt / gantz deine sey.

22. Die Gelassenheit.

So vil du GOtt gelässt / so vil mag Er dir werden /
Nicht minder und nicht mehr hilfft Er dir auß beschwerden.

23. Die Geistliche Maria.

Ich muß MARIA seyn / und GOtt auß mir gebähren /
Sol Er mich Ewiglich der Seeligkeit gewehren.

24. Du must nichts seyn / nichts wollen.

Mensch / wo du noch was bist / was weist / was liebst und hast:
So bistu / glaube mir / nicht ledig deiner Last.

25. GOtt ergreifft man nicht.

GOtt ist ein lauter nichts / Ihn rührt kein Nun noch Hier: *
Je mehr du nach Ihm greiffst / je mehr entwird Er dir

* i. e. Zeit und Ort.

26. Der geheime Tod.

Tod iſt ein ſeelig ding: Je kräfftiger er iſt:
Je herrlicher darauß das Leben wird erkiſt.

27. Das Sterben machet Leben.

In dem der weiſe Mann zu tauſendmalen ſtirbt/
Er durch die Warheit ſelbſt umb tauſend Leben wirbt.

28. Der allerſeeligſte Tod.

Kein Tod iſt ſeeliger/als in dem Herzen ſterben/
Und umb das Ewge Gutt mit Leib und Seel verderben.

* i. e. Umb GOttes willen auch Leib vnd Seel ins äuſerſte verderben hingeben: Wie Moſes und Paulus ſich erbotten / und vil andere Heiligen.

29. Der Ewige Tod.

Der Tod/auß welchem nicht ein Neues Leben blühet/
Der iſts den meine Seel auß allen Töden fliehet.

30. Es iſt kein Tod.

Ich glaube keinen Tod: Sterb ich gleich alle Stunden/
So hab ich jedesmahl ein beſſer Leben funden.

31. Das jmmerwehrende Sterben.

Ich ſterb' und lebe GOtt: will ich jhm ewig Leben/
So muß ich ewig auch für Jhm den Geiſt auffgeben. *

* myſtice i. e. reſignare.

32. GOtt ſtirbt und lebt in uns.

Ich ſterb' und leb' auch nicht: (a) GOTT ſelber ſtirbt in mir:
Und was ich leben ſol / (b) lebt Er auch für und für.

(a) Quia originaliter ab ipſo profluit virtus mortificationis. Item ſecundum Paul: 2. cor. 3. 10. mortificationem IESU. b. vivo. jam non ego, ſed Chriſtus in me.

33. Nichts lebet ohne Sterben.

GOtt ſelber/wenn Er dir will leben/muß er ſterben:
Wie dänckſtu ohne Tod ſein Leben zuererben?

34. Der Tod vergöttet dich.

Wenn du geſtorben biſt / und GOtt dein Leben worden/
So trittſtu erſt recht ein der Hohen Götter Orden.

35. Der Tod iſts beſte Ding.

Ich ſage/weil der Tod allein mich machet frey;
Daß er das beſte Ding auß allen Dingen ſey.

36. Kein Tod iſt ohn ein Leben.

Ich ſag es ſtirbet nichts: nur daß ein ander Leben/
Auch ſelbſt das Peinliche/wird durch den Tod gegeben/

37. Die Unruh kombt von dir.

Nichts iſt das dich beweget/du ſelber biſt das Rad/
Das auß ſich ſelbſten laufft/und keine Ruhe hat.

38. Gleichſchätzung machet Ruh.

Wenn du die Dinge nimbſt ohn allen unterſcheid;
So bleibſtu ſtill und gleich in Lieb und auch in Leyd.

39. Die

39. Die Unvollkomne gelaſſenheit.

Wer in der Hölle nicht kan ohne Hölle leben/
Der hat ſich noch nicht gantz dem Höchſten übergeben.

40. GOtt iſt das was Er wil.

GOtt iſt ein Wunderding; Er iſt das was Er wil/
Und wil das was Er iſt ohn alle maß und Ziehl.

41. GOtt weiß jhm ſelbſt kein Ende.

GOTT iſt unendlich Hoch/ (Menſch glaube diß behaude)/
Er ſelbſt findt Ewiglich nicht ſeiner GOttheit Ende.

42. Wie gründt ſich GOtt?

GOtt gründt ſich ohne grund/und miſt ſich ohne maß:
Biſtu ein Geiſt mit jhm/Menſch ſo verſtehſtu das.

43. Man liebt auch ohn erkennen.

Ich bin ein einzig Ding/und weiß nicht was es iſt:
Und weil ich es nicht weiß/drumb hab ich es erkiſt.

44. Das etwas muß man laſſen.

Menſch ſo du etwas liebſt/ſo liebſtu nichts fürwahr:
GOtt iſt nicht diß und das/ drumb laß das Etwas gar.

45. Das Vermögende Unvermögen.

Wer nichts begehrt/nichts hat/nichts weiß/ nichts liebt/ nichts wil;
Der hat/der weiß/begehrt/und liebt noch jmmer vil.

46. Das ſeelige Unding.

Ich bin ein ſeeljas Ding/mag ich ein Unding ſeyn/
Das allem was da iſt/nicht kundt wird/noch gemein.

47. Die Zeit ist Ewigkeit.

Zeit ist wie Ewigkeit/und Ewigkeit wie Zeit/
So du nur selber nicht machst einen unterscheid.

48. GOttes Tempel und Altar.

GOtt opffert sich jhm selbst: Ich bin in jedem nu:
Sein Tempel/sein Alter/sein Bet-Kul so ich ruh.

49. Die Ruh ists höchste Gutt.

Ruh ist das höchste Gutt: und wäre GOtt nicht ruh/
Ich schliesse für Jhm selbst mein' Augen beide zu.

50. Der Thron GOttes.

Fragstu mein Christ wo GOtt gesetzt hat seinen Thron?
Da/wo Er sich in dir gebieret seinen Sohn.

51. Die gleichheit GOttes.

Wer unbeweglich bleibt in Freud/in Leid/in Pein;
Der kan nunmehr nit weit von GOttes Gleichheit seyn.

52. Das Geistliche Senffkorn.

Ein Senffkorn ist mein Geist / durch scheint jhn seine Sonne/
So wächst er GOtte gleich mit freudenreicher Wonne.

53. Die Tugend sitzt in Ruh.

Mensch wo du Tugend wilst mit Arbeit uß mit Müh!
So hastu sie noch nicht/du kriegest noch umb sie.

54. Die wesentliche Tugend.

Ich selbst muß Tugend seyn / und keinen Zufall wissen:
Wo Tugenden auß mir in Warheit sollen fliessen.

55. Der

55. Der Brunquell ist in uns.

Du darffst zu GOtt nicht schreyn / der Brunnquell ist in dir:
Stopffstu den Außgang nicht / er flüsse für und für.

56. Das mißtraun schmähet GOtt.

So du auß Mißvertraun zu deinem GOtte flehest/
Und jhn nicht sorgen läst: schau daß du Jhn nicht schmähest.

57. In Schwachheit wird Gott funden.

Wer an den Füssen lahm / und am Gesichte ist blind/
Der thue sich dann umb / eb er GOtt jrgends find.

58. Der Eigen gesuch.

Mensch suchstu Gott und Ruh/ so ist dir noch nicht recht:
Du suchest dich / nicht Jhn! bist noch nicht Kind/ nur Knecht.

59. Wie Gott wil sol man wollen.

Wär' ich ein Seraphin; so wolt ich lieber seyn/
Dem Höchsten zugefallen / das schnödste Würmelein.

60. Leib/ Seele/ und Gottheit.

Die Seel ist ein Kristall / die GOttheit ist jhr schein:
Der Leib/ in dem du lebst/ ist ihrer beider schreyn.

61. In dir muß GOtt gebohren werden.

Wird Christus tausendmahl zu Bethlehem gebohrn/
Und nicht in dir; du bleibst noch Ewiglich verlohrn.

62. Das äussre hilfft dich nicht.

Das Kreutz zu Golgatha kan dich nicht von dem bösen/
Wo es nicht auch in dir wird auffgericht/ erlösen.

63 Steh selbst von Todten auff.

Ich sag/es hilfft dich nicht/daß Christus aufferstanden/
Wo du noch ligen bleibst in Sünd und todesbanden.

64. Die geistliche Säung.

GOtt ist ein Ackersmann/das Korn sein ewges Wort
Die Pflugschar ist sein Geist/mein Hertz der säungsort.

65. Armut ist Göttlich.

GOtt ist das ärmste ding / Er steht gantz bloß und frey:
Drumb sag ich recht und wol/daß armut Göttlich sey.

66. Das Hertz ist GOttes Herd.

Wo GOtt ein Fewer ist/so ist mein Hertz der Herd/
Auf welchem Er das Holtz der Eitelkeit verzehrt.

67. Das Kind schreyt nach der Mutter.

Wie ein entmilchtes Kind nach seiner Mutter weint:
So schreyt die Seel nach GOtt/die Jhn alleine meint.

68. Ein Abgrund rufft dem andern.

Der Abgrund meines Geists rufft immer mit Geschrey
Den Abgrund GOttes an: Sag welcher tieffer sey!

69. Milch mit Wein stärcket fein.

Die Menschheit ist die Milch/die GOttheit ist der Wein:
Trink Milch mit Wein vermischt/ wiltu gestärcket seyn.

70. Die Liebe:

Die Lieb' ist unser GOtt/ es lebet alls durch Liebe:
Wie seelig wär' ein Mensch der stäts in jhr verbliebe!

71. Man muß das Wesen seyn.
Lieb' üben hat viel Müh: wir sollen nicht allein
Nur lieben; sondern selbst/wie GOtt die Liebe seyn.

72. Wie sicht man GOtt?
GOtt wohnt in einem Licht/zu dem die bahn gebricht:
Wer es nicht selber wird / der sihet Ihn Ewig nicht.

73. Der Mensch war GOttes Leben.
Eh ich noch etwas ward/da war ich GOttes Leben: *
Drum hat er auch für mich sich ganz und gar gegeben.
* Joh. 1. Quod factum est in ipso vita erat.

74 Man sol zum anfang kommen.
Der Geist den GOtt mir hat im Schöpffen eingehaucht/
Sol wider * Weientlich in Ihm stehn eingetaucht.

* Warhafftig / gäntzlich / innigklich / also Wesentliche einkehrung beym Blosio instit. c. 3. num. 8.

75. Dein Abgott/dein begehren.
Begehrstu was mich GOtt/ich sage klar und frey /
(Wie Heylig du auch bist) daß es dein Abgott sey.

76. Nichts wollen macht GOtte gleich.
GOtt ist die Ewge Ruh/weil Er nichts sucht noch wil:
Wilt u ingleichem nichts / so bistu eben vil.

77. Die dinge sind geringe.
Wie klein ist doch der Mensch / der etwas groß thut schätzen /
Und sich nicht über sich in GOttes Thron einsetzen!

78. Das Geſchöpff iſt nur ein ſtüpffchin.

Schau alles was GOtt ſchuf / iſt meinem Geiſt ſo klein/
Daß es jhm ſcheint in jhm ein einzig Stüpfchen ſeyn.

79. GOtt trägt volkomne Früchte.

Wer mir Vollkomenheit wie Gott hat ab-will-ſprechen/
Der müſte mich zuvor von ſeinem Weinſtok brechen.

80. Ein jedes in dem ſeinigen.

Der Vogel in der Lufft/der Stein ruht auff dem Land/
Im Waſſer lebt der Fiſch/mein Geiſt in GOttes Hand.

81. GOtt blühet auß ſeinen Zweigen.

Biſtu auß GOtt gebohrn/ſo blühet GOtt in dir:
Und ſeine GOttheit iſt dein Safft und deine Zier.

82. Der Himmel iſt in dir.

Laſt an wo lauffſtu hin / der Himmel iſt in dir:
Suchſtu GOtt anders wo/du fehlſt Jhn für und für.

83. Wie kan man GOttes genieſſen.

GOtt iſt ein Einges Ein/wer ſeiner will genieſſen/
Muß ſich nicht weniger als Er / in Jhn einſchlieſſen.

84. Wie wird man GOtte gleich?

Wer GOtt will gleiche ſeyn/muß allem ungleich werden.
Muß ledig ſeiner ſelbſt/und loß ſeyn von beſchwerden.

85. Wie hört man GOttes Wort?

So du das Ewige Wort in dir wilt hören ſprechen:
So muſtu dich zuvor vom hören gantz entbrechen.

86. Ich

86. Ich bin ſo breit als GOtt.

Ich bin ſo breit als GOtt/ nichts iſt in aller Welt/
Das mich (O Wunder ding!) in ſich umbſchloſſen hält.

87. Im Ekſtein liegt der Schatz.

Was marterſtu das ärtz: der Ekſtein iſts allein/
In dem Geſundheit/Gold/und/alle Künſte ſeyn.

88. Es ligt alls im Menſchen.

Wie mag dich doch O Menſch noch etwas thun Verlangen/
Weil du in dir hälſt GOtt und alle Ding' umbfangen!

89. Die Seel iſt GOtte gleich.

Weil meine Seel in GOtt ſteht auſſer Zeit und Ort/
So muß ſie gleiche ſeyn dem Ort und Ewgen Wort.

90. Die Gottheit iſt das grüne.

Die GOttheit iſt mein Safft: was auß mir grünt und blüht/
Das iſt ſein Heiliger Geiſt/durch den der trib geſchiht.

91. Man ſol für alles danken.

Menſch ſo du GOtt noch pflegſt und diß und das zudanken/
Biſtu noch nicht verſetzt auß deiner ſchwachheit ſchranken.

92. Wer gantz Vergöttet iſt.

Wer iſt als wär' er nicht/und wär'er nie geworden:
Der iſt (O ſeeligkeit!) zu lauter GOtte worden.

93. In ſich hört man daß Wort.

Wer in ſich ſelber ſitzt/der höret GOttes Wort/
(Verneins wie du wilt) auch ohne Zeit und Ort.

94. Die Demut.

Die Demut iſt der Grund/der Dekkel/und der ſchreyn /
In dem die Tugenden ſtehn und beſchloſſen ſeyn.

95. Die Lauterkeit.

Wann ich die Lauterkeit durch GOtt geworden bin/
So wend' ich mich umb GOtt zu finden nirgends hin.

96. GOtt mag nichts ohne mich.

GOtt mag nicht ohne mich ein einzigs Würmlein machen;
Erhalt' ichs nicht mit Jhm/ſo muß es ſtraks zukrachen/

97. Mit GOtt vereinigt ſeyn/iſt gut für Ewge Pein.

Wer GOtt vereinigt iſt/den kan Er nicht verdammen:
Erſtürtzt ſich dann ſelbſt mit jhm in Tod und Flammen.

98. Der todte Wille herſcht.

Daſern mein Will' iſt todt/ſo muß GOtt was ich will:
Ich ſchreib Jhm ſelber für das Muſier und das Zil.

99. Der Gelaſſenheit alles gleiche.

Ich laſſe mich GOtt gantz/wil Er mir Leyden machen/
So wil ich Jhm ſo wol/als eb den Freuden lachen.

100. Eins hält das ander.

GOtt iſt ſo vil an mir / als mir an Jhm gelegen /
Sein weſen helff ich Jhm/wie Er das meine hegen.

101. Chriſtus.

Höret wunder! Chriſtus iſt das Lamb und auch der Hirt/
Wenn Gott in meiner Seel ein Menſch gebehren wird.

102. Die geistliche Goldmachung.

Dann wird das Bley zu Gold/dann fällt der Zufall hinf
Wann ich mit GOtt durch GOtt in GOtt verwandelt bin.

103. Auch von derselben.

Ich selbst bin das Metall/der Geist ist Feur und Herd/
Messias die Tinctur, die Leib und Seel verklärt.

104. Noch von ihr.

So bald durch Gottes Feur ich mag geschmeltzet seyn/
So drukt mir GOtt alsbald sein eigen Wesen ein.

105 Das Bildnuß Gottes.

Ich trage GOttesbild; wenn Er sich will besehn/
So kan es nur in mir/ und wer mir gleicht/geschehn.

106. Das ein' ist in dem Andern.

Ich bin nicht ausser GOtt/ und GOtt nicht ausser mir/
Ich bin sein Glantz und Liecht/und Er ist meine Zihr.

107 Es ist noch alles in GOtt.

Ists/daß die Creatur auß GOtt ist außgeflossen:
Wie hält Er sie dannoch in seiner Schoß beschlossen?

108. Die Rose.

Die Rose / welche hier dein äußres Auge sihet/
Die hat von Ewigkeit in GOtt also geblüht. *

* idealiter.

109. Die Geschöpffe.

Weil die Geschöpffe gar in GOttes Wort bestehn:
Wie können sie dann je zerwerden und vergehn?

110. Das Geſuche deß Geſchöpffes.

Vom Erſten Anbegin/ und noch biß heute zu/
Sucht das Geſchöpffe nichts als ſeines Schöpffers Ruh.

111. Die GOttheit iſt ein nichts.

Die zarte GOttheit iſt ein nichts und übernichts:
Wer nichts in allem ſicht/ Menſch glaube/dieſer ſichts.

112. In der Sonnen iſts gut ſeyn.

Wer in der Sonnen iſt / dem mangelt nicht das Licht/
Das dem/der auſſer jhr verjrret geht/ gebricht/

113. Die Seelen Sonne.

Nimbhin der Sonnen Licht: mein Jeſus iſt die Sonne/
Die meine Seel erleucht/und macht ſie voller Wonne.

114. Die Sonn iſt ſchon genug.

Wem ſeine Sonne ſcheint / derſelbe darf nicht gukken/
Ob jrgent wo der Mon/ und andre Sterne blikken.

115. Du ſelbſt muſt Sonne ſeyn.

Ich ſelbſt muß Sonne ſeyn/ich muß mit meinen Strahlen
Das farbenloſe Meer der gantzen GOttheit mahlen.

116. Der Thau.

Der Thau erquikt das Feld: Sol er mein Hertze laben/
So muß er ſeinen fall vom Hertzen JEſu haben.

117. Nichts ſüſſes in der Welt.

Wer etwas in der Welt mag ſüß' und lieblich nennen:
Der muß die Süſſigkeit/die GOtt iſt/noch nicht kennen.

118. Der

118. Der Geist bleibt allzeit frey.

Schleuß mich so streng du wilt in tausend Eisen ein/
Ich werde doch gantz frey/und ungefässelt seyn.

119. Zum Ursprung mustu gehn.

Mensch in dem Ursprung ist das Wasser rein und klar/
Trinkstu nicht aus dem Qual/so stehstu in Gefahr.

120. Die Perle wird vom Thau.

Die Schnecke lekt den Thau/und ich HERR CHrist dein Blut:
In beiden wird gebohrn ein kostbarliches Gut.

121. Durch die Menschheit zu der GOttheit.

Wiltu den Perlethau der edlen GOttheit fangen/
So mustu unverrukt an seiner Menschheit hangen.

122. Die Sinligkeit bringt Leyd.

Ein Auge das sich nie der Lust des sehns entbricht:
Wird endlich gar Verblendt/und sieht sich selbsten nicht/

123. GOtt klagt umb seine Braut.

Die Turtel Taube klagt / daß sie den Mann verlohren/
Und GOtt/daß du den Tod / für Ihn dir hast erkohren.

124. Du mustst hinwider seyn.

Gott ist dir worden Mensch/wirstu nicht wieder Gott/
So schmähstu die Gebuhrt/und höhnest seinen Tod.

125. Die Gleichheit hat nicht Pein.

Wem alles Gleiche gilt / den rühret keine Pein/
Und solt' er auch im Pful der tieffsten Höllen seyn.

126. Bezehrn

126. Begehrn erwartet gewehrn.

Menſch wann du noch nach GOtt begihr haſt und verlangen /
So biſtu noch vom Jhm nicht gantz und gar umfangen.

127 Es gilt GOtt alles gleich.

Gott hat nicht Unterſcheid/es iſt Jhm alles ein:
Er machet ſich ſo viel der Flieg' als dir gemein.

128 Alles ſteht an der Empfänglichkeit.

Vermöcht' ich GOttes ſo viel als Chriſtus zu empfange/
Er lieſſe mich darzu im Augenblik gelangen.

129 Das böß' entſtehet auß dir.

Gott iſt ja nichts als gut: Verdamnüß/Tod/und Pein/
Und was man böſe nennt/muß Menſch in dir nur ſeyn.

130 Die bloßheit ruht in Gott.

Wie ſeelig ruht der Geiſt in deß Geliebten ſchoß!
Der Gotts/und aller ding'/ und ſeiner ſelbſt ſteht bloß.

131 Das Paradeyß in Pein.

Menſch biſtu Gott getreu/und meineſt Jhn allein:
So wird die gröſte Noth ein Paradeyß dir ſeyn.

132 Bewehret muß man ſeyn.

Menſch in das Paradeyß komt man nicht unbewehret/
Wiltu hinein/du muſt durch Feuer und durch Schwerdt.

133 Gott iſt ein Ewiges Nun.

Iſt GOtt ein Ewiges Nun/was fället dann darein/
Daß Er nicht ſchon in mir kan alls in allem ſeyn?

134. Unrell.

134 Unvollkomne gestorbenheit.

Wo dich noch diß und das bekümmert und bewegt/
So bistu noch nicht gantz mit GOtt ins Grab gelegt.

135 Bey Gott ist nur sein Sohn.

Mensch werd' auß Gott gebohrn: bey seiner GOttheit Thron/
Steht niemand anders als der eingebohrne Sohn.

136 Wie ruhet GOtt in mir?

Du must gantz lauter seyn/und stehn in einem Nun/
Sol GOtt in dir sich schaun/und sänfftiglichen ruhn:

137. GOtt verdammet niemand

Was klagstu über GOtt? Du selbst verdamst dich:
Er möcht' es ja nicht thun/ das glaube sicherlich.

138. Je mehr du auß/je mehr GOtt ein.

Je mehr du dich auß dir kanst außthun und entgiessen:
Je mehr muß GOtt in dich mit seiner GOttheit fliessen.

139. Es trägt und wird getragen:

Das Wort/das dich und mich/und alle dinge trägt/
Wird widerumb von mir getragen und gehägt.

140. Der Mensch ist alle Dinge

Der Mensch ist alle ding': Jsts daß ihm eins gebricht/
So kennet er fürwar sein Reichthumb selber nicht.

141. Es sind viel tausend Sonnen.

Du sprichst im Firmament sey eine Sonn' allein:
Ich aber sage/daß vil tausend Sonnen seyn.

142. Je

142. Je mehr man ſich ergiebt/ je mehr wird man geliebt.

Warumb wird Seraphin von GOtte mehr geliebt
Als eine Mük? Es iſt/ daß er ſich mehr ergiebt.

143. Die Selbheit die verdambt.

Dafern der Teufel könt' auß ſeiner ſeinheit gehn/
So ſetzestu jhn ſtraks in GOttes Throne ſtehn.

144. Der Schöpffer kans alleine.

Was bildestu dir ein zu zehln der Sternenſchaar?
Der ſchöpffer iſts allein/ der ſie kan zehlen gar.

145. In dir iſt was du wilt.

Der Himmel iſt in dir / und auch der Höllen Qual:
Was du erkiest und wilst / das haſtu überall.

146. GOtt liebt nichts auſſer Chriſto.

So lieb GOtt eine Seel in Chriſti glantz und Licht:
So unlieb iſt ſie Jhm / im fall' er jhr gebricht.

147. Die Jungfern Erde.

Das feineſt' auff der Welt iſt reine Jungfern Erde:
Man ſaget daß auß jhr das Kind der weiſen werde.

148. Das gleichnüß der Dreyeinigkeit.

Der Sinn/ der Geiſt/ das Wort/ die lehren klar und frey.
(So du es faſſen kanſt) wie GOtt Drey Einig ſey.

149. Es läſt ſich nicht bezirken.

So wenig als dir iſt die Weite GOttes kund:
So wenig iſt die Welt/ wie du ſprichſt Zirkelrund.

150. Eins

150. Eins in dem Andern.

Ist meine Seel im Leib / und gleich durch alle Glieder:
So sag ich recht und wol/der Leib ist in jhr wieder.

151. Der Mensch ist GOttes kindbett.

Da GOtt das erstemahl hat seinen Sohn gebohrn/
Da hat er mich und dich zum Kindbett außerkohrn.

152. Du selbst must GOttes Lämlein seyn.

Daß GOtt ein Lämmlein ist / das hilfft dich nicht mein Christ:
We du nicht selber auch ein Lämmlein GOttes bist.

153. Du must zum Kinde werden.

Mensch wirstu nicht ein Kind / so gehstu nimmer ein/
We GOttes Kinder seynd: die Thür ist gar zu klein.

154. Die geheime Jungfrauschafft.

Wer lauter wie das Liecht/Rein wie der Ursprung ist /
Derselbe wird von GOtt für Jungfrau außerkist.

155. Hier muß der Anfang seyn.

Mensch wiltu ewiglich beym Lämlein GOttes stehn/
So mustu schon allhier in seinen tritten gehn

156, GOtt selbst ist unßre Weide.

Schaut doch das Wunder an! Gott macht sich so gemein/
Daß Er auch selber wil der Lämmer Weide seyn.

157. Die Wunderliche verwandnuß Gottes.

Sag an O gresser GOtt/wie bin ich dir verwandt!
Daß du mich Mutter/Braut/Gemahl/uñ Kind genandt.

158, Wer

158. Wer trinkt den Lebensbrunn?

Wer dorte bey dem Brunn deß Lebens denkt zusitzen:
Der muß zuvor allhier den eignen Durst ausschwitzen.

159. Die Ledigkeit ist wie GOtt.

Mensch wo du ledig bist/das Wasser quillt aus dir /
So wol als aus dem Brunn der Ewigkeit herfür.

160. GOtt dürstet/tränk Ihn doch.

GOtt selber klaget durst: Ach daß du Ihn so kränkest!
Und nicht wie jenes Weib die Samaritin tränkest.

161. Das Ewge Licht.

Ich bin ein Ewig Licht / Ich brenn ohn unterlaß:
Mein docht und öl ist Gott/Mein Geist der ist das Faß.

162. Du must die Kindschafft haben,

So du den höchsten Gott wilt deinen Vatter nennen/
So muslu dich zuvor sein Kind zu seyn / bekennen.

163. Die Menschheit sol man lieben.

Daß du nicht Menschen liebst/das thuslu recht und wol/
Die Menschheit ists die man im Menschen lieben sol.

164. GOtt schaut man mit gelassenheit.

Der Engel schauet GOtt mit heitern Augen an:
Ich aber noch viel mehr / so ich GOtt lassen kan.

165. Wo die Weißheit gerne ist.

Die Weißheit findt sich gern wo ihre Kinder sind/
Warum? (O wunder ding!) sie selber ist ein Kind.

166. Der

166. Der Spiegel der Weißheit.
Die Weißheit schauet sich in jhrem Spiegel an.
Wer ists? sie selber / und wer Weißheit werden kan.

167. So viel du in GOtt / so viel Er indir.
So viel die Seel in GOtt / so viel ruht GOtt in jhr:
Nichts minder oder mehr / Mensch glaub es / wird er dir.

168. Christus ist alles.
O Wunder! Christus ist die Warheit und das Wort /
Licht / Leben / Speiß / und Tranck / Pfad / Pilgram / Thür und Ort.

169. Nichts verlangen ist Seeligkeit.
Die Heilgen sind darumb mit GOttes ruh umbfangen /
Und haben Seeligkeit / weil sie nach nichts verlangen.

170. GOtt ist nicht hoch noch tieff.
GOtt ist nicht hoch / nicht tieff: wer endlich anderst spricht /
Der hat der Wahrheit noch gar schlechten Unterricht.

171. GOtt findet man mit nicht-suchen.
GOtt ist nicht hier noch da: wer jhn begehrt zufinden
Der laß' jhm Händ' und Füß' / und Leib uñ Seele binden.

172. GOtt siehet ehe du gedänkst.
Wo GOtt von Ewigkeit nich sihet die Gedanken /
So bistu eh' als Er: Er stüpffchen / und du schranken.

173. Der Mensch lebt nicht vom Brodt allein.
Das Brodt ernährt dich nicht: was dich im Brodte speist /
Ist GOttes Ewigs Wort / ist Leben / und ist Geist.

147. Die

174. Die Gaben ſind nicht GOtt.

Wer GOtt und Gaben Bitt/der iſt gar übel dran:
Er bettet das Geſchöpff/und nicht den Schöpffer an.

175. Sohn ſeyn iſt ſchon genung.

Sohn iſt das liebſte Wort/das Gott zu mir mag ſprechen.
Spricht Er's: ſo mag mir Welt und GOtt auch ſelbſt gebrechen.

176. Eins wie das ander.

Die Höll wird Himelreich/noch hier auf diſer Erden/
(Und diß ſcheint wunderlich) wann Himmel Höll kan werden.

177. Im Grund iſt alles eins.

Man redt von Zeit und Ort / von Nun und Ewigkeit:
Was iſt dann Zeit und Ort/und Nun und Ewigkeit?

178. Die Schuld iſt deine.

Daß dir im Sonne ſchein vergeht das Geſicht/
Sind deine Augen ſchuld/und nicht das groſſe Licht.

179. Der Brunqell GOttes.

Dieweil der Gottheit Ström' aus mir ſich ſolln ergieſſen;
Muß ich ein Brunqu:ll ſeyn: ſonſt würden ſie verflieſſen.

180. Ein Chriſt iſt Kirch' und alles.

Was bin ich endlich doch? Ich ſol die Kirch' und Stein/
Ich ſol der Prieſter GOtts und auch das Opffer ſeyn.

181. Man muß Gewalt anthun.

Wer ſich nicht dränat zu ſeyn des höchſten liebes Kind/
Der bleibet in dem Stall wo Vieh und Knechte ſind.

182. Der

182. Der Löhner iſt nicht Sohn.

Mensch dienstu Gott umb gutt/umb seeligkeit/umb Lohn;
So dienstu jhm noch nicht auß liebe wie ein Sohn.

183. Die geheimbe Vermählung.

Was Freude muß doch seyn: wenn GOtt Jhm seine Braut/
Jn seinem Ewigen Wort durch seinen Geist vertraut.

184. GOtt iſt mir was ich wil.

GOtt iſt mein Stab/ mein Licht/ mein Pfad/ mein Zil/mein Spiel
Mein Vatter/ Bruder/ Kind/ und alles was ich wil.

185. Der Orth iſt ſelbſt in dir.

Nicht du biſt in dem Orth/der Orth der iſt in dir!
Wirfſtu jhn auß/ſo ſteht die Ewigkeit ſchon hier.

186. Der ewigen Weißheit Hauß.

Die Ewige Weißheit baut: Jch werde der Pallaſt:
Wann ſie in mir/ und ich in jhr gefunden raſt

187. Die weite der Seelen.

Die Welt iſt mir zu ängt/ der Himmel iſt zu klein:
Wo wird doch noch ein Raum für meine Seele ſeyn?

188. Die Zeit und Ewigkeit

Du ſprichſt: Verſetze dich auß Zeit in Ewigkeit.
Jſt dann an Ewigkeit und Zeit ein unterſcheid?

189. Der Menſch der macht die Zeit.

Du ſelber machſt die Zeit: das Uhrwerk ſind die ſinnen:
Hemſtu die Unruh nur/ ſo iſt die Zeit von hinnen.

190. Die Gleichheit.

Ich weiß nicht was ich sol! Es ist mir alles Ein/
Noth/Unnoth/ Ewigkeit/ Zeit/ Nacht/ Tag/ Freud/
und Pein.

191. Wer GOtt sol schaun/muß alles seyn.

Wer selbst nicht alles ist/ der ist noch zugeringe/
Daß er dich sehen sol Mein GOtt und alle Dinge.

192. Wer recht Vergöttet ist.

Mensch allererst wenn du bist alle Dinge werden/
So stehstu in dem Wort/und in der Götter Orden.

193. Die Creatur ist recht in GOtt.

Die Creatur ist mehr in GOtte dann in Ihr:
Zerwird sie/bleibt sie doch in Ihme für und für.

194. Was bistu gegen GOtt.

Mensch dünke dich nur nicht für GOtt mit werken viel/
Denn Aller Heiligen thun ist gegen GOtt ein spil.

195. Das Licht bestehet im Feuer.

Das Licht gibt allem krafft: GOtt selber lebt im Lichte:
Doch/wär' Er nicht das Feur/ so würd es bald zu nichte

196. Die geistliche Arch und s' Manna-Krüeglein.

Mensch ist dein Hertze Gold/ und deine Seele rein/
So kanst auch du die Arch/und s' Mannakrüglein seyn.

197. GOtt macht Vollkommen seyn.

Daß GOtt Allmächtig sey/ das glaubet jener nicht/
Der mir Vollkommenheit/wie GOtt begehrt/ absticht.

198. Daß

198. Das Wort ist wie das Feuer.

Das Feur trägt alle Ding' und wird doch nicht bewegt:
So ist das ewge Wort das alles hebt und regt.

199 GOtt ausser Creatur.

Geh hin / wo du nicht kanst: sih / wo du sihest nicht:
Hör wo nichts schallt und klingt / so bistu wo Gott spricht.

200. GOtt ist nichts (Creatürlichs.)

GOtt ist warhafftig nichts: und so er etwas ist:
So ist Ers nur in mir / wie er mich Ihm erkist.

201. Warumb wird GOtt gebohren?

O Unbegreifflichkeit! GOtt hat sich selbst verlohren /
Drumb wil er widerumb in mir seyn Neugebohren.

202. Die hohe Würdigkeit /

O hohe Würdigung! GOtt springt von seinem Thron /
Und setzet mich darauf in seinem lieben Sohn.

203. Immer dasselbige.

Ich ward das was ich war / und bin was ich gewesen /
Und werd' es ewig seyn / wenn Leib und Seel genesen.

204. Der Mensch ists höchste Ding.

Nichts dünkt mich hoch zu seyn: Ich bin das höchste Ding /
Weil auch GOtt ohne mich Ihm selber ist gering.

205. Der Ort ist das Wort.

Der ert unds' Wort ist Eins / und wäre nicht der ert /
(Bey Ewiger Ewigkeit!) es wäre nicht das Wort.

206. Wie heiſt der Neue Menſch?

Wiltu den Neuen Menſch und ſeinen Namen kennen/
So frage GOtt zuvor wie er pflegt ſich zunennen.

207. Die ſchönſte Gaſterey.

O ſüſſe Gaſterey! GOtt ſelber wird der Wein/
Die Speiſe/ Tiſch/ Muſik/ und der bedienet ſeyn!

208. Die ſeelige Völlerey.

Zu viel iſt niemals gutt/ ich haſſe Völlerey:
Doch wünſch' ich daß ich GOttes ſo Voll als Jeſus ſey!

209. Wie der Mund ſo der Trank.

Die Hure Babylon trinkt Blutt/ und trinkt den Tod:
O groſſer unterſcheid! Ich trinke Blutt und GOtt.

210. Je auffgegebner je Göttlicher.

Die Heiligen ſind ſo viel von Gottes Gottheit trunken/
So viel ſie ſind in jhm verlohren und verſunken.

211. Das Himmelreich iſt der Gewaltſamen.

Nicht GOtt gibts Himmelreich: du ſelbſt muſts zu der ziehn/
Und dich mit gantzer macht und Eyfer drumb bemühn.

212. Ich wie GOtt/ GOtt wie ich.

GOtt iſt das was Er iſt: Ich was ich durch ihn bin:
Doch kennſtu einen wol/ ſo kenſtu mich und Jhn.

213. Die Sünde.

Der durſt iſt nicht ein Ding und doch kan er dich plagen:
Wie ſol dann nicht die Sünd den böſen Erzg Nagen!

214. Die

214. Die Sanfftmuth.

Die Sanfftmut iſt ein ſammt auf dem GOtt ruht und liegt:
Er dankt dir / biſtu ſie / daß er ſein Polſter kriegt.

215. Die Gerechtigkeit.

Was iſt Gerechtigkeit? das / welches allen gleich
Sich gibt / entbeuthet / geläſt / hier und im Himmelreich.

216. Die Vergötterung.

GOtt iſt mein Geiſt / mein Blutt / mein Fleiſch / und mein Gebein:
Wie ſol ich dann mit Ihm nicht gantz durchgöttet ſeyn?

217. Würken und Ruhn iſt recht Göttlich.

Fragſtu was Gott mehr liebt / ihm würken oder ruhn?
Ich ſage daß der Menſch / wie GOtt / ſol beides thun.

218. Das Göttliche Sehen.

Wer in dem Nächſten nichts als Gott uñ Chriſtum ſihet.
Der ſihet mit dem Licht das auß der Gottheit blühet.

219. Die Einfalt.

Die Einfalt iſt ſo wehrt / daß wann ſie GOtt gebricht /
So iſt er weder GOtt noch Weißheit / noch ein Licht.

220. Ich auch zur rechten GOttes.

Weil mein Erlöſer hat die Menſchheit aufgenommen /
So bin auch Ich in Ihm zur rechten GOttes kommen.

221. Der Glaube.

Der Glaube Senffkorns groß verſetzt den Berg ins Meer:
Dänkt was Er könte thun / wann er ein kürbis wär!

222. Die Hoffnung.

Die Hoffnung ist ein Seil: kömt ein Verdamter hoffen:
GOtt zög jhn auß dem Pful in dem er ist ersoffen.

223. Die Zuversicht.

Die Zuversicht ist gut / und das Vertrauen fein:
Doch / bistu nicht gerecht / so bringt es dich in Pein.

224. Was GOtt mir / bin ich Jhm.

GOtt ist mir GOtt und Mensch: ich bin Jhm Mensch und GOtt.
Ich löschе seinen Durst / und er hilfft mir auß Noth.

225. Der Anti-Christ.

Was gaffstu vil mein Mensch? der Anti-Christ und Thier
(Jm Fall du nicht in GOtt) sind alle zwey in dir.

226. Die Babel.

Du bist die Babel selbst: gehst du nicht auß dir auß /
So bleibstu ewiglich deß Teuffels Peiter-Hauß.

227. Die Nachgiehr.

Die Nachgiehr ist ein Rad das nimmer stille stehet:
Je mehr es aber laufft / je mehr es sich vergeht.

228. Die Abscheulichkeit der Boßheit.

Mensch soltestu in dir das Ungeziefer schauen /
Es würde dir für dir als für dem Teufel grauen.

229. Der Zorn.

Der Zorn ist höllisch Feur / wann er in dir entbrennt /
So wird dem heilgen Geist sein Ruhbettlein geschändt.

230. Die

230. Die seeligkeit ist leichter zuerlangen als die Verdamnüß.

Es dunkt mich leichter seyn in Himmel sich zuschwingen;
Als nur der Sünden müh in Abgrund ein zu dringen.

231. Der Weltliebende Reiche.

Christ weil ein Schifftau wird durchs Nadelöhr gezogen/
So sprich / der Reiche sey ins Himmelreich geflogen.

232. HErr dein Wille geschehe.

Das Wort das GOtt von dir am allerliebsten hört/
Ist wann du hertzlich sprichst: Sein Wille sey geehrt.

233. GOttes Nachgeklinge.

Mein Lieb und alle Ding' ist GOttes nachgeklinge /
Wann Er mich höret schreyn / Mein GOtt und alle Dinge.

234. GOtt umb GOtt.

HErr liebstu meine Seel / so laß sie dich umbfassen:
Sie wird dich nimmermehr umb tausend GOtte lassen.

235. Alles mit GOtt.

Ich bethe GOtt mit GOtt auß Ihm/und in Ihm an:
Er ist mein Geist/ mein Wort / mein Psalm / und was ich kan.

236. Der Geist vertritt uns'

GOtt liebt und lebt sich selbst/so viel er immer kan:
Er kniet und neiget sich/ Er bethet sich selber an.

237. Im innern bethet man recht.

Mensch so du wissen wilt was redlich bethen heist:
So geh in dich hinein / und frage GOttes Geist.

238. Das Weſentliche Gebehrde.

Wer lauters Hertzens lebt/und geht auff Chriſti Bahn/
Der bethet weſentlich GOtt in ſich ſelber an.

239. GOtt lobt man in der ſtille.

Meinſtu O armer Menſch/daß deines Munds geſchrey
Der rechte Lobgeſang der ſtillen GOttheit ſey?

240. Das ſtillſchweigende Gebeth.

GOtt iſt ſo überalls daß man nichts ſprechen kan:
Drumb betteſtu Ihn auch mit ſchweigen beſſer an.

241. GOttes Leibgedinge.

Mein Leib (O Herligkeit!) iſt GOttes Leibgedinge/
Drumb ſchätzt er Ihn darinn zuwohnen nicht geringe.

242. Die Thür muß offen ſeyn.

Eröffene die Thür / ſo kemt der heilge Geiſt /
Der Vater / und der Soyn/Dreyeinig eingereiſt.

243. Das Wohnhauß GOttes.

Chriſt /ſo du JEſum liebſt und ſeine Sanfftmutt haſt/
So findet GOtt in dir ſein Woynhauß/Ruh / und raſt.

244. Die Liebe iſt der weiſen Stein.

Lieb' iſt der weiſen Stein: ſie ſchendet Gold auß koth /
Sie machet nichts zu ichts/und wandelt mich in GOtt.

245. Es muß vereinigt werden.

Im fall die Liebe dich verſetzen ſol auß Deyn /
Muß deine Menſchheit vor mit GOttes Eines ſeyn.

246. Die

246. Die Tingierung.
Der heilge Geist der schmelzt/ der Vater der verzehrt/
Der Sohn ist die Tinctur, die Geld macht und verklärt.

247. Das alte ist hinweg.
So wenig du das Gold kanst schwartz und Eisen nennen:
So wenig wirstu dort den Mensch am Menschen kennen.

258. Die genaue Vereinigung.
Schau doch wie hoch Vereint die Goldheit mit dem Bley/
Und der Vergöttete mit Gottes wesen sey!

249. Die Goldheit und GOttheit.
Die Goldheit machet Gold/ die Gottheit machet GOtt:
Wirstu nicht eins mit jhr/ so bleibstu Bley und Koth.

250. Wie die Goldheit also die Gottheit.
Schau wie die Goldheit ist des Golds fluß/ schwer' und schein:
So wird die Gottheit auch im seelgen alles seyn.

251. Das liebste Kind GOttes.
Sag wie ich möge seyn des Vaters liebstes Kind?
Wann Er sich selbst und alls/ und Gottheit in dir findt.

252. Die Göteliche Kindeschafft.
Ist GOttes GOttheit mir nicht inniglich gemein/
Wie kan ich dann sein Kind/ und Er mein Vater seyn?

253. Der Kinder ists Himelreich.
Christ so du kanst ein Kind von gantzem Hertzen werden/
So ist das Himmelreich schon deine hier auf Erden.

222. Die Hoffnung.

Die Hoffnung iſt ein Seil: kön'ein Verdamter hoffen:
GOtt zůg jhn auß dem Pful in dem er iſt erſeſſen.

223. Die Zuverſicht.

Die Zuverſicht iſt gut / und das Vertrauen fein:
Doch / biſtu nicht gerecht / ſo bringt es dich in Pein.

224. Was GOtt mir / bin ich Jhm.

GOtt iſt mir GOtt und Menſch: ich bin Jhm Menſch und GOtt.
Ich leſche ſeinen Durſt / und er hilfft mir auß Noth.

225. Der Anti-Chriſt.

Was gaffſtu vil mein Menſch? der Anti-Chriſt und ſein Thier
(Jm Fall du nicht in GOtt) ſind alle zwey in dir.

226. Die Babel.

Du biſt die Babel ſelbſt: gehſt du nicht auß dir auß /
So bleibſtu ewiglich deß Teuffels Peiter-Hauß.

227. Die Nachgiehr.

Die Nachgiehr iſt ein Rad das nimmer ſtille ſteht:
Je mehr es aber lauffe / je mehr es ſich vergeht.

228. Die Abſcheuligkeit der Boßheit.

Menſch ſeheſtu in dir das Ungeziefer ſchauen /
Es würde dir für dir als für dem Teufel grauen.

229. Der Zorn.

Der Zorn iſt hölliſch Feur / wann er in dir entbrennt /
So wird dem heilgen Geiſt ſein Ruhbettlein geſchändt.

230. Die

230. Die seeligkeit ist leichter zuerlangen als die Verdamnüß.

Es dunkt mich leichter seyn in Himmel sich zuschwingen;
Als nur der Sünden müh in Abgrund ein zu dringen.

231. Der Weltliebende Reiche.

Cyrill weil ein Schifflein wird durchs Nadelöhr gezogen/
So sprich / der Reiche sey ins Himmelreich geflogen.

232. HErr dein Wille geschehe.

Das Wort das GOtt von dir am allerliebsten höret/
Ist wann du hertzlich sprichst: Sein Wille sey geehrt.

233. GOttes Nachgeklinge.

Mein Lieb und alle Ding' ist GOttes nachgeklinge /
Wann Er mich höret schreyn / Mein GOtt und alle Dinge.

234. GOtt umb GOtt.

HErrlichstu meine Seel / so laß sie dich umbfassen:
Sie wird dich nimmermehr umb tausend GOtte lassen.

235. Alles mit GOtt.

Ich bethe GOtt mit GOtt auß Ihm/und in Ihm an:
Er ist mein Geist/ mein Wort / mein Psalm / und was ich kan.

236. Der Geist vertritt uns.

GOtt liebt und lobt sich selbst/so viel er immer kan:
Er kniet und neiget sich/ Er bethet sich selber an.

237. Im innern bethet man recht.

Mensch so du wissen wilt was redlich bethen heißt:
So geh in dich hinein / und frage GOttes Geist.

238. Das Weſentliche Gebethe.

Wer lauters Hertzens lebt/und geht auff Chriſti Bahn/
Der bethet weſentlich GOtt in ſich ſelber an.

239. GOtt lobt man in der ſtille.

Meinſtu O armer Menſch/daß deines Munds geſchrey
Der rechte Lobgeſang der ſtillen GOttheit ſey?

240. Das ſtillſchweigende Gebeth.

GOtt iſt ſo überalls daß man nichts ſprechen kan:
Drumb betteſtu Ihn auch mit ſchweigen beſſer an.

241. GOttes Leibgedinge.

Mein Leib (O Herligkeit!) iſt GOttes Leib-gedinge/
Drumb ſchätzt er Ihn darinn zuwohnen nicht geringe.

242. Die Thür muß offen ſeyn.

Eröffene die Thür / ſo kome der heilge Geiſt /
Der Vater / und der Sohn/Dreyeinig eingereiſt.

243. Das Wohnhauß GOttes.

Chriſt / ſo du JEſum liebſt und ſeine Sanfftemutt haſt/
So findet GOtt in dir ſein Wohnhauß/Ruh / und raſt.

244. Die Liebe iſt der weiſen Stein.

Lieb' iſt der weiſen Stein: ſie ſchadet Gold auß koth /
Sie machet nichts zu ichts/und wandelt mich in GOtt.

245. Es muß vereinigt werden.

Im fall die Liebe dich verſetzen ſol auß Deyn /
Muß deine Menſchheit vor mit GOttes Eines ſeyn.

246. Die

246. Die Tingierung.

Der heilge Geiſt der ſchmelzt/ der Vater der verzehrt/
Der Sohn iſt die Tinctur, die Gold macht und verklärt.

247. Das alte iſt hinweg.

So wenig du das Gold kanſt ſchwartz und Eiſen nennen:
So wenig wirſtu dort den Menſch am Menſchen kennen.

258. Die genaue Vereinigung.

Schau doch wie hoch Vereint die Goldheit mit dem Bley/
Und der Vergötterte mit Gottes weſen ſey!

249. Die Goldheit und GOttheit.

Die Goldheit machet Gold/ die Gottheit machet GOtt:
Wirſtu nicht eins mit ihr/ ſo bleibſtu Bley und Koth.

250. Wie die Goldheit alſo die Gottheit.

Schau wie die Goldheit iſt deß Golds fluß/ ſchwer' und ſchein:
So wird die Gottheit auch im ſeelgen alles ſeyn.

251 Das liebſte Kind GOttes.

Sag wie ich möge ſeyn deß Vaters liebſtes Kind?
Wann Er ſich ſelbſt und alls/ und Gottheit in dir findt.

252. Die Götteliche Kindeſchafft.

Iſt GOttes GOttheit mir nicht innigiich gemein/
Wie kan ich dann ſein Kind/ und Er mein Vater ſeyn?

253. Der Kinder iſts Himelreich.

Chriſt ſo du kanſt ein Kind von gantzem Hertzen werden/
So iſt das Himmelreich ſchon deine hier auf Erden.

254. Die Kindheit und GOttheit.

Weil ſich die GOttheit hat in Kindheit mir erzeigt/
Bin ich der Kindheit und der Gottheit gleich geneigt.

255. Kind und GOtt.

Kind oder GOtt gilt gleich: da ſtu mich Kind genennet/
So haſtu GOtt in mir / und mich in GOtt bekennt.

256. Die widergileliche Kind- und Vatterſchafft.

Ich bin GOttes Kind und Sohn / Er wider iſt mein Kind:
Wie gehet es doch zu daß beide beides ſind!

257. Die Dreyeinigkeit in der Natur.

Daß GOtt Dreyeinig iſt / zeigt dir ein jedes Kraut/
Da Schwefel/Saltz / Mercur / in einem wird geſchaut.

258. Das Tingiren.

Betrachte das Tingiren / ſo ſihſtu ſchön und frey/
Wie dein' Erlöſung / und wie die Vergöttung ſey.

259. Die GOttheit und Menſchheit.

Die Ewige GOttheit iſt der Menſchheit ſo verpflicht!
Daß Ihr auch ohne ſie Herz/Muth und Sinn gedricht.

260. Heut iſt der Tag des Heyls.

Braut auf der Bräutzam komt! Man geht nicht mit ihm ein/
Wo man deß Augenbliks nicht kan bereitet ſeyn.

261. Die

261. Die Hochzeit deß Lammes.

Die Mahlzeit ist bereitt / das Lam zeigt seine Wunden:
Weh dir / hastu noch nicht GOtt deinen Bräutgam funden.

262. Das Hochzeitliche Kleid.

Das Hochzeitkleid ist GOtt und seines Geistes liebe:
Zeuchs an / so weicht von dir was deinen Geist mache trübe.

263. GOtt forcht sich niemals auß.

Die Ewge GOttheit ist so reich an Raht und Tyat /
Daß sie sich selbst noch nie gantz außgetorschet hat.

264. Die Creaturen sind GOttes Widerhall.

Nichts weset ohne Stimm: Gott höret überall /
In allen Creaturn / sein Lob und Widerhall.

265. Die Einigkeit.

Ach daß wir Menschen nicht wie die Waldvögelein /
Ein jeder seinen thon mit lust zusammen schreyn!

266. Dem Spötter langet nichts.

Ich weiß die Nachtigal straffe nicht des Guk Guks thon;
Du aber / sing ich nicht wie du / sprichst meinem Hoyn.

267. Ein ding behagt nicht immer.

Freund / sollen wir allesambt / nur immer Eines schreyn /
Was wird diß für ein Lied / und für Gesange seyn?

268. Veränderung steht fein.

Je mehr man Unterscheid der Stimmen vor kanbringen
Je wunderbahrlicher pflegt auch das Lied zuklingen.

269. Bey GOtt iſt alles gleiche.

Gott giebet ſo genau auf das koaxen acht /
Als auf das direirn / das jhm die Lerche macht.

270. Die Stimme GOttes.

Die Creaturen ſind deß Ewgen Wortes Stimme:
Es ſingt und klingt ſich ſelbſt in Anmuth uñ im Grimme:

271. An GOtt iſt nichts Creatürliches.

Liebſtu noch was an Gott / ſo ſprichſtu gleich dabey /
Daß Gott dir noch nicht Gott und alle dinge ſey.

272. Der Menſch iſt Gottes gleichnüß.

Was Gott in Ewigkeit begehrn und wünſchen kan /
Das ſchauet Er in mir als ſeinem gleichnüß an.

273. Steig über die Heiligkeit.

Die Heiligkeit iſt gutt / wer drüber kommen kan /
Der iſt mit Gott und Menſch am allerbeſten dran.

274. Der Zufall muß hinweg.

Der Zufall muß hinweg / und aller falſcher ſchein:
Du muſt gantz weſentlich und Ungefärbet ſeyn.

275. Der Menſch bringt alles in GOtt.

Menſch alles liebet dich: umb dich iſts ſehr gedrange:
Es lauffet alls zu dir / daß es zu Gott gelange.

276. Ems des andern Anfang und Ende.

Gott iſt mein letztes End: Wenn ich ſein Anfang bin /
So weiſet er auß mir / und ich verzeh in Jhn.

277. Das

277. Das Ende GOttes.

Daß Gott kein ende hat / geſteh ich dir nicht zu:
Denn ſchau / Er ſucht ja mich / daß er in mir beruh.

278. GOttes ander-Er.

Ich bin Gotts ander-Er / in mir findt Er allein
Was Ihm in Ewigkeit wird gleich und ähnlich ſeyn.

279. Die Jchheit ſchaffet nichts.

Mit Jchheit ſuchestu bald die bald jene ſachen:
Ach liſſest duß doch Gott nach ſeinem willen machen!

280. Der wahre weiſen Stein.

Dein ſtein Chymiſt iſt nichts: d Ekſtein den ich mein/
Jſt meine Gold Tinctur, un aller weiſen Stein.

281. GOttes Gebotte ſind nicht ſchwer.

Menſch lebestu in Gott / und ſtirbest deinem willen/
So iſt dir nichts ſo leicht / als ſein Gebott erfüllen.

282. Jn GOtt der beſte Stand.

Was hilfft michs daß den Herrn die Morgenſterne loben /
So ich nicht über ſie in Jhn bin aufgehoben.

283. GOtt iſt über Heilig.

Schreyt hin Jhr Seraphin / das was man von euch liſt:
Jch weiß daß Gott mein Gott noch mehr als Heilig iſt

284. Uber alle erkändnüß ſol man kommen.

Was Cherubin erkennt / das mag mir nicht genügen/
Jch will noch über Jhn / wo nichts erkandt wird / fliegt.

285. Das erkennende muß das erkandte werden.

In GOtt wird nichts erkandt: Er ist ein Einig Ein.
Was man in Jhm erkennt/das muß man selber seyn/

286. Immer weiter.

Maria ist hochwehrt: doch kan ich höher kommen/
Als sie und alle Schaar der Heiligen geklommen. *

* Christus ist unser höchstes Ziehl.

287. Die Schönheit.

Die Schönheit ist ein Licht: je mehr dir Licht gebrist/
Je greulicher du auch an Leib und Seele bist.

288. Die gelassene Schönheit.

Jhr Menschen lernet doch vonn Wisenblümelein/
Wie jhr könt Gott gefalln/und gleichwol schöne seyn. a

a. Denn sie nehmen sich jhrer schönheit nicht an.

289. Ohne warumb.

Die Ros' ist ohn warumb/sie blühet weil sie blühet/
Sie achtt nicht jhrer selbst/fragt nicht ob man sie sihet.

290. Laß GOtt sorgen.

Wer schmücke die Lilien? Wer speiset die Narcissen?
Was bist dann du mein Christ auf dich so sehr beflissen?

291. Der Gerechte.

Daß der gerechte Mensch wächst wie ein Palmenbaum
Verwunder ich mich nicht; nur daß er noch findt raum!

292. Der

292. Der Seeligen Lohn.

Was iſt der Seeligen Lohn? Was wird mir nach dem Sterben?
Es iſt die Fülle der lautern Göttligkeit.

293. Wenn man Vergöttet iſt.

Menſch/ wann dich weder Lieb berührt / noch Leid verletzt/
So biſtu recht in GOtt/und GOtt in dich verſetzt.

294. GOtt iſt ohne Willen.

Wir bethen es geſchech mein Herr und Gott dein wille:
* Und ſih/Er hat nicht will': Er iſt ein Ewge fülle.
* Verſteh einen zufälligen willen: denn was GOtt wil/das wil Er weſentlich.

295. Es mus in dir vor ſeyn.

Menſch wird das Paradiß in dir nicht erſtlich ſeyn /
So glaube mir gewiß / du kommeſt nimmer drein.

296. Die Nächſten GOttes geſpielen.

Gott' iſt nicht alles nah: die Jungfraw und das Kind/
Die zwey die ſinds allein die Gottesgeſpielen ſind.

297. Nicht Nakt und doch unbekleidt.

Nakt darf ich nicht für Gott; und muß doch unbekleidt
Ins Himelreich eingehn/weil es nichts fremdes leidt.

298. Das Himelreich iſt inwendig in uns.

Chriſt mein wo lauffiſtu hin? der Himmel iſt in dir.
Was ſuchſtu jhn dann erſt bey eines andern Thür?

299. Mit ſchweigen höret man.
Das Wort ſchallt mehr in dir/als in deß andern Munden
So du jhm ſchweigen kanſt/ſo hörſtu es zur Stunde.

300. Trink auß deinem eignen Brunnen.
Wie thöricht thut der Mann der auß der Pfütze trinkt/
Und die Fonteine läſt/die Jhm im Hauß entſpringt.

301. Die Kinder GOttes.
Weil Gotteskinder nicht das eigne Lauffen lieben/
So werden ſie von jhm und ſeinem Geiſt getrieben.

302. Stehn iſt zurükke gehn.
Wer in den Wegen GOtts gedächte ſtill zuſtehn/
Der würde hinterſich und ins Verderben gehn.

Andertes Buch Geistreicher Sinn = und Schluß=reimen.

1. Die Lieb ist über Furcht.

GOtt fürchten ist sehr gutt : doch ist es besser lieben :
Noch besser über lieb' in Jhn seyn aufgetrieben.

2. Die Lieb' ist ein Magnet.

Die Lieb ist ein Magnet/sie ziehet mich in GOtt :
Unnd was noch gröſſer ist / sie reisset GOtt in Tod :

3. Mensch in GOtt / GOtt im Menschen.

Wenn ich bin Gottes Sohn/wer es dann sehen kan /
Der schauet Mensch in GOtt und Gott im Menschen an.

4. Das Ewige Ja und Nein.

GOtt spricht nur immer Ja ; * der Teufel saget nein :
Drumb kan er auch mit GOtt nicht Ja und eines seyn.

* allusio ad Nomen Dei Ebraicum I A H.

5. Das Liecht ist nicht GOtt selbst.

Liecht ist des HErren Kleid : zerbricht dir gleich das Liecht /
So wisse daß dir doch GOtt noch nicht selbst gebricht.

6. Nichts

6. Nichts ist der beste Trost.

Nichts ist der beste Trost: Entzeucht GOtt seinē Schein/
So muß das blosse Nichts dein Trost im Untrost seyn.

7. Das wahre Licht.

GOtt ist das wahre Licht / du hast sonst nichts als glast/
Im falle du nicht Ihn das Licht der Lichter hast.

8. Mit Schweigen lernet man.

Schweig allerliebster schweig: kanstu nur gäntzlich schweigen:
So wird dir Gott mehr guts/als du begehrst/ erzeigen.

9. Das Weib auf dem Monden in Apoc.

Was sinnestu so tieff? das Weib im Sonneschein
Das auf dem Monden steht/muß deine Seele seyn.

10. Die Braut ist doch das liebste.

Sag was du wilt / die Braut ist doch das liebste kind/
Das man in GOttes schoß und seinen armen findt.

11. Die beste Sicherheit.

Schlaf meine Seele schlaf: Dañ in deß Liebsten Wundē
Hastu die sicherheit und volle Ruh gefunden.

12. Die Jungfrauschafft.

Was ist die Jungfrauschafft? frag was die Gottheit sey:
Doch kenstu Lauterkeit/so kennstu alle zwey.

13. Die GOttheit und Jungfrauschafft.

Die GOttheit ist so nah der Jungfrauschafft verwandt/
Daß sie auch ohne die nicht GOttheit wird erkandt.

14. Wer

14. Wer eins nur liebt ist Braut.

Die Seele/die nichts weiß/nichts wil/nichts liebt/dann
Ein/
Muß heute noch die Braut deß Ewigen Bräutgams seyn

15. Die geheime Armuth.

Wer ist ein armer Mensch! der ohne Hülff und Rath
Noch Creatur/noch GOtt/noch Leib/noch Seele hat.

16. Wie weit GOttes Sitz seyn muß.

Mensch bistu nicht so weit als GOttes GOttheit ist/
So wirstu nimmermehr zu seinem Sitz erkiest.

17. GOtt wägert sich niemand.

Nimm/Trink/soviel du wilt und kanst/es steht dir frey:
Die gantze GOttheit selbst ist deine Gasterey.

18. Die Weißheit Salomons.

Wie? schätzstu Salomon den weisesten Allein?
Du auch kanst Salomon und seine Weißheit seyn.

19. Das höchste ist Stille seyn.

Geschäfftig seyn ist gutt: Viel besser aber Beten:
Noch besser Stumm und still für Gott den Herren treten.

20. Das Lebens Buch.

GOtt ist deß Lebens Buch/ich steh in ihm geschrieben
Mit seines Lammes Blut: wie solt er mich nicht lieben?

21. Du solt das Höchste seyn.

Die Welt ist Eitel nichts/die Engel sind gemein:
Drum soll ich Gott und Mensch in Christo Jesu seyn.

22. Erheb

22. Erheb dich über dich.

Der Mensch der seinen Geist nicht über sich erhebet/
Der ist nicht werth daß er im Menschenstande lebt.

23. In Christo komt man hoch.

Weil mein Erlöser hat die Engel überstiegen:
So kan (wo ich nur will) auch ich sie überfliegen.

24. Im Mittelpunct sicht man alles.

Wer jhm den Mittelpunct zum wohnhauß hat erkiest/
Der sipt mit einem Blik aus in den Umkschweif ist.

25. Dein' Unruh machstu selbst.

Noch Creatur noch GOtt kan dich in Unruh bringen/
Du selbst verunruhst dich (O Thorheit!) mit den Dingen.

26. Die Freyheit.

Du edle Freyheit du / wer sich nicht dir ergiebt /
Der weiß nicht/was ein Mensch/der Freyheit liebet/liebt.

27. Auch von jhr.

Wer Freyheit liebt/liebt Gott: wer sich in Gott versenkt/
Und alles von sich stößt / der ists/ dem GOtt sie schenkt.

28. Die Gleichheit.

Die Gleichheit ist ein Schatz: hastu sie in der Zeit/
So hastu Himmelreich und Volle Seeligkeit.

29. Tod und GOtt.

Tod ist der Sünden Sold: Gott ist der Tugend Lohn:
Erwürbstu diesen nicht / so trägstu den davon.

30. Zufall und Wesen.
Mensch werde wesentlich: denn wann die Welt vergeht/
So fällt der Zufall weg / das wesen das besteht.

31. Göttliche genissung.
Wer GOtts genlessen wil / und Ihm sich einverleiben/
Sol wie ein Morgenstern bey seiner Sonne bleiben.

32. Schweigen übertrifft der Engel gethöne.
Die Engel singen schön: Ich weiß daß dein Gesinge/
So du nur gäntzlich Schwiegst/dem höchstē besser klinge.

33. Wer älter ist als GOtt.
Wer in der Ewigkeit mehr lebt als einen Tag/
Derselbe wird so Alt/als GOtt nicht werden mag.

34. Rechter gebrauch bringt nicht Schaden.
Mensch sprichstu daß dich jchts von Gottes Lieb' abhält:
So brauchstu noch nicht recht wie sichs gebürt der Welt.

35. GOtt wil was köstlich ist.
Sey lauter/Licht' und steif/gleich wie ein Demantstein/
Daß du in Augen Gotts mögst wehrt geschätzet seyn.

36. Das Buch deß Gewissens.
Daß ich GOtt fürchten sol / und über alles lieben /
Ist mir von Anbegin in mein Gemütt geschrieben.

37. An einem Wort liegt alles.
Ein eintzigs Wort hilfft mir: schreibts GOtt mir einmal Ein /
So werd' ich stätts ein Lamb mit Gott gezeichnet seyn.

38. Der

38. Der Bräutigam ist noch süsser.

Du magst GOtt wie du wilt für deinen Herrn erkenen:
Ich wil jhn anderst nicht als meinen Bräutigam nennen.

39. Der anbeter im Geist und in der Warheit.

Wer in sich übersich in GOtt verreisen kan /
Der bethet GOtt im Geist und in der Wahrheit an.

40. GOtt ist das kleinst' und gröste.

Mein GOtt wie groß ist GOtt! Mein GOtt wie klein ist GOtt!
Klein als das kleinste ding/und groß wie alles/ zu nennen.

41. Der gute Tausch.

Mensch gibstu GOtt dein Herz/Er gibt dir seines wider:
Ach welch ein wehrter Tausch! du steigest auf. Er nieder.

42. Das untere schadet nicht.

Wer über Berg und Thal / und dem Gewölke sitzt /
Der achtets nicht ein Haar / wenns donnert/ kracht und blitzt.

43. Die mittelwand muß weg.

Weg mit dem mittelweg/sol ich mein Licht anschauen/
So muß mann keine Wand für mein Gesichte bauen.

44. Was Menschheit ist.

Fragstu was Menschheit sey? Ich sage dir bereit:
Es ist/mit einem Wort/ die über Engelheit.

45. GOtt liebet sich allein.

Es ist gewißlich wahr/ GOtt liebet sich allein /
Und wer sein ander-Er in seinem Sohn kan seyn.

46. Wer

46. Wer GOtt ist/siehet GOtt.

Weil ich das wahre Licht / so wie es ist / sel sehn:
So muß ichs selber seyn: sonst kan es nicht geschehn.

47. Die Liebe sucht nicht Lohn.

Mensch liebstu GOtt den HErrn/und suchest Lohn dabey /
So schmäkestu noch nicht was Lieb' und lieben sey.

48. GOtt kennt man am Geschöpffe.

GOtt der verborgne GOtt wird kundbahr und gemein/
Durch seine Creaturn/die sein' entwerffung seyn.

49. GOtt liebet die Jungfrauschafft.

GOtt trinkt der Jungfraun milch / zeugt durch diß hell und frey /
Daß wahre Jungfrauschafft sein Trank und Labsal sey.

50. GOtt wird ein kleines Kind.

GOtt schleust sich unerhört in Kindes kleinheit ein:
Ach möcht ich doch ein Kind in diesem Kinde seyn!

51. Das unaußsprechliche.

Dänkstu den Namen GOttes zu sprechen in der Zeit?
Man spricht ihn auch nicht auß in einer Ewigkeit.

52. Das Neu Jerusalem.

Das Neu Jerusalem bistu für GOtt mein Christ /
Wenn du auß GOttes Geist ganz Neugebohren bist.

53. Es mangelt nur an dir.

Ich könte nur dein Herz zu einer Krippe werden /
GOtt würde noch einmal ein Kind auf dieser Erden.

§4. Entbildet muſtu ſeyn.

Entbilde dich mein Kind/ ſo wirſtu GOtte gleich:
Und biſt in ſtiller Ruh dir ſelbſt dein Himmelreich.

§5. GOtt iſt/Er lebet nicht.

GOTT iſt nur Eigendlich: Er lebt und liebet nicht/
Wie man von mir und dir und andren Dingen ſpricht.

§6. Armut und Reichthumb.

Der/was er hat/nicht hat/und alles ſchätzet gleich/
Der iſt im Reichthum arm/in Armuth iſt er reich.

§7. Mann muß Ihm ſelbſt entwachſen.

Entwächſeſtu dir ſelbſt und aller Creatur /
So wird dir eingeimpfft die Göttliche Natur.

§8. GOtt ſterben und GOtt leben.

Stirb oder leb in GOtt; du thuſt an beiden wol:
Weil man GOtt ſterben muß/und Gott auch leben ſol.

§9. Wer iſt mehr GOtt als Menſch.

Wer ohn empfinden liebt / und ohn erkennen kennt:
Der wird mit gutrem recht mehr Gott als Menſch genennt.

60. Vom lieben.

Menſch willſt und liebſtu nichts/ſo willſt und Liebſtu wol:
Wer gleich liebt was er wil/liebt doch nicht was er ſol.

61. Wer ſich verläſt/findt GOtt.

Wer ſich verlehren hat/und von ſich ſelbſt entbunden/
Der hat GOtt ſeinen Troſt/und ſeinen Heyland funden.

62. In

62. In beiden muß man ſeyn.

Mein Gott wie kalt bin ich! Ach laß mich doch erwarmen
In deiner Menſchheit Schoß/und deiner GOttheit ar-
men!

63. Der taube hört das Wort.

Freund glaub es oder nicht: ich hör' in jedem nu /
Wann ich bin taub und Stumm dem Ewgen Worte
zu.

64. Ein ſeufftzer ſaget alles.

Wenn meine Seel erſeufftzt/* und/Ach und Oſchrept hin:
So ruffet ſie in ſich ihr End und Anbegin.
* A & Omega.

65. Die Ewigkeit wird nicht gemeſſen.

Die Ewigkeit weiß nichts von Jahren/Tagen/Stunden:
Ach daß ich doch noch nicht den Mittelpunct gefunden!

66. Eins hülffe dem andern fort.

Mein Heyland der iſt GOtt / und ich der andern dinge:
Im fall ſie ſich in mich/ und ich in Ihn mich ſchwingt.

67. Die Abgeſchiedenheit.

Weil Abgeſchiedenheit ſich niemand macht gemein:
So muß ſie ohne ſucht und eine Jungfrau ſeyn.

68. Mit Schweigen wirds geſprochen.

Menſch ſo du wilt das ſeyn der Ewigkeit außſprechen/
So muſtu dich zuvor deß Redens gantz entbrechen.

69. Die Geiſtliche Schiffart.

Die Welt iſt meine See/der Schiffmann Gottes Geiſt/
Das Schif mein Leib/die Seel iſts die nach Hauſe reiſt.

70. Die

70. Die Lauterkeit,

Vollkomne Lauterkeit ist Bild-Form-Liebe-los:
Steht aller Eigenschafft/wie GOttes wesen bloß.

71. Der wesentliche Mensch.

Ein wesentlicher Mensch ist wie die Ewigkeit /
Die unverändert bleibt von aller äusserheit.

72. Wer mit den Engeln singen kan.

Wer sich nur einen blik kan übersich erschwingen /
Der kan das Gloria mit GOttes Engeln singen.

73. An den Sünder.

Ach Sünder wend dich umb/und lerne GOtt erkennen:
Ich weiß du wirst Ihn bald den lieben Vatter nennen.

74. Du must Verachtet werden.

Torist / es ist nicht genug daß ich in GOtt nur bin:
Ich muß auch GOttessafft zum wachsen in mich ziehn.

75. Du must auch Früchte tragen.

Trinkstu deß HErren Blut/und bringest keine Frucht /
So wirstu kräfftiger als jener Baum verflucht.

76. Auch dir ist nichts versagt.

O Edler Geist entreiß / laß dich doch nicht so binden:
Du kanst GOtt herrlicher / als alle Heilgen finden.

77. A B ist schon genug.

Die Heyden plappern vil: wer Geistlich weiß zubetten/
* Der kan mit A und B getrost für Gott hintretten.
* A B B A

78. Ein Lieb verzukt das andre.

Wenn meine Seele GOtt im Geist begegnen kan /
So statt (O JEsu Christ !) ein Lieb das Ander an.

79. Der geistliche Tempel GOttes.

Die Pforten deiner Stadt/Mein GOtt/ sind Perlefein:
Was muß doch für ein Blitz mein Geist dein Tempel seyn?

80. Das geistliche Zion.

Führ auf HErr deinen Bau/hier ist die Friedens-Stadt/
Hier ist wo Salomon dein Sohn seyn Zion hat.

81. Der Oelberg.

Sol dich des Herren Angst erlösen von beschwerden /
So muß dein Hertze vor zu einem Oelberg werden.

82. Das Hertze.

Mein Hertz ist unten eng' und obenher so weit /
Daß es GOtt offen sey/versperrt der Irdigkeit.

83. Der geistliche Berg.

Ich bin ein Berg in GOtt und muß mich selber steigen/
Daß mir mein GOtt mit sol sein liebes Antlitz zeigen.

84. In der höhe wird GOtt geschaut.

Hin auf / Wo dich der Blitz mit Christo sol umbgeben/
Must wie seine drey auf Thabors höhe leben.

85. Dein Kärker bistu selbst.

Die Welt die hält dich nicht/du selber bist die Welt /
Die dich in dir mit dir so stark gefangen hält.

86. Du muſts auch ſelbſt gewinnen.

GOtt hat wol genug gethan: doch du kräſt nichts davon/
Wo auch nicht du in Ihm erkriegeſt deine Kron.

87. Das geiſtliche Käuchelein.

Mein Leib iſt eine Schal' in dem ein Keuchelein
Von Geiſt der Ewigkeit will außgebrütet ſeyn.

88. Eben vom ſelbigen.

Das arme Käuchelein kluchſt und pikt für und für:
Wird es dann nicht bald ſeyn deß Ewgen Lichtes Zihr!

89. Gegen Aufgang muſtu ſeyn.

Freund wiltu an Ihm ſelbſt das Licht der Sonnen ſehn/
So muſtu dein Geſicht hin zu dem Aufgang drehn.

90. Die Unterwirfflichkeit.

Der Blik deß Sohnes GOttes durchleucht in einem Nun
Die Hertzen/welche ſich Ihm gänzlich unterthun

91. Die Geduld.

Geduld iſt über Geld: ſie kan auch GOtt bezwingen/
Und was Er hat und iſt gantz in mein Hertze bringen.

92. Die geheimſte Gelaſſenheit.

Gelaſſenheit läßt GOtt: GOtt aber ſelbſt zulaſſen/
Iſt ein Gelaſſenheit/die wenig Menſchen faſſen.

93. Der geheime GOttes Kuß.

GOtt küſt mich ſeinen Sohn mit ſeinem heilgen Geiſt/
Weil Er mich liebes Kind in Chriſto JEſu heiſt.

94. Eins ist des andern Trost.

GOtt ist der Lichter Liche / Mein Heyland ist die Sonne/
Maria ist der Mon / ich Ihrer aller Wonne.

95. Das Lam̃ und auch der Löw.

Wer alles untertitt/und alles duldet fein /
Der muß ein Lam̃ und Löw in einem wesen seyn.

96. Warumb der H. Geist wie ein Daube erscheint.

Warumb daß GOttes Geist wie eine Daub' erscheint?
Er thuts/weil Er/mein Kind dich zu erkeuchen meint.

97. Der Heilgen Dauben näst.

Wenn du ein Däublein bist/und keine Galle hast;
So findestu mein Christ im Hertzen JEsu rast.

98. Am sichersten am besten.

Flench meine Daube fleuch und rast' in Christi Seelen/
Wo wiltu dich sonst hin verbergen und verhölen?

99. Die wiedergülteige Däubelein.

O wunder! GOtt ist mir / ich Ihm ein Däubelein:
Schäu doch wie alle zwey ein ander Eines seyn!

100. Gib Ruh / so ruhstu wieder.

Wenn GOttes Daube kan in deinem Hertzen ruhn/
Wird sie dir widerumb das Hertze GOttes auftzun.

101. Die geheime Uberschattung.

Ich muß GOttes Schwanger seyn: sein Geist muß ob mir schweben/
Und GOtt in meiner Seel wahrhafftig machen leben.

102. Das äußre tröst mich nicht.

Was hilfft michs Gabriel/daß du Mariam grüst/
Wenn du nicht auch bey mir derselbe Bote bist:

103. Die geistliche Geburt.

Berührt dich GOttes Geist mit seiner Wesenheit/
So wird in dir gebohrn das Kind der Ewigkeit.

104. Die geistliche Schwängerung.

Ist deine Seele Magd/und wie Maria rein/
So muß sie Augenbliks von GOtte schwanger seyn.

105. Ein Nis' und auch ein Kind.

Wenn GOtt sich wesentlich in mir gebohren findet/
So bin ich (Wunder ding!) ein Nis' und auch ein Kind.

106. Erweitert muß du seyn.

Erweitere dein Hertz/so gehet GOtt darein:
Du solt sein Himmelreich/Er wil dein König seyn.

107. Die Neugeburt.

Hat deine Neugeburt mit wesen nichts gemein/
Wie kan sie ein Geschöpff in Christo JEsu seyn?

108. Die Braut GOttes.

Kind werde GOttes Braut/entbeut dich Ihm allein;
Du wirst seins Hertzens Schatz/und er dein liebster seyn.

109. Die Welt vergehet nicht.

Schau/ diese Welt vergeht. Was? sie vergeht auch nicht/
Es ist nur Finsternus was GOtt an Ihr zerbricht.

110. Die

110. Die Verklärung.

Mein Leib der wird für GOtt wie ein Carfunkel stehn /
Wenn seine grobheit wird im Feuer untergehn.

111. Maria.

Du preist MARIAM hoch: ich sage noch darbey/
Daß sie die Königin der Königinnen sey.

112. Auß und ein / Gebähren und Gebohren seyn.

Wenn du in Wahrheit kanst auß GOtt gebohren seyn/
Und wider GOtt gebährn: so gehstu auß und ein:

113. Man sol vernünfftig handeln.

Freund so du trinken wilt / so setz doch deinen Mund /
Wie ein Vernünfftiger recht an deß Fasses spund:

114. Die Creaturn sind gut.

Du klagst / die Creaturn die bringen dich in Pein:
Wie? müssen sie doch mir ein Weg zu GOtte seyn;

115. Die geistliche Jagt.

Wie wol wirstu gejagt vonn Hunden lieber Christ:
So du nur willigklich die Hindin GOttes bist.

116. Die beste Gesellschafft.

Gesellschafft acht' ich nicht: Es sey dann daß das Kind/
Die Jungfrau/und die Daub'/und' s Lam beysamen sind.

117. Die Einsamkeit.

Die Einsamkeit ist noth / doch sey nur nicht gemein;
So kanstu überall in einer Wüsten seyn.

118. Göttlich Leben.

Im fall dich niemand recht und gnug berichten kan
Was Göttlich Leben sey: so sprich du Henoch an. *

* Henoch heist ein GOtt ergebener.

119. Göttliche gleichheit.

Ein Gott ergebner Mensch ist Gotte gleich an Ruh/
Und wandelt über Zeit und Ort in jedem Nu.

120. Man isst und Trinket GOtt.

Wenn du Vergöttet bist / so isst- und trinkst du GOtt/
(Und diß ist ewig wahr) in jedem bissen Brodt.

121. Das Glied hat des Leibes wesen.

Hastu nicht Leib und Seel und Geist mit Gott gemein:
Wie kanstu dann ein Glied im Leibe JEsu seyn?

122. Die geistliche Weinrebe.

Ich bin die Reb' im Sohn/ der Vatter pflantzt und speist/
Die Frucht die auß mir wächst ist GOtt der heilge Geist.

123. Geduld hat jhr warumb.

Ein Christ erlat mit Geduld seine Leyden/ Creutz und Pein/
Damit er ewig mag bey seinem JEsu seyn.

124. GOtt ist voller Sonnen.

Weil der gerechte Mensch glänzt wie der Sonnenschein/
So wird nach dieser Zeit GOtt voller Sonnen seyn.

125. Du must das wesen haben.

GOtt selbst ists Himelreich: wiltu in Himmel kommen/
Muß GOttes wesentat in dir seyn angeglommen.

126. Die

126. Die Gnade wird Natur

Fragstu warumb ein Christ sey From/Gerecht und Frey?
So fragestu warumb ein Lamm kein Tiger sey.

127. Das liebst' auf dieser Erden.

Fragstu was meine Seel am liebsten hat auf Erden?
So wisse daß es heist! mit nichts bestecket werden.

128. Der Himmel stehet stätts offen.

Verzweifle nicht mein Christ/du kanst im Himel drahe/
So du nur magst darzu ein Mannlich Hertze haben.

129. Eins jeden Eigenschafft.

Das Thir wird durch die Art / der Mensch durch den Verstand/
Der Engel durch das schaun/durchs wesen Gott bekandt.

130. Es muß Vergoldet seyn.

Christ alles was du thust/das überzeuch mit Gold: *
Sonst ist GOtt weder dir/noch deinen Werken hold.
* Gold der Liebe.

131. Nihm also daß du hast.

Mensch nihmstu GOtt als Trost/als süssigkeit/und Licht:
Waß hastu dann wenn Trost/Licht/süssigkeit gebricht!

132. GOttes Eigenschafft.

Was ist GOttes Eigenschafft! sich ins Geschöpff ergiessen/
Allzeit derselbe seyn/nichts haben/wollen/wissen. *
* Verstehe accidencialiter oder zufälliger weise; dann was Gott wil und weiß / das wil und weiß er wesentlich. Also hat er auch nichts (mit Eigenschafft.)

133 Die Gelassenheit.

Freund glaub es/ hast mich GOtt nicht in den Himmel gehn/
So will ich lieber hier/ auch in der Höllen stehn.

134. Die Gleichheit.

Wer nirgends ist gekehrt/ und niemand wird bekandt/
Der hat auch in der Höll sein liebes Vaterland.

135. Die Gelassenheit.

Ich mag nicht Krafft/ Gewalt/ Kunst/ Weißheit/ Reichthum/ Schein:
Ich will nur als ein Kind in meinem Vater seyn.

136. Eben von derselben.

Geh auß/ so geht Gott ein: Stirb dir/ so lebstu GOtt:
Sey nicht/ so ist es Er: thu nichts/ so gschicht' s Gebeth.

137. Schrifft ohne Geist ist nichts.

Die Schrifft ist Schrifft sonst nichts. Mein Trost ist Wesenheit/
Und daß GOtt in mir spricht das Wort der Ewigkeit.

138. Der Schönst' im Himmelreich.

Die Seele/ welche hir noch kleiner ist als klein/
Wird in dem Himmelreich die schönste Göttin seyn.

139. Wie kan man Englisch seyn?

Kind wiltu Englisch seyn/ so kanstu es bereit:
Wie dann! sie leben stäts in unannehmlichkeit.

140. Die Selbst-vernichtigung.

Nichts bringt dich über dich als die Vernichtigkeit:
Wer mehr Vernichtigt ist/ der hat mehr Göttlichkeit.

141. Der

141. Der Grundgelassene.

Ein Grundgelassner Mensch ist Ewig frey und Ein:
Kan auch ein Unterscheid an jhm und GOtte seyn!

142. Du must es selber seyn.

Frag nicht was Göttlich sey: Denn so du es nicht bist/
So weistu es doch nicht/ ob dus' gleich hörst mein Christ.

143. In GOtt ist alles GOtt.

In GOtt ist alles GOtt: Ein einzigs Würmelein/
Das ist in GOtt so viel als tausend GOtte seyn.

144. Was ist Gelassenheit.

Was ist Gelassenheit! Ich sag' ohn Heucheley:
Daß es in deiner Seel der wille JEsu sey.

145. Das wesen GOttes.

Was ist das wesen GOtts? Fragstu mein klugigkeit!
Doch wisse/ daß es ist ein' überwesenheit.

146. GOtt ist Finsternuß und Licht.

GOtt ist ein lautrer Bliz/und auch ein Tunkles nicht/
Das keine Creatur beschaut mit jhrem Licht.

147. Die Ewge Gnadenwahl.

Ach zweifele doch nicht: Sey nur auß GOtt gebohrn/
So bistu ewiglich zum Leben außerkohrn.

148. Der arme im Geist/

Ein wahrer armer Mensch steht gantz auf nichts gerichtet
Gibt GOtt jhm gleich sich selbst/ ich weiß er nihmt jhn nicht.

149. Du selbst bist alle Dinge.

Wie magstu was begehrn? du selber kanst allein/
Der Himmel und die Erd'/und tausend Engel seyn.

150. Die Demut ist dir Noth/

Sieh nur fein unter dich: du fluchst den Blitz der Zeit/
Was meinstu dann zu schaun in Blitz der Ewigkeit!

151. Des Christen Edelstes.

Was ist das Edelste, Was ist das fein= Perlein
Des Neugebornen Christs? Ihm allzeit gleiche seyn.

152. Das Allergöttlichste.

Kein ding ist Göttlicher (im fall du es kanst fassen/)
Als jetzt und ewiglich sich nicht bewegen lassen.

153. Die Ewigkeit.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist nicht diß/ nicht das/
Nicht Nun/nicht Jetzt/ nicht Nichts/ sie ist/ ich weiß nicht was.

154/ Ein Stern gehet vor die Sonne.

Ich frage nicht so viel nach tausend Sonnenschein/
Wenn ich nur mag ein Stern im Augen JEsu seyn.

155. Es ligt an dir allein.

Ach Mensch versäum dich nicht es ligt an dir allein/
Spring auf durch GOtt/ du kanst der gröst' im Himmel seyn.

156. GOtt kennt man durch die Sonne.

Die Sonn ist nur ein Blaß/und alles Liecht ein schein:
Was muß doch für ein Blitz/GOtt meine Sonne seyn!

157. GOtt

157. GOtt ſchauet man an ſich.

Wie iſt mein GOtt geſtalt? Geh ſchau dich ſelber an/
Wer ſich in GOtt beſchaut/ſchaut Gott warhafftig an.

158. Die Seele kombt von GOtt.

Die Seel iſt eine Flamm auß GOtt dem Blitz gegangen: *
Ach ſolte ſie dann nicht in Ihn zurük gelangen.
* intelligo creaturaliter.

159. Der Geiſt iſt wie das weſen.

Mein Seiſl iſt wie ein ſeyn: er ahnt dem weſen nach/
Von dem er urgeſtand/ und Anfangs aufgebrach.

160. Der Geiſt ſtirbt nimmermehr.

Der Geiſt lebt in ſich ſelbſt: gebricht ihm gleich das Licht/
(Wie ein verdampter wird) ſo ſtirbt er doch nicht.

161. Im innern Wohnt man wol.

Was meines Geiſtes Geiſt/ meins weſens weſen iſt/
Das iſts/ das ich für mich zur Wohnung hab erkieſt.

162. Hinein kehr deine Strahlen.

Ach kehrt nur meine Seel ihr Flammen umb und ein
So wird ſie mit dem Blitz/bald Blitz und Eines ſeyn.

163. GOtt würket wie das Fewr.

Das Fewer ſchmeltzt und eint: ſinckſtu inn Urſprung ein/
So muß dein Geiſt mit GOtt in Eins geſchmeltzet ſeyn.

164. Die Unſchuld brennet nicht.

Entſchulde dich durch Gott: die Unſchuld bleibt bewehrt/
Und wird in Ewigkeit von keiner Glutt verzehrt.

165. Ein Trẽpfflein iſt genug.
Der nur eintrẽpfflein Bluts auß Chriſto kã genieſſen/
Der muß gantz ſeeliglich mit Jhm in GOtt zerflieſſen.

166. Die Boßheit hat kein weſen/
Menſch wenn du durch das Blutt deß Lammes biſt geneſen/
So biſtu ewiglich kein böſer Menſch geweſen.

167. Der Mittler iſt nur JEſus.
Ich weiß kein mittel nicht als meinen JEſum Chriſt:
Sein Blutt das iſts / in dem ſich GOtt in mich ergiſt..

168. Eins iſt ſo Alt als das andre.
Ein Kind / das auf der Welt nur eine Stunde bleibt /
Das wird ſo Alt / als man Matuſalem beſchreibt.

169. Die Gleichheit ſchauet Gott.
Wem nichts wie alles iſt / und alles wie ein nichts:
Der wird gewürdiget deß Liebſten Angeſichts.

170. Die ſcheidung muß geſchehen.
Die Unſchuld iſt ein Geld das keine Schlakken hat:
Entzeuch dich auß dem Kiẽ / ſo biſtus' in der that.

171. Der Adler fleuget hoch.
Ja wer ein Adler iſt/der kan ſich wol erſchwingen/
Und über Seraphim durch tauſend Himel dringen.

172. Ein Phœnix ſol man ſeyn.
Ich wil ein Phœnix ſeyn / und mich in GOtt verbrennen/
Damit mich nur nichts mehr von Jhme kãne trennen.

173. Die

173. Die Schwachen müssen warten.
Du armes Vögelein / kanstu nicht selber fliegen/
So bleibe mit Gedult biß du mehr krafft hast kigen.

174. Es wil geübet seyn.
Versuch mein Täubelein mit übung lernt man viel:
Wer nur nicht sitzen bleibt / der kombt doch noch zum Ziel.

175. Der Geist führt in die Wüste.
Kanstu dich auf den Geist in deinem Heyland schwingen/
So wird er dich mit sich in seine Wüste bringen.

176. Beständig muß man seyn.
Versteckt ist halb verlohrn: doch wer im gutten kan
Ein Stek und Eysen seyn / steht auf des Lebens bahn.

177. Es wird nicht alls gerichtet.
Die Menschen die in Gott mit Christo sind verschlüngen/
Sind durchs Gericht' und Tod gantz seelig durchgedrungen.

178. Alls steht im Ich und Du/
(Schöpffer und Geschöpffe.)
Nichts ist als Ich und Du: und wenn wir zwey nicht seyn/
So ist GOtt nicht mehr GOtt/und fällt der Himel ein.
Besihe den Begihrer am Ende.

179. Es sol ein Einigs werden.
Ach ja! wär' ich im Du / und du im ich ein Ein;
So möchte Tausendmahl der Himmel Himmel seyn.

180. Der Mensch ist nichts/GOtt alles.
Ich bin nicht Ich noch Du: Du bist wol Ich in mir:
Drumb geb ich dir mein GOtt allein die Ehrgebühr.

181. Der Sünder ist verblendt.
Der Sünder sihet nichts: Je mehr er laufft und rennt
In seiner Eigenheit/je mehr er sich verblendt.

182. GOtt' ist alles gegenwärtig.
Es ist kein Vor noch Nach: was Morgen sohl geschehn/
Hat GOtt von Ewigkeit schon wesentlich gesehn.

183. In der mitten sihet man alles.
Setz dich in Mittelpunct: so sihstu alls zugleich/
Was jetz und dann geschicht/hier und im Hiñelreich.

184. Der Cherubin schaut nur auf GOtt.
Wer hir auf niemand siht/als nur auf GOtt allein:
Wird dort ein Cherubin bey seinem Throne seyn.

185. Der Sohn und Gnadenthron.
Weg mit dem Schattenstul: der Eingebohrne Sohn/
Ist nun in mir das selbst/und mein Versöhnungsthron.

186. Man sol GOtt nit versuchen.
Sey Züchtig/Keusch und Still: wer unbedachtsam rennt/
Wird von der Majestät gestürtzet und verbrennt.

187. Ich darf kein Fern-Gesicht/
Freund/so ich für mich selbst kan in die weite sehn:
Was darf es dann erst durch dein fern Gesicht geschehn?

188. Mann mißt das wesen nicht.
Es ist kein Anfang nicht/es ist auch nicht ein Ende/
Kein Mittelpunct noch kreiß/wie ich mich immer wende.

189. Der

189. Der Anfang findt das Ende.
Wann GOtt ſich mit mir Menſch vereinigt und verbindt/
So ſiht der Anbegin daß er ſein Ende findt.

190. Von GOtt.
GOtt der geneuſt ſich ſelbſt/ wird ſeiner auch nicht ſatt/
Weil Er an ſich allein die höchſte gnüg hat.

191. Verbohrnes muß man meyden.
Wer ſich nicht mit der Frucht die GOtt verbothen ſpeiſt
Wird auß dem Paradeiß nicht einen tritt verreiſt.

192. Rechtſchaffen muß man ſeyn.
Ach Bruder werde doch: was bleibt du Dunſt und Schein!
Wir müſſen weſentlich ein Neues werden ſeyn.

193. Der Sieg iſt weſentlich.
Menſch weil es nicht im wollu und eygnem Lauffen ligt/
So muß du thun wie GOtt/der ohne willen Sigt.

194. Das Liecht aibts zu erkennen.
Geh/ ruff dem Morgenſtern: denn wann der Tag anbricht/
So ſiehet man erſt recht was Schön iſt oder nicht.

195. Regiern iſt Königlich.
Wer wel regieren kan im Streit / in Freud' und Pein:
Der wird in GOttes Reich ein eirger König ſeyn.

196. Die Demut iſt ſehr gut.
Ich mag kein König ſeyn: und ſo ich es je muß/
So werf ich mich doch ſtraks mein Gott für deinen Fuß.

197. Wa-

197. Verläugnung seiner selbst.

HErr nihm die Krone hin ; Ich weiß ja nichts vom Mein:
Wie kan sie daß mit recht mein' und nicht deine seyn?

198. GOtt spielt mit dem Geschöpffe.

Diß alles ist ein Spiel/das Ihr die GOttheit macht:
Es hat die Creatur umb Ihret willn erdacht.

199. Auch GOtt verlaugnet sich.

Wenn Gott zum Heilgen spricht: du du hast mich erwählt:
Sag/ob er nicht mit jhm recht der Verlaugnung spielt?*

Matth. 25. * Weil GOtt jhm Gnade und Krafft darzu gegeben; oder es selbst durch seinen Geist in jhm dem Menschen gethan.

200. Die Aufgegebenheit.

Wer seine Seele hat verlohren und versehen/
Der kan ganz seliglich mit GOtt die wette leben.

201. Der Mensch der andre GOtt.

Sag zwischen mir und GOtt den eingen Unterscheid?
Es ist mit einem Wort/nichts als die Anderheit.

202. Alleine seyn gleicht GOtt.

Wer stäts alleine lebt/und niemand wird gemein:
Der muß/ ist er nicht GOtt/gewiß Vergöttet seyn.

203. Die Demut steigt am Höchsten.

Wer in der Demut GOttes am tieffsten ist versunken/
Der ist der höchste Glantz aus allen Himmelsfunken.

204. Der

204. Der Mensch Immanuel.

Wer stäts in sich die Schlang' und Drachen kan ermerden /
Der ist Immanuel in Christo JEsu worden.

205. Das Böse scheid vom Guten.

Ist Butter ist mein Kind / und Hêma (GOtt) dabey :
Damit du lernst wie böß' und gutt zuscheyden sey.

206. Ein Mann und auch ein Kind.

Ein Mann ist nicht ein Kind : doch wisse daß ein Mann /
So du nur wilt in dir mein Kind / wol leben kann.

207. GOtt ist in dir das Leben.

Nicht du bist der da lebt : denn das Geschöpff ist Tod :
Das Leben / das in dir dich leben macht ist GOtt.

208. Gelassen muß man ewig seyn.

Wer auch im Paradiß nicht noch sol untergehn /
Der Mensch muß ewiglich / auch GOttes / ledig stehn.

209. Die wahre Ledigkeit.

Die wahre Ledigkeit ist wie ein edles Faß / (was.
Das Nectar in sich hat : Es hat / und weiß nicht

210. Die Göttliche Heiligkeit.

Mensch ists dein Ernst / du kanst ohn allen falschen Schein
So heilig und gerecht / als GOtt dein Schöpffer seyn.

211. Was ist die Heiligkeit.

Rechtschaffne Heiligkeit ist wie ein guldnes Glaß
Durchauß polirt und rein. Geh / und betrachte das.

212. Sechs

212. Sechs Dinge seynd nur Eine.

Rath/wie ein Mensch und GOtt / ein Löw/Lamm/Ochs/
und Kind/
In einer Creatur ein einigs wesen sind?

213. Die Wörtlein Auß und Ein.

Zwey Wörtlein lieb ich sehr: sie heissen Auß und Ein:
Auß Babel/und auß mir/in GOtt und JEsum ein.

214. Die Werke gelten gleiche.

Hab keinen unterscheid: heist Gott den Mist verführen/
Der Engel thuts so gern als ruhn und Musiciren.

215. Man muß sich recht bequämen.

Wer sich zum Aufgang kehrt/und wartt auf seinen Gott/
In dem komt bald herfür das gnädge Morgenroth.

216. Was heisset Englisch leben?

Rein/lauter/g'lassen seyn/recht lieben/dienen schauen/
Heist wol mit guttem recht ein Englisch leben bauen.

217. Der achtmal seelige.

Sey Hungrig/ Arm/ und Sanfft / Barmhertzig / Friedlich / Rein/
Betrübt/Verfolgt umb GOtt: so kanstu seelig seyn.

218. Die Weisheit wird gemeistert.

(a) Die Weisheit tadelt nichts: sie aber muß allein /
Von ihrer Creatur so offt getadelt seyn.
(a) Und GOtt sahe daß es alles gutt war/ was Er gemacht hatte.

219. Die

219. Die gutten Werke.
Mit Speiſe/Trank und Troſt/Beherbrigen/Bekleyden/
Beſuchen in der Noth/heiſt GOttes Lämmlein weiden.

220. Wachen/Faſten/Bethen.
Drey Werke muß man thun / wenn man für GOtt will
treten/
Er fordert ſonſt auch nichts: als / Wachen / Faſten /
Bethen.

221. GOtt ſieht nur zwey Dinge.
Zwey Dinge ſieht nur GOtt den Bek/und mich ſein Lam:
Vom Bekke ſcheydet mich Ein Einge Liebesflamm.

222. Es muß Gewuchert ſeyn.
Knecht wuchre daß du haſt: denn wann der HErr wird
kommen:
So wird von jhm allein der Wuchrer angenommen.

223. GOtt liebt die Keuſchheit ſehr.
Die Keuſchheit iſt bey GOtt/ſo kräfftig/wehrt und rein/
Als tauſend Lilien für einer Tulpe ſeyn.

224. Die liebreiche Buſſe.
Freund ſo du ja nicht wilt ein Junggeſelle bleiben/
So wolle dich doch nur mit Magdalena bereiben.

225. Die Feuer-Tauffe.
Getauffet muß man ſeyn: wen Geiſt und Feuer tauffe/
Der iſts der Ewiglich in keinem Pful erſaufft.

226. Die Tauffe.
Ach Sünder trotze nicht daß du getauffet biſt:
Die ſchönſte Lilge wird im Koth zu Koth und Miſt.

227. Auch

227. Auch darvon.

Was hilfft dichs daß du bist mit Wasser abgewaschen /
So du in dir nicht dämpffst die Lust vom Koth zunaschen?

228. Nur eins wil GOtt von uns.

Ein einzigs Wort spricht Gott zu mir/zu dir/und allen/
Lieb; thun wir diß durch Ihn/wir müssen jhm gefallen.

229. Das Bildnuß halt inn Ehren.

Sprichstu die Bilder an/und bist doch selbst ein Bild?
Was meinstu dann von dir/wie du bestehen wilt?

230. Der Lebensbaum.

Sol dich deß Lebensbaum befreyn von Todsbeschwerden/
So mustu selbst in GOtt ein Baum deß Lebens werden.

231. Die Sonnen wende.

Verwundre dich nicht Freund / daß ich auf nichts mag sehn/
Ich muß mich allezeit nach meiner Sonne drehn.

232. Grün und Weiß/ hat den Preiß.

Zwey Farben halt' ich hoch/ und suche sie mit fleiß:
Grün in Gerechtigkeit/in Christi Unschuld Weiß.

233. Die Tugend lebt in Liebe.

Fürwahr die Tugend lebt/ich sags ohn denteley:
Lieb/und so übestu daß Lieb jhr Leben sey.

234. Erwehle was du wilt.

Lieb' ist die Königin die Tugenden Jungfrawren/
Die Mägde Werk und That: jrem wirken dich vertrauen!

235. Die

235. Die geheimbe Mäſſigkeit.

Wer keines Dings zu viel in ſich Pflegt einzuſauffen:
Auch Gottes* (verſteh mich recht) den muß ich mäſſig tauffen.

* denotatur hic gula Spiritualis.

236. Friedreich heiſt Gottes Sohn.

Nenn mich nicht Seraphin nicht Cherubin / nicht Thron:
Ich wil der Friedreich ſeyn: denn ſo heiſt Gottes Sohn.

237. GOtt will vollkommne haben.

Entwachſe dir mein Kind wiltu zu GOtt bienein;
So muſtu vor ein Mann vollkommnes Alters ſeyn.

238. Auß Tugend wächſt der Friede.

Fried iſt der Tugendlohn / jhr end und Unterhalt /
Ihr Band und Seeligkeit: vom jhn zerſtäubt ſie bald.

239. Der innerliche Friede.

In ſich mit GOtt und Menſch befriedigt ſeyn und Ein /
Das muß bey guter Trew / Fried über Friede ſeyn!

240. Der Göttliche Friede.

Ach! wer in GOtt ſein End und ſeinen Sabbat kennen /
Der iſt inn Frieden ſelbſt Verformbt und auffgenennen.

241. Die Vierfache überwindung.

Mit liſtigkeit / Gedult / Gehorſam / Mäſſigkeit /
Erhältſtu wieder dich / GOtt / Welt / und Feind den Streit.

242. Jeruſalem ligt mitten.

Wer in der mitten ligt / und lacht zu Streit und Hehn:
Der iſt Jeruſalem deß Königs Stadt und Thron.

243. Die

243. Die Sanfften sind die Lämmer.

Wen weder GOtt noch Feind bringt auß der Sanfften Orden/
Der ist nu gantz ein Lamb im Lamme JEsu worden.

244. Verrachtet seyn bringt Wonne.

Verlacht / Verlassen stehn / viel leyden in der Zeit/
Nichts haben/können/seyn / ist meine Herrlichkeit.

245. Die GOttheit ist meine Mutter.

Auß GOtt bin ich gebohrn : ists ohne deuteley ;
So frage mich nur nicht wer meine Mutter sey.

246. Was der Teufel hört.

Der Teufel höret nichts/als Donnern/poltern/krachen :
Drumb kanstu jhn mit Lust durch Sanfftmuth thöricht machen.

247. Du kanst dem Feind vergeben.

Entbrenne doch mein Kind / und sey ein Licht in GOtt :
So bistu Belials Gifft / Finsternüß/und Tod.

248. Die Stille gleicht dem Ewgen nicht.

Nichts ist dem Nichts so gleich als Einsamkeit und Stille :
Deßwegen wil sie auch/so er was wil/mein Wille.

249. Der Teufel sicht kein Licht.

Mensch wikle dich in GOtt / verbirg dich in sein Liecht :
Ich schweyre dir beym Jah / der Teufel sicht dich nich.

250. Die

0. Die Sinnemuth zeigt es an.

n ich an deiner Thür vergelbet Oelholtz kennen:
will ich dich deß Bliks den Tempel Gottes nennen.

1 Es muß von GOtt herkommen.

l meine Lampe Licht und lautre Strahlen ſchiſſen,
muß das Oel auß dir mein liebſter JEſu flieſſen.

2. Die höchſte benedeiung.

n Menſch hat jemahls GOtt ſo hoch gebenedeyt /
der Ihm, daß er ihn zum Sohn gebiehrt / verleiht.

3. Mit meyden muß man ſtreiten.

Du verworffenheit / verachten meiden fliehn /
kanſtu thurſtiglich mit GOtt zu Felde ziehn.

4. Das Seraphiniſche Leben.

Liebe gehn und ſtehn / Lieb athmen / reden / ſingen;
ſt ſeine Lebenszeit wie Seraphim verbringen.

5. Fünff Staffeln ſind in GOtt.

ff Staffeln ſind in GOtt: Knecht / Freund / Sohn /
Braut / Gemahl:
r weiter kombt * / verwird / und weiß nichts mehr
von Zahl.

* annihilatur, à ſeipſo diffluit, deficit &c.
moraliter.

6. Nichts Unreins kombt für GOtt.

Menſch werd' überformt: fürwahr du muſt ſo ſein
GOttes Angeſicht / als Chriſti Seele fern.

257. Du auch muſt für Ihn Sterben.
Deß HErren Chriſti Tod hilfft dich nicht eh mein Chriſt /
Biß auch du ſelbſt für Ihn in Ihm geſtorben biſt.

258. Die Ewigkeit.
Im fall dich länger dünkt die Ewigkeit als Zeit:
So redeſtu von Pyn und nicht von Seeligkeit.

Drittes Buch Geistreicher Sinn- und Schluß-Reime.

1. Auf die Krippe JEsu.

Diß Holtz ist köstlicher als Salomonis Thron:
Weil drein gelegt wird der wahre GOttes Sohn.

2. Uber den Stall.

Ach Pilger kehr hier ein/der Stall zu Bethlehem
Ist besser als die Burg und Stadt Jerusalem.
Du Herbergst hier wol: weil sich das Ewge Kind/
Mit seiner Jungfrau Braut und Mutter hier befindt.

3. An die Jungfrau MARIA.

Sagan/ O wehrte Frau / hat dich nicht auserkohrn
Die Demut / daß du GOtt empfangen und gebohrn?
Sag / ebs was anders ist? Damit auch ich auf Erden
Kan eine Magd und Braut und Mutter Gottes werden.

4. Ein Seufftzer.

Man legte GOtt aufs Stro/als Er ein Mensch ward/ hin:
Ach daß ich nicht das Heu und Stro gewesen bin!

5. An den Gelehrten.

Du grübelst in der Schrifft/und meinst mit Klügeley
Zu finden GOttes Sohn: Ach mache dich doch frey
Von diser Sucht/und kom in Stall ihn selbst zu küssen:
So wirstu bald der Krafft deß wehrten Kinds geniessen.

6. Die GOttes gewürdigte Einfalt.

Denkt doch/was Demut ist! sehe doch was Einfalt kan!
Die Hirten schauen GOtt am allererſten an.
Der sihet GOtt nimmermehr/noch dort noch hier auf Erde/
Der nicht gantz inniglich begehrt ein Hirt zu werden.

7. Das wohlbethauete Heu.

Kein Vieh hat besser Heu/weil Gras wächst/je genossen!
Als was mein Jesulein der ärmste hat begossen
Mit seiner Äuglein thau: Ich dächte mich/allein
Durch diese Kost gerecht und Ewig satt zu seyn.

8. Die seelige Nachtstille.

Merk/in der stillen Nacht wird GOtt ein Kind gebohrn/
Und widerumb ersetzt was Adam hat verlohrn:
Ist deine Seele still und dem Geschöpffe Nacht/
So wird GOtt in dir Mensch/und alles wiederbracht.

9. An die Hirten.

Sieh Antwort liebes Volk/was hastu doch gesungen
Als du inn Stall eingingst mit den erbetten Zungen/
Und GOtt ein Kind geschn? Daß auch mein Jesulein
Mit einem Hirten Lied von mir gepreist kan seyn.

10. Das Unerhörte Wunder.

Schaut doch ihr lieben schaut/die Jungfrau säugt ein Kind/
Von welchem ich und sie/und ihr/gesäuget sind.

11. Der eingemenschte GOtt.

GOtt trinkt der Menschheit Milch/läst seiner GOttheit Wein:
Wie solt' er daß numehr nicht gar durch Menschet seyn!

12. **Es trägt und wird getragen.**

Das Wort dz alles trägt/auch selbsten Gott den Alten/
Muß hier ein Jungfräulein mit ihren ärmlein halten.

13. **Ich die Ursach.**

Sag allerliebstes Kind/bin ichs umb den du weinst?
Ach ja du sihst mich an: ich bins wol den du meinst.

14. **Küssungs Begierde.**

Ach laß mich doch mein Kind mein Gott an deinen Füssen/
Nur einen Augenblik das minste Brünklein küssen.
Ich weiß werd' ich von Dir nur bloß berühret seyn/
Daß straks verschwinden wird/mein'/ und auch deine Pein.

15. **Der beste Lobgesang.**

Singt singt ihr Engel singt: mit hündert tausend Zungen
Wird dieses wehrte Kind nicht würdiglich besungen.
Ach möcht' ich ohne Zung/und ohne Stimme seyn!
Ich weiß ich säng' ihm straks das liebste Liedelein.

16. **Er mir/ich Ihm.**

Wißt/ GOtt wird mir ein Kind/ligt in der Jungfrau Schoß/
Daß ich ihm werde GOtt/und wachs ihm gleich uß groß.

17. **Am Nächsten am besten.**

Mensch werde GOtt verwandt auß Wasser Blute und Geist/
Auf daß du GOtt in GOtt auß GOtt durch GOtte seyst.
Wer ihn Umbhalsen will/muß ihm nicht nur allein
Befreundet/sondern gar sein Kind und Mutter seyn.

18. Die bewegligste Music.

O sehet/das liebe Kind wie es so süsse weint!
Daß alle Stöfferlein Hertz-grund-bewegtlich seind.
Laß doch mein Ach und O in deins vermenat erschallen/
Daß es für allem thon GOtt könne Wolgefallen.

19. Die seelige Uber-formung.

Ich rathe dir Verforme ins JEsulein zu werden/
Weil du begehrst zu seyn erlöset vonn beschwerden.
Wem JEsus helffen sol/vom Teufel/Tod und Pein:
Der muß Warhafftig auch gantz einge Jesu seyn.

20. GOTT-Mensch.

Je denkt doch GOtt wird ich / und kombt ins Elend her/
Auf daß ich komm ins Reich/und möge werden Er!

21 GOtt ist ein Kind, warumb.

Der Ewge GOttes Sohn wird heut erst Kind genennt/
Da Er doch tausend Jahr den Vatter schon gekennt:
Warumb? Er war nie Kind. Die Mutter machts allein
Daß Er warhafftiglich kan Kind gegrüsset seyn.

22. Das gröste Wunder.

O Wunder GOttes Sohn ist ewiglich gewesen /
Und seine Mutter ist doch heut erst seyn genesen!

23 Die Geistliche Mutter GOttes.

Marien Demut wird von GOtt so werth geschätzt /
Daß Er auch selbst ihr Kind zu seyn sich hoch ergetzt:
Bistu demüttigalich wie eine Jungfrau rein;
So wird GOtt bald dein Kind/du seine Mutter seyn.

24. An das Kindlein JEsu.

Wie sol ich Dich mein Kind die kleine Liebe Nennen/
Dieweil wir deine Macht unendlich groß erkennen?
Und gleichwol bistu klein! ich sprech dann groß uñ klein/
Kind/Vatter/GOtt und Mensch/O Lieb' erbarm dich mein.

25. Ein Kind seyn ist am bestem.

Weil man nunmehr GOtt selbst den gröbsten kleine findt/
So ist mein gröster Wunsch zu werden wie ein Kind.

26. Der Mensch das würdigste.

GOtt weil Er wird ein Mensch/zeugt mir daß ich allein
Jhm mehr und werther bin als alle Geister seyn.

27. Der Nahme JEsus.

Der süsse JEsus Nahm' ist Hönig auf der Zung;
Im Ohr ein Brautgesang/im Hertz ein Freudensprung.

28. Der Kreiß im Puncte.

Als GOtt verborgen lag in eines Mägdleins Schoß/
Da war es/da der Punct den Kreiß in sich beschloß.

29. Das Grosse im Kleinen.

Du sprichst/das Grosse kan nicht in dem Kleinen seyn/
Den Himmel schleust man nicht ins Erdenstüpfchen ein.
Komb schau der Jungfraun Kind; so sihstu in der Wiegen/
Den Himmel und die Erd'/und hundert Welte liegen.

30. Auf die Krippe JEsu.

Hier liegt daß wehrte Kind/der Jungfrau erste Blum/
Der Engel Freud und Lust/der Menschen Preiß uñ Ruhm.
Sol Er dein Heyland seyn/ und dich zu GOtt erheben/
So mustu nicht sehr weit von seiner Krippe leben.

31. Dein Hertz wanns leer/ ist besser.

Ach elend! Unser GOtt muß in dem Stalle seyn!
Räum auß mein Kind dein Hertz / und giebs Jhm ehe lends ein.

32. Der Himmel wird zur Erden.

Der Himmel senket sich/er kombt und wird zur Erden:
Wann steigt die Erd' empor / und wird zum Himmel werden!

33. Wann GOtt empfangen wird.

Als dann empfähstu GOtt/wañ seines Geistes gütte/
Beschattet seine Magd die Jungfrau dein Gemütte.

34. Auf das Creutz unsers Erlösers.

Gewiß ist dieser Baum vom Lebens Baum gehägt/
Weil er solch' edle Frucht das Leben selber trägt.

35. Das allersüsseste.

Süß ist der Hönigseym/süß ist der Rebenmost/
Süß ist das Himmelbrod der Jsraeliten kost:
Süß ist was Seraphin von anbegin empfunden/
Noch süsser ist HErr Christ das süsse deiner Wunden.

36. Die überträffliche Liebe.

Ganz unbegreiflich ist die Lieb' auß der sich GOtt
In eines Mägdlein Schoß zum Bräutgam mir enboth.
Doch gleichet diesem nichts daß er auch Leib und Leben/
Am Creutze wie ein Schelm für mich hat hin gegeben.

37. Der verliebte GOtt.

GOtt liebet mich allein/nach mir ist Jhm so bange/
Daß Er auch stirbt für Angst/weil ich Jhm nicht anhange

38. Die

38. Die heylsame Wunde.

Die Wunde die mein GOtt für mich ins Hertz empfängt/
Verursacht/daß Er mir sein Blut und Wasser schenkt:
Trink ich mich dessen Voll/so haben meine Wunden/
Ihr wahres Balsamöl/und besten Heiltrank funden.

39. Der beste Stand unter dem Creutze.

Das Blut das unserm HERRN auß seiner Wunden fleust/
Ist seiner liebe Thau damit Er uns begeust:
Wilstu befeuchter seyn/und Unverwelklich blühen/
So mustu nicht einmal von seinem Creutze fliehen.

40. Ans Creutze Christi.

Schau deine Sünden Ands die Christum unsern Gott/
So unbarmhertziglich verdammen biß inn Tod.
Jedoch verzweiffle nicht; bistu nur Magdalen/
So kanstu seeliglich bey seinem Creutze stehn.

41. An den Creutzflichenden.

Ach Kind ists dir denn auch zur Zeit noch nicht bewust/
Daß man nicht immer liegt an unsers HErren Brust?
Wen Er am liebsten hat/der muß in Creutz und Pein/
In Marter/Angst und Tod der Nächste bey jhm seyn.

42. An den Sünder.

Wach auf du todter Christ/Schau unser Pelicam/
Sprengt dich mit seinem Blut und Hertzenwasser an.
Empfängstu dieses recht mit aufgethanem Mund/
So bistu Augenbliks lebendig und Gesund.

43. Das Oſter Lamb.

Der Juden Oſter Lamb war Fleiſch und Blutt vonn Thieren:
Und dennoch konte ſie der Würger nicht berühren:
Eſſ' ich mein Oſter Lamb/und zeichne mich mit Blut/
Das ſein verwundter Leib für mich vergiſſen thut:
So eſſ' ich meinen HErrn/GOtt/Bruder/ Bräutgam/ Bürgen:
Wer iſt dann nu der mich kan ſchlagen und erwürgen?

44. Auf das Grab JEſu.

Hier ligt der welcher iſt/und war/eh Er geworden:
Ein Held/der ſeinen Feind mit Leyden kan ermorden.
Wiltu ihm werden gleich / und Uberwinder ſeyn/
So leyd/meid/fluch und ſtirb/inn Wolluſt und in Pein.
Weiſtu nicht wer Er iſt? ſo merke dieſe Drey /
Daß er ein Menſch und GOtt / und dein Erlöſer ſey.

45. Grabſchrifft der H. Mechtildis.

Hier ligt die Jungfrau Gottes/die blühende Mechtild,
Mit der er offt ſein Hertz gekühlt hat und geſtillt.

46. Eine andere.

Hier liget GOttes Braut Mechtild das liebe Kind/
In welches Vater/Sohn/und Geiſt verliebet ſind.

47. Auf den Grabſtein S. Franciſci.

Hier ligt ein Seraphin / mich wundert wie der Stein/
Bey ſolchem Flammen-Feur noch gantz kan blicken ſeyn:

48. Der einige Tag.

Drey Tage weiß ich nur: als geſtern/heut/und morgen:
Wenn aber geſtern wird ins heut und Nun verborgen/
Und morgen außgelöſcht: ſo leb ich jenen Tag/
Den ich/noch eh ich ward/in GOtt zu leben pflag.

49. Grab-

49. Grabschrifft deß Gerechten.

Hier ist ein Mann gelegt der stäts im Durste lebte/
Und nach Gerechtigkeit bey Tag und Nachte strebte/
Und nie gesättigt ward. Nun ist im Allbereit/
Sein Dyrst gestillt mit GOtt der süssen Ewigkeit.

50 Das Grosse im Kleinen.

Mein Gott wie mag das seyn? mein Geist die nichtigkeit/
Sehnt zuverschlingen dich den Raum der Ewigkeit!

51. Braut und Bräutigam.

Ein Bräutgam seyn ist viel: noch mehr der Braut genisst/
Und ihren süssen Mund mit Hertzer-Liebe küssen:
Ich aber liebe mehr die Hechzeit/da ich Braut
GOtt meinem Bräutigam werd' innig eingetraut.

52. Grabschrifft der H. Jungfrauen Gertrudis.

Glaub hier in diesem Grab liegt nur ein bloßer schein/
Es kan Gertrudis nicht wie man vermeinet seyn.
Wo sie nicht solt' ihr Grab im Hertzen JEsu haben/
So muste JEsus seyn auß ihrem außgegraben.

53. Was GOtt am liebsten ist.

Nichts ist das GOtt so sehr als eine Jungfrau liebt/
Daß er auch ihr sich selbst zur Frucht und Kind ergiebt:
Wilstu seyn liebstes seyn noch hier auf dieser Erden/
So darffstu anders nichts als seine Jungfrau werden.

54. Auf das Bildnis deß kleinen Johannis mit dem JEsus Kindlein.

Die grosse Lieblichkeit/mit welcher GOttes Kind/
Johannes/und das Lamb allhier gemahlet sind/
Macht daß ich innigtlich begehre ganz zu seyn/
Johannes/oder ja ein lauteres Lämmelein.

55. An den Sünder.

O Sünder wann du wol bedächst das kurtze Nun/
Und dann die Ewigkeit/du würdst nichts böses thun.

56. Vom dem GOttsbegierigen.

Dem GOttsbegierigen wird dieser Punct der Zeit
Viel länger als das seyn der gantzen Ewigkeit.

57. Des Christen Kriegens. Art.

Gewöhne dich mein Kind auf Christi Art zu kriegen/
So wirstu deinen Feind gar Ritterlich besiegen:
Wie da? mit Liebe streit/mit Sanfftmut und Geduld
Weich seinen strelchen auß/und sey jhm gerne Huld.

58. Es muß gestritten seyn.

Freund wer den Himmel nicht erobert und bestürmt/
Der ist nicht wehrt daß jhn sein Oberster beschirmt.

59. Die Liebe zwinget GOtt.

Das Himmelreich wird leicht erobert/und sein Leben:
Belagre GOtt mit Lieb: Er muß dirs übergeben.

60. Majestät mit Liebe.

Wärs wahr daß Majestät nicht könte stehn mit Liebe;
So sage mir wie GOtt ein Ewiger König bliebe?

61. Die Demut macht bestehn.

Mensch überheb dich nicht/die Demut ist dir noth:
Ein Thurn ohn rechten Grund fällt von sich selbst inn Koth.

62. Von S. Laurentius.

Verwundere dich nicht daß mitten auff der Glutt
St. Laurentz seinen Mund so unverzagt auffthut:
Die Flamme die jhm hat in ihm sein Hertz entzündt/
Macht daß er äuserlich das Kohl-Feur nicht empfindt.

63. An

63. An die H. Clara.

Wer dich genennet hat / hat dir den Nahmen geben/
Den du mit Wahrheit hast / hier und in jenem Leben.

64. An S. Augustin.

Die weil dein Hertz nach GOtt so lodert Augustin,
Nennt man dich billicher hinführo Seraphin.

65. Von Maria Magdalena.

Die Thränen welche du bey unsers HErren Füssen
Die nasse Magdalen so heuffig sihst vergissen/
Seind ihr zerschmeltztes Hertz: diß kränket sie allein/
Daß nicht ihr Seel und Leib ganz sollen Thränen seyn.

66. Von der Allerseeligsten Jungfrauen.

Der Jungfräuliche Leib/der unser Himmelbrodt /
In sich beschlossen hilt/ist warlich nicht mehr Todt.
Es fault kein Cederbaum: so wär' es auch nicht fein/
Wann ausserm Tempel GOtts sein' Arche solte seyn.

67. An Sanct Bernhard.

Bernhard weil mit dem Mund dein Hertz stimt überein/
So kan es anders nichts als lauter JEsus seyn.

68. Die Seeligkeit.

Was ist die Seeligkeit? Ein zufluß aller Freuden;
Ein stätes anschaun Gotts. Ein lieben ohn Verdruß;
Ein Leben ohne Tod; Ein süsser JEsus-Kuß:
Nicht einen Augenblik vom Bräutigam seyn gescheiden.

69. Des heiligen Reichthumb.

Sey arm/der Heylige hat nichts in dieser Zeit/
Als was er ungern hat / den Leib der Sterblichkeit.

70. GOtt der freygebigste.

GOtt gibt sich ohne maß: Je mehr man ihn begehrt/
Je mehr und mehr Er sich erbittet und gewehrt.

71. Irrdischer Seraphin.

Du bist ein Seraphin noch hir auf dieser Erden:
Wo du dein Hertze läst zu lauter Liebe werden.

72. Ewiges Leben in der Zeit.

Wer GOtt in allem Thun von Hertzen loben kan/
Der hebt schon in der Zeit das Ewge leben an.

73. Von S. Bartholomé.

Sag ob auch jemand ist/der mehr verlassen kan/
Als S. Bartholomé zur Leydenszeit gethan?
Die andern liessen zwar dem Herrn zu Ehrn ihr Leben:
Er aber hat auch noch die Haut darzu gegeben.

74. Der Frommen und Bösen Eigenthum.

Die Fromen haben gar nichts Eignes in der Welt/
Und die Gottlosen nichts im Ewgen Himmels Zelt.

75. Das köstlichste Grab.

Kein Grab ist köstlicher bis heute zu gewesen/
Als was von Lazari des armen wird gelesen:
Und doch verlang' ichs nicht: ich wünsche mir allein
In meines Heylands Schoß tief einversenkt zu seyn.

76. Die Seel ist GOttes bild.

Das Bildnüs GOttes ist der Seelen eingeprägt/
Wol dem der solche Münz' in reiner Leinwand trägt.

77. Der

77. Der Rosenobel.

Wie Thöricht ist der Mensch/der Gold für GOtt erkiest;
Und weiß daß seine Seel ein Rosenobel ist.

78. Die Geistliche Sulamith.

GOtt ist mein Salomon, ich seine Sulamith,
Wenn ich ihn hertzlich lieb' / und Er sich mir entbiet.

79. Die geistliche Hochzeit.

Die Braut ist meine Seel; der Bräutgam GOttes-Sohn;
Der Priester Gottes Geist/und seiner Gottheit Thron
Ist der Vermählungs Ort: der Wein der mich macht trunken/
Ist meines Bräutgams Blutt/die Speisen allzumal
Sind sein Vergöttet Fleisch/die Kammer und der Saal/
Und s' Bett' / ist s' Vatters Schoß / in der wir seind versunken.

80. GOtt kan nicht alls Allein.

GOtt der die Welt gemacht und wider kan zunichten:
Kan nicht ohn meinen willn die Neugeburth außrichten.

81. Der beste Wucherer.

Dem Wuchrer fall ich bey der ihm soviel erlauffen/
Daß er ihm kan ein Gutt im Himmelreich erkauffen.

82. Ein jeders von dem seinen.

Der Schiffmann redt vom Meer / der Jäger von den Hunden/
Der Geitzige von Gold/und ein Soldat von Wunden:
Mir weil ich bin Verliebt/mir anders nichts gebührn/
Als GOtt und seine Lieb im Munde stätes zuführn.

83. Der gröste Titel.

Wer meiner Seele wil den gröſten Titel geben/
Der nenn ſie GOttes Braut/ſein Hertze / Schatz und Leben.

84. Von den Roſen.

Die Roſen leb ich gern: denn ſie ſind weiß und roth/
Und voller Dornen / wie mein Blutt-Bräutgam mein GOtt.

85. Du ſolt ſeyn Weiß und Roth.

Von Hertzen wünſch ich mir ein Hertze/HErr mein GOtt/
In deiner Unſchuld weiß / von deinem Blutte roth.

86. Auch unter Dornen blühen.

Chriſt/ſo du Unverwelkt in Leyden Creutz und Pein/
Wie eine Roſe blühſt/wie ſeelig wirſtu ſeyn!

87. Dich auffthun wie die Roſe.

Dein Hertz empfähet GOtt mit alle ſeinem Gutt /
Wann es ſich gegen jhm wie eine Roſe aufthut.

88. Es muß Gecreutzigt ſeyn.

Freund wer in jener Welt wil lauter Roſen brechen /
Den müſſen vor allhier die Dornen gnugſam ſtechen.

89. Die Schönheit.

Die Schönheit lieb' ich ſehr: doch nenn ich ſie kaum ſchön/
Im fall' ich ſie nicht ſtäts ſeh' untern Dornen ſtehn.

90. Jetzt muſtu blühen.

Blüh auf gefrorner Chriſt/der Mäy iſt für der Thür:
Du bleibeſt ewig Todt blühſtu nicht jetzt und hier.

91. Die geheimbe Rose.

Die Ros' ist meine Seel/der Dorn deß Fleisshes lust/
Der Frühling Gottes gunst/sein Zorn ist Kält und Frost:
Ihr blühn ist gutes thun/den Dorn ihr Fleisch nicht achten/
Mit Tugenden sich ziehrn/und nach dem Himmel trachten:
Nimt sie die Zeit wol wahr/und blüht weils Frühling ist/
So wird sie ewiglich für GOttes Ros' erkiest.

92. Das edleste und schnödeste.

Nichts Edlers ist nach GOtt als meine Seel allein:
Wendt sie sich von jhm ab / so kan nichts schnöders seyn.

93. Das gröste Heiligthum.

Kein gröſſer Heiligthum kan man auf Erden finden /
Als einen keuschen Leib mit einer Seel ohn Sünden.

94. Das wehrteste.

Kein ding ist auf der Welt so hoch und wehrt zuachten/
Als Menschen die mit fleiß nach keiner Hochheit trachte.

95. Das Schädlichste.

Die Sünde weil sie GOtt erzörnt/und dich verletzt/
Wird billich schädlicher als Satan selbst geschätzt.

96. An den Sünder.

Der reichste Teuffel hat nicht einen Kieselstein:
Du bist des ärmbsten Sclav: kä auch was ärmers seyn?

97. Die glükseelige Sünden.

Glükseelig preiß ich dich und alle deine Sünden /
We sie nur endlich das/was Magdalene finden.

98. Sich nicht vorstellen ist nicht sündigen.

Was ist nicht sündigen? du darffst nicht lange fragen;
Geh hin/es werdens dir die frommen Blumen sagen.

99. Ein reines Hertz schaut GOtt.

Der Adler sihet gerad in die Sonn hinein:
Und du inn Ewigen blitzst im fall dein Hertz ist rein.

100. Die Sanfftmut besitzt das Erdreich.

Du strebst so embsiglich nach einem Fleklein Erden:
Durch Sanfftmut köntestu der gantzen Erbherr werden.

101. Das lebendige Todtengrab.

Mensch ist dein Antlitz schön/und deine Seele bleich/
So bistu lebendig den Todtengräbern gleich.

102. Der Weg zum Schöpffer.

Du armer sterblicher/ach bleib doch nicht so kleben/
Ann Farben dieser Welt/und jhrem schnöden Leben:
Die Schönheit deß geschöpffs ist nur ein bloßer steg/
Der uns zum Schöpffer selbst/dem schönsten zeigt den Weg.

103. Gerechtigkeit macht Seelig.

Wer seelig werden will/der muß mit weisser Seiden/
So zierlich als er kan/sein Leib und Seel bekleiden.

104. Grabschrifft einer heiligen Seelen.

Hier liegt die grosse Braut/der Menschheit Christi Lohn/
Der GOttes Ehr und Ruhm/deß heilgen Geistes Thron.

105. Wie man GOttes Huld erlange.

Im munde Hönigseim/im Hertzen trage Gold/
Inn Augen lauteres Licht/so wird dir Christus hold.

106. An den Sünder.

Ach Sünder traue nicht/ weil du die Magdalen
Befridigt und getrost von unsrem HErrn sihst gehn:
Du bist ihr noch nicht gleich. wilen deß Trosts genieſſen/
So lege dich zuvor wie sie zu seinen Füssen

107. Ein unbefleckter Mensch ist über die Engel.

Ein Engel seyn ist viel: Noch mehr ein Mensch auf Erden/
Und nicht mit ihrem wust und Koth besudelt werden.

108. Der Volkomne ist nie frölich.

Mensch/ein Volkomner Christ hat niemals rechte freud
Auf diser Welt: warumb? Erstirbet allezeit.

109. Der Leib ist Ehren werth.

Halt deinen Leib in Ehrn/er ist ein edler Schrein/
In dem das Bildnüß GOtts sol aufbehalten seyn.

110. Der Seeligste Sünder.

Kein Sünder ist so wol und seelig je gestorben/
Als der deß HErren gunst wie Magdalen erworben.

111. Das Menschliche Hertze.

GOtt/Teuffel/Welt/und alls wil in mein Hertz hinein:
Es muß ja wunder schön und gresses Adels seyn!

112. Das Hertz ist unermäßlich.

Ein Hertze welches sich vergnügt mit ort und Zeit/
Erkennet warlich nicht seyn' unermäßlichkeit.

113. Der

113. Der Tempel GOttes.

Ich bin der Tempel GOtts/und meines Hertzens schrein
Ist allerheiligste/wann er ist leer und rein

114. Die Uberformung.

Dann wird das Thier ein Mensch/der Mensch ein Engelisch wesen/
Und dieses GOtt/wann wir Vollkömlich seynd genesen.

115. Du must zuvor das seyn.

Mensch sol GOtt und sein Lamm dein Ewger Tempel seyn/
So mustu jhm zuvor dein Hertz zu einem weihn.

116. Der geistliche Opfferzeug.

Mein Hertz ist ein Altar/mein will' ists Opffer-Gutt/
Der Prister meine Seel/die Liebe Fur und Gluet.

117. Der Ekstein ist das beste.

Den Geldstein suchet man/ und läst den Ekkestein/
Durch den man ewig reich/ gesund/und klug kan seyn!

118. Der weisen Stein ist in dir.

Mensch geh nur in dich selbst. Denn nach dem Stein der weisen/
Darf man nicht allererst inn frembde Lande reisen.

119. Der Ekstein macht was ewig wehrt.

Der Geldstein machet Geld das mit der Welt vergeht:
Der Ekstein einen Bau der ewiglich bestehet.

120. Die böste Tingirung.

Den halt ich im Tingirn für Meister und bewehrt/
Der GOtt zu Lieb sein Hertz ins feinste Geld verkehrt.

121. Wir

121. Wir habens besser als die Engel.

Den Engeln geht es wol; noch besser uns auff Erden:
Denn keiner ihrs Geschlechts kan GOtts Gemahlin werden.

122. Das gröste Wunderwerk.

Kein grössr Wunderwerk hat man noch nie gefunden:
Als daß sich GOtt mit Koth (dem Menschen) hat verbunden.

123. GOtt geht doch etwas ab.

Man sagt/GOtt mangelt nichts/Er darff nicht unsrer gaben:
Jsts wahr/was will Er dann mein armes Hertze haben?

124. Die geistliche Drachenstürtzung.

Wann du auß dir Verjagst die Sünd und ihr getümmel/
So wirfft St. Michael den Drachen auß dem Himmel.

125. Die Hoffart und Demut.

Die Hoffart wird gehaßt/die Demut wird geliebt:
Und doch ist kaum ein Mensch der sie für jener übt.

126. Der Weg zur Heiligkeit.

Der allernächste Weg zur wahren Heiligkeit/
Jst Demut auf dem Pfad der keuschen Reinigkeit.

127. Der Ewge Sabbath in der Zeit.

Ein Mensch der sich in sich in GOtt versambien kan/
Der hebt schon in der Zeit den Ewgen Sabbath an.

128. Sich selbst regiern ist Königlich.

Ein Mensch der seine Kräfft' und Sinne kan regiern;
Der mag mit gutem recht den Königs Titel führn.

129. Der grade Weg zum Leben.

Wann du wilt grades Wegs ins Ewige Leben gehn /
So laß die Welt und dich zur linken Seiten ſtehn/

130. Der Mundtrank GOttes.

Der Trank den GOtt der HErr am allerliebſten trinkt/
Iſt Waſſer das für lieb auß meinen Augen dringt.

131. Das geheime Königreich.

Ich bin ein Königreich/mein Hertz das iſt der Thron/
Die Seel iſt Königin/der König GOttes Sohn.

132. Das Hertze.

Mein Hertze weil es ſtäts in GOtt gezogen ſteht/
Und jhn herwieder zeucht/iſt Eiſen und Magnet.

133. Von der H. TERESA.

Tereſa wil ſonſt nichts als Leyden oder ſterben:
Warumb? die Braut muß jhr den Bräutgam ſo erwerben.

134. Der liebſte Menſch bey GOtt.

Der allerliebſte Menſch den GOtt hat in der Zeit/
Iſt der viel Creutz und Pein umb ſeinet willen leidt.

135. Ein Hertz umbſchlieſſet GOtt.

Gar unaußmäßlich iſt der Höchſte wie wir wiſſen:
Und dannoch kan jhn gantz ein Menſchlich Hertz umbſchlieſſen!

136. Mittel zur Heiligkeit.

Dein Geiſt ſey außgeſpannt/dein Hertze leer und rein/
Demüttig deine Seel: ſo wirſtu heilig ſeyn.

137. Die

137. Die Lieb iſt alle Tugenden.

Die Lieb iſt nie allein/wer ſich mit jhr bereibt/
Dem wird das gantze Chor der Jungfern einverleibt.

138. Die Lieb iſt Todt.

Ach ach die Lieb iſt todt! wie iſt ſie dann geſtorben?
Für Froſt/ weil niemand ſie geacht/iſt ſie verderben.

139. Was man ſucht: das findt man.

Der Reiche ſuchet Gold/der arme ſuchet GOtt:
Gold findt der arme Menſch warhafftig/jener Koth.

140. Das Königliche Leben.

Gib deinen willen GOtt: dann wer jhn aufgegeben/
Derſelbe führt allein ein Königliches Leben.

141. Wir ſollens GOtt wider ſeyn.

GOtt der bequämt ſich unß/Er iſt unß was wir wollen:
Weh unß! wann wir jhm auch nicht werden was wir ſollen.

142. In Sanfftmuth wohnet GOtt.

Verſänfftige dein Hertz: GOtt iſt in ſtarken Winden/
In Erdbewegungen/und Feuer/nicht zufinden.

143. Die Lampe muß recht brennen.

Ach Jungfrau ſchmücke dich/laß deine Lampe brennen:
Sonſt wird der Bräutigam dich nicht für Braut erkennen.

144. Die Morgenröth' und Seele.

Die Morgenröth' iſt ſchön/Noch ſchöner eine Seele/
Die GOttesſtral durchleucht in jhres Leibes Höle.

145. GOttes süsseſter Geruch.

Der süsseſte Geruch der GOtt ſo ſehr beliebt/
Steigt auf vom Lob das jhm ein reines Hertze giebt.

146. Die Macht der Seelen.

Die Seel iſt groß von Macht / GOtt ſelbſt muß ihr gestehn /
Und kan jhr nimmer mehr ohn jhren Willn entgehn.

147. GOtt wil alleine ſeyn.

Verſchleuß GOtt in dein Hertz/laß keinen andern drein/
So muß er ſtäts bey dir und dein gefangner ſeyn.

148. GOtt iſt mein Punct und Kreiß.

GOtt iſt mein mittelpunct weiß ich Jhn in mich ſchlieſſe:
Mein Umbkreiß dann/wenn ich auß Lieb' in jhn zerflieſſe.

149. Das Hochzeit Kleyd iſt noth.

Der Himel thut ſich auf/der Bräutgam kome gegangen!
O Braut wie wiltu jhn ohne Hochzeit Kleyd empfangen!

150. Die Laſt unds Joch deß HErren.

Süß iſt deß HErren joch/und ſanffte ſeine Laſt.
Wol dir/wann du ſie ſtäts auf deinen Achſeln haſt.

151. Der Heilige trauret nie.

Der Heilige kan nie im Geiſt betrübet ſeyn:
Warumb? er lobt GOtt ſtäts auch in der gröſten Peyn.

152. Der Hünliſche auf Erden.

Wer reines Hertzens iſt / und Zücht in Geberden/
Und hochverliebt in GOtt/iſt Hünliſch auf der Erden.

153. Die

153. Die Knechte Freunde und Kinder.

Die Knechte fürchten GOtt: die Freunde lieben jhn:
Die Kinder geben jhm jhr Hertz und allen Sin.

154. Vom S. Ignatius

Wie daß Ignatius von Thieren wird zerbissen?
Er ist ein Weitzenkorn GOtt wils gemahlen wissen.

155. Weg weiser zur Freuden.

Ein Hertze voller GOtt mit einem Leib voll Leyden/
Thut uns am besten kundt den Weg zur ewgen freuden.

156. Die Lieb ist über wissen.

Mit GOtt vereinigt seyn / und seinen Kuß geniessen/
Ist besser als viel Ding ohn seine Liebe wissen.

157. S. Agneten Grabschrifft.

S. Agnes lieget hier/die Jungfrau und die Braut/
Die keinem andern Mann als Christo sich vertraut.
Doch/nein sie lige nicht hier: wer sie wil sehen stehn/
Der muß so nah man kan zum Lämlein GOttes gehn.

158. Die Jungfrauschafft muß fruchten.

GOtt liebt die Jungfrauschafft und jhrer süssen Früchte;
Alleine läst Er sie nicht für sein Angesichte.

159. Die lieblichste Music.

Die lieblichste Music/die GOtt den Grim benimbt/
Entsteht wenn Hertz und Mund in jhm zusamen stimmt.

160. Die Lieb ist ewig.

Die Hoffnung höret auf: der Glaube kombt zum schauen/
Die Sprachen redt man nicht/und alles was wir bauen/
Vergehet mit der Zeit: die Liebe bleibt allein:
So last uns doch schon jetz auf sie beflissen seyn.

161. Was

161. Was GOtt nicht kennet.

GOtt der sonst alles sihet/und alles bringt ans Licht/
Kennt einen losen Mann und leere Jugfrau nicht.

162. Der Irrwisch.

Wer ohne Liebe laufft/komt nicht ins Himmelreich:
Er springt bald hin bald her / ist einem Irrwisch gleich.

163. Die geheime Widergeburt

Auß Gott wird man gebohrn/in Christo stirbet man:
Und in dem heiligen Geist fängt man zu Leben an.

164. Die Lieb' ists Glaubens Seele.

Der Glaub allein ist Todt/Er kan nicht eher Leben /
Biß daß jhm seine Seel die Liebe wird gegeben.

165. Des GOttverliebten Wunsch.

Drey wünsch' ich mir zu seyn: erleucht wie Cherubim/
Geruhig wie ein Thron/entbrandt wie Seraphim.

166. Das Creutze.

Vor Zeiten war das Creutz die gröste Schmach und Hohn:
Nu trägts der Keiser selbst auf seinem Haupt und Kron:

167. Der Geitz ist manchmal gut.

Der Geitzhalß scharrt und kratzt umb zeitlichen Gewin:
Ach daß wir uns nicht so umb ewigen bemühn!

168. Die GOttheit.

Die GOttheit ist ein Brunn/auß jhr kombt alles her:
Und lauffts auch wider hin/drumb ist sie auch ein Meer.

169. Die

169. Die Busse.

Die Buß ist' wie ein Strom, sie dämpfft mit ihren Wellen
Den gröſten GOttes Zorn / und löscht das Feur der Höllen.

170. Vom Ewigen bewegen.

Du suchst mit solchem fleiß das ewige bewegen/
Und ich die Ewge ruh: woran ist mehr gelegen?

171. Ein Narr sucht vielerley.

Der weise sucht nur eins/und zwar das höchste Gute
Ein Narr nach vielerley/und kleinem streben thut.

172. Das edleste das gemeinste.

Je edler ein ding/je mehr ist es gemein:
Das spüret man an GOtt und seiner Sonnenschein.

172. Das Merkmahl ist die Liebe.

Mensch wann du wilt im Volk die Freunde GOtts erfragen/
So schau nur welche Lieb' in Hertz und Händen tragen.

174. Nur GOtt sey dein warumb.

Nicht du/noch Freund/noch Feind/nur GOttes Ehr allein/
Sol einzig dein warumb/ und end-ursache seyn.

175. Was GOtt von Ewigkeit gethan.

Was that GOtt vor der Zeit in seinem Ewgen thron?
Er liebete sich selbst/und zeugte seinen Sohn.

176. Eins muß verlassen seyn.

Mensch anderst kans nicht seyn: du muſt' alles Geschöpffe lassen/
Wo du den Schöpffer selbst gedänkest zu umbfassen.

177. Die lange Marter.

Es iſt den Märtyrern gar herrlich wol gelungen/
Daß ſie durch kurtzen Tod zu GOtt ſind eingedrungen:
Wir werden fort und fort die gantze Lebenszeit
Gemartert: Und von wem? von der begierlichkeit.

178. Wer reich im HErrn / den Lieb ich gern.

Den armen bin ich huld: doch lieb ich mehr die reichen/
Die keinem Fürſtenthumb im Himmel dürffen weichen.

179. Vom Lieben.

Die Liebe diſer Welt die endt ſich mit betrüben:
Drumb ſol mein Hertz allein die EwigeSchönheit lieben.

180. GOtt weiß jhm keinen Anfang.

Du fragſt/wie lange GOtt geweſt ſey? und bericht:
Ich ſchweig: es iſt ſo lang' / Er weiß es ſelber nicht.

181. Auch von GOtt.

GOtt iſt noch nie geweſt/und wird auch niemals ſeyn/
Und bleibt doch nach der Welt/ war auch vor jhr allein.

182. Es muß geſtritten ſeyn.

Streit kurtzlich darffter Mann: biß du erlangſt die Kron:
Wer in dem Streit erligt/hat ewig Spott und Hohn.

183. Beharrlichkeit iſt Noth.

Das gröſte das ein Menſch bedarff zur ſeeligkeit/
(Wo er im guten ſteht) iſt die beharrligkeit.

184. Du muſt dich noch gedulden.

Erwart' es meine Seel: das Kleid der Herrlichkeit
Wird keinem angethan in diſer trüblen Zeit.

185. Der

185. Der Weißheit anfang mittel und Ende.

Die Furcht deß HErren ist der Weißheit anbeginn/
Ihr End' ist seine Lieb/ihr mittel kluger Sinn.

186. Haß und Liebe.

Das gutte Lieb' ich hoch/dem bösen bin ich feind:
Schau ob nicht Lieb und Haß wol bey einander seynd?

187. Man solls auffs höchste bringen.

Mein thun gehet nur dahin/daß ich noch mög auf Erden
Maria/und ihr Kind der Sohn des höchsten werden.

188. Das Wort wird noch gebohrn.

Fürwahr das Ewge Wort wird heute noch gebohrn/
Wo da? da wo du dich in dir hast selbst verlohrn.

189. Johannes an der Brust.

Ach wer Johannes ist / der ligt nach aller Lust
In seines Meisters Schoß und süssen JEsus Brust!

190. Vom Sünder und Geiste GOttes.

Der Geist deß HErrn erfüllt den gantzen Erdenkreiß:
Wo ist der Sünder dann/der ihn nicht fühlt noch weiß?

191. GOtt liebt man nie zuviel.

Wer GOtt recht lieben wil/der thu' s ohn maß und Ziehl/
Er ist so süß' und gutt/man liebt ihn nie zu viel.

192. Drey Worte sind erschröcklich.

Drey Worte schröcken mich: das Immer/Allezeit/
Und Ewig/seyn Verlohrn / Verdampt/Vermaledeit.

193. Die Liebe iſt die beſte.
Ich mag mich auf der Welt in keiner Kunſt ſo üben/
Als wie ich meinen GOtt aufs innigſte ſol lieben.

194. Die Weißheit iſt das beſte Weib.
Wegehreſtu ein Weib/die prächtig reich und fein:
So nimb die Weißheit nur ſie wird dir alles ſeyn.

195. Die Welt iſt von einer Jungfrau gemacht.
* Von einer Jungfrau iſt die gantze Welt gemacht:
Durch eine Jungfrau wird ſie neu und wiederbracht.
* Der Weißheit.

196. Die Weißheit und die Liebe.
Die Weißheit ſchauet GOtt/die Liebe küſſet Ihn:
Ach daß ich nicht voll Lieb und voller Weißheit bin!

196. Die Weißheit iſt GOttes Rath.
Wer die Gehelmnüſſe des HErren gerne hat/
Der muß zur Weißheit gehn; ſie iſt geheimer Rath.

198. Auf Hoffnung ſäet man.
Man wirfft das Weitzenkorn auf Hoffnung in die Erden:
So muß das Himmelreich auch außgeſtreuet werden.

199. Die würkung der H. Dreyfaltigkeit.
Die Allmacht hält die Welt: die Weißheit die regiert;
Die Gütte ſeguet ſie: wird hier nicht GOtt geſpürt?

200. Der Weiſe redet wenig.
Ein Weiſer/wann er redt was nutzet und behagt/
Ob es gleich wenig iſt/hat viel genug geſagt.

201. GOtt

201. GOtt gibt gern grosse Gaben.

GOtt/weil Er groß ist/gibt am liebsten grosse Gaben.
Ach daß wir arme nur so kleine Hertzen haben!

202. Man kan auch GOtt verwunden.

GOtt wird von nichts verletzt / hat nie kein Leyd empfunden:
Und doch kan meine Seel Jhm gar das Hertz verwunden.

203. Der Mensch ist groß für GOtt.

Wie groß sind wir gesehn! die hohen Seraphim
Verdekken sich für GOtt: wir dürffen bloß zu Jhm.

204. Man achtet das Ewige nicht.

Ach weh! umb eitle Lust verschertzt man Gutt und Blutt:
Und umb die Ewige fast niemand riveben thut!

205. Der allerverliebste der Allerheiligste.

Wer ist der heiligste? der mehr verliebet ist:
Die Liebe machts daß man für heilig wird erkiest.

206. Vom Gewissen.

Ein gutt Gewissen ruht/ein böses beist und billt:
Jst wie ein Kettenhund / der schwerlich wird gestillt.

207. Vom wissen.

Viel wissen ist zwar fein: doch gibts nicht solche Lust/
Als jhm von Kindheit an nichts böses seyn bewust.

208. Deß Weisen Goldmachung.

Der Weise machet Gold / verändert Ertz und Stein/
Wann er die Tugend pflantzt / und uns macht Englisch seyn.

209. GOtt iſt mein Himmelbrodt.

Ich habe nichts ſo gern in meinem Mund als Gott:
Er ſchmäkt mir wie ich will; Er iſt mein Himmelbrodt.

210. Du muſt geübet werden.

Freund habe doch gedult: wer für dem HErrn ſol ſtehn/
Der muß vor Viertzig Jahr in der Verſuchung gehn.

211. Die Gliedmaſſen der Seelen.

Die Seel ſteht mit verſtand/gebt mit begierden fort/
Mit Andacht redet ſie/ kombt mit Verharrn ann Port.

212. Das Vieh lebt nach den Sinnen.

Wer nach den Sinnen lebt/den ſchätz ich für ein Vieh:
Wer aber Göttlich wird/dem beug ich meine Knie.

213. Die Weißheit iſt ein Qual.

Die Weißheit iſt ein Qual/ je mehr man auß jhr trinkt/
Je mehr und mächtiger ſie wieder treibt und ſpringt.

214. Die Heiligen meſſen GOtt.

Wer gründt die tieffe GOttes? wer ſchätzt wie hoch Er ſtammt?
Wer miſt Jhn lang und breit? die Heiligen alleſambt.*

* Epheſ. 3.

215. Der da war/iſt und kommen wird/in Apocal.

Der Vater war zuvor/der Sohn iſt noch zur Zeit/
Der heilge Geiſt wird ſeyn im Tag der Herrligkeit.

216. GOtt thut es alles ſelbſt.

GOtt iſt nur alles gar: Er ſtimmt die Seiten an/
Er ſingt und ſpilt in uns: wie haſt dann du' s gethan?

217. GOtt

217. GOtt ist überall und nirgends.

Dänkt/überall ist GOtt der grosse Iehova.
Und ist doch weder hier/noch anderswo/noch da.

218. Im Himmel ist kein Mann noch Weib.

Im Himmel ist kein Mann noch Weib / was dann zu schauen?
Jungfräulich' Engel sinds/und Englische Jungfrauen.

219. Wer viel verläst/empfäht viel.

Laß alles was du hast/auf daß du alles nimst/
Verschmäh die Welt/daß du sie Hundertfach bekömst:

220. Der Seelen höchster Stand.

Niemand hat seinen Stand so hoch und groß gemacht/
Als eine Seel die ihr Gemüth in Ruh gebracht.

221. Der Böse kan nicht ruhen.

O wunder! Alles laufft daß es zur ruh gelange!
Und einem bösen Mann ist bey derselben bange!

222. Deß Himels und der Höllgeschrey.

Im Himmel rufft man stäts O-Sanna in der höh:
Und in der Höllen nichts als Jamer Ach und Weh!

223. Dein Wille kan dir helffen.

Verzage nicht mein Kind/ hastu nur guten Willen/
So wird sich endlich wol dein Ungewitter stillen.

224. Die Jungfrau muß auch Mutter seyn.

Die Jungfrauschafft ist wehrt: doch muß sie Mutter werden:
Sonst ist sie wie ein Plan von Unbefruchter Erden.

225. Bedänk das künfftige.

Bey GOtt iſt Ewige Luſt/ beym Teufel Ewige Peyn;
Ach Sünder dänke doch bey welchem du wirſt ſeyn.

226. Allein und nicht Allein.

Ich fliehe zwar das Volk/ bin aber nie Allein:
Denn weh! wie ſolte mir ohn meinen Heyland ſeyn!

227. Die dreyfache Zukunfft Chriſti.

Die Zukunfft unſres HErrn/ war/ iſt/ und wird geſchehn/
Im Fleiſch/ im Geiſt/ und wann man ihn wird Herrlich ſehn.

228. Die Augen der Seele.

Zwey Augen hat die Seel: eins ſchauet in die Zeit/
Das andre richtet ſich hin in die Ewigkeit.

229. Der Haß ſeiner ſelbſt.

Ich lieb und haſſe mich/ ich führe mit mir Kriege/
Ich brauche Liſt und Macht/ daß ich mich ſelbſt beſiege:
Ich ſchlag' und tödte mich/ ich mach' es wie ich kan
Daß ich nicht ich mehr bin: rath was ich für ein Mann!

230. Der Glaube / Hoffnung / Liebe und Andacht.

Der Glaube greifft nach GOtt; die Hoffnung nimbt ihn wahr:
Die Lieb' umbhalſet Ihn: die Andacht iſſet Ihn gar.

231. Das fein-Perlein.

Der HErr vergleicht ſein Reich mit einem fein-Perlein/
Daß es wohl wird bewahrt/ und wehrt geſchätzet ſeyn.

32. Miß dir doch ja nichts zu.

reund ſo du etwas biſt, ſo bleib doch ja nicht ſtehn:
Man muß auß einem Licht fort in das andre gehn.

33. Drey Feinde deß Menſchen.

Drey Feinde hat der Menſch: ſich / Belzebub und Welt:
uß dieſem wird der Erſt am langſamſten gefällt.

34. Die Seel iſts theureſte.

ch halte meine Seel fürs theureſt' auf der Erden:
Weil ſie mit Gottesblutt erkaufft hat müſſen werden.

35. Der Dreyfache Gottes Kuß.

Drey Stände küſſen GOTT: die Mägdefalln zum Füſſen/
Die Jungfern nahen ſich die milde Hand zuküſſen/
Die Braut ſo gantz und gar von ſeiner Lieb iſt Wund/
Die liegt an ſeiner Bruſt/und küſt den Hönig Mund.

36. Deß Teuffels / Engels / Menſchens / und Viehes Kennzeichen.

Die Teuffel läſtern GOtt/das Vieh das acht ihn nicht/
Die Menſchen lieben ihn/die Engel ſchaun ſein Licht/
Thäts unverrendet an. Auß dieſem kanſtu kennen/
Wenn du ſolt Engel/Menſch/Vieh/ oder Teufel neñen.

37. Wer Chriſto gleich iſt.

Wer iſt dem HErren gleich? der ſeine Feinde liebt/
Für die Verfolger bitt / und gutes umb böſes giebt.

238. Die innerliche Geburt Gottes.

Ay freude! GOtt wird Mensch / und ist auch schon gebohren!
Wo da? In mir: Er hat zur Mutter mich erkohren.
Wie gehet es dann zu? Maria ist die Seel /
Das Kriepplein mein Hertz / der Leib der ist die Höl /
Die neu Gerechtigkeit sind Windeln und sind Binden:
Der Joseph Gottes Furcht: Die Kräffte deß Gemütts
Sind Engel die sich freun: Die Klarheit ist ihr Bliz:
Die keusche Sinnen sind die Hirten die ihn finden.

239. Deutung deß Nahmens JEsus.

Kein Nahm ist unter alln so hoch gebenedeit.
Als JEsus: denn Er Ist Ein Schatz voll Seeligkeit.

240. Die Drey Geistliche Weisen.

Drey Weisen tragen GOtt in mir drey Salben an:
Der Leib zerknirschungs Myrrhn / die Seele Gold der Liebe /
Der Geist den Weyherauch der Andacht wie er kan:
Ach daß ich immerdar so dreymal Weise bliebe!

241. Die geheime Seelenflucht.

Herodes ist der Feind: Der Joseph der Verstand /
Dem macht GOtt die Gefahr im Traum (im Geist) bekandt.
Die Welt ist Bethlehem Egypten Einsamkeit:
Fleuch meine Seele fleuch / sonst stirbestu für Leyd.

242. Die Wunder Geburt.

Maria ist Crystall / ihr Sohn ist Himmlisch Liecht:
Drum dringt er ganz durch sie / un öffnet sie doch nicht.

243. Die

43. Die wunderliche umbwechßlung.

Schaut wunder : GOttes Sohn wird jung in lauter Freuden /
Und muß mit lauter Angst von hinnen wieder scheiden:
Wir keiffen auff die Welt mit Thränen/und vergehn
Mit Lachen / wo wir recht in seinem Geiste stehn.

44. Sey niemals sicher.

Ach Jungfrau sieh dich für : denn wann du Mutter worden/
So suchet straks der Feind dein Kindlein zuermorden.

45. Die unerhörte Verkehrung.

Es kehrt sich alles umb : die Burg ist in der Höle/
Die Krippe wird ein Thron / der Tag kombt in der Nacht/
Die Jungfrau bringt ein Kind : Ach Mensch bis auch bedacht/
Daß sich verkehre wol/dein Hertze Geist und Seele.

46. Von der Krippe.

Die Krippe halt' ich nu für einen Kleinod-schrein /
Weil JEsus drinnen liegt / der mein Carfunkelstein.

47. Von der Jungfrawen Maria.

Das Weib umbgiebt den Mann / der Jungfrau wird vertraut
Der Held. Wie da! Sie ist das Brautbett und auch Braut.

48. Die Perlen geburt.

Die Perle wird vom Thau in einer Muschel Höle
Gezeuget und gebohrn/und diß ist bald im erst
Wo du s nicht glauben wilt : Der Thau ist GOttes-Geist/
Die Perle JEsus Christ/die Muschel meine Seele.

249. Der Jahrs Beſchluß.

Es wird das alte Jahr/das ſich nu ſchleuſt / gehalten
Als wanns vergangen wär': und diß iſt wahr: mein Kriſt/
Wo du ein Neuer Menſch in GOtt geworden biſt:
Iſts nicht; ſo lebſtu noch wahrhafftig in dem alten.

Vierdtes Buch
Geiſtreicher Sinn- und Schluß-Reime.

1. GOtt wird waß Er nie war.

Der ungeworbne GOtt wird mitten in der Zeit/
Was Er nie iſt geweſt in aller Ewigkeit.

2. Der Schöpffer wird' s Geſchöpffe.

Das Unerſchaffene Licht wird ein erſchaffnes Weſen:
Daß ſein Geſchöpffe nur durch ſelbes-kan geneſen.

3. An das JEſus Kind.

Ich habe dich mein Kind / du zarter Nazarener /
Den Lilgen offt vergleicht; Nu aber geb ichs an/
Daß ja dir viel zu kurtz und Unrecht hab gethan:
So viel du edler biſt / ſo viel biſtu auch ſchöner

4. Das geheime Nazareth und geiſtliche Verkündigung.

Maria/Nazareth/und Gabriel der Both/
Iſt meine Seel/mein Hertz/und neues Licht von Gott.

Iſt

Mein Hertze zwar wann es ein Blumenthal geworden/
Die Seel: wann ſie ſteht im keuſchen Jungfern Orden/
Und wohnt in dieſem Thal: das neue Gnaden Licht/
Wann Gott ſein Ewges Wort in jhrem Geiſte ſpricht.

5. Von dem JEſus Kind an der Mutter Brüſten.

Wie ſchlecht iſt Gottes Sohn bewirthet auf dem Heu:
Man ſiehet nichts umb jhn als lauter Armuthey:
Er achtets aber nicht/und läſt jhm wol genügen/
Weil Er kan an der Bruſt der ſüſſen Mutter liegen.

6. GOtt auf dem Stroh.

Dej daß jhm GOtt den Stall unds' Stroh hat auſ-
erkieſt;
Es ziemet ſich alſo weil Er ein Lämmlein iſt.

7. Der Fall Evæ iſt Urſach daß GOtt Menſch worden.

Der Ewge GOttes Sohn kombt her in dieſe Wüſten/
Und nähret ſich wie ein Kind an einer Jungfrau Brüſte.
Wer hat ihm dieſes weh verurſacht und gemacht?
Ein abgefallnes Weib hat jhn darzu gebracht.

8. Der Nahme JESUS.

Der Nahme JEſus iſt ein außgegoſſnes Oele:
Er ſpeiſet/und Erleucht/und ſtillt das weh der Seele.

9. Das Unausſprechliche.

Das Unaußſprechliche das man pflegt Gott zunennen/
Giebt ſich in einem Wort zuſprechen und zukennen.

10. Die volle Seeligkeit.

Der Menſch hat eher nicht vollkommne Seeligkeit;
Biß daß die Einheit hat verſchlukt die Anderheit.

11. Wie

11. Mit Schweigen Ehre man GOtt.

Die Heilge Majestät (wiltu ihr Ehr erzeigen)
Wird allermeist geehrt mit heilgem stilleschweigen.

12. In Einem alles Heil.

In einem steht mein Heil / in einem meine Ruh:
Drumb lauff ich mit Verlust viel dings dem Einem zu.

13. Die Eigenschafft der dreyen Stände.

Die Büsser flehn GOtt an / die freyen danken Ihm /
Die Bräute sind voll Lieb' und Ruh wie Seraphim.

14. GOtt gicht das groß' im kleinen.

Nimb was der HERR dir giebt / Er giebt das groß im kleinen /
In schlechten schlakken Gold / ob wirs zwar nicht vermeinen.

15. Uberschrifft der Heyligen AGATHA.

Diß war die keusche Seel / die GOtt von freyer Hand
Geehrt hat / und erlöst ihr Volk und Vaterland.

16. Der Schnee in der Sonne.

Wie schöne glänzt der Schnee wann ihn der Sonnenstrahlen
Mit Himmelischem Licht bestreichen und bemahlen!
So glänzt auch deine Seel / so sie ist weiß wie Schnee:
Wann sie beschienen wird vom Aufgang auß der Höh.

17. Zu dem HErren JESU.

Ich nah mich HERR zu dir als meinem Sonneschein /
Der mich erleucht / erwärmt / und macht lebendig seyn.
Nahstu dich wiederum hab zu mir als deiner Erden /
So wird mein Hertze bald zum schönsten Frülingwerden.

18. Der

18. Der Tugend Ziel iſt GOtt.

GOtt iſt der Tugend Ziel/ihr antrieb/ihre Kron/
Ihr einiges warumb/und iſt auch all' ihr Lohn.

19. Ein gutt Gewiſſen.

Was iſt ein gutter Muth der wol mit GOtte ſteht?
Ein ſtättes frölich ſeyn/und ewiges Panket.

20. Die Verluſt.

Menſch ſchau die Luſt der Welt die Endet ſich mit Peyn:
Wie kanſtu ihr dann auch ſo gantz ergeben ſeyn?

21. Der unerkandte GOtt.

Was GOtt iſt weiß man nicht: Er iſt nicht Licht / nicht Geiſt/
Nicht Wonnigkeit/nicht Eins / nicht was man Gottheit heiſt:
Nicht Weißheit/nicht Verſtand/nicht Liebe/Wille/Gütte:
Kein Ding/kein Ding auch/kein Weſen/kein Gemütte:
Er iſt was ich/und du/ und keine Creatur/
Ey wir geworden ſind was Er iſt/nie erfuhr.

22. An S. AUGUSTIN.

Halt an mein Auguſtin: Eh du wirſt Gott ergründen/
Wird man das gantze Meer in einem Grüblein finden.

23. Götteliche beſchauung.

Das überlichte Licht ſchaut man in dieſem Leben
Nicht beſſer/als wann man ins dunkle ſich begeben.

24. Die Vberformung.

Du muſt den Leib in Geiſt/den Geiſt in GOtt verſetzen/
Wann du dich / wie dein Wuntſch / vollkömlich wilt ergötzen.

25. Die GOttesschauer.

Was thun die schauer GOtts? sie thun das in der Zeit/
Was andre werden thun dort in der Ewigkeit.

26. Moses,

Dänkt Mosis Antlitz ward so gläntzend als die Sonne/
Da er das ewge Licht im dunckeln nur gesehn!
Was wird nicht nach der Zeit den Seeligen geschehn/
Wañ sie GOtt werden schaun im Tag der ewgen Wonne?

27. Die Seeligen.

Was thun die seeligen / so man es sagen kan?
Sie schaun ohn unterlaß die ewge Schönheit an.

28. Die Heiligen und Gottlosen,

Die Heiligen sind GOtt ein lieblicher Geruch:
Die Bösen ein Gestank/ ein abscheu/ und ein Fluch.

29. Die Liebe.

Die Lieb ist wie der Tod: sie tödtet meine Sinnen/
Sie brichet mir das Hertz/ uñ führt den Geist von hiñen.

30. GOtt über alle Gaben.

Ich bitte dich mein GOtt zwar offt umb deine Gaben/
Doch wisse daß ich dich viel lieber selbst wil haben.
Drum̃ gieb mir was du wilt/ es sey auch ewges Leben:
Giebstu mir dich nicht selbst/ so hastu nichts gegeben.

31. Die glükseelige Müsse.

Johannes an der Brust/ MARIA bey den Füssen/
Thun alle zwey sonst nichts/ als daß sie Gotts geniessen:
Wie wol sind sie daran! könt' ich so müssig seyn/
Ich regete mich nicht/ fiel' auch der Himmel ein.

32. Eins

32. Eins jeden Element.

Im Waſſer lebt der Fiſch die Pflantzen in der Erden/
Der Vogel in der Lufft/die Sonn im Firmament:
Der Salamander muß im Feur erhalten werden:
Im Hertzen JESU ich/als meinem Element.

33. Das Paradeiß auf Erden.

Du ſuchſt das Paradeiß/und wüntſcheſt hin zukommen/
Wo du von allem Leid und Unfried biſt entnommen.
Befriedige dein Hertz/und mach es Rein und weiß:
So biſtu ſelbſt noch hier daſſelbe Paradeiß.

34. GOtt lieben geht vor alles.

Laß einen alle Luſt der gantzen Welt genieſſen/
Und einen dreymal mehr als Salmon wuſte wiſſen:
Laß einen Schöner ſeyn als Davids Abſalon.
Gieb einen der mehr ſtärk' und Macht hat als Simſon:
Und einen der mehr Gold als Crœſus hat zuzeigen /
Und noch der alles kan wie Alexander beugen:
Ja der diß alles iſt: So ſag ich doch gantz frey:
Daß auch ein ſchlechter Mann der GOtt liebt beſſer ſey

35. Die tieffe/höhe / breite / und länge GOttes.

Durch Weißheit iſt GOtt tieff / Breit durch Barmhertzigkeit:
Durch Allmacht iſt er hoch/lang durch die Ewigkeit

36. Beſchauligkeit.

Sey rein/ ſchweig / weich' und ſteig auf in die Dunkelheit/
So heißtu über alls zur GOtts beſchauligkeit.

37. Beſcheidenheit.

Das Richtſcheid deß Gemüets iſt die Beſcheidenheit:
Wer ſich nach jor nicht maßt/der fehlt der Tugend weit.

38. GOtt nichts und alles.

GOtt iſt ein Geiſt/ein Feur/ein Weſen und ein Liecht:
Und iſt doch wiederumb auch dieſes alles nicht.

39. Der Gelaſſene iſt ſchon Seelig.

Ein Menſch der Gott ſich läßt in allen fällu und weiſen/
Den kan man warlich ſchon im Leibe ſeelig preiſen.

40. Die Braut GOttes.

Die Braut deß Ewgen Gotts kan jede Seele werden:
Wo ſie nur ſeinem Geiſt ſich unterwirfft auf Erden.

41. Das Abendmahl deß Lambs.

Das Lamm das hat ſein Mahl zur Abendszeit beſtimt:
Warumb? weil man darauf zur Ewgen ruhe kömt.

42. Maria.

Maria wird genennt ein Thron und Gotts Gezelt/
Ein' Arche/Burg/Thurn/Hauß/ein Brunn/Baum/
Garten/ſpiegel.
Ein Meer/ein Stern/der Mon/die Morgenröth/ein
Hügel:
Wie kan ſie alles ſeyn! ſie iſt ein' andre Welt.

43. Der Jünger den GOtt liebt.

Ein Menſch der ganz und gar ſich abwendt von der Welt/
Und ſeinen Leib und Seel dem HErren heilig hält/
Stirbt noch verdirbet nicht/ob man ihm gleich vergibt.
Fragſtu warumb? er iſt der Jünger den er liebt.

44. Roth und Weiß.

Roth von deß HErren Blut wie Sammet Röſelein/
Durch Unſchuld weiß wie Schnee ſol deine Seele ſeyn.

45. Von Maria Magdalena an dem Creutze.

Wie daß die Magdalen das Creutze ſo umbſchrenkt?
Es iſt weil JESUS dran ihr Allerliebſter hängt.

46. Auf die Wunden JESU.

Ich ſeh die Wunden an als offne Himmelspforten/
Und kan nunmehr hinein an fünff gewiſſen orten.
Wo komm ich aber ſtraks bey meinem GOtt zuſtehn!
Ich wil durch Füß und Händ' ins Hertz der Liebe gehn.

47. Dort gehts anderſt zu.

Hier hängt das Lamb am Creutz/dort ſitzts auf GOttes-thron/
Hier trägts den Dornen krantz/dort eine Kaiſerkron:
Hier iſt es Unterthan / dort herſcht es überalle:
Hier thuts den Mund nicht auf / dort redts mit hellem ſchalle:
Hier weints / und dorte Lachts: drumb tröſte dich mein Chriſt/
Daß ſich dein Creutz verkehrt / wo du diß Lam̃ nur biſt.

48. Das Creutz.

Ich habe mir das Creutz für allem Schatz erkieſt/
Weils meines Leibes Pflug und Seelen Anker iſt.

49. Die Herrligkeit Chriſti in dieſer Welt.

Der Scepter iſt ein Rohr/ein Dornenpuſch die Kron/
Die Nägel aller Schmuk / ein tödlich Creutz der Thron:

Sein Blutt iſts Purpurkleid/die Rö:der die Trabanten/
Das Hoffgeſind ein Schaum von B:ben und Schergenten:
Der Mundtrank bittre Gall / die Muſic Hohn und Spott.
Diß iſt die Her:ligkeit die hier hat unſer GOtt!

50. Die Schädelſtädt.

Iſt diß die Schädelſtadt! wie kombt es dann daß hier
Die * Roß' und Lilge ſteht in unverwelckter Zier!
Und da der Lebensbaum/der Brunn mit den vier Flüſſen!
Es iſt das Paradiß: doch ſey es was es will:
Bey mir gilt dieſe ſtädt unds Paradiß gleich viel.

* Maria und Johannes.

51. Die Dornene Kron.

Die Dornen die das Haupt deß Herrn zerſtechen ganz/
Sind meines Haubtes Kron und eitzer Roſenkranz:
Was auß den Wunden fleuſt iſt meiner Wunden heil:
Wie wel wird mir ſein Spott/und ſeine Pein zutheil!

52. Die Liebe hats erfunden.

Daß GOtt gecreutzigt wird! daß man jhn kan verwunden!
Daß Er die Schmach verträgt / die man jhm angethan!
Daß Er ſolch' Angſt auſſlebt; und daß Er ſterben kan;
Verwundere dich nicht, die Liebe hats erfunden.

53. Vmb einen Kuß iſts GOtt zuthun.

Was wil doch GOttes Sohn daß Er ins Elend kömbt/
Und ein ſolch ſchweres Kreutz auf ſeine Schultern nimbt!
Ja daß Er biß inn Tod ſich ängſtet für und für!
Er ſuchet anders nichts als einen Kuß von dir.

54. Die

54. Die Welt iſt im Frühling gemacht.

Im Frülling ward die Welt Verneut/ und wiederbracht:
Drumb ſagſtu recht daß ſie im Früling iſt gemacht.

55. Die Geiſtliche Aufferſtehung.

Die Auffe:ſtehung iſt im Geiſte ſchon geſchehn:
Wenn du dich läſt entwürkt von deinen Sünden ſehn.

56. Die geheimbe Himmelfahrt.

Wann du dich über dich erhebſt und läſt GOtt walten:
So wird in deinem Geiſt die Himmelfahrt gehalten.

57. Die geiſtliche Trunkenheit.

Der Geiſt prauſt ja wie Moſt: die Jünger alleſambt
Sind gleich den Trunkenen entzündt und angeflambt
Von ſeiner Hitz und Krafft: ſo bleibt es doch dabey/
Daß dieſe gantze Schaar voll ſüſſes Weines ſey.

58. Der verlohrne Groſchen.

Die Seele GOttesbild iſt der verlohrne Groſchen/
Die Kertze himmliſch Licht/das durch den fall verloſchen:
Die Weißheit iſt das Weib die es aufs neu entzündt:
Wie ſeelig iſt der Menſch den ſie nu wider findt!

59. Das verlohrne Schaff.

Ich bin das arme Schaaff das ſich verirret hat/
Und nunmehr von ſich ſelbſt nicht kennt den rechten Pfad.
Wer zeugt mir dann den Weg/daß ich nicht gantz erliege?
O daß doch JEſus käm'; und mich nach Hauſe trüge!

60. Der verlohrne Sohn.

Kehr umb verlohrner Sohn zu deinem Vatter GOtt:
Der Hunger bringt dich sonst (seyn' Ungunst) gar inn Tod:
Hättstu gleich tausendmahl jhm diesen Schimpff gethan /
So du nur wiederkömbst/ich weiß Er nimbt dich an.

61. Die verlohrne und wider gefundene Drey.

Der Groschen/Sohn/unds Schaaff / bin ich mit Geist/ Leib/Seele.
Verlohrn in frembdem Land/in einer Wüst' und Höle.
Die heilge Dreyfalt kombt und sucht mich alle stunden:
Den Groschen findt der Geist / der Vatter nimbt den Sohn /
Der Hirte JEsu trägt das Schaaff mit sich davon.
Schau wie ich Dreyfach bin verlohren und gefunden!

62. Der Punct/die Linie und Fläche.

GOtt Vatter ist der Punct; auß Jhm fleust GOtt der Sohn
Die Linie: GOtt der Geist ist beider Fläch' und Kron.

63. Vom reichen Mann.

Man wil dem reichen Mann kein tröpffl ein Wasser geben /
Weil er das Maß mit Wein schon voll gemacht im Leben.

64. Auch von ihm.

Wie daß der reiche Mann den Armen jetzt kennt?
Er sieht wol daß sich hat das Blättlein umbgewendt.

65. Der arme Lazarus.

Wie ungleich iſt der Tod! die Engel tragen jhn
Den armen Lazarum zur ewigen ruhe hin.
Der reiche da er ſtirbt wird voller Angſt und Pein:
So gutt iſts auff der Welt nie reich geweſen ſeyn!

66. Von Maria Magdalene.

Was dänkt doch Magdalen daß ſie ſo offentlich
Dem HErrn zu Fuſſe fällt/und ſchuldig giebet ſich?
Ach frage doch nicht erſt: ſchau wie die Augen funken:
Du ſihſt wol daß ſie iſt von groſſer Liebe trunken.

67. Martha und Maria.

Die Martha lauffe und rennt daß ſie den HErren ſpeiſt/
Maria ſitzet ſtill: und hat doch ſolcher weiſe
Das beſte theil erwöhlt: ſie ſpeiſet jhn allein/
Die aber findt auch ſich von jhm geſpeiſet ſeyn.

68. Von Maria Magdalene.

Maria kombt zum HErrn voll Leids und voller Schmertzen/
Sie bittet umb Genad/und thut doch jhren Mund
Mit keinem Wörtlein auf: wie macht ſie' s jhm dann kundt?
Mit jhrer Thränen fall und dem zerknirſchten Hertzen.

69 Die Sünde.

Die Sünd' iſt anders nichts / als daß ein Menſch von GOtt
Sein Angeſicht abwendt/und kehret ſich zum Tod.

70. Der Menſch.

Das gröſte Wunder ding iſt doch der Menſch allein:
Er kan/nach dem er es macht/GOtt oder Teufel ſeyn.

71. Der Himmel allenthalben.

In GOtt lebt/schwebt/und regt sich alle Creatur:
Ists wahr? was fragstu dann erst nach der Himmelfahrt?

72. Den Bräutgam wünscht die Braut.

Verwundere dich nicht daß ich nach GOtt verlange:
Der Braut ist allezeit nach jhrem Bräutgam bange.

73. Hier muß man Bürger werden.

Streb nach der Bürgerschafft deß Himmels hier auf Erden:
So kan er dir darnach dort nicht versaget werden.

74. Hütt dich für Sicherheit.

Laß dir vom Himmelreich nicht gar so sicher träumen/
Du sihst wol daß es auch die Jungfern selbst versäumen.

75. Das tröstlichste Wort.

Das allertröstlichste das ich an JEsu find'/
Ist/wenn Er sprechen wird: kom benedeites Kind.

76. Trauben von Dornen.

Wer seinen neider liebt/und gutts wenn feinden spricht:
Sag ob derselbe nicht vonn Dornen Trauben bricht?

77. Das geistliche Sterben.

Stirb ehe du noch stirbst/da nit du nicht darffst sterben/
Wann du nu sterben solst sonst möchtestu verderben.

78. Die Hoffnung hält die Braut.

Die Hoffnung hält mich noch: sonst wär' ich längst dahin:
Warum? dieweil ich nicht bey meinem Bräutgam bin'

79. Die

79. Der beſte Freund und Feind.

Mein beſter Freund mein Leib / der iſt mein ärgſter Feind:
Er bindt und hält mich auff/wie gut ers immer meine.
Ich haß' und lieb ihn auch: und wann es kombt zum ſcheiden/
So reiß' ich mich von ihm mit Freuden und mit Leiden.

80. Wie Lieb erlangt man Gnad.

Wann dich der Sünder fragt wie er ſol Gnad erlangt.
So ſage daß er GOtt zulieben an ſol fangen.

81. Der Tod.

Der Tod bewegt mich nicht: ich komme nur durch ihn
Wo ich ſchon nach dem Geiſt mit dem Gemütte bin.

82. Die heilige Schrifft.

Gleich wie die Spinne ſaugt auß einer Roſe Gifft:
Alſo wird auch verkehrt vom böſen Gottesſchrifft:

83. Trompeten.

Trompeten hör' ich gern: Mein Leib ſol auß der Erden
Durch ihren Schall erweckt/ und wieder meine werden.

84. Das Antlitz GOttes.

Das Antlitz GOttes ſehn iſt alle Seeligkeit;
Von dem verſtoſſen ſeyn das höchſte Hertzeleid.

85. Der Artzt hält ſich zum Kranken.

Warumb pflegt doch der HErr mit Sündern umbzugehn?
Warumb ein treuer Artzt den Kranken beyzuſtehn?

86. S. Paulus.

Sanct Paulus wüste nichts als Christum und sein Leiden:
Da er doch war gereist im Paradiß der Freuden.
Wie kont jhm diß so gantz entfallen seyn? Er war
In den Gekreutzigten Verformet gantz und gar.

87 Die Liebe.

Die Liebe dieser Welt wil alls für sich allein.
Die Liebe GOttes macht dem Nächsten alls gemein:
Die wird ein jeder Mensch für Liebe wol erkennen/
Jen' aber sol man Neid/und keine Liebe nennen.

88. Auß dem Hohen Lied.

Der König führt die Braut inn Keller selbst hinein/
Daß sie jhr mag erwöhln den allerbesten Wein.
So machts GOtt auch mit dir/wann du bist seine Braut/
Er hat nichts in sich selbst/daß er dir nicht vertraut.

89. Kinder und Jungfrauen.

Ich liebe nichts so sehr als Kinder und Jungfrauen:
Warumb? im Himel wird kein andres seyn zuschauen.

90. Die Tugend.

Die Tugend/spricht der weis'/ist selbst jhr schönster Lohn:
Meint er nur zeitlichen/so halt' ich nichts daran.

91. Die GOttliebende Einsamkeit.

Du sprichst Theophilus sey meisten-theils allein:
Macht sich der Adler auch den Vöglichen gemein?

92. Die Tagezeiten.

Im Himmel ist der Tag/im Abgrund ist die Nacht/
Hier ist die Demmerung: wol dem der's recht betracht.

93. Von Johannes dem Täuffer.

Johannes aß fast nichts/er trug ein rauhes Kleid/
Saß in der Wüsteney die gantze Lebenszeit.
Er war so from: was fiel er GOtt so hart zu Fusse?
Die grösten Heiligen die thun die gröste Busse.

94. Die Welt.

Zu GOtt kombt man durch GOtt: zum Teufel durch die Welt;
Ach daß sich doch ein Mensch zu dieser Hure hält!

95. Das Ende krönt das Werck.

Das Ende krönt das Werck/das Leben ziehrt der Tod
Wie herrlich stirbt der Mensch/der treu ist seinem Gott!

96. Die Figur ist Vergänglich.

Mensch die Figur der Welt vergehet mit der Zeit:
Was trotzstu dann so viel auf ihre Herrlichkeit?

97. Auf beiden seyn ist gut.

Den Himel wünsch' ich mir/Lieb' aber auch die Erden
Denn auf derselbigen kan ich GOtt näher werden.

98. Von den Lilgen.

So offt ich Lilgen seh/so offt empfind' ich Pein/
Und muß auch bald zugleich so offt voll Freuden seyn.
Die Pein entstehet mir/weil ich die Ziehr verlohrn/
Die ich im Paradiß von anbegin gehabt.
Die Freude kombt daher/weil JEsus ist gebohrn
Der mich nu widerumb mit jhr aufs neu begabt.

99. Von S. Alexio.

Wie kan Alexius ein solches Hertz' jhm fassen/
Daß er kan seine Braut den ersten Tag verlassen?
Er ist jhr Bräutgam nicht: Er hat sich selbst als Braut
Dem Ewigen Bräutigam verlobet/und Vertraut.

100. Der Büsser löscht das Feuer.

Du sprichst das Höllische Feur wird nie gelöscht gesehn:
Und sih der Büsser löschts mit einem Augenthrän!

101. Vom Tode.

Der Tod ist doch noch gutt: könt' jhn ein Höllhund haben/
Er liff' im Augenblik sich Lebendig begraben.

102. Auch von jhm.

Man wünschet jhm den Tod/und fliehet jhn doch auch:
Jens ist der Ungeduld, und diß der Zagheit brauch.

103. Das Leben und der Tod.

Kein Tod ist herrlicher als der ein Leben bringt:
Kein Leben edler/als das auß dem Tod entspringt.

104. Der Tod der Heiligen.

Der Tod der Heiligen ist wehrt geacht für GOtt:
Sag uns es dir bewust/was ist es für ein Tod!

105. Der Tod ist gut und böse.

So gut der Tod auch ist dem der im HErren stirbt/
So ungut ist er dem/der ausser jhm verdirbt.

106. Von

106. Von den Märtyrern.

Der Märtrer Lebenslauff ist wenig aufgeschrieben;
Die Tugenden die man zur Leidenszeit gespürt/
Die lobt und preist man nur/und sind statt jenes blieben:
Dieweil an schöner Tod das gantze Leben ziehrt.

107. Die nützlichsten Gedancken.

Dänk an den Tod/mein Krist: was dänkstu anders viel?
Man dänkt nichts nützlichers als wie man sterben wil.

108. Der Mensch ist dreymal Englisch.

Der Thronfürst ruht in GOtt; Ihn schaut der Cherubin;
Der Seraphin verschmeltzt für lauter Lieb' in Ihn.
Ich finde diese Drey in einer Seel allein:
So muß ein heilger Mensch ja dreyfach Englisch seyn:

109. Der Weise.

Der Weise suchet ruh/und fliehet das Getümmel:
Sein elend ist die Welt/sein Vaterland der Himmel.

110. Das Wolfeilste.

Wie wolfeil hält doch GOtt sein Reich und des Ewge Leben!
Er darffs dem Büssenden für einen Fußfall geben.

111. An den sich selbst Liebenden.

Narciß ersäuffet sich da er sich selbst wil Lieben.
Philautus lachestu? es ist von dir geschrieben.

112. Von dem Hertzen der heiligen CLARA de Montefalco.

Hier ist der Speer und Schwamm/die Nägel/Säul und Kron/ (Sohn:
Die Geisseln / und auch gar das Creutz mit GOttes

Drey Kugeln eines halts: Es kan nicht anderſt ſeyn/
Diß Hertz iſt GOttesburg/und ſeines Leydensſchreyn.

113. Liſt wieder Liſt.

Mit Liſt hat unß der Feind gefället und bekriegt/
Mit Liſt kan er von unß ſeyn wiederumb beſiegt.

114. Ein Lamb bezwingt den Drachen.

Vertraue GOtt/der Drach wird leichtlich überwunden/
Hat ihn doch nur ein Lamm gefället und gebunden!

115. Die Nachreu kombt zu ſpät.

Da GOtt auf Erden gieng/ward Er faſt nicht geacht:
Nu Er im Himmel iſt beklagt Jhn jedermann
Daß Jhm nicht gröſſer Ehr iſt worden angethan.
So Tödricht iſt die Welt/daß ſie's nicht vorbedacht!

116. Eins folgt und weicht dem andern.

Eins iſt deß andren end' / und auch ſein anbegin.
Wenn GOtt gebohren wird/ ſo ſtirbet Adam hin.

117. Die Welt unds Neu Jeruſalem.

Die Welt ſchein Kugelrund dieweil ſie ſol vergehn:
Gevierdt iſt GOttes Stadt: drum wird ſie Eintz ſtehn.

118. Der Spiegel

Der Spiegel zeiget dir dein äuſſres Angeſichte:
Ach daß Er dir doch auch das innre zeiget nicht!

119. Das Faß muß reine ſeyn.

Waſch auß deins Hertzensfaß: wann Häfen drinne ſeyn/
So geuſt GOtt nimmermehr dir ſeinen Wein darein.

120. Der Himmelspähende.

Ein Himmelspähender ist dem Geschöpffe tod/ (GOtt.
Wie komts? Er lebt allein dem Schöpffer seinem

121 Im Himmel sind auch Thiere.

Man sagt es kan kein Thier zu GOTT dem HErrn eingehn:
Wer sind die Viere dann die nah bey Jhme stehn?

122. GOtt sieht nicht übersich.

GOtt sieht nicht übersich: drumb überheb dich nicht:
Du kömst sonst mit Gefahr auß seinem Angesicht.

123. Von der H. Martha an den Polypragmon.

Der HErr spricht Eins ist noth; und was die Martha thut/
Das ist auch an sich selbst gar löblich/fein/und gutt:
Und dennoch strafft Er sie. Merks Polypragmon wol:
Daß man mit vielerley sich nicht zerrütten sol.

124. Von GOtt.

GOtt ist ein solches Gutt/ je mehr man Jhn empfindt:
Je mehr man Jhn begehrt/verlangt/und Lieb gewinnt.

125. Deß GOttes verliebten Pein.

Der GOttverliebte Mensch hat sonsten keine Pein/
Als daß er nicht kan bald bey GOtt dem Liebsten seyn.

126. Die unerforschliche Ursache.

GOtt ist Jhm selber alls/sein Himmel/seine Lust:
Warumb schuff Er dann uns? es ist uns nicht bewust.

127. Die Wohnung GOttes.

GOtt wohnet in sich selbst/sein Wesen ist sein Hauß:
Drumb gehet Er auch nie auß seiner GOttheit auß.

128. An den Weltliebenden.

Die Seele weil sie ist gemacht zur Ewigkeit/,
Hat keine wahre Ruh inn Dingen dieser Zeit:
Drumb wunder ich mich sehr/daß du die Welt so liebst/
Und aufs zergängliche dich sezest und begiebst.

129. GOtt redt am wenigsten.

Niemandt redt weniger als GOtt ohn Zeit und ort:
Er spricht von Ewigkeit nur bloß Ein Einzigs Wort.

130 Von der Eitelkeit.

Wend ab dein Angesicht vom glast der Eitelkeit;
Jemehr man jhn beschaut/jemehr wird man verleitt.
Jedoch kehrs wider-hin: denn wer jhn nicht betrachte/
Der ist schon halb von jhm gefällt und umbgebracht.

131. Von der Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit ist weg! wohin? sie ist inn Himmel/
Warum? sie traute sich nicht mehr bey dem Gesümel.
Was kont' jhr daß geschehn? sie wäre von der Welt
Schon längst an jhren Ehrn geschwächet und gefällt.

132. Verlust und Gewinn.

Der Tod ist mein Gewinn/Verlust das lange Leben:
Und dennoch dank ich GOtt daß er mir diß gegeben.
Ich wachs' und nehme zu/so lang ich hier noch bin:
Darumb ist auch gar wol das Leben mein Gewin.

133. Der Mensch ist eine Kohle.

Mensch du bist eine Kohl/GOtt ist dein Feur uñ Licht:
Du bist schwartz / finster / kalt/ liegstu in Jhme nicht.

134. Die Krafft der zurukkehrung.

Wann du dich meine Seel zuruk hinein begiebst/
So wirstu was du warst/und was du Ehrst und Liebst.

135. Die Bach wird das Meer.

Hier flüss' ich noch in GOtt als eine Bach der Zeit:
Dort bin ich selbst das Meer der ewgen Seeligkeit.

136. Der Strahl wird die Sonne.

Mein Geist/ kombt er in GOtt/ wird selbst die ewge Wonne:
Gleich wie der Strahl nichts ist als Sonn' in seiner Sonne.

137. Das Fünklein im Feuer.

Wer kan das Fünkelein in seinem Feur erkennen?
Wer mich/wann ich in GOtt/ob ich es sey/benennen.

138. Die Liebe macht Beliebter.

Mit was macht sich die Braut beym Bräutgam mehr beliebt?
Mit Liebe wenn sie sich ihm mehr und mehr ergiebt.

139. Die glükseelige Ertrinkung.

Wenn du dein Schiffelein aufs Meer der GOttheit bringst:
Glükseelig bistu dann/so du darinn Ertrinkst.

140. Das edelste Gebette.

Das edelste Gebett ist wenn der Better sich
In das für dem er kniet verwandelt inniglich.

141 Nichts ist süsser als Liebe.

Es ist doch keine Lust/und keine Seeligkeit/
Die übertreffen kan der Liebe süssigkeit!

142. Der

142. Der Furcht und Liebe Würdigkeit.

Wer Gott liebt/ schmäkt schö hier seins Geistes süssigkeit:
Wer aber Ihn nur fürcht/der ist daron noch weit.

143. Der allerlieblichste Thon.

Es kan in Ewigkeit kein Thon so lieblich seyn / (ein.
Als wenn deß Menschen Hertz mit GOtt stimbt über-

144. Die heilige Uberformung.

Die Ruhe deines Geists mache dich zu einem Thron /
Die Lieb zum Seraphin/der Fried zu Gottessohn.

145. Wir sind edeler als die Seraphine.

Mensch ich bin edeler als alle Seraphin/
Ich kan wol seyn was sie / sie nie was ich je bin.

146. Was der höchste Adel deß Menschen.

Mein höchster Adel ist/daß ich noch auff der Erden/
Ein König/Kaiser/Gott/und was ich wil / kan werden.

147. Die weite deß Menschen ist nicht zubeschreiben.

Wer ist der mir wie weit und breit ich bin zeigt an?
Weil der Unendliche (GOtt) in mir wandeln kan.
2. Cor. 6.

148. Was die Seele erweitert.

Was macht deß Menschen Hertz und seine Seele weit?
Dis Liebe GOttes giebt jhm die Beschaffenheit.

149. Was ohne Lieb iſt Stincke.

Menſch komſtu ohne Lieb/ſo fleh nur bald von fern:
Was nicht nach Liebe reucht/das ſtinckt für GOtt dem HErrn.

150. Der höchſte GOttesdienſt.

Der Höchſte GOttesdienſt/iſt GOtte gleiche werden:
Chriſtförmig ſeyn an Lieb/am Leben und Geberden.

151. Die Wahre Weißheit.

Die Wahre Weißheit die dir zeugt die Himmelsbür/
Steht in Vereinigung und Feurger Liebsbegihr.

152. Wie die Lieb die Sünden verzehrt.

Wie du den Flachs und Werk im Feuer ſichſt verſchwinden:
So brennen auch hinweg durch Liebe deine Sünden.

153. Das Meer in einem Tröpfleiin.

Sag an wie gehet es zu/wenn in ein Tröpffelein
In mich/das gantze Meer Gott gantz und gar fleuſſeln?

154. GOtt iſt allenthalben gantz.

O Weſen dem nichts gleich! GOtt iſt gantz auſſer mir/
Und inner mir auch gantz/gantz dort/und gantz auch hier.

155. Wie Gott im Menſchen.

Mehr als die Seel im Leib/ Verſtand in dem Gemütte /
Iſt GOttes Weſenheit in dir und deiner Hütte.

156. Noch darvon.

GOtt iſt noch mehr in mir / als wann das gantze Meer
In einen kleinen Schwamm gantz und beyſammen wär.

157. GOtt

157. GOtt iſt in und umb mich.

Ich bin der Gottheit Faß in welchs ſie ſich ergeuſſt /
Sie iſt mein tieffes Meer das mich inſich beſchleuſt.

158. Das groſſe iſt im kleinen verborgen.

Der Umbkraiß iſt im Punckt / im Saamen liegt die Frucht /
GOtt in der Welt: wie Klug iſt der ihn drinne ſucht!

159. Alles in allem.

Wie ſah S. Benedict die Welt in einem ſtrahl?
Es iſt (weiſtus noch nicht?) in allem alls zumahl.

160. GOtt iſt überall Herrlich.

Kein Stäublein iſt ſo ſchlecht / kein Stüpffchin iſt ſo klein:
Der Weiſe ſihet GOtt gantz herrlich drinne ſeyn.

161. Alles in einem.

In einem Senffkörnleinſo / ſou' s verſtehen wilt /
Iſt aller oberern und untrern dinge Bild.

162 Eins iſt im andren.

Das Ey iſt in der Henn / die Henn iſt in dem Ey:
Die zwey im Eins / und auch das Eines in der Zwey.

163 Alles komt auß dem verborgenen.

Wer hätte das vermeint! auß Finſternüß komts Licht /
Das Leben auß dem Tod / das etwas auß dem Nicht.

164. Das Conterfect GOttes.

Ich weiß GOttes Conterfect: Er hat ſich Abgebildt /
In ſeinen Creaturn u' s erkennen wilt.

165. GOtt schaffe die Welt noch.

GOtt schafft die Welt annoch: komt dir diß Fremde für?
So wiss' es ist bey jhm kein Vor noch nach/wie hier.

166. Die Ruh und Würkung GOttes.

GOtt hat sich nie bemüht/auch nie geruht/das merk:
Sein Wirken ist sein Ruhn/und seine Ruh sein Werk.

167. Deß Kristen Joch ist leichte.

Krist es kan ja dein Joch dir nie beschwerlich seyn:
Denn GOtt und seine Lieb die spannt sich mit dir ein.

168. Das Unbeständigste.

Nichts Unbeständigers im wol seyn und im Schmertz/
Ist/dänke hin und her/als/Mensch dein eigen Hertz.

169. Die Klugheit wird gelobt.

Verwirff nicht was du hast: Ein Kauffman der sein
Wol an zulegen weiß/den lobet alle Welt. (Geld

170. Artzney der Kranken Liebe.

Ein Hertz das Krank für Lieb / wird eher nicht gesund /
Biß es GOtt gantz und gar durchstochen und verwundt.

171. Die Liebe ist zerschmeltzende.

Die Liebe schmeltzt das Hertz/und machts wie Wachs zerflieſſen:
Erfahr es wo du wilt die süsse Würkung wissen.

172. Der Adel deß geruhigen Hertzen.

Mein Hertze wenns GOtt ruht/ists' Braut Bett seines Sohns:
Wanns dann sein Geist bewegt/die säuffte Selemens.

173. Der höchste Friede.

Der höchste Fried: den die Seele kan geniessen /
Ist sich aufs möglichst' eins mit GOttes willen wissen.

174. Der Uberfluß der seeligen.

GOtt schenkt den seeligen so überflüssig ein /
Daß sie mehr in dem Trank / als der in ihnen, seyn.

175. Die wunderbahrlichste Heyrath.

Schaut doch die Heyrath an! der Herr der Herrligkeit
Hat eines Sclaven Magd deß Menschen Seel gefreit!

176. Die Hochzeit deß Lammes.

Wenn ich zu GOtt eingeh und küss' ihn mit begier /
Dann ist es daß das Lamb die Hochzeit hält in mir.

177. Verwunderung über der Gemeinschafft GOttes.

Es ist erstaunungs voll / daß ich Staub Aſch und Koth /
So freundlich und gemein mich machen darf mit GOtt!

178. Was die Creatur gegen GOtt.

Was ist ein Stäubelein in anschauung der Welt?
Und was bin ich / wenn man Gott gegen dir mich hält?

179. Wie GOtt so hertzlich liebt.

GOtt liebt so hertzlich dich; Er würde sich betrüben /
Im fall es möglich wär, daß du Ihn nicht wilt lieben.

180. Der Tag und Morgenröth der Seelen.

Der Seelen Morgenröt ist GOtt in dieser Zeit:
Ihr Mittag wird er seyn im Stand der Herrlichkeit.

181. Vom

181. Vom Seeligen.

Die ſeelge Seele weiß nichts mehr von Anderheit:
Sie iſt ein Licht mit GOtt und eine Herrlichkeit.

182. Gleichnüß der Freud in GOtt.

Freund was der Hönig dir iſt gegen Koth und wuſt:
Das iſt die Freud in GOtt auch gegens Fleiſches luſt.

183. Was du wilſt iſt alles in dir.

Menſch alles was du wilt/iſt ſchon zu vor in dir:
Es lieget nur an dem daß du s' nicht würkſt herfür.

184. Das wunderlichſte Geheimnüß.

Menſch kein Geheimnüß kan ſo wunderbahrlich ſeyn:
Als daß die heilige Seel mit GOtt ein Einges ein.

185. Wie die Creatur in GOtt.

Wie du das Feur im Kieß/ den Baum im Kern ſichſt ſeyn:
So bild dir das Geſchöpff in GOtt dem Schöpffer ein.

186. Nichts iſt ihm ſelber.

Der Regen fällt nicht jhm/die Sonne ſcheint nicht jhr:
Du auch biſt anderen geſchaffen/und nicht dir.

187. Man ſoll den Geber nehmen.

Menſch laß die Gaben GOttes/und eyl Jhm ſelbſten zu:
Wo du ann Gaben bleibſt/ſo kömſtu nicht zur Ruh.

188. Wer der Freudigſte Menſch iſt.

Kein Menſch iſt freudiger als der zu aller Stund
Von Gott und ſeiner Lieb entzündt wird und verwundt.

189. Der

189. Der Sünder iſt nie gantz frölich.

Die Sünder ob ſie gleich in lauter Freude leben/
So muß doch ihre Seel in gröſten Forchten ſchweben.

190. Das Kreutz offenbahrt was verborgen.

In Troſt und ſüſſigkeit kennſtu dich ſelbſt nicht Kriſt:
Das Kreutze zeigt dir erſt wer du im innern biſt.

191. Wie man alles auf einmal läſt.

Freund wenn du auf Einmal die gantze Welt wilt laſſen/
So ſchau nur daß du kanſt die eygne Liebe haſſen.

192. Der weiſeſte Menſch.

Kein Menſch kan weiſer ſeyn/als der das Einge Gute
Für allem andren liebt und ſucht mit gantzem Mute.

193. Das geruffe der Creaturen.

Menſch alles ſchreyt dich an/und predigt dir von GOtt/
Höreſtu nicht daß es ruffe lieb jhn/ſo biſtu todt.

194. Was GOtt am liebſten thut.

Das liebſte Werck das GOtt ſo inniglich liegt an/
Iſt daß er ſeinen Sohn in dir gebehren kan.

195. Der weſentliche Danck.

Der weſentlichſte Danck den GOtt liebt wie ſein Leben/
Iſt wenn du dich bereitſt daß Er ſich ſelbſt kan geben.

196. Der Heiligen gröſte Arbeit.

Der Heiligen gröſtes Werck und arbeit auf der erden
Iſt GOtt gelaſſen ſeyn und jhm gemeiner werden.

197. Was

197. Was GOtt vom Menschen fordert.

GOtt fordert nichts von dir alß daß du ihm solt ruhn:
Thustu diß/so wird Er das andere selber thun:

198. Was die geistliche Ruh ist.

Die Ruh die GOtt begehrt/die ist von sünden rein/
Begihr- und willen-loß/gelassen innig seyn.

199. Wie das Hertze muß beschaffen seyn.

Christ wo der Ewge GOtt dein Hertz sol nehmen ein/
So muß kein bildnüß drinn/alß seines Sohnes seyn.

200. Wie man die Zeit verkürtze.

Mensch wann dir auf der Welt zu lang wird weil und zeit:
So kehr dich nur zu GOtt ins Nun der Ewigkeit.

201. Warumb die Seele ewig.

GOtt ist die Ewge Sonn'/ich bin ein strahl von ihme:
Drumb ist mirs von natur/ daß ich mich ewig rühme.

202. Der Strahl ohne die Sonne.

Der Strahl ist nichts weil er sich von der Sonn abbricht;
Du gleichfalls/lästu GOtt dein wesentliches licht.

203. Wie man sucht so findet man.

Du findest wie du suchst: Wie du auch klopffest an/
Und bittest/so wird dir geschenckt und auffgethan.

204. Wer nicht von GOtt geſchieden kan werden.

Wen GOtt zu ſeinem Sohn gebohren hat auff erden /
Der Menſch kan nimmermehr von GOTT geſchieden werden.

205. Der Punct der Seeligkeit.

Der Punct der Seeligkeit beſteht in dem allein:
Daß man muß weſentlich auß GOtt gebohren ſeyn.

206. In wem der Sohn GOttes gebohren iſt.

Wem alle ding ein ding und lauter Friede ſind /
In dem iſt wahrlich ſchon gebohrn das Jungfraun Kind.

207. Kennzeichen deß Sohns GOttes.

Wer ſtäts in GOtte bleibt/verliebt/ gelaſſen iſt:
Der Menſch wird allermeiſt für GOttes Sohn erkieſt.

208. Nach der zeit iſt keine würckung.

Menſch würcke weil du kanſt dein Heil und Seeligkeit:
Das würcken höret auf mit endung dieſer zeit.

209. Wer zuviel glaubt.

Es iſt zwar wahr daß GOtt dich ſeelig machen will:
Glaubſtu Er wils ohn dich/ſo glaubeſtu zu viel.

210. Was die Armuth deß Geiſtes iſt.

Die Armuth unſres Geiſts beſteht in innigkeit /
Da man ſich aller ding'und ſeiner ſelbſt verzeiht.

211. Der ärmeſte der Freyeſte.

Der Armuth eigenthum iſt freyheit allermeiſt:
Drumb iſt kein Menſch ſo frey / als der recht arm im Geiſt.

212. Armuth

212. Armuth iſt das weſen aller tugenden.

Die laſter ſind beſtrickt/die Tugenden aber frey:
Sag ob die Armuth nicht jhr aller weſen ſey?

213. Der Allered'leſte Menſch.

Der Alleredelſte den man erſinnen kan /
Iſt ein gantz lauterer und wahrer armer Man.

214. Der herrliche Tod.

Chriſt/der iſt herrlich todt/der allem abgeſtorben/
Und jhm dadurch den Geiſt der armuth hat erworben.

215. Die zeit begreifft nicht die ewigkeit.

So lange dir mein Freund im ſinn liegt ort und zeit:
So faſſtu nicht was GOtt iſt und die ewigkeit.

216. Die empfängliche Seel.

Die Seel die Jungfrau iſt / und nichts als GOtt empfängt /
Kan GOttes ſchwanger ſeyn/ſo offt ſie dran gedänckt.

217. Der aufgeſpannte Geiſt.

Der Geiſt der allezeit in GOtt ſteht aufgericht /
Empfängt ohn underlaß in ſich das ewge licht.

218. Kennzeichen der Braut GOttes.

Die Braut verliebet ſich inn Bräutigam allein:
Liebſtu was neben GOtt/ſchau wie du Braut kanſt ſeyn.

219. Das wandelnde gezelt GOttes.

Die Seel in der GOtt wohnt/die iſt (O Seeligkeit!)
Ein wandelndes Gezelt der ewgen Herrligkeit

220. GOtt verſorgt alle Creaturen.

GOtt der verſorget alls/und doch ohn alle müh/
Ein' jede Creatur bedenckt er ſpat und früh.

221. Auch das kleinſte Würmelein.

Kein Würmlein iſt ſo tief verborgen in der Erden/
GOtt ordnets daß jhm da kan ſeine Speyſe werden.

222. GOtt iſt die allvorſichtigkeit leichte.

Menſch glaubſtu GOttes deß Herrn allgegenwärtigkeit/
So ſiehſtu wie leicht Jhm die vorſichtigkeit.

223. GOtt ſoll der Seelen bekandt ſeyn.

Ein HErr in ſeinem Hauß/ein Fürſt in ſeinem Land:
Jn jhrem Erbtheil GOtt ſol ſeyn die Seel bekandt.

224. Wie man zur Einigkeit gelangt.

Wenn ſich der Menſch entzeht der mannigfaltigkeit/
Und kehrt ſich ein zu GOtt; kombt er zur Einigkeit.

225. Der Luſtgarten GOttes.

Die ewige Luſtbarkeit ſehnt ſich in mir zu ſeyn:
Warumb? ich bin (O hört!) jhr Blum- und Würtzgärtlein.

226. Die Majeſtät deß Menſchen.

Jch bin (O Majeſtät!) ein Sohn der Ewigkeit/
Ein König von natur/ein Thron der Herrligkeit.

227. Wer auß Adelichem Geblütte.

Der ſo auß GOtt geboren/ſein Fleiſch hat nit Gemütte:
Fürwahr er iſt allein auß adlichem Geblütte.

228. GOtt

227. GOtt sieht die ankunfft an.

Die ankunfft hilfft doch viel: Weil Christus gnug gethan/
So sieht GOtt sein Verdienst und Adel in uns an.

229. Wer GOtt dient ist doch Adelich.

Mir dient die gantze Welt: Ich aber dien' allein
Der ewgen Majestät: Wie edel muß ich seyn!

Fünffres Buch.

Geistreicher Sinn- und Schluß-reimen.

1. Alles muß wider in Eins.

Alls kombt auß einem her/und muß in Eines ein:
Wo es nicht will gezwept/und in der vielheit seyn.

2. Wie die zahlen auß dem Eins / so die Geschöpffe auß GOtt.

Die zahlen alle gar sind auß dem Eins geflossen;
Und die Geschöpff zumahl auß GOTT dem Einß entsprossen.

3. GOtt ist in allen wie die Einheit inn Zahlen.

Gleich wie die Einheit ist in einer jeden Zahl:
So ist auch GOtt der Ein' inn Ongen über all.

4. Nichts kan ohn das Eins bestehn.

Wie all' und jede zahln ohns eines nicht bestehn;
So müssen die Geschöpff ohn GOtt das Einsvergehn.

5. Die

5. Die Nulle gilt vornen an nichts.

Das Nichts die Creatur/wenn sichs Gott vorgesetzt/
Gilt nichts: sieht's hinter Ihm / dann wird es erst geschätzt.

6. Im Eins ist alles Eins.

Im Eins ist alles Eins: kehrt zwey zu ruck hinein/
So ist es wesentlich mit ihm ein einges Ein.

7. Alle Heiligen sind ein Heiliger.

Die Heilgen alle sind ein Heiliger allein:
Weil sie ein Hertz/Geist/Sinn/in einem Leibe seyn.

8. Die geheime Kronenzahl.

Zehn ist die Kronnenzahl; sie wird aus eins und nichts:
Wenn GOtt und Creatur zusamen kommn/geschichts.

9. Es muß ein jeder Christus seyn.

Der wahre GOttes Sohn ist Christus nur allein:
Doch muß ein jeder Christ derselbe Christus seyn.

10. GOttes Pallast.

GOtt ist Ihm selbst sein Thron / der Himmel ist sein Saal /
Der Vorhoff's Paradeiß/der Erdkreiß ist der Stal.

11. Die Sünd' ist allein das übel.

Kein übel ist als Sünd': und wären keine Sünden/
So wär' in ewigkeit kein übel auch zu finden.

12. Ein wachendes Auge siehet.

Das liecht der Herrligkeit scheint mitten in der Nacht/
Wer kan es sehn? Ein Hertz das Augen hat und wacht.

13. Das jrrdiſche Gutt iſt ein Miſt.

Das jrrdiſch: Gutt iſt Miſt: die Armen ſind der Akker:
Wer's außführt und zerſtreut/geneuſſt zur Erndte wakker.

14. Der außgang geſchicht umb den eingang.

Kein außgang der geſchicht/als umb deß einganas willen
Mein Hertz entſchüttet ſich/daß es GOtt an ſol füllen.

15. Verdamnüß iſt im weſen.

Könt' ein Verdambter gleich im höchſten Himel ſeyn:
So fühlet' er doch ſtäts die Höll/und jhre Peyn.

16. Durch dich entwird GOtt nichts.

Menſch wähle was du wilt Verdamnüß oder Ruh:
Es gehet GOtt durch dich nichts ab und auch nichts zu.

17. Das gröſte Wunder.

Der Wunder hat es viel/kein gröſſers kan ich ſehen/
Als daß das auferſtehn deß Fleiſches wird geſchehen.

18. Die geiſtliche Jahrszeiten.

Der Winter iſt die Sünd/die Buſſe Frülingszeit/
Der Sommer Gnadenſtand/ der Herbſt vollkommenheit.

19. Auch von demſelben.

Im Winter iſt man todt/im Früling ſteht man auf/
Im Sommer und im Herbſt verbringt man ſeinen lauf.

20. Der ſteiffe Felſenſtein.

Ein tugendhaffter Menſch iſt wie ein Felſenſtein:
Es ſtürme wie es wil/er fället doch nicht ein.

21. Der

21. Der Sünd' und Tugend eigenschafft.
Die Busse rüchet wol/die Sünden alle stincken:
Die Tugenden gehn recht/die Laster aber hincken.

22. Die Keuschheit bleibt verschlossen.
Die Keuschheit ist ein Schloß das niemand auf kan-
schliessen.
Was sie im innern ist/das mag kein fremder wissen.

23. Die zeit die ist nicht schnell.
Man sagt die Zeit ist schnell: wer hat sie sehen fliegen?
Sie bleibt ja unverruckt im Welt-begrieffe liegen!

24. GOtt sieht man nicht mit Augen.
Wann du denkst GOtt zu schaun / bild dir nichts sinn-
lichs ein:
Das schaun wird inner uns/nicht außerhalb uns seyn.

25. Was das beste an der Seeligkeit.
Was an der Seeligkeit mein Hertz fürs best' erkiest/
Ist daß sie wesentlich/ und nicht von aussen ist.

26. GOtt wird wie wir.
GOtt gibt dir wie du nimbst/du selbst schenkst auß und
ein/
Er wird dir wie du wilt/wie nach dem faß der Wein.

27. Die Wegescheide zur Ewigkeit.
Die Wegescheid' ist hier: Wo lenkstu dich nu hin?
Zur Lincken ist verlust/zur Rechten ist gewien.

28. Was GOtt den Tag durch thut.
Des Morgens geht GOtt auß/im mittag schläffet er/
Deß Nachts ist er erwacht/reist' Abends ohn beschwehr.

29. Man

9. Man muß die Tieffe auf der Höhe betrachten.

in ungrund iſt zwar Gott/doch irrem er ſich ſoll zeigen/
er muß biß auf die Spitz der ergen Berge ſteigen.

0. Der Teuffel der iſt gut.

er Teuffel iſt ſo gutt dem weſen nach als du.
Baß gehet jhm dann ab? Geſtorbner will' und ruh.

1. Die ichheit und verläugnung.

er ichheit iſt GOtt feind/verlaugnung iſt er holds.
r ſchätzt ſie beyde ſowie du den Koth unds Gold.

2. Der eigene Wille ſtürtzt alles.

uch Chriſtus/wär' in jhm ein kleiner eigner Wille/
ie ſeelig er auch iſt/Menſch glaube mir erfielle.

3. Wenn GOtt am liebſten bey uns iſt.

Ott deſſen wolluſt iſt bey dir O Menſch zu ſeyn/
hrt/wenn du nicht daheim/am liebſten bey dir ein.

4. GOtt liebt nichts als ſich.

Ott hat ſich ſelbſt ſo lieb/bleibt jhm ſo zugethan/
aß er auch nimmermehr was anders lieben kan.

5. GOtt kan mehr viel als wenig.

ichts iſt das GOtt nicht kan. Hör Spötter auf zulachen.
kan zwar keinen GOtt/wol aber Götter machen.

6. Viel Götter/in nur einer. 1. Cor. 8. 5.

n einiger GOtt/und viel/wie ſtimbt diß über ein?
r ſchöne: Weil ſie all' in einem Einer ſeyn.

37. GOtt ſchaut auf den Grund.

GOtt ſchätzt nicht was du guts/nur wie du es gethan:
Er ſchaut die Früchte nicht/nur Kern und Wurtzel an.

38. GOtt bricht vonn Diſteln Feigen.

GOtt iſt vonn Dornen Wein / vonn Diſteln bricht er Feigen/
Wenn er dein ſündigs Hertz zur Buſſe komt zu neigen.

39. Die Seeligen ſind nie ſatt.

Die Seeligen dürffen ſich daß ſie nie ſatt ſind freun!
Es muß ein ſüſſer Durſt/und lieber Hunger ſeyn!

40. Chriſtus iſt ein Felß.

Wer ſich an Chriſtum ſtößt / (er iſt ein Felßenſtein)
Zerſchöllt: wer ihn ergreifft/kan ewig ſicher ſeyn.

41. Je mehr erkandnüß je weniger verſtandnüß.

Je mehr du GOtt erkennſt/je mehr wirſtu bekennen/
Daß du je weniger Ihn/was er iſt/kanſt nennen.

42. GOtt muß ſich ſelber lieben.

GOtt iſt das höchſte Gutt/er muß jhm ſelbſt gefallen/
Sich ſelber auf ſich kehrn/ſich lieben/ehrn/für allen.

43. Wie GOtt ſo ſehr gerecht.

Schau GOtt iſt ſo gerecht: Wär' etwas über ihn/
Er ehrt, es mehr als ſich/und kniete für dem hin.

44. GOtt liebt ſich nicht als ſich.

GOtt liebt ſich nicht als ſich/nur als das Höchſte gutt/
Drumb ſchau, daß er auch ſelbſt/was er befihlet/thut.

45. Die

45. Die Laster scheinen nur.

Die Laster gehn bekleidt / die Tugend stehet Bloß/
Die ist warhafftiglich / kein' aber scheinen groß.

46. Du bist der erste Sünder.

Schweig Sünder/schreyhe nicht die Ey' und Adama an:
Wärn sie nicht vorgefalln/du hätteſt' s selbst gethan.

47. Der Geistliche Feuerzeug.

Mein Hertz ists Feuerzeug/der Zunder gutter Wille:
Schlägt GOtt ein Fünklein drein/so brents und leuchts die völle.

48. Eins kans nicht ohn das andre.

Zwey müssen es vollziehn: ich kans nicht ohne GOtt/
Und GOtt nicht ohne mich: das ich entgeh dem Tod.

49. Die schönste Weißheit.

Mensch steig nicht allzu hoch/bild dir nichts übrigs ein:
Die schönste Weißheit ist nicht gar zu weise seyn.

50. GOtt ist nicht tugendhafft.

GOtt ist nicht tugendhafft: Auß jhm kombt tugend her/
Wie auß der Sonn die Strahln / und Waſſer auß dem Meer.

51. Nach GOtt ist alles gebildet.

GOtt ist von anbegin der Bildner aller dinge /
Und auch jhr Muſter selbst. Drumb ist ja keins geringe.

52. Du must der Himmel seyn.

Inn Himmel komst du nicht/ (laß nur von dem getümmel)
Du seyst dann selbst zuvor ein lebendiger Himmel.

53. Die ewige Erwählung.

GOtt wählt dich wie du bist: Böß ist bey ihm verlohrn/
Gut ist von ewigkeit zum Leben außerkohrn.

54. Der Tugenden und Laster beschaffenheit.

Die Tugend liegt in ruh/die Laster stehn im streit:
Sie haben Pein in sich/jen' aber Seeligkeit.

55. GOtt strafft nicht die Sünder.

GOtt strafft die Sünder nicht. Die Sünd' ist selbst ihr Hohn/
Ihr Angst/Pein/Marter/ Tod: Wie Tugend selbst ihr Lohn.

56. GOtte thut deine Verdammniß nicht weh.

Der Sonne thuts nicht weh/wenn du von ihr dich kehrst/
Also auch GOtte nicht/wenn du in Abgrund fährst.

57. Wann du wilt/wirstu seelig.

GOtt läst dich jede zeit gar gern inn Himmel ein:
Es stehet nur bey dir ob du wilt seelig seyn.

58. Wie du bist/so wirstu gewürket.

Die Sonn erweichet das Wachß / und machet hart den Koth.
So wirkt auch GOtt nach dir das Leben und den Tod.

59. Herren gunst wehret jmmer.

Das Herrn gunst ewiglich/und nicht nur kurtz bestehet/
Wenn ich mit der gunst des Herren in der Höhe.

60. Der Weg zum Himmel.

Wann du mein Pilger wilt inn Himmel dich erhöhen/
So muſtu nahe zu/grad übern Kreutzweg gehen.

61. Alles ist vollkommen.

Mensch nichts ist unvolkommn: der Kieß gleicht dem Rubin:
Der Frosch ist ja so schön alß Engel Seraphin.

62. Des Menschen gröster Schatz.

Der gröste Schatz nach GOtt ist gutter will' auf erden:
Ist alles gleich verlorn; Durch jhn kans wid.r werden.

63. Bey GOtt sind keine Jahre.

Für GOtt sind tausend Jahr wie ein vergangner Tag.
Darumb ist gar kein Jahr bey jhm/wers fassen mag.

64. Wir dienen uns/ nicht GOtt.

Mensch/Gott ist nichts gedient/mit fasten bethen wachi:
Du dienst mehr dir damit/ weils dich kan heilig machen.

65. GOtt kan sich nicht verbergen.

GOtt kan sich nimmermehr verbergen wie du sprichst:
Es sey dann daß du auch für jhn ein Loch erdichst.

66. GOtt ist in uns selbst.

GOtt ist so nah bey dir mit seiner Gnad und Güte/
Er schwebt dir wesentlich im Hertzen und Gemüte.

67. Wie weit der Weg in Himmel.

Christ schätze dir die Reiß inn Himmel nicht so weit:
Der gantze Weg hinein ist keines Schrittes breit.

68. Der weise begehrt nicht in Himmel.

Der Weise wann er stirbt/begehrt inn Himmel nicht:
Er ist zuvor darinn eh jhm das Hertze bricht.

69. Deß bösen und gutten Unterscheid.

Ein Irrlicht ist der böse; ein gutter Mensch ein stern:
Er brennet von sich selbst; der leuchtet von dem Herrn.

70. Man darff nicht viel zur Seeligkeit.

Christ du bedarffst/nicht viel zur ewigen Seeligkeit:
Es hülfft ein einzigs Kraut das heist gelassenheit.

71. Die Buß' ist leicht zu thun.

Die Buß' ist bald gethan/daß dich GOtt loß muß sagen/
Du darffst nur an die Brust wie jener Sünder schlagen.

72. GOtt ist allem gleich nahe.

GOtt ist dem Belzebub nah wie dem Seraphim:
Es kehrt nur Belzebub den Rükken gegen jhm.

73. GOtt kan sich nicht entziehn.

GOtt kan sich nicht entziehn/ er würket für und für.
Fühlstu nicht seine Krafft/so gib die Schuld nur dir.

74. In der Hölle ist keine Ewigkeit.

Betracht' es eigendlich: bey GOtt ist Ewigkeit/
Beym Teuffel in der Höll da ist ein ewges leid.

75. Nichts besteht ohne genuß.

Nichts dauret ohn genuß. GOtt muß sich selbst genieſſen;
Sein wesen würde sonst wie Graß verdorren müssen.

76. Wie die Geſellſchafft/ſo der geſellet.
Zu wem du dich geſellſt/ deß weſen laufſtu ein:
Bey Gotte wirſtu Gott/beym Teuffel Teuffel ſeyn.

77. An den Sünder.
Du ſchreieſt auf den Dieb/und ſchiltſt jhn unverhelen:
Schweig/du haſt GOtt viel mehr alß er der Welt geſtohlen.

78. Warumb wenig zur Thür deß Lebens eingehn.
Daß nach der Himelthür ſo wenig Menſchen greiffen!
Es will jhm keiner dran den alten Balg abſtreiffen.

79. Am Creutz am ſicherſten.
Man ligt ach ſeeligſten in Leyden Creutz und Pein:
Wo aber ſind die gern auf diſem Bette ſeyn?

80. Die Armut iſt am Reichſten.
Die Armuth iſt ein Schatz dem keine Schätze gleichen:
Der ärmſte Menſch im Geiſt hat mehr als alle Reichen.

81. Im Reinen erſcheinet GOtt.
Menſch dänkſtu GOtt zuſchaun/dort oder hier auf Erden:
So muß dein Hertz zu vor ein reiner Spiegel werden.

82. Am Creutz iſt die lieb' am liebſten.
Sag wo die Liebe wird am lieheſten gefunden?
Am Creutz/wenn ſie umb deß geliebten willn gebunden.

83. Freud' und Leid beyſammen.
Ein Chriſt erfreuet ſich in Leyden Creutz und Pein:
So kan ja freud' und Leyd gar wol beyſammen ſeyn!

84. Eins wissen hat den Preyß.

Viel wissen blähet auf : dem geb ich lob und preyß/
Der den Gekreuzigten in seiner Seele weiß.

85. Wer nichts weiß/ist geruhig.

Hätt' Adam nie vom Baum der wissenschafften gessen/
Er wär' im Paradeiß in ewger Ruh gesessen.

86. Der Schöpffer im Geschöpffe.

Die Schöpffung ist ein Buch : Wer's weißlich lesen kan/
Dem wird darinn gar fein der Schöpffer kundt gethan.

87. Eins ist das beste Buch.

Viel Bücher viel beschwehr : Wer eines recht gelesen/
(Ich meine JEsum Christ) /ist ewiglich genesen.

88. Du muß dich über setzen.

Der Leib muß sich inn Geist/der Geist inn Gott erheben/
Wo du in Ihm mein Mensch wilt ewig seelig leben.

89. Du must es hier erwerben.

Hier muß es seyn gethan: Ich bilde mir nicht ein /
Daß der kein Reich erwirbt dort wird ein König seyn.

90. Nichts zeitlichs ist in GOtt.

Ein Augenblik ist kurtz : Noch kan ich kühnlich sagen/
Daß GOtt so lange nicht gewest vor Zeit und Tagen.

91. In welchem Jahr die Welt erschaffen.

Da GOtt die Welt erschuf / was schrieb man für ein Jahr?
Kein anders nicht als das seins Urstands erstes war.

92. GOtt

92. GOtt sihet nichts zuvor.

* GOtt sihet nichts zuvor: Drumb leugstu wenn du jhn
Mit der Vorsehung mißt nach deinem blöden Sinn.
* In GOtt ist kein vor oder darnach sehen: sondern Er
siehet von Ewigkeit alles gegenwertig für jhm/ wie es ge-
schiehet/nicht wie es geschehen wirdt oder geschehen ist.

93. GOtt kan nicht zörnen.

GOtt zörnet nie mit uns/wir dichtens jhm nur an:
Unmöglich ist es jhm daß er je zörnen kan.

94. GOtt ist nicht beweglich.

Wer saget daß sich GOtt vom Sünder abewendt/
Der giebet klar ann Tag daß er GOtt noch nicht kennt.
Merk: GOtt wendet sich nicht ab / sondern der Sünder
wendt sich von GOtt.

95. Was GOtt den Seeligen und Verdambten ist.

GOtt ist den Seeligen ein ewger freuden Gast /
Und den Verdammten ein' ewge überlast.

96. Das Höllische brennt nur.

Die Hölle schadt mir nichts/wär' ich gleich stäts in jhr:
Daß dich jhr Feuer brennt/das lieget nur an dir.

97. Der weise klagt nur Sünde.

Der Weise wann er sol von Pein und Unglük sagen/
Wird der sonst über nichts als über Sünde klagen.

98. GOtt kan dem Willn nicht steuren.

Nichts stärkers ist als GOtt: doch kan er nicht verwehren /*
Daß ich nicht was ich wil sol wollen und begehren.

* Durch seine vorhin der Seelen eingeschaffene gewalt. Er kan aber wol verhindern daß der Wille das Werk nicht verbringe/welches er will.

99. Was GOtt gern jsset.

GOtt jsst die Hertzen gern: Wiltu jhn stattlich speisen/
So richt' jhm deines zu: Er wird es ewig preisen.

100. Wie GOtt das Hertz wil zubereitet haben.

Wie Kocht man Gott das Hertz? Es muß gestossen seyn/
Gepreset/und stark verguldt: Sonst geht es jhm nicht ein.

101. GOtt wil ein gantzes Hertze.

Christ mit dem halben theil wirstu GOtt nicht begaben
Er wil das Hertze gantz und nicht die helffte haben.

102. Warumb niemand vonn Engeln besessen wird.

Wie daß kein heiliges Hertz vonn Engeln wird besessen?
Sie thuns nicht weil es GOtt für sich hat abgemessen.

103. GOtt ist nicht's erstemahl am Creutz gestorben.

GOtt ist nicht's erste mahl am Creutz getödtet worden:
Denn schau er ließ sich ja in Abel schon ermorden.

104. Christus jst gewesen/eh' er war.

Daß Christus lang zuvor/eh daß er war gewesen/
Jst klar: Weil man jhn aß und tranck/daß man genest.

105. Den Himmel kan man stehlen.

Wer heimblich gutes würckt / sein Geld außtheilt verholen /
Der hat das Himmelreich gar meisterlich gestohlen.

106. Das Leben muß dir selbst eingeschrieben seyn.

Mensch wird dein Hertze nicht das Buch deß Lebens seyn:
So wirstu nimmermehr zu Gott gelassen ein.

107. Christus gestern/heut/und Morgen.

Messias der ist heut/ist gestern/und ist Morgen/
Und biß in Ewigkeit/entdeckt und verborgen.

108. Der glaub' allein ist ein holes Faß.

Der glaub', ohn lieb', allein/(wie ich mich wol besinne)
Ist wie ein holes Faß: Es klingt und hat nichts drinne.

109. Wer GOtt hat/hat alles mit jhm.

Bey GOtt ist alls und jedes: Wer neben Jhm trägt ein/
Der muß ein rechter Narr/und tummer Geitzhalß seyn.

110. Dem Schöpffer lauffen alle Geschöpffe nach.

Wenn du den Schöpffer hast/so lauffst dir alles nach/
Mensch/Engel/Sonn und Mond/Lufft/Feuer/Erd/und Bach.

111. Ausser GOtt leben ist Todt seyn.

Mensch glaube dis gewiß; Wo du nicht lebst in GOtt/
Ob stu gleich tausend Jahr/du bist so lange todt.

112. Nicht alles gutte ist gut.

Nicht alles gut' ist gut: Mensch überred dich nicht:
Daß nicht im Lieböl brent das ist ein falsches Licht.

113. Gewinn ist verlust.

Der Reiche dieser Welt was hat er vor gewin?
Daß er muß mit verlust von seinem Reichthumb ziehn.

114. Nach Ehre streben ist thöricht.

Wie thöricht sind wir doch daß wir nach Ehre streben!
GOtt will sie ja nur dem / der sie verschmähet / geben.

115. Erfahrung ist besser als wissenschafft.

Ist doch / was redstu viel von krafft der Wurtzel Jesse:
Mir schmäkket nichts so gut als was ich selber esse.

116. Du must der erste im Himmel seyn.

Christ lauffe was du kanst / wiltu in Himmel ein:
Es heist nicht stille stehn / du must der erste seyn.

117. Der Demütige wird nicht gericht.

Wer stäts in demut lebt / wird nie von GOtt gericht:
Warumb? er richtet auch niemand und sündigt nicht.

118. GOtt ist nicht mehr barmhertzig als Gerecht.

Gott der wird nicht für Gott vom weisen Mann erkiest:
Wo er barmhertziger mehr als gerechter ist.

119. Die würckung deß heiligen Sacraments.

Das Brodt der Herr in uns wirke wie der weisen stein:
Es machet uns zu Gold / wo wir geschmoltzen seyn.

120. Der mensch ist zwey Menschen.

Zwey Menschen sind in mir: Der eine wil was GOtt;
Der andre was die Welt der Teuffel und der Tod.

121. Nichts ist herrlicher als die Seele.

Solt' auch was herrlichers als meine Seele seyn /
Weil GOtt die herrligkeit sich selbst vertrandelt drein!

122. Es

122. Es sind nicht Heiligen.

Es können/wie du sprichst/nicht viel der Heilgen seyn.
Warumb? denn JEsus ist der Heilge ja allein.

123. Gleichnuß der H. Dreyeinigkeit.

GOtt Vatter ist der Brunn der Quall der ist der Sohn/
Der heilge Geist der ist der strom so fleust davon.

124. Von GOtt wird mehr gelogen als war geredt.

Was du von GOtt verjahst/ dasselb ist mehr erlogen/
Als wahr; weil du Jhn nur nach dem geschöpff erwogen.

125. Zeit ist edler alß Ewigkeit.

Die Zeit ist edeler alß tausend Ewigkeiten:
Jch kan mich hier dem Herrn/dore aber nicht bereiten.

126. Der Jchheit Tod stärckt in dir Gott.

So viel mein Jch in mir verschmachtet und abnimbt/
So viel deß Herren Jch darfür zu kräfften kömbt.

127. Die Seel ist über Zeit.

Die Seel ein ewger Geist ist über alle Zeit:
Sie lebt auch in der Welt schon in der Ewigkeit.

128. Der Seelen wird es nie Nacht.

Mich wundert daß du darffst den tag so sehr verlangen!
Die Sonn ist meiner Seel noch niemals untergangen.

129. Das jnnere bedarf Nicht deß äuseren.

Wer seine Sinnen hat ins jnnere gebracht/
Der hört was man nicht redt/und sietzet in der Nacht.

130. Der geistliche Magnet und Stahl.

GOtt der ist ein Magnet / mein Hertz das ist der Stahl:
Es kehrt sich stäts nach ihm/wenn ers berührt einmahl.

131. Der Mensch ist etwas grosses.

Der Mensch muß doch was seyn: GOtt nimbt sein we-
sen an:
Und aller Engel willn hätt' er solchs nicht gethan.

132. Der gelassene leidet keinen schaden.

Wer nichts mit eigenthum besitzet in der Welt /
Der leidet nicht verlust wann jhm gleich's Hauß ein-
fällt.

133. Der Weise grämt sich nie.

Der Weise wird sich nie in Pein und Unglük grämen:
Er bitt GOtt nicht einmahl / daß ers von jhm soll neh-
men.
Er bettet nur Herr dein Wille geschehe.

134. Ein König und ein knecht ist GOtt gerecht.

Mensch allererst bistu für GOtt geschikt und recht:
Wenn du zugleiche bist ein König und ein Knecht.

135. Vorbereitung macht weniger empfindligkeit.

Wie daß den Weisen nie betrübet Weh und Leid?
Er hat sich lang zuvor auf solchen Gast bereit.

136. Dem Weisen gilt alles gleiche.

Alls gilt dem Weisen gleich; er sitzt in ruh und stille:
Geht et nach seinem nicht/so gehts nach GOttes wille.

137. GOtt

137. GOtt höret auch die Stummen.

Menſch wo du GOtt umb gnad nicht kanſt mit worten ehren /
So ſteh nur ſtum für jhm/er wird dich ſchon erhören.

138. Wen GOtt nicht ewig verdammen kan.

Den Sünder/welcher ſich nicht ewig wendt von GOtt /
Kan GOtt auch nicht verdamm̃ zur ewigen Pein uñ Tod.

139. Das Alleradelichſte.

Bin ich nicht adelich! die Engel dienen mir /
Der Schöpffer buhlt umb mich / und wart für meiner Thür.

140. Der Weiſe fehlt nie deß Ziehls.

Der Weiſe fehlet nie: er trifft allzeit des Ziehl:
Er hat ein augenmaß/das heiſſet wie GOtt wiel.

141. Der Welt thun iſt ein Trauerſpiel.

Freund gönn' es doch der Welt / jhr gehts zwar wie ſie wil:
Doch iſt jhr gantzes thun nichts als ein Trauerſpiel?

142. Im Himmel mag man thun was man wil.

Menſch lähme doch ein kleins auf erden deinen willen:
Im Himmel wirſtu ihn wie du wirſt wollen erfüllen.

143. Der Unempfindliche iſt mehr als Engliſch.

Wer in dem Fleiſche lebt/und fühlt nicht deſſen pein:
Der muß ſchon auf der Welt weit mehr als Engliſch ſeyn.

144. Die

144. Die Jchheit schadt mehr als tausend Teuffel.

Mensch hütte dich für dir. Wirstu mit dir beladen /
Du wirst dir selber mehr als tausend Teuffel schaden.

145. Christus verursacht nur haß und streit.

Meinstu daß Christus dir bringt Fried und Einigkeit?
Nein wahrlich: wo er ist entstehet haß und streit.

146. Die Welt ist von Ewigkeit.

Weil GOtt der ewige die Welt schuf ausser zeit:
So ists ja Sonnen-klar daß sie von ewigkeit.

147. Jn GOtt ist alles gleiche.

Jn GOtt ist alles eins. Der minst im Himmelreich
Jst Christo unsrem Herrn und seiner Muter gleich.

148. Jn der Ewigkeit geschichte alles zugleiche.

Dort in der Ewigkeit geschihet alls zugleich
Es ist kein vor noch nach wie hier im Zeitenreich.

149. Alle Menschen müssen ein Mensch werden.

Der vielheit ist GOtt feind: Drumb zieht er uns so ein:
Daß alle Menschen sollu in Christo einer seyn.

150. Jm Himmel ist alles gemein.

Jm Himmel lebt man wol: Niemand hat was allein:
Was einer hat/das ist den Seelgen alln gemein.

151. Ein jeder geneust des andrē Seeligkeit.

MArien Seeligkeit/und ihres Sohns deß süssen/
Werd' ich so völliglich alß beyde selbst genieſſen.

152. Was

152. Was ein Heiliger hat/ das ist der andern auch.

Was hier die Heiligen mit groſſer müh erlangt /
Wird in der Seligkeit mir alls umb sonst geschankt.

153. Ein jeder im Himmel freuet sich ob dem andern.

Der gröſte Heilige wird sich so hoch erfreun
Ob mir ; als sehr ob jhm ich werde frölich seyn.

154. Wer friede sucht muß vil übersehn.

Mensch wenn du so genau das deine wilt beschützen/
So wirstu nimmermehr im wahren friede sitzen.

155. Christus ist der erste und letzte Mensch.

Der erst' und letzte Mensch ist Christus selbst allein/
Weil all'auß jhm entstehn/in jhm beschlossen seyn.

156. Wer viel begehrt dem mangelt vil.

Wer gnugsam reich hat alls. Wer viel begehrt und wil/
Der giebet zu verstehn daß jhm noch mangelt viel.

157. Der Reiche ist wahrhafftig arm.

Der Reiche wann er viel von seiner Armuth spricht/
So glaub es jhm nur gern : er leugt warhafftig nicht

158. Die abgestorbenheit ist eine Wittib.

Die abgestorbenheit muß eine Wittib seyn ;
Denn sie hat keinen Mann/und gehet stäts allein.

159. Das Leiden Christi ist noch nicht gar vollbracht.

Das Leiden Christi ist am Creutz nicht gar vollbracht :
Er leidet heute noch bey Tag und auch bey Nacht.

160. Der

160. Der Mensch muß daß Leiden Christi erfüllen.

Mensch du solst Paulus seyn/und in dir selbst erfüllen/
Was Christus nicht gethan/wo sich der zorn sol stillen.

161. Niemand liegt an der brust Christi als Johannes.

Kind bilde dir nicht ein/ob du Johannes bist/
Daß du ligst an der Brust deß Herren JEsu Christ.

162. Das Lob deß Sünders.

Das Lob das GOtt dem Herrn ein Ungerechter giebt.
Wird weniger von jhm als Hundsgebell geliebt.

163. GOtt hülfft dem gröſten Sünder am liebſten.

Die Sünder liegen krank/ihr arzt ist JEsus Christ:
Am liebsten hilfft er dir wo du der gröste bist.

164. GOtt nimbt nur die Lämmer an.

GOtt wil daß alle solln zu seinem Sohne kommen:
Und dennoch werden nur die Lämmer angenommen.

165. Wer GOtt siehet.

GOtt ist ein erger Bliz/wer kan jhn sehn und leben?
Wer sich in seinen Sohn sein Ebenbild begeben.

166. Wer böse bleibt / hat nichts an Christo.

Mensch bleibestu verlohren/so ist dir nichts erworben:
GOtt ist nur für das Schaf nicht für den Bok gestorben.

167. Die Sünde bringt was Gutes.

Die Sünd bringt doch was gutes: Sie muß den Frommen dienen/
Daß sie viel edeler für GOtt dem Herren grünen.

168. Der

168. Der Sünder thut nichts gut.

Mensch speise wen du wilt/zeuch tausend Armen an;
Wo du ein Sünder bist/du hast nicht wol gethan.

169. Wie man für die Majestät gehet.

Wer für der Majestät wil unerschrokken stehn /
Der muß gewaschen seyn/und tief gebukket gehn.

170. GOtt sind alle Werke gleich.

GOtt sind die Werke gleich/der Heilge wann er trinkt/
Gefället Ihm so wol als wann er Beth und singt.

171. Die Tugenden hängen alle ancinander.

Die Tugenden sind so verknüpffet und verbunden/
Wer ein' alleine hat der hat sie alle funden.

172. Alle Tugeden sind eine Tugend.

Schau alle Tugenden ist ein' ohn unterscheid:
Wiltu den Nahmen hörn? sie heist Gerechtigkeit.

173. GOtt hat keine Gedanken.

Mensch GOtt gedänket nichts. Ja wärn in Ihm Gedanken (wanken
So könt' Er hin und her / welchs Ihm nicht zusteht /

174. Was der Heilige thut / thut GOtt in ihm.

Gott thut im Heiligen selbst alls was der Heilge thut:
GOtt geht/stehet/liegt / schläfft / wacht / ißt / trinkt / hat gutten Muth.

171. Das Gewissen ist ein Wegweiser.

Mensch wenn du irre gehst so frage dein Gewissen;
Du wirst ohn allen Verzug die Straff' erkennen müssen.

177. Wer

177. Wer das Buch deß Lebens lieset.

Mensch wer dem HErren folgt in seinem Thun und lassen/
Der liest deß Lebens Buch/ und kan die Meinung fassen.

178. Christus war was Er redet.

Was Christus auf der Welt geredet hat und gethan/
Das ist Er selbst gewest: wie ers auch zeiget an.

179. GOtt macht nichts Neues.

Gott macht kein neues Ding/ ob es uns zwar neue scheint
Für Ihm ist ewiglich was man erst werden meint.

180. GOtt kombt nur in keusche Hertzen.

Den Bräutgam deiner Seel verlanget ein zu ziehen/
Blüh auf; er kommet nicht biß daß die Lilgen blühen.

181. Das allergeitzigste.

Wie Geitzig ist ein Hertz! wenn tausend Welten wären/
Es würde sie gesambt/und mehr darzu begehren.

182. Das Hertz muß auß dem Hertzen.

Schütt auß dein Hertz für GOtt: Erzeucht nicht bey dir ein;
Wenn er dein Hertze nicht sieht auß trem Hertzen seyn.

183. Deß Christen Natur.

Umb böses gutes thun / und Schmach sich nicht entrüsten:
Vor undank dank ertheiln/ist die Natur der Kristen.

184. Ein Heiliger sieht sich im andern.

Ein jeder Heiliger wird sich in allen sehn:
Wann nicht all' einer wäre/so könt es nicht geschehn.

185. Der

185. Der Weiſe weil er nichts hat verliehrt nichts.

Der weiſe Mann iſt nie umb einen Heller kommen:
Er hat nie nichts gehabt/man hat ihm nichts genommen.

186. Die Eigenheit iſt alles übels Urſache.

Mittheilen ſchaffet Ruh: Bloß auß der Eigenheit
Entſtehet alles Weh/Verfolgung Krieg und Streit.

187. Der gröſte Troſt nach GOtt.

Der gröſte Troſt nach GOtt dünkt mich im Himel ſeyn:
Daß man einander gleich ins Hertze ſiht hinein.

188. Es ſind viel Seeligkeiten.

Es ſind viel Wohnungen/und auch viel Seeligkeiten:
Ach thäteſtu dich doch zu einer recht bereiten!

189. GOtt iſt Ewig in ſeine Schönheit verliebt.

GOtt iſt ſo überſchön/daß Ihn auch ſelber ganz
Von Ewigkeit verzukt ſeins Angeſichtes Glantz.

190. Die Seeligkeit in der Zeit.

Dem Heilgen geht nichts ab; er hat ſchon in der Zeit
An GOttes wollgefalln die gantze Seeligkeit.

191. Der Seeligen und Verdampten eigenſchafft.

Der Seelgen Eigenſchafft iſt gantz nach GOtte leben!
Und der Verdampten art Ihm gäntzlich wiederſtreben.

192. GOtt macht mit Hülffe der Creatur das beſte.

Den erſten Adam den hat GOtt allein gemacht:
Den anderen hat er mit mir zu wege bracht.

193. GOtt

193. GOtt liebet einen wie alle.

GOtt liebet mich so sehr als alles was auf Erden;
Wär' er nicht Mensch gebohrn/er würde mirs noch werden.

194. Aller Heiligen Werke sind nur ein Werk.

Was alle Heilgen thun / das kan ein Mensch allein:
Ja? schau sie thun sonst nichts als GOtt gelassen seyn.

195. GOtt wird im müssig seyn gefunden.

GOtt wird viel eher dem der gäntzlich müssig sitzt;
Als dem der nach Ihm lauffi daß Leib und Seele schwitzt.

196. GOtt hat alle Nahmen/und kein

Man kan den höchsten GOtt mit allen [illegible]:
Man kan jhm widerumb nicht einen zu [illegible]

197. GOtt ist nichts und alles.

GOtt der ist nichts und alls ohn alle deuteley:
Dann nenn was das Er ist? auch was das Er nicht sey?

198. Christus ist unser Muster.

Mensch wenn du dich wilt GOTT zum Tempel auferbauen/
Muslu das rechte Maß an Christo dir abschauen.

199. Der Liebe gegenwurf.

Der Liebe gegen-wurff ists höste Gutt allein:
Liebt sie was ausser dem/so müß sie Närrisch seyn.

200. Was man liebt / in das verwandelt man sich. auß S. Augustino.

Mensch was du liebst in das wirstu verwandelt werden/
GOtt wirstu liebstu GOtt/und Erde liebstu Erden

201. Die wohlgeordnete Liebe.

Liebstu GOtt über dich/den Nächsten wie dein Leben/
Was sonst ist/unter dir: so liebstu recht und eben.

202. Die Vereinigung mit GOtt machet alles Edeler.

Krist alles was du thust/muß dir zu Gulde werden:
Wo dus Vereinigest mit Christi thun auf Erden.

203. Der Welt-Mensch ist Verblendt.

Mensch thu die Augen auf/der Himmel stehet ja offen:
Du hast dich mit der Welt/wo dus nicht siehst besoffen.

204. GOtt ist gütiger als wir vermeinen.

GOtt ist so gut auf uns/daß ichs nicht sagen kan:
Begehrn wir Ihn gleich nicht/er bietet sich selber an.

205. Auf GOttes seiten ist kein Mangel.

GOtt wirkt ohn unterlaß: Er gösse tausend Freuden
In dich auf einmal ein/wo du Ihn könnest leyden.

206. GOtt kan sich keinem Demütigen entziehn.

GOtt könte sich auch gar den Teufeln nicht entziehn/
Wo sie nur umbgekehrt für Ihn hin wolten knien.

207. Das gröste Werk.

Das allergröste Werk das du für GOtt kanst thun/
Ist ohn ein einzigs Werk GOtt leiden und Gott ruhn.

208. Die Neue Creatur.

Mensch allererst ists du die neue Creatur/
Wenn Christi Frömigkeit ist deines Geists Natur.

209. Das allerhöchste Leben.

Freund wo du's wissen wilt/das allerhöchste Leben/
Ist abgeschieden seyn/und GOtt stehn übergeben.

210. Die Neue und alte Liebe.

Die Liebe wenn sie neu/prausst wie ein junger Wein:
Je mehr sie alt und klar/je stiller wird sie seyn.

211. Die Seraphische Liebe.

Die Liebe welche man Seraphisch pflegt zunennen/
Kan man kaum äuserlich weil sie so still ist kennen.

212. Der liebe Mittelpunct und Umbkreiß.

Der liebe Mittelpunct ist GOtt und auch ihr Kreiß:
In Ihm ruht sie/liebt alls in Ihme gleicherweiß.

213. Der Thron GOttes ist im Friede.

In wem die Majestät sol ruhen wie inn Thronen/
Muß zu Jerusalem auf Sions Berge wohnen.

214. GOtt ist in allem alles.

In Christo ist GOtt GOtt/inn Engeln Englisch Wild/
Inn Menschen Mensch/und alls in allen was du wilt.

215. GOtt thut alles in allem.

GOtt thut in allen alls. Er liebt inn Seraphinen/
Inn Thronen herrschet Er/beschaut inn Cherubinen.

216. GOtt ist ein Brunn.

Gott gleicht sich einem Brun / Er fleust ganz mildiglich
Heraus in sein Geschöpff/ und bleibet doch in sich

217. In

217. In GOtt schaut man alles auf einmahl.

Freund wann man Gott beschaut / schaut man auf einmahl an /
Was man sonst ewig nicht ohn jhn durchschauen kan.

218. Gott kan nichts böses wolln.

GOtt kan nichts böses wolln: wolt' Er deß Sünders Tod /
Und unser Ungelük / Er wäre gar nicht Gott.

219. Der Mensch sol nicht ein Mensch bleiben.

Mensch bleib doch nicht ein Mensch: man muß aufs höchste kommen.
Bey Gotte werden nur die Götter angenommen.

220. Wie Gott gefunden wird.

Wer Gott recht finden wil / muß sich zuvor verliehren /
Und biß in Ewigkeit nicht wieder sehn noch spürn.

221. Der Todte höret nicht.

Ein abgestorbner Mensch / ob man jhm übel spricht /
Bleibt unbewegt. Warumb? die Todten hören nicht.

222. Vor den Freuden muß mann leyden.

Mensch wo du dich mit Gott im Himmel dänkst zu freun /
Mustu vor auf der Welt seyns Todes gefährte seyn.

223. Wann der Mensch so gerecht wie Christus.

Wann du vollkommen Eins mit GOTT dem HErren bist/
So bistu so gerecht als unser Jesus Christ.

224 Dem Todten ist alles Tod.

Wenn du gestorben bist / so scheinet dir von Noth
Mein Mensch die ganze Welt unnd alle Geschöpffe Tode.

225. Die ungekreutzigten Kreutze.

Viel sind der Welt ein Kreutz/ die Welt ist aber ihnen
Nicht dieses widerumb: weil sie die nach bedienen.

226. Die Natur der Heyligkeit.

Der Heyligkeit Natur ist lautre Lieb O Christ:
Je lauterer du liebst/ je heyliger du bist.

227. Die Gleichheit.

Der Heilge nimbt es gleich: läst jhn GOtt liegen Krank/
Er saget Jhm so gern als vor Gesundheit dank.

228. Der Mensch stekt in einem Thier.

Kreuch doch herauß mein Mensch / du stekts in einem Thier/
Wo du darinnen bleibst/ kombstu bey Gott nicht für.

229. Anmassung ist der Fall.

Mensch ist was guts in dir/ so masse dichs nicht an:
So bald du dirs schreibst zu/ so ist der Fall gethan.

230. Das böse ist deine.

Das gutte kombt auß Gott/drumb ists auch seyn' allein:
Das böß' entstecht auß dir: das laß du deine seyn.

231. Wahre Liebe ist beständig.

Laß doch nicht ab von Gott / ob du solst elend seyn:
Wer jhn von Hertzen liebt / der liebt Jhn auch in Pein.

232. Das Schönste Ding.

Kein Ding ist hier noch dort/ das schöner ist als ich:
Weil Gott die Schönheit selbst sich hat verliebt in mich.

233. Wenn der Mensch Gott ist.

Eh' als ich ich noch war/ da war ich Gott in Gott:
Drumb kan ichs wieder seyn weil ich nur mir bin todt.

234. Alles kehrt wieder in seinen Ursprung.

Der Leib von Erde her wird widerumb zur Erden:
Sag/weil die Seel von Gott / ob sie nicht Gott wird werden?

235. Die Ewigkeit ist uns angebohrn.

Die Ewigkeit ist uns so innig und gemein:
Wir wölln gleich oder nicht / wir müssen Ewig seyn.

236. Eins hält das ander.

Mein Geist der trägt den Leib / der Leib der trägt jhn wieder:
Läst eins vom andern ab/so fallen sie beyde nieder.

237. Das Kreutze bringt Freud und Leid.

Das Kreutze bringet Pein / das Kreutze bringet Freud.
Pein einen Augenblik/ und Freud in Ewigkeit.

238. Daß mein vnd dein Verdammet.

Nichts anders stürtzet dich in Höllenschlund hinein/
Als das verhaſſte Wort (merks wol!) das mein unnd dein.

239. Gott hat kein Muſter als ſich ſelbſt.

Fragſtu warumb mich Gott nach ſeinem Bildnüß Machte!
Ich ſag' es war niemands der jhm ein anders brachte.

240. Wann der Menſch gäntzlich wiederbracht iſt.

Wenn iſt der Menſch zu Gott vollkommlich wiederbracht?
Wenn er das Muſter iſt darnach jhn Gott gemacht.

241. Der Liebe iſt alles Vnterthan.

Die Lieb beherrſchet alls; auch die Dreyeinigkeit/
Iſt ſelbſt jhr Vnterthan geweſt von Ewigkeit.

242. Die Lieb iſts höchſte Gutt.

Es iſt vom höchſten Gutt viel redens und Geſchrey:
Ich ſchwere daß diß Gutt allein die Liebe ſey.

243. Die Natur Gottes.

Die Lieb' iſt Gotts Natur/ er kan nichts anders thun.
Drumb wo du Gott wilt ſeyn/ Lieb auch in jedem nun.

244. Die Liebe macht auch Gott ſeelig.

Die Lieb beſeeligt alls/ auch Gott den Herrn darzu;
Hätt' er die Liebe nicht/ er ſäſſe nicht in Ruh.

245. Gott

245. GOtt hat keinen eignern Nahmen als Liebe.

Kein Nahm ist welcher Gott recht eigen wär'/ allein
Die Liebe heist man Jhn: so werth ist sie und fein.

246. Gott wil was Er ist.

Gott ist die Liebe selbst/ und thut auch nichts als lieben.
Drumb wil er auch daß wir die Liebe stäts solln üben.

247. Gott kan nichts hassen.

Mensch rede recht von Gott; Er hasse nicht sein Geschöpffe:
(Unmöglich ist es jhm/) auch nicht die Teuffels Köpffe.

248. Dreyerley Schlaff.

Der Schlaff ist dreyerley; Der Sünder schläfft im Todt.
Der müd' in der Natur/ und der verliebt' in Gott.

249. Die dreyerley Geburt.

Maria die gebiehrt den Sohn Gottes äusserlich/
Ich jnner mir im Geist/ Gott Vatter ewiglich.

250 Die geistliche und Ewge geburt sind eins

Die geistliche Geburt/ die sich in mir eräugt/
Jst eins mit der durch die den Sohn Gott Vatter zeugt.

251. Die Geburt Gottes wehret jmmer.

Gott zeuget seinen Sohn/ und weil es ausser Zeit/
So wehret die Geburt auch biß in Ewigkeit.

252. Der Sohn GOttes wird in dir geboh-ren.

Mensch schikke dich darzu/ so zeugt Gott seinen Sohn/
All' Augenblik in dir/ gleich wie in seinem Thron.

253. Jedes iſt in ſeinem Vrſprung am beſten.

Das Waſſer in dem Brunn/die Roſ' auf jhrem ſtam:
Am beſten iſt die Seel in Gott/ im Feur die Flamm.

254. Die Seel ohne Gott.

Ein Hirtenloſes Schaf/ ein Cörper welcher Todt/
Ein Brunnen ohne qual / diß iſt die Seel ohn Gott.

255/ Auf wehen folgt wolehin.

Der Krieg gewinnt dir Frid / mit Streit erlangſtu Freüd:
Verdamnuß deiner ſelbſt bringt dir die Seeligkeit.

256. Zurükke ſehn iſt wieder Verlohren werden.

Wenn du auß Sodom gehſt / und dem Gerichte entfliehest/
So ſteht dein Heil darauf daß du nicht rukwerts ſiehest.

257. Das allerſüſſeſte Leben.

Der Himmel auff der Welt/ das allerſüſſte Leben /
Iſt der beſchauligkeit auß Liebe ſeyn ergeben.

258. Gott und die Seeligkeit iſt ein Ding.

Die Seeligkeit iſt Gott/ und Gott die Seeligkeit:
Wär' uns das ander nicht/ ich lerte ſtäts in Leid.

259. Gott wird ich / weil ich vor Er war.

Gott wird was ich iz bin/ nimt meine Menſchelt an:
Weil ich vor Er geweſt/ drumb hat er es gethan.

260. Wie GOtt / HErr / Vatter / und Bräutigam.

Den Knechten iſt Gott Herr / dir Vatter wo du Kind /
Mir iſt Er Bräutigam / wenn er mich Jungfrau findt.

261. GOtt iſt in allen Dingen / und doch deinem Gemein.

Das weſen Gottes macht ſich keinem Ding gemein:
Und muß nothwendig doch auch in den Teuffeln ſeyn.

262. Die tiffe der Demut.

Die Demut ſenket ſich in ſolchen Abgrund ein /
Daß ſie ſich ſchnöder ſchätzt als alle Teuffel ſeyn.

263. Die Hölle muß man ſchmekken.

Kriſt / einmal muß man doch im Schlund der Höllen ſeyn:
Gehſtu nicht lebendig / ſo muſtu Tod hinein.

294. Wen̄ Jeſus ins Hertze gebildet wird.

Menſch wenn dein Hertz für Gott wie Wachs iſt weich und rein:
So drukt der Heilge Geiſt das Bildnüß JEſu drein.

265. Wer von der Liebe Gottes gebunden.

Die Seel die nichts als Gott gedänkt zu allen ſtunden /
Die iſt von ſeiner Lieb beſtrikket und gebunden.

266. Das rechte Leben der Seele.

Dann lebt die Seele recht / wenn Gott jhr Geiſt unnd Leben
Sie gantz erfüllet hat / und ſie Jhm Raum gegeben.

267. Wie die schule so die Lehre.

Inn Schulen dieser Welt wird Gott uns nur beschrieben:
Ins Heilgen Geistes Schul lernt man Ihn schaun und lieben

268. Man sol ohne Verdruß wirken.

Die Sonne scheint unnd wirkt ohn alln Verdruß unnd Pein:
So sol auch deiner Seel/ im fall ihr recht ist seyn.

269. Wer Gott für bey / schaut Gott.

Braut/ suchestu zu schaun deß Bräutgams Angesicht/
Geh Gott und als Fürbey/ so fehlet dir es nicht.

270 Alles Heyl von Gott.

Auß Liebe wird Gott ich / ich auß Genaden Er:
So kommt ja all mein Heyl nur bloß von ihme her.

271. Weñ du nicht Mensch bist/ ist es Gott.

Wenn du nicht Mensch mehr bist/ und dich verläugnest
So ist Gott selber Mensch/ uñ träget deine Last. (hast/

272 Das Antlitz Gottes ist seeligmachend.

Das Antlitz Gottes zeucht an sich wie Eisenstein:
Nur einen Blik es schaun macht ewig seelig seyn.

273. Wo Christus nicht wirkt da ist er nicht.

Freund wo nicht Christus wirkt/ da ist er auch noch nicht/
Ob gleich der Mensch von ihm viel singet oder spricht.

274. Der Seelige auff der Welt.

Wer sich in Kreutz uñ Pein von Hertzengrund erfreut/
Der ist noch hier ein Kind der ewgen Seeligkeit.

275. Leiden iſt nutzlicher als Freude.

Menſch wüſteſtu wie gut und nutzlich's Leiden iſt/
Du hätteſt's dir vorlängſt für aller Luſt erkieſt.

278. Der Heilige thut nicht nach den Gebotten,

Der Heilge was er thut / thut nichts nach dem Gebot:
Er thut es lauterlich auß Liebe gegen Gott.

277. Der Gerechte hat kein Geſetz.

Für böſ' iſt das Geſetz: wär kein Gebot geſchreiben/
Die Frommen würden doch Gott und den Nächſten lieben.

278. Der Geiſtliche Krebsgang.

Menſch ſenke dich herab/ ſo ſteigeſtu hinauf.
Laß ab von deinem gehn / ſo fängt ſich an dein Lauf.

279. Was im Orte der Welt vor der Welt geweſt.

Eh Gott die Welt erſchuf wàs war in dieſem Ort?
Es war der Ort ſelb ſelbſt/ Gott und ſein Ewges Wort

280. Gott kan ſich ſelbſt nicht meſſen.

Gott iſt ſo hoch und groß/ wolt' Er ſich ſelber meſſen/
Er würd/ ob er gleich Gott / deß Maßſtabs zahl vergeſſen.

281. Das wunderlichſte/ beſte/und Schönſte an Gott.

Das wunderlichſt' an Gott iſt die Vorſichtigkeit/
Langmüttigkeit das beſt' und's ſchönſte gerechtigkeit.

282. Gott iſt wie die Sonne.

Gott iſt der Sonne gleich: wer ſich zu Jhme kehrt/
Der wird erleucht/und ſtraks ſeins Angeſichts gewehrt.

283. Warumb Gott ruh und Freude hat.

Weil Gott Dreyeinig iſt/ ſo hat Er ruh und Luſt:
Ruh komt von Einheit her/ Luſt von der Dreyheit Bruſt.

284. Gott komt eh du jhn begehreſt.

Wenn dich nach Gott verlangt/ und wünſchſt ſein Kind zu ſeyn/
Iſt Er ſchon vor in dir/ und giebt dir ſolches ein.

285. Die Geiſtliche Turteldaube.

Jch bin die Turteldaub/ die Welt iſt meine Wüſte/
Gott mein Gemahl iſt weg: drumb ſitz ich ohn geniſſe.

286. Die Einfalt muß witzig ſeyn.

Die Einfalt ſchätz' ich hoch der Gott hat Witz beſchert.
Die aber den nicht hat/ iſt nicht deß Nahmens werth.

287. Der Einfalt Eigenſchafft.

Der Einfalt eigenſchafft iſt nichts von Schalkheit wiſſen
Aufs gutte Bloß allein in Demutt ſeyn befliſſen.

288. Der Weltlichen unnd Göttlichen Liebe Natur.

Die Welt-Lieb hat die Art daß ſie ſich abwerts neigt:
Der Göttlichen Natur iſt daß ſie aufwerts ſteigt.

289. Die Tugend ohne Liebe gilt nichts.

Die Tugend nakt und bloß kan nicht für Gott beſtehn:
Sie muß mit Liebe ſeyn geſchmükt/ Dann iſt ſie ſchön.

290. Die Liebe ist Feuer und Wasser.

Die Lieb ist Flutt und Glutt: kan sie dein Hertz empfinden/
So lösch sie Gottes Zorn/ unnd brennt hinweg die Sünden.

291. Die Würdigkeit komt von Liebe.

Ach lauf doch nicht nach witz und Weißheit über Meer:
Der Seelen Würdigkeit kombt bloß von Liebe her.

292. Die Schönheit komt von Liebe.

Die Schönheit kome von Lieb'; auch Gottes Angesichte
Hat seine Lieblichkeit von jhr: sonst glänzt' es nicht.

293. Der Liebe belohnung.

Die Liebe hat Gott selbst zum wesentlichen Lohn/
Er bleibet ewiglich jhr Ruhm und Ehren Kron.

294. Weißheit ohne Liebe ist nichts.

Mensch wo du weise bist/ und liebst nicht Gott darbey:
So sag ich daß ein Narr dir vorzuziehen sey.

295. Je liebender je Seeliger.

Das Maß der Seeligkeit mißt dir die Liebe ein:
Je Völler du von Lieb/ je Seeliger wirstu seyn.

296. Die Liebe Gottes in uns/ ist der Heilige Geist.

Die Liebe welche sich zu Gott in dir beweist/
Ist Gottes eigne Krafft/ sein Feur und Heilger Geist.

297. Man kan Gott nicht lieben ohne Gott.

Mensch liebete sich Gott nicht selbst durch dich in dir/
Du köntest nimmermehr Jhn lieben nach gebühr.

298. Die Liebe hat keine Furcht.

Die Liebe fürcht sich nicht/ sie kan auch nicht verderben;
Es müste Gott zuvor sambt seiner Gottheit sterben.

299. Wie die Person so das Verdienst.

Die Braut verdient sich mehr mit einem Kuß umb Gott/
Als alle Mitlinge mit Arbeit biß in Tod.

300. Wer Gote recht liebet.

Mensch niemand liebt Gott recht als der sich selbst Veracht.
Schau ob du es auch so mit deiner Lieb gemacht.

301. Was das freundlichste nach Gott.

Das freundlichste nach Gott ist die verliebte Seele:
Drumb hat er seine Lust zu seyn in ihrer Höle.

302. Das Schnelleste.

Die Lieb ist's schnellste Ding: Sie kan für sich allein
In einem Augenblik im höchsten Himmel seyn.

303. Kennzeichen der falschen Liebe.

Wiltu die falsche Lieb von wahrer unterscheiden/
So schau sie sucht sich selbst/ und fället ab zum Leiden.

304 Das Kreuß probirt die liebe.

Im Feuer wird das Geld obs reine sey probirt/
Und deine Lieb im Kreuß/ wie lauter sie/ gespürt.

305. Die Liebe Gottes ist wesentlich.

Die Liebe gegen Gott steht nicht in süssigkeit/
Süss ist ein zufall nur: sie steht in Wesenheit.

306. Ein unverwundtes Hertz ist ungesund.

Ein Hertze welches nicht von GOttes Lieb ist Wund:
Ist/ob es zwar nicht scheint/ganz Krank und ungesund.

307. Die Liebe ist GOtt gemeiner als Weißheit.

Die Liebe geht zu GOtt unangesagt hinein:
Verstand und hoher Witz/muß lang' im Vorhof seyn.

308. Wie GOtt so allgemein.

Wie allgemein ist GOtt! Er hat der Bauer Magd
Die Kunst wie man ihn Küst/ so wol als dir gesagt.

309. Das erfreulichste der Seelen.

Dis ist's erfreulichste/wie meiner Seel fällt ein/
Daß sie wird immer Braut mit ewger Hochzeit seyn.

310. Was der Kuß GOttes ist.

Der Kuß deß Bräutgams GOtts / ist die Empfindlichkeit
Seins gnädgen Angesichts/und seiner süssigkeit.

311. Die Seele kan nichts ohne GOtt.

So schön die Laute sich aus eignen Kräfften schlägt /
So schön klingt auch die Seel die nicht der HERR beregt.

312. Der guldene Begrief.

Der guldene Begrief durch den man alles kan/
Ist Liebe: Liebe nur / so hastu s' kurtz gethan.

313. Das Edleste Gemütte.

Kein Edleres Gemütt ist auf der gantzen Welt / als bälde
Als welchs mit GOtt vereint / für einen Wurm sich

314. Barmhertzigkeit schleuſt den Himmel auf.

Kind mache dich gemein mit der Warmhertzigkeit:
Sie iſt die Pförtnerinn im Schloß der Seeligkeit.

315. Verkleinerung erhebt.

Verkleinere dich ſelbſt/ſo wirſtu groß mein Chriſt/
Je ſchnöder du dich ſchätzſt: je würdiger du biſt.

316. Der Evangeliſche Hirte.

Der Hirt' iſt GOttes Sohn/die GOttheit iſt die Wüſte/
Ich bin das Schaf das Er für andren ſucht' und küſte.

317. Die Früchte der der Tugenden.

Die Demut die erhebt/die Armuth machet Reich/
Die Keuſchheit Engeliſch/die Liebe GOtte gleich.

318. Wie man inn Himmel ſieht.

Man darf kain Fernaeſicht inn Himmel einzuſehen/
Kehr dich nur von der Welt / und ſchau: ſo wirds geſchehen.

319. Die gröſte Seeligkeit.

Die gröſte Seeligkeit die ich mir kan erſinnen / (nen.
Iſt/daß man GOtt wie ſüß' Er iſt wird ſchmekken kön-

320. Der nächſte Weg zu GOtt.

Der nächſte Weg zu GOtt iſt durch der Liebe Thür:
Der Weg der wiſſenſchafft bringt dich gar langſam für.

321. Worinn die Ruhe deß Gemüttes beſtehe.

Die Ruhe deß Gemüttes beſteht in dem allein/
Daß es Vollkömlich iſt mit GOtt ein einges Ein.

322. Die

322. Die Seeligkeit iſt in dem höchſten Gutt.

Kein Menſch kan ſeelig ſeyn/als in dem höchſten Gutt:
Wie daß mans dann verläſt/und's kleine ſuchen thut!

323. Warumb GOtt ewigen Lohn giebt.

GOtt muß die Heiligen mit ewigem Lohn belohnen:
Weil ſie jhm/wo Er wolt'/auch ewig würden frohnen.

324. Die Krönende Tugend.

Die Tugend die dich Krönt mit ewger Seeligkeit /
(Ach halte ſie doch feſt!) iſt die beharrligkeit.

325. Wenn die Himmelfahrt verhanden.

Wenn GOtt in dir gebohrn/geſtorben/und erſtanden:
So freue dich daß bald die Himmelfahrt verhanden.

326. Unterſchiedliche Gelegenheit der Seele.

Deß Sünders Seele ligt/deß Büſſers richt ſich auf/
Und deß Gerechten ſteht geſchikt zum Tugend lauf.

327. Warumb GOtt deß Regiments nicht müde wird.

GOttes und ſeins Geiſtesreich iſt Liebe/Freude/ Fride:
Drumb wird Er deß Regierns in Ewigkeit nicht müde.

328. GOtt betrübt die Sünde nicht.

GOtt thut die Sünde weh in dir als ſeinem Sohn:
In ſeiner GOttheit ſelbſt/da fühlt Er nichts davon.

329. Die gantze Dreyfaltigkeit hilfft zur Seeligkeit.

Die Allmacht leucht mich auf/die Weißheit weiſt mich an/
Die Gütte hilffet mir/daß ich inn Himmel kan

330. Wenn man GOtt reden hört.

Wenn du an GOtt gedänkst/ so hörstu Ihn in dir:
Schwiegstu/und wärest still' / Er redte für und für.

331. Was GOtt nicht thut / gefällt ihm nicht.

GOtt muß der Anfang seyn/das Mittel und das Ende/
Wo Ihm gefallen solln die Werke deiner Hände.

332. Wo der Mensch hinkomt/ wann er in GOtt vergeht.

Wenn ich in GOtt vergeh/so kom ich wider hin
Wo ich von Ewigkeit vor mir gewesen bin.

333. Deß Teuffels Schlacht Vieh.

Die Seele welche sich die Sünde läst ermorden/
Die ist (O grosser Spot!) deß Teuffels Schlacht Vieh worden.

334. GOtt schätzt die Werke nach dem wesen.

Mensch deß Gerechten Schlaf ist mehr bey Gott geacht/
Als was der Sünder Bet und singt die gantze Nacht.

335. Unterscheid der drey Lichter.

Das Liecht der Herrligkeit lass' ich die Sonne seyn /
Die Gnade gleicht den Strahln / Natur dem Widerschein.

336. Mit einem Auge muß man zihlen.

Die Seele welche GOtt das Hertze treffen wil/
Seh nur mit einem Aug/dem rechten/ auf das zihl.

337. Das Geschöpff ist deß Schöpffers Trost.

Ich sein Geschöpffe bin deß Sohnes GOttes Kron/
Die Ruhe seines Geists/und seiner Leidenlohn.

338. Die

338. Die Ewigkeit ist je länger je undurchschaulicher.

Das Meer der Ewigkeit je mehr's der Geist beschifft
Je undurchschifflicher und weiter ers betrifft.

339. Die GOttheit gründet kein Geschöpffe.

Wie tief die Gottheit sey kan kein Geschöpff ergründen:
In ihren Abgrund muß auch Christi Seel verschwinden.

340. Auch GOtt muß sich verdienen.

Daß ich den höchsten GOtt zum Bräutgam angenommen/
Hat Er und mich verdient/daß Er ist zu mir kommen.

341. Wo die Zeit am längsten.

Je weiter man von GOtt/je tieffer in der Zeit:
Drumb ist den Höllischen ein Tag ein' Ewigkeit.

342. Wo man die Göttliche Höfflichkeit lernt.

Kind wer in GOttes Hof gedänket zubestehn/
Der muß zum Heilgen Geist hier in die Schule gehn.

343. Das geistliche Orgelwerk.

GOtt ist ein Organist/wir sind das Orgelwerk/
Sein Geist bläst jedem ein/und gibt zum thon die stärk.

344. Die Armut ist im Geist.

Die Armut steht im Geist: ich kan ein Kaiser werden/
Und doch so Arm seyn als ein Heiliger auf Erden.

345. Wer inn Wunden Christi wohnt.

Der Geist der voller Freud' in Leiden wird gefunden/
Und ruhe hat in Pein/der wohnt in Christi Wunden.

346. Den

346. Den Kindern gebühret Milch.
Den Männern giebet GOtt zu trinken starken Wein:
Dieweil du noch ein Kind/ flößt Er dir süsses ein.

347. Wer eine tieffe mit GOtt.
Der Geist/ der nunmehr ist mit Gott ein Einges Ein/
Muß eben solcher Höh'/ und solcher tieffe seyn.

348. Wie Gott zumessen.
Unmeßlich ist zwar GOtt: jedoch kanstu Ihn messen/
Wo du mein Hertze mißt: denn's ist von Ihm besessen.

349. Du must der Gnade Lufft machen.
Räum weg/und mache Lufft, das Fünklein ligt in dir:
Du flammest es leicht auf mit heiliger Liebsbegiehr.

350. Du must dich selbst ermuntern.
Mein Christ du must dich selbst durch GOtt vom Schlaf erwekken:
Ermunterst du dich nicht/ du bleibst im Traume stekken.

351. Im innern sind alle Sinnen ein Sin.
Die Sinnen sind im Geist all' ein Sinn und gebrauch.
Wer GOtt beschaut/der schmäkt/ fühlt/reucht/ und höret Ihn auch.

352. Was das süsseste und seeligste.
Nichts süssers ist als GOtt ein Menschen Kind zusehn:
Nichts Seelgers als in sich fühln die Geburt geschehn.

353. Das Anelitz Gottes macht trunken.
Das Antlitz Gottes macht voll. Schyst du einmal sein Liecht:
Du würdest trunken seyn von diesem Angesicht.

354. Ungekreutzigt kome niemand inn Himmel.

Chriſt flieh doch nicht das Kreutz; du muſt gekreutzigt ſeyn:
Du komſt ſonſt nimmermehr ins Himmelreich hinein.

355. Woher die Ungleichheit der Heiligen.

GOtt wirkt nach der Natur: diß macht den unterſcheid/
Daß dieſer Heilige ſich kränkt/ der andre freut.

356. Das Vollkomne vertreibt das Unvollkomne.

Wenn das Vollkommne kömt; fällt's Unvollkommne
Das Menſchliche vergeht/weil ich vergöttet bin. (hin:

357. Wenn ſich GOtt ins Hertz ergeuſt.

Menſch wenn dein Hertz ein Thal/muß GOtt ſich drein ergieſſen:
Und zwar ſo mildiglich daß es muß überflieſſen.

358. GOtt wird was Er will.

GOtt iſt ein Ewiger Geiſt/ der alls wird was Er will;
Und bleibt doch wie Er iſt Unformlich und ohn Ziehl.

359. Gleichnüß der H. Dreyfaltigkeit mit der Sonne.

GOTT Vatter iſt der Leib; und GOtt der Sohn das Licht/
Die Strahln der heilige Geiſt; der beiden iſt verpflicht.

360. Wenn man jhm den Tod deß HErren zueignet.

Freund/ wenn ich ſelber mir abſterbe hier und nu/
Dann eign ich mir den Tod deß Herren erſt recht zu.

361.

361. Die Gnade Gottes fleust allzeit auff.

Die Gnade fleust von Gott wie Wärmde von dem Feur.
Nahstu dich nur zu Ihm/ sie komt dir bald zu Steur.

362. Die höchste Seeligkeit.

Die höchste Seeligkeit die mir GOtt selbst kan geben/
Ist daß er mich wie sich wird machen und erheben.

363. Deß Weisen verrichtung.

Ein Narr ist viel bemühet: deß Weisen gantzes thun/
Das zehnmal Edeler/ ist Lieben/ schauen/ ruhn.

364. Wer in dem Wirken ruht.

Der Weise welcher sich hat überstich gebracht/
Der ruhet wenn er laufft und wirkt wenn er betracht.

365. Der Larven Mensch.

Ein Mensch der wie das Vieh in alle Lust ausbricht/
Ist nur ein Larven Mensch er scheint und ists doch nicht.

366. Das Lautenspiel GOttes.

Ein Hertze das zu Grund GOtt still ist wie er will/
Wird gern von Ihm berührt: es ist sein Lautenspil.

367. Wer auf alle Fälle geschikt ist.

Wer Gott so leicht entbehrn/ als leicht empfangen kan/
Der ist auff allen Fall ein rechter Helden Mann.

368. Bey welchem GOtt gerne ist.

Mensch wenn du Gottes Geist bist wie dir deine Hand/
Macht die Dreyfaltigkeit sich gern mit dir bekandt.

369. Die Seele ausser ihrem Vrsprung/

Ein fünklein aussrem Feur/ ein tropffen austrem Meer:
Was bistu doch O Mensch ohn deinen wiederkehr!

370. In GOtt ist alles.

Was deine Seel begehrt/ bekommt sie alles in GOtt:
Nimbt sie es ausser Jhm/ so wird es jhr zum Tod.

371. Wen GOtt nicht loß kan bitten.

Mensch stirbstu ohne GOtt: es kan nicht anders seyn/
Bäth' auch GOtt selbst für dich/du must in Pfuhl hinein.

372. Die Braut sol wie der Bräutegam seyn.

Jch muß verwundet seyn. Warumb? weil voller Wunden.
Mein ewiger Bräutigam der Heyland wird gefunden:
Was Nutzen bringt es dir? Es siehet gar nicht fein:
Wenn Braut und Bräutigam einander ungleich seyn.

373. Daß allerseeligste Hertze.

Ein reines Hertz schaut Gott/ ein heiliges schmäket Jhn:
Jn ein Verliebtes will er zu Wohnen ziehn.
Wie seelig ist der Mensch der sich befleist und übt/
Daß Jhm sein Hertze wird rein Heilig und verliebt!

374. Man überkömt mit meiden.

Freund meide was dir Lieb/ fleuch was dein Sin begehrt.
Du wirst sonst nimmermehr gesättigt vnd gewehrt.
Viel wären zum Genuß der ewgen Wollust kommen/
Wenn sie mit Zeitlicher sich hier nicht übernommen.

Sechſtes Buch.

Geiſtreicher Einn- und Schluß reimen.

1. Wie Gott in der Heiligen Seele

Fragſtu wie Gott das Wort in einer Seele wohne?
So wiſſe wie das Licht der Sonnen in der Welt/
Und wie ein Bräutgam ſich in ſeiner Kammer hält:
Und wie ein König ſitzt in ſeinem Reich und Throne:
Ein Lehrer in der Schul/ ein Vatter bey dem Sohne:
Und wie ein theurer Schatz in einem Akkerfeld:
Und wie ein lieber Gaſt in einem ſchönen Zelt:
Und wie ein Kleinod iſt in einer guldnen Krone.
Wie eine Lilie in einem Blumenthal/
Und wie ein Seitenſpiel bey einem Abendmahl:
Und wie ein Zimmet-öl in einer Lamp' entzünden:
Und wie das Himmelbrodt in einem reinen Schrein:
Und wie ein Garten Bruſt/ und wie ein kühler Wein.
Sag ob er anderſt wo ſo ſchöne wird gefunden?

2. An die Jungfrau Maria/ die geheime Lilie.

Du edle Lilie wer findt deines gleichen?
Solt' er auch alles Feld im Paradeiß durch ſtreichen.
Du glänzeſt wie der Schnee/ wann jhn zu ſchöner Zeit
Der Himmel mit dem Geld des Phaethons beſtreit:
Für dir muß Sonn und Mond uñ alle Stern' erbleichen.

Dein

Dein ansehn/ deine Pracht ist schöner alls das Kleid
Des Königs Salamons in seiner Herrigkeit/
Dir muß der klare Bliz der Seraphine weichen:
Dein Edelst Geruch erquikt die gantze Welt/
Und was sonst unsrem GOtt dem Herrn zu Fusse fälle.
In dir findt man allein die Schönheit der Jungfrauen/
Der Märtierer beistand/ und aller Heilgen Zierd.
Drumb Edle Lilie komm und erquik mich hier/
Daß ich mög ewig dich und deinen Saamen schauen.

3. Die gefallne Seele.

Ihr war ein Englisch Bild: nu bin ich gleich den Thieren.
Ich schwebt' im Paradeis in lauter Frölichkeit:
Nu sitz' ich auf der Erd' in lauter Angst und Leid.
Es konte mich kein Grimm der unren Welt berühren:
Nu schmeiz' ich fast für Hiz'/ und muß für Frost erfrieren/
Und fühle tausend Weh. Ich war ein Herr der Zeit:
Nu meisstert sie mich selbst. Ich war mir selbst mein Kleid:
Nu muß ich mich aus Noth mit frembden Federn zieren.
GOtt sah mich freundlich an/ und hies mich liebes Kind:
Nu schrökket mich sein Zorn/ und stöst mich weg die Sünd.
Ich bin mit stäter Furcht erfüllet und umbgeben:
Ich schau mein Ungelük mit eignen Augen an:
Der Teuffel und der Tod diz stehn mir nach dem Leben.
Ach ach ich arme Seel! Was hab ich doch gethan!

4. Der Gerechtfertigte Sünder.

Ich war des Teuffels Sclav/ und gieng in seinen Banden:
Ich war mit Sünden-Wust verstellt und blutig roth:
In Wollust weltzt ich mich wie eine Sau im Koth:

Ich stank für Eitelkeit die häuffig war verhanden:
Ich war dem Abgrund nah / und fieng schon anzustranden.
Ich lebte wie ein Vieh / und fragte nicht nach GOtt /
Ich war ein Schatten Mensch / und noch lebendig Todt.
Nu bin ich widernmb in Christo auferstanden /
Und lebendig gemacht: die Ketten sind entzwey /
Der Teuffel ist verjagt / und ich bin loß und frey.
Ich suche GOtt allein mit eifrigem Gemütte /
Und gebe mich Ihm auf. Was Er mir jmmer thut /
In Zeit und Ewigkeit / das sprech' ich alles gut.
Ach daß Er mich doch nur für mehrerm fall behütte!

5. Der Außspruch über die Verdambten.

Geht ihr Verfluchten geht / ihr Teuffels Rottgesellen /
Ihr Raben die jhr mich nie habt getränkt / gespeist /
Bekleidt / besucht / getröst / noch eingen Dienst geleist:
Geht in das Ewge Feur und in den Schlund der Höllen.
Empfahet euren Lohn in jhren grimmen Wellen /
Blitz / Donner / Pestilentz und alls was böse heist.
Gebt und bleibt ewiglich von meinem Reich verweist.
Ihr werdt nu Heuln und schreihn / und wie die Hunde bellen /
In Durst unnd Hunger stehn: Eur Wurm der stirbet nicht /
Das Feuer löscht nicht auß das euch ist zugericht.
Ihr müsset ewiglich in Peinen sein gerochen /
Wie jhr verdienet habt: Denn was jhr habt gethan /
Den Gliedern meines Leibs / nehm ich mich selber an.
Geht jhr Verfluchten geht / das Vrtheil ist gesprochen.

6. Vberschrifft der Verdamnüß /

Hier ist ein' Ewge Nacht: man weiß von keinem lachen /
Ein Jam̃er Ach und Weh / ach ewig seyn verlohrn!
Wird jm̃er fort geschriehn / und wärn wir nie gebohrn!

Beyne-

Beyneben hört man nichts als Donnern / Hageln/ Krachen.
Man sieht den Basilischk mit Krôten/ Schlangen / Drachen/
Und tausend ungeheur: Man ist für Kält' erfrohrn/
Und schmeltzt für grosser Glutt: man schilt sich Narrn und Thorn.
Und kombt doch nimmermehr auß diesem Teufels rachen.
Man stirbt/und stirbt doch nie/ man ligt im ewgen Tod/
Man wüttet tobt und zörnt/ man flucht: und lästert GOtt.
Man beist und hadert sich / man lebt wie Hund' unnd Katzen:
Man muß sich ewiglich mit allen Teuffeln kratzen.
Man frisset Hüttenrauch/ Pech / Schweffel/ Teuffelsmist:
Ach Sünder thu doch Buß'/eh du darinnen bist!

7. Der verdambte Ubelthäter.

Ach weh! wo bin ich nu? bey lauter hellischen Mohren/
Bey teufflischem Gesind: in Leviathans Schlund:
In einem feurgen Pful/ der ohne Maß und grund!
Ach weh! verfluchter Tag in dem ich bin gebohren!
Ich war zur Seeligkeit ersehen und erkohren;
Der Himmel stund mir frey; ich wuste kurtz und rund
Was GOttes wille wer: und hilt doch nicht den Bund!
Nu muß ewig sein verstossen und verlohren!
O du verfluchter Leib/ zu was hastu mich bracht!
O du verfluchte Seel was hastu mir gemacht?
Ach tausend Ach und Weh! Was hilfft mich nu mein Prangen/
Mein Geitz und böse Lust! Ach hätt ich guts gethan!
Nu ist die Reu zu spät/ Gott nimbt sie nicht mehr an:
Ich bleib in Ewigkeit mit höllscher Qual umbfangen.

8. Der Spruch über die Seeligen.

Kombt ihr gesegneten/ embfahet eure Kronen
Die ihr erworben habt durch meinen Lauf und Tod:
Kombt und besitzt das Reich der Herrligkeit mit GOtt:
Ich will euch ewiglich für eure Gutthat lohnen.
Ihr habet mich getröst/ und bey euch lassen wohnen/
Ihr habet mich gespeist/ getränkt/ beleucht in Noth.
Bekleidet und bedekt nach meinem Liebsgeboth/
Nu solt ihr auch mit mir besitzen eure Thronen/
Und ewig triumphirn. Ihr sollet euch nu freun
Für eure Treu und Müh/ und immer bey mir sein.
Denn was ihr habt gethan dem kleinsten auf der Erden/
Dasselb' ist mir geschehn/ und sol in Ewigkeit/
Mit allem was ihr nur euch wüntscht/vergolten werden.
Kombt und geniest mich selbst und alle Seeligkeit.

9. Uberschrifft der Seeligkeit

Hier ist es immer Tag/ hier scheint die Ewge Sonne/
Hier weiß man nicht von Weh/ von Kummer Angst und Leid.
Man lebt in ganzer Lust und ganzer Seeligkeit.
Man sicht und höret nichts als lauter Freud und Wonne.
Man trinkt sich satt und voll beym süssen JEsus-Bronne.
Man sitzt in steiner Ruh / man dänkt an keine Zeit /
Man leget niemals ab das Kleid der Herrlichkeit.
Hier rauschet wie ein Strom was vor nur tropffweiß rinne.
Hier schaut man GOttes glantz und süsses Angesicht /
Hier wird man überformt mit seiner GOttheit Liche.
Hier senkt man sich in Ihn/und giebt ihm tausendküsse.
Man liebt und wird geliebt/ man schmekt ihn wie er ist.
Man singt sein Lob und alls worzu man ist erkiest.
Ach JEsu hilff mir doch damit auch ichs genieesse!

10. Der

10 Der Abgeleibte Seelige.

O GOtt wiewol iſt mir? mein Leiden iſt verſchwunden
Die Schmertzen ſind dahin/ die Trübſal hat ein End'
Und alles Hertzeleid iſt von mir abgewend:
Ich bin nu Kärkerloß und ſeeliglich entbunden:
Ich habe Freudenreich geſiegt und überwunden:
Kein Feind berührt mich mehr/und was man böſe neilt:
Es wird mit keinem Weh mein frölich ſeyn getrent.
Ich habe wahre Ruh/ und wahre Luſt gefunden.
Der Himmel lacht mich an/ die Engel nehmen mich
Sambt allen Heiligen mit Freuden unter ſich.
Ich bin ſo voller Troſts daß ich faſt überflieſſe:
Ich habe was ich wil/ und wil was ich genieſſe:
Ich habe nu genug: man führt mich wie ich bin
Zu meinem Bräutigam und ſüſſen JEſu hin.

11 Der Seelige weiſe.

Wie Seelig iſt der Menſch/der alle ſeine zeit
Mit anders nichts verbringt/als mit der Ewigkeit:
Der jung und alt allein betrachtet und beſchaut
Der Weißheit Schloß/das GOtt ſein Vater hat gebaut.
Der ſich auf ſeinen Stab/das ewge Wort/aufſtützt/
Und nicht/wie mancher Thor/im frembden ſande ſitzt.
Der nicht nach Hauß und Hoff / nach Gold und Silber
ſiehr/
Noch ſeines Lebens zeit zu zehlen ſich bemüht.
Ihn wird das blinde Glük nicht hin und her verirn/
Noch etwann eitler Durſt zu frembden Waſſern führn.
Er weiß von keinem Zanck/er liebt nicht krämerey/
Er trachtet nicht darnach/ daß er geſehen ſey:
Er iſt der Welt ein kind/die allernächſte ſtadt
Iſt ihm ſo viel bekand/als die der Tagus hat.
Er ſchaut nur über ſich/ſo frey er immer kan/
Sein rechtes Vaterland/den lieben Himmel an.
Sein alter rechnet er nicht nach der Jahre zahl/

In GOtt vollkommen ſeyn/das heiſt er Alt zumahl.
Die Sonne leuchtet jhm in ſeinen Aker ein/
Und wenns gleich abend wird / ſo bleibt jhm doch ihr Schein.
Er ſiht des Lebens Baum im Geiſt bezierlich an/
Und geht mit allem fleiß zu ihm die nächſte bahn.
Er kümmert ſich umb nichts; was neben ihm geſchieht/
Jſt ihm ſo frembt und klar/als was ein blinder ſieht/
Doch iſt er ſtark und friſch/ er ſcheuet keinen Feind/
Wenn gleich Welt/ Teuffel/ Fleiſch / und mehr beyſammen ſeind.
Ein ander lauffe hin/zerſtreu ſich mit der Welt/
Diß iſt das Leben und die bahn/ſo mir gefällt.

12. Der geheime Hirſch und ſein Bronn.

Der Hirſch der lauff und ſucht ein kühles Brünnelein/
Damit ſein Hertz erquikt und ruhig möge ſeyn.
Die Seele die GOtt liebt/die eilet zu dem Bronnen/
Auß dem die ſüſſe Bach deß Lebens kombt geronnen.
Der Bronn iſt JEſus Chriſt/ der uns mit ſeinem quall
Jm wahren Glauben tränkt / und ſtärkt für Sünden fall.
Bleibſtu bey dieſem quall/und trinkſt offt auß dem Bronnen/
So haſtu meine Seel gantz Seeliglich geronnen.

13. Die Sündige Seele.

Ein außgebrandte Stadt/ein Schloß das gantz zerſtört/
Ein Reich/das durch und durch zerrütt iſt und entböhrt;
Ein Königliches Weib/ die nu zur Sclavin worden/
Jſt eine Seel/die ſich die Sünde läſt ermorden.

14. Die heilige Seele.

Ein Neus Jeruſalem/ein außgebautes Schloß/
Ein Reich/das jedem Feind zu ſtark iſt und zu groß/

Ein

Ein Mägdlein/die versetzt in der göttinnen Orden/
Ist Jungfrau deine Seel/die GOtts gemahlin worden.

15. Der Sohn führet des Vaters Nahmẽ.

Sag was uns endlich GOtt für einen Nahmen giebt/
Die er in seinem Sohn für Sohn' aufnihmt und liebt?
Fragstu und nenst ihn GOtt/so mustu ja bekennen/
Daß er uns anderst nicht als Götter könne nennen.

16. Die geheime Auferstehung.

Durch Hoffart / Fleisches lust / und durch begicht der Welt /
Hat Geist/Leib / Seel der Feind gestürzet und gefällt/
Durch Demutt und Casteyn/und durch Allmosen geben/
Steht auf Geist Leib und Seel zu einem neuen leben.

17. Eine Begierde löschet die andere auß.

Je mehr ein Mensch sich freut auf zeitlich Ehr und Gutt/
Je weniger hat er zu ewgen dingen mutt.
Jemehr hingegen er wartt auf die ewge dinge/
Jemehr und mehr wird ihm das Zeitliche geringe.

18. Die Ewigkeit wird für nichts geschätzt.

O Thorheit/umb die zeit wagt man sich biß inn Tod!
Und auf die Ewigkeit setzt man nur einen Spott!

19. Der gröste Narr.

Du schlägst umbs Zeitliche das Ewig' in den wind:
Nicht'/ob die Welt auch wol einen grössern Narren findt?

20. Das zeitliche ist Rauch.

Alls zeitlich' ist ein Rauch. Lästu es in dein Hauß/
So bestt es dir fürwahr des Geistes Augen auß.

21. Das ewige sol man suchen.

Die Ehre dieser Welt vergeht in kurtzer zeit:
Ach suche doch die Ehr der ewgen Seeligkeit!

22. Einen Dunst umbfassen ist thöriche.

Wie thöriche thut der Mann/der einen Dunst umbfasse!
Wie thöricht/der du Freud an eitler Ehre hast!

23. Sich nicht erkennen macht eitles reñen.

Wie daß der Mensch so toll nach eitlen Ehren rennt?
Es kommet/ weil er nicht sein' Ehr in GOtt erkennt.

24. Was man in sich hat/sucht man nicht draussen.

Wer in sich Ehre hat/der sucht sie nicht von aussen.
Suchstu sie in der Welt/so hastu sie noch draussen.

25. Der Weise suche keinen aüsern Ehren Stand.

Der Weise strebet nicht nach aüstrem Ehren stand:
Es ist ihm Ehr genug/ daß er GOtt nah verwandt.

26. Der Weisse ist voller Ehrn.

Der Weiß' ist voller Ehrn. Wie da? er ist erkist?
Daß er der wahren Ehr (GOtes) erger Tempel ist.

27. Der Sünder hat keine Ehre.

Der Sünder ist des Thiers und aller Teuffel stall:
Drumb fählts ihm doch ann Ehren/hätt' er sie überall.

28. Ein reicher Sünder ein vergoldter Koth.

Mensch kein vergoldter Koth ist reich geehrt und schön:
Die Sünder auch/die gleich in lautrem Golde stehn.

29. Der

29. Der Sünder wird zu Koth.

Der Heilge ſteiget auf/ und wird ein GOtt in GOtt:
Der Sünder fällt herab und wird zu Miſt und Koth.

30. Wer hochgeehrt wil ſeyn/muß GOtt werden.

Nichts iſt geehrt wie GOtt im Himmel und auf Erden:
Etreb/daß du wirſt was er/wo du geehrt wild werden.

31. Der Menſch muß das ſeinige thun.

Wein richte dich doch auf. Wie ſol dich GOtt erheben /
Weil du mit gantzer macht bleibſt an der Erde kleben.

32. Ein Wurm beſchämet uns.

O ſpott! ein ſelden Wurm der wirkt/biß er kan fliegen:
Und du bleibſt/wie du biſt/nur auf der Erde liegen!

33. Man muß ſich verwandeln.

Menſch alls verwandelt ſich. Wie kanſt denn du alleiñ
Ohn' einge beſſerung das alte Fleiſch Klotz ſeyn?

34. Wer das ewige Licht ſiehet.

Das Licht der ewigkeit/das leucht auch in der Nacht.
Wer ſihts? der lenge Geiſt / ders heiliglich betrachte.

35. Die zuekehr machet ſchaun.

Wileu die Sonn und Mond am hellen Himmel ſehn/
So muſtu ihnn fürwahr ja nicht den Rüken drehn.

36 Das offne Auge ſieht.

Ein offnes Auge ſieht/ehuſtu deins zue O Kind/
So biſtu GOtt zu ſchawn mutwilig Maulwurffs blind.

37. Nichts leuchtet ohne die Sonne.

Rauh ist der Mond gestalt ohn seiner Sonne licht:
Rauh ohne deine Sonn dein seelen Angesicht.

38. So viel zukehr/so viel erleuchtung.

So viel der Monde sich zu seiner Sonne kehrt/
Zu deiner du; so viel werdt ihr eurs Lichts gewehrt.

39. Der geistliche Mond mit seiner Sonne.

Ich will der Monde seyn/seyd JESU du die Sonne/:
So wird mein angesicht voll ewger Freud und Wonne.

40. Die Sonne muß erleuchten.

Die Sonne muß ihr Licht alln/die es woln gewehrn:
Der Teuffel würd' erleucht/wolt' er zu GOtt sich kehrn.

41. Wer die Sonne nicht merckt/der ist nicht.

Die Sonn erwärmet alls/ja auch den kälesten stein:
Fühlstu die wirkung nicht/so mustu nicht mehr seyn.

42. Wer nicht bewegt wird/gehört nicht zum gantzen.

Die Sonn erreget alls/macht alle sterne Tantzen/
Wirstu nicht auch bewegt/so g'hörstu nicht zum gantzen.

43. Wer vergeht/der ist nicht.

Der Sünder ist nicht mehr. Wie? seh ich ihn doch stehn:
hättstu das rechte Licht/du sähest ihn vergehn.

44. Was verdirbt/wird zu nichts.

Was fort uñ fort verdirbt/das kan nicht stehn noch seyn/
Es eilt zum untergang und wird dem nichts gemein.

45. Eigen-

45. Eigenſinnigkeit reiſt von GOtt ab.

Was nicht am Leibe bleibt/wird nicht vom Haubt geküſt:
Merks eigenſinniger/daß du nicht Chriſti biſt.

46. Das abgeſunderte hat nichts mit dem gantzen gemein.

Ein abgefallnes Laub/ ein ſaures tröpfflein Wein/
Was hat es mit dem Baum/was mit dem Moſt gemein?

47. Es iſt noch zeit zum Heil.

Kehr umb verirrtes Schaf/zeuch safft verdorrter Aſt!
Du kanſt wol komm uñ ziehn/ weil du den trieb noch haſt.

48. Das beyſpiel reitzet an.

Dein feld Herr geht vor an/er ſtreit für dich mein Chriſt:
Iſts möglich daß du noch ein fauler Eſel biſt?

49. Das verächtlichſte Aß.

Wer ſich den Teuffel läſt erſchlagen und ermorden/
Der iſt ein todter Hund des ſchnödſten ſchinders worden

50. Der ſchändliche Gefangene.

Pfuy dich/das dich ein Weib die nichtigkeit der Welt
Mit ihrem ſpinneweb ſo lang gefangen hält!

51. Die ſchnödſte Dirne.

Menſch läſtu dich dein Fleiſch beherſchn und nehmen ein/
So muß wol deine Seel die ſchnödſte Dirne ſeyn.

52. Der ſchändliche Fall.

Halt auß Welt/ Teuffel/ Fleiſch/ du biſt ja Chriſt ein Held:
Wie ſchändlich iſts/wenn man für dieſem Buben fällt.

53. Die siegreiche Waffen.
Der Teuffel durchs Gebeth/ das Fleisch kā durch Casteyn/
Die Welt/ wenn man sie läst/ gar leicht bezwungen seyn.

54. Der sieg folgt erst hernach.
Christ niemand hat den sieg uñ dessen Trost embfunden/
Der nicht zuvor im streit den Feind hat uberwunden.

55. Kein Kron ohn Kampff.
Ein Kampffplatz ist die Welt. Das Kräntzlein und die Kron
Trägt keiner/ der nicht Kämpfft / mit Ruhm und Ehrn darvon.

56. Der erste Kriegt den Preiß.
Lauff nach dem Ehren preiß/ du must der erste seyn/
Du trägest nichts davon/ kriegstu ihn nicht allein.

57. Eins ist die Ehre.
Der Feld-Herr triumphirt/ er hat die ehr allein:
Erhältst auch du die schlächt/ so wird sie deine seyn.

58. Kurtzer streit/ ewiger Triumph.
Wie kurtz ist doch der Streit! wie glüklich ist der Held/
Der ewig triumphirt den Teuffel /Fleisch/ und Welt!

59. Man muß nach Ehren streben.
Die Ehr ist doch nicht nichts. Die nie nach Ehren streben/
Die kommen nie zur ruh/ auch nicht im andren Leben.

60. Wo Ehr und Schande ist.
Der Himmel ist voll ruhm/ voll Ehr und Herrligkeit;
Die Hölle voller spott/ schmach und mühseeligkeit.

61. Nicht

61. Nicht ſtreiten wollen iſt ſpötlich.

Ein ſpott wird der Soldat des Feinds/für dem er zagt/
Ein ſpott des ewgen Feinds der Chriſt/der ihn nicht jagt.

62. Das beſte iſt zuerwählen.

Auf auf Soldat zum ſtreit! dir wird ja lieber ſeyn
Die Ruhe nach dem ſieg/als nach der ryh die Pein?

63. Deß Sünders Seele iſt die Närriſchte.

Du läſt die ewge Luſt und kieſeſt ewge Pein/
Kan auch was närriſchers als deine Seele ſeyn?

64. Der gröſte Narr.

Chriſt wenn du einen ſihſt ſo ſtark zur Höllen rennen/
Den magſtu ohn bedacht den gröſten Narren nennen.

65. Die zwey wunderliche Thoren.

Ach jammer/jener rennt/daß er in Abgrund kömt;
Und dieſer regt ſich kaum/daß er GOttsburg einnihmt!

66. Das zeitliche macht ungeſchikt.

Ach mein/wie magſtu doch die Welt ſo in dich ſauffen?
Du wirſt ja ungeſchikt den Ehren Krantz zuerlauffen!

67. Das weltliche Gut beſchwehrt.

Werff das gebündle weg. Wer ſtreiten ſol und kriegen/
Dem muß kein ſak voll Geld auf ſeinen Achſeln liegen.

68. Der ſelbſt Tadel.

Du lachſt den Krieger auß/der ſich mit raub beſchwehrt:
Fürwahr mein Euclio du biſt des lachens wehrt.

69. Kein ungeschikter Mensch kombt inn Himmel.

Geh Fast' und zehr dich auß/die Himmels-Thür ist klein/
Wirstu nicht wol geschikt/du kömmest nicht hinein.

70. Stille stehn ist zurüke gehn.

Je Bruder geh doch fort/was bleibstu stille stehn?
Stehn auf dem wege GOtts heist man zurüke gehn.

71. Das gutte und üble zurüke gehn.

Wie wol geht der zurük/der von dem Feind weg fährt;
Wie übel/welcher GOtt den rüken endlich kehrt!

72. Die Faulheit überkomt nicht den Himmel.

Ach Fauler reg dich doch! wie bleibstu immer liegen?
Fürwahr der Himel wird dir nicht ins Maul einfliegen.

73. Man hat nichts umbsonst.

Mensch umb die Hölle muß der Sünder so viel leyden:
Wie sol dann GOt umb nichts dir geben seine Freuden?

74. Gewalt nihmt den Himmel ein.

Gewalt geht über Recht. Wer nur gewalt kan üben/
Von dem wird auch die Thür des Himmels aufgetrieben.

75. Allein die überwindung beruhigt.

Freund streiten ist nicht gnug/du must auch überwinden/
Wo du wilt ewge Ruh und ewgen Frieden finden.

76. Die Welt erwahlt das ärgste.

GOtt reicht die kron der Ehrn / der Teuffel spott und Hohn.
Und dennoch greifft die Welt nicht nach der ehren Kron!

77. Der

77. Der Sünder wil seinen Tod.

Ach Sünder ists dann wahr? du wilst dich eh verliehren/
Als ewiglich mit GOtt ein GOtt seyn und regiern!

78. Was verlohren seyn ist.

Was ist verlohren seyn? frag das verlohrne Lamm/
Frag die verlohrne Braut vom eigen Bräutigam.

79. Die ewige verlohrenheit.

Das Schaf ist gäntzlich hin/das nie wird wieder funden;
Die Seel die GOtt nicht find/bleibt ewiglich verschwunden.

80. GOtt sucht nicht was ewig verlohrn.

Findt GOtt nicht was er sucht? er sucht in ewigkeit/
Nicht/was sich hat von ihm verlohren in der zeit.

81. GOtt find die Verdammten nicht.

GOtt kan schon ewiglich nicht die Verdammten finden;
Weil sie stäts durch ihrn willn für ihm inn Pfui verschwinden.

82. Der Wille macht verlohren seyn.

Der Will macht dich verlohrn/der Will macht dich gefunden/
Der Will der macht dich frey / gefässelt und gebunden.

83. An den Geld suchenden.

O Narr was rennstu so nach reichthum in der Welt/
Und weist doch/daß man wird dardurch inn Pfui gefält!

84. Das gröste Reichthum und gewien.

Das gröste Reichthum ist nach keinem Reichthum streben/
Der gröst-ste Gewin/sich dessen gantz begeben.

85. Man thut nicht was man lobt.

Man lebt den gutten Mann der ihm genügen läſt;
Und friſſet doch umb ſich gleich wie der Krebs und Peſt.

86. Wer alles verlanget/hat noch nichts.

Wer nichts verlangt hat alls. Wer alles thut verlangen.
Der hat in wahrheit noch nicht einen ſtiel empfangen.

87. Wer der Sonne und GOtte gleicht.

Wer alln ſein gutt mittheilt/alln nutzt und alle Liebt/
Iſt wie der Sonnen Licht/und GOtt der alln ſich giebt.

88. Allmoſen geben macht reich.

Der Arme/giebſtu ihm/macht dich dem Reichen gleich:
Wie da? er trägt dir alls voran ins Himmelreich.

89. An den Kargen.

Pfuy dich du karger Filz/GOtt hat dir alls gegeben;
Noch wenn Er zu dir komt/giebſtu ihm kaum zu leben.

90. Der Reiche ſiehet GOtt nicht gern.

Der Arme Chriſt iſt GOtt: doch ſieht des reichen Hauß
Gemeiniglich nicht gern den GOtt gehn ein und auß.

91. Anderſt geglaubt/anderſt gethan.

Man glaubt es ſeeger ſeyn zu geben als zu nehmen:
Und doch wil man gar ſchlecht zum geben ſich bequämen.

92. Thue was du dir gethan wilt.

Menſch weil du gerne ſichſt daß man dir Gaben giebt;
So mache doch auch dich im geben wol geübt.

93. Weiſe

93. Weise und Narrische samm'lung.

Der Geitz-Hals ist ein Narr/ er sammlet was vergeht;
Der Wild' ein weiser Mann/er suchet was bestehet.

94. Mildigkeit ist frey/Geitz gebunden.

Ein Milder breitet sich aus/ein Geitz-Hals kripet sich ein:
Der fäht schon an bestrikt/und jener frey zu seyn.

95. Wo der Schatz/da das Hertze.

Der Weise hat sein Herz bey GOtt und in dem Himmel:
Der Geitzige beym Geld und in dem Welt getümmel.

96. Der Weltsuchende zieht am Narren seil.

Wo du auch kluge siehst sich umb die Welt bemühn/
So sage daß auch sie im Narren seile ziehn.

97. Das ewge hat schlächten verdrang.

Man sieht fast alle Welt mit Juden spissen lauffen;
Und doch umbs Himmelreich so wenig Leute kauffen!

98. Gifft wird für Zuker gelegt.

GOtt streuet zuker auff/der Teuffel gifft und galle:
Den Zuker läst man stehn und lekt die Gifft zum falle!

99. Des Weisen und Geitzigen gelt kamer.

Der Weiß ist klüglich reich; er hat das Gelt im kasten/
Der Geitzhals im gemüth / drumb läst's ihn niemahls rasten.

100. Der Weise kombt den Dieben vor.

Der Weise wartet nicht/biß ihm was wird genommen:
Er nihmt ihm alles selbst/den Dieben vorzukommen.

101. Begierde benomen alles benomen.

Mensch nihm dir nur die Lieb und die begiehr der dinge/
So seind die dinge selbst benommen und geringe.

102. Das Auge und Hertze leiden nichts.

Das Hertz ist wie das Aug'/ein einzigs gränelein/
Wo du's im Hertzen hast/verursacht dir schon Pein.

103. Beschwehrt komt niemand fort.

Der Schiffer wirfft im sturm die schwersten Wahren auß:
Meinstu mit Geld beschwehrt zu kommn ins Himmels Hauß?

104. Alles Aßeteliche muß weg.

Mensch würffestu nicht weg dein liebstes auf der Erden/
So kan dir nimmermehr des Himmels hafen werden.

105. Alles umb alles.

Die Seeligkeit ist alls. Wer alles wil erheben/
Der muß auch zuvoran hier alls umb alles geben.

106. Nichts gewinnt nichts.

Umb nichts gewind man nichts. Wo du nichts auffstille setzen.
So wirstu dich fürwahr auch ewig nichts ergötzen.

107. Der thörichte verlust.

Mit hundert wil GOtt eins bezahln im ewgen Leben:
Wie thöricht seind wir doch/daß wir nicht alls hin geben!

108. Mit der Begierde hat man.

Freund schmeichle dir nicht viel: hastu noch die Begiehr/
So hastu noch die Welt und alle ding' in dir.

109. Der sein selbst Sclave.

Du wilt nicht Sclave seyn; zuñ doch ists wahr mein Christ/
Daß deiner selbst begiehr du vielmahl Sclave bist.

110. Die schnödeste Sclaverey.

Die schnödste Sclaverey ist gerne Sclave seyn.
Wie bildstu Sünden-Sclav dir denn was ehrlichs ein!

111. Die geistliche Hunds Hütte.

Nichts schändlichs/ nichts gerings steigt in ein groß gemütte:
Hat deins an Sünden lust/ so ists ein Hundes Hütte.

112. Die schmälichste Dienstbarkeit.

Das schmählichst' ist die Sünd. Dänk Sünder was für schmach/
Der du als wie ein Hund ihr dienst/ dir folget nach!

113. Der willige Betrogene.

Die Sünd ist voll Betrugs. Läst du dich sie regiern/
So lästu dich mit willn inn schlund der Höllen führn.

114. Der Stok-Knecht liebt den Stok.

Kein edler Geist ist gern gefangen und umbschränkt.
Du must ein Stok-Knecht seyn / wo dich dein Leib nicht kränkt.

115. Nachlässigkeit komt nicht zu GOtt.

Du sprichst/ du wirst noch wohl GOTT sehen und sein Licht:
O Narr du siehst ihn nie/ siehstu ihn heute nicht.

116. Nicht verlangen nicht embfangen.

Wer GOttes angesicht hier nicht sieht mit begier/
Der komt in ewigkeit darnach nicht bey ihm für.

117. Ohne

117. Ohne Liebes pein ohne Liebe.

Verzug ursacht verdruß: fühlstu umb GOtt nicht Pein/
So glaub ich nicht dein Hertz in ihn entzünd zu seyn.

118. Die Liebe zeucht zum geliebten.

Die Lieb ist das gewicht: ists wahr das wir GOtt lieben/
So werden wir von ihr stets hin zu GOtt getrieben.

119. Das Göttliche und Ungöttliche gemütte.

Ein Göttliches gemütt steht stätts nach GOtt gericht:
Nichts Göttlichs ist an dir verlangt dich nach ihm nicht.

120. Nicht begehren ist nicht lieben.

Du hast gern deinen Hund/ der dir belieht/bey dir:
Wie liebestu denn GOtt mit lauter unbegier?

121. Nicht sterben wollen nicht leben wollen.

Mensch stirbestu nicht gern/so wiltu nicht dein Leben:
Das Leben wird dir nicht als durch den Tod gegeben.

122. Die doppelte Thorheit.

Du rennst in Tods gefahr schnöd' Ehre zuerwerben;
Umb ewge Herrligkeit hörstu nicht gern vom Sterben.

123. Der Narr erkiest das ärgste.

Ein Narr ist/der den Stok fürs Kaisers Burg erkiest;
Der lieber in der Welt als in dem Himmel ist.

124. Erküsung benennung.

Ein Knecht ist gern im Stall/ein schwein hirt gern umb Schweine:
Wärstu ein edler Herr du wärest gern wo's reine.

125. Was

125. Was man iſt das liebt man.
Jedes liebet was es iſt/der Käfer ſeinen miſt/
Du unflat liebeſtu weil du ein unflat biſt.

126. Geſellſchafft zeigt den Mann.
Die loſung der geſpan. Wers gern mit Narren hält/
Der iſt kein kluger Mann: nicht groß / wer mit der Welt.

127. Der liebe Todt und Pein.
GOtt iſt mein einge Lieb: ihm nicht gemeine ſeyn.
Iſt meiner Seelen Todt/ meins Hertzens einge Pein.

128. Wer zu GOTT wil / muß GOTT werden.
Werd GOtt wiltu zu GOtt: GOtt mache ſich nicht gemein /
Wer nicht mit ihm wil GOtt und das was er iſt ſeyn.

129. Wer wil wird GOtt gebohrn.
Von GOtt wird GOtt gebohrn: ſol er dich den gebehrn/
So muſtu ihm zuvor den Willn darzu gewehrn.

130. Nichts werden iſt GOTT werden.
Nichts wird was zuvor iſt: wirſtu nicht vor zu nicht/
So wirſtu nimmermehr gebohrn vom ewgen Liche.

131. Höchſte Geburth/höchſte Freude.
Die höchſte Freud und Luſt die GOtt mir kan gewehrn /
Iſt das er Ewig wird mich ſeinen Sohn gebehrn.

132. GOttes einige Seeligkeit.
Gebehrn iſt Seelig ſeyn. GOttes einge Seeligkeit
Iſt daß er ſeinen Sohn gebiehrt von Ewigkeit.

133. Wie

133. Wie man so Seelig als Gott wird.

GOtt ist das Seeligste. Wiltu so Seelig seyn /
So dring in die Geburth deß Sohnes GOttes ein.

134. Von Gott gebohren werden ist gäntzlich GOtt seyn.

GOtt zeuget nichts als GOTT : zeugt er dich seinen Sohn/
So wirstu GOtt in GOtt/Herr auf deß Herren Thron.

135. GOtt mit GOtt werden ist alles mit ihm seyn.

Wer GOtt mit GOtt gewird/ ist mit ihm eine Freud
Ein Ewge Majestät / ein Reich und Herrligkeit.

136. Ewge Ehre und Schande.

O Ehr O Seeligkeit/das Ewig seyn was GOtt ist
Das was der Teuffel ist/O ewge Schand und Spott.

137. Der Narrische unheilige.

Du wilt kein Heiliger seyn / gleichwohl inn Himmel kommen.
O Narr / es werden nur die Heiligen eingenommen.

138. Der gröbste Baur.

Du schmückst dich wenn du solt nachs Kayser Hofe gehn /
Und dänckst O gröbster Baur / ohn Schmuck für GOtt zustehn!

139. Kein

139. Kein Höfſling kein Himmling.

Menſch wirſtu nicht gehöft unnd liehſt am Kloß der Erden/
Wie ſol der Himmel dir/der keinem Pflock wird/werden.

140. Wer nicht haſſt hat nicht verlaſſen.

Du ſtäkſt im falſchen Wahn; kanſtu die Welt nicht haſſen/
Fürwahr du haſt nicht ſie/ ſie hat nur dich verlaſſen.

141. An den gezwungenen Creutzleidenden.

Menſch wer dem Creutz nicht kan entwerden und entgehn/
Der muß auch wiedern Willn daran gehaftet ſtehn.

142. An deß Welt verlaſſenen.

Manch ding thut man auß Noth. Auch du verläſt die Welt.
Weil dirs dein Hertze ſagt/daß ſie nichts von dir hält.

143. An den Hoffärtigen.

Es heiſt ſich einen Wurm auß Demutt GOttes Sohn/
Du Wurm miſt dir wohl zu auß Hoffart ſeinen Thron.

144. Die ſelbſt Schätzung iſt verwerflich.

Der Himmel ſchätzt ſich nicht/ob er gleich alls ernährt:
Schätzſt du dich ſelber hoch/ſo biſtu wohl nichts wehrt.

145. Die ſeltzame Tugend.

GOtt ſpricht/ wer ſich verſenckt der wird erhabenn werden:
Und doch iſt dieſes thun das ſeltzamſt' auf der Erden!

146. Das Werck bewehrt den Meister.

Freund weil du singst und dänckst / bistu ein Mann voll Tugend:
Wenn du sie wircken solst / siehst du erst deine Jugend.

147. Traurigkeit bringt Freude.

Wer Heilge Traurigkeit hier hat zum Vesper Brodt.
Dem wart das Abendmahl / die ewge Freud in GOtt.

148. Wer hier satt wird / kan dort nicht essen.

Wie daß der Fraß nicht kommt zum ewgen Abendessen /
Er mag nicht weil er hier sich hat zu satt gefressen.

149. Den Trunckenpold kan GOtt nicht trancken.

GOtt will den sättigen den hungert und den dürst /
Dir kan ers nimmer thun der du nie nüchtern wirst.

150. Nichts umbsonst.

Niemand hat was umbsonst / wie bildstu dir den ein /
Daß auch das Himmelreich umbsonst wird deine seyn.

151. GOttes Kaufmanschafft.

GOtt treibet Kauffmanschafft / er bitht den Himel feil.
Wie theuer giebt er ihn? umb einen Liebes-Pfeil.

152. GOtt ist unser Ziehl.

Was macht nicht GOtt auß sich; Er ist meins Hertzens Ziel /
Ich schüsse stäts nach ihm / ich treff' ihn wenn ich wil.

153. Das übermöglichste ist möglich.

Du kanst mit deinem Pfeil die Sonne nicht erreichen /
Ich kan mit meinem wol die ewge Sonn bestreichen.

154. GOtt thut selbst alles.

GOtt legt den Pfeil selbst auf/GOtt spannet selbst den Bogen.
GOtt drücket selber ab: drumb ists so wol gezogen.

155. Je näher beym Ziel/je gewisser.

Je näher bey dem Ziehl/je näher beym Gewinn:
Meinstu das Hertze GOttes/so thrit nur nahe hin.

156. Des Sünders Geberh ist umbsonst.

Der Sünder ziehlt nach Gott/ und wendt sich von ihm weg/
Wie sols denn möglich seyn/daß er berühr den Zweg?

157. Wie man sich zu GOtt kehrt.

Mit Heiliger Begihr/und nicht mit blossem bethen;
Mit Heilgem Lebenslauff kompt man zu GOtt gethreten.

158. Der Geistliche Schütze-Zeug.

Das Hertz ist unser Rohr/ die Liebe Kraut und Loth/
Der Zunder gutter Will: Zieh los so trifftu GOtt.

159. Das Hertze muß scharff geladen seyn.

Ey lad doch rechte und scharff: was peffstu in die Lufft?
Was blind geladen ist das heisset nur gepufft.

160. Es muß auß dem Hertzen gehn.

Das Mundloch giebt nicht Feur / im Fall du je wilt schüssen/
Mustu die Kammer ja zuvor geladen wissen.

161. Das Hertze muß geräumt und rein seyn.

Christ ist das Rohr nicht rein, die Kamer nicht geraumt
Und du drückst gleichwol los/so halt ich daß dir traumt.

162. Ein

162. Ein vergiffees Hertze treibt nicht in die Höhe.

Halt, du verletzest dich/ das Gifft muß auß dem Rohr /
Sonst springts fürwahr entzwey und treibet nicht empor.

163. Haaß macht sich verhaßt.

Mensch wer mit Haß und Neid für Gott den Herren wil threten.
Der wird ihm anders nichts als Haß und Neid erbethen.

164. Erlaß wie wir erlassen.

Was du dem nächsten wilt/ das bitbest du dir von Gott.
Wiltu nicht seyn gedeyn / so bietzst du dir den Tod.

165. Gieb wie du begehrst.

Mensch du begehrst von GOtt das gantze Himmelreich:
Bitht man von dir ein Brodt/ so wirstu Blaß und Bleich.

166. Wer das Himmelreich hat kan nicht Arm werden.

Das Reich Gottes ist in uns. Hastu schon hier auf Erden
Ein gantzes Reich in dir/ was fürchstu arm zuwerden?

167. Wer wahrhafftig Reich.

Viel haben macht nicht Reich. Der ist ein reicher Mann/
Der alles was er hat ohn Leid verliehren kan.

168. Der Weise hat nichts im Kasten.

Ein weiser Mann hat nichts im Kasten oder Schreyn:
Was er verliehren kan/ schätzt er nicht seine seyn.

169. Man

169. Man muß seyn/was man nicht verliehren wil.

Der Weis' ist was er hat. Wiltu das Feinperlein.
Des Himmels nicht verliehrn/so mustu s' selber seyn.

170. Zweyerley seiner selbst verliehrung.

Ich kan mich selbst verliehrn. Ja? böß ists wenn in tod/
Glückseelig Preiß ich dich/ verliehrstu dich in GOtt.

171. Im Meer werden alle tropffen Meer.

Das Tröpfflein wird das Meer/wenn es ins Meer gekommen:
Die Seele GOtt/wenn sie in GOtt ist aufgenommen.

172. Im Meer kan man kein tröpfflein unterschelden.

Wenn du das Trüpfflein wirst im grossen Meer nesen.
Denn wirstu meine Seel im grossen GOtt erkennen.

173. Im Meer ist auch ein tröpfflein Meer.

Im Meer ist alles Meer auchs kleinste Tröpffelein:
Sag welche Heilge Seel in GOtt nicht Gott wird sein.

174. Im Meer seind viel eins.

Viel Körnlein seind ein Brodt/ein Meer viel tröpffelein
So seind auch unser viel in GOtt ein einges ein.

175. Die Vereinigung mit Gott ist leicht.

Mensch du kanst dich mit GOtt viel leichter eines sehn/
Als man ein aug' aufthut/wil nur/ so ists geschehn.

176. Gott verlangen macht Ruh und Peint.

Die Seele die nichts sucht als eins mit GOtt zuseyn.
Die lebt in steter Ruh/und hat doch stäte Pein.

177. Des Narren und Weisen Gemeinschafft.

Ein Narr ist gern zerstreut/ein Weiser gern allein:
Er machet sich mit allen/der nur mit GOtt gemein.

178. Mehr seind Todt als lebendig.

Alls lebt und rezet sich: doch zweiffel ich ob die Welt
Mehr der (GOtt) lebenden als Todten in sich hält.

179. Der Geitzigen und Weisen wirkung.

Der Geitzhals muß darvon/läst anderen sein Geld:
Der Weise schickts für sich voran in jene Welt.

180. Eben von derselben.

Der Weise streuet auß für seine Freind in GOtt:
Der Geitzhalß samlet ein fürn Teuffel und fürn Tod.

181. Der Narren und Weisen schätzung.

Der Narr hält sich vor Reich bey einem Sak voll Geld/
Der Weise schätzt sich arm auch bey der ganzen Welt.

182. Der Unglaube hägt den Geitz.

Wer gleibt dem gleibet GOtt mehr als der gleibt und wil:
Was geitzt die Welt denn so? sie glaubet GOtt nit viel.

183. Der Weise sucht nichts.

Der weise sucht nichts er hat den stillsten Orden:
Warumb? er ist in GOtt schon alles selber worden.

184. Alles verdirbt und was wir nit seind.

Christ werde was du suchst: wo du 's nicht selber bist/
So komstu nie zur Ruh/und wird dir alls zu Mist.

185. Das Reichthum muß inner uns seyn.

In dir muß 's Reichthum seyn/was du nicht in dir hast/
Wärs auch die gantze Welt/ist dir nur eine Last.

186. GOtt iſt das Reichthum.

GOtt iſt das Reichthum gar/gnügt er dir in der Zeit/
So ſtehſt du ſchon hier im Stand der Seeligkeit.

187. Der thumme Geitzhaltz.

Haſtu an GOtt nicht gnug/und ſuchſt nicht ihn allein
So muſtu wol ein Thor und thummer Geitzhaltz ſeyn.

188. Der thörichte ſuchende.

Suchſtu was und vermeinſt das GOtt nicht alles ſey/
So gehſtu GOtt und alls in Ewigkeit fürbey.

189. Alles begehren iſt nichts haben.

Menſch glaube diß gewiß: haſtu nach allm Begehr/
So biſtu beettel arm und haſt noch nichts in dir.

190. Auſſer GOtt iſt alles nichts.

Menſch wem GOtt alles iſt/dem iſt ſonſt alles nichts:
Haſtu nicht alls an GOtt/fürwahr ihm nichts gebrichts.

191. Welt verlaſſen wenig verlaſſen.

Die gantze Welt iſt nichts: Du haſt nicht viel verachte/
Wenn du gleich haſt die Welt auß deinem Sin gebracht.

192. Sich verlaſſen iſt etwas verlaſſen.

Du ſelber muſt auß dir. Wenn du dich ſelbſt wirſt haſſen/
Dann ſchätz ich dich/daß du erſt etwas haſt verlaſſen.

193. Man muß getödtet ſeyn.

Alls muß geſchlachtet ſeyn. Schlachſtu dich nicht für GOtt/
So ſchlachtet dich zu letzt fürn Feind der ewge Tod.

194. Wirkung der Abtödtung und Lebens der selbstheit.

Durch tödtung deiner selbst wirstu Gottes Lamb darstellt/
Mit Leben bleibstu ein todter Hund der Höllen.

195. Viel Ixiones.

Ixion ist allein beschrihn auf allen Gassen:
Und sieh viel tausend seind die eine Wolk umbfassen;

196. An den Stöhrfriede.

Wenn du an einem Pflug wilt mit Ixion pflügen/
So wirstu auch mit ihm auf einem Rade liegen.

197. Wie die Arbeit/so der Lohn.

Freund wie die Arbeit ist/so ist auch drauf der Lohn:
Auf böse folgen Streich'/auf gutte Preiß und Kron.

198. Eingezogenheit verhütet viel.

Braut ists daß du nicht gern läst frembde Buhler für:
So halt die Fenster zue und sieh nicht in der Thür.

199. Behutsambkeit ist Noth.

Behutsamkeit ist Noth. Viel wärn nicht umbgekommen/
Wenn sie der Sinnen Thür in bessre Hutt genommen.

200. Vermässenheit ist schädlich.

Vermiß dich Jungfrau nicht/wer in Gefahr sich giebt/
Der wird gemeiniglich gefähret und betrübt.

201. Sicherheit macht verliehrn.

Steh wache fast'und beth; in einer Sicherheit/
Hat mancher zahr verlohrn das Schloß der Ewigkeit.

202. Drey dinge ſeind zuſtihn.

Kind ſchaue meide fleuch den Wein das Weib die Nacht:
Sie heben manchen Mann und Leib und Seele bracht.

203. Ein finſteres Hertze ſieht nicht.

Gieb achtung auf das Feur. Wo nicht die Lampen brennen/
Wer will den Bräutgam wenn er wird kommen erkennen.

204. Das Geiſtliche Loſungs Wort.

Das Loſungs Wort iſt Lieb: haſtu s' nicht eingenommen.
So darffſtu nimmermer aus Himmels Gräntzen kommen.

205. Die verlohrne Schildwacht.

Die Schildwach iſt verlohrn/die ſich in Schlaff verſenkt:
Die Seel iſt gäntzlich hin die nie ann Feind gedänkt.

206. Man muß den Feind nicht auf den Leib laſſen.

Feind wach und ſchau dich umb / der Teuffel geht ſtets runten/
Kommt er dir auf den Leib/ſo liegeſtu ſchon unten.

207. Der Teuffel wird leicht überwunden.

Chriß biß nur nicht verzagt/ mit wachen faſten bethen
Kanſtu das gantze Heer der Teuffel unterthreten.

208. Die kluge und thörichte Schönheit.

Die kluge Jungfrau hat ihrn Schmuck in ſich allein:
Die Thörin denkt ſich ſchön in ſchönen Kleidern ſeyn.

209. Das äuſerleche macht nicht wehrter.

Menſch alls was auſſer dir/das gibt dir keinen wehrt:
Das Kleid macht keinen Mann / der Sattel macht kein Pferd.

210. Was man innwendig ist suche man nicht außwendig.

Mann/wer in Tugenden von innen Reich und schön/
Der wird von aussen nicht nach Schmuck und Reichthum
sehn.

211. Die Welt ist verblendt.

Wie das die Welt so sehr nach eitlen Dingen renne?
Verwunder dich nicht Freund/sie rast und ist verblendt.

212. Anderst thun als glauben ist närrisch.

Christ bistu nicht ein Narr? du glaubst die Ewigkeit/
Und hängst mit Leib und Seel verblendet an der Zeit!

213. Dem kleinen ist alles kleine groß.

Kind wachs und werde groß: so lange du noch klein/
So lange dünckt dich alls was klein ist groß zu seyn.

214. Nichts ist groß als GOtt.

Nichts ist mir groß als GOtt. Ein Göttlichs Gemütte
Schätzt auch den Himmel selbst für eine kleine Hütte.

215. Man muß sich von oben herab ansehn.

Du dünckst dich viel zu seyn: ach wärstu über dir/
Und schautest dich dann an/du sähst ein schlächtes Thier.

216. In der nähe sieht mans recht.

Mein nah dich doch zu GOtt/alls ist von ferne klein/
Thustu hinzue/er wird bald groß genug dir seyn.

217. Das Ameiß Gemüte.

Die Erd scheint dir breit/ein klümplein groß mein Christ/
Ein Maulwurfs Hauff ein Berg/weil du ein Ameiß bist.

218. Nichts ist groß auf der Erde.

Zum Himmel ist die Erd' ein eingigs Stäublein:
O Narr wie kan in ihr etwas grosses seyn?

219. Nichts beschaut nichts geschätzt.

Wie das die Welt nichts schätzt die schönen Himmels Auen?
Man schätzt nichts unbeschaut/es mangelt am bschauen.

220. Auß dem beschaun entsteht die Liebe.

Die Liebe folgt aufs schaun. Schau an die ewge dinge/
So liebstu sie als bald und hälst sonst alls geringe.

221. Die Welt sol man nicht anschaun.

Wend ab dein Angesicht/die Welt nur angeblikt/
Hat manches edles Blut verzaubert und berükt.

222. Die Welt muß beschaut seyn.

Kehr hin dein Angesicht/und schau die eitle Welt/
Wer sie nicht recht betracht/ der wird fürwahr gefälle.

223. Die Welt muß belacht und beweint werden.

Fürwahr wer diese Welt recht nihmt in Augenschein/
Muß bald Democritus/bald Heraclitus seyn.

224. Die Kinder weinen umb die token.

Du lachest daß das Kind umb seine Token weint/
Umb die du dich betrübst/sag obs nicht Token seind?

225. Den Weisen nihmt man nichts als Token.

Der Weise lacht darzu wenn man ihn alls genohmen.
Warumb? er ist umb nichts als nur umb Token komen.

226. Rechte Schätzung bringt kein Leid.

Corill wer die Dinge weiß nach ihrem Wehrt zuſchätzt/
Wird umb kein Zeitliches ſich in Wer ümuß ſetzen.

227. Der Weiſen Kränkung.

Der Weiſe iſt ſtäts in Freud/er wird von nichts betrübet.
Diß eing. kränkt ihn nur daß GOtt nicht wird geliebt.

228. GOttes Schmiede Feuer.

Der Eifer iſt ein Feur/brent er umbs Nächſten Heil/
So ſchmiedet GOtt darbey/der Liebe Donnerkeil.

229. Der Weiſe hat alles gemein.

Der Weiſe was er hat/hat alls mit alln gemein/
Wie da? er ſchätzet alls/ſich ſelbſt auch nicht für ſein.

230. Des Weiſen und Narren Werk.

Des Weiſen gantzes Werk/iſt das er werde GOtt:
Der Narr bemühet ſich biß er wird Erd und Koth.

231. Deß Weiſen Adel.

Des Weiſen Adel iſt ein Göttliches Gemütte/
Sein tugendhaffter Lauff/ſein Chriſtliches Geblütte.

232. Des Weiſen ahnen.

Des Weiſen ahnen ſeind Gott Vater Sohn und Geiſt:
Von denen ſchreibt er ſich/wenn er ſein Ankunfft preiſt.

233. Die geheiſne Adeliche Geburth

Auß GOtt bin ich gebohrn/erzeugt in ſeinem Sohn/
Geheiliget im Geiſt/diß iſt mein adels Kron!

234. Würkung der H. Dreifaltigkeit.

Der Sohn erlöset uns/der Geist der macht uns leben/
Deß Vaters Allmacht wird uns die Vergöttung geben.

235. Noch von dieser.

In Christo sterben wir/stehn auf im Heilgen Geist/
Im Vater werden wir für Kinder Gotts gepreist.

236. Nichts höhers ist als GOttes Sohn seyn.

GOttes Sohn ist GOtt / mit Gott regiert auf einem Thron/
Nichts höhers ist als ich/ wenn ich bin dieser Sohn.

237. Wie man Gottes Tochter Mutter uñ Braut wird.

GOtts Tochter Mutter Braut kan jede Seele werden /
Die Gott zum Vater Sohn und Bräutgam nihmt auff Erden.

238. Der Kuß der Gottheit.

GOtt küst sich in sich selbst/ sein Kuß der ist sein Geist/
Der Sohn ist den er küst/der Vater ders geleist.

239. Seufftzer zu GOtt.

Gott ist ein starcker Strom der hinnihmt Geist uñ Sin/
Ach das ich noch nicht gar von ihm verschwemmet bin.

240. Allein der Weise ist Reich.

Allein der Weiß ist Reich! die Tugenden in GOtt/
Die er stat goldes hat/nihmt ihm auch nicht der Tod.

241. Der Weise stirbt nicht.

Der Weise stirbt nicht mehr! er ist zuvor schon Tod:
Todt aller Eitelkeit/ Tod allem was nicht GOtt.

242. Der

242. Der Weise ist nie allein.

Der Weiß ist nie allein/gehet er gleich ohne dich:
So hat er doch den Herrn der dinge (GOtt) mit sich

243. Der Weise ist alleine Gott gemein.

Groß ist deß Weisen mutt/ er machet sich allein/
Dem Herren der Herrligkeit so viel er kan gemein.

244. Man muß sich erkühnen

Erkühn dich junger Christ: wer sich nicht wil erheben/
Der bleibt wol wie ein Wurm am Erde klosse kleben.

245. Die Liebe macht kühn.

Die Liebe machet uns kühn/wer Gott den Herrn wil küssen/
Der fället ihm nur bloß mit seiner Lieb zu füssen.

246. Die Liebe durchdringt das innerste.

Die Lieb durchdringet alls; ins innerste Gemach/
Welchs Gott für allen verschleust/geht ihm die liebe nach.

247. Die Beschaulichkeit ist Seeligkeit.

Glükseelig ist wer stehet auf der beschauer Bahn/
Er fähet schon allhier das Seelige Leben an.

248. GOtt nicht sehn ist nichts sehn.

Du reisest vielerley zu sehn und außzuspähn:
Hastu nicht GOtt erblikt/so hastu nichts gesehn.

249. Die seeligste Wissenschafft.

Glükseelig ist der Mensch der nichts als Jesum weiß/
Unseelig wer sonst allm und diesem nicht giebt Preiß.

250. Was glükſeelig ſeyn iſt.

Glükſeelig ſeyn iſt nicht viel Ehr und Gutt genieſſen/
Es iſt viel Tugenden in ſeiner Seele wiſſen

251. An den Sonderling.

Die Meinungen ſeind Sand/ein Narr der bauet drein/
Du bauſt auf Meinungen/wie kanſtu weiſe ſein?

252. Die Heiligen ſeind keinem klugen tod.

Du ſprichſt die Heiligen ſeind Tod zu unſrer Noth:
Der weiſe Mann der ſpricht den Narren ſeind ſie Tod.

253. Allein der Catholiſche Chriſt iſt weiſe.

Wiß dir nicht Weißheit zu/wie klug du dir auch biſt:
Niemand iſt Weiß in Gott als ein Catholiſcher Chriſt.

254. Der Weiſe nihmt nichts, als von Gott.

Der Weiß iſt hoch geſinnt/wird ihm was zugeſand/
So nihmt ers niemahls an als nur von Gottes Hand.

255. Der Weiſe ſündiat nicht.

Der Weiſe ſündigt nicht/die richtige Vernunfft/
Nach der er wirkt/hält ihn in der gerechten Zunfft.

256. Der Weiſe irret nie.

Der Weiſe geht nie irr/er hänget auf jeder Bahn/
Der Ewigen Wahrheit (GOtt) mit allen kräfften an.

257. Wer Weiſe iſt.

Der iſt der Weiſe Mann/der ſich und GOtt wol kennt/
Wem dieſes Licht gebricht/ iſt unweiß' und verblend.

258. Wie man Weise Wird.

Mensch wiltu Weise seyn/wilt Gott und dich erkennen/
So mustu vor in dir die Welt begihr verbrennen.

359. Was deß Menschen Weißheit ist.

Deß Menschen Weißheit ist Gotseelig seyn auf Erden/
Gleichförmig GOttes Sohn an Sitten und Gebehrden.

260. Rein macht GOtt Gemein.

Nichts unreins komt zu Gott / bistu nicht fünkel rein
Von aller Creatur/so wirstu ihm nie gemein.

261. Die Warheit macht Weise seyn.

Die Wahrheit giebt das seyn: wer sie nicht recht erkennt/
Der wird mit keinem recht ein Weiser Mann genennt.

262. Die Welt ist ein Sandkorn.

Wie daß denn bey der Welt GOtt nicht geschaut kan seyn?
Sie kränkt das Auge stäts/sie ist ein Sandkörnlein.

263. Beschluß.

Freund es ist dich genug. Im fall du mehr wilt lesen/
So geh und werde selbst die Schrifft und selbst das Wesen.

E N D E.

Ein Mensch der schauet Gott/
Ein Thier den Erdkloß an/
Auß diesem was er sey/
Ein jeder kennen kan.

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen

Johannis Angeli Silesii,

Cherubinischer Wanders-Mann

Oder

Geistreiche

Sinn- und Schluß-Reime/ zur Göttlichen Beschauligkeit anleitende.

Von dem Urheber auffs neue übersehen/ und mit dem sechsten Buche vermehret/ denen Liebhabern der geheimen Theologie und beschaulichen Lebens

Zur Geistlichen Ergötzlichkeit/

Anjetzo mit einer Vor-Rede heraus gegeben/

Von

Gottfried Arnold.

Franckfurt am Mayn/

Verlegts Joh. David Zunner/

Im Jahr Christi 1701.

Wir alle / die wir mit aufgedecktem Angesicht die Herrligkeit des HErrn anschauen / werden verwandelt in dasselbige Bild / von Klarheit in Klarheit / als vom Geist des HERRN.

2. Cor. III, 18.

KOEN. BIBL. DER UNIVERS. HALLE.

Deß Autoris

Zuschrifft.

Der ewigen Weißheit GOtte/
Dem Spiegel ohne Mackel/
den die Cherubin und alle see-
lige Geister mit ewiger
Verwunderung an-
schauen/
Dem Lichte/welches alle Men-
schen erleuchtet/ die in diese
Welt kommen/
Dem unerschöpfflichen Brunn
und ursprünglichem Quelle
aller Weißheit/

Zuschrifft.

Schreibet zu und richtet wiederumb in Jhn hin /

Diese aus dessen grossem Meere genädiglich hergeronnene kleine Tröpfflein

Sein

Für unabläßlichem Verlangen Jhn zu schauen

Allzeit Sterbender

JOHANNES ANGELUS.

Vorrede.

GOtt suchender Leser.

SO bald die Vernunfft mercket / daß ihr dieses oder jenes Zeugnuß und Buch zuwider und schädlich sey / pfleget sie allerhand scheinbare Ausflüchte zu suchen / und dergleichen Sachen verwerfflich zu machen.

Insonderheit ist es denen Mystischen Schrifften jederzeit also ergangen / daß sie von ungeübten und ungehorsamen Menschen unter dem Vorwand der Dunckelheit / Irrungen / Neuerung und dergleichen angefochten worden.

Nun will ich zwar nicht eben allen und jeden Materien und Worten derer Mysticorum das Wort reden: sondern ich setze die umständliche Untersuchung solcher Dinge auf eine eigene Arbeit aus. Dißmal muß ich auf Begehren nur das nöthigste wegen dieses

ſes gegenwärtigen Büchleins/ und der darin vorkommenden Sachen und Expreſſionen erinnern/ allen ungerechten Urtheilen möglichſt vorzubauen.

Was den Urheber betrifft/ iſt derſelbe in der Römiſch-Catholiſchen Kirche bekannt und beliebt genug/ theils durch ſeinen unſträfflichen guten Wandel/ theils durch ſeine ſehr ſchöne und kräfftige geiſtreiche Schrifften. Wie er denn nebenſt dieſem Cherubiniſchen Wanders-Mann auch in Teutſcher Sprache heraus gegeben hat die köſtliche Evangeliſche Perl/ ein ungemein tieffes und gründliches Buch von dem geheimen Weg zur Vereinigung mit GOtt/ ſo in Glatz zu letzt Anno 1676. in 8tav. auffgelegt iſt. Ingleichem die verliebte Pſyche/ beſtehend in anmuthigen Arien und andern Gedichten/ gedruckt in Breßlau 1664. in 8tav. Ferner die Betrachtung der vier letzten Dinge/ und andere dergleichen/ welche alle werth ſind/ daß ſie wieder auffgelegt/ und mehr bekannt werden.

Von dem erſtgedachten/ nemlich der Evangeliſchen Perl/ welche dieſer Autor

ver-

verteutschet hat / finden sich sehr favorable Judicia bey dem berühmten Francisco de Sales im eilfften Gedicht seiner Sendschreiben / Epistolâ 34. item bey dem Autore der Vorrede über die Frantzösische Theologie du Cœur P. 1. und bey anderen. Von diesem Cherubinischen Wandersmann aber sind allhier verschiedene gute Censuren derer Herren Catholiquen zu finden / welche das Büchlein vor ein annuthiges und erbauliches Werck halten.

So viel von dem Autore selbst / bey dessen Namen nur noch dieses zu melden ist / daß er nicht confundiret werden möge mit einem andern Mystico, Johannes ab Angelis genannt / von welchem man in Spanischer Sprache ein Büchlein hat / mit dem Titul: Los triumfos del amor, d. i. Der Liebes-Triumph. Item ein anders / unter der Frantzösischen Uberschrifft: Jean des Anges sur le Cantique de Salomon, oder über das Hohe Lied Salomonis.

Anlangend aber die Materien / so in diesen Geistlichen Sinn- und Schluß-Reimen vorkommen / hat der Autor selbst in der folgenden Erinnerungs-Vorrede von

denen meisten und vornehmsten Puncten und Redens Arten gründliche Rechenschafft abgestattet. Also daß sonderlich unter denen Herren Catholiquen darüber ein völliges Vergnügen und grosser Nutzen verspüret worden/ auch fernerweit aus dieser neuen Aufflage / so nunmehr die dritte oder vierdte seyn mag/ zu hoffen stehet.

Unter denen protektirenden Gemeinen haben sich hin und wieder häuffige Liebhaber solcher Schrifften gefunden / also daß sehr grosse Nachfrage nach denselben gewesen und eben das häuffige Verlangen zu dieser Edition Anlaß gegeben hat. Ja es haben erleuchtete Gemüther allerdings wahr befunden/ was der Urheber von diesen Reimen am Ende der Vorrede schreibet: Sie wären ihm von dem Ursprung alles Guten einig und allein gegeben worden.

Und freylich sind es allerdings Göttliche/ allgemeine / und also unentbährliche Warheiten / welche hierinnen vorgetragen werden. Ich meine nicht/ daß sie alle und jede/ einer jeden Seele ohne Unterscheid bey allen Stuffen ihres Wachsthums

nöthig

nöthig wären. Sondern daß eine jede Seele/ die zu GOtt kommen / und mit ihm ein Geist werden will/ unumbgänglich nöthig habe / endlich nach und nach zu solchen Geheimnüssen inwendig wircklich/ und in der Praxi zu gelangen. Worzu denn diese Verse gute Nachricht und manche kräfftige Reitzung durch des Heil. Geistes Licht und Regierung geben können.

Ein ernstlich suchender Leser wird sich also an die argen Urtheile einiger Gottlosen und Heuchler nicht kehren/ welche die heimliche Weißheit Gottes verwerffen und verspotten/ mithin auch dieses Büchlein wieder den Sinn der Evangelischen Lehrer verwerffen möchten.

Sintemal auch die alten protestirenden Lehrer von der Mystischen Theologie insgemein gar löblich und bescheidentlich geurtheilet haben/welchen billich alle neue Schul-Theologi mit denen Heydnischen Thorheiten weichen müssen.

Bekant ist was Lutherus so offters von der Teutschen Theologie, dem Taulero und andern solchen Mysticis vor redliche Bekänntnisse hinterlassen. Als von denen

er ausdrücklich ſetzet (in der Vorrede der Teutſchen Theol.) daß dieſes die beſten Theologen ſeyn/ und daß er nichts neues gelehret habe/ ſondern dasjenige/ was vor ihm andere gelehret. Die Urſache ſolcher guten Zeugniſſe von denen *Myſticis* drucken die Gelehrten alſo aus: Die hervor blickende Funcken einer ungemeinen Gottſeligkeit / die man bey der Schul-Theologie nicht finde/ hätten die Myſtiſche Theologie in ſolchem Theil Luthero angenehm gemacht. (Jacobus Thomaſius Polyhiſt. Philoſ. Eccleſ. p. 132. Wovon Herr D. Spener weitere Nachricht giebt in der Præf. ad Tabulas Hodoſophicas pag. G. 4. und in der Vorrede über Tauleram.

In denen folgenden Zeiten hat die Myſtiſche Theologie mit ihrem Vortrag und Zweck immerhin groſſe Liebhaber und Vertheidiger gefunden. Sonderlich aber an Joh. Arndten/ deſſen wahres Chriſtenthum nicht nur die Catholiquen ſehr hoch halten/ ſondern auch die Lutheraner alſo anſehen/ als eine Verbeſſerung der Myſtiſchen Theologie. (Thomaſ. l. c. p. 145.) Und

andere

andere unter ihnen haben gerne gestanden: Daß viel fürnehme Mystische Scribenten vom Glauben bißweilen gantz richtig reden/ welches man nicht ohne sondere Lust und mehrere Versicherung des Glaubens lesen könne. (Henr. Varenius Rettung A. W. E. p. 93. zu geschweigen/ was die Lutherische Lehrer/ Dillherrus, Eindenius, Gerhardus, Egardus, Mauritius, und andere von denen drey Mystischen Wegen deutlich gelehret und bekant haben.

Ich will aber die außführliche Nachricht hiervon auff eine eigene Abhandlung versparen/ und den geneigten Leser hierbey nur dieses freundlich erinnert haben. Daß nemlich niemand Ursache habe/ sich an die dunckelscheinende oder Paradoxische Reden dieses Büchleins zu stossen. Theils weil die Lehrer unter allen Partheyen insgemein die geheime Gottesgelehrtheit billigen/ und nothwendig billigen müssen/ wollen sie anders die Ausübung und den Wachsthum der Göttlichen Lehre in der Seele zugeben. Theils weil Göttliche Geheimnisse niemals nach ihrer Höhe/ Tieffe/ Breite und Länge

können vorgetragen werden / und also auch der Menschliche Verstand dieselben nicht völlig begreiffen kan. Dahero die Dunkelheit oder Anstössigkeit dieser und jener Rede nicht der Sache selbst zuzuschreiben ist / sondern der Untüchtigkeit des Lesers oder Hörers selbst: Welche denn einen jeden zu ernstlicher Beugung und Beschämung vor der Hoheit Göttlicher Dinge bringen solten / nicht aber zu eigenwilliger frevelhaffter Verschmähung dessen / was man zu erkennen weder würdig noch fähig ist.

An statt nun solcher harten Verschuldung ist dem einfältig-weisen Liebhaber der Göttlichen Geheimnüsse eben derselbe Geist der Warheit zu wünschen und zu suchen / welcher den Urheber dieser Verse regieret hat. An diesen lautern Quell und Strohmhalte sich eine durstige Seele einig und allein / suche sein Licht und Leben mit unaufhörlichem inwendigem Flehen und Bitten / und nehme dabey immer umsonst alle nöthige Gnade aus der Fülle des Herren JEsu. In solchen stetigen Ubungen des Glaubens und der Göttlichen Liebe wird bißweilen auch dieses äuserliche Zeugnuß eine Ermunterung

terung und Anleitung seyn zu weiterem Nachdrucken und Suchen aller derer Göttlichen Wunder/ die sich in den Glaubigen nach und nach Stuffen-weise äussern mögen. Und zu diesem heilsamen Gebrauch sey ein jeder auffrichtiger Leser der züchtigenden heilsamen/ und allen Menschen so gern erschinenden Gnade GOttes in Christo treulich empfohlen. Quedlinburg/ den 30. Sept. 1700.

G. Arnold.

Des Urhebers Erinnerungs-Vorrede An den Leser.

GOttsbegieriger Leser / Vor etlichen Jahren habe ich dir den Seraphinischen Begiehrer in meiner verliebten Psyche zum anderñ mahl / mit Vermehrung der Heiligen Liebes-Begierden zu glückseliger Entzündung deines Hertzens in göttlicher Liebe zugesendet; wie auch unlängst die sinnliche Betrachtung der vier letzten Dinge/welche dich gleichfals GOtt inbrünstig zu lieben auffmuhtern kan / anjetzo trage ich dir meinen Cherubinischen Wandersmann oder geistliche Sinn- und Schluß-Reime zum andern mahl auch vermehrt/ zu einem gefehrten an; umb durch denselben nochmahls die Augen deiner Seele zur Göttlichen Beschauligkeit zu leiten und zu erheben. Glückselig magst du dich schätzen/ wann du dich beyde lässest einnehmen / und noch bey Leibes-Leben bald wie ein Seraphin von himmlischer Liebe brennest / bald wie ein Cherubin mit unverbrandten Augen GOTT anschauest:

ſchaueſt: denn damit wirſt du dein ewiges Leben ſchon in dieſer Sterblichkeit/ ſo viel es ſeyn kan/ anfangen/ und deinen Beruff oder Auserwehlung zu demſelben gewiß machen. Weil aber folgende Reimen viel ſeltzame paradoxa oder widerſinniſche Reden/ wie auch ſehr hohe und nicht jedermann bekandte Schlüſſe von der geheimen Gottheit/ Item von Vereinigung mit GOTT oder Göttlichem Weſen/ wie auch von Gottlicher Gleichheit und Vergöttung oder GOttwerdung/ und was dergleichen/ in ſich halten; welchen man wegen der kurtzen Verfaſſung leicht einen verdammlichen Sinn oder böſe Meinung könte andichten: Als iſt vonnöthen/ dich deßhalben zuvor zu erinnern.

Und iſt hiermit einmahl für allemahl zu wiſſen/ daß deß Urhebers Meinung nirgends ſey/ daß die Menſchliche Seele ihre Geſchaffenheit ſolle oder könne verlieren/ und durch die Vergöttung in GOTT oder ſein ungeſchaffenes Weſen verwandelt werden: welches in alle Ewigkeit nicht ſeyn kan. Denn ob wol GOtt Allmächtig iſt/ ſo kan er doch dieſes nicht machen (und wann Ers könte/ wäre er nicht GOtt) daß eine Creatur natürlich und weſentlich GOtt ſey. Derowegen ſagt Taulerus in ſeinen Geiſtlichen Unterrichtungen c. 9. Weil der Allerhöchſte nicht machen konte/ daß wir von Natur GOtt wären/ (denn diß ſtehet ihm allein zu/) ſo hat Er gemacht/ daß wir GOtt wären aus Gnaden; damit wir zugleich mit

Ihm

Jhm ist immerwährender Liebe besitzen mögen eine Seeligkeit/ eine Freude/ und ein einiges Königreich: Sondern dieses ist sein Sinn/ daß die gewürdigte und Heilige Seele zu solcher naher Vereinigung mit GOTT und seinem Göttlichen Wesen gelange/ daß sie mit demselben gantz und gar durchdrungen/ überformet/ vereinigt/ und eines sey; dermassen/ daß/ wann man sie sehen solte/ man an ihr nichts anders sehen und erkennen würde/ als GOTT; wie dann im ewigen Leben geschehen wird; Weil sie von dem Glantze seiner Herrlichkeit gleichsam gantz verschlungen seyn wird. Ja daß sie zu solcher vollkommener Gleichnüß GOTTES gelangen könne/ daß sie eben dasjenige seye/ (aus Gnaden/) was GOTT ist/ (von Natur;) und also in diesem Verstande recht und wohl ein Liecht in dem Liechte/ ein Wort in dem Worte/ und ein GOTT in GOTTE/ (wie in den Reimen geredet wird/) könne genennet werden. Sintemal/ wie ein alter Lehrer sagt/ GOTT der Vatter hat nur einen Sohn/ und derselbe sind wir alle in CHRISTO. Sind wir nun Söhne in CHRISTO/ so müssen wir auch seyn/ was CHRISTUS ist/ und dasselbe Wesen haben/ welches der Sohn GOTTES hat. Derwegen eben darumb/ (spricht Taulerus in der vierdten Predigt am Heiligen Christtage/) daß wir dasselbe Wesen haben/ werden wir Jhm

gleich/

gleich / und ſehen Jhn / wie er wahrer GOTT iſt.

Und dieſem Satze ſtimmen bey alle Heilige GOTTES-ſchauer; in ſonderheit jetztgedachter Tauler in der 3. Predigt am 3. Sonntag Trinit. da er ſpricht: Die Seele wird (durch das wieder erlangte Ebenbild/) GOTT Gleich und Göttlich: Ja alles wird ſie aus Gnaden / was GOTT iſt von Natur. In dieſer Vereinigung und Einſenckung in GOTT / wird ſie über ſich ſelbſt in GOTT geführt / und GOtte ſo gleich / daß wann ſie ſich ſelber ſähe / ſie ſich für GOtt würde ſchätzen / Und wer ſie ſähe / der würde ſie ſehen / nicht zwar in dem natürlichen / ſondern in dem aus Genaden ihr mitgetheiltem Weſen / Form und Weiſe GOTTes / und würde alſo Seelig von dem Geſichte. Sintemal GOtt und die Seele in ſolcher Vereinigung eines ſind; wiewol nicht von Natur / ſondern aus Genaden. Und nach wenigem: Die lautere und Göttliche Seele / welche von der Creaturen-Liebe ſo frey iſt / als GOTT / wird von andern geſehen werden / auch ſich ſelber in Ewigkeit anſehen / als GOTT / (denn Gott und eine ſolche Seele ſind in der obgemeldten Vereinigung eins/) und wird ihre Seeligkeit in und auß ſich ſelbſt nehmen / in dieſer Vereinigung.

Rusbroch

Rusbroch im dritten Buch vom Zierath der Geistlichen Hochzeit c. 1. In der wesentlichen Einheit GOttes sind alle Andächtige und innige Geister eins mit GOTT durch ihre liebhabende Einsenckung und Zerschmeltzung in ihn: Und sind aus Gnaden eben dasselbige Eins/und das dieselbige Wesenheit in sich selber ist.

Und eben daselbst: Gott über alle Gleichnüsse/ wie er in sich selber ist / fassen und verstehen / das ist etlicher massen GOTT mit GOTT seyn ohne Mittel/ (oder daß ich so sage/) ohne eine empfindliche Andersheit. Und eben im selben Buch c. 2. spricht er: Wann der Geist deß Menschen durch die genießliche Liebe sich selber verlohren hat/ so empfängt er die Klarheit GOttes ohne Mittel: Ja er wird auch selbst / (so viel einer Creatur zusteht/) ohne Unterlaß dieselbe Klarheit/ welche er empfängt.

Gleichermassen redet auch S. Bernard. im Buche vom einsamen Leben / do er spricht: Wir werden das seyn / was Er ist. Denn welchen die Macht gegeben ist GOttes Kinder zu werden / denen ist auch die Macht gegeben / nicht zwar / daß sie GOtt seyn / sondern daß sie seyn/ was GOtt ist. Und nach diesem: Diese Gleichnüß GOttes wird die Einheit deß Geistes genennt/ nicht alleine weil sie der Heilige Geist zu wercke richtet / oder den Geist deß Menschen

ſchen damit anthut: Sondern weil ſie ſelbſt der Heilige Geiſt/ GOtt die Liebe iſt/ weil durch Jhn/ welcher die Liebe deß Vatters und deß Sohnes iſt/ und Einheit/ und Anmüthigkeit/ und Gut/ und Kuß/ und Vmbfaſſung/ und alles was beyden kan gemein ſeyn/ in jener höchſten Vereinigung der Warheit/ und Warheit der Vereinigung/ eben daſſelbe dem Menſchen auff ſeine Art zu Gott geſchicht/ was mit der ſelbſtändigen Einheit dem Sohne zum Vatter/ oder dem Vatter zum Sohne/ wann in der Vmbfahung und Kuß deß Vatters und deß Sohns ſich etlicher maſſen mitten inne befindet das ſeelige Gewiſſen/ da auff eine unausſprechliche und ungedenckliche Weiſe der GOttes-Menſch verdienet zu werden/ nicht Gott/ ſondern doch was GOtt iſt aus Natur/ der Menſch aus Genaden. Und dieſes

Bernardus. Fragſt du/ wie das zugehen könne/ weil das Göttliche Weſen unmittheilhafftig iſt? So antworte ich dir fürs erſte mit dem heiligen

Bonaventura: So du es wiſſen wilt/ ſo frage die Genade/ und nicht die Lehre: Das Verlangen/ und nicht den Verſtand: das Seufftzen des Gebetts/ und nicht das fleiſſige Leſen: Den Bräutigam/ nicht den Meiſter; GOtt/ nicht Menſchen; Die Dunckelheit/ nicht die Klarheit; Nicht das Licht/ ſondern das Feuer/ welches

gantz und gar anflammet / und in GOtt mit brennenden Begierden führet / welches Feuer GOtt selber ist.

Fürs ander / daß das Göttliche Wesen zwar nunmehr theilhafftig sey / solcher gestalt / daß es sich mit einem Dinge vermengen solte / und eine Natur oder Wesen mit ihm werden: Daß es aber auff gewisse Weise wegen der so nahen und innigliehrn Vereinigung / mit welcher es sich ja in die heilige Seelen ergiest / gleichwol mit theilhafftig könne genennet werden: Massen auch Petrus sagt / daß wir theilhafftig werden der göttlichen Natur: Und Johannes / daß wir Gottes Kinder seyn / weil wir aus GOtt gebohren seynd. Nun können ja diejenige nicht Gottes Kinder / und theilhafftige der Göttlichen Natur genennet werden / (spricht Thomas à JESU l. 4. d. orat. divin. c. 4.) wann dieselbige nicht in uns / sondern weit von uns abgesondert ist. Denn so wenig ein Mensch kan weise seyn ohne Weißheit / (wie Tauler in der vierdten Sermon im Heiligen Christtage redet /) so wenig kan einer auch ein Kind GOTTES seyn ohne die Göttliche Kindschafft / das ist / er habe dann das warhafftige Wesen deß Sohnes GOTTes selber. Derohalben solst du GOttes Sohn oder Tochter seyn / so must du auch eben das Wesen haben / welches der Sohn GOttes hat / sonsten kanst

du Gottes Sohn nicht ſeyn. Aber ſolche groſſe Herrligkeit iſt uns noch zur Zeit verborgen. Darumb ſchreibt auch S. Johannes an obgemeldtem Ort weiter alſo: Meine allerliebſten/ wir ſind zwar GOttes Kinder/ aber es iſt noch nicht offenbahr/ was wir ſeyn werden/ wir wiſſen aber/ wann es erſcheinen wird/ daß wir ihme werden gleich ſeyn/ das iſt/ daſſelbe Weſen/ das er iſt/ werden wir auch ſeyn/ ꝛc. Darumb ſagt Nicolaus à JESU Mar. l. 2. c. 16. Elucid. Theologic. in Joan. â cruce: Daß die Seele durch die Würckung der Liebe/ mit welcher ſie Gott liebt/ erlange/ daß ihr GOtt nicht allein ſeine Gaben mittheile/ ſondern daß auch ſelbſt die Selbſtändigkeit und Weſen GOttes der Seelen mit ſonderbahrem Titel ſelbſtändig zu gegen ſey. Und ſolches beſtättigen auch die Worte des heiligen Auguſt. S. 185. de tempore, da er ſpricht: Der Heilige Geiſt iſt in dieſem Tage zu Bereitung der Hertzen ſeiner Apoſtel/ wie ein Platz-Regen der Heiligung eingefallen/ nicht als ein eilfertiger Beſucher/ ſondern als ein immerwehrens der Tröſter/ und ewiger Beywohner. Dann wie er/ Matth. am 28. von ſich ſelbſt ſeinen Apoſteln geſagt hatte: Sihe/ ich bin bey euch alle Tage/ biß zum Ende der Welt. Alſo ſagte er auch von dem Heiligen Geiſte: Der Vatter wird euch den Tröſter geben/ der bey euch ſey in Ewigkeit.

Derowes

Derowegen ist er in diesem Tage bey seinen Glaubigen nicht nur durch die Gnade der Rechtfertigung / sondern selbst durch die Gegenwart seiner Majestät gewest; und ist in die Gefässe jetzo nur nicht der Geruch des Balsams / sondern selbst die Selbständigkeit der heiligen Salbe geflossen.

Dieses aber eigentlicher und ohne Irrthumb zu verstehen und zu erklären / hab ich mir allezeit sehr belieben lassen / die Gleichnüsse / welche die heiligen Vätter von der Vereinigung der Sonnen mit der Lufft / deß Feuers mit dem Eisen / deß Weins mit dem Wasser / und was dergleichen / sich gebrauchen / diese hohe Vereinigung GOTTES mit der Seelen etlicher massen dadurch zu beschreiben. Unter welchen der heilige Bernard. im Buche / wie man GOtt lieben soll / in der Mitten also spricht: Gleich wie ein Tropffen Wassers in viel Wein gegossen / von sich gantz zu vergehen scheinet / indem es deß Weins Geschmack und Wärmde an sich nimmt: Und wie ein feuriges glüendes Eisen dem Feuer gantz und gar gleiche wird / und seine alte und eigentliche gestalt ausszihet; und wie die Lufft mit der Sonnen Licht durchgossen / in desselben Lichtes Klarheit überformet wird; also gar / daß sie nicht so wol erleuchtet / als das Liecht selber zu seyn scheinet: Also wird vonnöthen seyn / daß in den Heiligen alle menschliche

che Begierlichkeit auff unaußsprechliche
Weise von ihr selbst zerschmeltze / und in
Gottes Willen gäntzlich eingegossen wer-
e: dann wie wolte sonst GOtt alles in
llem seyn / wenn in dem Menschen noch
twas vom Menschen übrig wäre? Und
n dem 25. Cap. des Buchs von der Liebe /
achdem er eben diese Gleichnüsse angeführet
atte / spricht er darauff: Also ist deß Men-
chen Geist / wann er mit Göttlicher Lie-
e angethan ist / gantz Liebe. Derowes
en wer GOtt liebt / ist ihm selbst todt /
nd indem er Gott alleine lebt / machet er
ch etlicher massen / daß ich so rede /) mits
esentlich oder mitständig dem geliebten
consubstantiat se dilecto.) Denn so die Seele
Davids der Seel'n Jonathe vereinigt ist /
der so der / welcher GOtt anhängt / ein
Geist mit ihm wird: so gehet nicht ohn-
e ungleiches Urtheil der Vereinigung
uff eine gewisse Art der Mit-Wesenheit
e gantze Begierde in GOtt / ꝛc. Und
rogleichen findet man auch beym Rusbroch.
Harphio, Tauler. und anderen. Insonderheit
eym Ludovico Blosio, da er im 12. Capitel sei-
er Geistlichen Unterrichtungen sehr schön also
bet In der geheimen Vereinigung ver-
eust die liebhabende Seele / und verge-
et von ihr selbst / und verfället / als wä-
sse zu nichte worden / in den Abgrund
er ewigen Liebe: Allda sie ihr Tod ist /

und GOtt lebet/ nichts wissende / nichts fühlende/ als die Liebe / welche sie schmäcket; denn sie verliehret sich in der überaus grossen Wüste und Finsternüß der Gottheit. Aber sich so verliehren / ist mehr sich finden. Da wird warlich / was da ist das menschliche Ausziehende und göttliche Anziehende / in GOtt verwandelt. Gleich wie das Eisen im Feuer die Gestalt des Feuers annimmt / und ins Feuer verwandelt wird. Es bleibet aber doch das Wesen der also vergötteten Seelen/ gleich wie das glüende Eisen nicht auffhöret zu seyn. Derohalben die Seele / welche zuvor kalt war / ist jetzt brennend / die vor finster war / ist jetzt leuchtend; Sie vor harte war / ist jetzt weich; gantz und gar Gottfarbig; weil ihr Wesen mit Gottes Wesen durchgossen ist: gantz mit dem Feuer der göttlichen Liebe verbrennet / und gantz zerschmeltzend in Gott übergangen / und ihm ohne Mittel vereinigt: und ein Geist mit ihm worden ist; gleich wie Gold und Ertzt in einen Metallischen Klumpen zusammen geschmolzen werden.

Nun mit solchen und dergleichen Worten und Reden haben sich die heiligen Gottesschauer bemühet / die innigliche Vereinigung GOttes mit der geheiligten Seelen etlicher massen auszudru-

zubrucken; denn dieſelbe gründlich zu beſchreiben / ſagen ſie / daß man nicht Wort finden könne.

Wann derowegen der günſtige Leſer in dieſen Reimen hin und wieder dergleichen finden wird; ſo wolle er ſie auch nach dieſem Verſtande richten und verſtehen.

Wiewol ich nun / was dieſen Punct anbelangt / zur Genüge mich vermeine erkläret zu haben; ſo muß ich doch noch einen ſchönen Text aus Dionyſio Carthuſiano anher ſetzen / dieſer redet Artic. 42. in Exod. alſo: Alsdann wird die Seele gantz in das unendliche Liecht ausgebreitet / der überweſentlichen Gottheit und überſeligſten Dreyeinigkeit / ſo ſtrahlend / liebreich und nahe copulirt oder verbunden / daß ſie nichts anders verſpüret / noch ihre eigene Würckung warnimmt: ſondern ſie verfleuſt von ihr ſelbſt / und fleuſt wieder in ihren eigenen Brunnen / und alſo wird ſie in die Reichthümer der Glorien verzucket / in dem Feuer der ungeſchaffenen unaußmäßlichen Liebe verbrennet: in dem Abgrunde der Gottheit vertieffet und verſchlucket / daß ſie ſcheint etlicher maſſen das geſchaffene Weſen aus- und das ungeſchaffene und erſte Muſter-Weſen (eſſe ideale) wieder anzuziehen. Nicht daß die Selbſtändigkeit verwandelt / oder das eigene Weſen

weggenommen werde/ sondern weil die Weise zu seyn/ und die Eigenschafft oder Qualität zu leben vergöttet wird: Das ist/ GOtte und seiner überseeligsten Seligkeit übernatürlich und genädiglich vergleichet wird: und also wird fürtrefflich erfüllet deß Apostels Wort: Wer dem HERRN anhängt/ ist ein Geist mit ihm/ ꝛc.

Wenn nu der Mensch zu solcher vollkommner Gleichheit GOttes gelanget ist/ daß er ein Geist mit GOtt./ und eins mit ihm worden/ und in Christo die gäntzliche Kind- oder Sohnschafft erreicht hat/ so ist er so groß/ so reich/ so weise und mächtig als GOtt/ und GOtt thut nichts ohne einen solchen Menschen./ denn er ist eins mit ihm; er offenbahret ihm alle seine Herrlichkeit und Reichthümer/ und hat nichts in seinem gantzem Hause/ das ist/ in sich selber/ welches er vor ihm verborgen hielte; wie er zu Mosi sagte/ ich wil dir all mein Gut zeigen. Derowegen sagt der Urheber nicht zu viel wann er N. 14. in der Person eines solchen Menschen spricht; ich bin so reich als GOtt: Denn wer GOtt hat/ der hat mit GOtt alles was GOtt hat. Also was N. 8. 95. 96. und sonsten gesagt wird/ ist auch nach dieser Vereinigung zuverstehen. Wie wohl auch diese zwey ersten ein absehen auff die Person Christi haben/ welcher wahrer GOtt ist/ und mit seinen unvergleichlichen Liebe Wercken uns zuverstehen gegeben/ als ob GOtt gleichsam

ſam nicht wohl wäre / wann wir ſolten verlohren werden. Deßwegen Er auch nicht alleine in dieſes Elende kommen und Menſch worden / ſondern auch ſo gar deß aller ſchmälichſten Todes hat ſterben wollen / daß Er nur uns wieder zu ſich bringen / und ſich mit Uns ewig erfreuen und ergötzen könte: Wie er auch ſagt / meine Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern. O deß verwunderlichen und unausſprechlichen Reichs der Seelen! O der unbeſchreiblichen Würdigkeit / zu welcher wir durch Chriſtum gelangen können! was bin ich doch / mein König und mein GOtt! und was iſt meine Seele / O unendliche Majeſtät / daß du dich erniedrigeſt zu mir / und mich erhebeſt zu dir? daß du Luſt ſucheſt bey mir / der du doch die ewige Luſtbarkeit biſt aller Geiſter? daß du mich mit mir wilt vereinigen / und mich mit dir / der du in und an dir ſelbſt ewiglich genug haſt! Ja was iſt meine Seele / daß ſie dir auch gar ſo gemein ſol ſeyn / wie eine Braut ihrem Bräutigam / wie eine Liebe ihrem Lieben! O mein GOtt: Wann ich nicht glaubte / daß du warhafftig wäreſt / ſo könte ich nicht glauben / daß zwiſchen mir und dir / als der unvergleichlichen Majeſtät ſolche Gemeinſchafft jemahls möglich wäre. Weil du aber geſprochen / du wolleſt mich mit mir vermählen in Ewigkeit; ſo muß ich nur dieſe übervernünfftliche Gnade / welcher ich mich nimmermehr könte würdig ſchätzen / mit demüthigem Hertzen und verſtarrtem Geiſte verwundern. Du / O GOtt / biſt der allein unver-

gleichliche Wunder thut; Sintemahl du auch alleine GOtt bist. Dir sey Lob und Preiß / und Danck / und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Was sonsten viel andere nicht jedermann gemeine Reden und Sprüche anbelanget / so hoffe ich / sie werden / dem günstigen Leser / im Fall er in den Lehrern der geheimen GOttes Weißheit bekandt ist / nicht alleine nicht frembde / sondern auch sehr lieb und angenehm seyn: in dem er hier als in einem kurtzen Begriff wird finden / was er bey ihnen nach der Länge gelesen / oder ja selbst durch gnädige Besuchung GOttes in der That geschmäcket und empfunden hat. Ist er aber noch unerfahren / so will ich ihn freundlich zu ihnen gewiesen haben: Insonderheit zum Rusbrochio, Thaulero, Harphio, Authore Theologiæ Teutonicæ &c. Und neben diesen sonderlich zum Maximil. Sandæo Societatis JESU, welcher sich mit seiner Theologia Mystica, und dem clave, über die massen gegen die Liebhaber dieser Göttlichen Kunst verdienet hat.

Am allertröstlichsten aber abgebildet / wird ers mit grosser verwunderlicher Begierde und hertzlichem Verlangen finden / in dem unlängst heraus gekommenen Leben der Ehrwürdigen Jungfrauen Marinæ de Escobar, welche allein aus gnädiger Verleihung Gottes alles dessen gewürdiget worden / was jemahls alle dieser geheimen

heimen GOttes-Kunst erfahrne ingesammt geschrieben und auffgezeichnet haben.

Denn eine gantze und lautere Auslegung über alle und jede Worte zu machen/ würde eine grosse Weitläufftigkeit erfordern / und nur dem Leser verdrießlich seyn. Es ist des Bücherschreibens ohne diß keine Maaß / daß anjetzo fast mehr geschrieben als gelesen wird. Diese Reimen/gleich wie sie dem Urheber meistentheils ohne Vorbedacht und mühsames Nachsinnen in kurtzer Zeit von dem Ursprung alles Guten einig und allein gegeben worden auffzusetzen; also daß er auch das erste Buch in vier Tagen verfertiget hat; sollen auch so bleiben / und dem Leser eine Auffmunterung seyn /den in sich verborgenen GOtt und dessen heilige Weißheit selbst zusuchen / und sein Angesichte mit eigenen Augen zu beschauen. Jedoch wo der Verstand zweiffelhafftig oder gar zu tunckel zu seyn vermeinet wird / so soll dabey eine kurtze Erinnerung geschehen. Der Leser däncke aber weiter nach / und lebe in Betrachtung der Göttlichen Wunder mit ungefälschter Liebe / zu grossen Ehren GOttes; deme befohlen. Gegeben in Schlesien den 7. Augusti-Monats Tag des Sechzehn-Hundert vier und siebentzigsten Jahres.

APPRO-

APPROBATIO.

EGo infraſcriptus legi Domini Joannis Angeli Sileſii libellum qui inſcribitur **Geiſtreiche Sinn- und Schluß-Reime**; quo amœnitatem luſumque Poëticum ita Pietati factisque ſalibus miſcet, ut Lectorem inde & recreandum ſperem, & ad pios animi ſenſus commovendum. Ideoque dignum cenſui, qui luci publicæ committeretur. Viennæ ex Cæſareo Academico Collegio Societatis JESU die 2. Aprilis Anno 1657.

NICOLAVS AVANCINVS
è Soc. IESV, S.S. Theol. Doctor ejusdemque Facultatis Viennensis Decanus

Imprimatur

JOANNES GVILIELMVS
IVNCHER, p.t. Vniversitatis Rector.

Secre-

SEreniſſimi & Reverendiſſimi Principis ac Domini, Dn. LEOPOLDI GVILIELMI, Archidu- s Auſtriæ, Ducis Burgundiæ, Styriæ, arinthiæ, Carniolæ & Wittenber- e, Comitis Habſpurgi, Tyrolis & oritiæ, Adminiſtr. magni Generala- s in Pruſſia, Ord. Teutonici per Ger- aniam & Italiam partesque transma- nas magni Magiſtri, Epiſcopus Ar- entorat. Halberſtatenſ. Paſſovienſ. O- mucenſ. & Vratislavienſ. per Sile- am Officialis ac Vicarius Generalis los Sebaſtianus à Roſtock S. S. Theol. Philoſophiæ Doctor, Protonotarius poſtolicus, Cathedralis Eccleſiæ Vra- slavienſ Archidiaconus, ibidem apud Crucem Canonicus &c. Fatemur Libellum

Libellum piarum ac profundarum meditationum versibus Germanicis concinnatum sub nomine & Titulo Johannis Angeli Silesii **Geistreiche Sinn- und Schluß-Reime** Nobis exhibitum fuisse revidendum. Et quia ad pios animi motus conciliandos aptissimus, imprimi posse meritò censuimus. In cujus rei fidem hasce Officii nostri Sigillo, ac propriæ manus subscriptione roboravimus. Vratislaviæ 6. Julii 1656.

Sebastianus à Rostock.

Johannis

Johannis Angeli Silesii

Erstes Buch

Geistreicher Sinn- und Schluß-Reimen.

1. Was fein ist das bestehet.

REin wie das feinste Gold/ steiff wie ein Felsenstein/
Gantz lauter wie Cristall/ soll dein Gemühte seyn.

2. Die Ewige Ruhestädt.

Es mag ein andrer sich um sein Begräbnüß kräncken/
Und seinen Madensack mit stoltzem Bau bedäncken.
Ich sorge nicht dafür: Mein Grab/ mein Feiß und Schrein.
In dem ich ewig ruh/ sol's Hertze JEsu seyn.

3. GOtt kan allein vergnügen.

Weg weg ihr Seraphim/ ihr könnt mich nicht erquicken:
Weg weg ihr Engel all; und was an euch thut blicken:
Ich will nun eurer nicht; ich werffe mich allein/
Ins ungeschaffne Meer der blossen GOttheit ein.

4. Man muß gantz Göttlich seyn.

HErr/ es genügt mir nicht/ daß ich dir Englisch diene/
Und in Vollkommenheit der Götter für dir grüne:
Es ist mir viel zuschlecht/ und meinem Geist zu klein:
Wer dir recht dienen will/ muß mehr als Göttlich seyn.

5. Man weiß nicht was man ist.

Ich weiß nicht was ich bin/ Ich bin nicht was ich weiß:
Ein Ding und nicht ein Ding/ Ein Stüpffchen und ein Kreiß.

6. Du muſt was GOtt iſt ſeyn.

Sol ich mein letztes End/und erſten Anfang finden/
So muß ich mich in GOtt/und GOtt in mir ergründen.
Und werden das was Er: Ich muß ein Schein im Schein/
Ich muß ein Wort im Wort / (a) ein GOtt in GOtte ſeyn.

(a) Taul. inſtit. ſpir. c. 39.

7. Man muß noch über GOtt.

Wo iſt mein Auffenthalt? Wo ich und du nicht ſtehen:
Wo iſt mein letztes End / in welches ich ſoll gehen.
Da wo man keines findt. Wo ſol ich dann nun hin.
Ich muß noch (b) über GOtt in eine Wüſte ziehn.

b über alles das man an GOTT erkennt oder von Jhm gedencken kan/nach der verneinnenden Beſchaffung/von welcher ſuche bey den Myſticis.

8. GOtt lebt nicht ohne mich.

Ich weiß daß ohne mich GOtt nicht ein Nun kan leben/
* Werd' ich zu nicht / Er muß von Noht den Geiſt auff geben.

9. Ich habs von GOtt/und GOtt von mir.

Daß GOtt ſo ſeelig iſt und lebet ohn Verlangen/
Hat Er ſo wohl von mir / als ich von Jhm empfangen.

*Schaue in der Vorrede.

10 Ich bin wie GOtt/und GOtt wie ich.

Ich bin ſo groß als GOtt / Er iſt als ich ſo klein:
Er kan nicht über mich / ich unter Jhm nicht ſeyn.

11 GOtt

11. Gott iſt in mir und ich in ihm.

GOtt iſt in mir das Feu'r / und ich in ihm der Schein:
Sind wir einander nicht gantz inniglich gemein?

12. Man muß ſich überſchwencken.

Menſch wo du deinen Geiſt ſchwingſt über Ort und Zeit/
So kanſtu jeden blick ſeyn in der Ewigkeit.

13. Der Menſch iſt Ewigkeit.

Ich ſelbſt bin Ewigkeit / wann ich die Zeit verlaſſe/
Und mich in GOtt / und GOtt in mich zuſammen faſſe.

14. Ein Chriſt ſo Reich als Gott.

Ich bin ſo Reich als GOtt / es kan kein Stäublein ſeyn/
Das ich (Menſch glaube mir) mit Ihm nicht hab gemein.

15. Die über-GOttheit.

Was man von GOtt geſagt / das gnüget mir noch nicht;
Die über-GOttheit iſt mein Leben und mein Liecht.

16. Die Liebe zwinget GOtt.

(a) Wo GOtt mich über GOtt nicht ſolte wollen bringen/
So will ich Ihn darzu mit bloſſer Liebe zwingen.

a. Vid. no. 7.

17. Ein Chriſt iſt GOttes Sohn.

Ich auch bin GOttes Sohn / ich ſitz an ſeiner Hand:
Sein Geiſt / ſein Fleiſch und Blut / iſt Ihm an mir bekandt.

18. Ich thue es GOtte gleich.

GOtt liebt mich über ſich: Lieb ich Ihn über mich:
So geb ich Ihm ſo vil / als Er mir gibt auß ſich.

19. Das ſeelige Stilleſchweigen.

Wie ſeelig iſt der Menſch / der weder wil noch weiß!
* Der GOtt (verſteh mich recht) nicht gibet Lob noch Preiß.

* Denotatur hic Oratio ſilentij, de qua vide Maximil. Sandæ, Theol. myſtic. lib. 2. comment. 3.

20. Die Seeligkeit ſteht bey dir.

Menſch deine Seeligkeit kanſtu dir ſelber nemen:
So du dich nur dazu wilt ſchicken und bequemen.

21. GOtt läſt ſich wie man wil.

GOtt giebet niemand nichts / Er ſtehet allen frey;
Daß Er / wo du nur Ihn ſo wilt / gantz deine ſey.

22. Die Gelaſſenheit.

So vil du GOtt geläſt / ſo vil mag Er dir werden/
Nicht minder und nicht mehr hilfft Er dir auß Beſchwerden.

23. Die Geiſtliche Maria.

Ich muß MARIA ſeyn / und GOtt auß mir gebähren/
Sol Er mich ewiglich der Seeligkeit gewehren.

24. Du muſt nichts ſeyn / nichts wollen.

Menſch / wo du noch was biſt / was weiſt / was liebſt und haſt;
Es biſtu / glaube mir / nicht ledig deiner Laſt.

25. GOtt ergreifft man nicht.

GOtt iſt ein lauter nichts / Ihn rühret kein Nun noch Hier: *
Je mehr du nach Ihm greiffſt / je mehr entwird Er dir

* i. e. Zeit und Ort.

26. Der geheime Tod.

Tod ist ein seelig ding: Je kräfftiger er ist:
Je herzlicher darauß das Leben wird erkiest.

27. Das Sterben machet Leben.

In dem der weise Mann zu tausendmalen stirbt/
Er durch die Warheit selbst umb tausend Leben wirbt.

28. Der allerseligste Tod.

Kein Tod ist seliger / als in dem Herren sterben/
Und umb das Ewge Gutt* mit Leib und Seel verderben.

* i. e. Umb GOttes willen auch Leib und Seel ins äuserste erderben Z hingeben: Wie Moses und Paulus sich erbotten / und viel andere Heiligen.

29. Der Ewige Tod.

Der Tod / auß welchem nicht ein Neues Leben blühet/
Der ists / den meine Seel auß allen Töden fliehet.

30. Es ist kein Tod.

Ich glaube keinen Tod: Sterb ich gleich alle Stunden/
So hab ich jedesmal ein besser Leben funden.

31. Das immerwehrende Sterben.

Ich sterb' und lebe GOtt: wil ich ihm ewig leben/
So muß ich ewig auch für Ihm den Geist auffgeben. *

* mystice i. e. resignare.

32. GOtt ſtirbt und lebt in uns.

Ich ſterb' und leb' auch nicht: (a) GOTT ſelber ſtirbt in mir:
Und was ich leben ſoll/ (b) lebt Er auch für und für.

(a) Quie originaliter ab ipſo profluit virtus mortificationis. Item ſecundum Paul: 2. Cor. 3 10. mortificationem IESU. b. vivo, jam non ego, ſed Chriſtus in me.

33. Nichts lebet ohne Sterben.

GOtt ſelber / wann Er dir will leben / muß er ſterben:
Wie denckſtu ohne Tod ſein Leben zuererben?

34. Der Tod vergöttet dich.

Wenn du geſtorben biſt / und GOtt dein Leben worden/
So tritt'ſtu erſt recht ein der Hohen Götter Orden.

35. Der Tod iſts beſte Ding.

Ich ſage / weil der Tod allein mich machet frey.
Daß er das beſte Ding auß allen Dingen ſey.

36. Kein Tod iſt ohn ein Leben.

Ich ſag es ſtirbet nichts; nur daß ein ander Leben/
Auch ſelbſt das Peinliche / wird durch den Tod gegeben/

37. Die Unruh kombt von dir.

Nichts iſt das dich bewegt / du ſelber biſt das Rad.
Das auß ſich ſelbſten laufft / und keine Ruhe hat.

38. Gleichſchätzung machet Ruh.

Wenn du die Dinge nimbſt ohn allen unterſcheid;
So bleibſtu ſtill und gleich in Lieb und auch in Leyd.

39. Die

9. Die unvollkommne Gelaſſenheit.

Wer in der Hölle nicht kan ohne Hölle leben/
Der hat ſich noch nicht gantz dem Höchſten übergeben.

10. GOtt iſt das was Er wil.

GOtt iſt ein Wunderding; Er iſt das was Er wil/
Und wil das was Er iſt ohn alle Maß und Ziel.

11. GOtt weißt ihm ſelbſt kein Ende.

GOTT iſt unendlich Hoch / (Menſch glaube diß behändt)/
Er ſelbſt findt Ewiglich nicht ſeiner GOttheit Ende.

12. Wie gründt ſich GOtt?

GOtt gründ't ſich ohne Grund / und miſt ſich ohne Maß:
Biſtu ein Geiſt mit ihm / Menſch ſo verſtehſtu das.

13. Man liebt auch ohn erkennen.

Ich Lieb ein einig'g Ding / und weiß nicht was es iſt.
Und weil ich es nicht weiß / drumb hab ich es erkiſt.

14. Das Etwas muß man laſſen.

Menſch ſo du etwas liebſt/ſo liebſtu nichts fürwahr:
GOtt iſt nicht diß und das / drumb laß das Etwas gar.

15. Das vermögende Unvermögen.

Wer nichts begehrt / nichts hat / nichts weiß / nichts liebt nichts wil;
Der hat/der weiß/begehrt/und liebt noch immer vil.

16. Das ſeelige Unding.

Ich bin ein ſeeligs Ding/mag ich ein Unding ſeyn/
Das allem was da iſt/nicht kundt wird/noch gemein.

47. Die Zeit iſt Ewigkeit.

Zeit iſt wie Ewigkeit/und Ewigkeit wie Zeit/
So du nur ſelber nicht machſt einen Unterſcheid.

48. GOttes Tempel und Altar.

GOtt opffert ſich ihm ſelbſt; Ich bin in jedem nu:
Sein Tempel/ſein Altar/ ſein Bethſtul/ ſo ich Ruh.

49. Die Ruh iſts höchſte Guth.

Ruh iſt das höchſte Guth: und wäre GOtt nicht ruh/
Ich ſchlieſſe für Ihm ſelbſt mein' Augen beide zu.

50. Der Thron GOttes.

Fragſtu mein Chriſt/wo GOtt geſetzt hat ſeinen Thron?
Da/wo Er dich in dir gebiehret ſeinen Sohn.

51. Die Gleichheit GOttes.

Wer unbeweglich bleibt in Freud/ in Leid/in Pein;
Der kan nunmehr nicht weit von GOttes Gleichheit ſeyn.

52. Das Geiſtliche Senffkorn.

Ein Senffkorn iſt mein Geiſt / durchſcheint ihn ſeine Sonne/
So wächſt er GOtte gleich mit freudenreicher Wonne.

53. Die Tugend ſitzt in Ruh.

Menſch wo du Tugend wilſt mit Arbeit und mit Müh/
So haſtu ſie noch nicht/du kriegeſt noch umb ſie.

54. Die weſentliche Tugend.

Ich ſelbſt muß Tugend ſeyn/und keinen Zufall wiſſen:
Wo Tugenden auß mir in Warheit ſollen flieſſen.

55. Der

55. Der Brunnquell iſt in uns.

Du darffſt zu GOtt nicht ſchrey'n / der Brunnquell iſt in dir:
Stopffſtu den Außgang nicht / er flüſſe für und für.

56. Das Mißtrauen ſchmähet GOtt.

So du auß Mißvertraun zu deinem GOtte fleheſt/
Und ihn nicht ſorgen läſt: ſchau daß du Ihn nicht ſchmäheſt.

57. In Schwachheit wird Gott funden/

Wer an den Füſſen lahm/ und am Geſicht iſt blind/
Der thue ſich dann umb / ob er GOtt irgends find.

58. Der Eigen Geſuch.

Menſch ſuchſtu Gott umb Ruh / ſo iſt dir noch nicht recht/
Du ſucheſt dich / nicht Ihn? biſt noch nicht Kind / nur Knecht.

59. Wie Gott will ſo man wollen.

Wär' ich ein Seraphin/ ſo wolt ich lieber ſeyn/
Dem Höchſten zugefall'n/ das ſchnödſte Würmelein.

60. Leib / Seele / und Gottheit.

Die Seel iſt ein Kriſtall/ die GOttheit iſt ihr Schein:
Der Leib/ in dem du lebſt / iſt ihrer beider Schrein.

61. In dir muß GOtt gebohren werden.

Wird Chriſtus tauſendmahl zu Bethlehem gebohr'n /
Und nicht in dir; du bleibſt noch ewiglich verlohr'n.

62. Das Aeuſſre hilffe dich nicht.

Das Kreutz zu Golgatha kan dich nicht von dem Böſen/
Wo es nicht auch in dir wird auffgericht / erlöſen.

63. Steh ſelbſt von Todten auff.

Ich ſag/es hilfft dich nicht /daß Chriſtus aufferſtanden/
Wo du noch ligen bleibſt in Sünd und Todesbanden.

64. Die geiſtliche Säung.

GOtt iſt ein Ackersmann / das Korn ſein ew'ges Wort/
Die Pflugſchar iſt ſein Geiſt / mein Hertz der Säungsort.

65. Armut iſt Göttlich.

GOtt iſt das ärmſte ding / Er ſteht ganz bloß und frey:
Drumb ſag ich recht und wol / daß Armut Göttlich ſey.

66. Das Hertz iſt GOttes Herd.

Wo GOtt ein Feuer iſt / ſo iſt mein Hertz der Herd/
Auf welchem Er das Holtz der Eitelkeit verzehrt.

67. Das Kind ſchreyt nach der Mutter.

Wie ein entmilchtes Kind nach ſeiner Mutter weint:
So ſchreyt die Seel nach GOtt/die Ihn alleine meint.

68. Ein Abgrund rufft dem andern.

Der Abgrund meines Geiſts rufft immer mit Geſchrey
Den Abgrund GOttes an: Sag welcher tieffer ſey?

69. Milch mit Wein ſtärcket fein.

Die Menſchheit iſt die Milch / die GOttheit iſt der Wein:
Trinck Milch mit Wein vermiſcht/ wiltu geſtärcket ſeyn.

70. Die Liebe.

Die Lieb' iſt unſer GOtt / es lebet all's durch Liebe:
Wie ſeelig wär' ein Menſch der ſtäts in ihr verbliebe!

71. Man muß das Weſen ſeyn.

Lieb' üben hat viel Müh: wir ſollen nicht allein
Nur lieben; ſondern ſelbſt/ wie GOtt/ die Liebe ſeyn.

72. Wie ſieht man GOtt?

GOtt wohnt in einem Licht/ zu dem die Bahn gebricht:
Wer es nicht ſelber wird/ der ſieht Ihn ewig nicht.

73. Der Menſch war GOttes Leben.

Eh ich noch etwas ward/ da war ich GOttes Leben: *
Drum hat er auch für mich ſich gantz und gar gegeben.

* Joh. 1. Quod factum eſt in ipſo vita erat.

74. Man ſol zum Anfang kommen.

Der Geiſt/ den GOtt mir hat im Schöpffen eingehaucht/
Sol wider * weſentlich in Ihm ſtehn eingetaucht.

* Warhafftig / gäntzlich / inniglich / alſo weſentlich Einkehrung beym Bloſio inſtit. c. 3. num. 8.

75. Dein Abgott/ dein Begehren.

Begehrſtu was mit GOtt/ ich ſage klar und fr'y/
(Wie Heylig du auch biſt) daß es dein Abgott ſey.

76. Nichts wollen macht GOtte gleich.

GOtt iſt die ew'ge Ruh/ weil Er nichts ſucht noch wil:
Wiltu in gleichem nichts/ ſo biſtu eben vil.

77. Die Dinge ſind geringe.

Wie klein iſt doch der Menſch/ der etwas groß thut ſchätzen/
Und ſich nicht über ſich in GOttes Thron einſetzen!

78. Das Geſchöpff iſt nur ein Stüpffchen.

Schau alles was GOtt ſchuf / iſt meinem Geiſt ſo klein/
Daß es ihm ſcheint in ihm ein einzig Stüpfchen ſeyn.

79. GOtt trägt vollkommne Früchte.

Wer mir Vollkommenheit/wie Gott hat / ab-wil-ſprechen/
Der müſte mich zuvor von ſeinem Weinſtock brechen.

80. Ein jedes in dem ſeinigen.

Der Vogel in der Lufft / der Stein ruht auff dem Land/
Im Waſſer lebt der Fiſch/mein Geiſt in GOttes Hand.

81. GOtt blüht auß ſeinen Zweigen.

Biſtu auß GOtt gebohr'n / ſo blühet GOtt in dir:
Und ſeine GOttheit iſt dein Safft und deine Zier.

82. Der Himmel iſt in dir.

Halt an / wo laufſtu hin / der Himmel iſt in dir:
Suchſtu GOtt anders wo/du fehlſt Ihn für und für.

83. Wie kan man GOttes genieſſen?

GOtt iſt ein Einges Ein/wer ſeiner wil genieſſen/
Muß ſich nicht weniger als Er / in Ihn einſchlieſſen.

84. Wie wird man GOtte gleich?

Wer GOtt wil gleiche ſeyn / muß allem ungleich werden.
Muß ledig ſeiner ſelbſt / und loß ſeyn von Beſchwerden.

85. Wie hört man GOttes Wort?

So du das Ew'ge Wort in dir wilt hören ſprechen:
So muſtu dich zuvor vom hören gantz entbrechen.

86. Ich bin ſo breit als GOtt.

Ich bin ſo breit als GOtt / nichts iſt in aller Welt/
Das mich (O Wunder ding !) in ſich umbſchloſſen hält.

87. Im Eckſtein ligt der Schatz.

Was marterſtu das Aerhz: der Eckſtein iſts allein/
In dem Geſundheit/ Gold/und alle Künſte ſeyn.

88. Es ligt alles im Menſchen.

Wie mag dich doch O Menſch nach etwas thun Verlangen/
Weil du in dir hälſt GOtt und alle Ding' umbfangen?

89. Die Seel iſt GOtte gleich.

Weil meine Seel in GOtt ſteht auſſer Zeit und Ort/
So muß ſie gleiche ſeyn dem Ort und ew'gen Wort.

90. Die Gottheit iſt das Grüne.

Die GOttheit iſt mein Safft : was auß mir grünt und blüht/
Das iſt ſein Heil'ger Geiſt/durch den der Trieb geſchiht.

91. Man ſol für alles dancken.

Menſch ſo du GOtt noch pflegſt umb diß und das zudancken/
Biſtu noch nicht verſetzt auß deiner Schwachheit ſchrancken.

92. Wer gantz vergöttet iſt.

Wer iſt/ als wär' er nicht / nie wär' er nie geworden:
Der iſt (O Seeligkeit !) zu lauter GOtte worden.

93. In ſich hört man das Wort.

Wer in ſich ſelber ſitzt/der höret GOttes Wort/
(Vernein es wie du wilt) auch ohne Zeit und Ort.

94. Die Demut.

Die Demut iſt der Grund/ der Deckel/ und der Schrein/
In dem die Tugenden ſteh'n und beſchloſſen ſeyn.

95. Die Lauterkeit.

Wann ich die Lauterkeit durch GOtt geworden bin/
So wend' ich mich umb GOtt zu finden nirgends hin.

96. GOtt mag nichts ohne mich.

GOtt mag nicht ohne mich ein eintzigs Würmlein machen:
Erhalt' ichs nicht mit Ihm/ ſo muß es ſtracks zukrachen.

97. Mit GOtt vereinigt ſeyn/iſt gut für Ewge Pein.

Wer GOtt vereinigt iſt/ den kan Er nicht verdammen:
Er ſtürtze ſich dann ſelbſt mit ihm in Tod und Flammen.

98. Der todte Wille herrſcht.

Dafern mein Will' iſt todt/ ſo muß GOtt was ich wil:
Ich ſchreib Ihm ſelber für das Muſter und das Zil.

99. Der Gelaſſenheit gilts gleiche.

Ich laſſe mich GOtt gantz/ wil Er mir Leyden machen/
So wil ich Ihm ſo wol/ als ob den Freuden lachen.

100. Eins hält das Ander.

GOtt iſt ſo vil an mir/ als mir an Ihm gelegen/
Sein Weſen helff ich Ihm/ wie Er das meine hegen.

101. Chriſtus.

Hört wunder! Chriſtus iſt das Lamm und auch der Hirt/
Wenn GOtt in meiner Seel ein Menſch gebohren wird.

102. Die Geistliche Goldmachung.

Dann wird das Bley zu Gold/ dann fällt der Zufall hin/
Wann ich mit GOtt durch GOtt in GOtt verwandelt bin.

103. Auch von derselben.

Ich selbst bin das Metall/ der Geist ist Feu'r und Herd/
Messias die Tinctur, die Leib und Seel verklärt.

104. Noch von ihr.

So bald durch Gottes Feu'r ich mag geschmeltzet seyn/
So druckt mir GOtt alßbald sein eigen Wesen ein.

105. Das Bildnuß Gottes.

Ich trage GOttes-bild: wenn er sich wil beseh'n/
So kan es nur in mir / und wer mir gleicht / geschehn.

106. Das ein' ist in dem Andern.

Ich bin nicht ausser GOtt / und GOtt nicht ausser mir/
Ich bin sein Glantz und Liecht/ und Er ist meine Zier.

107. Es ist noch alles in GOtt.

Ists/ daß die Creatur auß GOtt ist außgeflossen:
Wie hält Er sie dannoch in seiner Schoß beschlossen?

108. Die Rose.

Die Rose / welche hier dein äußres Auge sieht/
Die hat von Ewigkeit in GOtt also geblüht. *

* idealiter.

109. Die Geschöpffe.

Weil die Geschöpffe gar in GOttes Wort bestehn:
Wie können sie dann je zerwerden und vergehn?

110. Das Geſuche deß Geſchöpffes.

Vom Erſten Anbegin / und noch biß heute zu/
Sucht das Geſchöpffe nichts als ſeines Schöpffers Ruh.

111. Die GOttheit iſt ein Nichts.

Die zarte GOttheit iſt ein nichts und über nichts:
Wer nichts in allem ſicht / Menſch glaube / dieſer ſichts.

112. In der Sonnen iſts gut ſeyn.

Wer in der Sonnen iſt / dem mangelt nicht das Licht/
Das dem / der auſſer ihr verirret geht / gebricht.

113. Die Seelen Sonne.

Nimb hin der Sonnen Licht: mein Jeſus iſt die Sonne/
Die meine Seel erleucht / und macht ſie voller Wonne.

114. Die Sonn iſt ſchon genug.

Wem ſeine Sonne ſcheint / derſelbe darf nicht gücken/
Ob irgend wo der Mon / und andre Sterne blicken.

115. Du ſelbſt muſt Sonne ſeyn.

Ich ſelbſt muß Sonne ſeyn / ich muß mit meinen Strahlen
Das farbenloſe Meer der gantzen GOttheit mahlen.

116. Der Thau.

Der Thau erquickt das Feld: Sol er mein Hertze laben/
So muß er ſeinen Fall vom Hertzen JEſu haben.

117. Nichts ſüſſes in der Welt.

Wer etwas in der Welt mag ſüß' und lieblich nennen:
Der muß die Süſſigkeit / die GOtt iſt / noch nicht kennen.

118. Der

118. Der Geiſt bleibt allzeit frey.

Schleuß mich ſo ſtreng du wilt in tauſend Eiſen ein /
Ich werde doch gantz frey/ und ungefäſſelt ſeyn.

119. Zum Urſprung muſtu gehn.

Menſch in dem Urſprung iſt das Waſſer rein und klar/
Trinckſtu nicht auß dem Quell/ ſo ſtehſtu in Gefahr.

120. Die Perle wird vom Thau.

Die Schncke leckt den Thau / und ich HERR CHriſt dein Blut:
In beiden wird gebohr'n ein koſtbarliches Gut.

121. Durch die Menſchheit zu der GOttheit.

Wiltu den Perlethau der edlen GOttheit fangen/
So muſtu unverruckt an ſeiner Menſchheit hangen.

122. Die Sinligkeit bringt Leyd.

Ein Auge das ſich nie der Luſt deß ſeh'nes entbricht:
Wird endlich gar verblendt/ und ſiht ſich ſelbſten nicht.

123. GOtt klagt umb ſeine Braut.

Die Turtel Daube klagt/ daß ſie den Mann verlohren/
Und GOtt / daß du den Tod / für Ihn dir haſt erkohren.

124. Du muſts hinwider ſeyn.

Gott iſt dir worden Menſch / wirſtu nicht wieder Gott/
So ſchmähſtu die Geburt / und höneſt ſeinen Tod.

125. Die Gleichheit hat nicht Pein.

Wem alles gleiche gilt / den rühret keine Pein/
Und ſolt' er auch im Pful der tiefſten Höllen ſeyn.

126. Begehrn

126. Begehrn erwart gewehrn.

Menſch wann du noch nach GOtt Begier haſt und Verlangen/
So biſtu noch von Ihm nicht gantz und gar umfangen.

127. Es gilt GOtt alles gleich.

Gott hat nicht Unterſcheid / es iſt Ihm alles ein:
Er machet ſich ſo viel der Fliegʼ als dir gemein.

128. Alles liegt an der Empfänglichkeit.

Vermöchtʼ ich GOttʼs ſo viel als Chriſtus zu empfangen/
Er lieſſe mich darzu im Augenblick gelangen.

129. Das Böſſʼ entſteht auß dir.

Gott iſt ja nichts als gut: Verdamnüß/ Tod / und Pein/
Und was man Böſe nennt/muß Menſch in dir nur ſeyn.

130. Die Bloßheit ruht in Gott.

Wie ſeelig ruht der Geiſt in deß Geliebten Schoß!
Der Gottʼs/ und aller Dingʼ/ und ſeiner ſelbſt ſteht bloß.

131. Das Paradeyß in Pein.

Menſch biſtu Gott getreu / und meineſt Ihn allein:
So wird die gröſte Noth ein Paradeiß dir ſeyn.

132. Bewehret muß man ſeyn.

Menſch in das Paradeyß komt man nicht unbewehrt/
Wiltu hinein / du muſt durch Feuer und durch Schwerdt.

133. Gott iſt ein Ewges Nun.

Iſt GOtt ein Ewges Nun / was fället dann darein/
Daß Er nicht ſchon in mir kan allʼs in allem ſeyn?

134. Unvollkomne Geſtorbenheit.

Wo dich noch diß und das bekümmert und bewegt/
So biſtu noch nicht gantz mit GOtt ins Grab gelegt.

135. Bey Gott iſt nur ſein Sohn.

Mensch werd' auß Gott gebohr'n: bey ſeiner GOttheit Thron/
Steht niemand anders als der eingebohrne Sohn.

136. Wie ruhet GOtt in mir?

Du muſt gantz lauter ſeyn/und steh'n in einem Nun/
Sol GOtt in dir ſich schaun/ und ſänfftiglichen ruh'n:

137. GOtt verdammet niemand

Was klagſtu über GOtt? Du ſelbſt verdammeſt dich:
Er möcht' es ja nicht thun/ das glaube ſicherlich.

138. Je mehr du auß/je mehr GOtt ein.

Je mehr du dich auß dir kanſt außthun und entgieſſen:
Je mehr muß GOtt in dich mit ſeiner GOttheit flieſſen.

139. Es trägt und wird getragen.

Das Wort/das dich und mich/ und alle Dinge trägt/
Wird wiederumb von mir getragen und gehägt.

140. Der Mensch iſt alle Dinge.

Der Mensch iſt alle Ding': Iſts daß ihm eins gebricht/
So kennet er fürwar ſein Reich thumb ſelber nicht.

141. Es ſind viel tauſend Sonnen.

Du ſprichſt im Firmament ſey eine Sonn' allein:
Ich aber ſage/ daß vil tauſend Sonnen ſeyn.

142. Je

142. Je mehr man ſich ergiebt/je mehr wird man geliebt.

Warumb wird Seraphin von GOtte mehr geliebt
Als eine Mück? Es iſt / daß er ſich mehr ergiebt.

143. Die Selbheit die verdambt.

Dafern der Teufel könt' auß ſeiner Seinheit geh'n/
So ſeheſtu ihn ſtracks in GOttes Throne ſteh'n.

144. Der Schöpffer kans alleine.

Was bildeſtu dir ein zu zehl'n der Sternenſchaar?
Der Schöpffer iſts allein / der ſie kan zehlen gar.

145. In dir iſt was du wilt.

Der Himmel iſt in dir / und auch der Höllen Qual:
Was du erkieſt und wilſt / das haſtu überall.

146. GOtt liebt nichts auſſer Chriſto.

So lieb GOtt eine Seel in Chriſti glantz und Licht:
So unlieb iſt ſie Ihm / im fall' er ihr gebricht.

147. Die Jungfern Erde.

Das feineſt' auff der Welt iſt reine Jungfern Erde:
Man ſaget daß auß ihr das Kind der Weiſen werde.

148. Das gleichnüß der Dreyeinigkeit.

Der Sinn / der Geiſt / das Wort / die lehren klar und frey.
(So du es faſſen kanſt) wie GOtt Dreyeinig ſey.

149. Es läſt ſich nicht bezircken.

So wenig als dir iſt die Welte GOttes kund:
So wenig iſt die Welt / wie du ſprichſt Zirckelrund.

150. Eins

150. Eins in dem Andern.

Ist meine Seel im Leib / und gleich durch alle Glieder?
So sag ich recht und wol / der Leib ist in ihr wieder.

151. Der Mensch ist GOttes Kindbett.

Da GOtt das erstemal hat seinen Sohn gebohr'n/
Da hat er mich und dich zum Kindbett außerkohr'n.

152. Du selbst muſt GOttes Lämlein seyn.

Daß GOtt ein Lämmlein ist / das hilfft dich nicht mein Christ:
Wo du nicht selber auch ein Lämmlein GOttes bist.

153 Du muſt zum Kinde werden.

Mensch wirstu nicht ein Kind / so gehstu nimmer ein/
Wo GOttes Kinder seynd: die Thür ist gar zu klein.

154. Die geheime Jungfrauschafft.

Wer lauter wie das Licht / rein wie der Ursprung ist/
Derselbe wird von GOtt für Jungfrau außerkist.

155. Hier muß der Anfang seyn.

Mensch wiltu ewiglich beym Lämlein GOttes steh'n/
So muſtu schon allhier in seinen Tritten geh'n.

156. GOtt selbst ist unßre Weide.

Schaut doch das Wunder an! Gott macht sich so gemein/
Daß Er auch selber wil der Lämmer Weide seyn.

157. Die wunderliche Verwandnuß Gottes.

Sag an O grosser GOtt / wie bin ich dir verwandt?
Daß du mich Mutter/Braut/Gemahl/ und Kind genandt.

158. Wer trincket den Lebensbrunn?

Wer dorte bey dem Brunn deß Lebens denckt zuſitzen:
Der muß zuvor allhier den eignen Durſt außſchwitzen.

159. Die Ledigkeit iſt wie GOtt.

Menſch wo du ledig biſt/das Waſſer quillt auß dir/
So wol als auß dem Brunn der Ewigkeit herfür.

160. GOtt dürſtet/tränck Jhn doch.

GOtt ſelber klaget durſt: Ach daß du Jhn ſo kränckeſt!
Und nicht wie jenes Weib die Samaritin kränckeſt.

161. Das Ewge Liecht.

Jch bin ein Ewig Licht/Jch brenn ohn unterlaß:
Mein Docht und Oel iſt Gott/Mein Geiſt der iſt das Faß.

162. Du muſt Kindſchafft haben.

So du den höchſten Gott wilt deinen Vatter nennen/
So muſtu dich zuvor ſein Kind zu ſeyn/bekennen.

163. Die Menſchheit ſol man lieben.

Daß du nicht Menſchen liebſt/das thuſtu recht und wol/
Die Menſchheit iſts die man im Menſchen lieben ſol.

164. GOtt ſchaut man mit Gelaſſenheit.

Der Engel ſchauet GOtt mit heitern Augen an:
Jch aber noch vil mehr/ſo ich GOtt laſſen kan.

165. Wo die Weißheit gerne iſt.

Die Weißheit find't ſich gern wo ihre Kinder ſind/
Warum? (O wunder ding!) ſie ſelber iſt ein Kind.

166. Der

66. Der Spiegel der Weißheit.

e Weißheit ſchauet ſich in ihrem Spiegel an.
er iſts? ſie ſelber / und wer Weißheit werden kan.

67. So viel du in GOtt / ſo viel Er in dir.

o viel die Seel in GOtt / ſo viel ruht GOtt in ihr:
ichts minder oder mehr / Menſch glaub es / wird er dir.

68. Chriſtus iſt alles.

Wunder! Chriſtus iſt die Warheit und das Wort/
cht/Leben/Speiß/und Tranck/Pfad/Pilgram/Thür und Ort.

69. Nichts verlangen iſt Seeligkeit.

ie Heil'gen ſind darumb mit GOttes Ruh umbfangen/
nd haben Seeligkeit / weil ſie nach nichts verlangen.

70. GOtt iſt nicht hoch noch tieff.

GOtt iſt nicht hoch / nicht tieff: wer endlich anderſt ſpricht/
er hat der Warheit noch gar ſchlechten Unterricht.

71. GOtt findet man mit nichts ſuchen.

GOtt iſt nicht hier noch da; wer ihn begehrt zufinden/
et laß' ihm Händ' und Füß'/und Leib und Seele binden.

72. GOtt ſiehet ehe du gedenckſt.

Wo GOtt von Ewigkeit nicht ſiehet die Gedancken/
o biſtu eh' als Er: Er ſtüpffchen/ und du Schrancken.

73. Der Menſch lebt nicht vom Brod allein.

Das Brodt ernährt dich nicht: was dich im Brodte ſpeiſt/
Iſt GOttes Ewigs Wort / iſt Leben / und iſt Geiſt.

174. Die Gaben sind nicht GOtt.

Wer GOtt umb Gaben bitt / der ist gar übel dran:
Er betet das Geschöpff/ und nicht den Schöpffer an.

175. Sohn seyn ist schon genung.

Sohn ist das liebste Wort/das Gott zu mir mag sprechen/
Spricht Ers: so mag mir Welt und GOtt auch selbst gebrechen.

176. Eins wie das ander.

Die Höll wird Himmelreich / noch hier auf dieser Erden/
(Und diß scheint wunderlich) wann Himmel Höll kan werden.

177. Im Grund ist alles eins.

Man red't von Zeit und Ort/ von Nun und Ewigkeit:
Was ist dann Zeit und Ort / und Nun und Ewigkeit?

178. Die Schuld ist deine.

Daß dir im Sonne seh'n vergehet das Gesicht/
Sind deine Augen schuld / und nicht das grosse Licht.

179. Der Brunnquell GOttes.

Dieweil der Gottheit Ström' auß mir sich soll'n ergiessen;
Muß ich ein Brunnquell seyn: sonst würden sie verfliessen.

180. Ein Christ ist Kirch' und alles.

Was bin ich endlich doch? Ich sol die Kirch' und Stein/
Ich sol der Priester GOtt's und auch das Opffer seyn.

181. Man muß Gewalt anthun.

Wer sich nicht drängt zu seyn deß höchsten liebes Kind/
Der bleibet in dem Stall wo Vieh und Knechte sind.

182. Der

182. Der Löhner ist nicht Sohn.

Mensch dienstu Gott umb Guth/ umb Seeligkeit/ umb Lohn:
So dienstu ihm noch nicht auß Liebe wie ein Sohn.

183. Die geheimbde Vermählung.

Was Freude muß doch seyn! wenn GOtt Ihm seine Braut/
Zu seinem ew'gen Wort durch seinen Geist vertraut.

184. GOtt ist mir was ich wil.

GOtt ist mein Stab / mein Licht / mein Pfad / mein Ziel/ mein Spiel.
Mein Vatter/ Bruder / Kind/ und alles was ich wil.

185. Der Orth ist selbst in dir.

Nicht du bist in dem Orth / der Orth der ist in dir!
Wirfstu ihn auß/ so lebt die Ewigkeit schon hier.

186. Der ewigen Weißheit Hauß.

Die ew'ge Weißheit baut: Ich werde der Pallast:
Wann sie in mir/ und ich in ihr gefunden rast.

187. Die weite der Seelen.

Die Welt ist mir zu ång / der Himmel ist zu klein:
Wo wird doch noch ein Raum für meine Seele seyn?

188. Die Zeit und Ewigkeit.

Du sprichst: Versetze dich auß Zeit in Ewigkeit/
Ist dann an Ewigkeit und Zeit ein Unterscheid?

189. Der Mensch der machet die Zeit.

Du selber machst die Zeit: das Uhrwerck sind die Sinnen:
Nimmstu die Unruh nur / so ist die Zeit von hinnen.

190. Die Gleichheit.

Ich weiß nicht was ich ſol! Es iſt mir alles Ein/
Orth/Unorth/Ewigkeit / Zeit / Nacht / Tag / Freud/
und Pein.

191. Wer GOtt ſol ſchaun/muß alles ſeyn.

Wer ſelbſt nicht alles iſt / der iſt noch zugeringe/
Daß er dich ſehen ſol Mein GOtt und alle Dinge.

192. Wer recht Vergöttet iſt.

Menſch allererſt wenn du biſt alle Dinge worden/
So ſteh'ſtu in dem Wort/und in der Götter Orden.

193. Die Creatur iſt recht in GOtt.

Die Creatur iſt mehr in GOtte dann in Ihr:
Zerwird ſie / bleibt ſie doch in Jhme für und für.

194. Was biſtu gegen GOtt.

Menſch dünckе dich nur nicht für GOtt mit Wercken viel/
Denn Aller Heil'gen thun iſt gegen GOtt ein Spiel.

195. Das Licht beſteht im Feuer.

Das Licht gibt allem Krafft: GOtt ſelber lebt im Lichte:
Doch/wär' Er nicht das Feur / ſo wird es bald zu nichte.

196. Die geiſtliche Arch und s' Manna-Krüglein.

Menſch iſt dein Hertze Gold/und deine Seele rein/
So kanſt auch du die Arch / und s' Mannakrüglein ſeyn.

197. GOtt macht vollkommen ſeyn.

Daß GOtt Allmächtig ſey / das glaubet jener nicht/
Der mit Vollkommenheit wie GOtt begehrt / abſpricht.

198. Das

198. Das Wort iſt wie das Feuer.

Das Feu'r rüat alle Ding' und wird doch nicht bewegt:
So iſt das ew'ge Wort das alles hebt und regt.

199. GOtt auſſer Creatur.

Geh hin / wo du nicht kanſt: ſih / wo du ſiheſt nicht:
Oder wo nichts ſchallt und klingt / ſo biſtu wo Gott ſpricht.

200. GOtt iſt nichts (Creatürlichs.)

GOtt iſt warhafftig nichts: und ſo er etwas iſt:
So iſt Ers nur in mir / wie er mich Ihm erkieſt.

201. Warumb wird GOtt gebohr'n?

O Unbegreiffligkeit! GOtt hat ſich ſelbſt verlohr'n /
Drumb will er widerumb in mir ſeyn Neugebohr'n.

202. Die hohe Würdigkeit.

O hohe Würdigung! GOtt ſpringt von ſeinem Thron /
Und ſetzet mich darauf in ſeinem lieben Sohn.

203. Immer daſſelbige.

Ich ward das was ich war / und bin was ich geweſen /
Und werd' es ewig ſeyn / wenn Leib und Seel geneſen.

204. Der Menſch iſts höchſte Ding.

Nichts dünckt mich hoch zu ſeyn: Ich bin das höchſte Ding /
Weil auch GOtt ohne mich Ihm ſelber iſt gering.

205. Der Ort iſt das Wort.

Der ort und s' Wort iſt Eins / und wäre nicht der Ort
(Bey Ew'ger Ewigkeit!) es wäre nicht das Wort.

206. Wie heiſt der Neue Menſch?

Wiltu den Neuen Menſch und ſeinen Nameu kennen/
So frage GOtt zuvor wie er pflegt ſich zunennen.

207. Die ſchönſte Gaſterey.

O ſüſſe Gaſterey! GOtt ſelber wird der Wein/
Die Speiſe / Tiſch / Muſick / und der Bediener ſeyn!

208. Die ſeelige Völlerey.

Zu viel iſt niemals gut / ich haſſe Völlerey!
Doch wünſch' ich daß ich GOtt's ſo Voll als JEſus ſey!

209. Wie der Mund ſo der Tranck

Die Hure Babylon trinck t Blut/und trinckt den Tod:
O groſſer Unterſcheid! Ich trinckt Blut und GOtt.

210. Je auffgegebner je göttlicher.

Die Heil'gen ſind ſo viel von Gottes Gottheit truncken/
So viel ſie ſind in Jhm verlohren und verſuncken.

211. Das Himmelreich iſt der Gewaltſamen.

Nicht GOtt gibt's Himmelreich : du ſelbſt muſt's zu dir zieh'n/
Und dich mit gantzer Macht und Eyfer drumb bemüh'n.

212. Ich wie GOtt/ GOtt wie ich.

GOtt iſt das was Er iſt: Ich was ich durch ihn bin:
Doch kenſtu einen wol/ſo kenſtu mich und Jhn.

213. Die Sünde.

Der Durſt iſt nicht ein Ding/und doch kan er dich plagen:
Wie ſol dann nicht die Sünd den böſen ewig nagen?

214. Die Sanffemuth.

Die Sanffmuth iſt ein Samm't auf dem GOtt ruht und liegt:
Er danckt dir / bistu ſie / daß er ſein Polſter kriegt.

215. Die Gerechtigkeit.

Was iſt Gerechtigkeit? das / welches allen gleich
Sich gibt / entbeut / geläſt / hier und im Himmelreich.

216. Die Vergöttung.

GOtt iſt mein Geiſt / mein Blut / mein Fleiſch / und mein Gebein:
Wie ſol ich dann mit Jhm nicht gantz durchgöttet ſeyn?

217. Würcken und ruh'n iſt recht göttlich.

Fragſtu was Gott mehr liebt / Jhm würcken oder Ruh'n?
Ich ſage daß der Menſch / wie GOtt / ſol beides thun.

218. Das göttliche Sehen.

Wer in dem Nächſten nichts als Gott und Chriſtum ſih't
Der ſihet mit dem Licht das auß der Gottheit blüh't.

219. Die Einfalt.

Die Einfalt iſt ſo wehrt / daß wann ſie GOtt gebricht /
So iſt er weder GOtt noch Weißheit / noch ein Licht.

220. Ich auch zur Rechten Gottes.

Weil mein Erlöſer hat die Menſchheit aufgenommen /
So bin auch Ich in Jhm zur Rechten GOttes kommen.

221. Der Glaube.

Der Glaube Senffkorns groß verſetzt den Berg ins Meer
Gedenckt was Er könte thun / wann er ein Kürbis wär!

222. Die Hoffnung.

Die Hoffnung iſt ein Seil: könt' ein Verdambter hoffen:
GOtt zög ihn auß dem Pful in dem er iſt erſoffen.

223. Die Zuverſicht.

Die Zuverſicht iſt gut / und das Vertrauen fein:
Doch / biſtu nicht gerecht / ſo bringt es dich in Pein.

224. Was GOtt mir / bin ich Jhm.

GOtt iſt mir GOtt und Menſch: ich bin Jhm Menſch und GOtt/
Ich löſche ſeinen Durſt / und er hilfft mir auß Noth.

225. Der Anti-Chriſt.

Was gaffſtu viel mein Menſch? der Anti-Chriſt und des Thier/
(Jm Fall du nicht in GOtt) ſind alle zwey in dir.

226. Die Babel.

Du biſt die Babel ſelbſt: gehſt du nicht auß dir auß /
So bleibſtu ewiglich deß Teuffels Polter-Hauß.

227. Die Rachgier.

Die Rachgier iſt ein Rad das nimmer ſtille ſteht:
Je mehr es aber laufft / je mehr es ſich vergeht.

228. Die Abſcheulichkeit der Boßheit.

Menſch ſolteſtu in dir das Ungeziefer ſchauen/
Es würde dir für dir als für dem Teuffel grauen.

229. Der Zorn.

Der Zorn iſt hölliſch Feu'r / wann er in dir entbrennt/
So wird dem heil'gen Geiſt ſein Ruhbettlein geſchändt.

230. Die Seeligkeit ist leichter zuerlangen als die Verdamnüß.

Es dünckt mich leichter seyn in Himmel sich zuschwingen;
Als mit der Sünden müh in Abgrund ein zu dringen.

231. Der Welt liebende Reiche.

Christ wenn ein Schiff-Seil wird durchs Nadelöhr gezogen/
So sprich / der Reiche fey ins Himmelreich geflogen.

232. HErr dein Wille geschehe.

Das Wort das GOtt von dir am allerliebsten hört/
Ist wann du hertzlich sprichst: Dein Wille sey gehrt.

233. GOttes Nachgeklinge.

Mein Lieb und alle Ding' ist GOttes nachgeklinge/
Wann Er mich höret schrey'n / **Mein GOtt und alle Dinge.**

234. GOtt umb GOtt.

HEr: liebstn meine Seel / so laß sie dich umbfassen:
Sie wird dich nimmermehr umb tausend GOtte lassen.

235. Alles mit GOtt.

Ich bete GOtt mit GOtt auß Ihm / und in Ihm an:
Er ist mein Geist / mein Wort / mein Psalm/ und was ich kan.

236. Der Geist vertritt uns.

GOtt liebt und lobt sich selbst / so viel er immer kan:
Er kniet und neiget sich / Er bet't sich selber an.

237. Im innern betet man recht

Mensch so du wissen wilt was redlich beten heist:
So geh in dich hinein / und frage GOttes Geist.

238. Das weſentliche Gebete.

Wer lauters Hertzens lebt/ und geht auff Chriſti Bahn/
Der betet weſentlich GOtt in ſich ſelber an.

239. GOtt lobt man in der ſtille.

Meinſtu O armer Menſch/ daß deines Munds Geſchrey
Der rechte Lobgeſang der ſtillen GOttheit ſey?

240. Das ſtillſchweigende Gebet.

GOtt iſt ſo über all's daß man nichts ſprechen kan:
Drumb betteſtu Ihn auch mit Schweigen beſſer an.

241. GOttes Leibgedinge.

Mein Leib (O Herrligkeit!) iſt GOttes Leibgedinge/
Drumb ſchätzt er Ihn darinn zuwohnen nicht geringe.

242. Die Thür muß offen ſeyn.

Eröffene die Thür/ ſo komt der heil'ge Geiſt/
Der Vater/ und der Sohn/ dreyeinig eingereiſt.

243. Das Wohnhaus GOttes.

Chriſt/ ſo du JEſum liebſt und ſeine Sanfftmut haſt/
So findet GOtt in dir ſein Wohnhauß/ Ruh/ und Raſt.

244. Die Liebe iſt der Weiſen Stein.

Lieb' iſt der Weiſen Stein: ſie ſcheidet Gold auß Koth/
Sie machet nichts zu icht's/ und wandelt mich in GOtt.

245. Es muß vereinigt werden.

Im fall die Liebe dich verſehen ſol auß Pein/
Muß deine Menſchheit vor mit GOttes eines ſeyn.

246. Die

246. Die Tingierung.

Der heil'ge Geiſt der ſchmeltzt / der Vater der verzehrt/
Der Sohn iſt die Tinctur, die Gold macht und verklärt.

247. Das alte iſt hinweg.

So wenig du das Gold kanſt ſchwartz und Eiſen nennen:
So wenig wirſtu dort den Menſch am Menſchen kennen.

248. Die genaue Vereinigung.

Schau doch wie hoch vereint die Goldheit mit dem Bley/
Und der vergöttete mit Gottes Weſen ſey!

249. Die Goldheit und GOttheit.

Die Goldheit machet Gold/ die Gottheit machet GOtt:
Wirſtu nicht eins mit ihr / ſo bleibſtu Bley und Koth.

250. Wie die Goldheit alſo die GOttheit.

Schau wie die Goldheit iſt deß Golds Fluß / Schwer' und Schein:
So wird die Gottheit auch im Seel'gen alles ſeyn.

251. Das liebſte Kind GOttes.

Sag wie ich möge ſeyn deß Vaters liebſtes Kind?
Wann Er ſich ſelbſt und all's / und Gottheit in dir findt.

252. Die göttliche Kindſchafft.

Iſt GOttes GOttheit mir nicht inniglich gemein/
Wie kan ich dann ſein Kind und Er mein Vater ſeyn?

253. Der Kinder iſts Himmelreich

Chriſt ſo du kanſt ein Kind von gantzem Hertzen werden/
So iſt das Himmelreich ſchon deine hier auf Erden.

254. Die Kindheit und GOttheit.

Weil ſich die GOttheit hat in Kindheit mir erzeigt/
Bin ich der Kindheit und der Gottheit gleich geneigt.

255. Kind und GOtt.

Kind oder GOtt gilt gleich: haſtu mich Kind genenn't/
So haſtu GOtt in mir / und mich in GOtt bekenn't.

256. Die wieder giltliche Kind- und Vatterſchafft.

Ich bin GOttes Kind und Sohn / Er wider iſt mein Kind:
Wie gehet es doch zu daß beide beides ſind!

257. Die Dreyeinigkeit in der Natur.

Daß GOtt Dreyeinig iſt / zeigt dir ein jedes Kraut/
Da Schwefel / Saltz / Mercur / in einem wird geſchaut.

258. Das Tingiren.

Betrachte das Tingir'n / ſo ſihſtu ſchön und frey/
Wie dein' Erlöſung / und wie die Vergöttung ſey.

259. Die GOtheit und Menſchheit.

Die Ew'ge GOttheit iſt der Menſchheit ſo verpflicht!
Daß Ihr auch ohne ſie Hertz/Muth und Sinn gebricht.

260. Heut iſt der Tag des Heyls.

Braut auf der Bräutgam komt! Man geht nicht mit ihm ein/
Wo man deß Augenblicks nicht kan bereitet ſeyn.

261. Die

261. Die Hochzeit des Lammes.

Die Mahlzeit iſt bereit / das Lamm zeigt ſeine Wunden:
Weh dir / haſtu noch nicht GOtt deinen Bräut'gam funden.

262. Das Hochzeitliche Kleid.

Das Hochzeit-Kleid iſt GOtt und ſeines Geiſtes Liebe:
Zeuchs an / ſo weicht von dir was deinen Geiſt macht trübe.

263. GOtt forſcht ſich niemals auß.

Die Ew'ge GOttheit iſt ſo reich an Rath und That/
Daß ſie ſich ſelbſt noch nie gantz außgeforſchet hat.

264. Die Creaturen ſind GOttes Wiederhall.

Nichts weſet ohne Stimm: Gott höret überall/
In allen Creatur'n / ſein Lob und Widerhall.

265. Die Einigkeit.

Ach daß wir Menſchen nicht wie die Waldvögelein/
Ein jeder ſeinen thon mit Luſt zuſammen ſchrey'n!

266. Dem Spötter tauget nichts.

Ich weiß die Nachtigal ſtrafft nicht des Guck Gucks Thon:
Du aber / ſing ich nicht wie du / ſprichſt meinem Sohn.

267. Ein Ding behagt nicht immer.

Freund / ſoll'n wir alleſambt / nur immer Eines ſchrey'n/
Was wird diß für ein Lied / und für Geſinge ſeyn?

268. Veränderung ſteht fein.

Je mehr man Unterſcheid der Stimmen vor kan bringen/
Je wunderbahrlicher pflegt auch das Lied zuklingen.

269. Bey GOtt iſt alles gleiche.

Gott giebet ſo genau auf das Koaren acht/
Als auf das direlir'n/ das ihm die Lerche macht.

270. Die Stimme GOttes.

Die Creaturen ſind des Ew'gen Wortes Stimme:
Es ſingt und klingt ſich ſelbſt in Anmuth und im Grimme.

271. An GOtt iſt nichts Creatürlich's

Liebſtu noch was an Gott / ſo ſprichſtu gleich dabey/
Daß Gott dir noch nicht Gott und alle Dinge ſey.

272. Der Menſch iſt GOttes Gleichnüß.

Was Gott in Ewigkeit begehr'n und wün ſchen kan/
Das ſchauet Er in mir als ſeinem Gleichnüß an.

273. Steig über die Heiligkeit.

Die Heiligkeit iſt gut: wer drüber kommen kan/
Der iſt mit Gott und Menſch am allerbeſten dran.

274. Der Zufall muß hinweg.

Der Zufall muß hinweg / und aller falſcher Schein:
Du muſt gantz weſentlich und ungefärbet ſeyn.

275. Der Menſch bringt alles in GOtt.

Menſch alles liebet dich; umb dich iſt ſehr gedrange:
Es lauffet all's zu dir / daß es zu Gott gelange.

276. Eines des andern Anfang und Ende.

Gott iſt mein letztes End: Wenn ich ſein Anfang bin/
So weſet er auß mir / und ich vergeh in Jhn.

277. Das Ende GOttes.

Daß Gott kein Ende hat / geſteh' ich dir noch zu:
Denn ſchau / Er ſucht ja mich / daß er in mir beruh.

278. GOttes ander Er.

Ich bin Gott's ander Er / in mir findt Er allein
Was Ihm in Ewigkeit wird gleich und ähnlich ſeyn.

279. Die Jchheit ſchaffet nichts.

Mit Jchheit ſucheſtu bald die bald jene Sachen: I
Ach liſſeſtu's doch Gott nach ſeinem Willen machen!

280. Der wahre Weiſen Stein.

Dein Stein Chymiſt iſt nichts: der Eckſtein den ich mein/
Jſt meine Gold Tinctur, und aller Weiſen Stein.

281. Gottes Gebotte ſind nicht ſchwer.

Menſch leb'eſtu in Gott / und ſtirbeſt deinem Willen/
So iſt dir nichts ſo leicht / als ſein Gebot erfüllen.

282. Jn GOtt der beſte Stand.

Was hilfft mich's daß den Herr'n die Morgenſterne loben/
So ich nicht über ſie in Jhn bin aufgehoben.

283. GOtt iſt über Heilig.

Schreyt hin Jhr Seraphin / das was man von euch liſt:
Jch weiß daß Gott mein Gott noch mehr als Heilig iſt

284. Uber alle Erkändnüß ſoll man kommen.

Was Cebrubin erkennt / das mag mir nicht genügen/
Jch will noch über Jhn / wo nichts erkandt wird / fliegen.

285. Das erkennende muß das Erkandte werden.

In GOtt wird nichts erkandt: Er ist ein Einig Ein/
Was man in Ihm erkennt/das muß man selber seyn.

286. Immer weiter.

Maria ist hochwehrt: doch kan ich höher kommen/
Als sie und alle Schaar der Heiligen geklommen. *

* Christus ist unser höchstes Ziehl.

287. Die Schönheit.

Die Schönheit ist ein Licht: je mehr dir Licht gebrist/
Je greulicher du auch an Leib und Seele bist.

288. Die gelassene Schönheit.

Ihr Menschen lernet doch von Wiesenblümelein/
Wie ihr könt Gott gefall'n / und gleichwol schöne seyn. 2

2. Denn sie nehmen sich ihrer Schönheit nicht an.

289. Ohne warumb.

Die Ros' ist ohn warumb / sie blühet weil sie blühet/
Sie acht nicht ihrer selbst / fragt nicht ob man sie sihet.

290. Laß GOtt sorgen.

Wer schmückt die Lilien? Wer speiset die Narcissen?
Was bist dann du mein Christ auf dich so sehr beflissen?

291. Gerechte.

Daß der gerechte Mensch wächst wie ein Palmenbaum/
Verwunder ich mich nicht: nur daß er noch findt Raum!

292. Der

292. Der Seeligen Lohn.

Was iſt der Seel'gen Lohn? Was wird mir nach dem Streit?
Es iſt die Lilie der lautern Göttligkeit.

293. Wenn man vergöttet iſt.

Mensch / wann dich weder Lieb berührt / noch Leid verletzt /
So biſtu recht in GOtt / und GOtt in dich verſetzt.

294. GOtt iſt ohne Willen.

Wir beten es geſchch mein HErr und Gott dein wille:
* Und ſih / Er hat nicht Will': Er iſt ein Ew'ge ſtille.

* Verſteh einen zufälligen Willen: denn was GOtt wil / das wil Er weſentlich.

295. Es mus in dir vor ſeyn.

Mensch wird das Paradiß in dir nicht erſtlich ſeyn /
So glaube mir gewiß / du kommeſt nimmer drein.

296. Die Nächſten GOttes Geſpielen.

Gott' iſt nicht alles nah: die Jungfrau und das Kind /
Die zwey die ſinds allein die Gott's Geſpielen ſind.

297. Nicht nackt und doch unbekleidt.

Nackt darf ich nicht für Gott; und muß doch unbekleid't
Ins Himmelreich eingeh'n / weil es nichts fremdes leid't.

298. Das Himmelreich iſt inwendig in uns.

Chriſt mein wo lauffſtu hin? der Himmel iſt in dir.
Was ſuchſtu ihn dann erſt bey eines andern Thür?

299. Mit Schweigen höret man.

Das Wort ſchall't mehr in dir / als in deß andern Munde;
So du ihm ſchweigen kanſt / ſo hör'ſtu es zur Stunde.

300. Trinck auß deinem eignen Bruñen.

Wie thöricht thut der Mann der auß der Pfützе trinckt/
Und die Fonteine läst / die ihm im Hauß entſpringt.

301. Die Kinder GOttes.

Weil Gottes-Kinder nicht das eigne Lauffen lieben/
So werden ſie von Ihm und ſeinem Geiſt getrieben.

302. Steh'n iſt zurücke geh'n.

Wer in den Wegen GOtt's gedächte ſtill zuſteh'n/
Der würde hinter ſich und ins Verderben geh'n.

Anders Buch
Geistreicher Sinn- und Schluß-reimen.

1. Die Lieb ist über Furcht.

GOtt fürchten ist sehr gut: doch ist es besser lieben:
Noch besser über Lieb' in ihn seyn aufgetrieben.

2. Die Lieb ist ein Magnet.

Die Lieb ist ein Magnet / sie ziehet mich in GOtt:
Und was noch gröſſer ist / sie reiset GOtt in Tod.

3. Mensch in GOtt / GOtt im Menschen.

Wenn ich bin Gottes Sohn / wer es dann sehen kan/
Der schauet Mensch in GOtt und Gott im Menschen an.

4. Das Ew'ge Ja und Nein.

GOtt spricht nur immer Ja; * der Teufel saget nein:
Drumb kan er auch mit GOtt nicht Ja und eines seyn.

* allusio ad Nomen Dei Ebraicum IAH

5. Das Licht ist nicht GOtt selbst.

Licht ist deß HErren Kleid: gebricht dir gleich das Licht/
So wisse daß dir doch GOtt noch nicht selbst gebricht.

6. Nichts

6. Nichts ist der beste Trost.

Nichts ist der beste Trost: Entzeucht GOtt seinen Schein/
So muß das blosse Nichts dein Trost im Untrost seyn.

7. Das wahre Licht.

GOtt ist das wahre Licht/du hast sonst nichts als Glast/
Im falle du nicht Jhn das Licht der Lichter hast.

8. Mit Schweigen lernet man.

Schweig allerliebster schweig: kanstu nur gäntzlich schweigen:
So wird dir Gott mehr Guts/als du begehr'st/erzeigen.

9. Das Weib auf dem Monden in Apoc.

Was Sinnestu so tieff? das Weib im Sonnenschein/
Das auf dem Monden steht/ muß deine Seele seyn.

10. Die Braut ist doch das liebste.

Sag was du wilt/die Braut ist doch das liebste Kind/
Das man in GOttes Schoß und seinen Armen findt.

11. Die beste Sicherheit.

Schlaf meine Seele schlaf: Dann in deß Liebsten Wunden/
Hastu die Sicherheit und volle Ruh gefunden.

12. Die Jungfrauschafft.

Was ist die Jungfrauschafft? frag was die Gottheit sey:
Doch kenn'stu Lauterkeit/ so kenn'stu alle zwey.

13. Die GOttheit und Jungfrauschafft.

Die GOttheit ist so nah der Jungfrauschafft verwandt/
Daß sie auch ohne die nicht GOttheit wird erkandt.

14. Wer eins nur liebt iſt Braut.

Die Seele / die nichts weiß / nichts wil / nichts liebt / dann's Ein /
Muß heute noch die Braut deß Ew'gen Bräut'gams ſeyn.

15. Die geheime Armut.

Wer iſt ein armer Menſch? der ohne Hülff und Rath /
Noch Creatur / noch GOtt / noch Leib / noch Seele hat.

16. Wie weit GOttes Sitz ſeyn muß.

Menſch biſtu nicht ſo weit als GOttes GOttheit iſt /
So wirſtu nimmermehr zu ſeinem Sitz erkieſt.

17. GOtt wägert ſich niemand.

Nimm / trinck / ſo viel du wilt und kanſt / es ſteht dir frey:
Die gantze GOttheit ſelbſt iſt deine Gaſterey.

18. Die Weißheit Salomons.

Wie? ſchätzſtu Salomon den weiſeſten Allein?
Du auch kanſt Salomon und ſeine Weißheit ſeyn.

19. Das höchſte iſt Stille ſeyn.

Geſchäfftig ſeyn iſt gut; Viel beſſer ab er beten:
Noch beſſer ſtumm und ſtill für Gott den Herren treten.

20. Das Lebens-Buch.

GOtt iſt deß Lebens-Buch / ich ſteh in Ihm geſchrieben /
Mit ſeines Lammes Blut: wie ſolt er mich nicht lieben?

21. Du ſolt das Höchſte ſeyn.

Die Welt iſt Eitel nichts / die Engel ſind gemein:
Drum ſoll ich Gott und Menſch in Chriſto JEſu ſeyn.

22. Erheb

22. Erheb dich über dich

Der Mensch der seinen Geist nicht über sich erhebt /
Der ist nicht wehrt daß er im Menschenstande lebt.

23. In Christo komt man hoch.

Weil mein Erlöser hat die Engel überstiegen:
So kan (wo ich nur wil) auch ich sie überfliegen.

24. Im Mittelpunct sicht man alles.

Wer ihm dem Mittelpunct zum Wohnhauß hat erkiest/
Der sihet mit einem Blick was in dem Umschweif ist.

25. Dein' Unruhe machstu selbst.

Noch Creatur noch GOtt kan dich in Unruh bringen /
Du selbst verunruhst dich (O Thorheit !) mit den Dingen.

26. Die Freyheit.

Du edle Freyheit du / wer sich nicht dir ergibt
Der weiß nicht was ein Mensch / der Freyheit liebet / lieb't.

27. Auch von ihr.

Wer Freyheit lieb't / lieb't Gott : wer sich in Gott versenckt /
Und alles von sich stößt / der ists / dem GOtt sie schenckt.

28. Die Gleichheit.

Die Gleichheit ist ein Schatz : hastu sie in der Zeit /
So hastu Himmelreich und volle Seeligkeit.

29. Tod und GOtt.

Tod ist der Sünden Sold ; Gott ist der Tugend Lohn :
Erwirbstu diesen nicht / so trägstu den darvon.

30. Zufall und Weſen.

Mensch werde weſentlich: denn wann die Welt vergeh't/
So fällt der Zufall weg/ das Weſen das beſteh't.

31. Göttliche Genieſſung.

Wer GOtt's genieſſen wil / und Ihm ſich einverleiben /
Sol wie ein Morgenſtern bey ſeiner Sonne bleiben.

32. Schweigen übertrifft der Engel gekhöne.

Die Engel ſingen ſchön ; Ich weiß daß dein Geſinge /
So du nur gäntzlich ſchwiegſt / dem höchſten beſſer klinge.

33. Wer älter iſt als GOtt.

Wer in der Ewigkeit mehr lebt als einen Tag /
Der ſelbe wird ſo alt / als GOtt nicht werden mag.

34. Rechter Gebrauch bringt nicht Schaden.

Menſch ſprichſtu daß dich icht's von GOttes Lieb' abhält:
So brauchſtu noch nicht recht wie ſichs gebührt der Welt.

35. GOtt wil was köſtlich iſt.

Sey lauter Licht und ſteif / gleich wie ein Demantſtein/
Daß du in Augen GOtt's mögſt wehrt geſchätzet ſeyn.

36. Das Buch deß Gewiſſens.

Daß ich GOtt fürchten ſol / und über alles lieben /
Iſt mir von Anbegin in mein Gemüt geſchrieben.

37. An einem Wort ligt alles.

Ein eintzig's Wort hilfft mir : ſchreibt's GOtt mir einmal ein/
So werd' ich ſtäts ein Lamb mit GOtt gezeichnet ſeyn.

38. Der

38. Der Bräutigam iſt noch ſüſſer.

Du magſt GOtt wie du wilt für deinen Herꝛn erkennen:
Ich will ihn anderſt nicht als meinen Bräut'gam nennen.

39. Der anbeter im Geiſt und in der Warheit.

Wer in ſich überſich in GOtt verreiſen kan/
Der betet GOtt im Geiſt und in der Wahrheit an.

40. GOtt iſt das kleinſt'und gröſte.

Mein GOtt wie groß iſt GOtt! Mein GOtt wie klein iſt GOtt!
Klein als das kleinſte Ding/ und groß wie all's von Noth.

41. Der gute Tauſch.

Menſch gibſtu GOtt dein Hertz / Ergibt dir ſeines wieder:
Ach welch ein werther Tauſch! du ſteigeſt auf / Er nieder.

42. Das untere ſchadet nicht.

Wer über Berg und Thal/ und dem Gewölcke ſitzt/
Der achtets nicht ein Haar / wenns donnert / kracht und blitzt.

43. Die Mittel-Wand muß weg.

Weg mit dem Mittelweg / ſol ich mein Licht anſchauen/
So muß man keine Wand für mein Geſichte bauen.

44. Was Menſchheit iſt.

Fragſtu was Menſchheit ſey? Ich ſage dir bereit:
Es iſt/mit einem Wort / die über Engelheit.

45. GOtt liebet ſich allein.

Es iſt gewißlich wahr/GOtt liebet ſich allein/
Und wer ſein ander Er in ſeinem Sohn kan ſeyn.

46. Wer GOtt iſt / ſiehet GOtt.

Weil ich das wahre Licht / ſo wie es iſt / ſoll ſeh'n:
So muß ichs ſelber ſeyn: ſonſt kan es nicht geſchehe'n.

47. Die Liebe ſucht nicht Lohn.

Menſch liebſtu GOtt den HErrn / und ſucheſt Lohn dabey /
So ſchmäckeſtu noch nicht was Lieb' und lieben ſey.

48. GOtt kennt man am Geſchöpffe.

GOtt der verborgne GOtt wird kundbar / rund gemein /
Durch ſeine Creatur'n / die ſein' Entwerffung ſeyn.

49. GOtt liebet die Jungfrauſchafft.

GOtt trinckt der Jungfrau Milch / zeugt durch diß hell und frey /
Daß wahre Jungfrauſchafft ſein Tranck und Labſal ſey.

50. GOtt wird ein kleines Kind.

GOtt ſchleuſt ſich Unerhört in Kindes kleinheit ein:
Ach möcht' ich doch ein Kind in dieſem Kinde ſeyn!

51. Das Unaußſprechliche.

Denckſtu den Nahmen GOtt's zu ſprechen in der Zeit?
Man ſpricht ihn auch nicht aus in einer Ewigkeit.

52. Das Neu Jeruſalem.

Das Neu Jeruſalem biſtu vor GOtt mein Chriſt /
Wenn du auß GOttes Geiſt gantz Neu gebohren biſt.

53. Es mangelt nur an dir.

Ach könte nur dein Hertz zu einer Krippe werden /
GOtt würde noch einmahl ein Kind auf dieſer Erden.

54. Ent-

54. Entbildet muſtu ſeyn.

Entbilde dich mein Kind / ſo wirſtu GOtte gleich :
Und biſt in ſtiller Ruh dir ſelbſt dein Himmelreich.

55. GOtt iſt / Er lebet nicht.

GOTT iſt nur eigentlich: Er lebt und liebet nicht/
Wie man von mir und dir und and'ren Dingen ſpricht.

56. Armut und Reichthum.

Der / was er hat / nicht hat / und alles ſchätzet gleich /
Der iſt im Reichthum arm / in Armuht iſt er reich.

57. Man muß ihm ſelbſt entwachſen.

Entwächſeſtu dir ſelbſt und aller Creatur/
So wird dir ein geimpfft die Göttliche Natur.

58. GOtt ſterben und GOtt leben.

Stirb oder leb in GOtt ; du thuſt an beyden wohl :
Weil man GOtt ſterben muß / und GOtt auch leben ſol.

59. Wer iſt mehr GOtt als Menſch.

Wer ohn empfinden liebt / und ohn erkennen kennt:
Der wird mit gutem Recht mehr GOtt als Menſch genennt.

60. Vom lieben.

Menſch wilſt und liebſtu nichts/ ſo wilſt und liebſtu wol:
Wer gleich liebt was er wil / liebt doch nicht was er ſol.

61. Wer ſich verläſt/ findt GOtt.

Wer ſich verlohren hat / und von ſich ſelbſt entbunden /
Der hat GOtt ſeinen Troſt/ und ſeinen Heyland funden.

62. In

62. In beiden muß man ſeyn.

Mein GOtt wie kalt bin ich! Ach laß mich doch erwarmen
In deiner Menſchheit Schoß / und deiner GOttheit Armen!

63. Der Taube hört das Wort.

Freund glaub es oder nicht; ich hör' in jedem nn/
Wann ich bin taub und ſtumm dem Ew'gen Worte in.

64. Ein Seufftzer ſaget alles.

Wenn meine Seel erſeufftzt/* und / Ach und O ſchrey't hin:
So ruffet ſie in ſich ihr End und Anbegin.

* A & Omega.

65. Die Ewigkeit wird nicht gemeſſen.

Die Ewigkeit weiß nichts von Jahren / Tagen / Stunden:
Ach daß ich doch noch nicht den Mittelpunct gefunden!

66. Eins hilfft dem andern fort.

Mein Heyland der iſt GOtt / und ich der andern Dinge:
Im fall ſie ſich in mich / und ich in Ihn mich ſchwinge.

67. Die Abgeſchiedenheit.

Weil Abgeſchiedenheit ſich niemand macht gemein:
So muß ſie ohne Sucht und eine Jungfrau ſeyn.

68. Mit Schweigen wirds geſprochen.

Menſch ſo du wilt das ſeyn der Ewigkeit ausſprechen/
So muſtu dich zuvor deß Redens gantz entbrechen.

69. Die Geiſtliche Schiffart.

Die Welt iſt meine See / der Schiffmann GOttes Geiſt /
Das Schiff mein Leib / die Seel iſts die nach Hauſe reiſt.

70. Die Lauterkeit.

Vollkomne Lauterkeit iſt Bild-Form-Liebe-loß:
Steht aller Eigenſchafft / wie GOttes Weſen / bloß.

71. Der weſentliche Menſch.

Ein weſentlicher Menſch iſt wie die Ewigkeit /
Die unverändert bleibt von aller Aeuſſerheit.

72. Wer mit den Engeln ſingen kan.

Wer ſich nur einen Blick kan über ſich erſchwingen /
Der kan das Gloria mit GOttes Engeln ſingen.

73. An den Sünder.

Ach Sünder wend dich umb / und lerne GOtt erkennen:
Ich weiß du wirſt Ihn bald den lieben Vatter nennen.

74. Du muſt vergöttet werden.

Chriſt / es iſt nicht genug daß ich in GOtt nur bin:
Ich muß auch GOttes-Safft zum wachſen in mich ziehn.

75. Du müſt auch Früchten tragen.

Trinckſtu deß HErren Blut / und bringeſt keine Frucht /
So wirſtu kräfftiger als jener Baum verflucht.

76. Auch dir iſt nichts verſagt.

O edler Geiſt entreiß / laß dich doch nicht ſo binden:
Du kanſt GOtt herrlicher / als alle Heil'gen finden.

77. A B iſt ſchon genug.

Die Heyden plappern viel: wer geiſtlich weiß zu beten /
Der kan mit A und B getroſt vor GOtt hintreten.

A B B A

78. Ein

78. Ein Lieb verzuckt das andre.

Wenn meine Seele GOtt im Geiſt begegnen kan/
So ſtarb (O JEſu Chriſt!) ein Lieb das Ander an.

79. Der geiſtliche Tempel GOttes.

Die Pforten deiner Stadt / Mein GOtt / ſind Perle fein:
Was muß doch für ein Blitz mein Geiſt dein Tempel ſeyn?

80. Das geiſtliche Zion.

Führ auf HErr deinen Bau / hier iſt die Friedens-Stadt/
Hier iſt wo Salomon dein Sohn ſein Zion hat.

81. Der Oelberg.

Sol dich des Herren Angſt erlöſen von beſchwerden/
So muß dein Hertze vor zu einem Oelberg werden.

82. Das Hertze.

Dein Hertz iſt unten eng' und obenher ſo weit/
Daß es GOtt offen ſey / verſpürt der Jrrdigkeit.

83. Der geiſtliche Berg.

Ich bin ein Berg in GOtt und muß mich ſelber ſteigen/
Laß ferne GOtt mir ſol ſein liebes Antlitz zeigen.

84. In der höhe wird GOtt geſchaut.

Hinauf / Wo dich der Blitz mit Chriſto ſol umbgeben/
Biſtu wie ſeine drey auf Thabor's Höhe leben.

85. Dein Kärcker biſtu ſelbſt.

Die Welt die hält dich nicht / du ſelber biſt die Welt/
Die dich in dir mit dir ſo ſtarck gefangen hält.

86. Du muſts auch ſelbſt gewinnen.

GOtt hat wohl gnug gethan: doch du trägſt nichts davon /
Wo auch nicht du in Ihm erkriegeſt deine Kron.

87. Das geiſtliche Käuchelein.

Mein Leib iſt eine Schal' in dem ein Käuchelein
Vom Geiſt der Ewigkeit wil außgebrütet ſeyn.

88. Eben vom ſelbigen.

Das arme Käuchelein kluchſt und zickt für und für:
Wird es dann nicht bald ſeh'n deß Ew'gen Lichtes Zihr!

89. Gegen Auffgang muſtu ſehen.

Freund wiltu an Ihm ſelbſt das Licht der Sonnen ſeh'n/
So muſtu dein Geſicht hin zu dem Auffgang dreh'n.

90. Die Unterwirfflichkeit.

Der Blitz deß Sohnes GOtt's durchleucht in einem Nun
Die Hertzen / welche ſich Ihm gäntzlich unterthun.

91. Die Geduld.

Geduld iſt über Gold: ſie kan auch GOtt bezwingen/
Und was er hat und iſt gantz in mein Hertze bringen.

92. Die geheimſte Gelaſſenheit.

Gelaſſenheit fährt GOtt: GOtt aber ſelbſt zulaſſen /
Iſt ein Gelaſſenheit / die wenig Menſchen faſſen.

93. Der geheime GOttes Kuß.

GOtt küſt mich ſeinen Sohn mit ſeinem heil'gen Geiſt/
Wenn Er mich liebes Kind in Chriſto JE ſu heiſt.

94. Eins

94. Eins iſt des andern Troſt.

GOtt iſt der Lichter Licht / Mein Heyland iſt die Sonne /
Maria iſt der Mon / ich Ihrer aller Wonne.

95. Das Lamm und auch der Löw.

Wer alles untertrit / und alles duldet fein /
Der muß ein Lamm und Löw in einem Weſen ſeyn.

96. Warum der H. Geiſt wie eine Daube erſcheint.

Warumb daß GOttes Geiſt wie eine Daub' erſcheint?
Er thuts / weil er / mein Kind dich zu erkeucheln meint.

97. Der heiligen Dauben näſt.

Wenn du ein Däublein biſt / und keine Galle haſt /
So findeſtu mein Chriſt im Hertzen JEſu raſt.

98. Am ſicherſten am beſten.

Fleuch meine Daube fleuch und raſt' in Chriſti Seelen /
Wo wiltu dich ſonſt hin verbergen und verhölen?

99. Die wiedergültige Däubelein.

O wunder! GOtt iſt mir / ich Ihm ein Däubelein:
Schau doch wie alle zwey ein ander Eines ſeyn!

100. Gib Ruh / ſo ruhſtu wieder.

Wenn GOttes Daube kan in deinem Hertzen ruh'n /
Wird ſie dir wiederumb das Hertze GOtt's aufſthun.

101. Die geheime Uberſchattung.

Ich muß GOtt's Schwanger ſeyn: ſein Geiſt muß ob mir ſchweben
Und GOtt in meiner Seel wahrhafftig machen leben.

102. Das äußre tröst mich nicht.

Was hilfft mich Gabriel / daß du Mariam grüst/
Wenn du nicht auch bey mir derselbe Botte bist!

103. Die geistliche Geburt.

Berühr't dich GOttes Geist mit seiner Wesenheit/
So wird in dir gebohr'n das Kind der Ewigkeit.

104. Die geistliche Schwängerung.

Ist deine Seele Magd / und wie Maria rein/
So muß sie Augenblicks von GOtte schwänger seyn.

105. Ein Riß' und auch ein Kind.

Wenn GOtt sich wesentlich in mir gebohren findt/
So bin ich (Wunder ding!) ein Riß' und auch ein Kind.

106. Erweitert mustu seyn.

Erweitere dein Hertz / so gehet GOtt darein:
Du solt sein Himmelreich / Er will dein König seyn.

107. Die Neugeburt.

Hat deine Neugeburt mit Wesen nichts gemein/
Wie kan sie ein Geschöpff in Christo JEsu seyn?

108. Die Braut GOttes.

Kind werde GOttes Braut / entbeut dich Ihm allein;
Du wirst sein's Hertzens Schatz / und er dein liebster seyn.

109. Die Welt vergehet nicht.

Schau / diese Welt vergeht. Was? sie vergeht auch nicht/
Es ist nur Finsternuß was GOtt an Ihr zerbricht.

110. Die Verklärung.

Mein Leib der wird für GOtt wie ein Carfunkel ſteh'n/
Wenn ſeine Grobheit wird im Feuer unterge'h'n.

111. Maria.

Du preiſt MARIAM hoch: ich ſage noch darbey/
Daß ſie die Königin der Königinnen ſey.

112. Auß und ein / gebähren und gebohren ſeyn.

Wenn du in Wahrheit kanſt auß GOtt gebohren ſeyn/
Und wider GOtt gebähr'n: ſo gehſtu auß und ein.

113. Man ſol vernünfftig handeln.

Freund ſo du trincken wilt / ſo ſetz doch deinen Mund/
Wie ein Vernünfftiger recht an deß Faſſes Spund.

114. Die Creaturen ſind gut.

Du klägſt / die Creatur'n die bringen dich in Pein:
Wie? müſſen ſie doch mir ein Weg zu GOtte ſeyn?

115. Die geiſtliche Jagt.

Wie wol wirſtu gejaget von Hunden lieber Chriſt:
So du nur williglich die Hindin GOttes biſt.

116. Die beſte Geſellſchafft.

Geſellſchafft acht' ich nicht: Es ſey dann daß das Kind/
Die Jungfrau/und die Daub'/und's Lamm beyſammen ſind.

117. Die Einſamkeit.

Die Einſamkeit iſt noth / doch ſey nur nicht gemein;
So kanſtu überall in einer Wüſten ſeyn.

118. Göttlich Leben.

Im fall dich niemand recht und gnug berichten kan
Was Göttlich Leben sey: so sprich den Henoch an. *

* Henoch heist ein GOtt ergebener.

119. Göttliche Gleichheit.

Ein Gott ergebner Mensch ist Gotte gleich an Ruh/
Und wandelt über Zeit und Ort in jedem Nu.

120. Man ißt und trincket Gott.

Wenn du vergöttet bist/ so ißt- und trinckst du Gott/
(Und diß ist ewig wahr) in jedem bissen Brodt.

121. Das Glied hat des Leibes Wesen.

Hast du nicht Leib und Seel und Geist mit Gott gemein:
Wie kanst du dann ein Glied im Leibe JEsu seyn?

122 Die geistliche Weinrebe.

Ich bin die Reb' im Sohn/ der Vatter pflantzt und soeist/.
Die Frucht die aus mir wächst/ ist Gott der Heil'ge Geist.

123. Geduld hat ihr warumb.

Ein Christ trägt mit Geduld sein Leyden / Creutz und Pein/
Damit er ewig mag bey seinem JEsu seyn.

124. Gott ist voller Sonnen.

Weil der gerechte Mensch glänzt wie der Sonnenschein/
So wird nach dieser Zeit GOtt voller Sonnen seyn.

125. Du must das Wesen haben.

GOtt selbst ists himmelreich: wilt du in himmel kommen/
Muß Gottes Wesenheit in dir seyn angeglommen.

126. Die Gnade wird Natur.

Fragstu warumb ein Christ sey fromm/ gerecht und frey?
So fragestdu warumb ein Lamm kein Tiger sey.

127 Das Liebste auf dieser Erden.

Fragst du/ was meine Seel am liebsten hat auff Erden?
So wisse/ daß es heist: mit nichts befleckt werden.

128. Der Himmel stehet stäts offen.

Verzweiffle nicht/ mein Christ/ du kanst in Himmel draben/
So du nur magst darzu ein mannlich Hertze haben.

129. Eines jeden Eigenschafft.

Das Thier wird durch die Art/ der Mensch durch den Verstand/
Der Engel durch das Schau'n/ durchs Wesen Gott bekandt.

130. Es muß vergoldet seyn.

Christ alles was du thust/ das überzeuch mit Gold: *
Sonst ist Gott weder dir noch deinen Wercken hold.

* Gold der Liebe.

131. Nimm also/ daß du hast.

Mensch/ nimmst du Gott/ als Trost/ als Süssigkeit und Licht:
Was hast du dann/ wann Trost und Süssigkeit gebricht?

132 Gottes Eigenschafft.

Was ist Gott's Eigenschafft? sich ins Geschöpff ergiessen/
Allzeit derselbe seyn/ nichts haben/ wollen/ wissen. *

* Verstehe accidentaliter oder zufälliger Weise; dann was Gott wil und weiß/ das wil und weiß er wesentlich. Also hat er auch nichts (mit Eigenschafft.)

133. Die Gelassenheit.

Freund glaub es / heist mich GOtt nicht in den Himmel geh'n/
So wil ich lieber hier / auch in der Hölle steh'n.

134. Die Gleichheit.

Wer nirgends ist gebohr'n / und niemand wird bekandt/
Der hat auch in der Höll sein liebes Vaterland.

135. Die Gelassenheit.

Ich mag nicht Krafft / Gewalt / Kunst / Weißheit / Reichthum / Schein:
Ich wil nur als ein Kind in meinem Vater seyn.

136. Eben von derselben.

Bleib auß / so geht Gott ein: Stirb dir / so lebstu GOtt:
Sey nichts / so ist es Er: thu nichts / so g'schicht's Gebot.

137. Schrifft ohne Geist ist nichts.

Die Schrifft ist Schrifft sonst nichts. Mein Trost ist Wesenheit/
Und daß GOtt in mir spricht das Wort der Ewigkeit.

138. Der Schönst' im Himmelreich.

Die Seele / welche hir noch kleiner ist als klein/
Wird in dem Himmelreich die schönste Göttin seyn.

139. Wie kan man Englisch seyn?

Kind wiltu Englisch seyn / so kanstu es bereit:
Wie dann? sie leben / stäts in Unannehmlichkeit.

140 Die Selbst Vernichtigung.

Nichts bringt dich über dich als die Vernichtigkeit:
Wer mehr vernichtigt ist / der hat mehr Göttlichkeit.

141. Der

141. Der Grundgelaſſene.

Ein Grundgelaſſner Menſch iſt ewig frey und Ein:
Kan auch ein Unterſcheid an ihm und GOtte ſeyn?

142. Du muſt es ſelber ſeyn.

Frag nicht was Göttlich ſey: Denn ſo du es nicht biſt/
So weiſtu es doch nicht/ ob du's gleich hörſt mein Chriſt.

143. In GOtt iſt alles GOtt.

In GOtt iſt alles GOtt: Ein eintzig's Würmelein/
Das iſt in GOtt ſo viel als tauſend GOtte ſeyn.

144. Was iſt Gelaſſenheit.

Was iſt Gelaſſenheit? Ich ſag' ohn Heucheley:
Daß es in deiner Seel der Wille JEſu ſey.

145. Das Weſen GOttes.

Was iſt das Weſen GOtt's? Frägſtu mein Neugigkeit?
Doch wiſſe/ daß es iſt ein' Uberweſenheit.

146. GOtt iſt Finſternuß und Licht.

GOtt iſt ein lautrer Blitz/ und auch ein tunckles nicht/
Das keine Creatur beſchaut mit ihrem Licht.

147. Die Ewige Gnadenwahl.

Ach zweiffele doch nicht: Sey nur auß GOtt gebohr'n/
So biſtu ewiglich zum Leben außerkehr'n.

148. Der arme im Geiſt.

Ein wahrer armer Menſch ſteht gantz auf nichts gericht:
Gibt GOtt ihm gleich ſich ſelbſt/ ich weiß es nimmt ihm nicht.

149. Du selbst bist alle Dinge.

Wie magst du was begehr'n? du selber kanst allein/
Der himmel und die erd'/ und tausend Engel seyn.

150. Die Demut ist dir noth.

Sich nur fein unter dich: du fleuchst den Blitz der Zeit/
Was meinstu dann zu schau'n in Blitz der Ewigkeit?

151. Des Christen Edelstes.

Was ist das Edelste? Was ist das sam-Perlein
Des Neugebornen Christs? Ihm allzeit gleiche seyn.

152. Das Aller göttlichste.

Kein Ding ist Göttlicher (im fall du es kanst fassen/)
Als jetzt und ewiglich sich nicht bewegen lassen.

153. Die Ewigkeit.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist nicht diß/ nicht das/
Nicht Nun/ nicht Jchts/ nicht Nichts/ sie ist ich weiß nicht was.

154. Ein Stern geht vor die Sonne.

Jch frage nicht so viel nach tausend Sonnenschein/
Wenn ich nur mag ein Stern in Augen JEsu seyn.

155. Es ligt an dir allein.

Ach Mensch versäum dich nicht es ligt an dir allein/
Spring auf durch GOtt/ du kanst der gröst' im Himmel seyn.

156. GOtt kennt man durch die Sonne.

Die Sonn ist nur ein Glaß/ und alles Licht ein Schein:
Was muß doch für ein Blitz/ GOtt meine Sonne seyn!

157. GOtt

57. GOtt schauet man an sich

Wie ist mein GOtt gestalt? Geh sch au dich selber an/
Wer sich in GOtt beschau't schau't Gott warhafftig an.

58. Die Seele komt von GOtt.

Die Seel ist eine Flamm aus GOtt dem Blitz gegangen:
Ich solte ich dann nicht in Ihn zurück gelangen.
intellige creaturaliter.

59. Der Geist ist wie das Wesen.

Mein Geist ist wie ein seyn: er ahnt dem Wesen nach/
Von dem er urgestand / und Anfangs aufgebracht.

60. Der Geist stirb't nimmermehr.

Der Geist lebt in sich selbst: gebricht ihm gleich das Licht/
Wie ein verdampter wird) so stirbet er doch nicht.

61. Jm innern wohnt man wol.

Was meines Selbes Geist / mein's Wesens Wesen ist/
Das ists / das ich für mich zur Wohnung hab erkiest.

62. Hinein kehr deine Strahlen.

Ich kehrt nur meine Seel ihr Flammen naus und ein!
So wird sie mit dem Blitz / bald Blitz und Eines seyn.

63. GOtt würcket wie das Feuer.

Das Feuer schmeltzt und zint: sinckts in Urforma ein/
So muß dein Geist mit GOtt in Eins geschmeltzet seyn.

64. Die Unschuld brennet nicht.

Entschulde dich durch Gott: die Unschuld bleibt bewehr't/
Und wird in Ewigkeit von keiner Glut verzehr't.

165. Ein Tröpfflein ist genug.

Der nur ein Tröpfflein Bluts aus Christo kan genieſſen/
Der muß gantz seeliglich mit Ihm in GOtt zerflieſſen.

166. Die Boßheit hat kein Wesen.

Mensch wann du durch das Blut deß Lammes bist gewesen/
So bistu ewiglich kein böser Mensch gewesen.

167. Der Mitler ist nur JEsus.

Ich weiß kein Mittel nicht als meinen JEsum Christ:
Sein Blut das ists/ in dem sich GOtt in mich ergiest.

168. Eins ist so Alt als das andre.

Ein Kind/ das auff der Welt nur eine Stunde bleibt/
Das wird so alt als man Matusalem beschreibt.

169. Die Gleichheit schauet GOtt.

Wem nichts wie alles ist/ und alles wie ein nichts:
Der wird gewürdiget des liebsten Angesichts.

170. Die Scheidung muß geschehen.

Die Unschuld ist ein Gold das keine Schlacken hat:
Entzeuch dich aus dem Kieß/ so bistus in der That

171. Der Adler fleucht hoch.

Ja wer ein Adler ist/ der kan sich wohl erschwingen/
Und über Seraphim durch tausend Himmel dringen.

172. Ein Phœnix sol man seyn.

Ich will ein Phœnix seyn/ und mich in GOtt verbrennen/
Damit mich nur nichts mehr von Ihme könne trennen.

173. Die

173. Die Schwachen müſſen warten.

Du armes Vögelein / kanſt nicht ſelber fliegen /
So bleibe mit Gedult biß du mehr Krafft haſt / liegen.

174. Es wil geübet ſeyn.

Verſuch mein Täubelein mit Ubung lern't man viel?
Wer nur nicht ſitzen bleibt / der kombt doch noch zum Ziel.

175. Der Geiſt führt in die Wüſte.

Kanſtu dich auff den Geiſt in deinem Heyland ſchwingen /
So wird er dich mit ſich in ſeine Wüſte bringen.

176. Beſtändig muß man ſeyn.

Verſtockt iſt halb verlohr'n: doch wer im Guten kan /
Ein Stock und Eyſen ſeyn / ſieht auff des Lebens-bahn.

177. Es wird nicht alles gericht.

Die Menſchen die in GOtt mit Chriſto ſind verſchlungen /
Sind durchs Gericht' und Todt gantz ſeelig durch gedrungen.

178. All's ſteht im Ich und du.
(Schöpffer und Geſchöpffe.)

Nichts iſt als **Ich** und **Du**: und wenn wir zwey nicht ſeyn /
So iſt GOtt nicht mehr GOtt und fällt der Himmel ein.
Beſihe den Begihrer am Ende.

179. Es ſol ein Einigs werden.

Ach ja! wär' ich im Du / und Du im Ich ein Eins
So möchte tauſentmahl der Himmel Himmel ſeyn.

180. Der Menſch iſt nichts / GOtt alles.

Ich bin nicht **Ich** noch **Du**: Du biſt wol **Ich** in mir:
Drumb geb ich dir mein GOtt allein die Ehr gebühr.

181. Der Sünder iſt verblendt.

Der Sünder ſihet nichts: Je mehr er laufft und rennt
In ſeiner Eigenheit / je mehr er ſich verblendt.

182. GOtt iſt alles gegenwärtig.

Es iſt kein Vor noch Nach: was Morgen ſol geſcheh'n/
Hat GOtt von Ewigkeit ſchon weſentlich geſeh'n.

183. In der mitten ſiht man alles.

Setz dich in Mittelpunct / ſo ſihſtu all's zugleich/
Was itzt und dann geſchicht / hier und im Himmelreich.

184. Der Cherubin ſchaut nur auf GOtt.

Wer hier auf niemand ſiht / als nur auf GOtt allein:
Wird dort ein Cherubin bey ſeinem Throne ſeyn.

185. Der Sohn und Gnadenthron.

Weg mit dem Schatten-ſtul: der Eingebohrne Sohn/
Iſt nun in mir das ſelbſt/ und mein Verſöhnungs-thron.

186. Man ſol GOtt nicht verſuchen.

Sey züchtig / keuſch und ſtill: wer unbedach'ſam rennt/
Wird von der Majeſtät geſtürtzet und verbrennt.

187. Ich darf kein Fern Geſicht.

Freund / ſo ich für mich ſelbſt kan in die weite ſeh'n:
Was darf es dann erſt durch dein fern Geſicht geſcheh'n?

188. Man mißt das Weſen nicht.

Es iſt kein Anfang nicht / es iſt auch nicht ein Ende/
Kein Mittelpunct noch Kreiß / wie ich mich immer wendt.

189. Der

189. Der Anfang ſind das Ende.

Wann GOtt ſich mit mir Menſch vereinigt und verbindt.
So ſiht der Anbegin das er ſein Ende findt.

190. Von GOtt.

GOtt der geneuſt ſich ſelbſt / wird ſeiner auch nicht ſatt /
Weil Er an ſich allein die höchſte gnüge hat.

191. Verbotnes muß man meyden.

Wir eſſen nicht mit der Frucht die Gott verbotten ſpeiſt /
Wir ſind auß dem Paradeiß nicht einen Trit verweiſt.

192. Rechtſchaffen muß man ſeyn.

Ach Bruder werde doch: was bleibſtu Dunſt und Schein?
Wir müſſen weſentlich ein Neues worden ſeyn.

193. Der Sieg iſt weſentlich.

Menſch weil es nicht im Wollu und eignem Lauffen ligt /
So muſtu thun wie GOtt / der ohne Willen ſigt.

194. Das Licht gibts zu erkennen.

Geh/ ruff dem Morgenſtern: denn wann der Tag anbricht.
So ſiehet man erſt recht was ſchön iſt oder nicht.

195. Regiern iſt Königlich.

Wer wol regiren kan im Streit / in Freud' und Pein:
Der wird in GOttes Reich ein Ew'ger König ſeyn.

196. Die Demut iſt ſehr gut.

Ich mag kein König ſeyn: und ſo ich es je muß /
So werff ich mich doch ſtracks mein GOtt für deinen Fuß.

197. Ver-

197. Verläugnung seiner selbst.

HErr nimm die Krone hin; Ich weiß ja nichts vom Mein:
Wie kan sie dann mit recht mein' und nicht deine seyn?

198. GOtt spielt mit dem Geschöpffe.

Diß alles ist ein Spiel / das Ihr die GOttheit macht:
Sie hat die Creatur umb Ihret willen erdacht.

199. Auch GOtt verlaugnet sich.

Wenn GOtt zum Heil'gen spricht: du du hast mich erhöht:
Sag / ob er nicht mit ihm recht der Verlaugnung spielt?*

Matth. 25. * Weil GOtt ihm Gnade und Krafft darzu gegeben; oder es selbst durch seinen Geist in ihm dem Menschen gethan.

200. Die Auffgegebenheit.

Wer seine Seele hat verlohren und vergeben /
Der kan gantz seeliglich mit GOtt die wette leben.

201. Der Mensch der andre GOtt.

Sag zwischen mir und GOtt den ein'gen Unterscheid?
Es ist mit einem Wort / nichts als die Anderheit.

202. Alleinseyn gleicht GOtt.

Wer stäts alleine lebt / und niemand wird gemein:
Der muß / ist er nicht GOtt / gewiß vergöttet seyn.

203. Die Demut steigt am höchsten.

Wer in der Demut GOtt's am tiefsten ist versincken /
Der ist der höchste Glantz auß allen Himmels Juncken.

04. Der Menſch Immanuel.

Wer ſtäts in ſich die Schlang' und Drachen kan ertöden /
er iſt Immanuel in Chriſto JEſu worden.

05. Das Böſe ſcheid vom Guten.

ß Butter iß mein Kind / und Hönig (GOtt) dabey.
amit du lern'ſt wie Böß' und Gut zu ſcheyden ſey.

06. Ein Mann und auch ein Kind.

in Mann iſt nicht ein Kind: doch wiſſe daß ein Mann /
o du nur wilt in dir mein Kind / wol leben kan.

07. GOtt iſt in dir das Leben.

cht du biſt der da lebt: denn das Geſchöpff iſt tod:
as Leben / das in dir dich leben macht iſt GOtt.

08. Gelaſſen muß man ewig ſeyn.

Ser auch im Paradiß nicht noch ſol untergeh'n /
er Mench muß ewiglich / auch GOttes / ledig ſteh'n.

09. Die wahre Ledigkeit.

e wahre Ledigkeit iſt wie ein edles Faß /
s Nectar in ſich hat: Es hat / und weiß nicht was.

10. Die Göttliche Heiligkeit.

enſch iſts kein Ernſt / du kanſt ohn allen falſchen Schein
heilig und gerecht / als GOtt dein Schöpffer ſeyn.

11. Was iſt die Heiligkeit.

cht ſchaffne Heiligkeit iſt wie ein guldnes Glas
rchaus poliert und rein. Geh und betrachte das.

212. Sechs Dinge seynd nur Eins.

Rath / wie ein Mensch und GOtt / ein Löw/Lamm/ Ries'/
und Kind/
In einer Creatur ein einig's Wesen sind.

213. Die Wörtlein Auß und Ein.

Zwey Wörtlein lieb ich sehr: sie heissen Auß und Ein:
Auß Babel und auß mir / in GOtt und JEsum ein.

214. Die Werke gelten gleiche.

Hab keinen Unterscheid heist GOtt den Mist verführen /
Der Engel thuts so gern als ruh'n und musteiren.

215. Man muß sich recht bequemen.

Wer sich zum Aufgang kehrt / und wart auff seinen GOtt /
In dem komt bald herfür das gnädge Morgenroht.

216. Was heisset Englisch leben?

Rein / lauter / g'lassen seyn / recht lieben / dienen / schauen /
Heist wol mit gutem recht ein Englisch leben bauen.

217. Der achtmal Seelige.

Sey Hungrig / Arm / und Sanfft / Barmhertzig / Friedlich / Rein /
Betrübt / Verfolgt umb GOtt: so kanstu Seelig seyn.

218. Die Weißheit wird gemeistert.

Die Weißheit tadelt nichts: sie aber muß allein /
(a) Von ihrer Creatur so offt getadelt seyn.

(a) Und GOtt sahe daß es alles gut war / was Er gemacht hatte.

219. Die

219. Die guten Wercke.

Mit Speiſe/ Tranck und Troſt/ Beherb'rigen/ Bekleyden/
Beſuchen in der Noth/ heiſt GOttes Lämmlein weiden.

220. Wachen / Faſten / Beten.

Drey Wercke muß man thun / wenn man für GOtt will treten/
Er fordert ſonſt auch nichts : als / Wachen / Faſten/ Beten.

221. GOtt ſihet nur zwey Dinge.

Zwey Dinge ſihet nur GOtt/ den Bock/ und mich ſein Lamm:
Vom Bocke ſcheydet mich Ein Ein'ge Liebesflamm.

222. Es muß Gewuchert ſeyn.

Knecht wuchre daß du haſt : denn wann der HErr wird kommen :
So wird von ihm allein der Wuchrer angenommen.

223. GOtt liebt die Keuſchheit ſehr.

Die Keuſchheit iſt bey GOtt / ſo kräfftig / wehrt und rein/
Als tauſend Lilien für einer Tuixe ſeyn.

224. Die liebreiche Buſſe.

Freund ſo du ja nicht wilt ein Junggeſelle bleiben/
So wolle dich doch nur mit Magdalena beweiben.

225. Die Feuer-Tauffe.

Getauffet muß man ſeyn : wen Geiſt und Feuer tauffe/
Der iſts der ewiglich in keinem Pful erſaufft.

226. Die Tauffe.

Ach Sünder trotze nicht daß du getauffet biſt ;
Die ſchönſte Lil'ge wird im Koth zu Koth und Miſt.

227. Auch

227. Auch darvon.

Was hilfft dichs daß du bist mit Wasser abgewaschen /
So du in dir nicht dämpffst die Lust vom Koth zunaschen?

228. Nur eins wil GOtt von uns.

Ein einhig's Wort spricht GOtt zu mir / zu dir / und allen /
Lieb ; thun wir diß durch Jhn wir müssen ihm gefallen.

229. Das Bildnuß halt in Ehren.

Er reyst du die Bilder an / und bist doch selbst ein Bild?
Was meinstu dann von dir wie du beste hen wilt?

230. Der Lebensbaum.

Sol dich deß Lebensbaum befrey'n von Tod's beschwerden /
So mustu selbst in GOtt ein Baum deß Lebens werden.

231. Die Sonnen wende.

Verwundre dich nicht Freund / daß ich auf nichts mag seh'n /
Ich muß mich allezeit nach meiner Sonne dreh'n.

232. Grün und Weiß hat den Preiß.

Zwey Farben halt' ich hoch / und suche sie mit fleiß :
Grün in Gerechtigkeit / in Christi Unschuld Weiß.

233. Die Tugend lebt in Liebe.

Fürwahr die Tugend lebt / ich sag's ohn Deuteley :
Lieb / und so liebestu / daß Lieb ihr Leben sey.

234. Erwöhle was du wilt.

Lieb' ist die Königin / die Tugenden Jungfrauen /
Die Mägde Werck und That : wem wiltu dich vertrauen?

235. Die

235. Die geheime Mäſſigkeit.

Wer keines Dings zu viel in ſich pflegt einzuſauffen:
Auch GOtt's * (verſteh mich recht) den muß ich mäſſig kauffen.

* denotatur hic gula Spiritualis.

236. Friedreich heiſt Gottes Sohn.

Nenn mich nicht Seraphin nicht Cherubin nicht Thron;
Ich will der Friedreich ſeyn: denn ſo heiſt GOttes Sohn.

237. GOtt wil vollkommene haben.

Entwachſe dir mein Kind wiltu zu GOtt hinein;
So muſtu vor ein Mann vollkom'nes Alters ſeyn.

238. Auß Tugend wächſt der Friede.

Fried iſt der Tugend lohn / ihr End und Unterhalt /
Ihr Band und Seeligkeit: ohn ihn zerſtäubt ſie bald.

239. Der innerliche Friede.

In ſich mit GOtt und Menſch befriedigt ſeyn und Ein /
Das muß bey guter Treu / Fried über Friede ſeyn.

240. Der Göttliche Friede.

Ach! wer in GOtt ſein End und ſeinen Sabbat kommen /
Der iſt in Frieden ſelbſt verformbt und auffgenommen.

241. Die vierfache Uberwindung.

Mit Liſtigkeit / Gedult / Gehorſam / Mäſſigkeit /
Erhält'ſtu wieder dich / GOtt / Welt / und Feind bey Streit.

242. Jeruſalem ligt mitten.

Wer in der Mitten ligt / und lacht zu Spott und Hohn;
Der iſt Jeruſalem deß König's Statt und Thron.

243. Die

243. Die Sanfften ſind die Lämmer.

Wen weder GOtt noch Feind bringt auß der Sanfften Orden /
Der iſt nu gantz ein Lamm im Lamme JEſu worden.

244. Verachtet ſeyn bringt Wonne.

Verlacht / Verlaſſen ſteh'n / viel leyden in der Zeit /
Nichts haben / können / ſeyn / iſt meine Herrlichkeit.

245. Die GOttheit iſt meine Mutter.

Auß GOtt bin ich gebohrn: iſts ohne deuteley;
So frage mich nur nicht wer meine Mutter ſey.

246. Was der Teufel hört.

Der Teuffel höret nichts / als donnern / poltern / krachen:
Drum kanſtu ihn mit Luſt durch Sanfftmuht thöricht machen.

247. Du kanſt dem Feind vergeben.

Entbrenne doch mein Kind / und ſey ein Licht in GOtt:
So biſtu Belials Gifft / Finſternüß / und Tod.

248. Die Stille gleicht dem Ewigen nicht.

Nichts iſt dem Nichts ſo gleich als Einſamkeit und Stille:
Diſtwegen will ſie auch / ſo er was will / mein Wille.

249. Der Teuffel ſicht kein Liche

Menſch wickle dich in GOtt / verbirg dich in ſein Licht:
Ich ſchwere dir beym Jah / der Teuffel ſicht dich nicht.

250. Die Sanfftmuht zeigt es an.

Kan ich an deiner Thür vergoldet Oelholtz kennen:
So wil ich dich des Blicks den Tempel GOttes nennen.

251. Es muß von GOtt herkommen.

Sol meine Lampe Licht und lautre Strahlen schiessen /
So muß das Oel aus dir mein liebster JEsu fliessen

252. Die höchste Benedeiung.

Kein Mensch hat jemahls GOtt so hoch gebenedeyt /
Als der Ihm / daß er ihn zum Sohn gebiehrt / verleiht.

253. Mit meyden muß man streiten.

Hastu Verworffenheit / verachten / meiden / flieh'n /
So kanstu durstiglich mit GOtt zu Felde zieh'n.

254. Das Seraphinische leben.

Aus Liebe gehn und stehn Lieb äthmen / reden / singen /
He'st seine Lebens zeit wie Seraphin verbringen.

255. Fünff Staffeln sind in GOtt.

Fünff Staffeln sind in GOtt: Knecht Freund / Sohn /
Braut / Gemahl:
Wer weiter kombt * / verwird / und weiß nichts mehr von
Zahl.

* Annihilatur, â seipso diffluit, deficit &c. sc: moraliter.

256. Nichts Unreines kombt für GOtt.

Ach Mensch wer d' überformbt: fürwahr du muſt se sein
Für GOttes Angesicht / als Christi Seele seyn.

257. Die

257. Du auch muſt für Jhn Sterben.

Deß HErren Chriſti Tod hilfft dich nicht eh mein Chriſt/
Biß auch du ſelbſt für Jhn in Jhm geſtorben biſt.

258. Die Ewigkeit.

Jm fall dich länger dünckt die Ewigkeit als Zeit:
So redeſtu von Pein und nicht von Seeligkeit.

Drittes Buch
Geistreicher Sinn- und Schluß-Reimen.

1. Auf die Krippe JEsu.

Diß Holtz ist köstlicher als Salomonis Thron;
Weil drein gleget wird der wahre GOttes Sohn.

2. Uber den Stall.

Ach Pilger kehr hier ein / der Stall zu Bethlehem/
Ist besser als die Burg und Stadt Jerusalem.
Du herbergest hier wol: weil sich das Ew'ge Kind/
Mit seiner Jungfrau Braut und Mutter hier befindt.

3. An die Jungfrau MARIA.

Sag an/ O wehrte Frau / hat dich nicht außerkohr'n/
Die Demut / daß du GOtt empfangen und gebohr'n?
Sag / obs was anders ist? Damit auch ich auf Erden/
Kan eine Magd und Braut und Mutter GOttes werden.

4. Ein Seufftzer.

Man legte GOtt aufs Stro/ als Er ein Mensch ward/ hin:
Ach daß ich nicht das Heu und Stro gewesen bin?

5. An den Gelehrten.

Du grübelst in der Schrifft / und meinst mit Klügeley
Zu finden GOttes Sohn: Ach mache dich doch frey.
Von diser Sucht / und komm in Stall ihn selbst zu küssen:
So wirstu bald der Krafft deß wehrten Kindts genieſſen.

6. Die GOttes gewürdigte Einfalt.

Denckt doch was Demut ist! seht doch was Einfalt kan!
Die Hirten schauen GOtt am aller ersten an.
Der sieht GOtt nimmermehr noch dort noch hier auf Erd
Der nicht gantz inniglich begehrt ein Hirt zu werden.

7. Das wohl behaute Heu.

Kein Vieh hat besser Heu / weil Graß wächst / je genes
Als was mein Jesulein der ärmste hat begossen
Mit seiner Äuglein Thau: Ich dächte mich / allein
Durch diese Kost gerecht und Ewig satt zu seyn.

8. Die seelige Nachestille.

Merck in der stillen Nacht wird GOtt ein Kind gebohr'n
Und wiederum ersetzt was Adam hat verlohr'n:
Ist deine Seele still und dem Geschöpfe Nacht/
So wird GOtt in dir Mensch/ und alles wiedergebracht.

9. An die Hirten.

Ois Antwort liebes Volck / was hastu doch gesungen
Als du in Stall eingingst mit den erhebten Zungen/
Und GOtt ein Kind geseh'n? Daß auch mein Jesulein
Mit einem Hirten Lied von mir gepreist kan seyn.

10. Das Unerhörte Wunder.

Schaut doch ihr lieben schaut / die Jungfrau säugt ei
Kind /
Wen weichen ich und sie / und ihr / gesäuget sind.

11. Der eingemenschte GOtt.

GOtt trinckt der Menschheit Milch / läst seiner GOttheit
Wein:
Wie hilf er dann nunmehr nicht gar durchmenschet seyn!

12. Er

12. Es trägt und wird getragen.

Das Wort das alles trägt / auch selbsten GOtt den Alten/
Muß hier ein Jungfräulein mit ihren Aermlein halten.

13. Ich die Ursach.

Ey ey aller liebstes Kind / bin ichs um den du weinst
Ach ja du sihst mich an: ich bins weil den du meinst.

14. Küssungs Begierde.

Ach laß mich doch mein Kind mein GOtt an deinen Füssen
Nur einen Augenblick das minste Brünclein küssen.
Ich weiß werd' ich von Dir nur bloß berühret seyn/
Daß stracks verschwinden wird / mein' / und auch deine
Pein.

15. Der beste Lobgesang.

Singt/singt ihr Engel singt: mit hundert tausend Zungen
Wird dieses wehrte Kind nicht würdiglich besungen.
Ach möcht' ich ohne Zung / und ohne Stimme seyn!
Ich weiß ich sänge ihm stracks das liebste Liedlein.

16. Er mir / ich Ihm.

Wißt GOtt wird mir ein Kind / ligt in der Jungfrau
Schoß/
Daß ich ihm werde GOtt / und wachs ihm gleich und groß.

17. Am Nächsten am Besten.

Mensch werde GOtt verwandt auß Wasser Blut und
Geist /
Auf daß du GOtt in GOtt auß GOtt durch GOtte seyst.
Wer ihn Umbhalsen wil / muß ihm nicht nur allein
Befreundet / sondern gar sein Kind und Mutter seyn.

18. Die beweglichste Musica.

O seht / das liebe Kind wie es so süsse weynt!
Daß alle Stösserlein Hertz-grund-beweglich seynd.
Laß doch mein Ach und O in dein's vermengt erschallen?
Daß es für allem Thon GOtt könne Wolgefallen.

19. Die seelige Uber-formung.

Ich rathe dir Verformt ins JEsulein zu werden/
Weil du begehr'st zu seyn erlöset von Beschwerden.
Wem JEsus helffen sol vom Teufel / Tod und Pein;
Der muß warhafftig durch ganz eingejeset seyn.

20. GOTT, Mensch.

Je denckt doch GOtt wird ich / und kombt ins Elend her/
Auf daß ich komm ins Reich / und möge werden Er!

21. GOtt ist ein Kind/ warumb.

Der Ew'ge GOttes Sohn wird heut erst Kind genennt/
Da Er doch tausend Jahr den Vater schon gekennt;
Warumb? Er war nit Kind. Die Mutter machts allein/
Daß Er warhafftiglich kan Kind gegrüsset seyn.

22. Das gröste Wunder.

O Wunder GOttes Sohn ist ewiglich gewesen/
Und seine Mutter ist doch heut erst sein genesen!

23. Die Geistliche Mutter GOttes.

Marien Demut wird von GOtt so werth geschätzt/
Daß Er auch selbst ihr Kind zu seyn sich hoch ergötzt.
Bistu demüthiglich wie eine Jungfrau rein;
So wird GOtt bald dein Kind / du seine Mutter seyn.

24. An das Kindlein JEsu.

Wie sol ich Dich mein Kind die kleine Liebe Nennen/
Dieweil wir deine Macht unendlich groß erkennen?
Und gleichwol bistu klein! ich sprech dann groß und klein/
Kind / Vater / GOtt und Mensch / O Lieb' erbarm dich mein.

25. Ein Kind seyn ist am besten.

Weil man nunmehr GOtt selbst den größten kleine findt/
So ist mein gröster Wunsch zu werden wie ein Kind.

26. Der Mensch das würdigste.

GOtt weil Er wird ein Mensch / zeugt mir daß ich allein/
Ihm mehr und wehrter bin als alle Geister seyn.

27. Der Nahme JEsus.

Der süsse JEsus-Nahm' ist Hönig auf der Zung;
Im Ohr ein Brautgesang / im Hertz ein Freudensprung.

28. Der Kreiß im Puncte.

Als GOtt verborgen lag in eines Mägdleins Schoß/
Da war es / da der Punct den Kreiß in sich beschloß.

29. Das Grosse im Kleinen.

Du sprichst / das Grosse kan nicht in dem Kleinen seyn/
Den Himmel schleust man nicht ins Erdennäpffchen ein.
Komm schau der Jungfrau'n Kind; so sihstu in der Wiegen/
Den Himmel und die Erd' / und hundert Welte liegen.

30. Auf die Krippe JEsu.

Hier liegt daß wehrte Kind / der Jungfrau erste Blum/
Der Engel Freud und Lust / der Menschen Preiß und Ruhm.
Sol Er dein Heyland seyn und dich zu GOtt erheben/
So mustu nicht sehr weit von seiner Krippe leben.

31. Dein Herz wanns leer / iſt beſſer.

Ach Elend! Unſer GOtt muß in dem Stalle ſeyn!
Räum auß mein Kind dein Herz / und gibs Ihm eylends ein.

32. Der Himmel wird zur Erden.

Der Himmel ſencket ſich / er komt und wird zur Erden:
Wann ſteigt die Erd' empor / und wird zum Himmel werden?

33. Wann GOtt empfangen wird.

Als dann empfähſtu GOtt / wann ſeines Geiſtes Hüte /
Beſchattet ſeine Magd die Jungfrau dein Gemüte.

34. Auf das Creutz unſers Erlöſers.

Gewiß iſt dieſer Baum vom Lebens Baum gehägt /
Weil er ſolch Edle Frucht das Leben ſelber trägt.

35. Das allerſüſſeſte.

Süß iſt der Hönigſeym / ſüß iſt der Reben moſt /
Süß iſt das Himmelbrod der Iſraeliten Koſt:
Süß iſt was Seraphin von Anbegin empfunden /
Noch ſüſſer iſt HErr Chriſt das Süſſe deiner Wunden.

36. Die übertreffliche Liebe.

Gantz unbegreifflich iſt die Lieb' auß der ſich GOtt
In eines Mägdlein Schoß zum Bräut'gam mir entboth.
Doch gleichet dieſem nichts daß er auch Leib und Leben /
Am Creutze wie ein Schelm für mich hat hingegeben.

37. Der verliebte GOtt.

GOtt liebet mich allein / nach mir iſt Ihm ſo bange /
Daß Er auch ſtirbt für Angſt / wann ich Ihn nicht anhange.

38. Die

Universitäts- u. Landesbibliothek

38. Die heilſame Wunde.

Die Wunde die mein GOtt für mich ins Hertz empfangen
Verurſacht / daß er mir ſein Blut und Waſſer ſchenckt.
Trinck ich mich deſſen voll / ſo haben meine Wunden /
Ihr wahres Balſamöl / und beſten Heiltranck funden.

39. Der beſte Stand unter dem Creutze.

Das Blut das unſerm HERRN aus ſeiner Wunden
ſteuſt /
Iſt ſeiner liebe Thau damit Er uns begeuſt:
Wiltu befeuchtet ſeyn / und unverwecklich blühen /
So muſtu nicht einmal von ſeinem Creutze fliehen.

40. Aus Creutze Chriſti.

Schau deine ſünden ſind die Chriſtum unſern GOtt /
So unbarmhertziglich verdammen biß in Tod.
Jedoch verzweiffle nicht: biſtu nur Magdalen /
So kanſtu ſeeliglich bey ſeinem Creutze ſteh'n.

41. An den Creutzfliehenden.

Ach Kind iſts die denn auch zur Zeit noch nicht bewuſt /
Daß man nicht immer liegt an unſers HErren Bruſt:
Wen Er am liebſten hat / der muß in Creutz und Pein /
In Marter / Angſt und Tod der Nächſte bey ihm ſeyn.

42. An den Sünder.

[illegible] du todter Chriſt / ſchau / unſer Pelican /
Sprengt [illegible] mit ſeinem Blut und Hertze Waſſer.
[illegible] die Seele mit aufgethanem Mund /
So biſtu augenblicks lebendig und geſund.

43. Das Oſter Lamm.

Der Juden Oſter Lamm war Fleiſch und Blut von Thieren:
Und dennoch konte ſie der Würger nicht berühren:
Eſſ ich mein Oſter Lamm/ und zeichne mich mit Blut/
Das ſein verwundter Leib für mich vergieſſen thut:
Eſſ ich meinen HErr'n / GOtt / Bruder / Bräut'gam / Bürgen:
Wer iſt dann nu der mich kan ſchlagen und erwürgen?

44. Auf das Grab JEſu.

Hier ligt der welcher iſt / und war / eh Er geworden:
Ein Held der ſeinen Feind mit Leyden kan ermorden.
Wiltu ihm werden gleich / und Uberwinder ſeyn /
So leyd / meid / fleuch und ſtirb / in Wolluſt und in Pein.
Weiſtu nicht wer Er iſt? ſo mercke dieſe Drey /
Daß er ein Menſch und GOtt / und dein Erlöſer ſey.

45. Grabſchrifft der H. Mechtildis.

Hier liegt die Jungfrau GOtt's / die bilibende Mechtild.
Mit der er offt ſein Hertz gekühlt hat und geſtill't.

46. Ein andere.

Hier liget GOttes Braut Mechtild das liebe Kind/
In welches Vater / Sohn / und Geiſt verliebet ſind.

47. Auf den Grabſtein S. Franciſci.

Hier ligt ein Seraphin / mich wundert wie der Stein /
Bey ſolchem Flammen-Feu'r noch gantz kan blieben ſeyn!

48. Der einige Tag.

Drey Tage weiß ich nur; als geſtern / heut / und morgen:
Wenn aber geſtern wird ins heut und Nun verborgen /
Und morgen außgelöſcht: ſo leb ich jenen Tag /
Den ich / noch eh ich ward / in GOtt zu leben pflag.

49. Grab.

49. Grabschrifft deß Gerechten.

Hier ist ein Mann gelegt der stäts im Durste lebte /
Und nach Gerechtigkeit bey Tag und Nachte strebte /
Und nie gesättigt ward. Nun ist ihm allbereit /
Sein Durst gestillt mit GOtt der süssen Ewigkeit.

50. Das Grosse im Kleinen.

Mein GOtt wie mag das styn? mein Geist die Nichtigkeit
Seh'nt zu verschlingen dich den Raum der Ewigkeit.

51. Braut und Bräutigam.

Ein Bräut'gam seyn ist viel: noch mehr der Braut geniessen /
Und ihren süssen Mund mit Hertzer-Liebe küssen:
Ich aber liebe mehr die Hochzeit / da ich Braut
GOtt meinem Bräutigam werd' innig eingetraut.

52. Grabschrifft der H. Jungfrauen Gertrudis.

Glaub hier in diesem Grab ligt nur ein bloser Schein /
Es kan Gertrudis nicht wie man vermeinet seyn.
Wo sie nicht solt' ihr Grab im Hertzen JEsu haben /
So müste JEsus seyn auß ihrem außgegraben.

53. Was GOtt am liebsten ist.

Nichts ist das GOtt so sehr als eine Jungfrau liebt /
Daß er auch ihr sich selbst zur Frucht und Kind ergiebt:
Wilstu sein liebstes seyn noch hier auf dieser Erden /
So darfstu anders nichts als eine Jungfrau werden.

54. Auf das Bildnuß deß Kleinen Johannis mit dem JEsus Kindlein.

Die grosse Lieblichkeit / mit welcher GOttes Kind /
Johannes / und das Lamm alhier gemahlet sind /
Macht daß ich inniglich begehre gantz zu seyn /
Johannes / oder ja ein laut'res Lämmelein.

55. An den Sünder.

O Sünder wann du wol bedächst das kurtze Nun/
Und dann die Ewigkeit/ du würd'st nichts Böses thun.

56. Von dem GOtt'sbegierigen.

Dem GOtt'sbegierigen wird dieser Punct der Zeit/
Viel länger als das seyn der gantzen Ewigkeit.

57. Des Christen Kriegens-Art.

Gewöhne dich mein Kind auf Christi Art zu kriegen/
So wirstu deinen Feind gar ritterlich besiegen:
Wie da? mit Liebe streit/ mit Sanfftmut und Gedult/
Weich seinen Streichen auß, und sey ihm gerne huld.

58. Es muß gestritten seyn.

Freund wer den Himmel nicht erobert und bestürm't/
Der ist nicht wehrt daß ihn sein Oberster beschirm't.

59. Die Liebe zwinget GOtt.

Das Himmelreich wird leicht erobert / und sein Leben/
Belagre GOtt mit Lieb: Er muß dirs übergeben.

60. Mäjestät mit Liebe.

Wärs wahr daß Majestät nicht könte steh'n mit Liebe:
So sage mir wie GOtt ein Ew'ger König bliebe?

61. Die Demut macht besteh'n.

Mensch überheb dich nicht/ die Demut ist dir noth:
Ein Thurn ohn rechten Grund fällt von sich selbst in Koth.

62. Von S. Laurentius.

Verwundere dich nicht daß Mitten auff der Glut/
St. Laurentz seinen Mund so unverzagt auffthut:
Die Flamme die ihm hat in ihm sein Hertz entzündt/
Macht daß er äuserlich das Kohl-Feu'r nicht empfindt.

63. An

63. An die H. Clara.

Wer dich genennet hat / hat dir den Nahmen geben/
Den du mit Wahrheit haſt / hier und in jenem Leben.

64. An S. Auguſtin.

Dieweil dein Hertz nach GOtt ſo lodert Auguſtin.
Nennt man dich billicher hinführo Seraphin.

65. Von Maria Magdalena.

Die Thränen welche du bey unſers HErren Füſſen
Die naſſe Magdalen ſo heuffig ſihſt vergiſſen/
Seynd ihr zerſchmoltzues Hertz: diß kräncket ſie allein/
Daß nicht ihr Seel und Leib gantz ſollen Thränen ſeyn.

66. Von der Allerſeeligſten Jungfrauen.

Der Jungfräuliche Leib / der unſer Himmelbrodt/
In ſich beſchloſſen hilt / iſt warlich nicht mehr todt.
Es faulk kein Cederbaum: ſo wär' es auch nicht fein/
Wann auſſerm Tempel GOtt's ſein' Arche ſolte ſeyn.

67. An Sanct Bernhard.

Bernhard weil mit dem Mund dein Hertz ſtimmt überein/
So kan es anders nichts als lauter JEſus ſeyn.

68. Die Seeligkeit.

Was iſt die Seeligkeit? Ein Zufluß aller Freuden:
Ein ſtätes Anſchau'n Gott's; Ein Lieben ohn Verdruß;
Ein Leben ohne Todt; Ein ſüſſer JEſus-Kuß:
Nicht einen Augenblick vom Bräut'gam ſeyn geſcheiden.

69. Deß Heiligen Reichthumb.

Ey arm / der Heilige hat nichts in dieſer Zeit/
Als was er ungern hat / den Leib der Sterblichkeit.

70. GOtt der freygebigste.

GOtt gibt sich ohne Maß: Je mehr man ihn begehrt /
Je mehr und mehr Er sich erbittet und gewehrt.

71. Irrdischer Seraphin.

Du bist ein Seraphin noch hier auf dieser Erden:
Wo du dein Hertze läst zu lauter Liebe werden.

72. Ewiges Leben in der Zeit.

Wer GOtt in allem Thun von Hertzen loben kan/
Der hebt schon in der Zeit das Ew'ge Leben an.

73. Von S. Bartholomé.

Sag ob auch jemand ist / der mehr verlassen kan/
Als S. Bartholomé zur Leydenszeit gethan?
Die andern liessen zwar dem Herrn zu Ehr'n ihr Leben:
Er aber hat auch noch die Haut darzu gegeben.

74. Der Frommen und Bösen Eigenthum.

Die Frommen haben gar nichts Eig'nes in der Welt/
Und die GOttlosen nichts im Ew'gen Himmels Zelt.

75. Das Köstlichste Grab.

Kein Grab ist köstlicher biß heute zu gewesen /
Als was von Lazari deßarmen wird gelesen:
Und doch verlang' ichs nicht: ich wünsche mir allein/
In meines Heylands Schoß tief einversenckt zu seyn.

76. Die Seel ist GOttes Bild.

Das Bildnüß GOttes ist der Seelen eingeprägt
Wol dem der solche Müntz' in reiner Leinwand trägt.

77. Der

77. Der Roſenobel.

Wie Thöricht iſt der Menſch / der Gold für GOtt erkieſt:
Und weis daß ſeine Seel ein Roſenobel iſt.

78. Die Geiſtliche Sulamith.

GOtt iſt mein Salomon, ich ſeine Sulamith,
Wenn ich ihn hertzlich lieb' / und Er ſich mir entbiet.

79. Die Geiſtliche Hochzeit.

Die Braut iſt meine Seel; Der Bräut'gam GOttes Sohn;
Der Prieſter GOttes Geiſt / und ſeiner GOttheit Thron
Iſt der Vermählungs Ort: der Wein der mich macht trincken /
iſt meines Bräut'gams Blut / die Speiſen allzumal
Sind ſein Vergöttet Fleiſch / die Kammer und der Saal
Und s' Bett' / iſt s' Vaters Schoß / in der wir ſeynd verſuncken.

80. GOtt kan nicht alles Allein.

GOtt der die Welt gemacht und wider kan zunichten:
Kan nicht ohn meinen will'n die Neugeburth außrichten.

81. Der beſte Wucherer.

Dem Wuchrer fall ich bey der ihm ſo viel erlauffen /
Daß er ihm kan ein Gut im Himmelreich erkauffen.

82. Ein jeders von dem Seinen.

Der Schiffman redt vom Meer / der Jäger von den Hunden /
Der Geitzige vom Gold / und ein Soldat von Wunden:
Mir weil ich bin verliebt / will anders nichts gebühr'n /
Als GOtt und ſeine Lieb im Munde ſtäts zuführ'n.

83. Der gröſte Titel.

Wer meiner Seele wil den gröſten Titel geben/
Der nenn ſie GOttes Braut/ ſein Hertze / Schatz und Leben.

84. Von den Roſen.

Die Roſen ſeh ich gern: denn ſie ſind weiß und roth/
Und voller Dornen / wie mein Blut-Bräut'gam mein GOtt.

85. Du ſolt ſeyn Weiß und Roth.

Von Hertzen wünſch ich mir ein Hertze / HErr mein GOtt/
In deiner Unſchuld weiß / von deinem Blute roth.

86. Auch untern Dornen blühen.

Chriſt / ſo du Unverwelckt in Leyden / Creutz und Pein/
Wie eine Roſe blüh'ſt / wie ſeelig wirſtu ſeyn!

87. Dich auffthun wie die Roſe.

Dein Hertz empfähet GOtt mit alle ſeinem Gut/
Wann es ſich gegen ihm wie eine Roſ' aufthut.

88. Es muß gecreutzigt ſeyn.

Freund wer in jener Welt wil lauter Roſen brechen/
Den müſſen vor allhier die Dornen gnugſam ſtechen.

89. Die Schönheit.

Die Schönheit lieb' ich ſehr: doch nenn ich ſie kaum ſchön/
Im fall' ich ſie nicht ſtäts ſeh' untern Dornen ſteh'n.

90. Jetzt muſtu blühen.

Blüh auf gefrorner Chriſt / der Mäy iſt für der Thür:
Du bleibeſt ewig todt / blüh'ſtu nicht jetzt und hier.

91. Die geheimbe Roſe.

Die Roſ' iſt meine Seel / der Dorn des Fleiſches luſt/
Der Frühling Gottes Gunſt / ſein Zorn iſt Kält und Froſt:
Ihr blüh'n iſt gutes thun / den Dorn ihr Fleiſch nicht achten/
Mit Tugenden ſich ziehr'n/und nach dem Himmel trachten:
Nimmt ſie die Zeit wol wahr / und blüh't weils Frühling iſt/
So wird ſie ewiglich für GOttes Roſ' erkieſt.

92. Das edleſte und ſchnödeſte.

Nichts Edlers iſt nach GOtt als meine Seel allein:
Wendt ſie ſich von ihm ab / ſo kan nichts ſchnöders ſeyn.

93. Das gröſte Heiligthum.

Kein gröſſer Heiligthum kan man auf Erden finden/
Als einen keuſchen Leib mit einer Seel ohn Sünden.

94. Das wehrteſte.

Kein ding iſt auf der Welt ſo hoch und wehrt zu achten/
Als Menſchen die mit fleiß nach keiner Hochzeit trachten.

95. Das ſchändlichſte.

Die Sünde weil ſie GOtt erzörnt / und dich verletzt/
Wird billich ſchädlicher als Satan ſelbſt geſchätzt.

96. An den Sünder.

Der reichſte Teuffel hat nicht einen Kieſelſtein:
Du biſt des ärmbſten Sclav: kan auch was ärmers ſeyn?

97. Die glückſeelige Sünden.

Glückſeelig preiß ich dich und alle deine Sünden/
Wo ſie nur endlich das / was Magdalene finden.

98. Sich nicht verstellen ist nicht sündigen.

Was ist nicht sündigen? du darffst nicht lange fragen:
Geh hin / es werdens dir die stumme Blumen sagen.

99. Ein reines Hertz schaut GOtt.

Der Adler sieht getrost g'rad in die Sonn hinein:
Und du in Ew'gen Blitz / im fall dein Hertz ist rein.

100. Die Sanfftmut besitzt das Erdreich.

Du strebst so emsiglich nach einem Flecklein Erden:
Durch Sanfftmut köntestu der gantzen Erbherr werden.

101. Das lebendige Todtengrab.

Mensch ist dein Antlitz schön / und deine Seele bleich /
So bistu lebendig den Todtengräbern gleich.

102. Der Weg zum Schöpffer.

Du armer sterblicher / ach bleib doch nicht so kleben /
An Farben dieser Welt / und ihrem schnöden Leben:
Die Schönheit des Geschöpffs ist nur ein bloser Steg /
Der uns zum Schöpfer selbst / dem schönsten zeigt den Weg.

103. Gerechtigkeit macht seelig.

Wer seelig werden wil / der muß mit weiser Seiden /
So zierlich als er kan / sein Leib und Seel bekleiden.

104. Grabschrifft einer heiligen Seelen.

Hier liegt die grosse Braut / der Menschheit Christi Lohn /
Der GOttheit Ehr und Ruhm / deß heil'gen Geistes Thron.

105. Wie

95. Wie man GOttes Huld erlangt.

m Munde Hönigſtim / im Hertzen trage Gold/
n Augen lautres Licht / ſo wird dir Chriſtus hold.

96. An den Sünder.

ch Sünder traue nicht / weil du die Magdalen
efridigt und getroſt von unſerm HErrn ſihſt geh'n:
u biſt ihr noch nicht gleich. Wiltu deß Troſt's genieſſen/
o lege dich zuvor wie ſie zu ſeinen Füſſen.

97. Ein unbefleckter Menſch iſt über die Engel.

'n Engel ſeyn iſt viel ; Noch mehr ein Menſch auf Erden/
ß nicht mit ihrem Wuſt und Koth beſudelt werden.

98. Der Vollkomne iſt nie frölich.

Menſch / ein Vollkomner Chriſt hat niemals rechte Freud/
uf diſer Welt : warumb ? Er ſtirbet allezeit.

99. Der Leib iſt Ehren werth.

alt deinen Leib in Ehr'n / er iſt ein edler Schrein /
n dem das Bildnüß GOtt's ſol aufbehalten ſeyn.

100. Der Seelige Sünder.

ein Sünder iſt ſo wol und ſeelig je geſtorben/
s der deß HErren Gunſt wie Magdalen erworben.

101. Das Menſchliche Hertze.

Ott / Teuffel / Welt / und all's wil in mein Hertz hinein:
muß ja wunder ſchön und groſſes Adels ſeyn!

102. Das Hertz iſt Unermäßlich.

n Hertze welches ſich vergnügt mit Ort und Zeit/
rennet warlich nicht ſein Unermäßlichkeit.

113. Der Tempel GOttes.

Ich bin der Tempel GOtt's und meines Hertzens Schrein
Ists allerheiligst / wan er ist leer und rein.

114. Die Uberformung.

Dann wird das Thier ein Mensch / der Mensch ein Englisch Wesen/
Und dieses GOtt/ wann wir volkömlich seynd genesen.

115. Du must zuvor das seyn.

Mensch sol GOtt und sein Lamm dein Ew'ger Tempel seyn/
So mustu ihm zuvor dein Hertz zu einem weih'n.

116. Der geistliche Opferzeug.

Mein Hertz ist ein Altar / mein Will' ists Opfer Gut/
Der Priester meine Seel / die Liebe Feu'r und Glut.

117. Der Eckstein ist das Beste.

H Den Goldstein suchet man / und läst den Eckestein /
Durch den man ewig reich / gesund / und klug kan seyn.

118. Der Weisen Stein ist in dir.

Mensch geh nur in dich selbst. Denn nach dem Stein der Weisen/
Darf man nicht allererst in frembde Lande reisen.

119. Der Eckstein macht was ewig währt.

Der Goldstein machet Gold das mit der Welt vergeht/
Der Eckstein einen Bau der ewiglich besteht.

120. Die beste Tingirung.

Den halt ich im Tingir'n für Meister und bewehrt/
Der GOtt zu Lieb sein Hertz ins feinste Gold verkehrt.

121. Wir

121. Wir habens beſſer als die Engel.

Den Engeln gebt es wohl; noch beſſer uns auff Erden:
Denn keiner ihr's Geſchlecht's kan GOtt's Gemahlin werden.

122. Das gröſte Wunderwerck.

Kein gröſſer Wunderwerck hat man noch nie gefunden;
Als daß ſich GOtt mit Koth (dem Menſchen) hat verbunden.

123. GOtt geht doch etwas ab.

Man ſagt / GOtt mangelt nichts / Er darff nicht unſre gaben:
Jſts wahr / was wil Er denn mein armes Hertze haben?

124. Die geiſtliche Drachenſtürtzung.

Wann du aus dir verjagſt / die Sünd und ihr Getümmel /
So wirfft St. Michael den Drachen auß dem Himmel.

125. Die Hoffart und Demut.

Die Hoffart wird gehaſt / die Demut wird geliebt:
Und doch iſt kaum ein Menſch der ſie für jener übt.

126. Der Weg zur Heiligkeit.

Der allernächſte Weg zur wahren Heiligkeit /
Jſt Demut auf dem Pfad der keuſchen Reinigkeit.

127. Der Ew'ge Sabbath in der Zeit.

Ein Menſch der ſich in ſich in GOtt verſammlen kan /
Der hebt ſchon in der Zeit den Ew'gen Sabbath an.

128. Sich ſelbſt regier'n iſt Königlich.

Ein Menſch der ſeine Kräfft' und Sinne kan regir'n:
Der mag mit gutem recht den Königs Titel führ'n.

129. Der grade Weg zum Leben.

Wann du wilt grades Wegs ins Ew'ge Leben geh'n/
So laß die Welt und dich zur lincken Seiten steh'n.

130. Der Mundranck GOttes.

Der Tranck den GOtt der HErr am allerliebsten trinckt/
Ist Wasser das für Lieb auß meinen Augen dringt.

131. Das geheime Königreich.

Ich bin ein Königreich / mein Hertz das ist der Thron/
Die Seel ist Königin / der König GOttes Sohn.

132. Das Hertze.

Mein Hertze weil es stäts in GOtt gezogen steht/
Und ihn herwieder zeucht / ist Eisen und Magnet.

133. Von der H. TERESA.

Teresa will sonst nichts als leyden oder sterben:
Warumb? die Braut muß ihr den Bräut'gam so erwerben.

134. Der liebste Mensch bey GOtt.

Der allerliebste Mensch den GOtt hat in der Zeit/
Ist der viel Creutz und Pein umb seinet Willen leidt.

135. Ein Hertz umbschlisset GOtt.

Gar unäußmäßlich ist der Höchste wie wir wissen:
Und dannoch kan ihn gantz ein Menschlich Hertz umbschlissen!

136. Mittel zur Heiligkeit.

Dein Geist sey aufgespannt / dein Hertze leer und rein/
Demütig deine Seel: so wirstu heilig seyn.

137. Die

Die Lieb iſt alle Tugenden.

Lieb iſt nie allein / wer ſich mit ihr beweibt /
wird das gantze Chor der Jungfern einverleibt.

Die Lieb iſt todt.

ch die Lieb iſt todt! wie iſt ſie dann geſtorben?
Froſt / weil niemand ſie geacht / iſt ſie verdorben.

Was man ſucht das findt man.

Reiche ſuchet Gold / der arme ſuchet GOtt:
findt der arme Menſch warhafftig / jener Koth.

Das Königliche Leben.

einen Willen GOtt: dann wer ihn aufgegeben/
lde führt allein ein Königliches Leben.

Wir ſollens GOtt wider ſeyn.

t der bequemt ſich uns / Er iſt uns was wir wollen:
uns / wann wir ihm auch nicht werden was wir ſollen.

In Sanfftmuth wohnet GOtt.

fftige dein Hertz: GOtt iſt in ſtarcken Winden/
bewegungen / und Feuer / nicht zufinden.

Die Lampe muß recht brennen.

ungfrau ſchmücke dich / laß deine Lampe brennen:
wird der Bräutigam dich nicht für Braut erkennen.

Die Morgenröth' und Seele.

Morgenröth' iſt ſchön / Noch ſchöner eine Seele/
GOttes Stral durchleucht in ihres Leibes Höle.

145. GOtt

145. GOttes süssester Geruch.

Der süsseste Geruch der GOtt so sehr beliebt/
Steigt auf vom Lob das ihm ein reines Hertze giebt.

146. Die Macht der Seelen.

Die Seel ist groß von Macht / GOtt selbst muß ihr gesteh'n/
Und kan ihr nimmermehr ohn ihren Will'n entgeh'n.

147. GOtt wil alleine seyn.

Verschleuß GOtt in dein Hertz/laß keinen andern drein/
So muß er stäts bey dir und dein gefangner seyn.

148. GOtt ist mein Punct und Kreiß.

GOtt ist mein Mittelpunct/wenn ich Ihn in mich schliesse:
Mein Umbkreiß dann / wenn ich auß Lieb' in Ihn zerfliesse.

149. Das Hochzeit Kleyd ist noth.

Der Himmel thut sich auf/ der Bräut'gam komt gegangen.
O Braut wie wiltu ihn ohn's Hochzeit Kleyd empfangen!

150. Die Last unds Joch deß HErren.

Süß ist deß HErren Joch/und sanffte seine Last.
Wol dir / wann du sie stäts auf deinen Achseln hast.

151. Der Heilige trauret nie.

Der Heilige kan nie im Geist betrübet seyn:
Warumb? er lobt GOtt stäts auch in der grösten Peyn.

152. Der Himmlische auf Erden.

Wer reines Hertzens ist / und züchtig in Geberden/
Und hochverliebt in GOtt / ist Himmlisch auf der Erdene.

153. Die

153. Die Knechte Freunde und Kinder.

Die Knechte fürchten GOtt: die Freunde lieben ihn:
Die Kinder geben ihm Ihr Herh und alen Sinn.

154. Von S. Ignatius.

Wie daß Ignatius von Thieren wird zerbissen?
Er ist ein Weitzenkorn GOtt wills gemahlen wissen.

155. Weg Weiser zur Freuden.

Ein Herhe völler GOtt mit einem Leib voll Leyden/
Thut uns am besten kundt den Weg zur ew'gen freuden.

156. Die Lieb ist über Wissen.

Mit GOtt vereinigt seyn/und seinen Kuß genissen/
Ist besser als viel Ding ohn seine Liebe wissen.

157. S. Agneten Grabschrifft.

S. Agnes liegt hier/ die Jungfrau und die Braut/
Dem andern Mann als Christo sich vertraut.
Du/ drin sie ligt nicht hier: wer sie will sehen steh'n/
Der muß so nah man kan zum Lämmlein GOttes geh'n.

158. Die Jungfrauschafft muß Fruchten.

GOtt liebt die Jungfrauschafft und ihrer süssen Früchte/
Alleine läst Er sie nicht für sein Angesichte.

159. Die lieblichste Music.

Die lieblichste Music/ die GOtt den Grimm benimbt/
Entsteht wenn Herh und Mund in Ihm zu sammen stimmt.

160. Die Lieb ist ewig.

Die Hoffnung höret auf: der Glaube kombt zum Schauen/
Die Sprachen reit man nicht/ und alles was wir bauen/
Vergehet mit der Zeit: die Liebe bleibt allein:
So laß uns doch schon jetz auf sie beflissen seyn.

161. Was

161. Was GOtt nicht kennet.

GOtt der sonst alles siht / und alles bringt ans Licht/
Kennt einen losen Mann und leere Jungfrau nicht.

162. Der Irrwisch.

Wer ohne Liebe laufft / komt nicht ins Himmelreich:
Er springt bald hin bald her / ist einem Irrwisch gleich.

163. Die geheime Widergeburt.

Auß Gott wird man gebohr'n/ in Christo stirbet man:
Und in dem heil'gen Geist feht man zu leben an.

164. Die Lieb' ists Glaubens Seele.

Der Glaub allein ist todt / Er kan nicht eher leben/
Biß daß ihm seine Seel die Liebe wird gegeben.

165. Des GOttverliebten Wunsch.

Drey wünsch' ich mir zu seyn: erleucht wie Cherubim/
Geruhig wie ein Thron / entbrandt wie Seraphim.

166. Das Creutze.

Vor Zeiten war das Creutz die grosse Schmach und Hohn:
Nu trägts der Keiser selbst auf seinem Haupt und Kron.

167. Der Geitz ist manchmal gut.

Der Geitzhalß scharrt und kratzt umb zeitlichen Gewinn:
Ach daß wir uns nicht so umb ewigen bemüh'n!

168. Die GOttheit.

Die GOttheit ist ein Brunn / auß ihr kombt alles her:
Und laufft auch wider hin/ drumb ist sie auch ein Meer.

169. Die

69. Die Buſſe.

ie Buß iſt wie ein Strom/ſie dämmſt mit ihren Wellen
en gröſten GOttes Zorn / und löſcht das Feu'r der Höllen.

70. Vom Ewigen Bewegen.

u ſuch'ſt mit ſolchem Fleiß das ewige Bewegen/
d ich die Ew'ge Ruh: woran iſt mehr gelegen?

71. Ein Narr ſuche vielerley.

r Weiſe ſucht nur eins /und zwar das höchſte Gut:
n Narr nach vielerley / und kleinen ſtreben thut.

72. Das edleſte das gemeinſte.

edeler ein Ding / je mehr iſt es gemein:
s ſpüret man an GOtt und ſeiner Sonnenſchein.

73. Das Merckmahl iſt die Liebe.

enſch wann du wilt im Volck die Freunde GOtt's erfragen/
ſchau nur welche Lieb' in Hertz und Händen tragen.

74. Nur GOtt ſey dein warumb.

ſt du / noch Freund / noch Feind / nur GOttes Ehr alein/
einzig dein warumb / und End-urſache ſeyn.

75. Was GOtt von Ewigkeit gethan.

as that GOtt vor der Zeit in ſeinem Ew'gen Thron?
iebete ſich ſelbſt / und zeugte ſeinen Sohn.

76. Eins muß verlaſſen ſeyn.

nſch anderſt kans nicht ſeyn: du muſt's Geſchöpffe laſſen/
du den Schöpffer ſelbſt gedenckſt zu umbfaſſen.

177. Die lange Marter.

Es iſt den Märtyrern gar herrlich wol gelungen/
Daß ſie durch kurtzen Tod zu GOtt ſind eingedrungen:
Wir werden fort und fort die gantze Lebens-zeit
Gemartert: Und von wem? von der Begierlichkeit.

178. Wer reich im HErrn/den lieb ich gern.

Den Armen bin ich hold: doch lieb ich mehr die reichen/
Die keinem Fürſtenthum im Himmel dürffen weichen!

179. Vom Lieben.

Die Liebe dieſer Welt die endet ſich mit betrüben:
Drumb ſol mein Hertz allein die Ewige Schönheit lieben.

180. GOtt weiß ihm keinen Anfang.

Du fragſt/wie lange GOtt geweſt ſey: umb' Bericht:
Ich ſchweig: es iſt ſo lang' / Er weiß es ſelber nicht.

181. Auch von GOtt.

GOtt iſt noch nie geweſt / und wird auch niemals ſeyn/
Und bleibt doch nach der Welt/war auch vor ihr allein.

182. Es muß geſtritten ſeyn.

Streit hurtig darffter Mann/biß du erlang'ſt die Kron:
Wer in dem Streit erligt/hat ewig Spott und Hohn.

183. Beharrligkeit iſt Noth.

Das gröſte das ein Menſch bedarff zur Seeligkeit/
(Wo er im Guten ſteht) iſt die Beharrligkeit.

184. Du muſt dich noch gedulden.

Erwart' es meine Seel: das Kleyd der Herrlichkeit
Wird keinem angethan in dieſer wüſten Zeit.

185. Der

185. Der Weißheit Anfang/Mittel und Ende.

Die Furcht deß HErren ist der Weißheit Anbeginn/
Ihr End' ist seine Lieb/ihr Mittel kluger Sinn.

186. Haß und Liebe.

Das gute lieb' ich hoch / dem Bösen bin ich feind:
Schau ob nicht Lieb und Haß wol bey einander seynd?

187. Man solls auffs höchste bringen.

Mein Thun geht nur dahin / daß ich noch mög auf Erden
Maria/ und ihr Kind der Sohn des höchsten werden.

188. Das Wort wird noch gebohren.

Fürwahr das Ew'ge Wort wird heute noch gebohr'n/
Wo da? da wo du dich in dir hast selbst verlohr'n.

189. Johannes an der Brust.

Ich wer Johannes ist/der ligt nach aller Lust:
An seines Meisters Schoß und süssen JEsus Brust!

190. Vom Sünder und Geiste GOttes.

Der Geist deß HErrn erfüllt den gantzen Erdenkreiß:
Wo ist der Sünder dann / der ihn nicht fühlt noch weiß?

191. GOtt liebt man nie zuviel.

Wer GOtt recht lieben wil/ der thu's ohn Maß und Ziel/
Er ist so süß' und gut/man liebt ihn nie zu viel.

192. Drey Worte sind erschröcklich.

Drey Worte schröcken mich: das Immer / Allezeit/
Und Ewig /seyn Verlohr'n / Verdampt/ Vermaledeit.

193. Die Liebe ist die Beste.

Ich mag mich auf der Welt in keiner Kunst so üben/
Als wie ich meinen GOtt aufs innigste sol lieben.

194. Die Weißheit ist das beste Weib.

Begehrestu ein Weib / die prächtig / reich und fein:
So nimm die Weißheit nur sie wird dir alles seyn.

195. Die Welt ist von einer Jungfrau gemacht.

* Von einer Jungfrau ist die gantze Welt gemacht:
Durch eine Jungfrau wird sie neu und wiederbracht.
* Der Weißheit.

196. Die Weißheit und die Liebe.

Die Weißheit schauet GOtt / die Liebe küsset Ihn:
Ach daß ich nicht voll Lieb und voller Weißheit bin!

197. Die Weißheit ist GOttes Rath.

Wer die Geheimnüße des HErren gerne hat/
Der muß zur Weißheit geh'n; sie ist geheimer Rath.

198. Auf Hoffnung säet man.

Man wirfft das Weitzenkern auf Hoffnung in die Erden:
So muß das Himmelreich auch außgestreuet werden.

199. Die Würckung der H. Dreyfaltigkeit.

Die Allmacht hält die Welt: die Weißheit die regiert:
Die Güte signet sie: wird hier nicht GOtt gespürt?

200. Der Weise redet wenig.

Ein Weiser / wann er redt was nutzet und behagt/
Ob es gleich wenig ist / hat viel genug gesagt.

01. GOtt gibt gern grosse Gaben.

GOtt / weil Er groß ist / gibt am liebsten grosse Gaben.
ch daß wir arme nur so kleine Hertzen haben!

02. Man kan auch GOtt verwunden.

GOtt wird von nichts verletzt / hat nie kein Leid empfunden:
d doch kan meine Seel Ihm gar das Hertz verwunden.

03. Der Mensch ist groß für GOtt.

Wie groß sind wir geschätzt! die hohen Seraphim
erdecken sich für GOtt: wir dürffen bloß zu Ihm.

04. Man achtet das Ewige nicht.

ch weh! umb eitel Lust verscherzt man Gut und Blut:
t umb die Ewige faßt niemand werben thut!

05. Der allerverliebste der Allerheiligste.

er ist der heiligste; der mehr verliebet ist:
e Liebe machts daß man für heilig wird erkiest.

06. Vom Gewissen.

n gut Gewissen rahtt/ein böses beist und bißt:
wie ein Kettenhund / der schwerlich wird gestillt.

07. Vom Wissen.

el wissen ist zwar fein: doch gibts nicht solche Lust/
s ihm von Kindheit an nichts böses seyn bewust.

08. Deß Weisen Goldmachung.

r Weise machet Gold / verändert Ertz und Stein/
enn er die Tugend pflantzt/und uns macht Englisch seyn.

209. GOtt iſt mein Himmelsbrodt.

Ich habe nichts ſo gern in meinem Mund als Gott:
Er ſchmäckt mir wie ich will; Er iſt mein Himmel-brodt.

210. Du muſt geübet werden.

Freund habe doch gedult: wer für dem HErrn ſol
ſtehn/
Der muß vor vierzig Jahr in der Verſuchung gehn.

211. Die Gliedmaſſen der Seelen.

Die Seel ſtekt mit Verſtand/geht mit Begierden fort/
Mit Andacht redet ſie/kombt mit Verharrn an Port.

212. Das Vieh lebt nach den Sinnen.

Wer nach den Sinnen lebt/ den Schätz ich für ein Vieh:
Wer aber Göttlich wird/ dem beug ich meine Knie.

213. Die Weißheit iſt ein Quaal.

Die Weißheit iſt ein Quaal/je mehr man auf ihr trinckt/
Je mehr und mächtiger ſie wieder treibt und ſpringt.

214. Die Heilige meſſen GOtt.

Wer gründt die Tieffe GOtt's? wer ſchätzt wie hoch Er
ſtammt?
Wer miſt Ihn lang und breit? die Heil'gen alleſambt. *

* Epheſ. 3.

215. Der da war/iſt und kommen wird/ in Apocal.

Der Vater war zuvor/der Sohn iſt noch zur Zeit/
Der heil'ge Geiſt wird ſeyn im Tag der Herrligkeit.

216. GOtt thut es alles ſelbſt.

GOtt iſt nur alles gar; Er ſtimmt die Seiten an/
Er ſingt und ſpielt in uns: wie haſt dann du's gethan?

217. GOtt

217. GOtt iſt überall und nirgends.

Denckt/überall iſt GOtt der groſſe Iehova.
Und iſt doch weder hier/noch anderswo/noch da.

218. Im Himmel iſt kein Mann noch Weib.

Im Himmel iſt kein Mann/ noch Weib/ was darff man da schauen?
Jungfräulich Engel ſinds/und Engliſche Jungfrauen.

219. Wer viel verläſt / empfäht viel.

Laß alles was du haſt / auf daß du alles nimſt/
Verſchmäh die Welt/daß du ſie hundertfach bekömſt.

220. Der Seelen höchſter Stand.

Niemand hat ſeinen Stand ſo hoch und groß geacht/
Als eine Seel die ihr Gemüth in Ruh gebracht.

221. Der Böſe kan nicht ruhen.

O Wunder! Alles laufft daß es zur Ruh gelange!
Und einem böſen Mann iſt bey derſelben bange!

222. Deß Himmels und der Höllen geſchrey.

Im Himmel rufft man ſtäts O Sanna in der Höh:
Und in der Höllen nichts als Jammer/ Ach und Weh!

223. Dein Wille kan dir helffen.

Verzage nicht mein Kind / haſtu nur guten Willen/
So wird ſich endlich wol dein Ungewitter ſtillen.

224. Die Jungfrau muß auch Mutter ſeyn.

Die Jungfrauſchafft iſt wehrt: doch muß ſie Mutter werden:
Sonſt iſt ſie wie ein Plan von unbefruchter Erden.

225. Bedenck das Künfftige.

Bey GOtt iſt Ew'ge Luſt/ beym Teufel Ew'ge Peyn:
Ach Sünder dencke doch bey welchem du wirſt ſeyn.

226. Allein und nicht Allein.

Ich fliehe zwar das Volck/bin aber nie Allein:
Denn weh! wie ſolte mir ohn meinen Heyland ſeyn?

227. Die dreyfache Zukunfft Chriſti.

Die Zukunfft unſers HErꝛn/war/iſt/und wird geſcheh'n/
Im Fleiſch / im Geiſt / und wann man ihn wird Herꝛlich ſeh'n.

228. Die Augen der Seele.

Zwey Augen hat die Seel: eins ſchauet in die Zeit/
Das andre richtet ſich hinin die Ewigkeit.

229. Der Haß ſeiner ſelbſt.

Ich lieb und haſſe mich/ich führe mit mir Kriege/
Ich brauche Liſt und Macht / daß ich mich ſelbſt beſiege:
Ich ſchlag' und tödte mich / ich mach' es wie ich kan/
Daß ich nicht ich mehr bin: rath was ich für ein Mann?

230. Der Glaube / Hoffnung / Liebe und Andacht.

Der Glaube greifft nach GOtt; die Hoffnung nimbt ihn wahr;
Die Lieb' umbhalſet Ihn: die Andacht iſſ't Ihn gar.

231. Das fein-Perlein.

Der HErr vergleicht ſein Reich mit einem fein-Perlein/
Daß es ſoll wol bewahrt/und wehrt geſchätzet ſeyn.

232. Miß dir doch ja nichts zu.

Freund ſo du etwas biſt ſo bleib doch ja nicht ſteh'n:
Man muß auß einem Licht fort in das andre geh'n.

233. Drey Feinde deß Menſchen.

Drey Feinde hat der Menſch; Sich/ Belzebub und Welt;
Auß dieſem wird der Erſt am langſamſten gefällt.

234. Die Seel iſt das theureſte.

Ich halte meine Seel fürs theuerſt' auf der Erden:
Weil ſie mit Gottes-blut erkaufft hat müſſen werden.

235. Der dreyfache Gottes Kuß.

Drey Stände küſſen GOTT: die Mägde fall'n zum Füſſen/
Die Jungfern nahen ſich die milde Hand zuküſſen/
Die Braut ſo gantz und gar von ſeiner Lieb iſt wund/
Die ligt an ſeiner Bruſt/und küſt den Hönig Mund.

236. Deß Teuffels / Engels / Menſchens/ und Viehes Kennzeichen.

Die Teuffel läſtern GOtt / das Vieh das acht ihn nicht/
Die Menſchen lieben ihn / die Engel ſchau'n ſein Licht
Etäts unverwendet an. Auß dieſem kanſtu kennen/
Wen du ſolt Engel / Menſch/ Vieh / oder Teuffel nennen.

237. Wer Chriſto gleich iſt.

Wer iſt dem HErren gleich? der ſeine Feinde liebt/
Für die Verfolger bitt / und Gut's umb Böſes gibt.

238. Die innerliche Geburt Gottes.

Ach Freude! GOtt wird Mensch/und ist auch schon gebohren!
Wo da? In mir: Er hat zur Mutter mich erkohren.
Wie gehet es dann zu: **Maria** ist die Seel/
Das **Krippelein** mein Hertz/der Leib der ist die Höl/
Die Neu Gerechtigkeit sind Windlen und sind Binden:
Der Joseph Gottes Furcht: Die Kräffte des Gemüts
Sind Engel die sich freu'n: Die Klarheit ist ihr Blitz:
Die keusche Sinnen sind die Hirten die ihn finden.

239. Deutung des Nahmens JEsus.

Kein Nahm ist unter all'n so hoch gebenedeit:
Als **JEsus**: denn Er **Ist ein Schatz voll Seeligkeit.**

240. Die drey geistliche Weisen.

Drey Weisen tragen GOtt in mir drey Gaben an:
Der Leib Zerknirschungs **Myrrhn** / die Seele Gold der Liebe/
Der Geist den Weyrauch der Andacht wie er kan:
Ach daß ich immerdar so dreymal weise bliebe!

241. Die geheime Seelenflucht.

Herodes ist der Feind; Der Joseph der Verstand/
Dem macht GOtt die Gefahr im Traum (im Geist) bekannt.
Die Welt ist Bethlehem/Egypten Einsamkeit:
Fleuch meine Seele fleuch/ sonst stirbestu für Leyd.

242. Die Wunder Geburt.

Maria ist Crystall/ihr Sohn ist Himmlisch Licht:
Drum dringt er gantz durch sie/ und öffnet sie doch nicht.

243. Die wunderliche Umbwechßlung.

Schaut wunder: GOttes Sohn wird jung in lauter Freuden/
Und muß mit lauter Angst von hinnen wieder scheiden:
Wir kommen auff die Welt mit Thränen / und vergeh'n
Mit Lachen / wo wir recht in seinem Geiste steh'n.

244. Sey niemals sicher.

Ach Jungfrau sieh dich für: denn wann du Mutter worden/
So suchet stracks der Feind dein Kindlein zuermorden.

245. Die unerhörte Verkehrung.

Es kehrt sich alles umb: die Burg ist in der Höle/
Die Krippe wird ein Thron/ der Tag kombt in der Nacht/
Die Jungfrau bringt ein Kind: Ach Mensch biß auchbedacht/
Daß sich verkehre wol / dein Hertze Geist und Seele.

246. Von der Krippe.

Die Krippe halt' ich nu für einen Kleinod-Schrein/
Weil JEsus drinnen ligt / der mein Carfunckelstein.

247. Von der Jungfrauen Maria.

Das Weib umbgiebt den Mann / der Jungfrau wird vertraut
Der Held. Wie da? Sie ist das Brautbett und auch Braut.

248. Die Perlen-Geburt.

Die Perle wird vom Thau in einer Muschel Höle
Gezeuget und gebohr'n / und diß ist bald beweist
Wo du's nicht glauben wilt: Der Thau ist Gottes-Geist/
Die Perle JEsus Christ / die Muschel meine Seele.

249. Der Jahrs Beſchluß.

Es wird das alte Jahr / das ſich nu ſchleuſt / gehalten
Als wanns vergangen wär': und diß iſt wahr mein Chriſt/
Wo du ein Neuer Menſch in GOtt geworden biſt:
Iſts nicht; ſo lebſtu noch warhafftig in dem alten.

Vierdtes Buch
Geiſtreicher Sinn- und Schluß-Reimen.

1. GOtt wird was Er nie war.

Der ungewort'ne GOtt wird mitten in der Zeit /
Was Er nie iſt geweſt in aller Ewigkeit.

2. Der Schöpffer wird's Geſchöpffe.

Das unerſchaffne Licht wird ein erſchaffnes Weſen:
Daß ſein Geſchöpffe nur durch ſelbes kan geneſen.

3. An das JEſus Kind.

Ich habe dich mein Kind / du zarter Nazarener/
Den Lilgen offt vergleicht; Nu aber geb ichs an /
Daß ich dir viel zu kurtz und unrecht hab gethan:
So viel du edler biſt/ ſo viel biſtu auch ſchöner.

4. Das geheime Nazareth und geiſtliche Verkündigung.

Maria / Nazareth / und Gabriel der Bott
Iſt meine Seel / mein Hertz / und neues Licht von Gott.

Mein

Mein Hertze zwar wann es ein Blumenthal geworden/
Die Seele wann ſie ſteht im keuſchen Jungfern Orden/
Und wohnt in dieſem Thal: das neue Gnaden Licht/
Wann GOtt ſein Ew'ges Wort in ihrem Geiſte ſpricht.

5. Von dem JEſus Kind an der Mutter Brüſten.

Wie ſchlecht iſt GOttes Sohn bewirthet auf dem Heu:
Man ſiehet nichts um ihn als lauter Armuthey:
Er achtets aber nicht / und läſt ihm wol genügen/
Weil er kan an der Bruſt der ſüſſen Mutter liegen.

6. GOtt auf dem Stroh

Je! daß ihm GOtt den Stall und's' Stroh hat auß erkieſt!

Es ziemet ſich alſo weil er ein Lämmlein iſt.

7. Der Fall Evä iſt Urſach daß GOtt Menſch worden.

Der Ew'ge GOttes Sohn kombt her in dieſe Wüſten/
Und nährt ſich wie ein Kind an einer Jungfrau Brüſten.
Wer hat ihm dieſes Weh verurſacht und gemacht?
Ein abgefall'nes Weib hat ihn darzu gebracht:

8. Der Nahme JESUS.

Der Nahme JEſus iſt ein außgegoſſ'nes Oele:
Er ſpeiſet / und erleucht / und ſtillt das Weh der Seele.

9. Das Unaußſprechliche.

Das Unaußſprechliche das man pflegt GOtt zunennen/
Giebt ſich in einem Wort zuſprechen und zukennen.

10. Die volle Seeligkeit.

Der Menſch hat eher nicht vollkomm'ne Seeligkeit;
Biß daß die Einheit hat verſchluckt die Anderheit.

11. Mit schweigen ehrt man GOtt.

Die Heil'ge Majestät (wiltu ihr Ehr erzeigen)
Wird aller meist geehrt mit heiligem Stillschweigen.

12. In Einem alles Heyl.

In einem steht mein Heil / in einem meine Ruh:
Drumb lauff ich mit Verlust viel Dings dem Einem zu.

13. Die Eigenschafft der dreyen Stände.

Die Büsser fleh'n GOtt an/die freyen dancken Ihm/
Die Bräute sind voll Lieb' und Ruh wie Seraphim.

14. GOtt giebt das große im kleinen.

Nimb was der HERR dir giebt/Er giebt das groß im kleinen/
In schlechten Schlacken Gold/ ob wirs zwar nicht vermeinen.

15. Uberschrifft der Heiligen AGATHA.

Diß war die keusche Seel/die GOtt von freyer Hand
Geehrt hat/ und erlöst ihr Volck und Vaterland.

16. Der Schnee in der Sonne.

Wie schöne glänzt der Schnee wann ihn der Sonnen strahlen
Mit Himmelischem Licht bestreichen und bemahlen!
So glänzt auch deine Seel/so sie ist weiß wie Schnee:
Wann sie beschienen wird vom Aufgang aus der Höh.

17. Zu dem HErrn JESU.

Ich nah mich HErr zu dir als meinem Sonneschein/
Der mich erleucht/erwärmt/und macht lebendig seyn.
Nah'stu dich wiederum zu mir als deiner Erden/
So wird mein Hertze bald zum schönsten Frühling werden.

18. Der

18. Der Tugend Ziel ist GOtt.

GOtt ist der Tugend Ziel/ihr Antrieb/ihre Kron/
Ihr eintziges warumb/ und ist auch all ihr Lohn.

19. Ein gut Gewissen.

Was ist ein guter Muth der wol mit GOtte steht?
Ein stätes frölich seyn/und ewiges Pancket.

20. Die Verlust.

Mensch schau die Lust der Welt die endet sich mit Peyn:
Wie kanstu ihr dann auch so gantz ergeben seyn.

21. Der unerkandte GOtt.

Was GOtt ist weiß man nicht: Er ist nicht Licht/ nicht Geist/
Nicht Wesenheit/ nicht Eins/nicht was man GOttheit heist.

Nicht Weißheit/nicht Verstandt/nicht Liebe/Wille/Güte/
Kein Ding/kein Unding auch/kein/ Wesen kein Gemüte:
Er ist was ich/und du/und keine Creatur/
Eh' wir geworden sind was Er ist/nie erfuhr.

22. An S. Augustin.

Halt an mein Augustin: Eh' du wirst GOtt ergründen/
Wird man das gantze Meer in einem Grüblein finden.

23. Göttliche Beschauung.

Das überlichte Licht schaut man in diesem Leben
Nicht besser / als wann man ins dunckle sich begeben.

24. Die Uberformung.

Du must den Leib in Geist/den Geist in GOtt versetzen/
Wann du dich / wie kein Wunsch/vollkömlich wilt ergötzen.

25. Die

25. Die GOttes Schauer.

Was thun die Schauer Gott's / sie thun das in der Zeit/
Was and're werden thun dort in der Ewigkeit.

26. Moses.

Denckt Mosis Antlitz ward so glänzend als die Sonne/
Da er das Ew'ge Licht im dunckel'n nur geseh'n/
Was wird nicht nach der Zeit den Seeligen geschehn/
Wann sie GOtt werden schau'n im Tag der Ew'gen Wonne?

27. Die Seeligen.

Was thun die Seeligen / so man es sagen kan;
Sie schau'n ohn unterlaß die ew'ge Schönheit an.

28. Die Heiligen und Gottlosen

Die Heiligen sind GOtt ein lieblicher Geruch:
Die Bösen ein Gestanck / ein Abscheu / und ein Fluch.

29. Die Liebe.

Die Lieb ist wie der Tod: sie tödtet meine Sinnen/
Sie brichet mir das Hertz / und führt den Geist von hinnen.

30. GOtt über alle Gaben.

Ich bitte dich mein GOtt zwar offt umb deine Gaben/
Doch wisse daß ich dich viel lieber selbst will haben.
Drum gib mir was du willt/ es sey auch ew'ges Leben:
Gibstu mir dich nicht selbst / so hastu nichts gegeben.

31. Die glückseelige Müsse.

Johannes an der Brust MARIA bey den Füssen/
Thun alle zwey sonst nichts / als daß sie GOtt's geniessen:
Wie wol sind sie daran! könt' ich so müssig seyn/
Ich regete mich nicht / fiel' auch der Himmel ein.

32. Eines

Eines jeden Element

Waſſer lebt der Fiſch / die Pflantzen in der Erden/
Vogel in der Lufft / die Sonn im Firmament:
Salamander muß im Feu'r erhalten werden:
Hertzen JESU ich / als meinem Element.

Das Paradeiß auf Erden.

Iſt das Paradeiß / und wünſchest hin zukommen/
Von allem Leyd und Unfried biſt entnommen.
Lige dein Hertz / und mach es rein und weiß:
Iſt ſelbſt noch hier daſſelbe Paradeiß.

GOtt lieben geht vor alles.

Wann alle Luſt der gantzen Welt genieſſen/
Wann dreymal mehr als Salmon wuſte wiſſen:
Wann Schöner ſeyn als Davids Abſalon.
Wann der mehr Stärck und Macht hat als Simſon/
Wann der mehr Gold als Cræſus hat zu zeigen/
Wann der alles kan wie Alexander beugen:
Daß alles iſt: So ſag ich doch gantz frey:
Daß ein ſchlechter Mann der GOtt liebt/beſſer ſey.

Tieffe / Höhe / Breite / und Länge GOttes

Weißheit iſt GOtt tieff / breit durch Barmhertzigkeit/
Macht iſt er hoch / lang durch die Ewigkeit.

Beſchauligkeit.

Mein ſchweig / weich' und ſteig auf in die Dunckelheit/
Laß über all's zur GOtt's Beſchauligkeit.

37. Bescheidenheit.

Da Richtscheid deß Gemüts ist die Bescheidenheit:
Wer sich nach ihr nicht mißt / der fehlt der Tugend weit.

38. GOtt nichts und alles.

GOtt ist ein Geist / ein Feu'r / ein Wesen und ein Licht:
Und ist doch wiederumb auch dieses alles nicht.

39. Der Gelassene ist schon Seelig

Ein Mensch der GOtt sich läst in allen Fäll'n und Weisen /
Den kan man warlich schon im Leibe seelig preisen.

40. Die Braut GOttes.

Die Braut deß Ew'gen GOtt's kan jede Seele werden:
Wo sie nur seinem Geist sich unterwirfft auf Erden.

41. Das Abendmahl deß Lamms.

Das Lamm das hat sein Mahl zur Abendszeit bestimbt.
Warumm? weil man darauf zur Ew'gen Ruhe kömm't.

42. Maria.

Maria wird genenn't ein Thron und GOtt's Gezelt /
Ein' Arche / Burg / Thurn / Hauß / ein Brun / Baum / Gartt / Spiegel.
Ein Meer / ein Stern / der Mond / die Morgenröth / ein Hügel:
Wie kan sie alles seyn? sie ist ein' andre Welt.

43. Der Jünger den GOtt liebt.

Ein Mensch der gantz und gar sich abwendt von der Welt /
Und seinen Leib und Seel dem HErren heilig hält /
Er stirbt noch verdirbet nicht / ob man ihm gleich vergibt.
Fragstu warum? er ist der Jünger den er liebt.

44. Roth und Weiß.

Roth von deß HErren Blut wie Sammet Röteln/
Durch Unſchuld weiß wie Schnee ſoll deine Seele ſeyn.

45. Von Maria Magdalena an dem Creutze.

Wie kan die Magdalen ihr Creutze ſo umbſchrenckt?
Es iſt weil JESUS dran ihr Allerliebſter hängt.

46. Auff die Wunden JESU.

Ich ſeh die Wunden an als offne Himmels Pforten/
Und kan nunmehr hinein an fünff gewiſſen Orten.
Wo komm ich aber ſtracks bey meinem GOtt zuſtie'n?
Ich wil durch Füß und Händ' ins Hertz der Liebe geh'n.

47. Dort geht es anderſt zu.

Hier hängt das Lamm am Creutz / dort ſitzts auf GOttes Thron/
Hier trägts den Dornen Krantz/dort eine Käiſerkron:
Hier iſt es Unterthan/dort herrſcht es überalle:
Hier thuts den Mund nicht auf/dort redts mit hellem Schalle:
Hier weints und dorte lachts: drum tröſte dich mein Chriſt/
Daß ſich dein Creutz verkehrt / wo du diß Lamm nur biſt.

48. Das Creutz.

Ich habe mir das Creutz für allem Schatz erkieſt /
Weils meines Leibes Pfing und Seelen Ancker iſt.

49. Die Herrligkeit Chriſti in dieſer Welt.

Der Scepter iſt ein Rohr/ein Dornenpuſch die Kron/
Die Nägel aller Schmuck/ ein tödlich Creutz der Thron:

Sein

Sein Blut ists Purpurkleid / die Mörder die Trabanten/
Das Hoffgesind ein Schaum von Buben und Schergan-ten;
Der Mundtranck bitt're Gall / die Music Hohn und Spott.
Diß ist die Herrligkeit die hier hat unser GOtt!

50. Die Schädelstädt.

Ist diß die Schädelstadt: ? wie kombt es dann daß hier
Die* Roß' und Lilge steht in unverwelckter Ziehr?
Und da der Lebensbaum ? der Brunn mit den vier Flüssen?
Es ist das Paradiß: doch sey es was es wil:
Bey mir gilt diese Städt unds Paradiß gleich viel.

*Maria und Johannes.

51. Die Dornene Kron.

Die Dornen die das Haupt deß Herr'n zerstechen gantz/
Sind meines Hauptes Kron und ew'ger Rosenkrantz:
Was auß den Wunden fleust ist meiner Wunden Heil:
Wie wol wird mir sein Spott / und seine Pein zutheil!

52. Die Liebe hats erfunden.

Daß GOtt gecreutzigt wird ! daß man ihn kan verwunden!
Daß Er die Schmach verträgt / die man ihm angethan!
Daß Er solch' Angst außsteht ! und daß Er sterben kan!
Verwundere dich nicht / die Liebe hats erfunden.

53. Umb einen Kuß ists GOtt zuthun.

Was wil doch GOttes Sohn daß Er ins Elend komt/
Und ein solch schweres Creutz auf seine Schultern nimbt?
Ja daß Er biß in Tod sich ängstet für und für?
Er suchet anders nichts als einen Kuß von dir.

54. Die

54. Die Welt iſt im Frühling gemacht.

Im Frühling ward die Welt vernent / und wiederbracht:
Drumb ſagſtu recht daß ſie im Frühling iſt gemacht

55. Die Geiſtliche Aufferſtehung.

Die Aufferſtehung iſt im Geiſte ſchon geſchehn:
Wenn du dich läſt entwürckt von deinen Sünden ſehn.

56. Die geheime Himmelfahrt.

Wann du dich über dich erhebſt und läſt GOtt walten:
So wird in deinem Geiſt die Himmelfahrt gehalten.

57. Die Geiſtliche Trunckenheit.

Der Geiſt brauſt ja wie Moſt: die Jünger alleſambt
Sind gleich den Trunckenen entzünd und angeflambt
Von ſeiner Hitz und Krafft: ſo bleibt es doch dabey /
Daß dieſe gantze Schaar voll ſüſſes Weines ſey

58. Der verlohrne Groſchen.

Die Seele GOttes Bild iſt der verlohrne Groſchen /
Die Kertze Himmliſch Licht das durch den Fall verloſchen:
Die Weißheit iſt das Weib die es aufs neu entzündt:
Wie ſeelig iſt der Menſch den ſie nu wieder findt!

59. Das verlohrne Schaaff.

Ich bin das arme Schaaff das ſich verirret hat /
Und nunmehr von ſich ſelbſt nicht kennt den rechten Pfad.
Wer zeigt mir dann den Weg / daß ich nicht gantz erlieger
O daß doch JEſus käm' / und mich nach Hauſe trüge!

60. Der

60. Der verlohrne Sohn.

Kehr umb verlohrner Sohn zu deinem Vater GOtt:
Der Hunger bringt dich sonst (kein Ungunst) gar in Tod:
Hätt'stu gleich tausendmahl ihm diesen Schimpff gethau/
So du nur wiederkömbst / ich weiß Er nimbt dich an.

61. Die verlohrne und wieder gefundene Drey.

Der Groschen/Sohn/und's Schaaff/bin ich mit Geist / Leib/ Seele.
Verlohr'n in frembdem Land / in einer Wüst' und Höle.
Die Heil'ge Dreyfalt kombt und sucht mich alle Stunden:
Den Groschen find der Geist/der Vater nimbt den Sohn/
Der Hirte JEsu trägt das Schaaff mit sich davon.
Schau wie ich Dreyfach bin verlohren und gefunden!

62. Der Punct die Linie und Fläche.

GOtt Vater ist der Punct; auß ihm fleust Gott der Sohn
Die Linie: GOtt der Geist ist beider Fläch' und Kron.

63. Vom reichen Mann.

Man wil dem reichen Mann kein Tröpflein Wasser geben/
Weil er das Maß mit Wein schon voll gemacht im Leben!

64. Auch von ihm.

Wie daß der reiche Mann den armen jetzo kennt?
Er sieht wohl daß sich hat das Blättlein umgewendt

65. Der

5. Der arme Lazarus.

Wie ungleich iſt der Tod! die Engel tragen ihn
den armen Lazarum zur ew'gen Ruhe hin.
Der reiche da er ſtirbt wird voller Angſt und Pein:
So gut iſts auff der Welt nie reich geweſen ſein!

6. Von Maria Magdalena.

Was denckt doch Magdalen daß ſie ſo offentlich
dem HErr'n zu Fuſſe fällt/ und ſchuldig giebet ſich?
Ich frage doch nicht erſt: ſchau wie die Augen funcken:
Du ſihſt wol daß ſie iſt von groſſer Liebe truncken.

7. Martha und Maria.

Die Martha laufft und renn't daß ſie den HErren ſpeiſe/
Maria ſitzet ſtill/ und hat doch solcher weiſe
das beſte Theil erwehlt: ſie ſpeiſet ihn allein/
Die aber ſind auch ſich von ihm geſpeiſet ſeyn.

8. Von Maria Magdalena.

Maria kombt zum HErrn/ voll Leids und voller Schmertzen/
Sie bittet umb Genad/ und thut doch ihren Mund
Mit keinem Wörtlein auf: wie macht ſie's ihm dann kundt?
Mit Ihrer Thränen-Fall und dem zerknirſchten Hertzen.

9. Die Sünde.

Die Sünd' iſt anders nichts/ als daß ein Menſch von GOtt
Sein angeſicht abwendt/ und kehret ſich zum Tod.

10. Der Menſch.

Das gröſte Wunder Ding iſt doch der Menſch allein:
Er kan/ nach dem er's macht/ GOtt oder Teuffel ſeyn.

71. Der Himmel allenthalben.

In GOtt lebt / schwebt / und regt sich alle Creatur:
Ists wahr? was fragstu dann erst nach der Himmelfahrt?

72. Den Bräutigam wünscht die Braut.

Verwundere dich nicht daß ich nach GOtt verlange:
Der Braut ist allezeit nach ihrem Bräut'gam bange.

73. Hier muß man Bürger werden.

Streb nach der Bürgerschafft des Himmels hier auf Erden:
So kan er dir darnach dort nicht versaget werden.

74. Hüt dich für Sicherheit.

Laß dir vom Himmelreich nicht gar so sicher träumen/
Du sih'st wol daß es auch die Jungfern selbst versäumen.

75. Das tröstlichste Wort.

Das allertröstlichste das ich an JEsu find/
Ist/wenn Er sprechen wird: kom benedeites Kind.

76. Trauben von Dornen.

Wer seinen Neider liebt/und guts von feinden spricht:
Sag ob derselbe nicht von Dornen Trauben bricht?

77. Das Geistliche Sterben.

Stirb ehe du noch stirbst/damit du nicht darfst sterben/
Wann du nu sterben solst/sonst möchtestu verderben.

78. Die Hoffnung hält die Braut.

Die Hoffnung hält mich noch; sonst wär' ich längst dahin:
Warum? dieweil ich nicht bey meinem Bräut'gam bin.

79. Der

Der beſte Freund und Feind.

beſter Freund mein Leib / der iſt mein ärgſter Feind:
ot und hält mich auff / wie gut ers immer meint.
haß' und lieb ihn auch: und wann es kombt zum ſcheiten /
iß' ich mich von ihm mit Freuden und mit Leiden.

Mit Lieb erlangt man Gnad.

n dich der Sünder fragt wie er ſol Gnad erlangen:
ge daß er GOtt zulieben an ſol fangen.

Der Tod.

Tod bewegt mich nicht: ich komme nur durch ihn
ich ſchon nach dem Geiſt mit dem Gemüte bin.

Die Heilige Schrifft.

ß wie die Spinne ſaugt aus einer Roſe Gifft:
wird auch verkehrt vom böſen Gottes-ſchrifft.

Trompeten.

mpeten hör' ich gern: Mein Leib ſol auß der Erden
ch ihren Schall erweckt / und wieder meine werden.

Das Antlitz GOttes.

Antlitz GOttes ſeh'n iſt alle Seeligkeit /
dem verſtoſſen ſeyn das höchſte Hertzeleid.

Der Artzt hält ſich zum Krancken.

umb pflegt doch der HErr mit Sündern umbzu-gehn?
umb ein treuer Artzt den Krancken beyzuſteh'n?

86. S. Paulus.

Sanct Paulus wuste nichts als Christum und sein Leiden;
Da er doch war geweſt im Paradiß der Freuden.
Wie könt ihm diß so gantz entfallen seyn: Er nam
In den Gecreutzigten. Verformet gantz und gar.

87. Die Liebe.

Die Liebe dieser Welt will all's für sich allein:
Die Liebe GOttes macht dem Nächsten all's gemein.
Die wird ein jeder Mensch für Liebe wol erkennen/
Jen' aber sol man Neid/und keine Liebe nennen.

88. Auß dem Hohen Lied.

Der König führ't die Braut in Keller selbst hinein/
Daß sie ihr mag erwöhl'n den allerbesten Wein.
So machts GOtt auch mit dir/ wann du bist seine Braut/
Er hat nichts in sich selbst/das er dir nicht vertraut.

89. Kinder und Jungfrauen.

Ich liebe nichts so sehr als Kinder und Jungfrauen:
Warumb? im Himmel wird kein andres seyn zuschauen.

90. Die Tugend.

Die Tugend/spricht der Weis'/ ist selbst ihr schönster Lohn:
Meint er nur zeitlichen/ so halt' ich nichts davon.

91. Die GOttliebende Einsamkeit.

Du sprichst Theophilus sey meisten-theils allein:
Macht sich der Adler auch den Vöglichen gemein?

92. Die Tagezeiten.

Im Himmel ist der Tag/im Abgrund ist die Nacht/
Hier ist die Demmerung: wol dem der's recht betracht.

93. Von Johannes dem Täuffer.

Johannes aß faſt nichts / er trug ein rauhes Kleid/
Saß in der Wüſteney die gantze Lebenszeit.
Er war ſo fromm: was fiel er GOtt ſo hart zu Fuſſe?
Die gröſten Heiligen die thun die gröſte Buſſe.

94. Die Welt.

Zu GOtt kombt man durch GOtt: zum Teufel durch die Welt;
Ach daß ſich doch ein Menſch zu dieſer Hure hält!

95. Das Ende krönt das Werck.

Das Ende krönt das Werck/das Leben ziehrt der Tod:
Wie herrlich ſtirbt der Menſch / der treu iſt ſeinem Gott.

96. Die Figur iſt vergänglich.

Menſch die Figur der Welt vergehet mit der Zeit:
Was trotzſtu dann ſo viel auf ihre Herrlichkeit?

97. Auf beiden ſeyn iſt gut.

Den Himmel wünſch' ich mir / lieb' aber auch die Erden:
Denn auf derſelbigen kan ich GOtt näher werden.

98. Von den Lilgen.

So offt ich Lilgen ſeh / ſo offt empfind' ich Pein/
Und muß auch bald zugleich ſo offt voll Freuden ſeyn.
Die Pein entſtehet mir / weil ich die Zierd verlohren/
Die ich im Paradiß von Anbegin gehabt.
Die Freude kombt daher / weil JEſus iſt gebohren
Der mich nu widerumb mit ihr aufs neu begabt.

99. Von S. Alexio.

Wie kan Alexius ein solches Hertz' ihm fassen/
Daß er kan seine Braut den ersten Tag verlassen?
Er ist ihr Bräut'gam nicht: Er hat sich selbst als Braut
Dem Ew'gen Bräutigam verlobet / und vertraut.

100. Der Büsser löscht das Feuer.

Du sprichst das Höll'sche Feu'r wird nie gelöscht geseh'n:
Und sih der Büsser löschts mit einem Augenthrä'n!

101. Vom Tode.

Der Tod ist doch noch gut: könt' ihn ein Höll'hund haben/
Er liss' im Augenblick sich Lebendig begraben.

102. Auch von ihm.

Man wünschet ihm den Tod / und fliehet ihn doch auch:
Jen's ist der Ungedult und diß der Zagheit Brauch.

103. Das Leben und der Tod.

Kein Tod ist herrlicher als der ein Leben bringt:
Kein Leben edler / als das aus dem Tod entspringt.

104. Der Tod der Heiligen.

Der Tod der Heiligen ist wehrt geacht für GOtt:
Sag wo es dir bewust/was ist es für ein Tod?

105. Der Tod ist gut und böse.

So gut der Tod auch ist dem der im HErren stirbt/
So ungut ist er dem/der ausser ihm verdirbt.

106. Von

Von den Märtyrern.

Märt'rer Lebens-lauff iſt wenig aufgeſchrieben;
Tugenden die man zur Leidens-zeit gefürt/
lobt und preiſt man nur / und ſind ſtatt jenes blieben:
weil ein ſchöner Tod das gantze Leben ziehrt.

Die nützlichſten Gedancken.

ck an den Tod/mein Chriſt: was denckſtu anders viel?
u denckt nichts nützlichers als wie man ſterben wil.

Der Menſch iſt dreymal Engliſch.

Ihren Fürſt ruht in GOtt; Ihn ſchaut der Cherubin:
Seraphin zerſchmeltzt für lauter Lieb' in Ihn.
finde dieſe Drey in einer Seel allein:
muß ein heil'ger Menſch ja drey fach Engliſch ſeyn.

Der Weiſe.

r Weiſe ſuchet Ruh/und fliehet das Getümmel:
in elend iſt die Welt/ ſein Vaterland der Himmel.

Das Wolfeilſte.

ie wolfeil hält doch GOtt ſein Reich und's Ew'ge Leben!
r darffs dem Büſſenden für einen Fuß-fall geben.

An den ſich ſelbſt Liebenden.

reiß erſäuffet ſich da er ſich ſelbſt will lieben.
hilautus lacheſtu? es iſt von dir geſchrieben.

Von dem Hertzen der Heiligen CLARA de Montefalco.

ier iſt der Speer und Schwamm / die Nägel / Säul und Kron/
ie Geiſſeln / und auch gar das Creutz mit GOttes Sohn:

127. Die Wohnung GOttes.

GOtt wohnet in sich selbst / sein Wesen ist sein Hauß:
Drumb gehet Er auch nie auß seiner GOttheit auß.

128. An den Weltliebenden.

Die Seele weil sie ist gemacht zur Ewigkeit/
Hat keine wahre Ruh in Dingen dieser Zeit:
Drumb wunder ich mich sehr / daß du die Welt so lieb'st/
Und aufs zergängliche dich setzest und begiel'st.

129. GOtt redt am wenigsten.

Niemand redt weniger als GOtt ohn Zeit und Ort:
Er spricht von Ewigkeit nur bloß ein einhigs Wort.

130. Von der Eitelkeit.

Wend ab dein Angesicht vom Glast der Eitelkeit:
Je mehr man ihn Beschaut / je mehr wird man verleit.
Jedoch kehrs wider hin: denn wer ihn nicht betracht/
Der ist schon halb von ihm gefällt und umbgebracht.

131. Von der Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit ist weg! wohin? sie ist in Himmel/
Warum? sie traute sich nicht mehr bey dem Getümmel.
Was könt' ihr dann geschehn? sie wäre von der Welt/
Schon längst an ihren Ehren geschwächet und gefällt.

132. Verlust und Gewinn.

Der Tod ist mein Gewinn/Verlust das lange Leben:
Und dennoch danck ich GOtt daß er mir diß gegeben.
Ich wachs' und nehme zu / so lang ich hier noch bin:
Darumb ist auch gar wol das Leben mein Gewinn.

133. Der Mensch ist eine Kohle.

Mensch du bist eine Kohl / GOtt ist dein Feu'r und Licht:
Du bist schwartz / finster/ kalt / liegst in Ihme nicht.

134. Die Krafft der Zuruckkehrung.

Wann du dich meine Seel zuruck hinein begiebſt/
So wirſtu was du warſt/ und was du ehrſt und liebſt.

135. Die Bach wird das Meer.

Hier flüſſ' ich noch in GOtt als eine Bach der Zeit:
Dort bin ich ſelbſt das Meer der ew'gen Seeligkeit.

136. Der Strahl wird die Sonne.

Mein Geiſt kombt er in GOtt / wird ſelbſt die ew'ge Wonne:
Gleich wie der Strahl nichts iſt als Sonn' in ſeiner Sonne.

137. Das Fünclein im Feuer.

Wer kan das Fünckelein in ſeinem Feu'r erkennen?
Wer mich/ wann ich in GOtt/ob ich es ſey/benennen.

138. Die Liebe macht beliebter.

Mit was macht ſich die Braut beym Bräutgam mehr beliebt?
Mit Liebe wenn ſie ſich ihm mehr und mehr ergiebt.

139. Die glückſeelige Ertrinckung.

Wenn du dein Schiffelein aufs Meer der GOttheit bringſt:
Glückſeelig biſtu dann/ſo du darinn ertrinckſt.

140. Das edelſte Gebette.

Das edelſte Gebet iſt wenn der Beter ſich
In das für dem er kniet verwandelt inniglich.

141. Nichts iſt ſüſſer als Liebe.

Es iſt doch keine Luſt/und keine Seeligkeit/
Die übertreffen kan der Liebe Süſſigkeit.

142. Der Furcht und Liebe Würdigkeit.

Wer Gott liebt/ schmäckt schon hier sein's Geistes Süssigkeit:
Wer aber Ihn nur fürcht/ der ist davon noch weit.

143. Der allerlieblichste Thon.

Es kan in Ewigkeit kein Thon so lieblich seyn/
Als wenn deß Menschen Hertz mit GOtt stimbt überein.

144. Die heilige Uberförmung.

Die Ruhe deines Geist's macht dich zu einem Thron/
Die Lieb zum Seraphin/ der Fried zu Gottes-Sohn.

145. Wir sind edeler als die Seraphine.

Mensch ich bin edeler als alle Seraphin/
Ich kan wol seyn was sie/ sie nie was ich je bin.

146. Was der höchste Adel deß Menschen

Mein höchster Adel ist/ daß ich noch auff der Erden/
Ein König/ Käiser/ Gott/ und was ich wil/ kan werden.

147. Die Weite deß Menschen ist nicht zubeschreiben.

Wer ist der mir wie weit und breit ich bin zeigt an?
Weil der Unendliche (GOtt) in mir wandeln kan.

2. Cor. 6.

148. Was die Seele erweitert.

Was macht deß Menschen Hertz und seine Seele weit?
Die Liebe GOttes gibt ihm die Beschaffenheit.

149. Was

149. Was ohne Lieb ist stinckt.

Mensch komstu ohne Lieb/so steh nur bald von fern:
Was nicht nach Liebe reucht / das stinckt für GOtt dem HErrn.

150. Der höchste GOttes-dinst.

Der Höchste GOttes-dinst/ist GOtte gleiche werden:
Theilst formig seyn an Lieb / am Leben und Geberden

151. Die wahre Weisheit.

Die wahre Weisheit die dir zeugt die Himmelsthür/
Steht in Vereinigung und feu'rger Lieb's-begiehr.

152. Wie die Lieb die Sünden verzehrt.

Wie du den Flachs und's Werck im Feuer sichst verschwinden:
So brennen auch hinweg durch Liebe deine Sünden.

153. Das Meer in einem Tröpfflein.

Sag an wie geht's zu/ wenn in ein Tröpfflein
In mich/das gantze Meer Gott gantz und gar fleust ein?

154. GOtt ist allenthalben gantz.

O Wesen dem nichts gleich! GOtt ist gantz ausser mir/
Und inner mir auch gantz/ gantz dort/ und gantz auch hier.

155. Wie Gott im Menschen.

Mehr als die Seel im Leib/Verstand in dem Gemütte/
Ist GOttes Wesenheit in dir und deiner Hütte.

156. Noch darvon.

GOtt ist noch mehr in mir als wann das gantze Meer
In einem kleinen Schwamm gantz und beysammen wär.

157. GOtt iſt in und umb mich.

Ich bin der GOttheit Faß in welch's ſie ſich ergeuſt/
Sie iſt mein tiefſes Meer das mich in ſich beſchleuſt.

158. Das Groſſe iſt im Kleinen verborgen.

Der Umkreiß iſt im Punct/ im Saamen ligt die Frucht/
GOtt in der Welt: wie klug iſt der ihn drinne ſucht!

159. Alles in allem.

Wie ſah' S. Benedict die Welt in einem Strahl?
Es iſt (weiſtus noch nicht?) in allem all's zumahl.

160. GOtt iſt überal Herrlich.

Kein Stäublein eſt ſo ſchlecht/kein Stüpffchin iſt ſo klein:
Der Weiſe ſiehet GOtt gantz herrlich drinne ſeyn.

161. Alles in einem.

In einem Senffkörnlein/ſo du's verſtehen wilt/
Iſt aller oberern/und untern Dinge Bild.

162. Eins iſt im andren.

Das Ey iſt in der Henn/die Henn iſt in dem Ey:
Die zwey im Eins/und auch das Eines in der Zwey.

163. Alles kombt auß dem verborgenen.

Wer hätte das vermeint! auß Finſternüß komts Licht/
Das Leben auß dem Tod/das Etwas auß dem Nicht.

164. Das Conterfect GOttes.

Ich weiß GOtt's Conterfect. Er hat ſich abgebild/
In ſeinen Creatur'n wenn du's erkennen wilt.

165. GOtt ſchafft die Welt noch.

GOtt ſchafft die Welt annoch: kombt dir diß fremde für?
So wiſſ' es iſt bey ihm kein Vor noch Nach/ wie hier:

166. Die Ruh und Würckung GOttes.

GOtt hat ſich nie bemüht/ auch nie geruht/ das merck:
Sein Wircken iſt ſein Ruhn/ und ſeine Ruh ſein Werck.

167. Deß Chriſten Joch iſt leichte.

Chriſt es kan ja dein Joch dir nie beſchwerlich ſeyn:
Denn GOtt und ſeine Lieb die ſpann't ſich mit dir ein.

168. Das Unbeſtändigſte.

Nichts Unbeſtändigers im wohl ſeyn und im Schmertz
Iſt/ dencke hin und her /als / Menſch dein eigen Hertz.

169. Die Klugheit wird gelobt.

Verwirff nicht was du haſt: Ein Kauffmann der ſein Geld
Wol an zulegen weiß/ den lobet alle Welt.

170. Artzney der Krancken Liebe.

Ein Hertz das Kranck vor Lieb/ wird eher nicht geſund/
Biß es GOtt gantz und gar durchſtochen und verwund.

171. Die Liebe iſt zerſchmeltzende.

Die Liebe ſchmeltzt das Hertz/ und machts wie Wachs zerflieſſen:
Erfahr es/ wo du wilt die ſüſſe Würckung wiſſen.

172. Der Adel deß geruhigen Hertzen.

Mein Hertze wenns GOtt ruht/ iſts' Braut-Bett ſeines Sohns:
Wanns dann ſein Geiſt bewegt/ die Sänffte Salomons.

173. Der höchste Friede.

Der höchste Friede den die Seele kan genieſſen/
Iſts ſich auf müglichſt' eins mit GOttes Willen wiſſen.

174. Der Uberfluß der Seeligen.

GOtt ſchenckt den Seeligen ſo überflüſſig ein/
Daß ſie mehr in dem Tranck / als der in ihnen ſeyn.

175. Die wunderbahrlichſte Heyrath.

Schaut doch die Heyraht an! der HErr der Herrligkeit
Hat eines Sclaven Magd deß Menſchen Seel gefreit!

176. Die Hochzeit des Lammes.

Wenn ich zu GOtt eingeh' /und küſſ' ihn mit Begier/
Dann iſt es daß das Lamm die Hochzeit hält in mir.

177. Verwunderung über der Gemeinſchafft GOttes.

Es iſt Erſtaunungs voll/ daß ich Staub/ Aſch und Koth/
So freundlich und gemein mich machen darff mit GOtt!

178. Was die Creatur gegen GOtt.

Was iſt ein Stäubl'ein in Anſchauung der Welt?
Und was bin ich / wenn man GOtt gegen dir mich hält?

179. Wie GOtt ſo hertzlich liebt.

GOtt liebt ſo hertzlich dich: Er würde ſich betrüben/
Im fall es müglich wär daß du Ihn nicht wilt lieben.

180. Der Tag und Morgenröth der Seelen.

Der Seelen Morgenröth in GOtt in dieſer Zeit:
Ihr Mittag wird er ſeyn im Stand der Herlichkeit.

181. Vom

181. Vom Seeligen.

Die ſeel'ge Seele weiß nicht mehr von Anderheit:
Sie iſt ein Licht mit GOtt und eine Herrlichkeit.

182. Gleichnüß der Freud in GOtt.

Freund was der Hönig dir iſt gegen Koht und Wuſt:
Das iſt die Freud in GOtt auch gegens Fleiſches Luſt.

183. Was du wilſt iſt alles in dir.

Menſch alles was du wilt / iſt ſchon zu vor in dir:
Es lieget nur an dem daß du 's nicht würckſt herfür.

184. Das wunderlichſte Geheimnüß.

Menſch kein Geheimnüß kan ſo wunderbarlich ſeyn:
Als daß die heil'ge Seel mit GOtt ein ein'ges Ein.

185. Wie die Creatur in GOtt.

Wie du das Feu'r im Kieſ / den Baum im Kern ſichſt ſeyn:
So bild dir das Geſchöpff in GOtt dem Schöpffer ein.

186. Nichts iſt ihm ſelber.

Der Regen fält nicht ihm / die Sonne ſcheint nicht ihr;
Du auch biſt anderen geſchaffen: und nicht dir.

187. Man ſoll den Geber nehmen.

Menſch laß die Gaben GOtt's / und eyl ihm ſelbſten zu:
Wo du an Gaben bleibſt / ſo kömſtu nicht zur Ruh.

188. Wer der freudigſte Menſch iſt.

Kein Menſch iſt freudiger als der zu aller Stund
Von GOtt und ſeiner Lieb entzünd wird und verwundt.

189. Der.

189. Der Sünder iſt nie gantz frölich.

Die Sünder ob ſie gleich in lauter Freude leben/
So muß doch ihre Seel in gröſten Furchten ſchweben.

190. Das Creutz offenbahret was verborgen.

Im Troſt und Süſſigkeit kennſtu dich ſelbſt nicht Chriſt:
Das Creutze zeigt dir erſt wer du im innern biſt.

191. Wie man alles auf einmal läſt.

Freund wenn du auf einmal die gantze Welt willt laſſen/
So ſchau nur daß du kanſt die eygne Liebe haſſen.

192. Der weiſeſte Menſch.

Kein Menſch kan weiſer ſeyn/als der das Ew'ge Gut/
Für allen andern liebt und ſucht mit gantzen Mutt.

193. Das Geruffe der Creaturen.

Menſch alles ſchreyt dich an/und predigt dir von GOtt/
Hör'ſtu nicht daß es rufft lieb Ihn ſo biſtu todt.

194. Was GOtt am liebſten thut.

Das liebſte Werck das GOtt ſo inniglich liegt an.
Iſt daß er ſeinen Sohn in dir gebehren kan.

195. Der weſentliche Danck.

Der weſentlichſte Danck den GOtt liebt wie ſein Leben/
Iſt wenn du dich bereitſt daß Er ſich ſelbſt kan geben.

196. Der Heiligen gröſte Arbeit.

Der Heil'gen gröſtes Werck und Arbeit auf der Erden
Iſt GOtt gelaſſen ſeyn und ihm gemeiner werden.

197. Was

197. Was GOtt vom Menſchen fordert.

GOtt fordert nichts von dir als daß du ihm ſolt ruhn:
Thuſtu diß/ ſo wird Er das and're ſelber thun.

198. Was die Geiſtliche Ruh iſt.

Die Ruh die GOtt begehrt / die iſt von Sünden rein/
Begihr- und Willen-loß gelaſſen innig ſeyn.

199. Wie das Hertze muß beſchaffen ſeyn.

Chriſt wo der Ew'ge GOtt dein Hertz ſol nehmen ein/
So muß kein Bildnüß drinn / als ſein es Sohnes ſeyn.

200. Wie man die Zeit verkürtzt.

Menſch wenn dir auf der Welt zu lang wird Weil und Zeit;
So kehr dich nur zu GOtt ins Nun der Ewigkeit.

201. Warumb die Seele ewig.

GOtt iſt die Ew'ge Sonn' / ich bin ein Strahl von ihme:
Drum iſt mirs von Natur / daß ich mich ewig rühme.

202. Der Strahl ohne die Sonne.

Der Strahl iſt nichts wenn er ſich von der Sonn abbricht;
Du gleichfalls / läſtu GOtt dein weſentliches Licht.

203. Wie man ſucht ſo findet man.

Du findeſt wie du ſuchſt: Wie du auch klopffeſt an/
Und bitteſt/ ſo wird dir geſchenckt und auffgethan.

204. Wer nicht von GOtt geschieden kan werden.

Wen GOtt zu seinem Sohn gebohren hat auff Erden/
Der Mensch kan nimmermehr Von GOTT geschieden werden.

205. Der Punct der Seeligkeit.

Der Punct der Seeligkeit besteht in dem alleine;
Daß man muß wesentlich aus GOtt gebohren seyn.

206. In wem der Sohn GOttes gebohren ist.

Wem alle ding ein Ding und lauter Friede sind/
In dem ist wahrlich schon gebohr'n das Jungfrau Kind.

207. Kennzeichen deß Sohns GOttes.

Wer stäts in GOtte bleibt / verliebt / gelassen ist:
Der Mensch wird allermeist für GOttes Sohn erkiest.

208. Nach der Zeit ist keine Würckung.

Mensch würcke weil du kanst dein Heil und Seeligkeit?
Das würcken höret auf mit Endung dieser Zeit.

209. Wer zu viel glaubt.

Es ist zwar wahr daß GOtt dich seelig machen will:
Glaubstu Er wils ohn dich / so glaubestu zu viel.

210. Was die Armuht deß Geistes ist.

Die Armuth unsres Geist's besteht in Innigkeit/
Da man sich aller ding' und seiner selbst verzeiht.

211. Der ärmeste der freyeste.

Der Armuth Eigenthum ist Freyheit allermeist:
Drumb ist kein Mensch so frey / als der recht arm im Geist.

212. Armuth ist das Wesen aller Tugenden.

Die Laster sind bestrickt die Tugenden geh'n frey:
Sag ob die Armuth nicht ihr aller Wesen sey?

213. Der Alleredelste Mensch.

Der Alleredelste den man ersinnen kan/
Ist ein gantz lauterer und wahrer armer Mann.

214. Der herrliche Tod.

Christ/der ist herrlich tod/ der allem abgestorben/
Und ihm dadurch den Geist der Armuth hat erworben.

215. Die Zeit begreifft nicht die Ewigkeit.

So lange dir mein Freund im Sinn liegt Ort und Zeit!
So fast du nicht was GOtt ist und die Ewigkeit.

216. Die empfängliche Seel.

Die Seel die Jungfrau ist/und nichts als GOtt empfängt/
Kan GOttes schwanger seyn/so offt sie dran gedenckt.

217. Der aufgespante Geist.

Der Geist der allezeit in GOtt steht aufgericht/
Empfängt ohn unterlaß in sich das ew'ge Licht.

218. Kennzeichen der Braut GOttes.

Die Braut verliebet sich in Bräutigam allein:
Liebstu was neben GOtt/ schau wie du Braut kanst seyn.

219. Das wandelnde Gezelt GOttes

Die Seel in der GOtt wohnt/ die ist (O Seeligkeit!)
Ein Wandeln des Gezelt der ew'gen Herrligkeit.

220. GOtt verſorgt alle Creaturen

GOtt der verſorget all's/ und doch ohn alle Müh/
Ein' jede Creatur bedenckt er ſpat und früh.

221. Auch das kleinſte Würmelein.

Kein Würmlein iſt ſo tief verborgen in der Erden/
GOtt ordnets daß ihm da kan ſeine Speyſe werden.

222. GOtt iſt die Allvorſichtigkeit leichte.

Menſch gleubſtu GOtt's deß HErr'n Allgegenwärtigkeit/
So ſiehſtu wie leicht Ihm die Vorſichtigkeit.

223. GOtt ſoll der Seelen bekant ſeyn.

Ein HErr in ſeinem Hauß/ein Fürſt in ſeinem Land:
In ihrem Erbtheil GOtt ſol ſeyn die Seel bekandt.

224. Wie man zur Einigkeit gelangt.

Wenn ſich der Menſch entzieht der Mannigfaltigkeit/
Und kehrt ſich ein zu GOtt; kombt er zur Einigkeit.

225. Der Luſtgarten GOttes.

Die ew'ge Luſtbarkeit ſehnt ſich in mir zu ſeyn:
Warumbrich bin (O hört!)ihr Blum- und Würtzgärtlein.

226. Die Majeſtät deß Menſchen.

Ich bin (O Majeſtät!) ein Sohn der Ewigkeit/
Ein König von Natur / ein Thron der Herrligkeit.

227. Wer auß Adelichen Geblüte.

Der ſo auß GOtt gebohr'n/ ſein Fleiſch hat und Gemüte:
Fürwahr er iſt allein auß ad'lichem Geblüte.

228. GOtt

228. GOtt sieht die Ankunfft an.

Die Ankunfft hilfft doch viel: Weil Christus gnug gethan/
So sieht GOtt sein Verdienst und Adel in uns an.

229. Wer GOtt dient ist hoch Adelich.

Mir dient die gantze Welt: Ich aber dien' allein
Der Ew'gen Majestat: Wie edel muß ich seyn.

Fünfftes Buch
Geistreicher Sinn- und Schluß-Reimen.

1. Alles muß wider in Eins.

All's kombt auß einem her / und muß in Eines ein:
Wo es nicht wil gezwept / und in der Vielheit seyn.

2. Wie die Zahlen auß dem Eins / so die Geschöpffe auß GOtt.

Die Zahlen alle gar sind auß dem Eins geflossen;
Und die Geschöpff zumahl auß GOtt dem Eins entsprossen.

3. GOtt ist in allen wie die Einheit in Zahlen.

Gleich wie die Einheit ist in einer jeden Zahl;
So ist auch GOtt der Ein' in Dingen über all.

4. Nichts kan ohn das Eins bestehen.

Wie All' und jede zahl'n ohn's Eines nicht besteh'n;
So müssen die Geschöpff ohn GOtt das Eins vergeh'n.

5. Die Nulle gilt vornen an nichts.

Das Nichts die Creatur/ wenn sichs Gott vorgesetzt/
Gilt nichts: steht' s hinter Ihm / dann wird es erst geschätzt.

6. Im Eins ist alles Eins.

Im Eins ist alles Eins: kehrt zwey zurück hinein/
So ist es wesentlich mit ihm ein ein'ges Ein.

7. Alle Heiligen sind ein Heiliger.

Die Heil'gen alle sind ein Heiliger allein:
Weil sie ein Hertz / Geist / Sinn in einem Leibe seyn.

8. Die geheime Kronenzahl.

Zehn ist die Kronenzahl; sie wird aus eins und nichts:
Wenn GOtt und Creatur zusammen kommn / geschichts.

9. Es muß ein jeder Christus seyn.

Der wahre GOttes Sohn ist Christus nur allein:
Doch muß ein jeder Christ derselbe Christus seyn.

10. GOttes Pallast.

GOtt ist Ihm selbst sein Thron / der Himmel ist sein Saal/
Der Vorhoff's Paradeiß / der Erdkreiß ist der Stal.

11. Die Sünd ist allein das Ubel.

Kein Ubel ist als Sünd': und wären keine Sünden/
So wär' in Ewigkeit kein Ubel auch zufinden.

12. Ein wachendes Auge siehet.

Das Licht der Herrligkeit scheint mitten in der Nacht/
Wer kan es seh'n? Ein Hertz das Augen hat und wacht.

13. Das

13. Das Jrrdische Gut ist ein Mist.

Das Jrrdische ist Mist; die Armen sind der Acker:
Wer's außführt und zerstreut / geneust's zur Erude wacker

14. Der Außgang geschicht um den Eingang.

Kein Außgang der geschicht / als um des Eingangs willen:
Mein Hertz entschüttet sich / daß es GOtt an soll füllen.

15. Verdamnüß ist im Wesen.

Könt' ein Verdampter gleich im Höchsten Himmel seyn.
So fühlet' er doch stäts die Höll / und ihre Pein.

16. Durch dich enwird GOtt nichts.

Mensch Wöhle was du wilt Verdamnüß oder Ruh:
Es gihet GOtt durch dich nichts ab und auch nichts zu.

17. Das gröste Wunder.

Der Wunder hat es viel / Kein grössers kan ich seh'n/
Als daß das Aufersteh'n deß Fleisches wird geschehn.

18. Die geistliche Jahrszeiten.

Der Winter ist die Sünd/ die Busse Frühlings zeit/
Der Sommer Gnadenstand/ der Herbst Vollkommenheit.

19. Auch von demselben.

Im Winter ist man todt/ im Frühling steht man auf/
Im Sommer und im Herbst verbringt man seinen Lauf.

20. Der steiffe Felsenstein.

Ein tugendhaffter Mensch ist wie ein Felsenstein:
Es stürme wie es will/ er fället doch nicht ein.

21. Der

21. Der Sünd und Tugend Eigenschafft.

Die Busse rüchet wol/die Sünden alle stincken:
Die Tugenden geh'n recht/die Laster aber hincken.

22. Die Keuschheit bleibt verschlossen.

Die Keuschheit ist ein Schloß das niemand auf kan schliessen:
Was sie im innern ist/das mag kein Frembder wissen.

23. Die Zeit die ist nicht schnell.

Man sagt die Zeit ist schnell: wer hat sie sehen fliegen?
Sie bleibt ja unverruckt im Welt-begriffe liegen.

24. GOtt sieht man nicht mit Augen.

Wann du denckst GOtt zu schau'n/bild dir nichts sinnlichs ein:
Das schau'n wird inner uns/nicht außerhalb uns seyn.

25. Was das beste an der Seeligkeit.

Was an der Seeligkeit mein Hertz fürs best' erkiest/
Ist daß sie wesentlich/und nicht von aussen ist.

26. GOtt wird wie wir.

GOtt gibt dir wie du nimst du/ selbst schenckst auß und ein/
Er wird dir wie du wilt/wie nach dem Faß der Wein.

27. Die Wegescheide zur Ewigkeit.

Die Wegescheid' ist hier: Wo lenckstu dich nu hin?
Zur Lincken ist Verlust/zur Rechten ist Gewinn.

28. Was GOtt den Tag durch thut.

Deß Morgens geht GOtt auß/zu Mittag schläffet er/
Deß Nachts ist er erwacht/reist' Abends ohn Beschwer.

29. Man muß die Tieffe auf der Höhe betrachten.

Ein Ungrund ist zwar GOtt/doch wem er sich sol zeigen/
Der muß biß auf die Spitz der ew'gen Berge steigen.

30. Der Teuffel der ist gut.

Der Teuffel ist so gut dem Wesen nach als du.
Was gehet ihm dann ab? Gestorbner Will' und Ruh.

31. Die Jchheit und Verläugnung.

Der Jchheit ist GOtt feind / Verlaugnung ist er hold:
Er schätzt sie beyde so/wie du den Koth und Gold.

32. Der eigene Wille stürtzt alles.

Auch Christus/wär' in ihm ein kleiner eigner Wille/
Wie seelig er auch ist/Mensch glaube mir er fiele.

33. Wenn GOtt am liebsten bey uns

GOtt dessen Wollust ist bey dir O Mensch zu seyn/
Kehrt/wenn du nicht daheim/am liebsten bey dir ein.

34. GOtt liebt nichts als sich.

GOtt hat sich selbst so lieb/bleibt ihm so zugethan/
Daß er auch nimmermehr was anders lieben kan.

35. GOtt kan mehr viel als wenig.

Nichts ist das GOtt nicht kan. Hör Spötter auf zu lachen:
Er kan zwar keinen GOtt/wol aber Götter machen.

36. Viel Götter und nur einer. 1. Cor. 8. 5.

Ein einger GOtt / und viel/wie stimbt diß überein?
Gar schöne: Weil sie all' in einem Einer seyn.

37. GOtt schaut auf den Grund.

GOtt schätzt nicht was du Guts/nur wie du es gethan:
Er schaut die Früchte nicht / nur Kern und Wurtzel an.

38. GOtt bricht von Disteln Feigen.

GOtt list von Dornen Wein / von Distein bricht er Feigen/
Wenn er dein sündig's Hertz zur Busse komt zu neigen.

39. Die Seeligen sind nie satt.

Die Seel'gen dürffen sich das sie nit satt sind freu'n.
Es muß ein süsser Durst / und lieber Hunger seyn!

40. Christus ist ein Felß.

Wer sich an Christum stöst / (er ist ein Felsenstein)
Zerschellt: wer ihn ergreifft / kan ewig sicher seyn.

41. Je mehr Erkandnüß je weniger Verstandnüß.

Je mehr du GOtt erkennst / je mehr wirstu bekennen/
Daß du je weniger Ihn / was er ist / kanst nennen.

42. GOtt muß sich selber lieben.

GOtt ist das höchste Gut / er muß ihm selbst gefallen/
Sich selber auf sich kehr'n / sich lieben / ehr'n / für allen.

43. Wie GOtt so sehr gerecht.

Schau GOtt ist so gerecht: Wär' etwas über ihn/
Er ehrt' es mehr als sich / und kniete für dem hin.

44. GOtt liebt sich nicht als sich.

GOtt liebt sich nicht als sich / nur als das Höchste Gut:
Drumb schau / daß er auch selbst / was er befihlet / thut.

45. Die

45. Die Laſter ſcheinen nur.

Die Laſter geb'n bekleid't / die Tugend ſtehet bloß/
Die iſt warhafftiglich / jen' aber ſcheinen groß.

46. Du biſt der erſte Sünder.

Schweig Sünder / ſchreyhe nicht dir Ev' und Adaman:
Wär'n ſie nicht vorgefall'n / du hätteſt's ſelbſt gethan.

47. Der Geiſtliche Feuerzeug.

Mein Hertz iſts Feuerzeug / der Zunder guter Wille:
Schlägt GOtt ein Fünclein drein / ſo brennts und leuchts die völle.

48. Eins kan nicht ohn das andre.

Zwey müſſen es vollzieh'n: ich kans nicht ohne GOtt/
Und GOtt nicht ohne mich: daß ich entgeh dem Tod.

49. Die ſchönſte Weißheit.

Menſch ſteig nicht allzu hoch / bild dir nichts übrigs ein:
Die ſchönſte Weißheit iſt nicht gar zu Weiſe ſeyn.

50. GOtt iſt nicht tugendhafft.

GOtt iſt nicht tugendhafft: Aus ihm kombt Tugend her/
Wie aus der Soyn die Strahl'n / und Waſſer aus dem Meer.

51. Nach GOtt iſt alles gebildet.

GOtt iſt von Anbegin der Bildner aller Dinge/
Und auch ihr Muſter ſelbſt. Drumb iſt ja keins geringe.

52. Du muſt der Himmel ſeyn.

In Himmel komſt du nicht / (laß nur von dem Getümmel)
Du ſeyſt dann ſelbſt zuvor ein lebendiger Himmel.

53. Die ewige Erwählung.

GOtt wählt dich wie du bist: Böß ist bey ihm verlohr'n/
Gut ist von Ewigkeit zum Leben außerkohr'n.

54. Der Tugenden und Laster Beschaffenheit.

Die Tugend liegt in Ruh/ die Laster steh'n im streit:
Sie haben Pein in sich/jen' aber Seeligkeit.

55. GOtt strafft nicht die Sünder.

GOtt strafft die Sünder nicht. Die Sünd ist selbst ihr Hohn/
Ihr Angst/Pein/Marter/ Tod: Wie Tugend selbst ihr Lohn.

56. GOtt thut deine Verdammniß nicht weh.

Der Sonne thuts nicht weh/wenn du von ihr dich kehrst/
Also auch GOtte nicht/wenn du in Abgrund fährst.

57. Wann du wilt/ wirstu seelig.

GOtt läst dich jede zeit gar gern in Himmel ein:
Es stehet nur bey dir ob du wilt seelig seyn.

58. Wie du bist/ so wirstu gewircket.

Die Sonn erweicht das Wachs/und machet hart den Koth.
So wirckt auch GOtt nach dir das Leben und den Tod.

59. HErren Gunst wehret immer.

Daß HErrn Gunst ewiglich/und nicht nur kurtz bestehe/
Beweiß ich mit der Gunst deß HErren in der Höhe.

60. Der

60. Der Weg zum Himmel.

Wenn du mein Pilger wilt in Himmel dich erhöhen/
So muſtu nahe zu/grad übern Creutzweg gehen.

61. Alles iſt vollkommen.

Mensch nichts iſt unvollkommn: der Kies gleicht dem Rubin:
Der Frosch iſt ja ſo ſchön als Engel Seraphin.

62. Deß Menſchen gröſter Schatz.

Der gröſte Schatz nach GOtt iſt guter Will' auf Erden:
Iſt alles gleich verlohrn; Durch ihn kans wieder werden.

63. Bey GOtt ſind keine Jahre.

Für GOtt ſind tauſend Jahr wie ein vergangner Tag/
Darumb iſt gar kein Jahr bey ihm/wers faſſen mag.

64. Wir dienen uns/nicht GOtt.

Mensch/ GOtt iſt nichts gedient/mit faſten/beten/ wachen;
Du dienſt mehr dir damit/weils dich kan Heilig machen.

65. GOtt kan ſich nicht verbergen.

GOtt kan ſich nimmermehr verbergen wie du ſprichſt:
Es ſey dann daß du auch für ihn ein Loch erdichſt.

66. GOtt iſt in uns ſelbſt.

GOtt iſt ſo nah bey dir mit ſeiner Gnad und Güte/
Er ſchwebt dir weſentlich im Hertzen und Gemüthe.

67. Wie weit der Weg in Himmel.

Chriſt ſchätze dir die Reiß in Himmel nicht ſo weit;
Der gantze Weg hinein iſt keines Schrittes breit.

68. Der Weise begehrt nicht in Himmel.

Der Weise wann er stirbt / begehrt in Himmel nicht:
Er ist zuvor darinn eh ihm das Hertze bricht.

69. Deß Bösen und guten Unterscheid.

Ein Irrlicht ist der Böß'; ein guter Mensch ein Stern:
Er brennet von sich selbst / der leuchtet von dem Herrn.

70. Man darff nicht viel zur Seeligkeit.

Christ du bedarffst nicht viel zur ew'gen Seeligkeit:
Es hilfft ein einzigs Kraut das heist Gelassenheit.

71. Die Buß' ist leicht zu thun.

Die Buß' ist bald gethan / daß dich GOtt loß muß sagen/
Du darffst nur an die Brust wie jener Sünder schlagen.

72. GOtt ist allem gleich nahe.

GOtt ist dem Belzebub nah wie dem Seraphim:
Es kehrt nur Belzebub den Rücken gegen ihm.

73. GOtt kan sich nicht entziehen.

GOtt kan sich nicht entzieh'n / er würcket für und für:
Fühlstu nicht seine Krafft / so gib die Schuld nur dir.

74. In der Hölle ist keine Ewigkeit.

Betracht' es eigentlich: bey GOtt ist Ewigkeit.
Beym Teuffel in der Höll da ist ein ew'ges Leid.

75. Nichts besteht ohne Genuß.

Nichts dauret ohn Genuß. GOtt muß sich selbst geniessen:
Ein Wesen würde sonst wie Graß verdorren müssen.

76. Wie die Geſellſchafft / ſo der Geſellet.

Zu wem du dich geſell'ſt / deß Weſen ſaufftu ein:
Bey Gotte wirſtu Gott / beym Teuffel Teuffel ſeyn.

77. An den Sünder.

Du ſchreieſt auf den Dieb / und ſchilſt ihn unverholen:
Schweig / du haſt GOtt viel mehr als er der Welt geſtohlen.

78. Warumb wenig zur Thür deß Lebens eingeb'n.

Daß nach der Himmel-thür ſo wenig Menſchen greiffen!
Es will ihm keiner dran den alten Balg abſtreiffen.

79. Am Creutz am ſicherſten.

Man ligt am ſeeligſten in Leyden Creutz und Pein:
Wo aber ſind die gern auf diſem Bette ſeyn?

80. Die Armuth iſt am Reichſten.

Die Armuth iſt ein Schatz dem keine Schätze gleichen:
Der ärmſte Menſch im Geiſt hat mehr als alle Reichen.

81. Im Reinen erſcheinet GOtt.

Menſch denckſtu GOtt zuſchau'n / dort oder hier auf Erden:
So muß dein Hertz zuvor ein reiner Spiegel werden.

82. Am Creutz iſt die Lieb' am liebſten.

Sag wo die Liebe wird am liebeſten gefunden?
Am Creutz / wenn ſie umb deß geliebten Will'n gebunden.

83. Freud und Leid beyſammen.

Ein Chriſt erfrenet ſich in Leyden Creutz / und Pein:
So kan ja Freud' und Leyd gar wol beyſammen ſeyn!

84. Eins wissen hat den Preiß.

Viel wissen blähet auf: dem geb ich Lob und Preiß /
Der den Gekreutzigten in seiner Seele weiß.

85. Wer nichts weiß / ist geruhig.

Hätt' Adam nie vom Baum der Wissenschafften gessen /
Er wär' im Paradeiß in ew'ger Ruh gesessen.

86. Der Schöpffer im Geschöpffe.

Die Schöpffung ist ein Buch: Wer's weißlich lesen kan /
Dem wird darin gar fein der Schöpffer kund gethan.

87. Eins ist das beste Buch

Viel Bücher viel beschwer: Wer eines recht gelesen /
(Ich meine JEsum Christ) ist ewiglich genesen.

88. Du must dich übersetzen.

Der Leib muß sich in Geist / der Geist in GOtt erheben /
Wo du in Ihm mein Mensch wilt ewig seelig leben.

89. Du must es hier erwerben.

Hier muß es seyn gethan: ich bilde mir nicht ein /
Daß der kein Reich erwirbt dort wird ein König seyn.

90. Nichts zeitlichs ist bey GOtt.

Ein Augenblick ist kurtz: Noch kan ich kühnlich sagen /
Daß GOtt so lange nicht geweſt vor Zeit und Tagen.

91. In welchem Jahr die Welt erschaffen.

Da GOtt die Welt erschuf / was schrieb man für ein Jahr?
Kein anders nicht als das seins Urstands erstes war.

92. GOtt

92. GOtt siehet nichts zuvor.

* GOtt siehet nichts zuvor: Drum leugstu wenn du Ihn
Mit der Vorsehung mißt nach deinem blöden Sinn.
* In GOtt ist kein vor oder darnach sehen: sondern Er siehet von Ewigkeit alles gegenwärtig für Ihm/ wie es geschiehet/ nicht wie es geschehen wird oder geschehen ist.

93. GOtt kan nicht zörnen.

GOtt zörnet nie mit uns / wir dichtens Ihm nur an:
Unmüglich ist es Ihm/ daß er je zörnen kan.

94. GOtt ist nicht beweglich.

Wer saget daß sich GOtt vom Sünder abe wendt/
Der giebet klar an Tag daß er GOtt noch nicht kennt.
Merck: GOtt wendet sich nicht ab/ sondern der Sünder wendt sich von GOtt.

95. Was GOtt den Seeligen und Verdambten ist.

GOtt ist den Seeligen ein ew'ger Freuden-Gast/
Und den Verdammeten ein' ew'ge Uberlast.

96. Das Höllische brennt nur.

Die Hölle schadt mir nichts/wär' ich gleich stäts in ihr:
Daß dich ihr Feuer brennt/das lieget nur an dir.

97. Der Weise klagt nur Sünde.

Der Weise/ wann er soll von Pein und Unglück sagen/
Wird dir sonst über nichts als über Sünde klagen.

98. GOtt kan den Willen nicht steuren.

Richts stärcker ist als GOtt; doch kan er nicht verwehren/
Daß ich nicht was ich wil sol wollen und begehren.

Durch ſeine vorhin der Seelen eingeſchaffene Gewalt.
Er kan aber wol verhindern/daß der Wille das Werck nicht verbringe/ welches er will/

99. Was GOtt gern iſſet.

GOtt iſſ't die Hertzen gern: Wiltu ihn ſtattlich ſpeiſen/
So richt' ihm deines zu: Er wird es ewig preiſen.

100. Wie GOtt das Hertz will zubereitet haben.

Wie kocht man Gott das Hertz? Es muß geſtoſſen ſeyn/
Gepreſt/ und ſtarck vergyldt: Sonſt geht es Ihm nicht ein.

101. GOtt will ein gantzes Hertze.

Chriſt mit dem halben Theil wirſtu GOtt nicht begaben.
Er will das Hertze gantz und nicht die Helffte haben.

102. Warumb niemand von Engeln beſeſſen wird.

Wie daß kein hepl'ges Hertz von Engeln wird beſeſſen?
Sie thuns nicht weil es GOtt für ſich hat abgemeſſen.

103. GOtt iſt nicht's erſtemahl am Creutz geſtorben.

GOtt iſt nicht's erſtemahl am Creutz getödtet worden:
Denn ſchau er ließ ſich ja in Abel ſchon ermorden.

104. Chriſtus iſt geweſen/ eh' er war.

Daß Chriſtus lang zuvor/ eh daß er war/geweſen/
Iſt klar: Weil man ihn aß und tranck/ daß man geweſen.

105. Den Himmel kan man ſtehlen.

Wer heimlich Gutes würckt/ſein Geld außthe'lt verholen/
Der hat das Himmelreich gar meiſterlich geſtohlen.

106. Das

106. Das Leben muß dir ſelbſt eingeſchrieben ſeyn.

Mensch wird dein Hertze nicht das Buch deß Lebens ſeyn:
So wirſtu nimmermehr zu Gott gelaſſen ein.

107. Chriſtus geſtern / heut / und morgen.

Meſſias der iſt heut / iſt geſtern / und iſt morgen/
Und biß in Ewigkeit / entdecket und verborgen.

108. Der Glaub' allein iſt ein holes Faß.

Der Glaub' / ohn Lieb' / allein / (wie ich mich wol beſinne)
Iſt wie ein holes Faß: Es klingt und hat nichts drinne.

109. Wer GOtt hat / hat alles mit ihm.

Bey GOtt iſt all's und jed's: Wer neben Ihm trägt ein/
Der muß ein rechter Narr / und tummer Geitzhals ſeyn.

110. Dem Schöpffer lauffen alle Geſchöpffe nach.

Wenn du den Schöpffer haſt / ſo laufft dir alles nach/
Mensch / Engel / Sonn und Mond / Lufft / Feuer / Erd und Bach.

111. Auſſer GOtt leben iſt todt ſeyn.

Mensch glaube diß gewiß; Wo du nicht lebſt in GOtt/
Lebſtu gleich tauſend Jahr / du biſt ſo lange todt.

112. Nicht alles Gute iſt gut.

Nicht alles Gut' iſt gut: Mensch überred dich nicht:
Was nicht im Lieböl brennt das iſt ein falſches Licht.

113. Gewinn iſt Verluſt.

Der Reiche dieſer Welt was hat er vor Gewinn?
Daß er muß mit Verluſt von ſeinem Reichthumb zieh'n.

114. Nach Ehre streben ist thöricht.

Wie thöricht sind wir doch daß wir nach Ehre streben!
GOtt wil sie ja nur dem / der sie verschmähet/geben.

115. Erfahrung ist besser als Wissenschafft.

Ist doch/ was redstu viel von Krafft der Wurtzel Jesse;
Mir schmäcket nichts so gut als was ich selber esse.

116. Du must der erste im Himmel seyn.

Christ lauffe/was du kanst/ wiltu in Himmel ein:
Es heist nicht stille steh'n / du must der erste seyn.

117. Der Demütige wird nicht gericht.

Wer stäts in Demut lebt/wird nie von GOtt gericht:
Warumb? er richtet auch niemand und sündigt nicht.

118. GOtt ist nicht mehr Barmhertzig als Gerecht.

GOtt der wird nicht für GOtt vom weisen Mann erkiest:
Wo er barmhertziger mehr als gerechter ist.

119. Die Würckung deß heiligen Sacraments.

Das Brodt der HErr in uns wirckt wie der Weisen Stein;
Es machet uns zu Gold / wo wir geschmoltzen seyn.

120. Der Mensch ist zwey Menschen.

Zwey Menschen sind in mir: Der eine wil was GOtt;
Der andre was die Welt/ der Teuffel und der Tod.

121. Nichts ist herrlicher als die Seele.

Solt auch was herrlichers/ als meine Seele seyn?
Weil GOtt die Herrlichkeit sich selbst verwandelt drein.

122. Es

122. Es sind nicht Heiligen.

Es können Viele du sprichst/nicht viel der Heil'gen seyn.
Warumb denn JEsus ist der Heil'ge ja allein.

123. Gleichnuß der H. Dreyeinigkeit.

GOtt Vatter ist der Brunn/ der Quell der ist der Sohn/
Der heil'ge Geist der ist der Strohm/ so fleust daron.

124. Von GOtt wird mehr gelogen als wahr geredt.

Was du von GOtt verjahst/dasselb ist mehr erlogen/
Als wahr; weil du ihn nur nach dem Geschöpff erwogen.

125. Zeit ist edler als Ewigkeit.

Die Zeit ist edeler als tausend Ewigkeiten:
Ich kan mich hier dem Herrn/ dort aber nicht bereiten.

126. Der Ichheit Tod stärckt in dir GOtt.

So viel mein Ich in mir verschmachtet und abnimbt/
So viel deß Herren Ich darfür zu Kräfften kömbt.

127. Die Seel ist über Zeit.

Die Seel ein ew'ger Geist ist über alle Zeit;
Sie lebt auch in der Welt schon in der Ewigkeit.

128. Der Seelen ist es nie Nacht.

Mich wundert daß du darffst den Tag so sehr verlangen!
Die Sonn ist meiner Seel noch niemals untergangen.

129. Das innere bedarf nicht deß äuserẽ.

Wer seine Sinne hat ins innere gebracht/
Der hört was man nicht redt/und siehet in der Nacht.

130. Der geistliche Magnet und Stahl.

GOtt der ist ein Magnet/ mein Hertz das ist der Stahl:
Es kehrt sich stäts nach ihm/ wenn ers berührt einmahl.

131. Der Mensch ist etwas Grosses.

Der Mensch muß doch was seyn! GOtt nimbt sein wesen an:
Umb aller Engeln Will'n hätt er solchs nicht gethan.

132. Der gelassene leidet keinen Schaden.

Wer nichts mit Eigenthum besitzet in der Welt/
Der leydet nicht verlust/ wann ihm gleich's Hauß einfält.

133. Der Weise grämt sich nie.

Der Weiß wird sich nie in Pein und Unglück grämen;
Er bitt GOtt nicht einmahl/ daß ers von ihm soll nehmen.
Er betet nur HErr dein Wille geschehe.

134. Ein König und ein Knecht ist GOtt gerecht.

Mensch aller erst bistu für GOtt geschickt und recht:
Wenn du zugleiche bist ein König und ein Knecht.

135. Vorbereitung macht weniger Empfindligkeit.

Wie daß den Weisen nie betrübet Weh und Leid?
Er hat sich lang zu vor auf solchen Fall bereit.

136. Dem Weisen gilt alles gleiche.

All's gilt dem Weisen gleich; er sitzt in Ruh und Stille:
Geht es nach seinem sinn/ so gehts nach GOttes Wille.

137. GOtt

137. GOtt höret auch die Stummen.

Mensch wo du GOtt umb Gnad nicht kanſt mit Worten ehren/
So ſteh nur ſtum für ihm/er wird dich ſchon erhören.

138. Wen GOtt nicht ewig verdammen kan.

Den Sünder/welcher ſich nicht ewig wendt von GOtt/
Kan GOtt auch nicht verdamm'n zur ew'gen Pein und Tod.

139. Das Alleradelichſte.

Bin ich nicht adelich? die Engel dienen mir/
Der Schöpfer buhlt umb mich/und wart für meiner Thür.

140. Der Weiſe fehlt nie deß Ziehls.

Der Weiſe fehlet nie: er krifft allzeit das Ziehl;
Er hat ein Augenmaß/das heiſſet wie GOtt will.

141. Der Welt Thun iſt ein Trauerſpiel.

Freund gönn' es doch der Welt/ihr gehts zwar wie ſie will;
Doch iſt ihr gantzes Thun nichts als ein Trauerſpiel.

142. Im Himmel mag man thun was man wil.

Menſch zähme doch ein kleins auf erden deinen Willen:
Im Himmel wirſtu thun wie du wirſt wollen/ erfüllen.

143 Der Unempfindliche iſt mehr als Engliſch.

Wer in dem Fleiſche lebt/und fühlt nicht deſſen Pein;
Der muß ſchon auf der Welt weit mehr als Engliſch ſeyn!

144. Die

144. Die Jchheit schadt mehr als tausend Teuffel.

Mensch hüte dich für dir. Wirstu mit dir beladen/
Du wirst dir selber mehr als tausend Teuffel schaden.

145. Christus verursachet nur Haß und Streit.

Meinstu daß Christus dir bringt Fried und Einigkeit?
Nein warlich: wo er ist entstehet Haß und Streit.

146. Die Welt ist von Ewigkeit.

Weil GOtt der ewige die Welt schuf ausser Zeit;
So ist ja Sonnen klar daß sie von Ewigkeit.

147. In GOtt ist alles gleiche.

In GOtt ist alles eins. Der winst im Himmelreich
Jst Christo unsrem HErrn und seiner Mutter gleich.

148. In der Ewigkeit geschicht alles ungleiche.

Dort in der Ewigkeit geschiehet all's zugleich:
Es ist kein vor noch nach wie hier im Zeitenreich.

149. Alle Menschen müssen ein Mensch werden.

Der Vielheit ist GOtt feind: Drumb zieht er uns so ein:
Daß alle Menschen soll'n in Christo einer seyn.

150. Im Himmel ist alles gemein.

Im Himmel lebt man wohl: Niemand hat was allein:
Was einer hat/das ist den Seel'gen all'n gemein.

151. Ein jeder geneust deß andren Seeligkeit.

Marien Seeligkeit/ und ihres Sohns des süssen/
Werd' ich so völliglich als beyde selbst geniessen.

152. Was ein Heiliger hat/ das iſt der andern auch.

Was hier die Heiligen mit groſſer Müh erlangt/
Wird in der Seeligkeit mir all's umſonſt geſchanckt.

153. Ein jeder im Himmel freuet ſich ob dem andern.

Der gröſte Heilige wird ſich ſo hoch erfreu'n
Ob mir/als ſehr ob ihm ich werde frölich ſeyn.

154. Wer Friede ſucht/muß viel überſehen.

Menſch wenn du ſo genau das deine wilt beſchützen/
So wirſtu nimmermehr im wahren Friede ſitzen.

155. Chriſtus iſt der erſte und letzte Menſch.

Der erſt' und letzte Menſch iſt Chriſtus ſelbſt allein/
Weil all' auß ihm entſteh'n/in ihm beſchloſſen ſeyn.

156. Wer viel begehrt dem mangelt viel.

Wer gnügſam reich/ hat all's. Wer viel begehrt und wil/
Der giebet zu verſteh'n / daß ihm noch mangelt viel.

157. Der Reiche iſt wahrhafftig arm.

Der Reiche/ wann er viel von ſeiner Armuth ſpricht/
So glaub es ihm nur gern: er leugt wahrhafftig nicht.

158. Die Abgeſtorbenheit iſt eine Wittib.

Die Abgeſtorbenheit muß eine Wittib ſeyn:
Denn ſie hat keinen Mann/und gehet ſtäts allein.

159. Das Leiden Chriſti iſt noch nicht volbracht.

Das Leiden Chriſti iſt am Creutz nicht gar volbracht:
Er leidet heute noch bey Tag und auch bey Nacht.

160. Der Mensch muß das Leiden Christi erfüllen.

Mensch du solt Paulus seyn/und in dir selbst erfüllen/
Was Christus nicht gethan/wo sich der Zorn sol stillen.

161. Niemand ligt an der Brust Christi als Johannes.

Kind bilde dir nicht ein/eh du Johannes bist/
Daß du ligst an der Brust deß HErren JEsu Christ.

162. Das Lob deß Sünders.

Das Lob das GOtt dem HErrn ein Ungerechter gibt.
Wird weniger von ihm als Hundsgebell geliebt.

163. GOtt hilfft dem gröſten Sünder am liebſten.

Die Sünder liegen kranck/ihr Artzt ist JEsus Christ.
Am liebsten hilfft er dir wo du der gröste bist.

164. GOtt nimbt nur die Lämmer an

GOtt wil daß alle soll'n zu seinem Sohne kommen:
Und dennoch werden nur die Lämmer angenommen.

165. Wer GOtt siehet.

GOtt ist ein ew'ger Blitz/wer kan ihn seh'n und leben?
Wer sich in seinen Sohn sein Ebenbild begeben.

166. Wer böſe bleibt/hat nichts an Chriſto.

Mensch bleibestu verbost/so ist dir nichts erworben:
GOtt ist nur vor das Schaaf nicht vor den Bock gestorben.

167. Die Sünde bringt was Gutes.

Die Sünd bringt doch was Guts: Sie muß den Frommen dienen/
Daß sie viel edeler für GOtt dem HErren grünen.

168. Der

168. Der Sünder thut nichts gut.

Menſch ſpeiſe wen du will zeuch tauſend Armen an;
Wo du ein Sünder biſt/ du haſt nicht wohl gethan.

169. Wie man vor die Majeſtät gehet.

Wer für der Majeſtät will unerſchrocken ſteh'n/
Der muß gewaſchen ſeyn/ und tieff gebucket geh'n.

170. GOtt ſind alle Wercke gleich.

GOtt ſind die Wercke gleich/ der Heil'ge wann er trinckt/
Gefället's Ihm ſo wohl/ als wann er beth und ſingt.

171. Die Tugenden hangen alle aneinander.

Die Tugenden ſind ſo verknüpffet und verbunden/
Wer ein' alleine hat/ der hat ſie alle funden.

172. Alle Tugenden ſind eine Tugend.

Schau alle Tugenden/ iſt ein' ohn unterſcheid:
Wiltu den Namen hör'n? ſie heiſt Gerechtigkeit.

173. GOtt hat keine gedancken.

Menſch GOtt gedencket nichts. Ja wärn in Ihm Gedancken
So könt' Er hin und her/ welch's ihm nicht zuſteht/ wancken.

174. Was der Heilige thut/ thut GOtt in ihm.

GOtt thut im Heil'gen ſelbſt all's was der Heil'ge thut:
GOtt geht/ ſteht/ liegt/ ſchläfft/ wacht/ ißt/ trinckt/ hat guten Muht.

175. Das Gewiſſen iſt ein Wegweiſer.

Menſch wenn du irre gehſt ſo frage dein Gewiſſen;
Du wirſt ohn all'n Verzug die ſtraff' erkennen müſſen.

177. Wer

177. Wer das Buch deß Lebens lieſet.

Mensch werdem HErren folgt in seinem Thun und Lassen/
Der lieſt deß Lebens Buch/und kan die Meinung fassen.

178. Christus war was Er redet.

Was Christus auf der Welt geredt hat und gethan/
Das ist Er selbſt gewest: wie ers auch zeiget an.

179. GOtt macht nichts Neues.

GOtt macht kein neues Ding/ obs uns zwar neue scheint/
Für Ihm ist ewiglich was man erst werden meint.

180. GOtt kombt nur in keusche Hertzen.

Den Bräut'gam deiner Seel verlanget einzuziehen/
Blüh auf; er kommet nicht/biß daß die Lilgen blühen.

181. Das allergeitzigste.

Wie geitzig ist ein Hertz? wenn tausend Welten wären/
Es würde sie gesambt/und mehr darzu begehren.

182. Das Hertz muß auß dem Hertzen.

Schütt aus dein Hertz für GOtt: Er zeucht nicht bey dir ein;
Wenn Er dein Hertze nicht sieht auß'rem Hertzen seyn.

183. Deß Christen Natur.

Umb böses gutes thun/ umb Schmach sich nicht entrüsten.
Vor Undanck Danck ertheil'n/ ist die Natur der Christen.

184. Ein Heiliger sicht sich im andern.

Ein jeder Heiliger wird sich in allen seh'n:
Wann nicht all' einer wärn/ so könt es nicht geschehn.

185. Der

185. Der Weise weil er nichts hat verliehret. nichts.

Der weise Mann ist nie umb einen Heller kommen:
Er hat nie nichts gehabt/man hat ihm nichts genommen.

186. Die Eigenheit ist alles übels Ursache.

Mittheilen bringet Ruh: Bloß auß der Eigenheit
Entstehet alles Weh/ Verfolgung Krieg und Streit.

187. Der gröste Trost nach GOtt.

Der gröste Trost nach GOtt dünckt mich im Himmel seyn:
Daß man einander gleich ins Hertze sieht hinein.

188. Es sind viel Seeligkeiten.

Es sind viel Wohnungen / und auch viel Seeligkeiten:
Ach thätestu dich doch zu einer recht bereiten!

189. GOtt ist Ewig in seine Schönheit verliebt.

GOtt ist so über schön / daß Ihn auch selber gantz
Von Ewigkeit verzuckt sein Angesichtes Glantz.

190. Die Seeligkeit in der Zeit.

Dem Heil'gen geht nichts ab; er hat schon in der Zeit
An GOttes Wohlgefall'n die gantze Seeligkeit.

191. Der Seeligen und Verdamten eigenschafft.

Der Seelen Eigenschafft ist gantz nach GOtte leben?
Und der Verdamten Art Ihm gäntzlich widerstreben.

192. GOtt macht mit Hülffe der Creatur das beste.

Den ersten Adam den hat GOtt allein gemacht:
Den anderen hat er mit mir zu wege bracht.

193 GOtt

193. GOtt liebet einen wie alle.

GOtt liebet mich so sehr als alles was auf Erden:
Wär' er nicht Mensch gebohr'n/er würde mirs noch werden.

194. Aller Heiligen Wercke sind nur ein Werck.

Was alle Heil'gen thun/das kan ein Mensch allein:
Ja? sprichstu/ sie thun sonst nichts als GOtt gelassen seyn.

195. GOtt wird im müssig seyn gefunden.

GOtt wird viel eher dem der gäntzlich müssig sitzt;
Als dem der nach Ihm laufft daß Leib und Seele schwitzt.

196. GOtt hat alle Nahmen und keinen.

Man kan den höchsten GOtt mit allen Nahmen nennen:
Man kan Ihm widerum nicht einen zu erkennen.

197. GOtt ist nichts und alles.

GOtt der ist nichts und All's ohn alle Deuteley:
Dann nenn was das Er ist? auch was das Er nicht sey?

198. Christus ist unser Muster.

Mensch wenn du dich wilt GOtt zum Tempel auferbauen/
Muſtu das rechte Maß an Christo dir abschauen.

199. Der Liebe Gegenwurf.

Der Liebe Gegen-wurff ists höchste Gut allein:
Liebt sie was ausser dem/so muß sie Närrisch seyn.

200. Was man liebt/in das verwandelt man sich auß S. Augustino.

Mensch was du liebst in das wirstu verwandelt werden/
GOtt wirstu/ liebstu GOtt/und Erde/liebstu Erden.

201. Die wohl geordnete Liebe.

Liebstu GOtt über dich/den Nächsten wie dein Leben/
Was sonst ist/unter dir: so liebstu recht und eben.

202. Die Vereinigung mit GOtt machet alles Edeler

Christ alles was du thust/muß dir zu Golde werden:
Wo du's vereinigest mit Christi Thun auf Erden.

203. Der Welt-Mensch ist verblendt.

Mensch thu die Augen auf/der Himmel steht ja offen:
Du hast dich mit der Welt/wo du's nicht siehst besoffen.

204. GOtt ist gütiger als wir meinen.

GOtt ist so gut auf uns/daß ichs nicht sagen kan:
Begehrn wir Ihn gleich nicht/Er bieth sich selber an.

205. Auf GOttes Seiten ist kein Mangel.

GOtt wirckt ohn unterlaß: Er gösse tausend Freuden
In dich auf einmahl ein/wo du Ihn könteſt leyden.

206. GOtt kan sich keinem Demütigen entziehen.

GOtt könte sich auch gar den Teuffeln nicht entziehn/
Wo sie nur umgekehrt für Ihn hin wolten knien.

207. Das gröſte Wercke

Das allergröſte Werck das du für GOtt kanst thun/
Ist ohn ein einzigs Werck GOtt leiden und GOtt ruh'n.

208. Die Neue Creatur.

Mensch/allererst bistu die Neue Creatur/
Wenn Christi Frömmigkeit ist deines Geists Natur.

209. Das

209. Das allerhöchste Leben.

Freund wo du's wissen wilt/das allerhöchste Leben/
Ist abgeschieden seyn/und GOtt stehn übergeben.

210. Die neue und alte Liebe.

Die Liebe wenn sie neu/prausst wie ein junger Wein:
Je mehr sie alt und klar/ je stiller wird sie seyn.

211. Die Seraphische Liebe.

Die Liebe welche man **Seraphisch** pflegt zu nennen/
Kan man kaum eusserlich weil sie so still ist kennen.

212. Der Liebe Mittelpunckt und Umbkreiß.

Der liebe Mittelpunckt ist GOtt und auch ihr Kreiß:
In Ihm ruht sie/liebt all's in Ihme gleicher weiß.

213. Der Thron GOttes ist im Friede.

In wem die Majestät sol ruhen wie in Thronen/
Muß zu Jerusalem auf **Sions** Berge wohnen.

214. GOtt ist in allem alles.

In Christo ist GOtt GOtt / in Engeln Englisch Bild/
In Menschen Mensch/und all's in allen was du wilt.

215. GOtt thut alles in allem.

GOtt thut in allen all's. Er liebt in Seraphinen/
In Thronen herrschet Er / beschaut in Cherubinen.

216. GOtt ist ein Brunn.

GOtt gleicht sich einem Brunn Er fleust gantz mildiglich
Herauß in sein Geschöpff/und bleibet doch in sich.

217. In GOtt schaut man alles auff einmahl.

Freund wann man GOtt beschaut / schaut man auff einmahl an /
Was man sonst ewig nicht ohn ihn durchschauen kan.

218. GOtt kan nichts böses wollen.

GOtt kan nichts böses woll'n : wolt' Er deß Sünders Tod /
Und unser Ungelück / Er wäre gar nicht GOtt.

219. Der Mensch sol nicht ein Mensch bleiben.

Mensch bleib doch nicht ein Mensch : man muß auffs höchste kommen.
Bey GOtte werden nur die Götter angenommen.

220. Wie GOtt gefunden wird.

Wer GOtt recht finden wil / muß sich zuvor verliehren /
Und biß in Ewigkeit nicht wieder seh'n noch spür'n.

221. Der Todte höret nicht.

Ein abgestorbner Mensch / ob man ihm übel spricht /
Bleibt unbewegt. Warumb ? die Todten hören nicht.

222. Vor den Freuden muß man leyden.

Mensch wo du dich mit GOtt im Himmel dänckst zu freu'n /
Mustu vor auf der Welt seins Tods gefährte seyn.

223. Wann der Mensch so gerecht wie Christus.

Wann du vollkommen Eins mit GOtt dem HErrn bist/
So bistu so gerecht als unser Jesus Christ.

224. Dem Todten ist alles todt.

Wenn du gestorben bist / so scheinet dir von Noht
Mein Mensch die gantze Welt und all's Geschöpffe todt.

225. Die ungekreutzigten Kreutze.

Viel sind der Welt ein Kreutz/die Welt ist aber ihnen/
Nicht dieses wiederum: weil sie die noch bedienen.

226. Die Natur der Heiligkeit.

Der Heiligkeit Natur ist lauter Lieb/ O Christ:
Je lauterer du liebst / je heiliger du bist.

227. Die Gleichheit.

Der Heil'ge nimbt es gleich: läst ihn GOtt liegen Kranck/
Er saget Ihm so gern als vor Gesundheit Danck:

228. Der Mensch steckt in einem Thier.

Kreuch doch heraus mein Mensch/du steckst in einem Thier/
Wo du darinnen bleibst/ kombstu bey GOtt nicht für.

229. Anmassung ist der Fall.

Mensch ist was guts in dir/so masse dichs nicht an:
So bald du dirs schreibst zu/so ist der Fall gethan.

230. Das

230. Das Böſe iſt deine.

Das gute kombt von GOtt/drumb iſts auch ſein' alleine:
Das Böſ' entſteht auß dir: das laß du deine ſeyn.

231. Wahre Liebe iſt beſtändig.

Laß doch nicht ab von GOtt/ob du ſolſt elend ſeyn:
Wer Ihn von Hertzen liebt/der liebt Ihn auch in Pein.

232. Das Schönſte Ding.

Kein Ding iſt hier noch dort/das ſchöner iſt als ich:
Weil GOtt die Schönheit ſelbſt ſich hat verliebt in mich.

233. Wenn der Menſch GOtt iſt.

Eh' als ich ich noch war/da wer ich GOtt in GOtt:
Drumb kan ichs wieder ſeyn wenn ich nur mir bin todt.

234. Alles kehrt wieder in ſeinen Urſprung.

Der Leib von Erde her wird wiederumb zur Erden:
Sag weil die Seel von GOtt / ob ſie nicht GOtt wird werden?

235. Die Ewigkeit iſt uns angebohren.

Die Ewigkeit iſt uns ſo innig und gemein:
Wir woll'n gleich oder nicht/ wir müſſen Ewig ſeyn.

236. Eins hält das ander.

Mein Geiſt der trägt den Leib/der Leib der trägt ihn wieder:
Läſt eins vom andern ab / ſo fall'n ſie beyde nieder.

237. Das Creutze bringt Freud und Leyd.

Das Creutze bringet Pein/das Creutze bringet Freud.
Pein einen Augenblick / und Freud in Ewigkeit.

238. Das Mein und Dein verdammet.

Nichts anders stürtzet dich in Höllenschlund hinein/
Als das verhaſſte Wort (mercks wohl!) das Mein und
Dein.

239. GOtt hat kein Muſter als ſich ſelbſt.

Fragſtu warumb mich GOtt nach ſeinem Bilde
machte?
Ich ſag' es war niemands der ihm ein anders brachte.

240. Wann der Menſch gäntzlich wiederbracht iſt.

Wenn iſt der Menſch zu GOtt vollkommlich wieder
bracht?
Wenn er das Muſter iſt darnach ihn GOtt gemacht.

241. Der Liebe iſt alles unterthan.

Die Lieb beherrſchet all's; auch die Dreyeinigkeit/
Iſt ſelbſt ihr unterthan geweſt von Ewigkeit.

242. Die Lieb iſts höchſte Gut.

Es iſt vom höchſten Gut viel Redens und Geſchrey:
Ich ſchwere daß diß Gut allein die Liebe ſey.

243. Die Natur Gottes.

Die Lieb' iſt GOtts Natur/er kan nichts anders thun.
Drumb wo du GOtt wilt ſeyn/Lieb auch in jedem nun.

244. Die Liebe macht auch Gott ſeelig.

Die Lieb beſeeligt all's/auch GOtt den HErrn darzu:
Hätt' er die Liebe nicht/er ſäſſe nicht in Ruh.

245. GOtt

2[illegible] GOtt hat keinen eignern Nahmen als Liebe.

Kein Nahm ist welcher GOtt recht eigen wär' allein
Die Liebe heist man Ihn: so werth ist sie und sein.

246. Gott wil was Er ist.

GOtt ist die Liebe selbst / und thut auch nichts als lieben:
Drumb wil er auch daß wir die Liebe stäts soll'n üben.

247. Got kan nichts hassen.

Mensch rede recht von GOtt; Er hass't nicht seyn Geschöpffe:
(Unmüglich ist es Ihm/) auch nicht die Teuffels-Köpffe.

248. Dreyerley Schlaff.

Der Schlaff ist dreyerley; Der Sünder schläfft im Tod/
Der müd' in der Natur/ und der verliebt' in GOtt.

249. Die dreyerley Geburt.

Maria die gebiehrt den Sohn GOtts äusserlich/
Ich inner nur im Geist/ GOtt Vatter ewiglich.

250. Die Geistliche und Ew'ge Geburt sind eines.

Die Geistliche Geburt die sich in mir eräugt/
Ist eins mit der durch die den Sohn GOtt Vatter zeugt.

251. Die Geburt GOttes wehret immer.

GOtt zeuget seinen Sohn / und weil es ausser Zeit/
So wehret die Geburt auch biß in Ewigkeit.

252. Der Sohn GOttes wird in dir gebohren.

Mensch schickstu dich darzu/ so zeugt GOtt seinen Sohn
All Augenblick in dir/ gleich wie in seinen Thron.

253. Jedes iſt in ſeinem Urſprung am beſten.

Das Waſſer in dem Brunn/ die Roſ' auf ihrem Stamm:
Am beſten iſt die Seel in GOtt/im Feur die Flamm.

254. Die Seel ohne GOtt.

Ein Hirtenloſes Schaaff/ ein Cörper welcher todt/
Ein Brunnen ohne Quell/ diß iſt die Seel ohn GOtt.

255. Auf Weh thun folgt Wohl thun.

Der Krieg gewinnt dir Fried/mit Streit erlangſt du Freud:
Verdammuß deiner ſelbſt bringt dir die Seeligkeit.

256. Zurücke ſeh'n iſt wieder verlohren werden.

Wenn du auß Sodom gehſt /und dem Gericht entflieheſt/
So ſteht dein Hepl darauf daß du nicht ruckwerts ſieheſt.

257. Das allerſüſſeſte Leben.

Der Himmel auf der Welt / das allerſüſſte Leben/
Iſt der Beſchaulichkeit auß Liebe ſeyn ergeben.

258. GOtt und die Seeligkeit iſt ein Ding.

Die Seeligkeit iſt GOtt/und GOtt die Seeligkeit:
Wär' eins das andern nicht /Ich lebte ſtäts in Leid.

259. GOtt wird ich/weil ich vor Er war.

GOtt wird was ich itzt bin/nimbt meine Menſchheit an:
Weil ich vor Er geweſt/drumb hat er es gethan.

260. Wie

260. Wie GOtt/ HErr/ Vatter/ und Bräutigam.

den Knechten iſt GOtt HErr/ dir Vatter/ wo du Kind/
Mir iſt er Bräutigam/ wenn er mich Jungfrau find.

261. GOtt iſt in allen Dingen/ und doch keinem Gemein.

Das Weſen GOttes macht ſich keinem Ding gemein:
Und muß nohtwendig doch auch in den Teuffel ſeyn.

262. Die tieffe der Demut.

Oft Demut ſencket ſich in ſolchen Abgrund ein/
Das ſie ſich ſchnöder ſchätzt als alle Teuffeln ſeyn.

263. Die Hölle muß man ſchmecken.

Chriſt/ einmal muß man doch im Schlund der Hellen ſeyn!
Biſt du nicht Lebendig/ ſo muſt du tod hinein.

264. Wenn JEſus ins Hertze gebildet wird.

Menſch wenn dein Hertz für GOtt wie Wachs iſt weich und rein:
So druckt der Heil'ge Geiſt das Bildnüß JEſu drein.

265. Wer von der Liebe GOttes gebunden.

Die Seel die nichts als GOtt gedenckt zu allen Stunden/
Die iſt von ſeiner Lieb beſtricket und gebunden.

266. Das rechte Leben der Seele.

Dann lebt die Seele recht/ wenn GOtt ihr Geiſt und Leben:
Sie gantz erfüllet hat/ und ſie Ihm Raum gegeben.

267 **Wie die Schule so die Lehre.**

In Schulen dieser Welt wird GOtt uns nur beschrieben:
Ins Heilgen Geistes Schul lernt man Ihn schaun und lieben.

268. **Man sol ohne Verdruß wircken.**

Die Sonne scheint und wirckt ohn all'n Verdruß und Pein:
So sol auch deiner Seel im fall ihr recht ist seyn.

269. **Wer GOtt fürbey / schaut Gott.**

Braut/suchestu zuschaun des Bräutgams Angesicht/
Geh GOtt und alls fürbey / so fehlet dir es nicht.

270. **Alles Heyl von GOtt.**

Auß Liebe wird GOtt ich / ich auß Genaden Er:
So kombt ja all mein Heyl nur bloß von Ihme her.

271. **Weñ du nicht Mensch bist/ist es GOtt.**

Wenn du nicht Mensch mehr bist / und dich verläugnet hast/
Es ist GOtt selber Mensch / und träget deine Last.

272. **Das Antlitz GOttes ist seeligmachend.**

Das Antlitz GOttes zeucht an sich wie Eisenstein:
Nur einen Blick es schaun macht ewig seelig seyn:

273. **Wo Christus nicht wirckt da ist er nicht.**

Freund wo nicht Christus wirckt / da ist er auch noch nicht/
Ob gleich der Mensch von Ihm viel singet oder spricht.

274. **Der Seelige auff der Welt.**

Wer sich in Creutz und Pein von Hertzengrund erfreut /
Der ist noch hier ein Kind der ew'gen Seeligkeit.

275. Leyden ist nutzlicher als Freude.

Mensch wüstestu wie gut und nützlich's Leyden ist/
Du hättest's dir vor längst für aller Lust erkiest.

276. Der Heilige thut nicht nach den Gebotten.

Der Heilge was er thut / thuts nichts nach dem Gebott:
Er thut es lauterlich auß Liebe gegen GOtt.

277. Der Gerechte hat kein Gesetz.

Für böß' ist das Gesetz: wär kein Gebott geschrieben/
Die Frommen würden doch GOtt und den Nächsten lieben.

278. Der Geistliche Krebsgang.

Mensch sencke dich herab / so steigestu hinauff.
Laß ab von deinem gehn / so fängt sich an dein Lauff.

279. Was im Orte der Welt vor der Welt gewest.

Eh GOtt die Welt erschuf was war in diesem Ort?
Es war der Ort selb selbst / GOtt und sein Ew'ges Wort.

280. GOtt kan sich selbst nicht messen.

GOtt ist so hoch und groß / wolt Er sich selber messen/
Er würde / ob er gleich GOtt / des Maßstabs zahl vergessen.

281. Das Wunderlichste/Beste/und Schönste an GOtt.

Das wunderlichst' an GOtt ist die Vorsichtigkeit /
Langmütigkeit das best' und's schönste Gerechtigkeit.

282. Gott ist wie die Sonne.

Gott ist der Sonne gleich: wer sich zu Ihme kehrt/
Der wird erleucht / und stracks sein's Angesichts gewehrt.

283. Warumb Gott Ruh und Freude hat.

Weil Gott Dreyeinig ist / so hat Er Ruh und Lust:
Ruh komt von Einheit her / Lust von der Dreyheit Brust.

284. GOtt kombt eh du ihn begehrest.

Wenn dich nach GOtt verlangt / und wünschst sein Kind zu seyn/
Ist Er schon vor in dir / und giebt dir solches ein.

285. Die Geistliche Turteldaube.

Ich bin die Turteldaub/die Welt ist meine Wüste/
GOtt mein Gemahl ist weg: drumb sitz ich ohn Geniste.

286. Die Einfalt muß witzig seyn.

Die Einfalt schätz' ich hoch der GOtt hat Witz beschehrt:
Die aber den nicht hat/ist nicht deß Nahmens wehrt.

287. Der Einfalt Eigenschafft.

Der Einfalt Eigenschafft ist nichts von Schalckheit wissen
Auß gute bloß allein in Demut seyn beflissen.

288. Der Weltlichen und Göttlichen Liebe Natur.

Die Welt-Lieb hat die Art daß sie sich abwerts neigt:
Der Göttlichen Natur ist daß sie aufwerts steigt.

289. Die Tugend ohne Liebe gilt nichts.

Die Tugend nackt und bloß kan nicht vor GOtt besteh'n:
Sie muß mit Liebe seyn geschmückt/Dann ist sie schön.

290. Die

290. Die Liebe iſt Feuer und Waſſer.

Die Lieb iſt Flut und Glut: kan ſie dein Hertz empfinden/
So loſcht ſie GOttes Zorn/ und brenn't hinweg die Sünden.

291. Die Würdigkeit kombt von Liebe.

Ich lauf doch nicht nach Witz und Weißheit über Meer:
Der Seelen Würdigkeit kombt bloß von Liebe her.

292. Die Schönheit kommt von Liebe.

Die Schönheit kombt von Lieb'; auch GOttes Angeſicht
Hat ſeine Lieblichkeit von ihr: ſonſt glänzt' es nicht.

293. Der Liebe Belohnung.

Die Liebe hat GOtt ſelbſt zum weſentlichen Lohn/
Er bleibet ewiglich ihr Ruhm und Ehren Kron.

294. Weißheit ohne Liebe iſt nichts.

Menſch wo du weiſe biſt / und liebſt nicht GOtt darbey :
So ſag ich daß ein Narr dir vor zu ziehen ſey.

295. Je liebender/ je ſeeliger.

Das Maaß der Seeligkeit miſt dir die Liebe ein:
Je voller du von Lieb / je ſeel'ger wirſtu ſeyn.

296. Die Liebe GOttes in uns/ iſt der Heilige Geiſt.

Die Liebe welche ſich zu GOtt in dir beweiſt/
Iſt GOttes ew'ge Krafft/ ſein Feur und Heilger Geiſt.

297. Man kan GOtt nicht lieben ohne GOtt.

Menſch liebete ſich GOtt nicht ſelbſt durch dich in dir/
Du könteſt nimmermehr Ihn lieben nach Gebühr.

298. Die Liebe hat keine Furcht.

Die Liebe fürcht sich nicht / sie kan auch nicht verderben:
Es müste Gott zu vor sambt seiner Gottheit sterben.

299. Wie die Person so das verdienst.

Die Braut verdient sich mehr mit einem Kuß umb Gott/
Als alle Mittlinge mit Arbeit biß in Tod.

300. Wer GOtt recht liebet.

Mensch niemand liebt Gott recht als der sich selbst veracht/
Schau ob du es auch so mit deiner Lieb gemacht.

301. Was das freundlichste nach GOtt.

Das freundlichste nach GOtt ist die verliebte Seele:
Drum hat er seine Lust zu seyn in ihrer Höle.

302. Das Schnelleste.

Die Lieb ist's schnellste Ding: Sie kan für sich allein /
In einem Augenblick im höchsten Himmel seyn.

303. Kennzeichen der falschen Liebe.

Wiltu die falsche Lieb von wahrer unterscheiden /
So schau sie sucht sich selbst / und fället ab in Leyden.

304. Das Creutz probiert die Liebe.

Im Feuer wird das Gold obs reine sey/ probiert/
Und deine Lieb im Creutz wie lauter sie / gespürt.

305. Die Liebe GOttes ist wesentlich.

Die Liebe gegen Gott steht nicht in Süssigkeit/
Süß ist ein Zufall nur: sie steht in Wesenheit.

306. Ein unverwundtes Hertz ist ungesund.

Ein Hertze welches nicht von GOttes Lieb ist wund:
Ist/ ob es zwar nicht scheint / gantz kranck und ungesund.

307. Die Liebe ist GOtt gemeiner als Weißheit.

Die Liebe geht zu GOtt unangesagt hinein:
Verstand und hoher Witz / muß lang' im Vorhoff seyn.

308. Wie GOtt so allgemein.

Wie allgemein ist GOtt! Er hat der Bauer Magd/
Die Kunst wie man ihn küst / so wol als dir gesagt.

309. Des erfreulichste der Seelen.

Diß ist's erfreulichste / wie meiner Seel fält ein /
Daß sie wird immer Braut mit ew'ger Hochzeit seyn.

310. Was der Kuß GOttes ist.

Der Kuß deß Bräutgams GOtts / ist die Empfindlichkeit /
Seins gnädgen Angesichts und seiner Süssigkeit.

311. Die Seele kan nichts ohne GOtt

So schön die Laute sich auß eignen Kräfften schlägt/
So schön klingt auch die Seel die nicht der HERR bewegt.

312. Der guldene Begriff.

Der guldene Begriff durch den man alles kan /
Ist Liebe: Liebe nur / so hastu 's kurtz gethan.

313. Das Edleste Gemühte.

Kein Edleres Gemüht ist auff der gantzen Welt /
Als welchs mit GOtt vereint / für einen Wurm sich hält.

314. Barmhertzigkeit schleust den Himmel auf.

Kind mache dich gemein mit der Barmhertzigkeit:
Sie ist die Pförtnerin im Schloß der Seeligkeit.

315. Verkleinerung erhebt.

Verkleinere dich selbst/ so wirstu groß mein Christ/
Je schnöder du dich schätzst/ je würdiger du bist.

316. Der Evangelische Hirte.

Der Hirt ist GOttes Sohn/ die GOttheit ist die Wüste/
Ich bin das Schaaff das Er für andern sucht' und küste.

317. Die Früchte der Tugenden.

Die Demut die erhebt/ die Armuth machet Reich/
Die Keuschheit Engelisch / die Liebe GOtte gleich.

318. Wie man in Himmel sieht.

Man darf kein Ferngesicht in Himmel einzusehen/
Kehr dich nur von der Welt / und schau: so wirds geschehen.

319. Die gröste Seeligkeit.

Die gröste Seeligkeit die ich mir kan ersinnen/
Ist/ daß man GOtt/ wie süss' Er ist wird schmecken können.

320. Der nächste Weg zu GOtt.

Der nächste Weg zu GOtt ist durch der Liebe Thür:
Der Weg der Wissenschafft bringt dich gar langsam für.

321. Worinn die Ruhe deß Gemühtes bestehe.

Die Ruhe deß Gemühts besteht in dem allein/
Daß es vollkömlich ist mit GOtt ein ein'ges Ein.

322. Die

322. Die Seeligkeit iſt in dem höchſten Gut.

Kein Menſch kan ſeelig ſeyn/ als in dem höchſten Gut:
Wie daß mans dann verläſt/ und's kleine ſuchen thut?

323. Warumb GOtt ewigen Lohn giebt.

GOtt muß die Heiligen mit ewgem Lohn belohnen:
Weil ſie ihm wo er wolt': auch ewig würden frohnen.

324. Die Krönende Tugend.

Die Tugend die dich krönt mit ewger Seeligkeit/
(Ach halte ſie doch feſt!) iſt die Beharrlichkeit.

325. Wenn die Himmelfahrt vorhanden.

Wenn GOtt in dir gebohrn/ geſtorben/ und erſtanden:
So freue dich daß bald die Himmelfahrt vorhanden.

326. Unterſchiedliche Gelegenheit der Seele.

Deß Sünders Seele liegt/ deß Büſſers richt ſich auf/
Und deß Gerechten ſteht geſchickt zum Tugend-Lauf.

327. Warumb GOtt deß Regiments nicht müde wird.

GOttes und ſeines Geiſtes Reich iſt Liebe/ Freude/ Friede:
Drumb wird Er deß Regierens in Ewigkeit nicht müde.

328. GOtt betrübt die Sünde nicht.

GOtt thut die Sünde weh in dir als ſeinem Sohn:
In ſeiner GOttheit ſelbſt/ da fühlt Er nichts davon.

329. Die gantze Dreyfaltigkeit hilfft zur Seeligkeit.

Die Allmacht zeucht mich auf/ die Weißheit weiſt mich an/
Die Güte hilfft mir/ daß ich in Himmel kan.

330 Wenn

330. Wenn man GOtt reden hört.

Wenn du an GOtt gedänckst / so hörstu Ihn in dir:
Schwiegstu und wärest still' / Er redte für und für.

331. Was GOtt nicht thut / gefällt ihm nicht.

GOtt muß der Anfang seyn/das Mittel und das Ende/
Wo Ihm gefallen soll'n die Wercke deiner Hände.

332. Wo der Mensch hinkombt / wann er in GOtt vergeht.

Wenn ich in GOtt vergeh / so komm ich wieder hin/
Wo ich von Ewigkeit vor mir gewesen bin.

333. Deß Teuffels Schlacht-Vieh.

Die Seele welche sich die Sünde läst ermorden/
Die ist (O grosser Spott) deß Teuffels Schlacht-Vieh worden.

334. GOtt schätzt die Wercke nach dem Wesen.

Mensch deß Gerechten Schlaff ist mehr bey GOtt geacht/
Als was der Sünder bebt und jagt die gantze Nacht.

335. Unterscheid der drey Lichter.

Das Licht der Herrlichkeit lass' ich die Sonne seyn/
Die Gnade gleicht den Strahln/ Natur dem Widerschein.

336. Mit einem Auge muß man ziehlen.

Die Seele welche GOtt das Hertze treffen will/
Seh nur mit einem Aug / dem rechten/auf das Ziehl.

337. Das Geschöpff ist deß Schöpffers Trost.

Ich sein Geschöpffe bin deß Sohnes Gottes Erbn/
Die Ruhe seines Geist/und seiner Leydenlohn.

338. Die Ewigkeit iſt je länger je undurchſchaulicher.

Das Meer der Ewigkeit je mehr's der Geiſt beſchifft
Je undurchſchifflicher und weiter ers betrifft.

339. Die Gottheit gründet kein Geſchöpffe.

Wie tieff die Gottheit ſey kan kein Geſchöpff ergründen:
In ihren Abgrund muß auch Chriſti Seel verſchwinden.

340. Auch GOtt muß ſich verdienen.

Daß ich den höchſten GOtt zum Bräutgam angenommen/
Hat er um mich verdient/ daß Er iſt zu mir kommen.

341. Wo die Zeit am längſten.

Je weiter man von GOtt / je tieffer in der Zeit:
Drumb iſt den Höllſchen ein Tag ein Ewigkeit.

342. Wo man die Göttliche Höfflichkeit lernt.

Kind wer in GOttes Hoff gedäncket zu beſteh'n /
Der muß zum Heilgen Geiſt hier in die Schule geh'n.

343. Das geiſtliche Orgelwerck.

GOtt iſt ein Organiſt / wir ſind das Orgelwerck /
Ein Geiſt bläſt jedem ein / und gibt zum Thon die Stärck.

344. Die Armuht iſt im Geiſt.

Die Armuht ſteht im Geiſt: ich kan ein Käiſer werden /
Und doch ſo Arm ſeyn als ein Heiliger auf Erden.

345. Wer in Wunden Chriſti wohnt.

Der Geiſt der voller Freud' in Leyden wird gefunden /
Und ruhe hat in Pein / der wohnt in Chriſti Wunden.

346. Den

346 Den Kindern gebühret Milch.

Den Männern giebet GOtt zu trincken ſtarcken Wein.
Dieweil du noch ein Kind / flöſt Er dir ſüſſes ein.

347. Wer eine tieffe mit GOtt.

Der Geiſt/ der nunmehr iſt mit GOtt ein Ein'ges Ein/
Muß eben ſolcher Höh'/ und ſolcher tieffe ſeyn.

348. Wie GOtt zumeſſen.

Unmeßlich iſt zwar GOtt jedoch kanſtu Ihn meſſen/
Wo du mein Hertze miſt: denn's iſt von Ihm beſeſſen.

349. Du muſt der Gnade Lufft machen.

Räum weg und mache Lufft: das Fünclein liegt in dir:
Du flammeſt es leicht auff mit heilger Liebsbegiehr.

350. Du muſt dich ſelbſt ermuntern.

Mein Chriſt du muſt dich ſelbſt durch GOtt vom Schlaff erwecken:
Ermunterſt du dich nicht: /du bleibſt im Traume ſtecken.

351. Im innern ſind alle Sinnen ein Sinn.

Die Sinnen ſind im Geiſt all' ein Sinn und Gebrauch.
Wer GOtt beſchaut/der ſchmäckt/fühlt/ reucht / und hört Ihn auch.

352. Was das ſüſſeſte und ſeeligſte.

Nichts ſüſſers iſt als GOtt ein Menſchen Kind zuſeh'n.
Nichts Seel'gers als in ſich fühl'n die Geburt geſcheh'n.

353. Das Antlitz Gottes macht truncken.

Das Antlitz Gott's macht voll. Sähſt du einmal ſein Licht
Du würdeſt truncken ſeyn von dieſem Angeſicht.

354. Ungecreutzigt kömmt niemand in Himmel.

Christ flieh doch nicht das Creutz; du muſt gecreutzigt ſeyn:
Du komſt ſonſt nimmermehr ins Himmelreich hinein.

355. Woher die Ungleichheit der Heiligen.

GOtt wirckt nach der Natur: diß macht den Unterſcheid/
Daß dieſer Heilige ſich kränckt/der andre freut.

356. Das Vollkommne vertreibt das Unvollkommne.

Wenn das Vollkomm'ne kömmt/fälts Unvollkomm'ne hin/
Das Menſchliche vergeht/wenn ich vergöttet bin.

357. Wenn ſich GOtt ins Hertz ergeuſt.

Mensch wenn dein Hertz ein Thal/ muß GOtt ſich drein ergieſſen:
Und zwar ſo mildiglich daß es muß überflieſſen.

358. GOtt wird was er will.

GOtt iſt ein Ew'ger Geiſt/der all's wird was Er wil/
Und bleibt doch wie Er iſt Unformlich und ohn Ziehl.

359. Gleichnüß der H. Dreyfaltigkeit mit der Sonne

GOTT Vatter iſt der Leib/und GOtt der Sohn das Licht/
Die Strahln der Heilge Geiſt/der beyden iſt verpflicht.

360. Wenn man ihm den Tod deß HErren zueignet.

Freund/ wenn ich ſelber mir abſterbe hier und nu.
Dann eig'n ich mir den Tod deß Herren erſt recht zu.

361. Die Gnade Gottes fleust allzeit auß.

Die Gnade fleust von GOtt wie Wärmde von dem Feur.
Nahstu dich nur zu Jhm / sie kombt dir bald zu steur.

362. Die höchste Seeligkeit.

Die höchste Seeligkeit die mir GOtt selbst kan geben /
Jst daß er mich wie sich wird machen und erheben.

363. Deß Weisen Verrichtung.

Ein Narr ist viel bemüht : deß Weisen gantzes thun /
Das zehnmal edeler / ist Lieben / schauen / ruhn.

364. Wer in dem Wircken ruht.

Der Weise welcher sich hat über sich gebracht /
Der ruhet wenn er laufft und wirckt wenn er betracht.

365. Der Larven Mensch.

Ein Mensch der wie das Vieh in alle Lust außbricht /
Jst nur ein Larven Mensch : er scheint und ists doch nicht.

366. Das Lautenspiel GOttes.

Ein Hertze das zu grund GOtt still ist wie er wil /
Wird gern von Jhm berührt : es ist sein Lautenspiel.

367. Wer auff alle Fälle geschickt ist.

Wer GOtt so leicht entbehrn / als leicht empfangen kan /
Der ist auff allen Fall ein rechter Helden Mann.

368. Bey welchem GOtt gerne ist.

Mensch wenn du GOttes Geist bist wie dir deine Hand /
Macht die Dreyfaltigkeit sich gern mit dir bekandt.

369.

369. Die Seele auſſer ihrem urſprung

Ein Fünclein auſſrem Feur / ein Tropffen auſſrem Meer:
Was biſtu doch O Menſch ohn deinen wiederkehr?

370. In GOtt iſt alles.

Was deine Seel begehrt / bekommbt ſie all's in GOtt.
Nimbt ſie es auſſer Jhm / ſo wird es ihr zum Tod.

371. Wen GOtt nicht loß kan bitten.

Menſch ſtirbſtu ohne GOtt: es kan nicht anderſt ſeyn /
Bäth' auch GOtt ſelbſt für dich / du muſt in Pfuhl hinein.

372. Die Braut ſol wie der Bräutgam ſeyn.

Ich muß verwundet ſeyn. Warumb? weil voller Wunden.
Mein ew'ger Bräutigam der Heyland wird gefunden.
Was Nutzen bringt es ihr? Es ſtehet gar nicht fein;
Wenn Braut und Bräutigam einander ungleich ſeyn.

373. Das allerſeeligſte Hertze.

Ein reines Hertz ſchaut GOtt / ein Heilges ſchmäcket Jhn:
In ein Verliebetes wil Er zu wohnen ziehn.
Wie ſelig iſt der Menſch der ſich befleiſt und übt /
Daß ihm ſein Hertze wird rein/ heilig und verliebt.

374. Man überkömbt mit meiden.

Freund meide was dir lieb / fleuch was dein Sinn begehrt.
Du wirſt ſonſt nimmermehr geſättigt und gewehrt.
Viel wären zum Genuß der ew'gen Wolluſt kommen /
Wenn ſie mit Zeitlicher ſich hier nicht übernommen.

Sechstes Buch.

Geistreicher Sinn- und Schluß reimen.

1. Wie GOtt in der Heiligen Seele

Fragstu wie GOtt das Wort in einer Seele wohne?
So wisse/ wie das Licht der Sonnen in der Welt/
Und wie ein Bräutgam sich in seiner Kammer hält:
Und wie ein König sitzt in seinem Reich und Throne:
Ein Lehrer in der Schul/ein Vatter bey dem Sohne:
Und wie ein theurer Schatz in einem Ackerfeld:
Und wie ein lieber Gast in einem schönen Zelt.
Und wie ein Kleinod ist in einer guldnen Krone.
Wie eine Lilie in einem Blumenthal/
Und wie ein Seitenspiel bey einem Abendmahl:
Und wie ein Zimmet-öl in einer Lamp' entzünden:
Und wie das Himmelbrodt in einem reinen Schrein:
Und wie ein Garten Brunn/ und wie ein kühler Wein:
Sag ob er anderst wo so schöne wird gefunden?

2. An die Jungfrau Maria/ die geheime Lilie.

Du Edle Lilie wer findet deines gleichen?
Solt' er auch alles Feld im Paradeiß durch streichen.
Du glänzest wie der Schnee/ wann ihn zu schöner Zeit
Der Himmel mit dem Geld deß Pharaohns besprengt:
Für dir muß Sonn und Mond und alle Stern' erbleichen.

Dein

Dein Ansehn/deine Pracht ist schöner als das Kleid
Des Königs Salomons in seiner Herrligkeit/
Dir muß der klare Blitz der Seraphine weichen:
Dein Edeir Geruch erquickt die gantze Welt/
Und was sonst unsrem GOtt dem Herrn zu Fusse fällt.
In dir findt man allein die Schönheit der Jungfrauen/
Der Märterer bestand/und aller Heilgen Zierd.
Drumb Edle Lilie komm und erquick mich hier/
Daß ich mög ewig dich und deinen Saamen schauen.

3. Die gefallne Seele.

Ich war ein Englisch Bild: nu bin ich gleich den Thieren.
Ich schwebt' im Paradeiß in lauter Frölichkeit:
Nu sitz' ich auff der Erd' in lauter Angst und Leid.
Es konte mich kein Grimm der unkreun Welt berühren:
Nu schmeltz' ich fast für Hitz'/ und muß für Frost erfrieren/
Und fühle tausend Weh. Ich war ein Herr der Zeit:
Nu meistert sie mich selbst. Ich war mir selbst mein Kleid:
Nu muß ich mich aus Noth mit frembden Federn zieren.
GOtt sahmich freundlich an/ und hieß mich liebes Kind:
Nu schröcket mich sein zorn/und stöst mich weg die Sünd.
Ich bin mit stäter Furcht erfüllet und umbgeben:
Ich schau mein Ungelück mit eignen Augen an:
Der Teuffel und der Tod die stehn mir nach dem Leben.
Ach ach ich arme Seel! Was hab ich doch gethan'

4. Der Gerechtfertigte Sünder.

Ich war deß Teuffels Sclav/und gieng in seinen Banden:
Ich war mit Sünden Wust verstelt und blutig roth:
In Wollust weltzt' ich mich wie eine Sau im Koth:

Ich

Ich stanck für Eitelkeit die häuffig war verhanden:
Ich war dem Abgrund nah / und fieng schon anzu-
stranden.
Ich lebte wie ein Vieh / und fragte nicht nach GOtt /
Ich war ein Schatten Mensch / und noch lebendig todt.
Nu bin ich wiederumb in Christo aufferstanden /
Und lebendig gemacht: die Ketten sind entzwey /
Der Teuffel ist verjagt / und ich bin loß und frey.
Ich suche GOtt allein mit eiffrigem Gemühte /
Und gebe mich Ihm auff. Was er mir immer thut /
In Zeit und Ewigkeit / daß sprech' ich alles gut.
Ach daß Er mich doch nur für mehrerm Fall behüte!

5. Der Außspruch über die Verdambten.

Geht ihr Verfluchten geht / ihr Teuffels Rottgesellen /
Ihr Raben die ihr mich nie habt getränckt / gespeist /
Bekleid/besucht/getröst / noch einen Dienst geleist:
Geht in das Ew'ge Feur und in den Schlund der Höllen.
Empfahet euren Lohn in ihren grimmen Wellen/
Blitz / Donner / Pestilentz und all's was böse heist.
Geht und bleibt ewiglich von meinem Reich verweist.
Ihr werdt nu heul'n und schreih'n / und wie die Hunde
bellen /
In Durst unnd Hunger stehn: Eu'r Wurm der stirbet
nicht /
Das Feuer löscht nicht aus das euch ist zu gericht.
Ihr müsset ewiglich in Peinen sein gerochen /
Wie ihr verdienet habt: Denn was ihr habt gethan /
Den Gliedern meines Leibs / nehm ich mich selber an.
Geht ihr Verfluchten geht / das Urtheil ist gesprochen.

6. Uberschrifft der Verdamniß.

Hier ist ein' Ew'ge Nacht: man weiß von keinem
Lachen /
Ein Jammer Ach und Weh / ach ewig seyn verlohr'n!
Wird immer fort geschrieh'n / und wärn wir nie gebohr'n!

Der-

Beyneben hört man nichts als Donnern / Hageln / Krachen.
Man ſieht den Baſiliſck mit Kröten / Schlangen / Drachen /
Und tauſent ungeheur: Man iſt vor Kält' erfrohr'n /
Und ſchmeltzt vor groſſer Glut: man ſchilt ſich Narr'n und Thor'n.
Und kombt doch nimmermehr auß dieſem Teuffels Rachen.
Man ſtirbt und ſtirbt doch nie / man ligt im ew'gen Tod /
Man wütet tobt und zörnt / man flucht und läſtert GOtt.
Man beiſt und hadert ſich / man lebt wie Hund' und Katzen.
Man muß ſich ewiglich mit allen Teuffeln kratzen.
Man friſſet Hüttenrauch / Pech / Schweffel / Teuffels-Miſt:
Ach Sünder thu doch Buß / eh du darinnen biſt.

7. Der verdambte Ubelthäter.

Ach weh! wo bin ich nu? bey lauter höll'ſchen Mohren /
Bey teuffliſchem Geſind: in Leviathans Schlund:
In einen feur'gen Pful / der ohne Maß und Grund!
Ach weh! verfluchter Tag in dem ich bin gebohren!
Ich war zur Seeligkeit erſehen und erkohren;
Der Himmel ſtund mir frey; ich wuſte kurtz und runs
Was GOttes Wille war: und hilt doch nicht den Bund!
Nu muß ich ewig ſeyn verſtoſſen und verlohren!
O du verfluchter Leib / zu was haſtu mich bracht!
O du verfluchte Seel was haſtu mir gemacht!
Ach tauſend Ach und Weh! Was hilfft mich nu mein Prangen /
Mein Geitz und böſe Luſt! Ach hätt ich guts gethan!
Nu iſt die Reu zu ſpät / GOtt nimbt ſie nicht mehr an:
Ich bleib in Ewigkeit mit höllſcher Qual umbfangen.

8. Der Spruch über die Seeligen.

Kombt ihr geſegneten / embfahet eure Kronen
Die ihr erworben habt durch meinen Lauf und Tod:
Kombt und beſitzt das Reich der Herꝛligkeit mit GOtt:
Ich wil euch ewiglich für eure Gutthat lohnen.
Ihr habet mich getröſt / und bey euch laſſen wohnen/
Ihr habet mich geſpeiſt/ getränckt / beſucht in Noth.
Bekleidet und bedeckt nach meinem Liebsgeboth /
Nu ſolt ihr auch mit mir beſitzen eure Thronen/
Und ewig triumphirn. Ihr ſollet euch nu freun
Für eure Treu und Müh / und immer bey mir ſeyn.
Denn was ihr habt gethan dem kleinſten auf der Erden/
Daſſelb iſt mir geſcheh'n/und ſol in Ewigkeit/
Mit allem was ihr nur euch wünſcht/ vergolten werden.
Kombt und genieſt mich ſelbſt und alle Seeligkeit.

9. Uberſchrifft der Seeligkeit.

Hier iſt es immer Tag / hier ſcheint die Ew'ge Sonne/
Hier weiß man nicht von Weh / von Kummer Angſt und Leid.
Man lebt in gantzer Luſt und gantzer Seeligke't.
Man ſicht und höret nichts als lauter Freud und Wonne.
Man trinckt ſich ſatt und Voll beym ſüſſen JEſus-Bronnt.
Man ſitzt in ſtoltzer Ruh / man dänckt an keine Zeit/
Man leget niemals ab das Kleid der Herꝛlichkeit.
Hier rauſchet wie ein Strom was vor nur tropffweiß ronnt.
Hier ſchaut man GOttes Glantz und ſüſſes Angeſicht /
Hier wird man überformt mit ſeiner GOttheit Licht.
Hier ſenckt man ſich in Ihn / und giebt ihm tauſend Küſſ.
Man liebt und wird geliebt / man ſchmeckt ihn wie er iſt.
Man ſingt ſein Lob und all's worzu man iſt erkieſt.
Ach JEſu hilff mir doch damit auch ichs genieſſe.

10. Der Abgeleibte Seelige.

O GOtt wiewol iſt mir! mein Leiden iſt verſchwunden
Die Schmertzen ſind dahin / die Trübſal hat ein End'
Und alles Hertzeleid iſt von mir abgewend:
Ich bin nu Kärkerloß und ſeeliglich entbunden:
Ich habe Freudenreich geſiegt und überwunden:
Kein Feind berührt mich mehr / und was man böſe nennt:
Es wird mit keinem Weh mein frölich ſeyn getrennt.
Ich habe wahre Ruh / und wahre Luſt gefunden.
Der Himmel lacht mich an / die Engel nehmen mich
Sambt allen Heiligen mit Freuden unter ſich.
Ich bin ſo voller Troſts daß ich faſt überflieſſe:
Ich habe was ich wil / und wil was ich genieſſe:
Ich habe nu genug: man führt mich wie ich bin
Zu meinem Bräutigam und ſüſſen JEſu hin.

11. Der Seelige weiſe.

Wie Seelig iſt der Menſch / der alle ſeine Zeit
Mit anders nichts verbringt / als mit der Ewigkeit!
Der jung und alt allein betrachtet und beſchaut
Der Weißheit Schloß / das GOtt ſein Vater hat gebaut.
Der ſich auf ſeinen Stab / das ewge Wort / aufſtützt /
Und ſicht / wie mancher Thor / im frembden Sande ſitzt.
Der nicht nach Hauß und Hoff / nach Gold und Silber ſieht /
Noch ſeines Lebens-zeit zu zehlen ſich bemüht.
Ihn wird das blinde Glück nicht hin und her verir'n /
Noch etwann eitler Durſt zu frembden Waſſern führ'n.
Er weiß von keinem Zang / er liebt Knicht rämerey /
Er trachtet nicht darnach / daß er geſehen ſey!
Er iſt der Welt ein Kind / die allernächſte Stadt
Iſt ihm ſo viel bekand / als die der Tagus hat.
Er ſchaut nur über ſich / ſo frey er immer kan /
Sein rechtes Vaterland / den lieben Himmel an.
Sein Alter rechnet er nicht nach der Jahre Zahl /

In GOtt vollkommen seyn / das heist er Alt zumahl.
Die Sonne leuchtet ihm in seinen Acker ein /
Und wenns gleich abend wird / so bleibt ihm doch ihr Schein.
Er sieht deß Lebens Baum im Geist begierlich an /
Und geht mit allem fleiß zu ihm die nächste Bahn.
Er kümmert sich umb nichts ; was neben ihm geschieht /
Ist ihm so fremdt und klar / als was ein blinder sieht /
Doch ist er starck und frisch / er scheuet keinen Feind /
Wenn gleich Welt / Teuffel / Fleisch / und mehr beysammen seynd.
Ein ander lauffe hin / zerstreu sich mit der Welt /
Diß ist das Leben und die Bahn / so mir gefält.

12. Der geheime Hirsch und sein Bronn.

Der Hirsch der laufft und sucht ein kühles Brünnelein /
Damit sein Hertz erquickt und ruhig möge seyn.
Die Seele die GOtt liebt / die eilet nach dem Bronnen /
Auß dem die süsse Bach deß Lebens kombt geronnen.
Der Bronn ist JEsus Christ / der uns mit seinem Quall /
Im wahren glauben tränckt / und stärckt für Sünden Fall.
Bleibstu bey diesem Quall / und trinckst offt auß dem Bronnen /
So hastu meins Seel gantz seeliglich gewonnen.

13. Die sündige Seele.

Ein außgebrandte Stadt / ein Schloß das gantz zerstöhrt /
Ein Reich / das durch und durch zerrütt ist und entöhrt ;
Ein Königliches Weib die nu zur Sclavin worden /
Ist eine Seel / die sich die Sünde läst ermorden.

14. Die heilige Seele.

Ein Neu's Jerusalem ein außgebautes Schloß /
Ein Reich / das jedem Feind zu starck ist und zu groß /

Ein Mägdlein/das verſetzt in der Göttinnen Orden /
Iſt Jungfrau deine Seel/ die GOtt's Gemahlin worden.

15. Der Sohn führet des Vatters Nahmẽ.

Sag was uns endlich GOtt für einen Nahmen giebt /
Die er in ſeinem Sohn für Sohn' auffnimbt und liebt?
Fragſtu und nennſt ihn GOtt / ſo muſtu ja bekennen /
Daß er uns anderſt nicht als Götter könne nennen.

16. Die geheime Auſſerſtehung.

Durch Hoffart / Fleiſches Luſt / und durch Begiehr der Welt /
Hat Geiſt/Leib / Seel der Feind geſtürtzet und gefällt/
Durch Demuht und Caſteyn/und durch Almoſen geben/
Steht auff Geiſt Leib und Seel zu einem neuen leben.

17. Eine Begierde löſcht die andere auß.

Je mehr ein Menſch ſich freut auf zeitlich Ehr und Guth/
Je weniger hat er zu ew'gen Dingen muth.
Jemehr hingegen er wart auff die ew'ge Dinge/
Je mehr und mehr wird ihm das Zeitliche geringe.

18. Die Ewigkeit wird vor nichts geſchätzt.

O Thorheit / umb die Zeit wagt man ſich biß in Tod!
Und auff die Ewigkeit ſetzt man nur einen Spott!

19. Der gröſte Narr.

Du ſchlägſt umbs Zeitliche das Ew'ge in den Wind:
Richt'/ ob die Welt auch wol ein'n gröſſern Narren findt/

20. Das zeitliche iſt Rauch.

All's zeitlich' iſt ein Rauch. Läſtu es in dein Hauß.
So beiſt es dir fürwahr deß Geiſtes Augen auß.

21. Das ewige sol man suchen.

Die Ehre dieser Welt vergeht in kurtzer Zeit:
Ach suche doch die Ehr der ewgen Seeligkeit!

22. Einen Dunst umbfassen ist thöricht.

Wie thöricht thut der Mann / der einen Dunst umbfasst!
Wie thöricht / der du Freud an eitler Ehre hast!

23. Sich nicht erkennen macht eitles rennen.

Wie daß der Mensch so toll nach eitlen Ehren rennt?
Es kommet / weil er nicht sein' Ehr in GOtt erkennt.

24. Was man in sich hat / suche man nicht draussen.

Wer in sich Ehre hat / der sucht sie nicht von aussen.
Suchstu sie in der Welt / so hastu sie noch draussen.

25. Der Weise sucht keinen äusern Ehren Stand.

Der Weise strebet nicht nach ausrem Ehren stand:
Es ist ihm Ehr genug / daß er GOtt nah verwandt.

26. Der Weisse ist voller Ehren.

Der Weiß' ist voller Ehrn. Wie da? er ist erkist /
Daß er der wahren Ehr (GOtt's) ew'ger Tempel ist.

27. Der Sünder hat keine Ehre.

Der Sünder ist des Thiers und aller Teuffel Stall:
Drumb fählts ihm doch an Ehrn / hätt' er sie überall.

28. Ein reicher Sünder ein vergoldter Koth.

Mensch kein vergoldter Koth ist reich geehrt und schön:
Die Sünder auch / die gleich in lautrem Golde stehn.

29. Der

29. Der Sünder wird zu Koth.

Der Heil'ge ſteiget auf / und wird ein GOtt in GOtt:
Der Sünder fällt herab und wird zu Miſt und Koth.

30. Wer hochgeehrt will ſeyn / muß GOtt werden.

Nichts iſt geehrt wie GOtt im Himmel und auf erden:
Streb / daß du wirſt was er / wo du geehrt willt werden.

31. Der Menſch muß das ſeinige thun.

Mein richte dich doch auf. Wie ſol dich GOtt erheben /
Weil du mit gantzer macht bleibſt an der Erde kleben.

32. Ein Wurm beſchämet uns.

O Gott! ein ſeiden Wurm der wirckt / biß er kan fliegen;
Und du bleibſt / wie du biſt / nur auf der Erde liegen!

33. Man muß ſich verwandeln.

Menſch alt's verwandelt ſich. Wie kanſt denn du allein
Ohn' einge Beſſerung das alte Fleiſch Klotz ſeyn?

34. Wer das ewige Licht ſieht.

Das Licht der ewigkeit / das leucht auch in der Nacht.
Wer ſihts? der jen'ge Geiſt / ders heiliglich betracht.

35. Die Zukehr machet ſchaun.

Willtu die Sonn und Mond am hellen Himmel ſeh'n /
So muſtu ihn'n fürwahr ja nicht den Rücken dreh'n.

36. Das offne Auge ſieht.

Ein offnes Auge ſieht / thuſtu dein's zu O Kind /
So biſtu GOtt zu ſchaun mutwillig Maulwurffs blind.

37. Nichts leuchtet ohne die Sonne.

Rauh ist der Mond gestalt ohn seiner Sonne Licht.
Rauh ohne deine Sonn dem Seelen Angesicht.

38. So viel Zukehr so viel Erleuchtung.

So viel der Monde sich zu seiner Sonne kehrt/
Zu deiner du; so viel werdt ihr eu'rs Lichts gewehrt.

39. Der geistliche Mond mit seiner Sonne.

Ich will der Monde seyn/sey JESU du die Sonne/
So wird mein Angesicht voll Ew'ger Freud und Wonne.

40. Die Sonne muß erleuchten.

Die Sonne muß ihr Licht all'n/die es woll'n gewehrn:
Der Teuffel würd' erleucht/wolt' er zu GOtt sich kehr'n.

41. Wer die Sonne nicht merckt/der ist nicht.

Die Sonn erwärmet all's/ja auch den kältsten Stein:
Fühlstu die Wirckung nicht/so mustu nicht mehr seyn.

42. Wer nicht bewegt wird/gehört nicht zum gantzen.

Die Sonn erreget all's/macht alle Sterne tantzen/
Wirstu nicht auch bewegt/so g'hörstu nicht zum gantzen.

43. Wer vergeht/der ist nicht.

Der Sünder ist nicht mehr. Wie? seh ich ihn doch steh'n?
Hätt'stu das rechte Licht/du sähest ihn vergeh'n.

44. Was verdirbt/wird zu nichts.

Was fort und fort verdirbt/das kan nicht steh'n noch seyn/
Es eilt zum untergang und wird dem nichts gemein.

45. Eigensinnigkeit reist von GOtt ab.

Was nicht am Leibe bleibt/ wird nicht vom Haubt geküst:
Mercks eigensinniger / daß du nicht Christi bist.

46. Das abgesunderte hat nichts mit dem gantzen gemein.

Ein abgefallnes Laub / ein saures tröpfflein Wein/
Was hat es mit den Baum / was mit dem Most gemein.

47. Es ist noch Zeit zum Heyl.

Kehr umb verirrtes Schaaf/zeuch Safft verdorrter Ast/
Du kanst wol kom'n und zieh'n/weil du den Trieb noch hast.

48. Das Beyspiel reißet an.

Dein Feld Herr geht vor an / er streit für dich mein Christ
Ists möglich daß du noch ein fauler Esel bist?

49. Das verächtlichste Aß.

Wer sich den Teuffel läst erschlagen und ermorden/
Der ist ein todter Hund deß schnöden Schinders worden.

50. Der schändliche gefangene.

Pfuy dich / daß dich ein Weib die Nichtigkeit der Welt
Mit ihrem Spinneweb so lang gefangen hält!

51. Die schnödste Dirne.

Mensch lästu dich dein Fleisch beherrschen und nehmen ein/
So muß wol deine Seel die schnödste Dirne seyn.

52. Der schändliche Fall.

Hälst auß Welt / Teuffel / Fleisch / du bist ja Christ ein Held:
Wie schändlich ists/wenn man für diesen Buben fällt.

53. Die ſiegreiche Waffen.

Der Teuffel durchs Gebeth / das Fleiſch kan durch Caſteyn/
Die Welt / wenn man ſie läſt / gar leicht bezwungen ſeyn.

54. Der Sieg folgt erſt hernach.

Chriſt niemand hat den Sieg und deſſen Troſt embfanden /
Der nicht zuvor im Streit den Feind hat überwunden.

55. Kein Kron ohn Kampff.

Ein Kampffplatz iſt die Welt. Das Kräutzlein und die Kron.
Trägt keiner / der nicht kämpfft / mit Ruhm und Ehr'n darvon.

56. Der erſte kriegt den Preiß.

Lauff nach dem Ehren preiß / du muſt der erſte ſeyn/
Du trägeſt nichts davon / kriegſtu ihn nicht allein.

57. Eins iſt die Ehre.

Der Feld-Herr triumphirt / er hat die Ehr allein:
Erhältſt auch du die ſchlacht / ſo wird ſie deine ſeyn.

58. Kurtzer ſtreit / ewiger Triumph.

Wie kurtz iſt doch der Streit! wie glücklich iſt der Held/
Der ewig triumphirt den Teuffel / Fleiſch / und Welt!

59. Man muß nach Ehren ſtreben.

Die Ehr iſt doch nicht nichts. Die nie nach Ehren ſtreben/
Die kommen nie zur Ruh / auch nicht im andern Leben.

60. Wo Ehr und Schande iſt.

Der Himmel iſt voll Ruhm / voll Ehr und Herrligkeit;
Die Hölle voller Spott/ Schmach und Mühſeligkeit.

61. Niche

61. Nicht ſtreiten wollen iſt ſpöttlich.

Ein Spott wird der Soldat des Feinds/ für dem er zagt/
Ein Spott des ewgen Feinds/ der Chriſt/ der ihn nicht jagt.

62. Das beſte iſt zu erwählen.

Auff/ auff/ Soldat/ zum Streit! dir wird ja lieber ſeyn
Die Ruhe nach dem Sieg/ als nach der Ruh die Pein?

63. Des Sünders Seele iſt die närrichſte.

Du läſt die ew'ge Luſt und kieſeſt ew'ge Pein/
Kan auch was närriſchers als deine Seele ſeyn?

64. Der gröſte Narr.

Chriſt wenn du einen ſihſt ſo ſtarck zur Höllen rennen/
Den magſtu ohn bedacht den gröſten Narren nennen.

65. Die zwey wunderliche Thoren.

Ach jammer/ jener rennt/ daß er in Abgrund kömt;
Und dieſer regt ſich kaum/ daß er GOtt's-burg einnihmt!

66. Das zeitliche macht ungeſchickt.

Ach mein/ wie magſtu doch die Welt ſo in dich ſauffen?
Du wirſt ja ungeſchickt den Ehr'n Krantz zuerlauffen!

67. Das weltliche Gut beſchwehrt.

Wirff das gebündle weg. Wer ſtreiten ſol und kriegen/
Dem muß kein Sack voll Geld auf ſeinen Achſeln liegen.

68. Der ſelbſt Tadel.

Du lachſt den Krieger auß/ der ſich mit Raub beſchwehrt:
Fürwahr mein Euclio du biſt des lachens wehrt.

69. Kein ungeschickter Mensch kommt in Himmel.

Geh/ fast' und zehr dich aus/ die Himmels-Thür ist klein/
Wirst du nicht wohl geschickt/ du kömmest nicht hinein.

70. Stille stehn/ ist zurücke gehn.

Je Bruder/ geh doch fort/ was bleibst du stille stehn?
Stehn auff dem Wege Gotts/ heist man zurücke gehn.

71. Das gute und üble Zurücke-gehn.

Wie wol geht der zurück/ der von dem Feind wegfährt;
Wie übel/ welcher GOtt den Rücken endlich kehrt!

72. Die Faulheit überkommt nicht den Himmel.

Ach Fauler/ reg' dich doch/ wie bleibst du immer liegen?
Fürwar der Himmel wird dir nicht ins Maul einfliegen.

73. Man hat nichts umbsonst.

Mensch/umb die Hölle muß der Sünder so viel leyden:
Wie soll dann GOtt umb nichts dir geben so viel Freuden?

74. Gewalt nimmt den Himmel ein.

Gewalt geht über Recht. Wer nur Gewalt kan üben.
Von dem wird auch die Thür des Himmels auffgetrieben.

75. Allein die Uberwindung beruhiget.

Freund/ streiten ist nicht gnug / du must auch überwinden/
Wo du wilt ewge Ruh und ewgen Frieden finden.

76. Die Welt erwählt das Aergste.

GOtt reicht die Kron der Ehrn/der Teuffel Spott und Hohn/
Und dennoch greifft die Welt nicht nach der Ehren-Kron.

77. Der

77. Der Sünder wil seinen Tod.

Ach Sünder/ists denn wahr? du wilst dich eh verliehren/
Als ewiglich mit GOtt ein GOtt seyn/und regieren?

78. Was verlohren seyn ist.

Was ist verlohren seyn? Frag das verlohrne Lamm/
Frag die verlohrne Braut vom ewgen Bräutigam.

79. Die ewige Verlohrenheit.

Das Schaf ist gäntzlich hin/das nie wird wieder funden;
Die Seel/die GOtt nicht findt/bleibt ewiglich verschwunden.

80. GOtt sucht nicht/ was ewig verlohren.

Findt GOtt nicht/was er sucht? Er sucht in Ewigkeit
Nicht/was sich hat von ihm verlohren in der Zeit.

81. GOtt findet die Verdammten nicht.

GOtt kan schon ewiglich nicht die Verdammten finden;
Weil sie stets durch ihren Willen für ihm in Pfui verschwinden.

82. Der Wille macht verlohren seyn.

Der Will macht dich verlohrn/ der Will macht dich gefunden/
Der Will der macht dich frey/ gefässelt und gebunden.

83. An den Geld-Suchenden.

O Narr/ was rennst du so nach Reichthum in der Welt/
Und weist doch/ daß man wird/ dardurch in Pfui gefällt?

84. Das gröste Reichthum und Gewinn.

Das gröste Reichthum ist/ nach keinem Reichthum streben/
Der grösseste Gewinn/ sich dessen gantz begeben.

85. Man thut nicht was man lobt.

Man lobt den guten Mann der ihm genügen läst;
Und frisset doch umb sich gleich wie der Krebs und Pest.

86. Wer alles verlanget / hat noch nichts.

Wer nichts verlangt hat all's. Wer alles thut verlangen.
Der hat in Warheit noch nicht einen Stiel empfangen.

87. Wer der Sonne und GOtte gleicht.

Wer all'n sein Gut mittheilt / all'n nutzt und alle liebt/
Ist wie der Sonnen Licht/ und GOtt der all'n sich giebt.

88. Allmosen geben macht reich.

Der Arme / giebstu ihm / macht dich dem Reichen gleich:
Wie da? er trägt dir all's voran ins Himmelreich.

89. An den Kargen.

Pfuy dich du karger Filtz / GOtt hat dir all's gegeben;
Noch wenn Er zu dir komt / giebstu ihm kaum zuleben.

90. Der Reiche siehet GOtt nicht gern.

Der Arme Christi ist GOtt: doch sieht des reichen Hauß
Gemeiniglich nicht gern den GOtt gehn ein und auß.

91. Anderst geglaubt / anderst gethan.

Man glaubt es sel'ger seyn zu geben als zu nehmen;
Und doch wil man gar schlecht zum geben sich bequämen.

92. Thue was du dir gethan wilt.

Mensch weil du gerne siehst daß man dir Gaben giebt;
So mache doch auch dich im geben wol geübt.

93. Weiſe und narriſche ſammlung.

Der Geitz-Halß iſt ein Narr / er ſammlet was vergeht;
Der Mild' ein weiſer Mann / er ſuchet was beſteht.

94. Mildigkeit iſt frey / Geitz gebunden.

Ein Milder breit ſich auß / ein Geitz-Halß kripyt ſich ein:
Der fäht ſchon an beſtrickt / und jener frey zu ſeyn.

95. Wo der Schatz / da das Hertze.

Der Weiſe hat ſein Hertz bey GOtt und in dem Himmel:
Der Geitzige beym Geld und in dem Welt getümmel.

96. Der Welt ſuchende zieht am Narren Seil.

Wo du auch kluge ſiehſt ſich umb die Welt bemüh'n/
So ſage daß auch ſie im Narren Seile zieh'n.

97. Das ewige hat ſchlächten Verdrang.

Man ſieht faſt alle Welt mit Juden Spiſſen lauffen;
Und doch umbs Himmelreich ſo wenig Leute kauffen!

98. Gifft wird für Zucker gelegt.

GOtt ſtrenet zucker auff / der Teuffel Gifft und Galle:
Den Zucker läſt man ſtehn und leckt die Gifft zum Falle!

99. Des Weiſen und Geitzigen Geld-kamer.

Der Weiß iſt klüglich reich; er hat das Geld im Kaſten/
Der Geitzhals im gemüth / drumb läſts ihn niemahls raſten.

100. Der Weiſe kombt den Dieben vor.

Der Weiſe wartet nicht / biß ihm was wird genommen:
Er nimmt ihm alles ſelbſt / den Dieben vorzukommen.

101. Begierde

101. Begierde benommen/ alles benommen.

Mensch/nimm dir nur die Lieb/ und die Begiehr der Dinge/
So seynd die Dinge selbst benommen/und geringe.

102. Das Auge und Hertze leiden nichts.

Das Hertz ist wie das Aug/ ein eintzigs Gränelein/
Wo du's im Hertzen hast / verursacht dir schon Pein.

103. Beschwehrt kommt niemand fort.

Der Schiffer wirfft im Sturm die schwersten Wahren aus:
Meinst du mit Gold beschwehrt zu kommn ins Himmels-Hauß?

104. Alles Weltliche muß weg.

Mensch/würffest du nicht weg / dein Liebstes auff der Erden/
So kan dir nimmermehr des Himmels Hafen werden.

105. Alles umb alles.

Die Seligkeit ist alls. Wer alles will erheben/
Der muß auch zuvoran hier alls umb alles geben.

106. Nichts gewinnt nichts.

Umb nichts gewinnt man nichts. Wo du nichts auff wilt setzen.
So wirst du dich fürwar auch ewig nichts ergötzen.

107. Der thörichte Verlust.

Mit hundert will Gott eins bezahln im ewgen Leben:
Wie thöricht seynd wir doch/ daß wir nicht alls hingeben.

108. Mit der Begierde hat man.

Freund/ schmeichle dir nicht viel: hast du noch die Begir/
So hast du noch die Welt / und alle Ding in dir.

109. Der ſein ſelbſt Sclave.

Du wilt nicht Sclave ſeyn / und doch iſts wahr / mein Chriſt /
Daß deiner Selbſt-Begier du vielmahl Sclave biſt.

110. Die ſchnödeſte Selaverey.

Die ſchnödſte Sclaverey iſt gerne Sclave ſeyn.
Wie bildſt du Sünden-Sclav dir denn was ehrlichs ein?

111. Die geiſtliche Hunds-Hütte.

Nichts ſchändlichs / nichts gerings ſteigt in ein groß Gemüthe:
Hat deins an Sünden Luſt / ſo iſts ein Hundes-Hütte.

112. Die ſchmählichſte Dienſtbarkeit.

Das ſchmählichſt iſt die Sünd. Deuck Sünder / was für Schmach /
Der du / als wie ein Hund ihr dienſt / dir folget nach.

113. Der willige Betrogene.

Die Sünd iſt voll Betrugs. Läſt du dich ſie regiern /
So läſt du dich mit Willn in Schlund der Höllen führn.

114. Der Stock-Knecht liebt den Stock.

Kein edler Geiſt iſt gern gefangen und umbſchränckt.
Du muſt ein Stock-Knecht ſeyn / wo dich dein Leib nicht kränckt.

115. Nachläſſigkeit kommt nicht zu GOtt.

Du ſprichſt / du wirſt noch wohl GOTT ſehen / und ſein Licht
O Narr / du ſiehſt ihn nie / ſiehſt du ihn heute nicht.

116. Nicht verlangen / nicht umbfangen.

Wer Gottes Angeſicht hier nicht ſieht mit Begier /
Der kommt in Ewigkeit darnach nicht bey ihm für.

117. Ohne

117. Ohne Liebes pein ohne Liebe.

Verzug ursacht verdruß: fühlstu umb GOtt nicht Pein/
So glaub ich nicht dein Hertz in ihn entzünd zu seyn.

118. Die Liebe zeucht zum geliebten.

Die Lieb ist das gewicht: ists wahr daß wir GOtt Lieben/
So werden wir von ihr stets hin zu GOtt getrieben.

119. Das Göttliche und Ungöttliche gemüthe.

Ein Göttliches gemüth steht stäts nach GOtt gericht:
Nichts Göttlichs ist an dir verlangt dich nach ihm nicht.

120. Nicht begehren ist nicht lieben.

Du hast gern deinen Hund / der dir beliebt / bey dir:
Wie Liebestu denn GOtt mit lauter Unbegier?

121. Nicht sterben wollen nicht Leben wollen.

Mensch stirbestu nicht gern / so wiltu nicht dein Leben:
Das Leben wird dir nicht als durch den Tod gegeben.

122. Die doppelte Thorheit.

Du rennst in Tods gefahr schnöd' Ehre zuerwerben;
Umb ew'ge Herrligkeit hörstu nicht gern vom Sterben.

123. Der Narr erkiest das ärgste.

Ein Narr ist / der den Stock fürs Kaisers-Burg erkiest:
Der lieber in der Welt als in dem Himmel ist.

124. Erkiesung benennung.

Ein Knecht ist gern im Stall / ein Schwein hirt gern umb Schweine:
Wärstu ein edler Herr: du wärest gern wo's reine.

125. Was man ist das liebt man.

Jedes liebet was es ist / der Käfer seinen Mist /
Den Unflat liebestu weil du ein Unflat bist.

126. Gesellschafft zeigt den Mann.

Die Losung der gesagt. Wer es gern mit Narren hält /
Der ist kein kluger Mann: nicht groß / wer mit der Welt.

127. Der Liebe Todt und Pein.

GOtt ist mein einge Lieb: ihm nicht gemeine seyn.
Ist meiner Seelen Todt / mein's Hertzens einge Pein.

128. Wer zu GOTT will / muß GOTT werden.

Werd GOtt willtu zu GOtt: GOtt macht sich nicht gemein
Wer nicht mit ihm will GOtt und das was er ist seyn.

129. Wer wil wird GOtt gebohren.

Von GOtt wird GOtt gebohr'n: sol er dich den gebehr'n /
So mustu ihm zuvor den Will'n darzu gewehr'n.

130. Nichts-werden ist GOTT werden.

Nichts wird was zuvor ist: wirstu nicht vor zu nicht /
So wirstu nimmermehr gebohr'n vom ew'gen Licht.

131. Höchste Geburth / höchste Freude.

Die höchste Freud und Lust die GOtt mir kan gewehr'n /
Ist daß er Ewig wird mich seinen Sohn gebehr'n.

132. GOttes einige Seeligkeit.

Gebehr'n ist Seelig seyn. GOtt's einge Seeligkeit
Ist daß er seinen Sohn gebiehrt von Ewigkeit.

133. Wie

133. Wie man ſo ſelig als GOtt wird.

GOtt iſt das Seeligſte. Wilt du ſo ſelig ſeyn/
So dring in die Geburt des Sohnes GOttes ein.

134. Von GOtt gebohren werden / iſt gänzlich GOtt ſeyn.

GOtt zeuget nichts als GOtt: zeugt er dich ſeinen Sohn/
So wirſt du GOtt in GOtt/ HErr auff des HErren Thron.

135. GOtt mit GOtt werden / iſt alles mit ihm ſeyn.

Wer GOtt mit GOtt wird/ iſt mit ihm eine Freud/
Ein ewge Majeſtät / ein Reich und Herrligkeit.

136. Ewige Ehre und Schande.

O Ehr/ O Seligkeit / das ewig ſeyn/ was GOtt!
Das / was der Teuffel iſt / O ewge Schand und Spott.

137. Der Närriſche Unheilige.

Du wilt kein Heil'ger ſeyn / gleichwol in Himmel kommen.
O Narr/ es werden nur die Heilgen eingenommen.

138. Der gröbſte Bauer.

Du ſchmückſt dich / wenn du ſolt nachs Kayſer-Hofe gehn/
Und denckſt/ O gröbſter Baur/ ohn Schmuck für GOtt zu ſtehn!

139 Kein Höfflling/kein Himmling.

Menſch/ wirſt du nicht gehöft/ und klebſt am Kloß der Erden/
Wie ſol der Himmel dir der keinem Pflock wird/ werden.

140. Wer nicht haſſt/ hat nicht verlaſſen.

Du ſteckſt im falſchen Wahn; kanſt du die Welt nicht haſſen/
Fürwar du haſt nicht ſie/ ſie hat nur dich verlaſſen.

141. An den gezwungenen Creutzleidenden.

Menſch/ wer dem Creutz nicht kan entwerden und entgehn/
Der muß auch widern Willn daran gehafftet ſtehn.

142. An den Welt-Verlaſſenen.

Manch Ding thut man aus Noth. Auch du verläſt die Welt.
Weil dirs dein Hertze ſagt/ daß ſie nichts von dir hält.

143. An den Hoffärtigen.

Es heiſt ſich einen Wurm aus Demuth Gottes Sohn/
Du Wurm/ miſt dir wol zu aus Hoffart ſeinen Thron.

144. Die Selbſt-Schätzung iſt verwerfflich.

Der Himmel ſchätzt ſich nicht/ ob er gleich alls ernehrt:
Schätzſt du dich ſelber hoch/ ſo biſt du wohl nichts werth.

145. Die ſeltzame Tugend.

GOtt ſpricht/ wer ſich verſenckt/ der wird erhaben werden:
Und doch iſt dieſes Thun das ſeltzamſt auff der Erden.

146. Das

146. Das Werck bewehrt den Meister.

Freund weil du sitzst und denckst / bistu ein Mann von Tugend;
Wenn du sie wircken solst / siehst du erst deine Jugend.

147. Traurigkeit bringt Freude.

Wer Heil'ge Traurigkeit hier hat zum Vesper Brodt.
Dem wart das Abendmahl / die ew'ge Freud in GOtt.

148. Wer hier satt wird / kan dort nicht essen.

Wie daß der Fraß nicht kommt zum ew'gen Abendessen /
Er mag nicht weil er hier sich hat zu satt gefressen.

149. Den Trunckenpold kan GOtt nicht trancken.

GOtt will den sättigen den hungert und den dürst /
Dir kan ers nimmer thun der du nie nüchtern wirst.

150. Nichts umbsonst.

Niemand hat was umbsonst / wie bildstu dir denn ein /
Daß auch das Himmelreich umbsonst wird deine seyn.

151. GOttes Kaufmanschafft.

GOtt treibet Kauffmanschafft / er bitzt den Himmel feil.
Wie theuer giebt er ihn? umb einen Liebes-Pfeil.

152. GOtt ist unser Ziehl.

Was macht nicht GOtt auß sich! Er ist mein's Hertzens Ziel /
Ich schüsse stäts nach ihm / ich treff' ihn wenn ich wil.

153. Das übermmöglichste ist möglich.

Du kanst mit deinem Pfeil die Sonne nicht erreichen /
Ich kan mit meinem wol die ew'ge Sonn bestreichen.

154. GOtt

154. GOtt thut selbst alles.

GOtt legt den Pfeil selbst auf / GOtt spannet selbst den Bogen.
GOtt drücket selber ab: drumb ists so wol gezogen.

155. Je näher beym Ziel / je gewisser.

Je näher bey dem Ziehl / je näher beym Gewinn;
Meinstu das Hertze GOttes / so tritt nur nahe hin.

156. Des Sünders Gebeth ist umbsonst.

Der Sünder ziehlt nach Gott / und wendt sich von ihm weg/
Wie solts denn möglich seyn / daß er berühr den Zweg?

157. Wie man sich zu GOtt kehrt.

Mit Heiliger Begihr / und nicht mit blossem bethen;
Mit Heil'gem Lebens-lauff komt man zu GOtt getreten.

158. Der Geistliche Schützen-Zeug.

Das Hertz ist unser Rohr / die Liebe Kraut und Loth /
Der Zunder guter Will: Zieh loß so trifftstu GOtt.

159. Das Hertze muß scharff geladen seyn.

Er lad doch recht und scharff / was pasststu in die Lufft?
Was blind geladen ist daß peisset nur gepufft.

160. Es muß auß dem Hertzen gehn.

Das Mundloch giebt nicht Feu'r / im Fall du je wilt schüssen /
Mustu die Kammer ja zuvor geladen wissen.

161. Das Hertze muß geräumt und rein seyn.

Christ ist das Rohr nicht rein / die Kammer nicht geraumt
Und du drückst gleichwol loß / so halt' ich daß dir traumt:

162. Ein vergifftes Herz treibt nicht in die Höhe.

Halt/ du verletzest dich/ das Gifft muß aus dem Rohr/
Sonst springts fürwar entzwey/ und treibet nicht empor.

163. Haß macht sich verhaßt.

Mensch/ wer mit Haß und Neid für Gott den HErrn will tretten/
Der wird ihm anders nichts als Haß und Neid erbetten.

164. Erlaß/ wie wir erlassen.

Was du dem nächsten wilt/ das bitt'st du dir von GOtt.
Wilt du nicht sein gedeyn/ so bittst du dir den Todt.

165. Gib/ wie du begehrst.

Mensch/ du begehrst von GOtt das gantze Himmelreich.
Bitt't man von dir ein Brodt/ so wirst du blaß und bleich.

166. Wer das Himmelreich hat/ kan nicht arm werden.

Das Reich Gotts ist in uns. Hast du schon hier auff Erden
Ein gantzes Reich in dir/ was fürchtst du arm zu werden?

167. Wer warhafftig reich.

Viel haben macht nicht reich. Der ist ein reicher Mann/
Der alles/ was er hat/ ohn Leyd verlieren kan.

168. Der Weise hat nichts im Kasten.

Ein weiser Mann hat nichts im Kasten oder Schrein:
Was er verlieren kan/ schätzt er nicht seine seyn.

169. Man

169. Man muß seyn / was man nicht verliehren will.

Der Weis' ist was er hat. Wiltu das Seinverlein.
Des Himmels nicht verliehrn / so mustu s' selber seyn.

170. Zweyerley seiner selbst Verlierung.

Ich kan mich selbst verliehrn' / Ja! böß ists wenn 'n tod/
Glückselig preiß ich dich / verliehrstu dich in GOtt.

171. Im Meer werden alle Tropffen Meer.

Das Tröpfflein wird das Meer / wenn es ins Meer gekommen:
Die Seele GOtt/wenn sie in GOtt ist auffgenommen.

172. Im Meer kan man kein Tröpfflein unterscheiden.

Wenn du das Tröpfflein wirst im grossen Meere nennen.
Denn wirstu meine Seel im grossen GOtt erkennen.

173. Im Meer ist auch ein Tröpflein Meer.

Im Meer ist alles Meer auchs kleinste Tröpffelein:
Sag weiche Heil'ge Seel in GOtt nicht GOtt wird seyn.

174. Im Meer seynd viel eins.

Viel Körnlein seynd ein Brod / ein Meer viel Tröpffelein:
So seynd auch unser viel in Gott ein ein'ges Ein.

175. Die Vereinigung mit GOtt ist leicht.

Mensch du kanst dich mit GOtt viel leichter eines sehen/
Als man ein Aug' auffthut / wil nur / so ists geschehen.

176. GOtt verlangen macht Ruh und Pein.

Die Seele die nichts sucht als eins mit GOtt zu seyn/
Die lebt in steter Ruh / und hat doch stäte Pein.

177. Deß Narren und Weisen Gemeinschafft.

Ein Narr ist gern zerstreut / ein Weiser gern allein:
Er machet sich mit all'n / der nur mit Gott Gemein.

178. Mehr ſeynd Todt als Lebendig.

All's lebt und reget ſich; doch zweiffl' ich/ ob die Welt
Mehr der (GOtt) Lebenden/ als Todten in ſich hält.

179. Der Geitzigen und Weiſen Wirckung.

Der Geitzhals muß darvon/läſt anderen ſein Geld;
Der Weiſe ſchickts für ſich vor an in jene Welt.

180 Eben von derſelben.

Der Weiſe ſtrenet auß für ſeine Freund in GOtt:
Der Geitzhals ſammlet ein fürn Teuffel und fürn Todt.

181. Der Narren und Weiſen Schätzung.

Der Narr hält ſich vor reich bey einem Sack voll Geld/
Der Weiſe ſchätzt ſich arm auch bey der gantzen Welt.

182. Der Unglaube hägt den Geiß.

Wer giebt dem giebet GOtt mehr als der giebt und wil.
Was geitzt die Welt denn ſo? ſie glaubet GOtt nit viel.

183. Der Weiſe ſucht nichts.

Der Weiſe ſuchet nichts/er hat den ſtillſten Orden:
Warumb? er iſt in GOtt ſchon alles ſelber worden.

184. Alles verdirbt uns / was wir nit ſeynd.

Chriſt werde was du ſuchſt: wo du's nicht ſelber biſt/
So komſtu nie zur Ruh/und wird dir all's zu Miſt.

185. Das Reichthum muß inner uns ſeyn.

In dir muß's Reichthum ſeyn / was du nicht in dir haſt/
Wärs auch die gantze Welt / iſt dir nur eine Laſt.

186. GOtt ist das Reichthum.

Gott ist das Reichthum gar / gnügt er dir in der Zeit/
So stehest du schon hier im Stand der Seeligkeit.

187. Der thumme Geitzhals.

Hastu an Gott nicht gnüg/ und suchst nicht Ihn allein/
So muestu wohl ein Thor und thummer Geitzhals seyn.

188. Der thörichte Suchende.

Suchstu was und vermeinst daß Gott nicht alles sey.
So gehstu Gott und all's in Ewigkeit fürbey.

189. Alles Begehren ist nichts haben

Mensch glaube diß gewiß / hastu nach all'm Begiehr /
So bistu bettel arm und hast noch nichts in dir.

190. Ausser GOtt ist alles nichts.

Mensch wem Gott alles ist/dem ist sonst alles nichts:
Hastu nicht all's an Gott / fürwahr ihm Nichts gebricht.

191. Welt verlassen / wenig verlassen.

Die gantze Welt ist nichts: Du hast nicht viel veracht/
Wenn du gleich hast die Welt auß deinem Sinn gebracht.

192. Sich verlassen ist etwas verlassen.

Du selber must aus dir: Wenn du dich selbst wirst hassen.
Dann schätz ich dich / daß du erst etwas hast verlassen

193. Man muß getödtet seyn.

All's muß geschlachtet seyn. Schlachst du dich nicht für Gott/
So schlachtet dich zuletzt fürm Feind der Ew'ge Todt.

194. Wirckung der Abtödtung und Lebens der Selbstheit.

Durch Tödtung deiner selbst wirstu Gott's Lamm darstellen/
Mit Leben bleibestu ein todter Hund der Höllen.

195. Viel Ixiones

Ixion ist allein beschrieben auf allen Gassen:
Und sich viel tausend seynd die eine Wolck umbfassen.

196. An den Stöhrfriede.

Wenn du an einem Pflug wilt mit Ixion pflügen/
So wirstu auch mit ihm auf einem Rade liegen.

197. Wie die Arbeit / so der Lohn.

Freund wie die Arbeit ist / so ist auch drauff der Lohn:
Auf böse folgen Streich' / auf gute Preiß und Kron.

198. Eingezogenheit verhütet viel.

Braut ists daß du nicht gern läst frembde Buhler für;
So halt die Fenster zu/ und steh nicht in der Thür.

199. Behutsamkeit ist Noth.

Behutsamkeit ist Noth. Viel wären nicht umbgekommen/
Wenn sie der Sinnen Thür in bessre Hut genommen.

200. Vermässenheit ist schädlich.

Vermiß dich Jungfrau nicht / wer in Gefahr sich giebt /
Der wird gemeiniglich gefähret und betrübt.

201. Sicherheit macht verliehren.

Steh/ wache/ fast' und beth; in einer Sicherheit/
Hat mancher gar verlohrn das Schloß der Ewigkeit.

202. Drey Dinge ſeynd zuflichen.

Kind/ ſcheue/ meide/ fleuch den Wein/ das Weib/ die Nacht:
Sie haben manchen Mann und Leib und Seele bracht.

203. Ein finſteres Hertze ſicht nicht.

Gieb Achtung auff das Feur. Wo nicht die Lampen brennen/
Wer wil den Bräutigam/ wenn Er wird kommn/ erkennen.

204. Das Geiſtliche Loſungs-Wort.

Das Loſungs-Wort iſt Lieb; haſt du's nicht eingenommen.
So darffſt du nimmermehr ans Himmels Gräntzen kommen.

205. Die verlohrne Schildwacht.

Die Schildwacht iſt verlohr'n / die ſich in Schlaff verſenckt.
Die Seel iſt gäntzlich hin die nie an Feind gedenckt.

206. Man muß den Feind nicht auff den Leib laſſen.

Freund wach und ſchau dich umb/ der Teuffel geht ſtets rumorea/
Kömbt er dir auff den Leib/ ſo ligeſtu ſchon unten.

207. Der Teuffel wird leicht überwunden.

Chriſt/ biß nur nicht verzagt / mit Wachen/ Faſten/ Bethen/
Kanſt du das gantze Heer der Teuffel untertreten.

208. Die kluge und thörichte Schönheit.

Die kluge Jungfrau hat ihr'n Schmuck in ſich allein:
Die Thörin denckt ſich ſchön in ſchönen kleidern ſeyn.

209. Das euſſerliche macht nicht wehrter.

Menſch/ alls was auſſer dir / das giebt dir keinen Wehrt:
Das Kleid macht keinen Mann / der Sattel macht kein Pferd.

210. Was man inwendig ist / sieht man nicht auswendig.

Mann / wer in Tugenden von innen reich und schön /
Dr wird von aussen nicht nach Schmuck und Reichthum
sieh'n.

211. Die Welt ist verblendt.

Wie daß die Welt so sehr nach eitlen Dingen rennt.
Verwunder dich mein Freund / sie rast und ist verblend.

212. Anderst thun als glauben ist närrisch.

Christ bistu nicht ein Narr? du glaubst die Ewigkeit /
Und hängst mit Leib und Seel verblendet an der Zeit.

213. Dem Kleinen ist alles kleine groß.

Kind wachs und werde groß: so lange du noch klein /
So lange dünckt dich all's was klein ist groß zu seyn.

214. Nichts ist groß als GOtt.

Nichts ist mir groß als GOtt. Ein Göttliches Gemühte /
Schätzt auch den Himmel selbst für eine kleine Hütte.

215. Man muß sich von oben herab ansehen.

Du dünckst dich viel zu seyn: ach wärstu über dir /
Und schauest dich nur an / du sähst ein schlechtes Thier.

216. In der Nähe sieht mans recht.

Mein / nah dich doch zu GOtt / all's ist von ferne klein /
Tritstu hinzu / er wird bald groß genug dir seyn.

217. Das Ameiß Gemühte.

Die Erde scheint dir breit / ein Klümplein groß / mein Christ /
Ein Maulwurffs-Hauff / ein Berg / weil du ein Ameiß
bist.

218. Nichts ist groß auff der Erde.

Zum Himmel ist die Erd' ein einzigs Stäubelein:
O Narr / wie kan in ihr denn etwas grosses seyn.

219. Nichts beschaut / nichts geschätzt

Wie daß die Welt nichts schätzt die schönen Himmels-Auen;
Man schätzt nichts unbeschaut / es mangelt am beschauen.

220. Auß dem Beschauen entsteht die Liebe.

Die Liebe folgt auffs Schau'n. Schau an die ew'ge Dinge/
So lichst du sie alsbald / und halst sonst all's geringe.

221. Die Welt sol man nicht anschauen.

Wend ab dein Angesicht / die Welt nur angeblickt /
Hat manches edles Blut verzaubert und berückt.

222. Die Welt muß beschauet seyn.

Kehr hin dein Angesicht / und schau die eitle Welt.
Wer sie nicht recht betracht / der wird fürwahr gefällt.

223. Die Welt muß belacht und beweint werden.

Fürwahr / wer diese Welt recht nimbt in Augenschein/
Muß bald Democritus bald Heraclitus seyn.

224. Die Kinder weinen umb die Tocken.

Du lachest daß das Kind umb seine Tocken weint /
Umb die du dich betrübst / sag obs nicht Tocken seynd?

225. Den Weisen nimbt man nichts als Tocken.

Der Weise lacht darzu / wenn man ihm all's genommen.
Warumb? er ist umb nichts als nur umb Tocken kommen.

226. Rechte Schätzung bringt kein Leid.

Chriſt wer die Dinge weiß nach ihrem Wehrt zuſchätzen/
Wird umb kein Zeitliches ſich in Betrübnüß ſetzen.

227. Der Weiſen Kränckung.

Der Weiß' iſt ſtäts in Freud / er wird von nichts betrübt:
Diß ein'ge kränckt ihn nur daß GOtt nicht wird geliebt.

228. GOttes Schmiede Feur.

Der Eiffer iſt ein Feur/brent er umbs Nächſten Heil/
So ſchmiedet GOtt darbey/der Liebe Donnerkeil.

229. Der Weiſe hat alles gemein.

Der Weiſe was er hat / hat all's mit all'n gemein/
Wie da? er ſchätzet all's/ſich ſelbſt auch nicht für ſein.

230. Deß Weiſen und Narren Werck.

Deß Weiſen gantzes Werck/iſt daß er werde GOtt:
Der Narr bemühet ſich biß er wird Erd und Koht.

231. Deß Weiſen Adel.

Deß Weiſen Adel iſt ſein Göttliches Gemüthte/
Sein Tugendhaffter Lauff/ſein Chriſtliches Geblüte.

232. Deß Weiſen Ahnen.

Deß Weiſen Ahnen ſeynd GOtt Vatter / Sohn und Geiſt:
Von denen ſchreibt er ſich / wenn er ſein Ankunfft preiſt.

233. Die geheime Adeliche Gebuhrt.

Auß GOtt bin ich gebohr'n / erzeugt in ſeinem Sohn/
Geheiliget im Geiſt / diß iſt mein Adels Kron!

234. Würckung der H. Dreyfaltigkeit.

Der Sohn erlöset uns / der Geist der macht uns leben/
Deß Vatters Almacht wird uns die Vergöttung geben.

235. Noch von dieser.

In Christo sterben wir/steh'n auff im Heil'gen Geist/
Im Vatter werden wir für Kinder GOtt's gepreist.

236. Nichts höhers ist als GOttes Sohn seyn.

GOtt' Sohn ist GOtt / mit GOtt / regiert auff einem Thron/
Nichts höhers ist als ich/wenn ich bin dieser Sohn.

237. Wie man GOttes Tochter/ Mutter und Braut wird.

GOtt's Tochter/ Mutter/ Braut/ kan jede Seele werden/
Die GOtt zum Vatter Sohn und Bräutigam nimbt auff Erden.

238. Der Kuß der GOttheit.

GOtt küst sich in sich selbst / sein Kuß der ist sein Geist/
Der Sohn ist den er küst / der Vatter ders geleist.

239. Seufftzer zu GOtt.

GOtt ist ein starcker Strom der hinnimbt Geist und Sinn/
Ach daß ich noch nicht gar von ihm verschwemmet bin.

240. Allein der Weise ist reich.

Allein der Weiß' ist reich? die Tugenden in GOtt/
Die er statt Goldes hat / nimbt ihm auch nicht der Tod.

241. Der Weise stirbet nicht.

Der Weise stirbt nicht mehr; er ist zuvor schon tod:
Todt aller Eitelkeit/ tod allem was nicht GOtt.

242. Der

242. Der Weiſe iſt nie allein.

Der Weiß iſt nie allein / geht er gleich ohne dich:
So hat er doch den Herrn der Dinge (GOtt) mit ſich.

243. Der Weiſe iſt allein GOtt gemein.

Groß iſt der Weiſen Muht / er machet ſich allein /
Dem Herrn der Herrlichkeit / ſo viel er kan gemein.

244. Man muß ſich erkühnen.

Erkühn dich junger Chriſt: wer ſich nicht wil erheben.
Der bleibt wohl wie ein Wurm am Erdenkloſſe kleben.

245. Die Liebe macht kühn.

Die Liebe macht uns kühn / wer GOtt den Herrn will küſſen /
Der fället ihm nur bloß mit ſeiner Lieb zu füſſen.

246. Die Liebe durchdringet das innerſte.

Die Lieb durchdringet all's bis ins innerſte Gemach /
Welch's GOtt für all'n verſchleuſt / geht ihm die Liebe nach.

247. Die Beſchauligkeit iſt Seeligkeit.

Glückſeelig iſt / wer ſteht auf der Beſchauer Bahn /
Er fähet ſchon allhier das ſeel'ge Leben an.

248. GOtt nicht ſehn iſt nichts ſehn.

Du reiſſeſt vielerley zu ſehn und außzuſpähn:
Haſtu nicht GOtt erblickt / ſo haſtu nichts geſehn.

249. Die ſeeligſte Wiſſenſchafft.

Glückſeelig iſt der Menſch der nichts als JEſum weiß /
Unſeelig wer ſonſt all'm und dieſem nicht giebt Preiß.

250. Was glückſeelig ſeyn iſt.

Glückſeelig ſeyn iſt nicht viel Ehr und Gut genieſſen:
Es iſt viel Tugenden in ſeiner Seele wiſſen.

251. An den Sonderling.

Die Meinungen ſeynd Sand/ein Narr der bauet drein/
Du bauſt auff Meinungen / wie kanſt du weiſe ſeyn?

252. Die Heiligen ſeynd keinem klugen tod.

Du ſprichſt die Heil'gen ſeynd tod zu unſrer Noht:
Der weiſe Mann der ſpricht: den Narren ſeynd ſie tod.

253. Allein der Catholiſche Chriſt iſt weiſe.

Miß dir nicht Weißheit zu / wie klug du dir auch biſt:
Niemand iſt weiß in GOtt als ein Catholiſcher Chriſt.

254. Der Weiſe nimbt nichts als von Gott.

Der Weiß iſt hoch geſinn't wird ihm was zugeſand/
So nimbt ers niemahls an als nur von Gottes Hand.

255. Der Weiſe ſündiget nicht.

Der Weiſe ſündigt nicht/ die richtige Vernunfft/
Nach der er wirckt / hält ihn in der gerechten Zunfft.

256. Der Weiſe irret nie.

Der Weiſe geht nie irr / er hängt auff jeder Bahn/
Der Ew'gen Wahrheit (GOtt) mit allen kräfften an.

257. Wer Weiſe iſt.

Der iſt der weiſe Mann / der ſich und GOtt wol kennt/
Wem dieſes Licht gebricht / iſt unweiß' und verblend.

258. Wie

258. Wie man weise wird.

Mensch willtu weise seyn/wilt GOtt und dich erkennen/
So mustu vor in dir die Welt Begier verbrennen.

259. Was deß Menschen Weißheit ist.

Deß Menschen Weißheit ist GOttselig seyn auff Erden/
Gleichförmig GOttes Sohn an Sitten und Gebehrden.

260. Rein macht GOtt Gemein.

Nichts unrein's kombt zu GOtt/bistu nicht funckel rein/
Von aller Creatur / so wirst Ihm nie gemein.

261. Die Warheit macht weise seyn.

Die Warheit giebt das seyn: wer sie nicht recht erkenn't/
Der wird mit keinem recht ein weiser Mann geneun't.

262. Die Welt ist ein Sandkorn.

Wie daß denn bey der Welt GOtt nicht geschaut kan seyn.
Sie kränckt das Auge stäts/sie ist ein Sandkörnlein.

263. Beschluß.

Freund es ist auch genug. Im fall du mehr wilt lesen /
So geh und werde selbst die Schrifft und selbst das Wesen.

E N D E.

258. Wie man weise wird.

Mensch willtu weise seyn/wilt GOtt und dich erkennen/
So mustu vor in dir die Welt Begier verbrennen.

259. Was deß Menschen Weißheit ist.

Deß Menschen Weißheit ist GOttseelig seyn auff Erden/
Gleichförmig GOttes Sohn an Sitten und Gebehrden.

260. Rein macht GOtt Gemein.

Nichts unrein's kombt zu GOtt/bistu nicht funckel rein/
Von aller Creatur / so wirst Ihm nie gemein.

261. Die Warheit macht weise seyn.

Die Warheit giebt das seyn: wer sie nicht recht erkenn't/
Der wird mit keinem recht ein weiser Mann geneun't.

262. Die Welt ist ein Sandkorn.

Wie daß denn bey der Welt GOtt nicht geschaut kan seyn.
Sie kränckt das Auge stäts/sie ist ein Sandkörnlein.

263. Beschluß.

Freund es ist auch genug. Im fall du mehr wilt lesen /
So geh und werde selbst die Schrifft und selbst das Wesen.

E N D E.